



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





*Library of the University of Michigan*

*Bought with the income  
of the*

*Ford - Messer  
Bequest*



E. FARRER





*Library of the University of Michigan*

*Bought with the income  
of the*

*Ford - Hesser  
Bequest*



W. F. FARRER



E 30.8

L 11

V 4

59



# BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXIX.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1899.



**PROTECTOR**  
**DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:**  
**SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.**

\*

**VERWALTUNG:**

**Präsident:**

**Dr. H. Fischer**, professor an der universität Tübingen.

**Kassier:**

**Kanzleirath Roller**, universitäts-actuar in Tübingen.

\*

**GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:**

**Geheimer regierungsrath Dr. Barack**, oberbibliothekar in Straßburg.

**Professor Dr. Böhrer** in Lichtenthal bei Baden.

**Dr. Bolte**, gymnasialoberlehrer in Berlin.

**Dr. Hertz**, professor an der technischen hochschule in München.

**Director Dr. W. Heyd** in Stuttgart.

**Dr. Martin**, professor an der universität Straßburg.

**Dr. K. v. Maurer**, professor an der universität München.

**Dr. G. Meyer von Knonau**, professor an der universität Zürich.

**Dr. Sievers**, professor an der universität Leipzig.

**Dr. Steinmeyer**, professor an der universität Erlangen.

**Dr. Strauch**, professor an der universität Halle.

**Dr. Tobler**, professor an der universität Berlin.

# BRIEFWECHSEL

ZWISCHEN

ALBRECHT VON HALLER

UND

EBERHARD FRIEDRICH VON GEMMINGEN.

NEBST DEM BRIEFWECHSEL ZWISCHEN

GEMMINGEN UND BODMER.

AUS LUDWIG HIRZELS NACHLASS

HERAUSGEGEBEN VON

HERMANN FISCHER.

---

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART  
TÜBINGEN 1899.

**ALLE RECHTE VORBEHALTEN.**

**DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.**



## V o r w o r t.

023060755.  
Ludwig Hirzel hatte für seine ausgezeichnete ausgabe von Hallers gedichten (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz, Band 3. 1882) auch die briefe an Gemmingen benutzt und hegte die absicht, den briefwechsel der beiden männer herauszugeben. Der viel zu frühe tod des trefflichen ist dazwischen getreten. Die familie Hirzels hat sich bereit erklärt, die ausgabe in den publicationen des vereins erscheinen zu lassen, und mir das gesammte material dafür zugestellt. Dieses bestand aus abschriften der sämtlichen zwischen Haller und Gemmingen gewechselten briefe, sowie der briefe Gemmingens an Bodmer, die ich wegen ihrer nahen beziehungen zu dem andern briefwechsel hier auch mittheile, ferner aus wenigen bruchstücken eines entwurfs zur biographie Gemmingens und aus mancherlei materialien für die geschichte des ganzen kreises um Gemmingen und Haller. Druckfertig waren neben den briefen selbst nur einige stellen der biographie, die ich deshalb unten meiner erzählung einverleibt habe.

Die briefe Hallers durfte ich mit den originalen der K. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart collationieren; die Gemmingens an Haller hat Hirzels sohn, Herr stud. phil. Ludwig Hirzel, mit den originalen in der Berner Stadtbibliothek verglichen. Die vorstandschaft der Zürcher Stadtbibliothek hat die abschriften der briefe an Bodmer mit ihren originalen vergleichen lassen, und die abschrift der beiden briefentwürfe Bodmers verdanke ich meinem freunde Theodor Vetter, dem Bodmerkundigen manne.

Für die drucklegung bin ich allein verantwortlich. Sie war bei Hallers briefen nicht ganz leicht. Denn diese sind — je später, um so mehr — in einer zierlichen und gefälligen,

## VI

aber sehr flüchtigen und schwer leserlichen handschrift geschrieben, die oft mehr als eine lesung zuläßt, wenn's auch nicht überall so schlimm ist wie bei Hallers letztem briefe. Bodmers brouillons sind noch weit übler geschrieben; hier wären die punctreihen im abdruck noch länger ausgefallen, wenn ich die copie zu machen gehabt hätte. Der orthographie und interpunction der originale bin ich, so gut es gieng, gefolgt; aber auch hier war vieles unklar, und ich habe, zumal in den späteren briefen, öfters auf eigene faust verfahren müssen, namentlich sind bei beiden correspondenten majuskel und minuskel öfters kaum zu unterscheiden; hier habe ich eingegriffen und die majuskel beim substantiv durchgeführt, welche beide zweifellos haben setzen wollen.

Die biographie Gemmingens und die anmerkungen sind von mir. Jene dürfte alles nothwendige enthalten. Ich wollte, ich könnte das von diesen auch sagen. Redliche mühe habe ich mir zur erhellung mancher dunkeln punkte gegeben; aber bei der außerordentlichen vielseitigkeit der gegenstände war mir über manches doch keine aufklärung erreichbar. Ich tröste mich mit dem troste, daß es andern auch nicht viel besser gegangen wäre.

Tübingen, 27. December 1899.

**Hermann Fischer.**

---

# VII

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort . . . . .	V
1. Haller an Gemmingen, 2. Mai 1748 . . . . .	1
2. Haller an Gemmingen, 14. Juli 1748 . . . . .	2
3. Gemmingen an Haller, 1. Mai 1751 . . . . .	2
4. Gemmingen an Haller, 1. Mai 1753 . . . . .	4
5. Gemmingen an Haller, 12. Juni 1753 . . . . .	5
6. Haller an Gemmingen, 21. Aug. 1753 . . . . .	5
7. Haller an Gemmingen, 19. Mai 1754 . . . . .	6
8. Haller an Gemmingen, 11. Sept. 1761 . . . . .	7
9. Gemmingen an Haller, 26. Apr. 1769 . . . . .	8
10. Haller an Gemmingen, 9. Oct. 1770 . . . . .	8
11. Haller an Gemmingen, 31. Aug. 1771 . . . . .	9
12. Gemmingen an Haller, 5. Sept. 1771 . . . . .	10
13. Gemmingen an Haller, 27. Sept. 1771 . . . . .	11
14. Haller an Gemmingen, 26. Dec. 1771 . . . . .	12
15. Haller an Gemmingen, 25. Jan. 1772 . . . . .	13
16. Gemmingen an Haller, 30. Jan. 1772 . . . . .	15
17. Haller an Gemmingen, 23. Febr. 1772 . . . . .	16
18. Gemmingen an Haller, 3. März 1772 . . . . .	18
19. Haller an Gemmingen, 22. März 1772 . . . . .	19
20. Gemmingen an Haller, 3. Apr. 1772 . . . . .	21
21. Haller an Gemmingen, 30. Apr. 1772 . . . . .	22
22. Gemmingen an Haller, 2. Juni 1772 . . . . .	23
23. Haller an Gemmingen, 10. Juni 1772 . . . . .	24
24. Haller an Gemmingen, 19. Juli 1772 . . . . .	26
25. Gemmingen an Haller, 30. Juli 1772 . . . . .	28
26. Haller an Gemmingen, 16. Aug. 1772 . . . . .	30
27. Gemmingen an Haller, 2. Sept. 1772 . . . . .	32
28. Haller an Gemmingen, 20. Sept. 1772 . . . . .	34
29. Gemmingen an Haller, 27. Oct. 1772 . . . . .	37
30. Haller an Gemmingen, 7. Nov. 1772 . . . . .	39
31. Gemmingen an Haller, 2. Dez. 1772 . . . . .	41
32. Haller an Gemmingen, 20. Dez. 1772 . . . . .	43
33. Gemmingen an Haller, 25. Jan. 1773 . . . . .	45
34. Haller an Gemmingen, 11. Febr. 1773 . . . . .	46
35. Gemmingen an Haller, 5. März 1773 . . . . .	47
36. Haller an Gemmingen, 26. März 1773 . . . . .	49
37. Haller an Gemmingen, 1. Apr. 1773 . . . . .	50
38. Gemmingen an Haller, 14. Mai 1773 . . . . .	52
39. Gemmingen an Haller, 25. Juni 1773 . . . . .	54
40. Haller an Gemmingen, 28. Juli 1773 . . . . .	55



# VIII

41. Gemmingen an Haller, 11. Sept. 1773	. . . . .	56
42. Haller an Gemmingen, 25. Sept. 1773	. . . . .	57
43. Haller an Gemmingen, 5. Nov. 1773	. . . . .	59
44. Gemmingen an Haller, 20. Nov. 1773	. . . . .	61
45. Gemmingen an Haller, 24. Dec. 1773	. . . . .	62
46. Haller an Gemmingen, 23. Jan. 1774	. . . . .	64
47. Gemmingen an Haller, 10. März 1774	. . . . .	66
48. Haller an Gemmingen, 14. Apr. 1774	. . . . .	67
49. Gemmingen an Haller, 28. Mai 1774	. . . . .	69
50. Haller an Gemmingen, 26. Juni 1774	. . . . .	70
51. Gemmingen an Haller, 3. Aug. 1774	. . . . .	71
52. Gemmingen an Haller, 31. Aug. 1774	. . . . .	72
53. Haller an Gemmingen, 4. Sept. 1774	. . . . .	73
54. Gemmingen an Haller, 10. Oct. 1774	. . . . .	74
55. Haller an Gemmingen, 22. Oct. 1774	. . . . .	75
56. Gemmingen an Haller, 24. Oct. 1774	. . . . .	78
57. Haller an Gemmingen, 27. Nov. 1774	. . . . .	78
58. Gemmingen an Haller, 9. Jan. 1775	. . . . .	80
59. Haller an Gemmingen, 25. Jan. 1775	. . . . .	81
60. Gemmingen an Haller, 10. März 1775	. . . . .	83
61. Haller an Gemmingen, 20. Apr. 1775	. . . . .	83
62. Gemmingen an Haller, 3. Juni 1775	. . . . .	85
63. Haller an Gemmingen, 18. Nov. 1775	. . . . .	86
64. Haller an Gemmingen, 14. Jan. 1776	. . . . .	87
65. Gemmingen an Haller, 10. Febr. 1776	. . . . .	89
66. Haller an Gemmingen, 29. März 1776	. . . . .	91
67. Haller an Gemmingen, 13. Apr. 1776	. . . . .	93
68. Gemmingen an Haller, 2. Juli 1776	. . . . .	95
69. Haller an Gemmingen, 15. Aug. 1776	. . . . .	96
70. Gemmingen an Haller, 12. Sept. 1776	. . . . .	98
71. Haller an Gemmingen, 21. Sept. 1776	. . . . .	99
72. Gemmingen an Haller, 20. Oct. 1776	. . . . .	102
73. Haller an Gemmingen, 5. Nov. 1776	. . . . .	103
74. Gemmingen an Haller, 26. Nov. 1776	. . . . .	106
75. Haller an Gemmingen, 6. Dec. 1776	. . . . .	107
76. Gemmingen an Haller, 20. Dec. 1776	. . . . .	110
77. Haller an Gemmingen, 1. Jan. 1777	. . . . .	111
78. Haller an Gemmingen, 8. März 1777	. . . . .	113
79. Gemmingen an Haller, 15. Apr. 1777	. . . . .	116
80. Haller an Gemmingen, 11. Mai 1777	. . . . .	118
81. Gemmingen an Haller, 13. Juni 1777	. . . . .	120
82. Haller an Gemmingen, 2. Juli 1777	. . . . .	121
83. Haller an Gemmingen, 23. Juli 1777	. . . . .	122
84. Gemmingen an Haller, 28. Juli 1777	. . . . .	124
85. Haller an Gemmingen, 6. Aug. 1777	. . . . .	125

# IX

86. Gemmingen an Haller, 7. Aug. 1777 . . . . .	129
87. Gemmingen an Haller, 22. Aug. 1777 . . . . .	130
88. Haller an Gemmingen, 23. Aug. 1777 . . . . .	132
89. Haller an Gemmingen, 4. Sept. 1777 . . . . .	135
90. Gemmingen an Haller, 4. Oct. 1777 . . . . .	137
91. Haller an Gemmingen, 5. Nov. 1777 . . . . .	138
92. G. E. Haller an Gemmingen, 17. Dec. 1777 . . . . .	142
Anhang: Gemmingens briefwechsel mit Bodmer . . . . .	144
1. Gemmingen an Bodmer, 3. Oct. 1771 . . . . .	144
2. Gemmingen an Bodmer, 13. Oct. 1774 . . . . .	145
3. Gemmingen an Bodmer, 28. Febr. 1775 . . . . .	146
4. Gemmingen an Bodmer, 10. März 1775 . . . . .	147
5. Gemmingen an Bodmer, 24. Sept. 1776 . . . . .	147
6. Gemmingen an Bodmer, 5. Mai 1777 . . . . .	148
7. Bodmer an Gemmingen, 16. Mai 1777 . . . . .	149
8. Gemmingen an Bodmer, 1. Juli 1779 . . . . .	150
9. Bodmer an Gemmingen, Oct. 1779 . . . . .	151
10. Gemmingen an Bodmer, 8. März 1780 . . . . .	152
11. Gemmingen an Bodmer, 9. Sept. 1782 . . . . .	153
Anmerkungen:	
1. Gemmingens leben . . . . .	154
2. Zu dem briefwechsel mit Haller . . . . .	160
3. Zu dem briefwechsel mit Bodmer . . . . .	175
Register . . . . .	177



## 1.

**Haller an Gemmingen.**

Hochgebohrner Herr Freyherr, Hochgeschätzter Gönner

Das schöne Gedichte schicke ich mit recht vielem Danke zurüke welches ich mit dem grösten Vergnügen gelesen, und selbst meine dagegen gefaßte Hochachtung bezeugt hätte, wann meine Umstände und Arbeiten mir zugäben da zu sein, wo es mir zu sein am angenehmsten wäre. Ich verharre mit der grösten Ergebenheit

Euer Hochgebohrnen

Von Hauß auß  
den 2. May 1748.

Gehorsamster Diener  
Haller.

P.S.

Solte es erlaubt sein die Copie zu behalten, wie ich fast auß einigen Umständen vermuhete, so bitte ich mir sie gehorsamst zurüke auß.

## Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr

Hochgeschätzter Gönner

Weil ich seit vierzehnen Tagen von Ew. Hochgebohrnen Entschluß in Ansehung der Doctorwürde nichts mehr vernommen, indessen man von K. Reg. zu wiederholten mahlen uns anbefohlen dieselben bey der gezaigten Neigung bestens zu erhalten, ich aber beförchte, es möchte von dero erlauchten Anverwandten ein wiedriger Raht indessen angekommen sein, so habe mir die Ehre gegeben mit diesem Ew. Hochgebohrnen zu bitten, mir dero leztere Meinung zu eröffnen. Ich sehe auß den Außdrücken der Regierung daß es derselben viel daran gelegen ist, mit Ew. Hochgebohrnen in dieser Feyerlichkeit, die man so groß machen will als möglich, (es aufrichtig zu sagen) zu prangen. Es sind also alle die Gründe, die ich vormahls vorgetragen, dadurch aufs neue bestärkt, und ich wünsche ins besondere, daß Ew. Hochgebohrnen es möglich finden könnten Unsre Academie in diesen ganz besondern Umständen zu beehren. Ich verharre mit wahrer Hochachtung

Ew. Hochgebohrnen

Göttingen den 14. Jul. 1748.

Ergebenst gehorsamster Diener  
Haller.

## Gemmingen an Haller.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr

Hochzuehrender Herr Hofrath

Euer Hochwolgeb. haben so vielen Theil an der Aufnahme des guten Geschmaks in Teutschland, daß es denenselben nicht gleichgültig seyn kan, wenn sich auch in denje-

nigen Gegenden Spuren davon zeigen, die sich noch am längsten in der Barbarey erhalten haben. Ich unterstehe mich aus diesem Grunde Euer Hochwolgeb. einen Schwaben zu empfehlen, welcher der Autor der gegenwärtigen Sammlung ist. In einem Lande, wo die schöne Wissenschaften noch unter dem Druke leben, kan man der ersten Probe nicht viel mehr als eine Erträglichkeit zumuthen, obschon die Dichtkunst sonst unter diejenige Wissenschaften gehöret worinn es nichts mittelmässiges giebet. Euer Hochwolgeb. haben so viele Gemüths Billigkeit, dass ich mich unterstehe, dieselbe vor gegenwärtige Sammlung um einen kleinen Plaz in der Götting. gelehrten Zeitung zu bitten. Ich schmeichle mir, daß mich Euer Hochwolgeb. zu gut kennen, um mir hierinn eine Eitelkeit zuzutrauen, und hege warhafftig keine andre Absicht, als dem lernensbegierigen Autor auf diese Art die gründlichste und redlichste Kritik in Teutschland zu verschaffen. Ihr vernünftiger Tadel wird ihm noch mehr Vergnügen machen, als der unvernünftige Beifall seines Landes und ihn ins künftige zu glücklicheren Proben aufmuntern.

Ich bin mit ausnehmender Hochachtung

Stuttgart den 1. May

1751.

Euer Hochwohlgeb.

Sein Name ist Ludwig Huber  
Canzley und Hofgerichts Ad-  
vocat.

Gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## Gemmingen an Haller.

Stuttgart, den 1. May 1753.

ReichsFreyhochwohlgebohrner Herr  
Hochzuverehrender Herr Hofrath.

Ich wage es, Euer Hochwohlgeb. gegenwärtige kleine Sammlung zu überschiken. Die ausnehmende Gewogenheit, welche mir dieselbe jederzeit erwiesen haben, entschuldiget einiger massen die Freiheit, die ich gebrauche, Ew. Hochwohlgeb. mit dergleichen Kleinigkeiten beschwerlich zu fallen. Könnte ich so glücklich seyn, zu meiner eigenen Besserung in den Götting. Zeitungen eine Kritik darüber zu erhalten, so würde ich den vornehmsten Theil meiner Absichten erfüllt sehen. Herr Bodmer hat unlängst ohne mein Wissen unter dem Titel *Blicke ins Landleben* andere von meinen Stücken drucken lassen. Nur wünsche ich, daß mein Name sorgfältig möchte verschwiegen bleiben, denn sonst müßte ich in diesen rauhen Gegenden zum Martyrer der schönen Wissenschaften werden. Ew. Hochwohlgeb. unvergeßlicher Umgang hat mir zuerst eine Liebe zu der Dichtkunst eingeprägt, die weder Hof noch Kanzley überwinden kan. Möchte ich nur auch noch zuweilen das Glück haben, ihr Schüler zu seyn! Herr Gmelin schmeichelt uns immer mit der Hofnung Euer Hochwohlgeb. einmal hier zu sehen. Wie unaussprechlich glücklich wollte ich mich schätzen, wenn diese Hofnung gegründet wäre. Ich wollte auf alle Fälle Euer Hochwohlgeb. mein Haus anbieten und dieselbe persönlich von derjenigen ausserordentlichen Hochachtung zu überzeugen suchen, womit ich die Ehre habe zu seyn

Euer Hochwohlgeb.

Gehorsamster Diener  
Gemmingen, Camerh. und R.Rath.

## Gemmingen an Haller.

Stuttgart, den 12. Jun. 1753.

Reichs-Frey-Hochwolgebohrner Herr  
Hochzuehrender Herr Hofrath!

Euer Hochwohlgeb. habe ich mich lezthin unterstanden ein Exemplar von der in Leipzig gedrukten kleinen Sammlung gehorsamst zu überschiken. Aber ich bin bereits von meiner Autor Seuche empfindlich gestrafet, wie Euer Hochwohlgeb. aus der Anlage sehen werden, denn was könnte wohl empfindlicher seyn als wider seinen Willen für einen Anhänger derjenigen Rotte zu passiren, welche mit der gesunden Vernunft schon so lange einen barbarischen Krieg führet. Euer Hochwohlgeb. haben gewis so viele Grossmuth, daß sie mir die öftere Bemühungen, welche ich mich denenselben zu verursachen unterstehe, nicht ungütig nehmen.

Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung  
Euer Hochwohlgeb.  
Gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr  
Hochgeehrter Herr Regierungs Raht.

Ich habe weder die schönen Schrifften Ew. Hochgebohrnen (davon ich in Göttingen so viel gesehen, daß ich sie mit Ungedult gelernt habe erwarten) noch dero geehrte Schreiben in Göttingen erhalten. Die Vorsehung hatte mich lange vorher in mein Vaterland zurückberuffen, und durch eine ziemlich ansehnliche Stelle in demselben festgesetzt. Endlich kamen die Briefe mit anderen Päckchen sehr späte. Mein Antheil an den G. Z. wird künftigt wohl sehr gering, und meine Bewun-



derung ganz stumm sein. Indessen werde ich mit ebendem-  
 jenigen Vergnügen Ew. Hochgebohrnen Arbeiten lesen, mit  
 welchem ich dero Umgang zu geniessen das Glück gehabt habe.  
 Die Blike ins Landleben sind mir auch nicht zu Gesichte ge-  
 kommen. Wohl aber HEn Bodmers Joseph und Zulika und  
 die nunmehr zu Ende brachte Sündflut. Die Begebenheit, wo-  
 durch Ew. Hochgebohrnen zu einem Anhänger Gottscheds ge-  
 worden ist gar sehr besonder. Ein solches Glück muß dem  
 armen Manne so unvergleichlich angenehm vorgekommen sein,  
 daß er es auch mit Betrug zu erhalten getrachtet hat. Ich  
 werde meinem Freunde, dem die Besorgung der Werke des  
 Wizes obliegt, das erhaltene Blättchen zustellen, und ihn er-  
 mahnen, der Wahrheit die gebührende Genugthuung zu ver-  
 schaffen.

Da ich nicht wieder in Deutschland zu reisen gedenke, so  
 fällt alle Hofnung weg, daß ich Ew. Hochgebohrnen werde  
 aufwarten können. Und die Wahrheit zu sagen, der Hof ist  
 ein Element, darinn ich weder gebohren noch erzogen bin,  
 und nohtwendig fremd sein müßte. Ich werde aber auch ab-  
 wesend ein Verehrer der Vorzüge bleiben, die Ew. Hochge-  
 bohrnen mit dero Adel verbinden, und ich verharre mit un-  
 veränderlicher Hochachtung

Ewerer Hochgebohrnen

Bern den 21. Aug. 1753.

Ergeb. Gehorsamster Diener  
 Haller, Ammann.

## 7.

### Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr  
 Hochgeschätzter Gönner

Ich wünsche gar sehr daß Ew. Hochgebohrnen Herr  
 Freund von den Langhansischen Mitteln die erwünschte Leich-  
 terung verspüren möge, freue mich aber daß ich bey dieser Ge-  
 legenheit wieder die Versicherungen von dero fortdauernder

gütiger Gesinnung erhalten habe, über die ich nichts schäze,  
und ich mit der vollkommenen Hochachtung zu verdienen  
trachten werde, mit deren ich lebenslang verharre

Ew. Hochgebohrnen

Bern den 19. May 1754.

Gehorsamst Ergebenster Diener  
Haller.

8.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr  
Hochzuverehrender Herr Regierungs Raht.

Ich habe das Vergnügen genossen, den HEn Prof. Volz<sup>1</sup>  
mit dem HEn Obr. v. Montaulieu bey mir zu sehen und bin  
durch das Zeugnuß dero schätzbaren Freundschaft sehr gerührt  
worden, das ich bey dieser Gelegenheit erhalten habe.

Der Kreis, in welchen die göttliche Vorsehung meine  
Bemühung und meinen Einfluß eingeschränkt hat, ist ungemein  
enge, und so wie ich durch die Unmöglichkeit selbst von wich-  
tigen Diensten gegen mein Vaterland entschuldigt bin, so ist  
es auch ein wenig, was ich in der That leiste. Ewere Hoch-  
gebohrnen sind in einer Stelle, aus welcher der glückliche Ein-  
fluß Ihrer Tugenden sich auf ein ganzes Volk erstreckt, und  
es ist für desselben Wohlstand zu wünschen, daß dero Gesund-  
heit Kräfte und Einfluß lange erhalten werden mögen.

Ich verharre mit unveränderlicher Hochhaltung  
Ew. HochGebohrnen

Roche 11. Sept. 1761.

Gehorsamster Diener  
Haller.

\*

1 ? Undeutlich. Siehe hinten in den anmerkungen.

### Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 26. Apr. 1769.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr  
Hochzuverehrender Herr.

Ueberbringer dieses, mein alter Freund, und zugleich ein Matador aus dem meinem Praesidio anvertrauten Regierungs Collegio, wünscht sich die Ehre Euer Hochwolgeb. persönlich kennen zu lernen, und glaubt, mein Empfehlungsschreiben könne Ihm dazu behülflich seyn. Mit Vergnügen ergreiffe ich diese Gelegenheit Euer Hochwolgeboren von derjenigen ungekünstelten und vollkommenen Hochachtung zu überzeugen, womit ich die Ehre habe zu seyn

Euer Hochwolgeboren  
Gehorsamster Diener  
Gemmingen  
Grath und Regier.praesident.

### Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr  
Hochbestallter Herr Regierungs Rahts Praesident

Da in den gegenwärtigen Umständen meine Republik ihre Magazine wieder zu ergänzen gesinnet ist, und da ich mich wohl erinnere, wie gesegnet ins besondere das Unterland an Früchten ist so ist mir beygefallen, man könnte vielleicht aus den Herzoglichen Gefällen einen Ankauf thun. Da ich versichern darf, man seye hier mit Baarschaft versehen, und die fürstliche Kammer würde nicht leicht einen bessern Kaufman finden, so glaubte ich so wohl dieselbe, als wir, würden unsern Vortheil bey dieser Handlung finden. Da ich aber nicht weiß, an wen ich mich deswegen wenden soll, so nehme ich die Freyheit Ewere Hochgebohrnen ergebenst zu bitten, mich be-

lehren zu lassen,

ob ein solcher Ankauf, der beträchtlich sein würde möglich,  
ob die Kammer dazu geneigt seye

und ungefehr, wie hoch der Preiß sein dürffte, wobey zu  
deren dortigen Maasse das Gewicht zu 18 Unzen beyzufügen  
bitten würde.

Ich bin zwar hierzu nicht ordentlich befehlicht, mir ist aber,  
als einem Mitgliede der hiesigen Regierung genugsam bekannt,  
daß man willig in eine Unterhandlung treten würde.

Ein grosses Vergnügen würde es mir sein, wenn ich bey  
dieser Gelegenheit eine erwünschte Nachricht von Ew. Hoch-  
gebohrnen hohen Wolstande erhalten könnte. Der ich mit  
volkommner Verehrung verharre

Ewer Hochgebohrnen

Bern 9. Oct. 1770.

Gehorsamster Diener  
Haller.

## 11.

### Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr

Hoch zu verehrender Herr Regierungs Präsident.

Ich habe ein kleines Buch fertig, davon ich gerne Ew.  
Hochgebohrnen ein Exemplar zusenden möchte; es ist das Bild  
eines würdigen Fürsten. Wie ich zu dem Einfalle gekommen  
bin, kan ich fast selbst nicht sagen. Er entstand bey schlaf-  
losen Nächten und einige Freünde trieben mich dazu an. Bis  
Schafhausen kan ich das kleine Werk füglich fortbringen.

Wir haben eine Zeit lang sehr theüres Brodt gegessen, den  
Zentner bis 7 Reichsth. Die Republik hat ungefehr 75000  
Centner theils aus Italien, und theils aus Sardinien angekauft,  
ein guter Theil des Landes ist versehen. Aber das Aargöw  
hat noch einigen Mangel. Sind die ehrlichen Würtemberger  
glücklicher gewesen? ist die Sperre gehoben? und wäre etwas

dasselbst zu erhandeln. Mein Vaterland ist der beste Kattiffer von der Welt. Die Menge brauchte nicht groß zu sein, da es um etliche Aemter zu thun ist.

Meine Alpen mit Kupferstichen sollen<sup>1</sup> nun auch nach und nach zu Stande kommen, wann nur der alte Verleger nicht darüber hinstirbt. Auch diese alte Neuigkeit mache ich mir zum voraus ein Vergnügen und eine Ehre Ew. Hochgebohrnen anzubieten.

Der ich mit unveränderlicher Ehrfurcht verharre  
Ew. Hochgebohrnen

Bern den 31. Aug. 1771.

Gehorsamster Diener  
Haller.

## 12.

## Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 5. 7bris. 1771.

Hochwolgeborener Reichs Freiherr,  
Hochzuverehrender Herr!

Schon sehr lange ist mir nichts so erfreuliches begegnet als Euer Hochwolgeb. gütiges Angedenken. Recht mit Ungeduld sehe ich dem Bilde eines würdigen Fürsten, einem Ideal aus den Händen eines so grossen Mannes entgegen.

Und wie sollten Ihre Alpen veralten können? So wenig, als das Original. Es liegt nur an der Fähigkeit des Lesers, immer neue Schönheiten darinn zu finden. Sie werden noch in den spätesten Jahrhunderten als ein monumentum aere perennius der Stolz unseres Vaterlandes seyn.

Die Fruchtsperre hat uns das böse Beispiel unserer Nachbarn noch bis diese Stunde zu beharren, gezwungen. Von der wirklich vorhanden gewesenen Noth und eigenem Mangel ist der sicherste Beweiss daß man am Nekar-strande Frucht von den Ufern der Deleware geessen.

\*

1 Oder „sollten“.

Innzwischen will ich nicht läugnen, daß man in den Cabineten unserer grosen Herrn sehr oft bessere und gemeinnützlichere MaßRegeln ergreifen könnte. Seit dem keine Henriche mehr sind, haben sich auch die Sully verlohren. Ich habe die Ehre, mit ausnehmender Hochachtung zu seyn

Euer Hochwolgeboren  
Ganz gehorsamster Diener.  
Gemmingen.

## 13.

## Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 27. 7br. 1771.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr  
Hochzuverehrender Herr!

Wie kan ich Euer Hochwolgeb. in meinem, und des Publicums Namen genug für das herrliche Geschenke danken? So weit Haller über Marmontel erhaben ist, soweit ist es Usong über Belisar, diesen geheimen, aber desto gefährlicheren Vertheidiger einer despotischen Gewalt. Usong hat meinen Augen unzählige angenehme Thränen entloket, und mit recht entzückendem Vergnügen habe ich überall das Porträt Ihres eigenen edlen Herzens gefunden. Wenn Haller nicht sein eigener Plutarch ist, wer sollte es seyn?

Wieder einige Verordnungen des Persers in bürgerlichen Angelegenheiten würde ich etwas einzuwenden haben, wenn hier der Ort dazu wäre. Eine traurige Erfahrung, die Sie glücklicher Republikaner nicht bekommen können, hat mich davon überzeuget, ein Fürst solle unter keinem Vorwande, wenn es auch der beste wäre, einen Einfluss in einzelne Privatstreitigkeiten haben. Eben so die allgemeine Audienzien. Wenn der Fürst kein Usong an Verstand und Herzen ist, werden sie immer ungleich mehr Böses stifften, als Gutes.

Ich schliesse mit der Versicherung der unumschränktesten Hochachtung, womit ich die Ehre habe zu seyn

Euer Hochwolgeboren  
Gehorsamster Diener  
Gemmingen.

P.S. Ich werde das Buch einem regierenden Fürsten schiken, der allen Willen hat, zu werden, was Ihr Perser war. Euer Hochwolgeb. können hoffen, durch das Werk Ihrer Nebenstunden ganze Völker glücklich zu machen. . . .

## 14.

## Haller an Gemmingen.

Ewern Hochgebohrnen

habe ich wiederum die Ehre ein kleines Werk von mir ehrerbietig anzubieten, das bey dem Todbett<sup>1</sup> eines angesehenen Freundes entstanden ist. Der ehemalige Redner und Staatsman war Trosts bedürftig, und wo solten wir den Trost hernehmen.

Was den Usong betrifft, so ist der Vorsiz der morgenländischen Monarchen bey den Rechtsachen historisch: noch jezt ist diese Gewohnheit bey den Indostanischen Königen geblieben, die der Timuriden Monarchie unter sich getheilt haben. Kein löblicher Fürst hat sich dieser Mühe entzogen. Mich deucht auch, ein kleiner Fürst könne dabey partheyische Absichten haben, nicht so leicht aber ein grosser Monarch, aber noch minder ein Usong, ein vollkommner Fürst. Es ist mehr, eben dieser Vorsiz findet sich bey allen germanischen Herrschafften und Regierungen, selbst unsre Schultheissen sprechen das Recht bloß als Statthalter des Kaisers.

Usong ist zu Lausanne französisch übersezt worden, aber sehr prosaisch und platt gerahten: für die Briefe hoffe ich ein besseres Schicksal.

Marmontel ist freylich ein elender Patriot, der endlich zur Hauptabsicht hat zu zeigen ein Fürst könne nicht wohl regieren, und man müsse es nicht von ihm verlangen. Hätte Justinian die Kezer zu wiederlegen den Priestern überlassen, hätte er anstatt der Litanien und der verderblichen Gebäude sich mit der Regierung beschäftigt, so hätte er ebenso löblich herrschen können, als sein Feind, der grosse Kosru Nuschirwan. Das ist der lezte Anspruch der Tiranney, zu verlangen, daß man über

\*

1 Corrigiert aus „Tode“.

einen schlechten Fürsten nicht klagen könne.

Aber wie kan man in Frankreich anders schreiben, wo man die Lobreden verbietet, in welchen vom Fenelon auf das allerfeinste und furchtsamste die Wahrheit gesagt wird.

Die unbedachtsamen Philosophen, die Verächter der Religion, geben dem Hofe einen Vorwand die Presse zu erschweren, indem sie täglich Schrifften drucken, die zum Verderbnisse des menschlichen Geschlechtes gereichen.

Wir baken nunmehr Kartuffeln Meel, da die Theurung nicht abnimmt, und Frankreich seine mit Getreid überflüssig versehenen Provinzen hindert auszuführen, weil man das Munitionsbrodt dem Despoten wolfeiler giebt, und dafür sich ein Verbot ausdingt, das diese Provinzen elend macht. Dieses mit halb Kartuffeln Meel gemachte Brodt dünkt mich ebenso gut als das aus lauter Frucht gebakene. Freylich kann man die Kartuffeln ungebaken essen, aber die Einbildung will ihr Recht und will Brodt haben.

Ich verharre mit unveränderlicher Hochachtung  
Ew. Hochgebohrnen

Bern d. 26. Dec. 1771.

Gehorsamster Diener  
Haller.

## 15.

### Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

haben beym Toddbette eines Freundes die Briefe empfangen, bey einem Toddbette sind sie auch geschrieben worden: es war ein hier angesehener Mann, ein alter Freund, der wie andre oft leicht gedacht hatte, und nunmehr den Tod vor sich sah.

Ich dächte, ein Fürst der seine Pflichten liebte, und auszuüben gewohnt wäre, würde kein ungerechter Herr sein. Nur die trägen Fürsten, die sich von Lieblingen und Kammerdienern beherrschen lassen, die spotten des Rechtes und beugen es. Selbst Ludwig XV. wußte sich wieder die unerwünschte Ueber-



zeugung nicht anders zu retten, als daß er die ganze Rüge unterdrückte.

Ich habe der Ursache des Mangels oft nachgedacht. Es giebt, meinem Bedünken nach, zuerst vorbereitende Ursachen.

1. Ueberhaupt mehrere stehnde Arméen, Hände dem Pfluge entzogen, und zehrende Glieder: mehr Bediente: mehr Herren wie sie sich nennen. 2. Engelland hat seit 1756 eine grosse Strecke Landes dem Pfluge entzogen, wobey wenig Gewinn ist, und mit Grase besäet, wozu der Krieg der wohlfeile Preis des Korns, der gute Absatz der Mastochsen, und die theuren Tagelöhne, vieles beygetragen haben. 3. Die mehrere Schiffart hat mehr Vorrath an Brodt erfordert, und die zunehmenden Zukerkolonien leben auch bloß von Europäischem Getreide. 4. Ueberhaupt sind viele Länder arm und bauen schlecht.

Nähere Ursachen.

1. Pohlen. Es führt viel weniger aus. Vieles wird zur russischen Armee geführt, vieles wird gar nicht erzielt. 2. Frankreich, das auf uns einen grossen Einfluss hat, sperrt seine Provinzen, die mit dem Rhodan eine Gemeinschaft haben, und führt in die Turkey und nach Smyrna beträchtlich aus. 3. Die Masse des Metalls hat zugenommen, und folglich ist es gegen die Waaren minder wehrt. 4. Engellands Verschliessung der Kornausfuhr.

Ewere Excellence erlauben mir also einmahl eine Zuschrift. Wenn ich lebe, so dürffte dazu die Gelegenheit wohl wiederkommen, wann nur meine Alpen zu Stand kämen, die mit 50 Vignettes besonders heraus kommen sollen.

Mit grossem Vergnügen habe ich Sulzers Werk gelesen, und sehe der Folge entgegen. Er hat doch das Herz den kleinen Anacreonten die Wahrheit zu sagen, mit denen Deutschland wimmelt.

Thomas<sup>1</sup> wird, wie ich glaube, schweigen. Aber es lenkt sich dort vielleicht zu einer wichtigen Veränderung, ob es aber zum Vortheil des Reiches sein werde, ist nicht abzusehen.

Was denken Ewere Excellence von der Auflehnung der d. Prätorianer wieder den Despoten? Wo keine Geseze die Freyheit

\*

1 Thomas statt des durchgestrichenen „La Harpe“.

und die Rechte der Bürger beschützen, da tritt alles in den Zustand der Natur zurück, und ein jeder erwartet von seiner Faust die Sicherheit, die ihm die Staatsverfassung nicht gewährt.

Ich verharre mit der wahrhaftesten Hochachtung  
Ewerer Excellence

Bern den 25.<sup>1</sup> Jenner 1772.

Ergebenstgehorsamster Diener  
Haller.

## 16.

## Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 30. Jan. 1772.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr,  
Hochzuverehrender Herr.

Die zunehmende Masse des Metalls kan wohl eine Steigerung des Preises, ja selbst eine Theuerung verursachen, aber doch sollte sie keinen wirklichen Mangel machen können. Die Cultur Veränderungen, den starken Anbau der künstlichen Grasarten habe ich schon oft heimlich im Verdacht gehabt; denn auch die beste menschliche Erfindungen haben ihre Gränzen, quos ultra citraque nequit consistere rectum. Allein, da das übrige Akerland um desto besser gedünget wird, mithin so viel trägt, als vorher die grössere Fläche, da die andern Nahrungsarten zugleich sich mehren, als Fleisch, Butter, Käse etc. so muß man doch dabey fürsichtig zu Werke gehen. So viel ist bey uns am Tage: die veränderte Cultur hat die Haber Ernde unendlich verringert, und füglich die Pferdezucht gemindert. Doch ist diese letztere villeicht selbst ein Zeichen eines nicht genug gebaueten Bodens. Wie jener Cingischanische Wesir seinem Herrn räth, ein paar Millionen<sup>2</sup> Menschen in Kitai auszurotten, und ihre Felder zu Pferde Weiden liegen zu lassen. Auch die allzu starke Population in gewissen Landen, worin

\*

1 Hirzel seit CDLXXII giebt (mit der alten copie) den 21. an; die zahl 5 ist aber deutlich, obwohl einer 1 ähnlich. 2 In der handschrift „Million“.

man nicht zum voraus auf ihre Nahrung denket, sondern es der Providenz überlässet, villeicht auch just entgegen gesetzte Mittel ergreiffet, kan den Mangel vermehren.

Die Hofnung, welche mir Euer Hochwolgeb. von ihren Alpen machen, übersteigt meinen stolzesten Wunsch. Wenn ich doch zu der Beschleunigung der Vignetten etwas beitragen könnte! Vermuthlich wird der würdige HE. Gesner auch daran arbeiten. Ich kann kaum den Moment erwarten, Euer Hochwolgeb. wieder als Dichter, als Wolthäter des menschlichen Geschlechts von einer Seite auftreten zu sehen, von welcher sich die meiste gute Genies gegenwärtig als Verderber zeigen. Sie lassen doch ihre Muse erbitten, die neue Ausgabe mit etwas neuem zu vermehren, wenn es auch nur 2 Strophen seyn sollten. Ich bin mit wahrer unumschränkter Hochachtung

Euer Hochwolgeboren  
ganz gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## 17.

## Haller an Gemmingen.

Ew. Hochgebohrnen

können sich versichern, daß in Engelland das alzuhaüffige Gras die Theßrung verursacht hat. Wenn  $\frac{3}{4}$  des Akers zu Gras werden, so gehn  $\frac{3}{4}$  vom Getreide ab, und der Dung kan nicht auf dem übergebliebenen Viertel eine vierfache Erndte erzwingen.

Eben fängt man doch an die Alpen zu drucken. Aber der eigennützig und unglaubliche Buchhändler will sie ausgabenweise herausgeben; der Abdruck wird also langsam zu Stande kommen. Indessen werde ich die erste Ewer Hochgebohrnen zueignen, wenn mich eben der Buchhändler nicht hindert, wie ich es nicht hoffe. Ich glaube nicht daß HE. Gesner an den Zieraten <sup>1</sup> gearbeitet habe, er sticht für sich selber und hat für seinen Unterhalt zu sorgen. Vermehren werde ich das Gedicht nicht können, weil der Verleger ein Verzeichnuß der Vignettes

\*

<sup>1</sup> Könnte auch „Zierden“ gelesen werden.

gemacht hat. Zu jeder Strophe eine. Und dann wäre es zu befürchten

ne ilia duceret — Senex poëta.

Ich bin bald auf diese und bald auf jene Weise immer kränklicht, und die allmähliche Zerstörung des innren Baues ist der Einbildungskraft nicht günstig.

Würklich arbeiten in der That die meisten Dichter an der Beförderung des Verderbens in den Sitten. Was thut diese lustige Philosophie vor Wunder in Dänemark?

Mein Usong, und meine Briefe sind, aber höchst elend übersezt, und jener schon zweymahl zu meinem Verdrusse abgedruckt. Die bessere Uebersezung des HEn Rappe<sup>1</sup> geht sehr langsam vor sich.

Mit dem HEn v. Behr habe ich meine übrigen Verbindungen mit Hanover verlohren: ich hange nun bloß an der K. Soc. der Wissenschaften, und habe zwey Correspondenten, von denen ich keinen persönlich kenne. Auch dieses kömmt mir traurig vor. Ich erinnere mich auf die Spitze eines hohen Berges gestiegen zu sein, wo links und rechts und hinter mir Abgründe waren, und mich alle Stützen verliessen: so kömmt mir mein Alter vor.

Hier läßt die Theurung nach. Unser Unterthan hat nicht übermässig gelitten, nicht gemurret und sich mit dem Brodte in der Stille eingeschränkt. Nun verkaufft die Republik das verschriebene Getreid.

Ich verharre mit der grösten Hochachtung

Ew. Hochgebohrnen

Bern 23.<sup>2</sup> Febr. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener  
Haller.

\*

1 Oder „Reppe“. 2 Nicht 22., wie Hirzel CDLXVIII angiebt; die zahl 3 ist ganz deutlich.

## Gemmingen an Haller.

Stuttgart, den 3. Merz 1772.

Hochwolgebormer, Reichsfreiherr!

Das sollte ein erleuchtetes Jahrhundert seyn, worinn ein Verleger Ursache hätte, an dem Absaze eines Hallerischen Werks zu zweifeln? Noch werde ich nicht müde, Euer Hochwolgeb. im Namen aller Menschen von Geschmake um die Vermehrung der neuen Ausgabe mit einem neuen Gedichte zu bitten, wenn solches auch noch so klein wäre. Wer nur noch die mindeste Empfindung hat, würde aus diesem Grunde die neue Auflage haben müssen, wenn ihn auch sonst Häuslichkeit oder Noth davon abhielten, und so wäre der Verleger seiner Furcht befreyet. Eben, weil die grose Zahl der kleinen teutschen Dichter mit zusammen gesetzten Kräfte an dem Verderben der Sitten arbeitet, so ist es billig, dass sich ein Mann von überwiegenden Talenten und Autorität diesem Uebel entgegen stelle. Und ist es nicht ebenso verdienstlich an der moralischen Heilung seines Zeitalters, und der künftigen Jahrhunderte zu arbeiten, als an der physicalischen? Aber warum erlauben Sie Ihren Usong in die Sprache unserer flüchtigen Nachbarn zu übersezen? Dieses leichte Volk ist gar nicht einmal fähig ein solches Buch zu verstehen, noch viel weniger zu übersezen. Verstehen sie doch die männlichen Werke ihrer eigenen Väter nicht mehr, Montagne, und selbst Sully, in seiner Ursprache. Da ich weiß, dass Bern Euer Hochw. seine römische Wege zu danken hat, so ist es denenselben villeicht nicht unangenehm, den Zustand der unsern aus der Beilage zu sehen<sup>1</sup>. Ich bitte aber solches vor Sich zu behalten, weil leider in gewissen Staaten alles zu einem Geheimnisse wird. Auch ich habe über meine wankende Hütte zu klagen. Diese Strafen des längern Lebens, Ungesundheit, funera natorum, pleneque sororibus urnae fangen mir ebenmässig schon lange an, empfindlich zu werden. Villeicht sollen wir durch diese Vorläufer des

\*

1 Diese beilage fehlt.

natürlichen Todtes vorbereitet werden, eine Welt desto williger zu verlassen, die für uns wüste ist, die keinen Reiz mehr für uns hat und deren wir selbst hinderlich sind. D . . ist ein neuer Beweiss, dass der beste Despotismus nichts tauget, und hierin Koppenh. Konstantinopel so ähnlich ist, als Paris. Gott behüte uns vor dieser Gift der Erde. Ich bin mit der grössten Hochachtung

Euer Hwolg.  
Gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## 19.

## Haller an Gemmingen.

Mit Ewerer Excellence Erlaubnuß, und um ein Zeichen meiner wahren Hochachtung zu geben richte ich an dero Erlauchten Nahmen einen Brief, worinn Hagedorns und meine Dichtereyen verglichen werden, die wahre Absicht aber ist, den Anakreonten die richtige Wahrheit zu sagen. Er erscheint im dritten Bande meiner kleinen Schrifften, der unter der Presse ist. Die Zuschrift der Alpen geht dennoch vor sich, davon würklich das erste Hefft gedruckt werden sollte, wenn nicht tausend Hindernüsse alles erschwerten, doch wird es, wie ich hoffe, nicht lang mehr währen. Daß ich aber etwas neues unternehmen sollte, würden mir Ewere Excellence nicht anrahten, wann Sie meine zerrüttete Gesundheit, und zumahl meine schlechte Deuung sehen, mit deren kein Feuer bestehn kann.

Ich habe aus den unvorsichtigen Reden eines wandernden Wielandianers so viel zusammengebracht, daß die Leute sich würklich verbunden haben, wieder die Religion zu Felde zu ziehen. Sie greiffen durch reizende und schlüpfrige Bilder mit Fleiß das Herz an, um es zuzubereiten, daß es die Religion hassen möge. Eine Generation, sagte mir der Missionarius des Unglaubens, muß aufgeopfert werden, auf daß man die andre bekehren (nemlich von der Religion befreyen) könne. Das neue frankfurtische Journal wird in dieser Absicht geschrieben. Diese Verschwörung dünkt mich bedenklicher als keine Cati-

linarische Unternehmung, und in Frankreich herrscht eine ähnliche, nur ist daselbst der Druk noch nicht frey.

An unsern Landstrassen habe ich nur einen kleinen Antheil gehabt, mehr Verdienste um dieselben hat ein HE. Imhof, der vor mir Salzdirector zu Roche gewesen ist. Ich bin indessen für das Zugesandte verbunden. Bey uns sind dergleichen Dinge keine Geheimnisse.

Dem ist also, und der Despotismus ist ein Uebel, er mag in den Händen eines Fürsten, einer Buhlschafft, eines Ministers oder einer Republik sein. Es ist aber doch merkwürdig, wie geschwind der Unglauben und die Wollust den bestbefestigten Despoten gestürzt haben. Und dieses ist die heutige Weisheit, heut geniessen, morgen im Staube liegen. Noch wie ich in Göttingen war hielt ein Däne, bey Gelegenheit der Aufruhr in Schottland, eine Rebellion in Dänemark für unmöglich. Und jetzt? Wer ist daselbst ein Gefangener?

Bey allen den unbescheidenen und ungemessenen Reden der Britten behauptet des Königes erhabene Tugend ihre Rechte, und sichert ihm dennoch die Verehrung des Volkes, sie wird auch endlich die murrenden Misvergnügten bezwingen. Nur die Republikaner nicht, die den König eben deswegen hassen, weil er so untadelhaft ist: dahin gehört Sawbridge. Aber die Anzahl derselben ist nicht so groß, und herrscht nur in den grösten Stätten, der Landadel ist an die Königl. Regierungsform zu nahe verbunden.

Die menschlichen Regierungen sind übrigens alle untüchtig den lasterhaftten Menschen glücklich zu machen. Schweden hat einen adeligen Despotismus erfahren, wie den königlichen, und jetzt folgt Trennung und Anarchie.

Ich lebe in einer kleinen Regierung von Patriciern, wo insgemein gute und billige Grundsätze noch herrschen, und wo viel Ehre ist. Dennoch geschieht bey weitem nicht das Gute das geschehen könnte, und die klügsten unter den Grossen halten den public spirit für eine Donquichotterie. Viel Uebels geschieht Gott sey Dank doch nicht, und dennoch ist das Land weder genug....<sup>1</sup>, noch im Verhältnisse reich, und

<sup>1</sup> Die alte copie hat „bevölkert“; die züge der hs. sehen aus wie „beantwohnt“.

Alles hat einen Hang zu künftighin drohenden Uebeln.

Der Schluß dieses Geschwazes ist, die Unvollkommenheit menschlicher Dinge mit Gedult zu tragen, und dagegen dabey zu streben<sup>1</sup>, als wenn man keine Gedult hätte.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ew. Excellence

Bern 22. Mart. 1772.

Gehorsamstergebenster Diener  
Haller.

## 20.

### Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 3. Apr. 1772.

Hochwolgeborener ReichsFreiherr!

Wenn Euer Hochwolgeb. meinen Namen öffentlich nennen, wenn Sie mich gar als Ihren Verehrer und Freund nennen, so ist dieses die größte Ehre, die mir hier unten wiederfahren kan. Ihre kleine Schrifften sind längstens unter meinen Favorit Büchern (denn die gröseren verstehe ich leider nicht die a. 1770 zu Berlin herausgekommene teutsche Physiologie ausgenommen, die ich verstehen zu lernen suche.) Wie begierig sehe ich also dem dritten Theile entgegen, der nach so vielen Aussichten für mich interessant seyn wird! Noch muß die minder gute Verdäuerung Ihrem von dem reifsten Verstande geleiteten Original-Wize wenig Schaden gethan haben, nachdem solcher erst kürzlich einen Usong an das Licht gebracht hat, dergleichen keine Nation aufweisen kan, diejenige ausgenommen, die einen Richardson gezeuget.

Hofentlich werden die frankfurter Journalisten einer Religion wenig Schaden thun, welche über die Juliane des vierten und des achzehenden Jahrhunderts, über die Spizfindigkeit der Griechen, und den Tiefsinn der Britten gesieget hat. Dergleichen Schrifften scheinen mir den Manifesten der Fürsten

\*

<sup>1</sup> „Dabey“ ist sicher; statt „streben“ kann auch „streken“ gelesen werden.



ähnlich, die nur da sind, um ungerechten und bösen Handlungen eine Farbe zu geben, aber im Grunde keinen Menschen überzeugen, selbst diejenige nicht, welche sie verfertigt haben oder für welche sie geschrieben sind. Gefährlicher dünkt mich der an allen Enden und Orten überhand nehmende Despotismus und die dagegen zu Grund gehende Liebe des Vaterlandes. O! Wenn bey Ihnen publik spirit Donquichotterie ist, was wollen Sie von uns erwarten? Ein Verderben, welches ich schon nicht mehr frey genug bin, nach Verdienste zu beschreiben.

Wielands Fall ist mir von Herzen traurig. Doch auch hier hat schon wiederum die gütige Vorsehung das Recept zu der Krankheit gelegt, nicht wie Voltäre meint, das Fiber nach Europa versetzt, und die Arzney nach America. Wieland misfällt unsern Höfen, weil er eine Copie ist, und dünkt ihnen lächerlich. Gerechte Strafe eines schönen Geists, der seine Talente so misbraucht und lieber ein Affe seyn will, als ein Engel, von denen verachtet zu werden deren Gunst er alles aufgeopfert hat. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung

Ew. Hochwolgeb.  
Ganz gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## 21.

## Haller an Gemmingen.

Wann ich nicht den schläfrigsten von allen Verlegern hätte so würden Ew. Hochgebohrnen längst das Schreiben empfangen haben, das ich an dieselben zu richten die Freyheit nehme. Endlich wird es doch geschehn, aber langsamer als der Mann ist niemand.

Wir haben hier mit dem Prinzen von Darmstatt einen HEn Leuchsenring, Wielands Anbeter. Aus dessen unbedachten Reden merken wir, daß eine förmliche Verschwörung wieder die Religion in Deutschland gemacht ist: man muß, sagte der

Mann zu mir, indem er Wielands Leichtsinnigkeiten entschuldigte, eine Generation aufopfern, auf daß die folgende vernünftig werden möge.

In Engelland sind doch die meisten nicht mehr als Arianer, eine Secte die sich entschuldigen läßt, und mit der reinsten Tugend bestehn kann. Von Herzen arianisch war der ehemalige würdige Geh. Legationsraht v. Schrader<sup>1</sup>.

Die Fürsten sind freylich Despoten, auch diejenigen, die Philosophen sein wollen. In Engelland hingegen nimmt der republikanische Geist überhand. In unsrer kleinen Sphäre fürchten wir von diesen Uebeln nichts. Wir sind eben jetzt in tieffer Ruhe, und die 150,000 th. bedaure ich nicht, die es uns gekostet hat, unser Land mit Getreid zu versorgen. Noch ist es theuer, und die letztern Fröste sind fürchterlich. Aber eigentlicher Mangel ist keiner gewesen.

Eben fängt der Druk der Alpen an, es wird aber auch hiermit sehr langsam zugehn, doch werde ich treiben, daß doch die erste Ausgabe mit der Zuschrifft herauskomme.

Der ich mit der wahrhafftesten Verehrung verharre  
Ewerer Excellence

Bern 30. Aprill 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener  
Haller.

## 22.

### Gemmingen an Haller.

Hochwolgeborner ReichsFreiherr!

Mein alter Montaigne sagt: Il n'y à<sup>2</sup> point de systeme de mensonges. Ich glaube nicht, dass eine Conspiration von Leuten zu besorgen sey, die in den mindesten Dingen nicht mit einander harmoniren, und die sich grimmiger verfolgen würden, als jemals alle Sekten gethan haben, wenn sie die Macht dazu hätten.

\*

1 ? unsicher.

2 sic!

Aber für Darmstadt wäre es freilich die äusserste Stufe des Elends, wenn auf einen Komödianten, ein wilder Jäger, auf diesen ein Gespenster sehender Thraso, und auf diesen endlich ein Freygeist folgen sollte.

Ist es wahr, dass Euer Hochwolgeb. an der in der Schweiz herauskommenden Edition der Encyclopedie arbeiten? Was halten Sie von Zimmermanns Zusammenkunft mit dem Könige von Preussen? Mir hat nichts darinn gefallen, als daß der Zongtu dem Mandarinen Gerechtigkeit widerfahren lassen, wieder den er einmal schrieb, ohne seine Schrifften gelesen zu haben.

Sonst hat mich Herrn Zimmermanns Affectation betrübt, Schmeicheley in alle Perioden zu mischen, und des Königs Eitelkeit, auch da gelehrt zu scheinen, wo er es gewiss nicht ist auch nicht schuldig ist, zu seyn. So klein sind die sogenannte grose Menschen, wenn man Sie in der Nähe betrachtet! Solons Unterhaltung mit Krösus gefällt mir ungleich besser. Was Bern zur Unterhaltung seiner Kinder gethan hat, zeigt das Uebergewicht freyer Staaten gegen despotische Regierungen in öffentlichen Anstalten. Ich bin mit wahrer unveränderlicher Hochachtung

Stuttg. den 2. Jun. 1772.

Euer Hochwolgeboren  
ganz gehorsamster Diener  
Gemmingen.

23.

Haller an Gemmingen.

Eine vollkommnere Aehnlichkeit zwischen den Gesinnungen Ew. Hochgebohrnen und den meinigen ist nicht möglich. Ich hätte über Zimmermans Niedrigkeit weinen mögen, der sich anstellt, als ob er mit Gott gesprochen hätte. So sind unsre Philosophen, die über alles schelten, und so klein als die kleinsten sind, sobald es sie selber angeht. Der Zongtu hat eigentlich an Wolfen gethan, was Ölfu erzählt, und Wolf klagte

er es nur<sup>1</sup> in einem Briefe; er war es auch, den der vorige Zongtu als einen Gottesleugner verjagt hatte. Aber freylich hat der jüngere Zongtu mich mit Gottscheden in eine Linie gesetzt, wobey ich nichts gewinnen konte, und er hatte gerade zu abgeschlagen, meine Gedichte zu lesen.

Der Begleiter des Prinzen von Darmstatt L. ist ein fanatischer Wielandianer, er hat mir gerade zu gesagt, man müßte eine Generation der Menschen hingeben, und aufopfern, auf daß man die folgende verbessern könne (wohin er dann die unzünftigen Schrifften Wielands hinzählte). Was ich von der Verschwerung schrieb beruht auf der Anzeige eines Freundes. Der junge Herr scheint gütig und lenksam, ihm gefällt es in meinem Vaterlande ausserordentlich wohl, und er wird sich aufhalten.

Die Pariser haben sich gegen mich so aufgeführt, so deutlich alle Versprechen gebrochen, so unerträglich über meine Arbeiten herrschen wollen, dass ich mich endlich habe bereden lassen vom Ende des E an etwas für die Encyclopädie von Yverdon zu thun: noch kan ich es aber nicht. Es ist endlich eine tüchtige Manufactur, die ich aufzumuntern beytrage.

Richtig ist es, daß in freyen Staaten gemeinnützige Anstalten leichter durchdringen: sie verschwenden wenig, sind mehr in Baarschafft, und eine einzige patriotische Rede kann bey einem zahlreichen Rahte grosse Entschlüsse bewürken. Aber ein weiser Fürst kan tausend delicatere Operationen zu Stande bringen, die für eine Republik unmöglich sind. Wir haben eine Stahlfabrik nicht durchsezen können, die sich nach Frankreich gewandt hat: der Kanal zwischen dem Genfersee und dem Rhein ist unterblieben, weil wir den Nuzen damahls (vor 130 Jahren) nicht einsahen, und nun wenden wir Millionen an Landstrassen, die doch nicht den Kanal ersezen können. Mein allgemeines Urtheil ist immer, eine Republik thut wenig böses, aber nicht genug gutes.

Eben erhalte ich meine kleinen Schrifften, sie gehn morgen auf der schweren Post ab, ich habe die Freyheit genommen eine kleine Schrift Ew. Hochgebohrnen zuzuschreiben. Bey der

\*

1 Oder „mir“.

neuen Auflage der Alpen ist es auch geschehn, aber ich habe das Gedruckte noch nicht, das sehr wunderlich heraus kömmt und vielleicht durch den Todt des Künstlers verlohren gehn wird, der es verlegt und schon sehr alt ist. Es ist doch Vieles daran geflickt, und vornemlich die schwachen Stellen mit etwas mehr bedeutenden ersetzt.

Einige unsrer Bekannten die eine Reise nach Paris gethan haben, erzählen uns Wunder, vom Gemische von Uebermuth und Elend, von allgemeiner Verderbnuß und von der despotischen Anarchie dieses Landes. Hourly instructed sagt Addison to bless our native soil.

Man wird eine neue Auflage des Usongs herausgeben, sie wird, wie ich hoffe, wenigstens richtiger und sorgfältiger sein.

Ich verharre mit der wahrhaftesten Verehrung

Ew. Hochgebohrnen

Bern 10. Jun. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener  
Haller.

## 24.

### Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence wegen der Alpen bezeugte Ungedult ist für mich sehr schmeichelhaft. Aber mein alter Verleger, ein Kupferstecher, ehemahls ein Lehrling Picards, fällt vom hundertsten ins tausendste. Immer will er etwas neues, eh daß das alte fertig ist. Zuerst verlangte zu den Alpen, Ew. Excellence Brustbild, weswegen ich Ihn an dieselben wies: darauf wolte er auf einmahl eine Reyhe Kupferstiche zum Usong machen, wovon ich ihn abzulehnen, und zu bewegen suchte, die Kupfer zu den Alpen zuerst zu Ende zu bringen, und dann stirbt er vielleicht eh das geringste zu Ende ist, er ist alt und podagrisch.

Wielands Scheschian scheint eine Parodie des Usongs sein zu wollen. Aber es war eine alte Anmerkung, daß uns niemand kan schaden als wir selbst. Ich arbeite nunmehr an einigen Verbesserungen zur dritten Auflage des Usongs. Die

genaue Ausmessung der Länder meiner Vaterstatt kenne ich nicht, sie ist wegen der höchst ungleichen Breite sehr schwer. Aber stärker bewohnt sind sie nicht, eher minder. Schon die Alpen, in einer Länge von dreissig Stunden, und einer Breite von fünf, haben kein einziges Haus, keine Winterwohnung. Die mildern Berge, wenigstens auch fünf Stunden breit, haben zwar Häuser in den Thälern, die Höhen aber bleiben eben auch unbewohnbar. Selbst um die Hauptstadt ist die Bevölkerung nicht groß, kleiner als um Göttingen, aus der Zahl und Grösse der Dörfer zu schliessen. Nur die Weingegenden sind stark bewohnt. Der übermässige Kriegsdienst entvölkert uns sehr, wir haben zehn Bataillonen und drüber Hülfsstruppen bey den fremden Mächten, aus meinem Gouvernement Aelen, wo ich 13000 Seelen hatte, nehmen im Durchschnitte alle Jahre 90 den Dienst an, wovon kaum die Hälfte zurück kömmt. Dann lauffen unzählbare, zumahl Welsche, in alle Länder, Glück zu suchen, und finden oft nichts als ein Grab. Fremde werden nunmehr, ich darf es sagen, durch meine wiederholte Vorstellungen, etwas mehrere, aber doch noch alzuschwer angenommen. Die Ehen zu hindern haben wir tausenderley Polizeygesetze. Das einzige was uns erhält, ist die Dauerhaftigkeit des Lebens der Kinder, die hier minder sterben, als an einem Orte in der Welt. Die Stätte nehmen vornemlich<sup>1</sup> ab, und zwar nach der Würkung ihrer Privilegien, und den Speculationen des Eigennuzes. So muß bey einer gewiß großmühtigen Regierung dennoch alles voll Fehler bleiben.

Erst vor 14 Tagen schenken wir wiederum 4400 Th. in einem Amte eine Armendirection einzurichten, und dergleichen Gutthaten kommen oft vor. So reich ist man, wo kein Hof und keine stehende Armee ist.

Gruner, Fäsi u. s. f. haben die Alpen mit fremden Augen gesehen, Walser aber mit unphilosophischen Augen: denn sonst sind die Vorwürfe groß, und fallen ins Gesicht.

Linné hat von den Alpen geschrieben, als wann sie den Lapländischen Gebürgen ähnlich wären, grosse Felder mit

\*

<sup>1</sup> Oder „vernemlich“.

Moos bewachsen, (Lichen Rangiferinus).

Ich verharre mit der wahrhaftesten Verehrung  
Ewerer Excellence

Bern 19.<sup>1</sup> Jul. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener  
Haller.

25.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 30. Jul. 1772.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr.

So erstaunlich hätte ich mir doch die Differenz der Bevölkerung zwischen der Schweiz und Würtemberg zum Exempel nicht vorgestellt. Wenn die Auswanderung in alle Kriegsdienste von Europa eine der Hauptursachen ist, so muß sich solches am deutlichsten in dem Verhältniß des weiblichen Geschlechts, gegen das männliche äußern. Einige, vielleicht wohlgemeinte, aber übel angewandte Polizeygesetze mögen eine nähere Schuld tragen, wie ich zum Beispiele bey der Stadt Basel angemerkt habe.

Zur Schande des menschlichen Geschlechts zeigt es sich, dass wir bey nahe niemals die Mittel kennen, welche zu unserm Endzwecke führen, und daher gemeiniglich das Gegentheil von demjenigen herausbringen, was wir vor hatten. Zum Exempel in Würtemberg bezahlt der Minorene eine Taxe für die Erlaubniß zu heurathen, der Geheurathete ist von allen Militar Diensten frey. Die Cameral Bedienten, um diese Einnahme zu vermehren, sprengten aus, daß nächstens einige neue Regimenter würden errichtet werden. Diesem zu entgehen, verheuratheten sich alle junge Leute in kurzer Zeit, und vermehrten dadurch die Population auf eine unglaubliche Weise. Noch mehr: dieses junge Pflanzvolk hatte nicht zu leben, es bath also, um die Allmenden, zertheilte die grose Bauernhöfe ihrer Eltern, gerieth selbst auf die Cul-

\*

1 Hirzel seite CDLXXX gibt (mit der alten copie) den 15. an; die zahl 5 sieht aber bei Haller anders aus.

tivirung der künstlichen Wiesen, und bebaute die Brachfelder. Folglich praestirte in diesem Falle die Bosheit und Plusmacherey der Finanzbedienten mehr, als sonst manch weises Gesez de maritandis ordinibus, und manche wohl ausgesonnene Lex agraria. So weiß die ewige Vorsicht unser malum morale zum allgemeinen Besten zu lenken. Es gereicht übrigens Euer Hochwolgeb. zu einer bleibenden Ehre, daß rechtschaffenen Fremden der Eintritt in Helvetiens Bürgerrecht erleichtert wird. Auf diese Weise kan es Ihrem Vaterlande nie an Colonien neuer guter Bürger fehlen, und seine Regenten dürfen nie der Population wegen in Sorgen stehen.

Bey meiner Anwesenheit zu Freiburg im Breißgau klagte vor etlichen Tagen ein österreichischer Stathalter ganz im Ernste, dass er nicht mehr wisse, dem schädlichen Anwachs der Bauren zu steuern. Ich kam in die Versuchung, ihm Swifts Vorschlag an das Irrländische Parlament zu empfehlen, wenn dergleichen Leute fähig wären, eine Ironie zu verstehen.

Doch ist auch so viel gewis, daß in einem Individuel Staat warhafftig die Bevölkerung zu gros seyn könne, so wie alles, an sich Gute, in dieser Welt seine Gränzen hat; besonders wenn die Geseze nicht nach dem Verhältnisse der vermehrten Population, nach und nach geändert, oder erweitert werden.

Ihr Verleger ist würklich ein sonderbarer Mensch. Ich müßte ein unerträglich stolzer Mensch seyn, wenn ich seine Gedanken von meinem Bildniß billigen könnte. Doch soll er ja nicht sterben, sonst wäre es um meine Ewigkeit geschehen.

Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren  
Gehorsamster Diener  
Gemmingen.



## Haller an Gemmingen.

Da ich auf die ersten Vignetten, und die erste Ausgabe der Alpen wartete, so vernehme ich, daß mein wunderlicher Verleger erst eine Subscription vorschlagen will, welches der gerade Weg ist, das Werk zu unterdrücken. Um daß ich doch nicht zum Lügner werde, schike ich hiermit die ersten Bogen an Ewre Excellence, womit wiederum das Werk abgebrochen wird.

<sup>1</sup> „Freylich, da unsre Patricier so häufig in Kriegsdienste gehn, so haben wir einen Ueberfluß von Jungfern, und wegen der Geseze fast gar keine Junggesellen. Ich erinnere mich von dem hiesigen ansehnlichen Geschlechte Fischer sechs und siebenzig Jungfern, oder Fraülein, gesehen zu haben.

Die Anwohnung der Fremden, die sich bey uns niederlassen wollen, ist doch ich darf es sagen, auf meine unaufhörlichen Vorstellungen überaus erleichtert, seit dem man dem Staatsrahte die Competenz gegeben hat, die Naturalisation zu ertheilen: einige Stätte und grosse Flecken sind in sichtbarer Aufnahme.

Wir haben aber die Ehen der Armen, der Heimatlosen, der Minderjährigen, zu verhindern so viele Geseze, daß die zweyte Classe mehrentheils <sup>2</sup> ausgestorben ist. Der Kriegsdienst macht auch eine Hinderniß, da niemand getraut werden darf, er habe denn ein <sup>3</sup> Uniform, und völliges Gewehr.

Noch vor 20 Jahren glaubten unsre grossen Männer, wie Pufendorf, das Land sey nur alzu bewohnt: und da die Republik eigentlich keine directen Steuern zieht, hingegen einen Sechstel ihrer Einkünffte auf milde Gaben wendet, so meinten diese Männer, es sey unsrem Staate eben nicht vortheilhaft, sehr bevölkert zu sein. Die augenscheinliche Vertheürung der Arbeitslöhne aber hat endlich die Besizer der Güter überzeugt, daß der Arme zu wenig sind.

In China ist die Bevölkerung zu groß, weil ihnen nicht eingefallen ist, „zu schwärmen“ und Colonien anzulegen, die Bienen gaben<sup>4</sup> ihnen doch das Beyspiel. In Europa, wo alle

\*

1 sic!

2 Oder „mehrerntheils“.

3 sic!

4 Oder „geben“.

Staaten zusammen hängen, und fast eine Republik ausmachen, auch der eine dem andern hilft, kan diese Bevölkerung nicht leicht zu stark sein, es wäre denn, wie a. 1770 und 1771 zu Appenzell, daß in einem von der Zufuhr entlegenen Lande der Fürst (da ist die wildeste Demokratie) keine Sorge für die Erhaltung des Volkes trüge.

Unsre mehrere Vorsicht, und ich darf es wohl sagen, meine rührenden Vorstellungen, haben a. 1770 es dahin gebracht, daß die Republik von allen Orten her Getreid angeschafft, und dabey bey 200,000 th. mit Willen eingebüßt hat. Hingegen ist der Preiß immer geringer, als in dem reichen Zürich geblieben und kein Mangel bemerkt worden. Die heutige Erndte ist nur mittelmässig, dennoch ist das Getreide fast auf seinen Mittelpreiß gefallen, den rechne ich hier für 100 pf. ungefähr drey Reichsth., dennoch ist die Sperre in Frankreich sehr hart, wozu die Ursache in lauter Monopoliën ist.

In allen Regierungen herrschen Menschen und begehn Fehler. Glücklich der Staat bey dem das Gute überwiegt. Oft habe ich die zwey grösten Staaten Engelland und Frankreich betrachtet. Wieviel Klage steigt von Millionen der Einwohner in beyden auf! und wie viele innerliche Krankheiten wühlen in beyden, wie in alten Eichen, die noch blühen, aber doch innerlich schon ausgehöhlt sind.

Wann ich gesund bleibe und etwas Zeit gewinne, so denke ich an Alfred den Grossen, der zugleich einen Anlaß geben kann, das Gute einer gemässigten Monarchie vorzustellen. Und endlich, wenn ich so sehr lange leben sollte, an den Fabius Cunctator, und die Republik.

Die verwünschten Uebersetzer des Usongs!

Vom deutschen ist eine neue Auflage unter der Presse.

Ich verharre mit der wahrhafftesten Verehrung

Ewerer Excellence

Bern 16. Aug. 1772.

Ergeb. gehors. Diener  
Haller.

## Gemmingen an Haller.

Stuttgart, den 2. 7br. 1772.

Hochwolgeborener Reichs Freiherr.

Mit allen Reichthümern von Deli bis nach NeuHerrenhuth und von dem güldenen Vliesse, bis zu dem abentheuerlichen Orden des so genannten Fürsten von Styrum hätte mir kein schätzbarer Geschenke auf dieser Welt gemacht werden können, und dies Verdienst besize ich wenigstens, seinen ganzen Werth zu übersehen, und zu schätzen. Aber mit dem Kleide bin ich nur halb zufrieden, es reicht lange nicht an die Pracht der englischen und französischen Ausgaben, ja nicht einmal an die Bohnischen<sup>1</sup> zu Hamburg. Auch hätte ich gewünscht, unter den Vignetten mehrere Copien der Natur, als Geschöpfe der Einbildung anzutreffen, und das Wetterhorn misse ich gar zu ungerne. Will der Verleger Subscription, so traue ich Teutschland, wo nicht so viel Geschmak, doch so viel Schamhaftigkeit zu, daß es ihm daran nicht fehlen werde.

Dero HE. Sohn ist das Publicum für die historische Beweise der Existenz der Tellischen Geschichte vile Erkenntlichkeit schuldig. In Helvetien gehöret sie unter die politische Glaubensarticul, die nicht angetastet werden sollen, so wenig als in Griechenland die Geschichte Castors und Pollux etc.

Erst vor wenigen Tagen bin ich so glücklich gewesen, die Fortsetzung der Römischen viae militaris, welche Schöpflin von Turin bis Aquae und Porta (Baden und Pforzheim) verfolgt hatte, von letzterem Orte, in einer ununterbrochenen Linie bis nahe an Stuttgart zu entdecken. Vermuthlich theilte sie sich auf einem Berge nahe bey dieser Stadt in 2 Aeste, wovon der eine nach Cannstadt etc., der andere nach Augusta Vindelicorum, und von da längst der Donau nach Pannonien und Illyricum führte. Inscriptionen oder Meilenzeiger bin ich noch nicht so glücklich gewesen, zu finden, aber wohl Münzen, und gehauene Steine. Ich behalte mir vor, von dem Erfolge weitere Nachricht mitzutheilen. Meine Meinung von Usongs Uebersezungen,

\*

1 Oder „Bohnische“.

und überhaupt von allen Uebersetzungen Ihrer Werke dieser Art, wissen Euer Hochwolgeb. Ich halte sie, besonders in die französische Sprache für überhaupt unmöglich.

Wie aufrichtig wünsche ich Ihnen Musse und Gesundheit zu Alfred, und zu der Republiq etc. In allewege ist eine gemässigte Monarchie die tüchtigste Regierungsform zu grosen und guten Handlungen. Aber wo soll diese Mäsigung herkommen, wenn der Monarch schlimm ist, und durch welches Wunder soll er in diesem allgemeinen Verderben für dem ansteckenden Giffte bewahret werden? von dem sich Privatfamillen nicht bewahren können. Was ist es hernach, bey dem besten Monarchen, für eine precarische Glückseligkeit, wenn solche bloß auf seinem Athem beruhet, wenn der Sohn die Gewalt hat, alle gute und grose Handlungen seiner Väter mit einem einzigen Machtspruche zu zerstören?

Den, dessen Machtspruch ein Orakel,  
Des Wort ein Fatum ist, den laßt uns fliehn,  
Er ist ein Rasender mit einer Fakel  
In einem Pulver Magazin.

Hier bleibt Engelland wegen seiner dritten Gewalt zwischen dem Könige und Volke, und vice versa immer die vorzüglichste Verfassung und lange vorzüglicher als Rom, oder Griechenland.

Ueber Ihren weit geringeren Fruchtpreiß, als bey uns, bin ich erstaunt! hoc est negligere in loco.

Hier siehet man, was es ist, wenn die Einkünffte des Staats zu den Ausgaben und Bedürfnissen des Staats und nicht zu den fieberhaften Träumen eines Despoten angewandt werden. Ich kenne einen Fürsten, der einem redlichen Manne, welcher ihm seine Pflichten für das Vaterland entgegenhielt, antwortete: Ich bin das Vaterland! Meinem Bedünken nach kan ein Mensch, der keine Gränzen als seines Willens kennt, unmöglich mit der Continuation gut seyn; hier würde villeicht der rechtschaffenste Mann scheitern, noch viel eher ein Fürst, von dessen Wiege an, so viele Menschen an seiner Corruption arbeiten. Ein physisches endliches Wesen muß auch seine moralischen Gränzen haben, deren Ueberschreitung nicht blos von seinem Willen abhänget.

Ich bin mit wahrer unumschränkter Hochachtung

Euer Hochwolgeboren  
Ganz gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

muß ich befürchten, einen unthätigen guten Willen bezeigt zu haben, wann Herliberger auf seinen Projecten besteht, Vorschuß zu fodern. Er stirbt gewiß drüber hinweg, eh daß er hundert Unterzeichnungen samlet. Hedlinger war zu Schweiz ein unbekannter Bürger: mir geht es fast noch ärger: so sehr ich wünsche verborgen zu leben, so entrinne ich der Republicanischen Tadelsucht nicht. Bey dem Kleide solten wohl die Kupfer das Beste seyn, ich habe aber keines gesehen.

Mir ist bey Tellen die alzugrosse Aehnlichkeit mit der unfehlbar ältren Geschichte des Toko im Wege.

Den neuen Usong erwarte ich, und werde damit aufwarten. Etwas ist er verbessert. Es wäre nicht recht ehrlich gewesen, ihn um Vieles zu vermehren.

Freylich ist alles verlohren wann der Monarch böse ist. Das muß man suchen zu verhindern und ihn wohl erziehn. Ist der Stammvater ein Usong so ist es nicht unmöglich einen Ismael wohl zu bilden, der seinen Thronfolger wohl erziehe. Allerdings ist bey der despotischen Regierung keine wahre Hülfe. Doch kan man den Wagen spannen und den Sturz langsamer machen indem man die orientalische und französische plötzliche Befolgung der fürstlichen Befehle hemmt.

Ich werde Engelland in dem Alfred um etwas auszubessern suchen. So wie es ist hat es unendliche Fehler: und den größten, keinen genugsamen Schuz dem Bürger zu verschaffen, dem der Pöbel alle Augenblicke sein Haus niederreißen, ihm sein Getreid wegnehmen, und seine Person unerträglich beschimpfen kann. Hier wird die erste Absicht der Societät verfehlt.

Ein Domherr, wie ich glaube, von Speyer, erzählte mir neulich einige Züge von der despotischen Gewalt deutscher Fürsten. Freylich bin ich geneigt mich zu brüsten, wann ich vernehme, dieweil mein kleines Vaterland 200 000 th. verliert, seine Unterthanen von der Hungersnoht zu schützen, daß an-

derswo der Fürst aus dem Getreide ein Monopolion<sup>1</sup> macht, es seinen Unterthanen wolfeil abdingt, und dann der Buhlschafft erlaubt, Freybriefe für die Ausfuhr zu verkauffen. Täglich predige ich unsern Eiferern, *minimis nos premi malis*.

Ein Land, wie das unsrige, wo viele Gegenden blos die dreyfache Aussaat schneiden, müste zur Wüsteney werden, wann der Landesherr auf die Vergrößerung seiner Einkünffte sähe.

Der Zentner Getreid zu 17 Unzen das pf. kostet noch 11 kr. von unserm Gelde, oder  $\frac{10}{16}$  eines neuen Louisdor's. Solte es möglich sein, daß in dem fruchtbaren Würtemberg es theurer wäre. In dem angränzenden Frankreich, in Piemont, und Savoyen soll es nicht gerahten sein.

Eben haben wir vor einem paar Tage einen neuen, in unserm harten Lande sehr leicht arbeitenden Pflug geprüft und im Aker selber vorzüglich gefunden. Der Mann soll reichlich belohnt werden, und es wird ihm auch nicht fehlen. Die Oekonomische Gesellschaft hat 20 duc. versprochen, und die Regierung wird, wie billich, ein mehreres thun. Er läßt die Schaare auf einer Rolle spielen, daß sie nicht schleppen kan. Diese Rolle ist zugleich das einzige Rad.

Unsere Weinernde<sup>2</sup> wird ausserordentlich groß sein. Mein Nachbar, v. Watewil von Nurten<sup>3</sup> wird von dem Morgen (nicht voll 32000 Schuh) 2400 Maaß, wenigstens hundert Thaler werth zu lesen haben, davon der gröste Theil reiner Gewinnst ist. Die Sonne die uns verließ hat ungeachtet der für die Laputischen Engelländer fürchterlichen Fleken uns ausserordentlich begünstigt, und uns auch die neu entstehnden Eißberge (an ganz nahen Gebürgen) weggeschmolzen. Dieser Feind nimmt sonst beständig zu, verengert unser Land, macht Weiden unbrauchbar, und bringt den Frost näher an unsre Aecker und Weinberge.

Unser Prinz von Darmstatt verraiset; er hat würklich das Ansehn eines gütigen Herrn: und in der Geschichte ist er nicht unerfahren. Man sagt er habe hier den Hermelinstolz gegen den Patricischen Stolz ziemlich abgerieben, und sey ganz men-

\*

1 So lese ich, endung undeutlich. 2 Hs. Weinerde. 3 Undeutlich.

schenfreundlich worden. Bald würde ich stolz über solche Bekehrungen werden. Allerdings hat er hier höfliche Freunde aber keine Schmeichler gefunden.

Die Holsteinischen Prinzen werden vortreflich gezogen: sie haben kein Land, es ist aber nicht unmöglich, daß die Kaiserin (ihre VatersSchwesterTochter) sie zu grossen Aemtern braucht. Sie sind aber ohne die geringste Schmeicheley von einem ernsthaftten Hofmeister gezogen, und haben auch hier in drey Jahren die Luft der Freyheit gehaucht, die im Norden nun sehr selten geworden ist.

Solte es wahr sein, dass B[aden-] D[urlach] die neulich angestorbnen Katholiken in B[aden] drückt<sup>1</sup>. Mir scheint es unmöglich, es wird mir aber für unfehlbar zuverlässig erzählt. Ich dachte die Protestanten verfolgten nicht: wann es auch nur um den Volksverlust wäre.

Gustav III hat von der Souverainen Gewalt nicht das volle Hundert, und nur zehn mahl zehn angenommen. Die Schweden thun wie ein Kranker, der den Arzt mit der kühlenden Methode abschaffen, und einen Arzt mit der hizigen Art zu heilen annehmen<sup>2</sup>: ganz freywillig nehmen sie freylich den letztern nicht an. Nun wird sichs zeigen, ob eine der beyden Methoden gut sey. In Frankreich ist man sehr wohl zufrieden. Gustav hat an den Bruder Ludwig eigenhändig und umständlich die Revolution zugeschrieben.

Wann wird meines Schwazens ein Ende? Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ewerer Excellence

Bern 20. Sept. 1772.

Gehorsamstergebenster Diener  
Haller.

\*

1 Hallers handschrift hat hier nur die anfangsbuchstaben B. D. und B, aber die alte abschrift der Hallerischen briefe gibt die ganzen namen.  
2 Ich kann nicht anders lesen.

## Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 27. 8br. 1772.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr.

Nur eine Unpäßlichkeit, sonst nichts in der Welt, konnte mich so lange schweigen machen. Denn Briefe von Euer Hochwolgeb. erhalten und beantworten, ist die gröste Glückseligkeit, ist die Würze meines Lebens. Daß es doch nicht möglich seyn sollte, Ihren Verleger endlich auf einen Gedanken zu fixiren! Zwar, wenn er nicht was ausserordentlich gutes leisten will, soll er es lieber gar bleiben lassen.

Usong ist mir immer neu, und unerschöpflich, daher freue ich mich auch auf die letzte Ausgabe von Herzen. Auch mir ist die barbarische Frechheit des Engelländischen Pöbels immer anstössig gewesen. Vermuthlich befördert sie die Reiselust ihres Adels, und wird mit der Zeit gar das Auswandern nach America zu Wege bringen. Sollte aber nicht die monstrose Grösse der Hauptstadt mehr daran schuld seyn, als ein Fehler in der Regierungs-Form? Auf dem Lande und in den kleinen Städten ist doch mehr Sicherheit.

Wie sehr freue ich mich auf den Alfred, und wie dankbar wird das vernünftige Publicum gegen Euer Hochwolgeb. seyn! Wenn Ihre Schrifften aber izt, oder in künftigen Jahrhunderten nur einen Usong oder Alfred bilden, so ist es ja nicht möglich, dem menschlichen Geschlechte einen grössern Dienst zu leisten.

Durchaus werden die Katholiken in D. nicht verfolgt. Ich weiß es um so zuverlässiger, als ich mir schmeicheln kan, daß der rechtschaffene Markgraf mein Freund ist. Er hat unendlich mehr gethan, als die Katholiken kaum hoffen konnten, wenn sie bedenken wollen, daß in unserm sogenannten anno normativo noch der gröseste Theil von Baden protestantisch war, und erst nachgehends durch die Waffen bekehret worden. Allein weil der Fürst die Bedrückungen seines Vorgängers gegen seine protestantische Unterthanen weder fortsetzen kan, noch will, so halten sie sich berechtiget, unter dem heimlichen Schutze des benachbarten Öst . . . über Bedrückungen zu klagen, die



nirgend als in dem Gehirn von Religiosen wirklich sind, deren meiste Glaubensarticul dahin gehen, der ordentlichen Obrigkeit nicht zu gehorchen, sondern von einem dritten Italiänischen Fürsten abzuhängen. Wissen Sie denn, daß der Markgraf sogar in sein erstes Justizcollegium katholische Räthe freiwillig aufgenommen hat, die in Religionsangelegenheiten der neuen Unterthanen immer zuerst ihre Stimme geben müssen? Und dieses ganz freiwillig, ohne alles Beispiel des Gegentheils, ja wie ich fürchte, zu seinem eigenen Schaden. Denn Exempla vieler Jahrhunderte haben uns belehrt, daß mit diesen Geschöpfen die Grosmuth verlohren ist, Niemand kannte sie besser als schon Luther, wie seine Briefe an den Churfürst und Melanchthon nach Augsburg zeugen, die Coelestinus in seiner Geschichte des Augsburgischen Reichstages gesammelt hat.

Gott gebe, daß die Darmstädtische Prinzen gerathen! Dieses arme Land sollte endlich wohl auch einmal einen Menschen zum Fürsten bekommen! Ich halte aber nicht viel darauf. Die Erziehung unserer Fürsten Kinder ist so beschaffen, daß sie ohne Miracel fast nicht gerathen können, so weibisch, und französisch wird sie von der Wiege an veranstaltet!

Bey uns wird zwar das Getreide nicht nach dem Gewichte verkauft, sondern nach dem Masse, wenn man aber solches auf jenes reduciret, so kostet wirklich in Würtemberg, der Zentner (zu 16 Unzen das Pfund) 12 hiesige Gulden oder eine neue Louisd'or, und 15 Bazen. Ist hier der Unterschied zwischen den beiden Regierungen, und seine erstaunliche Wirkung nicht sichtbar?

Die Beschreibung des neuen Pflugs ist mir noch nicht ganz deutlich; wenn die Schaare auf einer Rolle spielet, welche zugleich die Stelle des Rads vertritt, wie kann sie der Akersmann zu seinen unterschiedlichen Verrichtungen lenken? Ist nicht eine Zeichnung davon zu bekommen? Auf unsern Alpen Zwergen könnte er villeicht doch mit Nuzen gebraucht werden, denn sie werden ungefehr einerley Höhe mit Ihren Ebenen haben.

Auch hier war die Weinlese gut, aber nach Proportion der 2400 Maase auf einen Morgen zu 32000 Schu, um den 4<sup>ten</sup> Theil ärmer, als bey Ihnen, hingegen erstaunlich viel theurer,

als in der ganzen Nachbarschaft, das Rheingau selbst nicht ausgenommen. Zum ofenbahren Zeichen unsers Reichthums, sagen die Hofschmeichler. Die Warheit aber ist, weil unsere Capitalisten ihr Vermögen weder der Erde, noch dem Papier vertrauen, und solches nirgends sicher glauben als unter ihren Augen. Auch in Ansehung der Sonnenflecken bewährt sich Swifts Portrait von dem Geiste der Engelländer; er ist entweder im Keller oder auf dem Dache, sagte er. Entschuldigen Euer Hochwohlgeb. mein ewiges Geplauder, in publica commoda peccavi. Ich bin mit wahrhafter Hochachtung

Euer Hochwolgeb.  
Ganz gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## 30.

## Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

habe ich die Ehre einen Anonymen<sup>1</sup> zuzuschicken. Vielleicht sind dieselben so gütig, und rahten mir was ich dem Eiferer für die Ehre der Deutschen antworten solle. Sein Verlangen für eine deutsche Geschichte geht dieselben persönlich an.

Mein Usong ist noch nicht angekommen, ausser den 2 Exemplarien für die Prinzen: sobald ich ihn selbst habe, werde ich ihn zuschicken, er ist um etwas wenigens verbessert.

Zwischen dem Alfred und mir ist noch eine andere und versprochne Arbeit, nemlich die hinterlassenen Schrifften des verstorbenen Joh. Scheuchzers, die ich herausgeben werde. Ich will versuchen, ob im Alfred das Gute der brittischen Staatsverfassung beybehalten werden und den vielen Misbräuchen vorgebogen, und zumahl die Polizey beybehalten werden können<sup>2</sup>, die gänzlich mangelt. Ich bin noch über die Barbaren böse, die vor einem paar Jahre, auf dem Lande, des guten Dingley

\*

1 Oder „anonyme“?      2 sic!

Sägemühle niederrissen, und verbrannten. Des Plündern der Mühlen und Kornmärkte ist kein Ende, und kein Mensch ist seines Gutes, und selbst seines Leibes wegen sicher, der wieder die Grundsätze des Pöbels sündigt. Diese Unsicherheit ist ein unerträglicher Fehler, dann eben um mich zu beschützen, hat die Gesellschaft meinen Gehorsam und meine Steuern.

Herliberger sagt nunmehr, er werde die erste Ausgabe der Alpen am Neujahr besorgen. Er fällt aber vom hundertsten ins tausendste, hängt die Alpen an ein grosses Werk an, und läßt dasselbe englisch und französisch übersezen. Kupfer habe ich noch keine gesehen.

Mir ists ungemein angenehm so zuverlässig zu vernehmen, daß der Domherr dem Markgraf Unrecht thut, ich werde es bey seiner Wiederkunft von Rom ihm vorhalten.

Zwischen der Auferziehung der Holsteinischen Prinzen und des Darmstättischen ist freylich ein grosser Unterschied. Jene lernen alles, und werden sogar in die Hütten geführt, auf daß sie die Umstände und die Noht der Geringen kennen lernen. Sie thun Gutes und werden geschickt gemacht Gutes zu thun. Denn auch dieses ist eine grosse und schwere Kunst.

Das Getreid kostet hier ungefehr was bey Ihnen, 100 pf. a 17 Unzen bey sieben Gulden, aber den Louisdor zu 9 Gulden  $\frac{2}{3}$ . Aber bey Ihnen, in einem weit fruchtreichern Lande, solte es weniger kosten. Wir sperren, und werden gesperrt. In dem ganz nahen Neuenburg wird der Zentner zu 13 von ihrem Gulden bezahlt; die Erndte war nur mittelmässig.

Am Wein ist sie überschwenglich. Man hat Morgen gehabt, die biß 3800 Maasse, jedes zu 3 pf. oder 50 Unzen, folglich 190000 Unzen Wein getragen haben. Der Preiß ist plötzlich gefallen, von den besten La Cote Weinen auf 7.8 kr. die 50 Unzen. Wir sehen eben diesen Ueberfluß nicht gerne, er macht Müssiggänger und Trunkenbolde.

In Paris richten die Freygeister Bureaux d'Esprit auf, wo sie in Sicherheit und Ruh einander in dem Unglauben unterweisen können. Ich habe doch HEn Hollands Wiederlegung des Systeme de la nature mit Vergnügen gelesen, die nunmehr übersezt ist, er steht bey Ihrem Erbprinzen. Dabey klagen die Freygeister sehr über den Druk, und den Kanzler. Diderot's

heimtükische Werke habe ich mit Widerwillen weggelegt, er heuchelt dabey, und will den Nahmen nicht haben, daß er die Religion verwerfe. Voltaire ist bey seinen Mitbrüdern in Ungnaden, weil er wieder Buffon und Montesquieu geschrieben hat, und dem Kanzler schmeichelt. Sie könnten doch mit seinen Letres de Lucius Memmius zufrieden sein, es ist das leibhafftige Systeme de la nature, nur daß sich V. nicht ganz von der Nohtwendigkeit los machen kann, ein Schöpfer müsse ein verständiges Wesen sein. Aber die Welt ist bey ihm verständig.

Der Pflug ist bey den Versuchen nicht gut gefunden worden. In Engelland sind sie auch auf eine Rolle anstatt des Rades gefallen, und haben dieselbe klein gemacht. Aber je niedriger ein Rad ist, je mehr verliert das Pferd von seiner Stärke, und je mehr versteckt es sich in die Erde, woraus es mit Gewalt gezogen werden muß. Die vortheilhafftesten Räder sind freylich die, wo das Pferd ganz horizontal zieht. Der Erfinder des Pflugs ist sonst ein mechanischer Kopf, und macht überaus saubere Modelle.

Ich vernehme daß HE. Gmelin aus den Morgenländern zurück kömmt. Hat man seine Persische Reise noch nicht gedruckt. Die kann sehr viel neues haben.

Den Brief habe gleich auf die Post gegeben.

Der ich mit der wahrhafftigsten Verehrung verharre  
Ewerer Excellence

Bern 7. Nov. 1772.

Gehorsamstergebenster Diener  
Haller.

31.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 2. Xbr. 1772.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr

Der Anonymus ist vermuthlich der Candidat Garter, in unserem Theologischen Stipendio zu Tübingen. Ein fleissiger junger Mensch von guten Talenten, und dem allerbesten Willen.

Aber die Welt kennt er nicht, und kan sie auch nicht kennen. Dies zeigt der Vorschlag, den er Euer Hochwolgeb. gethan hat. Just daß Sie die Scene der Handlungen in ein uns wenig bekanntes Land, unter einen fremden Himmel, und fremde Sitten sezen, vermehrt des Usongs Werth, und macht uns alle Umstände neuer, und interessanter. Wer einen Teutschen Fürsten dazu wählen wollte, würde in die gleich unangenehme Nothwendigkeit gerathen, entweder einen ganz unwahrscheinlichen Panegyricus, oder eine unwillkommene Satyre zu schreiben. Auch ist die Scene viel zu enge, und von der übrigen Welt zu sehr aus der Verbindung! Eben so ungeschickt dazu wären unsere eigene Kaiser, deren ewige innerliche Kriege, Händel mit dem Clerus, persönliche Unwissenheit, und Laster, ob sie gleich gröstentheils Fehler ihres Zeit-Alters sind, sie gleichwol zu Mustern für eine bessere Nachwelt untauglich machen.

Es freuet mich, daß HE. Hollands Widerlegung Euer Hochwolgeb. Beifall gefunden. Nur dünkt mich, thut er dem Verfasser des Systems zu viel Ehre, da er ihn, einen so unphilosophischen villeicht unwissenden Mann, so philosophisch behandelt. Villeicht wären die lezten wenige Seiten hinlänglich gewesen. Struensees Todtes Geschichte hat mich von ganzem Herzen erfreuet. Was ist dieses für ein sichtbarer Beweis der Vortreflichkeit und Macht unserer Religion! Wie klein der Mann als Minister, selbst im Anfange seines Gefängnisses, selbst schwach und unwissend, und hernach am Ende wie stark, wie hell, wie heldenmässig. Von Gmelins Persischer Reise ist der erste Theil zwar gedruckt, aber noch niemand, als dem Herzog zugeschikt. Ich fürchte, die Erwartung werde die Sache selbst übertreffen. Unter peinlichen Rückenschmerzen mit wahrer Hochachtung verbleibend

In der Encyclopedie  
ist der Articul Corps Hel-  
vetique doch von Ihnen?

Euer Hochwolgeb.  
Gehorsamster Diener  
Gemmingen.

P. S.

Ich habe mich in meiner Rechnung geirret. 100  $\mathfrak{z}$  Getraides ihres Gewichts kosten hier nur 7 Reichsgulden, aber doch theuer genug, um meine dabey gemachte Anmerkung

zu rechtfertigen. Den Anschluß hat mich einer meiner Freunde sehnlich gebethen, Euer Hochw. zu empfehlen.

## 32.

## Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

Anzeige zu Folge habe dem ungenannten C.F.R. geantwortet, der wohl vom Usong die widersinnigste aller Kritiken gemacht hat.

Ich denke von Holland wie Ew. Excellence, das Systeme verdient der Schonung nicht.

Der Artikel Corps helvetique ist nicht von mir. Meines Sohnes des KriegsSecetaire's Artikel sind H gezeichnet, des HEn Landvogt Tscharners von Aubonne T.D.A. oder auch D.A. Ich vermuthete der Artikel ist von ihm, so wohl als Berne. Meine Artikel sind physiologisch und anatomisch.

Eben lese ich Freron's Urtheil vom Usong. Nebst vielem Gute<sup>1</sup> klagt er über den Detail. Ohne Detail sagt man aber leere, nichts fruchtende Generalitäten. Hätte Freron doch den unendlichen Detail im Telemaque dagegen gehalten, wo keine Schlacht ohne zwanzig Zweykämpfe vorbegeht, und alle Erschlagene characterisirt werden.

Meine Gesundheit ist Gott sey Dank besser, mit einigem Podagra. Aber zum Alfred suche ich noch einige Subsidien, wie Spelman's Leben Alfreds, und Littleton's Leben Henrich II. Dieser Alfred ist recht zu einem politischen Romane gemacht. Nur ist die Geschichte etwas zu bekannt, und das Erdichtete muß mit Schonung angebracht werden. Aber in der ganzen Geschichte ist schwerlich ein grösserer und für einen Dichter auserwählterer Fürst.

Neulich war ein zürichischer Prediger hier, der meinen alten Verleger in Zürich kennt. Ich habe, leider, wenig Hoffnung die Alpen zu sehen, und soviel ich vernehmen kan, ist

\*

1 „Gute“ steht da, ist aber doch wohl für „Guten“ verschrieben.

keine einzige Vignette fertig, die er sonst einem guten aber andre Arbeiten vorziehenden Meister in Winterthur übergeben hat. Er henkt aber die armen Alpen an eine grosse Compilation von Alpengeschichten an, über welcher er zehnmal hinstirben wird, nicht zu gedenken wie alt, und unsicher ich selber bin, länger zu leben.

Gmelin hat sich doch fast nicht enthalten können, neue und merkwürdige Dinge zu sehen, und zumahl in der Botanik hat er doch seine Verdienste. Ich bin über sein Werk begierig, so wie ich hingegen über den leeren Herg . . . .<sup>1</sup> unwillig bin, der ausser seinen steuermännischen Sachen Alles von hörensagen her hat.

Ich habe eine Reisebeschreibung eines Abbate Fortis vor mir liegen, der auf den dalmatischen Inseln, auch auf Corfu und weiter hin bis ins Aegeische Meer an sehr vielen Orten eine wunderliche Wahrnehmung gemacht hat. Es sind eine Menge Knochen von Menschen, vierfüssigen Thieren, und Vögeln, die man in den Felsen antrifft, mit Stalactit überzogen. Nun sehen wir doch daß die Welt mit Menschen bewohnt war, eh daß sie überschwemmt worden ist. Denn Scheuchzers einzelnen diluvianischen Mann wolten die neuern Naturlehrer nicht hingehn lassen.

Der Graf Bute hat die Unkosten zu dieser Reise hergegeben. In diesem Jahr 1772 reiset er durch Dalmatien auf Unkosten des<sup>2</sup> HEn Farsetti Ruini, und noch eines Edeln. Er ist ein aufgewekter, und von allem Aberglauben sehr entfernter Mann.

Banks und Solander's Reisebeschreibung ist noch weit entfernt, und zu dem grossen Werke habe ich wenig Zutrauen. Banks ist veränderlich, und fällt immer auf andre Dinge. Seine letzte Reise ist sehr leer ausgegangen.

Unsre Republicaner machen über die Theilung von Pohlen grosse Augen. Ich fürchte aber unsre Furcht ist wie der Laputaner. Wann der Comet kommen will, so werden wir ihn müssen kommen lassen. Nun werden unsre Patrioten, die

\*

1 Undeutlich.      2 Oder „der“.

Hässer Frankreichs, französisch werden.

Ich verharre mit vollkommener Verehrung

Ewerer Excellence

Bern 20. Dec. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener  
Haller.

### 33.

## Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 25. Jenner 1773.

Hochwolgeborener Reichsfreiherr

Ich bin im Begriffe, zu zween ganzen Octaven Hoffeyerlichkeiten abzureissen. Eine Hölle, von der Sie glücklicher Republikaner nichts wissen. Sollte dann der Tropfstein so viele Jahrhunderte nöthig haben, um menschliche Knochen zu überziehen, daß man daraus auf diluvianische Menschen einen Schluß machen dörrfte? Meines Wissens sind die dalmatische Gegenden in Rücksicht auf die Naturgeschichte noch sehr wenig untersucht, doch kein Wunder, da es unsere Schwäbische Alpen eben so wenig sind. In dergleichen Fällen zeigt sich die Armeligkeit, die Barbarey, die KleinHerzigkeit der Fürsten recht sichtbar, die zu Ihrer Schande, zum Verderben ihrer Mitmenschen Millionen wegwerfen, aber zu Ihrer wahren Ehre und zum allgemeinen Besten, geizig sind. Eingeschränkte Staaten und Republicuen haben doch auch hierin unendliche Vorzüge! Ich schike Euer Hochwolgeb. in der Anlage<sup>1</sup> zwey Fälle, die mir wenigstens merkwürdig geschienen haben. Auf die genaue Warheit der Geschichte und aller damit verbundenen Nebenumstände dürffen Sie zählen. Mich dünkt, es ist doch auch etwas zu dreiste, und zu stolz, wider alle dergleichen Erfahrungen die Wirkungen der Einbildungs-Kraft nur deswegen zu läugnen, weil wir nicht begreifen können, wie es damit zugehet. Freron ist zwar etwas bessers, als viele seiner Landsleute, aber doch auch ein unwissender, ungerechter Criticus.

\*

1 Diese anlage fehlt.



Ich bleibe bey meinem Grundsatz: über Hallers, Poppe, Young, und dergleichen Werke, ist die französische Nation nach ihrem izzigen Verderben, und nach ihrer ganzen slavisch-mimischen Natur schon à priori ungeschickt zu urtheilen. Ja, wenn noch ein einziger Comines, ein Montagne unter allen 20 Millionen vorhanden wäre, aber dies glaube ich so wenig, daß es mich beinahe dünkt, sie hätten auch die Physionomi selbiger Zeit verlohren. Welcher Dämon hat doch unserm Ehrwürdigen Bodmer eingegeben, immer noch Trauerspiele zu schreiben? Was herrscht doch für eine Inconsequenz unter den besten der Menschen! Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren  
Ganz Gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## 34.

## Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

kostbare Zeit ist allerdings bey den Hoffeyern nicht nach ihrer Würde angewandt.

Die grosse Ausdehnung des Landes, in welcher der Tropfstein gefunden wird, macht eine weit ausgebreitete Ursache nöhtig. Und eine allgemeine Flut hat einmahl eine schon mit Thieren und Gewächsen bebaute Welt überschwemmt: woher hätten wir sonst die antillischen Farn, die ostindischen Muschelthiere, die Elephantenknochen.

Die Wissenschaften werden hier eben nicht besonders aufgemuntert, obwohl sonst der Staat in Gebäuden, Landstrassen, auch in Mildigkeit recht ausnehmend freygebig ist. Wir haben über die Ausgabe noch einen Ueberschuß, und begehren keine alzugrosse Schätze. Die Geschichte der Zeichen wird wohl in Ansehung des Kindes richtig sein: nicht so gewiß kann man über die Ursache sein. Eine Mutter grubelt der Ursache des Unglücks nach, und ruht nicht biß sie etwas erdacht hat.

Freylich haftet der Franzosen Wiz am Flüchtigen, an der Oberfläche: und ihre sogenannten Weisen suchen nichts als

einzig zu glänzen. Doch ist Freron für den Usong nicht alzu unbillig gewesen: ungeachtet der Uebersetzer Alles mit Fehlern angefüllt, und den deutschen Nachdruck verwässert hat.

Nun samle ich zum Alfred: das war einer der grössten Menschen, zumahl da er im neunten Jahrhunderte gelebt hat: er hob sich wie eine Tanne aus dem allgemeinen Gebüsche in die Höhe. Das Buch wird dennoch, wie ich schon fühle, minder gefallen, es wird noch ernsthafter als Usong, und zum Erdichten habe ich weniger Freyheit. Vom Alfred stammt das Welfische Haus, und der König ab, durch die Tochter desselben Alfreda, die eine Stammutter der Normannischen Könige war. Und Alfred brachte seine Genealogie zum Wodan herauf: nun was diesen Theil betrifft, für den werde ich nicht streiten.

Meine Wünsche, wenn ich so lange lebe, gehn auf meinen Fabius: ich habe doch wie billich, einen vorzüglichen Hang zur Republic und zur Aristokratie, der besten Regierung eines mässigen Staates, dann ein alzu weitläufiger verderbt die Sitten der Bürger. Venedig ist doch noch der Staat, der am längsten unerschüttert geblieben ist.

Entfernte Statthalterschaft, Heere die in fremden Ländern fechten müssen, alzu ansehnliche Aemter, sind freylich nicht für die Republiken.

Ich verharre mit vollkommenster Hochachtung

Ewerer Excellence

Bern den 11. Febr. 1773.

Ergebenstgehorsamster Diener  
Haller.

35.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 5. Merz 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Nach den überstandenen Hofdrangsalen ist es meine erste angenehme Beschäftigung Euer Hochwolgeb. meiner immer

währenden Hochachtung zu versichern. Wie sind die Berg-Aussichten ihres Aberli gerathen? mir will nicht in Kopf, daß sie illuminirt seyn sollen, wenn ich anders den Freron recht verstanden habe.

Wir sind inzwischen mit einer Brandassecuracion zu Stande gekommen, welche die Landstände garantiren. Sie hat vor andern ihres gleichen nichts besonders, und ist daher des Postgeldes nicht werth, sonst würde sie zu Befehl stehen. Aber die grose Zahl der Privat Gebäude, worunter keine Kirchen, keine fürstliche gräfliche, und adeliche Schlösser sind, ist doch merkwürdig. Die Gegend um London ausgenommen weiß ich nicht, ob 200 QuadratMeilen in Europa stärker bewohnt, und mehr mit Gebäuden bedekt sind. Was man mit dieser schönen Hand voll Erde machen könnte! wenn der ewige Streit zwischen dem Despotismus nicht wäre, der alles zu Grunde richtet, selbst den sittlichen Character des Volks, und immer die Menge wider die kleine Zahl der Patrioten bewaffnet.

In der That ist Alfred den Erdichtungen ungünstig. Wir sind es schon gewohnt, die Geschichte des Orients mit Fabeln verwebt zu sehen. Schon die Luft, dünkt mich, ist dort der Einbildung günstiger, und verlangt, oder ist vielmehr im unfürdenklichen Besize, Dichter zu Geschichtsschreibern zu haben. Aber wir ernsthaftern Nordländer wollen wahre Geschichte. Ich zweifle auch, ob es bey unserer erstaunenden Menge elender Nachahmer nicht gefährlich wäre, einen solchen Vorgang zu machen. Dieses *ser-vum pecus* fällt gleich über dergleichen Muster groser Männer her, und überschwemmt hernach das Publicum mit einer Menge schlechter Copien. Da Euer Hochwohlgeb. der englischen Sprache so mächtig sind, kan es denselben an Subsidien nicht fehlen. Aber freilich sind diese trokene, unschmakhafte Annalen, Werke der Mönche, ganz ihren Urhebern und ihrem Zeitalter ähnlich, die wie zum Beispiel unsere teutsche Annalisten, sorgfältig bemerken, wenn der Elephant Carl des Grosen gestorben, aber es der Mühe nicht werth achten, der von diesem Fürsten gesammelten Barden Lieder nur mit einer Silbe zu gedenken. Doch die Schwürigkeit selbst ist ein Reiz für grose Männer. Ich erwarte also Ihren Brittischen Helden mit unbeschreiblicher Begierde.

Daß Ihre Republiq die Wissenschaften nicht so ausserordentlich begünstiget, gefällt mir ganz wohl, sie sind doch nicht der eigentliche Beruf, die Nahrung des grossen Haufens, sondern die Würze, das Pharmacon, und diese muß doch nicht zu allgemein werden. Dann soll auch ein Staat selbst zu seiner Vollkommenheit nicht zu schnell steigen. Er wird sonst zu geschwind reif, und was einmal reif ist, nähert sich wiederum seinem Todte.

Noch weiß ich nichts von dem Perser Gmelin, als daß er zu Astracan die Tochter eines reichen Engelländischen Kaufmanns geheurathet hat. Nun wollen wir sehen was das sogenannte Allemannische Heimweh vermag.

In allewege ist Pohlen ein trauriges Exempel. Ich fürchte, die beiden Muguln von W . . . und B . . . werden endlich alle die kleinen Rayas und Nababs von Teutschland unter ihren Scepter theilen, und dann, aber nicht eher, werden alle ihre kleine Zänkereyen schweigen. Wie die Zänkereyen der Patricier und der Tribunen unter Cäsar und seinen Nachfolgern auf einmal geschwiegen haben. Ich bin mit wahrer Verehrung

Euer Hochwolgeb.

Ganz Gehorsamster Diener.

Gemmingen.

### 36.

#### Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence erhalten hier die erste Ausgabe der Alpen. Hoffentlich werden nunmehr die andern nachfolgen.

Bald wäre es um diese papierne Ewigkeit geschehen gewesen: ich bin sehr krank gelegen und genesen nach und nach.

Ich meine Gmelins neue Reisen. Dann bis Tcherketsch hab ich sie und unsere Buchläden. Alfred muß noch immer auf den Littleton warten, er wäre sonst fertig.

Ich zieh ihn in vielen Betrachtungen Karl dem Grossen weit vor.

Noch dünkt mich die Theilung des armen Pohlens beyspielloß: einzelne Eroberer hat es genug gegeben, aber hier

theilen sich drei<sup>1</sup>  
theilen.

wie drey Söhne ihres Vaters Aker

Gustav hat eine schwere Stellung: mich dünkt er greift es gut, und bey der Erleichterung des Volkes an. Wann er nur das nöthige Geld hat und sich vor Kriegen hütet.

Da ich nur bloß einige Stunden aufstehe, so muß ich abbrechen. Der ich mit unveränderlicher Verehrung verharre

Ewerer Excellence

Bern 26. Mart. 1773.

Gehors. ergeb. Diener  
Haller.

37.

Haller an Gemmingen.

Ew. Excellence

werden Aberli's sanfte Illumination ganz angenehm finden. Mich dünken einige Stüke von der grösten Anmuht, zumahl Nidau.

Mehrere Gebäude als in meinem Vaterlande giebt es nirgends, sie sind bis zum Verderben des Landes vervielfältigt. In einer Pfarre meines ehemaligen Gouvernement's, im oberen Ormont waren 22000 Gebäude. Jeder Mann baut soviel Häuser als er Stüke Land hat, und bewohnt sie nach der Reyhe, 4 oder 6 Wochen lang.

Nun bin ich am Alfred, er geräht finster und politisch. Vielleicht wird er durchs Feuer gehn, wenn er mir zu sehr misfällt. Ich bin eben jezt mit der Staatsverfassung beschäftigt, sie war damahls despotisch, es waren aber zwei Despoten, der König, und die Grossen. Das Volk war berahten. Da irre ich um den leidenden Gehorsam, um die Schranken der Kön. Macht jenseits welchen der Unterthan sich widersezen soll, um das Gleichgewicht des Fürsten und des Volkes. Es ist nicht Erdichtung, als bloß daß der Redner ein erdichteter Kämpfer ist. Denn die Geschichte ist unberührt. Meine eignen Fehler rühren mich indessen allein. Die Fehler der Nachahmer fühlt mein Gewissen nicht. Subsidien habe ich genug, auch

\*

1 Lücke für ein wort.

blos am gelehrten Spelmann, dem elendesten Schriftsteller sonst, den man lesen kan. Einige Hofnung seze ich auf die Episode, O d a r s R e i s e. Da soll die Anarchie vorkommen, oder die vollkommene Freyheit ohne Obrigkeiten. Aber, wann alles mir entgeht, so bleibt mir — ein Kohlfeuer.

Mich verlangt nach der Persischen Reise Gmelins, noch will sie niemand gesehen haben. Ist aber Pallas wirklich todt? Der Schade wäre groß.

Unser alte<sup>1</sup> Herrliberger scheint mir die Alpen liegen lassen zu wollen, der ewige Projectmacher verfiel in seinem 74 Jahre immer auf neue Gedanken: und ließ die alten ruhen. Wenigstens höre ich kein Wort mehr von der Ausgabe, habe auch zwar Zeichnungen, aber noch keinen Stich zu Vignetten gesehen.

Wir sehen Pohlens Unglück an, wie einen zwar etwas entfernten Brand, dessen Ende aber niemand kennt, und dessen Stärke durch seinen Fortgang zunimmt. Mein Trost ist eben im Unvermögen, einige Vorkehre zu machen. Der südliche Despote darf nicht ins XII. Jahrhundert zurück grübeln, wenn er Ansprüche gründen will, die gut sind, sobald sie durch keine Vergliche und Friedensschlüsse getilgt werden können, welches das fürchterliche Vorrecht ist, das B. und W. seinen Ansprüchen gibt. Eine Rettung weiß ich, deren ich gewiß bin. Die Erde wird mich wieder die Gewalt des Despoten bedecken, die mir unausstehlich wäre. Man schmeichelt sich mit einigen Bewegungen F. aber das sind, so viel ich einsehe, aegyptische Rohrstäbe.

HE. Sprenger schrieb mir, ein D. Consbruch habe wieder die unglückliche Viehseuche, die noch immer einige von unsern Dörfern plagt<sup>2</sup>. Ew. Excellence werden mir am zuverlässigsten sagen können, ob man ein Zutrauen zu diesem Mittel aus der Erfahrung zu fassen habe.

Nun sehe ich aus den englischen Zeitungen, daß das Parlament die beyden Foster Vater und Sohn, die nach den Südländern gegangen sind, doch mit 4000 pf. belohnt. In Frankreich ist auch ein Seezug nach Otahaiti befohlen, wobey ein Kräuterkenner sein wird. Nachgerade lernen wir unsern Pla-

\*

1 Sic!    2 Sic! Es muß etwa fehlen „ein Mittel“.

neten kennen.

Ich verharre mit vollkommenster Ehrerbietung  
Ewerer Excellence

Bern den 1. April 1773.

Gehorsamst ergebenster Diener  
Haller.

38.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 14. May 1773.

Hochwolgeborner Freiherr.

Weil doch das Viehesterben in die Wohlfahrt unserer Staaten einen so grossen Einfluß hat, wird es villeicht Euer Hochwolgeb. nicht unangenehm seyn, eine nähere Nachricht von der Seuche in der Anlage zu sehen, die hier grassirt hat. Es erhellet daraus, daß der HE. Consbruch nichts besonders dabey gethan, noch thun konnte, weil die Seuche nicht von der gefährlichen Art war, die vermuthlich bey Ihnen grassirt. Ueberhaupt weiß ich nicht, was für einer Ursache ich das besondere Glück dieses Landes zuschreiben soll, daß es bisher von dieser allgemeinen Geisel anderer Provinzen gröstentheils verschont geblieben. Unsere Anstalten? Die sind zwar gut, doch vermuthlich nicht besser, als anderer Orten auch. Zwey Ursachen möchten vielleicht etwas dazu beygetragen haben.

1) sind wir ausnehmend attent auf den Anfang alles desjenigen, was nur einer Seuche im mindesten ähnlich sieht, das Kranke wird auf der Stelle von dem Gesunden separirt, und mit dem ganzen Dorfe (wenn auch nur ein einziger Stall darin inficiert wäre) alle Gemeinschaft aufgehoben. Da unser Volk in grosen Dörfern und mittelmässigen Städten beysammen wohnt, auch diese Anstalt nach dem Geschmake des Volkes ist, so läßt sie sich desto leichter in Ausübung bringen.

2) haben wir keine grose Sennereyen, sondern das Vieh ist unter den einzeln Bürgern und Bauern so vertheilt, daß

ein Stall von 12 Stücken schon eine Seltenheit ist, so wie hingegen eine Haushaltung ganz ohne Viehe auch eine Seltenheit wäre. Vielleicht hindert dies auch den Fortgang der Epidemie und erleichtert das Hülfsmittel der Separation, da ich im Gegentheil angemerkt habe, daß bey unsren Schafen, die auch wie in andern Ländern in zahlreichen Heerden beisammen gehalten werden, die Anstekungen häufiger und hartnäckiger sind.

Von Gmelins Reisen ist der 1<sup>te</sup> Theil zu Petersburg gedruckt, erschienen, hier ist er noch nicht zu haben. Gmelin selbst hat von Astrakan aus wiederum eine Reise nach Persien angetreten.

Lassen Sich Euer Hochwolgeb. Alfreds Ernsthaftigkeit nicht anfechten. Männer, welche lesen, um sich zu unterrichten, nicht um sich zu belustigen, werden unfehlbar Vergnügen und Freude daraus schöpfen. Für andere schreibt kein Haller. In Cramers Bossuetischer Fortsetzung T. VI stehen einige Nachrichten von Alfred, die Euer Hochwolgeb. aber vermuthlich längst bekannt sind. Mir ist es wirklich unbegreiflich, wie Er, und Carl der Grose zu dieser Hoheit des Geistes in einem so jämmerlichen Jahrhunderte gekommen sind. So wünschte ich, Biographien geschrieben, daß wir daraus lernen könnten, auf welchen Wegen die Menschen, besonders die Fürsten so gut, oder so schlimm werden, als sie hernach plötzlich erscheinen.

Herliberger ist mein gröster Feind, er misgönnt mir meine Ewigkeit; wenn ich nur in der Welt ein Mittel wüßte, diesen Mann zu fixiren. Pallas soll wirklich, auch zu meinem Leidwesen, todt seyn.

Pohlens Beispiel ist freilich traurig, aber nicht neu, nicht sonderlicher, als die Reunions-Kammern eines Ludwigs XIV., als die Ansprüche eines Friedrichs I. auf die ganze alte Römische Welt, und als überhaupt die Wege aller<sup>1)</sup> Eroberer, die sich von den Zeiten der Semiramis bis auf das izige Jahrhundert gleich sehen, und bis in die fernste gleichsehen werden.

Ein junger Graf von Hohenlohe hat mir dieser Tage eine

\*

1 Kann auch „alter“ gelesen werden.



Ode auf den König von Schweden geschickt, worinn mir nichts  
gefiel, als der Name Gustav, Octavian etc.

Ich bin mit wahrer aufnehmender Hochachtung

Euer Hochwolgeboren

Gehorsamster Diener.

Gemmingen.

### 39.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 25. Jun. 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Unpäßlichkeit, Geschäfte von der unangenehmsten Gattung,  
und unzählige andere dergleichen Zerstreuungen haben mich  
inzwischen abgehalten, Euer Hochwolgeb. vor den überschikten  
Anfang der Alpen meine aufrichtige lebhafteste Danksagung  
zu erstatten. Aber das Werk selbst ist noch gar zu weit unter  
der Pracht, und was das schlimmste ist, unter dem Geschmake  
der Englischen Ausgaben! In Figuren und historischen Stücken,  
gegen die topographischen gehalten, kennet man den Herli-  
berger nicht mehr. Dieser gute Alte hat mir auch die Ehre  
gethan, etliche Exemplarien zu schicken. In was vor Um-  
ständen befindet sich dieser Mann? Ist er ein Gelehrter, ein  
Künstler? lebt er von seinem Vermögen, oder von seiner Kunst?  
Beehren mich Euer Hochwolgeb. mit einer kleinen Erläuterung  
über diesen Punct, dieses bittet

Euer Hochwolgeboren

gehorsamster Diener.

Gemmingen.

## Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

haben wegen der Alpen im allem Recht. Herliberger ist allerdings ein Künstler, ehemals geschickt, und ein guter Schüler des Picart, aber nunmehr, wie es scheint ohne Geschmack und Kritik. Er ist nicht reich. Das einzige Gute dabey mögen die Veränderungen sein die ich gemacht habe.

Ich bin lang krank gewesen, und komme langsam zu mir selber.

Alfred ist unter der Presse, aber an den Fabius kan ich noch nicht kommen, meine Krankheit hat mich sehr zurück gesetzt und nohtwendige Arbeiten hinderhalten die nunmehr gethan werden müssen. Die zwey englischen Usong sind sehr mittelmässig gerahten. Doch ist des HEn Planta seiner (in zwey Bänden) noch eher der bessere. Bey meinen kränklichen Umständen hab ich zu allem dergleichen Entbehrlichen keinen Muht und keine Lust.

So viel ich aus den Monatsschriften absehe, so hat sich wenigstens bey den jüngern Dichtern, der Geschmack in der Dichtkunst völlig verändert, und wir sind zu prosaisch worden Dichter zu sein, so wie wir a. 1732 zu verstiegen waren.

Die scharfen Briefe des M. Clement an den alten Dichter V. würden mehr Eindruck machen, wenn C. nicht so oft auf andre Streitigkeiten verfiel, und zumahl auch den guten Fontenelle und Lamotte so heftig durchhechelte. Dadurch verschafft er selbst seinem Gegner Bundsgenossen. Aber den Character des V. hat er wohl getroffen.

Ich hoffe, sobald HE Bruce in Engelland sein wird, genaue Nachrichten von Aethiopien zu erhalten, sowie ich von Banks und Solanders Reise vormahls viele erhielt, die nicht in Hawkesworth's alzu popularischer Sammlung stehn. Nun sind wir in Erwartung der Neuigkeiten vom Nordpole, wo zu allem Glücke keine Nacht ist, wenn etwa die Magnetnadel die Reisenden verlasen sollte.

Ich habe die Gnade genossen Ihre Frau Herzogin in meinem

Krankenzimmer zu sehen.

Wie denken Ew. Excellence von der Kritik des Usongs in der Alg. D. Bibl.? Sie ist vermuthlich von einem HEn Leuchsenring, der hier mit dem Prinzen von Darmstatt war und auch schon einen anstössigen Artikel in diese B. eingerückt hat, in welchem er das Licht rühmt, das V. über Helvetien ausbreitete.<sup>1)</sup>

Ich verharre mit wahrer Ehrerbietung

Ewerer Excellence

Bern den 28. Jul. 1773.

ergebenstgehorsamster Diener  
Haller.

41.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 11. 7br. 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Der Churfürst von der Pfalz, und mein Herr, werden einander dieser Tage sprechen. Es scheint doch, die Castellane von München und Mannheim fangen an, die Möglichkeit einzusehen, daß es Ihnen mit der Zeit gehen könnte, wie Ihren Mitbrüdern.

An unserer Herzogin werden Euer Hochwolgeb. nichts, als eine eitle Frau, und eine Komödiantin weiters, gesehen haben; sie hat zu dem, was seit 15 Jahren in diesen Gegenden geschehen, das Ihrige redlich beigetragen. Mir ekelt täglich mehr vor allem dem, was man die grose Welt heisset, besonders vor den Weibern. Selbst die grose nordische Fraunichtausgenommen. Die Eifersucht zwischen Orlow und Panin, welche dort herrschet, die grose Gewalt, welche M. Durant ganz kürzlich über das Gemüth der Kaiserin zu gewinnen anfängt etc. man sieht, daß unumschränkte oder gar despotische Regierungen, vor ge-

\*

1 Oder „ausbreitet“.

mäsigten, nicht einmal in der Ausübung so vielen Vorzug haben, als man insgemein denket.

Mich dünkt, ihren Einfluß bis in die allgemeine teutsche Biblioth. zu bemerken. Seit der unwürdigen, undankbaren Critiq des Usongs ist sie aus meinen Augen verbannt. Desto begieriger sehe ich dem Alfred entgegen. Sorgen doch Euer Hochwolgeb. daß die Britten von diesem für sie so interessanten Buche wenigstens eine getreue Uebersetzung bekommen; gut, und ähnlich wird keine werden, so wenig als Copien von Raphaels Werken. Freilich sind unsere junge Dichter unerträgliche prosaische Nachahmer der Franzosen; alles, weil sie anfangen den Höfen, das ist den Weibern gefallen zu wollen. Auch Wieland hat das Publicum mit seinem, den Pariser an Wässerigkeit übertreffenden Mercur schändlich hintergangen. Schwerlich würde der ehrliche Vater Bodmer vor 20 Jahren geglaubt haben, daß der Platoniker so nahe an den Cyniker gränze. Aber wenn hat der Mensch je die Mittelstrasse getroffen? Aus den Göttinger Nachrichten merke ich nicht daß Euer Hochwolgeb. Kräfte nachlassen. Möchte dero Gesundheit bald wiederum vollkommen hergestellt seyn. Gatterer bleibt mir auf Briefe, das dortige Institut betrefend, ewig eine Antwort schuldig. Ist der Mann interessirt? Ich bin mit wahrer unumschränkter Hochachtung

Euer Hochwolgeb.  
ganz gehorsamster Diener.  
Gemmingen.

42.

### Haller an Gemmingen.

Ein Beyspiel, wie das wahrschauische soll allerdings die deutschen Magnaten aufmerksam machen: zumahl das Haus Pfalz wegen des . . <sup>1</sup> Erbes von Bayern, worauf ohne Zweifel Ansprüche sein werden. Doch die deutschen Fürsten haben Frankreich zur Unterstützung näher.

Die F. Herzogin ist jezt eine stille und höfliche Dame gewor-

\*

<sup>1</sup> Ein einzelner buchstabe mit punkt; die alte copie liest „künff-tigen“; ein k kann ich aber nicht finden.

den; wenigstens in Ansehung unserer. Ueber Catharinens Weisheit entstand bey mir ein Zweifel wo sie den Türken den Waffenstillstand einräumte ohne des Friedens gewiß zu sein. Und nun entstehn mehrere Zweifel.

Die unbillige Kritik ist vermuthlich von einem H<sup>Eu</sup> Leuchsenring, der mit dem Prinz von Darmstatt hier gewesen ist, und zu dessen sonderbarem Wesen, und öffentlichen Lehren des Unglaubens ich nicht genug gelächelt habe.

Die eine Englische Übersetzung ist doch mittelmässig, gut ist keine.

Eine verständige französische Dame sagte mir, die Zeit des jüngern Crebillon's sey vorbey. Die guten Deutschen werden vielleicht ihren Geschmack verändern wenn erst<sup>1</sup> ihre Vorgänger sie dazu leiten.

H<sup>E</sup> Gatterer ist mir gar nicht bekannt, er ist von den neuern Professoren in Göttingen: ich begreiffe seine Unhöflichkeit nicht.

Nun habe ich vor mir liegen, den Alfred, der bald abgedruckt ist, und den Fabius und Cato mit dem ich eben fertig worden bin. Sie sind weit ernsthafter und minder gefällig als Usong, und es ist hohe Zeit vor mich von allen Werken abzustehn, die angenehm sein sollen. Auch werde ich es thun, und mich der Kirche erinnern.

Meine Gesundheit hat so sehr gelitten, daß ich mir keine lange Lebensfrist mehr versprechen kan: doch schlafe ich wiederum, wovon ich ganz abgekommen war. Nun müssen die armen Studien an allem schuld sein.

Von Herrliberger höre ich nicht mehr, und es ist auch zum zweyten Abschnitte keine Anstalt zum Abdrucke gemacht. Die Wahrheit zu sagen, wäre es nicht um einige Verbesserungen, so würde ich gar nicht dran denken.

Ich gerahte ins Schwazen, es wird besser sein den Brief zu schliessen. Der ich mit vollkommener Hochachtung verharre

Ewerer Excellence

Bern 25. Sept. 1773.

Ergebenstgehors. Diener  
Haller.

\*

1 Unsicher.

## Haller an Gemmingen.

Daß Ewre Excellence keine schwerere Ursache zum Stillschweigen gehabt haben, ist mir angenehm gewesen zu vernehmen.

Eben habe ich das einzige Exemplar Alfreds erhalten: sein Schicksal wird vielleicht in den wielandischen Monatschriften noch schlimmer, als Usongs Schicksal sein.

Cato ist fertig, der Druk aber nicht angefangen. Er ist mehrentheils der Demokratie entgegen gesetzt.

Mir ist lieb zu vernehmen, daß doch wieder die K. Caroline Mathilde nichts weiter zu sagen ist, als was andre Fürstinen eben verdienen.

Je mehr ich die hiesige Regierung ansehe, jemehr versichre ich mich, daß für einen kleinen Staat dennoch eine Aristokratie die beste Regierung ist. Wir könnten weit mehr Gutes thun, aber thun wenig Böses, und hauptsächlich denken wir an keine Verbesserung der Finanzen. Eben wird man einige tausend Th. für Vieh bezahlen, das eine Seuche auszutilgen auf Befehl des Sanitätsrathes geschlachtet worden ist. Der Zweck ist erhalten, und die Leidenden werden aus dem Aerario entschädigt.

Nur fürchte ich den zunehmenden Luxus. Wenn unsre Ausgabe die natürliche Einnahme beträchtlich übersteigt, so müssen wir zu Tyrannen, zu Blutsaugern werden. Darüber habe ich im Cato mich weiter erklärt. Und zu diesem Luxu haben wir einen immer zunehmenden Hang, dem man hin und wieder unzureichende Geseze entgegen setzt. Noch ist ein Theil der Regierung unverdorben. Aber die Reize der Eleganz reissen täglich mehr, auch voll<sup>1</sup> tugendhafte Leute hin, die den verborgenen Gift unter dem blumichten Anschein nicht merken.

Ihre Frau Herzogin ist, wie ich vernehme, ungenesen nach dem südlichen Frankreich abgereiset. Sie klagt über einen gänzlich verdorbenen Magen. Artige Frauenzimmer, zwey Prinzessinnen — von Rohan und Brionne, eine ziemlich unter-

\*

1 Nicht sicher zu lesen.

wiesene Mad. de Trudaine viele andre mehr haben wir hier gesehen. Die Fremden besuchen eine Zeit daher unser rauhes Land in die Wette.

Was mag wohl an der Eifersucht wahr sein, die zwischen einer Nordischen Monarchin und dem<sup>1</sup> Thronfolger herrschen soll? Ich nehme immer Antheil an dem Glücke der Holsteinischen Prinzen, die verschiedene Jahre sich hier aufgehalten haben, und die alles von ihrer grossen Muhme hoffen, die doch ihre Mit belehnten<sup>2</sup> Erblande weggeschenkt hat.

Mein freund Strange, ein sehr bescheidener und fleissiger Mann ist Engl. Envoyé zu Venedig worden, wie ich vernehme, durch L. Bute's Vorsprache, der also immer noch Gehör beym Könige findet, ob er wohl niemahls am Hofe erscheint, ein sonst soviel ich vernehmen kan, vortreflicher Herr, ob er<sup>3</sup> wohl mit den Veränderungen in der Politik des Hofes etwas geschwind gegangen ist. Er wolte die Partheyen vereinigen, und die Tories dem Hofe gewinnen, aber stieß bey den Whigs und bey der Statt London an, und alle seine besten Rächte fielen wieder den König aus. Jezt ist doch eine Parthey wieder in der Hauptstadt, die den Wilkiten<sup>4</sup> ziemlich gewachsen ist, aber der Geist der Republik herrscht in der Nation, und macht die Regierung sehr schwer.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 5. Nov. 1773.

Ergeb. gehors. Diener  
Haller.

\*

1 Oder „deren“. 2 Sic! 3 Oder „es“. 4) ? undeutlich.

## Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 20. 9br. 1773.

Hochwolgeborener Freiherr!

Lange hat mich der Herbstnebel, der Vater des Splens krank, oder vielmehr zu allem ungeschickt gemacht, wozu mich nicht gerade mein Amt verpflichtete, aber Alfred hat mich plötzlich aufgeweckt, hat mich in Entzükungen hingerissen, öfters in Thränen geschmolzen, und gleich auf der Stelle hingerissen, in Deutschlands Namen seinem verehrungswürdigen Geber für dieses unschätzbare Geschenke tausend Dank zu sagen.

Wie freute ich mich, auf der 121. Seite einen Gedanken zu finden, den ich längst, aber weit unvollkommener so ausgedrückt hatte:

Ein schrankenloses Regiment,  
 War stets das schlimmste Gifft der Erden,  
 Der Mensch, der keine Gränzen kennt,  
 Ist schon ein Unthier, oder muß es werden.

Oder:

Der, dessen Ausspruch ein Orakel,  
 Des Wort ein Fatum ist, den laß uns fliehen,  
 Er ist ein Rasender, mit einer Fakel  
 In einem PulverMagazin.

Gewis werden Euer Hochwolgeb. aller schalen Critik ungeachtet, die Genugthuung erhalten, Menschen, die an dem Ruder von Völkern sitzen, Fürsten selbst, gebessert oder wenigstens beschämt zu haben. Freilich werden diejenige, welche nach dem Exempel unserer entnervten, von Montaigne und Rosny so weit abgearteten Nachbarn blos lesen, sich zu vergnügen, ausser den Reizungen der äussern Sinnen aber kein Vergnügen kennen, den Alfred nicht lesen. Es wäre aber auch eine Entheiligung, ihn so profanen Händen zu übergeben.

Bald wird Gmelin bey uns seyn, wir hoffen an ihm einen rechtschaffenen Mann zu bekommen.

Ce que la dureté du coeur auroit refusé, une vanité charitable l'accorde, sagt unser vortrefflicher Pope, und bezeichnet dadurch viele Thaten unserer Fürsten.



L'Angalleries todt schmerzt sich, er war ein ganz guter Mann. Dieser Tagen sprach ich jemand, der gerade von der Königin Caroline Mathilde herkam. Sie ist kein Haar besser, noch schlimmer, als alle unsere vornehme Weiber.

Euer Hochwolgeborn.  
Gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## 45.

## Gemmingen an Haller.

Stuttg. d. 24. Xbr. 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Mit unendlichem Vergnügen habe ich die Recension Euer Hochw. Abhandlung de Lue bovilla agri Bernensis gelesen, und sehe mit eben so vieler Ungeduld ihrem Abdruke entgegen.

Auch wir sind mit ähnlichen Anstalten glücklich gewesen. Sollte Gallesky doch nicht in so weit Recht haben, daß der Mangel an reinem Quellenwasser, die Seuche erregen, oder wenigstens befördern könnte? In allen Marschländern ist sie doch seit vielen Jahren viel hartnäckiger und tödlicher gewesen, als in unsern mit Bergwassern durchströmten Gegenden. Die Indem-nisation der Unglücklichen von der Regierung ist eine königliche Freigebigkeit, und unter so unzähligen andern ein sichtbarer Vorzug der aristocratischen Regierung. Unmöglich kan ein Land glücklich seyn, dessen Wohlstand von dem Willen eines Einzigen abhängt. Schon der Gedanke dieses precarischen Guths verbittert seinen Genuß, die Gewissheit, einen so guten Fürsten zu verliehren, und die moralische Unfehlbarkeit, daß heute oder morgen ein schlimmer folgen werde. Ein Domitian, der auf zwey Flavios folgt, dünkt mich die unerträglichste Plage des menschlichen Geschlechts. Werfen nur Euer Hochwolgeb. ihre Augen auf den kleinen Anspachischen Hof, der bisher unter einem sehr guten Prinzen sehr glücklich war. Eine einzige und noch dazu 50jährige Komödiantin von Paris hat alle diese Glückseeligkeit in wenigen Monathen zerstöret.

Von der nordischen Familienneuigkeit weiß ich kein Wort.

Aber Mißtrauen und Furcht vor dem Nachfolger ist von dem Despotismus unzertrennlich, was auch Antonin über diesen Punct Spizfindiges gesagt hat.

In allewege würde Ihrem glüklichen Lande der Luxus tödlich seyn. Ob es möglich sey, dieses Uebel blös durch Beispiele abzuhalten, oder ob es durch Geseze geschehen müsse, ob das Verboth nicht den Reiz selbst vermehre? Was es für Geseze seyn sollen? Darüber kan ich mit mir nie eines werden. Hier in unserem Staate habe ich mich immer allen und jeden Legibus sumptuariis widersezet, aber freilich aus Gründen, die auf keine Republiq passen, weil nemlich dergleichen Geseze in Ländern, die ein Fürst regieret, über kurz oder lang durch häufige Dispensationen und Exceptionen durchbrochen, und am Ende zu einer Beutelschneiderey gemacht werden. In Basel und einigen andern Cantons hat sich doch noch, so viel ich weiß, eine grosse Simplicität in der Kleidung erhalten. Wenn man villeicht dem *genio saeculi* nachgäbe, und die herrschende Moden gestattete, nur mit Ausschluß des dazu nicht einmal nöthigen Silber und Goldes und kostbarer Stoffe, so würde, glaubte ich, diese Simplicität noch länger dauern, und selbst mit der Eleganz bestehen können.

Siedulden doch keine Lotterien? Es ist unglaublich, was diese welsche Pest nicht nur dem Vermögen, sondern vorzüglich dem Karakter unserer Völker für einen unersezlichen Schaden zufüget. Wenn von der Erhaltung der Rassen in den Stuttereyen die Rede ist, so sind unsere Fürsten äusserst sorgfältig, das ächte alte teutsche Blut darin zu erhalten, aber um wenige 1000 Louisd'or geben sie die Sitten und den ganzen Karakter ihres Volkes preis. Lauter Ungemächlichkeiten, und verderbliche Uebel, deren Ihre Regierungsform nicht einmal fähig ist.

Unsere Frau Herzogin wird nirgends geheilet werden. Sie hat den wahren Siz ihrer Krankheit verschwiegen; Unge- nügsamkeit, Jagd nach ewigen Idealfreuden, die in dieser Welt nirgends wirklich sind, rasende Begierde, auch alsdann allen Menschen noch zu gefallen, wenn unsere Reize grösten- theils schon verblühet sind, wird Tissot nicht heilen können.

Engelland, befürchte ich, befindet sich in Roms Periode zu den Zeiten eines Lukulls. Seine Besizungen sind für eine

gemäsigte Regierungsform offenbahr zu ausgebreitet, und seine Bürger ausser allem Verhältniß der Privatleute zu reich. Die andern, welche es nicht sind, halten sich für arm, klagen über ihr Vaterland und suchen die novas res, die Sallustius so meisterlich als die Pest der alten Verfassung geschildert hat. Wenn habe ich denn Hofnung, den Cato zu sehen? Mit Vergnügen wollte ich mich zum Corrector anbiethen, um die allzuhäufige Nachlässigkeit des Druks zu verbessern, wenn wir nur näher wären. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung

Euer Hochwolgeb.  
gehorsamster Diener.  
Gemmingen.

## 46.

## Haller an Gemmingen.

Ich scheue mich fast den Abdruck meines kleinen Buches durch die Post an Ewre Excellence zu befördern, und weiß doch keinen andern Weg.

Es kann wohl der Mangel an gutem Wasser schädlich sein. Aber die Walliser haben die Seuche auf ihren Alpen bey den herrlichsten Quellen nur alzu oft.

Mit Misvergnügen höre ich die Neuigkeiten vom Anspachischen Hofe, es sind doch allemahl unsre Brüder die leiden.

Der Luxus nimmt hier täglich überhand; einige Geseze haben wir wohl die noch so ziemlich gehalten werden, aber diese Hydra hat so viele Köpfe, daß die Geseze sie niemahls alle ausrotten können. Es muß unser Untergang sein, weil unsre Einkünfte gezählt und gemessen sind, und der Luxus unendlich mehr erfordert. Auch die Schminke wird täglich mehr die Farbe des bon ton's. Schon suchen unsre jungen Leute in Holland und Genf ungesunde und ungestalte reiche Misgeburten, den angenommenen Staat zu bestreiten, und nur wenige, auch gute Leute, sind weise genug, die verderblichen Folgen der Eleganz einzusehen. Ich habe darüber in dem Fabius geeifert, der nunmehr unter der Presse ist.

Wir haben keine Lotterien, die fremden sind auch verboten.

Dieses Verbot wird aber vermuthlich nicht zum strengsten befolget. Auf die fonds perdus erhielt ich vor vielen Jahren, daß man einen Rückzug von 10 pro cent lasse<sup>1</sup>. Dennoch zwingt der Luxus zu diesem Mittel die Einkünfte zu vergrößern, und dem Aufwande näher zu bringen.

Engelland senkt sich gänzlich in die demokratischen Grundsätze. London will das Haupt der Demokratie, und das Rom der Republik werden. Aufruhren fürchte ich nicht, wohl aber unendliche Häklereyen, und allen Ueberdruß, den man dem bestgesinnten Könige anthun kan, ohne ein Rebell zu heissen. Noch schadet der Luxus weniger, weil die Wege zum Glücke fast unzählbar und zureichend sind. Nur den geringeren Theil der Nation drückt er zu Boden, macht alle Waaren theuer und schlechter, und wird vermuthlich die Manufacturen zu Grunde richten, die zwar noch durch einen beständigen Zufluß von ärmern Fremden sich erhalten.

Ew. Excellence erinnern mich an das Errata das ich zum Alfred gemacht habe, ich werde drauf dringen, daß es zur Wirklichkeit komme. Fabius geht durch meine Hände, und wird vermuthlich minder fehlerhaft sein.

Meine Gesundheit leidet seit einigen Monaten sehr, meine Harnschmerzen werden fast unaufhörlich, und den Schlaf muß ich mit Opium erkauffen. Noch kenne weder ich noch andre die Natur meines Uebels; und folglich finden wir auch keine wirksamen Mittel dagegen. Zuweilen fällt mir die Feder aus der Hand, mehrentheils aber vergesse ich doch über der Arbeit mein<sup>2</sup> Leiden. Ich hoffe auf den Sommer, wo alles noch ganz erträglich war.

M. Thomas ist von der Censur bey seinen Eloges so hart gehalten worden, daß er fast nicht mehr schreiben will, ein echter Republicaner, doch mit dem französischen Nationalstolze. Necker soll doch der wahre Verfasser des Eloge de Colbert sein, das man dem M. Thomas hat zuschreiben wollen. Ich glaube es auch, denn es ist viel Kenntniß der Finanzen darinn, die dann HE. N. besser als ein bel-esprit verstehn mag.

\*

1 Sic!    2 Oder „meine“.

Die Alpen sind ganz abgedruckt, aber von den Kupfern und von der Ausgabe höre ich nichts. Mein alter Herrliberger wird vermuthlich darüber hinsterven. Doch ich gerahte ins Schwazen, es ist ein Trost für Leidende sich mit Personen zu unterhalten die sie lieben und verehren.

Ich verharre ehrerbietigst

Ewerer Excellence

Bern den 23. Jan. 1774.

Gehorsamstergebenster Diener,  
Haller.

47.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. Merz 1774.

Hochwolgeborner Freiherr.

Euer Hochwolgeb. erstatte ich in meinem, und des würtembergischen Gemeinen Wesens Namen den verbindlichsten Dank für die kleine Abhandlung de Lue bovina. Sie ist zur Verbesserung unserer Anstalten bereits gemeinnützig gemacht worden. Das Bewustseyn, nicht nur für sein Volk, sondern auch für andere zu arbeiten, die Glückseligkeit, nicht nur seiner Welt, sondern auch der künftigen zu befördern, ist doch die höchste Belohnung, die ein Mensch in diesem Leben erwarten kan. Ich habe immer des Antigonus Ausspruch bewundert: Ohne das Vermögen, die Menschen glücklich zu machen, wäre es der Mühe nicht werth, König zu seyn. Ist es denn wirklich entschieden, daß vor dem gegenwärtigen Jahrhunderte keine eigentliche Viehseuchen in Europa waren? Was bedeutet die Pest unter Menschen und Viehe, deren doch die Annalisten gedenken, die, wenn mich mein Gedächtniss nicht trüget, in der Mitte des 14<sup>ten</sup> Jahrhunderts, unter dem Namen des schwarzen Todes die Ställe sowohl, als die Dörfer und Städte entvölkerte? Die Epidemie der Lotterie nimmt bey uns täglich zu. Ein neuer augenscheinlicher Beweis der Wirkungen einer noch dazu äusserst eingeschränkten willkührlichen Macht, des scheinbah-

ren Nuzens von einigen 1000 Louisdor's wegen sein ganzes Land den Freybeutern preiszugeben . . . . .<sup>1</sup>

Was das schlimmste ist, Arbeitsamkeit und Fleiß der untern Klassen niederschlagen, und das ohnehin bevorstehende Nationalverderben im Treibhause treiben<sup>2</sup>.

Nun droht uns auch Hapsburg mit Kupfer . . .<sup>3</sup> Von Nürnberg wird der Gesandte, der einen gleichen Auftrag hatte, unverrichteter Dinge abziehen, und in Ulm besseres Glück versuchen. Habt ihr, Herren Helveter nicht ein ähnliches Ansinnen erfahren? Gold und Kupfer der Despoten war für freye Menschen immer gefährlicher, als Eisen. Woher mag die Fabel der Piemontesischen Ansprüche auf das Pays de Veau rühren?

Von Herzen wünsche ich Euer Hochwolgeb. eine bessere Gesundheit, Ihre Krankheit ist eine Calamitas publica. Ich bin mit wahrer Hochachtung

dero gehorsamster Diener.  
Gemmingen.

## 48.

### Haller an Gemmingen.

Hier erscheint für Ew. Excellence ein Cato, der vermuthlich das Porto nicht recht wehrt ist, indessen habe ich mich nicht enthalten können ihn ohne Aufschub einem so kennenden und so angesehenen Gönner zuzuschicken; er ist voll Druckfehler.

Vermuthlich sind zu allen Zeiten Pesten und Viehseuchen gewesen. Es muß aber am Anfange des Jahrhunderts ein Stillestand gewesen sein, eh der unglückliche Ochse aus Ungarn ins Paduanische gebracht wurde: und seit der Zeit hat die Seuche niemahls ganz aufgehört. Die alten Annalisten unterschieden die Krankheiten sehr schlecht, man weiß noch nicht, was man aus des Thucydides und aus des Hippocrates Pest machen soll, sie sind der unsrigen ganz unähnlich. Die Pest um 1350 war die wahre Pest mit Beulen und Carfunkeln. Der päbstliche Leib Medicus Guy de Chaulieu hat sie beschrieben.

\*

1 Sic!    2 Sic!    3 Sic!

5\*

Vermuthlich sprechen Ew. Excellence von einem Darlehn auf die ungarischen Kupferwerke. Hier ist der Antrag noch nicht geschehen. Viele fürchten das habspurgische Eisen noch mehr.

Die Ansprüche aufs pais de Vaud sind Chimären der Zeitungsschreiber: wir stehn mit Sardinien im besten Vernehmen. Die Abtretung dieses Landes, wogegen Savoyen das Chablais erhielt, ist durch Frankreich und Spanien garantiert, und niemahls in Zweifel gezogen worden. Freylich giebt es Fürsten, deren Ansprüche, wie die Helden in der Armerien<sup>1</sup> doch bey Leben bleiben, wenn man sie schon öffentlich hat sterben gesehen. Aber Frankreich wird nicht verlangen, daß andre Mächten der schweizerischen Infanterie Meister sein sollen. Und so wenig wird es Oesterreich gerne eine Vergrößerung auf unsrer Seite gönnen, so weit geht die Freundschaft nicht. Die Kaiserin hat unsre Bibliothec mit ihren Nummis Austriacis beschenkt.

Meine Unpäßlichkeit fährt mit einigen Abwechselungen immer fort.

Eben lese ich in den Trois Siecles des M. Sabatier meine Alpen von einem Herrn v. Vastan<sup>2</sup> übersezt, die aber daselbst als ein Original sehr angerühmt werden. HE. Vatan hatte mir sie selbst zugeschickt; Sabatier würde sie nicht gerühmt haben, wenn er gewußt hätte daß sie von einem Schweizer wären. Denn er ist wider alle Fremde<sup>3</sup> partheyisch. Marmontel hat auch die deutsche Schaubühne in der Ausgabe seiner Sophonisbe mishandelt. Das gewinnen die Deutschen bey ihrem Rühmen, und Nachahmen der Franzosen.

Ich verharre mit vollkommener Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 14. Aprill 1774.

Gehorsamstergebenster Diener  
Haller.

\*

1 ? undeutlich. 2 Oder „Vasten“, wie Gemmingen, s. nr. 49, gelesen hat. Gleich in der nächsten zeile unseres briefes und in nr. 50 schreibt Haller ganz deutlich „Vatan“. S. die anm. 3 Den zügen nach eher „Freunde“.

## Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 28. May 1774.

Cato, aus Euer Hochwolgeb. eigenen Hand, ist für mich das schätzbarste Geschenke, wofür mir die Worte mangeln, meine unbegrenzte Dankbarkeit hinlänglich auszudrücken. Es hat mich unaussprechlich vergnügt, und unzählige Male belehret; was kan man weiter von einem Buche erwarten? Nach meinem Geschmake hat es den Rang über Alfred, und kömmt gleich nach meinem Lieblinge, Usong. Besonders müßte Helvetien oder eigentlich Bern doppelt undankbar seyn, wenn es nicht seinem Edlen Mitbürger Dank wüßte, der ihm die Vorzüge seiner Regierungsform so fühlbar gemacht hat.

Nicht das Anlehnen auf die Bergwerke, sondern die Bemühung des Oesterreich. Hofes, in den vorliegenden Creisen Kupfergeld einzuführen, und dadurch seines elenden ungarischen Kupfers, gegen unser Gold und Silber los zu werden, macht mir Sorge. Dieses Project würde uns auf einen Tag um die Helffte ärmer machen, und der gegenwärtige Craißtag soll die Sache entscheiden. Auch Helvetien dünkt mich, sollte mit den wenigen Patrioten unter uns, wenigstens durch seine Wünsche, gemeine Sache machen.

Sabatiers und Vastens Unverschämtheit ist doch ganz unglaublich gros, und noch dazu mit einem Gedichte, welches so gut classisch ist, als Virgils Bucolica. Hält denn dieses Volk alle Menschen für gleich unwissend, als sie? — Ungeachtet der Frost unsern Weinbergen beträchtlichen Schaden zugefüget hat, ist die Frucht gleichwol unglaublich wolfeil. Was für ein Unterschied von 2 Jahren, den ich kaum erklären kan, als aus einem ganzen Zusammenflusse von mitwirkenden Ursachen! worunter vermuthlich die durch die vorhergegangene Theurung verursachte Exportation des baaren Geldes eine der beträchtlichsten ist.

Nur noch Kupfer, so sind wir so gut ruinirt als durch einen feindlichen Einfall. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.

gehorsamster Diener

Gemmingen.



## Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

Beyfall den Sie dem armen Fabius zu geben belieben, ist bey dem übeln Willen vieler Journalisten ein Trost für den Verfasser. Man hat ihn hier fast zu meiner Verwunderung, noch ziemlich wohl aufgenommen.

Unser Münzwesen ist so eingerichtet, daß durch den mehreren dem französischen Stempel ertheilten Preiß, alle andern Münzen wirklich ausgeschlossen sind. Wir kennen ins besondere keine Oesterreichischen Münzen, zumahl nicht Kupfermünzen. Es geschah wider meinen Raht, daß man die Ducaten zu niedrig ansetzte. Jezt haben wir nichts, als unser<sup>1</sup> eigenes Geld, das aber nicht höher als auf 40 Kr.Stücke geprägt wird, und das französische; beyde sind in gleichem Wehrte, da Korn und Schrodts einander ersetzen. Der L.N. gilt 9 Gulden  $\frac{2}{3}$ .

Vatan ist unschuldig, und lange schon todt. Aber Sabatier hat lächerlich sich zu grossen Lobsprüchen verleiten lassen.

Das Getreid ist auch hier, aber nur mittelmässig wohlfeil: unsre angränzenden Bergländer lassen es niemahls alzu sehr im Preise fallen.

Ueber die Schlettweinischen und Baudetischen, alzuweit ausgedehnten<sup>2</sup> Grundsätze habe ich meine Gedanken geäußert. In unsern Umständen sind sie ganz nicht anzuwenden, und in Frankreich selber sieht man die sogenannten Ephemeristen als wohlgemeinte Traümer an.

Man treibt mich sehr, wiederum etwas deutsches, und wie man wünschte, der Religion zu dienen abzuwekendes zu schreiben. Ich bin aber kränklich, oft sehr unmunter, und ob ich wohl nicht glaube, daß man um Ruhm schreiben soll, so ist doch der Tadel eben auch unangenehm, und hat seine bösen Folgen, durch die Wirkung die er bey minder kundigen oder nachdenkenden machen kann. Mich dünkt es wäre Zeit zu schweigen

ne ilia ducam.

\*

1 Geschrieben „unseres“.

2 Sic!

Ein katholischer Schweizer hat, etwas Seltenes, eine sehr gute Rede von den Eigenschafften eines rechtschaffenen Republikaners abdrucken lassen. Er ist noch dazu ein Chorherr, Gugger von Solothurn.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ew. Excellence

Bern den 26. Jun. 1774.

Gehors. ergebenster Diener  
Haller.

51.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 3. Aug. 1774.

Hochwolgeborner Freiherr.

Was sagen denn die Genfer zum Cato? Ich sollte doch dort mehr Geschmacke an einem solchen, ihrem Zustande ganz eigentlich angemessenen Buche erwarten. Ist die Furcht für Choiseuls Hafen vorüber? Unsern Gmehlin hat ein, sonst freundschaftlicher Murse in Cuban zum Gefangenen gemacht, um ihn gegen seine in den gegenwärtigen Unruhen ebenfalls gefangene Familie, auszuwechseln. Wenige Feldherrn erkennen, wie Demetrius, daß sie mit den Musen keinen Krieg führen. Aber noch schlimmer, als alles andere, ist die plötzliche Verfinsterung in Mainz. Mein Freund, Grossschlag, der so viel Gutes gethan, und noch weit mehr zu thun, Muth hatte, ist von dem gegenwärtigen Herrn, seinem vorigen Untergebenen weggeschicket; nachdem er zum Dienste der gemeinnützigen Anstalten den grösten Theil seines Vermögens aufgeopfert hat. Der Churfürst bot ihm eine ansehnliche Pension, wenn er versprechen wollte, solche auf seinen Güthern zu verzehren, und nie wieder nach Mainz zu kommen. Er schlug sie aber grosmüthig aus, weil die Verbannung eine Strafe wäre, die er nicht verdient habe, und die nicht in des Churfürsten Macht stünde, ungehört, und unverschuldet über ihn zu verhängen. Nun will ihn der Pfälzer, allein das mit der Geistlichkeit alliirte Weib will nicht,

mithin wird auch nichts daraus werden. Wohlgesinnte Kaiserliche bestimmen ihm den Plaz des bisherigen KammerRichters, allein ich fürchte, daß auch hier die falsche Politik über die wahre die Oberhand behalten werde. Wie schwer wird es einem ehrlichen Manne, Gutes zu thun, sagt Usong. Mit harter Mühe haben wir uns des elenden ungarischen Kupfers erwehret. Eben lese ich Olafs neueste Reise durch Island, eine erstaunende Aehnlichkeit der alten Allemannischen Sitten, und selbst der Mundart, mit jener. Mich dünkt die helvetischen Gebürge sind doch seltner und prächtiger. Villeicht, weil man sie besser kennt. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren  
Ganz gehorsamster Diener  
Gemmingen.

52.

### Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 31. Aug. 1774.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Ueberbringer dieses, unser GallerieDirector, und erster Mahler Guibal, ein Künstler, ein rechtschaffener Mann, und mein Freund, will in seiner Reise durch Helvetien die Ehre haben, Euer Hochwolgeboren aufzuwarten und dieselbe kennen zu lernen. Mögen ihm dieselbe einen Augenblick Ihres Umgangs schenken, so wird sich Ihr alter Freund und Diener dadurch ausnehmend geehret finden, und eine jede Gelegenheit wird ihm willkommen seyn, gegen Hochdieselbe, oder Dero Landsleute, oder gegen dero Befehle diejenige unumschränkte Hochachtung darzuthun, womit er bis an das Ende seines Lebens seyn wird

Euer Hochwolgeboren  
Ganz gehorsamster Diener  
Gemmingen.

Ihr famoser Arzt Michael, oder wie er heißt, ist doch vermuthlich nichts anderes, als ein Marktschreyer? Ich erwarte, daß die Welt Tissot verlassen, und zu Michaeln laufen wird,

wie sie ehemals Socrates verlassen hat, um zu einem ähnlichen Menschen zu laufen. Man siehet, wie wenig das so sehr gerühmte Licht des 18<sup>ten</sup> Jahrhunderts auf die Menge würket, und wie warhafftig vernünftige Menschen zu allen Zeiten selten waren, villeicht auch zum Besten des Ganzen selten seyn müssen.

## 53.

## Haller an Gemmingen.

Die Genfer lesen den Cato nicht, er ist deutsch. Choiseul's Hafen hat aufgehört; aber ein Zoll, zumahl auf Bücher, wird daselbst gehoben.

Der gute Gmelin! Der Friede wird vielleicht auch ihn erlösen; nur ist zu besorgen, die Russen, aus deren Diensten er tritt, werden sich nicht recht sehr um ihn bemühen.

Ich bedaure Mainz! Aber wer will von einer Domherrn-Oligarchie viel Gutes erwarten.

Unsre Gebirge sind höher, fruchtbarer, besser bewohnt und mehr bereiset. Die Verschiedenheit der Früchte der Natur ist auch viel grösser. Sie sind minder zerstört, und haben keine Spuren eines ehemaligen Brandes, wie die meisten niedrigern Gebürge in Frankreich und in Italien — keine Laven, Bimssteine noch dergl. Sie sind von der ersten Welt her.

Ich hoffe doch etwas Gutes vom türkischen Frieden, und schmeichle mir, Rußland werde, da es nun freye Hände hat, Pohlen nicht ganz verschlingen lassen. Mich verdrießt am meisten, daß das ohnedem verworrene Land, nunmehr zu einer eigennützigen Oligarchie werden soll. Doch, was will Gutes in einem Reiche werden, dessen eigentliche Nation aus lauter Slaven besteht!

In Frankreich ist man voll guter Hofnung, und der König, dessen Hang zur Andacht man befürchtete, hat doch den Erzbischoff verwiesen. Ein friedlicher und wohlmeinender Despote könnte in Frankreich vieles thun, wenn er zwanzig Jahre in Ruhm leben und die Finanzsachen zu seinen Händen ziehen wolte. Er müßte selbst arbeiten, um sein Reich kennen zu können, und einen Sully finden.

Man zeichnet Vignettes zu einer neuen Auflage meiner Gedichte, die hier heraus kommen soll: sie werden besser sein, als des armen Herlibergers. Sie sollen deutsch und französisch heraus kommen.

Meine Gesundheit ist nicht eben gut, aber doch auch nicht unerträglich, ich befürchte aber der Winter werde alles schwerer machen. Die Buchhändler schwärmen um mich herum, wie Bienen, die im Herbst die letzten Blumen noch nützen wollen, ich lasse mich auch zu sehr verleiten ihnen Gehör zu geben. Ich size fast immer und das Schreiben ist seit vierzig Jahren mir zur Natur worden. Das Alter ist einsam, und meine meisten Freunde sind todt: eine neue Welt steigt empor die ich nicht kenne.

Eine scharfe, und wizige Satire über die polnische Theilung ist in Engelland heraus gekommen. Unter ihren unzählbaren Pamphlets haben die Britten seit vielen Jahren nichts so treffendes hervorgebracht. Semiramis, der weise König und die Erbin eines mächtigen Hauses sprechen vortreflich in ihren Charactern. Bald hätte ich es übersezen lassen; es ist aber zu reizend gegen die Mächten.

Ich verharre mit wahrer Hochachtung

Ewerer Excellence

Bern 4. Sept. 1774.

Gehorsamstergebenster Diener  
Haller.

54.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. 8br 1774.

Hochwolgeborner Freiherr!

Ich bitte noch einmal um Vergebung, daß ich Euer Hochwolgeb. leztens mit einer Empfelung beschwerlich gefallen. Aber dies sind die unvermeidliche Folgen des digitis monstrari, et dicier hic est. Villeicht wird es Euer Hochwolgeb. nicht

unangenehm seyn, aus der Originalanlage selbst, den gegenwärtigen Zustand der Mätauer Academie zu ersehen. Der junge Mensch ist nicht ohne vorzügliche Talente, er hat aber noch gar zu hohe Gedanken von sich und andern. Gmehlin's Schicksal ist noch unentschieden; die weitere Anlage enthält die neueste und zuverlässigste Nachricht von ihm.

Das letzte Erdbeben war auch hier ganz ernstlich. Seine Mine scheint sich nicht jenseits der Alpen erstreckt zu haben. Ich begreiffe nicht, daß es in den entsezlichen Klüfften und Felsen-Wänden der Helvetischen und Savoyischen Gebürgen nicht beträchtlichere Merkmale soll hinterlassen haben.

Wenn es ohne Nachtheil dero unschätzbaren Gesundheit geschehen kan, so haben die Buchhändler Recht, und thun wider Willen dem izigen, und zukünftigen Weltalter den möglichst nützlichsten Dienst.

Darf ich noch einmal nach dem Doctor Michael, oder wie er heißt, fragen? Villeicht denken Euer Hochwolgeb. daß es keiner Antwort bedörffte, beynahe denke ich auch so.

Diesen Augenblick erhalte ich von dem Russischen Residenten zu Hamburg die betrübte Nachricht, daß Gmelin gerade auf dem Punct seiner Auslösung gestorben sey. Ich habe Lust, noch daran zu zweifeln. Auch der verehrungswürdige Bodmer hat mir geschrieben. Daß sich doch dieser rechtschaffene Mann immer mit dem tragischen Drama abgibt, welches durchaus nicht seine Sache ist! Ich bleibe mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.  
Gehorsamster Diener  
Gemmingen.

55.

Haller an Gemmingen.

Von Ewerer Excellence habe ich zwei Briefe vor mir liegen, davon den einen mir ein Mahler<sup>1</sup> gebracht hat.

\*

1 Corrigiert aus „junger Edelmann“.

Michaël Schuppach ist ein Bauernarzt, der nunmehr bey Jahren ist, keine Sprache versteht, und niemahls sein Dorf verlassen hat; ich habe Recepte von ihm gesehn, und sonst Gelegenheit gehabt, von seinen Kranken Nachricht einzuziehn. Er ist schon vor zwanzig und mehr Jahren auf dem Lande berühmt gewesen. Die Fremden kennen ihn aber hauptsächlich durch die Frau v. Bajonne (aus dem Hause Rohan) die hier gewesen ist und sich hat bereden lassen ihn zu besuchen, obwohl ihr eigentlich nichts fehlte. Seit ihrer Zurückkunft nach Frankreich sind eine Menge vornehmer Franzosen, und auch Schweizer zum Mich. gewalfahrtet. Er muß Verständnisse hier in den Wirtshäusern haben, indem er angeblich aus dem Harne, Dinge vorsagt, die unmöglich im Harne sich zeigen können, wie ehemalige Wunden, Fälle, Schmerzen, alles vor vielen Jahren. Seine Arzneyen sind in geringer Anzahl, und er giebt sie ohne Gewicht, hat auch keine Waage. Er weiß sich ganz gut der Kranken zu entledigen von denen er nichts hofft, und muß sonst natürlichen guten Verstandes sein. Aber ich kenne ihn aus genugsamen Zeugnissen für einen Betrieger, der irrig heilt, und auch irrig Krankheiten errathet.

Der gute Gmelin! Solte er todt sein, so wäre der Sohn meines Freundes F. Georgs an der Hand den Plaz zu ersezen. Seine Disp. sind Anzeigen eines guten Verstandes und Fleisses. Für die Nachrichten aus Mietau bin ich sehr verbunden.

Man hat nicht vernommen, daß irgendwo ein Berg eingestürzt, oder einiger beträchtlicher Schaden durch das Erdbeben des 10. geschehen seye. Es war auch gar viel schwächer als das wahrhaftige fürchterliche vom 17. Aprill. Was von Altorf (Uri) geschrieben worden ist, scheint vergrößert.

Eine unerwartete Freude machte mir vor 14 Tagen der würdige HE. Sulzer. Er schreibt mir, seine Gesundheit sey viel besser, sein grosses Werk zu Ende, und schon für mich auf dem Wege; ich hatte in Gedanken schon Abschied von dem wackern Manne genommen, und hoffte ihn nicht mehr hierseits der Ewigkeit zu sehen. Er hat, wie er mir schreibt, die Anacreontischen Dichter wieder gereizt, wofür ich ihm von Herzen Dank weiß.

Nun hoffen wir doch die Früchte der grossen Russischen

Reisen zu sehen: so gleichgültig sonst diese Länder waren, so macht die Kenntniß der Natur die Beschreibungen doch einnehmend. Phipps hat sonst wenig von der Natur, er verirrt sich zwischen dem grossen Eisfelde und Spizbergen, und hätte vielleicht nicht die westliche Küste von diesen grossen Inseln suchen sollen, sondern die östliche. Die abgemalten Gletschern sind den unsrigen ganz ähnlich, sowie es auch die Kräuter sind.

Alle Patrioten in Helvetien sind über die Zeitumstände bekümmert. Unsre Catholischen Eidgenossen werden ein neues Bündniß an Frankreich antragen. Wir haben keins mehr, und wenn die Sache in Bewegung kommen sollte, so wird vermuthlich auch die Wiederauslieferung der a. 1712 ihnen (den Katholiken) abgenommenen Länder zur Sprache kommen, da zu Zürich schwerlich jemahls den Willen geben wird<sup>1</sup>. Etwas Gutes thut doch die Furcht vor dem jungen Freunde Friedrichs, die eben diese Katholiken zum Wunsche bringt, mit uns in Eintracht zu leben. Dieses Freundes Ansprüche sind weit neuer und besser gegen uns als sie gegen Pohlen waren, allemahl vorausgesetzt, daß keine Tractaten gelten.

Über diese Theilnehmer an Pohlen ist eine der bittersten Satyren in Engelland heraus gekommen, die jemahls mag geschrieben worden sein. Aber was halfen des Demosthenes Reden? Alles kömmt jezt auf die unzählbaren, wohl geübten, und zu allem bereitwilligen Arméen an. Doch hoffe ich von Frankreich, es werde uns nicht verlassen, da es wirklich mehr Nutzen von uns hat, als wann wir eine Provinz von ihm wären.

Ich verharre mit unveränderlicher Ergebenheit

Ewerer Excellence

Bern den 22. Oct. 1774.

Gehorsamster Diener  
Haller.



## Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 24. 8br. 1774.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Da Euer Hochw. für unsern seligen Gmehlin immer so viele unterscheidende Gewogenheit gehabt, so wird es denenselben villeicht nicht unangenehm seyn, die anliegenden authentischen Nachrichten von seinem Schicksale durchzusehen.

Unser Herbst war in der Qualität gut, in der Quantität schlecht, doch hat ein einziges Dorf von ungefähr 100 Famillen 4000 hiesige Aimer verkauft, wovon der wohlfeilste 40 fl. Rheinisch gekostet hat. Was könnte man mit einem solchen Lande anfangen, wenn man darin wüste was publiq spirit für ein Ding wäre. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren  
Gehorsamster Diener.  
Gemmingen.

## Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

die authentischen Nachrichten von dem Tode des guten HEn Gmelins zurück zu schicken habe ich angestanden, weil ich nicht gerne damit Unkosten machen wollte. Sie liegen aber auf dero Befehle bereit.

Der Wein ist hier nicht häufig, aber sehr gut gerahten, welches eigentlich der Wunsch eines Patrioten ist. Ueberhaupt wird sonst viel zu viel<sup>1</sup> Wein bey uns gebauet, und ungeachtet der Verbote noch täglich Felder in Weinberge verwandelt, weil das Feld bey uns eben das unbeliebteste Stük Landes ausmacht. Die Weingegenden sind durchgehends die ärmsten und in beständigen Schulden.

Die Freünde der despotischen Herrschafft frolocken über

\*

<sup>1</sup> Das zweite „viel“ fehlt in der handschrift.

die Nachrichten von Paris, und den guten Gebrauch, den der dortige Despot von seiner Macht bis hieher gemacht hat. Indessen werden die Protestanten noch immer verfolgt, die Kinder ihnen weggenommen, in Klöster gestekt u. s. f. Die einmal gemachten tyrannischen Geseze sind schwer zu verändern. Vermuthlich wird der neue König den Bund mit Helvetien erneuern wollen, welches bey den grossen Geldansprüchen, die wir auf diese Krone haben, kein leichtes Geschäft sein wird. Sie sind von Ludwig XIV. selber auf ziemlich manche Million berechnet.

Da hier allemahl zwey Partheyen sind, davon die eine, nach meinen Gedanken mit ihrer Abneigung wieder Frankreich, und die andre mit ihrer unumschränkten Zuneigung zu weit geht, so befürchte ich eine unruhige Behandlung dieser für uns höchst wichtigen Geschäfte, da man zumahl vermuthet, unsre katholische Herrn Brüder werden diese Gelegenheit ergreifen, vielleicht mit der Unterstützung Frankreichs, die ihnen a. 1712 abgenommenen Grafschaften und Länder zurück zu fodern, welches uns noch ziemlich gleichgültig wäre, aber von Zürich nicht anders, als nothgedrungen angenommen werden wird. In meinem Alter, und bey meiner schwachen Gesundheit schaudert mir vor den hefftigen Debatten, davon ich nur einen alzu grossen Antheil in den vorigen Jahren von 1766 bis 1770 gehabt habe.

Ein Anhänger des Jean Jacques hat seine Aufführung gegen seine Vaterstatt vertheidigen wollen. Aber man muß den J. Jacques aus seinen öffentlichen Schrifften und ihrer Wirkung, und nicht aus denjenigen Privatschreiben beurtheilen, die er nachwärts bey abgekühltem Blute, an einige besondere Freünde abgelassen haben mag. Er ist unfehlbar der Verderber der Staatsverfassung von Genf, der auf ewig den Raht zum Slaven des gemeinen Volkes gemacht hat.

Der gute Gmelin! meines Freundes Sohn. Es schmerzt ihn überaus sehr daß er zurückgesezt worden. Aber soll man dann in der Welt andere Ausgänge erwarten, als diejenigen, die von den herrschenden Mächten nothwendig folgen, und diese Mächten sind ja allemahl Gunst, und Glück gewesen. Auf des verstorbenen Gmelins lezten, wie es scheint nunmehr abgedruckten Reisen freue ich mich recht sehr<sup>1</sup>.

\*

1 Sic!

Der ich mit vollkommner Ehrfurcht verharre  
Ewerer Excellence

Bern den 27. Nov. 1774.

Gehorsamst ergebenster Diener  
Haller.

58.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 9. Jan. 1775.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Ich hoffe, Gmehlin's Etablissement in Göttingen hat seine Richtigkeit, und der Antrag des Hannoverischen Ministerii ist bereits in London. Ein Brief von Euer Hochwolgeb. würde vermuthlich das letzte Gewicht geben, denn ich habe es bereits gewagt, mich auf dieselbe zu berufen. Leider, ist der Despotismus der Vater alles menschlichen Elends, er ist aber auch der Vater der Freiheit. Auch bey uns sind die Winzer die ärmste Unterthanen, jedoch weit die zahlreichsten, bey welchen die Population in einer sichtbaren Progression zunimmt. Mit hin erhellt doch so viel daraus, daß keine Art der Cultur in der gleichen Grösse, so viele Menschen ernähren kan, als der Weinberg. Der Fruchtpreis ist bey uns so tief, daß er bereits die schädlichste Wirkung nach sich gezogen. Daß wir Menschen doch nirgends die Mittelstrasse treffen können! Jean Jaque<sup>1</sup> ist keineswegs zu entschuldigen, ich hasse ihn von ganzem Herzen mit der ganzen Zunft der neumodischen Philosophen, die für die natürliche, angeborne Güte des menschlichen Herzens so heftig streiten, und gleichwol ihre Lehre mit ihrem eigenen Exempel so kräftig widerlegen. Auch Wieland, fürchte ich, wird bey dem RegierungsAntritt seines Eleven, Beweise davon geben. Er ist aber auch an solchem Hofe zwischen ihm, und dem Minister, Graf Görze, einem schwarzblütigen Pietisten, der Contrast gar zu sichtbar, und für einen jungen Regenten

\*

1 Sic!

zu unerträglich. Das wäre betrübt, wenn die helvetische Patrioten bey Vielmergen ihr Blut umsonst sollten versprützt haben. So lange Habsburg, Bourbon, und Preussen nicht einig sind, glaube ich nicht, daß Helvetien etwas zu fürchten habe. In Schwaben sucht ersteres auf alle mögliche Weise sich auszu dehnen, das fühlen wir nur allzu deutlich.

Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.  
Gehorsamster Diener  
Gemmingen.

59.

### Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

scheint es nicht bekannt zu sein, daß ich schon seit mehr als sechs Monaten an<sup>1</sup> HEn G.R. Brandes den HEn Gmelin angerahten habe, daß damals zwischen ihm und einem andern Vorgeschlagenen ein Zweifel war, und man auf HEn Leidenfrosts mündliche Antwort wartete, die Sache zu schliessen. Diese ist gekommen, und dahin ausgefallen daß HE. L. nicht will, oder nicht kan.

Ist dann HE. W. von der Wichtigkeit sich mit Ministern zu messen? Hier fand er bey seiner grossen Einbildung von sich selber kein<sup>2</sup> Beyfall, da er bey einem meiner Verwandten Informator war.

Ich kann auch nicht einsehen, was Frankreich bewegen sollte uns aufzuopfern. Es hat von uns über 20000 Mann gutes Fußvolk, die im Grunde dem Reiche noch Geld bringen, da die vielen Subalternen mehr verthun als die Obersten ersparen können, und der Hauptmann sehr wenig entübrigen kan. Zudem braucht es gegen uns keine Festungen und keine Besatzungen zu erhalten, und keine Theilung würde die ewigen Ansprüche und Schwürigkeiten mit Oesterreich verhüten. Der junge Herr hat alte und tugendhafte Minister. Man ist aber

\*

1 Nicht ganz sicher. 2 Sic!

dennoch, und zumahl von Seiten der katholischen Helvetier, sehr aufmerksam, und nicht ohne Besorgnuß. Was kann man nicht erwarten, nachdem man die Theilung von Pohlen erlebt hat. Die Bündtner haben sich indessen bequemt an der von Oesterreich verlangten Strasse zu arbeiten, die aus dem Tirol durch das Engadin in das Veltlin und Mayland führen soll, ohne das Venetianische zu berühren. Das Haus Bourbon ist auf alles dieses aufmerksam, und traut O. eine Begierde zu, das in Italien Verlohrene wieder an sich zu ziehen.

Ich bin mit einer neuen Auflage Usongs beschäftigt, aber mein Gehirn ist zu solchen Arbeiten, die Anmuht erfoderten, wirklich ausgetroknet. Die Veränderungen werden also nur sehr unbedeutend sein. Meine unaufhörliche beschwerliche Zufälle, zumahl die Unverdaulichkeit, drücken nach und nach mein sonst elastisches Gemüht nieder. Die Briefe über die Questions sur l'Encyclopedie sind mehrentheils fertig. Wann jemahls der alte Dichter von Fernex davon hört, so werde ich eine schwere Feindschaft von ihm auszustehn haben. Aber es ist einmahl gewagt, und ich habe es HEn Less<sup>1</sup> und andern Geistlichen zu Gefallen unternommen.

Wie kömmt es dann, daß Gmelins dritter Theil eher als der zweyte verkauft wird, wenigstens geben es unsre Buchhändler so vor. Man lernt doch den jezigen traurigen Zustand von Persien bey ihm kennen. So fand ihn Usong, in der Geschichte und im Roman.

Ich verharre mit vollkommener Ehrerbietung

Ewerer Excellence

Bern den 25. Jan. 1775.

Gehorsamst ergebenster Diener  
Haller.

\*

<sup>1</sup> Eher „Ließ“.

## 60.

## Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. Merz 1775.

Hochwolgeborner ReichsFreiherr

Wir haben den jungen Habspurger etliche Tage auf dem Rücken, der die Welt durchreiset, mehr um sich sehen zu lassen, als um zu sehen. Erlauben Euer Hochwolgeb. daß ich die Anlage dero Schuz empfele, wenn die Kritici von der neuen weichlichen Art, deren Gaumen keine narhaften Speisen mehr ertragen, über die harten Stellen und fremden Wortfügungen darinn herfallen. Jeder Dichter, der aus Liebe zur Wahrheit und Tugend a. 75 schreibt, verdient meiner Meinung nach Dank und Unterstützung, wenn gleich an dem Gewande hie und da etwas mit Recht zu tadeln wäre. Huber hat mir kein Wort davon vorher gezeigt, aber villeicht auch seine gute Gründe dazu gehabt. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.

Gehorsamster Diener

Gemmingen.

Sind Sie mit Gmehlings Placirung zufrieden?

## 61.

## Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

habe ich die Ehre ein kleines Werk zuzuschicken, das ganz zur Unzeit geschrieben sein würde, wann meine Absicht wäre Gunst und Ruhm dadurch zu erwerben, das aber vielleicht nicht überflüssig ist, hin und wieder jemand von dem aberglaübischen Zutrauen zu heilen<sup>1</sup>, das so viele, zumahl Grosse zum Dichter von Fernex setzen.

Für die Huberischen Gedichte bin ich sehr verpflichtet. Ich habe sie mit dem grösten Vergnügen gelesen, und mich zumahl erfreut, daß der ehemalige schalkhafte und aufgewekte Huber seine Gaben zu einem so edeln Zwecke nunmehr an-

\*

1 Oder „hüten“.

wendet. Kleine grammatische Kritiken wären zu machen, aber der Mann denkt erhaben und männlich.

An HEn Gmelin schreibe ich heute. Er wünschte eine Beförderung und hat sie; nun<sup>1</sup> wünsche ich zu seinem und zur<sup>2</sup> Academie Bestem, daß er seine Absichten einschränke, und sich einen engern Horizont erwähle, in welchen er seine Stärken zusammenziehe. Der allgemeine Fehler der Deutschen ist, daß sie einen alzu grossen Umfang von Wissenschaften übernehmen, dadurch aber elementarisch und oft zu Abschreibern werden, und der grosse Nutzen der Akademien ist, daß man die Wissenschaften in kleine Theile abgetheilt, und einem jeden Manne nur eine kleine und eingeschränkte Pflicht zu bestreiten gelassen hat.

Wir erwarten hier den HEn H. von Weimar mit dem HEn v. Görz; jezt ist wieder stille davon; ich war begierig auf was für eine Weise Wieland von diesem Hofe entfernt worden sey. Das war auch ein Einfall, einen Landesherrn durch einen W. erziehn zu lassen!

Man übersezt hier Göthens Werther, ein Werk voll Feuer und Leben, worüber aber hier die Urtheile sehr getheilt sind. Man hat auch sogar nicht erlauben wollen, daß es hier abgedruckt würde. Mir ist es nicht vorgekommen, als wann die Absicht wäre den Selbstmord zu entschuldigen. An Nicolai's Satire habe ich keinen Geschmack, auch keinen Begriff, worinn das Lächerliche bestehn solle. Ein hiesiger Edelmaan hat Wehrtern in ein französisches Drama gebracht.

Meine Gesundheit bessert sich nicht und zumahl mangelt mir der Schlaf noch immer, eine harte Straffe, die zuweilen auch den Geist niederdrückt. Aber unsre Hütte muß doch einmahl zerfallen, und mich dünkt es eine Gutthat wenn sie nach und nach zu Ende geht und uns von weitem warnt.

Ich verharre mit vollkommner Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 20. Aprill 1775.

Gehorsamst ergebenster Diener  
Haller.

\*

1 Könnte allenfalls auch „nur“ heißen.      2 Sic!

# Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 3. Jun. 1775.

Hochwolgeborener Reichsfreiherr.

Geschäfte, und Zerstreuungen, und Mangel an Gesundheit, mein größtes Elend hier unten, haben mich bisher verhindert, Euer Hochwolgeb. für die herrliche Briefe gegen Voltaire meine wärmste Danksagung zu machen. Es ist doch eine eigene Vorsehung, daß immer eben die Zeiten, öfters eben der Boden, die stärkste Feinde, und die gleich starke Vertheidiger unserer Religion hervorgebracht haben. Mit Wieland ist keine Veränderung vorgegangen. Er hat mir erst von Weymar geschrieben; was er bey dem Regierungsantritt des jungen Herzogs für eine Rolle spielen wird, muß die Zeit lehren. Gott Lob! daß der Churfürst in der Pfalz wider lebet. Es waren bereits 30000 Mann Preussen fertig, die Jülichische Erbschaft in Besitz zu nehmen. Nun martern wir uns mit unserer Kammergerichtsvisitation, aus welcher in Ewigkeit nichts erträglicheres herauskommen wird, so lange kein philosophischer Kopf den gantzen Wust von inapplicabeln, unverständigen, und gränzenlosen Bouß<sup>1</sup> Ordnungen wegwirfft, oder wegwerffen darf, weil leider immer mehrere bey unserer rechtlichen Anarchie gewinnen, als andere dabey verlieren. Ist dann wirklich zwischen den Bürgern der Städte und den Einwohnern des Landes in Helvetien, besonders in Zürich, eine so grosse Gährung, und üben jene wider diese aus dem Mißbrauche der Zünfte einen solchen Despotismus aus, daß die letztere in ihre Caste auf ewig eingesperret nicht emergiren können, und so elend sind, als irgend wie Bauern in Frankreich oder Brandenburg? Gmehlin ergethet es gut. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochw.

Gehorsamster treuer Diener  
Gemmingen.

\*



## Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

Geehrtestes vom 3. Junius kam kurz vor einer Krankheit an, die mich beynahe hingerafft hätte; es war eine Brustkrankheit, und den 10. 11. 12. 13. Heumonath hatte man sehr wenig Hofnung von mir. Ich kam doch bald aus der grösten Gefahr zurück, langsam aber zu Kräften, die noch jezt schwach sind, da zumahl meine üble Harnbeschwerde mir den Schlaf sehr sparsam und selten macht. Da indessen endlich eine neue Auflage meiner Gedichte herausgekommen ist, die man ziemlich sauber zu machen sich bemüht hat, so nehme ich die Freyheit mit derselben aufzuwarten.

Gegen Voltaire habe ich den zweyten Band eben zu Ende gebracht. Tausendmahl aber habe ich es bereut, daß ich mich mit dem Manne eingelassen habe. Sein Troz, seine Verdrehungen, seine abscheulichen Scheltwörter haben mir unendlichen Ueberdruß verursacht, ich weiß sogar nicht, ob ich mich entschliessen kann, einen dritten Band, wie ich wohl sollte, anzufangen, Reelles ist freilich nichts, als unendliche Wiederholungen, und eine Bitterkeit wieder Gott und Jesum, die Juden nicht mitzurechnen, die mir unerträglich ist.

Ich höre nun auch HE. Göthe sey zu Weimar: alles läuft nach Wiz und niemand nach Wahrheit.

Die Unternehmung gegen Jülich kan niemand in Verwundrung sezen, ungeachtet des erst a. 1741 geschlossenen Tractates. Denn mächtiger Fürsten Rechte sind unsterblich, keine Krafft kan sie erstecken, wann es nicht eine noch grössere Macht ist. Und was würde Frankreich dabey gedacht haben, dann Hollands Gedanken würden doch zu keinen Thaten gekommen sein. Jene Krone schmeichelt uns nun recht, und vermuthlich wird ein neuer Bund mit den Protestanten so wohl als mit den Katholiken im künftigen Jahre zu Stande kommen.

Von einer Gährung, deren Ew. Excellence erwähnen, habe ich nichts gehört. Wohl aber haben Zürich und Schweiz einige

Streitigkeiten wegen des Rechtes der Schifffart auf dem Zürichsee, den Z. zum mari clauso machen will, ungeachtet Schweiz auch einen Theil des Ufers besitzt. Die Religion thut hier wiederum das meiste: die Pilger nach Einsiedeln müssen sich dieses Sees bedienen, und beklagen sich über die Härte der zürchischen Schiffer, Wirthe u. dergl. Höhere Interessen werden dieses Murren vermuthlich zum Schweigen bringen.

In der That ist der Bauer im Zürchischen sehr eingeschränkt, aber dennoch wegen der theuren Lebensmittel und vielen Manufakturen nicht arm noch elend. Wir haben ihm weit mehr Auskunfts Mittel gelassen, auch steht sich unser Bauer sehr wohl, die üppig gewordenen Alpen ausgenommen, wo die Sitten mir recht zum Truze verdorben sind. Und dann einige Gegenden, die unter alten Verpflichtungen gegen Klöster liegen, dieman ehmahls, zur rechten Zeit nicht gewagt hat, auszukaufen. Aber in ganzen Gegenden ist der Bauer wirklich biß zum Schaden des Ganzen überreich, da das Land zu Latifundiis wird, und wir Bauren haben, die ihre Wiesen mit grosser Mühe alle abmähen können.

Ich dachte ein Exemplar meiner Gedichte nach der französischen Auflage beizulegen, habe aber dasselbe noch nicht vom Buchbinder erhalten können, sie werden 24<sup>1</sup> folgen, und ich verharre mit wahrer Ehrerbietung

Ewerer Excellence

Bern den 18. Nov. 1775.

Gehorsamstergebenster Diener  
Haller.

64.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

haben dem Uebersetzer meiner Gedichte, einem angesehenen Edelmann, eine grosse Freude verursacht, indem dieselben seine

\*

1 Zwei zeichen, die nicht anders gelesen werden können.

Arbeit gebilligt haben, es ist HE. Tscharner, gewesner Landvogt von Aubonne; er hat dabey viel Müh genommen.

Der zweyte Theil der Beleuchtung der Voltairischen Spötereien ist unter der Presse, und am dritten arbeite ich. Ich bin sicher genug, wenn ein schwacher Theil in meiner Lebensgeschichte ist, und wer hat nicht solche schwache Theile? der Mann werde sie entdecken und wohl anzuwenden wissen. Aber einmahl habe ich mich der Sache der Religion unterzogen, und muß es durchsezen.

Auch hier spricht man sehr von Erziehungsanstalten. In wenigen Tagen wird man der Republik anrathen, ein Haus und Garten zu einem Seminario für angesehene Bürgerskinder anzukauffen. Das Seminarium selbst fing vor verschiedenen Jahren an, und mein jüngster Sohn war einer der ersten.

Ich kan nicht begreifen, woher die Fabel von meinem Bande gekommen ist, aber eine Fabel ist es gewiß, denn ich habe zwey Briefe aus Schweden gehabt, die neuer sind als die Mähre, und kein Wort davon sagten. Sonst hätte ich einige Ansprache auf Gustaven: in seiner ersten Jugend, da man für sein Leben sehr besorget war, bin ich seinetwegen Rahts befragt worden. Aber das hat man ihm vielleicht nie gesagt.

Einige Gegenden haben das unglückliche Recht, daß der jüngste Sohn den Hof unzertheilt erbet. Hierdurch werden die ältern Brüder wie in die Acht erklärt, und die Höfe viel zu groß: auf eine Meile<sup>1</sup>, wo z. Ex. 1000 Höfe sein solten<sup>2</sup>, und tausend Familien sich nähren könnten, sind es nicht 500. Aber die Unterthanen sind es gewohnt, und halten es für ein Recht; und in der Regierung selbst hält man die Beybehaltung ganzer unzertheilter Höfe für ein Palladium, weil einmahl die Streitpferde und andre Lasten auf die Höfe gelegt sind, die man anders verlegen müßte. Aber der grössere Theil des Landes hat diesen unsinnigen Gebrauch nicht, wie das ganze pais de Vaud, die Alpen, das Aargäu, und die reiche Gegend um Bern, die wir Landgerichte heissen.

Die Beylage davon Ew. Excellence in dero geehrtestem Briefe sprechen, habe ich nicht gefunden.

\*

1 ?  
strichen ?

2 Vor „und“ ein mit f oder s beginnendes wort; ausge-

Meine Gesundheit ist niemahls recht gut, allemahl künstlich, doch erträglich. Das Opium hält den Harn in erträglichen Schranken, plagt aber mit Winden, Verstopfung des Leibes und andern Beschwerden, die dennoch eher zu tragen sind, und mich an meinen kleinen Arbeiten nicht hindern. Eine derselben wird eine neue Auflage aller meiner deutschen Werke sein mit vielen Verbesserungen, und einigen Vermehrungen. Diese Arbeit ist mir am angenehmsten, ich sehe es an als eine Bezahlung von Schulden; jeder Fehler ist eine Verschuldung gegen den Leser: die derselbe wohl zu ahnden weiß.

Ein Buchhändler hat mich beredet, eine neue Auflage meiner deutschen Werke zu unternehmen, diesen Sommer will ich die Gedichte flecken: grammatisch, denn die Freudigkeit des Gemüthes und die Hofnungsfarbe in der Einbildung ist längst verschwunden. Dann Usong und das Uebrige..

Eben sehe ich da ich meinen Sohn heut Morgen auf Reisen schicke, daß ich wiederhole. Ich bitte Ew. Excellence unterthänigst um Vergebung, und will bey meiner Verwirrung lieber abbrechen. Der ich mit vollkommner Verehrung verharre

Ew. Excellence

Bern den 14. Jan. 1776.

Gehorsamster Diener Haller.

65.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. Febr. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr.

Dergleichen unzertheilbare<sup>1</sup> Höfe, welche dem jüngern Sohne zufallen, sind ein Rest, des Gott lobe! in der Welt gröstentheils ausgerotteten FeudalGouvernements. Auch bey uns, doch nur auf dem Schwartzwalde, haben wir noch dergleichen, und ich helffe redlich dazu (doch mit allgemeinem Widerspruche der Finanziers) daß sie nach und nach zer-

\*

<sup>1</sup> In der handschrift „unzertheilhabere“.

theilt werden. Bloß das uneingeschränkte Eigenthum des Bodens, und die Zertheilung desselben in kleine Stüke, befördert die Ehen, multiplicirt die Zahl der Innwohner, und bringt (wenn deren einmahl mehr da sind, als zur Cultur der Erde gehören) Manufacturen und Gewerbe von sich selbst hervor. Alles, was für dieser Epoche in einem Lande durch Kunst hervorgebracht wird, ist eine im Treibhause getriebene Pflanze, die bald wiederum zu Schanden gehet. Doch, dies will niemand glauben. Ich erstaune über die Arbeiten, die Euer Hochwolgeboren bey einer so leidenden Gesundheit zu Stande bringen. Da siehet man, was Labor improbus thun kan. Doch dazu gehört auch ein Haller. Nun plagt uns hier der Revers vom Jahrgange 1772, eine Wohlfeile der Landesproducten, die alle Cultivateurs an den Rand des Verderbens bringt. Ein neues Räthsel für mich. Wenn nicht unsere Nachbarn an dem ähnlichen Uebel litten, so wäre ich geneigt, solches unserer eigenen Thorheit zuzuschreiben. Allein so kan ich es nicht wohl thun. Dieser unglaublich geringe Preis der Producten vermindert zugleich den Werth der Immobilien um die Helffte, schadet wider meine gantze Erwartung auch den Manufacturen, weil kein Geld da ist sie zu bezalen; einmal, der allgemeine Luxus ist die verborgene Ursache auch dieses Elends! ich fühle es deutlicher, als ich es beweisen könnte. Grosbrittannien, mit seinen ungezogenen Kindern, ficht mich von Herzen an, Lupum auribus tenent. Es scheint, das ganze menschliche Geschlecht fängt an, libertatis impatiens zu werden. Jedes auf seine eigene Weise. Ich verbleibe mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.  
Gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

nehme ich die Freyheit mitkommendes Exemplar des zweyten Theiles meiner Beantwortungen der Einwürfe des Dm.<sup>1</sup> Voltaire zu überreichen.

Man wird doch auch hier geneigter, die Höfe zu theilen, davon jeder drey oder vier Ehen das Vaterland kostet. Aber mit Gewalt nimmt man hier niemand sein Recht, so wie man zu Versailles mit einem einzigen Spruch viele Tausende der beträchtlichsten Summen beraubt, die sie für die Erhaltung ihrer Juranda bezahlt haben.

Allemahl habe ich gewarnt, man müsse auch den Landbauer betrachten, und nicht nur den stättischen Esser. Hier, wo der Bau sehr kostbar ist (der Morgen von 31 000 Schuh biß 14 th.) wo die Vermehrung des Saamens so gering ist, als irgends in der Welt, hier hat man die gröste Ursache denjenigen zu schonen, der das Getreid erzielt. Aber wir haben keinen Ueberfluß und das Getreid ist hier noch ziemlich hoch im Preise, der Zentner Weizen  $\frac{3}{4}$  eines th. und noch drüber. Wir haben aber die Jahre erlebt, wo der Aker, wenn er nicht der beste war, nicht mehr gebaut werden konte. Hier muß der Zentner bei  $2\frac{1}{2}$  Rth. gelten, wann der Landbesizer bestehen soll.

Die Aufruhr in Amerika muß allen Meistern der Colonien Gedanken erweken, zumahl den Spaniern, die, wie ich mich versichre, bloß noch durch die Religion ihre Colonien behalten. Auch vermehren sie und die Franzosen die Zahl der besöldeten Kriegsvölker. Die beständige Höhe der Actionen beredet mich dennoch, daß die Nation in Engelland von den jezigen Irrungen keine so schwere Folgen besorget. Und es ist doch sehr bedenklich, daß die Einkünffte des SinkingFonds mehrentheils Zölle, im lezten Jahre ungeachtet der Amerikanischen Unruhen, hunderttausend Pf. stärker gewesen ist<sup>2</sup>, als in irgend einem vorigen Jahre. Das thut wie ich glaube, die

\*

1 Oder „Don“?      2 Sic!

starke Ausfuhr der wöllenen Tücher nach Indien, wo die Könige ihre Armeen mit Brittischem Tuche kleiden. Auch die Patanen und die Scyten, die heutgen Besizer des Indus, kauffen gewaltig viel Englische Tücher.

Unser Bund mit Frankreich geht langsam, unsre katholischen Herrn Halbbrüder sind nicht geneigt dazu, und der Religions-Haß verblendet sie. Auf den Knien solten sie bitten, daß man sie von dem Bunde des Jahres 1715 erlösete, in welchem sie wirklich ihre Freyheit ihrer Raachbegierde aufgeopfert haben.

Meine Gesundheit ist eher um etwas leidlicher, obwohl die Geschwulst mich mehr als gewöhnlich plagt: aber alles Uebrige ist besser, und der Friede mit dem Schlafe geschlossen, den ich seit drey Jahren sehr selten sah. Die Fieberrinde hat dieses Heil für mich bewürkt.

Der Prinz von Württemberg, der zu London ist, wird ein Sohn der Princessin von Schwedt sein?

Die Kälte hat wieder alle Vermuhtung nicht den geringsten Schaden weder dem Getreide noch dem Wein gethan: sie war auch etwas gelinder, als in Frankreich und in Engelland. Hingegen a. 1709 geschah ein unsäglicher Schade auch an den Nußbäumen, die fast alle zu Grunde giengen, aber die Wasser-Güssen haben viele, auch mich zu H . . . .<sup>1</sup> ziemlich beschädigt.

Von allen Orten her, aus Italien, Engelland, verschiedenen Theilen Helvetiens erhalten wir die gute Nachricht, daß allerdings der Gips den Wachsthum des Klee's befördert. Ein so wolfeiler Dünger, bey dem besten der Futterkräuter, ist eine wirkliche Erfindung für den Akerbau, die Deutschland Ehre und Nuzen bringt.

Ich verharre mit unveränderlicher Verehrung  
Ewerer Excellence

Bern den 29. Mart. 1776.

Gehorsamst ergebenster Diener  
Haller.

\*

<sup>1</sup> Unleserlich.

## Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

wünsche zu einer Veränderung in dero Sigel Glück, wenn sie neu ist, und denselben zum Vergnügen gereicht.

Wegen des K. in Schwedens<sup>1</sup> verhält es sich so. Kurz nach seiner Geburt, da er noch eine Amme hatte, verfiel er in ein Wechselfieber, dergleichen sie in Schweden Frossar heissen, und die sehr beschwerlich sind. Die Amme misfiel dem Leib-  
Medico Rosén, aber da damahls alles nach Hüten und Müzen ging, und der Hof für die Hüte war und die Amme auch zu dieser Parthey gehörte, konte Rosén nicht durchdringen. Er ließ mich durch seinen damahls in Göttingen studirenden Bruder Eberhard jezt von Rosenblad, um meine Meinung hierüber ersuchen. Ich überdachte die Zufälle des Prinzen und riet zur Verändrung der Amme, die auch Plaz hatte. Schriftlich ist mir hierüber nichts rememberlich.

Da ich hernach der Königin meine Gedichte zuschrieb, so riethen mir Freunde ich solle auch<sup>2</sup> dem Prinzen Gustav ein Exemplar mit einem Briefe zuschicken: ich that es, erhielt gar keine Antwort von ihm, und habe seitdem nicht wieder hieran gedacht.

Wegen der Kornhandlung werde ich mit zwey Mitgliedern der Kammer, meinen besondren Freunden sprechen. Ich habe zwar schon bey Ew. Excellence Nachricht von dem geringen Preise des Getreides einige Anträge gethan, so wie ich es für mich selber thun konte, damahls aber war der Entschluß noch nicht genommen, die Vorrathshäuser anzufüllen. Jezt ist es beschlossen. Das Getreid kostet hier ungefehr der Centner zu 17 Unzen bis 3 th. 15 gg. den alten L.D. zu 5 th. 2 gg. gerechnet. Aber freylich kostet er hier so viel auf dem Markte, ohne Fuhr, und im kleinen. Aus Schwaben wird man hoffen gute Bedinge zu erhalten. Die Sache braucht nach unsrer Regierungsform, wo Alles durch Juntten verwaltet wird etwas Zeit; ich meinerseits werde keine versaümen, bin aber kränk-

\*

1 Sic!    2 Hs. „ich“.



licht und gehe nicht aus dem Hause.

Ihr Land hat mehr Getreid als es bedarf, meines eher zu wenig (weil es den Nachbarn Eidgenossen, Lucern, Neufchatel, Biel, den bisch. baslischen Landen, Unter-Walden, Genf nicht wohl das Getreid abschlagen kan.<sup>1</sup> Und mehr zu erzielen hindern uns die theuren Tagelöhne, und schlechten Erndten, denn das Land ist überhaupt hart zu arbeiten, und trägt nicht leicht über das fünfte Korn. Unsre Massregeln müssen also dahin gehn, zu wolfeilen Zeiten die Magazine anzufüllen, um den steigenden Preisen wehren zu können, die zuweilen ausserordentlich hoch sind, und bey unserer abgeschnittenen vom Meer entfernten Lage sein müssen. Und hingegen dürfen wir den Preiß nicht zu sehr fallen lassen, da sonst der Landmann noch mehr vom Kornbau abbricht<sup>2</sup>, den er ohnedem, wann er nur kan vermindert. Das viele Vieh macht das Heu theuer, und die geringen Kosten machen den Wiese-Wachß sehr vortheilhafftig, eine Wiese giltet auch zehenmahl soviel als ein Aker, und ist wohl ihre 600 bis 1000 th. (vor 31 000 pf.) verkaufft worden.

Eben ist meine Gesundheit erträglicher, als sie sonst lange gewesen ist, aber sie ist freylich nur alzu unbeständig.

Was ich wegen des Getreides vernehmen kan, will ich mit erstem Ewerer Excellence einberichten und verharre mit vollkommner Verehrung

Hochderoselben

Bern den 13. April 1776.

Ergebenstgehorsamster Diener  
Haller.

\*

1 Die klammer ist nicht geschlossen.      2 Nicht deutlich.

## Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 2. Jul. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr.

Wie sehr war ich verwundert, als ich dieser Tage eine Menge der Voltairischen Einwürfe, oder vielmehr Spöttereien gegen die Jüdische Geschichte, in des Irenäus Büchern gegen die Gnostiker, als eine Erfindung dieser Sekte, widerlegt fand! Dank sey es dem Fleisse und dem vernünftigen Eifer Euer Hochwolgeb. durch welchen mancher ehrliche Mann auf die Bahn geleitet wird, seine Religion mit mehr Wärme und Sorgfalt zu prüfen; auf diese Weise kan Voltaires Bitterkeit dem Christenthum nützlicher werden, als alle trockne Compendia der Orthodoxen.

Freuen Sie sich mit allen rechtschaffenen Leuten über die glänzende, und hoffentlich in der Zukunfft dem gemeinen Besten so nützliche Verbindung unseres Fürstenhauses mit Norden! Was für wunderbahre Wege die Vorsicht gehet, und gegangen ist, diesem Lande mit der Zeit wiederum Regenten von seiner Religion zu geben, und gerade durch denjenigen unter den drey Brüdern, der der römischen am eifrigsten ergeben war. Auch für Helvetien kan diese Begebenheit nicht gleichgültig seyn, besonders in einer Periode, worinn Habsburg so handgreifflich nach seinen alten allemannischen Besizungen lüstern ist. Bald dehnet Lavater seine physiognomischen Beobachtungen zu sehr aus. Fürsten kennt der sonst gewiß würdige Mann am wenigsten. Es scheint, er habe diese Art Menschen immer auf der Bühne, und nie hinter den Coulissen entkleidet gesehen, nie ihren Nachtstuhl examinirt, um zu wissen, ob sie Götter sind, wie Antigonus sagte. Noch ist in unsern Crescentien kein Werth, nicht einmal im Hanff, wir werden dadurch erbärmlich arm, da der Luxus den Passivhandel täglich vermehret, der Cultivateur aber bey nahe mit Schaden arbeitet, und daraus das Paradoxon entstehet, daß die Tagelöhne immer steigen. Ich bleibe von Herzen

Euer Hochwolgeb.  
Ganz gehors. Diener.  
Gemmingen.

## Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

würde ich mit meinen Gedichten aufwarten können, sie werden in wenigen Tagen abgedruckt sein, es mangeln aber die Kupfer noch. Ich habe bestmöglichst daran geflickt<sup>1</sup>, hätte aber einen Freund bedurfft, der mir die Fehler getreulich angezeigt hätte: So habe ich manchen stehen lassen, und manchen vielleicht mit einem grössern ersetzt.

Ich bin mit meinem Voltaire biß auf die Revision fertig. Der Mann hat mir mit seiner Dreistigkeit, und bitteren Spötereien manche Stunden verbittert. Wissenschaft hat er zum Glücke keine, und läßt sich alle Augenblicke auf groben Fehlern, und auch auf wilkürlichen Betrügereyen ertappen. Er hat eben sein eignes Leben beschrieben, und freylich hat nicht leicht ein Mann von der Welt und von ihren Grossen so viele Ehrenbezeugungen erhalten. Dennoch habe ich das Vergnügen hin und wieder einige Frucht meiner unangenehmen Arbeit zu sehen. Eine vornehme Dame ließ mich neulich wissen sie sei nun eine Christin.

Nur alzu sehr bin ich donquixottisch für das Wohl der Welt gesinnt, herzlich nehme ich Antheil an der unvermutheten, und unmöglich zu erwartenden<sup>2</sup> Rettung Ihres schönen Landes von den Verfolgungen, davon Ihre Nachbarn, auch unter guten Fürsten, soviel gelitten haben. Ich war recht bange wie Paul eine S. Princessin heyrahten sollte. Dieses grosse Reich ist doch einigermassen den Protestanten gewogen, und wird wegen Kur- und Liefland allemahl viele protestantische Hofleute haben. Und eine R. Gemahlin hätte vielleicht in der Zukunft einen grossen Einfluß haben können.

Ich denke von Habsburg wie Ew. Excellence, und sehe deswegen den Bund mit Frankreich sehr gerne, dem viele meiner Freunde, sonst Patrioten, sehr entgegen sind.

Ich fürchte für den alzu lebhaftten enthusiastischen Lavater, bey seiner deutlichen Furcht vor den Atheisten, und

\*

1 Oder „gefeilt“; das wort ist corrigiert. 2 Hs. „zu erwarteten“.

Schonung derselben, bey seiner Freundschaft mit Halbchristen von Berlin, wirkliche Miswege. Und dann wird sein feuriges Temperament durch unnöthige Angriffe auch aus der Stille gebracht. Aber die Physiognomie treibt er wirklich bis zum Materialismo, und sieht wohl die schweren Folgen seiner Ausdrücke nicht.

Wir haben eine sehr gute Erndte und werden vermuthlich nun gar nicht mehr ans Künftige denken. Meine Leute schreiben mir, es wäre alles verlohren, und nun hat der Zehnden, der mein ist, beträchtlich mehr als vorm Jahre gegolten.

Allemahl steigen bei wolfeilen . . . <sup>1</sup> die Tagelöhne, weil es mehr Müssiggänger giebt, und wir halten es hier fast für ein Unglück, wenn zumahl der Weinstock im Preise fällt, wie ich es in meinem Gouvernement a. 1762 sah, augenscheinlich litten die Sitten, und die Industrie. Wie wir nach Göttingen kamen, so konte man fast keine Arbeit gethan kriegen, weil die Leute bey ihrer unreinlichen und elenden Lebensart nichts lieber verlangten, als was sie sich halb im Müssiggang behalten konten. Ein Handwerksmann that groß gegen uns: Bezahlen Sie mich gut, sprach er, so will ich Ihnen ein andres Mahl auch helfen.

Verschiedene Bücher die ich gelesen habe, zogen mir leztlich auch Thränen aus den Augen über das Elend, das Frankreich unter dem eisernen Zepter der Pachter, und einer elenden Verfassung aussteht, und dem der wohlgesinnte, obwohl despotische König, keinen Raht weiß. Es sind doch so viele Millionen, die leiden! und vornemlich warum, weil Ludwig XIV. der Grosse heissen wolte. Und doch, wie kurz war diese Grösse!

Wann ich dann die verwirrten Umstände des blühenden Engellands, wann ich Preussen, Habsburg, Sardinien, die am besten beherrschte Länder ansehe, so entstehn schwermühtige Gedanken bey mir. Kein Land ist glücklich, nicht einmahl so glücklich, wie es bey einer mässigen Weisheit in der Staatsverfassung sein könnte. Am besten haben es noch kleine Staaten wenn ihre Fürsten keine Armeen halten wollen. Und unter die glücklichsten zähle ich mein Vaterland, obwohl bey weitem

\*

<sup>1</sup> Unleserlich.

das Gute nicht geschieht, das wir bey unsrem würlklichen Reichthum thun könnten. Denn ich nenne reich, wann man mehr einnimmt, als man nöhtig hat. Aber es scheint fast, Jupiter habe Recht gehabt daß er das güldene Alter abgeschafft und den Menschen unter den Druk des Mangels versetzt habe. Dieser Druk scheint seinen Fehlern angemessen oder <sup>1</sup> unentbehrlich. Nur leider bleibt es nicht beym heilsamen Druke, seit dem man in Friedenszeiten hunderttausende von gewafneten Mönchen besoldet, die bezahlt werden umzubringen, aber nichts zeugen, als unnuzbare Bastarte.

Ewerer Excellence empfehle ich mich zu beharrlicher Güte und bin mit unveränderlicher Verehrung

Deroselben

Bern den 15. Aug. 1776.

Gehors. ergebenster Diener  
Haller.

70.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 12. 7br. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr!

Die neue Edition von Euer Hochwolgeb. Gedichten wird bey mir immer unendlich willkommen seyn, ungeachtet ich gestehe, daß die älteste Bernerische vom Jahre 1734 gleichwol noch bey mir den Vorzug hat. Werke dieser Art, die sich durch ihren innern Werth empfehlen, bedarffen keiner Politur, und verliehren oft durch das, wobey andere gewinnen.

Heute erhalte ich einen Brief vom Vater Bodmer, und schäze mich dadurch für geehrter, als wenn ein Mann mit einer Krone an mich geschriben hätte. Sein poetisches Feuer in einem so hohen Alter ist würlklich was ausserordentliches, schade daß er immer eine Dichtungsart wählet, wozu er gerade am wenigsten Fähigkeit hat.

\*

1 ? Das wort ist corrigiert und unsicher.

Sie haben ja Besuch von dem Hertzoge gehabt? Ich danke für den meinem Neffen gegebenen gütigen Wink, der Oheim hat den gantzen Werth desselben gefühlet. Wie hat sich dann der Fürst bey dieser Gelegenheit betragen? Doch, das kan ich mir schon vorstellen; aus Gelegenheit unserer neuen nordischen Verbindung habe ich unglaubliche Beweise des russischen Nationalhasses gegen Fremde gesehen. Wenn sie nur auch soweit wären, daß sie derselben entbehren könnten. Aber alles Innere liegt noch in einer tiefen Barbarey, und nur über die beiden Hauptstädte, und über die darin wohnende grose Famille ist Europäischer Firniß gezogen. Ewig wird ohne Abschaffung des Despotismus das Ganze nicht gebessert werden, und zu einer gemässigten Regierungs-Form ist der Staat zu groß. Wenn ich wollte, hätte ich izt villeicht Gelegenheit, diese Gegenden mit eigenen Augen zu sehen. Allein ich mag keinen Menschen mehr kennen lernen, und meine Gesundheit ist zu schwach. Oesterreich denkt auf einen Römischen König, und Engellands Umstände sind einem jeden rechtschaffenen Manne bedauerlich. Können dann die Menschen auch nicht in einem mässigen Grade glücklich sein?

Ich bleibe mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.  
Gehorsamster Diener  
Gemmingen.

71.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

werden vielleicht mit Vergnügen meine Unterredung mit dero Landesherrn hören. Sie ist sehr vergnügt vor sich gegangen: ich hatte eben einen guten Tag, und der Herr war sehr aufgeräumt. Sein Gespräch handelte fast einzig von der Auferziehungs-Anstalt, die sehr im Grossen vor sich geht, und unsers HEn Herrenschwandts völligen Beyfall hat. Ich erfreute mich des Herrn Gemüht mit dieser nicht nur unschuldigen, sondern

sogar nützlichen Unternehmung so sehr eingenommen zu sehn, und freute mich über die Revolution. Auch die Dame schien bescheiden freundschaftlich und fürs gemeine Beste wohlgesinnt.

Nach seinem Abtritt ließ mich der Herr anfragen ob ich meine Bücher ihm überlassen wollte. Ich sehe dabey freylich einen grossen Vorthail für meine Familie, aber bei der Bewerkstelligung viele Schwürigkeiten. Ich sagte ihm, zwar nur obenhin einen Preiß, und dabey blieb es.

Er kaufte hier Vieh ein, und unsre stolzen Bauern waren grob gegen ihn.

Meine Gedichte waren freylich a. 1732 in ihrer natürlichen Stärke, wann es eine Stärke ist, und Vieles war nicht sprachrichtig aber kernhafter ausgedrückt. Das wolten aber die Deutschen nicht leiden, und mir fiel sowohl des Caesar's, als des Boileau Ausspruch ein, wodurch die Sprachreinigkeit zum unumgänglichen Vorzuge eines guten Gedichtes gemacht wird. Doch habe ich, und zwar selbst in der neuen Auflage, auch wegen der prosaischen Schwachheit einige Zeilen mit andern ausgewechselt, die etwas mehr Krafft haben. Die Auflage ist ganz aus dem Drucke, nicht aber zu Kauf, weil viel zu viele Kupfer eingedruckt werden müssen. Das Portrait ist nicht vollkommen, aber weit besser, als das Bause'sche<sup>1</sup>, ein alter Mann, wie es der Verfasser ist.

Der gute Bodmer! geniesset ein glückliches Alter, ist von seinen Mitbürgern sehr geehrt, und hat den guten Verstand, über die deutschen Kritiker zu lächeln, die den alten Löwen mishandeln. Seine Dramen sind nur ein Kanal, wodurch er seine Freyheits-Liebe rinnen läßt, die seine Hauptleidenschaft ist.

Ich verwundere mich nicht, wenn eine Nation, die sich die Vorzüge anderer Nationen nicht geben kan, noch geben will, diese Nationen unerbittlich hasset, es ist der natürliche Marsch des menschlichen Herzens. Allemahl habe ich gehört, man habe in diesem Reiche Academien gestiftet, und die Schulen vergessen. Ein Liefländer, Russischer Obrister, versichert mich indessen, die Kaiserin sehe die Nohtwendigkeit wohl ein, die

\*

<sup>1</sup> Sieht wie „Bause'sche“ aus.

Leitseile der Nation zu verlängern, und sie sey darauf bedacht Landstände einzuführen, selbst das Gesezbuch habe keine andere Absicht im Grunde.

Engellands Umstände sind für ganz Europa gefährlich. Lange hat man es sonst vorgesehn, daß die alten Cromwellianer sich loszumachen suchten. Schlaue Minister, wie Walpole, wirkten dazu, und wolten's nicht sehen, um Ruhe in ihren Tagen zu haben. Hilsborough war der erste, der ehrlich genug war den König zu warnen, da man eine neue Colonie an den Ohio führen wolte. Man glaubte ihm nicht, und ehrlichere Minister thaten hernach wie man das Uebel nicht mehr miskennen konte, zu spät zur Sache, wurden auch durch die Schreyer zu London gehindert in Zeiten kräftige Maaßregeln zu nehmen. Noch tröstet mich der hohe Stand der Actionen. Man muß doch in Engelland entweder zum Sieg, oder zum Frieden Hofnung haben; und auch die Manufacturen haben noch nicht gelitten. Uebrigens erwartet man eben grosse Begebenheiten, deren Ausgang wir nicht vorhersehn können.

Meine arme Gesundheit hat bey der Kälte gelitten, und die Nächte sind fast nicht auszustehen. Die Tage wären leidlich, und zuweilen verwundere ich mich über die Munterkeit bey dem wenigen und zerstückelten Schlafe. Diese Gesundheit ist recht zum Bücherschreiben eingerichtet, ich bin zu nichts anders tauglich.

Voltaire hat einen Comment über die Bibel unter der Presse. Zwar der liegt schon lange zerlegt in seinen Werken, aber was für Greuel, und wie grob eingekleidet, werden da beysammen stehn! Meine Briefe sind fertig, und der dritte Theil wird nun abgedruckt werden, der erste aber neu<sup>1</sup> herauskommen. Noch hat sich der alte Feind nicht geregt; thut er es, so werde ich in seiner Sprache das Wesentlichste bekannt machen, worinn er unehrlich und untreu gehandelt hat.

Die Zuschrift an L. Ulrike ist abgedruckt. Halb wolte sie nicht aus der Feder. Aber da sie nun einmahl in der alten Auflage war, so wäre es eine Feindseligkeit gewesen, und eine thörichte Feindseligkeit, sie wegzulassen. Ich habe Feinde<sup>2</sup> in

\*

1 Oder „nun“.      2 Kann auch „Freunde“ heißen.



Schweden, die mir solche Dinge sagten, daß ich bald meine Schmeicheley bedauert hätte.

Unser vortreffliches Werk über die Eisgebürge, alles nach dem Leben gemahlt, kömmt doch zu Stande, ob es wohl sehr theuer wird, ich sehe es mit Vergnügen, es sind grosse Gelder drauf gewandt, und manche Lebensgefahr übernommen worden, um diese colossalischen Schönheiten bey nahem zu sehen. Der HE. Herzog hat, wie ich höre, sie ihm auch gefallen lassen. Es kommt auch eine Art einer Schweizerischen Topographie heraus, die aber, wie ich befürchte zur Oryctologie schwinden wird, und gerade da sind wir arm, besitzen gebildete Steine und keine Metalle, oder wissen dieselben wenigstens nicht zu muthen. Es ist unglaublich, wie brennend<sup>1</sup> der Wagen ist, den eine Republik ziehn soll.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 21. Sept. 1776.

Gehorsamstergebenster Diener  
Haller.

72.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 20. 8br. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr!

Das Portrait der Dame ist unverbesserlich, aber! wie sehr wünschte ich, solches auch von dem andern sagen zu können. Der Herzog erwartet, wie Er mir sagt, von Euer Hochw. eine Antwort wegen dero Bücher-Sammlung. Nach meinen Begriffen ist die Sprach-Reinigkeit eine sehr untergeordnete, und noch dazu hinfällige Vollkommenheit eines Gedichts, zumal bey lebendigen Sprachen nichts, als ein der Mode unterworfenes Kleid, welches keinem Dinge einen wahren Werth geben noch nehmen kan. Hofentlich wird die Zuschrift gut

\*

1 ? Nicht ganz deutlich.

aufgenommen werden. Ich stehe in Verbindung mit Graf Ulrich Scheffer, und habe daher mehr, als blosse Vermuthung solches zu erwarten.

Nachdem unsere Brandassecuration nunmehr glücklich zu Stande gekommen, und die gute Wirkung derselben nicht nur auf die individuelle verunglückte Personen, sondern vorzüglich auf die Vermehrung des öffentlichen Credits bereits sichtbar am Tage liget, so arbeiten wir wirklich an einer ähnlichen Assecuration gegen Wetterschaden und Ueberschwemmungen.

Sollte nicht gegen die Viehseuche und die Indemnisation derjenigen Personen, die durch die dagegen zu nehmenden Mittel in Schaden gerathen, die Anstalt extendirt werden? Wenigstens ist der letzte Artikel dem Staat ungleich wichtiger, und auch wir haben, sowohl aus Euer Hochwolgeb. Schrifften, als aus der Erfahrung gelernt, das die Wegschaffung des kranken Viehes das einzige bewährte Mittel gegen dieses entsezliche Uebel sey. Ich weiß, daß im Canton Bern die Particuliers vom Staat bereits schadlos gehalten werden. Theilen mir doch Euer Hochw. die deswegen ergangene landesherrliche Verfügungen mit, um die unsern nach diesem Muster einrichten zu können. Dem menschlichen Geschlechte nützlich zu seyn, bleibt doch immer das größte Vergnügen eines rechtschaffenen Mannes <sup>1</sup>

73.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

kan ich keine Verordnungen der Republik wegen des Viehschlagens anzeigen, es sind keine, wohl aber gewisse Principia nach denen man handelt. Ist der Verlust klein, wenige Köpfe, die auf Befehl geschlagen worden sind, so bezahlt ohne weiters die Republik sie ganz oder zum Theil, so wie die Umstände der Verlustigen sind. Ist das Unglück groß, wie es a. 1773 war, da man zweymahl jedesmahl über hundert

\*

<sup>1</sup> Der brief bricht hier ab.

Stücke schlagen ließ, so schrieb erstlich die Republik eine Steueraufnahme im Lande aus. Man ließ anderseits den Schaden schätzen und berechnen, und was die Steuer nicht eintrug, das bezahlte die Republik, so daß Niemand das geringste litt: ich denke, sie gab 16 000 Franken aus (etwas über 10 000 Gulden). Durch diese streng scheinende Verfügung sind unsre Länder geschont geblieben, dieweil alle Gränzen die Seuche hatten. Es ist aber gegen Burgund sich fast unmöglich zu schützen, weil die Berge beyder Staaten durcheinander liegen, und in Frankreich keine Policey ist, so daß wir ein Staatsgeschäfte daraus machen müßten, daß sie ihr gefallenenes Vieh begräben.

Ich wartete<sup>1</sup> auch vom HE. Herzog ein Weiters wegen der Bücher. An wen soll ich deswegen schreiben?

Dennoch machte vor diesem Caesar, und dann Boileau und Buffon aus der Sprache sehr viel, und der Leztere behauptet gar, kein anderes Buch, als ein sehr wohl geschriebenes, könne zu den Nachkommen übergehn: und bald dächte ich auch so, dann Alles, was wir von den Griechen, und von den Römern in guten Zeiten haben, ist vollkommen gut geschrieben.

Meine Gedichte sind abgedruckt, die wenigen Zieraten werden nun auch bald abgedruckt sein. Ich bin so frey ehrerbietigst anzufragen, ob vielleicht durch Ew. Excellence Vermittelung ich ein Exemplar an die Königin zu bringen Mittel finden könnte; ich weiß das Mechanische dieses Verschikens nicht recht. Wann ich auf einen Pak, und auf ein Schif warten soll, so verzieht es sich biß in Frühling. Das Buch ist 343 S. stark. Ich verlange übrigens hierbey nichts.

Eine Viehassecuration sollte ganz möglich seyn, mich deucht ich habe auch einen Entwurf gelesen. Jeder Besizer gäbe jährlich von einem Stücke ein Geringes, und erhielte hingegen die Entschädigung, wann eine Seuche das Vieh wegnähme. Man muß aber die Seuchen wohl definieren. Wir halten nichts für ansteckend als beym Rindvieh die Lungenseuche, und bey den Pferden den Roz — das Blut<sup>2</sup>, das Milz<sup>3</sup>, den Zungenkrebs

\*

1 Sic! 2 „Blut“ ist deutlich, ich kann aber eine passende bedeutung nicht finden. 3 „Milz“ hat die alte abschrift; das original sieht eher wie „Wulz“ aus.

und andre Uebel sehn wir nicht als Seuchen an. Man muß aber auch die Vorsorge bestimmen, die wieder die Seuche genommen werden muß, und die derjenige muß übernommen haben, der entschädigt werden soll: er muß selbst die Anstekung anzeigen, und nachdem das Vieh besichtigt, und die Seuche erkannt worden, es selbst schlagen oder doch zum Schlagen hingeben. In Frankreich gab der König einen Drittel, die Seuche dauert aber, wie sie es gestehn, wegen der schlechten Befolgung der Edicten noch fort, und wird vermuthlich niemahls aufhören, denn ein einmahl durch und durch angestektes Land ist nicht mehr zu reinigen, man entschliesse sich denn alles Vieh von der ansteckenden Art, wie alles Hornvieh, ohne Ausnahme zu schlagen.

Meine Gesundheit hat bey der Kälte viel gelitten, heute schreibe ich aber an einem leidlichen Tage, deren ich doch auch habe, und überhaupt mich wesentlich minder krank finde als ich war. Aber aus dem Hause getraue ich mich im Winter nicht.

Unser Bund mit Frankreich scheint vor sich gehn zu wollen. Es ist unerwartet daß Freyburg, das unsäglich viel von Frankreich zieht, dennoch die meiste Schwürigkeit macht: es wolte den besondern Bund beybehalten, den die K. a. 1715 in einem Stüke<sup>1</sup> des Reichs mit Ludwig XIV. machten, und worin sie schwach genug waren, F. zum Schiedrichter in den innern Zwistigkeiten der Eidgenossen zu machen. Jezt soll der Bund allgemein werden und wir werden uns vor solchen Bedingen wohl hüten. Nur Rhätien thut keinen Schritt, und scheint durch Oesterreich zurück gehalten zu werden, das daselbst jezt die Oberhand hat. Wir hoffen einen sehr guten Tractat zu schliessen, da der Minister des affaires etrangeres seinen Bruder zu dem Abschliessen des Bundes braucht, und folglich wünschet, daß seine Bemühungen nicht vergebens seyen.

Dieser Brief wäre länger geworden und mich daüchte ich hätte Ew. Excellence noch etwas vorzutragen, aber meine Gesundheit sezt mich wirklich ausser Stand fortzufahren. Sie ist nicht immer, aber zu Zeiten fast über alle Gedult elend.

\*

<sup>1</sup> Nicht deutlich.

Ich verharre mit der wahrhaftigsten Verehrung  
Ewerer Excellence

Bern den 5. Nov. 1776.

Ergebenstgehorsamster Diener  
Haller.

74.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 26. 9br. 1776.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr.

Der Herzog, mein Herr, wird immer durch ein Schreiben von Euer Hochwolgeb. erfreut werden, und wenn dies geschehen sollte, so bitte ich doch, des Gemeinen Bestens wegen, denselben zu den Anstalten gegen das Vieh-Sterben aufzumuntern. Ich hoffe, die Indemnisation aller dadurch in Schaden gesetzter Particuliers, soll zugleich mit einer allgemeinen Assecuration der WetterSchäden zu Stande kommen. Keine Casse gedenken wir aus mancherley guten Ursachen nicht aufzurichten, sondern alle Jahre die Umlagen nach der Nothwendigkeit zu determiniren.

Euer Hochwolgeb. Gedichte nebst der Zuschrift erwarte ich, wohl eingepakt; sie sollen durch die Schwedische Gesandtschaft in Paris der Königin richtig übermacht werden. Was ich von der Gährung in Zürich höre und lese, von den Bewegungen wegen der französischen Allianz, von dem täglich daselbst überhand nehmenden Luxu und seinen Folgen fällt mir von Herzen empfindlich. Das waren die Symptomata der Krankheit, die Roms Untergang verursachte.

Von Herzen wünsche ich Euer Hochwolgeb. eine erträglichere Gesundheit. Ein unter 48 Geborener sollte nach seinem 50<sup>ten</sup> Jahre der Linie um ein Duzend Grade näher kommen können. Ich glaube, er würde länger, und gesünder leben.

Ich dachte immer unter den Helvetischen Staaten ziehe Genf das meiste Geld aus Frankreich.

Unsere Weinlese war arm, unser Linnenhandel nach Hel-

vetien aber nimmt täglich zu. Warum? Geht diese Waare nach America, oder nach Spanien? Ich bin von gantzem Hertzen

Euer Hochwolgeb.  
gehorsamster Diener  
Gemmingen.

75.

## Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

Hier erfolgt für Ewere Excellence ein Exemplar meiner neuen Auflage und eines für die Königin in Schweden samt einem inliegenden Briefe: das ich also der gütigen Vorsorge Ewerer Excellence übergebe.

Es sind einige wenige Aenderungen gemacht. Mein beschwerliches Leben läßt mir gar selten zu etwas anders zu thun, als was unumgänglich, und ohne Verzug gethan sein muß. Usong ist auch unter der Presse, und die Auflage wird ganz artig.

Ich werde also an S. Durchlaucht schreiben. Die Sache ist einfach. Vor sechs Jahren wurden die Bücher gezählt und aufgeschrieben, der Preiß kam auf 43 000 l. de France. Nun mag dieser Preiß etwa 10 000 l. mehr sein. Wann man es verlangte so könnte er bis auf Pfennige einberichtet werden, dann im Catalogo sind die Preise beygeschrieben. Aber ich denke die ganze Samlung samt dem sehr beträchtlichen Kräuterbuche von 60 Bänden, für 45 000 franz. l. anzubieten. Für meine Kinder wäre es reiner Gewinnst, dann beym Verkauffe wird wenig daraus kommen. Mir macht es einige Schwürigkeiten, die S. D. zwar heben können. Ich bin Gott sey Dank eben nicht dazu genöthigt, aber es würde meiner acht Kinder Erbschaft vergrößern.

Ich werde des Viehsterbens gedenken. Für uns ist es schon schwerer, weil man auf einem Berge alles tödten muß, wo nur ein Stük krank ist, dann die ganze Heerde hat das kranke Stük berochen, und ist angestekt. Aber in einem Dorfe kan man mit der Niederlage eines Stalles auskommen, und die

ist eine Kleinigkeit. Und hingegen wie viel Millionen hat Holland, und jezt Frankreich eingebüset! Und auch jezt wissen sie bey ihrer Ecole veterinaire keinen Raht, sind aber auch fast keiner Policey fähig und nirgends werden die Königl. Verordnungen weniger befolget.

Es ist zu Zürich, und auch zu Genf, eine grosse Gährung. Zu Zürich scheint es zur Frage kommen zu wollen, ob der Bund ohne das Gutheissen der gesamten Bürgerschaft geschlossen werden könne. Die Bürger sind nicht gegründet, niemahls hat man sie wohl bey Kriegserklärungen oder Friedensschlüssen angefragt, sie haben auch keine gesezmässige Weise sich zu versamlen. Aber sie fühlen sich die mehreren.

In Genf geht es wie ehemals zu Rom. Da einmahl das Volk seine Ueberlegenheit gefühlt hat, so will es ein Recht nach dem andern dem Rahte abdringen. Das Volk giebt sich den wunderlichen Titel Conseil Souverain, dann wer ists dem sie rahten? Diesesmahl wollen sie das Recht Geseze zu machen an sich reissen, und hier ist man nicht geneigt sich in ihre Sachen zu mischen. Unsre viele Unkosten und Sorgen sind mit dem grösten Undanke von ihnen bezahlt worden.

Hier sehn wir unsern Untergang vor uns, da der Aufwand und die Eleganz täglich steigt, hingegen die patricischen Familien weder beym Kriegsdienste, noch in Diensten der Republik die Mittel finden können, diesen Aufwand zu bestreiten. Und nichts ist schwerer als das Hemmen des Luxus, der eine gewisse Unschuld und Artigkeit zu haben scheint. Schon jezt geht die Speculation der besten Familien fast bloß auf reiche Heyrahten, die sie zumahl in Holland zuweilen finden.

Genf zieht in der That erstaunende Zinse aus Frankreich, und hat sehr viele millionenreiche Häuser.

Unsre Linnenfabrik ist auch in der grösten Aufnahme. Ich weiß nur soviel, daß sie hingegen in Schottland und Ireland abgenommen hat, und vermuthlich aus Helvetien der Abgang ersetzt wird.

Unsre Käse verkauffen sich auch ungemein wohl, und um schöne Preise. Vor wenigen Tagen hat der Marquis de Bresé hier 100 Pferde für seinen Herrn den K. in Sardinien gekauft, wenigstens Befehl gehabt zu kauffen, und stark einge-

kaufft. Beides sind Glücke für unsre Alpenleute, die eben auch durch den Luxum zu Grunde gehn, und gar nicht mehr sind was sie waren, wie ich sie a. 1728 besang.

Voltaire hat eine Bibel mit Commentariis herausgegeben; ich habe sie noch nicht gesehen, man wird sie vermuthlich hier verbrennen. Nicht daß dieses Sacriren wieder etwas helfe, aber es zeigt das Misfallen der Obrigkeit. Mein dritter Theil der Briefe ist bald abgedruckt.

Unser Bund mit Frankreich findet bey Freiburg, das allein fast sich von Frankreich aus bereichert, und mehr Regimenter und Compagnien besitzt, als die andren alle, dennoch den meisten Widerstand. Hier wird er durchgehn, wo nicht etwa der Minister am französischen Hofe fällt, welches daselbst sehr gemein ist, und wie man versichert von einer hohen Dame betrieben wird, die den v. Cho. wiederum anzubringen sich bemüht. Das Leztere würde einen allgemeinen Krieg nach sich ziehn, den ohnedem unsre Kauffleute besorgen. Ich vernehme seit gestern, daß zu Bordeaux, Rouen, Paris, London und Amsterdam niemand mehr Schiffe assecuriren will, welches man für einen Vorboten des Krieges ansieht. Dennoch fallen die Actionen nicht, und ich glaube an den Krieg noch nicht, es müsse dann in Frankreich der Herr völlig seine Gedanken ändern.

Der Sturm hat in Holland grossen Schaden an Menschen und Vieh gethan. Mein Sohn, der sich nunmehr in Amsterdam geheyrahtet und daselbst ein Haus aufgerichtet hat, klagt ungemein über den erlittnen Schaden. Doch hat Amsterdam nicht gelitten, wohl aber die Demme, und beide Frießlande.

Der ich ergebenst gehorsamst verharre

Ew. Excellence

Bern den 6. Decemb. 1776.

zugethaner Diener  
Haller.



## Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 20. xbr. 1776.

Hochwolgeborener Freiherr!

Tausend Dank für die zierliche, aber hoffentlich nicht letzte Ausgabe Ihrer Gedichte. Mit unaussprechlichem Vergnügen habe ich sie aufs neue durchgelesen. In didaktischen Gedichten hat sich Ihnen kein Teutscher inzwischen nur genähert. Was aber die Verbesserungen betrifft, so bleibe ich mit gütiger Erlaubniss, meiner Meinung. Das Paquet an die Königin ist auf dem Wege. Inzwischen aber erhalte ich die Anlage. Mit was für kindischer Freude, das ist unbeschreiblich. Nicht Ihretwegen, mein respectabler Freund! sondern unsern Fürsten zur Ehre, was sie mit ihren Gnadenzeichen für einen Gebrauch machen sollen. Nun bin ich mit meinem Bande ausgesöhnt.

Unsere Frau Gräfin hat Ihr Schreiben mit unglaublichem Vergnügen aufgenommen. Es in der Hand haltend, ging sie aus einem gantzen glänzenden Zirkel auf mich zu, sobald sie mich erblickte, und sagte: (das sind ihre eigenen Worte) sehen Sie, was mir der rechtschaffene Mann für eine Ehre erweist! Ich werde mich aus allen Kräften bestreben, so zu werden, wie es scheint, daß er mich allzu gütig beurtheile.

Auf diese Weise erleuchtet die demüthige Lampe eines Weisen gantze Länder, und nicht nur ein einzelnes Zimmer, wie Sie sich allzu bescheiden ausdrücken. Diese wirklich gute Frau hat in der That den besten Willen von der Welt, so viel Gutes zu thun, als nur immer in ihren Kräfte stehet, und die Wirkungen davon sind unläugbar. Ihres bevorstehenden Handels wegen wird es vermuthlich unnöthig seyn, Euer Hochwolgeb. eine gewisse Vorsicht zu empfehlen.

Wir erwarten den Grafen von Habsburg. Seine Reise misfällt mir, und ich fürchte für den Frieden. Die unglückliche Wezlarische Trennung hat vermuthlich grössere Folgen, als man anfänglich glaubte. Der W . . sche Hof ist rasend, daß seine Kunstgriffe, das teutsche Justizwesen in seine Hände zu be-

kommen, entdeckt, und vereitelt worden. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren  
Gehorsamster Diener  
Gemmingen.

77.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

an meiner neuen Decoration genommener gütigster Antheil ist mir nichts neues. Sie haben mich mit dero Güte und Freundschaft recht verzogen. Ich habe sogar einen billigen Verdacht, Sie haben eben an dem letzten Glücke, wie man es nennt, den vornehmsten Antheil. Wie kommt es daß der Graf, der mir schrieb bey E. E. Ulrich und bey dem HE. v. Waynton Carl heißt?

Was die Verbesserungen betrifft die gering sind, so bin ich doch der Beglaubnüz der Vers verliere einen wichtigen Theil seiner Zierde, wann er durch unrichtige Wörter oder Wortfügungen befördert wird. Es fehlt alsdann die überwundene Schwürigkeit.

Die Fr. Gräfin hat mir auch sehr gütig geschrieben, und der Herzog verspricht eine vertraute Person an mich zu schicken, wegen meiner Bibliothek mit mir zu handeln.

Es wäre doch einmahl noch etwas, wann Dichter zum gemeinen Besten etwas beytragen könnten. So viel Uebels thun sie augenscheinlich, vormahls Wieland, und da er nun gefallen ist, auch Göhte.

Ich bin nicht sehr begierig, den Handel zu schliessen. Desto eher werde ich mich vorsehn. Bey Lebzeiten gebe ich ohnedem die Bücher nicht weg, es ist auch unmöglich, da sie zu den Arbeiten unentbehrlich sind, die ich übernommen habe, und worinn der Buchhändler Geld steckt. Nach meinem Tode können sie nach dem Catalogo abgefodert werden, der ist ohnedem nicht entfernt. Freylich wäre es mir ein Vergnügen, wann ich das Geld haben könnte, ich mache mir eine angenehme Grille daraus, ein recht gutes Haus daraus zu kauffen. Es muß aber nicht sein.

Ich fürchte den Grafen v. Habsburg, fürchte seine Reise nach Versailles, kenne seine Ansprüche auf eilf mailändische Aemter, auf die halbe Schweiz, nicht auf die Hauptstätte, aber auf die Gebiete, fürchte das gute Gedächtnuss seiner Manifestmacher, die keinen noch so alten Anspruch vergessen, wann er auch tausendmahl durch Tractaten beseitiget ist. Und da sind die katholischen Cantone noch so unfürsichtig, sie, die noch mehr als wir zu befürchten haben, und thun zum Bunde sehr zürnend, den wir über Hals und Kopf schliessen sollen. Doch mein grauer Kopf wird das Unglück nicht mehr sehen. Seit dem 27. bin ich wiederum beständig sehr beschwert gewesen, Fieber, Brechen, ausbleibender Harn, tausenderley Plage. Aber im Augenblike erhole ich mich wieder, wie eben jezt.

Der neue Usong ist auch unter der Presse, etwas vermehrt, aber sehr sauber gedruckt. Die übrigen Romane werden folgen. Auch die Voltairischen Briefe werden neu aufgelegt, er soll aber eine neue Erklärung der H. Schrift herausgegeben haben, die mich vielleicht wiederum beschäftigen wird. Er hat sich meiner wegen in einem sehr wunderlichen Tone geäußert, der doch nicht unbillig schien. Hin und wieder greift er mich an, aber noch nicht in f . . . <sup>1</sup> Mich freut indessen, daß das Buch gelesen worden ist. Den dritten Theil werde Ew. Excellence zuschicken, so bald er gebunden sein wird. Ueberhaupt bedeuten seine Einwürfe nichts, den einen, alten und algemeinen ausgenommen, den Ursprung des Uebels, der aber alle Systemen drückt, nur den völligen Leugner alles Unterschiedes der Thaten ausgenommen: es hat in der That etwas nur in der Ewigkeit auflösbares.

Wie geht es zu daß in Engelland keine Dichter mehr sind? Daß in Frankreich keine Trauerspiele mehr gerahten und daß diese Nation in dieser Art von Werken zurück geht, und daß in dem armen unbelehreten<sup>2</sup> Deutschland doch eine unleugbare Besserung im Schauspiele entstanden ist, zumahl hin und wieder im naiven rührenden.

\*

<sup>1</sup> „in f“ ist deutlich; dann folgen 2—4 kleine buchstaben; „infam“ ist kaum zu lesen, eher „in forma.“ Ueber „in f . . .“ strich.      <sup>2</sup> ?

Die entsezliche Geschichte zu Zürich ist in allen Umständen nur alzu wahr. In dieser sonst bis zum Uebermaaß frommen Statt, ist seit der Verehrung des Rousseau und Voltaire ein so entsezliches Verderben eingerissen, daß man glaubt, die Vergiftung sey eine blosser Wirkung der Spötterey, und man habe durch Brechen und Unreinlichkeit die grosse Feyerlichkeit lächerlich machen wollen. Ulrich sagt in einer Rede, „er lebe mitten in einer Rotte von Aufrührern und Lotterbuben“. Früchte, sichtbare Früchte, des Unglaubens.

In Genf sind die Früchte eben so offenbar. Religion ist fast keine mehr, auch nicht bey den Geistlichen, und ewige Unruhen gähren in den Gemüthern biß sie den Untergang ihrer Statt bewürkt haben werden. Reich sind sie, biß zum Uebermaaß.

Ich verharre mit unveränderlicher aufrichtigster Verehrung

Ew. Excellence

Bern den 1. Jan. 1777.

Gehorsamstergebenster Diener  
Haller.

## 78.

### Haller an Gemmingen.

Ew. Excellence

haben gegen den HEn Prof. Tissot so viele Zeichen dero Güte gegen mich geäußert, daß ich darüber meine Rührung und Dankbarkeit zu bezeugen keinen Umgang nehmen kan. Er ist vorgestern über Stuttgard höchst vergnügt wieder hier durch gereiset, nur die Strassen hat er abscheulich gefunden.

Nun des P. André Werk kenne ich nicht, wohl aber das eben dahin zwekende Werk des Ami du peuple françois, wo die tyranni<sup>1</sup> dieser sechzig gefürsteten Krämer lebhaft abgesehen sind. Unsere Officiers, die auf den Gränzen in Besatzungen liegen, können das Elend nicht genug beschreiben und sezen dem ganzen Reiche eine kurze Zeit, nach welchem<sup>2</sup>

\*

1 Undeutlich.      2 Sic!

die Abgaben von sich selber aufhören werden. Das Vieh hat wegen Mangels von Futter, und wegen übertriebener Arbeit nach und nach abgenommen und verschwindet zu einem ohnmächtigen, unbrauchbaren Geschlechte. Die Häuser gehn ein, ihre Scheuern werden nicht mehr bedeckt, Heu und Getreid durch den Regen verdorben, was weglauffen kan, laüft weg. Eben dieses Elend aber hilfft den Manufacturen auf, macht die Hände wolfeil, und zahlreich, und da die Nation ohnedem lebhaft und arbeitsam ist, so verursacht dieser Concurs von Händen niedrige Preise der Waaren. Dennoch sind, eben diesen Officiers zu Folge, die Manufacturen z. Ex. zu Sedan, auf einen Drittel herunter gefallen.

Der K. in P. denkt wie König Löwe, der sich mit einem Jackall verbindet. Dieser Gehülfe jagt das Wild auf, und schafft es dem Monarchen in die Hände, belohnt sich aber freylich mit einem Theile der Beute. Freylich arbeitet ein Finanzbedienter, der sein eigen Glück bey genauer Betreibung der Steuern findet, mit mehrerem Eifer, als ein administrierender Bedienter der seine Besoldung unterm Dache hat, wann er nur nicht offenbar sich straffällig macht. Aber die Schwürigkeit ist im ersten Anlegen der Schelle. Die Finanziers haben Prinzen, Herzoge und Generale, hatten auch Maitressen zu Cousinen<sup>1</sup>. Die ganze Macht der Grossen vereiniget sich den Minister zu stürzen, der ihren Eigennuz und Luxus angreiff. Ein wohl unterrichteter Franzose sagte mir neulich, der jezige Herr wäre der Mann dazu, mit der Aufhelfung des Volkes durchzudringen. Nur müßte der Premier Minister mehr Härte haben, müßte ein Sully sein, und nicht die Welt nehmen wie sie ist.

Unser Landsmann Necker schafft indessen Geld und verschuldet die tief verschuldete Krone immer tiefer. Ist es Krieg? ist es eine Zubereitung, die Fermiers minder nohtwendig zu machen? ist es blosser Noht, den entsezlichen Aufwand zu bestreiten? Das wissen wir hier in dieser Entfernung nicht recht.

Es ist an dem, daß wer alles kan, Sachen wollen wird, die er niemahls wollen würde, wann sein Willen Widerstand

\*

<sup>1</sup> Nicht ganz deutlich.

fände. Wann einen Fürsten es nur eine Unterschrift kostet, den Gläubigern der Krone die Hälfte ihrer Zinse wegzunehmen, so wird sich leicht ein Fürst finden, der das leichte Expedient ergreift. Und ebenso wird es gehn, wann eine Unterschrift die Accisen verdoppeln kann. Aber eben der Philosoph, der das Pharao verbietet, erlaubt das noch weit verderblichere Lotto. Die halbschweizerischen Leute von Neufchatel widersezen sich dem patentirten Lottodirector.

Diesesmal war ich nicht Ew. Excellence Meinung. Es ist der Welt an Englands Erhaltung und Grösse so viel gelegen, daß ich glaube sie werde nicht zu theuer mit einigen Tausenden erkaufft. England allein kan dann und wann unterdrückten Staaten helfen, und die Almacht der grossen Mächten einschränken. Den Schaden der Entvölkerung sehe ich wohl ein, glaube aber hier sey der Fall der Nothwehre.

Man kennt hier den Grafen von Falkenstein nicht, und hätte nur desto mehr Ursache zur Aufmerksamkeit, da es mit dem französischen Bunde sehr schwer zugeht. Zum Erstaunen ists daß die Katholischen, die viritim Pensionen von Frankreich beziehen, und von dieser Krone leben und sich bereichern, den Bund erschweren, wir aber, die weder Pensionen noch Vortheile geniessen, ihn<sup>1</sup> gerne beförderten.

Des Königes in Pr. Frage war nicht verbindlich. Italien hat vielleicht keinen Riesen mehr, aber es hat dennoch viel ansehnlich gewachsene Geistliche, selbst in den ernsthaftern Wissenschaften, wie es sonst nur in den angenehmeren hatte. Aber der alte Freund des Philosophen wird glauben, er doch würde für Frankreich in den Riß stehn. Dem von V. nannte neulich jemand bey eben einer solchen Frage einen Mann, der ein grosser Mann und doch ein Deutscher sein solle<sup>2</sup>. V. verwarf ihn nicht, verbiß den Gram und sagte nur, ein Mann wäre doch für Deutschland sehr wenig. In der That aber hat Frankreich angenehmere Dichter, und wizige Leute genug, aber grössere Arbeiten, auch nur Schauspiele, wollen nicht mehr gelingen.

Die unbelehreten<sup>3</sup> verachteten Deutschen thun in Werken

\*

1 Sieht eher aus wie „sie“.      2 Oder „solte“.      3 ?

des Wizes Wunder: wenigstens in höhern lyrischen Gedichten, der Schaudichter Trauerspiele wollen mir doch nicht gänzlich gefallen. Aber wann man einmahl in dem genere arbeiten solle, so ist es freylich besser, man rühre und erhize, als daß man einschläfre. Wieland spielt, wie ich höre, eine niedrige Rolle. Göhte ist Maitre du Jour<sup>1</sup>. Unser Freund Sulzer befindet sich ganz wohl: ein wahres Vergnügen für mich. Der Mann besitzt einen wahren Heldenmuht. Wieder den König und Maupertuis vertheidigte er die Freyheit der Academie wegen Königs, wieder die Macht vertheidigt er die Religion, und ist dennoch dem Könige wehrt.

Der HE. Herzog sagte nichts mehr von den Büchern. Soll ich mahnen? Meinen Kindern wäre es ein grosser Vortheil, mir ist es ziemlich gleichgültig. Aber gewiß ist es, daß ein grossés Geld in diesen Büchern liegt, das niemahls herauskommen wird, wann sie es von einer Steigerung hoffen sollen.

Ich verharre mit aufrichtiger Verehrung

Ew. Excellence

Bern 8. Merz 1777.

Gehorsamst ergebenster Diener  
Haller.

79.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 15. Apr. 1777.

Hochwohlgeborner Freiherr!

Endlich ist der Graf von H. bey uns vorüber! Eine ausserordentliche Erscheinung für einen Monarchen aus spanischem Blute, der den Muth hat, ohne alle, wie man wähte, seinem Stande angebohrne Verzierungen sich auf dem Theater der Welt zu zeigen, Gebrauch von seinen Beinen zu machen, und in den Rang eines Privatmannes herabzusteigen. Josephus publicola, der einem jeden Freystaate blos durch seine per-

\*

<sup>1</sup> Nicht ganz sicher; „des Jeux“ ?.

sönliche Gefälligkeit gefährlich werden könnte, und der in den Annalen der Nachwelt unfehlbar von sich reden machen wird. Aber durch das Kleid der Sachen zu sehen, den Schleyer durchzudringen, welchen menschliche Bosheit, oder Unwissenheit so oft um sich nimmt, dazu habe ich gegründete Ursache, dem Manne mehr philosophischer Freunde und Erfahrung zu wünschen.

O! wenn man Engelland mit ein paar tausend Menschen aus seiner Verlegenheit retten könnte, wie gerne wäre ich da Eurer etc. Meinung! Unserm, bis zur Beschwerde bevölkerten Lande, würde das nicht einmal fühlbar seyn. Aber da sind Gegenkräfte, die ein freier Helvetier nicht einmal vermuthet, und die gleichwol die ganze Sache unthunlich machen. Absichten, die den Endzweck zerstören, die aber zum Exempel aus dem, was mit den Anspachischen Völkern vorgegangen, Licht erhalten.

Hier sagt man, der vornehme Reisende werde über Helvetien zurücke gehen. Ich wünsche es von Herzen nicht. Wenn Reichthum, und der damit verbundene Luxus, und die gleich daran gränzende Neigung zur Herrschsucht die Seelen eines Frey-Staates entnervt, und zu jeder Veränderung vorbereitet haben, ist eine solche Erscheinung immer gefährlich.

An Euer Hochwolgeb. Stelle würde ich von der bewusten Sache immer schweigen, und solche an mich kommen lassen.

Herr Tissot ist ein lebenswürdiger Mann, aber den Karakter der französischen Nation kan er nicht läugnen. Wieland trägt sich eine Weile weit vernünftiger und an dem sonderbaren Hofe des Herzogs weit unthätiger. Wenigstens nimmt er an den Cavalcaden und Ritterzügen seines Collegen Göthe keinen Antheil. In Dresden war eine grose Veränderung vor der Thüre. Gott weiß!, warum sie zurückgehalten worden. Vermuthlich weil sie zu bald laut wurde. In Manheim geschihet wirklich viel zum Besten der Teutschen Litteratur. Das Theater wird das in Wien bald einholen. Allein so lange unsere Höfe, unsere Fürsten unsere Weiber, und alle die in die Classe der letzteren gehören Franzosen sind, woher können wir Originale erwarten?<sup>1</sup>

\*

<sup>1</sup> Schluß fehlt.



## Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

denken über den Grafen von Falkenstein gründlich. Ich kan an F. und ihn nicht gedenken ohne mich an den ersten Cäsar zu erinnern. Wie viele angenehme Tugenden hatte der Mann nicht: aber wie leicht war es ihm alle Vorschriften der Billichkeit abzuschütteln, wann der dabey gehoffte Nuz des Opfers wehrt war.

Unser Bund wird vermuthlich noch in diesem Monat in Sicherheit gesetzt werden. Eben verreisen die Bottschaffter aller Orte nach Solothurn. Wir halten diesen Bund für sehr nützlich. Im ersten Zorne hatten unsre k. Brüder a. 1715 mit Ludwig XIV, der uns besonders hassete, einen Bund geschlossen, worinn Frankreich, wie in Deutschland, ein Recht erhielt in alle innerliche Streitigkeiten der Verbündeten sich zu mischen. Dieser bedenkliche Bund wird nun durch den neuen aufgehoben, in welchem beyde Theile bloß versprechen, einander zu vertheidigen. Das Unangenehme ist der Volkaufbruch von 6000 Mann den man Frankreich vorzüglich gewähren soll: es ist mehr, als daß es unsre ohndem schwache Bevölkerung ohne Schaden vertragen könne, da schon izt, ich sage es aus dem Gedächtnisse, über 40 000 Schweizer in fremden erkannten Diensten stehn, eine ungeheure Verhältnuß gegen 2 Millionen Inwohner, die Helvetien haben mag.

Ich sah neulich Würtembergs Bevölkerung. Sie ist um etwas, doch nicht um vieles grösser als die Bernische. Wir haben 360 000 eigene Unterthanen, aber dann mit Freyburg gemeine etwa 50 000, mit Zürich 30 000 bis 40 000, mit mehreren Orten 4 bis 500 000.

Wir erhalten eben sehr gute Nachrichten aus Amerika. Dickenson, der Verfasser der unglüklichen letters of a farmer, die vieles zum Widerstand der Colonien beygetragen haben, ist mit dem Congreß zerfallen, hat mit 5000 Mann die Waffen ergriffen, mit den Königlichen sich vereinigt, und ein Theil der Rebellen geschlagen. Die ganz frische Nachricht scheint

wahr. Und durch die Trennung müssen die Colonisten bezwungen werden. Die Enthusiasten für die Freyheit haben wirklich ihren Cromwell.

Ich bin vor dem Reisenden bange. Wir sind nicht eingerichtet ihn würdig zu empfangen, und die incognito eines Herrn, den alle Weiber doch kennen, setzen uns wegen der Ehrenbezeugungen in die größte Verlegenheit.

Nun so will ich erwarten, ob die bewußte Sache erwacht.

In wenigen Wochen wird der neue Usong abgedruckt sein. Er ist wenig verändert, wohl aber die Briefe über die Freygeister.

Göhte kann sich vermuthlich in der Atmosphäre des Hofes noch nicht schicken, und ist betaumelt.

Es ist ein Wunder, daß die Deutschen in den schönen Wissenschaften so vieles thun, da sie weder mit Geld, noch mit Ehre, noch mit Stellen aufgemuntert werden. Aber das Theater erfordert neben dem Verstande noch bei dem Verfasser eine Kenntnuß der spielenden manoeuvres die man nicht wohl wissen kan wann man nicht eine wohl eingerichtete Gesellschaft von Schauspielern vor sich hat. In andern Zweigen sind die Deutschen glücklicher. Wer mag wohl der rührende Verfasser des Siegwarts sein? In der lyrischen Dichtkunst übertreffen sie die Franzosen sehr weit.

Wie hat doch Marmontel ein Aufsehen mit seinen Incas machen können! Mir ist die Verfolgung unbegreiflich, und ebenso sehr ists der Ruhm, den er erwartet und wirklich erlangt hat. Doch hat er auch seine Hässer und auch kundige Richter die ihm zu schaden wissen. Sein genus waren die contes, dabey sollte er geblieben sein.

Meine Gesundheit scheint sich zu bessern, so wie die Wärme zunimmt. Diese Nacht habe ich vier Stunden in einem Stüke geschlafen. Das ist in vier Jahren nicht geschehen.

Ewere Excellence sind so gütig daß Sie mein Geschweze dulden; doch ich soll mich auch bescheiden und es nicht zu lang fortsetzen: ich verharre mit der wahrhaftesten Verehrung  
deroselben

Bern 11. May 1777.

Gehorsamstergebenster Diener  
Haller.

## Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 13. Jun. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Da vermuthlich der vornehme Reisende seinen Rückweg über Helvetien nimmt, wird es Euer Hochwolgeb. nicht unangenehm seyn, zu wissen, wie er gerne behandelt seyn will. Aüusserlich in dem strengsten Incognito, das verstehet sich, wo man aber diesen Satz gar zu genau beobachtet, und sich würrklich nicht mehr um ihn bekümmert, als um einen andern Reisenden auch, da weiß ich gantz gewiß, daß es übel aufgenommen wird, wie zum Exempel in München geschah, wovon der Gr. aüusserst misvergnügt wegging.

Man muß also auf ihn alle Zurüstungen machen, wie auf den Monarchen, und nur den Namen und das Gepränge weglassen. Diese Sorgfalt, und dieser Schein der Achtung für den Mann, und nicht für seinen Stand, freuet ihn, und Er aüssert hernach würrklich eine Popularität, die man, der Maske ungeachtet, bewundern muß.

Die Incas sind dem Belisar sehr ähnlich; noch gefällt mir die Moral des ersteren besser. Aber das Costüm ist wiederum erbärmlich behandelt! Daß doch die Franzosen niemals begreifen lernen, andere Nationen müssen und können anders sprechen und denken als Franzosen! Der Verfasser des Sigwarts ist ein junger M. Müller von Ulm, ein Sohn des ehemaligen würdigen Rectors daselbst. Hätte Er weniger Vorliebe für die protestantische Religion am Ende des Buchs verrathen, so würde Er seinen Endzweck, von papistischen Lesern in Oberschwaben goutirt zu werden, vermuthlich eher erreicht haben. Ich denke doch immer, ein Author, der für alle Menschen schreibt, solle so schreiben, daß man aus seiner Schreib-Art weder sein Vaterland, noch seine Religion, noch seinen Stand errathen könne. Würrklich bin ich über den auswärtigen Militem perpetuum von 40 000 Mann in dem Verhältnisse von 2 Millionen erstaunt. Das wären eben die 10 000 Mann, die der ehemalige gottlose Minister von unserm Lande

forderte, und Frankreich müßte in dieser Proportion ein stehendes Herr von 400 000 Menschen haben. Gott sey für die Erträglichkeit dero Gesundheit gepriesen. Ich selbst fühle mich jeden Monath wankender, und wie Cicero sagt, mordaciorem.

Dero gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## 82.

## Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

bin ich für die zuverlässige Nachricht wegen des G. von F. äusserst verbunden: sie kömmt auch mit demjenigen überein, was ich über diesen besondern Herrn gesamlet habe, und ich habe davon einen geziemenden Gebrauch gemacht. Ich wünsche doch, daß der Herr, der Theiler einer andern Republik, nicht persönlich misvergütet weggehn möge.

Ich finde auch im Belisar noch mehr, ob er wohl zu einem französischen slavischen Despotismus leitet. Aber ich denke oft, so republicanisch ich bin, daß auch der Hang zur Slavery besser ist, als das ewige Grübeln und Klagen der Engelländer. Das grosse Unglück mit America haben sie bloß ihren Rednern zu danken, die jeden Schritt des Ministeriums mit dem Vergrössrungsglase bewachen, die den Minister gehindert haben a. 1775 zu thun was a. 1776 schon zu spät war.

Der Verfasser des Siegwarts ist gewiß ein guter Kopf. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn er die protestantische Religion gar weggelassen hätte, nicht, daß er etwas Unrechtes sage, sondern weil er die gute Wirkung seines Werks bei den Katholiken dadurch hindert, ohne daß ich finde, daß er einen guten Ausgang habe hoffen können.

Die 40 000 Mann sind in so weit wirklich, daß die helvetischen wie man sie nennt armirten Völker auf diese Zahl steigen. Es geht hingegen ab, daß unter den Schweizern eine gewisse Anzahl Deutsche gelitten wird; es geht aber auch hinzu, daß eine Menge andrer Schweizer in nicht armirten

Diensten sind, wie in Preussischen, Oesterreichischen, hier zwar wenige und mehr Officiers, aber leider ist 40 000 und auch 30 000 schon übermässig.

Meine Gesundheit hat eine Zeit daher sich sehr verschlimmert. Nachmittags um 3 Uhr fällt mich eine Schläfrigkeit, aber auch wohl ein Fieber an, wovon mir der übrige Tag zu Grunde geht, dann sind die Nächte und Morgen gut. Aber ich verliere viel Zeit, und befürchte eine Zunahme dieses schläfrigen Wesens. Es ist wahr daß die ausserordentliche Witterung mich sehr drückt. Die Kälte ist ganz ungewöhnlich. Ein grosser Theil des Landes ist auch durch Hagel heimgesucht worden.

Mein Usong ist fertig und soll bald verreisen. Ew. Excellence werden wenig Aenderung finden, viel aber in den Briefen, wovon der erste Band auch fertig ist, und am zweyten fängt man an drucken.

Von der K. in Schweden habe gar keine Nachricht. Ich wünschte nur so viel zu wissen, ob das durch Ew. Excellence Güte dahin beförderte Werk ihr zu Handen gekommen sey. Das erstemahl antwortete Sie mir doch. Aber heutzutage muß man ein Franzose sein.

Der ich ergebenst verharre

Ewerer Excellence

Bern den 2. Jul. 1777.

Gehorsamst verpflichteter<sup>1</sup> Diener  
Haller.

83 .

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

wird diesen leider alzu schlecht gekleideten Usong zu überliefern, ein Herr von Watewil, einer der vornehmsten und reichsten von unseren Edelleuten, der eine Reise thut, die Ehre haben. Er

\*

1 „verpflichteter“.

hatte gewünscht mit Ew. Hochgebohrnen bekannt zu werden, und ich habe es gewagt, ihm dazu den Anlaß zu geben. Seine schleunige Abreise hat mich verhindert den neuen Usong würdiger binden zu lassen. Er ist sehr wenig vermehrt.

Den 16. war der Graf von Falkenstein hier, und blieb ungefehr 18 Stunden in der Statt. Ihm gereichte der Zulauf der Leute zum grösten Ueberdrusse, aber wie will ein Kaiser demselben entrinnen. Er besah unser Zeughaus, fand das Geschütz schön, und frug vieles über unsern, wie soll ich's nennen, Kriegsstaat und über die Regierungsform. Abends gegen achten besuchte er mich, blieb eine Stunde, war sehr gütig, und sprach von Wissenschaften, zumahl von dem Gothaischen Mittel, die Kinder wieder die Gefahr der Kinderpocken sicher zu machen (vermuthlich eine Aderlässe der neugebohrnen Kinder aus der Nabelschnur). Er hat die Sache an zwanzig Kindern versuchen lassen, und will sie hernach inoculirt haben: verfangt dieses nicht, so hält er das Geheimniß für richtig.

Er hat den von Voltaire nicht besucht, obwohl er durch Fernex gekommen ist. Der alte Dichter wolte ihn zu Gast haben, aber eben dieses vermeidet der Herr.

Er eilte auf Basel, weiter weiß ich nichts von ihm.

In Genf hatte er blos die Bibliothek, und bey meinem Freunde von Saussure einige electriche<sup>1</sup> Versuche gesehen.

Die neue Statt Versoix hat er genau besichtigt. Diese wunderliche Unternehmung macht uns viel zu schaffen: der Bottschaffter leugnet beständig, und doch arbeiten über hundert Menschen daran, und zumahl an einer Lunette. Nach den Tractaten soll kein Festungswerk dabey angebracht werden. Aber auch als eine Statt wird sie uns wegen Genf zu tausenderley Verdruß Anlaß geben, weil die Genfer allerley Schleichhandel treiben, und wann man sie anhalten<sup>2</sup>, schreyen und um Fürsprache uns angehn werden.

Dennoch soll den 25. August der neue Bund beschworen werden. Er ist sehr vortheilhaft für uns, die Protestanten, weil er den Bund des Jahres 1715 aufhebt, in welchem unsre Römischen Brüder in einem paroxysmo von Raachgier Frank-

\*

1 ? Nicht deutlich.      2 Sic!

reich das Recht gegeben hatten, an unsren innren Zwistigkeiten Theil zu nehmen. Frankreich garantirt uns auch alle unsre Länder, folglich das dem Hause Savoyen abgenommene pais de Vaud, und dem Hause Habsburg entzogene Aargäu.

Meine Gesundheit ist höchst elend, fast schlechter gewesen, als die Natur es dulden kann. Jezt ist sie leidlicher. Doch auch so gibt es schwere Tage, voll Niedergeschlagenheit und Uebelsein.

Der erste Theil meiner Voltairischen Briefe ist auch gedruckt, die Buchhändler wollen aber denselben nicht ohne die zwey übrigen verkauffen, die stark verändert, und abgekürzt, doch auch in etwas vermehrt erscheinen werden.

Von der K. in Schweden habe ich nichts vernommen, aber der Graf Scheffer ist in Petersburg und hat andere Geschäfte.

Der Prinz Peter von Gottorf, nunmehr gewisser Coadjutor hat Hofnung, wie er selber schreibt zu einem bessern Etablissement. Ist dieses (die Erbschaft von Oldenburg) vielleicht die Ursache der Reise Gustavs? Oder leben wir blos im Jahrhunderte, da die Könige reisen.

Ewerer Excellence erlauben gütigst, daß ich mich lebenslänglich mit aufrichtiger Verehrung schreibe

Hochderoselben

Bern den 23. Jul. 1777.

Gehorsamst ergebensten Diener  
Haller.

84.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 28. Jul. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

So ganz hat der vornehme Reisende meine Hofnungen erfüllt, und selbst übertroffen, daß ich es kaum erwarten kan, die umständliche Beschreibung davon aus Euer Hochwolgeb. eigenem Munde zu hören. Da der alte Dichter dergleichen Eh-

renbezeugungen als einen Tribut fordert, so ist die Verweigerung desselben eine desto gerechtere natürliche Strafe. Nun hoffe ich auch bald aus Schweden von dem Schicksale unseres Packets zuverlässige Nachricht zu erhalten. Unsere Großfürstin befindet sich in gesegneten Umständen. So weit gehet in diesem despotischen Reiche der Haß gegen Fremde, und die abentheuerliche Furcht für den Nachfolger, daß alle Brüder der künftigen Kaiserin, zum voraus die Exclusivam haben, aber dies unter uns. HE. Nekar<sup>1</sup> scheint mir bald unter der, jeder menschlichen Schulter zu schweren Last zu unterliegen.

Unsere allgemeine Versicherungs-Anstalt gegen Wetterschaden findet allein in der Ausübung so viele wirkliche Schwürigkeit, daß ich an einer nützlichen Möglichkeit selbst zu zweifeln anfangte. Die Art der Berechnung des Schadens in so vielen individuellen Fällen und unterschiednen Orten, die ungeheure Größe dieses Geschäftes, die Unmöglichkeit allen dabey verborgenen Betrügereyen und Bosheiten fürzukommen, machen es bey nahe erträglicher, etliche Kantons eines Landes dem jährlichen Zufall zu überlassen, als die gantze Provintz mit einem gewissen jährlichen Wetterschlag von Berechnungs und Aestimations<sup>2</sup> Kosten zu drücken. Euer Hochwolgeb. vergessen doch kein Wort von Ihrer Unterredung mit dem Grafen. Darum ersucht Sie in seinem eigenen und des gantzen Publicums Namen

Dero gehorsamster Diener.

Gemmingen.

85.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

habe durch den HEn v. Watenwil vom Grafen v. Falkenstein geschrieben: vielleicht ist aber dieser mit seinem Sohne reisende Edelmann noch nicht in Stuttgart. Er hat selbst den

\*

1 Sic!    2 „Aestimations“.



Kaiser auch gesehn, bey Schafhausen, wie ich glaube.

Aber unsre stündige Unterredung. Ich bin der elendeste Erzähler von der Welt, vollkommen untüchtig in ein Detail zu treten, und so kurz in Reden, als in den Versen. Ich gestehe auch daß ich mich an das wenigste erinnere. Der HE. war sehr herunterlassend; man sagt sonst er frage unendlich viel, mich hat er nichts gefragt, und mehrentheils von Wien, von dortigen Gelehrten, von der Inoculation u. dergl. gesprochen. Aber ich überlasse es Zimmermann, seine Unterredungen drucken zu lassen: ihn hat die Gegenwart praesentis numinis entzückt: mich bewegt hierseits der Ewigkeit nichts mehr. Einen gesunden Verstand, und deutliche Begriffe schien mir der Herr zu haben, vielleicht auch eine Bewußtheit seiner Grösse, und kein Gefallen am Widerspruch. Ueber das Zudringen war er sehr ungehalten. Mein Haus wurde von Morgen an mit Gaffern angefüllt, weil die Leute, ich weiss nicht warum, sich vorstellten, der HE. würde mich besuchen, doch dieses alles im höchsten Vertrauen. Gegen mich war der HE. durch und durch herablassend, vernünftig und hielt die Mittelmaasse zwischen Schmeicheley und Stolz ganz richtig.

Die Königin hat in den gütigsten Ausdrücken an mich geschrieben, und eine Medaille von ihr und von ihrem Gemahl beygelegt, die von Liungberger und vortrefflich geschnitten ist. Aber der Brief übertrifft dennoch die Münze. Vermuthlich bin ich diese Güte Ew. Excellence schuldig.

In Waldshut hat der Kaiser HE. Lavater vorgelassen, hat mit ihm von Bodmern und Gesnern (dem Dichter) gesprochen. Lavater bat ihn um Erlaubnuß, ihm den 4. Band seiner Physiognomik zuzuschreiben. Es war unüberlegt. Die ersten Bände sind an Fürsten dedicirt, und erst der vierte an den K. Auch antwortete Falkenstein räthselhaft und scherzend; er wünschte erst zu wissen wie Lavater von ihm denke.

Diese letztere Physiognomik habe ich gelesen, fast mit mehrerm Überdresse als die ersten. Ein verstiegener oft für mich unverstehlicher Stylus; Urtheile gerade gegen meine Meinung, auch wohl gegen die Historie, Schmeicheley im äußersten Grade gegen die Grossen, und gegen die heutigen Modedichter. Lächerlich ist La Mettrie's Kopf mit dem Zinzendorfschen ver-

wechselt. Denn unfehlbar ist 6. La Metrie und 5. Zinzendorf. Jener sieht wie ein Hogartischer Bürger des Tollhauses aus.

Allerdings ist ein grosser Detail allemahl aufgeschwollenen Rechnungen unterworfen. Wir helfen den vom Wetter Beschädigten mit Collecten, und mit landesherrlichem Vorschub. Doch in Mildigkeit geht unsere Regierung, so viel <sup>1</sup> ich die Welt kenne, über alle Regierungen.

Der König hat sich wegen Versoix vom Graf v. Vergennes besser benachrichtigen lassen, alles ist eingestellt, und dieser Dorn, der selbst für die Verbindung gefährlich war, ist ausgezogen.

HE. Necker wird allerdings dem Neide und den Geistlichen nicht widerstehn können. Aber er bleibt Genfischer Resident mit 6 Millionen eigener Mittel. Noch gelingt es ihm, und er hat nützliche, von allen gebilligte Redemtionen bewerkstelligt.

Ich weiß nicht ob ich geschrieben habe, daß mein zweiter Sohn in der Handlung associirt ist, die Neckers war, und worinn Neckers Bruder, der ehemalige Professor an seine Stelle getreten war. Diese Association wird für ein grosses Glück gehalten. Er ist wirklich zu Paris mit seiner Frau eingerichtet.

Voltaire hat wirklich den Grafen erwartet, und sichs verdriessen lassen, daß er nicht kam. Aber er dorffte wegen der Fr. Mutter wol nicht. Sonst wüßte ich etwas, das ich aber keiner Feder anvertrauen kan. Ruhm hat V. so viel als irgend ein noch Lebender, aber die K. sieht in ihm den Feind der Religion. Lavater hat ihn und Pope, sowie ich ihn verstehe, nicht für einen Dichter annehmen wollen, aber hingegen andere, die . . . . <sup>2</sup> Unbegreiflich ist wie der Mann, der (wie mich aus Unterredungen gedaücht hat) feurig in der Religion ist, sonst die heutigen deutschen Feinde derselben so ausschweifend rühmen kan: mir wäre es unmöglich. Nur <sup>3</sup> Voltaire ist für mich ein Dichter, und grosser Dichter, aber . . . . <sup>4</sup>

Meine Gesundheit hat sich in etwas aufgenommen, doch an eine bessernde Stelle tritt mehrentheils sehr bald eine andere.

Ich habe einen schlecht gebundenen Usong zugeschickt,

\*

1 Oder „weit“. 2 Im manuskript vier punkte. 3 ? 4 Im manuskript fünf punkte.

weil ich keinen bessern hatte, und der HE. von W. etwas verlangte das ihm zu Ew. Exc. den Zutritt verschaffte. Die Kupfer sollten besser sein, es war auch wirklich eines vortreflich gezeichnet. Ich weiß nicht, welche Grille den Verleger bewogen hat, dieselbe<sup>1</sup> nicht stechen zu lassen.

Belehren mich doch Ew. Excellence über den Grafen Maximilian v. Lamberg, den Verfasser des Mondain, der oft an mich schreibt, und mir sein vortreflich gemahltes Portrait geschickt hat. Er hält sich zu Landshut in Bayern auf. Ich weiß noch nicht recht, wie ich danken soll; alles soll, wie billich in höchstem geheim bleiben.

Die Akademischen Briefe sollen eben den Verfasser haben, der den Siegwart geschrieben hat. Etwas von der Manier scheint er zu haben, aber es ist so leicht hierinn zu irren. Einige grobe Ausdrücke kan in meinen Augen auch der Purschenstand nicht entschuldigen. Aber der Mann mahlt gut und rührend.

Eben erhalte ich die prächtige Reisebeschreibung des grossen Seefahrers Cooke mit sehr vielen Kupfern. Etwas leer und trocken ist das Werk dennoch, weil die Reisenden lauter kleine, einander alzu ähnlichen Inseln gesehn haben, nur das barbarische NeuHolland und das anthropophagische N. Seeland ausgenommen. Niemand hat, und bey weitem, sich dem Südpol wie Cooke genähert, er kam auf den 71 Grad, freylich ein ofnes Meer mit schwimmenden Inseln von Eis. Nun hat er wieder an HEn Pringle von der dritten Reise geschrieben, hat sein zweytes Schiff erhalten, und wird eben in NeuSeeland sein. In einem Paar Jahre werden wir wissen, wie die Westküste von Amerika läuft, und wie breit America zwischen Canada und dem sogenannten stillen Meer ist. Hierüber streitet HE. Engel aufs heftigste mit HEn Müllern.

So hat man an den möglichen Fall der Ernennung eines Thronfolgers gedacht? Hoffentlich wird über denselben kein Streit sein. Aber wen wolten die Einheimischen? einen Nariskin, einen andern mit dem Rurikischen Hause verwandten Grossen? Wäre es das Mittel zur innerlichen Ruh? Würden gleich grosse

\*

1 Sic!

Herrn die oberste Macht einem ihrer Cameraden gönnen? Mich dünkt eben die Russen haben meinen Prinzen v. Gottorf abgebissen, der doch der Kaiserin cousin germain und des Thronfolgers nächster Vetter ist. Er ist aber mit seiner Coadjutorstelle sehr wohl zufrieden. Seinem würdigen Hofmeister v. Stahl hat Catharina ein Gut geschenkt, ihn zum Brigadier gemacht, und ihm eigenhändig gedankt. Gewiß hat er einen liebenswürdigen Prinzen aus ihm gemacht, der auch viel weiß. Nun bleibt er unnütze zu Hamburg, und kan kein Volk glücklich machen, wie er gewiß thun würde, wenn ihm Gott eines anvertraute.

Ewerer Excellence bleibe ich mit ewiger Ergebenheit zugethan

Haller. Bern den 6. Aug. 1777.

86.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 7. Aug. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Meine Verbindlichkeit für die Bekanntschaft mit dem HE. von Watteville ist ausnehmend. Er verräth grose Stärke in unserer teutschen Geschichte, und ich wünsche sehr, seine Bernische Geschichte zu erleben. Wir haben hier traurige Privatnachrichten von dem Zustande in Neujork, nicht von der in Frankreich ausgeblasenen Brittischen Niederlage, sondern von dem erstaunlichen Mangel und Elend, welches die Völker den Winter über, auszustehen hatten. Das verspricht keinen glücklichen Feldzug. In Gordons Briefen (Tom. IV) befindet sich einer, worin dieser tiefdenkende Britte bereits a. 1722 das gegenwärtige Unglück nicht undeutlich vorher verkündigt. Beynahe komme ich auf den Gedanken, daß es überall unmöglich sey, Kolonien, von der Art der NordAmericanischen, in die Länge, von dem mütterlichen Lande abhängig zu erhalten. Aber dies ist Natur, aller unserer menschlichen Dinge, daß selbst in der Gröse und der Opulenz der Keim ihres nahen Verderbens liget.

Vor den Usong bin ich unendlich verbunden, ich werde ihn aufs neue mit Vergnügen lesen. Sollte man dem Kaiser dieses vortreffliche Buch nicht in die Hand bringen können, oder ist es vielleicht schon geschehen? Der Fall des Institutes von Marsch-Lins<sup>1</sup> war mir gar nicht unerwartet. Es herrschte offenbar zu viel Schwärmerisches darinn, als daß es hätte von einer Dauer seyn können. Ueberhaupt hat die PrivatErziehung vor allen dergleichen öffentlichen Anstalten doch auch seine<sup>2</sup> eigene Vorzüge, die sich in der Folge der Zeit erst sichtbar machen. Ich bin von ganzem Herzen

Euer Hochwolgeboren  
Gehorsamster treuer Diener  
Gemmingen.

87.

### Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 22. Aug. 1777.

Hochwolgeborener Freiherr!

Derjenige Mann, über den Euer Hochwolgeb. von mir Erläuterung verlangen, ist zwar wirklich aus dem vornehmen Geschlechte, von dem Er den Namen trägt. Uebrigens aber von Jugend an ein Abentheurer, der mit Theater-Phrynen sein ganzes beträchtliches Vermögen durchgebracht, und an einigen fürstlichen Höfen (auch an dem hiesigen), wiewol mit widrigem Erfolge, sein Heil versucht hat. Nun lebt Er, so viel ich weiß, von einem kleinen GnadenGehalte der Kaiserin Königin.

Seine Gelehrsamkeit ist seiner Lebens-Art ähnlich, von einer . . . . wissenschaft<sup>3</sup> unterstützt, nicht in der Absicht zu lernen, sondern sich zu vergnügen, periodisch zusammengestoppelt, und, wie das mir genannte Buch deutlich zeigt, auf Kosten der Wahrheit mit Anekdoten aufgeputzt, die wo nicht ganz erfunden, doch grötentheils nach dem Geschmake der sogenannten galanten Welt verbrämt sind. An der Schwedischen Antwort habe ich keinen andern Antheil, als den eines red-

\*

1 Nicht deutlich. Unklar; sieht wie „Brend“ oder „Grend“ aus.

•  
lichen Spediteurs, der sich über den guten Erfolg seines Auftrags von ganzem Herzen freuet.

Folgendes Urtheil eines nordischen Ministers am französischen Hofe kömmt mit dero Gedanken über den vornehmen Reisenden genau überein:

„Sein hiesiger Aufenthalt schien eine zuvor reiflich überdachte, und ziemlich wol gespielte Rolle gewesen zu seyn. Ueberall zeigten sich unläugbare Zeichen eines trefflichen Gedächtnisses und eines grossen Vorraths von Kenntnissen. Von der Beurtheilungskraft ließ sich nichts anders sagen, als daß sich der Herr sorgfältig hütete, solche jemals an den Tag zu geben. Aber so viel bleibt gewis, daß Er von der innern Stärke des Königreichs, und von seinen Ressourcen weit grössere Begriffe hinweggenommen, als Er mit sich gebracht hatte.

Kaum traute er seinen eigenen Augen, und verrieth öfters eine mit NationalHass und Neid verbitterte Verwunderung, die villeicht für die künftige Ruhe von Europa nützlich seyn kann“.

Lavater wird, fürchte ich, ganz herunter sinken. Schon sein Stand, der immer unbedingten Gehorsam prediget, wie zu den Zeiten der Stuarts, neben seinen Hang zum weiblichen Geschlechte und zur Schwärmerey gestellt, muß wunderbare Abenteuer hervorbringen. Seit seinem Hange zu Gassners plumper Taschenspielerey hat Er bey mir alles verlohren.

Am ChurSächsischen Hofe sind wirklich ausserordentliche Aussichten. Folgendes ist mir zuverlässig bekannt: Bey der Person des Fürsten mehr, als gewöhnliche Neigung zur protestantischen Religion, die vielleicht bis zum Ausbruche kommen würde, ohne die Ueberzeugung, daß solches gegenwärtig schädlich sein müßte. Daher FamillenUneinigkeiten, die in Zukunft die bisher zu Reisen geneigte Churfürstin zu Hause behalten werden, aus Ursachen, die keiner Feder anzuvertrauen sind, und bisher diesseits der Alpen unerhört waren.

Daher Kaltsinnigkeit mit dem Wiener Hofe, die ohne Friderichs Vermittlung so weit als möglich, gehen könnte. Desto mehr Verbindung mit Fridrich, dem man alle jene schreckliche Entdekungen zu danken hat, und der solche dergestalt zu nützen wußte, daß Er sich aus einem bisherigen Feinde und Rivalen

einen persönlichen Freund und Anhänger machte.

Müller ist der Autor der Academischen Briefe. Ihm, und den meisten unserer teutschen Köpfe fehlt eben gerade das, was die Alten so unnachahmlich gros machte, nemlich gleiche Stärke in Wissenschaften, und in der Behandlung der Welt Händel<sup>1</sup>. Dafür hatten aber auch jene unendlich weniger zu lernen, als wir, und wenn der Craiß unseres zu wissen Nöthigen in dem Verhältnisse der letzten 30 Jahre so fort wächst, begreiffe ich gar nicht, was in 100 Jahren ein Gelehrter für ein Ding sein wird.

Zu des HE. Sohnes Etablissement gratulire ich von Herzen. Das ist mehr als der Wisir eines der ersten Europäischen Sultans. Aber wo sind die Gränzen der menschlichen Gentügsamkeit, wenn sie Herr Neker mit 6 Millionen Vermögen, und bey einem bereits bestens gegründeten Ruhme nicht finden kan? Das ist Philipps Sohn in Indien.

Ich bin mit der aufrichtigsten Hochachtung

Euer Hochwolgeboren

Gehorsamster Diener.

Gemmingen.

88.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

konten, und jederman konte es in der That, die unglücklichen Auftritte in America vorsehn. Schon seit 12 Jahren war es eine unaufhörliche Chicane gegen die Regierung, die Unthätigkeit der Armee, und in der That die Nachlässigkeit der Verwaltung läßt wenig Gutes hoffen. Anstatt 100 Jachten hatten sie 30 unnütze neunzig und achzig Stüke führende unbewegliche Schiffe. Die Armee ist zu klein, und es wurde keine Anstalt gemacht sie a. 1777 zu vergrössern. Schmerzhafft ist, wie ehmahls zu Cäsars Zeiten zu sehen, daß die gute Sache,

\*

<sup>1</sup> Sieht eher wie „Wandel“ aus.

die Sache der Welt nachlässig, und hingegen die ungerechte Sache mit Trieb, Muht und Eifer befördert wird.

Bald hätte ich einen Usong anzubieten gewagt. Es war aber keiner reinlich gebunden bey Handen. Eben den Morgen war ein sauberes Exemplar an die Fr. Gr. v. H. abgegangen. Vermuthlich ist's besser. Der Herr ist zu kriegerisch, und würde vielleicht nur mit Mitleiden einen Gelehrten sehn, der in seiner Studirstube den Herrschern der Welt Räthe geben will.

Ich bedauere dennoch den ehrlichen HEn v. Salis, der für seine gute Absicht einen sehr beträchtlichen Verlust zur Belohnung hat. Das Schwärmerische selbst zu Marschlins gefiel mir.

Die Privaterziehung erlaubt freylich mehr persönliche Zupassung, eine mehr individuelle Leitung, und überhaupt mehrere Bearbeitung der Jugend. Aber die allgemeine hat auch ihre Vorzüge. Jene macht gerne stolz und unfreundlich, diese hingegen schleift die Fehler der Jugend, am einen gegen den andern ab, und hat mehr Nacheifrung, sie ist ins besondere unendlich nützlicher<sup>1</sup>. Es ist ja sehr viel leichter einen guten Aufseher zur Auferziehung auszufinden als wie hunderte. Ich habe es bey meinen Söhnen genug erfahren, wie untüchtig die meisten waren, die man mir anriet. Der jüngste genoß endlich eine gemeinschaftliche Erziehung, wozu vorher keine Anstalt da war.

Am Montag 21. wird der neue Bund zwischen Frankreich und den 13 Orten beschworen. Rhätien, das ganz in der Macht von Oesterreich ist, nimmt keinen Theil daran. Preussen hat gebeten daß Neufchatel eingeschlossen werden möchte, so wünscht es Genf, und Bischof Basel, aber noch ist nichts entschieden. Nach einer zweyhundertjährigen Ungnade haben die katholischen Orte Mülhausen wieder in ihre Sizungen und in den vollen Genuß des Bundes aufgenommen. Der Bund ist bloß vertheidigend, und der zugestandene Volksaufbruch ist nur von 6000 Mann im Fall das Reich sollte angegriffen werden. Aber Frankreich hat schon 31 000 Schweizer im Solde. Ueberhaupt ist dieser Bund ein Glück; indem er denjenigen tacite aufhebt

\*

1 ? Nicht deutlich.



in welchem die erzürnten Katholiken a. 1715 den K. zum Schiedsrichter in unsern innerlichen Zwisten angenommen hatten, wieder alle alten Bünde. Nun haben wir noch ein Geschäft, das vielleicht weit reichen wird, die Schuldenberechnung gegen Frankreich. Es ist uns für 10 000 a. 1559 an Henrich III geschikte Hülfsvölker, und wegen vorgeschossnen Geldes eine grosse Summe schuldig, woran der großmüthige Henrich IV niemahls einen Pfennig, und blos a. 1693 Ludwig XIV einen Zins (an Salz) bezahlt hat. Jezt mag die Schuld ohne scharf zu rechnen sich auf sechs Millionen l. belaufen. Ich zweifle aber ob unser Freund Necker vieles abtragen wird, der immer neue Gelddarlehn negocirt.

Die Leute um den Gr. v. Falkenberg versicherten mich von dem vollkommensten Einverständniß zwischen Oesterreich und Bourbon.

Ich bin noch immer im Dunkeln über den Auftritt in Sachsen. Darf es sich sagen lassen, so würde ich Ew. Excellence wohl um einige Nachricht bitten, so viel als ich ohne unbescheiden zu sein, verlangen soll.

Der HE. v. Watenwil ist für die in Stutgardt genossene gütige Aufnahme sehr dankbar, und ich bin auch hier Ew. Excellence sehr verbunden.

Ich weiß nicht ob ich denenselben geschrieben habe, daß die Königin mich mit einer vortreflich geschnittenen Münze und mit einem höchst verbindlichen Schreiben beschenkt hat. Auch hieran haben dieselben einen offenbaren Antheil.

Die Kaiserin v. Russland hat uns zwey Münzen mit ihrem Kopf austheilen lassen, bey Gelegenheit des ersten 50jährigen Jubeljahrs der Academie der Wissenschaften. Das Modell ist in seiner Art ganz fein. Ihr Gesicht und zumahl ihr vortretendes Kinn wird bey Lavatern wohl Stärke und Krafft in sich halten. Ich bin mit des Mannes drittem Theile höchst unzufrieden: ein Schmeichler ist er, und sieht an den Mächtigen Tugenden, die ihnen offenbar mangeln. Doch der Mann ist ein allgemeiner Lobredner. Selbst Spinoza ist bey ihm ein frommer religiöser Mann. Wieland, Göthe, Friedrich etc. werden angebetet.

Der ich ehrerbietigst verharre

Ewerer Excellence

Bern, 23. August 1777.

Ergebenst gehorsamster Diener  
Haller.

89.

### Haller an Gemmingen.

Was Ewere Excellence vom H<sup>En</sup> Grafen sagen wird durch dasjenige bestärkt, was hier angemerkt worden ist. Er hielt sich, einzig, bey zwey Stunden, im Zeughaus auf, fand das Geschütz schön, von gutem Metall, und fragte nach dem Meister, der ist unser geschickte Moriz, dessen Bruder in Spanien in eben der Bedienung steht. So haben uns die Franzosen etwas vorgeschwazt, sagte der Reisende, sie gaben vor, die Stüke, die sie gössen, seyen für Bern, und nun sehen wir, daß es für die Amerikaner ist. Hingegen sagte mir einer vom Gefolge, die Einmühtigkeit beyder Höfe sey vollkommen; es wäre, sagt er, als wann wir den Bund mit Oesterreich gemacht wäre<sup>1</sup>.

Dieser Bund ist den 25. beschworen, und die Münzen und Ketten ausgetheilt, die Münze ganz einfach, des Königes alzu fettes Brustbild in fidem cum Helvetiis stabilitam. Genf, Neuchatel, Bischoff Basel, und Rhätien sind noch nicht eingetreten, und werden es vielleicht nicht. Doch hat Preussen für sein Neuenburg an den Hof geschrieben. Die übrigen werden wohl nicht eintreten. Die Zürcher Gesandten haben die Geschenke verboten, weil zu Zürich die Bürgerschaft sehr aufgebracht ist, da nach ihren Gesezen der Bund vorher den Zünften zum Berathschlagen hätte vorgetragen werden sollen. Dieses ist in andern Fällen von Bünden Krieg und Frieden nicht geschehen, und in der That eine wunderliche Sache, solche Geschäfte von

\*

<sup>1</sup> Statt „wir den“ könnte auch „wieder“ gelesen werden, aber H. wollte schreiben: „als wann wir — gemacht hätten“. Ueber „wir den“ steht ein zweites mal „als wann“.

Handwerksleuten abthun zu lassen, die keine Schrifften lesen und keine Gründe anhören.

Der kleine bedungne Volkaufbruch von 6000 Mann ist noch nicht eingetheilt und wird schwer zu bewerkstelligen sein.

<sup>1</sup>2. Ich bin wegen der Nachricht über den andern Grafen sehr verbunden. Freylich steckt sein Mondain voll Fabeln; ich werde mir aber diese Belehrung zu Nuzen machen.

3. Lavater hat mich mit seinen an Tyrannen, an Bösewichte, an Verderber der Sitten an andre Unwürdige verschwendeten Lobreden sehr aufgebracht. Eben schickt er mir den Kopf, den er von mir für sein Werk hat stechen lassen, er ist gut, aber sehr alt und abgelebt. Im Gespräche ist er angenehm, voll Feuer und Leben. Ein Graf v. Schwarzenberg hat ihn dem grossen Reisenden vorgestellt.

4. Zum Erstaunen ist die Nachricht aus Hermundurien. Etwas dergleichen, aber zum Theil Unrichtiges, hatte ich hier gehört. Aber ich sehe nochmahls, was die Protestanten nicht mehr glauben wollen, daß die Bonzier ihre alten Grundsätze der allgemeinen Monarchie für ihre Hierarchie noch immer befolgen, wenn schon die Müzen nicht mehr viereckicht sind. Ich erfreue mich über die Hofnung, die Sache der Protestanten wieder<sup>2</sup> emporkommen zu sehn. Ein geschikter Miniaturmahler, ein protestantischer Schweizer, hat nicht längst zu Rom in seiner Kunst sich zu belehren gesucht. Wie er weg wolte, machte man ihm tausend Schwürigkeiten. Der Gouverneur versagte ihm den Paß, und man drang auf seine Bekehrung. Noch war der Guardi Hauptmann so ehrlich, und drang durch, daß sein bedrängter Landsmann die Erlaubnuß erhielt, Rom zu verlassen.

Wiederum hat mich ein Fieber befallen; endlich meine ich die Ursache dieser vielen Fieber zu kennen, welches der erste Schritt ist, mich davon zu befreyen. Noch hat es mich geschwächt, und ausser Standes gesetzt viel zu arbeiten. Ich muß schliessen und mich Ew. Excellence zu beharrlicher Güte

\*

1 Ein „1“ steht nirgends vorher. 2 Nach „wieder“ ist „sich“ getilgt.

empfehlen. Der ich ehrerbietigst verharre

Ew. Excellence

Bern 4. Sept. 1777.

Ergeb. Gehorsamster Diener  
Haller.

90.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 4. 8br. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Ich habe immer die zünftige Verfassung in Zürich, deren unsere meiste Reichsstädte ähnlich sind, für eine grose Hinder-  
niß des Genusses einer wahren Freiheit angesehen. Die Hand-  
werker arten dadurch in Monopolen aus, verlieren den Sporn  
der Nacheiferung, und behandeln ihre Mitbürger despotischer,  
als in der unumschränktsten Regierung. Eine übelverstandene  
Nachahmung von Rom, wo alle diese Beschwerlichkeiten wegen  
des Knechtsstandes unfühlbar waren. Der erneuerte Helvetische  
Bund mit Frankreich ist in meinen Augen ein Meisterstück. Ver-  
muthlich haben Euer Hochwolgeb. den grösten Theil daran,  
und es ist doch auch keine geringe Belohnung des rechtschaf-  
fenen Mannes, in der Abend-Dämmerung seines Lebens so viel  
zur Ruhe eines ganzen Erdstrichs beigetragen zu haben. Noch  
lauten Privatnachrichten aus America sehr ungünstig. Halb-  
brittannien dient wider sich selbst, und die sogenannte Conti-  
nentale — vielmehr aber französische Kapers werden mitten  
aus London sorgfältig benachrichtiget, wie, und wo sie dem  
Vaterlande wehe thun können. Die Anlage, wiewol nur von  
einem unbedeutenden Jünglinge herrührend, ergänzt das Gemählde.

So sah ungefähr Rom aus, als es sich seinem Untergange  
näherte.

Die Anspachische Truppen haben vermuthlich einen em-  
pfindlichen Verlust erlitten.

In Schweden will man keinen andern Beweggrund der  
Reise gestehen, als sich wechselsweise kennen zu lernen, und  
einige Personal-Vorurtheile zu zerstreuen. Diesen letzten Aus-

druck Graf Ulrich Schäffers verstehe ich nicht. Bald werden unsere schöne Strassen bis Schaffhausen in Richtigkeit kommen. Ein grosses Werk, das von Oesterreich und österreichisch gesinnten Staats-Bedienten sehr angefochten wurde. Letzteres möchte gerne Arbiter dieses Handels sein. Ich bin auf ewig

Euer Hochwolgeboren  
treuer Freund und Diener.  
Gemmingen.

## 91.

## Haller an Gemmingen.

Ew. Excellence

scheinen am Schicksal der Anspacher einen Antheil zu nehmen. Ich bin mit englischen Neuigkeiten ziemlich versehn da mein Schwiegersohn Braun chargé d'affaires dieser Krone ist. Aber erst heut vernehme ich was vorgefallen sein mag. Den 23. griffen die Rebellen einen Englischen Posten an, und überwältigten ihn bey Dukisfarn im Staaten Eyland. Ein paar Englische Regimenter eilten zu Hülfe, mit ihnen Anspacher, und schlugen die Rebellen mit ziemlichem Verluste, sie aber büsseten 50 Mann an Todten und Verwundeten ein, und darunter einige Anspacher sich befanden. Vorher und nachher ist nichts vorgefallen, wobey Anspacher gewesen wären.

Die Sachen in Amerika scheinen günstiger. Die strengen Befehle ihre eigenen Generalen in Verhaft zu nehmen zeigen, daß grosse Fehler in ihrer nördlichen<sup>1</sup> Armee vorgefallen sein müssen, und es scheint die dortige ganze rebellische Armee mit ihrem Helden von der Fleischbank Arnold zerstreut zu sein. Es scheint, denn der Hof läßt nichts abdrucken „weil seine Nachrichten nicht officiel sind“. Nun aber, da zwischen dem Hrn Burgoyne und Neujork fremdes<sup>2</sup> Land ist und alle Neuigkeiten durch Quebec an den Hof gelangen, so haben sie einen um so viel weitem Weg, als sie näher sind<sup>3</sup>. Die allmähliche langsame, aber beständige Aufnahme der Actionen zeigt auch

\*

1 Nicht ganz sicher.      2 Nicht sicher.      3 Nicht ganz sicher.

die gute Hofnung die man hat. Aber noch immer sind die Englischen Völker nicht zahlreich genug, wenn nicht die Rebellen sich trennen, oder Burgoyne, wie er zwar angefangen hat, Wunder thut.

Ich habe eine Zeit daher mehr als gewöhnlich gelitten, von einer Verdikung des Schleims auf der Lunge, der mich zumahl des Abends eine Zeit lang ungemein erstikt.

Dieser Brief lag nun acht Tage auf dem Tische. Ich hatte das Herz nicht mit einem so niedergeschlagenen Gemüthe ihn zu endigen. Nun hat es sich um Etwas wiewohl nicht um vieles, gebessert. Ich bin gewiß, wenigstens wie Gellert, ein Schauplaz von Elend.

Eben vernehme ich daß die Bürger zu Zürich mit der Erklärung der Räfte nicht zufrieden sind, und eine nähere Ausarbeitung erfodern. Es scheint, als wann sie in den Ausdrücken gegründet sind. Wiewohl es sonst höchst unvernünftig ist, fünfzehnhundert mehrentheils Handwerksleute über die wichtigsten Staatsangelegenheiten anzufragen, wozu sie weder Zeit noch Auferziehung noch Licht<sup>1</sup> haben können. Und dennoch ist es eben dieses was die englischen und Londonschen Republicaner verlangen. Sie sind Diener des Volkes.

In Zürich ist allerdings eine wahre Slavereye so bald es Zünfte angeht. Theure, späte, schlechte Arbeit, böse Worte, Unbilligkeit, ein Unvermögen für die gerechtesten Richter wieder einen Bürger Recht zu sprechen. Es ist wahr daß die etwa 1500 Bürger dabey sich wohl zu befinden meinen, weil sie die Unterthanen an allen eignen Unternehmungen verhindern und sie bloß als Tagelöhner bey ihren Fabriken brauchen. Aber weit ausgedähnter noch würde ihre Handlung sein, wann sie eine billigere Regierungsform hätten, und die Bürger die Arbeit als ein Glücke und eine Art von Gutthat ansehen müßten wie in Deutschland.

Nein HE. Präsident der Ruhm gehört mir wegen des Bundes nicht zu, als was ich in Unterredungen mit Obern und Niedrigern habe thun können. Ich arbeitete im Geheimen Raht so lang ich Gesundheit hatte. Nun seit 1773<sup>2</sup> habe ich mich

\*

1 Oder „Recht“.      2 Scheint aus 1774 corrigiert zu sein.

den Geschäften entziehen müssen. Ich sehe aber wie Ew. Excellence den Bund als ein Geschenk der Vorsehung an, das Frankreich aus einer im Herzen seiner Grossen entstandenen Begierde, . . . . .<sup>1</sup>, wir zu Bern zum Theil befördert, viele andre Orte, aber zumahl meine heutige Republik (zu H. . . .)<sup>1</sup> zu hindern gesucht haben. Es war doch unbegreiflich, daß sie nicht so wohl als wir . . . . .<sup>1</sup>, die mächtige Krone aus der Garantie unsre<sup>2</sup> inner —<sup>3</sup>

Nun empfangen ich eben Pöke vom 21. Oct. Die Anspacher sind nicht bey dem Treffen auf Staaten Island gewesen. Sie wurden zurück gelassen. Die Waldeker waren befehligt, kamen aber zu späte. Eine bessere Relation sagt, die Waldeker haben beygewohnt und den Dank mit empfangen, aber von Anspachern nichts<sup>4</sup>. Die Rebellen gaben sich ohne sonderlichen Widerstand gefangen. Von Burgoyne und Howe kein Wort Nachricht. Noch steigen doch die 3 per Cent, welches allemahl ein Zeichen des Zutrauens ist, das das Publicum auf den Zustand der Nation, und auch auf die Minister setzt.

Genf ist wiederum alles in einer . . . .<sup>5</sup> Ihre Commission, aufgerichtet zu einer Sammlung der Geseze, trennte sich bey Gelegenheit einiger hefftigen Ausdrücke, die . . . .<sup>6</sup>, ein Repräsentant sich entfallen ließ, und die in der That unerträglich waren. Der Ort arbeitet fleissig an seinem Untergang, und ich befürchte die Arbeit werde nicht vergebens sein.

Von einem verstorbnen Prof. Viret zu Lausanne ist ein Recht der Natur herausgekommen. Ich habe es noch nicht eingesehen. Ein ganz besondrer Trieb ist in die Helvetier gefahren, eine Buchhandlungsgesellschaft aufzurichten. . . . . man an, und . . . ganz angesehne Herren, die sich typograph. Ges . . . . und . . . . .<sup>7</sup> zu Neufchatel Lausanne und Milden. In allen diesen Stätten sind Buchhandlungsgesellschaften entstanden und zu Yverdon gar zwey. Das Schlimmste ist, daß diese Leute, den Gewinn zu geniessen, die schlimmsten Bücher vorzüglich drucken, wie zu Neufchatel das Systeme de la Nature

\*

1 Unleserlich. 2 Oder „unser“. 3 Der satz bricht ab. 4 Der satz „Eine — nichts“ steht in anmerkung. 5 Nicht deutlich zu lesen. 6 Unleserlicher name. 7 Von „aufzurichten“ an ziemlich unsicher.

(wo zwar das Volk so aufgebracht worden, daß ihr . . . . . erster<sup>1</sup> Magistrat . . . . .<sup>2</sup> seine Stelle niederlegen, und auch der Chef ihrer Schule, Bertrand, austreten mußte. Eben dieser weltliche Arm des Pöbels trieb den Jean Jaques weg, den Friedrich nicht schützen konnte. Und zu Echalens weigerten sich die Katholiken den v. V. zum Bürger anzunehmen, da er sich einkauffen, und wirklich<sup>3</sup> ein Schweizer werden wolte.

Man fürchtet, wie alle bisherigen patriotischen Minister, werde auch Necker abgehn. Man spricht von Mishelligkeiten zwischen ihm und HEn de Sartines. S. Germain machte, wie Turgot, ihm zu viel Feinde, er mußte fallen. Viele erwarten, so bald als M. Augen zu sind, werde Choiseul wieder auf die Schaubühne treten. Alsdann würde ich zweymahl lebhafter Gott für den geschlossenen Bund danken. Aber die Ruh<sup>4</sup> von Europa wird in grosser Gefahr sein, wann zumahl im Norden nicht starke Hände das Steuerruder bey einem neuen, und seit gestern fast entstandnen Reiche standhaft führen.

Aber was sage ich für Dinge die über der Erde geschehn sollen? Werde ich unter der Erde nicht sicher sein? Noch kan man sich nicht enthalten für Zeiten, die man nicht zu erleben hoffen kan, dennoch lebhaft sich zu interessiren. Ein glücklich irrender Trieb, der vieles zum gemeinen Besten und zur Erhaltung der Staaten beyträgt.

Die neue Russische Charte stellt sehr vieles anders vor, als die bisherigen und als der Atlas von Cassini, und zu meiner grösten Verwundrung ist America samt allen seinen Vorgebürgen, und . . . . . ischen<sup>5</sup> Entdekungen völlig verschwunden. Asien aber ohne Tschelginskoi, fast<sup>6</sup> ganz abgerundet. HE. Engel hat aber nicht viel gewonnen, die Russen geben ihrem Asien noch immer eine Länge die biß unter den <sup>7</sup> Grad geht.

Ich verharre mit vollkommener Zugethanheit

Ew. Excellence

Bern den 5. Nov. 1777.

Gehorsamstergebenster Diener  
Haller.

\*

1 Undeutlich.      2 Unleserlicher name.      3 Oder „kürzlich“.  
4 Oder „der Ruf“      5 Unleserlich.      6 Oder „sonst“.      7 Für die  
zahl ist ein freier platz gelassen.



## Gottlieb Emanuel Haller an Gemmingen.

Hochgeborner Freyherr  
Gnädiger Herr!

Die so oft wiederholte schätzbare Beweise der standhaftesten Wohl-Gewogenheit, und zärttesten Freundschaft, mit deren E<sup>r</sup> Hochgebohrnen meinen sel. Vatter beehret haben, legen mir die höchst traurige Pflicht auf, E<sup>r</sup> Hochgebohrnen mit der innersten Betrübniß deßen sel. Hinscheid anzuzeigen. Dieser ewig verehrungswürdige Greis vereinigte sich mit seinem Schöpfer Freitag den 12<sup>t</sup> diß Abends gegen acht Uhr. Sein leztes Krankenlager war nicht schmerzhaft, es war eine völlige Erschöpfung der Kräfte, nur die Seele blieb gleich, und bis auf den lezten Augenblick war er seiner bewust.

E<sup>r</sup> Hochgebohrnen haben einen wahren Freund und Verehrer, meine Mutter einen zärtlichen Ehemann, Wir alle seine Kinder einen großen und würdigen Vatter verloren. Billig aber sollen Wir Uns dem Willen Gottes unterwerfen, und den Vatter nicht beneiden, der von allen seinen Gebrechlichkeiten befreyet ist und jetzt der ewigen vollkommensten Glückseligkeit genoos ist.

Wir alle empfehlen Uns in dero Gnädiges Wohlwollen. E<sup>r</sup> Hochgebohrnen haben den besten Anlaß solche gegen Uns zu erweisen. Die zahlreiche BücherSamlung unsers sel. Vaters verdient nicht getrennt zu werden. S<sup>e</sup> Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog von Würtemberg hatten einmal Lust dazu. Möchte doch durch E<sup>r</sup> Hochgebohrnen Verfügung dieser Kauf zum Stande kommen. Die Bibliothek besteht wohl aus 14 000 Bänden oder mehr, worunter sich häufige sehr kostbare, und höchst seltene Werke befinden. Unser sel. Vatter schätzte sie auf 15 000 Reichsthaler, Wir aber begnügten uns mit 12 000. oder zweytausend französische SchiltLouisd'or. Für den lezteren Preis würden Wir solche noch auf unsere Kosten einpacken lassen und auf Schafhausen liefern, wo Wir denn die Bezahlung zu gleicher Zeit empfangen würden. Einen Catal. können Wir an die Hand schaffen, nur muß solcher revidirt und abgeschrieben werden, welches einige Monate brauchen möchte.

Ich habe indeß die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung und tiefstem Respect zu verharren

Hochgebohrner Freyherr

Gnädiger Herr

Er Hochgebohrnen

unterthänger Diener

von Haller des grossen

Raths, Lieutenant civil

et criminel.

Bern

den 17<sup>t</sup> Decembris

1777.

-----

# Anhang.

## Gemmingens Briefwechsel mit Bodmer.

---

### 1.

#### Gemmingen an Bodmer.

Stuttgart, den 3<sup>ten</sup> Oct. 1771.

Wohlgebohrner  
hochgeehrtester Herr Professor!

Es war mir höchst angenehm, von Euer Wohlgebohrn ein Schreiben aus der Hand eines Mannes zu erhalten, den Sie auf eine verdiente Weise hochschätzen. Herr Wirz ist ein gerader naiver Mann. Eigenschaften, welche den Rechtschaffenen characterisiren und ihn allein kleiden. Ich bin immer erfreut, wenn mir das seltne Glück aufstößt, unter dem grossen Haufen der gaukelnden Welt einen Menschen zu erblicken, der gerade einher geht. Herr Wirz hatte ein gedoppeltes Anligen wegen seiner Confirmation und dem kleinen Zehnden. In Ansehung des erstern konnte ich ihn sogleich beruhigen. Allein das zweyte hängt ganz allein von der Willkühr einer benachbarten Herrschaft ab, welche nicht anders, als durch ein freundschaftliches Vorschreiben von der Canzley zur Begünstigung des Herrn Wirz gelenkt werden kan. Ich werde für die Ausfertigung dieser nachbarlichen Empfehlung besorgt seyn, und mich erfreuen, wenn sie die gehoffte Wirkung erhält.

Vor einigen Wochen habe ich das ausnehmende Vergnügen gehabt, von Ihrem vortrefflichen Lands-Mann dem Herrn von Haller seinen Usong zu erhalten. Es ist ein Schatz von edlen

Gesinnungen, wichtigen Lehren für die Grossen der Welt und ergötzenden Erzählungen.

Erlauben Sie mir nicht, auch wieder etwas von Ihrer Muse zu erwarten? Alles wird mir sehr schätzbar seyn, was von Ihrer Hand kommt, denn ich ehre Sie von ganzem Herzen und bin mit der größten Hochschätzung

Euer Wohlgebohrn

Ganz gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## 2.

### Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 13. 8<sup>bris</sup> 1774.

Wohlgeborner Herr.

Erst den 11<sup>ten</sup> dieses Monaths ist mir dero theures Schreiben durch den ehrlichen Wirtz zugekommen, sonst würde ich es gewis nicht haben anstehen lassen, Euer Wohlgeb. sogleich für dero unschätzbare Angedenken meine lebhafteste Dank-sagung abzustatten. Daß Sie, und Haller hier unten meine Freunde gewesen, ist mein Stolz, und ist das einzige, welches ich wünsche, daß die Nachwelt von mir erfahre.

Für den guten Wirtz werde ich nach meinen Kräften sorgen, und so bald er den mindesten Grad eines Beweises findet, die Verleumder bestrafen lassen, die einen so boshaften heimtückischen Anfall auf seinen guten Namen gethan haben. Etwas mehr Klugheit und Kenntniß der Welt und etwas minder Feuer würden ihm manchen Verdruß ersparen. Im Grachus bewundere ich den sich immer gleichen Freund der Tugend und der Freiheit. Einige Kleinigkeiten, die sich nach meinem Begriffe mit dem Zeitalter nicht reimen, wohin das Drama gehört, wollen wenig sagen: als z. E. Pallast, welches erst von dem Hause der ersten Kaiser, nicht von dem Berge, seine unterscheidende Benennung geborget, Prinzen, Colifichet, und dergleichen. Auch weiß ich nicht, ob die ewige Bestrebungen der Tribunen, aus dem Staat eine Democratie zu machen, welche endlich in die Erfüllung gekommen, und ihrer Natur gemäs gleich darauf in

den Despotismus übergegangen, des Dichters Lob verdiene, besonders des Helvetischen. Daß ich die Moral weniger dialogirt, und mehr aus Handlungen hervorschimrend, wünschte, kommt vielleicht von der heutigen Form des Theaters her, die ich aber mit unsern Sitten so verwebt erachte, daß sich ein Dichter entweder in solche zu schiken, oder zu scheitern, gefallen lassen muß, wenn nemlich von einer wirklichen Auführung die Rede wäre. Aber warum machen sich Euer Wohlgeb. nicht an einen Usong, oder Cato? Zehenmal mehr würde Ihr Genie dabey hervorschimern, als bey dem labore improbo des Drama, welches gar zu sehr von zufälligen Dingen abhängt, und durch Höfe und Weiber zu sehr verdorben ist. Ich bin mit einer wahren gränzenlosen Hochachtung

Euer Wohlgeboren

Ganz gehorsamster Diener  
Gemmingen.

### 3.

#### Gemmingen an Bodmer.

Mein Verehrungswürdigster Freund und Gönner!

Euer Wohlgeb. Empfehlung macht es mir zur Pflicht und zum Vergnügen, für den H. Vosseler alles zu thun, was in meinen Kräften ist. Unglücklicherweise aber steht die Ersetzung der heiligen Vogtey zu Tuttlingen selbst noch im Streite zwischen dem hiesigen Kirchen-Rath (das ist, der Administration der ehemaligen Kloster- und anderer Geistlichen Güther) und der Gemeinen Stadt Tuttlingen. Bis dieser Streit geendiget, kan ich den ehrlichen Mann um so weniger einem, oder anderen Theile empfehlen, als das RegierungsCollegium in dem Streite selbst Richter seyn wird; so bald aber der Streit geendiget, ermangle ich nicht, solches nach allem meinem Vermögen zu thun. Kennen Euer Wohlgeb. Jerusalems ungedruckten Brief über den Todt seines Sohnes? Wieland wird bey der künftigen Regierung des jungen Herzogs eine Rolle spielen, fürchte ich, die mit dem Karakter des Ministers Görz, einem Kopfhänger, übel contrastieren muß?

Ich bin mit wahrer Hochachtung und Ergebenheit  
Stuttgart den 28. Febr. 1775.

Euer Wohlgeboren  
Ganz gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## 4.

## Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 10. Merz 1775.

Mein verehrungswürdigster Freund und Gönner.

Nehmen Euer Wohlgeb. diesen wie wohl rauhen Freund der Wahrheit und Tugend in Schutz, wenn die neu Sybaritische Critici seinen steifen Gang und seine fremde Wortfügung anfallen werden. Zu Ende des 18<sup>ten</sup> Jahrhunderts verdient dies der seltne Dichter, der seine Welt bessern und belehren, nicht amusiren will. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Wohlgeb.  
Gehorsamster Diener  
Gemmingen.

## 5.

## Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 24. 7br. 1776.

Wohlgeborner Herr.  
Hochzuehrender Herr Rector!

Mit wahrer aufrichtiger Freude habe ich Euer Wohlgeb. gütiges Schreiben erbrochen, und erstaunt bin ich über das Feuer, welches darein, und in der Beilage herrschet, in einem Alter, worinn andere Greise kaum noch Pflanzen sind. Ja, in allwege hat unsere Dichtkunst noch vor ihrer Reife ausgeartet, seit dem sie unter die Hände der sogenannten Grafen, der Höfe, und der Weiber gekommen ist, und Euer Wohlgeb. würden Mühe haben, alle die Thorheiten zu glauben, die Göthe, und der treue Gefehrte seiner Ausschweifungen, der Hertzog von

Weymar, zusammen begehen. Wieland ist in dieser Vergleichung noch weit besser, und erkennt wenigstens, daß er dem Publicum ein äußerliches Decorum schuldig ist. Doch, wer weiß, wenn wir alle die güldene Alter der Dichtkunst so genau kennten, als das unsrige, ob es nicht immer so gewesen ist? Die Nachwelt vergißt alle dergleichen mannigfaltige Thoren, und erhält bloß ein paar warhaftig großer Männer, die uns hernach ein Duzend Jahrhundert später glauben machen, daß ihr gantzes Seculum ihnen ähnlich gewesen. Und dergleichen warhaftig großer Männer haben wir doch wirklich aufzuweisen, die ich nur deswegen nicht nennen will, weil ich Euer Wohlgeb. Bescheidenheit dabey verletzen müßte. Was macht dann unser Lavater? Auch dieser kan mit dem besten Willen von der Welt viel Böses stiften, wenn er nicht bald sein übermäßiges Jugendfeuer mäsigen lernet, und villeicht mehr Böses, als die ofenbahre Prediger des Lasters, deren sich alle, nur halb gesittete Menschen schämen müssen; denn Enthusiasmus hat doch immer das meiste Böse in der Welt gestiftet. Ich bin

Euer Wohlgeb.

treuer Freund und Diener  
Gemmingen.

## 6.

### Gemmingen an Bodmer.

Wohlgeborner Herr,  
Verehrungswürdigster Freund!

Ich handle wohl überflüssig, Euer Wohlgeb. den Ueberbringer dieses zu empfehlen, da mir dero wohlthätiges und mitleidiges Herz so bekannt ist. Er wünscht, durch Euer Wohlgeboren Unterstützung mit den Häuptern Ihrer Republik bekannt zu werden, und ich ergreiffe zugleich diese Gelegenheit mich nach dero theurn Gesundheit zu erkundigen. Billig müßten wir Würtemberger uns schämen, unsere Reformierten Brüder nicht aus eigenen Kräften in bessere Umstände zu setzen, wenn nicht unsere gegenwärtige bedenkliche Lage gegen die Römisch-

Katholische solches unmöglich machte. Ich bin mit Gesinnungen der aufrichtigsten Hochachtung

Stuttgart, den 5 May 1777.

Euer Wohlgeboren  
Gehorsamster treuer Diener  
und Freund  
Gemmingen.

## 7.

Bodmer an Gemmingen.<sup>1</sup>

An Hrn. von Gemmingen.

Den 16. Mai 1777.

Ich stand im November vorigen Jahres am Rande des Grabes. Zuvor war ich nur bejahret, seitdem bin ich alt, die Schenkel schwanken, und der ganze Körper ist welk. Ich wollte itzt gerne von dem Irdischen geschieden haben, ohne von Ihnen . . . . . Abschied zu nehmen, und Ihren Segen zu empfangen. Ich weiß doch, daß Sie ihn mir in der stillen Seele obgleich nicht mit Schrift mittheilen. Noch kan ich nicht scheiden, ohne daß ich Ihnen meine lezten Arbeiten beichte<sup>2</sup>. Ich verlasse mich sehr auf Ihre Güte, wenn sie gleich nicht . . . . . sein mögen. Sie wissen schon, daß ich eine Uebersetzung<sup>3</sup> Homers . . . . . setze. So gewiß . . . . . soll, welches der alte Grieche . . . . . empfangen hat. Ich fürchte, und ich habe . . . . . d . . er mich . . . . ., daß nicht nur ich sondern . . . . . wieder verwenden werden, wenn man sich nicht scheute, den . . . . . zu . . . . . Ein Greis, der

Achtzimal sah die Sonn im Herbst die

. . . . .

Achtzig und einmal vo . ihr de . .

. . . . .

sollte das Haupt<sup>4</sup> längst auf den Pfosten gestützt haben; wo die Muse aber den Atem<sup>5</sup> darauflegt . . . . . in diesen

\*

1 Nur im concept, größtentheils unleserlich. 2 Oder „berichte“.

3 ?. 4 ?. 5 ?.



letzten Monaten des Apollonius Argonautika in Hexametern über-  
 setzt . . . . . Ich vermeinte ein gutes Werk zu thun, wenn ich  
 den in der Bibliothek . . . . . lebendig begraben aus de . . . . .  
 herauszöge, . . . . . der Apollonius den Musen . . . . . nicht  
 einen Homer zum Schilde hat, so erwarte ich . . . . .  
 Geschichte, der ihn und mich noch mehr . . . . . soll.  
 Ich bin zufrieden, wenn ich für uns beide, wenigstens für ihn,  
 schon Absolution erhalte. Meine letzten Hexameter sind ein po-  
 etisches Verzeichnis meiner Poesien, zu welchem Homers κατα-  
 λογος νεων mich verleitet hat. Es ist nur nicht für den grossen<sup>1</sup>  
 . . . . . gemacht; wenn es uns izt noch . . . . .  
 . . . . . so bitt ich mir die . . . . . aus . . . . .  
 . . . . . Ich umarme und segne Sie, mit meinem  
 letzten Athem werd ich Sie segnen.

## 8.

## Gemmingen an Bodmer.

Mein theuerster Freund.

Mit Freude und Wehmuth habe ich Ihren lieben Brief  
 gelesen, diesen getreuen Zeugen Ihres unschätzbaren Andenkens;  
 denn wenn ich gleich zuverlässig hoffe, daß er nicht der letzte  
 seyn werde, so macht doch Ihr Alter, und meine elende Ge-  
 sundheit unsern längern gemeinschaftlichen Aufenthalt hier  
 unter dem Monde äußerst unwarscheinlich. Auch dies ist ein  
 seltener Vorzug, den Ihnen die Göttliche Vorsicht zugestanden  
 hat, Senex poëta zu seyn, qui Ilia non ducit. Mit Vergnügen  
 sehe ich, daß ganz Teutschland, Berlin an seiner Spitze, Ihrem  
 Homer Gerechtigkeit widerfahren läßt. Appollonius, den ich  
 noch nicht gesehen habe, wird ohne Zweifel ein gleich gün-  
 stiges Schicksal zu gewarten haben; und warum das nicht,  
 da unter den vernünftigen Kritikern immer nur das Kleid Ihrer  
 Helden, nicht die Helden selbst, ihres Tadels Gegenstand war.

Wieland scheint sich mit dem guten Theil der Welt ver-  
 söhnen, und den letzten Theil seines Lebens dem erstern nähern

\*

zu wollen. Wenigstens ist das Weymarische Publicum unendlich mehr mit seinem Betragen zufrieden, als mit der abentheuerlichen Ministerschaft des Meistersängers Göthe. Er soll Gott um langes Leben seines Fürsten bitten, sonst möchte sein Schicksal mit dem des Struensee's Aehnlichkeit haben.

Was macht dann Ihr Lavater? Wenn er einmal die Menschen nicht mehr durch die farbigten, verkleinernde und vergrössernde Gläser seiner Einbildungskraft zu beobachten anfängt, so wird er alsdann erst ein rechter Mann werden.

Luxus und von ihm unzertrennliches Verderben der Sitten fängt, höre ich, an, bey Ihnen große Schritte zu thun. Wie kömmt Ihre Republik mit ihren alten Recepten gegen diese neue Krankheit zu rechte? Des ältern Cato Exempel sollte uns in dergleichen Fällen, dünkt mich klüger machen.

Ich bin mit wahrer Hochachtung  
Stuttg. den 1. Juli 1779.

Euer HochEdelgeboren  
Treuer Freund und Diener  
Gemmingen.

## 9.

### Bodmer an Gemmingen.<sup>1</sup>

October 1779 durch . . . . .

H. von Gemmingen.

Apollon ist als das Gedicht herausgekommen, als welches es im . . . . . lag. Er wandelt itzt unter den Klopstocken, Wielanden, Goethen, selbst unter Herdern, Vossen, Stolbergen, Gedeken<sup>2</sup>; wird er von ihnen gütig aufgenommen . . . . . und mit welcher Miene wird . . . . . ihn empfangen? D . . . . . sind seit wenigen Jahrhunderten ihm nicht zu Gunsten<sup>3</sup> gewesen. Fürchteten sie, daß er Virgilen in's Licht stehen möchte? Der ist freilich nicht fromm, aber Klopstock ist auch nicht fromm und sollten sie es sein?

\*

1 Nur im concept, größtentheils unleserlich.      2 ?.      3 ?.

## Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 8. Merz 1780.

Bester Freund.

Ich wollte geflissen nicht eher antworten, bis ich die Literarische Denkmale durchzulesen, endlich Zeit gefunden hatte. Nun ist dies, und zwar mit dem äußersten Vergnügen von der Welt geschehen, und ich kan mich nicht enthalten, im Namen aller redlichen und verständigen Teutschen Ihnen für ein Geschenk zu danken, das nach so vielen vorhergegangenen andern, meines Wissens noch kein Mann in Ihrem Alter, seinem Vaterlande gemacht hat. Ich für meinen Theil bin vorzüglich über den Apollonius ganz entzückt, der für mich so neu ist, als wenn er erst gestern aus irgend einem Klosterstaube wäre hervorgezogen worden; denn nur eine einzige Uebersetzung in Lateinische Hexameter ausgenommen, kenne ich sonst keine dieses Griechen, in irgend eine andere Sprache. Ihm selbst haben die Kunst-richter meines Ermeßens offenbahr Unrecht gethan; denn er enthält unzählige Schönheiten, die unter keinem Virgil sind, und die vielen darinn vorhandene geographische, häußliche, und sittliche Griechische Alterthümer in Zusammenhaltung mit einem Homer, und Vergleichung des unterschiedenen ZeitAlters verdienen einen eigenen geschickten Commentator zu finden.

Warum aber Euer Wohlgeb. in Ihrer vortrefflichen Uebersetzung, manchen theils ausländischen, theils auf ganz neue Moden sich beziehenden Worten Plaz gegeben, z. E. Agraffen, Damen, Fräulen, Pinassen etc. bin ich selbst verwundert gewesen. Meines Erachtens contrastiren solche gar zu stark mit jenen entfernten Zeiten, und entziehen dem alten Werke seinen æruginem nobilem.

Vor etlichen Wochen hatte ich hier Gelegenheit, ein paar außerordentliche Pilgrimme kennen zu lernen, den Herzog von Weymar, und Göthe. Letzterer führte sich Zeit seines hiesigen Aufenthalts sehr bescheiden, und vernünftig auf, und von dieser Seite wenigstens, hat Er durch sein Hofleben offenbar gewonnen. Auch der Herzog ließ keinen von denjenigen Fleken

blicken, welche ihm das Publicum schuld gibt. Ich bleibe von ganzem Herzen

Euer Wohlgeboren  
Treuer Freund und Diener  
Gemmingen.

## 11.

## Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 9. 7br. 1782.

Nur ein Wort von der respectablen Hand Vater Bodmers ist für mich das kostbarste Geschenk unter der Sonnen. Ich erstatte dafür den aufrichtigsten Dank, und schicke mich gleich an, den neuen Beweis Ihres unermüdeten Fleisses durchzulesen. Auch für die Bekanntschaft mit dem würdigen E. v. Pestalozza Million Dank. Aber bey unserm gegenwärtigen Hoftumult werde ich wenig von ihm profitiren können. In der Hofluft bin ich immer krank, und mir selbst unkenntlich. Läßt mich Gott den Frühling erleben, so sollen Sie mich und Huber unfehlbar vor Ihrer Thüre sehen, denn ich muß Ihnen noch disseits des Grabes durchaus mündlich sagen, mit was für einer unbegrenzten Hochachtung ich sey'

Euer Wohlgeboren  
Treuer Freund und Diener  
Gemmingen.

---

## Anmerkungen.

---

### 1. Gemmingens leben.

Eberhard Friedrich, freiherr von Gemmingen, herr zu Bürg und Presteneck, gehörte der Hornberger linie der freiherrn von Gemmingen an, welche, an der grenze Württembergs und der Pfalz zu hause, keine unbedeutende rolle in der geschichte dieser beiden länder gespielt haben<sup>1</sup>. Die familie war protestantisch. Sein vater Eberhard, 1674—1741, war oberhofmeister der herzogin Johanna Elisabeth von Württemberg; von seiner ersten frau hatte er einen sohn Karl August, von der zweiten, Friederike Katharine Justine, geb. v. Wallbrunn-Gauersheim, zwei kinder, eine 1721 geborene tochter Johanna Eberhardine und einen sohn, unsern Eberhard Friedrich. Dieser wurde am 5. Nov. 1726 in Heilbronn geboren. Als hauslehrer hatte er Johann Friedrich Volz, der 1784 als prälat des klostern Herbrechtingen gestorben ist. Er lernte latein, später französisch, englisch, italienisch; griechisch hat er erst im alter gelernt. Die übertreibende bemerkung eines biographen „in seinem sechszehnten jahre hatte er die meiste classiker gelesen“<sup>2</sup> deutet jedenfalls auf lebhaftes geistiges interesse schon im knabenalter hin. Gemmingen bezog schon mit 15 jahren, wie damals oft

\*

1 C. W. F. L. Stocker, Chronik der Familie von Gemmingen, bd. 2, heft 2; s. 51—54 handelt von unserem Gemmingen. Sonst siehe: Materialien zu einem Denkmal Herrn E.F. Fr. v. G. Frankf. 1791 (von Joh. Friedr. Aug. Kazner); Denkmal des Herz. Wirt. Präsidenten der Regierung Eb. v. G. Stuttg. 1793 (von Joh. Ludw. Huber); Karl Pfaff, Württembergischer Plutarch (1830), s. 90—98; Allg. Deutsche Biographie 8, 557 (von Jul. Hartmann). 2 Denkmal 3.

vorkam, die universität Tübingen und wurde am 23. Jan. 1742 für das studium der rechte inscribiert. Der termin seines abgangs ist nicht bekannt.

<sup>1</sup>< In Tübingen schloß G. die bis zum tode dauernde innige freundschaft mit Johann Ludwig Huber, geboren 1723 zu Groß-Heppach <sup>2</sup>, seinem nachmaligen genossen in der dichtkunst und im amte, dem erben seines litterarischen nachlasses <sup>3</sup>, seinem künftigen biographen. Erst nach verlauf von fünf jahren, so scheint es, schied G. von Tübingen. Im October 1745 hatte er der krönung kaiser Franz I. in Frankfurt beigewohnt, auch sonst in den akademischen ferien mancherlei reisen unternommen. 1747 zog er nach Göttingen, um an der damals aufblühenden Georgia Augusta seine studien zum abschluß zu bringen. Am 24. Aug. 1747 wurde er dort immatriculiert.>

< In Göttingen zählte G. zu den liebblingsschülern Joh. Steph. Pütters <sup>4</sup>. Er wurde mitglied der Deutschen Gesellschaft, deren senior Claproth, deren präsident J. M. Gesner war und für deren mitglieder alle Haller als vorbild glänzte. Einen dichterischen genossen, mit dem ihn lange freundschaft verband, fand er in Fr. W. Zachariä. Dichterische versuche brachten ihn auch in persönliche verbindung mit Haller, dessen lob und ermunterung ihm zu theil wurde.>

< In die öffentlichkeit trat G., als man in Göttingen im sommer 1748 die ankunft des königs Georg II. feierte. Die Deutsche Gesellschaft veranstaltete am 30. Juli eine feierliche begrüßung des königs im großen hösaal der juristenfakultät.

\* \*

1 Auf dieser und der nächsten seite sind die in Hirzels nachlaß gefundenen bruchstücke seiner biographischen darstellung in < > eingeschlossen. 2 „Etwas von meinem Lebenslauf und etwas von meiner Muse auf der Festung“ von Huber. Stuttg. 1798. Goedeke, Grundriß <sup>2</sup> 5, 405 f. Huber starb in Stuttgart am 30. Sept. 1800. Vgl. R. Krauß, Schwäbische Litteraturgeschichte 1, 145—147. 3 < „Etwas von m. L.“, vorrede 4. Wohin Gs. nachlaß, abgesehen von den briefen Hallers, gekommen ist, war nicht mehr zu ermitteln.> 4 < Noch kurz vor seinem tode schrieb G. an Kazner nach Frankfurt: „Meinen alten freund und lehrer Pütter vergessen Sie nicht kennen zu lernen. Es wird Sie nicht gereuen“. (11. Juli 1790) und: „Pütter ist ein wahrhaft respectabler mann, dessen gelehrsamkeit das geringste seiner verdienste ist“ (2. Sept. 1790). Vgl. Kazner a. a. o. seite 5.>

Die festrede hielt G., den ebenso wohl seine adeliche geburt als seine talente zur erfüllung dieser aufgabe geeignet erscheinen ließen. Leider verfehlte die mit vielem beifall aufgenommene rede insofern ihren zweck, als der könig, den sie feiern sollte, zum vortrag derselben in Göttingen noch nicht eingetroffen war. Aber G. hatte die ehre, am 1. August, dem haupttag der festlichkeiten, den druck seines vortrags dem könig überreichen zu dürfen. Und während er es abgelehnt hatte, dem wunsche des curatoriums und der professoren<sup>1</sup> zu entsprechen und an der großen doctorpromotion theil zu nehmen, die man schnell in scene gesetzt hatte und bei der man besonders mit der promovierung mehrerer damals in Göttingen studierenden herren vom adel prunken wollte: so ließ er sich dagegen gerne dazu herbei, am abend des 1. August den text der von den studenten eben vorher gesungenen „serenate“ Hallers<sup>2</sup> in einem prächtigen bande dem könige mit einer kurzen ansprache zu übergeben. >

Gleich nachher muß G. nach hause gereist sein. Denn noch 1748 wurde er wirklicher adlicher rath bei der württembergischen regierung. Die würde eines kammerherrn muß er zwischen dem 1. Mai 1751 und dem 1. Mai 1753 erhalten haben; denn während er in den briefen an Haller sonst nur seinen namen unterzeichnet hat, schreibt er unterm letzten datum „Camerh. und R.Rath“. Im jahr 1756 nahm ihn herzog Karl in den böhmischen feldzug mit. Im jahr 1758 erhielt er als gehilfe des alten regierungspräsidenten von Wallbrunn<sup>3</sup> den geheimeraths-titel und 1767 wurde er wirklicher geheimerath und regierungspräsident. Das blieb er bis zuletzt; daneben war er lehenpropst, präses des wechselgerichts und der commercialdeputation. Es wird ihm eine einsichtige, wohlwollende und von unabhängiger gesinnung zeugende führung dieser ämter nachgerühmt; auch seine briefe zeigen, wie frei er dachte und wie sehr ihn die socialen zeitfragen beschäftigten. Verschiedene anträge hoher ämter in fremden diensten schlug er aus. Die größte auszeichnung seines landes, der große württembergische

\*

1 Auch Hallers, wie brief 2 zeigt.      2 „Laßt freudige trompeten schallen“ Hallers gedichte h. v. Hirzel, seite 197 ff.      3 Wohl eines verwandten von mütterlicher seite.

orden, wurde ihm 1774 verliehen. Am 19. Januar 1791 ist er gestorben, im unverheirateten stande<sup>1</sup>. Herzog Karl wollte ihm in der spitalkirche ein monument errichten, aber G. hatte selbst verordnet, in das familienbegräbnis zu Bürg bei Neuenstadt a. K. verbracht zu werden; dem zuge, der am 22. Januar seine leiche dorthin geleiten sollte, folgte Karl mit dem staatsminister von Uexküll bis über das Ludwigsburger thor hinaus.

Gemmingen gehörte zu den damals nicht seltenen edelleuten, welche es für standespflicht hielten, sich der geistigen bildung und bewegung der zeit nicht zu verschließen. Er hat verschiedene wissenschaften und künste wenigstens als dilettant mit verständnis geübt. Aus der praxis hervorgegangen waren seine „Gedanken über holzmangel in Württemberg und über mittel dagegen“ in Moser's Forstarchiv bd. 6 (1790); ein tieferes interesse für die geschicke der heimat, wie es auch in manchen briefstellen hervortritt, zeigt sich in der revision, die er der großen württembergischen geschichte von Sattler angedeihen ließ. Philosophisches interesse versteht sich damals von selbst und wird ausdrücklich bezeugt. Auch für die kriegskunst soll er sich interessiert haben; ihr friedliches abbild, die jagd, betrieb er, als richtiger württembergischer edelmann, mit leidenschaft. Aber am ausgeprägtesten waren seine künstlerischen neigungen.

Gemmingen war eine nervöse, zur schwermuth geneigte natur, sein lediger stand mag dazu beygetragen haben. Jedenfalls wird ein reich entfaltetes gemüthsleben an ihm gerühmt: milde und wohlwollen gegen seine untergebenen, treue und hingebende freundschaft. Aristokrat von geburt und gesinnung, war er sich über die mängel des staatslebens, in das er hineingestellt war, völlig klar und suchte zu bessern, was er konnte, jedenfalls durch persönliche milde den verhältnissen ihre schärfe zu nehmen<sup>2</sup>. In dieser weichen, bestimmbaren und doch vornehmen art wurzelten seine künstlerischen neigungen. Er hatte

\*

1 „Einmahl war er nahe dem altar, kein hasser des geschlechts. Er trat zurück“. Denkmal 21. 2 Wenn dabei mangel an muth von ihm ausgesagt wird (Denkmal 32), so ist dieser gewiß in seiner ganzen physischen und psychischen constitution begründet gewesen; man wußte aber auch nur zu gut und Gs. freund Huber hatte es an sich selbst erfahren, was einem die politische parrhesie einbringen konnte.



liebe für die bildende kunst, verkehrte als freund mit künftlern wie Guibal<sup>1</sup> und Harper und verfaßte eine lebensbeschreibung des berühmten baumeisters Heinrich Schickard, die erst 1821 durch den kunstfreund v. Uexküll veröffentlicht worden ist. Auch in der musik dilettierte er, spielte violine, später clavier und componierte arien, concerte, symphonien; claviersonaten hat er 1786 veröffentlicht. Insbesondere aber pflegte er die poesie.

Er war aufgewachsen in der vorlessingischen zeit. Obwohl er an den ästhetischen streitigkeiten der 40er jahre nicht selber antheil nehmen konnte, war er im ganzen schüler der Züricher; dazu kam seine entschiedene neigung und verehrung für Haller. So hat er sich immer am meisten in der lehrhaften poesie gefallen, öfters in der art und form der vorklopstockischen zeit, öfters auch in den von Klopstock und seinen nachfolgern gewählten tönen. Im ganzen ist alles doch aus zweiter hand. Das erste, was von G. erschien, waren „Poetische Blicke in das Landleben“, Zürich 1752, sechs gedichte, drei in hexametern, drei in sapphischen strophen, in denen aber der sapphische vers als fünffüßiger jambus behandelt ist; die ausgabe war durch Bodmer veranstaltet worden und zwar ohne Gs. wissen, wie dieser behauptete<sup>2</sup>; sie erschien anonym. Ebenso erschienen 1753 anonym „Briefe nebst andern poetischen und prosaischen Stücken“: verschiedene briefe moralischen und satirischen inhalts, worunter namentlich der „von dem zustande der dichtkunst in Sch\*\*\*“ interessiert als die erste kritik der elenden zustände der damaligen schwäbischen litteratur<sup>3</sup>; auch mittheilungen aus alter deutscher litteratur<sup>4</sup>; die gedichte, in gereimten und reimlosen maaßen, sind meist lehrhafter natur und zeugen von der fähigkeit, bei verschiedenen meistern gleichmäßig zu lernen. Die publikation wurde von Lessing in der Vossischen Zeitung am 28. Juli 1753 recht günstig recensiert<sup>5</sup>: „Diese sammlung“ heißt es, „enthält sehr viel schöne, wenig

\*

1 Vgl. brief 52.    2 Brief 4.    3 Balthasar Haug hat bald nachher in derselben richtung weiter gearbeitet.    4 „Brief, von einem alten siegesliede, an den fränkischen könig Ludwig“ und „Schreiben, eine nachricht vom Burkhard von Waldis, und das lob desselben betreffend“, nebst proben.    5 Hempel'sche ausgabe 12, 509 f.

mittelmäßige und durchaus keine schlechten stücke, welches in der that für ein werk von solcher art kein gemeines lob ist. Der verfasser ist ein Schwabe und kein geschworner anhänger von einer der zwei großen factionen, die itzt in dem reiche der deutschen dichtkunst zu herrschen scheinen. Er hat zwischen beiden einen mittelweg getroffen, von welchem wir wünschen, daß ihn alle unsere witzigen köpfe wählen möchten“. Nicht ganz so parteilos hatte G. selbst sich ausgedrückt; er sagte in seiner vorrede: „Ich will hier nicht gestehen, zu welcher ich unter den zwoen großen factionen gehöre, welche dermalen im reiche der deutschen dichtkunst herrschen. Beyde haben große männer unter sich, und ich hoffe von beyder freundschaftlichen kritik, einen gemeinschaftlichen nutzen zu ziehen“. Daß seine sympathien eigentlich auf Bodmers seite waren, das auszusprechen sollte ihm sofort Gottsched selbst anlaß geben.

Auf seite 51 der publication hatte es in Gemmingens manuskript geheißen: „Fragen Sie einmal Ihren buchhändler, was für bücher am meisten abgehen? Er wird Ihnen gewiß zwanzig hexenhistorien, Robinsons, geistergeschichte und dergleichen skarteken statt einer einzigen ausgabe des Messias oder Noah nennen“. Gottsched, der censor des in Leipzig gedruckten buches war, ertrug das nicht und ließ die stelle so drucken, daß sie vielmehr einen angriff auf Klopstock und Bodmer enthielt: „— — zwanzig hexenhistorien, Robinsons, geistergeschichte, des Meßias, oder Noah und dergleichen scartequen statt einer einzigen ausgabe alter schriftsteller“. Diese gemeinheit, nebst andern Fehlern der drucklegung, theilte Gemmingen dem publicum mit in seiner „Nothwendigen Nachricht zur Vertheidigung des Autors der — — Briefe“ etc.<sup>1</sup>; und hier geht er nun gleich so weit, zu schreiben: „Nach meinen begriffen sind der Messias und Noah die vollkommenste stücke, welche jemals der menschliche witz hervorgebracht hat, und nichts als Homer oder Virgil unter den alten, und Milton oder Leonidas unter den neuern verdienen mit ihnen in vergleichung gesezt zu werden“.

\*

1 S. auch die briefe 5 und 6; Haller ed. Hirzel CDLXVIII. Wieland hat sich dadurch zu seiner „Ankündigung einer Dunciade für die Deutschen“ bewegen lassen.

Eine neue ausgabe der „briefe“ erschien als „sehr vermehrte und verbesserte auflage“ 1769 in Braunschweig mit dem titel „Poetische und prosaische Stücke, von dem Freyherrn von G\*\*\*“; es sind hier mehrere stücke hinzugekommen und die gesammte anordnung ist geändert. Die ausgabe war aber nicht von G. selbst, sondern von Zachariä veranstaltet worden, mit dem er von Göttingen her befreundet war. G. ärgerte sich darüber, namentlich über die aufnahme einiger von ihm selbst verworfenen jugendarbeiten, und äußerte sein misfallen in einem artikel der Allgemeinen Deutschen Bibliothek 8, 2, 321—323; wogegen die Braunschweiger waisenhausbuchhandlung als verlegerin ebendort 10, 1, 309 erklärte, G. habe seinem freunde brieflich vollmacht zur veranstaltung neuer auflagen gegeben; Zachariäs name ist von beiden seiten nicht genannt worden.

Andere gedichte veröffentlichte G. im Almanach der Deutschen Musen 1770 und in den Göttinger Musenalmanachen von 1771 und 1774. Außerdem stehen proben seiner dichtung in Eschenburgs Beispielsammlung 4, 59. 417; in Matthissons Lyrischer Anthologie 4, 90; in Haugs und Weissers epigrammatischer Anthologie 4, 1 ff.

Seine letzten gedichte vertilgte er kurz vor seinem tode. „Es waren kinder trüber stunden, ein Swiftischer nachlaß“<sup>1</sup>.

## 2. Zu dem briefwechsel mit Haller.

Die briefe Hallers an Gemmingen befinden sich in der K. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, wo sie mit dem briefe von Hallers sohn<sup>2</sup> und einem des grafen Ulrich Scheffer<sup>3</sup> zusammen die signatur Cod. histor. fol. 285 führen. Dem fascikel ist außerdem eine copie der Hallerischen briefe von der hand eines kanzlisten beigefügt; diese copie ist zweifellos für Gemmingen selbst angefertigt worden, dessen schwache augen der sehr feinen, undeutlichen und mit der zeit immer kleiner werdenden Schrift Hallers nicht gewachsen waren, der copist

\*

1 Denkmal s. 31.    2 S. o. nr. 91.    3 S. anm. zu nr. 76.

hat aber auch vieles nicht lesen können oder falsch gelesen.

Die briefe Gemmingens an Haller sind im besitz der stadt-bibliothek Bern, wo sie sich chronologisch geordnet unter den tausenden anderer briefe an Haller befinden<sup>1</sup>. Leider sind sie nicht mehr ganz vollständig<sup>2</sup>; ein von G. E. Haller gemachtes verzeichniss erwähnt fünf briefe Gemmingens, die jetzt fehlen, vom 14. August 1767, 13. Januar 1772, 20. Juni 1772, 14. December 1776 und 5. Februar 1777.

Auch sonst wird die korrespondenz leicht nicht ganz lückenlos erhalten sein. Das, was wir haben, genügt aber wohl, um die herausgabe zu motivieren. Das litterarisch interessanteste hat schon Hirzel in der einleitung seiner Haller-ausgabe mitgetheilt; aber das interesse an den briefen ist nur zum kleineren theil ein specifisch litterarisches. Sie sind als documente der gesammten zeitbildung und zeitanschauung denkwürdig, wie sie sich in zwei vornehmen, zur regierung berufenen und aus diesem beruf eine ernste lebensaufgabe machenden männern ausprägt. Mögen auch die briefe des alternden Haller manche schwächen, besonders lästige widerholungen zeigen, sie sind doch ein schönes denkmal eines bis zum letzten athemzuge thätig und groß gebliebenen mannes.

Ich lasse die bemerkungen zu den einzelnen briefen folgen.

---

1. Das „schöne gedichte“ kann ich nicht nachweisen.

2. S. o. die lebensskizze Gemmingens.

3. Die „gegenwärtige sammlung“ sind die 1751 erschienenen „Oden, Lieder und Erzählungen“ von Joh. Ludw. Huber; Haller hat sie in den Gött. Gel. Zeitungen 1751, 579 recensiert.

4. Begleitbrief zur übersendung der „Briefe u. s. w.“ von 1753; s. o. Haller hat sie Gött. Gel. Zeit. 1753, 1256 angezeigt. — „Herr Gmelin“ dürfte der in brief 57 bis 59 erwähnte sein, s. dort.

5. S. die biographie Gs.

6. Nachdem Haller schon 1745 zum mitglied des großen raths von Bern ernannt worden war, siedelte er im März 1753 von Göttingen ganz dorthin über; Hirzel CCXLIII. CCCXX. Seine voraussicht aber, daß sein antheil an den Gött. Gel. Zeit. sehr gering sein werde, ist nicht

1 E. Blösch, Die Haller-Ausstellung vom 11. bis 16. Dezember 1877, seite 20—22. 2 Hirzel (Haller-ausgabe) DVI.

eingetroffen; er hat nicht nur Gemmingens und Hubers publicationen dort recensiert, s. o., sondern im jahrgang 1755 sind volle 180 anzeigen von ihm; Hirzel CCCLXXI f. — Bodmers „Joseph und Zulika“ erschien 1753, der schluß des 1750 theilweise herausgegebenen „Noah“ schon 1752; Haller hat beide in den G. G. Z. 1753, 1184 ff. angezeigt. — Der „arme mann“ ist natürlich Gottsched, s. zu brief 5.

7. „Von den Langhansischen mitteln“. Daniel Langhans, geb. zu Bern 1728, hatte in Göttingen studiert, wurde stadtphysicus in Bern, † 21. Juli 1813. Später, als der brief fällt, hat er sich als popularmediciner bekannt gemacht durch das buch „Anweisung, wie man sich im Nothfalle selbst von den gefährlichsten und meisten Krankheiten befreyen könne“, 1762/64.

8. Der erste der genannten männer kann nur Johann Christian Volz sein, der (s. materialien 43) mit G. nahe befreundet war, prof. math. appl. et histor. am gymnasium in Stuttgart, antiquarius beim herzogl. münz- und medaillenkabinet, ehrenmitglied der deutschen gesellschaft in Göttingen u. s. w., † 1783. — Ludwig v. Montolieu, obrist und generaladjutant; ein anderer M. war württ. gesandter in Bern, ihn hat der oberst wohl besucht.

Zwischen 8 und 9 fehlt Gs brief vom 14. August 1767; s. o.

9. Wer der überbringer dieses briefes war, läßt sich nicht mehr ermitteln.

11. Das „kleine buch“ ist der erste der drei politischen romane Hs, „Usong“, Bern 1771. Über ihn und die zwei andern, „Alfred“ und „Fabius und Cato“, siehe Max Widmann, Albrecht von Hallers Staatsromane und Hallers Bedeutung als politischer Schriftsteller; Biel 1894. — Die illustrierte einzelausgabe der „Alpen“, von der in den folgenden briefen noch mehr die rede ist, erschien 1773; bei Hirzel als U bezeichnet, s. 276 f.

12. „Die Sully“; vgl. Materialien 15: „sein symbol war freyheit, und sein muster Sülly, nicht Colbert“.

13. Jean-François Marmontel, 1723—1799; sein roman Bélisaire 1767 mag für H. äußerlich ein muster gewesen sein. — Wer der regierende fürst in der nachschrift ist, weiß ich nicht.

14. Das mit diesem brief übersandte werk sind Hs „Briefe über die wichtigsten Wahrheiten der Offenbarung“, mit der jahreszahl 1772 erschienen, von H. selbst in den G. G. A. 1772, 106 ff. angezeigt. — Außer der Lausanner übersetzung des Usong erschien auch eine andere französische zu Paris, beide mit der jahreszahl 1772; s. zu brief 17.

Zwischen 14 und 15 fehlt Gs brief vom 13. januar 1772, s. o.

15. „Zuschrift“, wie damals gewöhnlich, im sinne von „widmung“. — „Sulzers werk“ ist die bekannte „Theorie der schönen Künste“, die 1771—1774 erschien, von Joh. Georg Sulzer (1720—1779); und zwar zielt H. auf den artikel „Anakreon“, wo S. von As „elenden nachfolgern“ redet, „welche eine zeitlang den deutschen Parnaß wie ein schwarm

von ungeziefer umgeben und verfinstert haben“; s. Hirzel CDLXXII. — Antoine Léonard Thomas, 1732—1785; auf was H. deutet, weiß ich nicht; s. unten brief 46; Jean François de Laharpe, 1739—1800. — Der „despot“ ist Struensee, der am 17. januar 1772 verhaftet worden war.

17. „Ne ilia etc.“ Hor. epist. I 1, 9. — Ist Rappe oder Reppe der urheber der Pariser übersetzung des Usong? s. zu brief 14. — „Burckhard Christian von Behr, 1737 student in Göttingen, später gesandter auf dem reichstage zu Regensburg, hannoverischer minister und 1770 curator der universität Göttingen, † 1771“, Hirzel 172 f.

18. Mit den Haller zu verdankenden römischen wegen von Bern müssen nach brief 19 neue straßen, chausseen nach römischem muster gemeint sein. Die von G. übersandte „beilage“ ist jedenfalls nichts anders als die am 18. Jan. 1772 promulgierte neue wegordnung für Württemberg; Reyscher, Sammlung Württ. Gesetze 14, 853 ff. — „D..“ = Dänemark.

19. Der mit diesem schreiben übersandte brief ist die bekannte „Vergleichung zwischen Hagedorns und Hallers Gedichten“, welche H. im dritten bande seiner kleinen schriften 1772 abdruckte. Sie ist bei Hirzel CDLXXVII ff. besprochen, 397 ff. abgedruckt und erläutert. — Der „wandernde Wielandianer“ muß H. sehr großen eindruck gemacht haben, denn er redet, trotz der vernünftigen beruhigungen Gemmingens in nr. 20 und 22, in den briefen 21 und 23 immer wieder mit großem ernst davon. Es war der bekannte Franz Michael Leuchsenring (1746—1827), der reisebegleiter des erbprinzen von Darmstadt. In brief 21 nennt ihn H. mit namen, in 23 mit der chiffre L. Zur erregung Hs mag beigetragen haben, daß er L. für den verfaßer der ungünstigen recension hielt, welche die Allg. Deutsche Bibliothek 18, 451 ff. über den Usong gebracht hatte; s. nr. 40, Hirzel CDL CDLXX. Das „neue frankfurtische journal“ sind die Frankfurter Anzeigen Goethes und der seinig. — Welcher der verschiedenen Imhof salzdirector in Roche (bei Aigle im Rhonethal, in dem damals noch bernischen Waadtland) war, weiß ich nicht. Haller hatte dieses amt 1758—1764, Hirzel CCCLXXXIII. — „Des königs erhabene tugend“: Georg III, reg. 1760—1820. — John Sawbridge, † 1795. — „Schweden u. s. w.“: Gustav III, reg. 1771—1792, hatte den kampf gegen den adel, dessen opfer er zuletzt wurde, schon von seinem vater Adolf Friedrich übernommen, August 1772 setzte er eine neue verfassung strenger monarchischen charakters durch.

20. „Teutsche Physiologie“: die 1770 erschienene, zum theil von H. selbst gemachte übersetzung der primae lineae physiologiae: „Erster Umriß der Geschäfte des körperlichen Lebens“.

21. Leuchsenring, s. zu brief 20. — Wer Schrader ist, weiß ich nicht zu sagen; der durch Lessing bekannte braunschweigische minister Heinr. Bernhard Schrader von Schliestedt, 1706—1773, kann es nicht sein.

22. „Aber für Darmstadt u. s. w.“: der komödiant ist Ernst Ludwig, reg. bis 1738, baulustig, theaterfreund; der wilde jäger Ludwig VIII,

reg. 1738—1768, jagdfreund, aber auch opernliebhaber; der Thraso Ludwig IX, reg. 1768—1790, einfach, streng, soldatisch; der zu befürchtende freigeist der erbprinz, später Ludwig X (reg. 1790—1816), der eben mit Leuchsenring auf der reise war. — Über die Schweizer Encyclopädie s. Hirzel CDLXV f. Sie wurde 1770—1780 von dem Neapolitaner Fortunato de Felice in Yverdon in französischer sprache herausgegeben und Haller gewidmet. Über Hs eigene betheiligung s. nr. 23. 32. — „Zimmermanns zusammenkunft u. s. w.“: G. meint die audienz, die Z. in Berlin bei Friedrich hatte und die er in der schrift „Schreiben an seine Freunde, die Unterredung mit S. M. dem König in Preußen betr.“, 1773 geschildert hat. Haller kommt, außer in der antwort nr. 23, auch noch bei gelegenheit seiner eigenen unterredung mit Joseph II (17. Juli 1777) darauf zu reden, nr. 85. Vgl. Hirzel CDXCVIII f.

23. Über Zimmermann s. zu 22. Zongtu und Ölfu sind namen aus Hs Usong; Zongtu = könig, so daß der Z. = Friedrich Wilhelm I., der jüngere Zongtu = Friedrich d. Gr. sein wird; Ölfu ist ein weiser mandarine, unter dessen figur somit H. nicht nur eigene erlebnisse, sondern auch solche Wolfs versteckt hat; s. Widmann 37 ff.; Hirzel CDXLI f. — „Meine kleinen schriften“: d. h. „Sammlung kleiner Hallerischer Schriften. 2. Aufl. 1. Theil“. Bern 1772; darin war die mit nr. 19 übersandte vergleichung zwischen H. v. Hagedorn. Sie ist wohl zu verstehen unter der „kleinen schrift“, welche H. seinen correspondenten „zugeschrieben“ hat, wobei er sich des briefes 19 nicht mehr ganz erinnert haben mag. — Die neue ausgabe des Usong erschien 1772, den prinzen August und Peter von Holstein-Gottorp zugeeignet (s. zu brief 28).

Zwischen 23 u. 24 fehlt Gs brief vom 20. Juni 1772; s. o.

24 Der kupferstecher, in späteren briefen genannt, ist David Herrliberger, geb. in Zürich 1697, † 1777, schüler von J. M. Füßli in Zürich, dann von J. D. Herz in Augsburg und zuletzt v. B. Picart in Amsterdam; s. Hirzel 202. — Wielands Goldener Spiegel oder die Könige von Schemschian, 1772. — „Gruner, Fäsi u. s. w.“: Joh. Rud. Gruner (1680—1761), „Deliciae urbis Bernae“ 1732 (s. Hirzel XCVIII); Joh. Konr. Fäsi (1727—1790), „Genaue und vollständige Staaten- und Erdbeschreibung der ganzen Helvetischen Eidgenossenschaft“ 1765—1768, s. Allg. Deutsche Biogr. 6, 578; Gabriel Walser (1695—1776), gemeint ist wohl seine „Schweitzer-Geographie“ 1770, deren fünftes kapitel „von den merkwürdigkeiten in den Schweitzer-alpen und hohen bergen“ handelt. — Lichen Rangiferinus L. = Cladonia Rangiferina Hoffm.

26. „Alfred der Gr.“: Hs zweiter politischer roman, 1773.

27. Wer der „so genannte fürst von Styrum“ ist, weiß ich nicht. — Gottlieb Eman. Haller hatte 1772 veröffentlicht: „Wilhelm Tell, eine Vorlesung zu Bern den 21. März 1772 gehalten“. — Über die römischen straßen in Württemberg s. Das Königreich Württemberg I (1882), 173 f. — „Ich bin das vaterland“: ein dem herzog Karl von Württemberg nachgesagtes wort.



28. Herrliberger s. zu 24. — Johann Karl, ritter von Hedlinger, geb. Schwyz (wofür H., wie damals gewöhnlich, „Schweiz“ setzt) 1691, † 1771, medailleur; s. Allg. D. Biogr. 11, 224 ff. — Tell s. zu 27. — Über den neuerfundenen pflug, dessen lob G. gleich in nr. 29 angezweifelt, H. in 30 zurückgenommen hat, kann ich in K. H. Rau, Geschichte des Pfluges, 1845, nichts finden. — „Watewil“ gehört, obwohl ich „Nurten“ nicht nachweisen kann, jedenfalls zu der Berner familie von Wattenwyl; vielleicht ist es der in nr. 83 ff. erwähnte historiker Alex. Ludw. v. W., s. dort. — Die Holsteinischen prinzen, denen (s. zu 23) H. d. 2. aufl. des Usong gewidmet hatte, waren Wilhelm August, 1753—1774, und Peter Friedrich Ludwig (s. zu 83), 1755—1829; ihr vater war Georg von Schleswig-H.-Gottorp, seine schwester war Johanna Elisabeth, die mutter Katharinas II. von Rußland. Die prinzen waren mit ihrem hofmeister C. C. L. Hirschfeld drei jahre in Bern gewesen, Hirzel CDXLVI. — Die katholische markgrafschaft Baden-Baden war durch den tod des markgrafen August Georg am 21. October 1771 an die protestantische linie Baden-Durlach gefallen, die noch jetzt regiert. — Gustav III., s. zu 19; er konnte H. einfallen, weil er als sohn Adolf Friedrichs von Holstein-Gottorp auch ein vetter der beiden vorher genannten prinzen war.

29. „D.“ = (Baden-)Durlach, s. zu 28. — „Die Darmstädtische prinzen“: außer dem thronfolger Ludwig X. (s. zu 22) noch Friedrich Ludwig, 1759—1802, und Christian Ludwig, 1763—1830.

30. „Die prinzen“: die Holsteinischen, s. zu 23. — Von der ausgabe der schriften Scheuchzers weiß ich nichts. — „Dingley“: sollte das der sonderling Sir John Dineley-Goodere, † 1806, sein? S. Dictionary of National Biogr. 15, 93 f. — „HEn Hollands“: Georg Jonathan (baron) H., geb. in Rosenfeld in Württemberg 1742, † in Stuttgart 1784, hofmeister der söhne des herzogs Friedrich Eugen; von ihm waren 1772 erschienen „Réflexions philosophiques sur le Système de la Nature“, angeblich in London, in wirklichkeit in Neuenburg. — „HE. Gmelin“ ist Samuel Gottlieb Gm., geb. 1744 in Tübingen, professor der naturgeschichte in Petersburg. Er machte von 1768 an seine reise nach Südrussland und Persien, 1770 f. nach dem süden und südwesten des kaspischen meers, 1772 ins Wolgagebiet, 1773 an die ostseite des kaspischen meers, † am 27. Sept. 1774 in der gefangenschaft Usmei's, des chans der Chaitaken zu Achmetkent im Kaukasus. Von ihm und seiner reisebeschreibung („Reise durch Russland“, 1771—1786) reden H. und Gemm. noch in mehreren briefen.

31. Den namen Garter oder einen ähnlichen finde ich bei Binder, Wirtembergs Kirchen- und Lehrämter, wo er stehen müßte, nicht. Vielleicht ist der mann früh gestorben. — „Hn Hollands“: s. zu 30. — Struensee war am 28. April 1772 hingerichtet worden. — „Gmelins reise“: s. zu 30. — „Encyclopädie“ s. zu 22.

32. „C. F. R.“: natürlich ist Garter, s. zu 31, gemeint; was die siglen aber bedeuten sollen, weiß ich nicht. — Vincenz Bern-



hard v. Tschärner, 1728—1778, 1769—1775 landvogt zu Aubonne (in dem damals noch bernischen Waadtland); s. Allg. D. Biogr. 38, 704 f. — Élie Catherine Fréron, 1719—1776, der gegner Voltaires; das urtheil über den Usong steht wohl in seiner *Année littéraire*, die mir nicht zu handen ist. — Sir John Spelman, 1594—1643; sein leben Alfreds des großen erschien 1678 lateinisch. — George, Baron Lyttelton, 1709—1773: *The history of the life of Henry II*, 1767. — Gmelin, s. zu 30; über den „leeren Herg...“ habe ich keine vermuthung. — Giovanni Battista Fortis in Padua, 1741—1803; er reiste zwischen 1771 und 1774 in Dalmatien; 1771 war sein *Saggio d'osservazioni sopra l'isola de Cherso-ed-Osero* erschienen. — Johann Jakob Scheuchzer, 1672—1733; gemeint ist seine bekannte schrift *Homo diluvii testis* 1726, deren objekt sich als ein riesensalamander herausstellte. — John Stuart, dritter earl of Bute, 1713—1792. — Farsetti Ruini finde ich nicht. — Sir Joseph Banks, 1740—1820, theilnehmer an der ersten reise Cooks mit dem Schweden Daniel Karl Solander (1736—1782) auf dem „*Endeavour*“ 1768—1771; 1772 gieng B. mit Solander nach Island

33. Philippe de Comines, 1445—1509; „*Montagne*“ ist natürlich Michel de Montaigne (1533—1592), den G. schon in nr. 22 angeführt hat.

34. „*Alfreda*“: Alfreds zweite tochter Älfthryth, die mit dem markgrafen Balduin von Flandern verheiratet und die ahnfrau von Mathilde der gattin Wilhelms des Eroberers war. — Wodan steht an der spitze der sagenhaften ags. königsreihe.

35. Johann Ludwig Aberli, geb. in Winterthur 1723, † in Bern 1786, maler, zeichner, radierer, hauptsächlich bekannt als begründer der von da an in buchillustrationen sehr häufigen „Aberli'schen manier“, in umrissen radiierter und dann getuschter oder colorierter landschaften; Allg. D. Biogr. 1, 20. — (Erste) Herz. Würt. allgemeine Brand-Schadens-Versicherungs-Ordnung vom 16. Jan. 1773; Reyscher, Württ. Ges. 14, 871 ff. — Gmelins frau war Anna v. Chapuzeau aus Astrachan; von kindern ist nichts bekannt. „*W... und B...*“: Wien und Berlin.

36. Der erste theil Gm. „*Reise durch Rußland*“, mit dem vorwort von 1770, heißt „*Reise nach S. Petersburg nach Tscherkask in den Jahren 1768 und 1769*“; theil 2 und 3 erschienen erst 1774. — Gustav III. von Schweden, s. zu 19.

37. „*Meines ehemaligen gouvernement's*“: zu Roche bei Aigle im Rhonethal 1758—1764, wozu Ormont gehörte. — Herrliberger s. zu 24. — Balthasar Sprenger, 1724—1791, 1757—1781 professor und pfarrer in Maulbronn, später prälat in Adelberg, einer der hauptförderer der landwirthschaft in Württemberg. Joh. Friedr. Consbruch, geb. 1736, herzogl. württ. leibarzt. Von ihm erschien ein aufsatz „*Beschreibung der Lungenseuche, welche zu Anfang des Jahres 1773 in dem Kloster Maulbronn unter dem Hornvieh grassirte*“ in jg. 5 des Allgemeinen Wirthschaftskalenders. — „*Die beiden Foster*“: Joh. Reinhold und Joh. Georg Forster machten 1773—1775 Cook's weltumseglung mit.

38. „In Cramers Bossuetischer fortsetzung“: Jak. Benj. Bossuet, Einleitung in die allgemeine Geschichte der Welt bis auf Karl d. Gr. fortgesetzt und mit Anmerkungen von Joh. Andr. Cramer. 7 theile, Leipzig 1752—1786. — Pallas, 1741 geb., starb erst 1811; da er aber 1773 auf einer seiner reisen nach Sibirien war, so kann er leicht tot gesagt worden sein — Ueber den grafen Hohenlohe und seine ode weiß ich nichts.

40. Herrliberger und Picart s. zu 24. — Martin Planta, 1727—1772, war von 1750 an eine zeit lang deutsch-reformierter prediger in London. — Jean Marie Bernard Clément, 1742—1812, schrieb von 1773 an neun briefe an Voltaire. — James Bruce, 1730—1794, Afrikareisender, kam im März 1773 nach Marseille zurück, 1½ jahre später nach England; Dict. of Nat. Biogr. 7, 98 ff. — John Hawkesworth, 1715?—1773: An account of the voyages undertaken by order of His Majesty, 3 voll. 1773. — „Ihre frau herzogin“: Elisabeth Friderike Sophie von Brandenburg-Bayreuth, 1732—1780, mit herzog Karl 1748 vermählt, aber bald von ihm getrennt. — „Kritik des Usongs“: s. zu 19.

41. Karl Theodor, churfürst von der Pfalz, 1742—1799. — Grigorij Orlow, 1734—1783, gestürzt 1773; Nikita Iwanowitsch Panin, 1718—1783; Durant = ?

42. Das „warschauische beispiel“ ist die erste theilung Polens 17. Februar 1772, schon in früheren briefen erwähnt. — „Das haus Pfalz u. s. w.“: 1777 starb mit Maximilian I. der bairische mannsstamm aus und Bayern wurde mit der Pfalz unter Karl Theodor vereinigt. — Joh. Christoph Gatterer, 1727—1799, 1759 nach Göttingen berufen. — Fabius und Cato, der dritte roman Hs, 1774 erschienen. — Herrliberger s. zu 24.

43. Caroline Mathilde von Dänemark, des ehebruchs mit Struensee bezichtigt. — „Nur fürchte ich — — nicht merken“: bei Hirzel CDXCIII ungenau abgedruckt. — „Brionne“: oder Brienne? ich kann die personen der verschiedenen Französinen nicht identificieren. — John Strange, 1732—1799, seit November 1773 britischer resident in Venedig, archäologe und naturforscher. Dict. of Nat. Biogr. 55, 23. Bute s. zu 32.

44. „Rosny“ ist niemand anders als Sully (Maximilien de Béthune, baron de Rosny, dann duc de S); s. zu 13; ebenso gebraucht G. den namen Béthune in einem hsl. gedicht, das die Zürcher stadtbibliothek neben seinen briefen an Bodmer aufbewahrt. „Gmelin“: welcher? — „L'Angalleries todt“; ich finde keinen L., der der zeit nach paßt.

45. „De lue bovilla in agro Bernensi“, in Nov. Comment. Gotting. — Joh. Gottfr. Gallesky († 1776), Bemerkungen über einige Ursachen des unter dem Hornvieh vorkommenden Viehsterbens, stück 1, 1772. — In Ansbach regierte seit 1757 Christian Friedrich Karl Alexander; mit der „50jährigen komödiantin von Paris“ kann seine geliebte, Lady Cra-ven, nicht gemeint sein. — „Unsere frau herzogin“: s. o. zu 40.

46. „Der luxus — — — unter der presse ist“: bei Hirzel CDXCIII f.

nicht ganz genau widergegeben. — Thomas s. zu 15. Von ihm Éloges über Dugay-Trouin 1761, Sully 1763, Descartes 1765, du Dauphin 1766, Mark Aurel 1770. Das Éloge de Colbert aber (1773) war, wie H. sagt, von Necker. — Herrliberger s. zu 24.

48. Guy de Chaulieu oder Chauliac, zweite hälfte des 14. Jahrhunderts. — Antoine Sabatier, dit S. de Castres, 1742—1817; die Zeitschrift „Les trois siècles de notre littérature“ verwickelte ihn in viele widerwärtigkeiten; einen artikel über H. finde ich in dem Tübinger exemplar nicht. Den herrn von Va(s)tan habe ich nicht entdecken können.

49. Cato s. zu 42.

50. Johann August Schlettwein, physiokrat, 1731—1802. Bandet = ? Gugger = ?

51. „Choiseuls hafen“: Frankreich wollte in Versoix, am Genfer see, 9 kilometer nördlich von Genf, einen festen hafen anlegen, vgl. 83 und 85 und s. Hirzel CDX. (Étienne François, duc de Choiseul, 1719—1785, französischer minister des auswärtigen). — Über Samuel Gmelins gefangennehmung s. zu 30. — Karl Friedrich Willibald Groschlag von Diepurg, von dem liberalen kurfürsten Emmerich Joseph von Mainz 1764 zum conferenzminister, später großhofmeister, dann auch vicedom von Aschaffenburg ernannt; nach E. Js tod 1774 wurde er durch beschluß des domkapitels seiner ämter entsetzt; † 1799; Allg. D. Biogr. 9, 741 f. Der nachfolger Emmerich Josephs wurde Friedr. Karl Joseph, 1774—1802. — „Der Pfälzer“: Karl Theodor, 1742—1799. — Eggert Olafsen und Biarne Povelsen, Reise durch Island. Aus dem Dänischen. 2 theile. 1774—1775.

52. Nicol. Guibal, 1725—1784; s. Wintterlin, Württembergische Künstler 18 ff. — „Michael“: s. zu 55.

53. Mainz s. zu 51. — Im frieden von Kütschük-Kainardschi, 27. Juli 1774, gab Abdul Hamid I. an Rußland die Krim und alle plätze an der nordküste des schwarzen meeres ab, nebst freier schiffahrt für Rußland und dessen schutzhohheit über Walachei und Moldau. — Ludwig XVI. von Frankreich regierte seit 10. Mai 1774. Ist der erzbischof der von Paris Christophe Beaumont de Répaire, der gegner Rousseaus, reg. 1746—1781? — „Neue ausgabe der gedichte“: die elfte erschien 1777, mit einem titelkupfer (ansicht Berns) von Dunker, terminé par Lacroix, 1775: Hirzel seite 267 als „L“; daneben eine andere ausgabe mit Hallers porträt, vignette auf dem titelblatt und 17 vignetten von Dunker im text. — Die englische satire auf die theilung Polens kann ich nicht finden.

54. „Digitis etc.“: Persius 1, 28 (digito). — „Der junge mann“ ist gewiß der Württemberger Gottlob David Hartmann, geb. 1752, anfang 1774 zum professor der philosophie an die akademie in Mitau berufen, am 17. Juni dort angekommen, † schon 5. November 1775. Er war mit Huber befreundet und kann an ihn einen brief aus Mitau geschrieben

haben. Siehe Wilh. Lang, Von und aus Schwaben, heft 7, 22 f.; über sein verhältnis zu Haller s. 27 f.; Gemmingen hat er besungen, s. 39. — Über das erdbeben finde ich in Hörnes' Erdbebenkunde nichts; es war wohl nicht sehr bedeutend. — Über Gmelins tod s. 30.

55. Der maler ist Guibal, s. zu 52. — Über Michael Schuppach habe ich in der medicinischen litteratur nichts gefunden. „Bajonne“? — Wer „Georg“ ist, weiß ich nicht. — Mietau s. zu 54. — Sulzer s. zu 15; er war um jene zeit krank. — Constantine John Phipps, zweiter baron Mulgrave, 1744—1792; schiffskapitän, 1773 commandeur des „Racehorse“, der mit dem „Carcass“ zusammen die nördliche route nach Indien entdecken sollte; die expedition kam nach dem norden von Spitzbergen und kehrte wegen packeises wieder um. — 11. Aug. 1712 im landfrieden von Aarau siegten Aarau, Bern und Zürich über die katholischen orte; Freiämter, Thurgau, Rheinthal, Sargans, Rapperswil fielen an Bern, Zürich, Glarus. — „Dem jungen freunde Friedrichs“ =?

57. Vom 27. Nov., nicht Dec., wie Hirzel CDLXXXVIII angibt. — „Ein anhängen des Jean Jacques u. s. w.“: was H. meint, ist wohl folgendes Rousseau's „Émile“ war in Genf durch den henker verbrannt und er selbst, wenn er hinkäme, mit gefängnis bedroht worden. Am 12. Mai 1763 gab er sein Genfer bürgerrecht auf. Der rath von Genf ließ sein benehmen gegen R. rechtfertigen durch die „Lettres écrites de la campagne“, auf die Rs „Lettre de la montagne“ antwortete. Wer sein „anhänger“ ist, weiß ich nicht. „Nachwärts“ für „nachmals“ führt das Deutsche Wörterbuch 7, 228 aus einer andern stelle bei H. an. — „Gmelin, meines freundes sohn“: Philipp Friedrich Gmelin (1721—1768), professor der botanik und chemie in Tübingen, hatte mehrere söhne. Der älteste, um den es sich hier handelt, war Johann Friedrich, geb. Tübingen 1748, 1772 daselbst extraordinarius der medicin, 1775 ordinarius der philosophie und extraordinarius der medicin in Göttingen, 1778 ordinarius der medicin, † Göttingen 1804.

58. Gmelin s. zu 57. — Johann Eustachius Graf v. Schlitz, genannt Görtz, 1737—1821; 1762 erzieher Karl Augusts, 1775 dieses amtes enthoben und oberhofmeister der herzogin Luise, gieng 1778 in den dienst Friedrichs d. Gr. — Villmergen bei Bremgarten, wo in der „staudenschlacht“ am 26. Mai 1712 Zürich und Bern die fünf orte schlugen. (Die Berner niederlage bei V. 23. Jan. 1656 kann nicht wohl gemeint sein.)

59. Georg Friedrich Brandes, 1709—1791, hatte seit 1770 den vortrag in angelegenheit der universität Göttingen. — Gmelin s. zu 57. — Leidenfrost ist wohl Johann Gottlob L., 1715—1794, professor der medicin in Duisburg. — Die neue auflage des Usong erschien noch 1775. — Gottfried Leß, 1736—1797, stand mit H. im briefwechsel. Hirzel CDLIX. DI.

60. J. L. Hubers „Versuche mit Gott zu reden“, Reutl. 1775, mit widmung an Gemmingen.

61. „Ein kleines werk“: muß der erste band der 1775—1777 erschienenen „Briefe über einige Einwürfe noch lebender Freigeister wider die Offenbarung“ sein, von denen die späteren briefe öfters reden. — „Wir erwarten u. s. w.“: Karl August reiste mit Görtz (s. zu 58) und Knebel nach Paris, von wo sie Juni 1775 wider nach haus kamen. — Werther übers. von „Ge. Deyverdun aus Lausanne“, „Maestricht (Bern?)“ 1776; s. Goedeke, Grundriß<sup>2</sup> 4, 651; die dramatisierung hieß (Sinner) Les malheurs de l'amour. Berne 1775; eb. 657. „Nicolai's satire“: Freuden des jungen Werthers, 1775.

62. „Der churfürst in der Pfalz“: Karl Theodor, s. o., scheint krank gewesen zu sein?

63. Die neue auflage der gedichte ist die schon in nr. 53 erwähnte elfte, erst 1777 erschienene, Hirzels „L.“ — „Den zweiten band“: der zu 61 genannten „briefe“. — „Die unternehmung gegen Jülich“: 1741 hatte Friedrich d. Gr. seinen ansprüchen auf Jülich, Cleve und Berg entsagt; welches die „unternehmung“ sein soll, von der die rede ist, kann ich nicht sagen. — „Nach der französischen auflage“: s. nr. 64.

64. Tscharnier, s. zu 32. — „Beleuchtung u. s. w.“ = „Briefe“, s. zu 61. — „Die fabel von meinem bande“: jedenfalls der schwedische nordstern-orden; die sache war aber keine fabel, s. zu 76. — Die neue auflage von Hs deutschen werken ist nicht erschienen.

65. „Der revers vom jahrgange 1772“: d. h. das gegentheil; nach nr. 27—31 waren die lebensmittelpreise 1772 ungewöhnlich hoch. — „Mit seinen ungezogenen kindern“: den nordamerikanischen kolonien, deren unabhängigkeitskrieg 1775 begann.

66. „Patanen“, richtiger Pathanen = Afghanen, und „Scyten“ sind die bewohner des obern Indus und seiner westlichen nachbarschaft, wie mir R. Garbe mittheilt. -- „Unser bund mit Frankreich u. s. w.“: am 9. Mai 1715 hatten die 5 orte ein ewiges bündnis mit Frankreich geschlossen, worauf die folgenden briefe zum überdruß genug bezug nehmen. Ebenso auf den neuen bundesvertrag der Schweiz mit Frankreich, der im jahr 1777 zu Solothurn geschlossen wurde (28. Mai/25. August). — Friedrich Eugen, Karls von Württemberg jüngster bruder, der 1795—1797 regierte, hatte von Friederike Dorothee Sophie, der tochter des markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, zahlreiche kinder. Der hier genannte sohn wird am ehesten der älteste, der spätere könig Friedrich, geb. 1754, sein; ihm folgten Ludwig, geb. 1756, Eugen, geb. 1758, Ferdinand, geb. 1763.

67. „Veränderung in dero siegel“: kann nur der große orden sein, den G. schon seit 1774 hatte. — Nils Rosén von Rosenstein, 1706—1773 (schrieb u. a. „Anteckningar om Albert Haller“); sein bruder Eberhard R., geadelt Rosenblad, 1714--1796, war Hs schüler in Göttingen, prof. med. in Lund 1746. (Hirsch, Biogr. Lexikon der Aerzte 5, 80 ff.) — „Der königin“ von Schweden, Ulrike Luise, hatte H. die neunte auflage der gedichte 1762 (Hirzel „J“) gewidmet, ebenso jetzt

wider die elfte, s. o.

68. Sophie, tochter des zu nr. 66 genannten herzogs Friedrich Eugen von Württemberg, geb. 1759, hatte sich am 12. Juni 1776 mit dem Cäsarewitsch Paul, später Paul I. verlobt und führte als russische princessin die namen Maria Feodorowna. (Sie war es, die mit ihrem mann 1782 in Stuttgart zu besuch war, als Schiller floh.) — Lavaters, „Physiognomische Fragmente“ 1. versuch frühjahr 1775, 2. 1776, 3. 1777, 4. 1778.

69. Pauls erste frau Natalie war im April 1776 gestorben. Die „S. princessin“ wird wohl eine sächsische sein. Bei Kobeko, „Der Cäsarewitsch Paul Petrowitsch“ (1886) finde ich von einem heiratsplan außer dem württembergischen nichts angegeben.

70. Der brief Bodmers ist nicht erhalten. — Der herzog ist Karl von Württemberg. Gs neffe, der sohn seines älteren halbbruders Karl August (1716—1785), Karl Friedrich Reinhard v. G., 1743—1821, war häufiger reisebegleiter des herzogs, kammerherr, geheimerath und hausmarschall; Stocker 2, 54.

71. Herrenschwand (vorname unbekannt), geb. c. 1730 in Murten, † 1805 in Bern, nationalökonom; Allg. D. Biogr. 12, 208 ff. Die „aufziehungsanstalt“ ist die Stuttgarter akademie. — „Die dame“ wird wohl nur die reichsgräfin Franziska von Hohenheim sein können, die der herzog Karl erst 1785 zu seiner gemahlin erhoben hat, vgl. nr. 76. — Herzog Karl kaufte für seine öffentliche bibliothek gerne bibliotheken hervorragender gelehrten an und hatte dabei nicht selten eine glückliche hand. Der ankauf von Hallers bibliothek kam aber nicht zu stande; vielmehr hat sie Joseph II. gekauft, der sie dann an die lombardischen städte Mailand, Padua und Pavia vertheilte; s. Hirzel DVI. — Wills Hill, erster marquis of Downshire, erster viscount of Hillsborough, 1718—1793; von 1768 an staatssecretär für die colonien; Dict. of Nat. Biogr. 26, 427 ff. — Voltaire, „La Bible enfin expliquée“, 1776. — Zuschrift an L. Ulrike s. zu 67. — Das „werk über die eisgebürge“ ist (nach frdl. mittheilung von Theodor Vetter): „Merkwürdige Prospekte aus den Schweizergebürgen und derselben Beschreibung“. 1. heft (Lauterbrunnenthal), Bern 1776 (1777); vorrede von A. v. Haller, text von J. S. Wytttenbach, hgg. v. Albr. Wagner; die „Schweizerische topographie“: David Herrliberger (s. zu 24) und Roder, „Neue Topographie Helvetischer Gebürge, Alpen, Gletscher“ etc. Zürich und Chur 1774 f.

72. „Brandassecuration“: die erste württ. brandschadenversicherungsordnung vom 16. Januar 1773; s. o. zu 35; die versicherung gegen wetterschaden und überschwemmungen ist nicht zu stande gekommen.

75. „Kräuterbuch“: Hallers herbar ist, nach gef. mittheilung von E. Blösch, mit seiner bibliothek von Joseph II. (s. o.) angekauft worden, aber später nicht mehr aufzufinden gewesen. — Voltaire s. zu 71. — „Cho.“ = Choiseul s. zu 51. Er war 1771 in ungnade gefallen, weil er mit der Barry sich nicht vertragen wollte. Wer ist aber die „hohe dame“,

die ihn „wiederum anzubringen sich bemühet“? — Der sohn Hs ist sein zweiter, Rudolf Emanuel 1747—1833, der kaufmann war; s. a. 85.

Zwischen 75 und 76 fehlt Gemmingens brief vom 14. December 1776, s. o.

76. „Die anlage“ ist der schwedische nordstern-orden für Haller (s. zu 64). Bei Hallers briefen in der Stuttgarter sammlung liegt ein jedenfalls auch an Gemmingen gerichteter brief des grafen Ulrich Scheffer, den ich hier einrücke:

Stockholm 26. 9<sup>bre</sup> 1776.

Je suis bien aise de vous dire, mon cher ami, que dans le Chapitre tenu hier, le Roi a eu la bonté de nommer M. de Haller Chevalier de l'Ordre de l'Etoile Polaire. La célébrité de ce grand littérateur est telle que S. M. s'est fait un vrai plaisir de lui donner cette marque du cas particulier qu'Elle fait de son mérite. Je compte lui notifier aujourd'hui la nomination de la part du Roi, et lui envoyer en même tems les marques de l'Ordre, avec la permission de s'en revêtir. Quoique je sois dans ce moment fort accablé de différentes affaires, je n'ai pas voulu manquer cependant de vous écrire ces lignes, à cause de l'intérêt que vous avez pris à cette affaire.

Le Comte Ulric Scheffer.

— „Unsere frau gräfin“: gewiß Franziska von Hohenheim, s. zu 71.

— „Den grafen von Habsburg“: Joseph II., der als graf Falkenstein reiste; s. brief 77—85.

77. „Der graf“: Ulrich Scheffer, s. zu 76. „Waynton“ =? — „Eilf mailändische ämter“: durch den spanischen erbfolgekrieg hatte Oesterreich das herzogthum Mailand erworben; sein gebiet umgab das schweizerische auf mehreren seiten. — „In dem armen unbelehrten Deutschland“: dieselben nicht ganz deutlichen züge der handschrift in nr. 78, absatz 9: „die unbelehrten verachteten Deutschen“; beidemale könnte auch „unbelohneten“ gelesen werden. — „Die entsetzliche geschichte zu Zürich“: im jahr 1776 erkrankten viele personen, die im Zürcher großmünster am bettag das abendmahl genommen hatten; man glaubte im wein spuren von gift zu finden. Der antistes Hans Rudolf Ulrich (1728—1795) hielt eine predigt, die unter dem titel: „Das zur Mördergrube gemachte Bethaus“ (Frankf. 1777) gedruckt wurde.

Zwischen 77 und 78 fehlt Gemmingens brief vom 5. Febr. 1777, s. o.

78. Simon André Tissot, der bekannte arzt, 1728—1797. — „P. André“ ist vielleicht der abbé A. (1758—1790), der verschiedene anonyme schriften kirchlichen und theologischen inhalts veröffentlicht hat. — Der „ami du peuple françois“ kommt bei Quérard, Supercheries littéraires 1, 310 nicht vor; Marat, der sich später so nannte, ist es nicht. — „Der k. in P.“ und weiter unten „der könig in Pr.“: ich kann beide anspielungen nicht deuten. Der buchstabe P könnte allenfalls auch als F gelesen werden, aber den sonstigen zügen Hs nach ist es eher ein P: also Friedrich d. Gr. — „Die unbelehrten“: s. zu 77. — Samuel



König (1712—1757) hatte 1751 ff. mit Maupertuis einen federkrieg wegen gewisser mechanischer begriffe, in welchen streit M. die Berliner akademie hineinzuziehen suchte.

79. „In Manheim“: dort war 1775 die „Deutsche Gesellschaft“ gegründet worden; seit Sept. 1776 unterhandelte man mit Lessing wegen des Mannheimer theaters; am 17. Jan. 1777 reiste L. selbst hin, aber es wurde nichts aus seiner berufung und am selben 15. April, an dem unser brief geschrieben ist, schrieb Lessing an den maler Müller: „Lernen Sie das wort der großen für das halten, was es ist“ (Hempel 20, 1, 706).

80. „F.“ jedenfalls Friedrich d. Gr. — John Dickenson, Letters from a farmer in Pennsylvania, 1768. — „Der neue Usong“ erschien „1778“. — Sigwart s. zu 81. — Marmontel's „Les Incas“ („espèce de poëme en prose, une suite de Bélisaire“) waren 1773 erschienen; der verf. befürchtete, da die schrift die glaubensfreiheit vertheidigen sollte, eine kirchliche verfolgung, die aber nicht eingetreten ist; über Bélisaire s. o. zu 12.

81. „Ein junger M. Müller aus Ulm“: Johann Martin Miller, 1750—1814; sein „Siegwart“ erschien 1776, im selben jahr sein „Briefwechsel dreier akademischer Freunde“, dessen „zwote sammlung“ 1777 nachfolgte; s. nr. 82. 85.

82. Siegwart s. zu 81.

83. „Ein herr von Watewil“: Alexander Ludwig von Wattenwyl, 1714—1780, wohl schon in nr. 28 gemeint; s. ferner zu 86. — „Dem „Gothaischen mittel“: auch medicinische sachverständige haben mir über dieses mittel keine auskunft geben können. — Horace Bénédict de Saussure, 1740—1799, professor in Genf, der Montblanc-besteiger. — Versoix s. zu 51 und s. 85. — Peter von Holstein-Gottorp, 1755 geboren, der eine der nr. 28 erwähnten prinzen, wurde 1777 coadjutor von Lübeck und nach dem tod Friedrich Augusts von Oldenburg 1785 administrator von Oldenburg, als dessen großherzog er 1829 starb.

84. Pauls I. ältester sohn Alexander I. wurde am 23. December 1777 geboren. — Necker war seit 29. Juni generaldirector der finanzen.

85. Gustav Ljunberger, schwedischer hofmedailleur, o. 1740 — c. 1800. — Von Lavaters Physiognomischen Fragmenten war der erste „versuch“ dem markgrafen Karl Friedrich von Baden gewidmet, der zweite der herzogin Luise von Weimar, der dritte dem landgrafen Friedrich Ludwig Wilhelm Christian zu Hessen-Homburg; der vierte ist nicht Joseph II., sondern dem fürsten und der fürstin von Dessau gewidmet worden. In dem 3. versuch, um den es sich hier handelt, sind in der that die unterschriften unter den köpfen La Mettries und Zinzendorfs verwechselt. — Charles Gravier, graf von Vergennes, 1717—1787, 1774 französischer minister des auswärtigen, erneuerte 1777 den bund mit der Schweiz, s. o. Versoix s. 83 u. s. zu 51. — „Mein zweiter sohn“: Rudolf Emanuel, s. zu 75. — Graf Maximilian Joseph von Lamberg, geb. Brunn 1730, † Kremsier 1792; er kam auf seiner



kavaliersreise nach Stuttgart, lernte den herzog Karl kennen und wurde 1761 dessen geheimerath und oberschloßhauptmann; 1764 gab er diese stelle auf. Er machte 1769—1771 eine reise nach Nordafrika. Deren frucht war sein *Mémorial d'un mondain* 1774, neue auflage 1776; dann führte er ein behagliches wanderleben in Deutschland. Gemmingens urtheil über den hochgebildeten mann in nr. 87 ist zum mindesten stark übertrieben. Er schrieb 1778 über Hallers leben, nebst seinem briefwechsel mit ihm. Siehe Wurzbach, *Biogr. Lexikon des Kaiserthums Österreich* 14, 42 ff. — „Die akademischen briefe“ Millers: s. zu 81. — Die „prächtige reisebeschreibung“ ist entweder die von James Cook (1728—1779) selbst: *A voyage towards the South Pole and round the world*. 1777; oder die reisebeschreibung von Georg Forster, die ebenfalls englisch im selben jahr erschien. Das zweite schiff war „Discovery“; es traf am 10. Nov. 1777 mit dem ersten, „Resolution“, zusammen beim kap der guten hoffnung, 7. März 1778 erschienen sie an der westküste von Amerika. — Sir John Pringle, 1701—1782, arzt. — Samuel Engel, † 1784, Berner rathsherr, Hallers verwandter, schrieb „Geographische und kritische Nachrichten über die Lage der nördlichen Gegenden von Asien und Amerika“, 1772—1777; Gerhard Friedrich Müller, 1705—1783, russischer geograph und historiker. — Gottorf s. zu 83.

86. A. L. von Wattenwyl (s. zu 83) hatte 1754 eine *Histoire de la Confédération suisse* veröffentlicht. In seinem handschriftlichen nachlaß fanden sich: *Histoire du gouvernement de Berne* und *Histoire de la ville de Berne*; s. Allg. D. Biogr. 41, 245 f. — Am 1. Juli 1777 hatten die Engländer sich nach Staten Island zurückgezogen; am 9. war der englische general Prescott zu Rhode Island gefangen genommen worden. Oder handelt es sich um die schlacht bei Princeton, die schon am 3. Januar gewesen war? — Thomas Gordon († 1750) veröffentlichte mit John Trenchard zusammen: *Cato's letters; or Essays on liberty, civil and religious* (4 voll.; 3. ed. 1733). — Das „rhätische seminar“ Haldenstein-Marschlins bei Chur, von Martin Planta (1727—1772) gegründet, war, um seinen niedergang aufzuhalten, nach Plantas tod durch Ulysses von Salis-Marschlins (1728—1800) in ein philanthropin verwandelt und K. F. Bahrdt dahin berufen worden; 1777 mußte aber Salis, um den rest seines vermögens zu retten, die anstalt auflösen.

87. „Derjenige mann“: graf Lamberg, s. zu 85. — „Am chursächsischen hofe u. s. w.“: Friedrich August III. der Gerechte, geb. 1750, reg. 1763 (seit 1768 selbständig) bis 1827, war 1778 auf preußischer seite am bairischen erbfolgekrieg betheiligt; sein günstling war Marcolini.

88. HE. v. Salis s. zu 86. — Mülhausen war bis 1798, wo es mit Frankreich vereinigt wurde, freistaat; gegenwärtig zu  $\frac{3}{4}$  katholisch. — „Die kaiserin von Rußland u. s. w.“: in Lavaters *Phys. Fragm.* 3, 323 f. ist in der that das porträt der kaiserin besprochen, nicht nach der hier genannten medaille, sondern nach dem bekannten stich; „viel kraft und that und großheit ist in diesem kinne“. In demselben 3. theil,

277 steht „Spinoza“ unter den „religiosen“ neben Spener, Zinzendorf, La Mettrie (s. nr. 85) und andern. (Hirzel CDLXXXII gibt diesem passus irrthümlich das datum des folgenden briefs.)

89. Moriz = ? — Lavater u. s. w.: die von Haller gegebene schilderung „sehr alt und abgelebt“ kann sich nicht auf das etwas theatralische bild Phys. Fragm. 4, tab. XI beziehen, sondern nur auf die weit lebendigere zeichnung, welche Pfenninger 1776 von H. gemacht hat und welche seite 253 als schlußvignette zu Lavaters artikel über H. steht. — Joseph Adam fürst Schwarzenberg, 1722—1782, von 1776 an erster obersthofmeister. — Die „nachricht aus Hermundurien“ ist wohl nichts anders als die kursächsischen geschichten, auf die Gemmingen in nr. 87 angespielt hat.

90. „Einen empfindlichen verlust“: es ist wohl das gefecht bei Brandywine, 11. Sept. 1777, gemeint. — Über die schwedische reise weiß ich nichts zu sagen.

91. „23“ = ? „Dukisfarn“ ? — Benedict Arnold, 1745—1781, der amerikanische general, der zwei jahre später zum verräther wurde. — John Burgoyne 1722—1792, der englische general. — Richard, earl Howe, 1726—1799, der englische general. — Die schrift Virets kenne ich nicht. — „Milden“ ist der schweizerdeutsche name für die waadtländische stadt Moudon, zwischen Freiburg und Lausanne. — Jean Élie Bertrand, 1737—1799, professeur de belles-lettres an der Neuenburger akademie. — Antoine Raymond Jean Gualbert Gabriel de Sartine, 1729—1801, staatsminister 1775—1780; er beschuldigte Necker der bestechung durch England. Claude Louis, graf von Saint-Germain, 1707—1778, seit 1775 kriegsminister, september 1777 entlassen. Turgot war schon am 12. Mai 1776 seines amtes enthoben worden. „M.“ = ? — Mir fehlt die litteratur, um über die russische karte etwas sagen zu können; Cassinis atlas ist vielleicht seine Description géométrique de la Terre, 1775. — Engel, s. zu 85.

### C. Zu dem briefwechsel mit Bodmer.

Sowohl die briefe Gemmingens als die zwei briefentwürfe Bodmers sind in der stadtbibliothek Zürich. Leider ist diese correspondenz allem nach weit unvollständiger auf uns gekommen, als die mit Haller. Denn daß G. mit Bodmer schon lange vor 1771 im verkehr stund, beweist schon allein die thatsache (s. o.), daß Bodmer seine „Poetischen Blicke in das Landleben“ 1752 zum druck befördert hatte.

In den einzelnen briefen ist, schon weil sie fast immer ohne antwort sind, mehr unklar als in denen von und an Haller. Der schaden ist dafür auch geringer als dort.

1. „Herr Wirz“ : ich kenne nur Achilles Wirz, 1745—1778, diakonus etc. in Basel, der 1766 gedichte veröffentlicht hat; siehe Baechtold, Geschichte der Deutschen Litteratur in der Schweiz s. 518. Es kann aber, da der name nicht selten ist, irgend ein anderer sein. Über das anliegen, in dem G. ihm behilflich sein wollte, läßt die allgemeinheit der ausdrücke keine vermuthung zu. — „Vor einigen wochen u. s. w.“: siehe oben die briefe 11—14, vom 31. Aug. — 26. Dec. 1771.

2. Bodmers „Cajus Gracchus, ein politisches Schauspiel“, 1773. Seine meinung über Bs dramen hatte G. drei tage früher gegen Haller etwas deutlicher geäußert, s. nr. 54.

3. Vosseler kann ich nicht nachweisen. In der beschreibung des oberamts Tuttlingen habe ich über die heilige vogtei daselbst nichts gefunden. — Görz, s. o. nr. 58.

4. Der „rauhe freund der wahrheit und tugend“ sind wohl Hubers „Versuche mit Gott zu reden“, 1775 erschienen.

5. „Beilage“ = ? Bei der unermesslichen fruchtbarkeit Bodmers sind mehrere seiner werke denkbar. — Wenn statt „Grafen“ nicht vielmehr „Großen“ zu lesen ist, so kann ich das wort bloß auf die hof- und pfalzgrafen beziehen, die übrigens mit der damals modernen poesie nichts zu thun haben.

6. Wer der empfohlene ist, läßt sich nicht errathen. Die „bedenkliche lage“ den katholiken gegenüber kann wohl nichts anderes sein, als das katholische bekenntnis des herzogs.

7. „Homers Werke aus dem Griechischen übersetzt“ erschienen von Bodmer 1779, „Die Argonauten des Apollonius“ 1779. — „Verzeichnis meiner poesien“: nach Th. Veters freundlicher belehrung ist damit jedenfalls ein stück in Bodmers „Apollinarien“, der von Stäudlin 1783 herausgegebenen sammlung, gemeint: entweder „Meine Freuden“ oder noch eher „Melissus“, aus welchem die beiden verse „achtzimal u. s. w.“ genommen sind; sie heißen dort (Apollin. S. 129): „Achzimal sah er schon im herbeste die traube bepurpert, Achzig und einmal vom sommer der Ceres erndte vergoldet“

10. Bodmers „Literarische Denkmale“ 1779. — „Vor etlichen wochen“: im Dec. 1779 waren Karl August und Goethe in Stuttgart zu besuch; es war die nemliche gelegenheit, bei Schiller als Clavigo so wenig glücklich debütierte.

11. E. v. Pestalozza kenne ich nicht.

## Register.

(Die seitenzahlen über 153 beziehen sich auf die anmerkungen.)

- Aarau, landfrieden v., s. Schweiz.  
 Aberli, Joh. Ludw. 48. 50. 166.  
 Addison, Joseph 26.  
 Alexander I. s. Rußland.  
 Alfred d. Gr. s. Haller.  
 „Alfreda“ 47. 166.  
 Alpen 27 f.; s. a. Haller; Schweiz.  
 Altorf (Uri) 76.  
 „Ami du peuple français“ 113. 172.  
 André, P. (abbé?) 113. 172.  
 Ansbach 62. 64. 167; Ansbacher  
 truppen im nordamerik. befrei-  
 ungskrieg 137. 138. 140. 175.  
 Antigonus 66. 95.  
 Apollonius s. Bodmer.  
 Appenzell 31.  
 Arnold, Benedict 138. 175.
- Baden 36. 37. 165.  
 Baiern 57. 167.  
 Bajonne, Frau v. 76.  
 Banks, Sir Joseph 44. 55. 166.  
 Baudet 70. 168.  
 Behr, Burckhardt Christian v. 17. 163.  
 Bern, öffentliche verhältnisse, be-  
 völkerung, finanzen, anstalten  
 u. dgl.: 8. 9. 10. 13. 17. 18. 20.  
 23. 24. 25. 27. 30. 31. 34. 40. 46.  
 49. 50. 59. 62. 63. 64. 67. 68. 70.  
 78. 87. 88. 93. 97. 108. 118. 127.  
 140. 163. — S. a. Schweiz.
- Bertrand, Jean Élie 141. 175.  
 Bodmer, Joh. Jak. 6. 46. 57. 75.  
 98. 100. 146. 158. 162; Apolli-  
 narien 150. 176; Apollonius 150.  
 151. 152. 176; Cajus Gracchus  
 145. 176; Homer 149. 176; Lite-  
 rarische Denkmale 152; B. und  
 Gemmingen V. 175.  
 Boileau, Nic. 100. 104.  
 Bossuet, Jac. Benj. 53. 167.  
 Brandes, Gg. Frdr. 81. 169.  
 Braun, Hallers schwiegersohn 138.  
 Bresé, Marquis v. 108.  
 Brionne (Brienne?), Princessin v.  
 59. 167.  
 Bruce, James 55. 167.  
 Buffon, G. L. L. 104.  
 Burgoyne, John 138. 139. 175.  
 Bute, John Stuart, Earl 44. 166.
- Caesar 100. 104. 118.  
 Cassini 141. 175.  
 „Cato's Letters“ s. Gordon.  
 Cato (und Fabius) s. Haller.  
 Chaulieu, Guy de 67. 168.  
 China 30.  
 Choiseul, Ét. Franç., Herzog 71.  
 73. 109. 141. 168. 171.  
 Clément, J. M. B. 55. 167.  
 Comines, Phil. de 46. 166.  
 Consbruch, Joh. Frdr. 51. 52. 166.

- Cook, James 128. 174.  
 Cramer, Joh. Andr. 53. 167.  
 Craven, Lady 167.  
  
 Dänemark 14. 17. 19. 20. 42. 163. 165.  
 —, Karoline Mathilde, Königin 59. 62. 167.  
 Dalmatien 44. 45.  
 Darmstadt s. Hessen-D.  
 Deutsche litteratur 55. 112. 115. 119. 172.  
 Dickenson, John 118. 173.  
 Diderot, Denis 40.  
 „Dingley“ (? Sir John Dineley-Goodere) 39. 165.  
 „Dukistarn“ 138. 175.  
 Durant 56. 167.  
  
 Echallens 141.  
 Elisabeth Friderike Sophie s. Württemberg.  
 Encyclopädie, Pariser 25; Schweizer (Yverdoner) 24. 42. 43. 164.  
 Engel, Samuel 128. 141. 174.  
 England 20. 23. 33. 34. 37. 39 f. 63. 65. 91 f. 115. 117. 139. S. a. Nordamerika.  
 —, Georg II., König 155.  
 —, Georg III., König 20. 163.  
 Erdbeben 75. 76. 169.  
 „Erzbischof“ (v. Paris ?) 73. 168.  
 „Ephemeristen“ 70.  
  
 Fabius und Cato s. Haller.  
 Fäsi, Joh. Konr. 27. 164.  
 Falkenstein, Graf, s. Joseph II.  
 Farsetti-Ruini 44. 166.  
 Felice, Fortunato de 164.  
 Fénelon, Fr. 13.  
 Forster, Joh. Gg u. Joh. Reinh. 51. 166.  
 Fortis, Giov. Batt. 44. 166.  
 Frankfurter Anzeigen 19. 21. 163.  
 Frankreich 26. 36. 40. 46. 73. 78 f. 97. 113 f.; beziehungen zur Schweiz s. Schweiz.  
 Frankreich, Heinrich III. 134.  
 —, Heinrich IV. 134.  
 —, Ludwig XIV. 134.  
 —, Ludwig XVI. 73. 168.  
 Franziska von Hohenheim 100. 110. 111. 133. 171. 172; s. a. Württemberg.  
 Fréron, Élie Cather. 43. 45. 47. 166.  
 Friedrich d. Gr. s. Preußen.  
  
 Gallesky, Joh. Gfr. 62. 167.  
 Garter 39. 41. 43. 165.  
 Gatterer, Joh. Chph. 57. 167.  
 Gellert, Chr. F. 139.  
 Gemmingen, familie der Freiherrn v. 154.  
 Gemmingen, Eberhard Friedrich v.: leben 154 ff., ämter u. s. w. 93. 156. 170; körperliches befinden 18. 42. 61; charakteristik 157; schriftstellerei 4. 5. 158—160. 161; G. und Haller V. 155. 160; G. und Bodmer V. 175.  
 Gemmingen, Karl Friedr. Reinh. v. 99. 171.  
 Genf 106. 108. 113. 140; s. a. Schweiz.  
 geologie 44. 45. 46.  
 Georg II. u. III. s. England.  
 Georg, F. ? 76. 169.  
 Gesner, Sal. 16.  
 getreide s. landwirtschaft.  
 Gmelin 4. 61. 167.  
 Gmelin, Joh. Frdr. 79. 80. 81. 83. 84. 169.  
 Gmelin, Phil. Frdr. 79. 169.  
 Gmelin, Samuel 41. 42. 44. 49. 51. 53. 71. 75. 76. 78. 79. 82. 165. 166.  
 Görtz, Joh. Eust., Graf 80. 84. 146. 169. 170.  
 Goethe 84. 86. 111. 116. 117. 119. 147. 151. 152. 170.  
 Gordon, Thomas 129. 174.  
 Gothaisches mittel gegen pocken 123. 173.  
 Gottsched, Joh. Chph 6. 25. 159.

Groschlag, K. F. W. 71. 168.

Gruner, Joh. Rud. 27. 164.

Gugger 71. 168.

Guibal, Nicol. 72. 75. 168.

Gustav III. s. Schweden.

Hagedorn, Frdr. v. 19. 163.

Haldenstein s. Marschlins.

Haller, Albrecht von.

**Persönliches:** im dienst von Bern 5. 18. 20. 139. 161. 163; besuche Karls von Württemberg und Josephs II. s. Württemberg u. s. Joseph II.; Schwedischer nordstern-orden 88. 110. 111. 170. 172; körperliches befinden 19. 21. 43. 50. 55. 58. 65. 74. 82. 84. 86. 89. 92. 94. 101. 105. 112. 119. 122. 124. 127. 136. 139; bildnis 136; tod 142; seine bibliothek 100. 102. 104. 107. 110. 111. 116. 117. 119. 142; sein herbarium 107. 171.

**Litterarisches:** Gedichte 74. 86. 87. 96. 98. 100. 101. 104. 106. 107. 110. 111. 168. 170; Alpen 10. 16. 19. 23. 25. 26. 30. 32. 40. 43. 49. 51. 54. 66. 162; romane: Usong 9. 10. 11. 12. 17. 18. 21. 25. 26. 32. 34. 37. 39. 42. 43. 47. 55. 56. 57. 58. 69. 72. 82. 112. 119. 122. 127. 130. 133. 144. 162. 164. 169; Alfred 31. 33. 34. 37. 39. 43. 47. 48. 49. 50. 51. 53. 55. 57. 58. 59. 61. 65. 69. 164; Fabius und Cato 31. 33. 47. 55. 58. 59. 64. 65. 67. 69. 70. 71. 73. 167; H. u. Hagedorn 19. 163; Briefe über ... offenbarung 12. 17. 162; Briefe über .... freigeister 82. 83. 85. 86. 88. 91. 95. 96. 101. 109. 112. 124. 170; „Deutsche werke“ 89. 170; Kleine schriften 25. 164; „Erster umriß“ („Teutsche physiologie“) 21.

163; De lue bovilla 62. 66. 167;

Gött. Gel. Zeit. 5. 57. 161. 162.

H. u. Gemmingen V. 155. 160.

Haller, Gottlieb Emanuel v. 32. 142. 160. 164.

Haller, Rudolf Emanuel v. 109. 127. 132. 172.

Hartmann, Gottlob David 168.

Hawkesworth, John 55. 167.

Hedlinger, Joh. Karl v. 34. 165.

Heinrich III. und IV. s. Frankreich.

Herrenschwand 99. 171.

Herrliberger, David 26. 29. 30. 34. 37. 40. 51. 53. 54. 55. 58. 66. 74. 164.

Hessen-Darmstadt 24. 35. 36. 38. 40. 163.

Hillsborough, Wills Hill, Viscount 101. 171.

Hirzel, Ludw., sen. V. 161 u. passim; jun. V.

Hohenlohe, Graf v. 53. 167.

Holland (Niederlande) 43.

Holland, Gg Jonath, Baron 42. 43. 165.

Holstein-Gottorp, Prinzen von 36. 40. 60. 164. 165; Peter v. H. 124. 129. 173.

Homer s. Bodmer.

Howe, Richard, Earl 140. 175.

Huber, Joh. Ludw. 2. 83. 147. 155. 161. 169. 176.

Imhof 20. 163.

Irenäus 95.

Jerusalem sen. und jun. 146.

Joseph II. 83. 110. 112. 115—126. 131. 134. 135. 171. 172.

Jülich 86. 170.

Karl d. Gr. 53.

Karl August s. Weimar.

Karl Eugen s. Württemberg.

Karl Theodor s. Pfalz.

- Karlsakademie 99. 171.  
 Karoline Mathilde s. Dänemark.  
 Katharina II. s. Rußland.  
 König, Samuel 116. 173.  
 Kütschük-Kainardschi, Friede von 168.  
  
 Lamberg, Max. Jos., Graf 128. 130. 136. 173.  
 La Mettrie, J. O. de 126. 173. 175.  
 landwirtschaft (getreide, weinbau, viehzucht) 8. 9. 10. 13. 14. 16. 17. 23. 33. 34. 35. 38. 40. 41. 42. 51. 52. 62. 64. 66. 67. 70. 78. 88. 89. 90. 91. 92. 93 f. 97. 103. 104. 105. 107. 108. 165. 170.  
 L'Angallerie 62. 167.  
 Langhans, Daniel 6. 162.  
 Lausanne 140.  
 Lavater, Joh. Kasp. 95. 96. 126. 127. 131. 134. 136. 148. 151. 171. 173. 174. 175.  
 Leidenfrost, Joh. Gottlob 81. 169.  
 Less, Gfr. 82. 169.  
 Leuchsenring, Franz Mich. 19. 21. 23. 25. 56. 58. 163.  
 Linné, Karl 27.  
 Ljun(g)berger, Gust. 126. 173.  
 Ludwig XIV. u. XVI. s. Frankreich.  
 Lübeck s. Holstein-Gottorp.  
 Lyttelton, Gg., Baron 43. 166.  
  
**Mainz** 73.  
 Mannheim s. Pfalz.  
 Marmontel, Jean Franç. 11. 12. 68. 119. 120. 121. 162. 173.  
 Marschlins 130. 133. 174.  
 Maupertuis, P. L. M. de 116. 173.  
 Milden 140. 175.  
 Miller, Joh. Mart. 119. 120. 121. 128. 131. 173.  
 Mitau 75. 76.  
 Montaigne, Michel de 18. 23. 46. 166.  
 Montolieu, Ludw. v. 7. 162.  
 Moriz 135. 175.  
  
 Mülhausen 133. 174.  
 Müller, Gerh. Frdr. 128. 174.  
 münzwesen 67. 68. 69. 70.  
  
 Necker, Jacques 65. 114. 125. 127. 132. 141. 168. 173.  
 Neufchâtel 140.  
 Nicolai, C. F. 84. 170.  
 Nordamerika, sein befreiungskrieg 90. 91. 101. 118. 121. 129. 132. 137. 138. 139. 140. 170. 174. 175.  
 nordstern-orden s. Haller.  
  
 Olaf(sen), Eggert 72. 168.  
 Oldenburg s. Holstein-Gottorp.  
 Orlow, Grig. 56. 167.  
 Ormont 50.  
  
 Pallas, Peter Simon 51. 53. 167.  
 Panin, N. J. 56. 167.  
 Paris s. Frankreich.  
 Patanen 92. 170.  
 Paul I. s. Rußland.  
 Pestalozza, E. v. 153.  
 Peter v. Holstein-Gottorp (Admin. v. Lübeck, später Großh. v. Oldenburg) s. Holstein-G.  
 Pfalz 57. 85. 117. 167. 170. 173.  
 — Karl Theodor, Kurfürst 56. 71. 167.  
 pflug 35. 38. 41. 165.  
 Phipps, Const. John 77. 169.  
 Picart, B. 26. 164.  
 Piemont s. Sardinien.  
 Polen 44. 49. 51. 57. 73. 74. 77. 167. 168.  
 Pope, Alex. 61.  
 Preußen, Friedr. d. Gr.: 24 f. 114. 115. 116. 118. 164. 172. 173.  
 Pringle, John 128. 174.  
 Pufendorf, Sam. 30.  
 Pütter, Joh. Steph. 155.  
  
 Rappe (Reppe?) 17. 163.  
 Richardson, Sam. 21.

- Roche 20. 163.  
 Rohan, haus 59. 76.  
 Rosén, Nils, von Rosenstein, und Eberh., von Rosenblad 93. 170.  
 Rosny s. Sully.  
 Rousseau, J. J. 79. 80. 141.  
 Russische karte 141.  
 Rußland 73. 99. 100. 125. 128. 168.  
 — Alexander I., Kaiser 125. 173.  
 — Katharina II., Kaiserin 36. 56. 58. 60. 129. 134. 165. 174.  
 — Paul I., Kaiser (und seine gemahlin Maria Feodorowna, geb. Sophie v. Württemberg) 95. 96. 125. 171. 173.  
  
 Sabatier, Antoine 68. 69. 70. 168.  
 Sachsen 117. 131. 134. 137. 174;  
 Sachsen-Weimar s. Weimar.  
 Saint-Germain, Claude Louis, Graf 141. 175.  
 Salis-Marschlins, Ulysses v. 133. 174.  
 Sardinien 67. 68. 108.  
 Sartines, A. R. J. G. G. de 141. 175.  
 Saussure, Hor. Bénédict. de 123. 173.  
 Sawbridge, John 20. 163.  
 Scheffer, Ulrich, Graf 103. 111. 124. 138. 160. 172.  
 Scheuchzer, Joh. Jak. 39. 44. 165. 166.  
 Schlettwein, Joh. Aug. 70. 168.  
 Schrader 23. 163.  
 Schuppach, Mich. 72. 75. 76. 169.  
 Schwarzenberg, Jos. Adam, Fürst 136. 175.  
 Schweden 20. 36. 137. 163; nordstern-orden s. Haller.  
 — Gustav III., König 20. 36. 50. 88. 93. 124. 163. 165.  
 — Ulrike Luise, Königin 93. 101. 106. 107. 110. 122. 124. 125. 126. 170.  
 Schweiz, land- u. leute, öff. verhältnisse, finanzen, anstalten u. dgl.: 73. 77. 79. 81. 82. 85. 86. 87. 88. 91. 94. 97. 102. 112. 139 f. 169. 172; beziehungen zu Frankreich: 86. 92. 96. 105. 109. 115. 118. 120. 121. 123 f. 133. 135. 137. 170. — S. a. Bern.  
 Scyten 92. 170.  
 Sinner 84. 170.  
 Solander, Dan. Karl 44. 55. 166.  
 Spelman, Sir John 43. 166.  
 Spinoza, Bened. 134. 175.  
 Sprenger, Balth. 51. 166.  
 Stahl, v. 129.  
 Strange, John 60. 167.  
 straßen 18. 20. 32. 163. 164.  
 Struensee s. Dänemark.  
 Styrum, „sogenannter Fürst v.“ 32. 164.  
 Sully, Max., Bar. de Rosny 11. 18. 74. 162. 167.  
 Sulzer, Joh. Gg 14. 76. 116. 162.  
 Swift, Jonathan 39.  
  
 Tell 32. 34. 164.  
 Thomas, Ant. Léonard 14. 163.  
 Tissot, Simon André 72. 113. 117. 172.  
 Trudaine, Mad. de 60.  
 Tscharner, Vinc. Bernh. v. 43. 88. 165 f.  
 Türkei 73. 168.  
 Turgot, A. R. J. 141. 175.  
 Tuttlingen 146. 176.  
  
 Ulrich, Hans Rud. 113. 172.  
 Ulrike Luise s. Schweden.  
 Usong s. Haller.  
  
 Vastan (Vatan) 68. 69. 70. 168.  
 Venedig 47.  
 Vergennes, Ch. Gr., Graf 127. 173.  
 Versoix 71. 73. 123. 127.  
 Vetter, Theod. V.  
 viehzucht s. landwirtschaft.  
 Villmergen 81. 169.  
 Viret 140. 175.



- Voltaire 41. 55. 82. 83. 86. 95. 96.  
101. 109. 112. 115. 123. 124. 127.  
141. 171.  
Volz, Joh. Chn 7. 162.  
Volz, Joh. Frdr. 154.  
Vosseler 146. 176.
- Waadtland s. Bern.  
Waldecker im nordamer. befrei-  
ungskrieg 140.  
Walpole 101.  
Walser, Gabr. 27. 164.  
Wattenwyl, Alex. Ludw. v. 35. 122.  
125. 128. 129. 134. 165. 173. 174.  
Waynton? 111. 172.  
Weimar: Karl August, Herzog 84.  
147 f. 152. 170.  
weinbau s. landwirtschaft.  
Wetzlar 110.  
Widmann, Max 162.  
Wieland, Chph Mart. 22. 26. 57.  
80. 81. 84. 85. 111. 116. 117. 146.  
147. 151. 164.  
„Wilkiten“ 60.  
Wirz, Wirtz (Achilles?) 144. 145. 174.
- Wodan 47. 166.  
Württemberg, land u. leute, pro-  
ducte, öffentliche verhältnisse,  
finanzen, anstalten u. dgl.: 10.  
18. 28. 33. 38. 42. 48. 66. 67. 68.  
69. 70. 78. 80. 89 f. 95. 96. 103.  
106 f. 118. 125. 138. 163. 164.  
166. 170. 171.  
—, „Prinz von“ 92. 170.  
— Elisabeth Friderike Sophie, Her-  
zogin 55. 56. 57. 59. 63. 167.  
— Karl Eugen, Herzog 33. 56.  
99 f. 106. 164. 171. S. a. Fran-  
ziska.  
— Sophie, Princessin s. Rußland,  
Paul I.
- Yverdon s. Encyklopädie, Schweizer.
- Zachariä, Frdr. Wilh. 155. 160.  
Zimmermann, Joh. Gg v. 24. 126. 164.  
Zinzendorf, N. L., Graf 126 f. 173.  
175.  
Zürich 87. 113. 137. 139. 172. S.  
a. Schweiz.
-

## ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

im 49sten verwaltungsjahre vom 1. Januar 1898 bis 31. December 1898.

Einnahmen.		Mk	S
A. Reste.			
I. Kassenbestand am schlusse des 48sten verwaltungsjahres . . . . .		18159	31
II. Ersatzposten . . . . .		—	—
III. Aktivaansstände . . . . .		—	—
B. Laufendes.			
I. Für verwerthete ältere publicationen . . . . .		240	—
II. Aktienbeiträge . . . . .		6560	—
III. Zinse aus zeitlichen anlehen . . . . .		637	56
IV. Ersatzposten . . . . .		1	95
V. Außerordentliches . . . . .		—	—
C. Vorempfänge von aktienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre . . . . .		—	—
		25598	82
Ausgaben.			
A. Reste.			
I. Abgang und nachlaß . . . . .		—	—
B. Laufendes.			
I. Allgemeine verwaltungskosten, einschliesslich der belohnung des kassiers und des dieners		825	10
II. Besondere kosten der herausgabe und der versendung der vereinsschriften.			
1. Honorare . . . . .		174	—
2. Druckkosten einschließlic druckpapier . . . . .		3963	60
3. Buchbinderkosten . . . . .		—	—
4. Versendung . . . . .		211	39
5. Provision der buchhändler . . . . .		64	80
6. Außerordentliches . . . . .		—	—
III. Abgang und nachlaß . . . . .		20	60
C. Vorauszahlungen . . . . .		—	—
		5259	49
Somit kassenbestand am 31. December 1898		20339	33
Anzahl der aktien im 49. verwaltungsjahre 333.			

Neu eingetretene mitglieder sind :

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Friedrich von Österreich.

Herr Hermann Behrendt, buchhändler in Bonn.

Herr D. E. L. Brockhoff, stiftsherr im Collegiatstifts-Kapitel  
in Aachen.

Chicago: The University of Chicago.

Herr M. Sondheim in Frankfurt a. M.

Tübingen, den 17. Februar 1899.

Der kassier des litterarischen vereins  
kanzleirath **Roller.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt  
der rechnungsrevident  
**Woerner.**

# BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXXI.

TÜBINGEN. •

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1901.

**PROTECTOR**  
**DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:**  
**SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.**

\*

**VERWALTUNG:**

**Präsident:**

**Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.**

**Kassier:**

**Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.**

\*

**GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:**

**Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.**

**Dr. Bolte, professor in Berlin.**

**Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule in München.**

**Director Dr. W. Heyd in Stuttgart.**

**Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.**

**Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.**

**Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.**

**Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.**

**Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.**

**Dr. Strauch, professor an der universität Halle.**

**Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.**

•

DIONYSIUS DREYTWEINS  
=  
ESSLINGISCHE CHRONIK

(1548—1564)

HERAUSGEGEBEN

VON

ADOLF DIEHL.

---

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART  
TÜBINGEN 1901.

**ALLE RECHTE VORBEHALTEN.**

**DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.**

## Einleitung.

Das geschlecht der Trutwin, Trittwin oder Dreytwein war schon im 14. jahrhundert in Esslingen ansässig<sup>1</sup>; am 17. April 1375 kauft ein Konrad Trutwin haus und hofraite in der Beutau<sup>2</sup>. Die in der familie bewahrte überlieferung, dass das geschlecht schon 200 jahre vor unsers autors vater bestanden habe<sup>3</sup>, erscheint also keineswegs übertrieben. Der familientradition nach waren die Dreytwein grossenteils kürschner. Aus dem dunkel, das über den ahnen Dreytweins liegt, tritt heraus sein urgrossvater Bernhardt Dreittwein; er erreichte das alter von 101 jahren, und war nach den angaben Dreytweins ein talentvoller mann „ein reisner und luttenist“ d. h. zeichner und lautenspieler, doch übte er diese künste nur als dilettant aus. Er ging 41 jahre lang als zunftmeister in den rat und war schliesslich als ältester der sprecher der zunftmeister. Aus dieser zeit berichtet Dreytwein eine anekdote von ihm. Ein graf von Württemberg wollte auf der burg zu Esslingen eine hundslege haben, der rat war willens aus nachbarlicher freundschaft ihm die erlaubnis zum bau zu geben, da drohte Dreytwein, die hand an die thürklinke gelegt, Mor-dio zu schreien; auf die aufforderung des bürgermeisters Hol-

\*

1) Zwischen diesen Esslinger Dreytwein und dem Haller geschlecht Treutwein, von dem einzelne glieder ebenfalls literarisch tätig waren (vgl. Württ. gesch.quellen I 58 f.) lässt sich kein zusammenhang nachweisen.

2) Essl. urkb. n. 1080. Derselbe erscheint auch schon in n. 678. — Meister Trutwin der arzt, der 1293 an kloster Kaisheim eine schenkung macht (urkb. n. 304) ist nicht hierherzuziehen.

3) Blatt 188 b (da die einleitung gleichzeitig mit dem text gedruckt wurde, konnte nicht nach den seiten des drucks citiert werden).



## VI

derman motivierte er seine handlung mit den worten: „Heut hent ein hundshaus, bis jar ein schloss darauss, wie lang wolten mir ein reichstatt sein“. Unser autor hat also die gegnerschaft gegen Württemberg, der er wiederholt in derber weise ausdrück giebt, als familientradition überkommen. Ebenso ist die lust zu chronikalischen aufzeichnungen von seinen vorfahren ererbt<sup>1 2</sup>.

Der verfasser der chronik, Dionysius Dreytwein<sup>3</sup>, ist zu Esslingen geboren zwischen 1498 und 1504 als sohn des Jos Dreytwein<sup>4</sup>. Mit irdischen gütern scheint die familie nicht gesegnet gewesen zu sein, denn als der vater starb, zog Dionysius in die fremde<sup>5</sup> mit ganzen vier schillingen in der tasche. Das nächste jahrzehnt seines lebens ist buntbewegt und zeigt uns, wie weit ein handwerksgesell jener tage — denn das war unser Dreytwein ohne zweifel — in der welt herumkommen konnte. Zunächst gieng er nach Markgröningen, wo er drei jahre, vielleicht seine lehrzeit, verblieb, dann aber begann er ein unstätes wanderleben<sup>6</sup>. Zuerst zog er nach Strassburg wo er wieder längere zeit, vielleicht bis 1525<sup>7</sup> blieb; er kam hier in eine bewegte zeit: Man fing an das evangelium zu predigen<sup>8</sup>, die massen des volkes wurden mächtig ergriffen von der neuen lehre, die sie in ihrem sinne auslegten,

\*

1) Er spricht wiederholt von seiner vorfahren „geschriften“ z. B. 51 b, 188 b dem wortlaut nach möchte man hier beinahe an eine familienchronik denken.

2) Vielleicht ist ein vorfahr unseres chronisten auch jener Trütwein, der 1311 oder 12 ein gedicht über den reichskrieg gegen graf Eberhard den Erlauchten von Württemberg verfasst hat (vgl. Württ. Vierteljahrshefte VI (1883) s. 1 ff.).

3) Daneben schreibt er auch: Dreittwein, Dreyttwein, Dryttwein, Dryttwin.

4) Blatt 188 b giebt er sein alter auf 44 jahre an, begonnen ist die chronik 1548, also wäre er 1504 geboren; daneben giebt er an, er habe 5 kinder, 1544 hat er schon 7, also kämen wir für die abfassung dieses abschnitts ins jahr 1542 für seine geburt 1498.

5) Dreytwein selbst berechnet die zeit seiner wanderschaft auf 12 jahre, dann geht er nochmals fort, 1529 ist er vor Wien, also ist der tod des vaters spätestens ins jahr 1517 zu setzen, Dreytwein wäre da 15 jahre alt gewesen.

6) Vgl. darüber den abschnitt „Dionissius Dreyttwein von seinem wandern“ blatt 188 b.

7) In diesem jahr will er eine hinrichtung daselbst gesehen haben, blatt 143 a; vgl. auch die anm. zu diesem etwas unzuverlässigen bericht.

8) Blatt 3a.

## VII

ihnen gefielen vor allem die sozialen ideen der prediger, wiederholt kam es zu stürmischen scenen in der statt; draussen vor den thoren aber brauste der sturm des bauernkriegs vorbei<sup>1</sup>. Dann gieng es weiter rheinaufwärts nach Kolmar, Basel, Solothurn, und wieder weiter nach Trier, Mainz, Bingen Frankfurt; nochmals kehrte er in den Süden des reichs zurück, wo er sich in Breisach, Freiburg im Breisgau und Kenzingen aufhielt<sup>3</sup>. Nach zwölfjährigem aufenthalt in der fremde kehrte er in die heimat zurück; aus dem knaben war ein mann geworden, der ein schönes stück von Deutschland gesehen und viel erlebt hatte. Allein noch war seine wanderlust nicht befriedigt, nochmals verliess er die vaterstadt, diesmal um nach osten zu ziehen „ins Böhmerland auf Nürnberg zu“. Da rüstet das reich zum zug gegen die Türken, welche vor Wien kommen; auch unser Dreytwein mit seinem unruhigen geist wird von kampflust erfasst und zieht mit vor Wien. Als der krieg beendet war, wanderte er nach Schlesien, nach Kösen in die Mark, nach Pommern, nochmals in die Mark, nach Meissen und schliesslich nach Baiern. Endlich kehrte er anfangs der dreissiger jahre in die vaterstadt am Neckar zurück, als ein mann, der „vieler menschen städte gesehn und sitte gelernt hat“. Dass seine wanderungen nichts ausserordentliches in jener zeit waren, das zeigt uns die liste der gesellen<sup>4</sup>, welche er nacheinander beschäftigte; es ist eine bunte gesellschaft aus allen gauen des deutschen reichs, die sich in seiner werkstatt zusammenfand. Im jahr 1555 wurde er vom rat zum thorschliesser bestellt, worüber er sehr erzürnt war, „mich dunkt, dass mir grössere schmach nie widerfahren sei“, ruft er aus<sup>5</sup>. Im jahre 1543 heiratete er Katharina Wolff von Cannstatt, aus dieser ehe stammten zwölf kinder, die aber zum

\*

1) Vgl. auch blatt 14 a.

2) Der aufenthalt in Trier ist ohne zeitangabe erwähnt blatt 31a.

3) Nach blatt 5a wäre er 1529 in Heidelberg und Heilbronn gewesen, das passt nicht recht zu den sonstigen angaben; vielleicht handelte es sich nur um kurzen aufenthalt auf der wanderung in die heimat.

4) Blatt 189 a.

5) Blatt 107 a nebst anm.; thorschreiber und thorschließer sind nicht dasselbe, die angabe des titels (s. u. seite 1) ist also irrig.

## VIII

teil früh starben<sup>1</sup>. Gestorben ist Dreytwein nach 1564<sup>2</sup>, vielleicht ist das jahr 1585, welches unter seinem bildnis am anfang des bandes steht, sein todesjahr.

Die zeit, in welcher Dreytwein lebte, war reich an bedeutsamen bewegungen und ereignissen in Deutschland. In Strassburg erlebte er den aussbruch des bauernkriegs und den beginn der reformatorischen bewegung, die gerade hier früh und sehr lebhaft einsetzte, dann lag er im deutschen heer 1529 vor Wien. Als er in die heimat zurückkehrte, fand er hier den streit zwischen der neuen und alten lehre lebhaft entbrannt, später wurde die stadt in die wirren des schmalkaldischen krieges hineingezogen, das Interim musste eingeführt werden, schliesslich kam im jahr 1552 die änderung der stadtverfassung durch den kaiserlichen rat Haas von Laufen. Solche ereignisse konnten auch einem nicht wissenschaftlich gebildeten manne den gedanken nahelegen, was er miterlebt hatte, für seine nachkommen oder auch einen weiteren kreis von lesern aufzuzeichnen<sup>3</sup>, umsomehr als schon seine vorfahren schriftliche aufzeichnungen gemacht hatten. So begann er denn im jahre 1548<sup>4</sup> seine chronik, in welcher er zunächst auf blatt 1—21 aus der erinnerung ereignisse aus früherer zeit, besonders den ersten jahrzehnten des 16. jahrhunderts niederschrieb, erst auf blatt 21 b mit dem abschnitt „Spangeller für Costenz komen“ geht er auf das jahr 1548 über. Von da an erzählt er bis zum jahr 1564 zeitgenössische ereignisse. Was er selbst miterlebte, schrieb er offenbar sofort nieder, auswärtige ereig-

\*

1) Blatt 13a, 107 b und 188 b. In den rathsprotokollen erscheint 1572 ein Bernhard Treuttwein, schreiner, 1573 ein Nisin Treuttwein, kürschner; ist das unser chronist oder ein sohn?

2) Aus diesem jahr berichtet er noch ereignisse in seiner chronik; ob diese in einem andern bande fortgesetzt wurde, wissen wir nicht, erhalten ist nur dieser eine.

3) Für den druck oder sonstige veröffentlichung war die chronik nicht bestimmt.

4) 1548 steht über dem anfang der chronik, das hat dann auch den schreiber des titelblatts veranlasst „vom jahr 1548 biss 1564“ zu schreiben, obgleich die chronik auch frühere ereignisse enthält. — Mit den folgenden ausführungen über die abfassungszeit lässt sich nicht recht in einklang bringen die angabe blatt 19 b „Do ich das geschribenn hab, ist es 28 jar gewest, das er in das land ist komen und auff die 12 jar wider gerengnyrtt“. Die rückkehr Ulrichs, nach der er 12 jahre regierte, fällt ins jahr 1534, also kämen wir 28 jahre nachher ins jahr 1562.

## IX

nisse, wie er sie gerade erfuhr, auch wenn eine angelegenheit noch nicht endgiltig erledigt war, oder er das ende noch nicht erfahren hatte; so schliesst er z. b. blatt 88 a, „wie es aber jetzt weiter gan wyrtt, will ich, so ich leb, noch me schreiben“ und blatt 94 a „Da ichs geschriben hab, weis ich noch nitt, wie es in ist ggangen“. Hörte er später weiteres über ein ereignis, so fügte er es dort ein, wo er gerade stand, oder machte er am schluss früherer abschnitte oder am rand ergänzende bemerkungen. Schon das erklärt, weshalb die chronologische reihenfolge auch in diesen späteren abschnitten nicht eingehalten ist<sup>1</sup>. Gelegentlich geht er auch wieder in ältere zeiten zurück, wenn ihm eine quelle in die hand kam, deren inhalt er seinem werk einverleiben wollte.

Neben der allgemeinen chronik, in die er übrigens auch persönliche schicksale einflocht, begann Dreytwein eine familienchronik mit dem Abschnitt „Dionissius Dreyttwein von seinem wandern“ welcher in unserer handschrift von blatt 188 b an folgt, aber wie schon die schrift zeigt, spätestens mit dem anfang der chronik niedergeschrieben ist, vielleicht schon 1542<sup>2</sup>. Schliesslich folgt eine liste seiner gesellen im allgemeinen ohne zeitangabe, nur einmal schreibt er „meine geselen wie ire namen sind im 60 jar“ schwerlich gehört aber diese zeitangabe zu allen nachfolgenden namen. Interessant ist diese liste, weil bei den meisten gesellen die heimat angegeben ist.

In einer Wiener handschrift<sup>3</sup> steht ein deutsches loblied auf das haus Württemberg, dem ein gedicht an einen (ungenannten) herzog vorausgeht, die unter dem namen eines Dio-

\*

1) Ein beispiel ist blatt 31 b u. ff. Dreytwein erzählt den einzug Philipps 1549, von einem begleiter desselben erhält er einen bericht über den einzug in Mailand 1548, den er nun ausschreibt 33 a, dann erinnert er sich bei diesem Spaniereinzug eines früheren im jahr 1547, den er nun blatt 41 b anhängt.

2) Vgl. auch oben anm. 4 zu s. VI.

3) Hierüber verdanke ich der güte des herrn professor Fischer die folgende notiz: Bibliotheca Palatina Vindobonensis. Cod. 9109 [Hist. prof. 502.] ch. XVI. 46 f. c. figg. pictis. Dionysius Treutwein sive Dreytwein, Carmen rhythmicum germanicum in laudem domus Wirtenbergensis. Praefigitur carmen ad ducem quod incip.: „Durchleuchtiger hochgedachter Herr“ Et expl.: „Mein nam heist Dionisius Dreitweis“. Opus incip.: „Die weil die Schrift hat diese Art“ . . . Et expl.: „lasst mich euch bevolen sein.“ Chmel II. CCCLXXXI. (Tabulae codicum manu scr. Vol. VI.)

nysius Treutwein oder Dreytwein (im text Dreitweis) laufen. Wenn der verfasser dieser gedichte identisch ist mit dem chronisten, hat er entweder seine ansicht über Württemberg und seine herrscher völlig geändert, oder er hat um irgendwelcher vorteile willen das loblied auf Württemberg gegen seine überzeugung gesungen, wie auch andere dichter jener zeit ohne bedenken die verschiedensten potentaten nach einander besungen haben. Möglich ist aber ebensogut dass chronist und dichter zwei verschiedene personen sind.

Für die chronik war Dreytweins richtigste Quelle seine eigene erinnerung, auf grund von autopsie schreibt er grösstenteils die ereignisse in Esslingen seit seiner endgültigen rückkehr in die vaterstadt, sodann hat er eine reihe von abschnitten über ereignisse aus der zeit seiner wanderung offenbar nur aus dem gedächtnis niedergeschrieben, so die belagerung Wiens im jahr 1529, die überschwemmung im gleichen jahr, die ereignisse in Strassburg und Ensisheim bei ausbruch des bauernkriegs. Wiederholt weist er, um die glaubwürdigkeit solcher abschnitte zu erhöhen, darauf hin, dass er das selbst gesehen habe. Neben selbsterlebtem erzählt er viel, was er nur vom hörensagen weiss, doch unterlässt er auch da selten auf die zuverlässigkeit seiner mitteilungen hinzuweisen so z. b. blatt 2 a „des ich ganz ernstlich gehort han“, blatt 15 b „das hatt man myr fyr ein gantze warhaeytt gesagtt.“ Gelegenheit zu erkundigungen war ja Dreytwein reichlich geboten; er selbst kam auf die märkte nach Nördlingen, Frankfurt, Ulm (vgl. z. b. blatt 88 a „in dem 1553 jar in der fastenmess zu Franckfurtt ward mir gesagtt“), fremde kaufleute, truppen und boten kamen durch Esslingen, in Dreytweins haus waren gesellen aus ganz Deutschland. Wenn auch viele solche berichte trübe, unzuverlässige quellen waren, so erfuhr er doch auch manches zuverlässig von augenzeugen z. b. blatt 77 b „wie ich von denen selbs gehertt han, die bei solchem schimpff selbs gewesen sind“ 81 a „das mir gesagtt ward von einem der auch darbey ist gewesen“, 133 b „wie ich glaubwirdig gehertt hab von einem botten von Strasburg, der solichs selbs gesechen hatt“. Den bericht über eine palmtagsprocession in Schorndorf liess er von einem augenzeugen eigenhändig in seine chronik eintragen (blatt

## XI

32 b). Ferner beruft er sich gelegentlich auf briefe, die er zu sehen bekam z. b. blatt 62 a „inn anno 1551 jar ward von einem burger-sun von Esslingenn von Rom heraussgeschriben“ 77 a „das mir glaubhaftig geschriben ward“. Wie weit Dreytwein sonst schriftliche aufzeichnungen, namentlich auch urkunden benützt hat, lässt sich schwer bestimmen, wörtlich aufgenommen hat er keine urkunden. Für die liste derjenigen, welche 1377 vor Reutlingen fielen, hat er vielleicht eine missive der stadt Reutlingen oder einer befreundeten reichsstadt etwa Ulms<sup>1</sup>, benützt; die reihenfolge der namen weicht allerdings von der, welche Jacobsen giebt<sup>2</sup>, mehrfach ab. Da sich im Esslinger archiv keine solche missive findet, lässt sich die sache nicht mehr sicher entscheiden, es bleibt die möglichkeit, dass Dreytwein seine liste erst aus zweiter hand aus irgend einer chronik geschöpft hat.

Schliesslich hat der chronist für verschiedene abschnitte des werkes drucke benützt. Wahrscheinlich ist das der fall bei dem einzug Philipps in Mailand im jahr 1548 (blatt 33 a —41 a); möglich ist allerdings auch, dass der abschnitt einem brief entnommen ist<sup>3</sup>. Jedenfalls sehen wir, auf welchem weg der bericht in Dreytweins hand kam. Blatt 35 a steht in dem bericht „mein gnediger herr cardynall vonn Trentt“, nach blatt 31 b ritt mit Philipp in Esslingenn ebenfalls „der kardinall von Trentt“ ein; von einem seiner begleiter erhielt Dreytwein den bericht. Sicher hat Dreytwein flugblätter benutzt, wie sie über seltsame geschichten gedruckt wurden, so über das seltsame tier, welches in Salzburg gefangen wurde (blatt 22 b: das hab ich gettrukt gesechenn) über die frau, die ihren mann eingesalzen hat (blatt 23 a: Dise history find man ofenttlich zu Nürnberg und Frackfurtt im truk aussgangenn) über die zauberei des Hans Vater von Mellingen (blatt 177 a: man lies

\*

1) Ulm erhielt einen bericht von Reutlingen mit der bitte um weiterverbreitung (Ulmisches Urkundenbuch II, 2 nr. 1024), diesen berichten waren auch totenlisten beigelegt.

2) Jacobsen, Joh. Die schlacht bei Reutlingen 14. Mai 1377 (= histor. studien herausg. v. W. Arndt u. s. w., heft 8).

3) Vgl. den schluss: Das ist sovill denn einzug bettryfft. Man ist nun inn zubereytenn zwayer schönenn commedenn auch ander tryumff und turnyrenn.

ein truck von ime aussgan), über die türkische gesandschaft im jahr 1562 (blatt 183 a: des man doch in dem truck auch klarlichen gehandelt ist worden). Auch der bericht über die belagerung Reutlingens beruht vielleicht auf einem gedruckten ausschreiben Reutlingens vom 6. Mai 1519 (abgedruckt bei Sattler, geschichte Wirtembergs unter den herzogen II, beil. 2); wenigstens erzählt Dreytwein das friedensangebot durch Wilhelm Herter auf blatt 8 a ganz ähnlich, wie dieses ausschreiben. Auch chroniken, die ihm zur verfügung standen, hat Dreytwein gelegentlich benützt. Nachweisen lässt sich eine solche benützung allerdings nur in wenig fällen, wo er selbst sich auf seine vorlagen beruft. Für die schlacht bei Cappel führt er zwei quellen auf, Johann Carion und eine weitere chronik „zu Wittenberg im truk aussgangenn“ und referiert getreulich ihre abweichenden angaben über ursache des kriegs und zahl der gefallenen; das ist der einzige versuch einer kritischen benützung der quellen, sonst schreibt Dreytwein immer eine quelle aus, indem er die verantwortlichkeit für die richtigkeit ablehnt (das soll wahrheit sein, das ist mir für wahr gesagt worden u. s. w.).

Für die erzählung der älteren geschichte der württembergischen grafen (blatt 52 b bis 55 a) beruft sich Dreytwein selbst auf ein altes buch, doch liegt die sache nicht ganz klar. Zunächst von blatt 52 b „das vor zeitten ein her von Wyrtenberg was, der hies graff Eberhartt“ bis 53 a stimmt Dreytwein, wenn auch nicht wörtlich, überein mit dem alten druck, den Sattler, grafen I beil. 2 wiedergiebt. Diese blätter, welche Sattler vorlagen, sind nichts anderes gewesen, als die letzten blätter eines exemplars jener chronik, welche als incunabel n. 4992 a auf der kgl. öffentl. bibliothek zu Stuttgart sich findet<sup>1</sup>. Dieses stück hat in seinem zweiten teil, wie schon Stälin in seiner wirtembergischen geschichte III einl. s. 9 ausgesprochen hat, verwandschaft mit Königshofen, der, soweit ich bis jetzt gesehen habe, auch in anderen abschnitten dieser chronik stark benützt ist. Die chronik besteht aus 7 kapiteln

\*

1) Vgl. Stälin in Württ. jahrbücher 1856, 1 s. 91 „Ueber das s. g. älteste gedruckte Württembergische geschichtsbuch“, wo das erst später erworbene Stuttgarter exemplar noch nicht verzeichnet ist.



### XIII

und beginnt: Dise hernach geschriben materien, davon dann dis bûchlin sagt, sind geteilt in siben cappittel. In dem ersten cappittel wirdet etwas gesagt, wie die land hie dishalb meres iren ersten ursprung hand und sunder an der Musel und an dem Rine. . . . In dem sibenten cappittel wirdet gesagt etwas von ettlichen alten geschichten der herren von Wirttemberg.

Abweichungen Dreytweins sind z. B. besachen ab statt besasen, vermessen statt verheisen, vergraben statt vergeben. Von blatt 53 a an weicht Dreytwein stärker von dieser chronik ab; an allen stellen, wo sich abweichungen finden, stimmt er aber fast wörtlich überein mit der Gmünder chronik, welche als zweiter teil häufig mit Lirer von Rankweil zusammen gedruckt ist (vgl. Stälin III, 9 u. die einleitung zu Königshofen in den Deutschen städtechroniken, Strassburg I, 190) aber auch allein vorkommt (Massmann, kaiserchronik III, 254 anm.). Stellen, an denen Dreytwein mit der fortsetzung Lirers übereinstimmt, sind: gach, gezelt und hütten, fussvolk, stett — wurden brichig an im, schmach und widerdries. Ferner hat Dreytwein Eberhards fahrt nach Rom, die in Lirers fortsetzung steht, in incun. 4992 a fehlt, auch die verlegung des stifts von Beutelsbach nach Stuttgart erzählt er gleich wie Lirers fortsetzung. Dagegen hat Dreytwein Wittlingen wie 4992 a, Lirers forts. in dem mir vorliegenden exemplar (gedr. zu Strassburg uff Grüneck) Wirtenberg; auch die stelle „darnach ward kaiser Heinrich“ bei Dreytwein ist = incun. 4992 a. Eine möglichkeit ist, dass Dreytwein zunächst die chronik (incunabel 4992 a) ausgeschrieben hätte, dann auf Lirers fortsetzung übergegangen wäre, diese aber wieder teilweise aus der chronik ergänzt hätte. Das ist unwahrscheinlich, denn wo Dreytwein eine quelle hat, da hält er sich ganz an diese. In dem einen fall, wo er zwei quellen benützt, hebt er dies ausdrücklich hervor, an unserer stelle spricht er nur von einem alten buch. Wahrscheinlicher ist mir, dass Dreytwein keine von beiden quellen benützt hat, sondern dass er eine andere vorlage hatte, die ich noch nicht nachweisen konnte. Vielleicht ist diese vorlage auch die quelle, aus der die chronik 4992 a und die fortsetzung Lirers geschöpft haben; denn dass zwischen diesen



beiden ein direkter zusammenhang besteht, ist mir unwahrscheinlich <sup>1</sup>.

Dieses quellenverhältnis der Dreytweinschen chronik ist offenbar auch die ursache mancher mängel derselben. Das ist einmal der vollständige mangel einer chronologischen ordnung<sup>2</sup>: wie Dreytwein etwas erfährt oder wie ihm eine quelle in die hand kommt, schreibt er einen weiteren abschnitt seiner chronik. Daher rühren wohl auch die zahlreichen wiederholungen: wann ihm etwas neues zu einem schon behandelten thema einfällt, wird ein neuer abschnitt darüber verfasst unter teilweiser wiederholung von früher schon gesagtem. So schreibt er beispielsweise blatt 3 a Vonn dem burenn kryg. 14 a Buren kryg 42 a Noch einmall vonn dem burenn kryg, des doch gros von nöttenn ist zu wissenn. Die schlacht bei Pavia wird blatt 4 b und nochmals 13 b behandelt, das erdbeben in Constantinopel blatt 118 a und 119 b. Davon dass Dreytwein vieles erst nach jahren aus seiner eigenen erinnerung, vieles nach mündlichen berichten niederschrieb, rührt es her, dass daten und namen nicht immer genau sind, auch manchmal der gang der ereignisse schief dargestellt ist. Gelegentlich hat er wohl auch eine erzählung aus weiterer ferne für bare münze genommen, die rein erfunden war. All das beeinträchtigt einigermassen die zuverlässigkeit Dreytweins.

Der zweck des ganzen buches ist ein doppelter, tröstung künftiger geschlechter im unglück dadurch, dass Dreytwein zeigt, wie viel schweres er und seine zeitgenossen erduldet haben, aber auch mahnung diese schicksale als eine warnung gottes aufzufassen, wie er es in der einleitung ausspricht: „das inn ir sorg ettwas dester ringer möchte werdenn, wa seych kryg tyrung oder sterbentt leüff zuttryg, das man möchte im tröst oder hoffung enphachenn, das manchem sein sorg dester ringer möchte werden.

\*

1) Zu einer genaueren erörterung dieses verhältnisses ist hier nicht der ort, vielleicht finde ich an anderer stelle dazu gelegenheit.

2) Dass das ein mangel war, fühlte Dreytwein selbst wohl und entschuldigt sich deshalb blatt 19 b. „Auch lass dich nytt kâmernn, das die zall ettwann da hindenn junger ist dan da fornenn, dann was zu jungst geschehenn ist, darff wöll am aller erstenn geschreybenn werdenn, das las dich nytt anfechtenn.“

Widerum gedennck, wan sollichs komen wyrth, bedracht es mytt grossenn sorgenn und veracht es nytt und gedennck ann denn warenn gott, das er sollichs schick zu besserung deynnes lebens. Gedennck nytt: „Ja es ist vor me geschehenn, es muß also zugann, die wyll die welt statt, und verharest also inn einem bessenn gelobenn. Bedennck dich woll“. Dieser absicht bleibt Dreytwein in der ganzen chronik treu, bei jeder gelegenheit, namentlich am schluss der einzelnen abschnitte z. b. blatt 32 a: darum wie vill gott straff sennt, so achtenn myr mienschen sollechs als gering. 43 b: das bringt die hochaitt und der zeittlich bracht. 44 b darum fercht sich die welt keiner sindt me — darum lass jeiderman gan ist mein ratt. 15 a nytz unvergolten. 24 a darum wan schon gott last sollich exempell vor der welt erscheinenn, so fragt man doch nie darnach. Im zusammenhang damit stehen auch die häufigen ermahnungen an die obrigkeit, gut und gerecht zu regieren: blatt 42 b we dem, der richt und nitt recht richt. blatt 51 b kein gutts bleibtt unbelonett, kein bes ungerochen. blatt 52 a darmitt man kan ein bericht und warenn grund wissenn und enpfachenn — denjenigen zu einem exempel und zu einer besserung unssers lebens. Überall zeigt sich Dreytwein in seiner ganzen auffassung als ein frommer gottesfürchtiger mann und das kommt auch in der sprache zum ausdruck. Häufig streut er bibelstellen ein<sup>1</sup>, manchmal allerdings nicht ganz wörtlich citiert<sup>2</sup>, öfters bringt er reminiscenzen und anklänge an die bibel<sup>3</sup>. Die ergebung in gottes willenn kommt immer wieder zum ausdruck z. b. blatt 43 a ich wills gott bevollen hann. — gott ist ob unns. 43 b gott, du waist alle ding. 114 b gott waist, wie alle sachen geschafen sind. 116 b gott wird richter dariber sein. Wo sich gelegenheit bietet, wird eine bitte an gott eingereicht z. b. 92 b gott helff allen christglaubigenn sellen. 123 b gott helf der sell. 119 a gott gebe inen allen gnad und ware erkantnus. 119 b gott gebe inen einen rechten glauben und ware erkantnus zu aller zeitt, 122 b gott mein her welle uns heraus helfen, das bitt ich gott mein

\*

1) Z. b. die einleitung blatt 1 b u. f. blatt 61 b u.s.w.

2) 61 b 131 b 144 a 147 b u. s. w.

3) 2 a (unten) 51 b 61 b 94 b.

hern und vatter aller gnaden. 115 a gott welle sich unser erbarmen 116 b gott erbarmt, das sich häufig wiederholt. Auch an doxologien ist die chronik reich, darum ist gott unser her, die kraft und macht ist allein sein; gott hab lob in ewigkeit; gott hab lob; laus deo findet sich des öfteren, gelegentlich auch bei kleinigkeiten, wo wir es nicht erwarten.

In dem streit zwischen dem alten und neuen glauben steht Dreytwein auf seite der reformation, allein nicht mit der entscheidendheit wie andere chronisten jener zeit. Von einem fanatismus für die neue lehre ist er weit entfernt, überall weist er auf die mängel und gebrechen namentlich auch in der lebensführung ihrer anhänger hin; an einzelnen stellen bekommt man sogar den eindruck, dass Dreytwein eine zeit lang wieder schwankend wurde, auf welcher seite recht und wahrheit zu suchen sei. Blatt 3 a spricht er zwar die prediger frei von der schuld am bauernkrieg, indem er ausdrücklich sagt: „das verstund der gemein man nitt recht“. Blatt 46 b schreibt er: „Das evangellium ist gerecht, aber es muss unser tekmantell sein — Der Judas wer from wan er noch auff der erdenn ging, dan er hatt das onverttig gutt wider gebenn, das hatt man noch von keinem evangelischen gesehenn“. Wiederholt spricht er seine unentschiedenheit offen aus, so blatt 22 b über das Interim: „noch wayst neymantt, wer recht hatt“, blatt 62 a bei einem grossen almosen des papsts Julius III: „das las ich mir ein allmusenn sein von einem widercristen, wie mir in nenen. Noch waist neimantt wer der gerecht ist“. Am deutlichsten kommt seine religiöse stellung zum ausdruck in dem abschnitt „Von mancherley glauben zu der zeitt“ (64 b) wo er Zwinglianer, Schwenckfeldianer, Lutherische, Päpstliche und Wiedertäufer mustert und beurteilt. Infolge scharfer verurteilung des lebens vieler Lutheraner kommt er hier zu dem schluss: „Darum sind die widertöffer noch die bestenn und die frumstenn, sie schwerenn nitt, sie wuchernn nitt, es sufft keiner dem andern zu alls du ellender hauff.“ Dreytwein geht bei dieser beurteilung nur vom äusserlichen aus, man kann ihm den vorwurf überhaupt nicht ersparen, dass er oft zu sehr an äusserlichkeiten klebt, zu wenig in die dinge und verhältnisse einzudringen und die treibenden gründe zu entdecken sucht.

## XVII

Deshalb ist sein urteil manchmal schief, wie in religiösen, so auch in politischen fragen.

In politischen dingen stellt sich Dreytwein auf den etwas beschränkten standpunkt, dass die hergebrachte ordnung wo möglich bestehen bleiben soll. Das kriterium bei der beurteilung von personen und ereignissen ist für ihn immer die frage, wie verhalten sie sich zu gesetz und ordnung. Jede gewaltsame bewegung ist ihm, dem manne der ordnung von herzen zuwider. Daher kommt es, dass er in den kämpfen, die in seiner zeit tobten, niemals energisch für die eine oder andere partei eintritt, sondern stets ängstlich abwägt, welche partei das loyalere verhalten zeigt. So ist er ein freund des armen mannes, obrigkeiten und herrscher, welche ihn drücken und plagen, bekommen harte worte zu hören — man lese nur das urteil über herzog Ulrich von Württemberg —, allein sobald der gemeine mann versucht, mit gewalt eine besserung seiner lage zu erzwingen, da sehen wir Dreytwein mit seinen sympathien alsbald auf seiten der obrigkeit. Auch im krieg des fürstenbundes gegen Karl V ist Dreytwein mit seinen sympathien bald auf der einen bald auf der andern seite, zu Karl fühlt er sich hingezogen als zu dem rechtmässigen herrn, zu dem bunde als zum verfechter der evangelischen und deutschen sache. Nur zweien gegenüber bleibt sein hass und seine feindschaft gleich: Württemberg und dem Haasenrat. Württemberg war ja seit alter zeit der feind, der die selbständigkeit der reichsstadt bedrohte und mit dem man deshalb immer in offener fehde oder in geheimem gegensatz lebte. Dreytwein wäre kein richtiger Esslinger jener zeit gewesen, wenn er nicht ein gegner Württembergs gewesen wäre. Allein er hegte gegen die person der beiden herzoge Ulrich und Christoph einen leidenschaftlichen und erbitterten hass, der sich bisweilen in den schärfsten und derbsten ausdrücken luft macht, z. b. nennt er Ulrich (blatt 51 a) „der gros thyranisirer, der wilden seuw vatter, ein ungettrewer nachbar“. Nicht minder gros ist seine feindschaft gegen den Haasenrat, das geschlechterregiment, das Karl V im jahre 1552 unter gleichzeitiger aufhebung der zünfte in Esslingen wie in andern reichsstädten durch seinen rat Haas von Lauffen einrichten liess. Auch diese feindschaft

## XVIII

kommt bei jeder gelegenheit zum ausbruch und Dreytwein lässt es nicht an verunglimpfung der mitglieder des neuen regiments fehlen.

Auch dieser hass wird leicht verständlich, wenn man sich erinnert, dass Dreytwein aus einer handwerkerfamilie stammte und dass einer seiner vorfahren als ältester zunftmeister im rat eine rolle gespielt hatte. Zu dieser ererbten gegnerschaft gegen die geschlechter, kam dann noch ein persönliches motiv: der rat machte ihn 1555 zum thorschliesser, eine ernennung, die er nichts weniger als freudig begrüsst.

Die ausdrucksweise Dreytweins ist schlicht und einfach, bisweilen allerdings etwas unbeholfen und schwerfällig, wie sich das bei einem manne von seiner lebensstellung kaum anders erwarten lässt. Wo er uns von unglücksfällen erzählt, da kommt in warmen worten sein mitgefühl zum ausdruck. Sein religiöser sinn verrät sich, wie früher ausgeführt, in einer vorliebe für biblische citate und wendungen, die an die bibel anklingen, in häufigen bitten zu gott und doxologien. Andererseits scheint ihm der humanismus, der auch in Esslingen eine pflegstätte gefunden hatte, nicht ganz fremd geblieben zu sein. Gelegentlich macht es ihm freude, parallelen und beispiele aus dem altertum anzuführen. So nennt er den kaiserlichen rat Has und gelegentlich den einen oder andern von den geschlechtern einen Appius Claudius. Lucretia ist ihm das vorbild edler weiblichkeit, als solches stellt er sie einmal einer ehebrecherin gegenüber (63 b) ein andermal lässt er eine jungfrau die hände ringen „gleichförmig der schöne Lucrecyä“ (69 a). Von Alexander führt er den satz an „einem verreter ist nit bass dann am galgen“ (175 b) ein anderes mal erzählt er die geschichte von Alexander und Hephästio im gegensatz zu der heimlichkeit Karls V (60 b).

Weit stärker als diese gelegentliche hinneigung zum humanismus zeigt sich aber bei unserem chronisten eine vorliebe für sprichwörtliche und derb volkstümliche redensarten, die seiner sprache ein kräftiges, lebhaftes kolorit verleihen. Einmal flicht er (blatt 29 b) eine volkstümliche strophe vom kukuk ein. Im folgenden einige beispiele solcher redensarten: Es wollt niemand den fuchs beissen (12 b), es ist bess aus einem

## XIX

esel ein ross machen (29 a) gewunen in den hindern sekel (44 a) ein kletten oder schellen anzuhenken (44 b) der hund waist s heren willen woll (72 a) es macht selten ein wolff ein lam (107 a) gscheid leut sind auch narren (76 b) zu dem gotteswort sich schicken wie ein strohsack zu einer sackpfeifen (77 a) noch ist die kuw nit im rechten stall (86 b) es was ein finkennest (97 b) es wirt kein kuw blemlein genant, sie hab dan zuvor ein bleslein (105 a).

Der wert der Dreytweinschen chronik liegt in den abschnitten über die zeitgenössische geschichte Esslingens. Wenn auch die thatsachen nicht so vollständig erzählt sind, wie man es gerne wünschen möchte, und der erzählung manche mängel, besonders ungenauigkeiten, anhaften, so bekommen wir doch einen einblick in die anschauungsweise der zeit und in das urteil der zünftischen kreise über jene zeit, die ganze periode wird uns weit anschaulicher als durch die trockenen urkunden und akten. Dreytwein ist deshalb auch von allen, welche über geschichte Esslingens geschrieben haben stark benutzt worden. Nagel in seinen „Vermutungen über den ursprung der reichsstadt Esslingen“, Keller und K. Pfaff in ihren geschichten der stadt stützen ihre darstellungen dieser periode neben dem aktenmaterial wesentlich auf Dreytwein, alle drei haben auch ganze stücke der chronik, wenn auch mit veränderter orthographie abgedruckt.

Handschrift ist von Dreytweins chronik nur eine einzige erhalten auf der kgl. öffentlichen bibliothek zu Stuttgart (cod. hist. Fol. 679), früher war sie im besitz des kgl. statistisch-topographischen bureaux. Es ist ein band von 194 blättern<sup>1</sup> papier 19×28<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm, vorn und hinten sind zwei blätter graues papier angeheftet, auf dem 2. derselben steht der titel von einer hand des 11. jahrhunderts, auf dem ersten ist eine tuschzeichnung Dreytweins, darunter von derselben hand, welche den titel schrieb: Bildtnuss Dionynissii Dreytweinns gewesster burger und thorschreiber in Esslingen —

\*

1) Blatt 1—11 foliiert, 11b ist mit 12 bezeichnet, dann geht die foliierung weiter bis blatt 21 (alt 22), von da an ist paginiert, sämtliche blätter tragen daneben moderne foliierung, sie ist im folgenden druck der chronik beigesetzt.

1585 —. Wieweit dieses späte bildnis auf porträtähnlichkeit anspruch machen kann, ist nicht mehr festzustellen. Die ganze handschrift ist von einer einzigen hand des 16. jahrhunderts geschrieben, die gegen den schluss flüchtiger wird, von derselben hand sind auch die überschriften über den abschnitten und einzelnen seiten und die inhaltsangaben am rand, sowie eine reihe von späteren zusätzen und berichtigungen. Nur blatt 32 b und der anfang von 33 a die palmtagsprocession zu Schorndorf sind von einem augenzeugen niedergeschrieben. Diese thatsache, sowie die nachträge und berichtigungen am rand beweisen, dass unsere handschrift das original ist. Nachdem der titel vorgeheftet war, hat dann eine spätere hand neue kapitel- und seitenüberschriften und inhaltsangaben am rand hinzugefügt. Von einer abschrift war nirgends eine spur zu entdecken und doch muss wenigstens eine gemacht worden sein, das zeigen eine reihe vermerke von einer andern hand, z. b. 7 a ist geschriben, 49 b hie gelasen 50 b da bin ich bli-ben. Trotzdem wir das original besitzen, ist der verlust dieser abschrift bedauerlich, denn an unserem original fehlt die obere ecke von blatt 1—108; der dadurch verloren gegangene text liess sich nicht mehr überall herstellen.

Für die Herausgabe der chronik waren im allgemeinen die grundsätze des literarischen vereins massgebend. Der text ist buch-stabengetreu nach dem original hergestellt, nur bezüglich des tt das allzu sehr überwucherte, wurde eine vereinfachung in der weise vorgenommen, dass statt dopel tt nur t gesetzt wurde im anlaut eines wortes, vor z (also tz statt ttz) ferner wurde, wo drei t zusammenstiessen, eines gestrichen. Statt n oder nn hat Dreytwein häufig drei grundstriche gemacht, z. b. „gedemckt“ dieses scheinbare m wurde nach analogie anderer stellen entweder in n oder nn geändert. Zwischen a und o ist so gut wie kein unterschied, das zeigen stellen, wo unzweifelhaft der eine der beiden buchstaben stehen muss. Dort, wo man im zweifel sein konnte (z. b. ob frow oder fraw) ist vielleicht nicht immer ganz das richtige getroffen, obgleich ich mich auch in dieser richtung bemüht habe einen korrekten text herzustellen.

Die sachlichen erläuterungen am schluss des bandes hatte

## XXI

ich zunächst im sinne in der weise zu bearbeiten, dass ich für die auf Esslingen bezüglichen abschnitte ausführlichere erläuterungen auf grund des im Esslinger stadtarchiv und im kgl. geheimen haus- und staatsarchiv zu Stuttgart befindlichen reichen aktenmaterials gegeben hätte. Aus verschiedenen gründen namentlich auch weil mir arbeiten in den archiven zur zeit nicht möglich waren, habe ich diesen plan aufgegeben und mich auf das notwendigste beschränkt. Da Esslingen und die benachbarten gebiete im mittelpunkt der ganzen chronik stehen, sind naturgemäss die erklärungen der betreffenden abschnitte ausführlicher, als die über ferner liegendes. Am schluss ist ein namen und sachregister angehängt.

---





Inhalt.

	Seite
Einleitung. Dreytweins leben und werk . . . . .	V
Chronik . . . . .	1
Anmerkungen . . . . .	266
Register . . . . .	298

---



# Esslingische chronica

vom jahr 1548 biss 1564

beschrieben

von

**Dionysio Dreytweinn**

burgern und thorschreibern in Eßlingen. \*)

\*) Von späterer hand, welche auch weitere zusätze, namentlich überschriften, hinzufügte: vid. pag. 189 inf.



Inn dem namenn des vatters und des suns und des hayl-  
 ligenn gaysts, der da vor allenn dingenn sollenn gebryssenn  
 und geerett werdenn, dann onn sein göttlichenn willenn und  
 barmhertzigkeytt mag nychs gehandeltt werden vonn denn 5  
 menschen, er gebe dann sein gnnad und gayst und krafft,  
 darum myr auch im sollenn dannckenn, löbenn, erenn, bryssenn  
 und gloria inn exeltzis sagen. Amenn.

Us notturft meins verstands oder gutt beduncken wyrd  
 ich verursach der schwerenn und seltzamenn leuff, dy ietz um- 10  
 schwebentt bey meinenn zeytten, des ich verzeichenenn will,  
 nytt vonn wegen mein auch me wyrd, verursach anderer mar-  
 tyallichenn menschen, die disse geschicht und auffschreybenn  
 lessenn werden, das inn ir sorg ettwas dester ringer möchte  
 werdenn, wa seych kryg tyrung oder sterbentt leüff zuttryg, 15  
 das man möchte im tröst oder hoffung enphachenn, das manchem  
 sein sorg dester ringer möchte werden.

Widerum gedenck, wan sollichs komen wyrтт, bedracht  
 es mytt grossenn sorgenn und veracht es nytt und gedenck  
 ann denn warenn gott, das er sollichs schick zu besserung 20  
 deynnes lebens. Gedenck nytt: „Ja es ist vor me gesche-  
 chenn, es muß also zugann, die wyll die welt statt, und ver-  
 harest also inn einem bessenn gelobenn. Bedenck dich woll.

[1 b] Inn dem anfang was das wortt und das wortt was bey  
 gott und gott was das wortt. Das was inn dem anfang bey 25  
 gott. Alle ding seind durch inn gemacht und onn in ist nychs  
 gemacht, das do gemacht ist. In im ist das lebenn und das  
 lebenn ist ein licht der menschen und das leycht leychtett

\*

3 gaysts] ergänzt, die ecke fehlt hier wie an allen blättern 1–90.  
 4 willenn] fehlt. 8 sagen] am rand nachgetragen. 15 sterbentt]  
 doppelt. 23 am rande von zwei händen: 1546, 1557. 27 verschie-  
 ben: Ist in im das ist das ist das lebenn.

in die finsternus und die finsternus habennt es nytt begryffenn.  
 Es was ein mensch von gott gesant, des namenn was Jo-  
 channes. Der kame ynn zu verkindenn, auff das er gezeygnus  
 gebe vonn dem leicht, das alle menschen geloubtten inn in.  
 5 Er was nicht das licht, sonder das er gezugnus geb vonn dem  
 licht. Es was das ware licht, das erlichtett alle menschen,  
 die do kamen inn disse wêltt. Er was in der wellt und die  
 wellt ist durch in gemacht und die welt bekannt sein nytt.  
 Er kam in sein aigennttom und die seinen enttpfingenn in  
 10 nicht. Alle, die in aber enpfingenn, denn gabe er gewaltt,  
 kinder göttes zu werdenn, den die do geloubtten in seinenn  
 namenn, die nytt von gesyptt noch von wyllenn des fleysch,  
 [2 a] noch von wyllenn des names, sonder die auss gott ge-  
 borenn seind. Und das wortt ist flaisch wordenn und hatt ge-  
 15 wonnet in uns und wyr habentt gesechenn seine ere alls die  
 ere eynes eingebornnenn vonn dem vatter voll genadenn und  
 warhaytt. Deo gracyas. Durch disse wortt des heilligenn  
 ewangellium wolle uns gott verzeichenn und durch sein heil-  
 ligen leidenn. Amen. Laus deo.

20 Als ich beschreibenn will die wunderwerk, was myr ge-  
 dencktt und beweyssenn will, sovill myr myglich ist, will ich  
 zu dem allervorderstenn anfachenn vonn Marttinus Lutter, wie  
 er auff ist komen, des ich ganntz ernstlich gehortt hann, wie  
 ir dann herenn werdet.

25 Es hatt seych auff ein zeytt zuttragenn onngevar, als  
 mann hatt gezallt 1513 jar, ist Marttinus Lutterer noch in  
 eym stillenn gewessenn, des doch die martyallischenn alls das  
 gemein volk auss gnad des allmechtigenn nytt woll habenn  
 mögenn verschweigenn, alls dann dem Martinus Lutter auch  
 30 begegnett ist, das ettwann eyne gros unbyllichaytt nitt woll  
 mag verdulldenn von wegenn der gerechtigkaytt gottes, die es  
 erfodertt und nitt mag verborgenn werdenn. Dann durch den  
 geitzigenn und reichenn, der gar woll schweygenn mag, der  
 da hertt und seycht und will nytt sechenn und hertt und  
 35 will nytt herenn, da ist die leibe gottes gar verloschenn und  
 abgangenn. Her dein seind alle gericht.

\*

30 unbyllichaytt] vielleicht geschrieben unbillichbytt.

[2 b]

## Vonn Lutterer.

Wie vor geschrybenn ist vonn Marttinus Lutter, als er ist gewessenn inn dem land zu Saschen, do ist des babst bött-schafft hinkomen, nemlich ein kardynall mytt seynenn aplass-bryffenn, und die seind zu verzych zeychen, des im unmyg- 5 lich ist, dann das ding gehertt gott dem herenn zu. Nun welleycher hatt geltt gebenn, dem hat er ein hindernus gebenn, ich solltt sagen ein fydernus zu vergebenng aller seiner seindt, und was er noch tun will, das soll im verzigen sein. Inn dem selbenn ist ein edelmann komenn und auch begertt ein 10 bryff, er wöll ein böss stuck tonn, soll im ein bryff darvyr gebenn. Der cardynall hatt geltt genomenn und hatt im ein gebenn fyr alle seine send und was er noch thonn wöll. Der edelmann ist zûfridenn gewessenn. Darnach der cardynall hatt wöllenn wandlenn und das geltt vonn leuten gebracht hatt. 15 Da ist im der edelmann nochzogenn und hatt im die truchenn mytt geltt genomenn und im die hutt völ geschlagenn, das im nytt gefallen hatt. Da hatt yn der kardynall verklagtt vor der oberkaytt, wie im der edelmann hab das geltt genomenn. Da hatt der edelmann seine bryff hervyrgezogenn, die er im 20 gebenn hatt, das im die send sollenn verzigen sein, da ist er woll bezaltt wordenn.

[3 a]

## Vonn dem burenn kryg.

Item inn dem 1525 jar warde die allergröst auffrur, die ney kein mann gesehenn hatt under gemeinenn volck inn 25 Germanyenn. Wie man das evangellum annhub zu bredigenn, bin ich zu Strassburg gewessenn, da was ein bredykant, denn nentt man denn Buttzer, und einer hyss mayster Mattis, der drytt docktter Kapyttann, der vyrtt mayster Dieballtt (und was ich euch schryb, das ist warhaytt), die bredigettenn wider 30 mynch, nunenn und pfaffenn, wie ire ceremonienn gar kein

\*

1 später: ein edelmann bezahlt seinen ablaßbrieff mit guten schlägen gegen den cardinal. 2 vor] doppelt. 12 am rand fügt Dreytwein bei: das hatt denn Lutterer verursach. 23 später: zu Straßburg. 24 aller] sichtbar, das weitere fehlt.



nytz werenn. Wann ein armer man ein zinfß auss einem huss  
 geb, des lanng wer anngestandenn, der dörft es nymer gebenn,  
 das were wider alle billichaytt, es sollte auch alle ding frey  
 sein. Das verstund der gemein man nytz recht und lueffen  
 5 zusamenn mytt grossenn huffenn und stürmpttenn die klöster  
 und kyrchenn und fingenn die mynch und must ein oberkeitt  
 gefanngenn legenn. Deshalbenn zu Strassburg ein gross auff-  
 rur war, das der gartter zusamenn lauffenn bey denn funff  
 hundertt oder noch mer, da must ein ratt zu Strassburg inenn  
 10 die mynch gefanngenn legenn und lueffenn vyll burger auss  
 der statt und kamenn zu denn burenn, wolltenn alle rych  
 werdenn. Es lag ein huff by Schlettzstatt im Elsess, denn  
 schlug der hertzog vonn Luttringenn, darnach zu Elsess Zabern  
 schlug der selb byschoff auch zu tod, der brucht ein list mytt  
 15 in. Man sagtt in ein frid zu, ward [3 b] in aber nytz ge-  
 halltten und warenn der selbenn burenn, bey 6 tussenntt, denn  
 sagt man ein sycher gleitt zu, sey solltten ir wer von innen  
 ton. Des war der gmein man guttwillig und warenn frow  
 und wolltten auss der statt zeichenn, da schlug mans all zu  
 20 tödt, das wenig darvonn kamenn. Man sagtt ernstlich, das  
 ein bur were in der selbenn statt 3 tag under einer kuw hutt  
 gelegenn, ee er darvon were komen. Und wann einer genn  
 Strassburg kam von den selbenn burenn, das sey fragtt, wie  
 es inenn gangenn wer, so stundenn sey wie die stumenn, als  
 25 ob sey nitt herttten vor grosser angst. Item es wasemenn  
 auch drie grosser auffrur zu Strassburg, desglichenn kein man  
 gesechen hatt vonn weib und man, so gar erschrockennlich,  
 das die weiber wolltten in die haymlichenn gemach springenn,  
 das machten die burenn. Und luffen die garttner aber ein  
 30 mall zusamenn und wolltten die schlyssell zu den torenn hann  
 und die burenn einlassenn, deshalb ein oberkayt in grossenn  
 ängstenn was. Weytter leyffienn sey in das bredigerkloster  
 und jagtten die mōnch herauss und luffenn vyr die pfaltz zu  
 Strassburg und wolltten schleissell habenn vonn denn herenn  
 35 und wolltten den burenn gebenn, deshalb sey in grössen  
 sorgenne stundenn. Da es aber verganngenn was, da fing man

\*

6 mynch] folgt: mōnch. 34 schleissell] darunter gestrichen: byschenn.

einen nach dem ander und streck sey, das sey ein gutt ver-  
nygeenn hetten. Es wer noch vil darvonn zu schreibenn, es  
brucht grosser meye.

[4 a] Item zu Weinsperg habenn die burenn denn graffenn  
vonn Helffenstein zu dem schloss heruss geworffenn und in 5  
die spyss gefangenn, das ist ein jamer gewessenn. Darum  
wie du einem myst, also wyrtt dyr auch gemessenn, das es  
war sey, so ist der selb haubttmann der burenn zu Herenn-  
berg vonn denn edlenn knabenn gebrattenn wordenn, deshalb  
er auch bezalltt ist wordenn. 10

Item das römmysch rich hatt ouch ein grössenn huffenn  
geschlagenn inn Schwabenn landtt. Item der byschöff vonn  
Saltzburg hat ouch ettlich tusseนต์ zu todt geschlagenn, des-  
glichenn inn Franckennland und ann allenn örtten, wa sey  
bey einander gewessenn seind, wiewoll ir ding ein feins ann- 15  
sechenn hett. Ire fannenn warenn mytt gulden buchstabenn:  
„Das evangelyum, das gotteswort bleibtt in ewigkaytt.“ Das was  
nytt unrecht, es was sunst kein ordung da, es wollt ein jett-  
licher haubttmann und fenderich und mayster sein, das ist  
nytt gutt, dann wa sey zu einem kloster kamenn, da namenn 20  
die grossenn Hanssenn das best und leissenn die armenn hin-  
denn nach gann, das was nytt recht, dann da kung Soull das  
best vom rob nam, kam er von seiner herlykaytt und ward  
abgesetzt von seiner herlykaytt, also geuttikaytt ward nie gutt,  
darum wer es ein gutt evangellum, wann nun mein sack voll wer. 25

#### [4 b] Schlacht Bovya.

Item was ich schreib, ist alls by dem kaysser Carllen be-  
schechenn und regyrer der 5.

Item der kaysser Carlle, da mann zalltt 1525, da hatte er  
ein grosse schlacht gettann mytt dem Franntzossenn, der hatt 30  
sein schwester geheptt zu einem eegemachell, das dütt die  
geyttykaytt. Und ist die schlacht bescheche vor der statt  
Bovya im tyrgartten, da kamenn mancher taffer man um,

\*

4 spätere überschrift: auffruhr zu Weinsperg. 26 später: zwischen  
kayser Carolo V und den Franzosen. 30 schlaicht.

nemlich der Schwitzer ein gross som, desglicheñ auch ander  
grosse her, der king vonn der weysseñ rossenn, das es ein  
sollicher jamer ist gewessenn, das mann nytt bald gehertt  
hatt und ward der Frantzoz gefangenn und wolltte er ledig  
5 sein, so must er im sein sun zu einem pfandtt gebenn, dar-  
mytt das sey fridenn vor einander hetten. Aber es geschach  
nytt, wie ir dann hernach hern werd.

Er ist darnach woll 6 mall wider in gezogen in das nyder  
frantzezisch land, nemlich zu Santt Paull, zu Kamerin und  
10 Turbana und Berama, das er nytt vill globenns gehalten  
hatt, das musten nun sein armenn leutt enngelltten, die mus-  
ten seych lassenn krygenn und denn schadenn ennpfangenn,  
darnach die herschaft nytt vill nach fragtt.

[5 a] Von dem Tyrckenn.

15 Item in dem 22 jar ward der tyrckysch keysser ange-  
zogen mytt grossenn ernst und zoch vyr die statt Wein und  
bracht gar manchenn grussamenn man mytt bogenn und  
speissenn, seblenn, was sey dann vyr reystung gebruchenn zu  
dem krig, desglicheñ mytt andern grussemen instromentten,  
20 deshalb die burger in der statt in grossenn sorgenn stundenn  
und begertten hyllff im Tyschland. Des manns seych nytt  
spartt und zoch in zu mytt grosser macht, das man nytt ret-  
tung gnug tonn kund, des seych die arglystigen Tyrckenn ge-  
bruchten mytt schissenn, mytt styrmenn und mytt undergra-  
25 benn die mur, das zu schaffenn gnug habenn gehebt. Auch  
durch kuntschaft wollten sey zu dem byschenn huss eingrabenn,  
das ward man innenn und grub in wider enttgegenn, das mans  
vertryb, das sey musten nochlassen. Das gluck gab gött der  
allmechtig, wiewoll myrs um gott nytt verdienenn, aber er ist  
30 barmhertzig, des will nemann verstann.

Von der grossen gyss und wasser.

Item in denn 29 jar war auff sanct Veytts tag ein gar

\*

14 später: Türckenkayser belagert Wien. 15 angezogen] sicht-  
bar nur: an. 16 nytt. 19 nytt. 31 später: grosser waßerguß  
zu Haidelberg.

grussams wasser im Tyschland, das kein man gedennckt, das ich es gesechenn hab, so ist es alles vonn unndenn auff gann-  
 genn und obenn herab geregnett. Das selb mall bin ich zu  
 Heidellberg gewessenn, da leiff das wasser yber die bruckenn  
 auss und in die statt bys zu dem haeilligenn gayst. [5 b] Das 5  
 ist ein warhaytt. Es kam ein jung kind in einer weygenn  
 geschwomenn, das bracht man dem pfalltzgraffenn, des hiess  
 pfalltzgraff Ludwig, ein gar fromer her, denn nennt man nun  
 denn frydenmacher. Der hatt das kind aufferzogenn und be-  
 halltten vyr ein gab gottes. Das selb mall kam ich genn 10  
 Helbronn, da ward das wasser so gross, das es auff denn  
 margtt ist gangenn und vor dem tor da standenn ein grosser  
 huff truchenn, desglichen bett, vill bettladenn, hussratt, des  
 das wasser hatte weggnomenn, das ettwann ein bett woll zwa-  
 myl weggeflossenn was. Darnach allhie zu Esslingen ist es 15  
 bys auff denn Fyschmargttbrunnenn gangenn, das es ist in den  
 rorkastenn hinein gangenn, deshalb es gar erschrocklychenn  
 gewessenn ist, deshalb darnach ein grosse tyrung kam in aller  
 weltt. Es verderbtt auch im Neckertall ann allenn örtten  
 das heuw und ward das ertterych gantz unrein und unfrucht- 20  
 bar, das ich gesechenn hab, das im Ellsess ein scheffel korn  
 hatt 6 fl. golltten. Und lyff das welsch volck gar ser auss  
 Luttryngenn und wann man inn zu essenn bracht, so feyllenn  
 sey nyder und sturbenn also auff der gassenn; das geschach  
 gar vill, das es zu erbarmenn ist. 25

[6 a] Vonn dem grossenn schissenn zu Esslingenn.

Item da man zalltt 1516, da ward allhey zu Esslingenn  
 ein herlich gross höptschissenn vonn fyrstenn und hernn, edell  
 und onnedell, rytter und knecht, vonn reyche stetten, fleckenn  
 unnd dörffer und ward das ein scheysse mytt dem armbrost, 30  
 das ander mytt denn byschenn und warenn der schytzen bey-  
 der taeyll funffzechenn hundertt. Und wann man in denn

\*

11 am rand später: groß waßer zu Hailbronn. 15 am rand später:  
 zu Eßlingen. 23 essenn] später nachgetragen. 24 geschaich. 26 Ess-  
 lingen] ergänzt, die ecke fehlt; später: anno 1516 ein groß schießen  
 zu Eßlingen.

armbrost rein schoss, ging er zu reing um und wann mann  
 auff einer seyttenn die belltz ausszoch, so kund man auff der  
 andern seyttenn wider hineinschissenn und wöllche belltz ge-  
 ttröffenn hattenn, so ging man mytt pffenn und trumenn  
 5 hinauss und einer des rattts, der hett ein rundell mytt einem  
 langenn stab, der must sey herein tragenn, da schreib mans  
 dann ann, das was ein feine zyr und war die brytscher und  
 spielleutt all seidenn bekleidtt braun und greyn. Und was  
 das best zu beiden taeyllenn hundert fl., das best die mytt dem  
 10 armbrost hundertt, desglichen mytt der byschenn und ward  
 gar gutter syser wein und was alle ding wollffell und was  
 ein gar schönner somer des glychenn mann nytt bald hat ge-  
 sechennen. Und es warenn auch zwey [6 b] kegell reyss, die  
 gingen alle nacht auss, doch nur ein hutt, das ander was ein  
 15 bar hossenn, das bleib lenger, das annder kelgel reiss was,  
 das die kegell auff balckenn stundenn und wann einer ein kegell  
 wolltt wörffenn, so must er ann ein wand werffenn. Desglei-  
 chenn was auch ein haffenn, darein mann legtt und ward 60  
 guldenn das best. Desgleichen spilt man in der brenckenn,  
 20 weib und man, und man hat denenn vonn Ulm das krentzlein  
 auffgesetzt, aber es ward nytzs daruss. Dann im 17. jar dar-  
 nach erfror hochs und neiders, deshalb ein grosse teyre kam,  
 das ein mutter ire kind hanngt vor grosen jamer, darum ist  
 noch bys her nychs daruss wordenn und ist beschechenn am  
 25 sunttag nach Lorentzys, wie obenn statt.

Item im selbenn jar ward die hertzogin von Weyrttem-  
 berg von Nyrtingenn hinweggefeyrtt von dem Deytteryeh  
 Spetenn und furtts genn Munchenn zu hertzog Wilhalm und  
 hertzog Ludwyg und das geschach ann sanntt Kartterina abenntt,  
 30 wie obenn statt.

Im selbenn jar ann santt Katterina tag verbronn dem  
 Ludwig Stochell seine stell und vyll heöw, das kund man  
 kom leschenn.

[7 a] Item dem 1517 jar am ballmttag nach mytttag um  
 35 4 ur da ward ein grosser erdbydenn, das mans bey mansden-

\*

28 am rand: 1516. 31 am rand: 1516. 34 spätere überschrift:  
 groß erdtbeben zu Eßlingen; am rand 1517.

ckenn ney hatt herenn sagenn, dann der blesser auff dem Wendellstein der schrey mordyo, man sollt im zu hilff komenn, dann er hett vill kleine kindt, man kundt im aber nytt zu hilff komenn. Es geschach aber nemand nytt, gott hab lob. Es fyllenn auch ettlich weybsperschonnenn auff den gassenn 5 nyder, deshalb es gar erschrocklichenn was. Darum ist gott unsser her, die kraft und macht ist allein sein. Laus deo.

### Der kryg vor Reyttlingenn.

Item denn 21. tag Jenuwary beging man denn fromen kaysser Maxymmyllien löblicher gedechtnus zu Stuttgartenn 10 und es warenn vill grosser hernn da vonn rytter und knechtenn gaystlichenn und weltlichenn und bald das geschach und man gegessenn hatt, da leiss der hertzog Ullrych vonn Wyrtenberg die sturm 3mall behend schlachenn und sein reitterschaft kame bald zusamenn zu ross und fuss, desglychenn der hertzog 15 auch in einem ganntzenn kyryss und sass auff sein pferd mytt samptt seinen deiner, als vyll er dann habenn mocht. Und was das sein anschlag, das die vonn Tybing sollte mytt samptt deyne vonn Urach und Stottgartenn die statt [7 b] iberzuckt und die tor abgeloffenn hann. Das geschach nytt, dann die 20 vonn Urach wardenn die erstenn vor der statt, des die von Reittlingen gar fremd nam, darnach kamen die vonn Tibing und Stuttgartenn in der nacht, das sey noch nitt westenn, was sey darmytt maeintenn, dann der hertzog hett in noch nitt abgesagtt, wie dann bys her ist brüchluch gewessenn. 25 In suma, da er das volck beyeinander hett, da fing er ann, sich zu legernn mitt seinem geschitz, des er zu derselbenn zeytt gar gewalttig beyeinander hett als ein fyrst im Tyschlannd, darmytt fing er ann zu schissenn in die statt, des seych die burgerschaft gar behenndt und ordennlich zu der wer 30 schicktenn und fingenn auch ann zu schissenn auff das best sey möchtenn, ann allenn zweyffell denn rechtenn ernst fyrgwendt, derhalb sey denn feinndenn grossenn schadenn tётtenn. Es was

\*

8 von anderer hand: ist geschriben; am rand: 1519. 9 am rand später: kayssers Maximiliani begräbnus. 13 am rand später: hertzog Ulrichs anschlag und vorhaben wider Reüttlingen.

auch so eine kalte zeit, das man im feld nytt beleibenn mocht, derhalb sein volck hartt erfror; ettlich gar erfroren, das sey sturbenn, auch wyrd mancher erschossenn. Da sey vor kellte nytt bleybenn [8a] möchtenn, leis er ein frydenn reyffenn und  
5 vordertte die statt auff. Das tett einer mytt namenn Wilhelm Hertter und sprach also zu inen, wölltten sey dem hertzog die statt auffgebenn, so wolltte er sey bey irenn allttenn gewonnhaitten und freyhaytten lassenn bleibenn bey weib und kind, by hab und bey gutt. War aber das nytt wer, so welltt  
10 er sey all erwyrgeonn onn alle gnad unnd keinenn lebenn lassenn. Da gabenn sey anttwurt, sey hetten ein statt des heilligenn reichs, darum er kein ursach ann sey hett, das ers also überzöch unnabgesagtt. Darum werenn sey in seinem schutz und schyrm und hetten im bey 4 tagenn erst das schyrmgeltt ge-  
15 bracht und gericht. Da antwurt Wylhellm Hertter, sey hetten ernst in 3 wochenn einen deiner erschlagenn, nemlich ein forstknecht, darzu hetten sey einen herenn vonn Wyrtttenberg erschlagenn und ander vill edelleütt, das wellt er jeitz ann innen rechenn (das was geschechenn vor hundertt und 45 jar, das  
20 was ein neittige ursach) darum söltnen sey gedennckenn und solltnen die statt auffgebenn und wa sey das nytt tetten, so wolltte er sey nymer auffnymenn. Do anttwurt im der burger mayster, [8b] hetten sey im was leids zugefeigtt oder under innenn einer wer, so wollten sey im das rechtenn sein.  
25 Do anttwurt der obgemellt Wylhellm Hetter, das must jeitz-und sein, das welltte sein gnediger her hann, das und kein anders. Da antwörtt der burger mayster und sprach, so solltten sey sych werenn auff das böst, so sey möchtenn, das wölltten sey auch tonn. Anttwurt einer aus der gemeynn,  
30 sey solltten komenn am freytag und ein gaus mytt innenn essenn, das was in einem speitt geredtt. Und also fingenn sey wider ann zu schissenn und tetten wenng schadenn in die statt hinein, aber die yn der statt tetten grossenn schadenn hinauss, derhalb sey vill leytt erschössenn. Und da sey schossenn  
35 tag und nacht und einander wenig ruw leissenn biss an die myttwoch, das die hussenn ein loch yn die statt mur schossenn,

\*

5 vordertte] sichtbar nur noch v. 14 im] über der zeile nachgetragen. 15 verschrieben: Wylhehellm.

das zwenn wegen nebenn einander werenn hinein gefarenn, dar warenn die in der statt engstiget, wann sey schussenn heftig hinein und warenn die grabenn hartt gefrorenn, das man das geschytz hett mögenn iberfyrenn. Da lys der burgermaiste ein ganttze [9 a] gemein zusamenn beryffenn und sprach, sey werenn verlassenn und wüstenn gar kein hyllff noch rettung, darzu hettenn sey acht bottenn hinuss geschyktt, der wer noch keiner wider komen, darum welltte er rattenn, er wölltte ein frydenn hinauss schryen lassennen. Das ward verfollicht am dornstag und da die vor der statt merkten, 10 das sey frydenn gertenn, da sagten sey, es wyrte bald ein anders werden, und hyltten frydenn zu beider sey. Da schlug man um allenn burgern inn der statt, man wölltte ein gemaindt halten auff dem blatz, da kamen alle burger und was manbar war, der warenn iberall 9 hundertt. Da der 15 burger mayster ainem nach dem ander fragt, hilt in fyr, sey werenn von dem rich verlassenn, so wustenn sey kein hillff, darzu habenn myr ein klein volck in der statt und die dussenn ein grosse macht und sterkenn sich von tag zu tag mechtig fast und fyrtt man noch erst grosse stuck byschenn 20 zu, das jettlicher sein meinung rett. Und warden inn, wann man sey wollt lassenn bleybenn bey irenn alltten fryhaytten, desglichenn by hab und gutt, so wolltten sey in die statt auffgebenn. Das was beschlössenn myt grossem und kleinem ratt [9 b] und einer ganntzenn gemaindt und leyssenn das 25 hertzög Ullrych kundt tonn. Da sagt er in das zu, wie obenn statt, alle arttikell inenn halltten; er heyllt gar kein, da war erst grosser jamer inn der statt. Da das volck hineinkam und dem hertzeg geschwörn hatt, da war erst grosser jamer under weib und man, dann er nam in hab und gutt 30 und leggt inn wöll 12 hundertt man in die statt, das sey vill stercker warenn, dann die burger in der statt, und nam in allenn gwallt und satzt in ein vogt oder statthaltter, das kein burger in seinem huss me gwallig was. Da macht man ein blochhuss in die statt fast gross und mechtig von eytell 35

\*

6 sey werenn] ergänzt, da die ecke fehlt. 16 fragt hilt in] nachgetragen. 21 meing. 29 am rand später: Reuttligen ergibt sich an Württemberg.



grossen aychbemenn und hettenn alle wer in und die schiss-  
 lecher byschenn alle in die statt gericht alls dem margtt zu  
 und richt seych fast wider die burger und strafft neymant,  
 der in leids tett, und trybenn vill ibermutt. Und als er Reitt-  
 5 lingenn in hett aylff wochen, da zoch Dietterich Spett feyr  
 das schloss Achhalm, das ob Reyttlingenn leytt und gewans  
 dem buntt. Und do er do vyr zoch mytt denn knechten, des  
 wurdenn die in Reittlingenn gwar, da was ein lermenn in der  
 statt und der burger warenn [10<sup>a</sup>] vyll minder dann derenn die  
 10 inn der besatzung lagenn, da leiffenn die weiber denn mur zu mytt  
 wer und mytt harnasch, das ir huff gresser was dann der wyr-  
 ttenbergisch huff. Und die vonn Reittlingenn wöllten auch  
 wider denn gwalltt habenn und fordertten die schlyssell zu  
 dem thor und hettenn aber ir ordnung vorhin gemacht und  
 15 kündenn die wyrtembergischenn nytt zusammen komenn und  
 mustenn auch vonn stundt ann die schlyssell vonn innenn gebenn.  
 Da fluchenn die wyrtembergischenn aeins tails aus der statt  
 und der vogtt Wilhelm Hertter und andere fluchenn in das  
 barfusser kloster in die freyung und Deytterich Spett nam die  
 20 statt ein dem bundtt und gabenn seys auf und also kam Reitt-  
 lingenn wider zu dem bundtt und verlor er das ganntz landtt.  
 Gott hab lob. 1519 jar kam ein grosser erbidem, das alle  
 husser zeyttertten in Esslingenn ann santt Felix tag.

### Des hertzogenn vertrybung.

25 Item inn dem 1519 jar ist herzog Ulrich vertrybenn  
 wordenn vonn dem remmischenn rich und ward herzog Wil-  
 helm, sein schwager, oberster veldhauptman und nam im das  
 landtt ein hab und gutt und alls sein seilbergeschyr, ein gan-  
 tzenn sylber buttenn und seinenn hauptt fannenn und er floch  
 30 schennttlich darvonn, er hett muttwillen gnug trybenn.

[10b] Von dem merder Hanns Leinhartt.

Ann sanntt Semman und Judas abenntt erstach Hans Lein-

\*

5 am rand später: wird durch die bundsverwanten wider erlöst.  
 10 besatzung] sichtbar bes. 11 wer] ergänzt. 22 am rand später: erd-  
 bidem zu Esslingen. 26 richs.

hartt sein weib, die ging gross mytt einem kind, desglichen  
 auch ein knecht und ein magt und man sagtt, das hette  
 müssen ir aeigenn handttgeschriftt gebenn, das sey ein bul-  
 lerin wer. Und ward das weib eine vonn Kallttennttall und  
 geschach der mord auff dem Aschberg, da was er ein burg- 5  
 vogtt. Darnach macht der hertzog ein vogtt auss im iber  
 Reyttlingenn, er wisst in kein ander glückvollgel iber halls zu  
 setzenn. Darnach kam er wider auff denn Aschberg und da  
 der buntt denn Aischberg gewann, da leiss man denn obge-  
 mellttenn mörder mytt hab und gutt abziehen onn alle galltt- 10  
 nus, das was dem rich ein schand.

### 1519 zog der hertzog inns Hainbach.

Am sunntag vor sannt Matthes tag zoch der hertzog in  
 Hainbach am abenntt zu sannt Bernnhartt da schlug er das  
 leger und mornn auff montag schantzett er auff der Ebers- 15  
 haldenn yn meines vatters weingarten und fing ann zu schissenn  
 und denn ersten schiss, denn ich gesechenn hann, der geschach  
 in der kremer zumfftstubenn, da wollte ich meinem leibenn  
 vatter ein subenn bringenn, dem gott gnad [11a]. Da er-  
 schrack ich vonn dem schus, das ich mytt der subenn zu bo- 20  
 denn fiell, dann er schoss fast inn die hüsser und man fing  
 auch ann zu schissenn auff dem brotturm, des ich selbs ge-  
 sechenn hann, das mann im in die schantz hinein schoss, das  
 es das erderrich darvonn stöb. Da fing er ann und wolltt fyr  
 einwerfenn, aber er mocht die statt nytt erreychenn, und man 25  
 fing ann und wolltt schantzkôrb aussfillenn mytt erdenn und  
 solltten das tunn jung knabenn und wer da wolltt, dann der  
 pferich war noch nytt also vest alls jeitzt, dann es was ann  
 ettlichenn orttenn nur ein zon darum. Wurd einem landsknecht  
 ein schenckell abgeschossenn, darnach einem ein arm, darnach 30  
 kam das gschrey, er weltte annfachenn zu styrmenn, deshalb  
 ein grosses geschrey inn das volck kam. Da zündtt man alle  
 bechpfanne auff, die bronnenn die ganntze nacht, desglichen  
 auch jeider man munder was. Da schoss man gar trostlich

\*

21 inn] ergänzt. 22 auff] sichtbar a.

zu im hinuss, das man im gar kein ru leiss, darmytt man  
 seinem fyrnemenn wertt, das gott der her sein gnad hatte gebenn,  
 dann myr warenn schwach und hettenn nitt me dan ein fen-  
 lein knecht bey unss, der hauptman hiess Ullrych Myller, die  
 5 warenn auss dem Byerlandt.

[11b]

## Tyrckennkryg 29 jar.

Item ein ander Tyrckennzug der ist beschehenn ongevar  
 bey der zeytt, da man hatt gezallt 1529, da bin auch darbey  
 und mytt gewessenn, das es gar ein ernstlicher zug ist ge-  
 10 wessenn vonn gar grosser menge volck. Das romisch rich  
 ist zu veld gelegenn vor Weinn under dem Kallenberg hun-  
 dertt mall tussentt stark und ist ir oberster gewessenn mark-  
 graff Jochim iber denn reyssigenn zug und die Behem seind  
 gelegenn yber die Tonenn auff das Merer land zu, die warenn  
 15 achtzechenn tussennt starck und lagenn unnsser bey fuff fen-  
 lein tusch knecht by in, derhalb myr gross nott leidenn mus-  
 tenn mytt ire grussem diebischenn stellenn und untrey. Dar-  
 nach warenn vorhandenn 20 tussentt Tallgenner, dey hattenn  
 alle blouwe fennlein und ein rott Anderys + kreyttz und ein  
 20 kugell, himell und erderych, und darunder ein adler mytt ein  
 wenig auffgetonnenn fleygell. Und darnach der her, der das  
 Merher land under im hatt, der haeyst der Bernsteiner, das  
 hatt auch bey 14 tussennt man. Darnach vill volcks zu Weinn  
 in der statt. Darnach brachtt der kaeysser 12 fennlein mytt  
 25 im und ward der Assymus vonn der Hubenn ir oberster. Da  
 kam der king und kaeysser baide brüder zu Weinn eingerey-  
 tten bey eittlicher nacht und die Spangeller wolltten gelitt  
 vonn dennen von Weinn habenn unnd wolltten die burger in  
 der statt zu todt schlagen und stundenn gegenn einander in  
 30 der schlachtordnung. Da waren ettlich tysch lantzknächt, die  
 auch welsch kundenn, die trugenn die sach abb, das es ge-  
 styltt wardt. [12a] Da nun kaeisserliche maeyestett kam, so  
 noch bie der nacht was, das er des handels gewar ward, do

\*

7 Item] ergänzt.

6 der] ergänzt.

33 bie] das folgende fehlt.

liess er mytt 4 trumenschleger umschlagenn bey hennckenn  
 us der statt und vyr das tor und ward vonn inenn ein sollich  
 grússem schyssenn, das einer maintt, es wóllte himell und  
 ertrich brechenn. Und stach einer denn ander zu tódt, da  
 furt man inn ein wenig hindann und schlug im glich das 5  
 hauptt abb. Darnach da es gar abenntt ward, da kam ire  
 kaeysserliche maeyennstätt, desglichen sein bruder der king  
 Ferdynandus und reytten mytt einander ein zu Weinn, da  
 stundenn alle zumfften myt irenn vannenn an der lettze, da  
 dan jettlicher hin bescheidenn war. Da ryt kaiserliche mae- 10  
 yestett ein woll mytt hundertt schencklicher und gingen im  
 engegenn die 4 ordenn und alle pffaffen und der wichbischoff  
 mytt dem sacarmentt, da reitt der kaiser in santt Steffenns  
 mynster, das sang mann „de deum laudamus“ inn figur alls.  
 Das muss ein jettlycher kaeysser ton us der ursach, so er vor 15  
 nie dagewessenn ist, so muss er der alltten kaysser begreb-  
 nus haimsuchenn und darnach erst in die burg oder die feste  
 reittenn. Und darnach inn 4 oder 5 tagenn besach er des röm-  
 schenn richs huffenn, da macht man ein schlachtórdnung, die  
 was gar gerecht auff alle ártt, da warenn alle fenderich zu- 20  
 samenn gettrettenn, desglichen auch alle tromenn schlager und  
 warenn 25 fenderich in einenn glid gangenn. Da ward der  
 káysser krytzweiss dardurch, das er hett gesagt: „santte deus,  
 santte deus, fermag das Tyschland ein sollich folck, es war  
 inn freid und leid“. Laus deo! [12b] Und ee ire káysserliche 25  
 maystett kam, da hatt der her ein haupttman genantt der  
 Katzyanner gar grossen schadenn gettan bye denn Tyrckenn,  
 der er vill erschlagenn hatt. Desglichen ein ungerischer her,  
 der hiss der Jacospall, der war gar lanng der Tyrckenn ge-  
 fangeer geewessenn, das er ir gebrúch und sytten woll wüst, 30  
 der erschlug mytt drey hundertt hússerenn bey denn 5 hundertt  
 Tyrckenn zu todt und kamenn um bey 8 tússentt Tyrckenn,  
 man hett woll me erschlagenn, aber es wollt nemandt denn  
 fúschs byssenn. Darnach warden vonn schiffenn und mytt wel-  
 schen gallottenn die schiff gezeyrtt, derglichen man nytt bald 35

\*

1 sichtbar nur: t . . . . . schleger.  
 27 Katzyanner] folgt: genantt.

Dreytwein.

25 Laus deo] nachgetragen.

gesechenn hatt, und es war ein grosse menge der schiff, woll  
 auff die 50 und auff jettlichenn schiff ein fanenn rott und gelb  
 und ettwan 2, dan ettwan drey und mytt byschenn gar woll  
 geryst. Und nemlich auff ein schyff war ein gros stück by-  
 5 schenn, das kund man wendenn, wa man hin wolltt, das lag  
 in einer schruben, und hett 3 gröss segell und vill seyden  
 vanen und ein segell, der was vonn rottem carmassin und voll  
 guldenn sternn und unsrer hergott am crytz und ein kugell  
 himell und ertterich und under der kugel ein adeler mytt wenig  
 10 aussgettanen fligell, alles auff das aller kostlichest gezeyrtt.  
 Das war die gmein sag, man wolltt gar yn die Tyrcky hinein  
 zygchenn, aber man soll noch hinein zichenn und wyll doch  
 nemandt daran das ist gantz uncrystlich. Gott erbarms.

[13a] Hanns Jacobs alltter ein Dryttwein.

15 Item als man zalltt nach Crystus unsers erlessers geburt  
 1548 jar denn 28 tag brachmanatt ist Hanns Jacob Dryttwin  
 gebornn wordenn an eyn durnstag zu morgenn um 6 ur oder 7.  
 Gott sey gelobtt in ewigkaytt. Amen. Laus deo. Gracya veni.

Item ich Dionyssius Dryttwin hab mein weyb genomenn  
 20 und hochzeytt gehalltten im 1534 jar auff unsrer fraw lych-  
 mes und hatt geheysenn Kartterina Wolffin vonn Kanstatt,  
 Petter Wölffflins tochter, und ist mein erst kind ein medlein  
 gewessenn, hatt geheysenn Elsbett, darnach ein sun, der hiss  
 Jeronimus der erst, darnach ein medlein, hatt auch Elbett ge-  
 25 hayssenn, darnach ein, der heys Wilhalm, darnach ein sun,  
 ist nytt gettafft wordenn, darnach eins, das war ein medlein,  
 hiss Margretta, alle gestorbenn. Gott hab ir aller sell. Amenn.

Als man zalltt 1544 da ist Jöronimus Dreyttwein geboren  
 wordenn der ander am freytag vor santt Gallenntag zwischen  
 30 4 und 5 uren, zu derselbenn zeytt regyrtt kaysser Karlle der  
 5 und lag vor Baryss und macht denn Frantzossenn under wäisenn  
 und must man denn jungenn Telfin, das ist der jung king, zu  
 einem pfand gebenn, das der Frantzoss solltt fryd habenn und

\*

14 später: Hanß Jacob Dreitweins geburt. 19 am rand später:  
 Dionysii Dreitwein ehstand. 31 am rand später: kayser Karl ligt  
 vor Paris.

hallttenn und das gantz land ward im gehorsam. Der kaysser verderbtt vill stett, dey er verbrentt und ward gar tyr bey in im leger und galtt ein leyeb brott ein taller und 15 batzenn mynder auch. Darnach zoch man wider haym da die knecht wider in das tysch land kamenn, da sturbenn sey wie das 5 vich und galltt ein leyb brott 8  $\mathfrak{S}$  und ein maß auch 8  $\mathfrak{S}$  und 9  $\mathfrak{S}$  und im selbenn jar hatt ein fuder wein 3 und hundertt gulden gollttenn, das was ein gros wunder.

[13b] Vonn dem widertöffer kung zu Stutgarttenn.

Als man zalltt nach Crystus geburt 1525 jar, da ward 10 ein kung auffgestandenn, der ward fundenn inn einem wald bey einer grossenn schar der töffer, der hatt sellyche schöne kleider angehebtt, als were er glich ein rechter king gewessenn, ein schonenn samatt schubenn mytt marder gefeyttert, desglichenn ein zeptter, der was gulden und zwen gulden schuch 15 und ein gulden kronn und was zu sollicher herlichkaeytt gehörrt, hat aber nytt wollenn sagenn, wa im sollichs were herkomenn und leys innee das hauptt abschlagenn, gott ways ob es ist recht gewessenn oder nytt, dann er ist der strenng recht richter, der alle ding wayst. 20

### Schlacht Bavia.

Da man zalltt 1525, da ist die gross schlacht zu Bavia geschehenn mytt dem Frantzosen im tyrgarttenn und war der Schweytzer vill woll auff hundertt tussentt Schweitzer und der kaysser nytt vast starck und ist myr recht, so ist her 25 Jerg vonn Fronnsperg ein oberster gwessenn bey dem kaysser Karle dem 5, das so grosse mechtigenn hern umkamenn, das ney kein man gesehenn hatt nemlichen der king vonn der weyssenn rossenn und ander grosse hernn und der Schweytzer ein grosse som, das sey derhalbenn ein grossenn schnap habenn 30

\*

9 kun. 9 später: in einem wald gefunden 1525. 12 töffer] folgt gestrichen: in einem wald. 21 später: große schlacht zu Pavia. 22 am rand: vonn der grosse schlacht Bovia vonn dem king zu Franckrich.

gnomenn. Und ward der king vonn Franckrych gefangenn  
und soltt ein frydenn haltten woll auff hundert jar, aber  
er hyltt es nytt gar ein jar und hatt auch kein frydenn ney  
gehaltten, das seyn arm volck myssenn engeltten und denn  
5 schadenn leydenn. Also wenn man ein fyrstenn krygenn will,  
so krygett man die armenn leutt, die mussenn denn schadenn  
tragenn. Gott wolls in helffenn leidenn. Laus deo.

[14a]

## Buren kryg.

Item alls man zallt 1525 jar, ward ein versamlung in  
10 dem tysch lanndt, des man nytt bald erhertt hatt, das wart  
genentt der burenn kryg. Das ward aber die ursach: man  
predigett das evangellium zu Strassburg und wolltten die  
predigkanntten, es sollte alle ding frey sein, der vogell im  
lufft, der fysch im wasser, der hyrsch im walld. Das gefeyll  
15 dem gemeinenn man woll, dann es soltten alle rent und  
gyltten auch ledig sein, da dacht der gmein man, das were  
fyr unns, und leyffenn zusamenn und machtten ein regmennt  
und wolltten die klöster krygenn und einnemenn und woll-  
tten kein zins me gebenn, er soltt bezallt sein, das künd  
20 man nytt leidenn noch dulden, und wolltten auch kein  
oberkaytt habenn und beröbten die kyrchenn und die klöster  
und jagtten nunenn und münchen daruss und namenn innen,  
was sey hetten, das was ein unbyllicher handel. Aber es  
gefeyll dem gemainen man woll, dann sey gedachtenn, das  
25 wer ein gutt euwangellyum. Das aber die fürstenn und die  
herenn sachenn, das es wollt ein fyrganng habenn und  
iber hand nemenn, da kuntt manns neymer leidenn und  
wolltten sych auch zusammen tonn, da warenn die purenn woll  
halb onnsinns. Da fing man und schlug zu todt um Saltz-  
30 burg im Bayerland, inn Schwabenn, im Ellsess. Und im Weins-  
perger taill da warffenn sey die graffenn zu dem schlos heruss,  
des sey woll bezallenn hand mußen. Der byschoff vonn Strass-  
burg der schlug zu Ellseszabernn ein grosse schar burenn zu  
tod, denn sagtt er ein frey seycher gleytt zu und soltten die  
35 wer vonn innenn ton und solltte jeider ein weiss steblein inn

\*

8 später: bauren krieg 1525.

10 fehlt: in dem.

der hand tragenn. Des warenn die burenn frow und namen den vertrag ann, da sey aber zu der statt [14b] wolltten auss gann, da war der hertzog vonn Lüttringenn mytt einem reyssigenn zeyg und fing ann und schlug die burenn zutodt und erwyrgtten sey, wie sey möchten. Das einer enttrunenn 5 war, der kam genn Strassburg, der war drey tag under einer kûw hutt gelegenn onngessenn und gettrunckenn und einer was im stattgrabenn gestandenn ander halbenn tag und kam auch darvon und wann man mytt inenn etwas rett, so tettetenn sey glich als ob sey tab werenn und nytt herttenn, derhalbenn die 10 vonn Strassburg gros alsmußenn gabenn und speyßtten alle tag jung und altt bey ander halb tussenntt menschen, deshalb ein grosser jamer war vonn kleinenn kindenn, die noch in der weygenn lagen. Es war auch ein gross auffgeleuff zu Strassburg bey denn 3 oder 4 mallenn, das neymantt wysst 15 wa auss oder ann, das alle welltt wolltt verzagtt sein vonn weib und kind, des ich selbs gesechenn han. Wann man also zusamenn leyff wann einer ein pfaffen sach, der schlug in mytt der hellbarttenn, das er zu bodenn feill. Die burger styrmetten das brediger kloster und jächtenn die minch herus 20 und namenn auss dem kloster was in gefeyll, wein und brott und schlugenn ein leger am Rossmargtt, byss ein oberkaytt ir gefallens tett. Darnach fingenn sey ein Augusteiner múnch, denn mustenn die herrenn auch gefangenn legenn. Darnach huwenn sey denn Karttussenn ein fass wein auff, das trunckenn 25 sey auss und warffenn einander mytt krygenn zu todtt und wolltten die schleyssell zu denn torenn han, wolltten dey burenn herein lassenn. Da fing ein oberkaytt an und legtt sey gefanngenn. Wies inen ging hab ich wöll gesechenn.

[15a] Weytter vonn dem burenn kryg. Zu Scherweyller 30 im Elsess lag ein huff burenn, die schlug der hertzog vonn Luttringenn, der gab einem hundertt guldenn, der die burenn verreytt. Da er das geltt verdeynntt hatt und burenn zu todtt geschlagenn warenn, da gab er im das geltt in sekell und leys in darnach ann einenn bom hennckenn, da hatt glich 35 sovill als vor.

\*

16 vezagtt. 31 Elsess] fehlt. 32 erhalten: Luttr. 33 da] fehlt.



Item im selbenn jar zu Weinsperg warffen die burenn den  
 graffenn von Helffennstein zu dem schloss heruss und vingenn  
 inn in die spyss. Der das gedan hatt, ist zu Herennberg ge-  
 brattenn wordenn von denn edlenn knabenn und ein ser herttenn  
 5 tod erleyttenn. Nytz unvergoltten.

Bey mans denckenn ist kein sollichs volck zusamenn komenn  
 als in dem selben jar, desgleichenn auch kein sollich gross  
 leyttumbringenn alls zu dem selbenn mall, das es gar er-  
 schrochlichenn was, es must die bröfycy erfylt werdenn. Laus deo.

10 Vonn dem widertoffer king zu Minster.

Item im jar als man zaltt ongevar 1536, da ist ein king  
 auffgestandenn im Nyder land, nemlich zu Mynster, da hatt  
 seych aufferwegtt ein nyuwe geburt des toffs, des man neynntt  
 die widerttöffer, die warenn in der vorgemelt statt auffgestan-  
 15 denn und ein nyuw regimentt zu machen des wydertöff halb,  
 das die ganze statt eins sins ist wordenn. Und es hatt ein  
 byschoff inn der selbenn statt, nemlich zu Minster, der must  
 auss der statt entweychenn und als sein hab und gutt ver-  
 lassenn und darvon verjagtt werdenn und machtenn ein schney-  
 20 der zu einem king und machtenn provettenn, die santtenn sey  
 auss das evangellyum zu bredigenn und das heillig wortt gottes  
 und trugenn alls ir hab und gutt zusameun, [15 b] darmytt das  
 keiner vonn dem ander solltte weychenn, und ward das guts  
 zusamenn ton auff das ratthuss, das mustenn sey alle beleybenn  
 25 und keiner auss der statt. Da kam der byschoff mytt einem  
 grossenn her und lag lenger dann jar und tag vor der statt,  
 das sey so woll verwartt was, das sich alle welltt verwundertt.  
 Das hatt man myr gesagtt, wan ir king hatt wollenn die wacht  
 besetzenn, so hatt er allewegenn sogar ein costliche ler gethann  
 30 und zu inenn gesagtt: „O yr oberlander es wyrte euch gann  
 wie denn kinder vonn Issraell und Jerusalem“ und auff sein  
 angesicht gefallenn und gebettett z stund und gott dem herenn

\*

1 später: grav von Helfenstein zu Weinsperg zum schloß hinaus  
 geworffen. am rand: anno 1525. 10 später korrigiert: ttauffer  
 kenig Münster; folgt später: anno 1536. 28 am rand; von einem  
 auffgestandnen könig im Niderlandt. 31 folgt: Issrahell.

danck gesagt und gelobt, und auch alle die seinen. Man sagtt auch von dem aller geschicktest menschen, der er wer, das man nytt gnug hatt kynnen darvon sagenn mytt allenn dem, des ein mensch hatt sollenn wissenn. Da nun der bischoff die statt herobertt, da sagtt er zu dem schnider: „king 5 wie soll ich meines schadenn an dyr einkommenn“? Da gab im der king die antwurt und sprach, er sollte im ein eyssenn keffeytt machenn und wellicher inn sechenn wolltt, must ein pfenig gebenn, da sagtt der bischoff: wollan das urtaill hast dir selbs gefeltt, es mus auch sein, und hatt also mus- 10 senn hunger sterben im keffett, das hatt man myr vyr ein gantze warhaeytt gesagt. Ich wolltt woll noch vill darvon schreibenn, es ist gnug auff diss mall. Gott hab ir aller sell.

[16a] Item in dem 1547 jar da hatt ein magtt ein kind verd . . . und hatt es in einen haffenn gestossenn und es 15 wollenn inn denn statt grabenn wörffenn, da ward es in denn zwingelhoff gefallen, hatte ein knab gefundenn mytt namen Adem Brenwurst, der hette es seinem vatter angezeygtt, da fing man die magtt und legtt gefanngenn bye 6 oder 7 woch, darnach erdrannckt mans im hayllig cryttz gompenn. Gott 20 hab ir sell. Amen.

Kaisser Karlle krigs rystung, da er ist in das Niderland zogenn im 44 jar.

Auff samsstag am pfingstabenntt fúrtt man zu Esslingen 28 stuck byschenn durch, die warenn all in einer gröss, das 25 alle menschenn meinttenn, sey hettenn desglichen nye gesechenn. Das geschach im jar da man zalltt 1544 jar. Im jar darvor hett man auch bey hundertt stuckenn hinabgefyrтт und zu Speyr lud mans auff wasser und furтт ins Nyderland und iberzog denn Frantzoser, darmytt richt man grossenn 30 jamer an, nemlich mytt der statt Teyrenn, die hatt schyr auff dem bodenn hinweg geschleift, derhalbenn gar ein armer jamer

\*

14 darüber später: von einer kindtsmörderin. 15 verd . . .  
die ecke abgerissen. 23 dieselbe überschrift von zwei späteren  
händen. 25 all] doppelt. 27 geschehenn.

ist gewessenn, das man alles hatt erwyrgtt, manbar ist gewessenn, weib und man, hatt alles mussenn sterbenn und darzu genomen, was sey gehebt hand. Das hatt gettann kaysser Karlle der 5. Es was ein gros geschytz durchfyrenn, ettwan  
 5 ein wagen oder 10 mytt spyssenn, denn ein wagenn oder 20 mytt bullferttunenn, denn ettlich mytt wyscher und kolbenn und ladstecken, denn mytt kuglenn, desglicheenn ney kein man gesechenn hatt, das alle welt ein auffsechenn auff den kaiser hatt so gar gewallttig.

10 [16 b] Vonn einem vyzug kaysser Karllen.

Item im 41 jar ist der kaysser Karlle zu Esslingenn fyrgezogenn, da macht mann zwo bruckenn yber denn Necker im Vogellsandt und zogenn zu zweyenn mallenn 41 fennlein Spanner fyr und war woll geryst mytt wer und warenn vast  
 15 zu ross und auch fast mytt geschoss und der hertzog vonn Fürrer der hett ein seylberin sturmhubenn, die hab ich selbs gesechenn. Da zoch man ins Nyderlandt und inn Franckrich und tett ein grossenn schadenn denn armen lütten desglicheenn dem Frantzossenn, man verbrentt im sein landt und ver-  
 20 derbt vill stett, nemlicheenn Tyrenn, die hatt man auff dem bodenn hinweggeschleyfft und erwyrgtt, was darin ist gewessenn, und gross herrn, die auch seind umkomenn, und denn Frantzosen auch under sich gebracht, und darnach vyr Lytzelburg schyr denn gantzenn wintter gelegenn und dannocht  
 25 nytt gewonnenn. Darnach ist man baldtt wider in das Nyderlandtt zogen seiner schwester zu hyllff, frow Maria. Da was wider ein grosse herfartt mytt welschem und tyschenn volck und zog ein grosser huff tysch volck hinab, derhalb grosser jamer geschach, des sich allweg die armenn unschuldigen  
 30 mussenn engelltenn, das ist noch allweg bys her der bruich gewest. Es hatt zu dem selbenn mall ein furman onversechener sach denn kaysser in der erczely mytt der gaissell an die nassenn geschlagenn und gesagt: „Weich auss dem weg“,

\*

6 denn] folgt: mytt. 10 später: kayser Carls durchzug durch Eßlingen. 27 nur noch sichtbar: schem. 32 erczely] korrigiert.

und denn kaysser geschlagenn auss onwyssennhaytt, das hatt in der kaysser lassenn [17a] wollenn hennckenn, da hatt sich der fürman beklaggt, er hab denn kaysser nytt erkant, und der hencker hatt im denn stryck schonn an denn halls tann, hatt der furman gesagt: „Wie gast du doch so lang um, ich 5 solltt lengst hangenn“, doch sych beklaggt, wie er so vill kleine kinder hab, die hatt er ser beweinet. Und wie in der hencker hatt wöllenn hencken, da ist ein bottschaft komenn, man soll in lebenn lan. Aber wie er den kaysser hatt anngeryrtt mitt der gayssell, also hatt man im ein wenig von der nassenn ge- 10 schnytten und ein wenig von dem or, das was sein straff.

### Vonn einem schönen somer.

Item in dem jar, alls man zalltt 1541, da ward der aller schönest somer, denn nye kein man gesechenn hatt, es regnett vonn dem Mertzenn nytt, das möcht ein rin oder tach recht 15 getroffenn han, byss auff pfingstenn oder Jochannis. Es wuschs schyr weder rübenn, noch krutt, noch ander kuchenn spiss, es galltt ein ahtell erbis 5 kreyttzer und dem achtell nach traff den scheffell erbis 5 fl und 5 battzenn und ward die welltt arm aber gar gutter wein, so gutt und sys, das inn schyr 20 neimantt wolltt und wardt gar vill auch, das man inn must in die bytten fassenn und fermachenn, deshalb er gantz unwerd was. Wan er lang an denn trebern stund, wurd er zu essig, aber darnach ward er so tyr, das ein fuder 60 und 70 und auch 80 fl galltt. Es ward auch ein wöllfelle rechung, dye 25 maß 7 heller; die reychenn kamenn on schaden darvon. Gott hab lob, gott geb, wie es den armenn gatt. Es warenn auch das selb jar vill mordttbrenner, das der Tyringer walld woll ein myll weg ist abbronnen, und alhey zu Esslingenn bron auch des zumfftmayster Stiffells huss ab, desglichenn zu Nuw- 30 hussen woll 60 oder me husser ab und alle tag im gantzenn

\*

2 am obern rand später: straff eines bauren, so den kayser mit der gaisel auf die naß geschlagen. 2 wollen] darunter gestrichen: lassen. 12 dasselbe später am rand. 21 am rand später: großer herbst. 28 am rand später: mordtbrenner hie und wider. 31 darunter gestrichen: 30.

Wyrntennberger land, das es zu erbarmenn was, nemantt wust wa es her kam.

[17b] Do mann zallt 1541, da ward ein ernhelddt zu Esslingen aussgesantt zu dem hertzog von Wyrntennberg, das  
 5 er sollte ein verttrag machenn zwischenn uns von Esslingen, das was der gmein man frow und dacht es werde im geholffenn werdenn. Und da er gen Stuttgartten kam, da was der hertzog nytt daheym und man enpfing in erlich und schön und furttenn in zwenn grosser hernn in die cantzley und satzenn  
 10 in nyder auff ein kysse und bewyssenn im grosse er. Da was ein dockter, der his Amandus, da sagtt der herollt zu im, er hett ney kein docktter gesechenn, der grein hossenn treyg, da sagtt der docktter: „Es ist meines gnedigenn hernn farb“. Da hett der herollt gesagt, ob er seines herenn farb must inn  
 15 die schuch stossenn, ob er nytt ein narr wer und derglichenn. Da hatt der dockter gesagt: „Ich hab woll ein herollt gesechenn, der ein stryck am halls hatt gehebt“. Nach sollichem allem furt man in zu dem wyrntshus zum kreytz und schancktt im denn wein, da sagtt einer mytt namen Vilips  
 20 Schreiber: „Ich will mytt dir zechenn, das es das gantz romisch rich soll inen werdenn und das du jung herollt schissen must“. Also zog er wider genn Eslingenn und ward glich so vill aussgericht als vor, da war es auch nyx und ward die sach je lenger je bösser. Man sagtt auch, wan in hertzog Ulrich hett  
 25 begriffenn, er hett in lassenn ann ein bom hencken; ob ers woll hett geschafft, weis ich nytt.

Vonn seinem aussreytten dattet es denn gantzenn tag nuntz dann regenn und er hette ein turnblessen und sunst 4 mytt im und er hette ein schwartzenn samatt an und ein gul-  
 30 denn herollt tuch mytt eim schwartzenn adler, auff das aller schonest, welcher in sach, der myntt er hette schir gott selbs gesechenn, es was ein bschissenn.

\*

3 am obern rand später: anno 1541 schickt Eslingen einen ehrenhold an den hertzog von Württemberg. 11 am rand später: schöner discurs zwischen dem ehrenholde und dem wurttembergischen doctor. 27 am rand später: ehrenhodts kleidung.

## [18 a]           Aber mall ein Tyrkenkriig.

Inn anno dominy 1541 da ward aber ein mall ein grösse versamlung inn der gantzzenn crystenhaytt welschenn und tyschenn volck von allenn nacyonenn wider den grossenn wider-crystenn, denn Tyrckenn, der sich zu Offenn eingegraben und 5 gelegertt hett mytt vill grosser hern und pottenttatten und soldan, das man durch die verordnetenn krigslutte hatt lassen besichteeygenn, wie vill ir doch möchtenn sein, das die sagttenn, wann sey die statt hetten angesechenn, so werenn allweg in jettlicher zinenn woll drey oder feyr gestandenn und ein gar 10 grusem volck zu sechenn. Deshalb die crystenn ducht gar erschrecklichenn sein, das man auff der Tonenn und anderswo grossen scharmutzell bettraff, doch das die Tyschenn me hunger sturbenn, dann zu tod geschlagen. Da lag das romisch rich zu ross und zu fuss woll bey hundertt tussentt starck und 15 ward marckgraff Jochim und her Conratt vonn Bomelberg ir oberster, denn man nentt denn kleinen Hessenn. Da hatt man die statt beschossenn zu dem sturm woll auff 3 oder 4 klafter weytt, da solltt man stirmenn, als man tett. Da warenn vorhandenn ettlich tussennt Talliennner, die warenn gar schnell 20 auff der murenn, aber man wolltt nytt hin nachtruckenn, das liessenn sey auch darvon, das man sagtt, wie sey sich so gar grussem hattenn gewertt, das es onmenschlich wer. Da was ein her, der wass ein truchses, der hatt gesagt: „Ich bin so lang jeitz hie gelegenn und hab meine feind noch ney ge- 25 sechenn“, und lassenn denn Tyrckenn zu enpeytten, wa einer wer, der wolltt ein spiss mytt im zerbrechenn, dem wöllt er zu willenn werdenn. Da warenn ettliche Tyrckenn auss der statt zu im komen und sprach gehalltten, der vor gemelltt her wollt mytt einem kempfenn und solltt nemandt hand an- 30 legenn auff keiner seyttenn weder Tyrckenn noch Crystenn. [18b] Als nun der kampf und scharmuttzell hatt gewertt, hatt auss guttem eyffer gettreywer maing seiner knecht einer ein schuss gettann, das der frid hatt ein ortt gehatt. Das kam in allenn

\*

1 daneben später: Türckenkrieg.           1 sichtbar nur: Tyrken.  
 3 sichtbar: we.           8 wie] verschrieben: will.           32 Als] ergänzt.  
 32 hatt] ergänzt.           34 ein] über der zeile nachgetragen.

zu grossem nachtayll und ward der her mytt samptt andernn zu tod geschlagenn und um sein lebenn komenn.

Darnach hertzog Morytz, der was auff das ander ross komenn, das im sein dener gab und der deiner um sein lebenn 5 kam vonn seiner grosse treyw wegenn, die er seim herenn beweyst. Das was ein dreywer deiner.

Item am samsstag nach unsser herenn himelfartt wolltten 2 spittellknecht badenn im Necker und steiss einer denn andernn inn Necker und das er erttranck, das geschach im 10 jar, alls man zalltt 1544 jar.

Item am mittwoch vor unssers herenn himelfartt hancktt sych ein junger knab zu Stuttgartten, der was vonn Esslingenn eins weingartter sun, der heiss der Vorleyenn. Man sagtt die mutter hett in darzu verursacht, darum ist nytt all- 15 weg gutt die kinder zu hertt halltten; zimlich straffenn ist recht. Das geschach auch im 44 jar.

Item im dem 41 und eins minder oder mer ward ein halber edelman zu Gmund im Schwabennland, der ward derenn vonn Gmund abgesagtter feindt vonn wegenn eins hoff, der 20 was seiner alttvorder gewessenn, denn hetten die von Gmund erkofft, denn wollt er auch habenn, dardurch grosser zanck und neid kam. Hancktt sich der edellman, den man nentt den Temer an die frenckisch rott, nemlich an die von Rossennfeld, und tett in grossenn schadenn und verbrantt in die mul- 25 lenn und die hoff und hallff im der hertzog vonn Wyrtttenberg. Darzu vingenn die vonn Wyrtttenberg auch 9 burger vonn Gmundtt, die lagenn gefangenn bis sey 9 hundertt und ettlich guldenn verzertten und wust neymand wie oder wann.

[19a] Item inn dem 41 jar varbott der hertzog vonn 30 Wyrtttenberg, das man denn vonn Esslingenn dorfft nix zuttrybenn oder tragenn, es were wein oder kornn, kes, schmaltz, aeyer oder was es wer; das werett auff die 4 jarenn, das

\*

7 am rand später: 1544 ertruncken 2 spitalknecht im baaden.  
11 am rand später: erhencktt sich ein junger knab von Eßlingen.  
17 darüber später: handel zwischen einem halbedelman und der stadt Gmünd. 18 am rand: heiss der Temer; darunter von anderer hand: und im 59 jar ward er gefangen zu Schordorff von den Spangeller.  
30 darüber später: Württembergische proviantsperr wider Eßlingen 4 jahr lang. 32 oder] ergänzt.

manchem man vast schwer was, nemlich dem hantwerks man. Man wolltt auch kein margtt im landt lassenn halltenn. Er verbott auch, das man kein wein hergebenn solltt; wan schon einer einem schuldig wer, dorfft in nitt bezallenn, das gefeyll denn seinenn woll, dann sey mainttenn, es were kein her in 5 der gantzenn welltt, der irem herenn möcht widerstenn. Das man zu im reytt woll 8 oder 9 mallenn, nemlich die vonn Augspurg und die vonn Ulm, desglichen die vonn Strassburg, des landgraffenn rât, des von Saschsen und king und kaysser, noch wolltt es alles nytt hellffenn. Das werett, wye obenn 10 statt, 4 jar. Das man sach, das es nytt besser werdenn mocht, da wolltt kaysserliche mayestett, desglychenn der king mitt gwalt darann, da ergab er sîch, es was noch bes gnug, wa man nunn ettwas wust, so ward kein frydenn da. Ich will vonn einem schlechten ding schreibenn: er wolltt schuch- 15 macher alltt schuch lassenn samelenn, die burenn auff die mûst worffenn, die hett ein schuchknecht gesamellett. Da sey her-ttenn, das er vonn Esslingenn wardt, must er die schuch wider auss dem sack donn und von im wôrffenn. Das einer dem ander kann also feind sein. Dannoeh hatt uns Gott erhallttenn, 20 das mir habenn alle felle gehabt, das sey schnabellweid habenn mussenn um uns koffenn. Gott hab lob, der wyrtt die seinenn nytt verlassenn, wer sich im vertrutt, laus deo.

[19 b]           Hertzog vonn Wyrnttennberg.

Ich solltte vill vonn dem hertzogenn vonn Wyrnttennberg 25 schreibenn, darvon doch vill zu schreibenn wer, man wyrtt es aber noch woll in meinen schrifftenn findenn, es sey glych da hindenn oder da fornnenn, darum was myr wyssenn ist und mytt der warhaytt bezeigenn will, das will ich schreibenn und anzeigenn auff das aller kurtzest, so ich kann, das du als der 30 lesser onverdrossenn werdest. Auch lass dich nytt kâmernn, das die zall ettwann da hindenn junger ist dan da fornenn, dann was zu jungst geschehenn ist, darff wöll am aller erstenn

\*

1 man] ergänzt.  
ausgelassen.

16 schuchmacher] folgt: lassenn.

23 deo]



geschreybenn werdenn, das las dich nytt annfechtenn. Do ich  
 das geschribenn hab, ist es 28 jar gewest, das er in das land  
 ist komenn und auff die 12 jar wider gerengnyrtt. Darbye  
 bin ich auch gewessenn, alls er zu Stuttgartenn ein ist ko-  
 5 menn, da was ein predigkanntt zu Esslingenn, der hiess Jacob  
 Otter, der solltt ein gelerter mann sein, der finng ann zu  
 predigenn zu Stuttgartenn und was hertzog Ullrich selbs ann  
 der predig und der predigcantt dett im das wortt woll gegenn  
 dem gmeinenn volck und nam das ewangeley vir die hand:  
 10 „Ein gutter hyrtt versetzt sein sell hinder seine schefflein“.  
 Ja das ist der recht hyrtt, der seine schaff weide wirtt und  
 sein lebenn bye in lassenn, das hatt er nytt brobirtt, ja vir die  
 wildenn tyr als wolff und hirsch und wilde sūw, das warenn  
 seine schaff. Da fing er ann zu scherenn und schor die schäff-  
 15 lin, das sey die hutt kaum tragenn mochtenn. Da er ein zeytt  
 lang hett geregirtt, welcher vor hett ein kūw gebenn, das er  
 im landt wer gewest, der hett darnach zwo gebenn, das er  
 auss dem land wer gewest, das his die schaff geweidett.

[20a] Item im 45 jar hancktt der hertzog von Wyrtenn-  
 20 berg ein vogtt vonn Kalb zu Stuttgartenn was das die vöggt  
 im nytt kundenn rechung donn, doch hatt seych der vogtt hartt  
 beschwertt, man wer im bey nacht in das hus gefallen und  
 im seine trackttettenn und register genomenn, das er sein  
 rechung kundt tōn, des er sich hartt beklagtt, wa man im  
 25 aber dasselb zu seinenn handen stell, wölle er seinem gnedi-  
 genn fyrstenn und hernn rechenung und anttwurt gebenn, um  
 das er zu verwalltten hab gehebt wa das werd sein, soll  
 man im seine recht ton, wie dan einem sollichenn gebyrtt. Es  
 hallff in suma nix, er must sterbenn und furtt in aus zu Stutt-  
 30 gartenn und hanckt in ann denn lichtenn galgenn, das ist be-  
 schechenn am samsttag nach der heilligenn drey king tag. Im  
 selben jar galltt ein leieb brott 8  $\mathfrak{S}$  und ein pfund schmalltz  
 ein batzenn.

Noch mer hatt man sein bruder auch gefangenn, der ein

\*

5 am rand später: Eßlinger predicant predigt zu Stuttgart hart.  
 19 am rand später: anno 1545 wird zu Stuttgart ein vogt von Calw  
 gehenckt. 20 vöggt] sichtbar: v. 21 hartt] sichtbar ein teil  
 des h.

kastennkeller was zu Tübingen, der lag auch gefangen ein lange zeit, das man meint, man wirt in auch hängen. Es wais niemand wie er darvon ist können, gewaltt gatt virecht, es gilt kein verantworten, das muss gott erbarmen.

Von augen ausstechen 2 mörder auch von dem  
herzog von Württemberg.

Als man zalt 1544 jar an aller heiligen tag frug feil der herzog ins Heimbach mit etlichen reitern und forstknechten und vil von der landschaft, als die von Heidenheim, die fingen 3 man in iren betten, die furt man hinweg und lies sie nit die kleider anziehen und war gar ein wilder lerm, das man zu Esslingen sturm schlug. Da hatt ein meizer ein weiss ross angebunden und das hatt des einens mans sun genommen und Esslingen mit zu und das ross ist auch also da bleiben und der meizer wollt das ross wider haben, aber man wollt ihm nit geben, man gab ihm die antwort, er sollt das ross selbs holen, so wolt man ihm geben, er ist aber nit kommen und das ross ging in einem mylkaren. [20b] Und da man die 3 mörder hatt hinweggefeyert, hatt mans zu Stetten durch gefeyert und haben mit musen überzwerch auff dem ross liegen und waren gar noch erfroren, da was ein bider man zu Stetten gewesen, der hatt ein rock über sie geworfen und darbei gesagt: „Das ist nit kristlich sonder tyrckisch gehandelt.“ Also furt man die meiner bys gen Urach auf das schloss und peinigt sie gar hart, darvon doch vil zu schreiben wer, doch will ich ein wenig darvon schreiben. Da hatt man sie angefangen zu martter und gesagt „nun das must bekennen, das hast gethan“ und dergleichen und jettlichen lassen woll 3 stundt an der martter hangen und darbei gesagt: „Wilt du ein als vil als ein frowen leib haben.“ Das verstatt du selbs woll wie ers gemeint hab. Nach dem selbigen haben sie den einen in leytern geflochten und ge-

\*

6 dazu später: so ins Heimbach eingefallen.

sagtt: „Mein gnediger her hatt noch kein benigen.“ Da hatt der ein gesagtt: „Ich hab in 20 jarenn kein schuss nie gettann.“ Nach demselbigenn hatt man ein ander genomenn und in auch wollenn inn ein leytern flechtenn, da hatt er gesagtt:  
 5 „Ach schreibennt ee noch ein suw, nun das ich der grosse martter ober sey. Denn 3. wayst kein mensch, wa er hinkomenn ist, aber den zweyenn hatt man zu Urach die augenn aussgestochen und kein recht mytt in gebrucht, nun also verlessen, das man denn zweyenn soll die augenn auss stechenn,  
 10 das sey irs gnedigenn furstenn und hernn bevelch, das hatt man gettan. Da in der hencker hatt die augen aussgestochenn, hatt ers lassenn gann, da hatt nymantt wollenn ir annemen, da habenn sey einander bey der hand genomenn und dahin gangen und synd beid mytt einander inn bach gefallen und  
 15 ist ir nam gewesse, der ein Jerg Struss, der ander der Leffer, der 3. der Bonuss. Gott erbarms.

[21a] Item inn dem 1546 jar wardt der forstmayster zu einem armen gesellen komenn in der Branhaldenn, denn nentt man Hantzell Hanssenn, der wolltt ein wenig hollttz schei-  
 20 denn, und hatte der forstmaister zu im angefangenn sagen: „Wer hatt geschossenn, ja du bist ebenn der rechtenn einer, du böswicht, du must sterbenn“, und mytt schlägenn an im gar nytt gespartt und mit streyckenn auss denn sack und um den halss gelegt und auffgezogen an ein aychbom und dar-  
 25 nach wider herabbgelassenn und handt vermaintt, er sey schonn todt und allso vonn im gescheidenn. Und alls er wider zu im selbs ist komenn, hatt er vermaintt, er sey allein, und sich wider auffgericht, da ist einer herzugewischt und hatte im auff denn hals gettrettenn, das er hatt gemeintt, er sey schonn  
 30 todt, da hatt er in bey dem har genomenn und in hinab in ein klingenn geschleyfft oder geworffenn, da handt sey inn lassenn liegenn und habentt vermeintt er sey schonn todt. Sollichs hab ich vonn im selber gehertt und hatts auch müssen meinen herenn anzeygenn, das dem allso ist.

\*

12 annemen] verschrieben: annen. 17 später: grausamkeit  
 eines forstmaisters aufm Engelberg über einen armen gesellenn, so  
 holtz schaiden wollen.

## Wyrtennberg.

Item im 46 jar alls man gen Franckfurtt in die mess hatt wöllenn farenn, nemlich die vonn Esslingenn, doch darvor hettend die vonn Esslingenn denn weg lassenn abgrabenn ann dem Eysberg, das man nytt woll hatt mögenn hinum komenn 5 weder das gleitt noch die post. Da das der herzog erfur, da wolltt er die vonn Esslingenn nytt gleittenn weder sey noch ir gutt. Das war der zanck, er wolltt gleytten durch die statt und wider her durch, das kundt man nytt leidenn, dann wann er das macht hett, so hett er die macht zu jagenn inn der 10 statt auff dem marcktt und hett macht ein burger zu fachenn in der statt. Das vermag unsser breiff und lehenn nytt, die myr von king und kaysser habenn, es wer ein abbruch an unsser freyheitt. Da ward er erzyrnett und wolltt das Franckfurttter gutt nitt lassen durch sein lannd passeyrenn, leggt das 15 gutt darynder und brach die ballenn ein teill auff und fing ein kyrssner mitt namenn Hanss Koffman, und must das gutt aussenn bleibenn bys zu pfingstenn. Das was ein gutter nachbur.

## [21 b] Vonn einem grossenn donerklaff.

Da man zalltt 1542 jar am mittwoch nach dem nuwenn 20 jar, kam ein grosser blytz oder wetterleich, alls ob es im sumer wer und gleich daruff ein grussamer grosser donerklaffps, darob das volck hartt erschrack und wist nytt, ob es ein schuss wer oder nytt, und ward weder darvor noch darnach nuntz me und bey nacht um 8 oder 9 ur; was es bedeitt, 25 das weistt gott der allmechtig woll, der alle ding weist.

## Spangeller für Costentz komen.

Als man zalltt 1548 jar am 5. tag Augusty seind die Spangeller fyr Kōstnyttz komenn und die statt wollenn styrmenn

\*

1 später geändert: Wyrtennbergs glaitsstrittigkeit mit Eßlingen.  
4 Esslingenn] folgt: lassenn. 19 später: schweres ungewitter nach dem neuen jahr. 27 am rand später: Spannier kommen vor Costantz.

und iberzuckenn ongewartter sach, aber es was in nitt gera-  
 tenn, doch kamenn sey in die vorstatt zu Petters dorf und  
 habenntt ettlich burger einbracht, das es derhalb gar ein grosse  
 nott ist gewessenn, ist woll zu bedencken, wa man ein statt  
 5 also ibervelltt in einem aïgenblick. Doch habenn sey seych  
 so daffer gewertt und so manlich gewest, das sey der Spane-  
 geller ein gutt taeyll um habenn bracht und irenn oberstenn  
 erschossenn, der durch sey in die flucht komenn und schant-  
 lichenn abezügenn, und die vonn Costnitz sich gar ryterlichenn  
 10 gewertt habenn und gestreytenn, doch habenn dey Wellschenn  
 ein forstatt abgewonenn, die nentt man Petters dorff oder  
 Pettershüssenn. Man hatt myr gleüblichenn gesagt, es seyenn  
 9 tussenntt Schweytzer vorhandenn gewessenn, wan man die-  
 selbenn hett lassenn loffenn, es wer der Spaner keiner darvonn  
 15 komenn. Aber sey habenn denn brattenn geschmacktt, des-  
 halb flochenn sey wie der tteyffell. Und auff santt Lorentziss  
 tag kamenn sey wider, doch nytt all, gott hab lob, und bley-  
 benn im bys der kaysser kam, darnach mustenn sey auch vonn  
 danenn und wa sy warenn gelegenn, gabenn sey neymantt kein  
 20 pfenig und namen den leyttenn das ir darzu und schlugenn sy  
 mytt rapyrenn, es was zu erbarmenn, was auch um der mess  
 willenn.

[22 a] Inn 1548 jar auff denn 22. tag Augusty hatt man  
 ein buch, das nentt man das Enttrem, der ganttze gemein zu  
 25 den predigern alhey zu Eslingenn gelessenn, das man wider  
 solltt meß halttenn und must die allttar wider buwenn, wie  
 vonn allter her. Und wardt ann dem Enttrem woll 3 stun-  
 denn gelessenn und das selb ein end hett, da verkind Johann  
 Spiss, der dazumall ein burgermayster was, wie das kaysser-  
 30 liche mayestett bevelch wer; wa nytt, so solttenn myr eins  
 andernn warttenn sein, als ob man die statt wolltte auff dem  
 bodenn hinweg schleiffenn. Da schreib unsser gettreywer her  
 stattschreyber Johannes Machtollff, es wer under den zweyenn  
 bessenn das ein zu erwöllenn und zu einem senttenttz sagtt  
 35 der burgermayster, welcher bey einem ratt wolltt bleibenn,

\*

23 am obern rand später: Interim zu Eßlingenn publicieret. 23 dar-  
 unter gestrichen: Junis (?) 24 ein buch] ergänzt. 25 zu den]  
 ergänzt. 25 gelessenn] ausgelassen. 26 meß] ergänzt.

der sollt heym gann, welcher aber nytt wollt darby bleibenn, der sollt da bleibenn stan. Da bleibenn ettwan auff 40 man stan, nitt iber 3, die rechte personen warenn, sunst eittell trunckennbeltz, wer wollt wider ein oberkaytt don. Da kam ein ratt zu in und fragtt sey, was ir mynung wer, da sprach 5 einer auss inenn mytt namenn Leinhartt Morß, ob mans auch wöllt darzu zwingenn oder wie mans halttenn wyrdtt. Bescheids ein erber ratt des nechstenn ratts tag fyr die oberkaytt.

Item gleich im monatt Junius den 15. tag hatt man wider zu Esslingenn mess gehallttenn und es ging ein man an die 10 mess der heiss Kasper Leger, der was ein rahtsverwanter und wollt dem nachkomenn, wie der kaysser bevollen hett und mir im auch hettenn zugeseyt, denn tett man auss dem ratt und sunst noch zwenn, die hettenn heimlich mess gehallttenn oder gesechenn; wan es also wollt zugean, so hettenn myr dem 15 kaysser die lügend zugesagtt.

[22b]

## Enttrem.

Item im 1548 jar denn 16. tag brachmanatt ward deinenn von Reyttlingenn der Enttrem auch verkindt und gar in kurzer zeytt anttwurtt gebenn, deshalb in gar schwerlich war, 20 wa sey das nitt wollttenn ton, so wollt mans mitt einem gwallt darzu dringenn und die statt auff dem bodenn hinweg schleiffenn, das was fast mytt allenn stettenn gettreymbenn, das was ein streng judicium; noch wayst neymantt, wer recht hatt.

Anno 1531 ist zu Salzburg durch die weidleütt gar ein 25 grusam seltzam harig tyr gefundenn wordenn mitt einem menschenköpf und gar langenn bartt und 4 hohe fyss mitt scharfenn kloenn und einenn gantz harigenn balg. Das selb tyr dem bischoff genn hoff gebracht und hatt weder gessenn noch gettrunckenn und die leütt geflochenn und sich nytt wöllenn 30 lassenn sechenn und in dreyenn tagenn darnach gestorben. Das hab ich gettrukt gesechenn, das soll ein warhaytt sein.

\*

9 darüber später: d. 15 Jun. 1548 hat man zu Eßlingen wider meß gehalten. 12 am rand später: Caspar Legern thut man aus dem rath. 25 darüber später: Monstrum zu Salzburg. 26 wordenn] folgt: durch die weidleutt; am rand von Dreytwein: wundertyr zu Salzburg.

Im tussentt funff hundertt 33 im weinmonatt hat ein schwanger frow zu Brettenburg ihres mans gelüst, das sey in ess, und im bey nacht die gurgell abgeschnytten und also denn linckenn arm und seitten biss auff die gurtell gessenn, 5 denn denn iberigenn leib eingesaltzenn und auch essenn wöllenn und das eingweid und kopf hingworfenn, indem hatt sey 3 lebendiger sūn geborenn. Da nun die frowenn dem vater wolltenn das bottenbrot bringenn, hatt die kindtbetterin hertzlich erseyfftzett und klagtt, der vatter werde dysse seine kind 10 nitt sechenn, und frey ir tatt bekentt [23 a] und denn frowenn angezeygtt das ein gesaltzenn tayl irs mans. Darnach hatt mans in der kind bett verwarttett und nacher in ein ewige gefengnus vermurett. Dise history find man ofenttlich zu Nürnberg und Frackfurtt im truk aussgangenn.

15

### Zwinglin Schweitzer schlacht.

Anno 1531 auff denn 7. des weinmonatts hatt sich ein grosser auffluff und emperung under denn Schweitzer zutragenn, das sich die ffünff ortt wider die ander ertter in Sweitz der prediger oder des glaubenns halb gesetztt und mytt kryg 20 begabenn, wie die cronik zu Wittenberg im truk aussgangenn bezeigtt, Johannes Carionn aber zeigt ann, der kryeg hab sich darum erhebt das die von Zyrch denn 5 orttenn nytt habenn wöllenn lassenn zugann, und sind die 5 ortt onversechens bey 5 tussentt starck woll gerist mytt 1506 stuck byschenn und 25 mechtigem handgeschittz zu feld gezogen, sich hinder das kloster Capell gelegertt, als sey Hilskirch und andere ortt überfallenn und in eyll angriffenn und geblündertt hettenn, von danenn bald den trommetter mit der absag geschickt, drauff glich ir ordung gemacht, dan ir kuntschaft lutt, woll- 30 tenn sey sygenn, das sie eilltten und die feind angriffenn, weil sey schwach werenn und im anlauff noch nitt versamlett werenn.

\*

1 geschrieben: 303; darüber später: Histori von einer schwangeren fraw, so aus gelüst ihren mann verzehrt. 2 verschrieben: iches.  
 11 tail irs] sichtbar: ta. 12 und] ergänzt. 15 später: schlacht  
 zwischen den Schweitzern. 24 1506] wahrscheinlich statt 15 oder 16.  
 27 überfallen] folgt: und angriffenn. 31 versamlett] verschrieben.

Also kamenn die von Zyrch ettwan mitt tussentt 8 hundertt manenn, gleich traffenn sie zusamenn mit gwaltigem angriff unerwartt ferer hilff und zulauffs der iren, wie in Wilhelm Toni ir haupttman reitt, die feind mit gutter ordnung versamlett anzugreyffenn, aber das zil warde in zu kurttz, die funff 5 ortt feillenn in sey. Wer bas macht, der tett bas. Die schlacht werett 2 stund von 2 ur biss auff die 4 ur und seind der Zyrcher mer dann 2 hundertt umkomenn. [23 b] Joan Carion schrybtt vonn 500, an eim anderm ortt findt ich 200 getrucktt und sindt under denn Zyrcher vill namhafftiger mener tod blei- 10 benn, under denen tussentt Ulrych Zwinglein ein treffennlich hoch gelertter man, derenn von Zyrch hauptprediger in dem dreyttenn glyd nider gehagtt wordenn, der also ligentt dennen von Zyrch zusprach, das sie sich wie erlich luett manlich wer- ttenn; ob sie schon darob mustenn schwitzenn, so wyrdenn 15 sie doch mytt gott bleibenn und woll bestan. Item fast ir bestenn freudigostenn hauptleutt, panerherenn, venderich, der aptt zu Capell, der pfger vonn Einsidell, der commytter zu Kyrsach, item bey 16 predicantten, vill auss dem adell, ratt, burger, ampttleüttenn, voigttenn und undervöggtenn. Dysser 20 lerman ist nach sechs wochenn gestiltt, vertragen und ein auffgerichter, versigelter landfridenn gemacht wordenn, aber nitt in verges gesteltt.

Auff denn 22 tag Augusty ist kaysserliche mayestett, nemlich kaysser Karlle der V zu Esslingenn eingeryttenn mytt 25 einem grossenn tryumpff und vill geseind vonn welschem und tyschenn volck alls ongevar bey achthundertt mulltyr, die alle schwer geladenn mytt aller hand ryistung, vonn bettgewandt, vonn kleider, vonn allerley schönne kleinett, was man gedenckenn soll. Da warenn gefyrтт berenn, äffen, hirsche, eng- 30 lische hund und woll by 6 oder 7 hundertt wagenn mytt aller hand rystung, mytt grossenn hern, auch ettliche gefanngenn grose hernn und pottenttattenn an kettenn gebundenn, nemlich der kurfyrstenn hertzog Hanns von Sachsenn, der fur auch in

\*

13 am rand später: Ulrich Zwingli komt um. 23 aber — ge-  
 steltt] ist später von Dreytwein hinzugefügt. 24 am rand von  
 Dreytwein: ankunfft des kaysser Karlle: darunter: der reichstag soll  
 forgeschreiben sein.



einem wagen gefanngenn und sunst noch zwenn grosser hern  
 aber die selbenn nytt gefangenn, sey warenn [24a] seine hoff-  
 mayster, und fur der wagen in einem huffenn Spangeller, de  
 hetten ein vennlein und warenn vast alle hackennschytzenn,  
 5 die mustenn auff inn wartten und darnach zogenn 3 fenlein  
 duettscher knecht und warenn die fenlein rott und weyss und  
 warenn gar woll geryst mytt allenn waffenn, mit harnasch und  
 geschittz. Darnach kam kaysserliche mayestett ettwann auch  
 mitt hundertt pferdtten und hetten alle sametenn reck ann  
 10 und harnasch und lag der kaysser im Allmasswiler hoff und  
 der jung hertzog vonn Saffoy und sunst vill grosser hernn.  
 Und furt im einer das schwertt vor, der was einer vonn Pa-  
 pennheim. Und enpfing in der stattschreiber Johannes Mach-  
 tolf und bott im der kaysser die hand, auch andernn hernn  
 15 mer und ward burger mayster Jeronimus Breglin. Und mor-  
 genns reytt der kaysser in die pfarkyrchenn, da hiltt man im  
 ein mes, darnach vor der kyrchenn auff das ross gesessenn  
 und denn nechstenn zu dem tor auss gereytenn und darvon.  
 Doch under der kyrchtyrenn hiltt er gar ein lang gesprech  
 20 mitt denn herenn vonn Esslingen, das niemand herenn kundt,  
 also scheid er wider hinweg denn nechstenn in Flandernn und  
 ist beschehenn, da man zallt 48 jar. Doch ist myr gesagtt  
 wordenn, er hab denn landgraffenn auch mitt genomenn und  
 denn kurfurstenn und werd die zwenn in ein loch verschiebenn,  
 25 das nemandt wayst, wa sey hin seyenn komenn, doch wayst  
 neymandt, was der kaysser im sin hatt, er ist ein heimlicher  
 her und herscher, ein wunderbarlicher, lüstiger, langmuttiger  
 her, der woll zu mag sechenn eim jettlichenn seine muttwil-  
 lenn gnug zu vollbringenn, wie auch dieselbenn mytt der zeytt  
 30 gestrafft werdenn, mey dann jeitz vorhandenn ist. Laus deo.

[24 b]

## Kornn verderbenn.

Item da man zallt 1544, da ist in dem lannd zu Wyr-

\*

2 am obern rand später: 1548 den 22. Aug. ist kayser Carl in  
 Eßlingen prächtig eingezogen, herr Stadtschreiber Machtolf hat ihn  
 bewillkommet, her Breglin war burgermeister. 3 in] ergänzt.  
 7 harnasch] doppelt. 31 am obern rand später: 1544 korn verderben  
 aufm Asperg und sonsten, daß niemand nießen können.

tennberg auff denn Aschberg kornn vördorbenn, das es die  
 selw nytt essenn möchenn, und ward grosser hunger und ty-  
 rung im land und flog vill kornn auss, das ich selbs gesechenn  
 hann alhy zu Esslingenn auff der brückenn ann einem abentt  
 um die 9 ur inn der nacht, das ich baldtt wölltt ein kybelle 5  
 voll auffgeschepfft habenn, das es denn menschen nytt hatt  
 mögenn gereicht werdenn noch dem vich auch zu thaeyll, das gott  
 allso hatt sunst lasenn versteübenn, als wer es voller vedernn  
 gehangenn. Darum wan schonn gott last sollich exempell vor  
 der welltt erscheinenn, so fragtt man doch nie darnach, darum 10  
 statts so woll yn der welltt, die fyrstenn und grossenn herenn  
 komenn dannoch on schadenn darvon. Laus deo. Amenn.

Darnach hatt man im selbenn jar bey dem Aeschberg bey  
 Eglissenn in denn selbenn see woll 16 hundertt schefel kornn  
 geschitt, das es nemantt hatt mögenn nyessenn, das es zu er- 15  
 barmenn ist. Gott hatt es erschaffenn dem menschen zu gutt,  
 das myr es sollenn mytt einander taylenn, wie es gott auch  
 mytt uns getteylltt hatt, dann wan gott nitt sein gnad so  
 vetterlichenn mytt uns teillet, so mechtenn myr uns des hun-  
 gers nitt erwerenn, dann der her sprycht: „Wan ich dem 20  
 menschen denn stab des brotts enzychen werd, so wyrтт der  
 mensche umfallenn“. Darum hab ich gehertt, durch die ganttze  
 welltt mag nytt einem jedem menschen ein garbenn werdenn,  
 noch mussenn sich die vögell, ratten, meis und alle tyr darvon  
 nerenn, wan gott sein gedeyenn nytt geb, möcht es nitt sein. 25

[25 a] Vonn dem Schmackall puntts kryg.

Item in anno domino 1546 ist kaysser Karlle der 5. zu  
 Esslingenn an santt Sebastiom abenntt eingerytten und gleich  
 morgenn wider hinweg und lag woll mytt . . . . manenn zu  
 ross und zu fus und hett gar ein seltzam, grusam, heslich 30  
 volck. Und reytt der hertzog vonn Alban durch woll mytt

\*

8 verstueübenn. 14 kornn] folgt: in denn selbenn see. 18 gnad]  
 folgt: nitt. 26 am obern rand später: kayser Carl reißt gleich  
 nach dem Schmalkaldischen krieg durch Eßlingen 27 Karlle] er-  
 gänzt. 28 eingerytten] ergänzt. 29 hinter „mytt“ ist die  
 zahl abgerissen. 30 sichtbar: gr. 31 mytt] ergänzt.

15 hundertt schonner pferdtt, die hetten fast samett deckenn  
goldgelb und bran und die man auch allso bekleidt und die  
aller schonnest pferdtt, die ney kein man gesechenn hett, und  
hetten drey grosser fanenn mytt leder iberzogen und mytt  
5 langenn issenn ketten, die reitenn durch und vor dem kaysser  
hin, die hett im sein sun, der jung king, geschickt zu einem  
tryumpf und eine nuwe meintz darzu von gold mitt duck-  
gatten und kronenn. Und geschach gleich nach dem Schma-  
ckallischenn krig, da man vor Engellstatt ist gelegenn und  
10 der landgraff und herttzog Hanns von Sashen und Bastian  
Scherttle, desgleichenn graff Hanns von Heideck und der Ryck-  
gratt und ander grosse hernn, wie man hernach herenn wyrtt.

### Reichstag zu Regenspurg.

Alls man zallt 1546, da ist zu Regenspurg ein grosser  
15 richstag gewessenn von allenn stendenn des reichs, doch wa-  
renn nytt alle curfurstenn vorhandenn, doch einer von Bran-  
denburg und herttzog Mõryttz und zwenn furstenn von Beyer,  
der bischoff von Deyllingen und kunig und keysser, die heyll-  
tten ein richs tag und ettlich stett und under denen weillenn  
20 rist sich der landgraff und der von Saxenn und ettlich stett  
wider kaiserliche mayestett zu zeichenn. Das was so gar in  
schneller eyll zugericht, das neymant weist, wie man darann  
war und schleich einer nach dem ander von dem reichs tag  
hinweg und jeder man denn nestenn heim zu huss und um-  
25 geschlagenn auff das [25 b] aller best so ein jeider kuntt und  
gemoecht hatt. Und auff mõnttag nach dem heilligenn pfings-  
tag schlug man zu Esslingenn auch um und man sollt gleich  
am jarmargtt feill habenn, und da das volck hertt, das ein  
sollicher jamer vorhandenn war, da wolltten die leutt nuttz  
30 kauffenn und wöllt jeider man in kreig zeichen wider kays-  
serliche mayestatt. Und war der gemein fyr gehalltten, der  
kaysser wöllt das tysch land straffenn und die onkorsamenn  
fyrstenn alls landgraff von Hessenn und hertzog Hans von

\*

12 wyrtt] doppelt. 13 am rand später: reichstag zu Regens-  
purg. 20 am rand später: krieg wider den kayser.

Saxenn die wölltten im nach dem kaysserttom greyffenn, deshalb ein ernstlicher zug was und alle stett die warenn auff. Item die statt die gab sovill fenlein, die ander gab geltt, die dreytt gab geschitz und die vonn Esslingenn wölletten ein fenlein von burgerschafft gar woll gerist volck und die vonn 5 Reutling gabennentt auch acht hundertt man. Und da dye von Eslingenn ausszogenn, was Kapser Billing ir haupttman und der fendrich Saffranntomy, und hett das fenlein guldenn buchstabenn, das ward also gelessenn: „Mytt gott fyr unsrer vatter land“, und es was gar woll geryst und wurden die 10 burger vast gewelltt, von denn zunftenn allweg der aychtett man. Und da sie hinauss kamenn, da welltt man von stund an ein anders fenlein, aber ein mall gar woll geryst und ward Lux Blattenhartt der haupttman, Ludwig Buttz der fendrich, die solltten auch hinauff und denn keysser zu todt schlagen, 15 es mocht aber nitt gesein. [26a] Darnach kamen die huffenn zusamenn fyr Regenspurg und Tonow Werd und bleibenn also der hauff bey einander, bys die fürstenn auch kamenn, der hertzog von Weyrttenberg gab 8 fenlein knecht und ander kostliche ristung vonn geschitz, kugell, bullver, schantzgreber 20 mitt kamerbixenn, hagellgeschitz, so woll gerist, das kein man so bald so gutt rustung hatt gesehenn, alles noch dem allerbesten gezeyrtt, das sich alle welltt hatt mogenn verwunder, es zugenn ettwan zu 16 ross an einer bixenn und warenn nur 3 seill, darann die ross zogenn. Nach dem allenn, als die 25 huffenn zusamenn kamenn, da kam der landgraff vonn Hessenn und hertzog Hannss von Saxenn, da wand jeider man, es were gott selbs da, es was ein solliche freid, das alle welltt maint, es were gott selbs da, myr dorfften neymantt mee, der landgraff war unsrer gott, das seyenn myr woll inen wordenn. 30 Und darnach zog man inns byrg darnach vor Ingellstatt, da kamenn die huffenn all zusamenn da schoss man dapffer zusamenn, das man der kaysserliche maiyestett durch ir aigenn zelltt auss schoss. Und stund das ryck in der schlachtordnung und ward der landgraff und Sebastian Scherttlein mytt ein- 35

\*

3 gab] doppelt. 4 am rand später: Eßlinger contingent.  
 14 haupttman; am rand später: Lucas Plattenhardt hauptmann.  
 17 Regenspurg] sichtbar: Re. 19 Weyrttenberg] sichtbar: Wey.

ander zu onfridenn, das sey die schwertter iber einander zug-  
 tten. Darnach ward einem man ettlich geltt gebenn vonn dem  
 kaiser, das er denn Scherttle soltt umbringenn, und derselb  
 dett sich zu des Scherttlins trawantenn und auff ein zeitt, da  
 5 man schlaffenn was in dem leger, da was der verretter hinzuge-  
 wischt und auff denn Scherttle zu und mytt der hellbartenn  
 auff in und wöllenn sollich vollenden. Da hatt Sebastian  
 Scherttle gesagt: „Ich meintt ir solten all schlaffenn gann,  
 gand ir noch da um.“ [26b] Und vermeintt, es wer seiner tra-  
 10 wantenn einer und gesagt: „Gandt schlaffenn in aller teiffell  
 namenn.“ Da hatt der beswicht auff in gestochenn und in  
 wöllenn umbringenn und denn Scherttle wöllenn hinrichtenn.  
 Da hatt der Scherttle denn deiner zugeschruenn, sie holtenn  
 sych baldt und fingenn denn ungetreuwenn knecht und man  
 15 furt in im leger herum und riss in mytt gliennndenn zangenn,  
 darnach ward er gevierttailtt, das ward sein lonn. Darnach  
 zog Bastion Scherttle darvon und kam genn Dillingenn, da  
 kamenn die Spangeller das er bey nacht must enttrinenn und  
 alle knecht, die darinn warenn und kamenn kurtz darvonn.  
 20 Noch bleibenn beyde huffenn bey einander ligenn und fingenn  
 grossenn scharmutzell ann, das treibenn sye bis auff santt Mi-  
 chells tag. Darnach welltt der herzog vonn Wyrtenberg sein  
 landvolck auss, woll bei zwentzig tussent, die soltten erst  
 kaysserliche maistett vertreibenn, die bleibenn duss biss lang  
 25 nach Katterina tag, das sie vor frost und keltte nymer blei-  
 benn möchten. Da ritenn die hauptleutt darvon, es leiff je-  
 derman hinweg, dan es möcht inn dem dreck nemand bleibenn,  
 sey lagenn im kott biss ann die knecht. Also war der kaiser  
 geschlagenn. Und auff santt Katterina tag reitt der landgraff  
 30 zu Esslingenn durch ettwan mitt hundertt pferdenn und lag  
 hertzog Hannss von Sachsenn vor schwebisch Gmendt und dett  
 in grossenn schadenn [27a] und mustenn im vill geltt gebenn  
 und blendertenn die burger und furten ettlich mit in hinweg  
 deshalb sy grossenn schadenn enttpfeingenn, aber wie ich ge-

\*

3 am rand später: kayser will Sebastian Schertlen massacrieren  
 lassen. 14 am rand später: Execution des mörders. 32 am  
 obern rand: Schmackaldysch punts. 33 blendertenn die] sichtbar  
 nur: blender. 34 sy grossenn] ergänzt.

hertt hann, so hatt man inn irenn schadenn mussenn wider  
 legenn nemlich der schmakallich bund, der da war zu dersel-  
 benn zeitt, und ward mir gloubhaftig gesagtt, die vonn Ess-  
 lingenn hand in auch 4 hundertt gulden mussenn gebenn und  
 ander stett me. Darnach auff santt Sebastiann oder in der 5  
 selbenn wochenn kam kaiserliche maeystatt zu Esslingen ein-  
 gerittenn myt einem grossen her vonn reissig und fusfolck so  
 gar beschissenn arbozellig leibloss volck, das ich selbs ge-  
 sechenn hann, woll acht hundertt lutter trossbubenn mitt es-  
 sellnn und geladenn rossenn. Darnach kamenn auff ein tag 10  
 zu nacht woll 10 fenlein, das erst blauw und weiss und ein  
 rott kreittz und die andern vonn allenn farbenn, rott, grein,  
 gelb, schwartz, doch jettlich fennlein 2 seill henkelluss und  
 darann geschreibenn „Plus ullttra“ und ein schwartzer adler  
 mit auffgethannen fleigell ober alle. Nun ibernacht der keisser, 15  
 desglichehn dux von Albann und andere grosse hernn mitt  
 schonnen pferdenn, das einer hette seinen lust gesechenn. Also  
 habenn die stett denn keisser gekerig, darum wann ein kind  
 ein vatter schlagenn will, so schiktt gott der her ein ruttenn,  
 das myr in unsser aigenn schwertter fallenn und der feind 20  
 fültzheitt werdenn bass schneidenn, dann unsser waffenn. Es  
 ist woll zergangenn, gott habb lob.

[27b] Item alls man zalltt 1548 jar ward ein grosser  
 reichstag zu Augspurg woll ein ganntz jar und lag vill welsch  
 und tysch volck da und woll 10 oder 12 fennlein lantz knecht 25  
 me dann jar und tag, deshalb sie auch grossenn schaidenn  
 enpfingenn und ward vast teyr, das ein kromútzvollgel gallt  
 5 batzenn und ein ay ein kreytzer, und man hatt myr gesagtt,  
 ein pfundt kapfenn 5 batzenn, deshalb der arm grossenn drang  
 leutt. Und als sollichs lang gewertt hatt und der kaiser dar- 30  
 von zoch, hub er inenn die zunftenn auff und gab inen ein  
 nuw regementt und ward ein ander ratt, das leis er in zu letz  
 und etlich fenlein lantz knecht, die bleibenn noch da.

Darnach auff Ullm und bleib nun 3 tag, da macht er in

1 man] ergänzt. 1 am rand<sup>\*</sup> offenbar von einem abschreiber:  
 biß daher. 3 ward] ergänzt. 5 am rand später: kayser komt  
 nach Esslingen. 23 am obern rand später: reichstag zu Augspurg.  
 31 am rand später: regimentsänderung alda. 34 darüber später:  
 Ulm muß das Interim annehmen.

auch ein nuwenn ratt und tett in die zumfftenn ab und mus-  
 tenn das Enttrem auch annemenn und mes hallttenn und fing  
 inenn die 4 bredigkantenn und bracht dieselbenn gefangenn  
 genn Kirchenn an die Eck, da sind sie gelegen under denn  
 5 Spangeller und ibell gemartter und irs lebenss kein frist ge-  
 wist, das hayst denn kaiser verttreibenn.

[28 a] Wie die Spangeller sind vyr Eslingenn mitt  
 samptt dem hertzog von Ferrara.

Darnach auff den 26. tag Augusty auff sunntag .... komenn  
 10 fyr die statt Eslingenn am morgenn frey woll 2 tussenntt  
 Spangeller und wollttenn in die statt. Da schlug man die  
 tor zu und wollttenn mytt gwalltt inn die die statt, da schlug  
 man die sturnn und mustenn die burger denn gantzenn tag  
 ann der letzenn stan und die gantzenn nacht. Und am montag  
 15 zu morgenn, weyll es finster was, da was vor dem Mettinger  
 tor ein sollicher huff, das mans nitt all ibersechenn mocht,  
 desgleichenn vor dem Heillig cryetz tor und wollttenn mitt  
 gewalltt in die statt, aber man wolltt sie gar nytt herin lassenn.  
 Doch was mullessell warenn, die geladenn warenn, die leiss  
 20 man herein und die wegenn, aber was zu ross was, das must  
 durch denn Neker und fyllenn in die dörffer und tettenn denn  
 leüttenn grossenn schadenn. Man sagtt auch glaublich, das  
 sie hettenn ettlich wegenn bestellt, die sollttenn in das ge-  
 stollenn ding, das sie geblindertt hettenn, das sollttenn die-  
 25 selbenn han hinweg gefeyrtt, aber gott hatt es nytt wöllenn  
 habenn und uns darvor behiett, das inen sollicher muttwill nitt  
 hatt sollenn ein vorgang habenn. Gott hab lob in ewigkeytt,  
 der alle ding woll verheytttenn, wann man nur sich im befilcht  
 und ergibtt. Amenn. Und ist auch beschechenn im jar 1548  
 30 jar und der hertzog von Ferrer schwur ein eid diser stat solchs  
 nit nachzugeben, aber er ist seytther gestorben.

\*

8 sichtbar nur: F... das am rande stehende „hertzog Fúrror“ ist  
 Ferrara vgl. zeile 30; später: Spanier kommen vor Eßlingen, man  
 ließ sie aber nit hinein. 9 der 26. war ein sonntag, was hier  
 fehlt ist nicht mehr festzustellen. 10 nach „frey“ ein stück für  
 etwa 4 buchstaben abgerissen. 11 statt] ergänzt. 12 gwalltt]  
 sichtbar nur g.

[28b] Da man zalltt 1535 jar  
 kaysser Caroll der funft fyrwar  
 hatt gschafft in Affricam in dem jar,  
 mytt im genomenn vill lantz knecht gutt  
 und sie gebracht zu seiner hutt 5  
 mytt ihnn gewunenn Tunis die statt,  
 die Barberose in ghabtt hatt  
 mytt des tyrckischenn kayssers willenn.  
 Denn hievor neymand mochte stillenn,  
 der must gar eyllends flichenn 10  
 mytt spott und schadenn davon zyechnenn.  
 King von Tonnis ward eingesetzt  
 durch Karolum sein schadenns ergetz,  
 auch vill tusenntt Cristenn erledigett,  
 die von dem Tyrckenn ward beschedigett 15  
 und gefenklich gehalten hartt,  
 ward erfreytt zu diser fartt.  
 Das sey gelobtt gott in ewigkaitt,  
 das er dem kaysser solche freidt  
 verlichenn hatt, sein gottlich gnad, 20  
 das er denn Tyrckenn gstrafft hatt,  
 wöll im auch die hinfyro merenn  
 gott und allenn Cristenn zu erenn.

Finis.

[29a] Inn anno dominy 1534 ist hertzog Ulrich vonn 25  
 Wyrtennberg widerum eingesetzt wordenn durch denn land-  
 graffenn und durch denn schmackallischenn bund, der zu der-  
 selbenn zeitt was. Da gab ein jede statt ir geschütz und fenn-  
 lein, geltt und leutt, und wan ein statt rott und weiss hett,  
 so war allweg ein andere farb darzu vermengtt, das man nytt 30  
 solltt merkenn, die vonn Ulm hand schwartz und weiss, da  
 hetten sie ein aschenn farbenn strych darzu, das der gmein  
 man dester minder merkenn soltt, das was mitt allenn venlein  
 gespiltt, aber er hatt es die stett genissenn lan, sonderlich  
 unsser statt von Esslingenn hinder sich, wie die burenn die 35  
 speiss tragenn. Darum wann man ein gauch sein aey myst  
 und legtt under ein falckenn, so last es sich nitt beschalckenn,  
 kompt er in sein altt nest und west im sein gefider, so schreit

\*

6 Tunis] über der zeile nachgetragen. 25 am obern rand  
 später: Anno 1534 wird hertzog Ulrich von Württemberg widerumb  
 eingesetzt durch den schmalkaldischen bund.



er guk guk wider. Es ist bess, auss einem essel ein ross machenn.

### King von Tonis.

Item darnach da man zallt 1548 kam der king auss sant  
 5 Tonnis gen Augspurg mitt seinem sun, und er hatt zwenn  
 sün, ein eelichenn und ein uneelichenn und der uneelich hett  
 denn vatter verjagtt mytt samptt dem rechtem sun und dem  
 vatter des land eingenomen und dem vatter mytt æinenn gley-  
 endigenn eyssenn iber die augenn gefaren, das er blindt wass  
 10 wordenn. Da schancktt im der kaysser Karle der 5. ettlich  
 tussentt dockatt und lüss in wider hinzychenn.

[29b] Inn anno dominy 1548 in der wochenn vor pfing-  
 stenn hangtt sich der Stuber vonn Walddorff, der was ein wyrtt  
 gewessenn, aber ich weiss nitt was die ursach gewessenn ist,  
 15 ettlich sagttenn, es wer vonn schuldenn wegenn, aber es ist  
 mir nitt weissenn.

### Auffgeleiff zu Augspurg.

Als vor geschreybenn in dem 48 jar im grossenn und  
 langwyrigenn richstag zu Augspurg ward ein auffgeleyff under  
 20 der fleyschbennck, das ward ein Spanngeler erstochenn, gar  
 ein grosser her, das tett des jungenn kings trawantt und ward  
 der jung king mitt einem pfundstein geworffenn, das er den  
 arm must in einer schlingenn tragenn, das in sollicher gefar  
 die metzger gross nott gelydenn handt.

25 Item im selbenn jar erstach ein scherer knecht ein binder  
 gesellenn auff der binder huss und er kam gar kom darvon,  
 er leiss die schuch und denn rock dahindenn, das man denn  
 rock wider inn die statt bracht. Finis.

Item in anno dominy 1548 am monttag nach dem pfingst  
 30 gutten tag um 3 ur wardt die sun umgebenn mytt einem gel-  
 benn und weissenn ring und das werett lang, das es menklich

\*

10 verschrieben: kaysse. 12 am obern rand: Stuber; von  
 anderer hand: Walddorff; später geändert: ein wirth von Walddorff  
 erhenkt sich. 17 am rand später: Tumult und auflauf zu Augspurg.

woll gesechenn hatt. Was es bedeytt hatt, ist mir nitt wissenn, es kam nitt vill gutts ernach, man hyelltt denn jar margtt nitt, das machten die Spangeller, die dann zumall gar grossenn schadenn tetteenn im land, es dorft inn nemantt werenn.

[30a] Von Sebastion Vogelsperg ist beschechenn zu 5  
Augspurg.

Item da man zalltt 1548 da ward gefangenn Sebastion Vogellsperg zu Kronn Weissennburg woll mitt hundertt Spangeller und zu Esslingenn durch gefyrтт und sunst noch zwenn haupttleutt und hett Sebastionn Vogellsperg ein weiss steblein 10 in der hand alls ein gefangner und die Spangeller, die in gefangenn fyrtenn, dey hettenn alle fast hakenn und ein brinennden stryck darbey. Und der Bastionn Vogellsperg was vor zeittenn ein beck gewessenn und gar ein lange zeitt dem krig nach war gezogen, das er der sach so woll erfarnn was in 15 tysch und welschenn zungenn, das alle fürstenn, grossenn, rytter, edell und onedell mustenn seiner zungenn bevor gebenn. Also ein iberflyssiger geschickter mensch ist er gewessenn, das im der king vonn Franckrich hatt ein schön schloss geschenckt, das im graff Wilhalm vonn Fyrstennberg gar find 20 was, der auch ein obersterr bey den Frantzossenn gewessenn was, es was nitt on ursach, desgleichenn von berschonn ein sollicher holtzselliger man, das in einer gernn mocht gesechenn hann, er hette ein bartt allweg biss auff den latz. Und er ward versagtt, er woltt dem Frantzosen knecht annemenn, 25 das hatt in ein edelman verrattenn, der hiess Laserus Gschwind, dem hett der Vogellsperg ein schön ross geschenckt und hundertt kronenn darzu, der gab in auff denn fleischbanck, das man im mytt samptt zweyenn haupttleuttenn die köpff abschlug auff einem gerist, und da das geschach, sagtt man, der 30 keisser hett gross gutt gebenn, das es nitt geschechenn wer, darmitt ist im nitt gholfenn.

\*

6 Augspurg] sichtbar A und ein zug von g; am rand später: Sebastian Vogelsperg wird gefangen durch Eßlingen geführt. 7 Sebastion] ergänzt. 8 sichtbar: hu. 9 noch] ergänzt.

[30b] Item alls mann zalltt 1528 ist zu Bernn ein disputtatz gehalltten wordenn des glaubens halb, das ettlich örtter im Schweitzer land nytt woll ann der sach warenn, wie dann zuvor auch inn meinem schreibenn gehertt wyrte, wie die von  
 5 Zyrch grossenn schadenn enpfangenn habenn und der Zwinglin, auch ander vill erlich bider leutt umkomenn, das es ein grose forcht bracht. Und bye sollicher disputtatz ist gewessenn der Butzer von Strassburg, docter Capyttan, Oecklybadium, man nentt ein mench der Murnar und ander grosse her, wer wayst,  
 10 was ist ausgericht wordenn.

### Commyssary.

Da man zalltt 1548 da ist ein welscher her eingeryttenn und sich aussgettann vyr ein kommyssary, als zu derselbenn zeitt vill Spanngeller im land warenn und die stett hartt be-  
 15 schwertt mytt sollichem volck. Das wüst der wellsch commissary und reitt von einer stat zu der andern und sagtt, sie mustenn so vill volck habenn also vill tussentt, das wer des keyssers befelch und wa man das nitt tonn wolltt, so sollt man im ettlich hundertt guldenn gebenn, so schancktt im dan  
 20 ein stat ettwan nach irem vermögenn. Und zu Weill der statt da ward er gefangenn und dem keisser zugefyrte gen Augspurg und man nam zu Eslingenn ettliche hackennschitzenn, die soltten in beleytte und ee er gen Augspurg kam erstach er sich selbs, darnach virteillt man in dannoch ongevar ein  
 25 myll von Augspurg.

### [31 a] Landstoll.

Item da man zalltt 1523 ist Frantz vonn Sickingenn auff Landstoll umkomenn von pfaltzgraff Ludwig am Rein und nam der pfaltzgraff seine sun gefangenn, die mustenn im gehorsam  
 30 sein, doch was der vor gedacht Frantz auch auch vor Treyr

\*

1 am obern rand später: Disputation wegen des glaubens zu Bern.  
 11 darunter später: falscher spanischer commissarius erstach sich selbst zu Augspurg. 25 am rand: es ist myr noch gesagt glöblich, er sey noch bey leben gewest bis gen Augspurg. 27 sichtbar nur S, von ganz später hand übergeschrieben: Sickingenn. 28 sichtbar Lu.  
 29 gefangenn] sichtbar: g. 30 gedacht] sichtbar ged.

gelegenn, ein kloster zerstertt, das heist zu santt Maximmein, das hab ich selbs gesechenn, und die altt statt Treyr auffgefodertt und zu dem bischoff gesagtt, ob er denn fleckenn nytt wölltt auffgebenn. Ibermuttert dett ney gutt.

Inn anno dominy 1549 ist hertzog Ulrich wider zu Urach 5 gewest und die Spangeller, die zu Kirchen lagenn, die warenn ge Urach gerittenn und wolltten wildbrett schissenn, da hatt der hertzog etlich hakenn schitzenn angenommenn, die schossenn under die Spangeller und schossenn ein zu todt und die Spangeller auch ein forstknecht und wardt ein grosser aufflauff zu 10 Urach, das die burger zusamenn lieffenn, deshalb sey auch in grosser angst stundenn.

### Commett.

Da man zalltt 1531, da wardt ein commett alhey zu Esslingenn gesechenn auff der Nekerhaldenn und wie er anfang 15 zu wassenn, ward er imer jey lenger, jey grösser, das sach man schir acht tag.

Im 1529 jar hab ich vor Wein drey sunen gesechenn, als man vor Wein lag und wolltt den Tyrckenn schlagen.

[31 b] Des jungen printzen auss Spanien kaysserlicher 20 mayestett sun Carle des funfften.

Item alls man zalltt 1549 auff der herenn fassnacht kam der jung brintz zu Eslingenn eingereytenn namlich king Philip auss Hyspania, Carolus des 5 sun woll 2 tussentt starck zu ross und zu fuss und woll 6 hundertt mullessell und war 25 die farbe gelb und rott und weiss und reittenn vorann ein gar gross gschwader Spangeller die furtenn fast spiess mytt fennlein gelb, rott und weyss und 50 deüttsch drawantenn, die

\*

5 darüber später: Aufflauff und mord wegen wildprettsuchens zwischen den Spaniern und württembergischen hackenschützen. 14 darüber später: comet zu Eßlingen. 18 darüber später: 3 sonnen vor Wien gesehen. 20 der anfang verblaßt und nicht mehr zu lesen wegen der späteren überschrift: Caroli V printz und könig Philipp aus Spanien reißt durch Eßlingen. 26 verschrieben: rortt.

hattenn alle gelbe menttell dahindenn mitt zweyenn langenn  
zipfeell und mitt rottenn brem und mitt weissenn löbern darin  
und darnach mytt rottenn und weissenn schneyrlein umlegt  
und gelb samett wamess und die ein seytt rott und weiss und  
5 mit carmassin seidenn underfeyttert und darnach ein gelb sa-  
mett lieblein, under demselbenn auch rotte seidenn und mitt  
rottenn samett verbremt und desgliechenn auch 50 welsch tra-  
wanttenn, die warenn auch also bekleidtt und lieffenn die tu-  
schenn trawanttenn auff der rechtem seyten. Und hett der  
10 king ein weyssenn filtzmantell ann und ein schwartzenn sa-  
metthutt auff mitt zweyenn gulden schneyrlenn und reytt der  
kardinall vonn Trentt nebenn im, der hette ein rottenn bartt,  
der was ein her vonn Maderuttz. Und sein adell reitt  
vor her [32a] der gar ein grosse schar was und dux vonn  
15 Albann und darnach 2 hundertt hackenn schitzenn, die hattenn  
alle gelbe menttell ann und fyrten die byschenn auffrecht.  
Und lag zu Esslingenn im Almassweiller hoff und reytt mor-  
genn for mitag wider hinweg um 10 ur und es regenett fast  
und gar beschissenn wetter. Man sagtt er welltt auff Bryssell  
20 zu, da was sein vatter keisser Karle der 5.

### Der englisch schweis.

Als man zalltt 1529 da kam aus dem Niderlandt ein gar  
grusume krankhaytt, die nentt man den englischen schweis,  
der durchkroch das gantz tysch landt und starbenn vill volks  
25 ee man weyst, wie man sich halttenn solltt, bys die dockttores  
sollichs in die geschryft brachten. Und was das die ertzney,  
das einer must 24 stundt ligenn schwitzenn ongeschlaffenn und  
wann man ein schlaffenn leiss, derselb must sterbenn, deshalb  
es gar spettlich was, dann man zupff einenn bey der nassenn  
30 und bey dem har und lachett alle welltt sein, ettwan schlug  
man die luttenn darzu und gigett und treybe alle bese stuck  
darzu, bis die zeitt auss was, aber wann die 24 stund auss  
warenn darnach was der mensch genessenn. Aber es starbenn

\*

15 sichtbar: Alb. 21 darüber später: eine grausame krank-  
heit der englisch schwaiß genant; etwa gleichzeitig: hie gelasen auff  
das new jar.

vill tussentt menschenn, ee die kunst erfundenn wurdenn; darum wie vill gott straff senntt, so achtenn myr mienschenn sollechs als gering. Gott erbarmt.

[32b] Adi den 14 Aprillis anno 49 ist Steffan Buecher und Albrecht Schopff gen Schorndorff kumenn an dem palm-5 tag, da haben sy ein wunder gesehen, welches vor im furstenthumb Wirttemberg nie erhört noch gesehen, dann die Hispanier hatten die gassen all fein sauber auffkeren lassen, dieselben mit pallmen und grienen bemen durchstreytt unnd umstecktt und all mistheuffen mit hipschen niderlendischen 10 tepichen uberdeckt und nachmals den palmesel sampt der piltus Cristi daruff mit ainem rottschimpligen rosslin daran gespannt auff dem wall ringe umb die stat herum gefuert und nachmals vor allen thoren rottenweyß abgeschossen. Diser triumph ist also unnserm lieben hern von wegen der alten 15 gewonnhait disen hochzeitlichen tag von den von Schorndorf und ainem erbarn ratt bewilligt und zuegelassenn worden. Es ist auch zu beschlus dises triumphs ain feins gutz khurtz duerrs jegermesse mitten in ainer gassen dasselbs zu aller negst bey ainem misthauffen, der auch mit ainem niderlenndischen de- 20 bich verdegktt gewest, gehalten werden. Darnach seyn wir zum weysen rössl gangen und zu morgen gessen. [33a] Diesen hievor beschehnen triumph haben wir auff des erbarn Dionysius Dreytwein haissen mit unnsern handzaichen ververttigt. Esslingen, den 15. tag dits brieffs Apprilis anno im 49ten. 25

Steffan Puecher, manu propria  
Albrecht Schopff.

1548 jar.

Des printzenn einzug auss Hispannenn zu Mayland ist beschehenn am 29. tag Decembris um 2 ur nach mittag und 30 hatt gewerett biss um funff ur in die nacht, wie hernach vollggt nach der lenge.

\*

4 darüber später: curieuse palmtagsprocession zu Schorndorf. 23 wir auff] ergänzt. 24 haissen] sichtbar nur h. 25 sichtbar: Appr. 26 Schopff hat den ganzen bericht eigenhändig geschrieben, daraus erklärt sich auch die verschiedene orthographie. 28 darüber später: des spanischen printzen prächtiger einzug in Mayland.

Erstlich seind erschienen zweyhundertt hakenn schytzenn zu ross, die habenn alle gelb leendisch menttell angehebt mitt rottenn samatt verbremt und rott und wiss sylberin schnyrlein darum gebremt und gelb hielt mitt daffett yberzogenn  
 5 und rott und weyss tallenn vedern mytt goldt geschmuckt. Desgleychenn habenn sey all bantzer ermell angehebt, das mans hatt kindenn sechenn.

[33 b] Nachdem seind gerytten des statthalters zu Maeylandt zweyhundertt ringer pferdt, derenn hauptman voran  
 10 in einem gantzenn gulden stuck ein stradiatischenn rok und vyr sich selbs achtzig pferdt gehabt, auch gar woll gebutz und habennt all yber denn harnach samattin hussöckenn angehebt, der recht ermell von sylber tuch und schwartzenn samett getayllet, die federbüsch send schwartz und weyss ge-  
 15 wessenn. Ein jettlicherr hatt ein bubenn nach ime reittennd gehabt, die habenn speiss und hellm gefyrt und sind alle wegen drey nebenn einander gerittenn und darnach drey knabenn.

Auff denn ist der graff von Caiatzenn mitt seinen sechzig pferdenn gerittenn auch in samatt wie die vorigenn, aber sein  
 20 leibery ist gelb und schwartz gewest und auch 3 nebenn einander und 3 knabenn nach innenn wie zuvor.

[34 a] Auff die ist gerittenn der her Flamynius mytt funff und funfftzig ringer pferdt, auch samett yber denn harnasch weiss und schwartz, nach dennen sind gereyten die lehenns  
 25 leütt von herenn und adell in grosser anzahl woll gezeyrt.

Nach dennen die hernn der landtschaft auch zu ross treffennlich woll gebutz jettlicher nach seinem verniegenn, habent auch ire sunder lyfryenn gehebt, derenn aber sovill gewessenn, das es nitt zu schreybenn oder zu merkenn myglich was.

30 Auff denn seind gereyten des printzenn hoffgesindt auff schönenn jannetter. Nach denen seind gereyten zechenn edellknabenn des herzogenn von Soffey inn schwarzem samett gekleidt.

Item mer zechenn edellknaben des markessenn vonn Pess-  
 35 kara auch in schwartzenn samet bekleid und mytt weyssem samett gestickt.

8 33b – 36a haben die überschrift: printz.  
 zeile. 18 verschrieben: sechig.

18 graff] über der

Nach denen seind gerytten 20 doctores auch inn schwartzen samett langenn rökenn bekleydt. Nach dennen ist gerytten die gantz regyrung auch in schwartzenn samett schonn bekleydt.

[34b] Nach denen seindt gerytten des printzenn zwein- 5  
tzig edellknabenn auff gar schönen jannettenn inn seiner leyfry  
vonn gelben samett schön gekleidtt.

Nach denen seind gerytten ettliche fyrstenn, die ann des  
brintzenn hoff sindt auch woll gezeyrtt mitt schönenn pferdenn.

Nach dennenn seind gangenn des pryntzen funfftzig tusch 10  
und funfftzig spanisch trawantenn all schön inn gelbenn sa-  
mett bekleidt und gelb samett barett und rott und weyss  
veder tallenn darauff, und ist die ein hoss gar gelb gewessenn  
und die ander rott und weyss und sind auff jettlicher seyttenn  
funfftzig gangenn, doch die tuttschen auff der rechtenn seyttenn 15  
allweg und alle mytt blossen haubtt.

Mytten zwischenn innen ist gerytten der her Can ve-  
rando oder Fernando statthaltter zu Maylandt allein, das ein  
gutter weg vor im und nach neymandt gewest so lang der  
trawantt zeyll gewerett hatt. 20

[35a] Darnach ist gangenn sein sun mytt den graven und  
herenn all in rottenn carmassin samett mytt goldt gestickt  
und mytt gud . . . tuch underzogen auch mitt blossenn köpfen.

Zwischen innen ist erschinenn der printz auff einem schö-  
nnenn branenn jannettenn in einem schwartzenn samettenn kleidt 25  
mitt feinem goldtt ybersticktt. Der hutt ist auch schwartz  
sametten gewessenn mytt um raeyfflein von geschlagnem gold,  
das ross auch also gezeyrtt gewessenn. Neben seiner fyrst-  
lichenn durchlaucht an der rechtenn seyttenn mein gnediger  
herr cardynall vonn Trentt auff einem schönen janetter, auff 30  
der ander seyttenn nicht gar nebenn im der herzog vonn Saffoy.

Gleich auff in ist erschinenn aein maylendisch her ge-  
nantt her Muzius Sforttia mytt hundertt pferdtenn und edelleytt  
all gerade schöne junge gesellenn in weyssenn altlas hossenn  
und wames mytt rottenn carmmassin sammett goller, die mytt 35

\*

15 vor funfftzig getilgt drey. 21 den] ergänzt. 22 sichtbar:  
carm. 23 gud] die ecke ist abgerissen.



goldt gestycktt, die wammes und hossenn mytt gulden berrlein umleggt gewessenn, schuch und paret von weyssem sammet, [35b] weyss federn ob dem barett, yettlicher hatt getragenn ein ibergulttenn helbartenn gleich einer holztaxt mit  
5 langer schaffenn und die schaffenn seind mytt weyssenn samett iberdecktt gewessenn.

Nach dennen sind erschinenn zwey hundertt und funfftzig krysse, erstlich ire 5 haupttleut so yettlicher funfftzig under im hatt gehappt, dero yettlich mytt seinenn funfftzig pferdenn  
10 sein besunder lyfrey gefyrte, wie hernach volgt.

Her Frantzenn lyfrey und kleydung ist gewessenn gelb und schwartz samett wie die wasser undenn inn einander getayltt, aber er in samett und goldt bekleidtt.

Her graffenn Pyhlypfenn lyfrey und kleydung schwartz  
15 samett mytt einem gulden gestickt von lobwerk verbrämptt.

Graff Frantzenn von Samallya lyfrey und kleydung roth carmassin sammet mytt gulden tuch verbremt und gulden schnyrlein darumb.

Her Reinmunden von Cardana leyfrey und kleydung schwartz  
20 sammet [36a] wollkennweyss inn einander geschnyttenn und zwischenn der natt rottenn carmassin seidenn frantzlein.

Her Alexanders von Gonzagenn lifrey und kleydung braun sammet mytt geschickttenn weissenn brem.

Also seind die bemeltten 5 haupttleut nebenn einander  
25 geryttenn, auff sey ire 5 leutenamptt, auff sie ire 5 fenderich mytt irenn schönenn fanenn, auff sie ire woll geryste krysse allweg funff nebenn einander und alle weg auff funff die funff knabenn, die habenn innenn die helm und spys und federbüsch, die pferdt sind schön mytt harnasch zu sechenn  
30 gewest und auch mytt gleicher lyfrey wie obenn statt.

Nach dennenn drytthalb hundertt gerystenn pferdenn sind von fremdenn und landttleyttenn ein grosse anzall reytter gevolgt und die strassenn also gar voll vollks, das die bemeltten reytter, so onn ordnung nach den kryssern gerytten, nytt hindurchkomenn sindtt und hatt so lang geweret,  
35

\*

21 seidenn] ergänzt, sichtbar ein teil des s.

das fyrstliche durchlaucht erst ein stund in nacht zum tom komenn ist.

[36b] Alda zu beydenn seyttenn des chors ann der kyrchenn zwu gar gross seüllenn auff zwen grosse loüwenn gesetzt und die historya Davidis und Gollyatt Judytt und Holofernus 5 auch des Herculis und Attlanttis gar gross und schön fygurytt gewessenn auch die history Josue, auch die history Nabochodoneser und die history Senahereb, wie der engell im sein volck erschlug, als in bylder vonn leym gemacht und schön gemalzt und darunder mytt grossenn buchstabenn dise lattei- 10 nyschenn wortt, die luttenn zu tysche also: Dieweyll durch denn grossmechtigenn kaysser Carollonn denn 5. crystliche fryhaytt widerum eingesetzt yst, so tut die kyrch enpfachenn seinenn gottsferchtigystenn sun Pychlyppenn, durch welchenn als irenn beschyrmer und fyrer sey aller glucksellygkaytt und 15 wolfartt gewarttendtt und hoffenn ist.

Und ettlich ander mer latteinische sprüche bey aeyner jettliche figur, so auff denn printzenn gelautt habenn, die vonn kyrtze wegenn zu verttytschenn underlassenn hab.

[37a] Wie sein fyrstliche durchlaucht zum erstenn cochor 20 ann die veste komenn, da ist ayn hoche neue gemachte erhebtte bruckenn anderhalb hundertt ellenn lang gewessenn, die ist nebenn dem selbe thor iber die murenn gangenn, myttenn auff der bruckenn ist ein grosser schweinbogenn gewessenn vyrtzig ellenn hoch und jettlicher seyttenn ein kleiner schwy- 25 bogenn, jeder zechenn ellenn hoch und 3 ellenn weytt, dadurch das fussvolk gangenn. Inn dem myttlenn an beydenn seyttenn acht schöne lang seülle gar schön gezeyrtt, vyr auff einer seyttenn und vyr auff der andern seyttenn, ann jeyttlicher seyll ist ein jungfrowbild gestandenn neyn ellenn lang inn 30 weyss gekleidtt, die bedeyttenn acht der fynemstenn stett des hertzogthoms Mayland dysser gestallt wye hernach vollgt.

Erstlich ann der rechtem seyttenn das byldt der statt Maylandtt mytt der kronn auff dem hauptt. in einer hand ein zeppter in der andernn zwenn schleyssell. 35

\*

3 vor chors getilgt: cors.  
20 cochor] vielleicht statt: thor.  
noch v.

15 verschrieben: beschymer.  
21 veste] ergänzt, sichtbar nur

Nach demselbenn das byld einer junckfrowen, der statt Tremona gewessenn mytt einem schloss auff dem hauptt und schiltt ann der seyttenn.

[37b] Nach dem ist gewessenn das bildt der statt Lody 5 mytt einem krantz auff dem hauptt vonn weinberlaub, das byld hatt gar gros dutten gehaptt.

Nach der schir am ortt der bruckenn ist gestandenn das byldt der statt Nevarya mytt einer veronica in der handt.

Ann der ander seyttenn am obergosten gegenn Mayland 10 iber ist gestandenn das byldt der statt Pavia mytt aeiner zerbrochen kronn in der rechtern handt und ein reytter spiss in der linckenn hand.

Nach der die statt Com mytt einem wasserkrug in der handt geneygtt wasser ausszugyssenn.

15 Darnach ist gestandenn das junckfrowbildt der statt Alexandrya mytt einem hornn in der hand und ein hiltzenn treydt metzenn zu fussenn.

Nach der ist gestandenn das bildt der statt Corttona mytt dem berg Apenninus genantt inn der hand.

20 [38a] Item am schwybogenn in der höche ist gewessenn ein grosser adeler mytt zwenn köpfenn, ann den seyttenn zwey bildt, das ein haltt ann der kaysserlichenn seyttenn, das ander an der kinglichenn seyttenn ann der kronn, darnach sein lateinsche wortt under dem adeler gestanden, die luttenn zu 25 tytsch also:

O grossmechtyger fyrst Pyhlippus so alle deines vatters, kayssers Karolus des funftenn, merher des rychs, tugentt, hochaytt und mayenstett in dyr glytzentt erscheinet, erzeygett dir die statt Mayland underttenige, ewige trey und gehorsame 30 mytt hoffung aller freydenrychenn glukksöllickaytt.

Nebenn dysser geschryft ann der einen seyttenn schön gemachett byld fyguenn der geburt seiner fyrstlichenn durchlaucht, ann der ander seyten sein erwöllung zu einem prynntzenn inn Hispania, auch sein krening und ann beydenn eckenn 35 ist gewest das loblich huss vonn Oestreychs wapenn und darunder ein grosser geharnaschetter man, so mytt der rechtern

\*

20 gewessenn] ergänzt.  
kaysslichenn.

21 den] ergänzt.

22 verschrieben:

handt das wappenn auffgehaltten und in seiner linckenn hand ein kronn.

[38b] Darnach bey dem inner thor ist mer ein grosser adler vyll bylder fyguenn und schryftenn all zu glory und pryss seiner fyrstlichenn durchlaucht mytt weissagungenn ; merhers auffnemens und iberwindung aller feind und woll herab undenn darunder in einem krantz ein grosser weysser schyltt mytt einem rottenn krytz, das ist der statt Mayland wappen.

Darnach aber weytter da ist ein grosser schwybogenn 10 gewessenn gleich einem grossen thor mytt grossenn seyllenn, alda mytten in der höche aein gebeuw, welches zwu erhefte fyguenn auffhylltten und ob dem gebew ist ein grosser adler gestandenn mytt zwenn feyssenn auff zwenn nackentten pershönnenn zwischenn dennenn ist gewessenn ein byld des gericht 15 in einer hand ein trommetten gehabt inn der ander ein palm als ein zeichenn des sygs. Ann denn seyttenn sein gewessen an der einen ein byld mytt der welttkugell in der hand und under denn fyssenn zwenn Tyrkenn nydergettretten und [39a] ob dem hauptt des bylds zwenn knabenn mytt einer 20 kronn in der hand, als wolltten sey das byld krönnenn, aein wenig darunder ann einer seyttenn ist ein byld gewessenn sytzendt auff einem tryumff oder sygwagenn, ann der ander seyttenn aein byld sytzenndt in einem kinglichenn stull under einem kostlichenn traghimmel und ein kron auff dem hauptt 25 und an beidenn seyttenn dysse bylder. Erstlich kaysser Karle und ob im kaysser Maximyllionn hochlöblicher gedechtnus, ann der ander seyttenn gegen kaysser Carll iber ist mein aller gnedygöster her Ferdynando romischer king und ob im Pylyp sein vatter hochloblicher gedechtnus. Innwendig under 30 dem schwybogenn auff einer seyttenn ist kaysser Friderich gewessenn der drytt seines names und disser printz von Hispania, an der ander seyttenn ist gewessen hertzog Albrecht römischer king, der vyrdt seines names und mein gnedig her ertzhertzog Maximilionn. Ob dem schwybogenn ist ein schöne taffell ge- 35 wessenn mytt [39b] latteinischenn wortten all zu lob und

\*

1 nach in getilgt: sein hand.  
20 knaben] sichtbar kn.

18 der] verschrieben dem.  
30 vor vatter gestrichen: sun.

erhochung dysses kaysserlichenn und kuniglichenn fyrstenn, nämlich des printz, inn welchem sich die crystliche relgionn tutt erfürwenn. Darnach seind aber mer schwybogenn und porttenn mytt seyllenn gewessenn, das hatt gewerett bys an  
 5 denn platz vor dem thumb mytt schonnenn hystorien und schryfftenn alle dem printz zu lob, er und pryss mytt gluckwunschung auffgerycht und ist vom statthor byss ann denn blatz vor der kyrchenn die gassenn in der heche durchauss mytt weyssenn tuch bedecktt gewessenn hoch iber alle fenster  
 10 der hyusser dann darunder ann alle fenster mytt tebichenn gezeyrtt, die weybs pershönnenn gelegenn.

Bey dem erstenn thor ist das geschitz auff pollwerck gericht gewessenn, das hatt mann weydlichenn abgann lassenn.

Darnach wie nun der printz auff denn blatz komenn ist,  
 15 da habenn [40a] die zwey hundertt hackenschitzenn abgeschossenn all mytt einander und alls nun der printz zu dem tomb komenn und abgestandenn, da seind aller clöster ordenn und preysterschaftt der gantzenn statt in irenn schönenn meß gewandtt mytt irenn monstraantzenn und kreytzenn gestandenn  
 20 und denn preyntzenn under einem kostlichenn hymel in die kyrchenn beleidt, alda das Te deum laudamus gesungenn. Da sind vor der tyr trommetter posonner auch mytt schallmeyenn und zinckennblasser gestandenn und wie das Te deum laudamus fyr ist gewessenn, habenn sie all zusamenn gestymptt und auff-  
 25 geblassenn, wie der printz wider auffgesessenn und in seinen palast geryttenn.

Allda die herenn vonn gemeyner statt dem printzenn ein schonn geschir darin zechenn tussentt toppelltt ducattenn vererett habenn wie brachtlich, aber der balast zugericht aussenn  
 30 und innen im hoff auch ann der steygenn am erstenn sall und allenntalbhenn woll gezeyrtt. [40b] Und was fyrttrefflichenn bylder da zu sechenn gewessenn sey sonderlich der vyr tugentt nemlich der gerechtigkaytt und messigkaytt bey einander zu bedeutenn, das die justicya vorgenn soll, doch die messigkaytt  
 35 myttgenn soll. Item das bildt der stercke und darby das bildt der fyrsichtigen bescheidenhaytt, dann wie die justicia soll mytt messigkaytt gehallttenn, also auch die stercke mytt vernunft und bescheidenheytt gebraucht werdenn. Nach dennen bylder

der vier tugentt seind gewessenn die bilder des sigs, des frids und ettlicher götter, die all sondere bedeutung gehabt. Item da ist fygyrtyt gewessenn wie der printz zu Jenua ist ankommenn und wie er zu Mayland hatt einreytten sollen, darnach wie er in seinem thronn oder mayennstett sitzt. 5

Item an der rechtenn seyten im hoff der Bachus und gegenn im Vennus [41a] und ob innenn ain tysch voller bylder, so zufryden und frölich seind, das zu erzeugung der freide, so sein annkonff gemacht hatt.

Item in der heche under einem adler die kaysserliche 10 mayennstett in einem kaiserlichenn stull sytzend und denn printzenn enpfachenndt. Item ann der stygenn zwo grosse iberguldte syulle und von einer seullen zu der andern obenn wie ein bogenn von einem thor mytt zinenn dariber, under denn zinenn ein fenster, inn welchem fenster ist aber ein mall 15 gesessenn ein byld aber ein mall kaysserliche mayennstett inn der rechtenn hand ein schwerdt und in der linckenn hand ein zepter gehappt. In jeder zinenn ein kopf ettlichenn alttenn kaysser zu lob und under der kayserliche maystatt drey kronenn, die habennt nackattender bubenn zwenn bylder mytt 20 denn hendenn auffgehaltten, das alles nach lenge iberfleissig zu beschreibenn was.

Das ist so vyll denn einzug bettryfft. Man ist nun inn zubereytten zwayer schönenn commedenn auch ander tryumff und turnyrenn. Laus deo. Finis. 25

[41 b] Der Spangeler einzug zu Eslingen an der heren faßnacht 47 jar.

Anno domini 1547 jar da kam auff der herenn fassnacht bey zwöllff fenlein Spangeler mytte einem grussamenn geschrey, das alle welt gedacht, myr mystenn schön um alles komenn, 30 was myr hattenn, dann treibenn einen solchen iberfleyssigen grossenn muttweyllenn, das es zu erbarmenn was und man

\*

5 vor thronn getilgt: droh. 8 zufryden] sichtbar z. 9 sichtbar frei. 26 darüber später: der Spannier schädlicher einzug in Eßlingen.

must inen hew und stro gebenn und gabenn neymantt nuntz  
darum und bleybenn ayllff tag bey unns und jagttenn ettwan  
manchenn biderman mytt weib und kind auss dem hus, des-  
halb sie manchenn grossenn schadenn tette. Wa es soltt  
5 lenger gewertt hann, mustenn myr grosse nott geleyttenn hann,  
gott halff uns darvonn. Unnd galltt ein pfund salmen 5 ba-  
tzenn und ein hennenn auch 5 batzenn. Darnach zogenn sie ins  
Saxer land und fingenn den kyrfurstenn.

Es ist eines schreiners weyb zu Augspurg gewest, die ist  
10 alle morgenn zu der freymess gangenn und wan sey heym ist  
komenn, hatt sey irem man gesagt: „Ey wie ein schönns  
ding ist in der kyrchenn, das du es gernn sechenn mechtest“.  
Der man hatt dacht, ich will ein mall lugenn, wa sie hin gann  
wöll, da ist sie vyr eines pfaffenn huss komenn, da hatt man  
15 sie zu einem ladenn hineinzogenn, das hatt der [42a] gutt  
man gesechenn und ist also von dannenn gescheidenn. Under  
dennen weyllenn ist die frow auch komenn und hatt anklopf  
an irem hauss, da hatt der man gesagt: „Wer ist da“. Hatt  
die frow gesagt: „Ich bin da“. Hatt der man aber gesagt:  
20 „Wer ist da“; die frow wider gesagt: „Ich bin da, kennst  
du mych nitt? Ich bin dein weyb“. Da hett er gesagt: „Du  
bysts nytt, dan mein weyb ist hüett am morgenn frue zu hi-  
mell gefaren“. Das erschrack die gutt frow hartt und zoch  
wider darvon. Das hayst in die frumess gangenn, es ist ir  
25 ein gutte apsulationn wordenn, also ist der gutt man seiner  
frowenn abkomenn und ist beschechenn im 1549 jar.

Noch ein mall vonn dem burenn kryg des doch gros  
vonn nöttenn ist zu wissenn.

Anno domyni 1525 bin ich zu Enssenn gewesen in  
30 burennkryg da hatt man zu Enssenn auff einen tag 15 burenn  
geköpff alle nach einander und ein kantenn geysser dem hatt

\*

9 am rand: von eines schreyanners weyb zu Augspurg; später: so  
untrew an irem mann worden. 16 dannenn] sichtbar: da. 17 frow]  
sichtbar: fr. 18 hauss] sichtbar: ha. 26 vor 1549: jar. 29 am  
rand später: grausamkeit im baurenkrieg. 30 burenn] folgt: auff  
einen tag.

man ein pfall durch denn lieb geschlagenn, der hatt am haylligenn karfryttag fleisch gessenn, und denn pfall so tyff hineingeschlagenn das man das hemdtt hatt müssen von dem pfall schneydenn. Und wellicher hatt inn der fastenn fleyschs gesenn, denn hõw man baldtt mitt rutten aus wie 5 ir hernach herenn werdt. [42b] Es kam ein junger gesell dahin, der was vonn Zyrch oder vonn Bernn, da lagenn in der vorgemellten statt 2 fennlein lantz knecht und bey 2 hundert reitter, die furten die burenn herein und tetten inn grosse martter ann, das ich jeitz vonn kyrtze wegen underlassenn 10 will, aber vonn sollicher grosse martter, das es onmenschlich ist. Das ich auff das alltt kom vonn dem jungenn Schweytzer, der hatt mytt den lantz knechten gespilt und hatt ettlich geltt verspilt und wollte wider ander geltt heraus legenn, da hatt er ein testamentt heraus zogenn, da hatt ein lantz knecht ge- 15 sagt: „Hastu auch ein schelmenbuch bey dyr?“ Da hatt der jüngling gesagt. „Welcher das buch also schiltt, der ist selbs ein schelm.“ Inn demselben verklagten die lantz knecht denn jungenn gesellenn, das man inn gefangen leggt und peinigt in hartt. Und zu dem aller lestenn hauw man inn mytt rut- 20 tenn auss und durch denn nachrichter so hartt gehallten, das er bald gestorben was. Da das die Schwytzer inenn wurden, wolltten sey die statt iberzogenn han und mitt macht darann, da wurd es abgetragen mytt geltt, darum ist es noch nytt bezaltt. We dem, der richt und nitt recht richt. Des unfalls 25 hab ich vill da gesehenn, [43a] da ich in düsse vorgemellten statt bin komenn, die ist also klein, das ich maintt es wer ein dorff, bys ich sache ein fyrttel oder 12 vonn armenn leyttenn die man gevyrttayllet hatt. Welcher vom evangellium sagtt, der must gehenngt werdenn, er wer munch, pfaffenn, 30 leywenn, edell oder onedell, und wellcher ein bevelch hatt gehatt im burenn kryg, der wurd vonn denn vorgemelten reyttern gehollt und in disse statt gefyrtt und mytt grosser martter gefragt, dass ich es nitt schreybenn mag, es ist onglaublich und onmenschlich. Wann einer wöllt vonn dem evangellium 35

\*

6 am obern rand: von einem Schweitzer zu Ensen mit ruten gehawen. 20 am rand später: ein Schweitzer wird zu tod fustigiert. 26 am obern rand: mord zu Ensen.



sagenn oder redenn, so sprach die oberkaytt: „Der henker mus mytt dir dispodyrenn.“ Das war ein gwallt aber kein recht, ich wills gott bevollenn hann.

Vonn Crystoffels Gussenns kindt im 1549 jar.

5 Ein burger zu Esslingenn Crystoff Guse, ein spörer, der hatt denn Pfangeller arbeytt gemacht was sey dann bedorff habenn, da ist der Spangeller dem vorgemeltten spörer schuldig gewessenn mytt gelichem geltt als vill als acht fl oder taller, und da der spörer hatt sein geltt wider wöllenn  
10 hann, da ist der Spangeller mytt im zu onfrydenn wordenn und inn wöllenn schlagheenn und auff in zu mitt dem blossenn rapyr und auff denn sporer zu und inn wöllenn erstecheenn. Da ist die fraw, des vorgedachtten sporerers weib, zugefarenn und irem leibenn ee gemachell wellen zu hilff komenn und ein  
15 kind bey einem jar auff der schoss oder am arm geheptt. Da hatt der Spangeller hergehouwenn und dem kind beyde feyss under dem kneey abgehouwenn und im ist nicks geschechenn, das was erst ein jamer. Gott ist ob unns.

[43b]

Vom hertzog Morytz.

20 Ich mus ein wenig vonn hörtzog Morytz schrybenn, als ich vor hab geschribenn vonn dem schmakallyschenn buntt, wie derselb hatt angefangenn, da hatt sich hertzog Hanns von Saxenn und Philips landgraff zu Hessenn und hertzog Moritz die namen das heillig sacramentt mitt einander wider kaysser-  
25 liche maystett zu fechtenn. War hertzog Moritz des landgraffenn dochterman und des hertzog Hansenn bruders sun, die hetten sich aeinhelliglichenn zusamenn verbundenn. Und als der kryg warde anfangenn und jettlicher mitt seinem her in das leger kam, der hertzog Morytz sollt das land beschyrmenn,

\*

5 am rand später: einem Esslinger burgers kind werden von einem Spannier bede füße abgehawen. 9 hatt] folgt: wöllenn. 10 wordenn] am rand nachgetragen. 23 am rand später: bund zwischen dem hertzog Johann von Sachsen, landgrav zu Hessen und hertzogen Moritz.

da wardtt er gestochenn vonn kinglicher maystett mytt dem kurfurstenn amptt, das derselb gwaltt und zeyttlich bracht hatt so woll gefallen, das er nitt me gedacht ann denn grossenn buntt und aydt, denn er gettan hatt und gedacht nitt mer an sein frindschaft noch ann das enfachenn des hailligenn 5 nachtmals noch me an trey und aid und hinderwardtts kerett wider um und zug zuruck und nam die statt Leibpzig ein und Wittenberg und ander grosse stett, schlosser und dörfer, denn tett er grossenn schadenn. Darnach kam der vonn Saxenn wider und nam die vorgemeltten statt wider ein, das mustenn 10 die armenn leütt engeltnen. Darnach ward der hertzog Moritz zu kirfyrstenn erwöllt, das bringtt die hochaitt und der zeittlich bracht. Gott, du waist alle ding.

[44 a]

## Weinrechnung.

Anno dominy 1549 ist zu Esslingenn die weinrechnung 15 wordenn das fuder 53 pfund, das ist alls ein tyre rechnung, das ein man nytt bald gedenckt und im 48 jar das fuder 30 fl und im 45 jar das fuder 48  $\mathfrak{R}$ , die weinrechnung 46 jar 27  $\mathfrak{R}$ .

Und in dem 48 jar ist die welltt gar rich an gelltt ge- 20 wessenn und ist in hochenn erenn geschwebtt, das ist gewessenn nach dem schmalkaldischenn kryg, das die stett und andere hernn habenn ann kaysserliche maystett und seinem hauffenn gewunnenn inn denn hindern sekell, aber alsbalddt kaysserliche mayestett wider unser vetter war, da fingenn die 25 stett wider ann, die armenn leutt zu schendenn und zu schabenn mytt aller allennfantz und semyny, das sollich gelltt wider in ir hand kam, damitt dem arme nitt vill bleib. Nemlich zu Ulm fing man an und must ein wyrtt vonn einer mass wein 2  $\mathfrak{S}$  gebenn, man hatt mir danach gesagt 3  $\mathfrak{S}$  und ist die 30 welltt wider alls arm, das ichs kom gehertt hann und die hantwerker so gar inn einem schlechtnen werddt, da es kom gehertt ist wordenn und galtt ein leyb brott 8  $\mathfrak{S}$  und 9  $\mathfrak{S}$  und zu Hedellfingenn 10  $\mathfrak{S}$  und ein pfund schmaltz 3 sh. im

\*

15 am rand später: Eßlinger weinrechnung. 24 hauffenn] folgt: habenn. 34 zu] über der zeile nachgetragen.

koffhuss und 1 pfundt fleisch 4  $\mathfrak{S}$  und leid die weltlt gross armutt und alles das tyr das man lebenn solltt, onn die untrey, die trybtt je ains mitt dem andernn, das wertt, noch und bleibtt bis ins end. Amen.

5 [44 b]

### Brunst zu Pfortzen.

Item im 49 jar ward zu Pfortzenn in einem wyrts hauss ein feyr eingelegtt wordenn oder ausskomenn, das zu derselbenn zeytt seind abgebronnenn bey 24 hoffstett und man sagtt, es hettenns drey lantz knecht eingelegtt und sie wurden  
 10 gefangenn im fyrstennttom Wyrtennberg, dann der fyrst wolltt im die zu recht hallttenn, wer ann sie zu sprechenn hett, aber es was neymannt komenn, da hett der fyrst vonn Wyrtennberg die vorgemelltten drey lantz knecht wider lassenn gann on alle galttnus. Das ist mir glaublich gesagtt wordenn, es  
 15 hat darnach an vill orttenn um Pfortzenn gebrentt und neymannt kinden wyssenn, wa es her komptt, darum fercht sich die welltt keiner sindt me, gott erbarmt.

### Laus deo 1549 jar.

Item da man zalltt 49, da ist Marte Theibler bey unsser  
 20 frawenn die styegenn hinabgefallenn und ist auff altt fassbodenn gefallen, das mann im bey 24 hefft hatt müssenn gebenn, und ist beschechenn ongevar 14 tag vor weyennacht. Derselb Teybber was gar ein gespettlicher mann, das keiner bald mocht fyr in gann, er wer hoch oder nyders stands, er  
 25 wist im ein klettenn oder ein schellenn anzuhenckenn, das im gott auch hatt allso einenn schnellenn todt zugeschicktt, darum lass jeider man gan ist mein ratt, dann mitt der mass, wie du müst, wyrtt dir auch gemessenn.

•

5 darunter später: brunst zu Pfortzheim. 18 am rand: vonn dem alltten Teibler, wie er zu todtt ist gefallen; darunter später: todtfall eines spötters. 19 die namen mit anderer tinte nachgetragen.

## [45 a]      Walfartt gen Rom, 1550 jar.

Inn anno dominy 1550 ward ein jubeljar, das ward ein grosse herfartt gen Rom vonn dennenn auss dem Niderland, die allhie zu Eslingenn durchzugenn ettwan 10 etwan 9 und allwegenn rottennweyss, derenn was ein grosse schar, 5 die alle wolltten auff Rom zu zichenn, gnad und aplas zu hollenn.

Und im selbenn jar ward der babst gestorbenn und ward myr glaublich gesagtt, das es herus ist geschrybenn wordenn, wie man hatt ein andern herwellt nemlich ein auss Hispangen, 10 der hett 24 stund gelebt, denn andern, den man nachmals erweltt hatt, der was einer aus Engelland, der hatt 4 tag gegyrtt und der 3 oder zu denn 3 mall hattenn sie sich um das bastum geröft, das man sagtt, es hett sich neymantt woll dorffenn auff der gassenn lasenn sechenn, also vill zu schaffenn 15 hatt der teffell, also woll thutt die zeittlich er und pracht. Mann sagtt, das auch woll bey 3 oder 4 hundertt bischoff werenn da gewest. Das hatte kaysserliche maeyestett erfaren und eyllends genn Rom postyrtt, man sollte keinenn babst me wellenn bys zu ankunft seiner kaiserliche majestett, da 20 bleib es ein weyll getust und man sagtt, kaiserliche maystett wolltte ein babst machenn, der im gefeill, desgleichenn wolltt der Frantzoss auch ein habenn, deshalb gar ein grosser zwi-tracht zu Rom war. Der bischoff zu Augspurg wer es auch gern gewessenn, desgleich der vonn Trennt, der war einer 25 von Maderutz.

## [45 b] Die stett musten geschitz gebenn dem keiser.

Da man zaltt 1548 jar nach dem schmakaldischenn kreyg mustenn die von Augspurg dem kaeysser die aller bestenn stukbixenn geben, desgleichenn die von Ulm, Cemptenn, 30

\*

2 sichtbar: jub...jar; am rand später: walfahrt gen Rom. 8 vor babst: bast. 11 am rand später: papstwahl. 24 am rand: der bischoff vonn Augspurg war ein truchsess. 30 am rand später: zerschiedene reichsstädte und darunter Eßlingen müssen nach dem schmakaldischen krieg dem kayser die beste stuckbüchsen geben.

Memingenn und Eslingenn, Strasburg und wa es im gefeyll, das hab ich alles sechenn zu Eslingenn durchfyrenn, das man 2 reder hatt gewegenn, die habenn 9 zentner gehabt und ettlich stukbixenn zu 10 zentner schwer, das allerschönnst geschitz, das es einer gernn möchte gesechenn han. Darnach die von Esling gabenn auch die allergröstenn 2 bixenn, die aein heiss der hertt Fust, dye ander santte Nissy, und ettlich thunenn bullver. Darnach sagtt man, die vonn Strasburg haben im geschitz und bullver gebenn, das es einem fyrstenn woll  
 10 geheyrtt hett, wie woll ich hab gehertt, die gemein sie gantz onwillig gewesenn und wer schir ein auffrur darauss worden, das sie hettenn gesagtt, die oberkaitt solltt im besonder bixenn lassenn machenn und die alttenn zu Strassburg lassenn, die iree altt vorderenn gemacht hettenn. Aber ein oberkaitt kertt  
 15 sich nitt darann und gabenn dem kaysser das geschitz und sagttenn im zu, das Enttrem wider anzunemenn oder mess zu haltenn, das was der gmein man unwillig, aber es halft nit, es meint auch jeder man, er wyrтт Strasburg nitt zwingen, er gwingtt das sin mitt bryffenn, er darff keins geschitz.

20 [46 a] Bapst Julius tercyus der 3. des names.

Anno dominy 1550 nach abgang babst Paulus ward erweltt ein babst zu Rom, der hies Jullius tertyus, der was 10 meyll hinter Rom daheym und ward myr glaubhaftig zugesagtt, er hette dem kaysser Karlle dem 5. zugeschreybenn, er  
 25 welltte im deinenn mytt geltt, land, leutt, gutt und alles, was sein vermegenn wer, auch wa es seiner kaiserliche mayennstett gelegenn wer, welltte er im ein contzilly hallttenn in Tischland, wa er dann wolltt, das seyenn myr noch alle hoffenn.

### Vonn dem weyssenn morennking.

30 Item im jar 1550 in der fastenn auff samstag vor Remynscere reytt des weyssenn morennkings bottschaftt zu Es-

\*

29 der] ergänzt. 22 am rand später: pabst Julius III erwählt. 29 darunter später: weißen morenkönigs bottschaft raist durch Eßlingen. 31 am rand: er hatt geheyssenn Redowella, denn hab ich selbs gesechenn und ist hie zu Esling gelegenn in Conratt Sorgers huss.

lingenn durch und er kam selbs nitt inn die statt, man sagtt  
 er were zu Kirchenn an der Ek vyrgerytten, da lagenn vill  
 welsch volk unnd wolt dieselbenn auch beschowenn. Und  
 derselb morennking ist vonn einer seiner thrawantten ver-  
 trybenn wordenn, das denn selbenn deiner so vyll vollks was an- 5  
 gehangtt, das er ettlich kingrich hatt erobertt und im vill  
 volk was angehangenn, das sein aygener her hatt müssenn  
 auss seinem land weichenn und wolltt gnad bey dem kaysser  
 suchenn und auch hilff und der obgemellt king hatt nur ein  
 aug und ein grauenn bartt, derselbige hies Redowälla. 10

[46 b] Vonn auffrur der vonn Strassburg.

Alls man zalltt 1549, da hatt ein pfaff mess gehalltten  
 und weyll der pfaff iber dem alttar ist gestandenn, da ha-  
 benn sich ettlich bes knabenn zusamenn gettan, alls das grob  
 ungeschickt volk, metzger, fischer und andere beffell und sey- 15  
 enn iber denn bryester gefallen ongewartter sach und ime  
 das messgewand ab dem hals geryssenn und zu bodenn ge-  
 zogenn und wan man dem pfaffenn nitt wer zu hilff komenn,  
 so hetten sie in erwyrgtt. Darnach nitt lang ist ein menich  
 durchgerytten, der habe ein kuttenn angehebt, denn selbenn 20  
 sie mytt drek und kott geworfenn, das ime das ross so schey  
 ist wordenn, das er sich hatt mussenn schandenn neyten, hatt  
 er wöllenn auss der statt komenn. Ob sie im recht oder onn-  
 recht getthan habenn, das will ich gott bevollen han, dan sie  
 habenn dem kaysser ein aid geschwornn, das Enttrem anzu- 25  
 nemenn sie und ander. Halts du es, so wayst dus woll, das  
 evangellium ist gerecht aber es muss unsser tekmanntell sein,  
 dann der fyrkoff und wucherey und schenderey, denn armenn  
 zu betrygenn, das will man nitt sechenn, es ist nur wenn mein  
 sack voll wer, gott geb, wie es denn armenn ging. Du nemst 30  
 gutt geltt, dyr gleich, wa es herkem. Der Judas wer from,  
 wan er noch auff erdenn ging, dan er hatt das onverttig gutt

\*

4 thrawantten] folgt einer. 5 wordenn] doppelt. 9 und  
 der] von hier an nachträglich hinzugefügt. 11 darunter später:  
 auffrur deren von Straßburg wider die pfaffen. 13 am rand: zu  
 Strassburg. 21 über geworfenn steht: dan.

wider gebenn, das hatt man noch von keinem evangelischen  
gesechenn. Gott der allmechtig waist alle ding.

[47 a] Von dem von Branschweig.

Item im 1549 jar wolltt hertzog Heinrich von Branschweigk  
5 wider die statt Branschweigk habenn eingenomenn durch ver-  
reyttery, das solltten die 4 gwalltigostenn hernn, so in der  
statt mochten sein. Das ward myr glaublichenn gesagt, sie  
hetten ein schlosser zu wegen gebracht, der sollt in schlis-  
sell zu denn torenn machenn, darmitt er wider in die statt  
10 käm, darmytt das sie wider zu grossen herenn wyrdenn. Als  
nun irenn anschlag also hetten gehalten in einem stall, das  
hatt ein magtt gehertt und sollich von innen ausgebenn, da  
hatt man ettlich gefangenn und warend eins tails enttrunenn  
und die gefangenn gefyrtaeilt, das hatt der welt bracht und  
15 geyttigkeytt, das verblennt die gantz welt noch heytt bey tag.  
Gott erbarm.

Ich sollte zuvor geschrybenn hann vonn seiner vertrybung,  
so hab ich nytt gewist in welchem jar es beschechenn ist und  
noch nitt woll wais, doch ist er vertrybenn wordenn, ist be-  
20 schechenn auss der ursach, das man sagtt, es wer die mainig,  
er hette geltt ausgebenn dem lossenn hauffenn als das gottloss  
gsindtt die mördtbrener, des in dem selbenn jar gar vill der-  
selbenn gsellenn warenn, das es in allenn ortten fast brann,  
es was an keinem ortt frey, es was in Beyer, Frankenn, Schwa-  
25 benn, Behem, Tying, Sachsenn, Wyrktenberg, am Rein, das  
es deshalb gar schwer was. Das was die ursach, es was auch  
gar uncristlich, des auch docttor Marttinus Lutter gar oft  
hatt gemelltt in seinen gschryfftenn, das er dick sagtt Heintz  
und Mentz, die habenn sollich getan, geschicht in unrecht, so  
30 verzich uns gott. Amen.

\*

4 am rand später: verrätherey zu Braunschweig. 17 am rand  
nachgetragen: Item es ist beschechenn im schonen somer, da man  
zalltt 1542 jar, da zoch das gantz rich oder schmakalldisch bundt vyr  
Wolfennbett, da ward er vertrybenn und darnach von dem landgraffen  
gefangenn. 29 verschrieben: gsicht.

[47 b] Vonn der landsordnung, wie es kaysserliche mayestett hatt lassenn gebyttenn im 49 jar.

Item im 49 jar ward verkindt alhie zu Eslingen ein pollecy und ordnung des gar ein gutt ansehenn hatt und wer ein gutte refermacionn, wa der arm mann auch betracht wyrdt 5 das wer das recht und göttlich evangelionn. Zu dem erstenn was verkindt vonn gotts lästerung, das grausum ibell schweren, des man trybtt, weib und man, jung und altt, des woll zu straffenn ist und vor gott ein grosser greyell und das verderblich zusauffenn, des jetz leider gar gemein ist wordenn 10 vonn jungenn und altten. Darnach wie jeider soll bekleidtt sein, er wer edell oder onedell, fyrst oder her, ritter oder knecht, graffenn, vöggtenn, ampttman, hantwerkleitt, pursman, frawenn, junckfrawenn, er were glich was stands oder wyrdt er wölltt. Darnach mytt denn apodeker mitt der wurtz mit 15 dem sylber der goldschmid halb, wie sie das silber sollen machen, desgleichenn gewand der soll man auch keins feill haben es saey dann genetz und geschornn, desgleichenn alle geschenktte hanttwerk abgettan. Es soll auch keiner auff korn leichenn, dieweill das auff dem hallm statt, und was ein paur 20 vyr klaiden tragenn soll, wie vill er veltt han soll, in summa nix aussgenomen, es was als erdacht. Und zu Esling warenn 3 man gesetzt, die solltten drob halltten, da lich der ein man eim burenn 40 fl auff kornn und ward im weder Heller noch pfenig darum, ob im recht sey geschehenn, will ich dich 25 dariber sagenn lan.

[48 a] Schlacht vor Landersenn.

Item in dem 1543 jar geschach ein grosser zug ins Geller land oder Brabandt, bey einer statt haist . . . . . beschach am osterabenntt nach mittag, da warenn die . . . . . ischenn auff 30 sie zugezogenn und den oberlendischenn knechtenn der wind

\*

3 am rand später: policeyordnung zu Eßlingen verkündet anno 1549. 13 am rand: es sind der arttykell so vill, ich wolltt woll ein gantz buch iber schreibenn. 27 daneben, von andrer hand: zeittern, am rand später: schlacht vor Landrecy.



under das angesicht gangenn, dann zu derselbenn zeitt hatt es  
 hartt und ser geschneytt, das der schne den deuschenn knechte  
 war under das angesicht gangenn und nach kyrtze darvonn zu  
 re-  
 lenn, wie sie einander warenn ansichtig worden, da hattenn  
 5 sie gesagt: „Gott grus euch lyeben bruder, findenn myr ein-  
 ander da“, und vonn sollichenn wortten gelassenn und die  
 speiss auff einander lassenn abgann und zusamenn schossenn  
 und gestochenn, gehawenn auff das best so ein jeider mocht,  
 das die oberlendischen knecht hattenn sie bys in das dreytt  
 10 glid zuruk gestochenn und vermaintt, der hauff wirder nach-  
 dringenn, da die vorderenn sich hattenn umgesechenn, da war  
 der hauff dahindenn geflohenn und ettlich fenlein Niderlender,  
 die in hilff und beystand soltten gettan habenn, die warenn  
 gestandenn, ob sie der handell nitt were angangenn, das ein  
 15 untreylich hilff und beystand. Und was der Erassimus vonn  
 der Houbenn ir oberster und was man fing, das furt man ge  
 Mastrich und lyss die wunden heillen. Nachvolgends im sel-  
 benn jar zoch kaysserliche maeyestett vyr ein statt, heist Lan-  
 derssenn, dú liggt inn Frankrich gar ein klein heillos stettlein,  
 20 da sagtt im der king auss Frankrich ein schlacht zu und keis-  
 serliche majenstett woltt ims haltten, da floch der Frantzos  
 mitt denn Schweizern auss dem veld und darvonn und man  
 eilt im nach und 4 hakennschytzen, die namenn ein maull-  
 essell, der was mit des Frantzossenn kredentz geladenn, die  
 25 warenn fast reich und habenn ein gross gutt darvon gebracht.

#### [48b] Von der schlacht zu Carmualloder Mayland.

Item alls mann zaltt nach Crystus unssers erlösers und  
 haelland geburt 1544 jar, geschach zu Carmyall oder Asch  
 bey Mayland am oster guttentag oder am menttag nach dem  
 30 osterttag ein ser grosse schlacht auch mytt dem Frantzossenn  
 und kaysserliche mayestett und des keyssers oberster ward  
 genant margese de Gwesta, der hatt sein anschlag am abentt  
 mytt des Frantzossenn oberstenn gepankenndyrтт und solliche  
 prakdik mitt innen gemacht, man werdt branandt bringenn,

\*

27 am rand später: schlacht bey Meyland.

das nyemand hand anleg. Und alls der Frantzoss ist eingefallenn mit den Schweytzern, da habenn die knecht gemeintt, es welle sie gott berattenn, so hatt sie der teyffell beschissenn, das hatt der oberst zu wegenn bracht wie das mancher redlicher man ist um sein lebenn komenn, gar vill burger vonn Augs- 5 purg, Ulm und anderswo. Darnach schyktt der kaysser nach im genn Worff auff denn reichsttag und man meintt er wyrd in darum straffen, aber es geschach nitt, ob es recht siee, das will ich gott bevollenn han.

Von einem grossen tryumpf von king Vilipum, des 10 kaysser Karles sun, in Holland.

Als man zalltt 1550 da hatt man im Niderland, Brabandt, Seland und Holland Carles sun Pichlipum mussenn schwerenn, das sie nach absterbenn seines vatters wöllenn inn erkennenn als irenn rechtenn nattyrllichenn lieb erbs herenn und kaysser- 15 liche maeystett und sein schwester kingin Marya selbs perschonlichenn mittgerittenn und darbey ist myr glaubhaftig gesagt von einem trawanten, wie man im so iberflusseige gross reverentz [49 a] und er zu aller vorderst zu Andorff da hatt man porttenn lassenn machenn, die costenn woll 20 tussentt 20 guldenn. Und als kaysserliche maeyenstett hatt wollenn einreittenn, ist die 2. porttenn noch nitt gar ververttigtt gewest und ire kaysserliche maeyestett lassenn bittenn, er wölle noch ein tag oder 2 verzichenn, das hatte er gettan und nachvolgends am selbenn tag, denn sie im gestimptt habenn, da 25 hatt es gar iberflissig fast geregnett, das man sagtt, sie hettenn ettliche tussentt gulden darfyrr gebenn und darnach zu Mastrich auch grosse er bewissenn, desgleichenn zu Angsterttam, zu Mechell, zu Bryssell mitt schiessenn, turnyrenn, pankenn-tyrenn auff wasser und land, das man gott nitt me er hette 30 kindenn bewissenn und erzeugenn, des ich glaubhaftig gehertt hab, ob es recht sie, will ich gott bevollenn hann.

\*

13 am rand: king Pichlipum auss Hispangen.  
sichtbar ein strich des t.

20 tussentt]

## Von kornnregenn in Kerttenn.

Ein stettlein haist Klagenfurt liggt in Kernttenn drey  
meyll wegs von Villach, da hatt es am suntag Judica am  
XXIII tag Marcys im 50 jar angefangenn gutt userwellet  
5 korn vom himell herab geregnet ongeferlich auff zwo stund  
im tag und hatt sich solcher regenn erstreckt bis in die sechs  
mayll wegs lang und an ettlichenn orttenn einer halbenn meill  
wegs breytt und ist gemeltes korn einer zwerchhand dick ge-  
legenn ettlichs bran ettlichs weiss von farb und ist in denn  
10 sechs meyllenn nur ein kloster underwegenn hast Fyrtrung  
sunst ist es lautter schön wysmatt oder grasbodenn, nach dem  
aber ist das landvolk komenn und inn grossem wunder das  
himellkorn auffgesamelt wie die kinder von Issrahell das  
himellbrott in der wüstenn und [49b] des gemallen und nach-  
15 mals zu guttenn wollgeschmackenn brott gebackenn, auch ist  
nachmals solchs himellbrott und korn hin und wider inn vill  
land vonn einem guttenn freind dem andern vor ein gross  
wunderwerk geschickt wordenn, was aber solchs himellkorn  
bedeitt, ist gott allein bewust, dem sey lob er und breiss in  
20 ewigkait zu aller zeitt. Amen.

## Kaysser Carle der 5. hie eingeritten.

Inn anno dominni 1550 jar denn 29. tag Junius ist kaysser  
Karle der 5. aber mall zu Eslingenn eingereyten auff suntag  
Petter und Paully und sein aeygener sun Vychlipus prytz  
25 des gantzenn Hispangenn und jeyder sein besunder farb, der  
vatter eyttell schwartz, der sun lautter gelb und so gar cost-  
lich mytt aller zyr, mytt allem wollustt, das man gnug zu  
sehenn hatt, das ich glaub, das er woll tussentt maulltyr  
hab gehabt, die alle woll geladenn mitt aller handttyrung von  
30 bett von tisch und sylbergeschyr das es nitt auszusprechenn  
ist und der allt kässer inn dem Allmassweyller hoff und der

\*

1 am rand später: kornregen zu Clagenfurth in Kärndten anno  
1553. 20 am rand von anderer hand: hie gelesen. 21 am  
rand später: anno 1550 raist kayser Carl mit seinem printzen Philippo  
mit großem pracht durch Eßlingen.

printz in des Petter Schlossbergs haus und kamenn am  
sunttag zu nacht um 5 ur und reyttenn am monttag  
am abentt um 5 ur wider hinweg auff Augspurg zu auff  
den reichsttag.

[50 a] Inn anno dominni 1550 um Johannes tag ongevar- 5  
lich hatt man zu Hall in Sachsenn und zwischenn Merssenn-  
burg auff einer mattenn oder wissenn ein brunen sechenn ent-  
springenn, der hatt recht natturlich plutt gebenn und daher  
geflossenn wie ein rechter brun, das man darzu ein grosse  
wallfartt hat gehebt von adell unde andere burger und wan 10  
sie das blutt habennt in die hand enttpfangenn, so hatt es  
gelbfar gesechenn. Was es bedeytt, das waist gott, des le-  
bendig plutt und fleysch, das welle uns bewarenn vor allem  
leid. Amen. Laus deo. 1550.

Vonn einem bekennknecht, der zu Wein hatt das 15  
sackramentt widern boden geworffenn.

Inn anno dominy 1549 ist ein bekennknecht gewessenn  
auff corpus Crysty oder unssers herenn fronleichnams tag als  
man dan nach alter gewonheytt ist mitt dem sackramentt um  
die statt gangenn, hatt er zu seinem maister angefangenn und 20  
gesagtt: „Was treggt der pfaff?“ Da hatt im der maister ge-  
antwortt: „Er treggt unsser hergott“. Hatt der knecht ge-  
sagtt: „Wollan ich wils sechenn, wyrfft er mich nitt inn drek  
oder zu bodenn, so will ich in darein werffenn“ und glich  
nachvolgentt das ostiom ins kott geworffenn. Darnach hatt 25  
man in gefangenn und mitt glicenden zangen zerrissenn und  
beide hend abgehauwen und darnach verbrentt und gesungenn  
bis inn todtt. Aber miens verstands ist der streytt und besser  
mutt will gar kein nutz, es macht vil irttum inn der welt  
darauss man gar nit kan komenn, es sind nun maullcristenn, 30  
aigennsinig leütt.

\*

1 am rand später: kayßer logiert im Salmansweyler hof, der printz  
in Peter Schloßbergs hauß. 5 am rand später: anno 1550 entspringt  
zu Hall in Sachsen ein bronn von blut. 17 am rand später: anno  
1549 wirft ein beckenknecht am fronleichnamstag das sacrament auf  
den boden. 25 am rand später: seine straf.

[50 b] Inn anno domini 1550 warentt die von Ullm und der graff zu Helffenstein wyder einander, das sie beide zu feld lagenn von wegenn einer fichweid, das sie einander das fych namenn und war der graff woll mitt ettlichenn hundertt pfer-  
 5 denn, desglicheenn die von Ullm auch ettlichenn fennlein knecht, aber der kaisser war dozumall gliche zu Augspurg, das man die sach abttrug und ward also von kaiserliche maeyestett gestillt bis auff des nechstenn richsttag, der desselbigenn mall schon vorhanden war, aber ich weys nitt, wie es ergangenn  
 10 ist. Die herenn werdenn der sach woll eins, darum habe nemantt kein sorg.

### Vonn erwellung eines burgermaysters.

Ich bin ermantt wordenn eines wunderberlichenn erwöllens das zu Eslingenn ist beschechenn im 46 jar, das man alle jar  
 15 am sunntag nach Jacoby einen nywenn burgermaister desgleichen auch ein nywenn stattamman erweltt nach gebruch und gewonhaitt von altter kaysserliche freyhaitt. Da war zu derselbenn zeytt burgermaister Bernhartt Reying und Johanes Spyess stattamman, da macht man auss dem burgermayster  
 20 ein stattamman und auss dem stattamman ein burgermaister, das ist nytt vill zu Esling erhertt wordenn. Der Bernnhartt Reying was ein semfftmuttig man, aber der Speiss bracht von dem gemeinen volck nitt vill lobs darvon. Ein grober rucher iber armenn das statt nitt woll.

### 25 [51 a] Von absterbenn hertzog Ullrich von Wyrktenberg.

Inn anno dominny 1550 denn 8. tag Novembris starb hertzog Ullrich von Wyrktenberg der gros thyranisirer, der wil-

\*

2 am rand später; stritt zwischen den graven von Helffenstein und der statt Ulm wegen einer viehwaid. 12 am rand: erwellung eins burgermaisters; darüber später: anno 1546 ward burgermeister Reyhing stattamman und der stadtamman Spieß burgermeister. 16 am rand: gedulttig, semfftmuttig guttenn bescheid bringst vill me lobs darvon. 19 am rand: in anno dominy 54 war auch so ein stattamman alhie. 21 von anderer hand: da bin ich bliben. 26 am rand später: hertzog Ulrichs todt. 26 Novembris] sichtbar ist No; das datum ist falsch Ulrich starb am 6. November. 27 gros] sichtbar: gr.

denn seuw vatter, ein ungettrewer nachbar der statt Eslingenn, die sich doch in allweg als gutts gegenn im gefleissenn habenn, des ich auch in meines vatters selligenn schreibenn woll beweissenn will, darum wan sich einer woll hellet bey seinem lebenn, so sagtt man im gutts nach, als auch Haniball denn 5 geschichtschreyber lobtt, der von Achillio seine gutthatten geschribenn hett, das hillt er vir ein grosenn schatz. Darmitt ich die sach zum end mach, da mann inn begrabenn hatt, was vir jung volk da yst gestandenn, dem hatt man ein batz gebenn und wer in das schloss ist komen, der hatt moigenn 10 darinn zu morgenn essenn, also hatt der wilden seiw vatter ein end genomen, also will ich in gott bevollenn han, hatt ers woll geschafft, wyrтт ers woll findenn. Darnach hatt er ein sun verlassenn, des namen was hertzog Cristoffell, dem hatt müssen die gantz landschaft schwerenn von stundtt an 15 und sonderlich die zu Tibingenn die hand im müssen schwerenn, ee er in das schloss wider ist gangenn, darnach das gantz land und anheben zu regirenn, aber ich waiss noch nitt, wie lang er es treybenn wyrтт, erleb ich dasselb nach der brattick, wie die allttenn gesagt habenn, so wyrтт es nitt lang werenn, 20 leb ich so will ich weiter darvon schreibenn. Laus deo. Amen.

[51 b] Von einem Spangeller und einem jungen kind.

Ein warhaftige uncrystliche ungöttliche geschicht, die myr ein gutter erlicher burger alhie zu Eslingenn gesagt hatt, wie ein Spangeller bey Nerdlingenn zu nechst in einem dorff hab er ein 25 jung kind in einer wiegenn funden ligenn und nitt angesechenn die jugett, hab im gleich von stundt an alle 4 glider abgebrochen dissem onverschulttenn jungen plutt. Darnach habenn ander kinder ein geschrey angefangen, das ettliche lantz knecht sind darzu komen und den Spangeler gefangenn und in gleich 30 zu dem oberstenn gefeyrtt und die sach angezeigtt nachvolgends denn Spangeller genomen und die hend zusammen gebunden

\*

14 am rand später: hertzog Christoph laßt sich huldigen. 15 von] die handschrift: und. 20 die] über der zeile nachgetragen. 22 darunter später: eines Spanniers grausame that bey Nördlingen und seine straff.

und denn jungenn knabenn gebenn, die sollenn in umbringen,  
 wie sie mögen. Da habenn sie im vill wunden und stich ge-  
 benn, bis er auch bezallt ist worden, doch zuletzt hat ein  
 trawant ein hellbarttenn durch inn gestossenn und im der marter  
 5 abgeholfenn. Ob es bezalt sie vor gottes angesicht, das will  
 ich gott bevollenn han, dan alle gericht sind sein, der wirtt  
 auch alle gerechtenn und ungerechtenn am grossenn tag zu-  
 samen fordern, da mussenn myr schwere anttwurt gebenn.  
 Hatts dan einer woll geschafft, so wyrte ers dortt woll findenn,  
 10 wie auch Mattheus sprichet: „kein gutts bleibbt unbelonett,  
 kein bes ungerochenn.“ Und ist beschechenn im schmakal-  
 dischenn krieg, da man zalt 1546 jar.

[52 a] Die weinrechnung im 1540 jar.

Ward das fuder

15 das halb fuder 19  $\text{fl}$   
 der aeymer 6  $\text{fl}$  6  $\beta$  8  $\text{sh}$   
 der halb aymer 3  $\text{fl}$  3  $\beta$  4  $\text{sh}$   
 die 4 ime 30  $\beta$  9  $\text{sh}$  2  $\text{sh}$   
 die 2 ime 15  $\beta$  10  $\text{sh}$   
 20 das ime 7  $\beta$  3  $\text{sh}$  5  $\text{sh}$

und ward gar ein surer wein und ward auch vill darzu, aber  
 es was sunst alle ding teyr, es gallt ein leyb brott vii<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  $\text{sh}$   
 und ein  $\text{fl}$  fleisch 4  $\text{sh}$  und ein pfund schmaltz 12  $\text{sh}$  und zu  
 derselbenn zeitt gallt ein mess saltz 11  $\beta$ , aber es was kein  
 25 saltz vorhandenn und ward keins im kouffhaus.

Von denn allttenn von Wyrtennberg, die vor zeittenn graf-  
 fenn seind gewessenn. hab ich in einem allttenn buch fundenn,  
 doch mytt besser geschrift, bin ich verursacht wordenn sol-  
 lichs zu ernywer, darmitt man kan ein bericht und warenn  
 30 grund wissenn und enpfachenn, wie sich vor zeittenn die allttenn  
 gehalltten hand, dennjenigenn zu einem exempel und zu einer  
 besserung unssers lebenns. Amen.

Als sie vonn erst habenn namenn enpfangenn und ir ur-

14 fuder] sichtbar f; der preis\* fehlt, nach dem, was das halbe  
 fuder kostet, müsste er 38  $\text{fl}$  betragen. 33 spätere überschrift:  
 von den graven von Württemberg; am rand später: die Württemberger  
 von stam seyen Römer gewesen.

sprung, darvon sie dan herkomenn sind, die Wyrktenberger vom stam sind Römer gewessenn und bey denn allttenn kaysser angehalltenn um ein lechenn, das sie gewerett seind worden und ist in ein berg eingebenn wordenn zu allernechst bey Eslingen auff dem Rottenberg, dasselb schlos haist noch 5 haytt bey tag Wyrktenberg. Das ist die ursach, wan dieselbenn hernn habentt angehalltenn um ein feld oder berg, habentt die kaysser allwegenn gesagt: 'dir wyrtt ein berg', das zeigtt das schlos noch an und sind allwegenn jeger gewessenn die von Wyrktenberg. 10

[52 b] Der graffen zu Wyrktenberg herkommen.

Es ist vor zeytten einn styft zu Peyttelspach gewessenn, das die vonn Wyrktenberg habenntt ire begrebnus da geheptt und zu zeytten da gewonett.

Wie aber dysser stift sie herkomenn ge Stuttgartten 15 durch was ursachenn und von was hernn er gestift und genn Stuttgartten gelegt wordenn sie, ist zu merkenn, das vor zeit- tenn ein her von Wyrktenberg was, der hies graff Eberhartt, derselb graff hett ein mutter, die hies Angnes und was ein hertzogin von Pollenn und derselb graff Eberhartt ward von 20 seiner mutter fraw Angnes geschnittenn und als er geporn ward oder geborn solltt werdenn, sein muter was ein gutte fraw. Alsbald sie das kind ansach, als es von irem lieb geschnettenn was, da sprach sie: 'Thend hin das kind, wan die weyll es leptt, so giptt es allem Schwabennland zu schaffenn 25 mytt kriegenn.' Alsbald sie disse wortt sprach, da starb sie zu hand und wie die fraw gesagt hett, also ward es auch. War darnach derselbe her woll achzig jar allt und kriegtt mitt allen römschenn keyssern und kingenn, die dazumall warenn, die weill er leptt. Des erstenn kreigtt er mitt king Ruddolf- 30 fenn, der einer von Hapsurg geborn was, darnach kriegtt

\*

3 am rand später: woher sie den nahmen Würktenberg gekomen.  
 5 am rand später: schloß aufm Rottenberg. 19 am rand später:  
 grav Eberhard wird auß mutterleib gesnitten. 23 am rand später:  
 seiner mutter prophezeyhung. 28 am rand: 80. 28 darnach]  
 folgt: war. 29 am rand später: grav Eberhardt kriegt mit kay-  
 sern und königen.



er mitt Adolffenn, der einer geborn was von Nassaw, und halff  
king Albrecht, der von Österreich gebornn was, denn selbenn  
king Adolffen ward inn einem streytt erschlagenn. Darnach  
[53 a] must er auch mitt demselbenn Albrecht kreyggenn und  
5 werett derselb krig solange bys kinge Albrecht von seinem  
vetternn erschlagenn ward nemlich von seinem vetternn Hans-  
senn von Österreich. Darnach ward graffe Heinrich von Lützel-  
burg zu römschenn king einhelliglich erwelt, denn keinenn  
anstoss zu tischenn landen, und fur gen Rom und ward da zu  
10 kaiser erwelt und gekreunett. Derselb bestallt mitt allenn  
herenn und rychsstettenn im tyschenn land mit dem obenant-  
tenn graff Eberharttenn zu krigenn. Derselbe kryg werett  
zechenn jar, die weill kaiser Heinrich lebtt und nach seinem  
todt 6 jar und die weyll kaiser Heinrich, da besachenn die  
15 herenn und richsstett dem von Wyrntennberg ab das schloss,  
da nam derselbe her graff Eberhartt einen vermessen streitt  
gegenn innen auff einen tag und streitt mitt in, dan er hett  
denn streitt erfochten, da' was seinen deiner zu gach nach  
dem raubenn und veillen nach dem gutt in die gezellt und  
20 hütten, mitt dem verlorn sie denn streitt wider und wur-  
denn seine deiner und auch das fussfolck denn merer taill ge-  
fangenn und erschlagen. Darnach wurden seiner stett ett-  
lich brichig und vyellenn von im, welche aber des nitt tet-  
tenn, die wurden im abgewunen bis an Urach, Neiffenn und  
25 Wittlingen, Seburg. Als er denn streitt verlorn hett und  
Wirttenberger das schloss zerbrochenn ward, da zugenn die  
stett genn Bittellspach, da was ein stift und was der herenn  
von Wirttenberg begrebnus da, da geschach das der herschaft  
zu schmach und widerdreis, das die greber, darin die herschaft  
30 lag, zerbrochenn und die stein die darauff lagenn, zerschlagenn  
wordenn. Darnach ward [53 b] kaiser Heinrich zu Leonpartt  
vergrabenn, das er starb. Als bald das alles geschach, darnach  
in 2 nechstenn jarenn gewan er all sein stett land und leytt  
und alle seine schlesser wider. Nach demselbenn gedacht der  
35 obgenante graffe Eberhartt von Wyrntennberg, wie seine altt-  
vorderenn solliche schmachaitt geschehen wer, und sollichs zu

\*

14 besachen] in der vorlage stand: besaßen.  
ward] doppelt.

31 darnach

virkomenn, das es nitt mer in zukinfftig zeytt geschehenn, da reitt er selbs perschönlich ge Rom und mitt gunst und erlobung unsrer vater des bast leggt er den stift zu Byttelspach genn Stuttgartenn in die statt und waren zu Peittelspach in dem stift nitt mer perschonenn gewessenn, dan ein brobst und sechs korherenn, sechs vicarienn. Zu denselbenn macht und ordnet der obenantt noch sechs korherenn und noch 6 vicarienn und das ein brobst soll habenn 2 knecht oder helffer, die das volck versechenn mitt dem crystenlichenn sacramentt, also das ewiglich sibenn und zwentzig perschonen sol-<sup>10</sup> lentt sein in dem stift on ander caplan und frumesser, die auch pfrend habenn in düssem stift. Also kamen die herenn des stiftz zu Beittelspach ge Stuttgartenn und ward disser stift erhabenn und bestettigett auff sant Jochanes papistenn tag in dem jar nach Cristus geburt als man zalt 13 hundertt und<sup>15</sup> 20 jar und 1 darzu. Item nach kaiser Hainrich zeittenn wurden in einer zweyung der kurfyrstenn 2 erwelltt hertzog Ludwig von Beyernn und hertzog Fryderich [54 a] von Esterreich, die waren wider einander. Mitt denn beidenn kriggt er auch bis an sin todt. Nach dem als disser stiftt herhebt wordenn<sup>20</sup> und im 4. jare starb der obenantt graffe Eberhartt von Wyrtenberger stifter diss stiftz zu Stuttgartenn an sant Bonifacius tag nach Crystus geburt, als man zaltt 13 hundertt 20 und 5 jare: Derselb her liess ein sun, der hiess graff Ullrich, der was nach im allein her bis in das 19. jar und starb an sant Be-<sup>25</sup> nnedickenntag denn man nentt translacio nach Cristu burt als man zeltt 13 hundertt 40 und 4 jare. Derselb her graff Ullrich verliess keinenn lieberbenn und starb nach seinem vatter im sechsundzwentzigestenn jar am ersten tag nach sant Jacobs tag in dem jare alls man zalt von Cristus burt 1370<sup>30</sup> jar. Graff Eberharttenn von Wyrtenberg, des obenanttenn graff Ullrich bruder was darnach allein her biss inn das 2

\*

4 stift] fehlt bei Dreytwein. am rand später: wie das stift zu Beutelspach gen Stuttgart gekommen 1320. 13 verschrieben: Beittel. 20 an sin] ergänzt. 22 stifter] verschrieben: stiftg. 24 am rand später: grav Ullrich succediert. 26 translacio verschrieben: trunslacio. 30 burt] folgt: als man zaltt. 32 am rand später: deme gefolgt grav Ulrich sein bruder.

und 20 jar. Derselbe her graff Eberhartt hett auch ettwan vill jar krig und urlúg mit des reichs stettenn und tettenn beider seyttenn einander grossenn schadenn. Da besamellten sich die reichsstett mitt ettwan vill tussentt und zugentt mytt  
 5 dem herenn in sein land in mainung, im land und leytt gar zu verderbenn. Der obgenantt graffe Eberhartt versameltt sich auch und kamenn zusammen Töffingenn bey Weill gelegenn, und hettenn ein streitt mitt einander, der her gewan den sig und lag ob und wundenn vill von den reichsstetten erschla-  
 10 genn [54b] und auch vill gefangenn. Auff dasselbe mall ward auch erschlagenn graff Ullrich von Wirttenberg des obenanntenn graff Eberharttens sun und das geschach auff sant Bartollomey abenntt inn dem jar nach Cristus geburt als man zalt 13 hundertt achtzig jar und 8 jar. Darnach im 4. jar  
 15 starb der obenantt graff Eberhartt zu Stuttgartenn am nechstenn freittag vor santt Gerttruttenn tag in dem jar als man zaltt nach Cristus geburt 13 hundertt 90 und 2 jar. Der obenantt graff Vllrich, der im streytt starb, der lies ein sun des namen hiess graff Eberhartt, der was allein her bis in das  
 20 5 und 20 jar nach seines anheren todt. Bey des herenn zeyttenn was ein gutter fryd in gantzenn Schwabenn, wann er gar ein fridlicher her was, derselb her graff Eberhartt starb darnach zu Gepingenn auff den kreyttzmenttag in dem jar nach Cristus geburt alls man zaltt 14 hundertt und 70 jar. Der-  
 25 selb obenantt her verliess ein sun, der hiess auch graff Eberhartt, der leptt nytt me dan 2 jar nach seines vatters tod und starb zu Weibling auff unsser lieben frowen tag vissitacionn genantt von Cristus geburt, als man zaltt 14 hundertt und 19 jar. Derselb graff Eberhartt der junger verliess 2 sun,  
 30 der ein heiss graff Ludwig und der ander graff Ullrich, die 2 herenn dayltten [55a] darnach das land zu Wyrtenberg mytt einander und behylt graff Ludwig der elter her Urach

\*

3 am rand später: dessen krieg mit denen reichsstädten. 17 am rand später: grav Ulrich komt umb, ihm succediert sein son Eberhard. 24 am rand später: stirbt anno 1418; beide daten sind falsch statt 1417. 26 am rand später: sein sohn grav Eberhardt stirbt anno 1419. 29 am rand später: verlaßt 2 söhn grav Ludwig und Ulrich. 31 am rand später: dise theilen das land miteinander. 32 der elter] ergänzt.

mit seinen zugeherdenn und graff Ullrich der junger behiltt Stuttgartten mit seinem tayll und beschach sollich taillung in dem jar nach Cristus geburt 14 hundertt und 40 jar. Dar- nach starb graff Ludwig zu Urach im jar nach Cristus burt als man zaltt 14 hundertt und 50 jar, graff Ullrich was noch 5 bey lebenn zu derselbenn zeytt.

## Schlacht vor Reittlinge.

Laus deo.

Die grosse schlacht vor Reittling, darinn vill grosser hernn und pottennttattenn um sind komen und erschlagen worden 10 und ist disse schlacht beschechenn im jar nach Cristus geburt 1374 jar auff durstag nach dem heilligenn pfingstag in der fronfastenn.

graff Friderich von Hochenn Zoll her zu Saltzburg  
reitter genant zu Essellberg. 15

graff Ullrich.

pfaltzgraff zu Herrenberg.

her Hans zu Schwartzenburg Styrher.

her Gottfrid Schoder von Weinheim.

her Leinhartt von Schenkennberg. 20

[55b] her Schweiker von Gundellfingenn.

der lang von Geroltzek, ritter.

her Bernnhartt vonn Bassemhaim.

her Friderich vonn Bassennheim.

her Wolff vom Stein, hoffmaister. 25

her Burkhartt Sturmfeder.

Sturmfeder der ander.

her Bechtolt kayb von Hochenstein,

her Hans von Ridennberg.

her Hans von Lustnow. 30

her Seyfrid von Fellennberg.

her Conratt truchses von Heffingen.

Conratt Kiver, Walthar.

1 Ullrich] ergänzt. 12 muss heissen: 1377. 33 Walthar]  
hinter Kiver ist wohl zu streichen.

- her Walltter von Hochennfelss.  
 her Schweiker von Geringenn.  
 der Schwartz von Bernhaissenn.  
 Kirchher von Gretzingenn.  
 5 her Seyfrid Waltter.  
 Hani Ridy Waller. Zallman.  
 Druscher von Bischenhaussenn.  
 Albrecht von Kyllhartt.  
 her Eberhartt von Stoffenn und Bonland.  
 10 Eberhartt von Sternnenfelss.  
 [56 a] Heinrich von Lichtnek.  
 Felkhartt von Lichtnek.  
 der von Sperbersek.  
 Anderys von Gaisslingen.  
 15 Diebaltt von Nerdlingenn.  
 Conratt von Stainhaim.  
 Wollff von Jungingenn.  
 Wolff Hochschitz von Pfachhaussenn.  
 Conratt Kiver von Schlossberg.  
 20 Walltter Spett von Aichstetenn.  
 Hainrich Mörder.  
 Seyfrid von Saschenn.  
 Münch von Hochstatt.  
 schennk her Hans von Lichtenstein.  
 25 Conratt von Haidennhaym.  
 das sind der perschonnen namenn,  
 das helff uns gott allsam. Amen.  
 Santas, finis, dem gott gnad.
- 30 Es muss alles zergan  
 himell und erdenn bliebtt stan.  
 Noch wöllen mir von sindenn nitt lan  
 und von dem bessenn abstan,  
 von wucherey will neymandt lan,  
 wie wirtt es auff die letzt gan,  
 35 des mussenn mir ein schwer rechung bestan.

\*

24 Lichtenstein] geändert aus Lichteneck.

## [56 b] Das wunderwerk oder zaberey zu Esling.

Vonn einem grossenn unerhörten erschrocklich arglistigenn tufflischenn wunderzeichenn, das alhie zu Eslingenn ist beschehenn. Im jar, alls man zalitt 1544 ongevarlich, da ist ein burger zu Plinssow bey dem Syrmnower closter gesen mytt namenn Hans der Ullmer genant der hatt 4 döchtern gehatt und die eltter dochterr hatt durch ein erschrocklichenn krankenn menschen, den sie gesehenn hatt under wegenn ligenn in schwerer krankhait, ist durch dasselbig so hartt erschrockenn, das sie ein grossenn buch hatte iberkomenn als ob sie schwanger wer. Und derselb buch je lenger je merer zugelegtt und so gar überflüssig gross wordenn, darob sich alle welt hartt verwundertt hatt. Und ist die junkfraw mit dem buch umgangenn ongevarlich 3 oder 4 jar und sich angenomenn, als ob sie kein liebliche speiss nissenn möcht und sich lassenn merkenn, sie habe keinen stulgang und sie sey bey irer scham verwassenn und hab ire stullgeng all zu dem mund herauss, das als durch geschwindigkaytt ist zugericht durch den arglistigenn tuffell des helischenn trachenn, der solliche zaberey anricht, wie ir dan nach der lenge heren wertt. 20

[57 a] Als disser buch also hatt zugenomen und je lenger je grösser ist wordenn, hatt sie als die junkfraw ein klein kysselein auff denn buch bundenn sich darmitt zu wermen, das disser buch und geschwulst ist je lenger kleiner wordenn. Inn dem ist ir mutter zugefarenn und gedacht, wie sye ein geschwinde brattik und arglistigkaitt erdöcht. darmitt sie sollichenn buch inn einem wessenn behieltt und darmitt die welt zu bettrigenn, wie man es augennscheinlich woll gesehenn hatt, furstenn und hernn, edell und onedell, gaistlich und weltlich, daran nitt zweiffeltt. Wan der arglistig bess feindt bey einem menschen solliche bessenn willenn spyrtt und merkt, da feyrtt er keinen augennblyk, als auch woll zu gedenckenn ist, solliche prattick sey zuvor mytt der alltten mutter gemacht wordenn durch dennselbenn gedacht, durch sein ein-

\*

1) darunter später: geschicht von der sognanten Ulmerin zauberey 1544. 24 sichtbar: gesch . . ist.

gebung, wie sie dyssenn buch mecht inn einem grossenn we-  
 senn behaltten, darmit sie gros gutt und gelt iberkem. Hatt  
 sich der arglistig bes geist zu ir gettan auff einen durstag zu  
 nacht in einer graenn kutten oder lang graenn rok und zu ir  
 5 gesagt, welltt sie seinen willenn thon, so wolltt er ir gelts  
 gnug gebenn und ir wyrde von fremdenn leyttenn gelts gnug  
 gegeben. Darnach also von danen gescheidenn und darnach  
 wider komenn aber auff einenn dorstag und zu ir gefarenn  
 als ein ruchender sussender wind und aber ein mall bey ir  
 10 angehalltten wie zuvor, ir wider anbottenn geltt und gutt  
 gnug zu gebenn, wan sie seinen willenn thon wolltt. [57 b]  
 Da hatt disser junkfrawenn mutter den bessenn gaist anfangenn  
 zu fragenn, wer er wer, hatt der bes gaist anfang und zu  
 der alltten mutter gesagt, er hies Satthan Asmodeo. Nach  
 15 dissenn wortten hatt sie sich inn seinen willenn gebenn und  
 mitt ir pflegt nach mans artt doch kallter natur und einer  
 braunenn gestallt und ir eingebenn, wie sie sich mitt dem  
 buch halltten soll mitt sovill lustigenn enstromenten, das ich  
 es nitt als gnug erzellenn mag. Zum allererstenn hatt die  
 20 mutter die tochter mit grossem trowe und grossenn schrokenn-  
 lichenn wortten, sie muss sich inn das bett legenn, so wolle  
 sie als die mutter ein buch machenn, darob sich alle welltt  
 verwunder werd und wan die leutt komenn und dysses wunder  
 besechenn wellenn, soll sie als die jungfraw denn gemachtten  
 25 buch mitt den kneyn auffwerffenn, darmitt das vollk ver-  
 blendtt werd, und sie zu grossenn gutt käm.

Darnach wan sie einer sach sind mud wordenn, hatt der  
 arglistig feind durch sein eingebung und geschwindigkaitt all-  
 weg gesagt: „Jetzt must du im also thon“ und anfangenn  
 30 obenn bey irer rechtten brust ein loch gemacht mitt einer  
 rinder oder schweineblatter, wan sie [58 a] hatt milch oder  
 anders gettrunkenn, ist es wider zu dyssenn loch herauss ge-  
 louffenn und durch verplendnus des bessenn gaist die scherer,  
 dockter und andere glertten mit gutter vernunft habenn ge-  
 35 meintt, es sice ein rechter nattirlicher schad und vir das loch

\*

13 anfang] folgt: und gesagt.  
 32 es] ergänzt.  
 sichtbar: vern.

14 Satthan] am rand nach-  
 getragen. 33 und] ergänzt. 34 vernunft]

ein zapffenn gemacht von entzean auss der ursach, das die mutter und tochter habentt megenn wyrm herauss gezogen, wan sie gewelltt habenn, das alle welltt hatt fermaintt, es gang recht nattürlich zu, darmitt sie die welttt bettrogenn hatt. Und sind düsser beuch 2 obeinander mytt aller hand- 5 tthirung aussgefülltt als werk, lompenn, flax, gernne, haubenn, alltte schyrtz, wischtuch, hassennbelg, katzenbelg, kuyeblat- ternn, vells von den jungenn kindern darin sie geborenn werdenn, das disser beuch habenn gewegenn ettlich und 30  $\pi$ , das hab ich gesechenn. Wan sie ettwas hatt gegessenn, so 10 hatt das thir anfachenn zu knarfflenn wie ein ross am barenn und dan den buch auffgeworffenn, als ob das thir denn buch in die hech auffwerff und sich angenomenn, als wan sie hab herenn bixenn schissenn, bronenn schöpfenn, hanenn kreenn, hund bellenn, so hatt sich der bauch geregtt und so gar gru- 15 ssam anfachenn wyttenn, als ob der buch ettwas lebendigs in ir wer. Und darnach, wan das weyttenn ein endt hatt und alle welltt grosses middleidenn hatt, fing sie an zu lachenn und ettwan die leütt gebettenn, man soll auch gott vir sie bitten, das er ir der schwere nott abhelff, das man im gan- 20 tzenn land zu Wirtennberg und an vill orttenn die predig- canttenn gott trulich fir sie gebetten hand, das ist ir aus einem falschenn hertzenn gangenn. [58b] Darnach im 50. jar ist das thyr erst recht lebendig wordenn auff denn carfreittag, da bin ich selbs und oft darbey gewessenn, wan sie hatt milch oder 25 anders gettrunkenn, hatt der buch anfachenn zu gumpenn, als ob das thir seiner narung nachlauff und darnach anfachenn mitt einem gesprech, als ob sie ein junge saw in ir hett. Das ist nun gar vill gettribenn wordenn, darmitt die welltt bettrogenn ist wordenn, es ist ir gross hab und gutt ge- 30 schenkt wordenn von king und kaiser, fyrstenn und hernn, von tischenn und welschenn volk, das der bess gaist sollichs hatte angericht und die 2 perschonenn zu einem werk- zeug gebrucht. Sie hatt auch bekentt die jung, wan es zu nacht gewessenn sey, hab sie und die mutter mytt einander 35 gezertt und im zweiffell ander leutt me, darvon ich jeitz nitt

2 am rand: und sindtt die w<sup>\*</sup>yrn von schweinedermen gemacht gewessenn.



will redenn, das die mutter die tochter hab gezabertt, das sie  
 hab myessenn am bank hinzu kreissenn. Darnach hatt sie  
 das thir gemacht, das es anzugreiffenn ist gewessenn, als wan  
 es eyttell har wer, ruch wie ein seuwhautt, das ist dann herfir  
 5 gezogenenn, als ob es gernn herauss wer und wer es hatt an-  
 gegriffenn, der hatt es mussenn woll hinder sich trukenn, dar-  
 mitt sie frid hab. Darnach das alles vergangenn, hatt das  
 thir anfangenn zu pfeiffenn und bukenn wie die lantz knecht  
 oder wie mans mechte erdenckenn auff spangelich, talgenisch  
 10 so wunderbarlich, das es grussam zu heren gewest ist. Doch  
 allweg wan es auff den abentt gewest ist und wan man sie  
 hatt wöllenn aufschneidenn, hab sie sich waidlichenn sollen  
 werenn so well, alls dan die mutter than, als [59a] ob sie  
 es gernn welltt sechenn, das ist durch besse eingebung des  
 15 bessenn feinds, der alle welltt verplentt hatt, beschechenn,  
 der ein sollichenn werkzeig sucht und habenn mus, darvor uns  
 gott all bewarenn well.

Darnach auff aller hailligenn tag an einem samstag im  
 50 jar um 10 oder aillff ur, da ging der burgermaister Jero-  
 20 nimus Breglein hinaus und zunfftmaister Moritz Lutz und woll-  
 ttenn die sacht recht erfarenn, doch zuvor hatt ein erber ratt  
 verordnett drey scherer, die sollttenn in nitt entweichenn und  
 gar gutt acht auff sie habenn ob man mechte ettwas argweinsch  
 bey ir erfarenn. Da wurd gefundenn ein katzenbalg darnach  
 25 durch gschwindigkaitt eins weibs, die irenn harn von ir en-  
 pfangenn hatt. Da war docktter Venerantty Gabler zugefarenn  
 und zu ir gesagtt: „Wollan der buch mus recht besichigett  
 werdenn“. Da hatt die jung angefangenn und gesagtt: „Ich  
 bitt euch um gotts willenn land mich noch nun ligenn bis  
 30 mergenn“ und angefangenn als ob sie ein arbeit hett. Da  
 hatt ein scherer darin geschnittenn, dar war nix da gewest  
 dan ein kisse vol werk, darunder gelegenn vill keuw blattern,  
 wan man hatt wellenn darein schneidenn als ob es die hautt  
 vom buch wer. Darnach ward noch ein buch da gewest, dar-  
 35 nach erst der recht leyb, wie er dan sein solltt, da ward sie

\*

8 verschrieben: peiff; am rand das richtige nachgetragen. 20 Lutz]  
 folgt: hinaus.

gelegenn als ob sie todt wer, da ward der docktter zu denn herenn fir die stubenn gangenn und gesagt: „Wollan mir habenn den buch fundenn, lugentt ir jeitz, was ir zu schaffenn hand.“ Da lieff man zu mitt denn stattknechten und fing vatter und mutter mytt allenn haussgesind woll 14 perschonen 5 [59 b] und lagenn also gefangenn bis nach der hailligen 3 king tag, da ward die mutter verbrentt und am freittag vor dem weyssenn suntag im 51 jar wardtt die tochter auch an den branger gestellt und mytte einem glicendenn eyssenn durch die backenn gebrentt, darnach in ein ewige gefencknus 10 gesprochenn, das sie weder son noch man nymer mer bescheinenn soll, und kam der vatter und alle ander auss, ob sie aber unschuldig gewesenn sindt, ist mir on wissenn. Doch ward dem vatter das hauss abgebrochenn auff dem bodenn hinweg und zu eewigenn zeittenn kein hauss nymer mer darhin 15 gebuwenn werdenn, und ward die mutter mitt dissem holtz bey dem galgenn verbrentt zu bullver.

Zu derselbenn zeitt gallt ein leib brott 8  $\mathfrak{h}$ , ein mas wein 8. 9  $\mathfrak{h}$  7. 6  $\mathfrak{h}$  und ein  $\pi$  schmaltz 2  $\beta$  und zu derselbenn zeitt galltten 4 ayer 1  $\beta$  und ward die welltt arm 20 an geltt und ward alle ding thyr, was man nissenn sollt, an die untreyw, die thailtt je eins dem andern mitt inn aller welltt.

### Von dennen von Maidennburg.

Inn anno 1551 ward ein gross volck zu Meidenburg versamlett desgleichenn zu Branschweick, die wolltten das Ent- 25 ttrem nitt annemenn wie du dan zuvor woll gehertt hast von Ulm, Augspurg, Eslingenn, Strasburg, Memingenn, desgleichenn der gantz schmakaldisch buntt, das habenn sie nitt wellenn thon, desgleichenn die seestätt, ettliche fürstenn da, [60 a] nemlich der hertzog von Pomer oder Stettein und ander grosse 30 hernn mitt inn. Inn dem hatt kaiserliche mayestett lassenn bey innen anhaltten, ob sie sich auch in sein gnad wölltten ergebenn und das Enttrem annemenn, welltte er ir aller gne-

\*

9 am rand später: straff obbemelter betrügerey. 18 am rand später: pretia rerum. 24 am rand später: aufstand zu Braunschweig und anderer orten wegen des Interim.

dester her und kaiser sein. Da hattenn sie im anttwurt ge-  
 benn und die gschrift angezogenn, es wyrde inen gleich also gan,  
 alls zu der zeitt Anthijochio, der furt ein adeler mitt einem  
 trachenn, seine wapenn war noch nit grussam gnug, das der  
 5 adler fur sych selbs ein grussamer pluttgiriger vollgell ist,  
 der neimant umb in leidenn mag; darzu vergleicht noch dar-  
 mit angezogenn, das sag ich das alle undertanenn sollenn irer  
 oberkait gehorsam sein, will es gott anders habenn, wirt ers  
 on zweiffel woll wendenn, als geschach dem Achillia, der nentt  
 10 sich ein geissell gotts und ein straff der welltt.

Nach disser auffenperung disser stett und andere hatt  
 kaiserliche maystett auffgeworffenn hertzog Moritz ain her in  
 Meixenn und zu einem kurfursten gemacht, wie du dan zuvor  
 in disem buch auch woll vernomen hast. Disser vorgemeltt  
 15 hertzog der zog vir Maidennburg mitt ettliche grossenn hernn  
 und pottennttattenn, nemlich ettlich pfaffenn von Mentz, grosse  
 thomhernn aus allenn stiftenn, hertzog Albrecht von Mechel-  
 burg, die lagenn vor der statt und der graff von Mansveld  
 war mitt deinenn in der statt daran, das sie warenn mitt dem  
 20 gantzenn hauffenn auss der schwere nott, die sie erleidenn  
 soltten, herausgefallenn und gar vill volcks erschlagenn, das  
 man sagtt, ir werenn woll bey tusentt erschlagenn worden und  
 ein grose schar gefangenn, nemlich [60b] der hertzog von  
 Mechelburg der ward in die statt Maidennburg gebracht, doch  
 25 nitt lang darnach gelebt, doch hab ich gehertt, es seyenn  
 seine trawanten alle umkomen und erstochenn wordenn, des-  
 halb ein grose nott was und der hertzog Moritz wer durch  
 ein schenkell geschossenn wordenn, es ward verttust, das nei-  
 mantt darvon sagenn dorft. Wie es wyrtt weiter gan, will  
 30 ich, ob gott woll, weiter darvon schreibenn, so gott gnad  
 gibtt.

\*

13 am rand später: hertzog Moritz zieht vor Maidenburg. 17 am  
 rand: hertzog Jerg von Mechelburg. 30 zum ganzen abschnitt  
 am rand [beschädigt]: . . aiser . . . tt ist . . n gelegenn 5 monatt und  
 ein gantz jar und im 1554 jar warenn ire ettliche von Medenburg, die  
 hattend ein haffen und samletten vill gelts darein.

## Von haimlichkaitt kaisser Carlle dem 5.

Ich muss schreibenn von wegenn grosser ursach von dem  
caysser Carlle dem 5., das er so gar ein haimlicher styller  
listiger glückhafter mensch, das weder gaistliche noch welt-  
liche hernn habenn megenn seiner haimlichkaitt erfarn wer- 5  
denn, er hab zu handlenn, zu krygenn, auff richsttügen  
zu handlenn, schältten, waltten, so hatt er ims selbs be-  
haltten, bis er die that hatt wellenn vollbringenn so  
hatt er erst sein hellig geöffennbarett und lassenn ann tag  
komen und dannocht nitt gar. Er hatt nitt gettan wie Alle- 10  
xander, da im sein mutter ein briff hett geschiktt und Antty-  
patrum hefftig gegenn im verklagtt hett, stund Hepaestion  
nebenn im und nam Allexander den briff aus der hand und  
lass in auch, da zoch Allexander sein bitschaftring ab denn  
hennden und trucktt in dem Hephaestionn auff denn mund, 15  
das er solliches solltt verschweigenn, das geschicht nitt vill me.

### [61 a] Schlaffenn inn der Schlesy.

Vonn einem grossenn wunderwerck und ein erschrockenn-  
licher handell, der beschehenn ist 12 myll wegs von grossenn  
Glog auff Bollner land zu nitt weytt von einem stettlein Mi- 20  
bitzsch in einem dorff haist Sienna, das ist ein armer man ge-  
storbenn, der hatt 6 kinder hinder im gelassenn und ein schlechte  
narung darzu. Dieselb fraw hatt ein bruder in dem obge-  
nantten dorff gehebt, da war die wittfrow zu dem bruder  
gangenn und wellenn brott um in entlechenn, hatt des bruders 25  
weib ir kein brott wellenn gebenn und sich beklagtt, sie hab  
selbs nitt vill brott und ir sollichs versagtt. Ist die gut witt-  
frow in einem grossenn jamer wider heim gangenn, da hatt  
sie ire 6 kinder fundenn schlaffenn und alsbald selbs auch  
enschlaffenn vor grosem jamer und armmutt. Darnach dar der 30  
wittfrowenn bruder heim ist komenn, hatt im die frow ge-

\*

3 am rand später: kayser Carl hält all sein vornehmen sehr ge-  
heim. 5 haimlichkaitt] folgt: megenn. 17 am rand später:  
wunder von etlichen persohnen in Schlesien, so in einen tiefen schlaf  
gefallen anno 1550. 29 am rand: von schlaffen in der Schlesy  
bey grosenn Glog.

sagtt: „Dein schwester ist da gewessenn und hatt wellenn ein leib brott von myr enttlechenn, hab ich ir geanttwurt, ich hab selbs nytt vill brott, in dem ist sie wider heingezogen.“ Der man hatt disser red nitt geachett und ime heissen zu essenn  
 5 gebenn, die fraw hatt im ein leib brott hineingebenn, alsbald er darin geschnittenn hatt, ist recht nattirlich blutt herausgeflossenn. Der man hatt im ein ander brott haissenn bringenn, denselben auch auffgeschnittenn, der hatt gleich so fast blutt als der vorig, der man mitt dem tischlach und brott zu  
 10 seiner schwester, sollichs zu klagen, fand er sie schlaffenn mittsampt den 6 kinder. Als bald er das sach, schlieff er von stund an auch biss in die 4 wochenn. [61 b] Wan man sie schon rupfft oder stuffs, schlieffenn sie als vyr und vir, sie habentt auch ire rechte natturlichenn attchem geheptt, als wan  
 15 einer inn einem siessen schlaff leg, das ist ein gross wunderzeichenn, das zeigtt also vill an, das mir einander sollenn unsser teglich brott mitt einander thaillenn und bruderliche lieb mitt einander beweissenn, wie es gott unsser vatter auch bewist, wie er auch selber spricht: „Wan ich dem menschen  
 20 den stab des brotts werd enzyechenn, so wyrтт der mensch umfallenn“, darum lass nymantt hunger leidenn, den der her spricht nitt vergebenlich in den 6 werkenn der hailligen barmhertzigkait: „Ich bin hungerig gewest, ir habentt mych nitt gespeist“. O du reicher, du weist um kein armutt, es hatt  
 25 dich nie gehungertt, es hatt dich nie gedurst, darum meinstu es sey all welt gesettiget wie du. Wee wee dir ungettruwer der armenn, das reich gottes ist der armen, auch spricht der her: „Als wenig ein kamell, das ist ein gros sail auff dem mer an einem schiff, mag gen durch ein nadeller, als wenig  
 30 mag ein riecher in himell komenn.“ Darum sich dych fir, du reicher und auch armer, mir darffenn alle woll gliks, das mir das himelrich iberkomenn, der reich ist geitzig, der arm ist trutzg, darmitt ist niemantt recht, daran gott helff uns allesampt. Amenn. Das ist beschechenn im 1550 jar.

\*

11 sach] ist ausgelassen.

[62 a] Von grossem allmussenn gebenn babst Julius  
des 3.

Inn anno 1551 jar ward von einem burgersun von Es-  
lingenn von Rom herausgeschribenn, das der babst Julius der 3.  
auff den osterntag hatt aussgebenn fyr sechshundertt kronenn 5  
brott um gottes willenn us der ursach, das da zu mall inn  
Rom gar ein grose tteyre gewessen ist, desgleichenn auch im  
gantzen Tischlandt, das las ich mir ein allmussenn sein von  
einem widercristenn, wie mir in nenen. Noch waist neimandtt,  
wer der gerecht ist. 10

1551.

Von grosem fleischmetzgen zu Eslingenn.

Im selben jar hatt man zu Eslingenn am osterabentt ge-  
schlachtett oder gemetzgett 25 feister oxenn und 88 schmaller  
rinder 80 kelber 70 lemer 8 veister sew und 1 kille und ist 15  
danocht nix iberbliben, dan der weltt was gar vill und was  
die weltt arm. Und im selbenn jar erfor das auffrecht feld,  
nemlich der weingartten und darnach am monttag vor sant  
Jergenntag erfor die Kissecker auch, was am Necker was,  
deshalb der arm man gross nott leidt und galtt ein leyb brott 20  
8 und 9  $\mathfrak{S}$  und zu Stuttgartten 10  $\mathfrak{S}$  und 1  $\mathfrak{R}$  schmaltz  
13  $\mathfrak{S}$  und im selbenn jar galtnenn zu Augspurg im reichs-  
ttag 5 aeyer 1 battzenn und auff fryttag nach pfingsten kam  
ein gros wetter mytt einem grossenn hagell, der macht erst  
recht fyrabentt. Gott erbarm. 25

[62 b] Von Hansen Holtzapffels todfall.

Item im tusentt 551 jar am dinstag nach santt Jergenn-  
ttag, denn 29 Apprilis full Hans Holtzapffell zu Pleingenn  
zu todt, der hatt wellenn ein schirenn auffrichtenn, da er die

\*

2 Julius des 3.] ergänzt nach der späteren randbemerkung: pabst  
Julii III großes allmosen. 4 am rand: der burgersun hatt geheissenn  
Niclas Greber von Eslingenn. 6 willenn] folgt: gebenn. 12 am  
rand später: 1551 große consumption von fleisch zu Eßlingen. 18 am  
rand später: schädlicher frost.

lattenn hatt wöllenn anschlagenn, dar war ein latt mitt im gebrochenn und ward also hinder sich hinab zu todt gefallen. Gott helff der armenn sell.

### Von den geschenkten hantwerk.

5 Inn anno dominy 1551 jar auff Pchilip und Jacoby denn erstenn tag des Mayenn hatt kaiser Caroll der 5. unsrer aller gnedigster her lassenn in der tyttschenn nakzionn verkindenn inn stettenn, mergtten, flekenn, ann allenn ortten, die geschenckte hantwerk auffheben und abthon, das man hinvyr  
10 nymer soll under keinem handwerk ein schmachhandell straffen, besonder sollichs vyr die verordnete oberkaitt lassenn komen. Desgleichenn, wan ein gesel in ein statt komptt, so soll alsdan der zunftknecht im um ein maister besechenn oder der jungst maister desselbenn hantwerk. Das ward ein gmeine  
15 polocy und ordnung durch das gantz tytsch land und nitt gar ibell angesechenn von wegenn minder gezenck der gesellenn und maister.

### [63 a] Konzile Carller der 5.

Inn anno 1551 jar des erstenn tag Meyenn ward durch  
20 kaiser Caroll der 5. ein aussgeschribenn concilly zu Augspurg desselbenn verschinen richstag ein gmein contzili verkeint allenn und jede fyrstenn, herenn, richs stettenn, fleckenn, merktten ein frey sicher gleitt, welcher sich zu beklagenn ettwas nottwendigs firzubringenn durch sich selbs oder seine gesantten  
25 nemantt aussgeschlossenn jeidem ein frey sicher gleitt auss seinem anwessenn und wider darin und ward solliche contzilen ge Trentt in das Ettschland gelegt und zu der zeitt ward ein nywer babst, der hies Julius terzius, das ist Julius der 3. seiner erwellung und ward vast des evangelliums halb, gott  
30 geb gnad.

1551 jar.

\*

5 am rand: von den geschenckt hantwerkenn; darunter später: kaysser Carl hebt alle geschenckte handtwerken auff anno 1551. 7 nakzionn] folgt: lassenn.

## Gartteyssenn mit ruten aus.

Item inn dissem jar am freytag nach unser herenn himelfartt schlug man den Jacob Gartteyssenn und seinen eelichenn sun Dele Garttenneyssenn mytt ruten auss nebenn aeinander und der vatter ward gar trurig, aber der sun was 5 gar frech auss ursach, dan er hette zu dem vatter gesagtt: „Wie thustu? fass ein manshertz las denn maister machenn, myr wöllenn uns ein ander mall bessern.“ Darum wan ein sun ein vatter straffenn soll, so gatt es ibell zu. Wan der sun ettwas hatt gestolles haimbracht, hatt es der vatter mytt 10 grosser fraid angenomenn, das ist nitt gutt. Darum wen dein kind ettwas haimbringt, frag, wa ers gnomenn hab, dan findenn nicht dem stellenn gleich, dan disser junge hatt gar vill gestollenn man sagtt dannot, man hab ims nitt halb verkindt, des galgenn weren sie beed woll werdt gewessenn. 15

## [63 b] Wallenbärbel zu Stuttgart.

Inn anno 1551 jar geschach zu Stuttgart ein erschrockennlicher handell, auff montag nach den pfingstfeyrtagenn da ward ein frow, die nentt man die Wallenbarbell, dan sie hette einen Welschenn und ward eins Welschenn tochter, und 20 ir man hatt gesagtt, er woltt genn Esling auff jarmargtt. In dem hett sich der man inn das hauss verschlagenn, als ob er nitt daheim wer, in dem hett sie nach einem andern Wallenn geschickt er solltt zu ir komenn, ir man wer nitt dahaym, da warenn die zwey bey einander gelegenn biss morgens zwischenn 2 ur und 3, da war der man komenn und die kamerthyr auffgestossenn. In dem war der gsell zu dem ladenn aussgefallenn auff das pflaster, das im das hyrnn herausgefallenn war. In dem ward der man zu der kamer hinauss geloffenn, wellenn sechenn wer er wer, da ward er todt gewessenn. Inn dem ward die fraw auch darvon komenn und er hatt sie lang gesucht, man er hett sie nitt fundenn. Darum

\*

2 am rand später: vatter und son werden propter furti mit ruten ausgehawen. 18 am rand später: ein im ehbruch ertappter fällt zu todt.



hiett sich ein jeides frums bider weyb und nym ein exempell  
von der haidin der frawen Lucretzia, die sich selbs um ir le-  
benn bracht.

5                   Bewar dein er bis inn dein grab,  
                  es ist deinenn kindenn ein reyche gab.

[64 a]                   Wunderzeichen zu Glaris.

Anno thussentt funff hundertt und im siben und vier-  
zigostenn jar an Marya Magttdalena tag hatt man zu Glaris  
im Schweitzerland gesechenn am XXII tag hewmonatt ein  
10 grosse schlacht von fussvolck, die ein party von auffgang  
herzogenn, die ander partey von dem nidergang, alle in grosser  
ristung mitt harnasch gar woll bekleidtt und auff einander  
gestochenn und gehawenn das man das brastenn grundlich woll  
gehertt hatt. Darnach hand sich zwen lewenn herfyrgethan und  
15 auch gegenn einander gezogen und anfachenn zu kempffenn  
und der lew auff der lenckenn seittenn hatt dem ander das  
hauptt abgerissenn und das hauptt inn denn fodern klattenn  
behaltten. Nachvolgentt ist komenn ein stracks gerad Schweit-  
tzer creytz, wie das creytz daran gott der her gemarttertt ist  
20 worden, dasselb hatt ein grosse lange ruttenn undenn am leng-  
sten stamen gehebt; was aber disses bedeitt, ist mir onwissentt,  
gott waist waryn alle ding gutt ist. Amenn.

Caroll der 5.

Anno tusentt funff hundertt und 51 jar denn 14. tag  
25 brachmonatt lies kaiserliche maystett von Augspurg alhie zu  
Eslingenn durchfyrenn bey denn 40 stuck bixenn cyttell veld-  
gschoss gar schöne kleine sticklein und wog eins ins ander  
auff 8 centner, die warenn all auff Speyr zugefeyrtt, aber man  
wist nitt, was er darmitt thon wolltt. Darnach hatt mans zu  
30 Spyr auff das wasser gelegtt und darnach weytter gefirtt,  
doch sagtt man, der Frantzoss hett im ein statt ingenomenn,

\*

7 am rand später: wunderzaichen zu Glaris in der Schweiz.  
18 am rand: also hatt das creitz gesechenn; darunter eine zeichnung  
des kreuzes.   23 dazu später: führt geschütz alhier durch Eßlingen.

die hiess Barma, die wöllt er wider einnehmen. Ettlich sag-  
ttenn, er wollt vir Maidennburg. Sein gmütt ist nie neimantt  
offenbar wordenn.

[64 b] Von mancherley glauben zu der zeitt.

Von mancherley seckttenn irttum und glaubenn, die alhie 5  
und anderswa bey meinenn zeyttenn gewessenn sindt und doch  
sich alle Crystenn remen, dös ich gar kein grund bey nymantt  
ferfechtenn, darmytt ich mechte einander beystand thon, das  
disse tyffliche weltt so gar verrucht ist, das glaub zu der zeit  
Sodoma und Gommora ist die weltt so in grossenn sindenn 10  
nitt gelebt biss auff disenn tag. Gott erbarm sich iber uns.

1. zum allererstenn ist die sekt zwinglisch,
2. die ander ist schwengfeldisch,
3. die dreytt ist lutterisch,
4. es ist die babstlich,
5. es sind die widertöffer.

15

Der Zwinglin zum aller erstenn, hatt woll der Zwinglin  
gehaissenn, es ist ein hartt gezwungenn ding, herttköpfig, ai-  
gennsinig wessenn, das sie selbs erdicht habenn und ettwan  
gar weitt nebenn der gschrift daher geloffenn sind, zumall 20  
des sakementts halb, des sich mancher kampf und unfryd  
zwischen Marttinus Lutter und ime zutragenn hatt, dardurch  
der gmein man sich nitt woll hatt wissenn auss irem irttem  
und widerwertige kampf zu richtenn, des sie zu beidenn taill  
inn manchem ortt heftig wider einander geschrybenn habentt, 25  
das der Zwinglein hatt Marttinus Lutter ein gebachenn her-  
gottfiesser gehaissenn, aber Marttinus hatt es lassenn bliebenn  
und gesagt, ich wist irem gott auch woll ein [65a] anttwurt  
zu gebenn, aber gott dem herenn zu erenn will ich sollichs  
underlassenn. Wie auch jeitz die schwenckfeldischenn getthan 30  
habenn, will ich dir auch ein klein wenig darvon schreibenn  
auch des sacerments halb.

\*

9 disse] folgt: welt; am rand später: allerley glauben und secten.  
23 am rand später: kampf zwischen dem Zwinglen und Martin Luther.  
20 will] sichtbar der anfang des w.

Der schwenckfeldisch secktt ist dise gewessenn, das hab  
 ich selber gesechenn, ettliche seiner junger habens gar hoch  
 geachtet, als ob des neymantt würdig sey, die andern habentt  
 fyrgehaltten in der nacht, da der her verrattenn ward, hab  
 5 er das brott genomen und gesagt: „Nymantt hin, das ist  
 mein leib, der fir euch gegeben wyrtt“ und hab mitt dem  
 finger auff sich selber gezeigtt, als ob er ein falsch darmitt  
 hett wöllenn anzeigen. Da seye gott vor solchen bessenn  
 aberglöbisch bessenn gedankenn, dann wan gott unsrer  
 10 aller vatter etwas gerett hatt, so ist es flaisch und lebenn  
 gewest. Liss auch das buch der geschöfft, das er spricht, es  
 werde der himel oder werde die erd, so ist es wordenn, seine  
 wortt und red sind gantz gewest, wie die felssenn, darauff mir  
 auch stark hoffenn sollenn und bey dennen worttenn stracks  
 15 bleibenn, das die wortt des herenn gerecht sind und sich nytt  
 also mackellirnn lassenn, wie die verstocktt weltthutt. Dan  
 mir singenn und lachenn und verspottenn der haidenn wessenn,  
 man find doch noch nitt sollichenn zanck und zwyspaltung  
 bey in alls bey disser arglistigenn tifflichenn welltt, wollenn  
 20 danocht all gutt Cristenn sein, du bist gutt evangelisch mitt  
 einnemenn, da lachett dein hertz aber was du dem armenn  
 thon soltt, das ist zu fyll.

[65b] Die lutterisch sextt wer woll recht mit mess hall-  
 ttenn, mitt lobgsang, predicyrenn und andern zerimonienn, er  
 25 ist noch der rechtes daran gewest und sich mitt seiner kyr-  
 chenn woll und recht gehalten. Aber das gmein peffell, der  
 unnytz hauf die habentt allwegenn bey dem ringer taill her-  
 wist; flaischessenn, kein zins gebenn, aller bschwerd ledig sein,  
 das war das recht und die getzenn in denn kyrchenn herum-  
 30 styrmenn und dem babst und denn pfaffenn ibell redenn, das  
 was ein recht ewangelisch man. Aber des nechsten, deines  
 bruders, ward gar vergessenn. Darauff dein glaub statt, wie  
 dir gott bevollenn hatt, im selbenn buch willttu nitt lessenn,  
 du willtts auch nymer findenn: „Wan einer 2 röck hatt, so  
 35 soll er einen abziechenn und seinem nechstenn auch ein gebenn,“

\*

1 am rand später: von den Schwenckfeldern. 18 am rand:  
 nym fyr dich denn Tobiam, so findestu, was du thon solt.

das kan man gar nitt findenn. Darum mus das heilig wortt gotts dein teckmanttell sein und dyr dein schalk helffenn verttusenn, das du on zweiffell gott denn herenn nitt betriegenn soltt, sonder dich selbs. Darum sind die widerttöffer noch die bestenn und die frumstenn, sie schwerenn 5 nitt, sie wuchern nitt, es sufftt keiner dem andern zu, allss du ellender hauff. Die pabstler las ich auch bleibenn, dann der her spricht, man soll gott lobenn in allen dingenn, wer ettwas gutts thutt, der wyrтт begabtt werdenn.

[66 a] Im 51. jar taufft eines knabenn Hans Bechold, 10  
Urich genantt.

Inn anno 1551 jar denn 5. tag Jully hatt man zu Eslingenn in der pfarkyrchenn ein knabenn gettaufft, der was 13 jar alltt, der hiess Hans Bechtoltt des Veitt Becholltts sun vor Oberthor und ward der knab in einem zuber gettauft 15 und nachvolgends denn zuber mitsamptt dem taufft verbrennt. Das was die ursach, der knab was im Mererland gewessenn und ward nitt gettauft wordenn, da liess in Hans Bechtolld von Mettingenn taiffenn und haub inn auss der tauff Anthoni Fleiner, burgermaister, und schancktt im ein halben taller zu 20 gfattergelt. Gott allein die er!

Item im 50. jar ward Jos Burckhartt zu einem stattamman erwelltt und im jar darnach vom amptt abgesetzt und wider in ratt, darin bleib er das jar lang, das ist nitt vill zu Eslingenn geschehenn, das einer nitt soll ausdeinen, es soll ein 25 jettlich stattamman 2 jar sein.

1551 jar.

Item Jerg Miller der was auch woll 20 jar ein rats man

\*

11 genannt] sichtbar: gen. 12 am rand später: Hans Bechtold wird im 13. jar getauft. 22 darüber später: Jos Burckard wird anno 1550 stadtamman und das jahr hernach in rath gesetzt. 23 am rand: dyser Jos Burckhartt hatt auff ein zeitt gesagt, was darff man der handwerksleitt, sey doch zu Berken auch kein hantwerksman; der ist ein grober stulttus, ein grosser feind der armen gewest. Darüber von einer späteren hand, jedoch nicht der gewöhnlichen: Nota: es ist hie nach geschrieben die sentenz darzu. 28 darüber später: Jerg Müller wird des raths entsetzet.

gewest, das die gantz statt an im stundt, der ward auch abgesetzt und wider zu einem zwellfer gemacht, das ducht mich ein spettlich ding sein.

Im selbenn jar gallt ein laib brott 10 ſ und alles theyr, 5 das man lebenn solt, ein pfundt schmaltz auch 13 ſ.

Item von disem 51. jar bis auff Paulus bekerung sind zu Eslingenn 3 stattamman gewesen: Jos Burckhartt, Hans Speys, Conratt Machtdollff.

[66b] Von Hansen Kauffman und einer frawen, der  
10 schnit man die zungen ab.

Auff freittag vor sant Michells tag im 51. jar, denn 25. Sepptemrs schnitt man einer frawenn die zungenn ab, die thett ons, allss ob sie kind warsagenn, wie woll sie vill gutter kreitter kannt, auch ir artt und tugentt. Und es was ein kyr-  
15 sser hie zu Eslingenn hies Hans Kauffman, der hett die fraw lange zeitt auffgehalltten. Doch was das die ursach, er hett ein krancks kind, das was gezabert wordenn, des dan im zuvor vonn andern auch was angezeigtt wordenn, die mitt der kunst oder zaberey kundenn umgan. Doch dises vorgemeltt weib  
20 hatt gesagtt, er hett ein nachbeyrin, die hett das kind angegriffenn und ander leutt me. Dieselb fraw das soltt gethan habenn, hies Bertha Schreinerin und hiess ir man Anthoni Bul und kam der kyrssner und des schreiner weib mytt einander vyr die oberkaltt und hettenn gar ein streng recht mit ein-  
25 ander, das treiben sie. Doch, das die fraw wider ongevar in statt kam, da lies sie der kyrssner fachenn und legnett die fraw aller irer red. Und ward ofennlich verlessenn, als war das haillig sakementt wer, alls war hett sie der Schreinerin unrecht than, das ward erkennt mitt grosem und kleinem ratt,  
30 das sie diser frawenn Anthoni Boull soltt ein widerruff thon vor aller meiglich am branger und hies dies weiblein Wal-

\*

6 darüber später: anno 1551 in einem jahr 3 stattaman. 10 daneben von derselben hand: zungen abschniden einem weib. 12 am rand später: einer zauberin alhier wird die zung außgeschnitten. 19 am rand: zungen abschneiden. 22 am rand: dises weib hatt manchenn mensch hie zu Eslingen gesuntt gemacht und ir kunst an vill leutten probirtt. 25 ongevar] folgt: wider.

burg Baserin von Bapennhaim. Das widerruft sie durch denn nachrichter; ettlich hieltten nitt vill darauff, maintenn sie hette das durch die grose martter thon musen. Ob sie der Schreinerin hab unrecht than, das las ych sein, ich las sie bleibenn wie ich sie funde hab, gott waist alle haimlichkaitt. 5

[67 a]

### Hans Steritz gehenckt.

Im 1551 jar denn 26. tag Septemris ward Hans Steritz zu Kyrcheim gehencktt, der was eins burgermaisters sun und was ein reicher wyrtt gewessenn, der hett eines Spangellers weib zu der ee genomenn und der Spangeller hatt sich der 10 frawenn nitt gar verziechenn wöllenn und die fraw gebultt. Das was der gutt from man gewar wordenn und solichs nitt leidenn wöllenn, hatt er ein pratik gemacht mit andern burenn, das der Spangeller verlornn was, da sagtt man dess wyrts weib hett in selbs verrattenn, des must der gutt man den halss 15 herhebenn. Ich mag nitt beschreibenn die grose nott, die die guttenn leutt zu Kyrchenn leidenn mustenn, sie wurden aus irenn aigenn häusser geschlagenn aus irenn aygenn bettenn verttreiben, das ich gesechenn han, das mancher burger inn ein jar nitt einmall ist in sein stuebenn komenn und andere 20 grose ibertrang, die ich nitt all erzel mag. Wan einer ein Spaner nur ein wenig hett geschlagenn, der must sterbenn und wan er schon nur ein trosbub gewesenn wer, so hatt es musenn ein gantzer flek engelltenn und wan sie ein todschlag habenn getthan, so hatt nyemantt kain hand anlegenn, es war zu er- 25 harmenn gewest. Dysser iberdrang hatt gar lang gewertt, seidtt man zeltt hatt 47 jar bis auff mein schreibenn, das man solchenn grosenn ibertrang must leidenn, mitt hew und strow, haber jettlich statt und fleckenn ir zoll gebenn und inn solichs iberanttwurttenn on allenn ir enschaidenng und ibell ge- 30 schlagenn darzu. Gott helff uns darvon. Und es was gar

\*

6 Hans] von anderer hand getilgt und Jerg übergeschrieben, am rand später: Hans Steritz wird gehenckt. 7 Hans] sichtbar: Ha, dieses später gestrichen. 8 burgermeisters] sichtbar: bur . . . maisters. 21 mag] am rand nachgetragen. 25 war] über der zeile nachgetragen. 26 am rand: dise thy rung hatt gewerett wol 15 jar, das es nie recht wolfel ist gewest.

thyr, es galtt ein leab brott  $9\frac{1}{2}$  ſ, ein mas wein zum zapfen  
8, 9, 10, 11 ſ, 8 schmaltz 2 β.

[67 b] Lantz knecht zugen auff Asperg.

Item inn disem 51. jar ongeferlich 14 tag vor Semmon  
5 und Judes tag zoch ein fenlein deutsch lantz knecht zu Esling  
durch gar woll gerist, die komenn vonn Augspurg und zugenn  
auff denn Aschbeerg und mustenn die Spangeller darvon und  
gar hinweg, desgleichenn die zu Kyrchenn und Schordorff.  
Deshalb die armenn leutt grossenn iberdrang mitt inn erlei-  
10 ttenn hand ettlich jar lang, das mancher burger ist inn einem  
jar nitt zweymall in sein stubenn komenn mitt samptt seinenn  
kindern, das was ein jamer.

Sterbend zu Ulm.

Item im jar, als man zalltt 1547, ward zu Ulm ein grosser  
15 sterbentt, das ich zu derselbenn zeitt auch da bin gewest und  
sollichs von glaubhaftigenn leutten gehert hab, das man an-  
geschriber menschen deutsch und welsch, burger und ein-  
woner, von einem verordnetenn, der es hatt müssen anschrei-  
benn bey seinem ayd, das mans abgezeltt hatt warhaftig 20  
20 tusent perschonenn, das ich selber gehertt. Darnach alls der  
sterbentt verging, da ward kein mangell an volk und da ich  
das geschrieben hab, galtt ein leüb brott 10 ſ, und ein maß  
wein 10, 9 ſ 8 ſ 7 ſ, ein pfund schmaltz 12 ſ und ward  
die welt arm. Es sagtt alle welt „ich kans nymer ledenn“,  
25 aber wan es sunntag war, sach man kein arm mutt, es was  
jeder man voll, das werett gar ein lange zeitt, es was jeder  
man darin erstarett. Gott erbarms.

[68 a] Enthaubt Martte Schad und Ulrich Gaichzer.

Inn anno 1551 jar denn 9. tag Decembris warttentt 2

\*

5 am rand später: eine rott Teutschen marschieren durch Eßlingen  
auff den Asperg. 9 am rand: der ross dieb. 29 am rand später:  
2 mörder und burger von Eßlingen werden enthauptet.

burger von Eslingenn verurtailt zum todt, das man innen  
 baidenn hatt die häupter abgeschlagenn auff der freyenn hau-  
 statt und was das die ursach, sie hattenn denn vogtt von Wal-  
 ttennbuch umbracht und im das ross erschosenn und darnach  
 in mitt bixenn vol zu tod geschlagenn und darnach mer ein 5  
 forstknecht. Und was ir beider nam, der ein hiess Martte  
 Schad, der ander ward genant nach dem weib Schuchullrich.  
 Der Martte hette 2 weiber genomenn, eine zu Gebynnngenn,  
 die erst zu Eslingen, Nyse Zinckenn tochter, darnach hatt er  
 einem purenn sein eeweib hinwegefyrтт und vill geltt und geltts 10  
 werdtт, das im vill zusammen komenn ist, es were vill von seinen  
 händell zu schreibenn, ist on von nöttenn. Sie sind dem wild-  
 fang stetts nachgangenn, das hatt sie um ir lebenn brachtт.  
 Noch weiter, das sie der nachrichter solltte enthauptт, da  
 wollтт im der hencker denn hanтт vyr die augenn thon, das 15  
 wolltte Martte Schad nyтт thon und sagтт zu dem nachrichter:  
 „Es bedarff sie gar nitt, ich will dir dapffer hallттenn“. Und  
 es geschach, der ander Ullrich der knevend hartт nebenn im  
 und wollтт in der hencker auch gleich richtenn, da verfull er  
 im streich und haun inn darhinden in die schulltter bis auff 20  
 das hertz hinab und theтт bey 4 streichenn, ee er im das hauptт  
 herabschlug, was ein jamer. Noch leis mans geschechenn,  
 dan es was sein erst maisterstuck. Zu derselbenn zeitt gallтт  
 ein ⅆ schmaltz 13 ⅆ und ein laib brotts 1 batz.

[68 b] Die weinrechnung im 1551. jar.

25

ward das fuder	56 ⅆ
das halb fuder	28 ⅆ
der aymer	9 ⅆ 6 β 8 ⅆ
der halb aymer	4 <sup>1/2</sup> ⅆ 3 β 4 ⅆ
die 4 ime	2 ⅆ 5 β 10 ⅆ
das ime	11 β 8 ⅆ

30

die maß 1, 4 heller.

\*

2 häupter] sichtbar: ha . . . er. 9 am rand: Martte Schad der  
 annder Ulrich Gächzer. 19 am rand später: der eine wird sehr  
 übel gerichtet.



Item im 50. jar zu herbst zeittenn, als der herbst am aller gröstenn was, verbron dem Hans Saschsenn sein keltter ab. Geschach im tag zu morgens um 10 oder 11 ur und ward also anngangenn, man sagtt er hette emdt ein getthan, das  
5 was noch nitt dyr gnug gewessenn, darvonn wasse es angangenn.

Inn anno dominy 1541 jar verbron alhie zu Eslingenn santt Lienhartts hof. Geschach in der nacht zwischenn 1 und 2 urenn. Der pfleger im selbenn hoff hies der Kachler, der hett ein schöne thochter, die hett die gantze nacht gettryumpfyrtt  
10 mitt jungen gsellenn und andere junckfrowenn irs zeichen waren auch da gewest. Als sich brunst hatt eingebrochenn, das was die junckfrow auffgewacht und 3 mall nackett durch das feyr geloffenn, geltt und kleinott herauss geworffenn und zum vyrden mall [69 a] wider auff ein laitter gestigenn und wider  
15 in das feyr wöllenn. Das hatte ein burger, Theis Gerber, ir freund sagtt man, nitt wollen zulassenn, da ist sie also nackatt und blos unverschampt vor aller menglichenn gestandenn und ire henndt gewundenn gleichfermig der schöne Lucrecy, das mancher burger da ist gestandenn sein selbs vergesenn irer  
20 scheinhaitt zugesechenn und der grose nott des feyrs, die alle ding bezwingtt und ibertryft gar vergesenn hatt, das ichs selbs von ettlichenn gehertt han, das einer hette zu dem ander gesagtt: „Lieber warum leschest du auch nitt?“ Hett derselb gesagtt: „Ich mus das wunder vor auch beschowenn“. Nach  
25 dem allem sind ettlich perschonenn obenn in der heche an einem laden gelegenn, jamerlich geschruwenn, man soltte inn zu hilf komenn, da enpfing man ettlich in die bett. Darnach was ein junger knab da gewest, der hette jemerlich geschruwenn, man solt im auch zu hilf komenn, da schrey man im  
30 zu, er solltt auch herab fallenn, man welltte in enttpfachenn, aber die jugentt und die verzaghaitt was so gros, das diser knab sich vor grosenn jamer wider in das bett legtt und ist also vor onnutt und dem grosenn feyr also im bett ersticktt, das er also ist im bett todtt fundenn wordenn, das ist ein jamer ge-

\*

1 Darüber später: Hans Sachsen kelter verbrandt. 7 am rand von anderer hand: des Kachlers brunst zu Eslingenn sant Lenharts hoff; darunter später: in sant Leonhardt hoff allhier entstehet eine brunst, des pflegers tochter laufft 3 mahl nackend durchs feur, umb ein und anders zu salvieren. 32 sich] folgt: wider.

west. Und ist der knab Sebastian Schneider gewesen bey der weingärtter hauss, gott hab die sell. Man sagtt auch, es werenn 2 von Stuttgartenn über nacht im hoff gelegenn, die suchtenn ein frow, die was zu Stuttgartenn enttrunenn, vermeintt man, die hettenn uns das banckett geschenckt. Gott 5 waist aller menschen hertzen. Amen.

[69 b] Anno 1552 jar auff durstag denn 14 tag Januarius ist zu Kalb im Weyrttenberger land inn der nacht 4 grossen dunerklapff komenn, das sie habenn vermeintt, es werd die statt umfallenn, das alle heusser erbidemmet habenn, darnach 10 darauff ein iber auss gross wasser mytt regen, das sie vermaintt habenn sich verwegenn, gott werdt sie mitt wasser verderbenn und lassenn undergan. Darnach ist darauff komenn ein groser sturmwindtt, das derselb hatt innen schadenn getthan inn wel- denn bey tusentt guldenn. Das ist ein wunder sollichs wetter 15 herenn zu wyntters zeittenn, darum wie dick gott der her anklopffett und unss warnett, noch hilft es alls nichts.

Finis. Laus deo.

### Dispodatz zu Bernn im Schweyzer landt.

Anno 1528 jar habentt die von Bernn inn Schweyttz ein 20 öffentlichenn dispottationn gehaltenn und allda beschlosenn wider die liebliche wessenn gegenwerttigkait des leibs Crysty im sacramentt und ein ordnung darauff gemacht mytt abtyllung der bildern und gemäll und alttaren in der kirchenn, wye sie es fyrthhin inn irenn landenn haltenn wöl- 25 lenn inn sachenn denn glaubentt bettreffent.

### [70 a] Ein wagner ein rad gemacht.

Zu Geppingenn was ein wagnergsell im haisenn sumer, derselb macht ein rad in einem tag und treybs denn selbenn tag noch gen Eslingenn und widerum haym gen Gepingenn 30

\*

1 der] über der zeile. 7 darüber später: schweres ungewitter zu Calw. 15 gulden] folgt: schadenn getthan. 23 am rand später: Berner disputation wider die leibliche gegenwärtigkeit des leibs Christi. 27 am obern rand später: ein wagnergesell von Göppingen macht in 1 tag ein rad, treibt solches nach Eslingenn und wider auff Göppingen.

in surbrunenn bey gutter tagzeitt und must das rad under-  
wegenn verzerenn, wie man ims allhie zu Eslingenn geschetz  
hett und er hette es vollendt und galtt eim aptt und einem  
edellmann 20 fl zu verwetenn, wa er es mechte verbringenn,  
5 aber es was vollkommenlich beschehenn; es was ein gros wun-  
der ein rad machenn in eym tag und 6 meyll darzu jagenn.

### Ludwig Stachels brunst zu Eslingen.

Anno 1516 jar ann sant Katterina tag um 3 oder 4 ur  
brann dem Ludwig Stachell seine stell ab und gar vill heuw  
10 darzu, dasselb hew furt man auff denn wassenn woltt im wider  
helffenn aber es stank so gar ibell, das es neymentt nyssenn  
mocht.

### Prediger closter gebawen.

Anno 1221 da ist brediger ordenn genn Eslingenn komenn  
15 und habennt 13 jar vor dem Mettinger thor in einer kelltter  
hauss gehalltten und sind darnach woll by 18 jar vertrybenn  
wordenn. Und im jar da man zaltt 1551 sind sie wider ein-  
tretten, wie lang es werett. Darnach im 52 jar warde einer  
zu Eslingenn vom ordenn der frowenbrüderenn, der hies Con-  
20 ratt Caser, dem gab man 3 hundertt guldenn und nam also  
das closter wider ein, beschach um die zeitt unser frowen licht-  
meß im 1552 jar.

### [70 b] Von den widerteffern zu Eslingen.

Anno 1529 hatt man zu Eslingenn vill widertöffer ge-  
25 köpfft und vill fromer guter Cristenn. Zu derselbenn zeitt  
hatt man ein gettedt, des namen ward gehaisenn Jochim  
Flener, gar ein schenner jüngling, mytt dem ward gehandelt  
woll mitt 14 docktter und alleweg mit dem nachrichter gettrett,  
man werde im das hauptt abschlagenn, er solle seiner jugett  
30 daran schonen und darvon stan, so well man im das lebenn

\*

8 jar] über der zeile; am rand: Ludwig Stachels brunst. 14 am  
rand: predigerorden komt gen Eßlingen. 24 am rand später: 1529  
viele widertäufer in Eßlingen werden geköpft.

frystenn. Da hett er geanttwurtt, er welle darvon stan vom  
 bessenn und welle guts thon. Desgleichenn seine freindtt alle  
 sand, der er ein grose freindschaft gehebt hatt, die inn zu  
 dem oftermall schwester und bruder mitt weinendenn augenn  
 gebettenn hand, er soll sich solcher seckttenn abthon, aber es 5  
 hatt nit an im helffenn wellenn, bis man in dem nachrichter  
 hat an die hand gebenn und auff die gewonlichenn hauptstatt  
 hinaus gefyrтт und angefangenn hertzelichenn mitt Lutter sun-  
 genn: „Clamavi ad te domine“ das ist sovill: „Auss dieffer  
 nott schrey ich zu dyr, her gott erher mein reyffenn“. Nach 10  
 disem als er ist auff die schedelstatt gedretten, hatt er meng-  
 lich gebettenn, man solle ime verzeichenn, er welle auch aller  
 menglichenn verzigenn han, und gen himell auffgesehen und  
 zu gott geschruenn: „O vatter in deine hend beville ich mei-  
 nen gaist“ und ein † mytt rechtenn fuss gemacht und nider- 15  
 gekneyett. Da hatt der nachrichter gesagt: „Mein [71a] lieber  
 sun Jochim, ich bitt dich, du wellest noch darvon stan, sich  
 an deinen bruder“ der vor ime todt lag, der zuvor geköpfft  
 ward, ob er sich welle enttsetzenn oder enttverbenn. Gar in  
 keinenn weg sein rotte farb nie verloreenn und recht anfachenn 20  
 zu lachenn: „Ich will darvon stan, ob gott wöll, vonn dem  
 bessenn und das gutt annemen, ich werde auch hütt nitt ster-  
 benn, ich will auff dissenn tag lebenn bey gott meinem him-  
 lyschenn vatter“. Und daruff ein schöne oratz und sermonenn,  
 das es nitt menschlich sunder englichs gewessen ist, das alle 25  
 welt, jung und alltt darob bitterlich hab geweinett, das ich  
 es fyr ein grose gnad vonn gott halltt, das sich die jugett  
 soll bey solcher dapfferkaitt bey gott dem allmechtigenn last  
 findenn, der ime mitt einem einigenn wortt sein jungs lebenn  
 hett megenn erhalten. Wie vill sind derenn, die auch sich 30  
 Cristenn remenn, aber keiner, der ime liess ein finger zer-  
 knisten von wegenn gott des allmechtigenn. O du ellender  
 mensch, was machstu aus der selber. wan du nur deinem ne-  
 stenn auch ein wenig zu hillff kemest und die brüderlich lieb  
 im auch erzeigest, wie du dan vor gott dem herenn schuldg 35

\*

16. am rand später: standthafftigkeit eines widertäuffers vor seinem  
 todt. 17 noch] sichtbar n.

bist und thon solttest, dan er wyrtt nitt von dyr vorderenn dein kleider auch dein hauss, dein hab und gutt, auch dein lieb, sunder die trew und liebe, die du deinen nechstenn mitt thailtt hast, daruff unser glaub gar statt, du statts bey glaubenn  
5 wie der hass bey der tromen.

[71 b] Von Hans Thoma von Rosenveld.

Anno 1529 ongevarlich zu disenn zeittenn hett das gantz romisch rich ein feind, der was ein edellman Hanns Damman Absperg mit seinem anhang, die das reich bey zechenn jarenn  
10 oder lenger hatt gekreygett. Da man hatt zelltt 34, da hatt es noch kein end gehebt, das er manchenn bider man hatt gefangen, ettwan zu zeittenn die hennd abgehawen und ettliche manche monatt oder jar gefangen, besunder die kauffleytt, dennen er gar hart zugesetzt hatt, das ich wais, das er auff  
15 ein zeitt fing ein grosenn hernn, des bischoff von Saltzburg bruder, denn nenntt mann denn Langenn, der was alhie zu Eslingenn, wie er auss der gfencknus was komenn, der liess im ein fuchsrock hie machenn, der must im ettlich hundertt fl gebenn. Darnach fing er ein burger von Eslingenn, der  
20 hiess Hans Geyssell, der ward gefangenn auff dem Albuch, der ward gefyrтт 2 gantz tag, das er nitt me dan 2 hertte gesottene ayer hatt gesenn, dem hetten sie denn einen schenkell an das stegerreiff gebunde und die augenn befinstertt. Als sie in allso haben hingefyrтт, ist sie der schlaff ankomen, da  
25 hatt der gefangenn das gsicht hel gemacht und sich darein gebenn und gedacht, ich wils wagenn. Und der im das ross gefyrтт hett, der hett das saill oder zigell lassenn gan, da war der gefangenn hinfyr gerittenn und die fust gezucktt und ein reitter in das angesicht geschlagenn und den [72a] ander  
30 mitt einem tolchenn inn die seittenn gestochenn und darvon gerentt und mitt dem ross iber einen grossenn hochenn berg abgefallenn. das sie ime nitt habenn megenn nachvollgenn, da ist er dieselben nacht in einem weingartenn gelegenn bis auff

\*

6 Daneben von anderer hand: Von Hansen Geisell von Eslingen.  
9 am rand: und Hans Geissell. 15 fing] folgt: er. 21 am  
rand später: Hanß Geysel von Eßlingen wird gefangen und übel tractiert.

morgenn, da habenn sie in wider auffgespecht. Und im selbenn ist er zu einem meder komen und in gefragtt, wa er im land sey, da hat er in genn Boupttmar ein gewisenn. Da er schir hinzu ist komen, da sind ime wider zwenn nachgevollgtt strengs reittens, das er kam enttronnenn ist und zu dem stettlein hin- 5 eingerentt und mordio geschryenn, man soll in bey recht behalltten. Da sind megtzer gewesenn, die habentt denn Hans Geisell gekant und in bey recht behalltten. Darnach sind die zwen metzger mytt im gerittenn bys under eines edellmans beytt, der hatt in nitt wellen geleittenn, da sind die zwen 10 wider zu im komen, das er kam genn Marbach ist in die statt komen, da ist er belibenn, das man inn hatt musenn hollenn mitt ettlichenn pferdenn. Es warenn sunst auch fill burger von Eslingenn zu Marbach, die auff einem schiessenn waren, die ime zu hilff kamen. Da kam er wider gen Eslingenn, 15 aber er kam nymer mer zu rechter narung, er kam woll um 5 hunder fl. Man sagtt auch, er hett die negell an den hendenn herabgerisenn. Und der herzog von Wyrtennberg hiehl den reichsfeind auff von wegenn gutter nachbarschaft. Der hund waist s herenn willenn woll. 20

[72 b]            Des Hasenn anffang,  
des Appius Claudius werk.

Anno 1552 den 16. tag Januarius auff ein samsttag kam ein docktter, der hies der Hass, der lies glich auff denn selbenn tag grosen und kleinen ratt versamellnn und hieltt in 25 fyr, wye er bevelch von keisserliche mayestett hett ein nywering inn einem ratt zu machenn und die zunftenn abzuschafenn, das hinfurtt kein zunftmaister mer sein solltt, doch das under allenn zeynnftenn sind 3 man erwelt wordenn, was spenn oder zwitracht sich under dem hanttwerk zuttreggt, das die selben 30 sollen sollichs vertragen und ausrichtenn und straffen, doch weytter nitt dan um ein fl und wa es wer um schuld oder

\*

27 am rand: 1552 jar auff freitag vorm pfingstag wolltt man denn zunftenn den hausratt wider gebenn, aber sie welten in nitt, man geb in dan alle gerechtigkaitt wider, dan sie kundens gegen der gemein nitt verantworttten, als auch bilich was.

ander sach, was under 10 pfundenn ist, das sollenn sie ver-  
 ttragen. Und wa die 3 die sach nitt kindenn vertrage als  
 dan sind noch drey von einem ratt darzu erwellt, sollich sach  
 zu vertragen. Darnach hatt man in allenn zunftenn den  
 5 haussratt genomenn und ein ratt zu irenn handen gezogen  
 und waren under disen zunfthäussern nitt me dan zwo be-  
 haltten, darauff man solchenn handell auss soll richtenn  
 und die ander heusser alle feill thon und verkauffenn. Und  
 wardenn zuerst 3 burgermaister erwellt und 2 herenn darzu,  
 10 das ir funff warenn, dieselbenn 5 möchtenn darnach ein ratt  
 wellenn, der inn gefallen hatt. Darnach habenn dieselbenn  
 rattsman noch 18 man darzu erwellt, den nentt man den  
 grosenn ratt, und ward sunst alles [73a] abgeschafft und ni-  
 dergelegt von wegenn merer unru und unkostenn, derenn, so  
 15 auff jar vor zeytten sind erwellt wordenn durch grosenn  
 schadenn irs fermögens und undienstberkait, des sich kaiser-  
 lich mayestett liess also durch den doctter Hasenn vernemen.  
 Und in disem jar, wie ob statt ward uns sollichs verkindt auff  
 des hailligen santt Matthias tag, da wurden die burger auff  
 20 ein nys mitt ayd verfast mitt vill seltzamer artickell, die ich  
 nitt all erzellenn mag, doch daucht mich das schwerest sein,  
 das nitt me dan 3 oder 4 burger dorftenn mitt einander inn  
 einem hauss zerenn auch dorft keiner dem andernn me in das  
 amptt schenckenn bey straff eins fl und hinfurt solltten solche  
 25 schwerung alle jar beschehenn auff santte Anthonus tag, der  
 ward zu derselbenn zeitt am samssttag vor Paullus bekerung.  
 Und die 3 burgermaister solltten ein jeittlicher 4 monatt das  
 regementt feyren, bis das jar herum kam und wardenn dyse  
 3 burgermaister, ire namen der erst Jeronomus Breglle, der  
 30 ander Anthoni Flener, der drytt Hans Speis. Das ward also  
 vorgehalltten dem gmeinenn man, das sich nymantt sollte  
 darwider setzen oder auffleinenn, darmitt ein aufflauff möchte  
 gerätten oder erwachsenn. Darum wan es recht zugett, wer  
 wollt etwas darwider redenn. Wan man nun denn gmeinen

\*

14 merer] ergänzt.      14 unkostenn] folgt: des.      26 am rand:  
 inn disem jar zog man gar stark in Sibennbirgenn, den Tyrkenn zu  
 krygenn, mir ward gesagt sie hetten musenn rinden fresenn und ein  
 rosskopff hab bey innen ein kronen golten, es was nix.

man auch bettrachtett, wye dan auch ist verkind wordenn, wie kaiserliche mayestett . . . . habenn, das man soll des vyrkauff miesig gan, etc etc. Zu derselbenn zeitt galltt ein leyb brott 10 ʒ und ein ʒ schmaltz 13 ʒ, ein maß wein 8, 9, 10 ʒ zu dem zapffenn. 5

[73 b]

Laus deo.

Als man zalltt 1552 jar, da geschach ein grose auffem- perung vonn ettlichenn fyrstenn, herenn und adell, die ich jeytz nach der leuge erzellenn will, die ein sollichen grusemen schwarm zusamenn brachtenn in einer statt, haist Krellsenn, 10 die sich wider das römisch reichs gwalltt auch wider kaiserliche mayestätt auch kinglich mayestätt, doch zuvor wust man nitt wie oder wan oder wo nus, bys dyser schwarm ausbrach.

Das sind die namen der krygsfeyrer.

hertzog Moritz von Meyxenn

15

margraff Albrecht von Brandenburg

Jerg Anhald

Clas Leinhartt

zwenn hertzog zu Lenenburg

Enderis Burknawer

20

die zwen jungen von Branschweik

Clas von Rordorff

die von Hambruck

hertzog von Mechellburg

die jungen herenn landgraffenn

25

graff Hans von Haideck

her Ruffenberger

hertzog Augustus

Wolff dux Anhald

Jerg von Regenspurg

30

Sebastiann Scherttle

die hettenn zusammen bracht fussvolck 90 fennlein knecht.

\*

2 mayestett] das folgende wort ist verschrieben und undeutlich: schlelelechts. 10 am rand: herzog Moritz, herzog Albrecht und ir anhang und auffrur des Frantzosen; darunter später: unruhe im reich von etlichen fürsten.



[74 a] Das sind die reisigenn 8 tusentt und 4 hundertt, die liesenn sich zu Krellsenn musteren und sechenn. Darnach ongevarlich nach myttfastenn zugenn sie vor Dinckellspichell und namen die statt ein. Wie dan zuvor der Has von wegenn  
 5 kaiserlicher mayestätt hatt einen nywen rat gesetzt, also musenn die von Dinckellspichell denn alltten ratt und ire zunftmaister wider annemen, wie von altter her. Darnach zugenn sie auff Rottenburg zu an der Tauber gelegenn und auff Windshaim, darnach auff Nerdling, Laughingenn, Tona-  
 10 werd und Rain, darnach auff Augspurg, die ergabens sich on alle schwerdtschleg, darob alle welt ein gross mißfallenn trug, des sich das gantz Teuschland soltt einer sollichen statt tröstenn und freuwenn. Darnach am heiligen carfreittag kamenn sie mitt irem bestellten hauffenn auff Ulm und wölltten  
 15 dieselbenn auch under ire joch bringenn. Dieselbenn stelltten sich zu der gegenwer, das sie darvor schandlich mustenn abziechenn, aber doch mytt grosem schaden, denn sie tettetenn. Verbranten innen me dan 20 dörffer derhalb sie grosenn schaden erlütten. Also kamen sie darvon und man sagtt, sie  
 20 werenn der sach nitt zufrydenn mit einander, dan herzog Moritz zoch hinweg, margraff Albrecht zug auch darvon und ward die statt wider offenn, doch behielten sie ire knecht in der statt bis auff ankonnfft kaiserlicher mayestätt. Under denen weillenn hetten sich die von [74 b] Augspurg zu dennen von  
 25 Ulm verfeygtt und in sollicher gstaltt, das sie sich auch inn der herenn gnadt ergebenn, das wölltten sie inen ein gutte rachtung machenn. Doch zuvor was diser hauff frantzöschich, die fürten feldzeichenn, lutter weise binden oder weise lumpenn. Darein warenn auch kleidtt die von Augspurg, das  
 30 wolltten die von Ullm innen nitt ver gutt auffnemen, sie soltten dise binden hinwegthon, alsdan wolltten sie mitt inen redenn. Und die von Ullm hetten sich gegenn innen herenn lasenn, sie hetten sich solcher ungettreywer nachbarschaft gantz

\*

2 Krellsenn] am rand nachgetragen für einen ausgewischten namen im text. 5 am rand: margraff Albrecht und hertzog Moritz des Frantzosen oberstenn kryig der stett Augspurg, Ullm, Nerdling, Dinckellspichel, Thonawerd, Rottenburg. 29 am rand: Frantzosen kryg wider das remische reich im tysch land und margraff Albrecht.

und gar nytt zu in versechenn, des sie sich hartt gegenn in beschwertten. Das hetten sich die von Augspurg ettwas wellenn entschuldigenn und ettlicher sachenn halb, bis die von Ullm innen hetten ettliche kugellnn zeigt, die sie wider sie dargeliechenn hette, daruff ire der statt Augspurg zeichenn 5 gestandenn was, da hatte die von Augspurg bitterlichenn anhebenn zu weinen. Desgleichenn hetten die von Ullm gen Augspurg ettlich thonen bulver geliechenn, die warenn auch vor der statt Ullm fundenn, das sie mitt irer aigenn rutenn geschlagenn wurdenn. Darum ich sag, das die von Ullm sich 10 habentt rittermessig gehalltten in diser zeitt, es sind alle hillff und rettung von reichs stettenn, puntsgnossenn, fyrstenn, herenn versagtt gewesenn, das las ich ein kampfstick sein.

[75a] Frantzosen krieg margraff Albrecht von Brandenburg. 15

Darnach ward von disenn obestimptten fyrstenn ein gemeiner reichstag aussgeschriebenn denn lestenn tag Apprellenn, das solltten komenn alle fyrstenn und reichsstettenn genn Augspurg und welcher nitt kem, denn welltten sie gewalltlich mytt dem kreytz hollenn wie die buben zu der schull. 20 Darzu kamen vill stett on allein Strasburg, Franckfurtt. Hailbron, Weill Speyr, die wolltten sich nitt inn ir gnad ergebenn und nitt unbillich. Als sie nun vor Ullm warenn abzogenn, kamen sie fyr Geisslingenn, da habenn sie gar ibel hauss gehallte und namen innen, was sie hetten und mustenn 25 inn so tausentt fl darzu gebenn, das sich die von Geislingenn ettwas pratzittyrtten auff ire höchste oberkaiitt genn Ullm, ob sie als die oberkaiitt innen welltt sollichs geltt darreichenn und erlegenn. Das ward in abgeschlagenn, weder heller noch pfenig gebenn, doch ward gesagtt der hertzog Cristoffell von 30 Wyrtennberg habe inen das geltt erlegt und zufrydenn gestellt und ward dennen von Geislingen zugesagtt, das sie macht

\*

15 Brandenburg] ergänzt. 17 am rand später: reichstag zu Augspurg, von hertzog Moritz und seinem anhang. 25 am rand später: Geißlingen mus 20000 fl erlegen.

hettenn und sollichenn gewalltt, es were zol, ungeltt, alle  
 renttenn, gillttenn, was der statt zugeherig were, dasselbig  
 megenn nytzenn, nyessenn, on verhindernuss menglich, irrung  
 und eintrag und hinfyro dennen von Ullm weder heller noch  
 5 pfenig sollttenn gebenn noch schuldig sein, wie von alltter  
 her, dan aller zoll, ungeltt, tributt, ist als derenn von Ullm  
 gewesenn. Aber ich denck, es werd bestand habenn, als wan  
 eynner auff ein wollenn sack bauwtt, es ist ein kryeg wie der  
 burenn vegtt oder kreig. Was weitter gschicht, will ich wei-  
 10 tter nachvolgentt schreibenn.

[75 b]

Geisling.

## Markgraff Albrecht kreig von Brandenburg.

Als ich ob geschrybenn hab von der statt Gaisling, ward  
 uns von Esling auch ein bottschaftt gesendt, ob mir uns auch  
 15 wollttenn in irenn gwalltt und herschaft gebenn oder nitt, so  
 weltten sie uns mytt gwalltt wie ander stett haimsuchenn.  
 Des was ein redliche gemein wol zufrydenn und auff mittwoch  
 nach dem hailligenn osteritag schlug man um mitt einer tro-  
 men, das alle burger und burgerssun sollttenn zu denn bre-  
 20 diger komen. Das geschach, da ward verkindt das ein erber  
 ratt willens und vorhabens wer, sich inn keinerley weiss oder  
 weg dennen hernn und fyrstenn inn irenn gwalltt zu ergebenn,  
 sunder gutt und plutt, lieb und lebenn zu lasenn. Das gefeill  
 einer gantzen gemeind gar woll, was auch jeder man vast  
 25 willig, da batt ein erber ratt die weingartter, sie sollttenn  
 komen mitt hawen und schufflen, sie mustenn ein grabenn  
 einwerfenn. Desgleichenn brach man ettlich murenn ab bey  
 der zigelhittenn, die woll 50 jar gestandenn warenn, auch  
 nywe murenn darbey, das man sich dapfer zu der gegenwer  
 30 richt, das ich kein verzagttenn man ney gesechenn hab. Aber  
 darnach am ander tag Mey bott man uns wider auff die zunft-  
 häusser wie von alltter her, da ward verkind durch den bur-

\*

12 darunter später: Eßlingen will sich wider hertzog Moritz weh-  
 ren. 13 am rand: Frantzosen kreyg. Zwang und iberdrang der  
 statt Geissling von herzog Moritz und margraff Albrecht und iren mit-  
 helfer. 32 am rand später: Eßlingen will sich ergeben.

germaister und ettliche hernn, man welltte die statt auffgebenn und sich [76a] auch under irenn schutz und schyrm begeben und uns vill seltzamer prattick vorgemaltt, wie sie an vill ortten ibell hauss hiehltenn und grosenn schadenn enpfingen, das welltten sie uns alles iberhöbenn, doch mir solltten innen 5 ayllff tusement fl gebenn. Das was ein gantze gemein gar ibell zufrydenn, das die oberkaitt so ungenett von irem fynemen gar nytt bleibenn wolltt. Derhalbenn sie von der gmein gar ein seltzam rachtung must auffnemen, es wolltt auch schyr zu unratt und zu einem aufflauff sein komenn, da zugenn noch 10 dennselbenn tag hinweg mitt einem burger, der hies der Saffertthoni bey hundertt redlicher dapferer man und kamen gen Ullm in die statt, da warenn sie mitt groser er enpfangen.

Darnach auff sunntag Candatte, denn 17 tag Maey, batt man wider auff alle zunfthaisser und hiehltt uns aber ein mall vir, 15 wie diser schwarm welltte ein verschreibeng habenn ihnen anzuhangenn und nymer mer wider sie zu thon weder under noch ober, auch keiner keinem andern heren zuziechenn, der nitt inn irer buntnus wer. Deshalb sich ein gmeindt gar hartt beschwert, dan man kundt es nitt hallttenn, dan man sagtt, 20 kaiserliche mayestätt zug mitt einem gros gwalltt da her. Das solltte aber ein jeder sein gutt bedunckenn anzeigenn, welcher ein besern ratt wist. Ja der kranck was durch die grosenn docktter verderbtt und solltt im ein schlechter artzt helffenn, es was versamptt, das must er aller teiffell namen sterbenn. 25 [76b] Ich mus auch darvon ein wenig schreyben, weill diser schwarm uns sollichs zu enpotten hett, ward aber ein mall im Vogellsand ein bruck iber Necker gemacht, darob alle welt ein gros misfallenn trög, dan es was ein nerisch ding, am einen ortt brach man ab, am andern butte man auff, darus 30 groser schadenn möchte erwachsenn sein. Es war ebenn des tyffells lid, mass es was sich zu der wer gericht wie ein aussetzell im herbst.

\*

4 am rand später: Eßlingen solle 11000 fl geben. 9 am rand: es ward einer gmeind zu Esling zugesagtt, sie sollten sich in ir gnad ergeben, so wöllten sie der stat ire freyhaitt wider gebenn. 19 am rand: gscheid leut sind auch naren. 23 durch] am rand nachgetragen. 28 am rand: von dem Frantzosen; darunter später: im Vogelsand wird ein brucken über den Necker gemacht.

Es was auch zu derselbenn zeitt der Frantzoz selbe pers-  
schönlich heraus zu Weisenburg am Rein und zu Germarsheim  
und sein commysary zwenn auch zu Speyr. Und ward die  
statt Weysenburg hartt gepeinigett von wegen des Vogells-  
5 pergs, der des Frantzosenn haupttman vor zeittenn gewest was  
und ime der kaiser lies das hauptt abschlagenn. Weytter hett  
auch der Frantzoz eingenomenn die kaiserliche statt Metz und  
sie mitt seinem volck oder versolldenn besetzt. Auss nott  
und grosen ibertrang, die sie mustenn leidenn, schlugenn die  
10 burger in der statt den Frantzosenn oder die seinenn alle zu  
todt, das der Frantzoss stetts der hoffung ward, die vor Ullm  
alls seine mithelfer wyrdenn im auch zu hilff komen, aber es  
was um sunst. Darum vertruw neymantt, so efftt dich ney-  
mantt, auch vertraw woll, reytt ein ross hinweg. Man sagtt,  
15 der Frantzoss hatt als gelt dargelichenn, man sagtt auch, er  
hab hundertt mall tusentt man bey einander gehebt und auch  
zu Ellsess Zabern gewest wie seine allttvordern. [77 a] Nach  
disenn dingenn allenn kam die kingin her auss Brabantt mitt  
50 tusentt manenn, die hett ein haupttman, der hies Martty  
20 von Rosen, der zogtt dem Frantzosenn nach, das er wider in  
sein land must ziehenn, das er sagtt, die weill er ein king  
wer, welltte er keinem deitschen fyrstenn mer vertrawenn, das  
welltte ich im selbs ratenn, darum hiett sich jeder man vor  
jeder man.

### 25 Margraff vor Nyrnberg.

Darnach zoch margraff Albrecht auff Nyrnberg, das mir  
glaubhaftig geschribenn ward, das er dene von Nyrnberg bey  
25 dörffer verbrentt, gleichwoll bey einer halbenn meill fyr-  
zogenn. Als die von Nyrnberg irer gewar wurdenn, schosenn  
30 sie zu inen hinauss und erleggten im ein grosen hernn, das  
habentt sie denn von Nyrnberg ein schloss geblindertt, das  
hies Lichtennstein, das ich glaubhaftig gehertt han, sie habentt  
2 hundertt wägen mitt gutt herab gefyrтт, das haist das

\*

1 am rand: Frantzosen und sein anhang. 18 her] ergänzt.  
20 Rosen] sichtbar: R...s, ergänzt nach blatt 79<sup>b</sup>. 20 am rand  
später: marggrav Albrecht wider Nürnberg.

evangelium auffgericht und die stett bey irer gerechtigkeit  
 behalltten, wie sie es habenn vorgemallet. Es haist dem  
 rock das letz herauskertt, darum mus sich gottes wortt mitt  
 vill seltzamer brattick ferbenn und besudlen lan. Es ist aber  
 jeitz leider in aller welltt der bruch, das mir alle schreyenn, 5  
 der kaiser will uns von dem gotts wortt treibenn und der-  
 gleichenn, das ich sag, es thond es nur leutt, die tag und nacht  
 im wryttshauss ligenn, die sich ebenn zu dem gotts wortt schi-  
 ckenn wie ein strosack zu einer sackpfeifenn; so ist der reich,  
 der dencktt, ich darff weder gott noch der welltt, ich hab vyr 10  
 mich selbs gnug.

[77 b]

## Klaussen schlacht.

Nach disenn vorgeschreibenn dingenn zoch der vorgemelltt  
 hertzog Moritz in das gebirg auff die Klaussenn zu, da lagenn  
 ettwas bey XII fenlein des keissers volck und solltten wartenn auff 15  
 kaiserliche maeystatt seiner ankonnft. In dem kam diser hauff,  
 wie ich von denen selbs gehertt han, die bey solchem schimpff  
 selbs gewessenn sind, das diser hauff sich hatt lasenn sechenn,  
 jie ein wenig, byss der gwalltt einsmals herfyrkam und under  
 sie gefallen und darnyder gestochenn bis auff 5 hundertt, die 20  
 ander selbs gebetenn, sie sollenn sich guttwillig gefangen  
 gebenn. Aber was welsch volck ist gewesenn, das ward als  
 zu tod geschlagenn. Sie sagtten, der oberst sey ein verretter  
 gewest. Das geschach denn 18 tag Mey 1552 jar. Der oberst  
 der hatt gehaisenn Hanns Walltter vonn Hiernhaim, verziech 25  
 im gott.

1552 jar.

Inn disenn jar galltt ein laib brott 2  $\beta$  und ein  $\pi$  schmaltz  
 6 krytzer, ein maß wein 3  $\mathfrak{A}$ , 4  $\mathfrak{A}$ , 6  $\mathfrak{A}$ , 7, 8  $\mathfrak{A}$ , 9  $\mathfrak{A}$   
 und bott man ein scheffell kornn um 5 fl ein artt, das die 30

\*

13 am rand nur teile sichtbar, die etwa so zu ergänzen sind:  
 hertzog Moritz zoch gegen der Klaussenn, Frantzosen, darunter spä-  
 ter: hertzog Moritz Clausenschlacht. 17 gehertt han] ausgelassen.  
 24 der oberst] von hier an teilweise am rand nachgetragen.

wellt gar iberfleisig arm was und groser jamer in aller welt,  
 der riech wollt gar am armen verzagenn. Man gab auch zu  
 Esling ein gmein allmusenn im spittall jettlichem nach dem  
 er sich beklagtt ein anzall brott; es gallt ein laib brott als  
 5 vill als 4 maß wein. Laus deo.

[78 a] Jacob Sailer bub ertrunckenn.

Anno 1552 jar den 27 tag Maey ist Jacob Saeller in der  
 Blensaw ein knab erdrunckenn im Vögellsand bey dem Nunen-  
 turn und ist durch den kyner hinab gefarenn bis auff den  
 10 alltten Schelmenwasenn und ward vom freitag bis in die ander  
 wochenn erst gefundenn am montag.

Das ewangely wider predigt nach dem Entrem.

Auff pfingstag im 1552 jar denn 6 tag Junyus feing man  
 wider an das ewangellium zu predigenn, auch kinder toeffenn  
 15 wie von alltter her, auch teysche ee machenn inn der kirchenn  
 zum barfussenn, man hertt fleisig zu, aber es thett nyemantt  
 dester bass, gott erbarms.

Von Jent die burger hencken.

Als man zallt 1540 im dyrenn sumer zoch kaiserliche  
 20 maystett genn Gendt ins Niderlandt mitt einem grosenn her,  
 das die burger von weill zu weill anfiengenn und wolltten  
 sich dem Frantzosen gantz gehorsam machenn. Des warde  
 ire kaiserliche maystett gewar und von stund schickt er nach  
 dem ratt in der statt, vordertt sie alle zusamenn, die mustenn  
 25 alle weise kleider an tragenn und ein stryck am hals. Dar-  
 nach lies er sie köpfenn und hencken nurn den nechstenn vor  
 eins jedenn haus, das mir glaubhaftig ist gesagtt wordenn,  
 es were ein goldschmid, denn er liess tödtenn, der welltte im

\*

7 am rand später: ein knab ist ertrunken. 13 am rand später:  
 anno 1552 fieng man an das evangelium wider zu predigen. 18 am  
 rand: Jendt krieg; darunter später: anno 1540 laßt der kayser den  
 rath zu Gent köpfen und thails hencken.

ein gantz jar ein fennlein knecht versoldenn, er soltte im das lebenn frystenn, aber es mocht nitt gesein. Darum liebenn frund betracht ein jeder sein er und aid treylich, darmitt es denen kindern kein auffhebenn sey.

[78 b] Damman Scheidenmacher von Strasburg. 5

Item inn Strasburg was einer, der hies Damman Scheidenmacher, der hett ein Juden bey im woll 6 wochenn im hauss, das er in dahin hett gebracht, das er in ein solliches aberglaubysch wesenn kam, das er offennlich sagtt, die junckfraw Marya wer ein weyb als ein ander weyb und die mutter 10 gotts hette me kinder gehebt dan Crystus und er were nur ein prophett und lerer gewesenn. Das ward er gefangenn und von einem ratt treylich ermanet, er soltte von sollicher irttum ablasenn, desgleichenn von seinem weib und kind, der er 6 hett, aber er war gar und gantz darhin gericht, das es nitt 15 woll sein möcht. Doch ward sovill mitt im durch die predigcantten gehandelt, das er bekant, er hett sich hartt geirett und batt gott um verziechung, da furt man in auff die gewonlich hauptstatt und schlug man im das hauptt ab. Doch was im das urtaill gefelltt, das man inn soltt mit dem feyr 20 verderbenn, aber er ward erbettenn, dan das holtz was schon auff der hauptstatt, des hab ich selbs gesehenn. Gott geb uns alle ein rechte ware erkanttnus und fyre uns von sollicher abgöttery.

Im jar 1552 jar als man in die pfingstmess ziecht bey 25 Allenn auff dem Herttfeldt wardenn zwenn furman ermordt auff dem weg, wan man die weisen steig hinauff ziecht, mit schwein speisen durchstochen. Dise warenn von Bingen bey Marbach, der ein was jung, der ander alltt um 30 jar. Gott hab ir sell. 30

\*

5 darunter später: ein ketzer zu Straßburg wird hingerichtet.  
 9 am rand: von einem ketzer Daman Scheidenmacher zu Strasburg.  
 25 darüber später: mörderthat. 25 am rand: mordt und todtschlag zu Allen.



[79 a]

## Nyrnberg verttrag.

Item im 1552 jar in der pfingsten mess zu Nerdlingen ward ich bericht, wie marggraff Albrecht von Brandennburg vor Nyrberg lag, deshalb gar ein schlechte mess was, das  
 5 sich nemannt wolltt in solliche gefarlichkaitt gebenn, das ich sag, das weder auss dem Osterland noch Beyer oder Ullm, Nyrberg, Augspurg neimand vorhanden wase, deshalb dan der vorgemellte marggraff lag mitt einem grosen volck vor Nyrn-  
 berg. Das ward mir gesagtt, sie hetten sich mitt ime ver-  
 10 ttragenn, das er weder fug noch recht zu inen hett, auch gar kein redlich ursach, die doch mechte ires grosen schaden ein wenig ein ursach gewesenn sein, gleichwoll mitt in gespilt als mitt andern stetten auch. Des musten sie sich wie ander on alle ursach vertragen und inen on alle widerred und onver-  
 15 denter sach um unschuld 2 mall hundertt tusentt gulden geben, desgleichenn 2 hundertt zentner bullver und bley, vyr ettlich man harnasch, ettlich tusentt speis vyr ettlich man hackenn und die 2 bestenn stuckbixenn. Mir ward dannocht gesagtt, sie solltten im gar vill geschoss gebenn und ettliche  
 20 fenllein knecht jar und tag im feld halttenn, das was ir ftrtag, den sie leiden mustenn zu irem grosenn schadenn, denn sie hetten dise auch ander stett diese sach gar in keinen weg weder wenig noch vill verschultt, des doch mechte ein wenig diser handlung ein ursach gewessenn sein. Es wist auch nie-  
 25 mantt, was die ursach was, dan allein sagtt man, der Frantzoss wer gernn remscher king gewesen, es mocht aber nitt gesein.

[79 b]

## Martte von Rosen schlacht.

Item im jar 1552 jar drey tage vor oder nach unsers herenn fronleichnam tag ward myr gesagtt, das der Martte  
 30 vonn Rosen und der Frantzoss einander grosenn ibertrang habent zugefieggt, doch keiner recht obgesigett, wie woll Martte

\*

11 am rand später: 1552 margraf Albrecht von Brandenburg hält die stadt Nürnberg gar hart. 11 schaden] folgt: mechten. 28 am rand: Martte von Rosenn schlacht mytt dem Frantzosen.

von Rosenn nitt so starck im feld ist gewesenn als der Frantzoss, das sie zu beidenn seitenn dapffer angriffenn hand. Gott verzich dennen, die sollich ibell anrichten.

Dyser Frantzoss ist komenn biss ge Weisennburg am Rein und Hagnaw und innen gefordertt 2 mall hundertt tusentt 5 brott, hundertt fuder wein, 50 oxenn oder rinder und ein grose sum geltts darzu und ime und andern sollichs freinttlich gebenn und zuffyrenn mitt groser undanckbarkeytt von inen genomen und mitt streichen bezalltt und von danenn kom das lebenn gefrist. Das ward nitt nur an eym ortt, sunder an 10 allenn ortt gespilltt, das es zu erbarmen was, ich kans so jamerlich nitt beschreibenn, der schaid ist noch gröser gewessenn. Der ewig gott der wellenn innen auch allenn ir hertz erleichtenn, das sie nitt zu spattem reywen komenn, dann ich besorg, das alle welltt je eins das ander zu einem rechtenn glaubenn 15 ziechenn well und jettlicher maintt, er habe es recht vor im und besorg, mir gangen alle neben der ban und werd sich einer am andern vergreiffenn und besudlenn. Gott sey unser aller trost. Amen.

[80 a] Zwittracht zu Esling zwischenn einer gemein 20  
und der oberkaitt.

Auff den durstag, den 28. tag Jullius im 52 jar wurdenn die zwen und zwelff erwelltt, den vorgemellttenn tag fyr ratt zu gan und bey der oberkaitt anhallttenn, ob man der gemeindt wölltt ire freyhaitt wider gebenn, wie dan ein erber 25 ratt auch die funff herenn, die der Hass gesetzt hatt, lies verkindenn auff allen zünften, den 17. tag May, das sich ein erbere gmeindt sollte sich under vorgemelltttem kreigs fyrstenn gnad und verschreibung gebenn, so welltten sie uns unser alltte gebrüch und freyhaitt wider zu unsern handen stellenn, die 30 uns der Hass genomen hatt. Des sich ein erber gmeindt nitt

\*

4 darüber später: Franzosen kommen nach Weißenburg und Hagenaw; am rand gleichzeitig: Frantzoz zeicht ins deutsch land. 20 gemein] sichtbar g. 22 am rand später: zwittracht zu Eßlingen zwischen dem rath und der gemeind, welche ire freyheit wider haben will. 22 52] sichtbar nur 5, ergänzt nach Pfaff.

ein wenig beschwert hatt, einem andern hern sich gehorsam zu machen, das aber die oberkatt der gmeindt so dapfer zusprach, sie welltten sollichs veranttwurten und vill seltzamer prattick vorgemaltt, wie diser frantzesisch hauff an manchem  
 5 ortt so ibell hauss hielett, das es zu erbarmen wes. Da sollichs ein gemeindt hörtt, das man uns wolltt unsere allte gebreuch und freyhaitt wider zustellenn, ward sich ein gmeind bedencken und liess sich mitt der oberkatt in die verschreibung und buntnus, des sich ein erbere gmeindt nicht leicht  
 10 begebenn hett, wa dises zusagen nitt beschechenn wer. Da aber ein gemein sollichs habenn wolltt, wer ein oberkatt gern wider zuruck hinder sich gezogen, aber es was zu weitt gelauffenn, es kund nitt gesein. Die oberkatt welltt es gern geleugnett han, deshalb sie manchen auffzug begertten, ver-  
 15 hoftenn die gmeindt mytt trawwantten abzutreibenn, als ob sie ein auffrur welltten anrichtenn, des sich ein gmeindt einiches mals nitt begertt, des sie alls die oberkatt gern gesechenn hett, aber ein erbere gmeindt war zu weiss. [80b]  
 Darnach auff freittag ward von einem ratt der gmeind die  
 20 anttwurt, sie welltten ein gemeindt auch drum verherenn, ob es auch ir will wer. Das möchtenn die verordneten gar woll leidenn, dan zuvor warden erwelltt 4 alltten zunftmaister Anselm Gerber und zunftmaister Gros Klas, zunftmaister Hans von Horb, zunftmaister Hans Matten, die dettenn der gmeinndt  
 25 das wort. Darnach gingen die vom ratt als die funff unab-lesigenn halssterigen von einem zunfthauss zu dem ander, welltten bey einem jeden erfaren was sein fynemen wes, der solltte sich bey innen anzeigen, obe er bey einem ratt welltte bleiben oder nitt. Das ward zuerst auff der wein-  
 30 gartter hauss angefangen, da ward verlesen von dem stattschreiber Venediger, welcher bey einem ratt welltte bleiben, der solltte sich anzeigen, da sagtt ir zunftmaister Moritz Lutz ein dapffer, redlicher, hochverdeinter an einer gmein an und sagtt: „Lieben burger, welcher bey mir und dem altten ratt  
 35 beleiben wil, der stand zu mir“, da volgtt im alle welt nach.

\*

7 wider] folgt: welltte.      27 am rand: wan ein hund ein hasen erwischt, last er sich nitt gern davon treibenn.      32 am rand später: der zunftmeister alhier Moriz Luz.

Also ward auch solichs auff allenn zunftheusern getreibenn, das die gmeind inn einer rechtern brunst was, das die oberkafft irem zusagenn kein statt gebenn woltt, des alle welltt gehertt hatt, must erst mitt eimmern durch die gmeindt gemacht werden und da wurden denn siebenn tag bewilligett, 5 das man soltt wider zunftmaister wellen, wie von alltter her. Gott hab lob.

[81 a] Nywerung der zunftmaister.

Darnach auff suntag den sybenzechenden tag Augusty welltt man die zunftmaister wider auff ein nyws auff allenn 10 zünften und warde der Hasennratt fast abgesetzt und die funff heimlichen rett all suber hinweg gethan. Gott hab lob, das mir von den strengenn Appius Claudius komen sindt. Inn disem jar gallt ein mas wein 3  $\text{ſ}$  4  $\text{ſ}$  und ein leib brott VIII<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  $\text{ſ}$  ein pfund schmaltz 13  $\text{ſ}$ . 15

Darnach im 1552. jar auff suntag nach sant Lorentzi welltt man wider ein nywen burgermaister und warde der burgermaister Leinhardt Pfoſt, stattamman Mattheus Herwartt und ward der aid verlesen in der pfarkirchen und ward die mess wider abgelegtt und zuruck gesäsenn mitsamptt irem anhang. 20 Aber die warhait zu sagen daucht mich also gar ein nyderdrechtiger ratt zu sein, als ich in, die weill ich gelebt hab, nie gesechenn, der ern halb nyemand angettast habenn, haltt sie fyr from, bider leutt.

1552 jar.

25

Auff sant Lorentzis tag habenn die von Ullm das schlos Hellffennstein bey Geislingen belegertt und eingenomen und sich die im schlos so dapffer zu wer gestellt habenn, das ich es nitt gnug erzellen mag, dan sie tetten denen von Ullm grosen schaden mitt vill gewagtter scharmützell, deren sie 30

\*

9 am rand später: die zunftmaister werden wider erwehlt und der Haasenrath abgesetzt. 18 stattamman] verschrieben: stattam; am rand später: wahl eines burgermaisters und stattammans. 26 am rand später: Ulm belägert das schloß Helfenstein. 27 am rand: Ulm vor Geislingen gelegertt.

manchen erleiden musten, das die von Ullm bey 3 hundertt man verlurenn. Aber doch schusen die von Ullm in das schlos zu einem ortt ein zum andern wider auss, das mir gesagt ward von einem, der auch darbey ist gewesen, das die von Ulm 3 hundertt kuglen hinein geschossenn on wass man nitt funden hatt.

[81 b] Ein ratt zu Eslingenn verklagtt die gmein gegen kaiserliche mayestett.

Anno 1552 jar an unser frowen geburttag, den 8. tag Septtembris kam kaiserliche mayenstett alhie zu Eslingenn eingerytten mitt samptt vill groser hern und fyrstenn, wie ir dan nachvolgend heren werd. Desglichen wie ir dan gehertt haben von dem Hasenratt wie er ist abgesetzt gewesenn um sant Lorentzys tag, das hat in ducky di Alba wider lasen niedersitzen, wie in der Hass zuvor geordnett hatt. Das hatt zu wegen bracht Johannes Machtolff der alltt stattschreiber und ein gantze gmein hartt durch dise 5 hernn verklagt und dermasenn so hartt veronglimpfft, das sich zu besorgenn gewesenn ist, ire kaiserliche mayestett werde sich hartt iber ein gmein erzyrnen, das es gmeiner stat zu grosem nachthaill reichen möcht. Wa aber ire kaiserliche mayestett were in erfahrung komen, wie die 5 man hettenn haus gehalten und ein redliche gmein darhin verursacht, das soltten sie thon, das welltten sie verantwortten, des sich ein gantze gmein nytt ein wenig beschwertt, das habenn sie alles mitt der lügenn und unwarhaitt auff die gmein gelegt. Das red ich auch onverhollen, das sie selbs an kaiserliche mayestett weder trey noch aid gehallten habenn, dan sie haben hinderwartts einer gmeind bulver bley und gelltt auch ire funff sigel den frantzesischen fyrstenn an einen brieff gehengtt, darein sich der gmein man hartt beschwertt. Darum wan ire kaiserliche mayestett sollte wysse das gros buben werck, das zu Es-

\*

8 an unser frowen geburttag] darüber nachgetragen; von einem zusatz am rand ist nur noch das gleiche datum zu sehen; darunter: der 5 man lügen werk, das sie mitt einer gmein zu Eslingen gettrybenn habenn, es statt alle ding ein weil. 13 abgesetzt] folgt: ist. 24 am rand: wie sie sind; etwas weiter unten: also ist der ratt in einem jar woll 3 mall verendertt wordenn, hatt noch kein end gehebt.

lingen ist gettrybenn worden, es weren innen nitt gnug koepff gewassenn. [82 a] Des auch durch guttenn eyffer zu derselben zeitt woll 3 hundertt erlicher wollhabentter burger auss der statt inn den krieg sich begebenn, ee sie wolltten under des Frantzosen schutz und schirm sein, die sunst gar nitt des wil- 5 lens gewesen weren, wa diser ratt statthaft bey kaiserliche mayestett beliebenn wer, das auch ein erlicher burger Alban Schechinger sich hartt wider die oberkaiit gesetzt hatt mitt vill schmachlichen wortten, das sie nitt dem wolltten nach- kommen, wie sie dan einer gmein verhaissen und zugesaggt het- 10 tenn, des im auch nitt gar on vonnetten gewesen ist. Des ward er um 50 gold fl gestraft, des hat er auch selbs vor ire kaiserliche mayestett ein suplicatzionn ibergeben auff denn tag, als kaiserliche mayenstett was der statt zugerittenn vorm ober- thor an der weren oder rigelln, verhoft er hab ir lugen auch 15 an tag bracht.

Auch warde gleich auff denselbenn tag, denn 8. tag Settempris wider meß gehalten wie vor, das habenn sie zuwegen bracht durch ire falsche brattick. Das ich es falsch hais, will ich also beweisenn: Die 5 man, der Hasen ratt und der altt 20 stattschreiber liesen sich sunst beduncken gutt evangelisch zu sein und sich ein feind der meß geschreibenn, aber ich hab es selbs gesehenn bey kaiserlicher mayenstett meß zuherenn, da ward des buckens und bigens, als die, die auff beiden seiten tragenn kindenn, alls die ellenden barmhertzigen, wie ich 25 woll waiß. Das haist nitt Cristus bekentt, sunder verlegnett, gott wyrтт dich ein mall woll finden, du wirst in nitt bettriegen oder blind machenn, der teiffel hol dich dan.

[82 b] Ein ratt zu Eslingenn leut aber ein mall zusammen der gmein. 30

Inn anno 1552 jar denn 18 tag Settempris ward der gemein wider zu den prediger gepotten und solliche hartte arttikell verlesen, als ichs vor nie gehertt han und sich die funff

\*

3 burger] sichtbar b. 5 sein] folgt: wolltten. 17 ver-  
schrieben: aauch. 21 am rand später: des raths heucheley wegen  
der meß.

hern dermasen veranttwurt vor der gmein, das es ein schön  
 ansehenn heitt, aber ich haltt fyr lutter buben werk, den  
 wie zuvor gesagt ist, wan ire kaiserliche mayestett sollte  
 wissen, das gross buben werk, des sie mytt einer gmein ge-  
 5 ttriben habenntt, were ich gutter hoffung, ire kaiserliche maye-  
 stett wyrde sich nitt mitt sollicher mentz bezallenn lasenn und  
 ein ander brob haltten. Wie ich vor geschriben hab, des  
 frantzesischen krigs halb wöllten sie alle schuldt und schmach  
 auff ein erbere gmein gelegtt han. Deshalb ward uns ein  
 10 mandatt verlesenn, des in kaiserliche mayestett von Greningen  
 hette hinder sich geschribenn, wie sich ein gemein halten  
 solltt, das sich keiner sollte gegen innen lasenn merken in  
 keinerley weiss oder weg weder mitt wortten noch mitt wer-  
 kenn noch mitt haimlichen schreibenn oder prattizirenn, damitt  
 15 ir buben werk nitt an tag kem, dan alles, was sie gethan  
 hetten, das legtte sie alls auff die gemeindt und sagten, wie  
 kaiserliche mayestett in grose ungnadt mitt inn gestanden, wer  
 und sich herenn lasenn ir kaiserliche mayestett diejenigen zu  
 straffenn in mittler zeitt, die solcher auffrur gemacht hetten,  
 20 sie werenn auserhalb des ratts oder im ratt, und der masenn  
 vill seltzamer prattick anzogenn, das mussenn sie liegenn als  
 die verzweifletten, du merkst mich woll.

[83 a] Herzug kaiserlicher mayestett wider den Fran-  
 tzosen 1552 oder margraff Albrecht.

25 Im 1552 jar denn 14. tag Settempris zoch kaiserliche  
 mayestett mitt seinem hauffenn fyr und lag das leger zu Ober  
 und Under Tyrkenn, zu Hedellfingenn und Wangenn, deshalb  
 sie grosenn schadenn erlitten habentt, des auch woll zu er-  
 achtenn ist des grussamenn grosenn volkk, des vorhandenn ist  
 30 gewesenn, wie ir jetz nach lenge herenn werdt.

2 am rand: wider ein ander ratt<sup>\*</sup> erwelltt, den Hasenratt [folgt  
 gelöscht: abgeschaffenn], die 5 man Athoni Fleiner, Hans Spies, Je-  
 ronomus Bregle, der fanttast, Hans Sachs, Jos Burckhartt. 13 am  
 rand: man kan nymand das reden verbietten dan den stumen. 15 bu-  
 ben] darunter gestrichen: schelmen. 24 darunter später: heerzug  
 kaiserlicher mayestet wider die Franzosen. 26 am rand später:  
 lager zu Ober und Untertückheim. 30 am rand später: beschrei-  
 bung des heers.

Zum aller erstenn kam der graff Jos von Zorn, der reitt vorher, der bracht ettwan 8 oder 9 fenlein lantz knecht, die hattenn alle schwartze und weisse fenlein und ein rott burgundisch kreytz dardurch.

Darnach kam ein her, der hies her Hainrich truchses ein oberster und Klas von Hostatt auch ein oberster, die hetten bey denn 20 fenlein, lutter gelb und schwartz und auch rotte kreitz dardurch bis auff eins oder zwey, die warenn rott und weis.

Darnach kam der graff von Nassenn, der hette auch ein regamentt knecht, dieselben fenlein warenn äschenvarb und weiss und auch rotte kreytz dardurch und gyengen etwa 8 fenlein im glid neben einander.

Auff dise kamenn ein schöner reisiger zeig lutter Behemer und Unger, Gschariottenn, Dyrcken, allerley tyffells gsind und hies der her her marsschalck aus dem Merer land, der was so gar schön von harnasch geziertt, das ichs all mein tag nie gesechenn hab, so schon von gold geschneltzt sturmhauben rundell kyriss bis auff die füss und warenn der pferdt auff 3 hundertt mitt trommetter und her bucken der waren zwa.

[83b] Darnach auff dise kamen 2 tusentt Becham lutter schantzgreber mitt hauwen und schufflen, die hetten fenlein schwartz und weiss, gelb und weiss, grien und weiss, das was das aller haillosest, ergost, diebisch, schantlich ostvolck, das kein man nie gesechenn hatt. Sie trugenn alle eisen schaufflenn und stallen zusehend, was innen in die hend wurd, hauwten auch unsern galgenn um, das ist ir gmeiner bruch, was sie mitt einem gwalt ziehen, das thon sie aus der ursach, sie meinen sie wellenn vor dem galgen sicher sein und wissenn nicht, das man böm findt sie zu hencken. Es sagtt mir auch einer, es were in zu Prag verkind wordenn, alles was sie gerobt und gestollenn hetten, das sollte in auff dys mall vergeben sein, aber wan sie ins Teischland kemen, wird man sie darum straffen, aber er sagtt, man thutt keinem nichts, deshalb der pursman grosen schaden von inen leiden must, das es zu erbarmen ist.

35

\*

15 am rand: der her was gar ein junger man und hett nur ein aug, der fenlein sind 40 und eins gewesen. 21 am rand: Becham [ergänzt] schantz greber [ergänzt] eittell dieb. 35 am rand: die Becham dieb.



Darnach kamen bey 20 fenlein Thalgener, die hattenn auch eyttell schwartze und weise fenlein und rotte kreytz durch und warenn fast lutter hackenn schitzenn und alle sturm haubenn auff, das was gar ein schenn gering volck, denen hette  
 5 kaiserliche mayestett zugesagtt, man welltte innen Augspurg die statt breissgebenn, aber der kaiser hatt sie kom begnadett, das man auch sagtt, da sie vor Augspurg gelegenn sind, habentt sich die Spangeller und Thallgener nitt mustern lasenn wellen, man hab in die statt zugesagtt zu plindern.

10 [84 a] Darnach kamen wegenn, das ich glaub, wan sie alle soltten bey einander gewesen sein, so acht ichs auff 4 tusentt wegenn, so kamen auch vill ungerisch wegen, die in disem landt gar seltzam waren, da alleweg 4 ross neben einander daher sprangen wie die hirsch mitt gar ringen wagen.

15 Darnach kamenn noch ein fenlein lantz knecht und was das fenlein bran und goldgelb und weiss.

Darnach kam das geschitzt, der warenn gross und klein 76 stuck; die 15 waren also gemacht, die lagenn auff schruftenn, das mans kund wenden, wa einer hin wolltt, desgleichenn  
 20 ich nie gesehenn hab, es was gar ein nywer fundt.

Darnach ein grosse menge bullverwegen.

Darnach ettlich wegen mitt hawen und schufflen.

Darnach ettlich wegen mitt leittern.

Darnach ettlich wegen mitt redern.

25 Darnach ettlich wegen mitt speyssenn, helbartten.

Darnach ettlich wegen mitt fesser mitt sailler.

Und das aller gröst stuck bixen zugen 32 ross daran.

Nach disen dingen kam ire kaiserliche mayestett ettwas mitt 2 hunder schwartzer Spangeller. Darnach auff ire kaiserliche mayestett reittenn die herschir ettwas auch auff 3  
 30 hundertt gar woll gerist lutter kyriss bis auff die knie, die hettenn drey fanen

der erst den ritter sangt Gerg,

der ander santt Cristoffell

der dritt, bin ich recht dar, santt Johanes.

\*

29 am rand: die von Frankfurtt hetten auch 10 fenlein, die gaben sie im auch.

Es zug auch ein gantz regementt von Ulm am Weiller wald hin, das hette auch 10 fennlein gar ein woll gerister hauff.

[84 b] Von Franckfurtt ir belegerung.

Nachdem sich die kriegs fyrstenn abermals habentt lasen vor einer statt abverttigenn nemlich vor Nyrnberg und vol- 5 gentt denn nechsten mytt samptt irem gantzenn here und leger auff Franckfurtt, dieselben herttenlichenn belegertt und angefochtenn, die stat auch under ire joch zu bezwingen. Aber die burger und ire mitthellfer richtenn sich dapfer zu der gegenwer, dan sie hettenn 10 fenlein landsknecht und 3 10] hundertt reissiger, darmit sie sich dapfer gegen innen sechenn liessenn mytt scharmitzell schisen bolwerckenn auch allerley kryegsristung, das ich gehertt hab, das sie ein grose sum wol- senseck habentt aussgefylt, dieselbenn fyr die thyrn und mu- renn gehenckt, sich darmytt zu beschyrmenn, als auch ge- 15 schechen ist. Sich so dapfer und riterlich gehalten, darob auch kaiserliche mayestett ein gross gefallenn gehebt hatt, das diese kryegsfyrstenn mustenn mitt groser schand und schmach darvon ziechenn und verlurenn den hertzogen von Mechellburg, der ward erschosen. Und nam sich hertzog Moritz eins un- 20 fridens an gegen markgraff Albrecht, derselb kam gen Mentz und auch Oppenum und Speyr, den dryenn stettenn tett er grosenn schadenn, name innenn schyr was sie hettenn, das ist nitt bruchlich lieb, [85 a] also das sich die burger zu Franck- furtt als leutt gehalltten haben. Doch wie ich gehertt hab, 25 sind die 10 fenlein ausserhalb der statt gelegenn, zu dem ist der graff von Allttennburg auch ein frantzesischer komen mit ettliche fenlein und sich understandenn, die von Franckfurtt allein anzufechtenn on aller menschen hilf. Doch zuvor lag margraff Albrecht noch vor Nyrnberg, da die von Franckfurtt 30 sachen, das diser auch kein friden gegen innen haben wolltt, zugen sie auss der statt und schwurenn zusammen und zugen

\*

4 fyrstenn] über der zeile. 6 leger] folgt gestrichen: den nechstenn; am rand später: Frankkfurt wird belägert aber vergeblich. 18 am rand: Franckfurtt 10 fenlein 300 pferdt, Alttennbürger. 25 am obern rand: graff von Altenburg, Franckfurtt.

dem graffen von Allttenburg nach und tetten grosen schar-  
 mitzell mytt im und jagtten in bis gen Myllttenburg, da woltt  
 man in nitt hineinlasenn, und darvon den nechstenn auff Nyren-  
 berg zu, das im die von Franckfurtt mytt irenn 10 fenlein bey  
 5 3 hundertt man erlegtten. Darum ich sag, das dise statt  
 Franckfurtt on hilff und ratt aller menschen auch kaiserliche  
 mayestett gantz kein rettung gewist habenn, auch nymantt von  
 keinem kaiser gewist, sunder uff die gnad gottes gewarttett,  
 bis sie selbs vor diser statt schenttlich haben musenn abzie-  
 10 chenn und den nechsten auff Tryr, daselbs auch gar ibell hauss  
 gehalten gleich wie zu Mentz den pfaffen alle öffen techer  
 abgebrochenn und zerschlagenn, das es zu erbarmen gewest  
 ist, es sey gott bevollenn.

[85 b]

Mentz verderbnus.

15

Margraff Albrecht.

Als diser margraff ist ge Mentz komen, hatt er dem bi-  
 schoff das schloss sauber abgebrendt und zerrissenn, auff dem  
 boden zu grundt gelegtt auch ettlichen thomheren ire heuser  
 auch abgebrochen und ibell hauss gehalten, das ich gehertt  
 20 hab, das dyses schlos zu Mentz mytt 3 mall hundertt tusentt  
 gulden nitt mag gebuwen werden.

Darnach zugenn sie auff Treyr daselbsst haben sie auch  
 grosen schaden gethan und die statt um 3 thonen gold ge-  
 strafft und den burgern nitt sunders schaden zugefeygtt, aber  
 25 was dem byschoff und den thomheren zugeherig gewesenn ist,  
 dasselb habenn sie schandlich und jamerlich verderbtt.

### Albrecht margraffe.

Nachvolgentt zugentt die curfyrstenn, namlich margraff  
 Albrecht auff Metz nytt in mainung den Frantzosen zu straffen,  
 30 sonder fraw Marya des kaisers mayestett schwester, an der-  
 selbenn sich zu rechenn und zu erhollen, wie dan zuvor der

\*

4 Franckfurtt] gekürzt: Franck. 17 am rand später:  
 Maintz schloß ruiniert. 22 am rand: Treyr belegerung, Metz und  
 Mentz; darüber später: zug Trier. 27 am rand von anderer hand:  
 folie 52 verlesen; darunter später: belegerung Metz.

Marte von Rosenn dem Frantzosen hett ein grosenn abbruch getthan, demselben wolltt er auch seinen gwallt erlegenn, doch waren schon in der statt Metz woll 20 tusennt Gassguner eyttell Frantzosen. Mitt denen ward die [86 a] statt besetzt und sie vermaintenn auch der margraff were auch von irend-<sup>5</sup> wegen da, wie er und dise kreigsfyrstenn alle iren kreigskostenn von dem Frantzosen wusten sich zu erhollen, als er in hatt gen Schaffhausen drey thonen gold oder kronen geschickt wider die teusche naxion, sich vermaintt mitt disenn dingen und kreigsfyrsten einzubrechenn, als es leider nitt vill gefeltt<sup>10</sup> hatt, das diser Frantzoss bey zweyer mans gedechtnus so weytt ins Teyschland nie herauss ist komen, nemlich gen Hagnaw und Weisenburg am Rein gelegenn.

Darnach als sie also vor der statt Metz lagen mitt irem gantzenn hellen hauffenn, derenn er gar ein grose menge hett<sup>15</sup> von reisigen und fuss folk, da kam ire kaiserliche mayestett auch dahergezogen mytt seinem gwalltigenn hauffenn, wie du dan zuvor in disem buch woll gehertt hast. Da was jeder man gutter hoffung, ire kaiserliche mayestett wyrdtt sich an disem widerpartteyschenn fyrstenn rechenn und irem gwallt<sup>20</sup> ein abbruch thon, den alle welt vermaintt, ire kaiserliche mayestett hette sollichenn grosenn costenn, mie und arbaitt nitt vergebens angericht. Da sie aber einander ansichtig wurden, warde der margraff und ire kaiserliche mayestett ains und legttten sich beide leger fyr die vorgemelltte statt, des sich dise<sup>25</sup> statt Metz gar hartt und schwerlich on alle schuld leidenn must, wiewoll sie nitt mitt willenn weder kaiserliche mayestett die bnrerschaft warenn, dann die burger in der statt waren nitt mer in irem hauss maister. [86 b] Da fing ire kaiserliche mayestett an zu schiesenn in die statt Metz mitt grosem gwallt<sup>30</sup> mitt solichen grausamen schisenn, das ich gehertt hab vonn glaubhaftigenn leutten, das man sollichen gewalttigenn thoner und rommor zu Wormss am Rein gar teyschlech gehertt hatt, das es onglaublich zu herenn gewest ist. Ich will geschweige

\*

4 am obern rand: margraff Albrecht.  
18 am rand: belegerung der statt Metz.  
legerung Metz.

8 am rand: Metz.  
30 am obern rand: be-

zusehenn, das die belegerung hatt gewerett vor diser statt  
 bis lang nach der hailligenn 3 king tag, das mancher bider  
 man vor groser keltt hatt mußen sein leben darum gebenn  
 vor groser keltt und frost und hunger, den man hatt misenn  
 5 dulden und erleiden, das manchem man die feiss abgefrorenn  
 warenn, ettlichenn die mänlichen glider abgefrorenn, das mans  
 hatt meisen abschneidenn. Sie sagttenn auch bey 5 meil wegs  
 haben sie kein holtz kinden iberkomen, bey innen ist auch  
 groser mangel an reinem waser gewesen, das ein mass sauber  
 10 waser hatt ein batzen golten, derhalb ein armer jamer gewe-  
 senn ist, desgleichenn ich nie gehertt hab. Noch wolltten die  
 in der statt sich nitt ergebenn, wie fast in thurn und die mu-  
 renn hin nider geschosenn und zu grund gelegtt wurden, das  
 achtens sie als ver nicht und bautten von tag zu tag wider  
 15 starke wäll und schantzkörb; das ich gehertt hab, sie habenn  
 kein thor beschlosenn, seyenn auch alle tag frey durstig her-  
 auss gefallenn und inen grosen [87a] schaden und abruch  
 gethan und inn gar vill unru gemächt, das mitt sie wenig  
 friden haben, darmit sie stetts mustenn in der ordnung stan,  
 20 sich vor inen zu besorgenn ires ibertzucken und iberfall, dar-  
 mitt sie der frost und keltte dester mer zu grund legtt und  
 must ire kaiserliche mayestett vor der statt abziehenn onge-  
 wunen mytt grosem schadenn, das ich gehertt hab, die selbs  
 mitt und darbey gewesen sind, das vor der statt Metz gestor-  
 25 benn und erfrorn sind weibs und mans perschonen 40 tusennt  
 menschenn. Es ward mir gesagt, es legenn in der statt eittell  
 Gassgunger, ein ibefflisig bes verwegenn vollk. Gott verziech  
 jederman.

Hasenn ratt und eid.

30

1553 jar.

Auff den 22. Janaryus mustenn die burger wider auff ein  
 news schwerenn, da ward der Hassenn eid wider gebenn wie  
 vor und geschach sollcher aid auff suntag an santt Vycentzis

\*

2 am rand später: großes elend und mangel bey der belagerung.

tag im jar wie ob statt, das was in einem jar 4 aid geschworen, es hatt mancher in eym par schuch 4 eid geschworenn.

Noch ist die kuw nitt im rechtem stall.

[87 b] Abzug kaiserlicher mayestett vor Metz, auch hertzog Albrecht und wider auff Thyr. 5

Item im jar 1553 jar ettwan 14 tag vor der herenn fasnacht zoch kaiserliche mayestett mitt allenn seinem volk ab auff Brisell zu seiner schwester und zoch der margraff Albrecht wider auff Threr, das ich glaubhaftig gehertt hab, das von den 4 regementten gesunder man seyen abgezellt und 10 wider gemustertt wordenn bey 15 hundertt. Es wurd mir auch gesagtt, der margraff welltte wider an das reich, dieselbenn wider straffenn, das sie nitt dem belibenn werenn, das er in gebotten hett und welltt sich wider zu Krellsenn auff dem musterblatz sechenn lan, gott sie es klaggt. 15

Hertzog Crystoffell von Wyrnttenberg kryg wider den commytter und teyschen herenn zu Ellwangenn.

Im 1553 jar welltt hertzog Crystoffell von Wyrnttenberg sein landschaft auss, ettwan 14 tag vor weynachtem und zogen wider die theittschen herenn und namen Ellwangen und Ne- 20 ckersullm ein und besetzt dieselbenn mitt seiner landschaft, die andern liess er wider anhaims ziechenn, dieselben kame gleich auff weynacht wyder heim, da zugen dieselben zu Esling durch am Cristabentt. Darnach auff der herenn fasnacht welt er wider und thett noch ein gresere wall, wa er vor ein 25 hundertt gewelltt hett, da gab eyenn fleck zwey hundertt, deshalb sich sein landfolk hartt beschwertt, aber es must sein, dan das glentz das kam, das sie das feldt sollten bauwen, aber es ist ein altt sprichwortt: „Es macht kein wolff kein lemlein.“ 30

\*

6 am rand: Frantzosen kryg; darüber von anderer hand: hie gelasenn folio 53. 16 am rand: der gemein beffell nentt den kryg des deytschen Michells kryg. 17 darunter später: hertzog Christoph von Württenberg krieg wider Ellwangen. 20 am rand: im erstenn zug was es kalltt.

## [88 a] Abzug derenn von Eslingenn vor Metz.

Als ich zuvor von disem kryg geschreibenn hab, so muss auch schreibenn von meiner burger auszug, die zu kaiserlicher mayennstett warden zu gfallenn ausszogenn bey 3 hundertt  
 5 und etlicher burger und kamen nitt dan ettwas bey zwelffenn wider, er sagtt in ein kleinen dank. Es gab zu derselbenn zeitt zu Eslingenn vill wytt frowenn, er macht auch in aller welt ein grose sum der armenn weisenn und wittwen, bey fünffzig tusentt.

## 10 Margraff Albrecht im 53 jar.

Item inn dem 1553 jar in der fastenn mess zu Franckfurt ward mir gesagtt von kauffleitten und ist auch war gewesenn, das der margraff Albrecht und herzog Cristoffell von Wyrtenberg, der bischoff von Wyrzburg, die teischen hernn  
 15 habentt einen tag zu Heidelberg gehalten und sich mitt einander vereinigen, aber der margraff hatt nyt wellenn zufriden sein und schlechts mitt dem byschoffen und pfafen furttfarenn. In dem da der bischoff hab gesechenn, das es nitt anders daran gewesenn ist, habe er der bischoff angefangen und gebetten, die  
 20 weill er schon welle ime ein abbruch thon, so solle er seiner armen leutt verschonen und dieselbenn zufriden lann, wa aber nitt, so well er sein blattenn an sein hautt henckenn. Und also von einander gescheiden und gleich am osterabentt, denn ersten tag Apprellenn, hatt im der bischoff 6 hundertt knecht auff-  
 25 gehebt und die zu seinen handen zogen und dem bischoff geschworen, wie es aber jetz weytter gan wyrtt, will ich, so ich leb, noch me schreibenn.

## [88 b] Im Hainbach hett ein fraw ein kind umbracht im schitzenheislein wan man gen Stremffelbach gett.

30 Als man zalltt 1553 jar fand man ein jung kind im

\*

1 am rand später: Von Metz kamen nur noch 12 Eßlinger burger von mer als 300 zurück. 5 nitt] folgt: nytt. 13 am rand: noch ein mall des margrafen herzug. 18 verschrieben: gesechechenn.

Hainbach im schitzenheuslein ligenn, das ein schleer um den hals gehebt, als ob es darmitt erwyrget were worden und ist also tod funden worden von den jungen kinden, aber es weist nymant, wes es gewesenn ist. Gott hab die sell. Amen.

### Schlacht zu Bamberg. Margraff Albrecht.

5

Anno 1553 jar denn monatt Aberellenn hatt margraff Albrecht ein schlacht oder scharmmytzell gethan nitt weytt von Bamberg zu nest bey eynem stettlein haist Schlisselfeld. Da warenn bey einander gewest bey sechs fenlein lantz knecht und 10 4 hundertt reitter, die hattenn alle musenn schwerenn, ir lebenn lang wider kaiserliche mayestett nymer mer zu thon und wurdenn dannocht bey 6 hundertt lantz knecht zu todt geschlagen, des unnützen volcks.

Der Selzlerin tochter, wie sie ist zu der statt auss- 15  
gefyrtt wordenn.

Anno 1553 jar, denn 10. tag May im dysem jar am mittwoch vor unsers heren himelfartt warde des Jergen Seltzers tochter Barbla von dem turn herabgefyrtt uff den margtt vor das ratt hauss, war ir verlesen, wie sie hette mitt irem stief- 20 fatter der unkyschaitt gepflegt und sie schwanger gemacht, das sie eins kinds genesen war. Der vatter hies Lienhartt Geslein, der was enttrunen. Und ward [89a] die thochter ein vyrthell stundt an den brangel gestellt, nachvollgentts gar zu der statt aussgefyrtt, ewiglichen die statt verboten. Man lies 25 auch denselben tag dem vatter nacheilenn in der Blensshallden, und hatt man in auch erwist. Ich glaube, es were ime gantz ibell gangen, dan es was ein schantlich ding, der vatter was allt und hett der thochter ir junkfrowschaft genomen, des er

\*

7 statt der zweiten 5 eine korrigierte 3. am rand: margraff Albrecht hatt ein schlacht thon mytt dem bischoff von Würtzburg; darunter später: schlacht zwischen margrav Albrecht und dem bischof von Würtzburg. 17 am rand später: Incestuosa wird gestraft. 25 am rand: aber sie sind beide wider einkomen.



sie sollte darvor gewarnett han, aber es ist alle scham hingelegt in diser welltt. Gott erbarms.

In diser zeytt galltt ein leib brott 7 und 8  $\text{ſ}$  und ein mas wein 3  $\text{ſ}$  4  $\text{ſ}$  6  $\text{ſ}$  8  $\text{ſ}$  und 1  $\pi$  schmaltz 5 kreutzer.

5 Von einem spatten somer 53.

Item in disem 53 jar ward es um santt Jergen tag noch gar blindt im feldt, das weder bem noch die weingartten nichts nitt ausgeschlagenn, was alles noch gantz blindt, darob sich alle welt verwundertt. Aber darnach fyell es mitt gantzer  
10 macht herauss und wuchs so vast, das einen daucht, er sollte es schyr gesechenn han, aber es kam auch ein unkrautt darein, das desselben jar ein solcher unglaub von ruppen warenn, das es kein man kom gedenckt. Dieselben brachtenn fast alle fruchtenn hinweg, das die schnabelweyd fast hin was, und es  
15 was alle ding yber theyr, was man nyesen solltt, allein der wein was gantz wollffel, die mas 3  $\text{ſ}$  4  $\text{ſ}$  6  $\text{ſ}$  und was die rechnung im selbem jar die mas 7  $\text{ſ}$ .

[89 b] Von einem wunder, das zu Tryr ist geschechenn, ist glaubhaftig war.

20 Inn dysem verruchte jar, wie margraff Albrecht ist genn Treyr komenn und hatt im fyrgenomen in santt Helena tempell die grosenn glockenn herab zu werffenn und ein gros loch obenn in das gewelb lasenn hawen, darmit die glock on angerecktt mechte herabfallenn, wiewoll es zuvor auch ein loch  
25 gehebt hatt, aber desselb noch weiter gemacht, darmitt dyse glock dester ringer herabfyell alss auch geschach. Da die dieiner die glockenn herabgehawen habentt, ist die glock ins das minster herab gefallenn, das die gantze statt erzittertt

\*

4 kreutzer] gekürzt k. 5 darunter später: von einem spathen somer 1553. 17 darunter hie gelasen auff suntag vor sant Katerina ttag. 19 darunter später: von einem wunder zu Trier mit der großen glocken. 28 am rand: glockenn zu Treyr. Der glockenn sind zwo gewesen und hand vermeind, es solle ein die ander zerschlagen, ist keiner nix geschechenn. Darnach auch in die sackerstygangen und die kostlichen ornatten zu rauben, da hat sich ein man

hatt. Und die knecht die habenn noch mer glockenn sollen herab werffenn, da ist ein solliche ungestimigkaitt worden, das sie vermaintt habenn, es seyenn eyttell lautter teyffell da. Und ist die glock in das minster gefallen und hatt nicht ein spelltleinn überkomen. Habentt auch myt hamer und andern 5 waffenn daran geschlagen, aber gar nichtt geschafft. Dises soll glaubhaftig geschehenn sein, das ich von leutten gehertt han, die selbs darbey gewesenn sind. Was es bedeitt ist myr unwisenn. Gott weist alle ding, wyrre sollichs auch wisenn.

Inn dysem jahr gallt ein ime wein 10  $\mathcal{L}$ .

10

[90 a] Der margraff wider Nyrnberg und die bosheit  
seiner grosen tyranney.

Item als man zaltt 1553 jar, zoch diser margraff nach vergangenem kryg vor Metz wider vyr Nyrnberg und peinigett die wider alle recht und billichkeitt, das es nitt krystlich, 15 sunder ganz dyrckisch was, dan wan alle handlung sollte vollkommenlich beschriebenn werdenn, bederft einer eins aigennen buch darzu. Wil also das grusamest und das gröbest ibergan, dan woll zu gedenckenn ist, das die sach nyemantt me zu hertzenn gatt, als dem der den schaden enpfangenn hatt. 20

Als ich zuvor von dem margraffenn geschriben habb, were alles noch leidlich gewesenn gegenn diesem handell. Zuerst als die von Nyrnberg gewar wurden, das sich diser margraff auch wider ristett, namen die von Nyrnberg ettlich fenlein knecht an, desgleichenn ettliche reisige pferdt. Da 25 nun der margraff desselbenn gewar ward, ward er auff und greiff die bischoff an, nemlich den bischoff von Bamberg und Wyrzburg, denen thett er grossenn schadenn, nemlich zu Forchenn, dieselbenn erlittenn grosen nott. Darnach schlug er denen von Nyrnberg ettliche reisigen und fusfolck, nam in 30

\*

sehen lasen mitt einem langen graven bartt und sein angesicht lutter feur gewesenn, das sie sich wider zuruck kertt habenn und nichts verschafft. Sollichs ist zu dem oftern mall geallgirt worden durch den burgermaister zu Thyr, das dem also glaubhaftig war ist. Amen. 11 bosheit] sichtbar teile von b und s, dazwischen raum für einen buchstaben. 16 am rand später: marggrav Albrecht zieht vor Nürnberg. 30 am rand später: marggraven grausamkait.

ettlich stuckbixenn, darnach nam er inen ein schloss ein Conreitt, darauff alle lantz knecht darauff gehenckt on alle gnad, auch ettliche in ein gwelb versperet und darin verbrent und erstecket und ein burgers sun von Nyrnberg gehencket, 5 der hatt ein jungen bruder gehebet um 12 jar, der hatt den margraffen gebetten um gottes willen, er solle seinen bruder leben lan, und ist im um den schenckell gefallen, hatt in der margraff mytt dem fuss wider von danen gestossenn und zu dem hencker gesagt, er solle fyrfarenn, er wiss woll was ime 10 bevollen sey.

[90b] Darnach von disem gelasenn und auf ein stettlein, haist Lauff, darin hatt er gar ein tyranisch stuck gebraucht, hatt dise statt zugesperet und die thor vermacht und angezündt und mittsamptt weib und kind verderbt und verbrenen lasenn. 15 Desgleichen zu Alttdorff gleichergstallt auch gespillt und auch verbrent was darin ist gewesenn, auch mittsamptt weib und kind. Ist das nitt ein jemerlich und erbermlich ding? Darnach zu Hechstett, ist zugeherig einem bischoff, des hett er gar aussgeblindert, alle ire hab und gutt genomen, darnach 20 bey 18 perschenen gehencket und ein alltter pfaff um 80 jar hatt inen müssen zusprechen, als er auch gethan hatt. Darnach auff die lestz hatt er gesagt: „Wollan pfaff, nun ist es an dyr“. Dat hat der gutt allt man gesagt: „Ach gnediger her, schonen meines alltters, ich bitt euch um gottes willen“. 25 Da hatt der margraff durstig gesagt zu dem hencker: „Du wast was dyr bevollen ist“ und den nechstenn auch an einen baum gehencket. Das hast das wortt gottes auffgericht, dariber lass gott und die wellt urteilen, ob das recht sey im namen gott. Ich wollt noch woll vill nennen, die er hatt 30 lasen henckenn, das man so grob darvon sagtt, als were er gern der hencker selbs gewest, wa man im nitt gewertt heitt.

In disem jar gallt ein mass wein 4 ʒ 3 ʒ 2 ʒ und ein ime wein 10 ʒ und ein leib brott 7 ʒ und war vill korn, aber es wollt nitt wolfell werden und ward unfryd in 35 allen landen.

\*

15 am rand: vom hencken des margraffen; darunter später: des marggraven grausame thaten in Lauff, Altorff, Höchstett.

[91 a] Hertzog Crystoffell von Wyrktenberg. Beschechen  
im 53. jar.

In dysem jar lies hertzog Crystoffell von Wyrktenberg denen von Eslingen aber ein mall nichts zugean weder litzell noch vill und ward der marggt ein mall oder zwey zu Ober- 5  
esslingenn und zu Scharnhausen und in denn nesten dörfer. Das hab ich gesehenn, das er es hatt lasen verwartten, mytt 50 hackenn schitzenn und den leutten genomen, was sie gettragenn habentt und in ein wagen geworffen und mittsamptt den leutten auff Kyrchenn zugefyrтт und das ir mitt grosen 10  
streichen bezalltt, deshalb sein volck gleichfalls auch gestraft ist wordenn und sich hartt bey den irenn habenn musenn ferchtenn. Er hatt kein heffenn wellenn lasenn einer gan, desgleichen tugen zu den fassen. Die schon nitt unter im gesesenn sind, die haben müssen globenn, das sie sollichs nitt auff Eslingen 15  
genn wellen zuefeyren, das ist zu erbarmen gewest, aber ich hab oft gehertt, es macht kein wolff ein lam. Er brach auch denen von Eslingen ein wer ab bey der Kerss. Item er verbott auch, das der bach vor dem Oberthor hinweg gethan ward, er wolt in nymer iber seinen grund und boden lasen lauffen, es was nitt 20  
um zwo ackerleng wegs zu thon. Wa er ein wenig ursach wist, ob man sich welltte streiben, da wer er schon auff uns gericht gewest, das haist gettrewe nachbarschaft gehalten. Wie wol man sagtt, mir hetten 4 man in der statt, die brechten disen jamer aller zu wegen, dieselbenn wurden reich 25  
und darnach 1000 die mustenn drob verderbenn. Gott erbarm, wan es recht zugett, will ich nymer hie sein.

[91 b] Von dysem marggraffen ein wunderbarlich ernstliche sag, die von ime ist aussgangen und glaubhaftig war sein, das hab ich selbs von glaubhaftigen leutten gehertt, das dem 30  
also gewesen sein soll. Als er auff ein zeitt ist in einer her-

\*

3 am rand später: hertzog Christophen sperrung der zufuhr gegen Eslingen. 7 am rand: wie hertzog Crystoffell, wie er denen von Eslingen nix hatt lasen zugean. 18 am rand später: bricht ein wehr ab bey der Körsch. 19 am rand später: verbott den bach vor dem Oberthor. 21 um] am rand nachgetragen. 31 am rand: Marggraff hatt sich dem teiffell ergeben; später: des marggrafen erschrockliches end.

liche mallzeitt gesesenn und gantz frelichen gewesenn, in dem  
 da sey ein schöne junckfraw komen und zu ime gesagtt:  
 „Margraff, du bist mein“; habe er ir geanttwurt: „Ja ich  
 bin dein.“ Da sey dise junckfraw vor allem volk verschwun-  
 5 den und zu neyten worden, das ich es gütteüghenn glaub,  
 das er des teyffells sey, dan er hat dem pfaltzgraven zu Hai-  
 delberg die anttwurt gebenn, er welle sein sell nach seinem  
 todtt auff einen zon steckenn und well alsdan den teuffell und  
 unsern hergott darum lasenn lauffen. Welchers am allerersten  
 10 erwischt, derselb soll sie behalten. Ich glaub selbs, der teuffell  
 werde den vorsprung habenn, das magstu woll erachtenn seinem  
 regyrenn nach, so du es durchauss gelesenn hast.

Gott helff der sell.

Man list in fyll cronica von fyllen grosen tyranen, aber  
 15 desgleichen ist nitt bald gesehen worden, darum wan es gott  
 zeitt wyrтт duncken, das er inn wyrтт styrtzenn und zu grund  
 richtenn, als er manchem vor auch getthan hatt, darob mir  
 gar nitt zweiffeltt, er wyrтт im sein besoldung auch gebenn  
 mitt der zeitt.

20 [92 a] Von einem strallschlag zu Eslingenn in die spi-  
 ttallschyrenn.

Item den 14 tag Jullius im 53. jar an einem freittag zu  
 nacht um 10 ur, da kam ein gross wetter in der nacht und  
 schlug 4 groser streich. Den lestenn kam der gwalltt des  
 25 herenn mitt einen bringenden strall und schlug in ein scheyrenn,  
 die was des spittals, und verbrand die auff dem boden ab zu  
 bullver und warenn desselben tags erst zwen wegen mytt  
 rocken hinein gefyrтт worden und darbey woll 40 wegenn mitt  
 hew, das was ein straff, aber man kartt sich nitt darann.

30 Von einem grossenn schwur, der geschach denselben  
 tag zu Eslingen in der ratt stubenn von einem, der  
 hiess Eberhartt Ebinger.

Desselbenn freittags vor gericht was der Eberhartt Ebinger

\*

22 am rand später: ungewitter schlägt in eine spitalscheur.  
 27 am rand von anderer hand: glesen. 31 ratt] folgt: rat,

ein verlastes kind, ein gottloser mensch, der sollte ein kunttschaft sagen, da ward er guttenlichenn gefragt von einem döckter, ob er ein hauptmans schreiber gewest wer, da sagtt er: „Wellcher sagtt, das ich ein schreiber gewesen sey, der leigtt wie ein falsch wissentlicher zers dieb und besswicht, 5 das dich gotts tusentt sacarmentt schend“ vor aller oberkaitt in der rattstubenn. Das gefiell der oberkaitt mechig woll, es was ein fein ding, hett es ein armer gethan, ich glaub, er wäre on ein leib straff nitt darvon komen, aber da lacht alle welltt darzu. 10

Darnach was ein haupttman, der hette einem den sold abzogen und wolltt im denselbenn nitt geben, da dutzett derselb den hanptman, da wolltt er in mitt einem tolchen gestochen han. Es warenn alle beid der obgemeltt und der hauptman rossdieb. 15

[92b] Schlacht zu Hannover vom margraffenn und herzog Moritz und seinem anhang.

Als ich zuvor geschribenn hab von dem margrefflichenn krieg ist ongevörlich den 16. tag Jully zu Hanober oder auff der Linenburger haid ein grose niderlag und pluttvergiesenn 20 beschechenn, desgleichenn in Tyschland nie gehertt ist wordenn, sovill der bestenn und hechstenn vom adell sind unkomen rytter und graffenn, edell und onedell, wie ich glaubhaftig von dennen gehertt han, die selbs mitt und darbey gewesenn sind, sagend glaubhaftig 600 adels genosenn und 5 fürstenn, 25 namlich hertzog Moritz, zwen jung von Branschweik einer von Mechellburg, einer von Lingenburg einer auss Bomern und sunst ander beffell bey 20 tusentt und bey 20 tusentt gefangenn. Und der margraff ist auff das dreitt pferdtt komen, nachvolgendtt erst auff das recht teifflich pferd under die hacken 30 schytzen und zu fuss erst allen jamer angericht. Gott helff allen Cristglaubigenn sellen.

\*

5 falsch] verschrieben; am rand später: ungebührliches schwören in der raths stuben von einem zeugen. 19 am rand später: große schlacht auff der Lüneburger haiden. 18 600] durch das obere ende der 6 geht ein strich, welcher vielleicht nach analogie der römischen zahlen subtraction von  $\frac{1}{2}$  bedeutet, so dass zu lesen wäre 550.

1553 jar.

Auff monttag denn 4. Septtember vor unser frawen geburtts tag ward der gmein zu Eslingenn vorgelesenn ettliche arttickell, die der hertzog Crystoffel zu Wyrktenberg hette fyr-  
 5 genomen gegen dise kaiserliche freyenn reichs statt gantz lüstig und bettriglich heimgesucht onn alle ursach, ob er da mechtte ein ursach findenn, damit er glimpf und fug zu innen hette, darmitt er sich [93 a] seines neyd und ungunst dester bas an innen iebenn und gebruchenn mecht.

10 Zum aller erstenn ward uns verkind und vorgelesenn, das sein fyrstliche gnad wellt das gleitt habenn durch die statt und wider herdurch.

Zum andern welltte er denn forst oder willdtfang habenn inn aller unser hab und gütter, es were in welden anfferden,  
 15 eckernn, wisen bis ann die statt mur hin.

Zum dreytten welltte er habenn, das im soltt erlegt werden der onkostenn, der im schmalkaldischen kreig were seinem vatter auffgangen, darvir soltte im geben werden 9 tusendt gulden und ettlich hundert gulden.

20 Zum vyrtten so welltte er das dorff Obersichellmengen wider haben, des auff ein zeytt ist von einem verkauft wordenn, der hatt der Geissberger gehaisen, der hatt es denne von Eslingen geben um 18100 fl und hatt dem fyrstenn in die kamer nitt me dan acht hundertt  $\pi$  angezeigtt, das hatt er an den  
 25 9 tusentt gulden wider nemen wellen wie es die von Eslingen gekauft haben.

Zum funften so welltte er das gleitt haben durch die statt und wider erdurch und den forst bis an die statt maur hinan

\*

1 am rand: fyrschlag des hertzog Cristoffell denen von Eslingen, was er an sie begertt des vorsts halb. 7 darüber: arttyckell hertzog Crystoffell; daneben später: 1553 verglichspuncten hertzogen Cristophen gegen Eslingen betreffend. 9 am rand spätere inhaltsangaben zu den betreffenden abschnitten: 1. das gelait, 2. forst- oder wildfang biß an die stadtmur. 3. refusion der schmalkaldischen kriegskosten. 19 am rand später: 4. restitution des dorfs Sielmingen. 20 am rand: der vogtt ist ein dieb gewesenn. 26 am rand: gleitt haben, es were tag oder nacht; dazu später: 5. glait durch die statt, klein waidwerck mit markstein, auszeichnen, 1000 fl in gold davor zahlen.

und durch die statt reyttenn, es were tag oder nacht, on alle einredt. Desgeleichen wollte er unser zweng und ben mitt marksteinen underzeichnen, wie weit wir sollen das klein weidwerk macht haben zu jagen und 2 buchstaben daran geschreiben klein weidwerk und sollten im tusentt fl in gold darum geben, das 5 hatt der gmein man nitt thon wellenn.

[93 b] Zum sechstenn sollten die markstein anfachen zu Oberdyrkenn in der klingen im Elleberg bys hinauff zu des Hugen huss und auff den Erlewasen und hiniber bis inns Haimbach und auff den Hussblon wider herab zu des Schubens huss 10 und wa einer iber disen besteintten mark wyrde bettrettenn der sollte allhie zu Eslingen kein freyhait haben weder in iren zwengen noch benen, solang und vill, bis er sich mitte seiner fyrstlichen gnaden vertrieg oder dem forstmaister. Das was gar zu vill, da hett der arm man gar kein freyhait me gehebt, 15 das was in der gmeine burgerschaft gar nitt bewilligett, wollten ee dariber leiden was zu leiden wer.

Die zwen buchstaben K und W sind verdollmettsch worden, das es wyrde haisen Krystoffel von Wyrtennberg.

### Morytz Lutz gefangenn.

20

Iber dise thatt warde der zunftmaister Morytz Lutz gefangen am dienstag den 26. tag Septtembris im 53 jar vor seiner behaussung und auff den thurn gelegtt, der hette, als man auff der weingarttners hauss gefragt hette, wie sich ein jeder welltte halltten mitt den vorgemellten artickell des 25 fyrstenn halb, hatte er gesagdt, im were auch nott ettwas zu reden. Das was im vergundt worden, da hatte er angefangen und sich beklagtt, er hette verschinen jarn von wegen gmeiner statt truwlich und fruntlich gehandeltt, were im ibel aussgelegt worden, das docktter Has zu im in Ulm komen were 30 und gesagtt: Bistu hie, [94 a] ja du bist der masen gegen kaiserliche mayestett verklagtt und versagtt worden, wan dem also were, so welltte er im nitt ratten, das er sich ire kaiser-

\*

7 am rand später: marksteinsetzung. 21 am rand später: Moritz Lutz zunftmaister wird auf den thurn gelegt wegen seines ungebührlichen bezeugens.



liche mayestett sechen lies, dan ursach es wurde sich kaiserliche mayestett gantz ungnedig gegen im sechen lasen“, were auch sich besorgen, er wyrde im das leben gar nemen, das er kom wider wer gen Eslingen komen. Auff soliche hartte  
 5 verletzung bin ich auch verursacht, das ich alhie sag, welcher mich beschuldigett, das als ein auffriryscher gewesen sey, der liggt mich an als ein erloser verzweiffelter wisentlicher beswicht und ich waiss woll zu gutter mass, wer mirs gethan hatt. Hatte im der burgermaister Anthoni Fleiner die antt-  
 10 wurtt gebenn: „Wan ich dan wist, wan mir einer ein solichs thett, welltte ichs selbs zu ime sagen.“ Hatte der zunfftmaister wider geanttwurt: „Zu glegener zeitt, aber jetzt zumall nitt.“ Darnach ward er gefangen und sunst ein burger Bastian Anshelm, eins zunfftmaister sun. Da ichs geschriben hab,  
 15 weis ich noch nitt, wie es in ist gangen. Gott gebe jeder man ein rechtmesige erkantnus zu aller zeitt. Amen.

Aber ein schlacht mytt dem margraffenn Albrecht.

Im monatt Octtobrys im 1553 jar hatt margraff Albrecht aber ein scharmutzell gethan mitt dem hertzog Hainrich von  
 20 Braunschweik, das ime hertzog Hainrichs volk dem margraffenn hatt erschlagenn bey 3 hundertt reisiger und ist der margraff nur mitt zechenn pferdtenn gen Branschweik enttrunen. Man sagtt auch darbey der hertzog von Branschweick sey durchschossenn worden und auff der wald statt bliebenn, also hab  
 25 ichs gehertt.

[94 b] Von zwyfacher geburt der weiber.

Anno 1553 ist zu Eslingen ein gross wunder, des mich ein wunder dunck oder was gott darmitt will anzeigen, das in dysem jar habenntt bey aylff weiber zu Eslingen jedlichen  
 30 zwey kinder gehebt, deren namen ich jetzt nachvolgentt erzellen will.

\*

8 am rand von anderer hand: hie glasen. - 17 am rand: und hertzog Hainrich zu Branschweig. 27 am rand später: im jahr 1553 haben in Eßlingen 11 weiber jede 2 kinder gebohren.

der erst Peter Schweiker ein kyrssner,  
 Wolff Weiss,  
 Lux Saltler,  
 Jerg Tobler,  
 Hans Bleicher,  
 Bernhartt Kochensperg,  
 jung Hans Diebl Clas Feyerler auch 2,  
 Johannes Ror,  
 Ruprecht Wiest 3 kind,  
 Hans Morss,  
 einer auff dem Mettinger thor,  
 darnach ward einem secklergselle 2 bracht,  
 zu Hedellfingenn auch zwey.

5

10

Das was gantz gemein in aller welt, ob gott weltte  
 ansehen, das sovill volk zu Metz und an andern ortten ist 15  
 umkomen, dieselb wider zu erhollen.

Inn dysem jar ist ein man zu Eslingen umgangen, der  
 hatt kein hutt auffgehebt und keinen schu und ist um die  
 zeitt hie gewest um weyennacht und Katterina und was sein  
 har ein lutter filtz. Er sagtt auch, er hette im in XI jaren 20  
 nie `kein mall gestreltt, so man in fragtt, sag er, gott hett in  
 also beryff und er sagtt schon ding von gott und alle pro-  
 phetenn. Wan man sagt, warum er kein schuch tryg, sagtte  
 er, was der prophett Jeremeias darmitt gemeint hab, das er  
 ein kettenn um den lieb gehebt hab. 25

### [95 a] Hertzog Crystoffel von Wyrktenberg.

Anno 1553 auff santt Katterina tag ward der jarmargtt  
 am samstag, der nachmargtt am sonntag und regnet den gantzen  
 margtt und lies der hertzog von Wyrktenberg nyemantt nix  
 herein tragenn. Das was dan kein nyws, das hatt er, seytt er 30  
 das land besessen hatt, gettriben, das er der statt gar nix zu  
 woltt lasenn, was vonn esender speiss was, aber die kyrssner

\*

5 neben Tobler nachgetragen. 9 neben Ror nachgetragen.  
 17 darüber später: ein wunderlicher mann zu Eßlingen. 18 am  
 rand: im 1553 von einem armen man, sein nam hiess Michell. 27 am  
 rand später: hertzog Christophen sperrung gegen Eslingen am santt  
 Katherina markt.

mitt beltzen oder ander kauffman schätz, das liess er herein, der teyffell dancks im. Es meintt alle welt, wan der jung fyrst das land besitzen wyrd, es wyrd alle sach woll stan, so hat er es gleich daher genomen, da es der altt verlassen hatt, 5 und dasselbs vill strenger dan sein vatter nie gethan hatt. Darum spricht man gern: „Es macht seltenn ein wolff ein lemlein“ und ist die warhaitt.

Dem spittall hatte er all ir einkomen lasenn verbietten und in verbott legenn.

### 10 Von der papyr myllerin.

Ittem im jar als man zallt 1553 in der wochenn vor dem heilligen crystag erdranck die erbern fraw in der papayr millen und hatt wellen das huss versechenn und das rad salben, da hatt sie das rad erwischet und hinunder gezogen und 15 ir das hertz abgestosenn an einem samstag spat. Gott hab ir sell zu aller zeitt. Amen.

In derselbenn zeitt galtt ein laib brott 6  $\mathfrak{S}$  ein mass wein 3  $\mathfrak{S}$  4  $\mathfrak{S}$ , 1  $\mathfrak{R}$  schmaltz 14  $\mathfrak{S}$  und ein meß saltz 10  $\mathfrak{S}$

### 20 [95 b] Von einem landttag gehalten hertzog Cristoffell von Wyrtenberg.

Inn dem jar 1554 ward ein landtag zu Stuttgartenn gehalten mitt der gantze landschaftt, vögt, ampttleutt, schulttheis und prelattenn und der fyrst hieltt in ein grose schatzung fyr und das gantz land hett ein grose bschwerdt darob, dan 25 es was in nitt muglich zu vollenden, sonderlich die prelattenn, das es nitt muglich was, inen zu gebenn. Inn dem gebar sein weib, die hertzogin einen knaben, des namen ward geheissen Ludwigkus, und gewan die gantz landschaft zu gevatter. Was sie vor nit wolten geben, das mustenn sie den zumall woll 30 gebenn, darum ein fund iber den andern.

Dises kinds mutter was ein margreffin von Brandenburg und zuvor fünff kinder geborenn.

\*

11 am rand später: eine papiermüllerin ertrinckt. 21 am rand später: hertzog Christoph hält einen landtag. 26 am rand später: erhält, was er fordert, durch gevatterschaft.

## Von nywem aydschwerern dem Hasenratt.

Im jar 1554 auff sunttag den 21. tag Jenner habentt myr  
aber ein mall geschworen dem Hassenratt und ir ding vill  
hertter gemacht, dan zuvor nie geschehenn was, und mach-  
ten ir ding und regamentt erst recht eewig und ward verkind, 5  
das sie zu ewigen zeitten nymer mer soltten abgesetzt werden  
weder burgermaister noch stattamman, es wer dan so grose  
ursach, das sollichs nitt möcht ibersehen werden, darbey man  
woll kan gedencken, es den fantasten woll thutt.

### [96 a] Rechbergers thodschlag zu Geppingen. 10

Anno 1554 den 23. February erstach ein edelman zwen  
man zu Geppingen, der was ein Rechberger, der dise hand-  
lung begangen hatt, und was der ein des firstenn von Wyr-  
tenbergs gleittsman, der hies der Bullwerhans, der ander ein  
pursman aber der Bullwerhans, thett den von Eslingenn vill 15  
schmach des gleitts halb, das er so manchen trutz der statt  
bewisen hatt, zu dem oftern mall seinen mutte willen gebrucht,  
sich vor neymantt besorgtt. Ja da bin ich nitt leis und niser,  
welcher lust hat, der mag sich solichs woll annemen, also  
was sein stundt auch komen, darum alle ding ein weill, der 20  
krug so lang zu dem brunen gatt, bis er eins mals zerbricht.  
Gleich darnach in 8 tagen zoch hertzog Cristoffell dem edell-  
man fyr das schlos und nam ime dasselb ein mitt ettlichenn  
reitter und fussfolck, nemlich die von Kyrchenn die warenn  
im forttrab. Wie es ein aussttrag hatt genomen, ist mir zu 25  
disem mall noch onwisen gewest, aber dem fyrstenn musten  
des Rechbergers arme leutt alle schwerenn als vir sein leibaigen  
leutt. Darum ist es allweg der bruich, wan die herschaft  
ettwas verschuld hatt, so muss der arm allwegen das glach  
und den frevell bezallenn. Gott erbarms. Amen. 30

\*

2 am rand: Hasenratt; darunter später: am 21. Januar 1554 wird  
dem Hasenrath geschworen. 9 kan] und das folgende ausgestrichen  
und mit tinte überwischt. 11 verschrieben: Gppingen. 12 am  
rand später: her von Rechberg erstach zu Göppingen 2 man. 24 am  
rand später: hertzog Christoph nehmt sein schloß ein.

[96 b] Todschlag Petter Schweickers ein kyrsner alhie  
zu Eslingen.

Als man zalltt 1554 am suntag vor der herenn fasnacht  
ward diser Petter Schweycker zu tod geschlagenn am <sup>5</sup> suntag  
zu nacht um 7 ur, das thetten 3 jung gesellenn, die hetten  
zusamen gelobtt und geschworenn, der nechst, der inen begeg-  
nett, der müste solliche rachtung von inen auffnemen. Da  
waren sie, ee sie zu ime komen waren, woll zu dem 4 ange-  
rett, er sollte sich mit inen schlagen, aber alle weg mitt  
10 gutten wortten abgeverttigett und hingericht. Desgleichenn  
einem schneider den rock genomen und hingetragen. Darnach  
ein burger angewend, der wolltt mitt seiner frawen zu gast  
essen. Darnach ir siben auch angewend und auff die lest denn  
obgemeldten Petter Schweiker angerantt und ime das hauptt  
15 gar entzwey gespaltenn und die hand den domen auch schir  
herab gehawenn, das sein lebenn gleich morgens ein end hette.  
Da floch der ein in die freyung, die zwen wurden gefangen  
in Michels Kersers brenoffen, die dreytten nam man auss der  
freyung. Und war der ein ein baderknecht, der ander ein  
20 nestler Petter Trem von Gütterbach 4 meill von Wittenburg, der  
dreytt ein ferber, dem verbott man die statt, die ander zwen  
schlug man das hauptt ab und sie warenn dapfer und manlich,  
desgleichen ich all mein tag, auch mancher bider man nie  
gesehen hatt, das alle weltt sagtt, solliche dapferkeitt hetten  
25 sie nie gesehenn, sonderlich der nestler sagtt und lachett  
recht: „Ach vatter, ich befilich mein geist in deine hend.“  
Als er auch in den ring thratt, sagtt er: „Das walltt gott der  
allmechtig“, das ich glaub, sie seyenn cristlicher gestorben,  
dann wie ich gern reden woll; darum hiett sich jederman vor  
30 iberigen wein trincken.

\*

3 am rand später: Peter Schweickers todtschlag. 21 am rand  
später: der mörder execution. 23 tag] am rand nachgetragen.

[97 a] Johannes Fryderichs tod, hertzog zu Saxenn leblicher gedechtnus im 1554 ongevarlich in Franckfurtter fasten mess auskomen.

Anno als man zaltt 1554 starb der hochgedacht durchleichtig hochgeborn fyrst und herzog Hans zu Saxenn mitt- 5 samptt seiner eelichenn husfrawenn, denen gott gnedig und barmhertzig sein welle. Wie aber ich glaubwyrdig bericht bin seines absterbens, das er ein rechtgschaffen crystlichs end genomen hab, desgleichen auch sein husfraw, die er trewlich getrost und abgeferttigett hatt, wie sie dan zuvor ee dan er 10 gestorben ist 9 tag vor ime, die er mitt einer schonen oratz und ler abgeferttigett, auch darneben seins zeitlichen gutts und landts dieselbenn dahin gericht, das die erben keinen zanck under einander haben sollen, was jedem gehertt und von rechts wegen gebyrtt und zustatt sonderlichen des hertzog Moritzs 15 erben, das er seinen lestenn wyllenn und testamentt ganz fleissig vor seinem end versehenn. Darbey man auch sein lebenn, des er in seiner gefenknus gnugsam bezeigt hatt, sich in alle weg vor kaiserlichenn mayestett, da er in grosser gfarlichkaitt seines leibs und lebens sich nitt besorgtt hatt und 20 ob er schon denn todtt hett sollenn darum leiden, darob sein curfyrstliche gnaden gar kein schewen gehebt hatt, gott hab lob, derhalben er sich hat verwegen gut, hab, land, leutt und alle herlikaitt. Amen. Gott helff uns allen.

[97 b] Eroberung des schlos Hohenlandspurg deren 25 von Nyrnberg abgewungen dem marggraffen.

Als sich diser kryg je lenger und weiter hinauss verrecktt hatt ettliche jar und tag mitt marggraffenn Albrechtenn gegenn denn bischoffen und denen von Nyrnberg sich in lang-

\*

4 am rand später: hertzogen Hansen zu Sachsen todt. 26 darunter später: margrav Albrecht erobert das Nürnberger schlos Hohenlandspurg. 27 am rand: dyser marggraff Allbrecht hatt gesagt, er hab alle wegenn gehertt, die armenn komen in das himellreich, er welle derselben als vill machenn, das sie nittall hinein megenn. Das hatt er trewlich vollendett, gott erbarmt, wie ir dan zuvor in disem buch woll gehert habenn, was sin lon sein wirtt, das waist gott woll.

wyriger zeitt solicher sachenn gegenn einander geiebt, das kein thaill dem andern nichts woltte nachgeben, bis sie zu beider seitt vill armer leitt machten, wie woll dem margraffenn von kaiserlicher mayestett ein fryden gebotten was und in die  
 5 ach gethann, sollichs unangesechen stracks fyrgefarenn. Desgleichen auch die statt Nyrberg mytt samptt irenn mitthellffern gewunen im ab das schlos Hochen Landsperg den 8. tag Apprillis im 54. jar und namen alles, was da was, gar ein schöns geschitz. Sie liesenn die lantz knecht das gottloss  
 10 folck abziechenn mitt hab und gütt, allein iren oberstenn namen sie gefangen, der was ein Beham, wie es im aber ist ergangen, hab ich noch nitt gewist, ist woll zu verhoffenn, es werde ime nitt woll gan.

In derselbenn zeitt lag man noch vor Schweinfurt, die  
 15 waren fast auch bey einem jar nie kein recht thor auff gettan wordenn, fast gettrost, der margraff weltte inen zu hilff komenn, es was ein finckenn nest. Man sagtt auch, das sie woll in 10 monatt nie kein geltt gesechenn hattenn, das ist ein jamer in einer statt, da einer das sein soll darreichenn und geben  
 2) und ime gleich alsbald mitt streichenn bezallen lan.

[98 a] Martterne Nysy Martten husfraw, wie sie sich selbs erstochen hatt.

Am samssttag nach dem heilligenn osterntag im 1554 jar am morgenn um 3 ur erstach sich des Nisy Martternenn hus-  
 25 fraw mitt ires aigen suns meser durch verzweifflung, des sie selbs bekentt hatt, wie ir der bes geist nachgehengt hatt von wegen des zeitlichen gutts, dan sie hatte ein stieffthochter, der hatt sie nach ires mans todtt bey 6 hundertt fl sollenn gebenn, des sie sich hartt beschwertt, auch zuvor sagtt man glaub-  
 80 wyrdig, sie hette iren man im thodbett selbs wellenn erstechenn. Und auff sollichs auff den vorgemeltten morgenn zu der magtt gesagt: „Es schreitt die ku im stall, ich will gan sechenn, was ir feltt“ und sich selbs durchs die bese angebung durch die gurgell gestochenn und gleich nach der thatt wider an

\*

23 am rand später: ein weibsbild sticht sich durch die gurgel.

das bett gelegtt. Das was die magtt an irem schnarchlen gewar und das bett mitt plutt besudlet, darnach dasselbige aussgebracht. Da hatt ir ein scherer 4 hefft gebenn und darnach lenger dan 8 tag gelebt und zu einer rechte ware erkantnus komenn durch die predigkantenn, der mir do zumall 5 3 hetten, gar kostliche mener, der erst Marttinus Rober, der ander Ventura von Laimgen, der 3. Gall von Augspurg, ein junger hochgelerter man. Also ist sie verscheidenn und ir schwester dens Schweinlins husfraw an einem kindt gestorben und in 2 tagen nach einander geschehenn. Gott welle sich ir 10 erbarmen, das bitt ich gott von gantzem meinem hertzen. Amen.

[98 b] Maidennburg hett ein haffenn auffgethan.

Inn anno 1554 in Nerdlinger meß kamentt die von Maidennburg gen Nerdlinge in die meß und liessend ein haffenn aussreiffenn, welcher welltt darein legenn, der solltt ein groschenn 15 einlegenn, das ist ongevarlich drey kreytzer und solltt diser haff aussgan auff santt Michels tag im selben jar und waren die gwinen auff ein schwartz Schetter tuch gemaltt gar kostlich gezirtt.

Das erst ein schön gross verguldtte schryn gar nach 20 einer ellen hoch,

darnach hundertt thaller,

darnach imerdar ein verguld thrinck gschir kleiner als das ander,

darnach ettliche silbern becher,

25

darnach zwelff silbern tholchenn,

darnach ettliche schone schawpfenig bey zwentzig,

darnach ettliche taller zu dem lestenn, das solltt das letzt zedalle habenn.

Ob sie es trewlich werden herausgebenn, wyrtt man 30 woll sechenn.

\*

2 am rand später: die gurgel wird geheft, lebte noch über 8 tag.  
5 am rand später: Eslinger predicanten. 13 darunter später:  
glückshaffen auff der Nördlinger meß 31 darunter ist ein zweihenkliger topf gezeichnet, rechts davon: ich widerrieff dise handlung dan mir ward auss dem haffen ein tolch um 20 fl hierher gen Eslingen gebracht, schencktt dem botten ein taller und ein rott brusttuch; links: schenckt ime bei 2 fl.



[99 a] Von einem wunderbarlichen korn wäschs im  
1554 jar.

Anno 1554 im 1. tag brachmonatt, als man gen Nerd-  
lingen in die meß gezogen ist, hatt man zwischenn Lorch  
5 und Waldhussenn ein echer funden in einem acker wachsen,  
das hat 16 rechter gutter echer auff einem halm gettragen,  
das ist glaubwirdig war, hab die kunterfattur selbs gesehen.

Desselbenn jars im brachmonatt kamen so graussam grosse  
reiffenn, das uns die schuch mitt schne eines fingers dick  
10 warenn, das hatt man nitt bald in disem monatt gesehenn.

Desselbenn jars ein klein wenig vor diser zeitt hatt es zu  
Dinckellspichell blutt geregnett das habentt glaubhaftig leutt  
gesehenn und gesagt: Gott schick es zum aller besten.  
Amen.

15 [99 b] Schweinfurt eroberung.

Als man zaltt 1554 den 13. tag brachmonatt hatt hertzog  
Hainrich von Branschweyk mitt hillff ettlicher bischoff den  
margraffenn Albrecht von Schweinfurt aber ein mall ge-  
schlagen und erlegt mitt ettlichenn grosenn hernn und edell  
20 leutt und das ich selbs glaubwirdig von einem gehertt hab,  
der auch mitt und darbey gewesenn ist auch seine mallzeichenn  
im hauptt gesehenn hab, bis auff den thodtt geschlagen  
und komerlich darvon komen, das bis in die zwey tusentt man  
sind zu tod geschlagen wordenn und inen 14 fenlein genomen,  
25 dem gottlossenn volck, die man nentt die lantzknecht und ein  
reytterfanen, und darbey gesagt, das die burger in der statt  
sich auch habentt zu der gegenwer gesteltt, dieselben auch  
zu todtt geschlagen und nachvolgett die statt angezintt und  
lasenn brinen, das hat er von fern us gsehenn. Das las ich  
30 ein jamer sein, dan dise statt ist bey zwey jarenn hartt be-  
schwertt und eingenomen worden von disem margraffenn

\*

1 wäschs] s nachträglich angehängt. 14 darunter ist eine  
riesige ähre mit grannen gezeichnet und gelb ausgemalt, daneben eine  
blume und beigeschrieben: Das ist die gstatte und figur des kornns  
wie da gemaltt statt, 1554 den 1. tag Junyus. 17 am rand später:  
marggrav Albrecht wird von hertzog Heinrich von Braunschweig ge-  
slagen.

Albrechtenn on alle schuld und ursach und ist ein reichs statt, das der kaiser gantz woll gewist hett, sollichenn schadenn woll megen verhietten, welltt er ein merer des reichs sein. Wan er dannocht zu dem oftern mall dem margraffenn gebott, er soltt frid habenn und thett in ettlich mall in die ach, es was 5 ebenn als wan er hette gesagt: „Thu das nun dapffer ann sie hin, du thust im recht, also soll man den reichstetenn lusen.“ Aber es ist um die armen zu thon, die kein schuld an diser handlung habenn, unverschuld darhinder komenn und das har darleichen mussenn und die unser schuld jugett, die sind 10 zu erbarmen, das will niemand betrachten. Gott erbarms. Amenn.

[100 a]                      Eroberung Plasenburg.

Item in disem jar 1554 ongevarllich denn 4. oder denn 5. brachmonatt, als margraff Albrecht gewar was und sach, 15 das sein sach keinen bestand habenn mocht, lies er denn knechtenn auff Plasennburg sagenn, sie solltten sich auffgebenn, dan er wisse jetzt zumall inen nicht mer zu helffenn, es sollt sich ein jeder versechenn des best, so er kind und möcht. Darbey wider inen zu enbottenn und gesagt, sie solltten auff 20 disem schloss alle seine hab und gutt nemenn, was sie funden, und sollichs under einander theillenn, des ich bericht bin ein edlenn schatz darauff gehebt hatt von köstlichenn kleidern, gulden stuckenn, vederbüschenn, harnasch, von costlichenn geschitz, derenn ich nytt als erzellenn kan, aber von dennenn, 25 die darmitt und bey gewesen sind, denn ich selbs gesechenn hab ein guldenn stuck ist wordenn, wyrтт auch darbey gesagt, das sie in 14 tagen nix anders habenn gesenn dan waser und brott auff disem schloss. Under denen weillenn ist ein fesslein mit brenttwain hineinkomen, da sind ettlich knecht dariber 30 gefallenn und sich zu thodtt gesoffenn. Also hatt dises margraffenn kreig ein weill ein end, darnach kam hertzog Hainrich von Branschweig und wolltt es anfangen, wa es diser margraff verlasenn hett und schon Rottenburg an der Thuber einge-

\*

14 am rand später: eroberung von dem schloß Plaßenburg.

nomen und gestraft um 90 tusentt fl und auff Hall zu, aber der hertzog von Wirttemberg trug die sach ab und nam auch knecht an, also kam er darvon, gott hab lob. Wie es aber weiter gan will, ist mir onwisenn.

5 [100 b] Wunderwerk zu Rom, ein glaubwirdeger handell, die mirs gesagtt habenn, die habens selbs gesechenn.

Anno 1554 hab ich dise thatt geschreybenn, aber sie ist beschechenn ongevarlich im 50 jar, da ist ein altter bek zu  
 10 Rom gewest, der hatt ein jungen auffgezogen auss diser artt und ist sein lantzman gewessen. Der gutt altt man ist in das altter geratenn, das ime die fraw ist ettwas unginstig wordenn und disen jungen anfachen zu lieben und sich understandenn, als ob sie des alttten man mechte abkomen und  
 15 sich sovill in diser sach gemeitt und einem 10 kronen verhaisen, der irenn eeman um das lebenn brecht. Da hatt sie einen welschen brottverkauffer funden, der hat sich der sach understanden und das geltt zu verdienen. Auff ein zeitt ist der gutt altt man nitt anheymisch gewesen, das hatt der welsch  
 20 knecht woll gewist und zu einem megtzer gangen und sein schwertt mitt plutt besudlett und gesagtt: „Ich hab dise thatt verbracht, gebentt mir das geltt“. Das ist im fleisig gereicht wordenn. Auff morgen ist diser altt man wider komen, da ist die fraw erschrockenn und ein ander aussgangenn, dem  
 25 hatt sie 3 kronen geben, der hett die thatt verbracht und in zu thodt geschlagenn, da ist die fraw mittsamptt den zweyen thettern gefangen und dem junge beken knecht und aussgefirtt auff ale pletz, mitt gleyenten zangen gereysen und darnach zu dem gericht und gefyrthailt und den, der das geltt ge-  
 30 nomen hatt [101a] und die thatt nitt gettan hatt, denselbenn auff ein ross gesetztt und an den galgenn gebunden ein gantzen tag darnach auff ein galleen geschmidett, ewiglich darauff gefangenn sein. Das ich sag des robens und mördenns sey ein schlechter handell in Rom, man find oft einen der nem ein

\*

8 am rand später: mordthat zu Rom.      30 am obern rand: Rom.

batzen und schläge einen zu thodtt, wiewoll die hart gnug gestraft seyend wordenn. Das glaubwirdig her, das in Rom ein solichs mordenn, stellen, rauben, gottslestern und solliche grose haurerey, das kein man schir derfte sagenn: „Ich habe ein from weib“ vor diesen gottlosenn pffaffenn und gelertenn, das 5 es zu erbarmen sey. Gott der ist der richter. Amen.

Auffemperung der edell leutt von Kingen und Stetenn, nemlich Fryderich Thomen son und des marschalck Conratt Domman son zu Stetenn im 1554 jar.

Auff sonttag, den 12. Augustus im 1554 jar warenn dise 10 obgeschreibne edell man zu Esslingen bey dem altten bropst zu Denckendorff alhie im hoff und sich den gantzen tag voll gesoffenn bis in die nacht, darnach zu dem Oberthor aussgereitt mitt verhengttem zom, das inen die weiber mitt den kinden kom entweichenn haben megen und grosenn muttwillen 15 geiebt, mitt bixenn geschosenn und auff die burgerschaft geschosenn und geschlagenn aber nemandt verwund, aber sie sind hartt verwund bis auff den todtt gewesenn. Darnach hatt ein ratt erst obenn drauff sie lasen globen, das daucht mich zuvill. 20

[101 b] Polnisch king.

Anno 1553 jar denn dryttenn tag Meyenn hatt der jung polnisch king zu Krackaw hochzeit gehalten mitt des ungerischenn kings thochter Ferdinandus mitt der andern thochter, ein groser tryumff. Das du leser des handells recht bericht 25 werdest, so hatt diser polnisch king zuvor auch des Ferdinandus thochter geheptt und sein alte mutter hatt ir vergebenn und sie zu keiner swie habenn wellen. Da hatt diser jung künig ein hurn zu im genomen und zu inen gesagt, die weill sie ime kein eeliche husfrow wellenn lasen, so welle er ein 30 uneelichenn habenn. Da ist die landschaft zu gefarenn und

\*

10 am rand später: verübte insolenzien der edelleutt von Königen und Stetten. 21 darunter später: der könig in Pohlen hält prächtig beylager mit des ungerischen königs Ferdinandi tochter.

ime dieses ungerischenn kings dochter gebenn und wie ob  
 statt hochzeit gehalten und der masenn einen solchenn  
 grosen tryumpff gehalten, das es unglaublichenn ist zu sagenn.  
 Doch hab ich solchs von einem glaubhaftigen hern gehertt,  
 5 das auff der heymfirung sind gewesenn 8 thusentt pferdt und  
 alles in seiden und samett, die habentt nichts goltten, ales in  
 gulden stuckenn mitt perlin und edelgestein, das er glaub-  
 wirdig sagtt, es sind drey edell knaben dem kunig nachge-  
 rittenn, die sind geachtett auff drey mall hundertt tusentt fl.  
 10 Da habenn sich Juden, Dirken, Datternn, Wallachenn, Reisen  
 auch Mosgowitter, Pollacken als mitt groser gab und schencke  
 sich gerist mitt edlem gestein, mader, zobell, silbere kredentz,  
 das es ongleblichenn gewesenn ist, das derselbe her gesagtt  
 hatt, dise landschaft werde [102a] solche grosen uncostenn  
 15 in vill jaren solchenn schadenn nitt überwinden, das es der  
 herlikaitt schir zuvill sey, das die weltt soll ein sollichs gros  
 gepreng haben, es gescheche fir war gott dem her kom zu  
 erenn. Gott weist warzu alle ding gutt ist.

### Herzog Cristoffell zu Wirttenberg.

20 In diesem jar liess der herzog zu Wyrnttenberg nichts  
 zugehen, das hatt gewerett bisher von seiner regeyrenng an bis  
 auff dise stundtt, es weltt kein rachtung auffnemen, wie man  
 im thett, das heist nitt ewangellich, wie woll er sich des wortt  
 gotts vill beremptt, aber es ist weitt fell um in, gott erbarmt.  
 25 Amen. Beschechenn im 1554 jar.

Von dem edellman zu Stetten Conradt Domman  
 genant, des hertzogs marschalck gewesenn.

Anno 1555 jar am abentt der heilige drey king tag an  
 einem samsstag zu nacht um 12 ur fiell man im mitt 20 pfer-  
 30 denn ins huss und nam ime sein schlaff bullerin ein gar schöns  
 weib, die er ein lange zeitt be sich gehebt hatt und ir gar

\*

17 haben] folgt: soll. 20 am rand später: hertzog Christoph  
 continuirt die sperrung gegen Ellingen. 28 am rand später: Con-  
 rad Thummen von Stetten wird sein concubin mit gewalt entführt.

vill angehencktt als kleider und kleinett, silber geschmeid und auch ein schön huss zu Augspurg gebutt. Das wolltten seine kinder nitt leiden und ein [102 b] heymliche prattick angericht, als ob sie der sach gantz unschuldig wereun und ob es des furstenn zu Wirttennbergs befelch were, und ime in das 5 hus gefallenn und die dirnnen heraus genomen also barhauptt und mitt ir darvonn on schleer und girttel und dem edellman ale 4 zusamenn gebunden und auff ein múst geworffenn und den bartt aussgerafft und ime gettrawett, er soll sich nitt regenn, ee und sie ime auch also mittfaren. Auch die solchenn 10 handell gettreiben habenn alle schemen angehebt, darmitt sie nitt erkentt werdenn, das hatt er sich hartt beschwertt.

Item im 52 jar sind zu Eslingenn gelegenn 6000 fuder wein und 300 und ward der wein unwerd und im selbenn jar was das fuder zu Eslingen 28  $\text{fl}$  die rechnung. 15

Wirtt vill, so ist man arm,  
geitt gott nichts, so ists, das gott erbarm.

### [103 a] Kaiserliche meyestett kreig in Niderland wider den Frantzosen im 54 jar.

Anno 1555 ist kaiser Karle der 5. im Niderland gelegenn 20 wider den Frantzosen und sich hartt mitt im eingelasenn, auch zu der gegenn wer sich gesteltt, das ich glaubwirdig gehertt hab, das im ein gantz regamentt ist zu grund gelegt wordenn und ale 10 fenlein genomen und die fenderich darob erschlagenn. Als aber auff denn wintter hatt sich ire kaiser- 25 liche mayestett noch mitt ettlichenn regamentten versechenn woll mitt hundertt fenlein knecht woll besetzt und ime furgenomen ein gedechtnus zu machen, ein neywe statt anfangen zu buwen, die soll geheisenn werden Heidin. Doch zuvor auch ein altte statt dagewest, aber dise ney gebutte statt Hedin ist 30 ein wenng bas furttan hingesezt und treffenlichenn buwen lasen zu lob seines keiserthoms, im auch ein gedechtnus zu machenn seines regirens auch seiner nachkomenn. Aber mich duncktt diser kaiser hett im gedechtnus gnug gemacht, als

\*

13 am rand später: Anno 1552 ligen in Eßlingen 6300 fuder wein.  
20 am rand später: Caroli V krieg in Niderland wider die Frantzosen.

nemlich der schmakaldisch krieg und die schwer belegerung der statt Thyrenn, die er in einem halben tag gar zu grund gelegtt und mer darvon ich nitt schreiben mag, wie du dan in meinem buch wol findest.

5 [103 b]

### Hasenn eyd der funff.

Auff den 20. tag Jenner im 55 jar wardenn die burger wider mitt eid verfast von dem Hasenn ratt und ward die sach also verkindt, das sie allen jar acht tag nach oder vor solltten oder mechten einen neywen ratt wellenn, es was nicks,  
 10 dan der altt ratt bleib also vir und vir es darff keins wellenns, sie warend geweltt. Wan es wellenns hette geltten, es were mancher darvonn komenn. Darum daucht mich, sie habenntt die sach woll verkomenn.

Gott well also ein beniegenn han.

15

1556.

	In disem jar ward die weinrechnung
	das fuder 38 ₤
	das halb fuder 19 ₤
	der aymer 6 ₤ 6 β 8 ℥
20	das ime 1 β 11 ℥
	die mass 10 ℥ 1 örttle.

### Haseneid der 6.

Auff sunttag nach Jacoby im 56. jar ward der Hasen eid ein wenig ringer worden dan sunst andere mall, brachten gar  
 25 ein neue meinung herfur, liesenn sich vernemen, als ob keiserliche mayestett hett denn eyd ettwas ringer gemacht dan wie man zuvor allweg dem Hasen ratt must im winter schwe-

\*

5 darunter später: beaydigung der burgerschaft anno 1555. 6 am rand später: 3 burgermeister der stadt Eßlingen: Hieronymus Breglen, Hans Sachs, Anton Fleiner. 7 am rand: ward burgemaister Jeronimus Bregle, Hans Sachs, Anthony Fleiner. 22 Haseneid] dieser abschnitt ist mit anderer tinte nachgetragen; am rand: und ward das der 6. eid dem Hasen ratt geschworen, man schwur im sunst, im gar oft ibell ging, gott hab lob.

ren, also schwur die gemeind wider auff Jacoby wie vor, vermaint, es wurde ettwas hernach komen, aber es war nix. Gott erbarms.

[104a] Ein wunderbarlich geschicht im jar 1555 von  
gefangen leutten alhie zu Eslingen durchgefirtt. 5

Anno 1555 denn 20. tag Mertzenn zu Eslingen am morgen um 8 ur bracht man 88 mener an ketten geschmidett gar ein jung unverschuldt volck, die wurden beschuldigett, sie hetten geraubett und gestollenn, gebrentt, gemordtt und dergleichenn, in soma so hartt gefangen, des sich meglich ein 10 gros scheyen hatt. Hatt ein jeder ein grosen eysen ring um den hals bey einem gutten pfund oder mer, woll 2 8, darnach eine lange ketten durchauss, daran sie gefangen warn und von dem halss bis auff dieselben ketten ein besondern ketten, das die so von dem strengen ziehenn schwach waren, 15 an der ketten zu tragen hetten, das auch ettlich vor kranckheitt in wegen gefirtt würdenn. Dise perschonen waren vast jung 16 jar 18 jar 20 jar, nitt drey oder 4 rechter alter darunder und hetten alle grauen lange rek an wie die münchskutten und alle rott barett auff und fast blaw hosenn und 20 oben an der kutten ein hohen gugell, wie ein karttüser. Da hab ich einen gefragtt, was die ursach sey, das sie so streng gefangen ligen, hatt er mir geanttwurt, er wis selbs nitt, doch sagtt ich zu im, ich hett gehortt, sie hetten gestollen, geraubtt, gemordtt, gebrendtt und dergleichen, da sagtt er, es 25 wer die maineng gar nitt, es wer keiner under inen, den er wist, der sollichs gethan hett oder gottes barmhertzigkaitt solltt sich sein nitt erbarmen. [104b] Weytter fragtt ich in, was man in zu esen geb, anttwurt er, am morgen kess und brott und waser zu thrincken, zu nacht wider also und jedem 30 ein halb mass wein und sagtt: Ich weiss das Cristus ist von aller sender wegen gestorben.“ Er wurde, ob gott woll, von

\*

6 am rand später: anno 1555 werden zu Eslingen viele gefangen elendiglich durchgeführt. 6 Mertzenn] folgt: kamen. 11 hatt] steht nur einmal. 30 am rand: und sind diser perschonen 2 hundertt gewesenn, vill gestorbenn, ettlich hatt man inn genomen.



seinettwegen auch gestorben sein. Auff sollichs gab ich im  
 meinen trost wie ichs verstundtt, gab im geltt zu einer halb  
 maß wein, danck mir gantz trewlich und sagtt, sie musten  
 auff die galleenn auff das mer. Sagtt auch das die, als die  
 5 sie begleitten, nitt gern hettenn, das sie vill gesprech mit uns  
 hetten, sonder vill valscher und geschwinder prattick erdichten,  
 bis sie uns durch das Deutschland bringen. Sagtt auch on-  
 verholenn, wan ewere herenn soltten wisen, wes die handlung  
 were, sie wurden sie von disem schweren joch enttledigenn.  
 10 Darum liebenn freind, also gatts zu im Deutschland, wan mir  
 fremde heren habenn, als das welsch volk kann es nitt anderst  
 argowiren, wan das mir sollichs sollenn sechenn zu einem  
 exempell. Also gatts dem remschen reich, so es nitt mer bey  
 einander ist. Der hirtt ist von schaffenn geloffenn, er wirggt  
 15 sie selbs, das iberig verstattu woll.

[105 a] Im jar 1555 hatt man zwen zoller mitt rutten  
 ausgehawenn.

Anno 55 den 20. Mertzenn hawt man zwen zoller zu Es-  
 lingen mitt rutten aus, der ein mitt namen Zier Kiffer, der  
 20 ander Melcher Füsleinn, die hettenn ire falsche pratticktt mitt  
 ein ander gemacht, das sie zu dem öftern mall einander het-  
 tenn 14 zedell gebenn und zugesteltt, darmitt sie gmeiner statt  
 hetten den zoll abgettragenn, deshalb in ein gnedig urtall  
 gyeng und hettenn die zwenn 14 kinder und der ein starb  
 25 bald nach diser geschicht.

Und lagenn sunst noch zwen gefangen mit namen Ullrich  
 Buwmaister, der gab 50 fl, der ander Gilg, ein junger man,  
 ein sekler, der must gebenn 20 fl, also wurden dieselbenn irer  
 schmach endledigett. Aber der Ullrich was gantz frevenlich  
 30 mitt wortten und rett der oberkeitt schmalich zu, das er auss  
 der statt kom enttran. Welcher sich schuldig weist, der schweig  
 und halts maull. Es wirtt kein kuw blemlein genentt, see  
 hab dan zuvor ein bleslein.

\*

18 am rand später: zwey von Zell (!) werden mit ruthen ausge-  
 hawen wegen gebrauchter zolldefraudation.

Darnach hatt er wider miesenn geben 50 fl, hatt er wellenn wider in die statt, und sich selbs schmechel und sagen miesen „ich bin ein dieb“ offlichenn in der rattstuben, also bin ich bericht worden und hatt im kein knecht mer schaffen dorffenn, auch aller er berauppt. 5

[105 b] · Ein neue zeittung zu Siben Birgenn.

Anno 55 ist ein magtt gestorben in der Hermstatt in Siben Birgen, die ist 4 stund tod gewesen und da man sie hatt zu grab gettragenn, hatt die leich angefangen zu schweissen bluttigen schweiss und ist widerum lebendig wordenn und das <sup>10</sup> volk 3 gantze tag mitt disen wortten ermanett sagende: „Ich bitt euch um gottes willenn bekertt euch, der allmechtig gott ist ser erzirnett und zu besorgen, die statt mittsamptt dem volk muss zu grund gan und verderbenn. Des zu mirer globenn, sagtt sie, und zu einem gewissen zeichenn werd ich in der <sup>15</sup> stund, darin ich lebendig bin worden, widerum geersterbenn“. Das also geschehenn. Darbey im luft im schloss Allmussen genantt hatt man gulden buchstaben gesehenn also: „Jesus Naserenus ein king der Juden.“

Weitter sind in diser Hermstatt gelegenn in Sibenbirgenn <sup>20</sup> das volk gar noch gar aussgestorbenn, das man fremde leutt hatt miesen zu der besatzung nemenn.

In der obgenantten statt sind zwen nebell gegenn einander auffgangenn, also wolltten sie gegenn [106 a] einander streittenn. Darnach ist der 3. auffgangenn und darzwischen, <sup>25</sup> als wolltt er die andern zwenn verttreibenn und mit inen streittenn. Sollichs hatt bey einer stund gewerett.

Darnach am drittenn tag hatt man ein gewapnetten man im luft gesehenn und ein grose saull in die statt gefallenn und gleich zu stund verschwundenn. Auch die leutt mitt der <sup>30</sup> schwere blag der pestenlantz beladen darzu auch besonder mitt dem krebs durch den gantzen lieb geplagtt wordenn und sind

\*

7 am rand später: eine todte magd in Sibenbürgen wird wider lebendig. 10 schweiss] folgt: zu schwitzen. 17 am rand später: wunderzeichen allda. 18 verschrieben: geschehenn. 21 verschrieben: auffgestorbenn.

in diser statt iber hundertt und 50 perschonenn nitt iberblibenn.  
Der allmechtig gott welle sein gottliche gnad und barmher-  
tzigkeitt mitt uns armen sinder teillenn, das helff uns gott  
zu aller zeitt. Amen. Amen.

5 In disem jar ist der babst gestorbenn den 24. Marcy.

Den 18. Marcy ist der bischoff zu Mentz gestorbenn, auch  
der bischoff zu Bamberg ist auch tod, alls in disem jar.

Darnach im 55. jar im Meyenn sind zwen bäbst geweltt  
worden in acht tagen und hatt der ein babst nitt gar zwen  
10 tag gelebt, das soll glaubwirdig war sein und in das Teusch-  
land geschriben wordenn.

[106 b] Vonn her Jergenn vonn Fronnsperg ein hoch-  
verdientter man bey kaiserlicher mayennstett Maxi-  
millian auch Karoly dem 5.

15 Dyser her Jerg von Fronnsperg ein gantz streyttbar dapfer  
mann, als er bey mansdenckenn nitt ist auff erden gewest,  
sich keiner gab noch schenck geachtett, wie sich dan auch  
zulest in seinem sterben woll hatt lasen sechen, nitt gethan  
wie die jetzigen schaben sekell mit iren fynantzen, das ich  
20 von seiner redlichaiten sag, der sich seines bevelchs so trew-  
lich gefliesen hatt, und ime so ein schlechte besoldung ist  
worden. Desgleichen in styrmenn in schlachten all weg ge-  
standen zu forderst mitt samptt seinen eigen sünenn und ge-  
sagtt: „Lieben brüder, wan einer sicht meinen sun flüchtig  
25 werden, so soll der erst ein spiess durch in stossenn.“ Solliche  
redligkaitt sicht man nitt vill, allein das geltt dutt den feind  
stillen und lauffenn die obersten zu ersten darvonn und lasen  
die armenn schwarttenhels dem rapenn, wie woll sie auch nitt  
anderst wellen. Doch werden, die der welltt entronen sind,  
30 dem teuffell nitt enttrinen, glaub ich.

\*

5 am rand später: Mors papac.  
2er päpste.

8 am rand später: Election

[107a]

## Kamergericht.

Item im jar 1555 um santt Jacobs tag kam zu uns das kamergericht und macht die heuser theyr und sollt der hertzog zu Wirttemberg den von Eslingen lasenn zuthreibenn und tragenn, das ward in zugesaggt, aber es mocht nitt gehalten werden, er verbott es erst bey leibstraff. Also hatt ers gehalten, er was me dan der keiser, es macht selten ein wolff ein lam.

## Nisy Dreittwein thorschlieser.

Im selben jar macht mich der Hasenratt zu einem thor- 10  
schlieser, was dancks sie von mir warttenn sind, sollen sie mitt mir nitt theillen, mich duncktt, das mir groser schmach nie seye zugemesen worden, wan auff dieselbenn zeitt. Wils gott bevollen hann.

## Jeromus Bregle tod.

15

Es starb auch der Onemus Bregle der grob fanttast, der auff beiden seitten, gegen der gmein und dem ratt, gefallen ist, und es was im alle weltte feind durchauss. Wird auch bericht, das er im thodtt bett gegenn zunfftmaister Moritzen Lutzen bekentt hab, das zunfftmaisteramptt sey noch das best 20  
regamentt gewest, das schaft, er hatt sein herlikeitt schon eingemen, aber darvor hatt es nitt um in sein wellen. Also gatt es zu, das mir der zeittlichen er, leib und sell derftenn verdamen, ee und mir die warhaitt bekentten vor der welt. Was ist beser dan ein gutt lob von der welltt, gwislich wirtt 25  
es bey gott auch nitt fellen. Amen.

\*

2 am rand später: anno 1555 komt das kayserliche cammergericht nach Eßlingen. 10 am rand später: Nisi Dreittwein wird thorschließer, ist damit nit zufrieden. 15 am rand später: Hieronymus Breglen stirbt. 17 am rand: es sind aus dem Hasenratt bald einer oder 5 gestorben, sind alle hartt geschwollenn, das haltt ich fur ein straff. 20 hab] folgt: er hab.

[107 b] Crystenn Berngers bronst.

Auff suntag Miserycordy, den 28. tag Apprillis im 55. jar zu nacht um 12 ur bron dises hauss fast in 2 stunden ab mitt samptt sunst drey heuser und es was ein erschrecklich feyr, 5 das ich es mein lebttag nie gesehenn hab, so ein grusam durstig feyr, es ist graussam gnug zu sechenn, und verbronen zwen furman und fiell einer zu tod. Nachvolgend als man dise hoffstatt wider hatt gebutt und auffgericht auff denn andern tag Septtembris im 55. jar schlug es ein schmid zu tod und 10 einem schuchmacher die zwen schenckell ab und sunst ettlich beschedigett, das ich es nitt fur glücksellig acht, sonder solche heusser fur lasterheuser, dann es ist kein gotts forcht an disem ortt dan nur schweren, fluchen, zusuffenn und alle laster habentt iren gang. Gott erbarms, er weist, wie und wan und 15 warum es geschicht.

Den ein und dreisigostenn Augustus auff einenn samssttag bracht man mir ein silberin tolchen um 20 fl von Meidenburg auss dem haffen. Darein hatt ich gelegtt 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> batzen fur mich und mein weib und mein jungen sun Virgillius genantt, aber 20 auff mein eigne perschonn ist der tolch gefallen. Gott hab lob.

[108 a] Und warden die gewinen also nach einander gezellt, wie nach volgtt:

25 Anderis Kramer von Leibzig hatt die meisten zedell geheptt, darmitt gewunen ein gulden ketten um hundertt fl.

Franz Traller von Linenburg der erst heraus hatt gewunen — 20 fl.

Jerg Daberzin hatt gewunen ein vergulden krederentz um — 40 fl.

30 Heinrich Kroner von Leibtzig ein ketten — 10 fl.

Hans Beinheim von Strasburg ein schow groschen um — 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> taller.

† Franz Haller lackey zu Lauben hatt bey Albrecht Schlicken ein verguld hertz — 2 fl.

2 am rand später: brunst in Eßlingen von etlich haüser. 16 am rand später: glückshafen zu Meidenburg. 21 am obern rand ist ein einhenkeliger hafen gezeichnet. 28 vergulden] korrigiert aus gulden. 30 ein ketten] über der zeile nachgetragen. 33 das zeichen † bedeutet, dass der gewinn am rande bildlich dargestellt ist.

Angnes Curo zu Alttenburg hatt gewungen ein schowgroschen um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> taller.

duckatten Heine Geders bei Heinrich Wincken zu Madenburg hatt gewungen ein ungerschen duckatten.

† Ewalltt Baldman zu Rostock hatt gewunen ein 5 verguld hertz um 2 fl.

† Tomas Mullrad von Branschweig hat gewunen ein ungerschen duckatten.

† Michell Hans Wollgeschaffen son zu Stortzingen hatt gewunen ein doppallttenn ubergulde scheyrenn 10 um hundertt und zechen fl.

tolch Jeronimus Metichen zu Ketten hatt gewungen ein silberin tolch um 20 fl.

[108 b] Hans Hensell zu Madenburg hatt gewunen ein gulden ring um 3 taller. 15

Heinrich von Berge, Pichlips von Porttfelds diener, hatt gewungen ein kettenn um 20 fl

ketten Die alltte Merpen zu Aschitz hat gewunen ein silberin ketten um — 10 fl.

tolch Hans von der Brucken apottecker gewest zu Steyr 20 in Österreich ein silberin tolch um 20 fl.

hertz Samuell Jacob Melus sun zu Madenburg ein verguld hertz um 32 fl.

† Meyster Petter Kichlers hausfraw zu Bronschweig hatt gewunen ein gulden ring um 3 taller. 25

† Ottillo Lenhartt Schebes hausfraw zu Halbron hatt ein ketten gewunen um sibenzig fl.

† Adolff Krawinckell zu Stollberg ein gulden ketten fur ein hundertt fl.

becher Mechell Wenger der remischen kaiserlichen maye- 30 stett zu Beham hertzschir hatt gewunen ein silbern becher um zwellff gulden mentz.

schaw- Mertten Reinhartts junger Cristoff zu Byrn einen grosch. schawgroschen um dritthalben taller.

becher Thomas Frantz ein blattner zu Bresla einen sil- 35 bern bechen um zwellff fl.

\*

24 hausfraw] folgt: hatt.

- ketten Ludolff Eldern burgermaister zu Ultzen ein gul-  
den ketten um zwentzig fl.
- [109 a] Hans Reine Manross muller zu Maden-  
burg ein silberin becher um 12 fl.
- 5 tolch Elisabett Gesenn zu Lübek hatt gewunen ein sil-  
20 berin tolch um 20 fl.
- hertz Petter Engelbrecht von Ilsenburk hatt gewunen  
2 ein verguld hertz um 2 fl.
- 10 becher Bastiann Wildhauser von Rosenberg der junger  
12 hatt gewunen ein silberinn becher für zwelff fl.
- Den siben zechenden Decembris
- ketten Hanis Beinheym zu Strasburg hatt gewunen ein  
20 gulden ketten fur zwentzig gulden mentz.
- 15 becher Junge Thomas Keller zu Meidenburg hatt ge-  
12 wunen ein silbern becher 12 fl.
- duckatten Jurgen Schmid zu Madenburg ein ungerischen  
daukatten.
- schaw- Hans Folckman disconttist zue Wismar einen  
grosch. schowgroschen um dritthalben taller.  
taller 2 $\frac{1}{2}$
- 20 ketten Anna Allexander Fellhorns thochter zu Amburg  
10 fl ein silbern ketten fur zechen gulden.
- ring Heinrich Kramer hatt gewunen ein gulden ring  
3 taller um 3 taller.
- tolch Den 18. decembris hatt Dionisius Dreittwein ge-  
25 wunen ein silberin tolch um 20 fl.
- kredentz [109 b] Erhartt von der Grobenn zu Kindsperg in  
30 fl Preisenn ein einfache vergultte scheirenn um dreisig fl.
- silbern Thomas Mullratt von Branschweig ein silberne  
ketten 10 ketten um 10 fl.
- 30 hertz Anna Mures zu Goslar hatt gewunen ein verguld  
2 fl hertz um 2 fl.
- schach- Christoffell Mashawer zu Eissleben einen schow-  
grosch. groschen um dritthalb taller.
- 35 kredentz Hermen Kaerbe zu Halberstatt ein einfache iber-  
gulde scheyren um dreisig gulden.
- ketten Gerattgott Johan Geresin ein latt zu Kellnn am  
100 fl Rein ein gulden ketten fur ein hundertt gulden.

becher Hans Rabe, Rabe sun, zu Eimbek einen silbern  
12 fl becher um 12 fl.

duckatten Anna Lorentz Sembers tochter zu Freyburg bey  
der Naumburg gelegen einen ungerischen duckatten.

[110 a] Jerg von Aw seiner frawen tod. 5

Item 55 jar in der wochen nach santt Gallenn tag erschoss der statthaltters sun Jergen von Ow sein stieffmutter zu todt mitt einer feyrbixenn, man sagtt, er hett das pferdt zuvor fur das huss gebunden und hinauff gangen und sollich vollendett, das ist jemerlich zu heren von einem Cristenn, bey 10 den heiden wer es gnug, ich geschweig der Cristenn.

Hertzog Morytz tod auch seiner husfrowen zu Weimar, die was ein landgreffin zu Hesen Philip landgraffen tochter.

Anno 1555 im monatt November oder wintermonatt ist 15 zu Weinmar 14 meill von Erdfurtt hertzog Moritz husfrow mitt tod abgangen loblich gedechtnus die hatt nach hertzog Morytzenn einen jungen furstenn gehabt des altten curfursten sun hertzog Hans Friderich genantt und ward des suns namen auch also genantt. Doch wie ich zuvor irenn tod beschreib, 20 ist nitt on ursach, des ich glaubwirdig bericht bin von bider leutten, die sollich selbs gesehen haben. Ee und sie ist gestorbenn, ist in dem lustgartenn zu Weinmar ein brun, der hatt drey tag aneinander blutt gebenn, [110 b] desgleichenn auch da der altt curfurst ist gestorbenn, hatt diser bronn auch 25 gleicher gstatlt plutt gebenn und herauss gesprongen wie ein arm gross. Und sollich plutt auffgefangen und lasen stan, ist es gestanden wie ein ander plutt oder sultz. Was es be- deutt, wirtt die zeitt mitt sich bringen, ich gedenck aber fur- war, es seyen dise straffenn zuvor beschechen, wie du als der 30

\*

6 am rand später: Jerg von Ow ersticht sein stieffmutter. 15 am rand: sind sunst von Sachsen gewesen; später: hertzog Moritzen hauß- fraw gehet mit tod ab. 18 am rand: Sachsen. 24 am rand: der jung furst ist auch einer auss Sachsen gewest.



leser in meinem schreiben zuvor woll bericht bist worden, wer es glesen wirt, dan sollichs ist hoch von netten zu schreibenn, darmit mir sechen, das der allmechtig gott unser auch gedenckt, wie er vor vill hundert jar alle king, fursten  
 5 und hern ir unglück zuvor her hatt lasen gerewlichenn erscheinen, aber nemant solichs zu hertzenn gefast, bis die rutt und straff auff dem nacken gelegen ist, sonderlich die grosen hernn, die da meinen sie seyen eben die, die alem zu gebietten habenn. Darbey bleibe es auff dis mall.

10 [111 a] Vonn einer newen sectt und ordenn die Jesu-  
 witter genant, aussgangen von der remschen kir-  
 chenn, im 53. jar.

Im jar, als man zallt 53, ist zu Wenn in Österreich ein neue sectt und orden auffkomenn und aussgangen von der  
 15 remischen kirchenn, die sich vor ettlichen jaren die cristlich kirch genant hatt, aber schantlich und gar weitt fell ab der ban gettrentenn, des sich auch an manchem ortt durch die Cristenheitt durch die gnaden gottes bey villen fromen auss-  
 erwelten in allerley sprachen disen betruglichen falschen  
 20 priyapottanischen glauben die wellt woll bericht ist worden, des den der bes geist sich nitt beschemptt dise wellt noch zu versuchen ob er ettwas mechte in diser welt verschaffen sie ir zu machen. Ist zu Wenn in Österreich ein newer orden auffkomen, die haben sich Jesuwitter genant, hatt auch king-  
 25 liche mayenstett nemlich Ferdynando inen zu irem don ein-  
 geben ein eigen kloster ir geistlicheit darin zu ieiben, haben sich auch zu vernemen lasen, was sie gebietten und verbietten, sol gehalten werden von wegen bābstlicher heilligkeit, dan welchem sie die sind vergeben, dem sollen sie vergebenn sein.  
 30 [111 b] Und sich also der masen eingerysen mitt irenn gleis-  
 nerey, das sie sich darmit weiter understanden haben, andere velker auch dahin zu bringen und auss befelch kiniglicher mayestett auff Becham und Schlesy zu gericht und alle kir-

\*

13 am rand später: anno 1553 seye eine secte und orden der Jesuiter ausgangen. 19 verschrieben: falchen.

chen lasen zusperren und hinlegenn, das man allein irem glauben und irer betruglichen ler sollte zuheren. Sind sie auff das lendlein zugetzogen, das heist das lendlein Lissnitz und in ein statt sich eingelassen, durch bevelch kiniglicher mayestett gleich lase ale kirchen zumachen und ir affenspill an-  
 5 gevangen. Da haben sich die gmeine burgerschaft zu wer gericht und dise pfaffenn mitt samptt irer heilligkeitt zu der statt hinauss gejagt und sich vernemen lasen, die oberkaitt solle sie bey dem wortt gottes und ewangellium behaltten, das wellen sie kurtzum haben. Also haben sie schandlichen  
 10 miesen abziehen mitt samptt irer gnad und ablas, des sie sich selbs nitt beschirmen megen, es sicht eben also, als wan ein blinder den andern will gesechen machen.

[112a] Brunst Stoffell Naderers zu Eslingen.

Anno 1556 den 11. Apprillis am samstag zu nacht um 15  
 11 ur verbran in der Judengasen Stoffell Naderers huss oder  
 scheyren und ein schön ney gebutt huss und sunst einem ar-  
 menn gselen einem schneider und sunst grosen schaden, die  
 seine anteser erlittenn und ward ein grusum feyr, des sich  
 nytt gernn ergeben wolltt. Man sagtt auch des gemellten  
 20 Stoffell Kremers fraw die hab ein schreiner in der scheyren  
 gehabt, der hab darin gelemptt, davon seye solcher schaden  
 erwaschen, gott weiss wie es ist angangen. Gleich in der-  
 selben stund, als diser unratt was entstanden und jettlicher  
 auff sein bescheiden ortt gieng, ward einer auff das Plinsen  
 25 thor bescheden, was im ein füncklein in das bullver gefallen,  
 in dasselbig angezintt, gleich alles zersprungen und das tach  
 vonn dem thurn herab geworffen, als ob es ein groser tunder-  
 klapf were geschechen, das sich alle welltt eines grosen un-  
 gluck versach und vermeintt, gott werde uns und alls volk  
 30 zuleich straffen, aber es gereitt gantz woll. Gott hab lob in  
 ewigkaitt. Amen.

Inn disem jar warde ein sollicher grussamer wintter von

\*

4 am rand: die statt heist zu der Sitten, da es geschechen ist.  
 15 am rand später: anno 1556 Christoph Naderers brunst zu Eßlingen.  
 26 am rand später: so kam auch feur in den pulverthurm.

schne, das es das gewild in den wellden verschneytt, das sie in dem schne warend gestanden bis an den halss, alls ob es lebtt und was tod, desgleichen weinwagen verschneitt, das man sie nitt mer gesechen hatt.

3 [112b] Von einem kaltten wintter im 56 jar.

Von disem kalltten wintter muss ich mer schreiben. Das ist die warheitt, im selben jar ist schir gar kein schne gefallen bis zu der fassnach, aber darnach fiellen auff einander bey 40 schne und so thieff, das ich es von alltten leutten  
 10 gehertt hab, die manchen wintter erlebtt haben, solchen grosen schne nie gesechenn, der so thieff ist gewesenn, das ich glaubhaftig gehertt hab, das sich das gwild hatt verstigen und nach dem weg hatt wellen lauffen seinem gang nach, ist es so thieff gewesenn, das es an dem ortt, da es gesprungen ist,  
 15 gleich da hatt miesen bleiben stan, sein leben da lasen, auch frey im schne so thieff gestanden und so auffrecht, wer es hatt gesechenn, der hatt vermeintt, es lebe noch, ist also stendlings gestorbenn. Desgleichenn die fuchs, die sind so hungerig gewesen, das man sie mitt der hand hatt gefangen, auch dar-  
 20 bey so hungerig und dir, das weder palg noch fleisch ist gutt gewesen. Ittem es ist auch ettlich wein wegen auff der Alb so gar verschneytt, das der schnee ist iber auss gangen, das darnach andere wegenn iber den vorigen wagen sind gefaren. In soma so gross, das mancher auff dem Schwartzwald hatt  
 25 schne halb lang zeitt still ligen und nitt vortt komen; ist doch zergangen on gross waser. Gott hab lob. Amen.

[113a] Nach disem vergangen wintter ist der aller schonest Mertz und Aberell gewesen, der bey mans dencken nie gewesen ist, so dir und warm und alle ding wein und kornn so  
 30 vollkomen, so gelling gewachsen, sich alle welltt gantz hartt hatt dariber verwundert, ist schir erschrockenlich gewesen, sollichs zu sechen. Aber da ich das geschrieben hab, ist das jar noch nit auss gewesen sonder noch im Apprellen. Item auff sunttag 14 tag nach dem heilligen osterttag im 56 jar

\*

1 am rand später: anno 1556 großer schnee. 9 am rand später: großer schnee nach faßnacht. 33 nit] über der zeile nachgetragen.

schlug ein heller strall bey hellem himell zu Obernesling und schlug ein pferd zu tod und waren 4 knaben um die ross, doch schlug es einem knaben den hutt vom hauptt hinweg und geschach sunst nemend nicks. Gott hab lob in ewigkeitt.

Von einem beder zu Eslingenn, der sich selb hatt 5  
erstochenn.

Im jar 56 ist ein bader zu Lienberg gewesenn mitt namen Clas Datz von Landsperg, der hatt sich ein lange zeitt alhie zu Eslingen erlich redlich gehalltten, darnach auff ein zeitt durch pledigkaitt und anfechtung des besen geist stach er im 10 selb die gurgell ab. Doch ward im wider geholfenn und ward gesund und zog zu Eslingen hinweg. Nitt lang darnach stach er im selb die gurgel wider ab und starb.

[113 b] Von einer magtt, die ward geschossen durch  
das maull. 15

Anno dominy 1556 ettwas um mitfastenn hett der graff von Kindseck, der ein kamerrichter alhie zu Eslingen was, als das kamergerichts der graffen zwen hett, des eegemeltten graffen diener einer gar ein junger der was sein einkauffer, der hies mitt namen Wolffgang, der hett ein bixen, die was ge- 20 laden. Und an allen schertz sich mitt der magtt genarett und aus keinem argen gesagtt: „Har, ich will dich erschiesenn“. In dem was ime das geschoss aussgangen und die magtt durch den mund und hinden zu dem or auss geschosen, das sie was zu boden gefallen und jemerlich geschreyenn, Desgleichen der 25 knab auch sich gleicher gestaltt ser ibell gehebt. Aber doch hat gott solliche grose gnad geben, das die magtt wider gesund was, dan es was schir ein unmeglich ding gewesen, ursach die zung was gantz entwey gewesen, das sich alle welltt

\*

1 Ober Nesling. 7 am rand später: ein bader zu Eslingen sticht sich 2 mahl die gurgel ab. 8 verschrieben: zett. 14 am rand später: von einer magd, so durch den mund und hinten zu dem ohr hinauß geschossen und wider curiert worden. 17 Eslingen] am rand nachgetragen.

ires lebens nitt mer versechenn hett. Aber der jung must enttlauffen, also was der graff iber in erzirnett gewesen. Aber die magtt gieng wider um und ward gesund. Gott hab lob.

[114 a] Ein grusamer erschrocklicher mordt, der sich  
 5 zugetragen hatt in der statt Obernechen 3 meill von  
 Strassburg im Ellsess, wie ein vatter hatt seiner eygne  
 kinder drey umbracht.

Anno 1556 den 10. tag Apprillen hatt es sich zu Ober-  
 nechen im Ellses zugetragen, das ein man hatt seine kinder  
 10 drey umgebracht und ermordtt mitt namen Adam Stegman.  
 Ist sein weib hinaus gangen reben zu lesen, hatt er sich ble-  
 digkait des hauptts angenommen und zu ir gesagt, sie solle  
 den kloben an dem huss anlegen, auff das die kinder nitt auss  
 dem hauss lauffen. Nach dissem ist er in die stuben gangen  
 15 und ein techterlein herwischt, hatt Anelein geheisen, ettwas  
 auff diss jar 7 jar alltt worden, dasselb bey den zepfen ge-  
 nomen und ime einen stich geben. Hatt aber auss nott sich  
 das medlein so dapfer gewertt, das er mitt ime gnug zu  
 schaffen hatt, doch zulest hatte er es umbracht. Darnach an  
 20 das kneblein, hatt Gabryell geheisen, were jetz zu pfingsten  
 4 jar altt worden, dasselbig auch bey seiner gemecht gesto-  
 chen, das ime die derm sind drungen, und ime vill stich und  
 wunden geben bis ers erlegt hat. Darnach weiter ist ein  
 jung kind in der wiegen gelegenn, hatt Martte geheisen, erst  
 25 22 wochen altt, dasselbig kind hatt in hertzlich [114 b] an-  
 gelachett, dem hatt er ein stich hinden inn den nacken geben  
 und demselben kind bey 6 oder 8 stich geben, bis es erstorben  
 ist. Nach disen dingen ist diser Adam Stegman fur sein hauss  
 hinauss gesesen, haben ettlich zu im gesagt: „Adam wie  
 30 lebttstu“. Hatt er in geanttwurt: „Wie sollt ich leben, ich  
 gehere an den lichten galgen“. Haben sich die leutt seiner  
 red verwundert: „Lieber Adam warum wolltestu an den galgen

\*

2 graff] am rand nachgetragen.      8 am rand später: grausame  
 mordthat eines vatters an seinen kindern.      25 erst 22 wochen altt]  
 am untern rand nachgetragen.

geheren?“ Hatte er Adam gesagt: „Ja, ich hab meine kinder ermordtt“. Haben die leutt sollichs nitt gelaubtt, er angefangen: „Ich wills euch sechen lasen“, als er auch thett. In dem ist die fraw wider heymkomen und ein knab ettwas um 10 jar, da hatt sein vatter Adam gesagt: „Beitt mir dein 5 hand und bis from, das du nitt auch ein schelmen werdest, wie ich“. In dem ist die sein fraw in das huss hinein gangen, ire kinder alle 3 funden ermordtt, ist sie in gross onmacht gefalle. Darnach disen man gefangen und mitt glüenden zangen gereisen und mitt dem rad umbracht. Gott weist, wie alle 10 sachen geschafen sind. Amen.

[115 a] Ein comett ist gesechen worden im anfang des Mertzenn im 1556 jar.

In disem ob erzelltten jar ist in Deuttschland ein comett gesechenn wordenn gar schir ann allen ortten, der hatt 15 lange zeitt gewerett und ist diser comett nitt gestanden wie andere comett gleich iberzwerch und einen langen strom geben. Was er aber mitt sich bringen wirtt, weist gott, der aller menschen hertzen weist. Es was dasselbig jar ein gantz geschlacht fruchtbar jar, alle früchtenn woll geraten, aber mich 20 daucht dasselbig jar sovill menschen die geling starben und die der gwalltt gottes traff und zu kinder wurdenn, das ich es nitt bald gesechen hab. Aber die welltt ist in ein solch verstocktt leben geratten, wan sie schon das unglück vor der thiren sicht, nymptt sie kein exempell darob, gliech wie auch 25 zu Jerusalem und andern ortten, bis in der gross zwang und nod eins malls iberfiell. Darum liebenn freind, gott weist, was diser sternn und comett bedeuten wirtt. Dise ding sind dem menschen verborgen, doch solle es ein warnung sein, ist nur zu der bus gereistz und zur beserung unsers lebens. Gott 30 welle sich unser erbarmen. Amen.

\*

14 um rand später: ein comet wird in Deutschland gesehen.  
15 gesechenn] verschrieben: gesehenn. 31 am untern rand: diser stern hat also gesechen; daneben zeichnung eines cometen mit breitem schweif.

[115 b] Vonn ettlichenn bāpstenn, was sie für einen  
geistlichen stand gefürtt habenn.

Als man zalltt 1551, ward ein bapst gewelt, der hies  
Jullius der 3. Wird glaubwirdig bericht, als er ist zu bapst  
5 erwelltt wordenn, hatt er ein knaben an seinem hoff gehebt,  
derselbig knab hatt mit einem affen gesen. Dasselbig hatt  
diser bapst gesechen und das der aff dem knaben so ginstig  
ist gewesen. Der bapst den knaben auch lieb gewunen und  
den knaben zu sich genomen und auff sollichs mitt ime ge-  
10 pflegtt nach seines fleischs begerlikeitt. Dasselb ein lange zeitt  
mitt ime gethreibenn, nemlich geflorentzt, zulest dennselben  
knaben zu einem cardynall gemacht, das die burger sagtten,  
wan man in sach: „Das ist die basts hur“. Das ist ein recht  
geistlich leben.

15 Nach disem ward einer erwelt, des namen ward  
Marcellus.

Diser Marcellus was ein gutter keiserischer mann, dem  
ward vergebenn am 21. tag seiner regyrung. Darnach kam  
ein Frantzoss, darvon ich jetzt schreiben will.

20 [116 a] In dem 1556 jar ward einer erwelt, der was  
ein Frantzoz nach den zweyenn bāpstenn.

Item in dem 1556 jar ward mir von einem glaubwirdigen  
man gesagtt, als man hatt wider sollenn ein bapst wellenn  
und man sich zu der wall gericht hatt, ist aber diser Frantzoss  
25 so hoch gestigen, sich selbst verhoft ettwas. bapst zu werden.  
Als nun die kardinäll habenn anfangen jeder sein wall zu

\*

3 am rand später: von des pabst Julii gottlosigkeit. 14 ein-  
zelne stellen dieses abschnitts sind später durchstrichen. 16 am  
rand später: pabst Marcello wird mit gift vergeben. 19 am untern  
rand teilweise von derselben hand, welche das titelblatt schrieb: Item  
alls man zallt 81 jare hatt der Cristen Majer ein mas wein zallt für  
sein cristag und darbey ist gewesen mitt namen Enderess Scherer und  
Ludwig Treiber und Jacob Hoffman und Jerg Tribenberger. 22 am  
rand später: anno 1556 wird ein Franzos zum pabst erwählet.

gebenn, ist es in der wall zwischen einem keiserischen ingestanden und zwischen ime, hatt noch um ein stim gefelltt, das ist gewesenn der cardinall von Augspurg, den man nentt ein truchsesenn, der hatt auch sein wall sollenn dathon, hatt in der Frantzosen berett, er solle ime sein stim gebenn, er wolle 5 ime 40 tusentt coronen schenckenn. Das hatt der falsch cardinall gethann und das geltt angesechenn und disen Frantzosen gewelt, wie woll sich kaiserliche mayestett allweg gegenn disem cardinall von Augspurg als guts versechen hett. Aber das geltt hatt in verplentt und wie woll in schon das geltt 10 nitt hett abgefyrтт, ist gleich einer als der ander, er sey keiserisch oder frantzesisch. Es ist ein teiffell wie der ander, das es war sey, gleich. Der bapst darvon ich jetzt geschriben hab, als er in seinen gwalltt ist gettrettenn, hatt er lasenn aussschicken in gantz Rom um 3 schöne weiber, dieselben fur 15 in zu bringenn und under den [116b] dreyenn die schönest herausgenomen und zu ir gesagtt, sie werde hinfurtt irem man nymer mer gehorsam sein und allein seiner heilligkeitt gehorchen. Als nun die gutt fraw hatt gesechen, wie die sach stett, hatt sie gesagtt, die weill sie ime muss gehorsam sein, 20 so habe sie einen bruder, den solle er zu einem cardinall machen, das hatt er gethan. Das ist der anfang seiner regirung und heilligkeitt, als ich das beschribenn hab, ist nitt vill iber das jar im regamentt gesesenn, das sind geistliche vätter, gott erbarms! 25

### Vonn einem cardynall zu derselbenn zeitt.

Bey dysem babst ist ein cardinall gewesenn, der hatt ein schön weib gehebtт, als er ir ist mied wordenn, hatt er ir einen man gebenn und ettlich tusentt cronen darzu doch mitt dem geding, wan er ir beger, so soll im der man alle wochen 30 drey mall zufurenn, seinen muttwillen mitt ir zu bruchenn. Das kan ein schöner handell sein von unser vätternn als geist-

\*

5 am rand später: offeriert dem cardinal von Augspurg 40 000 cronen pro voto. 14 am rand später: last 3 schöne weiber vor sich aussuchen. 16 die seite 116b ist später durchgestrichen. 27 am rand später: ein cardinal giebt einem man etliche 1000 cronen vor sein weib zu gebrauchen.



liche leutt. Es were ja kein wunder, das die gantz statt Rom zu grund gericht werde, dan da Sodom und Gommora ist undergangen, ist solcher jamer nitt bald gehortt worden. Gott wird richter dariber sein zum lesten. Amen.

<sup>5</sup> [117 a] Von einem grusamen erdbidem beschehenn zu Constanttynoppell auch im 56. jar im Mertzenn.

Ittem inn disem oberzellten 56 jar ist zu Constanttynoppell ein ser groser erdbidem gewest, den kein man nie gehortt und gedencktt hab. Derselbe erdbidem hatt gewerett drey tag  
<sup>10</sup> und nacht, das auch die, so in der statt gewest, Dyrken und kauffleutt haben vermeintt, gott werde eben zu derselben stund seinen gwalltt an inen ieben und den jüngsten tag lasen werden, hatt auch alle schone gebew und tempell zu grund gericht, ferner auch dem türkischen solldan seinen pallatzunn  
<sup>15</sup> zu grund gericht, das er desselben hartt erschrocken ist, sich auch gentzlich besorgett seines reichs ein enderung. Das mir durch glaubwürdige leutt ist gesagtt wordenn, denen sollichs ist zugeschreiben wordenn, das mer dan die halb statt sey zu grund gericht worden. Und der solchs in Teuschland hatt  
<sup>20</sup> gebracht, selbs auch eigner perschon darbey gewesen und gesagtt, sie in irer herberg kumerlich darauss enttronen und darvon komen, des sich der Dirk hartt enttsetz hatt, sich selbs besorgett seines reichs ein enderung wie auch der prophet Daniell sagtt: „Gott geb uns allen Jacobs seggen“. Amen.

<sup>25</sup> [117 b] Von einreittenn des ungerischen king Maxymillion Ferdinando sun, der hatt des keyzers tochter, zwen brüder habentt zwey kinder zusammen geben.

Anno 1556 auff samstag vor sante Hans tag des teuffers reitt diser king zu Eslingen ein denn 26. Junius und man be-  
<sup>30</sup> wise im grose er und referentz mitt seinem gemachell. Es

\*

7 am rand später: ein grausames erdbidem zu Constantinopel.  
 28 am rand später: einritt zu Eslingen des ungarischen konigs Maximiliani Ferdinandi und wie er beschenkt worden. 30 am rand:  
 landgraff hatt 2 weiber gehebt.

wurden in zwey schone kredentz geschenckt mitt samptt etlichen goldgulden und ettlich grose brencken mitt fischen, krepss, hecht, barben, wellen, karpfen, schleyenn und alles in kupfern brencken geschenckt und bey 50 scheffell habernn, auch zwen wegen mitt kostlichem wein, des er alles zu hochem 5 danck verstund. Desgleichen ein schön volck von adell, Welsch, Unger, Bechem, Crawatten und Winden aller geschlecht, Dirckenn, die gehorsame gefangen waren, auch vill wunderbarer thir alls tromytor, affen, papygeyenn, sunst auch allerley geschlecht, vill munch, nunen, pfaffen. Man hiehlte im 10 auch ein mess ins wirtts huss in der stuben, der was iberzogen mitt gulden stuck und rotten samett. Und auff sunntag des morgens fru hinweg auff Stuttgartt zu, darnach zu seinem schwecher in das Niderland gen Prusell, da bleib er bis auff die zeitt, wie nach volgtt. 15

[118a] Von widerkomen king Maxymillyon aus Niderland von kaiserlicher mayennstett seinem schwecher und auch seines vatters bruder gewest.

Anno 1556 auff denn herbstmonatt kame diser Maxymillion wider und verlor seine herttschir gar noch schir alle, 20 auch sunst vill von seinem adell und man kocht ime in dem barfuser kloster und trug das esenn in das wirtts huss. Auff morgen gleich wider darvonn auff Wein zu, dan man sagtt graussum von dem Tyrckenn.

Von hertzog von Wirttenberg Cristoffells vertrag mitt 25 der statt Eshlingen.

Anno 1557 denn 21. tag Jener ward der gmeine burgerschaft auff alle zunfthüser gebottenn und inen verkindtt, wie ettliche furstenn, graffenn, stettleutt als Strasburg, margraff

\*

11 hinter stuben muss etwas ausgelassen sein etwa: an einem altar. 19 am rand später: könig Maximilian komt wider nach Eßlingen, man kocht ihm im baarfuser kloster und trug das esen ins wirttshaus. 27 am rand: hertzog Cristoffells von Wirttenberg, darunter später: Württembergs vertrag mit Eßlingen de anno 1557.

von Baden, pfaltzgraff am Rein, kingliche mayestett sich darein  
 gelegt, die sach vertragen. Zum aller erstenn sollenn die  
 von Eslingen ime dem hertzog Cristoffell das derfflein Ober-  
 dorff wider geben, wie es die von Eslingen erkaufft habenn.  
 5 Darneben sollen ire furstliche gnaden ettliche höff zu Meringen,  
 die ime zinsbar sind, gegenn einander abgeschleicht und frey  
 ledig eigen gemacht und ledig gesagt. Darbey sollenn mir  
 des wildfangs aberstan nemlich rott und schwartz gewildtt.  
 [118b] Weiter sollenn mir im alle jar 200 fl schyrmgelitt  
 10 gebenn wie von altters her und so sein furstliche gnaden auch  
 auszeicht mitt hereskraft, sollenn mir im 200 man schicke in  
 sein besoldung, dieselben halten wie seine eigne burger und  
 landschaftt. Ettlich sagten auch, das man mecht alle monatt  
 andere wellen. Weiter sollen mir das klein weidwerk jagen,  
 15 wie man dan ettlich undermarck setzenn und verzeichnen wyrtt,  
 das dasselbig nitt anderst fachenn dan mitt stucken garnn on  
 alle geschoss. Desgleichenn wa sich einer des wildfangs nitt  
 entthalten welte und dariber bettretten, das erst mall um  
 geltt ettlich pfund, des ander mall nach irer aller gnedigost  
 20 erkanttnus, das ir furstliche gnaden mege mitt ime seines ge-  
 fallens leben und straffen, wie es iren furstlichen gnaden ge-  
 feltt. Sollichs gefiell einer erber gmeind gantz woll, das dise  
 sach so gnedig hergangen was, doch wist niemand keinen rech-  
 ten grund, was hinderwartts seye heimlicher weis verheisen  
 25 worden. Der gmein man trig grose sorg, es wer ein butz  
 darhinder. Gleich in acht tagen verhielt man die strassen wi-  
 der, das nam alle welt fremdt. [119 a] Solcher zanck und  
 unfrid hatt gewerett mitt dem furstenn von Wyrtennberg und  
 der statt Eslingenn bey 19 jar, das niemand keinen rechten  
 30 grund erfahren kund, wie oder wan, warum sich doch die sach  
 so hertt gespannt bys diser vertrag beschehenn wardtt, des  
 sich auch seine arme leitt hartt erfrewtt sind worden, wie  
 lang es doch wirdtt bestandtt habenn ist mir nitt wisennt.  
 Gott gebe inen allenn gnad und ware erkanttnus, das sie be-  
 35 stendig bleibenn, wie sichs an hatt gefangenn. Amenn.

\*

13 monatt] folgt: mechte.

## Schlacht und nyderlag des dirckyschenn kayssers in Unnger.

Anno domyny 1556 jar ward ein ernnstlicher zug fur-  
genomen gegenn und wider den erbfeindtt des Tyrcken. Ward  
der feldhauptman des kings sun Ferdynando und schlugen dem 5  
Dircken ettliche tusentt man und gewungen ime ab 4 dir-  
ckischen fanen, under den 4 fanen was ein haupttfanen. Gleich  
bey einem schloss genant Babattscha daselbst hat er mitt  
seinem volck gutte corespondentten gehabt, in was gestaltt  
die im schlos und sein hauff die unsern soltten zugleich an- 10  
gryffenn, doch gabe gott das vittoria, das die unsern die seinen  
im schloss wider zuruck hinein tribenn und in die flicht brach-  
tenn und zu beider seitt grosen schaden enpfingen, doch die  
Cristen das feld behielten. Darbey kamen um 4 redliche fir-  
neme hernn mitt namen geheisenn also [119a] her Crystoff 15  
von Pollweyll, Frantz von Steinenbrun, der dritt Sigels von  
Egelsdörffer, diser ist zuvor auch ein mall von dem Dirckenn  
gefangenn wordenn und auss göttlicher gnadenn und beson-  
derer hilff wider enttledigett. Sunst vill groser hernn auss  
Crawattenn, Steyrmarch, der jung curfurst von Saxenn, graff 20  
Niclas von Serin, Adam Golle mitt 15 hundertt zu ross sich  
dapfer lasen sechen zu der gegenwer, dem Dircken widerstand  
zu thonn mitt göttlicher hilff und macht. Gott gebe inen einen  
rechten glauben und ware erkanttnus zu aller zeitt. Amen.

Ein erschrocklichs wunderzeichen von zweyenn erdt- 25  
bidem, welche beschehenn sind zu Rasana und Con-  
stanttynopell im 1556 jar.

Darneben ist erschinen ein comett denn 5 Marcy in disem  
vorgemeltten jar zu Constanttinopell gesehen worden, welcher  
bey zwelff tagen ist erschinen und gesehenn wordenn. Auch 30  
im vergangen monatt Apiryllis zu Rasana genandtt in Astapia  
gelegenn ein ser groser erdbidem erhoben hatt fast durch die

\*

3 am rand später: eine große schlacht und niderlag der Türcen.  
Dreytwein. 12

gantze statt und darin gar fill menschen verdorben und um-  
 komen sind, hatt auch von gemelter statt auffgehebt und  
 sich so weitt aussgebreitt und vollstreckt bis in die 14 meill  
 wegs. Darnach den 10. tag des monatts May zu der statt  
 5 [120 a] Contstantynopell diser erschrecklicher erbidem auch  
 erhobenn und in der statt auch merklichenn schaden ge-  
 than, dan es hatt gar vill thurn und muren und schön  
 gebey, auch unzalbare huser zu grundt gelegt, welche  
 auch vill menschen erschlagenn haben, und sich alle tem-  
 10 pell ergaben zu fallen, sonderlich der tempell santty So-  
 phia, welchen alle Tyrckenn pflegenn heymzusuchenn, hatt  
 durch disen erbidem ser grosenn schaden empfangen und ist  
 auch das hadryanopollittanische thor und ein groser theill  
 der muren eingefallen. Darvon der Thirk treffenlichen hartt  
 15 und schwer sich ob diser grosenn thatt enttsetzt hatt, sich  
 besorgett seines reichs schaden und abruch sich verseechnen,  
 das im gott sein ungluck drewett, wie auch vor zeittenn dem  
 Persen king Xerses. Und auch der prophet Daniell sagtt  
 von seinem reich zersterung und endschaft und abgang zu diser  
 20 zukunfftige zeitt. Gott geb uns alle ein ware rechte erkantnus.  
 Amen.

### Vonn einem knappen genant Heinrich Printz von Landen.

Item im jar 1557 den 19. Hornung auff einen dirstag  
 25 ward diser Heinrich Prentz aussgefieret und was das die ur-  
 sache. Er hatte seiner eeliche husfrowen schwester und jung  
 kind bevallen und mitt ir gepflegt fleischlicher begir, des  
 ward er mitt dem nachrichter zu der statt hinaus gewisen  
 gantz schmachlich [120 b] und die statt ewiglich verboten und  
 30 nymer mer daren zu komen, auch unsere zwen und penn mei-  
 den, bis sich ein erber ratt seiner gnaden wider erbarmett.  
 Und ward sein schwacher ein gutt from man ein herenn diener  
 zu Eslingen, hies Lienhartt Wideman, der was ein aussbittel,  
 hatt disem seinem dochtermann grose gnad und gunst erworben.

\*

24 am rand später: Heinrich Printz ein knapp alhier wird propter  
 incestum in perpetuum relegiert.

Von einer dochter, die ward ausgefiertt mitt dem  
hencker und mitt einem bekenn hinauss klopfen.

Anno dominy 1557 auff durstag, denn 25. tag Hornung  
wurde dise Walburge Widemene von dem thurn herab gefiertt  
und für die laubenn, ire die urgicht verlesenn, wie sie mitt 5  
irem eelichen schwester man sich verpflichtet fleischlicher begir  
und sie schwanger gemacht und eins kindleins genesenn, auff  
sollichs mitt dem nachrichter iber die Heillig creytz bruckenn  
hinaussgefiertt und mitt einem bekenn hinauss geklopft. Und  
sie was ser schwach und wurde sie gefiertt dem Weiller klo- 10  
ster zu, daselbst beliebenn, man sagtt, sie wurde sterben. Und  
gab ir ir vatter das gleitt, der was ein aussbittell, der hies Lien-  
hartt Widman, was ein leneweber und was zu derselben zeitt  
ein knecht auff dem huss, des man das stirhuss nennt auff  
der laubenn. 15

[122a] Von zweyfacher steyr der gmeind furgehalten.

Anno 1557 denn 24. tag Hornung batt man der gmeine  
burgerschaft auff das new huss und sie mitt eid verfasen la-  
senn von innen ein steyr zu gebenn, als ein dopplette steyr  
ettliche jar, was kein zeitt bestymptt wan es ein end soltt 20  
habenn, und soltten dise zweifachenn steyr gebenn den hal-  
benn theill auff Jergenttag, die andern auff Urbany. Das was  
verkind und gesagtt, man mieste vill gelt habenn, des vor  
langer zeitt were auffgangen, der gmein sekell were ler, die  
statt wer hartt beschwertt und beladenn und dergleichen. Ich 25  
dacht aber und ist fast die warheitt, mir habenn dem mar-  
graffenn vor ettlichenn jarenn eillff tusentt gulden gebenn im  
52 jar, sind also bliebenn anstan bis auff dise zeitt, das mans  
dem gmeinen man nitt hatt dorffen zumutten oder fordernn,  
sich besorgett, es werde ein gemein sich hartt widernn, wie 30

\*

2 am rand später: Leonhard Widemans ausbittels tochter wird  
propter incestum durch den nachrichter mit dem becken aus der stadt  
geführt. 3 am rand: den 24. Hornung im 58. jar ward dem Mar-  
tinus Butzer zu Cameritz in Engelland vergeben und gestorben. 12 am  
rand: sein dohter. 18 am rand später: doppelte steurankündigung.

dan one zweiffell beschehenn wer, dan sie hettenn mitt samptt  
 der gmein keiserlicher meyenstett dem Hasenn einen newen  
 eid geschworenn, als er ein newerung gemacht hatte. Were  
 ein erliche gmein gern bey keiserlicher mayenstett belibenn,  
 5 sich ires eids beholffen, aber sie wurden zuerst margrefisch  
 und uns grose ursach gebenn und vill zugesagtt, uns unsere  
 alte gebreich, freyheitt und dergleichen zu gebenn. Mir soll-  
 tten uns in dise handlung [121 b] gebenn, das doch zuvor am  
 mittwoch nach dem heiligen oster-tags des verruckkten jars  
 10 ward verkind, ob ein gemein welltte bey einem ratt bleiben,  
 so welltt ein erber ratt auch das best thon und gutt und plutt  
 bey einander zu lasenn, des was der gmein man gantz willig  
 und onverzagtt. Gleich darnach am andern tag Meyenn hatt  
 man uns wider auff die zunfthüser und liesen sich vernemen,  
 15 wie sie kein hilff noch rettung hetten noch wistenn, wan mir  
 aber eilff tusentt gulden geben, wölten sie uns auch in iren  
 schutz und schirm aufnehmen, das was der gmein man gar ibell  
 zufridenn, wie man auch woll gespirtt und gesehenn hatt.  
 Aber er und die erlichen zunftmaister musten ob diser off-  
 20 lichenn ware thatt hinderwarts verlegen werden. Nun jetz in  
 disem jar 57 ist diser margraff gestorben, der dem armen zu  
 seiner gerechtikeitt gerne geholfenn hett. Alsbald sein nitt  
 mer gewesen ist, hatt man gleich dise freuenliche handlung  
 furgenomen, als wellten sie sagenn: „Nun wem wellen sie  
 25 iren handell jetz klagen und furtragenn, der zunftmaister her-  
 gott ist gestorbenn, nun sind sie in unser hand.“ Ich hoff,  
 gott werde ein mall ein andern Jedion oder Moses erweken  
 wider disen Pharonis, der theiffel hol in.

[122 a] Ein man hatt ein kind gettragen.

30 Anno 1557 jar ward ein man zu Eschlingen ongevarlich  
 im Mertzenn, der trug ein kind an seinem leib, das was ime  
 auss dem leib herauss gewachsen und das kind hett auch das  
 leben und was ein kneblein. Wan das kind sein notturft thon

\*

9 nach] korrigiert statt vor. 28 in] ist nicht mehr sicher zu  
 lesen. 30 am rand später: einem man ist ein kind aus dem leib  
 gewachsen.

welltt must der man mitt gan, sobald ers merkt, und wer es welltt sechenn, must ime ein halben batzen gebenn. Es gingen auch zwen man mitt ime, die hetten in kauft um ettlich gelt, und man wolltt in zu Eschlingen nitt lasen sechen. Und was diser man ettwan um 23 jar ongevarlich. 5

### Von Jergen Acker ein keyffer oder binder.

Anno 1557 jar ongevarlich nach weynacht warde diser Jerg Aker beklagtt, wie er solt 3 weiber genomen han. Was nitt on gantz vergebens, dan er hatte mir auch meinen gsellen ein pflegkind beschiesenn und geschwengertt, auch ire die ech 10 verheisenn, nachvolgentt noch eine genomen in beysein ettlicher erlicher burger. Dasselbig nitt angesechenn, gleich auff sollichs noch eine genomen mitt wisen anderer bider leutt, die ime sein sach sollten bestettigen. Gleich woll von seinem unzymlichen handel nichts gewist, das er sich sunst mitt an- 15 dern auch verpflichtet hette, wurden ime sunst zu seiner schand und ongebürliche ee nitt gefüderett haben. Nach dem warde er gefangen und eingelegt, als man die kunttschaft verhört. Da er nun ettliche zeitt gefangen was, macht er sich ledig, [122b] fället die ketten und band ab auff einen dirstag fru, 20 sprangen zu einem laden herauss und dem Lantelle thor zu. Ward er verkinttschaft durch ein klein medlein, das in der thorwardtt nitt hinauss wolltt lasen. Da er das sache, lieff er dem freyhoff zu und hett einen grosen bengell in der hand, darmit sich zu beschyrmern, und lieff barfuss hinein. Also 25 ist er enttronen, weis sein urtheill nitt wie es weiter ist ggangen. Aber der thurnmeister und sein weib, der hies Hans Cof, dem was die statt verwisen mit samptt dem weib, was die ursach ist, kan ich nit wisen. Es wurden auch andere perschenen gefangen von wegen sein und peinlich gefragt, nem- 30 lich ein schneider, hies Jacob Wirttle, desselben bas hett der vorgemelt Jerg Aker. Wie es weiter gan wirtt will ich nachvolgentt auch beschreibenn.

\*

7 am rand später: Jerg Acker ein kiefer nehmt 3 weiber.



Diser margraff Albrecht ist gestorben im 57 jar etwas um fasnacht, das ist manchem gantz ibell geratten, dan es forchtenn in alle stend, des remschen reichs stett, cur und furstenn. Aber sobald er starb, da warden die heimlichen  
 5 Hasenrett gantz frow, begunden die zunftmaister und die gemein zu rechtferttigenn und fingen an zu straffen mitt steyr, schatzung, aller zwang bracht hoffartt ibermutt, des der arm man hatt miesenn doldenn inn irenn zwang und babelonischen gefencknus ligen. Gott mein her, welle uns heraus helpfen,  
 10 das bitt ich gott mein hern und vatter aller gnaden. Amen.

[123 a] Von zweyenn zunftmaistern Morizy Lutz und Eberhartt Imethreger und Bernhartt Dir, Marttinus Stetter deutscher schullmaister.

Anno 1557 jar ward dise zwen zunftmaister gefangenn  
 15 und was das die ursach, wie die gewesen zunftmaister warend abgesetzt aus befelch keiserlicher meyenstett, on nott vill darvon zu schreibenn, wie sich alle handlung verloffen hatt mitt margraffen Albrechten der jünger von Brandenburg auch curfurst sich hette understanden, alle reichstett mitt dem schwertt  
 20 ime in seinen gwallt zu bringen, das auch durch dieselbigen erwelltten hernn die zunftmaister und ein gantze gmein zwungen sich dem margraffen gehorsam zu machen, des sich doch ein gmein hartt beschwertt. sollicher sach sich von keiserlicher mayestett zu weichenn. Doch da man sach, was, wie und  
 25 wan, musten die zunftmaister auch thon wie ander. Nach diesem, da der vorgemelltt margraff Albrecht starb, da fieng der keiserisch ratt an und fieng die zunftmaister mitt samptt noch zweyenn, einer hies Bernhartt Dir, der ander ein schullmaister Marttinus Stetter, die soltten den zweyenn eegemellttenn zunft-  
 30 maistern ire suplicacyon an den margraffen schreiben han, das dise zwen zunftmaister lagen gefangen von der heiligen drey king tag an biss auff den ballmtag und warden hartt versagtt gegen der oberkeitt. Ob in recht geschehen sey oder

\*

1 am rand später: margrav Albrechten todt und was daraus erfolgt. 14 am rand später: zwey zunftmeister werden gestraft.

nitt, kan ich nitt wisenn und must der Moritz Lutz geben 2  
hundertt fl und der ander 20 fl und der Bernhartt Dir 100 fl  
und der theuttsch schullmaister 20 fl und soltten sagen, man  
wer in gantz gnedig gewesen.

[123 b] Thodfall Hans Pleniger dochter. 5

Item im 1557 jar denn 5. tag Mey fiell Hans Bleniger,  
der war ein zoller under dem Heillig creytz thor, ein thochter  
zu dem thurn herab zu thod, woltt irem vatter rieffen, die  
supen zu esen, nam also ir leben. Got helff der sell.

Es ward aber ein mall ein eyd geschworn dem Ha- 10  
senratt im 1557 jar auff sonntag nach Jacoby.

Anno 1557 jar auff sonntag nach Jacoby ward uns wider  
zu den prediger gebotten und uns die altte gebreuch zum theill  
verlesen, auch sunst vill newer arttickell, die sie gemacht het-  
tenn, ittem auch wie der furst den vertrag mitt uns hette an- 15  
genommenn, wie weitt mir hetten macht zu jagenn, und das-  
selb bey künglicher mayenstett ausgebracht. Und waren die  
markstein ernent, wie sie stan soltten und die im Heimbach,  
Ridern und Sultzgrus auch alle vor dem thor soltten gar nichts  
macht haben und sich des wildfangs gantz entthaltten und 20  
miesig gan und wan einer dariber bettretten wurde, solter zu-  
erst um geltt gestrafft werden, darnach sich mitt den fort-  
knechten oder mitt seiner furstlichen gnaden vertragen und  
hinaus gefodertt werden bey hoher und ernstlicher straff. Und  
ander vill nywer arttikell, die ich nitt alle erzellenn mag, ich 25  
wer imer der hoffung, es solte ein mall beser werden. [124 a]  
Es warde uns auch durch den vertragsbrieff verlesenn, wie  
und wan sein furstlich gnaden wurde ausziechenn mit heres-  
kraft, soltten die von Eslingen ime seiner furstlich gnaden  
200 gerister man schicken, doch mit dem geding, was es nitt 30  
wider kaiserliche mayestett und kingliche mayestett wurde sein.

\*

6 am rand später: zollers tochter fällt zu todt. 11 am rand:  
Hasen eyd der 6; die 6 gestrichen. 12 am rand: Haseneyd der 7.  
17 am rand später: schwörtag auf Jacobi 1557 und was dabey passiert.

Es hatt auch zu derselben zeitt durch solliche geschwinde ver-  
 kindung nit megen grundlich bericht werden, ob mir sie miesten  
 versölden oder der fürst, es beschwertt sich allein die gmein  
 der 200 man, man must gleich gott lasen walten und ist dises  
 5 der 6. eid dem Hasenratt beschechen.

Schlacht und niderlag des Frantzosen von dem king  
 auss Engelland des keisers Carle sun des funften,  
 derselb jung king hies Philipie, ein kleine perschon,  
 aber ein unriwiger mensch, der dem wortt gottes  
 10 und teuschs land gantz zuwider was.

Anno 1557 jar auff des heilligen martters tag Lorentze  
 ist diser mord und niderlag beschechenn und so grusem, kan  
 man nitt guueg darvon schriebenn und sagenn, wie ich ge-  
 hertt hab, es ist noch grewlicher ergangen, das diser prentz  
 15 ist auff den Frantzosen gedrunge und ime bey einer stund  
 oder ein wenig lenger bey 41 fenlein genomen on die hauptt-  
 baner. Da ist ein sollichs morden wirgen und todschlagenn  
 beschechenn, des ich selbs von ettlichen gehortt hab on aus-  
 sprechenlichen, darvon zu reden, das die Welschen habenn nitt  
 20 gnugsam mogen wyrgen, morden, die toden kerper, so schon  
 dagelegen, durchstoche mitt den rappirenn. Und ward einer  
 gefangen ein king in Franckreich, hies king, doch kein re-  
 girender her, Davidt [124 b] mitt samptt einem jungen sun.  
 und einer, der ward genemt der Reingraff, der warde auffge-  
 25 nomen und gefencklich gehalten, ward auch geschosenn. Und  
 einer, der was lang bey dem hertzog Cristoffell von Wirtten-  
 berg gewest, der was ein oberster, der kam darvon. Und der  
 freyen gmeinen lantz knech, der nam man vill gefangenn und  
 hatt die der king Philippy lasen beleitten mitt einem reisigen  
 30 zeig, sunst weren sie nitt darvon komen, dan die Welschen  
 warend gantz begirig iber die Teuttschenn das sie vor solchen  
 schwerlich weren darvon komen. Darnach ward gesagtt, wie

\*

3 am rand solden.      6 am rand printzen schlacht.      11 am  
 rand später: schlacht und niderlag der Franzosen.      13 verschie-  
 ben: schiebenn.

der king Philipe hatt dem Frantzosen ein statt Qünttin eingenomen und die mit hartter belegerung verderbtt und erobertt. Wie es weiter gan wirtt, wills auff dismall gott bevollen habenn.

In disem jar wurde zu Eslingen oft einen tag drey, 4 5  
mall umgeschlagen dan dem king Ferdynando, dem printzen,  
dem keiser, dem remschen king, deshalb sich nemand kunde  
verichten. Es zugen auch ettliche knecht in Ittallya gen Rom,  
ins Niderland und an ander vill ortten. Es war auch ein  
musterplatz zu Horb im Hochenburger land; wa sie sind hin- 10  
zogen, habe ich nitt gewist, zu der zeitt ichs geschriebenn hab.  
Es wurde mir auch gesagt, wie ettliche knechtt sind bis gen  
Rom komen, die solichs geschribenn habenn, die auss diser  
statt sind gewesenn, das sie von Rom haben ettlich meill weg  
kornn, wein, alle fruchten verderbtt, sich darmitt verhoft, den 15  
babst und Rom darmitt zu dempfen. Derselb babst ist zu  
derselben zeitt ein Frantzos gewesen, wie ich dan zuvor ge-  
schreiben han.

[125 a] Ferdynando erwelt zu keyser zu Franckfurtt  
durch die cur und fursten mitt einhelliglicher stym. 20

Ano 1558 denn 14. tag Marty im 58 jar ward king Ferdynando zu remschen keyser erwelltt durch die cur und fursten mit einhelliger stym zu Franckfurtt in der pfarkyrchenn daselbest mit groser glory und er mitsamptt andern fursten und die ermellten curfursten ale in irer curfurstliche kleider und 25  
ornatten gezürtt, auch ire keiserliche mayestett bekleid mit  
des remschen keisers kleidung und ornatten, den reichs apfell  
in seiner rechten hand und ir keiserliche mayestett ein schwertt  
in der andern hand, auch keiserliche kron. Als aber ire kei-  
serliche mayestett ist dahin provysirtt worden zu remschen 30  
keiser, hatt man darnach angefangen zu singen „Te deum  
laudamus“ nachvolgend die trometten, herbucken, auch alles

\*

5 am rand später: starcke werbung zu Eslingen. 7 am rand:  
die zugen auff Metz zu, kamen bald wider [gehört wohl zu Horb].  
21 am rand später: kayzers Ferdinandi wahl zu Franckfurth.

geschitz abgeschosenn, auch ale glocken angezogenn und gelitten. Darnach auff den andern tag hatt ire keiserliche mayestett die leechen aussgebenn den neyen fursten, die ire lender erst iberkomen und ererbtt habenn, auch ander grosen hernn  
 5 king auss Denmarckt Norweden, margraffen, pfaltzgraven und sunst gar vil fursten, auch [125 b] hertzog Augustus hatt ire keiserliche mayestett das schwertt vorgefurtt. Ich werde auch bericht, das des hertzogen Hansen des altten curfursten leblicher gedechtnus sun auch vorhanden gewest, ein groser her  
 10 auss Spania, der ein printz genant, also dem remschen reich zeptter und kronn hatt gebracht. Was weiter darvon zu schreiben sein wirtt, will ich, so ich weiter bericht wird, beschreiben.

### Der Necker trucken gelegen im wintter.

15 Item in dem 1558 jar, als das eis noch was, ist der Neker zu nacht um 8 oder 9 ur trucken gelegen bis morgen um 9 ur, das alle welt hatt die fisch mit trucken henden gefangen und hatt sollichs gewerett des Nekers verlires von Halbronn bis herauff gen Besicka, das soll glaubhaftig war  
 20 sein, im sey also. Was das bedeuett, kan ich nitt aussrechenn, es war, ist es ein groses wunder, was gott darmit gemeint hab, es ist ein erschrocklichen handell, dan es hatt kein müll auff dem waser mer mallen wellen.

[126 a] Ein groser herzug wider den babst zu Rom,  
 25 der babst was ein Frantzoz.

Anno 1557 und 58 in disem jar ward ein groser herzug wider den babst und was ir feldhaupttman ducy du Alban und gar fer in Neapolles und sind also fur Rom komen, das sie gar noch weren zu einer portt hineinkomen, aber durch  
 30 ver hinderung hab ich gehertt eines andern fursten, der zu

\*

14 der Necker — gelegen] wider durchgestrichen; im wintter später hinzugefügt; am rand: der Neker soll zu derselben zeitt trucken gelegen sein; darunter später: anno 1558 seye der Necker von nachts 8 uhr bis morgens trucken gelegen. 26 am rand später: ein groser heerzug wider den pabst.

einer andern portt ist eingezogenn und die statt eingenomen, das ettliche sagtten, doch kein grund, der babst hab miesen das volck alles bezallen und, was er gebautt hab an stetten schlesernn, ist alles zerrisen und zerbrochen worden. Weiter kan ich nit wisen, es ist doch kein rechter niderlag nie ge- 5 west an keinem ortt.

Ein erschrockenlich handlung, wie der burgermeister zu Hall im Schwabenland ist in seinem garten ermordt worden.

Anno 1558 den 29. Aprillis hab ich glaubwirdig gehertt, 10 wie der burgermeister zu Hall ist in seinem garten gewesen, sind zwen verwegen buben zu im hineingangen, nach ime gefragt, er, der burgermaister, in seinem geschefte gewest, sie gleich von scheiden zogenn und ein schwertt durch in gestosenn, das er gleich zu stund ist gestorben [126 b] und sein 15 leben geendett. Sol die ursach sein, auff ein zeitt der ein lantz knecht, der im sollichs gethan hatt, ist ime die statt versagtt gewesen ettwan durch verachtung einem andern hern zu dienen, solichs verachtett soll diser burgermaister demselben lantzknecht hab und gutt genomen han und sein weib und 20 kind darvon gestosen in das elend. Ist die ursach, sich dahin verfielgtt der lantzknecht ime dise schmach zu rechen soll glaubwirdig war sein, habs von erlichen leutten gehertt. Darum hiettt sich ein jede oberkeitt, bruch dein gwalltt zimlich, dan du bist deines nechsten knecht. 25

### Thodschlag bischoff zu Wirtzburg.

Anno 1558 den 15. Aprillis ist zu Wirtzburg in der statt der wollgeboren furst und ertzbischoff zu Wirtzburg von dem geschlecht der Zobel genanttt auss seinem ratt geriten um 2 oder 3 uren, sind in einem wirtzhuss nit weitt darvon ettliche 30 reisige pferdtt 4 oder funff gelegen und den wirtt gefragt:

\*

10 am rand später: ein burgermeister zu Hall wird in seinem garten ermordet. 27 am rand später: ein bischoff zu Wirtzburg wird ermordet. 29 am rand: Melcher Zobell genant.

„Lieber, wan wirtt der bischoff ausser seinem ratt reiten?“  
 Der wirtt onbedacht geanttwurt: „Lieben hernn gar bald“,  
 sich vermeint inen darmitt zu dienen, aber [127 a] um dise  
 falsche prattick nit gewist. Gleich bald in dem wirtshuss auff  
 5 die pferd gesesenn und zu dem wirtt gesagt: „Mach uns die  
 thir auff“. Der wirtt sollichs gethan als ein gehorsamer, aber  
 um dise merderische that nicht gewist. Sind sie alle 4 auff  
 den pferden in den Män geritten und die pferd gettrencktt,  
 der ein auff den bischoff zugeriten und gantz freyenlich ge-  
 10 sagtt, er solle sich gefangen geben, der bischoff sich ein wenig  
 zu wer gericht, der morder bald mit seinem grosen pferdt den  
 bischoff iberrentt, an ein murenn getrucktt und die bixenn auff  
 in gan lasenn und erschosen und gesagt: „Die tusentt thaller  
 sind verdientt“ und darvon. Die andern auch auff der wartt  
 15 das thor auffgehalten. Der bischoff zu dem schlos gerentt  
 und gesagt, man soll das thor zuschlagen, gleich im dem-  
 selben geschrey iber das ross herab gefallenn und sein leben  
 geendett, die morder darvon, niemand weist, wer sie gewesen  
 sind. Nachvolgend den bischoff die nacht lasen im schloston  
 20 ibernacht, darnach im thom auch iber nacht und auff morgen  
 erst am dritten tag begrabenn. Solichs warhaftig beschehen.  
 Gott weist wer recht hatt.

[127 b] Von mord ettlicher gutter fromer lantzknecht,  
 wie mans nentt, schicht in onrecht, verzeich ins gott.

25 Im 1558 jar ongevarlich um fasnachtzeit sind zu Stras-  
 burg ettliche haupttleut sich versamlett, sich lasen vernemen,  
 sie seyend frantzösich und vill lantzknecht angenommen im  
 schein, alls ob sie von dem Frantzosen daher geschicktt weren,  
 habentt also bey 400 gesamlett und dieselbenn fur die statt  
 30 gefurtt auff Marckkyrchenn zu. Da sind ettliche des jungen  
 brintzen reitter da gewest und sie darnider gestochen und ge-  
 hawen und all umgebracht. Habentt die lantzknecht gemeint,  
 die haupttleut seyend frantzösich, sind sie keyserisch gewest  
 und also fälschlich um ir leben bracht mit betrug, haben sich

\*

25 am rand später: meuchelmord von 400 landtsknecht.

sollichs gegenn inen nitt versechenn ires falschen mördens.  
Gott weist aler menschen hertzen.

Von zweyen graffen von Nötting der ein graff Ludwig,  
der ander graff Friderich.

[128a] Anno 1558 ongevarlich 3 wochen vor pfingstenn 5  
sind zwen bruder, nemlich die graffen zu Öttingen, einer graff  
Friderich, der ander graff Ludwig im feld einander anthroffen  
mitt samptt iren dienern, gleich mitt bixen auff einander geschosenn,  
desgleichen ire diener, deren 4 sind umkomen, auch ettlich  
beschedigett, aber die graffen onverletzt habentt doch 10  
sich zu beiden theillen lang mitt einander gemiett bis der ein,  
graff Ludwig, die flucht hatt geben, aber die diener habentt  
das glach miesen zallen. Also gatt es mitt alen fursten,  
herenn, wan sie krieg furenn, so mus der arm man das schwertt  
iber sich zucken lasen und herhaltten, die heren werden auff 15  
lest eins werden ursacher.

### Von Bechem durchziechenn.

Anno 1558 den 23 tag Junus zogenn zu Eslingen durch  
bey 2 tusentt Becham, ein hewlos, schwartz ungekleitt volck,  
an wer nicks dan wurffhacken ettwan zu zeittenn ein tegenn, 20  
doch hetten sie 4 fenlein auff deutsche artt, auch ire hauptt-  
leutt, brovosen, weibell, sunst ein liderlich, schlecht, onachtber,  
schanttlich volck, des gern stiltt, des ich auch bey inen in  
irem land selbs erfahren hab. Die solten dem printzen [128b]  
zu und im schantz greben machen wider den Frantzosen. Doch 25  
sagtt man, sie weren nitt weytter komen dan bis gen Speyr  
an Rein, da sind sie gelegen ein zeitt lang und was das die  
ursach. Man sagtt glaubwirdig, wie der Frantzoss oder seine  
mitthelffer habentt Deyttenhoffen erobertt, das sie nitt weiter  
habentt sich hin don lasen. Ittem man sagtt auch, das ett- 30  
liche ringe pferdt sind gemustertt worden zu Kauffbeyren, die

\*

4 darunter: graffen von Nöttingen. 5 am rand später: Duell  
zwischen 2 graven von Öttingen. 18 am rand später: anno 1558  
ziehen 2000 Böhmen durch Eslingen.



solten das geschitz zu Diettenhoffen haben herauss gefurt, ist aber in die zeit zu kurtz wordenn, dan der Frantzosen hatt das gschitz zuvor schon fur die stat gefurt und das gschitz in der vorgemelten statt auch genomen, das es ein gantz seltzam  
 5 geschrey zwischen dem Frantzosen und king auss Engenland nemlich Philipus printz Carle des funften sun auss Hispania. Wie sich die sach weiter will enden, will hinfurt weiter beschreiben.

Darbey lebtt Carolus sein vatter noch, der ein deuttischer  
 10 keiser gewesen ist, aber durch altter und kranckheitt ward sein bruder Ferdinando zu keiser erwellt, wie ich zuvor geschreiben hab, das dise zwen bruder habentt das keiserthom gregirtt neben einander. Wie lang solichs beschehen wirt, wil ich nitt [129 a] underlasen darvon zu schreiben und auff-  
 15 zeichnen, will gott, so ich anderst das leben hab.

Dise vorgeschreiben Bechem sind zu Mentz auffgedingt worden auff den Rein auff 9 schiff und ein jeder sollte 5 batzen geben bis gen Kelln in die stat. Also weis ich nitt weytter von inen zu sagen, es were schad, wan einer darvon  
 20 kem. Gott wirtt alle ding machen.

### Johan Fryderich von Saxon und seine 3 sun seiner heymfurung von Diettenhoffen.

Als ich zuvor von dem hochgedachten hernn geschrieben hab, Jochane Friderich, den keiserliche meyestett lange zeit  
 25 mitt hatt gefangen nachgeschleift durch und von wegen des heilligenn ewangellium, derselbige hertzog Hans hatte 3 sun verlasen und auch sein gemachell ein landgräffin auss Hesen, darvon ich schreib. Des herzogen eltter sun hatt sich vermehelt mit einer kingin aus Poln und was die heymfurung  
 30 im 1558 jar ongevarlich vor pfingsten, der ander sun solichs nytt erwartett, darvonn gezogen und dem Frantzosen zu und wie man glaubwirdig sagtt, derselb sein namens nitt wisen. Mit hilff andern er hatt dem kaiser [129 b] abgewunen Die-

\*

23 am rand später: Von Johan Friderich von Sachsen und seinen 3 söhnen.      33 am obern rand: Diettenhoffen.

ttenhoffen, sonst auch andere, als des landgraffen von Hesen  
sun und einer von Branschweick und gar vill geschitz darin  
funden und andere schone kriegsrustung, die zuvor auch vor  
Metz und andern zigen in das Nyderland ist gebraucht worden,  
dieselbe ale bey einander funden. Und ist sollich beschehen 5  
auff einen freytag, auff des heiligen santt Johans tag des  
tauffers, auff den 24. tag Junius im 1558 jar.

Es war auch desselben jar ein groser herzug in Franck-  
reich und in das Niderland, es was ein haupttman auff den  
andern, sobald einer hinkom, so was gleich der ander in der 10  
herberg, das man das deuttisch land erest mitt kriegsvolck.  
Noch fand man imer dar des gottlosenn volk, des dem tod  
nachlieff und sich zu dem ungluck gerist macht. Den freinden  
das ir zu nemen und den feinden on schaden ist fast der gsellen  
brauch leider, gott erbarms, wa diser schwarm hingeratt, ist 15  
gleich als wan einem ein imenkorb auffgeflogen wer, solche  
imen wirtt der teuffel all in seinen korb fachen und denn  
seinen zu einer speis machen.

### [130a] Printz aus Spangen wider den Frantzosen.

Wie ich zuvor auch von dem printzen schreiben hab 20  
und dem Frantzosen, habens schon bis auff mein schreiben  
lenger dan zwey jar gettreiben und was noch kein frid ver-  
handen, wie woll sie ettliche zeitt ettwan ruw hetten, bis sie  
sich zu beiden seitten wider erholttenn. Und gewanen ein-  
ander gar vill stett und land ab, es wolltt keiner das schwertt 25  
einstecken und waren die zwen herenn zweyer geschwisterige  
kinden, des Frantzosen mutter was des kaiser Carles schwester  
und was der printz Carle von Jentt sun. Also du als der  
leser sich darauss weist zuverrichten, es ist jar und war, wan  
schon solche hern lange zeitt unfrid habenn, miesen doch zu- 30  
lest die armen engelten und bezallen, wie ich zuvor auch ge-  
schreiben hab. Vor Theyrenn kam mancher bider man um  
das leben, also auff die lest nam keiserlich mayestett den  
jungen delfin bey seiner hand, furt in im leger herum. Also

\*

5 am rand: Diettenhoffen.

gatt es, lieben freind, man soltt solchen hernn nitt helffen ir sach verrichten, sie selber mitt einander lasen kempfen und wirgen, so wird des armen oft verschonett.

[130 b] Schur und hagell zu Eslingenn im 1558 jar.

5 Anno 1558 jar auff den 8 tag Julius um 2 oder 3 ur kam ein solichs grusum wetter mitt hagell, wind, regenn, das alle welt sich verwegen hett zu ertrincken. Es ward auch glaubwirdig gesagt, es weren stein gefallen als die eyer und wie die feist und die weingartten um Hedelfingen, Oberdircken,  
 10 Hewmaden, Metting durcheinander geflest, das oft mancher armer gsel seinen weingartten nymer kentt hatt, das auch oft ein weingartt in dem andern gelegen ist, das auch mancher weingartt ist so voller stein gelegen auss andern weingartten geflest, das man oft den seinen weingartten nymer kent hatt  
 15 und die armen mit groser fron haben das ir wider gesuch bis im Necker verflest, das es die altten sagen bey mans dencken in einem wetter keinen solchen jamer nie gesechenn. Die Veytt giss ist ein gross waser gewesen, aber kein solcher jamer ist im feld nit beschechen. Gott sey es klag, es hatt oft dem  
 20 nottyrftigen deren vill 12, 8, 9 fuder wein erschlagen. [131 a] Und solichs beschechenn ettwan 13 tag vor Jacoby und ich hab es gehortt von den weingarttner, die in dem Weiler berg weingartten habenn, das dieses erschlagen feld hatt wider andere schoss und augen triben, als ob es sich gern woltt schicken zu einem newen pluts, als welt es sagen: „Ich welt gernn das best thon, wan es miglich wer.“ Also ist gott der almechtig gantz ser wunderbarlich mit seinen gaben und gnaden wie ir weytter darvon heren werd, wie es unsern nachbar zu Nyrtingen auch gantz erschrocklich ist gangen. Gott  
 30 erbarm!

\*

5 am rand später: großes und schädliches hagelwetter zu Eßlingen.  
 14 hatt] am rand nachgetragen. 22 am rand: es hatt auch diser hagell ein grose schar vogel erschlagen, die im waser sind hingeflossen. Aber die nott ist so gros gewesen das mans nit hatt kinden aufflesen. Got erbarm!

## Sturm und hagell zu Nyrtingenn beschehenn auff unsers herenn himelfartt im 1558 jar.

Anno 1558 jar auff unsers herenn hymelfartt auff den abenntt gar spatt ward ein gros wetter zu Nirttingen, das es wein und kornn ales in den boden erschlug, flax, hanff, erbis 5 lensen, gersten, alle schnabellweid, das man bey 8 tagen sagtt, wan es noch einer sechen solltt, so mecht man noch ettliche karen laden mitt hagellsteinen, [131 b] das auch ettliche perschenen saytten, wan mans hett in das ertterich hinein gettreden, kunde es nitt erger gewesen sein. Was macht aber 10 gott mitt seinem werk, der da kan die 12 körb noch foll machen? Da es ward zu der erd, haben sie so schön korn gehebt, das es sich selber gesaitt hatt, das sich ale weltt diser wunderwerk mecht enttsetzt habenn, das in gott der almechtig wider zu hilff kam mit seinen göttlichenn gnaden, 15 wie auch der from Job sagtt: „Her du gibst und nymst.“ Also dises wunder zu schreiben ist meins bedunckens hoch von nötten, darbey mir sollen sechen die wunderwerk gottes, der noch mit uns ist, so mir auch ein recht verttrawen in im haben, wie auch billich sein soll.

20

## Haseneyd im 1558 jar der 7.

[132 a] Hasen eid der 7.

Hasenn eid im 1558 jar. Auff suntag den 31 Julius ward aber ein mall ein eid geschworenn und die gemeind warde guter hoffung, wie sie als der Hasen ratt selber sagtt, es 25 wurde also nit bestan, deshalb sich der gmein man ettwas verttrost auff ire red. Da man aber zu den Prediger kam, liesen sie die neue bollozey wider herfur suchen und mutzten dieselben gantz hoch wider auff, das nemantt soltte darwider redenn, noch einen schmolen darob habenn und sich also on- 30 verschemptt ires dings und strengen regirens mit der gmeind bachten, das mich geducht nach meinem verstand, als ob sie gantz hoch stoltzirtten. Dan zuvor sie sich selb haben offen-

\*

16 verschrieben: gibttst.  
tag anno 1558.

23 am rand später: Eslinger schwör-

lich vernemen lasen, keiserliche mayestett wiss nichts von disen  
dingen, das die stett sollten ire freyheitt verloren haben, und  
es mieste wider zu dem altten regomentt komen. Aber es  
was ein wan, wist gott, das der gmein man hartt beschwertt  
5 was mit disem rat und oberkeitt. Es warde auch der 5 ge-  
heyden rett lutter verlesenn, wer sie weren, dan vor gott well  
des stoltz ein mall ein bnigen han, das dich tusentt teuffel schend.

[132 b] Plag der ruppen oder kruttwurm im 1558 jar.

Dieses vorgeschrieben wunder und schur und hagel, des  
10 sich die welt ist erfarn von got dem almechtigen im 1558  
jar, da dises ales verging und sich nemand nichts mer besorgtt,  
kam ein andere straff in das kraut. Das sich die leutt ver-  
hofften, sich mitt demselben zu erhollen und die narung darin  
zu suchen, kam ein solichs graussams gewurm darein von ru-  
15 pen, das es dasselbig fras, das es nit anderst zu sechen was  
als besenn reiss. Da dasselbig ales gefresen war, kamen sie  
in die rieben und dasselb auch so jamerlich hingericht, das  
es erschrockenlich zu sechen was, wie das kraut, als wer es  
eyttell gertten gewest. Got weist, wie es weytter gan wirtt.  
20 Noch gabe gott das glück und gedeyen, das krutts gnug wurd  
und ward zimlich wolffell, das einer ein gut gross krutthauptt  
um 1 ʒ kauft. Gott ist noch gegen dem menschen geneigtt,  
sein barmhertzigkeit mitzuteilen und uns vetterlichen zu spey-  
senn mit den siblen brotten als sein eigen volck. Wer auff  
25 in hoffett, dem ist er noch ein got als vor tusentt jaren. Amen.

[133 a] Zu Ulm ayd schwerenn und widerum auff ein  
news erwellen die altten zunfftmaister, wie von al-  
ter her.

Es ward aber woll halb erlogen. Gott geb dem den lon,  
30 der es gehindertt hatt, wie ichs mein, das weist gott woll.

\*

4 am rand später: Treitwein schmähdt darwider. 9 am rand  
später: groses und schadliches ungezifer zu Eßlingen. 20 am rand  
später: doch ist kraut genug gewachsen. 28 am rand später: zu  
Ulm werden die alte zunfftmeister wider angeordnet. 29 der ab-  
schnitt „Es ward — gott woll“ ist von Dreytwein später zur über-  
schrift hinzugefügt.

Anno 1558 jar auff samstag den 20 tag des monatts Augustus hatt man zu Ulm lasen der erbern gantze gmein zusammen gebietten und sie bericht, wie sie solen widerum erwellen ire zunftmaister und zwelff oder schefen, wie mans nentt, und auff montag haben sie gleich sollen zu gericht sitzen. Und ale jar darnach sollenn die vorgemelten wider 5 erneyertt und erwelt werden wie von alters her und sollen 16 auss den geschlechten genomen werden, darnach auss den hanttwerkern oder gemein, das dan zuvor der Has hatt hingenomen. Gott hab lob, das es ist darzu komen. Dise statt Ulm ist 10 zuvor die erst gewest, deren ire freyheitt ist abgethan gewesenn, aber jetz wider die erst. Gott hab lob in ewigkeitt. Amen.

Die zunftmaister sind noch die erlichesten gewesen, lass 15 dirs nun zorn thon.

[133 b] Frantzosenn krygsristigung, beschreibung seines gantzen huffen, im 1559.

Anno 1559 als ich zuvor geschreiben han von beider theill derenn schlacht und niderlag des kunigs auss Franckreich und dem Philipus brintz aus Hispania, was groser mie und ver- 20 gebner unru sie beide haben angericht, die armen nottyrftigen beschedigett mitt den gottlosen, nemen nitzen, ongebetten zulauffern, die ir fleischs also feill bietten, wie starck sie gewesenn sind wil ich berichtenn, wie ich glaubwirdig gehertt hab von einem botten von Strasburg, der solichs selbs ge- 25 sechen hatt und angezeigt, wie nach volgtt.

Der kunig auss Franckreich hat geheptt reissiger teutt- schen reitter 21 fenlein, mer frantzösich reitter 56 fenlein, die alle woll gerist, helt jeder fanen 300. Weytter hatt er bey einander geheptt teuttsche fenlein 121. Das ist der king 30 auss Franckreich alen tag dar fur geriten, sie besichtigen und mit samptt seinem jungen sun alwegen beschechenn. Und auff den heiligen Cristag im 58 jar kamen sie vast ale wider an-

\*

3 gebietten] folgt: lasen.  
von Dreytwein später hinzugefügt.  
Franzosen kriegsrüstung.

14 dieser abschnitt ist ebenfalls  
17 am rand später: grose

heyms und warenn vast woll bey gelt erlich bezalt, aber wie  
 ich bericht, ser gestorben. Mir ward auch glaubwirdig ge-  
 sagtt, das er hat 20 fenlein Schweytzer bey einander gehept,  
 sind nit tusentt mer heym komen, es sol also zugan, sie wol-  
 5 ten sunst alen tag auff kyrweichen zichen. [134 a]. Man sagtt  
 auch, sie haben zu beiderseitt ire gefangenn ledig gelassenn,  
 deren doch etliche grose hernn als der Reingraff, der Rick-  
 gratt, graff von Heideck, ettlich furneme haupttleutt und der-  
 gleichen, irenn namen onvonnötten, zu erzalenn hie under-  
 10 lasenn wie doch der printz seinen besolden den merern theill  
 auff urlob gab, ettlich behalten, wer gern belieben ist. Es  
 ward auch gesagtt, sol war sein, das die kingin in Engenland  
 zu derselben zeitt solt gestorben sein, die ein treffenlicher  
 feind des ewangelum ist gewesenn, ein grose thiranisirerin,  
 15 dan sie hat ir eigne schwester ein gantz jar lang gefangen  
 gehalten um des wortts gotes willen. Aber mir ward gesagt  
 auff das 1559 solt derselben tochter gantz Engenland geschworn  
 haben auch sie, die new kinigin lasen auss senden, alle fro-  
 men, die von irer schwester sind verthrieben, solten wider heym  
 20 komen, den frey sicher gleitt geben und zu irem hab und  
 gutter komen lasen, also das sie ein frey erlich gmiett und  
 rechte bekantnus und geist zu dem wortt des ewangeyliy ge-  
 habt hat. Gott gebe aler oberkaitt solche gnad. Amen.

[134 b] Reichstag zu Augspurg im 1559 jar, keyser  
 25 Carly begrebnus 59 jar.

Anno 1559 auff weyennacht warde ein reichstag aussge-  
 schrieben durch den newen erwelten keyser Ferdinando als ein  
 remischer keyser, der bleib alda bis auff die fasten, da warden  
 ettliche bischoff, prelatten, bröpst, äppt, thomherenn beruffen,  
 30 den alten keyser Karle loblicher gedechtnus zu bestetigen und  
 zu der erdenn confermirtt mitt vill herlicher ceromonien nach  
 der römschen kyrchen ordnung, das ich glaubwirdig bericht  
 bin, das in die 12 tusentt geistlicher perschonon da sind ge-  
 wesenn und sich irer kyrchen ordnung gebraucht nach irem

\*

26 am rand später: reichstag zu Augspurg.

altten wesen, den löblichen Carolus den funften herlich begangen. Aber es warenn nit weltlich furstenn bey diser handlung. Der bischoff zu Trier reitt zu Eslingen durch und eylt ser zu diser handlung, ime ward auch geschreibenn, er solte sich nit somen, darmitt die sach zu einer enttschaft kom. Nachvolgend ward ettlichen fursten schreiben, bey keyserlicher meyenstett zu erscheinen, aber es was 14 tag nach ostern noch niemand da.

[135 a] Strasburg erdbidem.

Anno 1559 jar um fasnacht ward zu Strasburg ein groser erdbidem, aber hab nit gehort, das er schaden gethan hab, 10 wie woll ettlich grusam sagten, es were feur vom himell herab gefallen und die statt auff das halb theill zu grund gericht, des doch, gott hab lob, nit war, des ich auch von ettlichen gnugsum bericht ward, das es nit war. Got hab lob. Amen.

In disem lauffenden 59 jar auff ein freittag und samstag 15 ist der weinberg dem halben theil erfroren und geschach vor sant Jergen tag 14 tag nach osternn. Gott gebe uns weytter gnad. Hast auch zuvor wie der schur und hagel denn herbst zuvor auch hat in boden erschlagenn, sonderlich in Kysseckern, dieselbenn weingartten hart erfrrertt, das die guten armen lutt 20 mit zweyenn ruten geschlagen worden sind, deshalb es in gar schwer was. Gleichwoll darnach bis auff pfingsten warden die weingarten schön grein, lustig und hüpsch, das einer geren sechen hett mögen und erzeigtenn sich hüpsch. Da ward regewetter auff Medardy und ward wider ein geschrey wider got, 25 das der gmein beffel sagt, die truben fielen ser ab vom bleyen, es was nit halb so bes, aber die welt mus wider got gemurett han, wie die kinder Israhel.

[135 b] Schur und hagell auff dienstag den 21. brachmonat im 1559 jar, ein ser erschrockenlich gross 30 wetter. Got erbarms.

Anno 1559 jar den 21 Junius oder brachmonat auff mit-

10 am rand später: erdbidem \* zu Straßburg. 16 am rand später: anno 1559 sind die weinberg halb erfrohren. 18 Gott] korrigiert aus geb. 23 am rand später: erhohlten sich aber wider schön. 33 am rand später: anno 1559 war ein grosses hagelwetter. 33 21] darunter ausgewischt 13.



woch um 3 oder 4 ur kam ein sollich gross ungestym wetter mit  
 regen, wind, hagell, das sich menglich im felld sterbens ver-  
 wegenn hett. Es was auch der himel anzusehen, als ob er  
 lutter fewr gewest wer, und thett threffenlichen grosen schaden  
 5 an alen fruchten, wein, korn, obst, rieben, krutt, ales in boden  
 verderbtt und erschlagenn, dergleich grose böm auss der erden  
 geworffenn, desgleichen ein schoner baw von einer brucken  
 newlich gemacht zu Ploching, dieselbig uff einen huffen ge-  
 legtt, dermassen so woll versechen mit eysenn, tachstein und  
 10 dergleichen mitt starkem eiche holtz und höfflich gemacht,  
 als sie hat mögen gesechen werden, die was von dem wind zu  
 grund gericht. Und werett diser hagell und wind im Wirt-  
 tenberger land von Sindelfingen bis auff ein meyll weges von  
 Ullm, derhalb vill armer leut wurden, [136 a] das an vill ort-  
 15 ten die leut inen selb den tod winschten und sagten offentlich,  
 sie welten lieber verbronen sein dan dise straff. Der hunger  
 furwar ein beser gast ist, die herschaft will ir zins, rentt,  
 gult einenweg habenn wie den andern, auch den armen nicks  
 mer leichen, geben, borgen, derhalb dise straff erschrockenlich  
 20 was dem armen. Gleich woll was gepratycyrtt auff dises jar  
 soliche schwere thewere zeitt grose widerwerttigkeitt mit vil  
 schwerer plagenn, die sich erregen wurden, des dan leider vor-  
 handen war und noch kein end. Got erbarm sich der armen,  
 die reichen dörffen sich nicks, hand sunst gnug.

25 Zu derselben zeitt gab der kunig auss Engelland Pilipus  
 printz auss Hispania keiser Karle sun des 5 seinen knechten  
 urlob und auch der Frantzoss. Man sagt, es wer ein ewiger  
 frid mit inen gemacht, man sagt, das sie sich hetten zusammen  
 um heyratt angesechen, das sie ettlich jar fill volcks hetten  
 30 zu beiden seitten hingericht, got geb ins zu erkennen. Zu der-  
 selben zeitt leuchtett einer, der das gotts wort predigett  
 Johanes Printz, Marttinus Rauber, einer der Rackenzan.  
 Ambrosius Blarerer, Marttinus Luter was schon thod, auch  
 einer, der den alen zuwider schreib, der von in als ketzer ge-  
 35 acht, hies Casper Schwencksfeld, der was einer vom adell, ein  
 glertter man iber auss.

\*

25 am rand später: frid zwischen Engelland und Spannien. 30 am  
 rand später: prediger göttlichen worts. 35 am rand später: Caspar  
 Schwenckfeld.

[136 b] Anno 1559 jar nach osterenn als der forgeschreibenn reichstag sich verstrekt, ist mir gesagt wie volgt von dem hertzogen von Wyrtemberg und bischoff von Tilling.

In disem lauffenden jar 1559 auff dem reichstag zu Augspurg als keiserliche meyenstett ale fursten zu gast gebetten, sich ire keiserliche meyenstett mit vergleichung irer aller seines keiserthoms und lehenschaft letztlich furgenomen, den king aus Franckreich auss freintschaft seines bruders sun, Carolus des funften herlich begangen seinen tott zu renewern auch seinen sun Pilipus printz furgenommen zu vertragen solchs mit ettlichen hochgedachten fursten hern zu versiglen und anrichtenn, nemlich hertzog Cristoffell auss Wyrtemberg ein hochlobwirdiger her in alen seinen taten regomentten landsordnungen der seinen ein giettyger sein wolt, gleich auch von keiserlicher meyenstett da hin promesirtt, und sunst noch einer des names mir nit geoffenbarett, die solten dem king auss Francken reich disen langwirigenn friden anzeigen. Under den weylen hett sich der teuffel eingenüst, nemlich der bischoff zu Dilling, der war ein cardinall und truchsess vonn geschlecht, sich bey dem babst beworben wie solchs verhanden were, wie diser furst von Wirttemberg daher solt komen, da möchte ire babstliche heilligkeitt disen fursten iberzucken, dan es wer kein furst im Teuttschland, der seiner babstliche heilligkeitt zuwider lebtt, als eben der, darum solte er dise sach verkomen. Auff solchs one zweiffel ein gutter her im hertzog Cristof solchs kund gethan und die brieff zu [137 a] wegenn bracht, ire furstlichen gnaden selbs zu lesen gebenn. Des sich ire furstliche gnaden nitt ringes dings beschwertt, wie auch zuvor in Augspurg ein Welscher nach seinem predigcanten in der kyrchenn auff dem predigstull begerend zu schisen. Und was diser predigcantt ein junger man sein nam was dockter Jacob Schmidlein, leuchtett zu derselben zeitt zu Gebingen im land Wirttemberg, also das diser furst hertzog Cristoffel sich von wegen des heilligen ewangellyum hartt und oft vor den geistlichen miesen verletzen lasenn. Gott geb jederman gnad gotes wortt leib zu haben,

es ist doch kein gröserer schatz zu der selligkeitt und rechter weg den eben der, got geb sein gnad.

Es wirdenn auch dem Carollus zu er zu seiner leich von ettlich hern und potenttatten fill schöner fanen pferdt kleinott  
 5 von gold ornatten, so einer ettwas erdencken möcht, das nit da hergebracht ward, ein jettlicher wolt gernn das best thon und sich gegen irer keiserlichen meyenstett sechen lasen und sein gehorsame lasen sechen, sonderlich der geistlich huff. Und diser Carolus der funft seins namens, der was woll zuvor bey  
 10 einem jar gestorbenn und der keyser Ferdynando als ein new erwelter keiser solch in ein gang bracht.

[137 b] Von einem ketzer und falschen gotsdienst und betruglich werk, die er sich remppt, sein nam Jerg Davidt von Elff auss Holland.

15 Anno 1556 jar ward einer sich sechen lasen zu Basell am Rein in Schweitzer land, der leichtett zu derselben zeitt und was sein nam Jerg Davidt von Elff auss Holland, ware zu derselben zeitt in einem solchen schein hin komen, sich züchtiger christlicher werk gebrucht seinen wandell mit weib und  
 20 kind erberlicch lasen sechen auch alle vyer wochen das nachtmall Criste gebrucht und sich ein prophetten lasen hernn und aussgebenn, auch sich understanden full fromer abzufuren und zu sich ziehen und ime anhenig machen, als ob er nach seinem todt wider werde auffestan, wie du dan heren wirst.  
 25 Also das man zu Basell um sein thon und lasen nicht gewist auch niemand keinen erfaren, wa sein recht heymwesen gewest wer, da man in Engeland, Braband, Schottland an alen ortten nach ime gefragt, doch niemand erfaren, dan seine bese stuck, die er ettliche bese knaben [138 a] angereicht, brenen, rauben,  
 30 stellen morden und dergleichen. Und ime vill gelts aus Niderland ist komen, seine raubschiff geheppt und sich also genentt, darnach auch solchen woll zu erachten ire besoldung geben. Biss auff ein zeit ist er diser gemelt David von Elff aussgespecht wordenn und verkunttschaft und gefencklich an-  
 35 genommen. Bin auch bericht, er sey in der gefencknus gestor-

ben, doch sein thon nit offenbar gemacht und in als einen hern zu dem grab bestettigett, aussgeweidett und balsamyrtt. Ettlich vermeinten, er hab gelt den mordtbrenern aussgebenn und er solchs gelt auch von grosen hern enpfangenn und aussgebenn. Als nun diser Jerg Davidt gestorben was und 3 jar 5 verschinenn und sein schalck an tag kam, namen die von Basell disen ketzer und gruben in auss und seinen kerper zu dem feur und zu bullver verbrent, als einem andern ibell thettêr. Also hatt er sein leben geendett und ist wider aufferstandenn, wie er im selb hatt pratycyrtt, aber nitt nach seiner ler crist- 10 licher ordnung, sonder als ein verechter des allmechtigen, der wider gettliche meyenstätt schwerlich gehandelt hatt. Gott geb uns alen sein gnad. Amen.

[138 b] Hungersnott in Eslingen mitt fleisch und brott  
im jar 1559 im monatt Julius. 15

Item als ich zuvor vill wunder geschrieben hab in diser meiner coronik, ducht mich das ein gross wunder sein, das auff disses jar kein fleisch und brott zu Eslingen was und auch brott wie dan zuvor allweg gnugsam auff die zeitt sonderlich von oxenfleisch und ungerisch fûch. Wolten die metzger zu 20 Eslingen einen ratt zwingenn, sie solten sie lasen das pfund fleisch um 9 heller geben, das wollt ein oberkeitt nit zugeben und die metzger wolten nicht mer fleisch ausschawenn und namen ire oxenn und hauttetten auss zu Albach und Stetten. Das ward ein ratt gewar und gebotten in, wan sie solches thon 25 wollten, solte jeder sein weib und kind nemen und zu der stat auss ziechen. Noch halff es ales nichts, es was noch kein fleisch in Eslingen und musten die leutt zu Eslingen gen Ober und Untertyrcken, Bernhussen ir fleisch hollen und brott, das was der stat ein hertzliche grose schmach, das solchs nit bald ist 30 gedacht worden in einer solchen keyserlichen freye reichs stat.

\*

16 am rand später: maisterlosigkeit der metzger in Eßlingen, so der schatzung wegen nicht metzgen wollen. 31 einer] verschrieben: ener.

[139 a] Anno 1559 von dem king aus Francken reich  
wie er zu thod ist erstochen worden in einem thur-  
nyr an seines suns hochzeitt.

Anno 1559 jar ongevarlich, weiss ich nit in welchem  
5 monatt beschechen, als ich zuvor geschriben han des king auss  
Francken reich krieg und niderlag, auch beider seines feindes  
Philipus printz king in Engenland, nach dem sie beide lange  
zeit sich bemiett mitt kriegem, leutt verderben, füll armer leütt  
gemacht, auch ettliche dapffere mener ir leben darob gelasenn,  
10 solchs onangesechen zulest diser geschicht und ibung haben  
sie sich zusammen verhurett mitt der andern kingin. Doch ich  
anders bericht bin, das diser Frantzoss hat einem hertzogen  
von Saffey, dem er zuvor hat sein land eingenomen und dem-  
selben hertzog sein thochter geben und mitt samptt dem seinen  
15 land. Als sich die hochzeit hat angefangen, hat man ale  
riterliche thaten geiebt mitt renen stechen kempfen thurni-  
ren, wie es an solchen ortten zugett, ist aber dem alten king  
Heinricus als dem alten schwacher mit einer lantzen oder spiess,  
der mit ime gerentt hat, [139 b] zu dem helmlin mit dem spiess  
20 komen, das ime ire kingliche mayestett der helm ist auffgangen  
und zu dem aug geraten, und das aug aussgestochen, das ire  
kingliche mayestett der spiess ist im hauptt abgebrochen, das  
diser king Heinrich seines tryumpff nit wolffel komen. Und  
ist in acht tagen gestorben und hinder im gelasen den blatner  
25 zu hencken, als auch geschechen ist, got weist wan es sie  
gnug ist, wer er auff dem lotterbett gelegen, wer es im nitt  
geschechen.

Todfall zweyer burger Jacob Beder und Ullrich Sailer  
im 59 jar des monatts Augusty.

30 Anno 1559 jar im monatt Augustus fiel Jacob Beder im  
Nekerbade zu thod hinder sich die stiegen ab, doch das er  
gleich in dreyen tagen starb. Desgleichenn Ullrich Sailer

\*

4 am rand später: könig in Franckreich wird in einem tournier  
zu tod gestochen. 28 am rand später: todfall zweyer burger.  
32 am rand: todfal Jacobb Neckerbeder und Ullrich Sailer.

auch gleichergstaltt was die stiegenn gar hinauff gangen, darnach iberschwenktt hinder sich gefallen und so hartt, das inne das plutt was zu mund und nas herauss geflosen. Man sagtt, sie hetten beide einen gutten truncken gehebt, der do nichts gutts nie gebracht hatt. Darvor hielt dich, du fromer Crist 5 bis dein selber.

[140 a] In diesem lauffenden 1559 jar haben des grossmechtigen keisers der widercristen des Tyrcken zwen sün sich mit groser macht gegen einander zu der wer gericht und einander grosen schaden zuge- 10 flegt wie nachvolgt.

Anno 1559 jar was in das teutsch land geschreibenn dem new erwelten keiser Ferdinando auf den reichstag gen Augspurg ein glaubwirdig geschicht, wie zu derselben zeit des tyrkischenn keyzers zwen sun sich gegenn einander begeben auss 15 anreizung irer mutter. Die weill der vater ettwas in hochem alter ist gewesen, die mutter, wie allweg solchs plut sich der altenn gegen den jungen sich mer geniegt hat, dan zu dem eltern sun solche anreizung geben, sich um das keiserthom zancken, das die zwenn vorgemelten sun zu feld gegen ein- 20 ander zugen und thetten grose schlachten mitt einander, das auff beider seitt, wie man sagtt, bey 30 tusentt sind erlegt worden, doch der elter sun das veld behaltenn. Auff morgen wider zu der wer gegriffen und von morgen anheben zu fechtenn, bis die son ist zu gnaden gangen und ist der ein sun bey dem 25 kunig auss Persia gewesen, der doch ein groser feind der Tircken zuvor gewesen ist.

[140 b] Anno 1559 jar den 24 tag Decembris auff sunntag von der ibergrose schatzung alhie zu Eslingen, wie auch volgt. 30

Anno 1559 jar den 24 tag Decembris auff sunntag warde

\*

9 macht] folgt: sich. 12 am rand später: des Türcken kaysers 2 söhne streiten wider einander. 16 verschrieben: irerer. 31 am rand später: Eßlinger zoll wird angeordnet.

verkind auff ettlichen zunfftstuben wie sich groser und kleiner  
 ratt einheliglich verglichen des iberflisigen zols halb auff alle  
 hanttyrung nichts aussgenomen auff allen hanttwerk seinen ge-  
 werb und eintrag. Des der gmein man hartt beschwertt,  
 5 doch sich nichts darf lasen herenn noch vernemen lasen. Und  
 ward also erloset bey den kyrsner, das sie solten kein schaf-  
 fell lampfell kepff kauffen oder verkauffen, es were wenig oder  
 full, es solte der käuffer und verkauffer von jedem pfund gelts  
 ein pfenig geben. Darnach gab man uns ein büchlein, darin  
 10 stund alle handyrung nichts ausgenomen, bley, zen, sisholtz,  
 saffran, eysen, mes, schuffeln, miestgabeln, auff ale hanttwerks-  
 gewerb erdacht, das der arm man schir den bisen brott in  
 den halss hinein must verzollen. Ah mein gott, des strengen  
 Jerobiam, gott well in auch den lon darum geben, daran mir  
 15 nit zweiffelt, das dich tusentt pestenlantz anstoss, der solich  
 erdacht hatt.

[141 a]                      Ungelt zu Esslingen.

Weytter auch so einer ein fuder wein verkaufft, hat er  
 miesen geben 1 taler. Item wan einer sunst ein eymer wein  
 20 verkauff, soll der verkauffer geben 5 β. Das ungelt so er  
 schuldig wirtt, wie fiel er aymer hat aussgeschenckt, hat er  
 solen zu iberfluss geben von jedem eymer wein 5 β und von  
 jedem ime 1 halb mass weitter ongelt. Das kan gsellen werk  
 sein, es was die gmein der oberkeitt find und die oberkeitt  
 25 der gmein find. Noch lies sich kein theil merken bis zu gle-  
 gener zeitt. Was gutts darauss wirtt folgen, wirtt die zeitt,  
 hoff ich, mitt sich bringen, daran mir gar nichts zweiffeltt.

Von Hanns Jacob, der zu Strasburg ward gefirttheilt.

Anno 1525 gleich ein wenig vor dem purennkrieg lies sich  
 30 einer zu Strasburg sechen, des namen ward geheysen Hans  
 Jacob und von wanen er ist gewesen, kan ich kein grund

\*

7 am rand: auss neid hatt es der Hasen ratt iber den armen er-  
 dacht.      18 am rand später: ungelt vom wein.      29 am rand  
 später: zu Straßburg wird einer namens Hans Jacob um vieler miße-  
 thaten willen geviertheilt.

wissen, doch wil ichs nitt fur ein grund aussgeben, wie ich aber  
 bericht bin, ist er von Ensenn gewesen vier meill von Basell.  
 Und er nam sich an gottlichs wortt, hielt sich ser zu den  
 predigcantten, die da zu derselben zeitt leichten Marttinus  
 Butzerius [141 b] und maister Mathis, dockter Cappyttan, denen 5  
 thett diser Hans Jacob ser ein treffenlich buben stuck. Darmitt  
 ich seine werk und laster erzell, hett er ime furgenomen on  
 ale jedermans ursach von ime selbs erdicht auss listigkeitt einen  
 besen betrug, darein er sich begab. Fieng und schreib brieff,  
 als wan sie der burgermaister zu Schletzstatt hatt geschriben, 10  
 auch der stattschreiber zu Ensen, zu Kentzingen und ander  
 mer, deren er gutter compan gewesen war, sich wol mitt in  
 bekant gemacht, ires wesens gar woll wargenomen, ales ires  
 gesprech, sitten, schreiben, gescheften, ire sigel abgegraben  
 und in irem namen geschriben aler samen als ob sie vor- 15  
 haben werenn dem Frantzosen ire hilff erzeigen mitt raten  
 ristungen mit leutten gelt geschitz und dergleichen, die statt  
 Strasburg auff sant Ullrichs tag iberfallen und einnemen, darum  
 doch die gutten fromen leutt nicht wisten. Also nach solcher  
 seiner geschwindigkeit lies er brieff in den gasen fallen, item 20  
 der und der hatt mich geschriben. Alsbald die brieff auffge-  
 heptt und den von Strasburg furkomen, lesen sie die fromen  
 hern fachen, gleich mit in an die martter, das haptt ir gethan,  
 da ist dein eigne handgeschrift und [142 a] bitschir, das wirst  
 bekenen und sag nur nitt nein darzu. Das was mit in gethri- 25  
 ben und sie zu schwachen leuten gemacht, ja und dergleichen,  
 da ist dein geschrift, das ist dein furnemen gewest. Also  
 warde es mit allen gebrucht, bis sie begertten, den welten sie  
 gern under augen ansechen, der sie solchs beschuldigett. Doch  
 zulest ward man argwon haben auff den ermelten Hanss Jacob, 30  
 der ward zu red darum gestelt, begertt er auch, sich mit inen  
 das recht zu bruchen, das liesenn ime die hern zu Stras-  
 burg zu und gaben dem egemelten Hans Jacob ein diebs-  
 gleitt in der statt hin und wider zu gan, doch ale thor  
 solt er meiden und nit darfur gan und ale rechtstag stelt 35  
 man in fur recht, sein anttwurt zu geben. Auff ein zeitt  
 ging er in sein herberg und sagtt zu seiner wirttin, da hette  
 er ein sack mit brieffen, die solte sie im verbrenen. Die wirt-



tin ime solchs abgeschlagen und gesagt, er solt es selber thon,  
 er gleich ein fewr gemacht, die brieff all zumall mit einander  
 verbrentt. Auff solchs fiengenn in die von Strasburg und fragt-  
 ten in gantz hoch und peinlichen mit schwerer plag, des ich  
 5 underlasen will um kurtze willen, und ging also. [142 b] Die  
 weill er in der gfengnus lag, bat er einen predigcanten, er  
 solt ime 60 fl uff ein gulden ketten leichen, das thett der gutt  
 her auss frienttschaft, liche im das geltt, nam die ketten an,  
 lies die ketten besichtigen, da was sie nur von glass gemacht.  
 10 Inn soma seine stuck zu erzelenn von seiner jugentt an biss  
 auf seinenn lesten abschid, hab er im Welschland seinen eygenn  
 bruder verkaufft, desgleichen in seiner jugentt, wan er hat  
 frome ehleutt gewist, die sich wol mitt einander vermöcht  
 haben, hat er, Hans Jacob, kleine briefflein gemacht, ja die  
 15 frow sot heinacht zu dem man in den stall komen. Und wan  
 dan solche brieff sind von dem man funden worden, er das  
 weib hergenommen: „Bistu ein solche fraw“. Und die ee ver-  
 derbt, nichts gutts geschafft, alweg mit seiner hand grose mord  
 understanden zu thon, des ime auch vollkomen ist belontt  
 20 wordenn. Es ward erkannt, das er solt dem nachrichter an  
 die hand gebenn werdenn und zu dem galgen hinaussgefiertt,  
 darnach zu 4 stucken gehawen. Also ward im sein sententz,  
 da bat er die hern zu Strasburg um gottes willen, sie solten  
 ime gnad beweisen [143 a]. Gab doch einem ratt die antt-  
 25 wurt, sie soltenn in seiner bitt geweren und das hauptt zuerst  
 von ime nemen und wan sie nachvolgentt nitt gnug an 4 stu-  
 cken hetten, solten sie 8 stuck auss im machen, das ward im  
 zugesagtt. Man schlug im das hauptt ab, darnach ward er auff  
 ein tisch gelegtt und zu vier stucken gehawen, sein rechte  
 30 hand bleib am galgen und ein schreibfedern darein gestektt,  
 darmit meniglich solt sechenn wormitt er seine sachen hett  
 verwirktt. Das hab ich vergesen, als er auff den henckerplatz  
 kam, hett er einen langen partt, was sunst ein kleine per-  
 schonn, hett lederhosenn an, batt den nachrichter, wan er ime  
 35 das hauptt abschlúg, solte er in mitt einem meser zu der  
 linken brust hinein stechen, darmit er des tods dester ech

\*

5 auss] verschrieben: auff.

mochte enttledigett werden. Und wie er gebetten hett, also was es auch geschehenn. Also nam sein leben ein end und sein weib was ein klosterfraw gewesen, hett ein jung kind auff ein halb jar, was im fast einlich, das hab ich ales selber gesehen und gehort. Es wer noch vill ernstlicher zu schreiben gewest, seine bese vil- 5 veltigen listen, die er gettriben hatt. Gott hab sein sell. Amen.

[143 b] Von gelingen sterbenn zu Eslingen im 1559 jar.

Anno 1559 denn lesten monat November starb der erber man Hans Lutz an einer samstag zu nacht, als er im schlaff erwacht, sich ettwas schwach bey ime befunden, zu seiner fra- 10 wen gesagt: „O mein got, wie wil mir geschehenn“. Und seine hend zusammen geschlossen und anfangen zu ziehenn, also in einer stund sein leben geendett, sunst ein redlicher fromer man gewest. Got seye ime gnedig.

Dergleichen in derselben wochen Baltus Schreiner auch 15 am tisch also ergangen, sich gleicher gstatt also seines plitzlichen wee befremptt und auch gesagt: „O got wie wil mir geschehen.“ Und man gesen hat, ist er verscheiden. Gott hab die sell.

Item einer der Schneiderhans genant zu Ridern sein fraw zu nacht heymgangen mit der gunckel gesponen, sie der man ge- 20 fragt um wie füll zeit es doch sey, sie ime geanttwurt: „Es hat zwelffe geschlagenn“. Um 1 ur ist sie schon an allen wettagen verscheiden und thod gewest. Gott hab der und ir aller selle. Amen. Ein erschrockenlicher thod von jungen leutten zu heren.

[144 a] Wein rechung im 1559 jar.

25

Die weinrechung im 1559 jar:

Das fuder	46	℥			
die drey eymer	23	℥			
die zwen eymer	15	℥	6	β	8 ℥
der aymer	7	℥	15	β	4 ℥
der halb eymer	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	℥	6	β	8 ℥
die 4 ime	1	℥	18	β	4 ℥

30

\*

5 von Dreytwein später hinzugefügt: die junger.  
später: gählinge todtfäll ettlicher persohnen.

6 am rand

die 2 ime  
das ime  
die mass

19 β 2 ℥  
9 β 7 ℥  
11 ℥.

Aufflauff des ewangellyum und wortt gotes willen in  
5 der stat Threyr von gmeiner burgerschaft wider den  
bischoff im 59 jar.

Anno 1559 jar als der bischoff zu Thrier ist gen Augs-  
purg auff den reichstag geritten zu keiserlicher mayenstett  
Ferdinandio keiser Karle loblicher gedecht, denselben zu began  
10 wie ich dan zuvor auch beschreiben hab, als solichs vollendet,  
ist der vorgemelte bischoff widerum an heims geriten und sich  
seiner herberg wider gebruchen wellen. Under solchem sind  
ettlich burger und ratsverwanten sich beratschlagett, nach ver-  
meg des reichsabscheid jederman vergunt das ewangelyum zu  
15 bredigenn, des sich ein gmeine burgerschaft mitsamptt derer  
irer oberkaitt getröst, sich verhoft nit onrecht gethan sein und  
bey 600, die sich der sachen hand underfangen und [144b]  
predigcantenn auffgestellt, das heilsam wortt gottes zu einem  
heill verkinden. Solchs auss einem rechten eiffer geschehen  
20 und das iberflisig gotloss gotzenwerk, des dan zu derselben  
zeit biss auff dato lange zeit ist im schwanck bey inen gangen  
und das heillig ewangely verdunklett wordenn, das alles auss  
rechtgeschaffner liebe beschehenn, darmit got sein er nit ge-  
nomen werd, wie auch der ewangelist sagtt Johannes am 10:  
25 „Welcher zu einer ander thir eingett, dan durch mich, der  
ist ein morder.“ Auff solichs ist der bischoff fur die stat  
komen, die burger sich under ein ander beratschlagett, wie  
der sach zu thon wer, also sich kurtz bedacht, den bischoff  
vor dem thor verschlosen und nit hineingelasenn. Doch auff  
30 letzt mit listiger prattick die burger berett ime einzulassen, als-  
bald er ist in seine bosesuonn komen, bey 12 des rats ge-  
fangen, ettlich irer gutter beraubett und verjagt und die burger

\*

7 am rand später: aufflauff einiger evangelischer burger zu Trier.  
20 der satz ist unvollständig zu ergänzen ist: abgeschafft. 31 am  
rand später: die evangelischen burger werden deßwegen übel tractieret.

nit ledig gelasenn, dan durch gross bitt ettlicher furstenn unnd hernn. Auff letzlich haben sie, die gefangen burger und ander, geben dem bischoff 3000 fl zu straff und dannocht bin ich bericht irer hab und gietter beraubett, auch zu ewigen zeiten nymer in die statt komen. Deshalb sind ettliche irer burger 5 aussgesantt wordenn bey den ewangelischen steten anhaltenn, ob sie, die weill sie doch nit on kleine ursach hinder solchen gotlosen handel komen, hilff, rat, steyr, firbit [145a] zu suchenn. Sind dise zwen aussgesanten gen Strasburg komen, sich dise stat Strasburg gantz cristlich gegenn inen gehalten, 10 auch mit solcher furgeschrift gegenn andern stett wa sie dieselben heymsuchenn, fleisig fur sie gebetten und inen durch ir freintlich ansuchen und bit den verjagten gelichen tusentt fl und hundertt fl geschencktt, das lass ich doch ein recht crystlich werk sein in nötten. Sind also hieher gen Eslingen ko- 15 men, kan woll gedencken, hilff, rat, styr gesucht, ist aber mir nit wisen, was die vererung gewest ist. Aber solchs hab ich derselben, so aussgeschicktt sind, selber gehortt, das dem leider also gewest ist. Gott helff in zu irem rechtenn glauben, den sie one zweifell auss guttem eyffer von inen geschechen, dan 20 solchs grose bettrigerey bey inen ist, das es zu erbarmen ist. Got weist aler welt pracht. Amen. Die hernn zu Eslingenn habentt inen zu steyr geschencktt 20 taller, das bin ich erst nachvolgend inen worden.

Verbott der sew megenn zu Eslingen und ander ga- 25  
sterey.

Auff suntag vor unser frowen lichtmeß ward beschlosen in einem rat zu Eslingen, das keiner reich oder arm solte niemand auff den sewmägen laden, oder sunst gasterey halten mit seinen freinden oder kinder und auch die hochzeitenn ett- 30 liche perschonen jung und alt nemlich nit mer dan 34, solt auch kein schenck halten weder mit frowen noch man. Aber die gsetzgeber hielten es selber nit, darum spricht Sallomon:

\*

27 am rand später: verbott, daß man niemand zum metzgen oder gasterey halten solle.

„Wilt nit vil meineidiger leut haben, mach nit vil newen  
satzung.

[145 b]                      Mandato iber die mentz.

Hab die pestelentz.

5        Anno 1560 jar ward aber ein mall ein enderung der mentz  
gemacht, dieselben ettwas ringer gemacht von gold auch sunst  
ettlich sorttenn, wie mans nentt, ist gleich woll ein sollich  
ansehen, sie ist dem gmeinen man dieselb ringer machen,  
darmitt er doch bas mög betrogen werden, dan es ist ein  
10 sollich mentz machen gewest bey dem gotlosen folck der kauff-  
leütt, das es zu erbarmen gewest ist. Mich dunktt wan ettwan  
vor zeiten einer hett mentz gemacht, die ire brob nitt hett  
gehalten, er were des tods verfallen. Also beschiesenn jetz  
alle welt einander, man hett duktatten, cronen, goldgulden,  
15 martelen, regal, babst geld zu 3 batzen 6 kreutzer, die gantz  
gutt am hall gewest sind, cronen 23 batzen, duckatten 25  
batzen, goldgulden 5 ortt darnach 3 kreutzer, derselben sind  
treffenlich fill gementz worden und sind gantz schlecht am silber  
gewest. Dasselb hand die leuttbeschieser erdacht, nemlich die  
20 kauffleutt, die armen mans verderber. Also ward aler mentz  
abgebrochenn und ringeren an die statt gebracht, auch waren  
schaff ein niderlendisch gelt gutte bezallung gar hingelegtt,  
s solte ein fl thon, also was der teuffel ledig.

[146 a]        Von den geschenkten hantwerk.

25        Anno 1560 jar ward furgenomen den ersten tag Hornung  
ale geselschaften zusamen gebotenn und sie bericht, wie ro-  
mische keiserliche mayestett Ferdynando mitt samptt den sten-  
den des reichs auch irer glider furgenomen ale freyheiten der  
freyenn geschenkten hanttwerk breich solichs ab zu schaffen  
30 und hinfurtt nymer schenken noch um arbeit wartten oder  
sechen sonder der stuben knecht oder der jüngst maister solte

\*

4 von Dreytwein später.                      5 am rand später: müntzreduction.  
14 am rand: das schaff alein die diebische kauffleutt.                      25 am rand  
später: reichsabschied de anno 1560 von geschenkten handtwerken.  
28 glider] verschrieben: glider.                      29 breich] folgt: furgenomen.

es versechen. Des gleich wa sich zwenn mit einander wider  
 hanttwerk bruch mit schmachwortten einander begegnen, solte  
 ein hanttwerk sich solcher schmach nit mer beladen noch an-  
 nemen sonder fur die oberkeitt komen lasen, das sie noch nit  
 zu schafen gnug hand gehabt. Zum dritten wan einer hett 5  
 ein unerlich stuck gettreiben, solt in keiner mer aufftreibenn,  
 solchs der oberkeitt anzeigen. Zum virtten soll man nemantt  
 der ern halb antastenn, ob er schon nit erlich gebornn wer,  
 das haben alein die bischoff, pfaffen erdacht darmit ire huren-  
 kinder auch zu eren mochten komen, es ist ein luttrubben 10  
 werk gewest.

[146 b] Von groser wasserflutt zu Eslingen und auch  
 anderst wa, beschechen im Hornung.

Anno 1560 jar ward aber ein mall ein groses waser nitt  
 allein allhie zu Eslingen, sonder an vill ortten, das aber der 15  
 Neker bey uns ist fast schir von einem berg zu dem andern  
 gangen und an vill ortten die heuser hin genomen, auch zu  
 Blochyngen ein schönne brucken zerriesen, zu Albach ein new  
 huss hingenomen, das gantz zemerholtz verflest, zu Kanstat  
 2 heüser hingenomen, man sagt auch, im Niderland die stat 20  
 Liebek were undergangen und sundst gar vill fleken. Es was  
 kein schne, der doch mochte solches guswaser gebracht ha-  
 benn, so hat es auch nytt geregent, das man doch sagen  
 mecht, es were von dem himell komen, sonder auss der erden  
 gwolen, des man gespyrtt hat an dem gewyrm, ist alles auss 25  
 der erden krochen, sich des waser besorgtt, sich auff die berg  
 verkrochen, das es die alten, so solchs nie gesechen hand, woll  
 gewist, das solchs geschechen wirder, derhalb groser jamer in  
 Esling was, das waser ist zu Blensaw herein geflosen biss  
 auff 200 schritt vom thor an. Gott geb gnad. 30

\*

2 am rand: auch die kauffleutt mit der mentz, dieselben leutbe-  
 schieser. 12 am rand später: grose wasserflut zu Eslingen. 15 am  
 rand: im Hornung. 30 auff] verschrieben: auss. 30 gnad]  
 verschrieben: gand.

[147 a] Von grosem mangel an fleisch alhie zu Eslingen und metzger im 1560 jar.

Anno 1560 jar auff den osterabent warden die metzger alle einheliglich mit einander zu rat und wolten gar kein  
 5 fleisch nit ausshawen noch schlachten gleich die bewegenden usach des iberflisigen schweren zoll, der inen und allen burgern ward auffgelegt, den sie nit gedulden möchten. Solten von einem hundertt oxenheütt 5  $\text{fl}$  heller geben und der gast auch sovill, das mochten sie nit erleiden, das bracht alwegen  
 10 von einem hundert heütt 10  $\text{fl}$ , das beschwertten sie sich ale mit einander. Und warden die obermaister beschickt fur rat, sie gefragett, ob sie nit welten fleisch haben, sie kurtz geanttwurtt, wan man ine den zoll abthett, welten sie fleisch gnug haben. Also nam ein rat die 3 mitt namen Michel Hetz,  
 15 Martte Kesborer, Martte Weissnar unnd legtt sie alle drey in thurn an boden und legt in das hanttwerk nider, das auff den oster tag nit mer dan ein far und 2 junge rinder gemetzgett ward. Aber die drey murden wider erbetten zum hanttwerk.

20 [147 b] Von selligem absterben des hochgebornen hern her Crystyani king in Tenmark anno 1559 jar.

Anno 1559 jar warde der hochgedacht und lobwirdig kunig Christiany king in Denmark von got auss diser zeit erfordertt, sich bekentt mit solcher cristlicher hofflicher liebe gotes durch  
 25 sich selber, ime fur und fur seine tröstsprich erzelt auss gettlicher und heilliger geschrift, ime selber kein ru gelasen, auch von kener ander sach nit heren welen, hab und gutt, auch alle herlikeit hingelegtt, sich weder mit land, leutt, kleinet geschmucktt ales hindangesetzt. Ob man ime, wie ge-  
 30 schechen ist, hatt etliche gulden ketten, ornat, silber und gold zu sechen ermanett, hat seine hochheitt allweg die seinen

\*

3 am rand später: die metzger allhier wollen wegen des zolls nit metzgen. 20 am rand später: Christiani königs in Dennemark rühmlicher todt. 23 am rand: der 3.

mit ernst von ime gewisen: „Duett hinweg den dreck, was soll der dreck?“ Sich alein mit gotes wortt selb gettröst, auch ander deologus bey im und die vorsteer gotes wortt seine sel wartte ime stetts mit solchem und nitt schönenn psalmen und furnemlich das lob gesang Zarcheruas „Mit frid und freid ich 5 far dahin in gotes willen“ dergleichen „Mitten wir im leben sind [148 a] mit dem thod umfangen“. Auch wie ire hochheit, sein eegemachell Dorethea genant, dieselbige bitterlichen weinen, er sie gethrost, ob er nit soll den wilen des herenn thon und ime gehorsam sein, und mit hertzlich freid gesagt: 10 „Ich fröw mich, das die stund ist komen“. Die fraw von ime weinende ist gangen, iber ein klein weill sich wider zu ime verfielgt, in hertzlich gebetten, ob sie ime je ein mall erzirntt, so bett sie inne um gotes willen um verziechung. Aber er ir senftmüttiglich geantwurt: „Liebe Dorettea solchs ist lengst 15 vergesen“. Und dise zwey einander in ire arm gefasett und gehertzett und vor weinen keins mer hat kinden reden. Nach disem hat sie die kingin ire jungen kinder zu ime geschickt, den vater auch um verziechung betten, auff ire knie gefallen zu fusen mit kleglicher stym, das gutts zu erachten, den vater 20 auch gebetten, das er inen alls einer onverstendige jugett sich irer ungehorsame welt erbarmen und nachlasen. Er der king sie freintlich eins nach dem andern kusett und sein hand geboten und sie got dem allmechtigen befohlen. Auff sollichs seine landhern gebetten, sie sollen ime seine kinder lasen befolgen 25 sein, sie zu dem gotes wortt [148 b] haltnen und seinen jungen sun Friderichen das land ibergeben, auch seine armen leutt mit guttem friden und wollfart regirenn, auch alle vorstecher götlichs wortt und kyrchen diener lasen bevollen sein, das wele er gentzlich sich zu inen versehenn. Und also nach 30 disem seinen geist auffgebenn. Got welt, das alle furstenn ein solchs glück und gotsellige endschaft nemen. Amen.

Da ich das geschriben han, galt ein läb brot 10 ſ, ein mas wein 8,7,6 ſ und ein scheffell kern 4 fl 8 kreutzer. Es was groser jamer an vill ortten, die welt must sich schwer- 35 lich erhaltenn, dan zuvor hett der hagel an vill orten grosen

\*

10 thon] fehlt.



schaden thon, got erbarms, und was die welt iberflisig arm an gelt.

### Von grusamer theyrung im jar 1560.

Anno 1560 jar um pfingsten oder 14 tag vor pfingsten  
 5 ward es gantz theur in aller welt, wa her einer kam, der  
 sagtt noch vill mer von grose nott dan alhie. Was zu Saltz-  
 burg ein brot, das ettwan hat 1  $\text{ſ}$  golten, dasselb hatt gol-  
 ten 3 kreutzer, zu Neyenbirg bey Nirnberg ein schaff korn  
 20 fl, zu Venedig ein scheffel korn 20 cronen, [149 a] zu Augs-  
 10 purg 6 taller, zu Eslingen 4 taller, der leib brott 10  $\text{ſ}$ , das  
 hat gewerett ein lange zeit. Man find woll auch thire zeit,  
 aber solang aneinander nie gehertt, der arm man was dem  
 reichen unwerd, must sich vill leiden, alle jar zwo steyr des-  
 gleichen grose schatzung. Es was nichts erdacht, darmit der  
 15 arm man umging, wie zuvor geschriben hab, es ward im in  
 mund gezelt. Solt dannocht ein cristliche oberkeitt sein, das  
 kund ich nit spirenn, ich denck, got facht also ein tetiffell  
 mit dem andern, darmit jagt got die welt und hetzt den teuf-  
 fel an sein muter. Zu derselben zeit galt ein mas wein 9  $\text{ſ}$   
 20 8  $\text{ſ}$  7  $\text{ſ}$  6  $\text{ſ}$  und zu Halbrun ein hundertt pflantzen oder  
 setzling 4 batzen, zu Gmiend 3 batzen und zu Eslingen  
 2 batzen 6 kreutzer 5 kreutzer 4 kreutzer 3 kreutzer die nes-  
 ten. Also die weill ich solchs geschribenn han, ist es noch  
 allen tag streng auffgeschlagenn. Nemand hatt dem ander  
 25 glaubtt, keiner hett mitleiden mit dem andern, es dacht jeder,  
 sein armutt wer die grose nott, dan es was der welt vill. Got  
 helff uns zu der rechte ware gotes forcht, das mir unss selber  
 erkennen. Amen.

[149 b] Von gechem tod eines vogts zu Canstat ge-  
 80 nant Hoffstetter von Greningen, beschechen im  
 1560 jar.

Anno 1560 jar ongevarlich im monat Meyen hat diser

3 am rand später: anno 1560 \* grose theurung aller ortten. 9 vor  
 cronen: fl. 21 am rand: zu Esling hat ein 100 setzling golten 6  $\beta$ .  
 32 am rand später: gählinger tod eines vogten von Cantstatt, so sehr  
 streng gewesen wider einen wilderer.

vogtt von Canstatt ein armen man angeklagt von wegen seines gnedigen hern hertzog Cristoffel zu Wyrktenberg, aber der masen ser streng und hartt, das sich ein erber gericht der sach gantz hoch beschwertt hatt. Und was das die ursach von wegen des wildfangs, des sich das gericht der sach von 5 wegen des armen mans underfangen, den vogt gebetten, er sollte die sach nitt so hoch anziechenn, sie wellten in straffen nach gelegenheitt der sach. Were es um gelts oder gelts werd zu thun, so welten sie in biten an stat ires gnedigen hern die sach ettwas miltern und nit so hoch an leyb und 10 leben anklagenn. Aber er der vogtt auff sein vorthane klag wider erholtt und auff ein news zu dem dritten mall wider gerecyttyrtt und auff höchst beklagt, da ist die gwaltige hand gotes komen, in den vogtt in seiner red lasen verstumen und vor dem gericht nider gesunken und wie das am freitag beschechen, kein wort 15 mer geredt biss auff samstag. Ist also on alle gerechtigkeit gotes gestorben. Darum sich dich fur du oberkeit, es ist noch ein gewaltiger richter, wan du bist, lass dir den armen bevollen sein.

[150 a] Ein gross waser flut zu Eslingen und sunst an vill ortten im jar 1560 im monat Junii den 27 tag. 20

Anno 1560 jar des monats Juni oder brachmonatt den 27 tag kam ein ser gros waser, das in vill jaren nie gesehen ist wordenn, gleich des jars zuvor, wie dan auch geschriebenn hab im brachmonatt, dis lauffenden jar auch beschechen inn solcher weiss, als zwey grose waser kamen, die 25 überfleisigen schaden thetten im hew, korn, weinberg mit verwistung wegfuren aler fruchten und schnabelweid, des sich alle wellt hoch gefreidtt hetten in solcher grose theyrung. Jeider man sich verhofftt seines schadenn zu erholen, aber got kam mit solcher straff, das ich gedenck, es sey allein unser 30 undankbarkeit schuld, dan wan got sich erzeigtt mit seinen gaben und fruchten, so erkennt man got nymer und stoltzirtt

\*

2 verschrieben: Wyrterg. 20 den 27 tag] ergänzt. 21 am rand später: groß gewässer zu Eslingen. 22 tag] folgt: Junii; am rand: der Neker ist im selben jar 2 mal in die stat hinein gelauffen auff 100 schritt, beschechen an einem durstag.

jeder man, keiner, der da sagt, got hat unss ettwas mit getheilt, er wele unss das mit freiden lasen nysenn, er welle also sein gotlich gnad und gedeyen gebenn, auch unsern gesund und langes leben verlichen durch seinen sun unsern  
 5 hern Jesus Cristus, das ware lam gottes, dan Matheus am 11; „komend her alle, die beladen und miesellig sind, ich will euch erqwicken“. Amen.

[150 b] Von zaberey zweyer weiber verbrent zu Fechingen bey Mulbrun im jar 1560 jar den 13 tag Julius.

10 Anno 1560 jar den 13 tag des monatts Jully sind zu Fechingen im stettlein, bey Mulbrun gelegen, zwa zabern abgethan, zu bullver verbrentt, sich der masen mitt so wunderbarlichen merakel sich vernemen lasen, das es gleich nit woll zu glauben, sonder so man darvon sagtt, luttett als ein trom  
 15 in der nacht, aber auff beider bekanttnus und sie sich zum thod geschickt. Darauff gestorben, das dem also sey, das auch die glertten nitt daruss sich zu verrichten, sonder ime glauben gebenn miesen, das dem also sey. Alss disen zwey weiber habentt den ersten onrat zugefigtt mit grosem ongewiter,  
 20 hat die ein welen das weter gantz iber die stat haben, die ander hatt es auf ein dorff haben welen, heist Glapach und sind also iber der that zu onfriden worden, jedoch die ein gesagt. ich werd meinen man, der Veit heist, gantz verderben. Also die zwo das weter geteilt mit solcher ongestymigkeit, das sie  
 25 vermeint im stettlein sich des alerjungsten tag zu versechen, grose böm zuweilen umgerisen, ein schöne, grose, wollgebute kelter zu grund gelegtt und fellen, böm zu [151 a] klafter dick umgerisenn, die weingarten erschlagenn. Item sie haben auch ettliche kind zu thod gemarttert, fuch und leüt, auch  
 30 anderer weiber lerremeister gewesen. Zum dritenn wie ich dan zuvor geschriben han von groser wasergiss und flutt, sie solchs auch bekentt, wie sie im fliesenden waser gebadett um winters zeit, sie desselbig umgegosen, von derselbenn ursach sind solche grose waser komen und ander vill onerhertten ding, die ich

\*

20 am rand später: von 2 zauberinnen bey Maulbronn.

nitt all erzelenn mag, das durch iren unglaubbenn und des thüffels ratt und gotes verhengnus von wegen unserer grosen sind und ondancckbarkeitt verschuld wirtt und angericht zu straff, wie got dem besen geist verhengt über dem fromen Jopen, also auch got helff uns alen zu rechter warer erkanttnus. Amen. 5

Weiter auch sie beid daruff gestorben, also noch zwo gefangen verlasen, sie sey mit in der gselschaft gewesen, sonderlich die ein hab sie des theuffels hanttwerk gelertt. Wie es denselben noch gan soll, ist mir, so ich schreib, nit bewist, aber ich han gehertt von einem der ist mit und darbey gewesen, sie zu fragen in der gefangnuss, ist allweg der bess geist komen wie ein aff und ein grusam geschrey gehaptt. 10

[151 b] Vonn onhöldenn zu Horb im Högaw im 1559 jar.

Ittem im 1559 jar ward zu Horb im Hegaw ettliche furneme weiber darbracht, auch daselbst anheimisch mit namen eines burgermaister seines namens die Hohenschiltt, die hetten ein solich grusam ongestym wetter gemacht, das ein wagen mit korn hat fur der statt thor geflest und die statt mur an ettlichen ortten verweist, dasauch soliche grose stein das waser mittbracht zu 4 centtner schwer und solchenn grosenn schaden zugeflegt, des ich nit zu erzellen gnug auss sprechen kann. Mit fich leuten solchen schaden zugeflegt, sich der sach schir nit mer beschemptt und sind auch zum theill verbrentt worden, ettliche die recht schuldigen enthronen, ward woll geboten iren kinder, sie solten sie bey hoher straff suchen und herbey bringen, aber es was vertust. Gat allweg also auff erden zu, klein dieb werden gehangen, die grosen last man gan, ist darum nit bezalt vor gott, der wird uns alle fienden, es mag im nemand entfliehen. Amen. 20 25

[152 a] Hasen eyd im 1560 jar.

30

Anno 1560 jar ward wyder ein eid dem Hasen ratt geschworen auff denn 28 tag Jullus und ward das der 8 eyd

\*

14 am rand später: von einigen unholden zu Horb im Hegaw.  
31 am rand später: schwörtag anno 1560.

einem rat geschworenn und die sach fil hertter dan zuvor nie  
 gewest sonderlich mit den gseln maistern, ir sach auff aler  
 höchst heraussgestrichen, inen gehorsam zu sein auch sie, ob  
 es sich begeb ettwas zu heren von jeymand das einem rat zu  
 5 wider wer, dasselben sie bey iren eiden anzeygen und sovill  
 als verraten. Und waren zu derselben zeit im rat genomen  
 fanttasten, lugner, hurer, eebrecher, schantvögell, wucher, get-  
 zendiener, auch durch einander befrund. Es was nit seltzam  
 2 bruder, zwen schweger, der vater und der sun, der vater  
 10 und sein dochterman, es ward keiner dahin gnomen, er were  
 dan einem rat woll verwant. Welcher auch wider den Hasen  
 ratt was, des sie gantz woll wisten, der ward von inen nitt  
 genomen, das wist der gmein from man woll. Es was auch  
 verkind, so sie einem ein urttell geben, der solt nit von inen  
 15 apeliren bey hocher pein, das sie den gmeinen man zu leib-  
 eigen leuten gemacht haben. Gott welle inen den lon geben.

[152b] Von dem land Diettmarsenn wie es ist ero-  
 bertt von dem king aus Demmark, anno 1559 jar.

Anno 1559 bin ich bericht durch glaubwirdige kuntschaftt,  
 20 wie das land Diettmarschen ist hartt belegertt und zu grund  
 gericht mit list und betrug durch den king aus Demark Cris-  
 tyany genantt, dises land begerende zu zwingen. Ober sie  
 keinen heren gehabt, auch in kurtze zeit das ewangelyum  
 angenommen und predigen lasen. Also sie sich als ein frey  
 25 land mit iren siten, gebrüchen, freyheiten, ordnung, policey  
 inen selber geben und auffgesetzt und hat dises land ettlich  
 und 30 stett. Wan sie haben ein land tag gehalten, sind ett-  
 liche erwelt als die gubernator und gsetzgeber, dieselben in  
 der haupttstat zusammen komend irem volck irenn gebrechenn  
 30 und mangel furgehalten, darnach ein jettlicher sein gut be-  
 duncken inen zu verstan geben und dises land so redlich mit

\*

7 am rand später: wie schön der rath ersetzt. 9 am rand:  
 es was gleich als zu der zeit Apius Claudius. 12 am rand: verlasen  
 unser frawen lichtmes 75 jar. 19 am rand später: das land Diet-  
 marsen wird von könig Christiano aus Dennemark erobert. 28 gsetz-  
 geber] folgt: erwelt.

einander zusammen gestimptt, das inen nemant keinen schaden hat mogen zufigen. [153 a] Doch zuletzt aus ungunst der vorgemelt king Cristiany an sie lasen langen, ob sie sich auch welten in seinen schutz und schyrm geben und in darbey lasen erbietten, wie sie seinen altfordern hetten ettlichen trutz 5 und hochmutt bewisen, denselben nach ime onvergesenn, auff solchs ime ein anttwurt zu geben, wa nitt, so miste er sich gegenn inen mit dem schwertt zu der gegenwer richten. Sie aber ime die anttwurt geben, sie weren doch weder im noch andern fursten und hern nichts nit schuldig zu thon, auch kein 10 tributt zu geben, aber auch auss gettrewer nachbarschaft damit ire kingliche meyenstett sech, das sie als die gehorsamen welten ime gebenn zwa thonen gold, nitt geben als ob sie das verpflichtet und schuldig weren, sonder auss nachbarschaft. Er aber der king solchs nit von inen annemen und sich ettwas 15 lists bedacht und ein bedacht auff dise ire anttwurt genomen. Under dem allem brucht sich der kinig [153 b] eines list und fieng die fier obergosten im land, dieselben mit hartt und schwerer pein gefragt, wie und in was gestalt sie solchen streitt und trutz als ime einem king dorften beweisen und ime 20 sagen was das land zu gwinen am fieglichsten sein mecht. Dise 4 von wegenn der schweren martter sie ime steg und weg ernentt, wie dan das land mit einem arm des mers beschlosen auch siben thieffer und weiter waser greben, er in denselben abgelauffen und manchen ernstlichen scharmutzel mit 25 inen gettroffenn. Sonderlich in einem wald sie ime dem king einen sehr grosen abruch gethan, doch zulest durch die kunttschaft der fier man bey disen waser graben eingefallen und sie als die landsgenösen ernstlich weib und man gantz onverzagt ettlich stund gekempfft, das ich von denen so bey und mit 30 gewesen, das gleich so woll sey, man hett im den weiben gewest als bey den menern mit iren schlacht schwertten, bixen, [154 a] parttysanen, auch ire ellendsheut zu vierfach mit bonwoll gestebtt, sich also riterlich gewertt und gefochten, das sich der feind selber darob enttsetzt hatt, aber doch nichts er- 35

\*

17 folgt: der kunig.  
ablauffen.

25 am rand: die hat der king lasen

hallten und ir bey 4000 auff der waldstat erlegt. Darnach  
 lies der king ir hab, gut, rent, gewer, geschitz, harnasch, bol-  
 werk, statthutten, gesetz, ordung, ir gethroid des feld als zins-  
 bar machen und einziechenn als sein leibeigen gutt, auch ine  
 5 aus seinem land ampttleut iber den hals zu heren gemacht,  
 sie hartt gepeinigett, des in schwerlich zu leiden sein mocht,  
 also ir herligkeitt zu einem nidertrechtigen und schmachlichen  
 end gericht. Bin aber doch bericht, es haben inen die von  
 Libich wider heynlich hilff und rat mit geschitz und anderm  
 10 gethan und sich von dem king solcher hertter plag, straff und  
 pein wider endledigett, des in got der almechtig welle zu gut  
 gebenn von wegen des ewangeliums, das sie im rechten glau-  
 ben verharen und bleiben. Amen.

[154 a] Ein haupttschiesen zu Colmar im 60 jar des  
 15 monatts Julius.

Anno 1560 des monatts Jullus ward zu Colmar ein schie-  
 sen aussgeschriben in ale ort im Schweitzer land auch herauss  
 in Schwaben als Ulm, Augspurg, Beyern, Nyrnberg. Da dise  
 aussgeschriben stett zusammen kamen, ward ein zanck von wegen  
 20 der bixen, die nit werschaft waren, also das dem ausschreiben  
 nitt gelebt und ein anderes auf die ban bracht, dan die von  
 Colmar theten nit gern wider ir nachbar die Schweitzer und  
 zugen die schitzen bey 300 wider darvon und schosen nicht,  
 aber die Schweitzer belieben und was 50 fl das best. Also  
 25 ward der stat Colmar nit vill lobs nachgesagt, es stat nit  
 woll, wan man leütt in kosten furtt und sie verttagt, ettwas  
 zu gwinen und manche stat ir besoldung den seinen gibtt, dar-  
 nach mit lerer hand darvon ziehen, bringt ein schlecht lob,  
 kanss gedencken.

30 [155 a] Haupttschiesen zu Stuttgarten von hertzog Cri-  
 stoffell gehalten im jar anno 60 im herbstmonatt auff  
 Michahelis.

\*

8 schmachlichen — gericht] am rand nachgetragen.  
 rand später: ein hauptschiesen zu Collmar, 50 fl das best.

16 am

Anno 1560 im herbstmonat um Michehelis ward ein ser loblich furstlich schiesen gehalten durch den durchleuchtigsten fursten und hern hertzog Cristoffell zu Wirttemberg mit dem armbrost und was hundertt ducketen das best, im nachschiesen ein schöner ox um 24 fl mit samptt einer schonen seiden teken 5 mit farben schwartz und gelb, grein und rot, leberfarb und weiss mit zirlichen wapen, des fursten wapen auch einen roten adler, Prandenburg seines gemachels. Es hat auch sein furstliche gnad selbs eigner hand perschon mit samptt seinem sun hertzog Eberhartt geschosen und es waren gar vill fursten 10 und hern, graffen, edel, die Schweitzer mit zirlichen pracht, auch jede statt ire gesanten auff iren gebruch schon und köstlich kleid, sonderlich alhie zu Eslingen [155 b] kleid man bey 8 perschonen in luter pran und schwartze mentel, schwartze hiett und bran und grein seiden binden, darum also auch jede 15 statt dem fursten zu eren sich sechen lies. Dergleichen auch irs furstlichs gnad sich auch mit seiner vererung den fremdenn mit gasterey, alen tag ettlich schitzen zu gast laden. Ward also geordnet zu firttell weiss, das allen tag solt ein virttell zu hoff esen, das auch ein jedes virttell wust, wan es 20 an inen was, ward also geordnet. Es waren fanen blaw rot schwartz weis grein gelb und dergleichen, das jeder wist, wan er komen solt. Es ward mir auch gesagt, er hette alen tag 16 zenttner fisch gebrucht, desgleichen han ich selber gehort von den kochen, das man pastetten hat bachten bey 15 hundertt und 40 fuderer wein ins lusthuß furen lasen inn soma ein solch triumphff mit fechten, spilen [156 a], als kurtzweill vill schalcks naren und andere gockelspill. Es gewan auch ein burger von Eslingen seiner furstlichen gnaden dockter ab bey 600 fl, der burger alhie genentt Petter Gondellfing. Im 30 beschlus gewan ein armer burger vonn Nyrnberg das best und ein pur von Dontzdorff das ander. Dise zwen kamen zu stechen, doch der von Nyrnberg ging ime vor. Der furst, wie bericht bin, hett noch 100 dockaten geben, das es im land wer beliben und kam der ochs zu der Newenstatt bey Landaw 35

\*

1 am rand später: kostbars schiesen zu Stuttgart 100 ducaten das best.



in die pfaltz. Also vill loblicher geschichten hie on von nötten dieselben zu erzellen, es hilft doch nichts, es ist ein menschen hoffartt und bracht, der nit jederman gefalt, dan es war zu derselben zeit gar grusam theyr ales, was man leben solt, ein  
 5 leib prot ein patzen und ein maß wein auch sovill. Und ward doch dasselb jar iberflisig vil schnabell weid, es galt ein butt voll großer äpfell wie die feust 2 ß 5 kr.

[156 b] Von einem wagmaister, der sich zu Ulm selbst erstochen hat im 60 jar.

10 Anno 1560 jar im monat Augustus ward ein feiner man zu Ulm in der gret oder wag, wie mans dan nent, der hete eine schone magt und noch ein vill schöner weib. Het sich der gut man zu der magt gemacht, ir ein jung kind bevollen. Und solch seiner frawen furkam, sie in hat darum gepeinigett,  
 15 wie dan woll zu besorgen ist gewest. Auff ein zeit er zu seinen freinden zu gast gebetten, ime solchs auss dem sin reden, in frelich machen, desgleichen auch sein husfraw damit sie zufrieden werend. Aber durch kieffen, nagen, zanck sie nit ru haben wellen, des abentts mit einander der heymat zu gangen,  
 20 er also sich begerend abzuziechenn, sie die fraw begind schlafen zu legen, in gefragt, ob er nit auch welte schlaffenn, er ir geantwurt, ja sie solte sich nur zu ru geben, er wele bald hinnach komen. Also er seine kleider wider angezogen und sich hinder den thisch gesetz, in anfechtung bedacht, ein meser  
 25 genomen und sich selber erstochen und also hinter [157 a] dem thisch auffrecht gesesen. Die fraw ime ein guten thag geben, ir nit geantwurt, sie in angeseche und sie bald das blut und meser befunden, sie das mord geschreyen, ist man zu gelauffen, solch befunden. Got hab die sell.

30

Anno 60.

Item im selben jar hat sich ein kindbeterin zu Geppingen

\*

10 am rand später: wagmeister zu Ulm hat sich selbst erstochen propter adulterium. 12 vill] am rand nachgetragen. 31 am rand später: ein kindbetterin zu Göppingen erhenkt sich.

an der Fils gelegen ein fraw durch grose anfechtung selb erhenkt. Wie sie durch gotsferchtige menschen fast ser gettrost und sich woll irer gutte cristliche werk, glauben und liebe hat vernemen lasen, man sich verhoft, sie were schon bey irer rechte unnd gutte vernunft, alsbald sie auss der kind bett 5 gangen, sie ir selb den thod mit dem strang angethan durch pleidiggkeitt. Gott hab die sell.

### Von zweyen weibern zu Ullm.

Item im selben jar und monat haben zwa betelfrawen einenn armen man vor dem stat thor ermordt, sie vernemen, 10 er hab gelt, ist nit gewest, sie die zwey weiber zu Ulm erttrenckt.

[157 b] Die weinrechnung im 60 jar auff sant Thomas tag, den 21 Decembris zu Eslingen.

Die Weinrechung zu Eslingen im 1560 jar:	15
Das fuder	42 $\text{℥}$
die 3 aymer	21 $\text{℥}$
die 2 aymer	14 $\text{℥}$
der 1 aymer	7 $\text{℥}$
der halb aymer	3 $\text{℥}$ 10 $\beta$
die 4 ime	1 $\text{℥}$ 15 $\beta$
die 2 ime	17 $\beta$ 6 $\text{ſ}$
die 1 ime	8 $\beta$ 9 $\text{ſ}$
die mas	10 $\text{ſ}$ $\frac{1}{2}$ ort $\text{ſ}$

Und es was in disem jar gar surer wein und es was ein 25 naser pfliteriger sommer, aber im jar darvor warde es guter wein, thett uns and nach dem. Und es was gar theyr, der leib brot 11  $\text{ſ}$  2  $\beta$ , das hat lange zeit gewerett und was der gmein man arm und man gab zwo steyr, das halff erst recht zu. 30

\*

8 am rand später: 2 bettel weiber zu Ulm ermorden einen mann.

[158 a] Anno 1560 von einem grusamen eclibsis oder fiseon und wunderzeichen am himell gesechen am samstag nach dem heiligen Cristag, der war auff mitwoch.

5 Anno 1560 auff samstag am morgen nach dem heilligen Cristag, der da was auff mitwöchenn, auff den samstag am morgen um 6 und 5 uren hat man ein solchen grusamen himell gesechen, als ob er luter feur wer, gantz rot und ettliche glaubwürdige perschonenn, die es gesechen seinen anfang,  
 10 hat sich sechen lasen gleich wie ein regenbogen und sich in dem ausgebreit und zerlasen mit vill seltzamer farben und spiese und lantzen. Sein anfang hat sich erhoben iber der statt Schorndorff im land Wirtenberg, darnach im Ramstall herumgefarenn, biss es iber die stat Eslingen schwebende,  
 15 aber jeder theil, der es gesechen, hat vermeint, es were iber seinem ortt. Auch alle welt in stetten, merkten, fleken auff 2 meill wegs um unser statt die sturm geschlagenn, sich eines grosenn feurs versechenn, doch neman seinen rechten anfang wisent, den der es gesant hat. Es ist ein zeichen götlicher  
 20 warung gleich wie die stat Jerusalem ir onglück trawen, got weiss, was es bedeitt und mir es mit schaden, besorg, erfahren werden. Amen.

[158 b] Von Silvester Roten, des marggraffen Albrechten curfursten obergoster rat und diener in seiner auffrur.

25 Als ich zuvor vill geschreiben han vom marggraffen Albrecht seines furnemes gegen alen reichssteten auch geistlichen fursten, hern und prelaten seines gantz onbillichen furhabens, doch dieselben so schön verferbtt und vorgemallett, als ob er hett verschmellerung aller stend gesechenn und sich darmit  
 30 gegen dem gmeinen man einen gunst zu erhollen, darum und darmit sich gegen aler welt und den bischoffen Bamberg und

\*

4 am rand später: großes feur und röthe am himmel. 6 Cristag] fehlt. 23 marggraffen] am rand nachgetragen.

Wirtzburg dieselben mit harter unbillicher und schwerer be-  
 legerung die seinen onbilichen zwang und drang verderben  
 und einen berembten red gesprechen, woll wisenden sin reichen  
 klugen erdichter und finder aler listigkeit, ime seines unbili-  
 chen furnemens als ein rechte billiche sach vertregygen, sich ein- 5  
 gelegt gegen und wider keiser und kingliche meyenstett, auch  
 bischoffen eingelegt und [159 a] mit wunderbarlicher prattik  
 in den truck gebracht und des namen hat geheisen Sillvester  
 Rot von Thonowerd. Nach des vorgemelten margraffen tod  
 und abgang, keiserliche meyenstett zu disem Silvester Roten 10  
 lasen greiffen und gefenglich lasen annemen und auff ein  
 schyff schmiden mit eisen keten und banden, gen Wien ge-  
 furtt und disen vorgemelten Silvester Roten um sein leben  
 angeclagt und das hauptt abgeschlagen, also seines trewen  
 dienst jemerlich belonett. Also mich verursachett solchs zu 15  
 schreiben, dunckt mich gantz onbillich einer einem hernn einen  
 eid solle thon, ime sein sach zu verttegigen, ob ettwan  
 keiserliche meyenstet solcher masen sich auch mechte eins  
 unbillichen furnemens dan diser, aber niemand der solchs fug  
 hab zu straffen mus als welt demselben recht sagen und ge- 20  
 ben. Darum sind herendienst wie rosenbletter und falsche  
 wirffel und Aprellenwetter, wer es nit glaubt, mags woll erfarenn.

[159 b] Wunder am himell gesechen zu Weyn in  
 Österreich.

Anno 1560 jar auff den 14 und 15 Decembris des ver- 25  
 gangen 60 jar sind gar grusame erschrockenliche wetter ge-  
 wesenn, zu Wien in Osterreich hat es bey tag und nacht ge-  
 dundertt und geblitzt, also das romsche keiserliche meyenstett  
 sampt der gantze statt, auch aler meniglich im land vermeint,  
 es wirde gleich der gross tag des heren oder jungst tag komen. 30  
 Es ist auch auser und inderhalb der stat feur vom himell ge-  
 fallen, das man es augenscheinlich wol hat mogen sechen, in  
 der statt hat es an zweyn furnemliche ortt eingeschlagenn,

\*

9 nach] folgt: abgang. 25 am rand später: schweres unge-  
 witter und wunderzeichen zu Wien. 30 oder jungst tag] am rand  
 nachgetragen.

nemlich in sant Steffans minster und in sant Peters thurn. Ferner ist auch am himell dise obgemelte 2 tag erschinen ein ser groser man, welcher ein bloßes schwertt in seiner hand gehabt und solchs auss einer hand in die andern genomen, 5 darmit gettrewett und geritelt und gezittert. Ist alles iber aus erschrockenlich zu sechen gewesen, das die romsche keiserliche meyenstett solchs selber eigner perschon gesechenn und solchs seine hoffhern zusammen beruffen und sie ernstlich zu betten ermant, inen solchs gross merakel gewisen. Also dise zwen 10 tag sind verlauffen gewesen, hatt sich folgendes auff den [160 a] 21 Decembris widerum auff denn wolcken ein menschenarm herfur gethan, welcher wie der vorige gantz man ein bloßes schwertt in der hand gehalten und darmit gezitert, ist aber ettwas belder dan der vorige gantz mann verschwundenn. Gott 15 welle sich unser erbarmen und sein barmhertzigkeit nit von uns wenden, seiner gütete an uns nit vergesenn. Amen.

### Haseneyd der 9 im 61 jar.

Auff suntag nach Jacoby anno 1561 jar den 20 des monats Jullius ward aber ein mall dem Hasen rat geschworen 20 und ire sachen verlesen nach lut keiserlicher meyenstett irer alten bruch und freyheit wider zu erhollen, es was nicks, dan das der gmein man must also ires iber mütigen trutz und hochmütt bruchten mit vil hartter und schwerer auffsetzung, zwa steyeren ale jar, grosen zoll im kauffhaus an sunst vill ortten, 25 mit iren Apius Claudius regament, mit schwerem ongelt ale auffsetz, so man erdunken möcht, bey inen woll erfaren. Es galt schir weder brieff noch sigel mer, es was kein recht, dan „das mus sein, also welen mirs haben“ und die rechten besten im rat, also die funff geheymen rett waren ale bapistisch, gingen an die meß, hingen im an, [160 b] alein aus 30 deren ursachen willenn, das sie forchtenn irer herlichkeit und ires ampts, gaben dem gmeinen man kein gut wort. Wan

\*

2 über der zeile nachgetragen. 18 am rand später: schwörtag nach Jacobi 1561. 31 am rand: zu derselben zeit regirten Anthoni Fleiner, Hanis Sax, Jocham Blatenhartt, Leinhartt Gundelfing, stataman; der arm het wenig platz und es was gantz theyr, galt ein scheffel korn 5 fl 9 batzen.

die armen und notthirftigen fur sie kamen, gab man in fir ir  
 brot und almusen schnede wortt. Heten auch zu derselben  
 zeit zwo kirchenn, in einer das ewangely predigen dem gmei-  
 nen armen volck, die andern reichen consolus im bapstum  
 heilten dem gmeinen man predicanten, darmit sie in ein wenig 5  
 stilten, sunst wer es auch nit beschechen, dan es geschach nit  
 auss gutem eyffer allein um ursach wie ich geschreiben hab,  
 derhalb es gantz ibel stund. Es was sunst alle ding theyr,  
 galt ein scheffel korn 4 fl, der leib brott 9 ʒ 10 ʒ und  
 lange zeit ein batzen, lagen ale gwerb darnider, der reich 10  
 spotett des armen. Gott wele unss alen geduldt geben, das  
 mir es mit demutt erleiden. Amen.

Gwalt

Gott nit gfalt.

Im selben jar erfror hochs und nidern von dem winter 15  
 in der erden, das kein man nie gedacht hatt, es wollt nicht  
 washen mer.

### [161 a] Von der belegerung Ellecord bey Mympelgar- ten gelegen.

Anno 1561 jar um pfingsten ward ein zug firgenomen 20  
 mit hilff hertzog Cristoffel zu Wirttenberg und Pilip land-  
 graffen zu Hesen und hertzog Wolffgang pfaltzgraffen am Rein,  
 als vorminder eines jungen graffe, welcher geborne von graffe  
 Jergen von Wirttenberg, sein eegemachell ein landgreffin zu  
 Hesen. Haben ettliche verlorne buben dises obgemelt schloss 25  
 und statt Ellecord eingenomen on alle ursach und sich selbs  
 zu heren auffgeworffen, der recht her und haußman hatt ge-  
 heisen der her von Rew ist aus muterleib geschniten worden,  
 auch andere gluckvögel, einer genant Conrat von Enigen, der-  
 selb seinen vater erstochen, auch sunst einer, der hatt sein 30  
 mutter zu thod geschossen mit einer bixenn. Das dise und  
 andere mit hilff ettlicher haben aus muttwillen dieses schlos  
 Elencord eingenomen und den oberzelten furstenn ir furst-  
 lichenn gnaden bit gantz verachtett, sich als durstig gegen

\*

20 am rand später: von der belagerung Elicourt bey Mümpelgardt.

15 \*

inen zu der wer angeboten, solchs mit dem schwertt zu behalten oder verliren. Ist beschechen, habenn sich die drey obgemelten fürste mit hilff [161b] anderer ein zug furgenomen und das schlos Elecord erobertt. Auff solchs sie entronen und ire mithelffer hinder in gelasen, solchs aufgeben und sie den vorgenanten hern von Rew zu gleger zeit um den costen ersucht. Beschechen 3 wochen nach pfingsten im oberzelten jar 61.

Anno 1544 jar warenn 4 finsternus der sonen, das es recht finster was, das man um 3 ur must die lichter auffzündn.

Anno 1562 jar verpran zu Meringen dem spitall zway schirenn abb.

Anno 1562 jar am heilligen auffartt Jesu Cristy morgens fru auff freitag zu morgen um 4 ur was ein hoffmaister, den nent man Mertte Ber, derselbig was mitt seiner husfrawen denselben tag bey 4 mall zu onfriden worden. In selben er der hoffmaister etlich gelt zu sich genomen, man sagt bey 30 fl und sich darmit in die scheyr gelegtt und das licht neben sich, also darbey entschlaffen, das verbrant alles mit einander. [162a] Das feur iberhand genomen und in also schlaffend die halben seitt verbrentt mit samptt den zweyen scheuren, dem spitall schaden beschechen bey 1000 fl.

Groser hagell und schur zu Gepingen anno 1562 jar bey Geislingen Wirttenberger lands.

Zu Gepingen im jar wie obstatt bey 4 wochen vor dem heilligen pfingst tag auff einen samstag auff den abent kam ein gross weter und schlug zu derselben zeit zu Gepingen in die kyrchen vor dem thor und schlug den helm von dem tach

\*

13 spitall] verschrieben. zway nicht deutlich. am rand: pronst zu Meringen; darunter später: anno 1562 verbrennen 2 scheuren zu Möringen. 21 Das] fehlt. 25 lands] nur 1 geschrieben. 24 am rand später: groses hagelwetter zu Göppingen anno 1562.

hernider, warff die glocken, so darin hiengen, herunder, das sie vonn der grose hitz, welch dan von dem grosenn und grusamen hitzigen feurstrall verschmolzen warenn. Auch ander grusame ongestymigkeit beschehenn sind, das sich ettliche des jungsten tags besorgtten, so ein onerherte nott, die dan 5 zu derselben zeit gewest, welches got an unss oft versucht und uns zu zichtigen, des mir nit ser achten. Got erbarms.

[162 b] Reichsttag von ettlichen fursten zu der Neyn-  
burg bey Leibtzig 6 meill im 61 jar.

Anno 1561 jar ongevarlich im winters zeit waren ettliche 10 fursten bey einander nach Michelis, die solten sich mit einander vergleichen des witerichs des Mogsowiters, der zu der zeit in groser auffenperung was wider die Teuschen und der auch seinen hochmut iebett an villen fromen Cristen, mit weib und kind, sie zerhawen, erstochenn, eingesaltzenn, gefresenn 15 und gantz unmenschlich darvon zu reden. Ist es aber leider full grusamer, dan ich darvon schreibe, welche bottschaft allen tag gnugsam erleichtett im theusch land, des er ein grose forcht bracht, das dise obgemelten fursten sich vonn wegen Teuschlands an das obbestymt ort verfielten, verhoffen da 20 dem Deuschland ein schirm zu hallten. Da schickten sie zu romischer keiserlicher meyenstett, der do leichtett Ferdionando, der zuvor remscher kunig gewest was, wes sie sich hallten sollten, aber wie ich bericht, nitt vill besunders. Und es [163 a] kamen des babsts bottschaft zu im und begertten auch 25 zu den teutschen fursten in iren rat, bin also bericht, die fursten der babstbottschaft geanttwurt, ob sie nach in geschickt haben, inen sey on not ire handlung anzuzeigen. Hab auch glaubwirdig gehört, so des babst bottschaft von den fursten aus dem rat gangenn sey, sind die buben mit drek 30 zugelaufen, sie mit besudlett, ist auch nyt recht. Sind das die ermelten fursten hertzog Wolffgang, pfaltzgraff, hertzog Cristoffel zu Wirttenberg, pfaltzgraff zu Heidelberg, hertzog

\*

10 am rand später: 1561 convent ettlicher fürsten bey Leipsig wider die Moscowitter.



Hansen sun, ettlich landgraffen, hertzog Augustus, zu diesen Beyer hern etliche graffen, wie sie namen haben. Also was es, got hab lob, selber gestilt, doch sagt mir ein maller aus Schweden, sein her der king auss Schweden hett sich auff  
 5 4 jar mit dem Mosgowiter geeinigett. Got schickt alle ding zum beistenn, er nam sich gleich woll an, als ob er dem Theutschland welte ettwas der kyrchenn reglionn zu firndern und hilfflich sein, es was nicks, es ist ein luten klang.

[163 b] Kūng auss Schweden sich verheuratt gegen  
 10 einer junckfrawen in Engenland, diser kūng hatt geheisen Ammerycus.

Anno 1561 hatt sich der kunig auss Schweden verheyratt mit einer gotsferchtigenn kunigin aus Engenlandt, die zuvor bey irer schwester ein lange zeit gefenglichen gehalten von wegenn  
 15 göttlichs wortt. Dieselbige tyrannin hat keiser Karly sun gehet zu einem eegemachell, des namen hies Philippy printzs aus Hispania, der gar vill Cristen vervollgitt mit samptt seiner gemachell. Sobald diese kinigin mit thod abging, mist sich Philipus printz scheiden von dem kinigreich Engenland, da  
 20 ward die gefangen kingin le dig und nam den kinig auss Schweden Amerycus zu einem e. gemachell. Der must im land mit ir als ein gefangner wonen, bis er ein erben iberkam, denselben, es were gleich ein frewlein oder ein herlein, dem land zu pfand lasen als iren angebornen herenn. Darnach erst in  
 25 sein landt mit seinem gemachell anheins leiden, ist glaubwirdig war, wie ob stet.

[164 a] Die grusame that des fursten von Guysa von der stat Vasey zugebracht den ersten tag des Mertzen  
 dises 1562 jar.

30 Anno 1562 jar den ersten tag Mertzen ist Frantzischio auss Lutringen der hertzog von Guisa von Dammartino, das an

\*

12 am rand später: könig in Schweden vermählung mit einer aus Engelland.

Franckreich stosen, uff ein stettlein zuzogen, daselbest heren  
 ein glocken leuten, das stettlein Vasey genant. Der obgemelt  
 her gefragett, was man leut, einer auss inen geanttwurt, man  
 leut den Hugenotten zusammen, der ander gesagt, man leut zu  
 der ewangelliche ler, der drit ime noch ein schentlichern 5  
 namen geben, werd sie bald onderschugen. O tyrenisch lerenn,  
 sind also biss auff zwey hundertt pferd mit kurtzen und langen  
 weren der stat Vasey zugenachett, etlich die furnempsten auss inen  
 abgestigen von iren pferden, der versamlung zgedrungen, die  
 da was in einer alten thafernen zwischen vier muren, vor zei- 10  
 ten ein kornhus oder kelter gewesen, daselbst ire versamlung  
 und das wortt gotes gehertt bey 12 hundert perschonen jung  
 und alt. [164 b] Als aber ettlich die furnemsten so bey dem  
 hertzogen sich zu der kyrchen genachett und under der thir  
 gestanden, ein weill zugesechen, haben etlich aus der crist- 15  
 liche versamlung mit gantz senfftmiettiger stym aus liebe zu  
 in gesagt, ob sie ein weil welten nidersitzen, haben sie gantz  
 stylgeschwigen, aber einer under ine sich mit grosem gots-  
 lestern hern lasen, die versamlung der fromen ein murlen ge-  
 hört, indem ist der gantz hauff auff sie drungen, geschosen 20  
 mit kugel als ob ein grusamer hagel kem. Als sie sachen  
 der thiraney nit zu entrenen, sind die, so bey einander, mit  
 gewalt durch sie aussdrungen, verhofft, ir leben zu fristen, sind  
 sie erst recht den feinden in die hand komen und hartt ver-  
 wundt. Als solchs auff anderhalb stund gewertt, hat man mitt 25  
 einer trometten plasen zu einem sigzeichen, als ob sich woll  
 gestritten heten. Nach disem ist ein erber fraw iren eelichen  
 man furend, der hartt verwund, ime rat zu thon, sie gesechen  
 ir jung kind, ein kneblein, einen bey im mit einem blösen  
 schwertt daselbig entzwey hawen. Die fraw iren man verlasen, 30  
 dem kind zu, [165 a] sein leben begunden zu erretten, ist aber  
 schon um sein leben gethan. Sie hertzlich klagett, wie auch  
 das mietterlich hertz on zweyffell nit on sie ein gross hertz-  
 leid gehaptt. Ein anderer von seinem ross wider abgestigen  
 und der frawen mit dem schwertt auch ir leben genomen und 35

\*

33 nit on sie] die lesung dieser stelle ist sicher, der satz aber  
 nicht ganz klar.

einen gyrttel mit silber beschlagen, auch etlich gelt genomen  
 zusamptt dem leben. Also dise jamerlich that ist beschechen,  
 wie dan zu derselbigen zeit in Franckreich grose auffenperung  
 erheptt und zu der zeit nit gestyllt, wie woll derselbig regi-  
 5 rend her und king in Franckreich noch nit in hochem alter  
 ins regamentt zu thretten taugenlich, doch bey ettlichen furs-  
 ten in Theuschland angehallten, ime helffllich sein, darmit im  
 das heillig ewangelyum auch mochte verkind werden. Ist be-  
 schechen durch falsche pratik ettliche bischoff, prelaten, tom-  
 10 heren sich gehauften auff 800 dises understan zu hemen, ist  
 derhalb groser unfrid in Franckreich und noch kein partey  
 eingestekt, gott gebe gnad. Gleichwoll der hertzog zu Bor-  
 bon sich understanden solchs abzuschaffen, hatt nit mogen stat  
 haben. [165 b] Gott gebe allen fromen Cristen seine gnad hie  
 15 und dortt. Amen.

Zu derselben zeit galt zu Eslingen und anderswa ein  
 scheffel kern 5 fl und 9 batzen, der leib brott lange zeit 2 ß  
 ein batzen, ettlich gar ein mas wein 8 ſ 9 ſ 10 ſ ein  
 8 schmaltz 15 ſ 16 ſ und was die welt arm, der reich  
 20 wolt dem armen nit glauben, dye oberkeit was dem gmeinen  
 man feind, er must zwo styren geben, zol, ungelt und der-  
 gleichen. Man sagt nun: „das must geben, machs nit lang“. Gaben inen alt wurmstichig korn um zwey gelt. Der theuffel  
 war gar leidig und gingen fleisig in die kyrchen. Es was  
 25 drek werk das botz Frantzosen schend.

Es was noch ein junger king on ein weib, der was aus-  
 setzig und nit tauglich zu regirenn.

[166 a] Belegerung und iberfall derenn von Costentz  
 von den Spangelern anno 1546 im jar darnach.

80 Im jar nach dem schmackaldischen krieg, als noch ett-  
 liche Spangeler im land waren, gleich auff Lorentzy fielen sie zu  
 Costentz onversechen in die stat, sie vermeinen dieselben heym-

\*

3 verschrieben: desselbeigigen. 16 am rand später: theurung  
 zu Eslingen. 29 1546] korrigiert aus 1646. 30 am rand spä-  
 ter: belägerung und iberfall derer von Costantz von denen Spanniern.

lich zu erobern, aber durch die gnad gotes, der in helff und rat thett sie zu bewarenn, sind die burger in Costentz zusammen sich auch zu der gegenwer gestellt und der Reinbrucken zu, desgleichen auch die Welschen vermeinten, das thor zu erobern und abjagen. Haben die burger sich dapffer mit bixenn, schlacht- 5 schwertter sie von inen gewisen und der Spangler ein grose sum umgebracht, gleich auch der erlichen burger gar vill umgebracht und beschedigett, es ist auch ein mänlich that von einem burger gesagt, das er sey kempffen mit einem Welschen komen, die wer verlasen, der hab [166 b] bey 4 Spaner 10 zu sich gefasett und mit ime in den Rein hinabgefallen, deren sie nit wenig erttrenckt haben. Also die Welschen gesechenn den mänlichen widerstand, sind sie heimlich wider hinczogen und unterwegs, was in begegnet, geplindertt und geraubett, das es ein jämerlich geschrey gab. Und also die alte reichs- 15 stat Costentz vom reich abgeschniten und inen einen welschen comisary in der stat zum Costentz gesetzt, das dise frome leut sich woll was geliten. Got gebe gnad zu aler zeitt. Amen.

[167 a] Widertaufer gefangen am suntag nach sant 20  
Ulrichs tag anno 1562.

Anno 1562 jar auff suntag nach sant Ulrichs tag am morgen, als man an der predig war, holt man den statamman, der zu derselben zeit im amptt was, Lienhartt Gondelfing mit namen, da fieng ire bey 28 perschon jung und alt in einem 25 wald alhie bey Weiblingen. Es waren auch ettliche weiber darunder, als sie sich solten gefangen geben, der sie dan gut willig, die weiber gefragt: „Sollen mir auch mit gan“! Aber die schergen und gotlosen heiden sagten, sie hetten nit bevölch, also waren sie gefangen und in die thurn gelegt, doch 30 einer hatter dan denn hindern inen furgehalten, was sie damit meintten, sie mit gotes wurtt geanttwurt, sie sey also dahin beruffen. Also lagen sie etlich tag gefangen und kamen des fursten rät von Stutgartten mit namen dockter Krauss,

\*

22 am rand später: anno 1562 werden viele widertäufer gefangen und in thurn gelegt. 26 verschrieben: be.

Hipollitus Resch, da solten sie auss dem land schweren. Etliche, die sich nit dahin gabenn, bliben noch ettliche tag gefangen. Den fromen beit man auss dem land und die gotlosen sacramentt [167 b] schwerer beit man darein, der teuffel  
 5 ist gantz unruwig, fromkeit hat keinen platz. Da Johanes der teuffer im wald gepredigett, durft sich auch nit woll vor den Paryseeer sechen lan, also gat es noch fort mit den geitzigen pfaffen, es stat ale ding bis zu seiner zeit. Amenn.

Vonn zauberey der gotlosen weiber in disem jar an  
 10 gar vill ortten gehortt, auch mit dem nachrichter gestraffett zuerst, wie nachvolgt, im 1562 jar.

Anno 1562 jar zwischenn pfingsten und osteren liegt ein klein weiler bey Pfortzen in der markgraffschaft, Steinen genant, und zwey weiber zusamenn kamen, die ein in zimlich  
 15 chem hochem alter, die ander noch jung. Die alt der jungen angelegen, [168 a] sie welle sie ein kunst leren, das sie alle ire tag zeitliche narung gnug bekommen sol, die jung sich solcher trostred gefreudt, die armut gehasett und sich in disen handel bewilligett. Sich die alt vernemen lasen: „Du must  
 20 deinen man zuvor zu tod schlagen.“ Die jung gesagt „ja woll“, sich auff die sach gerist, mit irem man ein zech angeschlagen und in mit wein beladen, das er in einen hartten schlaff fal, hat sie einen hamer, als er ein schmidt gewest, denselben an sein hauptt geschlagen, doch mit verzagtem gemiett.  
 25 Ist die alt matronen komen, im der sach voll abgeholfen, das er seinen geist hat auffgebenn, haben sie in, den man wellen in einen gensstall begraben, ist er vill zu lang gewesen, haben ime also seine beide fiess abgehauwenn und in also begraben. Als er ein tag drey gelegen, sie in ein forcht  
 30 komen, haben in ein keller begraben nachvolgend die allt einen bachoffen einheißt und seine bein allen tag darinn verbrentt. [168 b] Also die sach eine zeit lang ist verschwigen, ire nachpuren gefragt: „Lieber, wa ist dein man?“ Sie

\*

9 am rand später: erschreckliche mordthat zweier weiber an einem mann begangen. 14 Steinen genant] am rand nachgetragen. lasen] doppelt.

geantwortt: „ Er ist zu seinen freinden heymzogenn“. Die nachbar das sich nach gefragett, haben sie nichts erfaren, haben solchs dem ampttman anzeigt, sie beide gefangen, sie bekendt alle ding, wie es ist gangen. Hat man der alten die fliess hend abgehawen, darnach verbrentt und die jung lebendig 5 begrabenn, sie auch bekent, wan man sie nit hette gefangen, wolten sie in kurtzer zeit vill unrat geschaffen haben. In derselben zeit hortt man so gar vil von solcher zauberey zu Feychingen, Pfortzen, Hall, Horb, Heilbron, zu Newhusen ein weib funden auff dem galgen sitzen, zu Reitlingen einer 10 im feld nackett umgeriten, sich niemand bekant gemacht, dan weibsbilder ein jemerlich geschrey. Got sey unser trost. Amen.

[169 a] Grose auffenperung in Franckenreich des ewangelly und wortt gottes halb. 15

Anno 1562 jar ongevarlich um den Mertzen sind in einer versamlung beysamen gewest zu Trentto bey 300 bischoff im furnemen mit hilff des kunigs auss Engenland Phylipus, printz Caroly des 5 sun aus Spanen, das ewangelyum zu verttuncklen, sich an manchen ortt beworben, als bast, prelatenn, 20 cardynällen, auch ettliche fursten, so noch im bapstum verhofft, bey inen angehalten, ob solchs ir furnemenn möchte stat habenn. Auff solchs sind sie zusammen komen in Franckreich zu Leon bey 8000 bischoff und geistlich, weltlich hern sich understanden zu Franckreich, das dazumall schon im schwanck das 25 ewangely zu predigen, den gmeinen mann zu dempffen, aber solchs nitt beschehen, sonder bey nacht als Keyfaß auch thett, die bischoff zu rat gangenn und beratschlagett wie sie solchs möchten [169 b] furkomen. Sie doch 200 deutsch knecht bey inen gehebt, als die burger zu Lewon sich zusammen ver- 30 pflicht und auch zu der gegenn wer sich gerist, dem rathauss, darauff das gotlos gsind gewest zusammen geschosen, doch nit vill beschedigett, sich bald ergeben und die lantzknecht, so bey inen gewest, on alle galtus abziehen. Da hat ein hauptt-

\*

16 am rand später: concilium zu Trient.

man einen münch gefange oder apt, ime dem haupttman ettliche tusentt duckaten verheisen, ime das leben fristen, derselb haupttmann ime solchs zugesagt, hatt ime der minch sein hab und gut verschafft, das er alle seine tag solchs nit hat  
 5 mögenn verzeren. Und also wie zuvor auch geschreiben stat, noch zu der zeit nit rewig gewest in Franckreich. Got gebe inen geduldt zu einer rechte ware erkantnus. Amen.

In disem jar galt ein scheffel korn 5 fl, ein leib brott 2 β, mas wein 8 ʒ 9 ʒ 10 ʒ, die welt flucht gantz ibbell, sa-  
 10 cramentt was ring, wunder marter element bei man und weib.

[170 a] Hasen eidt der 10 anno 62 jar, auff samstag ward Jacoby und am suntag darnach ward dem burgermaister geschworn.

Und ward die sach nit ringer dan vor alweg, got sey es  
 15 klagt und was grose armut in dem gmeinen man, brot wein was gantz theyr, der reich glaubt dem armen nit, man gab zwo schatzung, zoll, teiffel, was man erdencken solt. Got erbarms.

Auff durstag anno 1562 jar den 30 Jullyus kam um 4 oder 5 ur alhie zu Eslingen ein gros weter iber der Neker-  
 20 halden herein gefallenn und so mancherley farben schwartz, dan bran, rot, grein, und sich von unden aufzogen, das etlich so es gesechenn, nit vermeintenn solchs von gott alein, wie dan zu derselben zeit an alen enden der teuffel sich lies sechenn mit seiner gesellschaft die auch zu der selben zeit an  
 25 manchem ort fast getrost wurdenn, wie ich dan zuvor geschreiben hab, das ein hagell kam, das es leider onglaublich gewest, stein als die zimlichen heneayr sonderlich zu Besica stein gefallen auff 9 ʒ, [170 b] das am selben ortt löcher in die tächer geschlagen, des ein ku hete mögen hinein schlieffen,  
 30 auch wen es auf dem feld betraff, zu boden geschlagenn und ward der wein hartt beschedigett, aber got hab lob, das korn was fast darvon gebracht. Und es was gar theyr, galt ein

\*

5 also] folgt: noch. 8 dieser abschnitt ist am rand nachgetragen. 14 am rand später: schwörtag anno 1562. 19 am rand später: anno 1562 großes ungewitter zu Eslingen. 32 am rand: in disem weter ist es zu Hölbron ser ibel gangen, habend merklichen schaden geliten, sich des jungsten tag verseeen.

leib brot 1 batzen, ein scheffel korn 5 fl, 1 ₤ schmaltz 15 ſ, mas wein 9 ſ 8 ſ 10 ſ zu dem zapfen, die welt was arm und gotloss, man flucht gar ibell, sacramentt wunder was ein ring ding bey den weiber, ich geschweig der mans perscho- nen. Es ging ibel in aller wellt zu, der reich was dem armen 5 find, so gab der arm auch um nemand nichts, darum lies uns got also ob einander verderben. Aber die warheit zu sagen die schnabelweid, äpfel, biren warenn gar woll geraten, 100 um ein pfenig gantz wolffel. Got hab lob. Amen.

[171 b] Schur hagell im land Wirtenberg auch Eslingen 10 beschechen am montag denn 3 Augustus. anno 1562 jar.

Auff montag denn 3 Augustus im 1562 jar zweischen 11 und zwelff ur kam ein solchs schwartz finster wolck und gru- samer wid, das es so finster scheint, das man an vil ortten da der tag so schon und hel gewest gar finster, das eins das 15 ander nit gesechen mocht, dergleichen wein, alle fruchten, so auff dem feld gewesen, ales zu grund geschlagenn, das laub von den stekenn, die traubenn herunder, keinen gelasenn, das holtz gantz zerhackett, kraut, darauff grose hoffung stund dem armen man, was alles, das sich das gantz volck hartt 20 bejamertt und auch sich verderbens und sterbens gantz ver- wegen. Item auch zu Stutgarten, do es ist auffgangen, dem furstenn an dem lusthus vermeinen bey tusent gulden fenster zerschlagen, auch alhie zu Eslingen manchem um 8 und 9 fl 2 fl 3 fl fenster zuschmettertt, das ich sag und gedenck keinen 25 solchenn jamer nie gesechen hab, seit man hat 17 zall der minder zall, was es auch gleicher gstat, doch mich auff dies mall noch vill mer erschrecklich bedunckett. Es schwamen das obs mit groser meng in den wasserflüsen, das es die leut mit wanenn bey ettlichen [171 b] zu hundertt korb voll zusammen 30 raspetten. Und ging das wetter mit seinem gwallt auff Weib- lingen, Stetenn, Strenpffelbach, zu Plochengen sich geendett,

\*

11 am rand später: anno 1562 war ein groses ungewitter in der stadt und nachbarschaft. 13 montag] darunter gestrichen: dinstag. 29 bedunckett] ergänzt.



auff die Filder auch auff etliche seiten. Den habern hat es in boden geschlagen, das man sagt, denen, so solcher schaden was begegnet, 6 morgen haben nit mer dan ein semere oder metzen geben, das stro ist zerflogen. Man sag auch gar vill  
 5 wunderbarlich ding von etlichen weiber gesehen sind worden auff Frowenberger heid bey Stutgarten haben ein dantz gehalten. Es waren zu Stutgarten etliche gefangen, die da bekanten und zum feur erkentt, doch nit mit in fort gefaren, allein so sie noch mer angeben. Der furst gesagt, so  
 10 er ein brand welte thon, mus ein costen han, weler er dennselben wol anlegen zu wisen zeig, auch ettlich verbrent und etliche, so gefangen, frey ledig ob der keten hinweg komen, dieselben sich vernemen lasen, solchen jamer anzurichten, es ging im schwanck an allen ortten, got erbarm, ich mag schir  
 15 nymer von dem schelmen werk sprechen. [172a] Es vermeinten auch etlich, die solche zu Stutgarten gesehenn, im gantzen zechenden solle nit ein fuder wein werden, auch dergleichen mancher weingart um zwo mas zu lesenn wer zu gelasen. Ich kan den elenden jamer nit gnug beschreiben, es ist noch  
 20 vill erger gangen, das ime vill menschen den todt oft selbs wie Job gewünscht habenn, es ist ein jamer anzusehenn im weter als in der zeit Sodomor und Gomora mit solchen grusamen wetter hag gros stein mit spitzen als der zimlichen hene ayer und tauben. Was sol ich vil schreibenn, der es  
 25 list, dem ist ein merlein, der es mit schaden erfarn hat, dem ist es ein hertzleidtt und nit ein rings, solchen schaden zu erfarenn. Die sach ist gnusam erzelt, ich bin nit fast guter ding gewest, da ich solchs verzeichnett hab, wollt got, es hat sein nitt bedorfft. Noch mus man der welt was fur augen  
 30 stellen und sie zu beserung ermanen, dan man hat gar ibel zu derselben zeit geschworenn, weib und kind, jung und alt, ale schwur herfur gebracht, so hat mögen herdacht werdenn. Was weiter geschieht, wil ich hinfurt auch beschreiben. [172 b] Disen vorgeschriben jamer kompt mir je lenger mer zu hand  
 35 den, wird bericht, doch selbs auch gesehenn, so weit es reicht, auff die vir meil weg schaden gettan an fensterwerk

\*

7 am rand später: hexendantz bey Stuttgardt.

auff die fünffzig tusent fl. Zu Heilbron fast auff denn tächer  
 alle ziegell zerschlagen und hingbracht, so man hette die  
 gantzen ziegel zusammen gettan, wurde man nytt ein hus darmit  
 bedekt haben. Nach wie zuvor in Stutgartter zechend nit  
 ein fuder wein mocht gesamlet werden, das ist ein jamer. 5

Ferner in disem wetter zu Tallen bey Heilbron gelegenn  
 ein flekenn ist gleicher gstat so hartt mit hagell verderbt,  
 wein, kornn, die heiser tächer eingeschlagenn, das kein ziegel  
 mer gantz beliben und der edelman, so iber den flekenn Tallen  
 geherschett, sich des jamers thet erbarmen, auch die jemer- 10  
 liche not, sich nemant des gnugsam ergrinden mocht, der  
 edellman inen dem volck briter, stro kaufft, die heiser mit zu  
 betteken, auch inen zugesagt, sie sollen gettrost sein, er welle  
 inen tusent fl leichen, wan dieselben ein end haben, welle er  
 noch tusent leichen, bis got in wider gebe, das was ein trost. 15

[173 a] Landgraff Philips zu Hesenn zwey weiber.

Ich mus beschreiben die wunder, so der Philipus land-  
 graff zu Hesen nach dem schmackaldischen punts krieg be-  
 gangen mit mancher unru, die stett, so zu derselben zeit in  
 verbuntnus waren, sie in grosen schaden und ungnad gegen 20  
 keiserliche meyenstett bracht und sich selb auch, das er und  
 hertzog Hans zu Sachsen ein lange zeit sie beide in schwerer  
 und harter gefenknus waren, der landgraff ins Niderland ver-  
 schickt auff ein waserhus, der hertzog zu Sachsen als ein  
 schwerer groser man keiser meyenstet auff einem wagenn hin- 25  
 nach gefiert mit einem fenlein Spangeller verwarett und ver-  
 hiett, doch in woll gehalten mit speis und tranck, als einen  
 fursten geburt. Aber von disem landgraffen weis ich nit seine  
 gefencknus, dan die, so bey im gewesen, ein hartte und schwere  
 gefencknus gewest. Und hat diser landgraff zwey weiber ge- 30  
 hebt, etliche sagen, das sey die ursach, er habe die Frantzosen  
 gehebt, die rechte sein furstin nit beschiesen darmitt und ime  
 ein andere genomen, es ist unsunst gewest.

\*

6 am rand später: schädliches ungewitter bey Hailbronn. 17 am  
 rand später: landgraven Philipp zu Hesen 2 weiber.

[173 b] Onholden zu Wisensteig verbrent ongevarlich  
8 tag vor Lorentzy.

Anno 1562 jar acht tag vor Lorentzy hat der graff von Helffenstein als der landher zu Wisensteig lasen fangen gantz  
5 vill gotloser abthrinige frowen, die sich dem besen geist gehorsame gemacht und sie auch peinlichen gefragett, sie bekent, wie sie al beysamen sind komen in einer reichen frowen hus, die hies Agata und ein schon, lustig, hubsch weib. Durch bulerey sie dahin geraten, da haben sie aleweg ire gespontz  
10 und bulschaft bey inen gehebt und eines undervogts weib mit einer geschrubelte fleschen sie mit gebracht. Also die weiber jetliche iren bullen seinen namen geben, einer geheisen der Hederle, der ander Hemerlein, der drit Federlin, der 4 Bomerein, also was sie gewelt haben, inen geben, die leut, kinder,  
15 auch ire selbs eigener männer zu todt geriten, auch ire eigne kinder und sunst an fuch und leuten grosen schaden zugefiegt, doch nit weter gemacht, aber sunst ale buberey gebrucht mit faren in Welschland, also sie zu bullver verbrent.

[174 a] Inn disem jar sind zu Ulm und Augspurg, Strass-  
20 burg, Rotweill und Rotenburg, Speyr biss auff zechen meil weg gross hegell gewesenn, das es schir onniglich zu glauben. In Strassburg sind gefallen auff samstag den 13 Augustus zu 3 & schwer, das ist an vill ortten geschechen, got geb uns sein gnad, derhalb groser jamer gewest, so ein weite grentz  
25 verderpt, derhalb es ibel in der welt stand, der reich spotet des armen, gefiel ime woll, gab seiner nott und armut nit glauben.

Ettliche rauber keyserlicher meystet vil gelt genomen, sind vast haupttleut, fenderich gewest zu Newenburg  
30 an der Thonaw gelegen anno 1560 jar.

Anno 1560 thetten sich zusammen etliche grose hern hauptt-

\*

3 am rand später: viele unholden werden in dem Wisenstaig gefänglich eingezogen. 6 sie] verschrieben: sich. 15 am rand: es wer vil von inen zu schreiben, die zeit ist zu lang. 28 am rand später: etliche räuber rauben dem kayser etliche esel mit geld zu Neüburg an der Thonaw.

leut und fenderich, kamen in erfahrung, wie keiserliche mayestet etliche esell mit gelt wollt in Welschland schicken, dieselben verkuntschaft durch postboten und dieselben sich understanden das gelt [174b] zu erhebenn, als auch geschach. Brachten das gelt zu weg nit weit von Newenburg, bin ich 5 bericht, solchs geblindertt sind sie zunest bey einem fleken, den namen nit wisentt, zu einem wirt komen: „Lieber hilff uns das gelt in dein hus bringen, mir wellen dich auch begaben“. Der wirt zufriden gewest, mit einer tragen oder beren, wie es namen hat, das gelt helffen tragen, das sie es 10 auff zwey mall ire 4 nit haben mogen tragen, der wirtt gesagt: „Das heist die affen ausgenomen“. Solchs wart ime auch zu grosem schadenn gedient, die haupttleut dem wirt 400 taller geschenckt und der wirtin einen griff vergundt, sie bey hundertt taller erwischt und die thetter ir noch hundertt 15 geschenckt. Da haben aus bevelch keiserliche mayestet die von Augspurg lasen gebieten, wer deren einen iberkom und in die gefencknus bring, solle 300 taller zu lon haben, also sind sie zum theill gefangen, zu Nerdlingen einen enthaupttett zu Augspurg auch und Gmund, das sie also [175a] sind zum 20 theil gefangen worden. Ferner haben die von Augspurg lasen ausriefen, welcher noch einen mit namen genent, denselben brecht, der solle 4 hundertt fl verdienst habenn. Hat sich einer zu einem gethan, der hat ein schwester zu Gmund, ein wirtin, die ich woll kant hab, er welle dahin bey ir gelt hollen und 25 darnach in Franckenreich ziechen. Der verreter sich zu ime gethan, gesagt, er welle auch ein gesellen geben und ime seiner wortt glaubtt und woll verttrut und in, den theter, zu Gmund anzeigt, die oberkeit aus bevelch keiserlicher mayestet nit kunden underlasen und zu dem teter griffen gefenglichen ange- 30 nomen. Der als der verreter auff Augspurg solchs angezeigt, das hab er zu wegen bracht, er habe das gelt verdientt, ist ime, dem verreter gegeben worden und mit dem gelt zu hus komen, sein weib solchs gesehen, sie jemerlichen gesagt: „Ach des pluts gelt, ich will es nit wisen, es ist meinen kin- 35 dern ein schmach“. Er, der veretter, ein meser auszogenn und das weib darmit erstochen, darnach in auch gefangen und das hauptt abgeschlagen wie einen andern ibelthetter, das

[175b] wie sich auch geburt einem solchen verretter, wie Allxander sagt: „Einem verretter ist nit bas, dan am galgen“. Kein oberkeit sol auch keinem verreter vertrauen ist mein rat.

Von zaberey beschehenn zu Wisensteig durch bese  
5 weiber ires glaubens bey graff Ullrich beschehen.

Anno 1562 den 28 Augusty auff freytag hat der hochgedacht her Ullrich graff von Helffenstein zu Wisensteig aber ein mall lasen 4 onholden durch irenn unglauben verbrennen von wegen der irer selbs bekantnus, auch so sie öffentlich be-  
10 kent, wie sie haben durch rat des besenn feindt mit vill seltzamer eingebung viech und leut jung und alt geschedigett, onglaublich darvon zu reden. Doch zuvor am mitwoch auch zwe hinauss gefyrтт, die sind in der gefencknus gestorbenn, aber auch wie andere zu [176a] bullver verbrent, die ein ist  
15 eins vogts weib gewesenn, als ich zuvor der weiber anfang hab geschreiben, ist das ir gründlicher abschied, das man öffentlich hat verlesen, das dise 4 weiber haben bey 40 junge kinder, so noch nit gettauft, ausgraben, das gweid von inen gethan und sie all weg in einem kesell gesoten, das schmaltz  
20 darvon genomen und zauberey darmit zugericht durch rat ires bullen der besenn feindt. Auff ein zeitt mit solcher salben dem vogt, so er wurde von dem rathauss gan, die stigen mit bestreichen, solte er lam werden und ein kripel bleiben, ist aber der eine frawen man die stygen abgangen und lam worden  
25 und auff mein schreiben zu der zeit nit gerade gewest, must auch also beleiben ferner. Die ein bekent dem vorgemellten graffen ein geiskes geschenckt, wan er in hete gesen, solt im vergehen sein worden, ist eins jungen kinds hyrn darin gewesenn, doch solchs nit wellen annemen. Sie haben auch be-  
30 kent wie sie vill hagell reiffen ongewiter gemacht im jar darvor, derhalb sich diser graff nit mit kleinen costen lies anfechten solchs ausszureitenn. [176b] Und eine hat auch bekent, als sie sey auff ein zeit bey einer schwanger frawen

\*

6 am rand später: von unterschiedlichen zaubereyen zu Wisenstaig. 14 bullver] fehlt.

gewest, sie die fraw in irer gros not das kind solte geben, hat die bös fraw einen apffel schnitz genomen, gesagt: „See hin dein killen äpfell schnitz, so magstu dester bas etwas leiden“ und ir darmit vergeben, nach dem thod sie genomen aus dem grab, auffgeschniten und das kind von ir genomen 5 und es gesoten, wie andere zuvor auch. Und eine hat auch bekent, wie ir bull der teuffel hab ir urlob geben, er welle ir nit mer, hat sie gesagt: „Was wiltu mich ziechen, las mich doch vollend mit dir hinkomen“. Er ir geanttwurt, er hab der jungen nur zuvill. Das ist ales glaubhaftig war, dan vill 10 die bey und mit gewest, auch sind sie daruff gestorbenn, haben doch psallenn gesungen bis zu end. Got helff der armen sell. Amen.

[177 a] Anno 62 jar Apryllis von einem hyrtten von zauberey, Hans Vater von Mellingen genant. 15

Anno 62 den 23 Aprillis ward zu Erdfurtt einer gesehen, der hett die beide seine hend auff den rucken gebunden und thett sich mit dem wortt gotes schon bekleiden, gab der welt fur, er muste bus verkünden, darum were er ausgesant und der bes geist hab ime die hend also zusammen gebunden, das 20 treib der teuffel alle morgenn mit im. Sey also zu im komen auff dem feld, ime ein blaw brott und ein schwartz gebenn, sobald er es gesen hab, sey er in solche gedancken komen. Diser Hans Vater hat sich hernn lasenn, wan man ime schon seine beide hend aufflös, seyen sie von stund an wider zu- 25 samen gebunden und ime flies allen tag auss seinen oren plutt, das beschech durch gotes bevelch. Also ist diser Hans Vater gen Nyrnberg komen und seine bubenstuck auch gettribenn, sind die hern auff seine gotlose verzwefflung komen, er bekent, wie in der teuffel hab bezwungen und auff solchs in ge- 30 nomen und mit ruten zu der statt aussgehawen. Er was weit beschreit im land, man lies ein truck von ime aussgan.

\*

16 am rand später: von einem falschen propheten und betrüger zu Erfurth.

[177b] Den 6 Octobris anno 63 jar von onholden zu  
Stutgarten.

Anno 62 jar der mindern zall den 6 Otobris hat man zu  
Stutgarten zwo onholden verbrentt, habend ser vill beser stuck  
5 gethan, vill kinder glemppt, viech und leut beschedigtt, habend  
sie bullschaft, diese namen gehebt, der 1 Vogel Hans, der  
ander Pfeydy Gratzel. Also mit vill beser gotloser verzweiff-  
lung umgangen mit menschenhar, alte besen, offengablen, werk,  
haben also ir verletzung von dem besen geist empfangen. Wen  
10 sie angeblasen haben, der ist versertt worden, also hat sie der  
teuffell auch angeblasenn, sind also des teuffells werkzeig ge-  
wesenn, darum haben sie miesen den thod leiden und verbrentt  
worden, ist dennocht schir zu ring solchen gotlosen leutten.

[178a] Von unholden zu Wisensteig 10 mit einander  
15 verbrent den 17 Septtembriss anno 62.

Anno 62 den 17. Septtembris hat graff Bastian zu Helf-  
fenstein aber ein mall 10 onholden verbrentt und vill grew-  
licher that, das ich sie nit beschreiben mag, wie sie sich dem  
bösen geist sind zu aller zeit gefliesenn und seiner buberey  
20 gehorsam, das ich das gottlos wesenn von wegen der jugett  
underlasen will und nit mer darvon schreiben auff dis mall.

Inn disem monatt ist der romische kung Maxymillyan  
Ferdynando sun in Becham zu king erwelt und ime die Be-  
ham mit 8 tusend manen entgegen zogen nachvolgend auff  
25 Franckfurtt, da sind ettliche fursten zu ime komen, was wey-  
ters ausgericht, wird ich auch beschreiben.

In disem jar sind schir zwey mall fruchten gewasen, zwey  
mall gebluett, ist nit seltzam gewesen.

\*

1 am rand später: zu Stuttgardt werden 2 unholden verbrant.  
1 63] korrigiert aus 62. 16 am rand später: zu Wisenstaig wer-  
den 10 unholden verbrennt. 22 am rand später: Maximilianus  
wird zum könig in Böhmen erwehlt.

## [178 b] Von der Krutwaserin Dorottea genant.

Anno 1562 jar im monatt Ottobris hat man die fraw Dorya Kruttwaserin zu der stat aussgefirt mit dem hencker und ir der nachrichter mit einem becken zu der stat aus gebuckett, doch zuvor ein gute halb stund an den branger gestellt, darnach ir die stat verwisen und nymer mer darein. Aber sie was nit lang dusen, kam bald wider, aber sie must wider darvon. Und gleich eine schlechte ursach, die sie gethan hat, sie hat der buhlschaft mit einem gepflegt, man sagt, sie het mit des burgermaisters weib gebalgett und sie gescholten ein aussetzige bieke, das hat sie miesen engelten und ist des Anthony Fleiners weib gewest und ist ir man im amptt gewesen.

## [179 a] Vonn gottlosenn weybenn, so sind verbrantt worden zu Wisennsteig auff ein mall 20 mit einander gestorben.

Anno 1562 jar den 2 Decembris auff mitwochen hat man aber ein mall zu Wisensteig bey dem graffen zu Helffenstein 20 gotloser weiber hingethan, die sich dem bösen geist haben ergeben und gehorsam gemacht mit vill schantlichen dingen, die nit gnugsam oder sunst thaugenlich zu erzellen vor der welt so gantz grewlichen den frawen und junckfrawen zu offenbaren der schantlichen thaten mit goteslästerung, der zauberey mit kindern zu kochen, tödetten auffgraben, etwa dieselben von muterleib empfangen, gettodt, gesoten, mit dem schmaltz ein salben die leut und vich darmit gelemptt. Am selben nit gesettigett, mit ungewiter, hagell, reiffen, fruchtverderbenn sich durch den bosen geist verfuren lasen und ime underworffen, gehorsam gemacht. Solche frey offentlichen zu Wisensteig vor meniglichen verlesen, einen arttickell nach dem andern und sie darnach auff alle arttickell gefragt, ob [179 b]

\*

2 am rand später: Dorothea Krautwaserin wird auff den pranger gestellt, weilen sie bullschaft getrieben und des burgermeisters fraw geschmäht haben soll. 17 am rand später: zu Wisenstaig werden 20 hexen verbrandt.



dem also sey, sie gemeinlichen alle geanttwurt: „Ja dem ist also“. Und wider fort gefaren mit der vergicht. Und zu dem iberflus als das gros wunderzeichen ist an dem himel gestanden die röte, wie mans gesechen hat im 60 jar an der  
 5 kindlein tag, sind auff der Lindener heiden bey 3 tusennd und etliche hundert beysamen gewest, in ein engel von got erschinen, welcher in hat bus verkundt von solcher sachen und gotlosen wesen abzustan sie ermanett oder sie werden hartt gestraffett oder sie in selber den todt und hand an sich  
 10 selber legen. Sie dem engel geanttwurt, des teuffel reich sey mer dan seines gots reich, und zu dem engel got nit zu un-erenn gegen dem engell den hindern auffgehoben, also der engel verschwunden und sie verlasen. Solchs sie alles frey ungezwungen bekentt, dem sey also, das ist ein gotlose verzweiff-  
 15 lung ein verachtung des höchsten got im himell. Got welle jeden fromen Cristen bewaren, es ist ein warheit, es sind darbey gewest bey diser handlung auff 3000 menschen.

[180 a] Ausfuren Wolff Schuchmachers dochter Fle-  
 ner genant zu Eslingen.

20 Anno 1563 jar auff mitwoch den 13 tag Jener hat man des Wolffen Flener oder Beyer genant seine dochter mit dem hencker hinaus gefiert, mit dem bekett auskloffett, auch ann den branger gestellt, darnach die stat versagtt, was das die ursach, sie hat sich zu zweyenn eemanen gelegt, sie beide von  
 25 inen kinder empfangen, die ee verweist. Sie alweg darinn gestraffett und das andre mal auch die stat verwisen, welches sie nit fur ein straff geachtett, bis sie zulest ist in das garn gefallen, die schantliche rachtung auff soll nemen.

Am durstag vor weynachten 62 jar ist kunig Maxymilian zu Eslingen eingeriten herlichen und erlichen geschenckt  
 30 mit vil seltzamer manir 6 camel mit moren, deutsch und welsch volck. Ist zu Franckfurtt zu romschen king erwelt worden.

\*

9 am rand: bey disem schreiben sind verbrentt worden 40 bese weiber. 20 am rand später: eine burgerstochter wird an pranger gestellt, so mit 2 ehmaner zu thun gehabt. 29 am rand später: königs Maximiliani einritt zu Eslingen. 29 62 jar] über der zeile nachgetragen.

[180 b] Vonn einem grosenn schwein oder saw verkauft zu Blochingen alher gen Eslingen anno 1562 jar.

Anno 62 jar ist ein saw verkauft wordenn zu Blochingen um 27 fl und 2  $\text{fl}$  schmer, 2  $\text{fl}$  spek, 4  $\text{fl}$  fleisch, ettliche wirst, hab die saw selber gesehenn, sie hat iber die 5 centt-<sup>5</sup> ner gewegen, es ducht mich gar vill gelt um ein schwein sein. Das hab diser pur bey 4 sew also verkaufft zu zwentzig fl, 23 fl und minder, auch ist gar vill gelts um ein schwein, es solt einer einen oxen darum kauffen, der gar gut wer, oder schir zwen.

10

Vonn zaberey einer frawen beruffen Wagner Barbel genant, sie verbrentt den 12 Hornung anno 1563 jar.

[181 a] Anno 1563 denn 12 tag Hornung hat man zu Eslingen ein frawen ausgefiertt und verbrent mit namen Wagenbarbel und sich vernemen lasen offentlichen, verruffen, wie<sup>15</sup> sie sich drey jar lang dem bösen geist hab versprochen. Derselbige ir gar vil guts zugesagt und nit gehalten, auff einer wisen zusammen komen, sie in gefragt, wie sein nam sey, er ir geanttwurt, er heis Eysennman, derselbig teuffel ir mitel und weg gewisenn, wie sie junge kinder solle ausgraben, die-<sup>20</sup> selben sieden und das schmaltz zu einer salben bruchen, deren sie zuerst eins ausgraben und zu der salben gesoten. Darnach ir der teuffel der sich Eisenmangenentt ander mitel anzeigt, mit irem attem die menschen angeblasen, dieselben darmit getödt, mit der gemachten salben den weibern auff den leib<sup>25</sup> grieffen und die, so gros schwanger, inen die jugett darmit getödt. Auch sagt man, drey man hab sie auch angerurt und sie darmit ermordt, auch 3 kew, bey 10 kinden. Auff solchs sie zu dem galgen gefurt und zu bulver verbrent und sie hat trostlichen geredt [187 b] und trostlichen Cristum be-<sup>30</sup> kentt, sich gutwillig darein gebenn. Solchs hat sie 5 jar

\*

13 am obern rand: Zaberey einer onholden, Wagner Barbel genant. am rand später: die Wagenbärbel wird wegen zauberey verbrennt. 19 derselbig] voraus geht: der.

lang mit ime gettriben und der unkeuscheitt mit ime pflegt  
dise zeitt. Auff solchs ir bekanttnis gestorbenn, sich im feur  
dapffer heren lasenn, zu got geschreyen Jesus und mit dem  
kopff gegeben bis zu end. Got helff der armen sell. Amen.

5 Die weinrechnung anno 63 jar.

	Das fuder zu Eslingen	58	π	
	die drey aymer	29	π	
	der 1 aymer bringt	9	π	13 β 4 h
	der halb aymer	4	π	16 β 8 h
10	die 4 ime bringen	2	π	8 β 4 h
	das ein ime			12 β 1 h

Der was their, zu dem zapffen galt ein mas 10 ℥ 11,  
12 ℥, leib brott 10 ℥ und was die welt arm, gar arm.

[182 a] Auff den 26 Mertzen anno 1563 jar ist Hans  
15 Throchtelfinger umkomen.

Anno 63 auff mitwoch um 9 oder 10 ur ist Hans Throch-  
telfinger zu Eslingen auff dem wasen ein bom umgehawenn,  
denselben mit der wurtzel ausgehawen, indem ein wind gangen  
und den bom auff ime geworffen, des er aus geschwindigkeit  
20 nit möchtt enttrinen, und ime seinen leib zerknust und so gar  
zum thodt verursacht, da seins lebens nit lang mer gewest,  
auch also bald des tods verschiedenn und hingericht. Gott  
hab sein sell. Amen. Beschechen wie ob. Zu derselben zeit  
galt ein leib brot 10 ℥, ein mas wein auch 10 ℥ und 9,  
25 8 ℥. Und die welt was gantz verrucht, man schwur ibel,  
frowen und man, got erbarm sich unser aller zeit.

[182 b] Anbringen tyrkischer begatyonn Ebrahimy  
Stratschy, geborner polack, welche er vor keiserliche  
mayestett auch romischen kung und andern des heil-  
30 ligen remischen reichs curfursten, fürsten und stenden

\*

16 am rand später: Hans Trochtelfinger wird von einem baum zu  
todt geschlagen.

in shlavonischer sprach zu Franckfurt gethan, anno  
1562 den 27 November.

Diser Stratschy geborner polek aus gesant ein legatyonn  
vonn dem tyrckischen keiser ausgesant zu dem cristlichenn  
keiser des heilligen romschen reich Ferdinando auch seinen  
sun Maxymillion zu romschen kung erwelt, ist dise botschafft  
von dem Tyrckenn zu Franckfurt am Män erschienen bey der  
kronung seines suns Maxymillion aller des heillgen reichs röm-  
sche kunig, alle heimlichen ding besichtiget und etliche wer-  
bung an die keiserliche mayestett gethan, aber nit bewiligett,  
sonder abgeschlagen. Auch die botschafft begertt ale ge-  
fangen Durcken ledig zu lasenn on alle galtnus, dergleichen  
auch sein gnediger her ale gefangen Cristen so bey irer maye-  
stett gefenglichen gehalten, auch dergleichen. [183 a] Und  
wünschen auch irer keiserlichen mayestett ales glück und woll-  
fart ein selig fridsam rewig wesen in irer mayestett alter.  
Auff solchs hab er gwalt und bevelch irer mayestett von wegen  
seines hernn ir keiserliche mayestett zu vereren mit solcher  
schenck und gab, einen schönen zelter und 4 camell mit zir-  
lichen und schonen ornatenn. Und auff sein langen furttrag  
zulest keiserliche meyenstet befragett, welechs sein sun sey,  
der ime zu der lincken hand gewesen, die keiserliche mayen-  
stett mit einem finger auff inn zeigende die tyrkische bot-  
schafft sich geneigt, auff dircksche weis die hand auff die brust  
gelegt und ime auch ales heil gewinschett von wegen seines  
gnedigen hern, auch fridsam langes lebenn. Also die keiser-  
liche mayenstett ime ein furstliche mallzeit gehallten bey 40  
trachten, auch ander zirliche sachen, die ich nytt alle gnugsam  
zu erzelenn, des man doch in dem truck auch klarlichen ge-  
handelt ist wordenn, auch von denn krenung wil ich hernach  
bas erklerenn.

[183 b] Vonn grosser armutt der welltt anno 1563 jar.

Als ich zuvor vill geschreiben hab in diser meiner cronik,

\*

3 am rand später: von einer Türckengesandtschaft an den rö-  
mischen kayser. 7 der] doppelt.

so hab ich solchenn grusamen hunger und not nit bey der  
 welt befunden als in disem 63 jar, die welt was brachtig um  
 die reichen, die oberkeit hielt den armen hart an allen enden  
 mit steyr, schatzung, zoll, tributt, im was seiner armutt nit  
 5 glauben geben, man verlachett im sein not und anligen, so  
 man wust, das er offt mit den seinen ongesen schlaffen ging.  
 Es was alle welt verzalgtt an einander, der reich zoch die  
 hand an sich. Es kam dahin, das vill, die ich selber gese-  
 chenn, aus dem land zugen, liesen hab und gut dahinden,  
 10 namen die jugett auff den rucken, zugen dem Oster land zu,  
 das hat es vor einem jar ser gestorben und wollten dieselbigen  
 ortt wider besitzen. Es was kein scham mer bey der welt,  
 es offenbarett je einer dem andern sein armut. [184 a] Die  
 not was gröser, dan ich sie erzelen kann, wer ettwas hett,  
 15 verhellett es vor dem andern, der arm hett kein lechung auch  
 keinen trost. Es was sunst alle schnabelweid woll zu bekommen,  
 dan das der arm man nit gelt hatt, dieselben zu bezallen. Es  
 gallt ein schöffel korn zu Eslingen 6 fl auch 5 taller 5 fl und  
 was der welt gar vill. Das geschach gleich nach dem grosen  
 20 hagell, wie ich zuvor geschriben han. Es brachten sich auch  
 ettliche leut selber um das lebenn, den jamer möcht schir  
 nemand beweinen. In soma, die welt was gar arm, derhalb  
 ein ser groser jamer war, es gelust schir nemand mer zu le-  
 benn. Es waren auch vill wunderbarlicher seltzame sekte im  
 25 glauben mit den pfaffenn, der geitz hat sie gleich so woll ge-  
 fangen als andere mit groser hoffartt, es macht dem wortt  
 gots schir ein ungunst. Sie brachten die geistlichen äppt und  
 pröbst, prelatten auss den clöstern und satzten sich an ire  
 stat, die weltlichen fursten namen die geistlichen gietter zu  
 30 sich und drungen den armen mit zwang solchs zu geben, der  
 es nit hatt, es was nur: [184 b] „Das gib, das will ich han“.  
 Es waren auch der geistlichen verwalter und ampttleutt sovill,  
 die sich alle wollten von den geistlichen gietter nerenn und  
 feist machen, das der arm man nit wist, wer sein oberkeitt  
 35 wer. Es war kein zwang und trang, der nit iber den armen  
 erdacht wer, derhalb es zumall gar ibell stund in der wellt,

\*

33 am rand: bey disem feur gwermen.

das ich selber gedenck, es nahe sich der leste zeit, gleicher gestallt so schwur die welt gar ibell und was gantz leichtfertig. Also wie diese grewliche und onledliche theyre wirt ein end habenn, wist got der her woll. Zu derselben zeit meines schreibens gallt ein leib brot 13  $\mathfrak{S}$ , 2  $\beta$ , mas wein 3 10  $\mathfrak{S}$ , 9  $\mathfrak{S}$ , 8  $\mathfrak{S}$ , 2  $\beta$ , 1  $\mathfrak{R}$  schmaltz 13  $\mathfrak{S}$ . Man trug zu derselben zeit lang hossen bis auff die knochen und kurtze menttll, die hosen gefietertt mit seiden, daffat, sattein zu 20 ellenn 30 ellen, man sagt von einem kleid einer gemach, darunder 3 stuck sattein, das 66 ellen, ist zu fill. 10

[185 a] Von wegziechenn aus dem land Wirtenberg auch Pfaltz und Reinstrom und sunst an vill orttenn.

Anno 1563 jar ward ein ser grose not in allen landen sonderlichen im land Wirtenberg ein theyre zeit, die etliche jar gewerett, und sich die welt stettigs der hoffnung trostett 15 einer beserung, bis alle welt das mark aus dem leib und bein, hab und gut verzertt, auff letztst sich gar nemand zu trösten oder zu beschirmen und erhalten möcht. Da kam ein geschrey in das land, wie es zu Wien und im Osterland, Merern ser gestorben, derhalb mangel an volck wer, da zugen zu hundertt 20 weis mit einander, das ichs selb und auch glaubhaftig von denen, so es gesehen haben zu Regenspurg auffgesesenn bey zwey hundertt auffgeladen sich verhofftenn, ires leids ergetzt werden, wie ettlichen widerfaren ist, welche um wenig gelt ir armuttlein verkaufft, dasselbig wider angelegtt, die- 25 selben woll zu der narung komen, derhalb gar groser jamer im land Wirtenberg war. [185 b] Sie suchten hilff und rat bey irem gnedigen herenn, der zu derselben zeit leichtett mit namen hertzog Cristoffell, hertzog Ullrichs sun, und was sein gemachell ein margreffin von Anspach, sie hetten vill kinder 30 bey einander, der möcht es leiden, er was nit schuldig allein seine rätt und hoffnäscher. Es was ein groser hunger, den kein man nie erlebtt hatt, diser hertzog Cristoffell hatt alle

\*

13 am rand später: anno 1563 war grose armuth und noth aller ortten. 24 werden] fehlt. 26 am rand später: sonderlich im land Württemberg. 33 am rand später: hertzog Christoph zieht die geistlichen gütter ein.

pfaffengietter eingezogenn, die ettwan zuvor dem armen man  
 von den irenn geholffen und zu herbst und ernd zeiten solchs  
 wider eingezogenn, da was der arm von den pfaffenn giettern  
 erfreudtt. Aber bey disem nit allein die vogtt und ampttleut:  
 5 „Das mustu geben, das ist meines gnedigen hernn bevelch  
 oder in den thurn“. Also zugen sie dahin, verliesenn hab und  
 gutt, was sie hettenn, darmit sie nitt schandlichen ob einander  
 stirben und verdurben, wie zuvor geschrieben statt, das im jar  
 darvor ein groser hagel kam, den kein man nie gedenck,  
 10 gleich wie man lesen solt und der [186 a] thruben und frucht  
 gleich zeitig warenn, das nam uns got in einer stund hinweg.  
 Etliche vermeinten, es thetten die bese weiber, deren zu der-  
 selben zeit full im land Wirttenberg waren, wie zuvor auch  
 geschriben statt. Zu derselben zeit gallt ein scheffel kornn  
 15 zu Rastet bey Strassburg 8 taller, die leut bruchten sich  
 eicheln brott zu bachen, habern und was in werden möcht,  
 also die nott nitt gnugsam zu erzellenn, wan einer dem andern  
 sein nott klaggt, so meint je einer, sein nott wer die gröst.  
 Also die welt in groser armutt strebtt und die welt was vast  
 20 bes und flucht ibell, frawen und man und die männer tru-  
 gen grose ungeschickte hossenn, kurtz und lang mentell,  
 die schuch zerschniten, es gallt gleich, es kam ein kleidung  
 iber die ander, jetlicher wiest ettwas news auff die ban zu  
 bringen, also braht die welt ir sachen zum end. Got gebe  
 25 gnad und ewigs leben, es warenn die geistlichen wie die welt-  
 lichen, nur geitz und hoffartt, neid, has, unfrid wie bey andern  
 galt eben gleich. Ein jeder sech sich selber fur. Amen.

[186 b] Fyssyttatz im land Wyrtenberg anno 1563 jar.

Anno 1563 jar orgevar im Meyenn ward zu Eslingen ein  
 30 wagen beschlagen mit leder und eysenn reis truchen und was  
 darzu geherig on die pferdt, cost an gelbt bey 70 taller und  
 ward darzu gemacht, wie man saggt, die fisytatz solten darauff  
 farenn und die leut auch predicanten refferirenn. Ward also  
 angefangen: Zum ersten bey dem pfarer zu fragen, wie sich

14 am rand später: große theurung. 30 am rand später:  
 wie die visitation im land Württemberg angeordnet ward. 34 zu  
 fragen] am rand nachgetragen.

der schultheiß hielt, darnah den schultheisen, wie sich der burgermaister im fleken hielt, darnach schultheiß und burgermaister, wie sich das gantz gericht hielt, darnach das gericht, wie sich der pfarrer, schultheis und burgermaister hielt, darnach den hirtten und schitzen, wie sich das gantz gericht 5 hieltt, ferner den pfarer, wie sich die gantze gmein und sie alle hieltten, ob sie auch sich als die gehorssamen in seiner religion der kyrchen erzeugten wie Cristenleutt, ob sie auch des heren nachtmall entpfingenn und dergleichen. [187 a] Also durchaus die gantze gmein gerechtfertigt und welcher von 10 den gefragten nit seines amptts recht gehandelt, derselbig von inen gestrafft, dergleichen wa einer von seinem ampttman verklagtt und wan der handell wer vor zechenn jarenn beschechen und es erst an tag keme, der soltt nach irer aller erkanttnus gestrafft werden on alle widerred und wa sich einer der sachen 15 beschwertt, mag er suplicyren an seinen gnedigenn hernn, doh nit fur sich selber suplicyren, der ampttman soll ime die suplicacyon und schreiben, darmit er dester ee mechte in die gefengnus komen, und solche fisitatz in einer vogtтей hallten und die hern, so dariber gesetzt, hand verzertt 300 fl, ist gnug 20 auff einmall.

Möcht einer sagen, wer hiet der schitzen?

Hasen eid 64 jar auff suntag nah Jacoby.

[187 b] Der her von Gwisa umkomen und erschosen von einem hernn, nit woll gangen. 25

Anno 1563 jar ward ein ser grose schlacht in Franckenreich von wegen des wortt gottes, als ich dan zuvor auch schreiben hab von dem heren und bischoff von Gwisa ein hertzog zu Lutring finstu am 311 blat, auch am 321 blatt von seiner thiranney, wie er gehandelt hab, ist ime seiner arbeit 30 auch zu der stund gelonett worden, das einer von dem ewangelischen hauffen sich understanden den obgemelten herzog

\*

24 am rand später: herr von Guise wird erschossen. 30011 beziehungsweise 30021, beide zahlen beziehen sich auf die ungenaue zählung Dreytweins.



mit einer bixenn erschossen und hingericht. Derselbig, so die that begangen und nit mogen enttflichen und denselben auch mit 4 rosen zerrisen, schenttlichen um 'sein lebenn braht, also dise beyd schandlicheen des thods storben. Got helff der  
5 armen sell. Amen.

[188 a] Strallschlag zu Velbach oder Romelshusen.

Anno 1563 jar am freitag nach sant Johanes tag ward zu Felbach ein ser fromer hertt schaffender man auff seiner wisen mechen mit samptt einem jungen töchterlein sein futer  
10 und hew zu machen, kam ein regen und sunst nit sonder gros wetter und der gutt man mit samptt dem dohterle ettliche gras zusammen tragen, sich darmit zu beschyrmern. In dem ward ein groser dunder klapff und strallschlag komen und den man und das döchterlein beide bey einander erschlagen, doch das  
15 medlein nit gar bis auff morgenn erst gar hingericht, aber der vater von stund an gestorben und des thods verscheiden. Got hab die sell. In disem jar ward gar vill korn und wein, kamen grose hagell ann vill ortten und schlug der strall an manchem ortt ein, verbrand gar vill häuser und scheyrenn, des kein man  
20 bald gedenck, derhalb die wellt in ser grosen sorgen stundt, dan es was gantz theyr, man forcht den hunger ibell.

\*

7 am rand später: zu Felbach wird ein man vom wetter erschlagen.

## [188b] Dionissius Dreyttwein von seinem wandern.

Erstlich als mein lieber vatter selig starb Jos Dreyttwein, bin ich hinweg zogenn genn Greiningenn und hab nit me dan 4 ß gehabt, da bin ich 3 jar gewessen, darnach auff Strassburg, darnach auff Kolmar, von Kolmar auff Bassell, von Basell auff 5 Sollittur, darnach auff Mentz und Pingenn, Franckfurtt, darnach wider auff Preyssach, Freyburg, Kentzing, das ich also bin herumgezogenn ee ich bin haym komenn, woll in die zwelff jar, darnach bin ich inhin weg zogenn ins Bechamer land auff Nyrberg zu, darnach im 29 jar fyr Weinn, darnach in die Schlissy, 10 auss der Schlessy auff Kossenn, darnach in die Marktt, darnach in Bomern, auss Bomern in die Marck und in Meyxenn, auss Meyxenn in Beyerland und darnach wider haym. Wan ich soltt alle stett erzellenn, ich hett woll ein buch darzu bederft, es mag woll geschehen. 15

Da ich, Dionisius Dreittwein, das geschreiben hab, bin ich altt gewest 44 jar, gott hab lobb und hab 5 kinder gehebt mitt meiner frawen. So hab ich fundenn in meiner altfordernn geschryftenn, das mein vatter sellig hatt geschreibenn, das mein geschlecht vom stam her, das er von inen ist be- 20 richt wordenn, das sein gschlecht vor im 200 jar altt ist gewesen und ist sein altter gewesenn iber 50 jar und sein eine ist hundertt und 1 jar altt gewesenn und ist 41 jar in ratt gangen, auch sind seine elltern alle kyrsner gewesenn, das meines vatters eyne ist ein kynstler gewesenn ein schener reis- 25 ner und ein luttenist, es were vill von irem lebenn zu schreibenn. [189 a] Diser mein ine hatt geheisen Bernhartt Dreittwein. Ist auff ein zeitt der graff zu Wirttenberg, wie sie dan noch graffen gewest sind und sich wol mitt der burgerschaft

\*

2 am rand später: Dreytweins raisen. 4 am rand: Osterland, Mererland, Schlesy, Poln, Masur, Thiringen, Bomern, Mark, Meyxen, markgraffschaft zu, Schweitzerland, Elses, Reinstrom, Beyer. 17 am rand später: authoris alter. 19 am rand: der Dreittwein altter stam. 20 am rand später: seine voreltern.

zu Eslingen vermöcht, deren zu derselben zeitt füll erlicher  
 geschlechter, die ich auch zum theil woll kent hab, als die  
 Ongelter, Holdermener, Saxen, Creidweissen, Rinckenberg,  
 Kyrnen, Zechenn, Bechtten und die ich nit alle erzallen mag,  
 5 Holtzwardten, Ebinger nnd dergleichenn, hat ein graff zu  
 Wirttenberg bey den hernn von Eslingen angehaltenn auss  
 getrewer nachbarschaft im zu verginstigen ein hunds stall auff  
 den pferich zu bauwen, darmitt, wan er von dem gejad kem,  
 seine hund zu bewaren. Solchs auss einfalltt und on zweiffell  
 10 sich gernn mit ime nachbarlich gehalten, einem rat solchs fur-  
 gehalten, das gleich nit vill gefelt hett, ime die sach be-  
 willigen, da ist diser mein ene auffgestanden in einem rat,  
 als der elter zunftmaister und die stubenthir in die hand ge-  
 fast und zu den hern gesagt, wo sie eines solchen furnemens  
 15 welten sein, welte er einer gmein mordio schreyenn. Da ist  
 der Holdermener einer als zu der zeit burgermaister auffge-  
 standen und zu meinem ine gesagtt, er solle nidersitzen und  
 sie berichten. Da hat er gesagtt: „Heut hent ein hundshuss, bis  
 jar ein schloss darauss, wie lang wolten mir ein reichstatt  
 20 sein“.

[189 b] Meine gesellenn, die ich hab gehabt, weil  
 ich hauss han gehalten, die mir woll bekant sind  
 gewessenn.

Gall von Weyssenhorn  
 25 Hans von Hall im Schwabenland  
 Jerg von Committaw, schelm  
 Anthoni von Wein  
 Jerg von Meiningen  
 Hans Scheilttus von Glog schelm  
 30 Crystoff von Sant Anaberg  
 Stolfell von Schneberg

\*

5 am rand: alte bollezey ist noch gut. 7 am rand später:  
 grav Eberhardt sucht an um einen hundts stall. 18 hent ein] und  
 das folgende am rand. 23 folgt mit anderer tinte: 1550 jar; sind  
 nitt halb da. 29 schelm] meist gekürzt sch, nur hier mit anderer  
 tinte ausgeschrieben.

Mattis von Glog	
Boniventura von Glog	
Jerg von Glog	
Stoffell von der Strygenn	
Stoffell von Lenn	5
Hans von Schweinfurt	
Hans von Hal in Saschsenn	
Eliees von Hall	
Jerg von der Oder	
Melcher von der Wagstatt	10
Six Hautter von Minchen	
Jerg von Mynchenn	
Hans von Salzburg	
Enderlein von Salzburg, schelm	
Hans von Lantzhaut	15
Barttle von Eyssliebenn, schelm	
Dytterich von Kall	
Osswald von Buchenn	
Hans von Reittling Zimprecht sun	
Jeronimus von der Wagstatt	20
Frantz von Dantzgenn	
Seme von Tischein, schelm	
Jacob Schatz von Strasburg	
Hans von Pasaw	
Davidt von Cadenn	25
Anthoni von Nerdling	
Paule von Nerdling	
Jerg von der Sprotten	
Greger von Pautzenn	
Hans Jacob von Zwicken	30
Allexander von Truttenaw	
Mattis von Bresell	
Hennslein von Höchstett	
Jeronimus Brottbek von Wein	
Rudolff von Strasburg	35

\*

23 Jacob Schatz] ist der letzte in der 1. spalte, da er mit anderer tinte geschrieben ist, als diese spalte und der anfang der 2., so gehört er vielleicht an den schluss von spalte 2 hinter „Schikfus“.

- Palle von Strasburg  
 Paulle von Gerlitz  
 Lux von Ulm, schelm  
 Crystoff Aullach sun von Erdfurt  
 5 Bernhartt von Augspurg  
 Ulrich von Geissling  
 Wolff von Geisling  
 Jonas von der Sitten  
 Hans von Costnitz  
 10 Casper von Glog  
 Vollery von Reitling  
 Jerg von Reitling, schelm  
 Mattis von Bresell  
 Semen von Glog  
 15 Schikfus  
 [190 a] Hans von Goldttberg  
 Hainrich Metzschberger  
 Hans von Zwickenn  
 20 Nyclas von Glog, Mangelltt  
 Michell Waner von Nerdlingenn  
 Petter Sibennbirger  
 Petter von Leibzig  
 Enderlein Kemerlein von Stuttgartenn  
 25 Sebalt von Nyrnberg  
 Casper Streller, auch mein lerknab gewest  
 Mertte von Erdfurt, ein gschlechter gsell, schelm  
 Hanns Miller von Bressburg, schelm, dieb, zwey mall  
 bey mir gewest, schelm  
 30 Lorentz von Lemburg  
 Jerg von Dinckelspichell  
 Jos Hennlein von Lendaw  
 Petter von Erdfurt  
 Pichlip von Minchen, Miller genant  
 35 Steffen von Hailbron junger  
 Mertte von der Freystatt  
 Bastian von der Döppell inn Bechem

\*

27 schelm, dieb] wieder gestrichen.

Casper von Jawr ein schinderlern langer gsell	
Jeronimus von Speyr	
Zwikdarm	
Jacob von Michel	
Beker	5
Michell von der Freystatt	
Klaus Schuchmachers sun	
Greger Windisch von Steine	
Casper Hübeler von Glog	
Martte von Erfurt	10
Urbann von Minsterburg ein Schlesennger	
Hans von Kall	
Domman von Speyr	
Heinrich Freneckell von der Sitten	
Michell Kop von Urach	15
Enderis von Cemnitz	
Michell von Nagolt	
Bastian von der Debell oder Schlackenwald	
Jos von Weylburg	
Velte von Ulm	20
Enderis von Polckenhan	
Jerg Hoffman von Mansfeld	
Jerg Hübler von Glog	
Hans von Trentto	
Hans von Strasburg	25
Veytt von Napollis bey Erdfurt	
Semea von Glog	
Jerg von der Lettwertz	
Klese von Kemnitz	
Melcher von Rain	30
Martte Schwartzkopff.	
[190 b] Meine geselen wie ire namen sind im 60 jar	
Hanns Traper von Presell	
Barttle von Minchen	
Nysy von der Newenstatt	35
Martte von Erdfurt, hat ein schneweis har, Döllinger genant	

\*

17 dazu am rand: Musap.

- Hans von Minchen  
 Hans von Lignitz, lantz kneht  
 Melcher von Diesen, Rotenburger genant  
 Jerg von Presell  
 5 Hans von Augspurg, nit gscheid  
 Peter Schweicker der jung  
 Martte von Laim  
 Ruprecht von Ulm  
 Hanss Besler von Kolmar  
 10 Venttura von Schwibis  
 Hans von Liepennwalsingen  
 Jerg von Strasburg, ein unflatt  
 Jerg von Kintzburg aus Preisen  
 Anthoni von Greneberg, ein Schlesinger  
 15 Baltus von Cemnitz, ein Meixner  
 Heinrich Brieff von Dantzgen  
 Casper von Reitlingen  
 Barttle von Landaw  
 Martte von Marbach  
 20 Michel von Pasaw  
 Hans von Raffenspurg  
 Hans Bantle von Thonawerd  
 Stoffel Muser von Eslingen.

\*

2 lantz knecht] von Dreytwein später hinzugefügt.  
 von Dreytwein später hinzugefügt.

5 nit gscheid]

[191 a]

Register.<sup>1</sup>

Marttinus Lutter vindestu am ander blatt	2 blatt	2 b
den buren krig vindestu am	3 blatt	3 a
von denen von Weinsperg auch vom burennkryg	4 blatt	4 a
schlacht von Bovia am 5 oder am	4 blatt	4 b
ein Tyrckenzug am der erst	5 blatt	5 a
vonn der grossenn gyss und wasser auch am	5 blatt	5 a
vonn dem grossenn schisenn zu Esslingenn am	6 blatt	6 a
von wegfyren der hertzogin von Wyrtemberg auch am	6 blatt	6 b
am selben blatt findestu von der bronst Ludwig Stachels		6 b
von einem erbidem am palmttag am	7 blatt	7 a
item den kryg von Reyttling finstu auch am	7 blatt	7 a
item des hertzog von Wyrtembergs verttreibung am	10 blatt	10 a
item vonn einem morder Hans Leinhartt auch am	10 blatt	10 b
an dyssem blatt finstu, wie der hertzog ins Hainbach		
und fyr Eslingenn komen ist, auch am	11 blatt	10 b
ein ander Dyrckenn zug im	12 oder 13 blatt	11 b
am 14 blatt finstu meiner kinder kronic und alltter		13 a
am selbenn blatt finstu von einem widertöffer king	14 blatt	13 b
von ein andernn burenn krig am	15 blatt	14 a
vonn buren krig auch am	16 blatt	15 a
vonn widertöffer king zu Münster am	16 blatt	15 a
ein magtt ein kind verderbtt am	17 blatt	16 a
an dyssem blatt finstu vonn krigsrüstung, finstu auch		
kaysser Karle		16 a
[191 b] der keisser ein furman wollenn hencken finstu <sup>2</sup>		16 b
von einem ernholt zu Eslingenn am	18 blatt	17 b
von dem dreytten Dyrckenn zug am	19 blatt	18 a
von dem Temer von Gmundt auch am	19 blatt	18 b

\*

1) die zahlen in der 1. spalte geben die foliierung beziehungsweise paginierung Dreytweins, die in der 2. spalte die spätere durchlaufende foliierung, welche auch in unserer ausgabe angegeben ist.

2) die zahl ist ausgerissen.



von hertzog von Wyrtenberg verbeytten dennenn		
von Eslingenn nix zu lan gan am	20 blatt	19 a
wie der hertzog von Wyrtenberg ein vogt gehencktt	21 blatt	20 a
wie der hertzog von Wyrtenberg zweyen hatt die		
augen <sup>1</sup> aussgestochenn auch am	21 blatt	20 a
von forstmayster von Schorndorff hatt wellen ein gutten		
gsellenn henckenn	22 blatt	21 a
von dem gutt niderlegenn im land zu Wyrtenberg		
finstu auch in dissem blatt	22 blatt	21 a
von ein grossenn donnerklapff im	23 blatt	21 b
im selben blatt finstu, wie die Spangeller sind fyr		
Costnitz zogenn	23 blatt	21 b
von dem Enttrem verkindenn der mes am	24 blatt	22 a
am selbenn blatt finstu auch, wan man wider zu Es-		
lingenn hatt mes gehaltenenn		22 a
von Enttrem verkindenn denenn von Reyttling am	25 blatt	22 b
von dem tyr von Salzburg auch an dem blatt	25	22 b
von einer frawenn, die irenn man gessenn hatt auch		
an dem blatt		22 b
von der schlacht von Zyrch und Zwinglein am	26 blatt	23 a
von einreytten kaiser Karle zu Eslingen	27 blatt	23 b
von korn aussfleigen im land zu Wyrtenberg am blatt	28	24 b
[192 a] schmackall buntskryg	29 blatt	25 a
vonn dem grossen richsttag zu Augspurg	33 blatt	27 b
vond wie er zu Ulm ein nywenn ratt hat gesetzt	33 blatt	27 b
wie die Spangeller fyr Eslingenn sind komen auch an dem blatt		28 a
wie kaysser Karle der 5 vor Allgero ist zogen	34 blatt	28 b
finds auch wie hertzog Ulrich wider eingesetzt ist wordenn		29 a
und vonn dem king Tonis auff dem richsttag zu Augspurg	34	29 a
vonn dem Stuber von Walddorff wie er sich gehengtt hatt	35 blatt	29 b
in dem blatt findystu wie ein scherer ein.erstochen hatt		29 b
vonn einem commett der sunenn finstu auch an dem blatt		29 b
und von dem Bastion Vogellsperg		30 a
vonn der dispottatz zu Bernn	36 blatt	30 b
und vonn einem comysary auch ann dem blatt		30 b
und vonn Frantz von Sycking wye er ein ist komen auff		
Landstoll	36 blatt	31 a
des jungen brintzenn einreytten zu Esling am	37 blatt	31 b
an dem blatt finstu auch vonn dem englischen schweyss		32 a
[192 b] vonn einem tryumpff der zu Schorndorff ist ge-		
halltten wordenn an unssers herrn corpus Cristy		
oder unssers herrn fronleichnams tag <sup>2</sup> finstu am	38 blatt	32 b

\*

1) augen] folgt: hatt.

2) Nach der erzählung selbst war der zug am Palmsonntag.

am 39 blatt finstu vonn dem jungenn prytzenn, wey er zu Mayland ist eingerytte, mit namen king Pychlypps kaysser Karlles sun des 5, und seind der bletter 9		33 a
vonn denn Spangeller, die zu Esslingenn gelegenn sind, findu und von eines schreiner weyb am <sup>1</sup>	58 blatt	41 b
am 59 blatt finstu von der statt Enssenn und am	60 blatt	42 a
am 61 blatt finstu vonn des Gussenns kind, wie in ein Spangeler hatt die fuss abgehauwenn		43 a
von hertzog Morytz am	62 blatt	43 b
von der bronst zu Pfortzenn am	64 blatt	44 b
von dem alltten Teybler am	64 blatt	44 b
vonn dem Jubell jar am	65 blatt	45 a
vonn dennenn von Augspurg wie in der kaiser hatt das gschitz gnomenn am	66 blatt	45 b
vonn auffrur der von Strassburg am	68 blatt	46 b
von dem von Branschweyk am	69 blatt	47 a
von policy und landsordnung am	70 blatt	47 b
[193 a] vonn dem dyrenn somer und tyrung der ku- chennspeiss am	18 blatt	17 a
von einreyttung kaysserliche mayestett, wie er alhie zu Esling ist aber ein mall eingereyttenn finstu am	74 blatt	49 b
von einem brunenn, der blutt hatt gebenn, finstu am	75 blatt	50 a
von einem bekennknecht, wie er mit dem sakramentt ist umgangenn zu Wein in Österreich am	75 blatt	50 a
von dennen vonn Ullm und dem graff von Helffenstein am	76 blatt	50 b
von erwellung eines burgermaister am	76 blatt	50 b
von absterbenn hertzog Ulrich von Wyrktenberg am	77 blatt	51 a
von einem Spangeller wie er ein kind hatt alle 4 ab- gebrochen am	78 blatt	51 b
von einem von Wyrktenberg genant Eberhartt, ein graff, der von seiner muter geschnitten wardt	79 blatt	52 a <sup>2</sup>
von der schlacht von Reittling finstu am 87 und am	88 blatt	55 a <sup>3</sup>
item vonn der junckfrawenn mitt dem grossen buch und irer zaberey finstu am	90 blatt	56 b
4 bletter iberschribenn		
item der schlacht vor Meidennburg am	97 blatt	60 a
und sie stett		
von grossem allmuseu dem bast zu Rom am	100 blatt	61 b
von einem grossen vich metzgen zu Eslingen am oster- abentt finstu auch an disem blatt		62 a

\*

1) am] steht hinter findu, die weitere angabe ist nachträglich beigesezt.

2) die geschichte Eberhards steht nicht blatt 79, sondern 80=52b.

3) die totenliste beginnt blatt 85, dann ist falsch paginiert 88 usw.

am 3 und hundertt blatt finstu wie maister Hans Holtz-	
apffel ist zu todt gfallen	62 b
[193 b] von abthon der gschenckten hantwerk finstu am	
hundertt und 3 blatt <sup>1</sup>	62 b
ann disem blatt finstu auch wie man den vatter und	
denn sun hatt mit ruttenn aussgehawen nemlich	
Jacob Gartteyssenn und Delle Gartteysen	63 a
am hundertt und 5 blatt vinstu vonn einer bullerin von	
Stuttgartenn, die hiess die Wollenbarbell	63 b
am hundertt und 6 blatt vinstu ein seltzam commett das	
zu Glaris ist geschechenn im Schweitzer landtt	64 a
an dyssem blatt finstu auch von gschitz durchfyrenn	64 a
von mancherley secktenn am blatt hundertt 7 blatt	64 b
von einem knabenn, der getauft ist worden, da er 13 jar	
alltt ist gewest am blatt hundertt und 10	66 a
vonn stattam Jos Burckhartt und Jerg Miler finstu auch	
an disem blatt	66 a
ein weib die zungenn abschneidenn am	111 blatt <sup>2</sup> 66 b
wie man den Steritz gehencktt hatt finstu am 100 und 12 blatt	67 a
Martte Schad und Schuch Ulrich finstu am hundertt und 13 blatt	68 a
brunst Hans Sachsenn am	113 68 b
brunst Leinhartts hoff am	114 68 b
Kalb 4 donerklapff und gross waser	115 69 b
Ludwig Stachels brunst am blat	116 70 a
Berner dispottatz auch an disem blatt	116 69 b
Brediger orden wan er auff ist komenn	116 70 a
Jochim Fleiner enhaupttenn am	117 70 b
Hans Domman von Habspurg der reichsfeind am	119 71 b

[194 a] Als man zalltt 1546 jar am freitag vor sannt Gallenn<sup>3</sup> tag ist Maria Treittweine gebornn wordenn. Zu derselben zeit zoch man genn Ulm mytt einem fenlein, des brachten die vonn Reittlingenn, das was obenn bron und grein und undenn das halb taeill schwartz und weiss und rott, und namen die burger mytt, die zu Esslingenn gewelltt waren und kamen bald wider. Lenna Judisin ward ir dotta und Lienhartt Blank der gevatter.

Anno domini 1550 ward mir aber ein Kind gebornn, des namenn was genanttt Juditt und ward geborn an unssers herenn himellfartt<sup>4</sup> am morgen frey um 5 ur und ward das

\*

1) 3 blatt] ergänzt.

2) diese und die folgenden zahlen in der handschrift: 10011.

3) die ecke fehlt, vielleicht Gallen tag.

4) am rand: an einem durstag.

zeychenn im styr und und um eins nuws nemlich des monatt Maey. Laus deo.

Und ward sein gefatter der propst zu Denckenndorff her Ulrich Schmidt genant.

Auff dornstag denn 17 tag Mertzen ward mein tochter 3  
gebornn am abennt um 5 ur, die ward gehaisen Angnes und  
ward das zeichenn im steinbok und ward sein tette der pfleger  
im Bebennheiser hoff Jerg Aichman und die gfatter Johannes  
Machtolffs hausfraw Anna Blattenhärte. Gott geb sein gnad  
allweg. Amen. Im 51 jar.<sup>1</sup> Finis. 10

Den sechs und zwentzigostenn Settembris ward mir ein  
sun geborn zu nacht zwischen 6 und 7 ur und ward das zei-  
chen im zwiling und ward der man im abnemenn, sein nan  
ward geheisen Vyrgillius und ward sein gevatter der propst  
zu Nelling<sup>2</sup> sein todtt Katterina Hans Blancken kupferschmids 15  
hausfraw, und ist beschechen im 53 jar.

[194 b] Da man zalltt 84 jar, da brann das spital<sup>3</sup> zu  
1486 Esslingenn, da ward Maximyllyanus zu romschenn king  
erwälltt.

1488 Da ward kaeysser Maximillyons zu Bruck in Flandernn 20  
gefangenn im selbenn jar zoch kaysser Fryderich gen  
Genntt und das reych mytt im und die von Esling zugen  
auch und ward Paulle Seinger haupttmann und Jerg Be-  
kellhartt fennderich.

1490 Da zug king Maximyllonn in Unger fyr Stullweissenburg. 25

1491 Da kam man auff das Lechfeld und im selben jar kam

1492 Regspurg wider zum reych.

Item im 1492<sup>4</sup> da schnytt man dem kaysser Fryderich  
ein fuss ab.

1493 Da ist derselb kaysser gestorbenn 30

1495 Da nam king Maxymyllyon die hertzogin vonn Maylland.

1495 Da ist graff Eberhartt vonn Weyrttenberg denn man  
nennt denn Barttman zu Worff im reichsttag zu einem  
hertzog gemacht worden der erst.

1496 Da ist derselb hertzog gestorbenn mytt dem bartt. 35

\*

1) vor 51 eins. 2) hinter Nelling ein leerer raum für den namen.  
3) spital] ist ausgerissen nach Pfaff 67 brannte es 1484 ab, demnach ist die  
zahl im text richtig, die am rande falsch. 4) 1492] verschrieben: 1592.

## Anmerkungen.<sup>1</sup>

3, 12 Martyallich = unserem „martialisch“ passt nicht recht in diesen zusammenhang; da a und o bei Dreytwein kaum zu unterscheiden sind, könnte man vielleicht mortyallich lesen und dabei an eine verderbung von mortalis denken, was dem sinn nach passen würde. Aber mortalis ist sonst nie ins deutsche eingedrungen. Vgl. 4, 27.

3, 24 — 4,17 = Johannis 1, 1—14.

4, 12 von gesyptt von verwandtschaft, s. D. Wörtl. 4, 1, 2, 4123.

4, 34 ff. reminiscenz an Matth. 13, 13 „mit sehenden augen sehen sie nicht und mit hörenden ohren hören sie nicht“.

5, 4 kurfürst Albrecht, erzbischof von Magdeburg und Mainz.

5, 28 die Strassburger prediger sind Martin Bucer, Matthias Zell, Wolfgang Capito und Diebold Schwarz (Baum, magistrat und reformation in Strassburg s. 82).

6, 8 Gartner, die angehörigen der kirchspiele St. Aurelien und Jung St. Peter in Strassburg. In Strassburg stürmte das volk anfang September 1524 das predigerkloster, nahm den prior, einen conventualen und etliche priester gefangen und überlieferte sie dem rat (Baum 88); vgl. auch Dreytwein 6, 32.

6, 12 ff. der haufe, welcher bei Schlettstadt stand, wurde von dem herzog Anton von Lothringen am 20. Mai 1525 bei Scherweiler geschlagen (Hartfelder gesch. des bauernkriegs in Südwestdeutschland 137 ff.). Zabern, welches dem bischof von Strassburg gehörte und von den bauern besetzt war, wurde von den Lothringern belagert und ergab sich am 17. Mai. Ueber das blutbad vgl. Hartfelder 130. Von einem sieg des bischofs kann nur insofern gesprochen werden, als die Lothringer von ihm zu hilfe gerufen waren.

6, 25 wasemenn = waren!

6, 26 über die vorgänge in Strassburg vgl. ausser Baum auch Hartfelder, Strassburg während des bauernkriegs (Forschungen z. D. gesch. XXIII).

7, 1 streck? soll es heissen „strich?“

7, 3 meye = mühe.

\*

1) citiert ist nach seiten- und zeilenzahl dieser ausgabe.

7, 4 Weinsberg unter dem obervogt graf Ludwig Helferich von Helfenstein wurde von den bauern unter Georg Metzler am osterfest (16. April) erstürmt. Der graf, welcher nicht im schloss, sondern in der stadt gefangen genommen wurde, wurde mit andern adligen durch die spiesse gejagt. Die bauern, welche am 8. Mai Herrenberg gestürmt hatten, wurden am 9. vom truchsess von Waldburg vertrieben (vgl. auch Herolt, chronica in Württ. gesch.quellen I, 216); gebraten wurde nicht der hauptmann Metzler, sondern Melchior Nonnenmacher, zinkenist aus Ilsfeld, welcher vor dem grafen von Helfenstein gespielt hatte, bis er die gasse erreichte (Egelhaaf, Deutsche geschichte im sechzehnten jahrhundert I, 619).

7, 7 = Matth. 7,2.

7, 13 Der aufstand der Salzburger bauern unter Michael Geismayr wurde vom erzbischof mit hilfe Frundsbergs und des herzogs Ludwig von Baiern im August unterdrückt.

Ueber die niederwerfung der aufstände in Schwaben und Franken vgl. die reiche litteratur über den bauernkrieg.

7, 22—24 die geschichte von Saul s. 1. Samuelis 15, 9—11.

7, 24 geuttikaytt = geitikeit, habgier.

7, 26 schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525; die Schweizer standen im solde des Königs Franz I.

7, 31 die vermählung Franz mit Karls V schwester Eleonore war erst eine bestimmung des Madrider friedens.

8, 9 Santt Paull = St. Pol, um welches 1537 gekämpft wurde. Kamerin — Cambray, Turbana — Téroüanne?, Berama oder Beroma = Peronne, wo 1536 Heinrich von Nassau kämpfte. Cambray wurde von Karl 1543 genommen.

8, 14 Dreytweins bericht über den Türkenkrieg des jares 1522 be- ruht zum teil auf verwechslung mit dem zug vor Wien 1529.

8, 21 manns] muss wohl „mann“ = man heissen sollen.

8, 32 Veyttstag = 15. Juni.

9, 16 der fischmarkt war ursprünglich auf dem untern teil des marktes, erst 1492 wurde er zu dem hievon benannten fischbrunnen verlegt (Pfaff).

9, 26 Ueber die armbrustschützen- und büchsenschützengesellschaft zu Esslingen vgl. Pfaff 135 ff. Das armbrustschiessen begann am 16. August, das büchsenschiessen am 24.; jeder schütze hatte 40 schuss; preise gab es 52, je 26 für armbrust- und büchsenschützen. Die fröhlichkeit ward so ausgelassen, dass der bischof von Konstanz die stadt deshalb in den bann thun wollte.

10, 1 ff. Nicht recht klar. „Belltz“ = bölze, bolzen. „Rundell“ s. D. Wörthb. 8, 1509: „eine art runden schildes“, also chrentafel o. ä.

10, 13 kegel reyss = ries, der teil der bahn, wo die kegel stehen und die kegel selbst. „Gingenn auss“ wie vom erscheinen eines buches: wurden eröffnet.

10, 19 brenke bedeutet ursprünglich ein hölzernes gefäss, hier ein würfelspiel mit becher, dasselbe kommt auch bei Fischart vor.

10, 26 Sabina, die gemahlin herzog Ulrichs, floh am 24. Nov. 1516 von Nürtingen nach München zu ihrem bruder herzog Wilhelm.

10, 34 palmtag = 5. April; nach Hartmann, chronik der stadt Stuttgart war das erdbeben am 4. März; Pfaff, geschichte der stadt Stuttgart s. 244 hat ebenfalls palmsonntag um 4 uhr nachmittags.

11, 1 Wendelstein, auch schlechtweg stein ist der eine turm der Dionysiuskirche; auch anderswo führen türme diesen namen (Reutlingen, Biberach, Konstanz).

11, 9 nach Pfaff, Stuttgart 200 war das leichenbegängnis am 21. nach Heyd, herzog Ulrich I, 524 am 20. und 21, nach Stälin IV, 158 am 19. Jan., am 21. Jan. erschien Ulrichs heer schon vor Reutlingen. Der anlass zu diesem zug war die erschlagung des Achalmer burgvogts durch zwei papiermacher in Reutlingen.

12, 4 dieses friedensangebot durch Herter ist erzählt in einem schreiben der stadt Reutlingen vom 6. Mai 1519 (gedr. Sattler, herzoge II beilage 2).

12, 16 die erschlagung eines forstknechts erwähnt auch Ulrich in einem gedruckten ausschreiben von 1520 (Sattler, herzoge II beilagen s. 313).

12, 26 der mittwoch war der 26., donnerstag der 27 Jan., die übergabe erfolgte am 28.; die entscheidende beschiessung in der nacht 27/28. erwähnt Dreytwein nicht.

14, 6 Dietrich Spät nahm die Achalm am 12. April, die stadt Reutlingen berannte er am 15. (Heyd I, 554).

14, 19 Die ganze stadt hatte ein asylrecht; für totschräger aus der stadt selbst war dann das barfüsserkloster zur freistatt gemacht, nach Drück (Württ. vierteljahrsch. 1895 s. 51) allerdings erst seit 9. Febr. 1533.

14, 23 Felixtag = 14. Januar.

14, 24 über Ulrichs vertreibung vgl. Heyd I, 523 ff. Stälin IV, 157 ff.

14, 32 sant Semman (= Simons) und Judas abent = 27. Oktober.

15, 1 über diesen mord vgl. Stälin IV, 160 anm. 2. vogt der festung Asperg wurde Lienhart von Reischach am 24. Aug. 1516 (Stälin IV, 181 anm 1), der mord geschah 1518; vogt von Reutlingen wurde Lienhart nicht, er war nur hauptmann der württembergischen truppen in der stadt (Stälin IV, 160), der Asperg ergab sich am 25. Mai 1519.

15, 4 burggrafen von Kaltenthal oberamts Stuttgart erscheinen seit 1125 bis ins 18. jahrh.

15, 12 Heinbach, ein tal im gebiet von Esslingen nördlich der stadt, St. Bernhardt, ein weiler im Esslinger gebiet, eins der sogen. „Fialen“; Ebershalde der hang im NO der stadt; die krämerzunftstube war (nach Pfaff 293) in der alten milchgasse, sie brannte 1701 ab;

der brotturm ist nach Pfaff 287 identisch mit dem Wolfsthor; pferich ist die burg, sountag vor sant Matthes tag (Matthäus) ist der 18. September. Vgl. zu diesem ganzen angriff auff Esslingen Stälin IV, 192 f. Pfaff 269 ff. ferner herzog Ulrichs gedrucktes ausschreiben von 1520 bei Sattler, herzoge II beilagen seite 120. Ueber die belagerung Esslingens im jahr 1519 und die weiteren kämpfe des bundes mit Ulrich in diesem jahr existiert noch eine zweite handschriftliche aufzeichnung (vgl. öffentl. bibliothek Stuttgart, histor. handschr. fol. 739 kapsel b b.), die ziemlich von Dreytwein abweicht, reicher an einzelheiten ist. Die ganze anlage (kanzleiformat, halbseitig beschrieben) und eine reihe von einzelheiten lassen vermuten, dass wir hier den rest eines offiziellen schriftstücks vor uns haben.

16, 13 Joachim II Hector von Brandenburg, der als kurprinz am Türkenkrieg teilnahm.

17, 11 schencklicht: Lexer, Mhd. handwörterb. 2, 704 „licht beim einschenken, reichen des schlaftrunks“ passt nicht. Es werden vom kaiser gestiftete kirchenkerzen sein.

17, 14 in figur alls: wohl = „alles figurirt“, von kunstvollem musikalischem satz.

17, 24 Johann Katzianer verteidigte 1529 Graz heldenmütig, 1537 zog er mit 24 000 mann die Donau hinab gegen die Türken, wurde aber zum rückzug gezwungen. Ueber seine thaten bei der belagerung Wiens vgl. das volkslied bei Liliencron III n. 414.

17, 35 gallotten = kleine galeen d. h. schiffe, galeeren; auch die ruderer auff solchen schiffen.

18, 15 brachmonat = Juni.

18, 20 unser fraw lychmess = 2 Februar.

18, 29 freitag vor St. Gallentag 1544 = 10. Okt.

19, 9 Dreytwein meint hier offenbar den propheten Augustin, welcher zu Lautern O.A. Blaubeuren 1530 gefangen genommen und nach Stuttgart gebracht wurde. vgl. Sattler herzoge II, 202 f. die urgicht ebd. III beilagen nr 151. Pfaff, Stuttgart 335.

19, 21 zur schlacht bei Pavia vgl. die anm. zu s. 7.

19, 30 einen schnap nehmen = eine schlappe, niederlage erleiden.

20, 8 zum bauernkrieg vgl. die anm. zu s. 6.

21, 23 der Augustinermönch, ist wahrscheinlich der provincial Konrad Treger, den die menge am 5. Sept. 1524 aus dem kloster wegführte (Baum 88), das Karthäuserkloster wurde am 6 Sept. gestürmt.

21, 30 über die schlacht bei Scherweiler vgl. oben 6, 12; von dem verrat, welchen Dreytwein erwähnt, ist bei Hartfelder nichts zu finden.

22, 17 bischof war Franz von Waldeck.

22, 19 Bockelson, ursprünglich schneider, dann wirt, wurde schon im September 1534 könig von Münster; zum ganzen vgl. die ausführliche darstellung Egelhaafs II, 263.

22, 26 die belagerung dauerte von 28. Februar 1534 bis 25. Juni 1534.



23, 5 ff. diese erzählung entspricht den thatsachen nicht; Bockelson wurde mit zwei genossen zu tode gemartert, dann wurden die leichname in eiserne käfige gesteckt und diese am Lambertiturm aufgehängt.

23, 8 keffeytt, keffett = käfig.

23, 15 etwa „verdruckt“?

23, 17 Die stadt war mit einer doppelten mauer befestigt, zwischen der äusseren der sog. zwingermuer u. der innern lag der zwinger oder zwingelhoff. (vgl. Keller, beschreibung der reichsstadt Esslingen s. 124).

23, 20 der Heiligkreuzgumpen hat seinen namen entweder von dem Heiligkreuzkloster (= Sirnauer kl.) in der Pliensau oder von der Heiligkreuzkapelle am äusseren ende der Neckarbrücke.

23, 23 pfingstabend 1544 = 31. Mai.

23, 26 das folgende ist von Dreytwein missverständlich dargestellt; allerdings wurde 1543—44 gegen die Franzosen gekämpft, aber Düren (bei Dreytwein Teyrenn) wurde nicht im Franzosenkrieg, sondern im kampf Karls mit dem herzog Wilhelm von Cleve belagert, am 23. August 1542 gestürmt und zerstört (Egelhaaf II, 424).

24, 10 ff was Dreytwein hier zum jahr 1541 erzählt, gehört in die jahre 1543 und 44. Im Jahr 1541 berührte Karl nur die gegend von Horneck bis Crailsheim (Stälin IV, XII) dagegen kam er auf seinem zug aus Italien in die Niederlande am 22. Juli 1543 mit spanischen und italienischen truppen durch Esslingen.

24, 13 Vogelsand oder Vogelsang auf der insel zwischen Neckar und kanal oberhalb der Neckarbrücke.

24, 16 der herzog von Fürer ist Herkules von Ferrara vgl. auch 44, 30.

24, 20 über Tyrenn (Düren) vgl. die anm. zu 23, 26.

24, 23 Luxemburg hatte sich am 10. September 1543 an die Franzosen ergeben, wurde aber von Karls heer durch aushungern wieder gewonnen.

24, 32 erczely = arcole, artillerie?

25, 16 pfingsten war 1541 am 5. Juni.

25, 22 fermachen: in den bütten (statt füssern) gegen die luft verschliessen.

26, 3 ff. zum folgenden vgl. Sattler herzoge III, 147 f. Der herold war nicht von der stadt, sondern vom kaiser geschickt, er hiess Lorenz Landsperger und hatte ein kaiserliches mandat wegen des von Ulrich erlassenen zufuhrverbots zu überbringen. Er ritt am 25. Aug. in Stuttgart ein; von seinem benehmen erzählt auch Sattler (im einzelnen abweichend); herzog Ulrich weilte in Münsingen; doktor Amandus ist Amandus Mögling; das wirtshaus zum kreuz stand am markt.

27, 12 Tonenn = Donau.

27, 16 kurfürst Joachim II übernahm Juni 1542 den befehl gegen die Türken, am 28. September kam das heer vor Pest an. Conratt von Bomelberg, sonst in den quellen von Bemelberg genannt, stammt von Boyneburg.

27, 18 der sturm am 6. Oktober wurde blutig abgeschlagen.

27, 34 ein ortt gehatt = ein ende gehabt.

28, 3 herzog Moritz hatte am 1. Oktober durch einen verstellten rückzug die Türken aus der stadt gelockt, er war dabei in grosse gefahr gekommen, aus der ihn nur die treue seines trabanten Reibisch rettete.

28, 7 samstag nach himmelfahrt 1544 = 24. Mai.

28, 11 mittwoch vor himmelfahrt = 11. Mai.

28, 23 Temer; die Diemer oder Diemar waren besitzer des schlosses zu Lindach O.A. Gmünd; zwei brüder Hans und Laux lagen seit 1535 wiederholt, besonders seit 1543 mit Gmünd in fehde, wegen deren sie geächtet wurden. Ueber die fränkische rotte, welcher auch Hans von Absberg angehörte vgl. Baader, die fehde des Hans Thomas von Absberg u. s. w.

28, 29 ff. am 14. März 1541 erliess Ulrich einen befehl an seine amtleute, vögte u. s. w. die zufuhr nach Esslingen zu verbieten; am 8. Juni erweiterte er das verbot dahin, dass auch die Esslinger im württembergischen gebiet nichts kaufen sollen (Sattler, herzoge III beil. nr. 63 u. 64. vgl. ebd. s. 146 ff. über den ganzen streit). Eine gesandtschaft von Augsburg, Frankfurt, Strassburg und Ulm wurde am 24. Febr. 1541 an den herzog geschickt (ebd. 146). Hermann von Malsburg und Sebastian Aitinger, räte des landgrafen Philipp von Hessen, brachten am 30. Okt. 1542 einen vertrag zustande, der aber nicht angenommen wurde.

30, 2 gemeint ist die rückkehr Ulrichs im jahr 1534, die 12 jahre gehen bis zu seiner zweiten flucht am 16. Dez. 1546; als zeit der niederschrift ergäbe sich also 1562; vgl. auch die Einleitung.

30, 10 Johannis 10, 12 „Der gute hirte lässt sein leben für die schafe.“

31, 7 aller heiligen = 1. Nov.; vgl. zum ganzen den abweichenden bericht bei Sattler, herzoge III, 145.

32, 15 die drei entführten waren nach Pfaff 390: Georg Strauss, Martin Leins und Georg Lauser.

32, 17 über die streitigkeiten Esslingens mit herzog Ulrich wegen des wildbanns vgl. Sattler III, 145.

33, 5 Eysberg die höhe am linken Neckarufer südlich von Esslingen, an deren fuss die strasse hinlief. Die unterhaltung der strasse machte viele schwierigkeiten wegen der gewässer, die aus dem berg sickerten.

33, 7 Ueber die geleitstreitigkeiten vgl. Pfaff 390. Im jahr 1550 kam ein vertrag zu stande, ehe er aber unterzeichnet wurde, starb Ulrich; ein neuer vertrag wurde erst 15. Febr. 1557 mit Christoph geschlossen, darnach durften die württembergischen geleitsleute durchziehen, innerhalb der ringmauer aber nur „in der gestalt des durchzugs“. Sattler IV, 113.

33, 20 mitwoch nach neujahr 1542 = 4. Januar.

34, 16 Lorentzis = 10. August.

34, 23 zum ganzen vgl. Bossert, das Interim in Württemberg s. 18 ff. und Keim, Esslinger reformationsblätter 134 ff. Der gemeinde wurde Interim, ratsbeschluss und schreiben an den kaiser am 22. Juni nicht wie in Dreytwein korrigiert ist, August verlesen.

34, 32 der brief Machtolfs vom 18. Juni.

35, 9 die erste messe sollte am 15. Juli, nicht Juni, gehalten werden, Bossert 33.

35, 18 vgl. Bossert 17, die gemeinde von Reutlingen wurde am 14. Juni versammelt.

36, 16 die fehde wurde am 4. Oktober angesagt, der erste einfall wurde von den waldstätten am 9. Oktober gemacht.

36, 21 Johannes Carion erzählt in seiner chronica, welche 1532 bei Rhaw in Wittenberg, im gleichen jahr auch in Augsburg gedruckt und später von Melanchthon neu herausgegeben wurde, im vierten buch von der schlacht.

36, 24 das heer der waldstätte war 8000 mann stark.

36, 26 Hilskirch ist Hitzkirch; die absage wurde nicht erst jetzt geschickt.

37, 1 die Zürcher hatten 2000 mann im feld stehen; Wilhelm Töning, schützenhauptmann war nach Ranke (III, 260) dafür, dass man verstärkung abwartete, wogegen Zwingli dafür war, der vorhut sofort zu hilfe zu eilen.

37, 9 die zahl der gefallenen giebt Ranke (III, 261) ebenfalls auf 500 an. Die ausgabe Carions durch Melanchthon erzählt bei den Zürchern seien „bey die fünfftausendt umkomen“.

37, 17 es fielen der hauptmann Töning, der bannerherr Schweizer, der pfleger Geroldseck, komthur Konrad Schmid von Küssnacht, 7 prediger.

37, 24 Karl zog am 22. August 1548 durch Esslingen vgl. 38, 22.

38, 10 Allmasswiler hof ist der Salmannsweiler hof bei der Frauenkirche; hier stieg der kaiser wiederholt ab, vgl. 72. 31.

39, 14 Eglissen ist Eglosheim O.A. Ludwigsburg.

39, 20 das folgende ist kein biblisches citat, sondern nur eine ganz freie nachahmung biblischer stellen.

39, 28 Sebastians abend = 19. Januar; dieser aufenthalt ist derselbe, den Stälin IV, XIII anführt 1547 Jan. 19.—20; dass sich Dreytwein nur in der jahreszahl verschrieben hat, zeigt 40, 8 ff.

40, 10 Sebastian Schertlin von Burtenbach befehligte das heer der reichsstädte, Hans von Heideck das württembergische kontingent.

40, 14 in Regensburg fand ein religionsgespräch statt, welches am 20. März durch abreise der protestantischen unterhändler ein ende nahm, der reichstag wurde offiziell erst am 24. Juli geschlossen.

40, 23 von diesem davonschleichen berichtet auch der Karmeliterprovinzial Billik (Egelhaaf II, 453).

40, 26 montag nach pfingsten 1546 = 14. Juni; vielleicht montag nach der pfingstwoche, 21. Juni.

40, 30 bestrafung der fürsten giebt der kaiser als ausschliesslichen zweck des krieges an in einem schreiben an Ulm vom 17. Juni (Egelhaaf II, 459); von diesem schreiben erhielt wahrscheinlich auch Esslingen kenntnis.

41, 8 Saffranntony, ist entweder ein spottname der mit safran zusammenhängt, oder eine entstellung für Xaver Antonius; 113, 11 Safferthony.

41, 17 die reichsstädtischen truppen unter Schertlin zogen zuerst nach Tirol; nachdem Schertlin befehl zur umkehr erhalten hatte, eroberten sie am 20. Juli Donauwörth.

41, 26 die fürsten kamen am 4. August nach Donauwörth.

41, 31 gemeint ist der zug Schertlins an die Ehrenberger klause und nach Nassereit anfang Juli 1546 also vor ankunft der fürsten. Bei Ingolstadt fanden vom 30. August bis 3. September scharmützel statt.

42, 21 der rückzug der Schmalkaldener und die scharmützel dauerten bis in den Oktober hinein.

42, 29 Katharina = 25. November.

42, 31 Gmünd wurde vom kurfürsten am 26. Nov. beschossen, vgl. über diese belagerung eine anonyme chronik (Heyd nr. 4606) und Wagner in Württ. vierteljahrsh. 1886. Die stadt musste 7000 fl zahlen, die schmalkaldischen hatten 14500 fl. schadenersatz zu leisten.

43, 5 Sebastianstag = 20. Jan. vgl. dazu s. 39, 27 ff.

43, 8 arbozellig = „arbeitselig“, elend; leibloss im selben sinn, oder steht es für liebloss, da ja in Dr.'s orthographie alle augenblicke „ei“ für i, ie gesetzt ist?

43, 18 gekerig = gekriegt, bekämpft.

43, 23 kromutzvollgel = krametsvogel.

43, 31 genaueres über diese verfassungsänderung siehe in den stadtgeschichten z. b. Stetten, Gesch. v. Augsburg 1, 433.

43, 34 der kaiser kam in Ulm am 14. Aug. an und blieb bis 20. Die verfassung wurde am 18. Aug. geändert, vgl. darüber oberamtsbeschr. Ulm I, 97 ff. Bossert, Interim 38 ff.

44, 3 es waren 5 evangelische prediger, die am 16. Aug. gefangen genommen wurden, Frecht, Spiess, Rauber, Fiess und Stelzer, vgl. Bossert 41.

44, 4 Kirchen an die (bezw. an der) Eck ist Kirchheim unter Teck.

44, 17 Heiligkreuzthor am anfang der äusseren brücke, der noch erhaltene Pliensauturm.

45, 1 ff. über diesen zug vgl. Egelhaaf II, 291 ff. Cheireddin Barbarossa hatte den rechtmässigen herrscher Muley Hassan vertrieben und dieser Karls hilfe angerufen. Karl nahm 7—8000 deutsche landsknechte mit.

45, 25 Ulrich eroberte sein land wieder durch die schlacht bei Lauffen am 13. Mai 1534.

45, 30 was Dreytwein hier von den städten erzählt, ist nicht recht

verständlich, die meisten zeigten sich Ulrich willfährig, Ulm stellte sogar geschütz (Stälin IV, 364 nebst anm. 4).

46, 12 pfingsten war 1548 am 20. Mai.

46, 29 montag nach fingstgutentag ist 28. Mai.

47, 5 ff. Vogelsberger und zwei andere hauptleute wurden am 7. Februar in Augsburg enthauptet.

47, 26 Laserus Gschwind ist der kaiserliche rat Lazarus von Schwendi. Ueber die hinrichtung vgl. auch Stetten, Gesch. der reichsstadt Augsburg I, 427.

48, 1 vgl. die anm. zu s. 105, 19.

48, 4 vgl. oben s. 36.

48, 8 Capyttan ist Capito, Oecklybadium ist Oekolampad.

49, 22 herren fassnacht 1549 = 3. März.

50, 2 brem dat. pluralis von brem, bräm ntr. = besatz, schwäbisch noch jetzt von dem pelzrand einer mütze.

50, 13 Christoph Madruzzi (Gams s. 317).

50, 17 Almassweiller hoff = Salmansweiler hof bei der Frauenkirche.

50, 21 über den englischen schweiss vgl. z. b. Realencyclopädie der heilkunde von Eulenburg VI, 657.

51, 4 dieser ganze abschnitt ist nicht von Dreytwein geschrieben vgl. die einleitung. — Palmtagsprocessionen mit einem palmesel waren in Süddeutschland keineswegs eine seltenheit.

52, 2 leendisch = lündisch, Londoner tuch, in jener zeit ganz allgemein als hochgeschätzte sorte.

52, 5 tallenn vedernn = ? 53, 13 veder tallenn.

52, 10 stradiatisch, stradiotisch von stradiot, venetianischer söldner in Griechenland.

52, 12 hussöck = huseck(e), ein im 15.—17. jahrhundert viel getragener mantel; D. wörterb. 4, 2, 1975.

52, 20 leibery, = livree; 52, 28 lyfry, 53, 6 leyfry.

52, 31 jannetter = ? 53, 6. 25 jannettenn, 53, 30 janetter.

52, 32 Soffey = Savoyen.

53, 30 vgl. die anm. zu 50, 12 und die einleitung über Dreytweins quellen.

54, 5 schaffenn muss der bedeutung nach = schaft sein.

54, 20 wollckennweyss offenbar ähnlich zu verstehen wie das moderne wolkenrouleau: an manchen stellen gerafft und dazwischen sackartig herunter hängend.

54, 23 geschickttenn schreibfehler statt gestickten; ähnliche verwechslungen sind damals in schwäb. quellen nicht ganz selten.

55, 6 f. Nebukadnezar und Sanherib; die scenen, welche hier dargestellt waren, lassen sich nach diesen allgemeinen andeutungen nicht mehr feststellen.

55, 9 leim = lehm.

55, 23 schweinbogen = schwibogen.

56, 2 Tremona ist von Dreytwein in seiner vorlage verlesen statt Cremona.

59, 26 heren fassnacht 1547 = 20. Februar.

60, 30 über die zahlreichen hinrichtungen zu Ensisheim vgl. Hartfelder, zur geschichte des bauernkriegs in Süddeutschland 57 f.

63, 27 allennfantz = alafanz, betrug, sonst masc., so noch in heutiger schwäb. mundart, s. Fischer, Schwäb. wörterb. 1, 123. — semyny = simonie.

64, 27 f. = Matth. 7, 2 (ungenau).

65, 8 Paul III.

65, 19 postyrтт = eine post, eine mitteilung geschickt.

65, 21 getust = getuscht, beruhigt, vgl. vertuschen.

65, 25 Christoph Madruzzo.

66, 7 sante Nissy = St. Dionysius, der heilige der Esslinger pfarrkirche.

66, 29 samstag vor Reminiscere 1550 = 1. März.

67, 16 ongewartter sach: es wird ongewarnter heißen sollen.

69, 30 osterabend 1543 = 24. März.

70, 15 Erassimus, gewöhnlich heißt er Asimus von der Huben oder Hauben.

70, 29 = 14. April; diese datierung ist einer der bewewe, dass gutentag der montag, nicht mittwoch war; s. Württ. vierteljahrshefte neue folge, 9, 168.

70, 33 gepankenndyrтт = bankettiert; vgl. 71, 29.

70, 34 branandt = ?

71, 7 Worff = Worms.

71, 19 Andorff = Antwerpen, Angsterttam = Amsterdam.

72, 1 Kertten = Kärnten.

72, 4 sonntag Judica fiel 1550 auf den 23. März.

73, 1 Schlossbergs haus lag im Schlossbergsgässlein in der Pliensau.

73, 18 fronleichnam 1549 = 20. Juni.

74, 17 die wahlen und der darauf folgende „schwörtag“ fanden in Esslingen schon im 13. und 14. jahrhundert um Jakobi statt; sonntag nach Jakobi 1546 war der 1. August.

74, 28 das datum von Ulrichs tod ist falsch, er starb am 6. Nov.

76, 10 bei Matthäus findet sich keine solche stelle, Dreytwein giebt hier biblische gedanken in freier form.

77, 6 über den namen Württemberg vgl. Stälin II, 477, sowie Schneider, E. bemerkungen über ursprung, namen und wappen von W.

77, 11 über die quelle vgl. die einleitung.

77, 18 Eberhard der Erlauchte, seine mutter Agnes war eine herzogin von Liegnitz, gegen Rudolf empörte sich Eberhard zweimal 1286 und 87 (vgl. Stälin III, 52 ff. Schneider, Der kampf graf Eberhards . . gegen könig Rudolf.); über Eberhards parteinahme für Albrecht vgl.

Stälin III, 90; über Albrechts krieg mit Eberhard im jahr 1305 ebd. III, 106.

78, 10 über den reichskrieg gegen Eberhard unter Heinrich VII und Ludwig dem Baiern vgl. Stälin III, 125 ff.

78, 15 die burg Wirtenberg wurde im Mai 1311 von Eberhards feinden zerstört.

78, 22 zum folgenden vgl. Stälin III, 129 ff., die württembergischen landstädte ergaben sich grossenteils an Esslingen (vgl. Essl. urk.b. n. 418–423).

78, 31 Leonpartt = Lombardei hier allgemeiner = Welschland, Italien, denn Heinrich starb in Buonconvento bei Siena 24. Aug. 1313.

79, 2 Eberhard begab sich zu Johann XXII nicht nach Rom, sondern nach Avignon, wo er im Juni 1320 weilte (vgl. Stälin III, 167 f.).

79, 3 bast = papst.

79, 14 Johannes baptisten tag = 24. Juni.

79, 22 Bonifacius tag = 7. Juni.

79, 25 Benedicti translatio = 11. Juli.

79, 28 mit derselb her graff Ulrich geht Dreytwein plötzlich von Ulrich III über auf Ulrich IV, den bruder Eberhards des Greiners, der aber nicht am 26. Juli 1370, sondern am 24. Juli 1366, also nicht 26 sondern 22 jahre nach seines vaters Ulrichs III tode starb. Dass die jahreszahl 70 nicht nur ein schreibfehler ist, ergibt sich daraus, dass der tod Eberhards des Greiners 1392 richtig vom jahr 1370 an berechnet ist.

80, 7 über die schlacht bei Döffingen am 23. Aug. 1388 vgl. neben Stälin III, 344 ff. Rupp, Die schlacht bei Döffingen. Forschungen z. D. gesch. 14, 551 ff.

80, 16 freitag vor St. Gertruden tag 1392 = 15. März.

80, 19 Eberhard der Milde 1392–1417.

80, 23 der kreuzmontag 1417 war der 17. Mai, Eberhard starb am 16; 1470 ist irrtum statt 1417.

80, 25 Eberhard der jüngere; unser frowen tag visitation = 2. Juli.

80, 31 der teilungsvertrag wurde am 25. Jan. 1442 abgeschlossen, vgl. dazu Stälin III, 456 ff.

81, 8 über die Reutlinger schlacht siehe ausser Stälin III, 320 ff. auch Jacobsen, Die schlacht bei Reutlingen (= Histor. studien von W. Arndt VIII), zur totenliste Bossert, Württ. jahrb. 1883 s. 90. — Die jahreszahl 1374 ist ein irrtum Dreytweins statt 1377, das tagesdatum (= 21. Mai) ist dasjenige, welches in den officiellen Reutlinger missiven enthalten ist; Jacobsen kommt auf grund seiner untersuchungen zu dem ergebnis, dass das von dem fortsetzer des Mathias von Neuenburg überlieferte datum 14. Mai das richtige sei (s. 40). Woher Dreytwein seine totenliste hat, war bisher nicht festzustellen, das nächstliegende ist, an die benützung einer im Esslinger archiv befindlichen missive zu denken, allein die reihenfolge der namen weicht von der ab, welche das Reutlinger privilegienbuch und die meisten chroniken

geben und welche offenbar auch in der den missiven beigelegten totenliste eingehalten war (Jacobsen 23 ff.). Die namen sind teilweise entstellt, auch sind gelegentlich aus einer person zwei geworden, viele fehlen, statt 60 hat Dreytwein nur 43. Die namen sind nach Jacobsen bzw. Bossert berichtigt:

- 1) graf Friederich von Hohenzollern von Schalksburg gen. von Eselsberg
- 2) pfalzgraf Ulrich von Tübingen, herr von Herrenberg
- 3) graf Hans zu Schwarzburg; Styrher ist vielleicht entstellung aus Kircher, das aber nicht zu diesem namen gehörte
- 4) Gottfried Schoder von Windsheim
- 5) für Leinhartt von Schenkennberg ist nur eine erklärung möglich, er ist aus Reinhard von Neipperg und Hans von Seldenegg entstanden
- 6) Schweiker von Gundelfingen
- 7) der Lange von Eroltzheim (nicht Geroldsek)
- 8) u. 9) Berthold und Friedrich von Sachsenheim (Bernhartt u. Bassenheim sind irrtümer)
- 10) Wolfram von Stammheim (Dreytwein verwechselt damit die vom Stein bei Cannstatt)
- 11) u. 12) zwei Burkhard Sturmfeder
- 13) Bertold Kayb von Hohenstein
- 14) Hans von Bernhausen gen. von Riedenberg
- 15) Hans von Lustnau
- 16) Seifried von Vellberg
- 17) Konrad truchsess von Höfingen
- 18) Konrad Kifer von Schlossberg
- 19) Walther von Hohenfels
- 20) Schweiker von Gemmingen
- 21) Scharbe von Bernhausen, kirchherr zu Grötzingen (Dreytwein oder seine vorlage hat statt Scharbe Schwartz gesetzt, das ursprünglich bei nr. 20 stand)
- 22) Seifried Waler
- 23) Hainrich Waler (Hani Ridy ist offenbar lesefehler)
- 24) Züttelman (bei Dreytwein als Zallman der nr. 23 beigelegt)
- 25) truchsess von Bichishausen (Dreytwein hat druses getilgt und dafür das sinnlose Druscher gesetzt)
- 26) Albrecht von Killer
- 27) Eberhard von Stöffeln-Bonlanden
- 28) Eberhard von Sternenfels
- 29) u. 30) Heinrich und Volkart von Lichteneck
- 31) Hans von Sperberseck
- 32) Endres von Geislingen
- 33) Diebold von Neidlingen
- 34) Konrad von Stammheim (nicht Steinheim)
- 35) Wolf von Jungingen



- 36) Wolf Hochschlitz von Pfauhausen
- 37) Konrad Kifer von Schlossberg
- 38) Walther Spät von Ehestetten
- 39) Heinrich der Mager (Dreytwein Mörder!)
- 40) Seifrid von Sachsenheim
- 41) Münch von Hochstatt oder Haynstatt
- 42) Rafe von Lichtenstein hern Hans von Lichtenstein sohn (daraus wird bei Dreytwein ein schenk Hans von Lichtenstein)
- 43) Konrad von Hedekaim (= Hettingen nicht wie Dreytwein schreibt Haidenhaym).

83, 1 ff. die geschichte der Ulmer Anna, welche in zahlreichen chroniken jener zeit erzählt wird, ist von Pfaff in seiner Esslinger geschichte 120 ff. auf grund der akten ausführlich dargestellt.

87, 7 freitag vor dem weissen sonntag 1551 = 13. Febr.

87, 23 vgl. die einschlägigen abschnitte z. b. Egelhaaf II, 520.

87, 30 gemeint ist das bündnis, welches herzog Albrecht von Preussen, markgraf Hans von Küstrin und herzog Johann Albrecht von Mecklenburg am 26. Febr. 1550 schlossen.

88, 9 Achillia irrtümlich statt Attila.

88, 15 die belagerung Magdeburgs durch Moritz begann ende 1550; die chronologie dieses ganzen abschnitts ist bei Dreytwein verwirrt; die jahreszahl 1551, welche er an den anfang des ganzen abschnitts stellt, bezieht sich nur auf die übergabe Magdeburgs.

88, 27 am 19. Dez. machten die Magdeburger einen erfolgreichen ausfall, am 20. wurde der herzog Georg von Mecklenburg verwundet und gefangen.

90, 19 die angeführte stelle findet sich so nicht in der bibel, es ist vielleicht eine sehr freie reminiscenz an Ezechiel 14, 13.

90, 23 Matthäus 25, 42.

90, 28 Matthäus 19, 24 ungenau citiert.

91, 13 ostern 1551 = 29. März.

91, 15 kille = küllen, kaninchen.

91, 18 montag vor sant Jergentag = 20. April, Pfaff, Geschichte von Stuttgart, (s. 247) berichtet zum 23. April von diesem frost.

91, 19 Kissecker östlich von Esslingen an der Kiesmauer.

91, 23 fryttag nach pfingsten = 22 Mai; auch zu diesem hagel vgl. Pfaff, Stuttgart s. 247.

91, 27 dienstag nach sant Jergentag = 28. April.

91, 28 Pleingen = Plieningen o.a. Stuttgart.

92, 19 zur beschickung des Tridentiner konzils forderte Karl unter zusicherung freien geleits im abschied bei schluss des reichstags am 14. Febr. 1551 auf.

93, 2 freytag nach unsres herenn himmelfahrt = 8. Mai.

93, 16 Wallenbärbel, Wallen = Welschen.

93, 18 montag nach den pfingstfeiertagen = 25. Mai.

94, 8 Marya Magttdalena tag = 22. Juli.

94, 13 brastenn = brastlen, „prasseln“.

95, 1 In Parma hatte Ottavio Farnese 1551 französische hilfsvölker gegen Julius III, der beeinflusst von der kaiserlichen diplomatie Parma wieder gewinnen sollte.

95, 13 Caspar Schwenkfeldt, geboren zu Ossig 1490, entzweite sich 1525 mit Luther über die einsetzungsworte des abendmahls, weiterhin stellte er über die rechtfertigung eine abweichende lehre im sinne des katholischen dogmas auf; die äusseren gnadenmittel, wort gottes und sacramente achtete er gering. Von 1529 an wirkte er in Strassburg, auf einer reise nach Augsburg kam er 1533 nach Esslingen, wo er bei Otther aufnahme fand; diesen besuch erwähnt Dreytwein auffallenderweise nicht. 1535—40 war er in Ulm, wohin er später wieder zurückkehrte und wo er 10. Dez. 1561 starb. Vgl. Württ. kirchengesch. 326; Essl. Ref. blätter 110.

96, 5 Matthäus 26, 26.

96, 11 1. Mose 1.

96, 13 „felsen, darauß mir hoffen sollen“ ist eine reminiscenz an Matthäus 7, 24—25.

96, 26 peffel = pöbel.

96, 34 Lukas 3, 11.

97, 2 f. „dir deine bosheit vertuschen helfen“.

97, 6 „es sußt keiner dem andern zu“: das zu- und volltrinken war ein unfug, über welchen in jener zeit nicht nur in Esslingen geklagt wurde und gegen den wiederholt verordnungen ergingen.

97, 15 Oberthor auch Oberesslinger thor im osten der stadt an der strasse nach Göppingen und Ulm.

100, 4 vierzehn tag vor Semmon und Judes tag = 14. Oct.

100, 13 dieses sterben, das fast ein jahr dauerte und oft täglich 40—50 menschen hinraffte, wurde der unsauberkeit der spanischen truppen zugeschrieben, die damals in Ulm lagen. Oberamtsbeschr. Ulm I, 95.

102, 7 St. Lienhardshof ist der Fürstenfelder hof an der Stroh- und Heugasse, welcher schon 1359 erwähnt wird (Essl. urk.b. I, n. 1128).

103, 19 die Berner disputation fand vom 6.—26. Jan. 1528 statt; von den 10 schlusssätzen, welche zur besprechung standen, handelte der vierte von der abendmahlslehre. Das ergebnis war die einföhrung der reformation im Berner gebiet (durch edikt vom 9. Februar 1528), worauf auch die bilder in aller ordnung aus den kirchen entfernt wurden.

103, 28 der heiße somer war im jahr 1541 vgl. oben s. 25.

104, 14 die erste urkundliche erwähnung des predigerklosters ist 1233 (Essl. urk.b. n. 33) bestätigung der schenkung einer hofstatt durch Heinrich VII.; auf diese urkunde geht offenbar auch die von Crusius gegebene nachricht (Crus. annal. Suev. III, 31), dass Heinrich das kloster gebaut habe. Der zweite teil von Dreytweins aufzeichnung von

der achtzehnjährigen vertreibung an bezieht sich auf die reformation. Ein teil der mönche liess sich mit leibgedingen abfinden, der rest unter führung des priors verliess das kloster 1532 unter protest; 1550 brachte der bischof von Speier einen ausgleich zustande, wornach der rat das kloster mit allem zubehör wieder zurückgab und 1200 fl. entschädigung zahlte; 1555 übergab der prior Necker das kloster dem spital, die sich entspinrenden streitigkeiten zwischen dem ordensprovinzial und der stadt wurden 21. Dez. 1559 durch einen vergleich beendet, wornach die stadt das predigerkloster erhielt, dafür das carmeliterkloster abtrat und 500 fl. zahlte. Pfaff 269, 451 ff. Die 18 jahre, von welchen Dreytwein redet sind die zeit von 1552—60.

104, 23 über die wiedertäufer in Esslingen vgl. Pfaff 476; Keim, reformationsblätter 28 ff. Fleiner wurde nicht 1529 sondern 1530 hingerichtet vgl. den eintrag im ratsprotokoll „montags nach Juliani anno XXX grosser rat gehalten, Johann Fleiner und Ludwig Lichtenstein, beid von Esslingen, sind mit grossem und kleinem rath des wiedertaufs halb verricht worden“ (mitteilung aus Dr. V. Salzmanns papieren).

104, 28 gettrett = gedräut.

105 9 Aus tiefer not u. s. w. von Luther 1523 über psalm 130 gedichtet (vgl. Fischer, Kirchenliederlexikon).

105, 14 Lukas 23, 46.

106, 6 Hans Thomas von Rosenberg nicht Rosenfeld gehörte zu den genossen des Hans Thomas von Absberg (bei Gunzenhausen), gegen welche der schwäbische bund im jahr 1523 einen zug unternahm. Vgl. über diesen zug die schilderung Herolts (Württ. gesch.quellen I, 90 f.). Stälin IV, 230 sowie J. Baader, Die fehde des Hans Thomas von Absberg wider den schwäbischen bund. Derselbe auch in bibl. des literar. vereins 1873.

106, 9 von der fortsetzung der feindseligkeiten in den nächsten 10 Jahren erzählt auch Herolt a. a. O. 93; nach Württ. Franken 9, 386 kam Absberg im jar 1531 um.

106, 13 so liess er drei Nürnbergern im sommer 1522 die hände abschlagen, Baader 26.

106, 15 bischof von Salzburg war Matthäus Lang.

106, 20 Albuch, teil der schwäbischen Alb zwischen Aalen und Geislingen.

107, 3 Boupttmar = Gross- oder Kleinbottwar; beytt = wartturm, vielleicht Schaubeck, welches halbwegs zwischen Grossbottwar und Marbach liegt.

107, 21 ff. die verfassung Esslingens war ursprünglich rein aristokratisch, der rat bestand aus 12 bürgern; im 13. jahrhundert schon erlangten die 13 zünfte anteil am regiment, die zusammensetzung des kleinen und des erweiterten oder großen rats wurde wiederholt geändert (vgl. darüber künftig Württ. jahrbücher 1901: Diehl, Zur ver-

fassungs- und finanzgeschichte Esslingens). Der kleine rat bestand schließlich aus 18 bürgern (12 davon waren ursprünglich richter) und 13 zunftmeistern, im großen rat kamen dazu 2 bürger und je 2 vertreter jeder zunft (die namentliche aufzählung bei Pfaff 460 anm. 24 stimmt damit nicht ganz überein). Die handwerker waren also im großen rat in der majorität (39 : 20).

107, 24 Heinrich Haas von Lauffen erschien zu Esslingen am 15. Jan. 1552 mit einem kaiserlichen schreiben vom 16. Nov. (gedr. bei Nagel, Vermutungen über den ursprung der reichsstadt E. 27 = Jäger, jurist. mag. 5, 27) die beiden andern commissare, Konrad von Rechberg und Jakob von Kaltenthal, kamen nicht mit. Nach einigen verhandlungen erschien er am 18. im rat (die daten bei Pfaff, welcher neben Dreytwein die akten, namentlich auch die ratsprotokolle benützte, sind zuverlässiger, als die etwas abweichenden Dreytweins). Haas oktroierte der stadt eine neue verfassung, welche in der von ihm mitgebrachten regiments- und wahlordnung enthalten war. Die instruction der regimentsbestellung und die ordnung der künftigen wahl sind abgedruckt bei Nagel 30 ff. Es wurden eingesetzt: 3 bürgermeister, von denen jeder 4 monate im amt sein sollte; mit 2 weiteren mitgliedern bildeten sie den geheimen rat; diese 5 und weitere 16 aus den bürgern oder geschlechtern bildeten den kleinen rat; durch zuziehung von weiteren 18 männern aus der gemeinde, den früheren zünften, wurde er zum großen rat, dessen berufung vom gutdünken des kleinen rats abhing. Von dem kleinen rat sollten die 12 ersten (einschließlich der 3 bürgermeister) richter sein. Das erstemal wurde der kleine rat von Haas im auftrag des kaisers ernannt; (die namen bei Pfaff 461) bürgermeister wurden Hieronymus Breglin, Anton Fleiner, Johann Spiess; zum stadtamman setzte er Konrad Machtolf. Künftig sollte alljährlich zwischen 18. und 20. Jan. (nicht mehr wie bisher um Jakobi) gewählt werden. Der kleine rat wählt 2 aus den seitherigen geheimen und 2 männer aus seiner mitte, der große rat einen aus dem bisherigen kleinen rat; diese fünf wählen dann zusammen mit den geheimen die weiteren 16 mitglieder des kleinen rats. Dieser rat bestimmt dann aus seiner mitte die bürgermeister und geheimen und ergänzt, soweit nötig, den großen rat. — Die ganze verfassung ist streng aristokratisch, begünstigt das verbleiben der einmal gewählten in ihrem amt und befördert eben damit das cliquenwesen.

Gleichzeitig wurden auch die zünfte aufgehoben, um den handwerkern ihre organisation, die ihnen eine politische thätigkeit ermöglicht hatte, zu nehmen. An ihre stelle traten gesellschaften. Urkunden und vermögen der zünfte wurden eingezogen, ihre häuser sollten verkauft werden, das weingärtnerzunfthaus blieb für die bürger, das der krämer für das volk als vergnügungsort erhalten. Da die zünfte nicht nur eine politische organisation, sondern auch eine einteilung des volks für das löschwesen gewesen waren, musste hiefür eine neue

lokale einteilung der stadt in viertel gemacht werden. (Vgl. Pfaff 458—466.)

Trotz der vollständigen änderung der Esslinger verfassung waren die personen in dem neuen „Haasenrat“ größtenteils dieselben, wie in dem früheren; das zeigt folgende gegenüberstellung, die ich einer freundlichen mitteilung aus dr V. Salzmanns papieren verdanke.

Alter rat	Neuer rat
I ratsherren (18)	I geheime (5)
1) Hieronymus Breglin	1) Hieronymus Breglin
2) Hans Sachs	2) Hans Sachs
3) Anton Fleiner	3) Anton Fleiner
4) Jost Burkhardt	4) Joß Burkhard
5) Eberhard Weiß	5) Joh. Spieß, stadtamman
6) Peter Dannhäuser	II ratsherren
7) Ludwig Hofemer	6) Eberhard Weiß
8) Leonhard Pfof	7) Peter Dannhäuser
9) Peter Gundelfinger	8) Ludwig Hofemer
10) Hans Wurff	9) Leonhard Pfof
11) Leonhard Gundelfinger	10) Peter Gundelfinger
12) Mathias Herwart	11) Mathias Herwart
13) Dionysius Plattenhardt	12) Hans Wurff
14) Leonhard Morsch	13) Leonhard Gundelfinger
15) Hans Datt	14) Joachim Plattenhardt
16) Philipp Weiler	15) Christoph Kreidenweis
17) Konrad Klein	16) Moriz Luz
18) Joachim Plattenhardt	17) Johann Rohr
II zunftmeister	18) M. Buob
19) Klaus Vetscher	19) Urban Vetscher
20) Moriz Luz	20) Michel Henni
21) Hans Stifel	21) Hans Datt
22) Theus sohn	III großer rat
23) Leonhard Hering	22) Sachs
24) Ludwig Stahl	23) Endres Schlossberg
25) Anselm Anselm (?)	24) Dionysin Plattenhard
26) Michael Buob	25) Lienhard Morsch
27) Michael Henni Luz	26) Hans Stifel
28) Hans Dreher	27) Theus sohn
29) Ulrich Endriß	28) L. Hering
30) Dionysius Scheublin	29) Ludwig Stahl
31) Hans Matth	30) V. (?) Endriß
	31) Dionys Scheublin
	32) Hans Datt d. j.
	33) Konrad Burkhard
	34) Dionysin Morsch
	35) Konrad Maser

36) Konrad Sorger

37) Michel Hetz

38) Veit Koch

39) Jakob Nitting.

Von den früheren zunftmeistern wurden die meisten für ihre person aufgenommen. Von den namen, welche in der liste des alten rats nicht stehen, dagegen in der des neuen, war ein teil früher unter den zweiern oder zwenern gewesen, wirklich neu sind nur wenige (nr. 5, 17, 19 vielleicht, 23, 33 und 34). Auch der vorwurf einer konspiration der neuen geheimen mit Haas kann nicht bewiesen werden; erklärlich ist er ja aus der unter den zünften herrschenden stimmung.

107 anm.: freitag vor pfingsten 1552 = 3. Juni.

108, 8 die erzählung Dreytweins von einer wahl dieses ersten rats beruht auf verwechslung mit dem späteren modus.

108, 19: 24. Februar; die seltsamen artikel sind eben die neue regiments- und wahlordnung.

108, 23 diese bestimmung findet sich in den statuten von 1555 (Pfaff 524).

108, 25 Anthoniustag = 17. Jan., der samstag vor Pauli bekehrung war 1552 der 23. Jan., Dreytwein hat sich um fast eine woche verrechnet.

108 anm.: dieser Türkenkrieg war 1551 ausgebrochen infolge der besetzung Siebenbürgens durch die Habsburger. Egelhaaf II, 551.

109, 7 zum fürstenbund und dem folgenden sogen. markgrafenkrieg vgl. Egelhaaf II, 543 ff. u. Voigt.

109, 10 Krellsenn = Crailsheim, wo der markgraf Albrecht von anfang bis ende März lag, ehe er sich mit den andern fürsten vereinigte (Voigt I, 264, 271), die angaben über die truppenmacht beziehen sich nur auf Albrechts heer. Zu Albrechts werbungen in Crailsheim vgl. auch Herolts gültbüchlein (Württ. geschichtsquellen I, 388), wornach Albrecht am 19. März mit 9 fähnlein knechten und ettlich hundert zu ross aufbrach.

119, 3 mittfasten, Lätare 1552 am 27. März; Albrecht war schon am 23. in Dinkelsbühl (Voigt I, 271); vor Rothenburg lagen sie am 28. März (Egelhaaf II, 561); in Augsburg zogen sie am 4. April ein (ebd. 562 vgl. Voigt I, 276 f.). Der karfreitag fiel 1552 auf den 15. April; die belagerung von Ulm begann nach dem eigenen bericht der Ulmer (Ernst, Briefwechsel des herzog Christoph I n. 516) am 12. und dauerte bis zum 18. (Stälin IV, 517).

110, 18 die zahl der verbrannten dörfer wird verschieden angegeben, Stälin (IV, 518) nennt 18, Egelhaaf (II, 563) „mindestens 30“, Voigt, Markgraf Albrecht, übertrieben 100.

110, 20 Moritz zog am 18. April weiter nach Linz, während Albrecht noch vor Ulm blieb (Egelhaaf II, 564; Voigt 252 f.).

110, 24 über die vermittlung der Augsburger vgl. v. Stetten, Gesch. v. Augsb. I, 483.

111, 17 der tag zu Augsburg war kein reichstag, sondern ein städte-tag zum ausgleich einer anzahl städte, darunter Esslingen, mit den fürsten. Die städte waren auf 30. April geladen, die verhandlungen begannen am 6. Mai. Nach Egelhaaf II, 565 (der handschriftliches material benützt) verweigerten Nürnberg, Ulm, Regensburg und Frankfurt den beitritt, Heilbronn erscheint wie Esslingen unter den städten, welche einwilligen für neun monate ein drittel ihres Romanschlags zu zahlen.

111, 24 gegen Geislingen zog markgraf Albrecht während der Ulmer belagerung am 30. April, um sich an der stadt, welche den Ulmern gehörte, für den trotz der letzteren schadlos zu halten (Stälin IV, 518), die angaben über die brandschatzung schwanken zwischen 18 u. 22 tausend fl. (Voigt I, 283).

111, 30 herzog Christof hielt am 20. April zu Geislingen eine besprechung mit markgraf Albrecht (Kugler, Herzog Christof I, 200; Stälin IV, 519).

112, 14 die von Dreytwein erwähnte botschaft ist entweder ein schreiben der fürsten vom 11. April (Stälin IV, 517) oder ein schreiben Albrechts von Geislingen 20. April, wegen dessen die stadt am 25. an herzog Christof schrieb (Ernst I n. 522).

112, 17 mittwoch nach ostern war der 20. April; man hatte also in dieser versammlung noch keine kenntnis von den verhandlungen Christofs mit Albrecht. Das predigerkloster war seit alter zeit der ort für ratssitzungen und versammlungen der bürgerchaft.

112, 28 die ziegelhütte stand im osten der stadt vor dem Ober-esslinger thor.

113, 7 ungenett: ungenötet, ohne not.

113, 11 Safferthoni s. o. zu 41, 8.

113 anm.: die freiheiten, von welchen in der randbemerkung die rede ist, bestanden in der alten verfassung, deren wiederherstellung die fürsten auch andern städten zusicherten (Egelhaaf II, 565).

113, 14 der sonntag Cantate fiel 1552 auf den 15. Mai, diese neuen versammlungen waren veranlasst durch die verhandlungen auf dem Augsburger tag. Veranlasst wurde der neue antrag auf beitritt durch die furcht vor den Franzosen (vgl. blatt 80a); um die gemeinde zu bestimmen, versprach der rat wiederherstellung der alten verfassung.

113, 23 f. der gegensatz zwischen den grossen „doctoren“ und dem schlechten (schlichten) „arzt“ ist nicht ohne interesse. Doctor ist damals für arzt schon üblich, aber noch vornehmer als jetzt.

113, 32 aussetzell = aussätziger; was der herbst damit zu thun hat, ist unklar.

114, 2 Heinrich VI. war am 18. April in Metz eingezogen (Egelhaaf 564), am 1. Mai kam er nach Zabern, bei Weissenburg stand er erst um den 10. Mai, am 13. Mai kehrte er von Strassburg um mit der erklärung, dass sein zweck, schutz der deutschen freiheit, erreicht



sei (Kugler I, 209), seiner wahren stimmung würde eine äusserung wie die ihm von Dreytwein (114, 21 ff.) in den mund gelegte wohl entsprechen.

114, 4 Vogelsberger aus Weissenburg hatte mit 2 andern hauptleuten für Heinrich II. 10 fähnlein geworben, weshalb alle drei am 7. Febr. 1548 auf dem markt zu Augsburg enthauptet wurden (Egelhaaf II, 502).

114, 14 vgl. Hans Sachs (Fastnachtsp. ed. Goetze I, 40): Der Traw woll ritt mir das pferd dahin, derhalb ich nun gewitzigt bin. Ist nicht „Der Trauwol“ auch von Dr. beabsichtigt?

114, 19 über Martin van Rossem vgl. Allg. d. biogr. 29, 257.

114, 28 nach gleichzeitigen berichten wurden während der ganzen belagerung eingeäschert u. a. 90 schlösser und 170 flecken und dörfer (Voigt 295).

114, 32 vor dem schloss Lichtenau (nicht Lichtenstein) erschien Albrecht am 4. Mai, nach der übergabe durch den pfleger Schnödt wurde es geschleift (Voigt I, 291). — Erst am 11. zog Albrecht in die unmittelbare nähe von Nürnberg, von dessen mauern aus seine leute nun beschossen wurden (Voigt 294); Dreytwein hat sich also in der zeitlichen aufeinanderfolge geirrt.

115, 11 klause ist die Ehrenberger klause.

115, 15 die kaiserlichen waren 13 fähnlein stark (Egelhaaf 565), neun davon ergaben sich, über die verluste gehen die angaben auseinander. Der entscheidende schlag durch Georg von Mecklenburg erfolgte in der nacht vom 18. auf 19. Mai.

115, 25 der hier genannte Walther von Hirnheim führte 3 fähnlein, welche vom rat von Augsburg angeworben am 4. April diese stadt geräumt hatten (Egelhaaf 562).

115, 30 ein art das: kann heißen „so dass“ oder „da doch, während“.

116, 9 kyner = kener: kanal, dohle.

116, 10 einen Schelmenwasen führt Pfaff nicht an, vermutlich ist der name eine verdrehung statt Schelch-Schelzwasen, oder ist der am linken Neckarufer gelegene galgenwasen gemeint.

116, 12 zur wiedereinführung des evangeliums vgl. Pfaff 453.

116, 18 der Genter aufstand war schon 1539 ausgebrochen; die 52 kleinen zünfte hatten sich erhoben und die stadt ging einer pöbelherrschaft entgegen. Der kaiser erschien am 6. Febr. mit 5000 mann in der stadt, welche nun von ihm streng bestraft wurde; als hauptgrund giebt Widmans chronik von Hall eine gesandtschaft Gents an Franz I. an, womit Dreytwein übereinstimmt. Nach Egelhaaf, der Widman benützt, trugen 100 leute, welche den kaiser um verzeihung baten, schwarze gewänder (Egelhaaf 362 u. 364).

117, 28 Bingen ist Beihingen OA. Ludwigsburg oder auch Benningen ebendort.

118, 1 die belagerung Nürnbergs (vgl. oben s. 114) begann am 11. Mai; der vertrag zwischen Albrecht und Nürnberg kam am 19.



Juni zustande, die stadt hatte 200 000 fl. zu bezahlen und unter anderem 6 geschütze nebst 400 zentner pulver auszuliefern (Voigt I, 313 f.). Die belagerung Nürnbergs steht nicht im zusammenhang mit den unternehmungen Heinrichs II., wie Dreytwein annimmt.

118, 27 über Martin von Rossem vgl. oben s. 114.

119, 4 Weissenburg vgl. oben anm. zu s. 114, 2.

119, 23 zu diesem vorgehen wurde die gemeinde durch die allgemeine lage (rückzug der Franzosen, verhandlungen zu Passau) ermutigt. Die zweier waren schon im 14. jahrhundert vertreter der zünfte im großen rat, die zwölfte weitere vertreter, welche in besonderen fällen berufen wurden (vgl. künftig Württ. jahrb. 1901, Diehl, Zur verfassungs- u. finanzgesch. Esslingens); ihre wahl ist also schon ein schritt zur wiederherstellung der alten verfassung.

119, 27 über die versammlung vom 17. bzw. 15. Mai vgl. oben s. 113.

120, 14 aufzug = aufschub.

120, 19 freitag war der 29. Juli.

121, 5 die siebentägige frist war am 5. August abgelaufen, wenn sie vom freitag an gerechnet wurde.

121, 9 der 17. Aug. war kein sonntag, sondern der 14., d. h. der nachher angeführte sonntag nach sant Lorentzi, an welchem die bürgermeisterwahl stattfand.

121, 26 die Ulmer und die kaiserlichen zogen am 5. Aug. unter dem bürgermeister Sebastian Besserer vor Helfenstein, welches der markgraf Albrecht eingenommen hatte, Geislingen ergab sich am 9. Aug., das schloss Helfenstein am 10. (Stälin IV, 533 f. mit angabe weiterer litteratur).

122, 8 nach Stälin IV, XIII kam Karl am 9. Sept., nach Pfaff 467 am 6. Sept.

122 anm.: die dreimalige änderung des rats: einsetzung des Haasenrats am 18. Jan., die neuwahl des alten rats am 14. Aug. und die wiederherstellung des Haasenrats im Sept.

123, 15 were oder rigel ist ein vor dem oberthor 1469 angelegtes hornwerk an der Oberthorstrasse zwischen der Blumen- und Olgastrasse.

124, 10 Greningen = Markgröningen, wo der kaiser am 9.—10. Sept. weilte (Stälin IV, p. XIII).

124, 25 der kaiser war am 13. Sept. schon in Rastatt, also ist Dreytweins datum 14. Sept. falsch.

125, 14 Gschariotten = stradioten; 17 muß geschmeltzt, emailliert gemeint sein; 18 rundell = rundschild, Grimm, Deutsches wb. 8. 1509; 19 her bucken = heerpauken.

126, 1 Thalgener = Italiener.

127, 1 die Ulmer hatten schon im markgrafenkrieg Konrad von Bemelburg zum anführer gewonnen, unter ihm zogen ihre truppen auch mit Karl, der vom 2.—6. Sept. in Ulm war, vor Metz.

127, 5 Nyrnberg vgl. oben s. 118.

127, 7 Moritz und seine verbündeten zogen am 17. Juli vor Frankfurt, wo sie hartnäckigen widerstand fanden. Dem herzog Georg von Mecklenburg wurde am 20. Juli ein bein abgeschossen, er starb noch in der nacht. Moritz verglich sich mit den kaiserlichen und brachte den landgrafen von Hessen zur zustimmung (Egelhaaf II, 570, für einzelheiten vgl. Quellen zur Frankfurter gesch. II, 360 ff.).

127, 20 Albrecht, schon lange misstrauisch gegen Moritz brach mit ihm; die belagerung wurde am 9. Aug. aufgehoben, Albrecht zog den Main hinab (vgl. ausser Egelhaaf auch Voigt I, 322—39).

128, 14 den zug gegen Mainz unternahm Albrecht während der belagerung Frankfurts; der erzbischof war geflohen, die stadt ergab sich, da aber die geistlichen die geforderte summe nicht aufbrachten, ließ Albrecht plündern (Voigt I, 333).

128, 22 vor Trier erschien Albrecht erst nach aufhebung der Frankfurter belagerung am 18. Aug. (Voigt I, 340).

128, 28 nach der einnahme Triers hatte Albrecht mit Heinrich II. verhandlungen gepflegt, infolge deren er in die gegend von Metz zog (allein, nicht wie Dreytwein annimmt mit den kurfürsten).

129, 16 zum zug Karls I. gegen Metz vgl. oben s. 124.

129, 24 Karl V. schloss am 24. Okt. bzw. 10. Nov. einen vertrag, da er bei seinem zug nach Frankreich Albrecht nicht mit 18000 mann als gegner im rücken haben wollte (Egelhaaf II, 575 f. Voigt II, 1—6).

129, 33 eine ähnliche, wohl übertriebene, angabe über die hörbarkeit des geschützdonners bei dieser belagerung verzeichnet Egelhaaf II, 566.

130, 2 den befehl zum rückzug erteilte Karl am 26. Dez., als letzter zog markgraf Albrecht am 8. Jan. 1553 ab (Voigt II, 26).

130, 16 durstig = türstig, mutig.

131, 9 Albrecht war von Metz nach Trier gezogen, wo er am 17. Jan. vom kaiser seines kriegsdiensts entlassen wurde.

131, 16 Wolfgang Schutzbar von Milchling, Deutschordenskomthur der ballei Hessen war von Heinrich bischof von Worms, propst zu Ellwangen, zu seinem nachfolger in der propstei bestimmt worden. Als nach Heinrichs tod vom capitel der bischof von Augsburg Otto truchsess von Waldburg gewählt wurde, kam es zum streit zwischen beiden, in dessen verlauf der Deutschmeister am 4. Dez. Ellwangen überfiel. Herzog Christof, um hilfe angerufen, schickte 4100 mann, die am 17. Dez. Ellwangen einnahmen, gleichzeitig liess er am 19. Dez. Neckarsulm und andere orte des Deutschordens besetzen (Stälin IV, 540 f.).

132, 15 die vermittlungspartei unter den fürsten, welcher auch herzog Christof angehörte, suchte anfang 1553 zu Heidelberg auf wunsch Karls zwischen den streitenden parteien, markgraf Albrecht und den bischöfen von Würzburg und Bamberg, einen vergleich zu stande zu bringen, was ihnen nicht gelang; ende März gingen die drei erbittert auseinander (Stälin IV, 546 f.).

132, 22 sein blattenn an sein hautt hencken = den panzer anlegen.

133, 9 gemeint ist offenbar das treffen bei Pommersfelden am 11. April 1553 (Voigt II, 50); Schlüsselfelden ist vielleicht verwechslung mit dem kloster Schlüsselau, welches Albrecht plündern ließ.

134, 6 Jergen tag = 23. April.

134, 7 blind im feld, d. h. die pflanzen hatten noch keine augen, knospen, der ausdruck blinde reben ist noch heute gebräuchlich.

135, 25 die züge Albrechts gegen Würzburg und Bamberg fallen in den April 1553, die belagerung Forchheims, wohin sich der bischof von Bamberg geflüchtet hatte, war erfolglos (Voigt II, 54).

136, 2 Conreitt ist vielleicht Kleinreuth; Nürnberger chron. V, 664.

137, 14 tugen = dauben, schwäb. daugen; fassen dat. des schwäb. noch üblichen plur. die fass.

137, 18 an der Korsch hatte die stadt Esslingen güter erworben, welche 1332—35 an bürger verkauft wurden (Essl. urk.buch n. 627 u. 630), auch sonst hatten Esslinger bürger dort besitz und das wasserrecht gab anlass zu streitigkeiten (ungedr. urkunden).

137, 19 der Tainbach oder Tambach, nach dem noch jetzt eine flur den namen Dennenbach hat.

138, 1 über diesen teufelsspuk vgl. Voigt I, 237.

138, 5 zu neyten = zu nichts.

139, 16 die schlacht zu Hannover ist die schlacht bei Sievershausen, mit dem datum hat sich Dreytwein um eine woche geirrt, sie fand am 9. Juli statt; die verlustziffern sind stark übertrieben, auf beiden seiten fielen zusammen 5100 mann, im ganzen nahmen nur etwa 32000 mann an der schlacht teil.

140, 14 anferden = anfahrt.

141, 20 Lutz scheint der leiter der handwerker im kampf mit den geschlechtern gewesen zu sein; vgl. oben s. 120 sein auftreten bei der umfrage wegen des Haasenrats.

141, 30 nach Ulm hatten die Esslinger im Sept. 1552 eine gesandtschaft geschickt, welche Karl dort erwarten und um schonung bitten sollte (Stälin IV, 535 anm. 3).

142, 17 das treffen von dem Dreytwein spricht, ist das bei Steterburg am 12. Sept., nach welchem Albrecht nach Braunschweig flüchtete; der herzog fiel nicht (Voigt II, 126 ff.).

143, 24 reminiscenz an Jeremia 13, 1 ff.; der prophet legte übrigens nicht eine kette, sondern einen leinenen gürtel an.

143, 27 Katterina tag = 25. Nov.

144, 19 der landtag war beisammen vom 3. Dez. 1553 bis 8. Jan. 1554. Als dem herzog am 1. Jan. sein sohn Ludwig geboren war, hob ihn am 3. Jan. der bürgermeister von Stuttgart, Christof Mantz, im namen der landschaft aus der taufe, wobei ein silberner becher und 1000 fl. verehrt wurden. Das ergebnis der verhandlungen war unter anderem, dass die landschaft 800000 fl. ablösungshilfe übernahm.

Dass dieser entschluss durch die gevatterschaft beeinflusst war, ist nicht überliefert (Stälin IV, 728; Sattler, herzoge V, 61—64).

144, 31 Christofs gemahlin Anna Maria war eine tochter des markgrafen Georg von Ansbach; sie hatte vor Ludwig nicht fünf, sondern sechs kinder geboren: Eberhard (1545) Hedwig (1547) Elisabeth (1548) Sabine (1549) Emilie (1550) Eleonore (1552).

145, 10 Ulrich von Rechberg erschlug in dem dorf Gross-Eislingen, das halb ihm, halb dem stift Göppingen gehörte, einen württembergischen geleitsman und einen leibeigenen. Gleichzeitig kam das gerücht, der Rechberger werbe in Giengen mannschaft an, deshalb ließ herzog Christof 400 spiesse bereithalten und besetzte Gross-Eislingen; die burg Hohenrechberg ergab sich, ferner wurden alle rechbergischen güter besetzt; von einem eid berichtet Sattler nichts. (Sattler herzoge V, 65 f. wo auch die bedingungen des ausgleichs stehen).

145, 18 leis und niser =? eine vielleicht gewagte vermutung: „nisse“ sind die eier der läuse; heißt die wendung: das ist mir so gleichgiltig, eins so gut (übel) wie das andere?

146, 3 sonntag vor der herren faßnacht = 28. Jan.

146, 17 freyung ist der Adelberger hof.

147, 1 Johann Friederich starb 3. März 1554, seine gemahlin Sibylle war ihm am 21. Febr. im tode vorangegangen. Also nicht 9 tage vorher, wie Dreytwein berichtet (147, 11). Was Dreytwein erzählt von seinem letzten willn und seiner sorge, dass kein zank unter den erben entstehen solle, bezieht sich auf den am 2. März von Johann Friederich unterzeichneten Naumburger vertrag, welcher den frieden zwischen der albertinischen und ernestinischen linie des hauses Wettin endgiltig herstellen sollte.

147, 25 der befehlshaber von Hohenlandsberg hiess Hieronymus Stöcklein (Voigt II, 185).

148, 14 die stadt Schweinfurt war anfang Dez. 1553 noch frei und wurde damals von Albrecht verproviantiert, da sie schon mitte Juni 1554 gestürmt wurde, übertreibt Dreytwein stark (vgl. unten anm. zu s. 150).

148, 17 es was ein finkennest. Finkennest ist sonst bezeichnung für kleine unbedeutende orte so z. b. in Schertlins von Burtenbach lebensbeschreibung: nicht auf die finkennester legen. Diese bedeutung passt hier nicht, man erwartet eher eine wendung die bedeutet, es war nichts, es war trug.

148, 23 samstag nach ostern = 31. März.

149, 6 die drei geistlichen sind Martin Rauber (1552—60), Bonaventura Stelzer (1552—63) und Gallus Hartmann von Augsburg (1553—56).

150, 15 in die stadt Schweinfurt, welche schon von den bundesfürsten bes. herzog Heinrich und den bischöfen von Bamberg und Würzburg belagert wurde, war Albrecht am 10. Juni bei nacht gelangt.

Schon in der nacht vom 12.—13. zog er mit seinen truppen ab, worauf die stadt eingeäschert wurde (Voigt II, 203 f.).

151, 13 die Plassenburg ergab sich am 22. Juni nach siebenmonatlicher belagerung; davon dass Albrecht hiez zu aufgefordert habe, sagt Voigt nichts. Zum folgenden zug Heinrichs vgl. auch Stälin II, 557 f.

153, 7 Köngen gehörte den Thumb von Neuburg seit 1382, Stetten seit 1507; die beiden Friedrich und Hans Konrad, deren söhne hier genannt sind, hatten den mystiker Schwenkfeld aufgenommen (OA.Beschr.).

154, 10 Dattern sind = Tartaren, Reisen = Russen.

154, 28 = 5. Januar, abend ist der vorabend.

155, 11 schemen = gesichtsmasken.

155, 29 Heidin, Hedin ist Hesdin, welches 1537 von den Franzosen genommen worden war.

156, 2 über die belagerung von Düren vgl. oben 23, 31 u. 24, 20.

156, 26 durch kaiserliches dekret vom 26. März 1555 wurden auf bitten der stadt die wahlen vom Januar auf Jacobi, den alten wahltag verlegt; statt der 3 bürgermeister sollte wieder einer jährlich gewählt werden, der stadtmann 3 jahre im amt bleiben.

157, 21 gugel = kappe, kapuze am mantel oder rock.

158, 32 blemlein = blümlein; bleslein, blässlein, kleine blässe d. h. heller fleck. Diese redensart erscheint in verwandter form noch jetzt: man heißt keinen bläß, er habe denn ein sternlein o. ä., im sinn von: ungünstige gerüchte sind nie ganz falsch.

159, 17 Almusen eines der verschiedenen Almas in Siebenbürgen.

160, 5 Julius III. starb 23. März, Marcellus II. war papst 11. April —2. Mai, Paul IV. vom 23. Mai an.

160, 6 Sebastian von Heussenstamm, erzbischof von Mainz, starb 17. März 1555, Weigand von Redwiz starb am 20. (29.?) Mai 1556 (Gams 260).

160, 28 schwartenhals, hals mit einer schwarte, später bettler, die den hals nicht mit einer halskrause bedecken, oder wie hier landsknechte. — rape = rabe, dem rapenn lassen = in der schlacht umkommen lassen.

161, 9 über das thorschliesseramt vgl. die einleitung über Dreytweins leben.

162, 6 durstig s. zu 130, 16, oder = nhd. durstig, wie man „lecken“ vom feuer sagt?

162, 28 krederentz = kredenz, eine schale zum anbieten.

163, 10, scheyren, scheier, scheuer = becher.

163, 31 hertzschir = hartschier.

163, 35 blattner (von blatte) = panzermacher.

164, 26 Kindsperg = Königsberg.

165, 5 über das geschlecht der reichsfreiherrn von Ow vgl. Gotha. freiherrnkalendar 1877 u. die sonstige bei Heyd, württ. bibliographie II, 541 verzeichnete litteratur.

166, 13 die Jesuiten gründeten in Wien schon 1551 ein kollegium und ein priesterseminar.

166, 20 priapottanisch von Priapus. Dem chronisten sind die Jesuiten reine heiden und götzendiener, um sie recht nieder zu stellen nennt er einen untergeordneten, sittlich zweifelhaften gott. Das wort hat eine möglichst gelehrt klingende endung erhalten.

167, 3 Lissnitz = Liegnitz; zu der Sitten = Zittau?

167, 22 gelemp = gelehmt d. h. mit lehm bestrichen oder wahrscheinlicher = geleimt.

168, 30 gelling = jählings.

168, 34 19. April.

169, 16 mittfasten, Lätare = 15. März.

169, 17 Kindseck = Königseck.

170, 5 Obernau südwestl. Strassburg.

170, 13 klobe = vorrichtung zum schliessen der thüre.

170, 21 gemächt = genitalia.

172, 4 Julius III. wurde 7. Febr. 1550 gewählt; er starb 23. März 1555; Marcellus wurde 9. April gewählt, er starb am 30. April.

172, 11 geflorentzt: päderastisch missbraucht.

172, 20 Paul IV. wurde 23. Mai 1555 erwählt, er stammte aus dem hause Caraffa; als Franzosen bezeichnet ihn Dreytwein mit recht wegen seiner gesinnung.

173, 3 bischof von Augsburg war Otto truchsess von Waldburg.

175, 4 brencken, brenkel = wassergefässe.

175, 9 tromytor = dromedar.

175, 25 der vertrag wegen aller nachbarlichen spänne, bes. geleit, forstliche obrigkeit, weidwerk etc. ist datiert vom 15. Februar 1557. Der vertrag wegen Obersielmingen wurde am 7. April geschlossen; in Möhringen wurden nur leibeigene vertauscht, güter in Vaihingen und anderen orten. Der vertrag wegen des schirms und jagdrechts ist vom 15. Febr. datiert (Sattler IV, 112 f.).

176, 25 butz öfters für das, was dahinter steckt und als unangenehme überraschung zu tage kommt: „butzen“ im obst, eiterpfropf unter der haut u. dgl.

178, 18 der schluss des abschnitts ist eine anspielung auf den untergang der vier weltreiche, von dem Daniel 2 und 7 spricht.

178, 24 der 19. Febr. 1557 war ein freitag nicht donnerstag; der vollzug von urteilen fand auch sonst in Esslingen häufig am freitag statt.

179, 5 lauben für verkauf von brot und fleisch am markt unten im steuerhaus.

179, 18 das neue haus ist identisch mit dem steuerhaus am markt (Pfaff 71).

179, 19 über das Esslinger steuerwesen vgl. Pfaff 128 ff. 590 ff.

179, 22 Jergentag = 23. April, Urbani = 25. Mai.

179, 27 die 11000 gulden sind Esslingens anteil an der auflage, welche der fürstenbund den städten machte (vgl. oben s. 113).

180, 1 das folgende ist eine wiederholung der 112 f. gegebenen erzählung der ereignisse im jahr 1552.

180, 21 Albrecht starb am 8. Jan. 1557.

180, 27 Jedion = Gideon.

181, 21 Lantelle tor benannt nach einer flur Landelen, welche zu anfang des 14. jahrhunderts noch Laimtal, Lamptalen hiess; ende des 18. jahrhunderts hiess das thor noch Landelintor; Keller, beschreibung s. 38 vermutet, dieser name komme von „einem gewissen heiligen namens Landelin“, was Pfaff 287 mit recht zurückweist. Trotzdem wird jetzt Landolinsplatz geschrieben.

181, 24 freyhoff ist der Adelberger hof in der Oberthorvorstadt, welcher von Friedrich III. am 20. Febr. 1482 einen freibrief als asyl erhalten hatte (Pfaff 72).

182, 1 vgl. oben anm. zu s. 180, 21.

182, 32 palmsontag war 1557 am 11. April.

183, 7 heiligkreuztor an der Neckarbrücke benannt nach dem heiligkreuzkloster (Sirnau).

183, 12 sonntag nach Jacobi = 31. Juli, der fürst ist herzog Christoph vgl. oben s. 175, 25 und Pfaff 876 f.

184, 11 Laurentiustag = 11. August.

186, 19 Besicka = Besigheim.

186, 25 papst Paul IV., ein Caraffa, von Dreytwein als „Frantzoso“ bezeichnet wegen seiner franzosenfreundlichen politik.

187, 26 der bischof Melchior Zobel wurde, als er unbewaffnet von Würzburg über die Mainbrücke nach seinem schloss auf dem Frauenberg ritt, von mördern getötet, welche von Wilhelm von Grumbach gedungen waren.

189, 5 pfingsten war 1558 am 29. Mai, also ergibt sich für die geschichte als zeit anfang Mai.

193, 2 = 19. Mai 1558.

193, 11

193, 12 erd = ernte.

193, 16 Hiob 1, 21 „der herr hats gegeben, der herr hats genommen“.

195, 1 der schwörbrief vom 22. Aug. 1558 steht im auszug in der oberamtsbeschr. Ulm I, 104 ff.; er gründet sich auf die von 1548 und 1556 unter aufnahme einzelner bestimmungen aus dem jahr 1397 (ebda 63), besonders der, dass in wichtigen angelegenheiten die ganze gemeinde berufen werden soll. Die zahl 16 für die geschlechter ist unrichtig. die zahl der patrizischen ratsmitglieder schwankte zwischen 23 und 26 (vgl. ebda 104).

196, 26 der reichstag zu Augsburg am 3. März 1559; der jahresanfang war in dieser zeit in Süddeutschland schon meist am 1. Jan.,

entweder hat Dreytwein den älteren weihnachtsanfang beibehalten, oder sich in der jahreszahl geirrt.

197, 9 fassnacht war 1559 am 7. Februar.

197, 25 Medardi = 8. Juni.

198, 29 heyratt, gemeint sind wohl die werbungen um Elisabeth von England.

199, 13 ff. herzog Christoph und der cardinal Otto von Augsburg (nicht Dillingen!) sollten als gesandte nach Frankreich gehen, um über die rückgabe von Metz, Toul und Verdun zu verhandeln. Christoph sollte während der gesandtschaft auf angeben des cardinals vergiftet werden (Kugler II, 134).

200, 14 David Joris geb. in Brügge 1501, erzogen zu Delft, schloss sich den wiedertäufern an, stand in beziehungen zu Butzer; er wurde nach dem sturz des münsterischen reichs für vogelfrei erklärt, ging dann 1544 nach Basel, wo er unter dem falschen namen Johann von Brügge lebte; erst nach seinem tode im jahr 1556 stellte sich seine identität heraus, worauf ihm 1559 der prozess gemacht und seine leiche verbrannt wurde.

204, 28 dieser Hans Jakob ist ohne zweifel identisch mit Johann Jakob Schütz von Traubach, der nach Hartfelder, Bauernkrieg 111 im jahr 1524 zu Schlettstadt hingerichtet wurde, weil er briefe fälschte, durch welche der Schlettstadter schultheiss Ergersheim in den verdacht kam, mit der österr. regierung zu Ensisheim (= Enssen) zu konspirieren. Hartfelder stützt sich auf Beatus Rhenanus, der in jener zeit in Schlettstadt lebte, Dreytwein will in Strassburg bei der hinrichtung zugegen gewesen sein. Wer von beiden recht hat, muss vorerst dahingestellt bleiben.

205, 18 Ulrichs tag = 4. Juli.

205, 24 bitschir = petschaft.

207, 7 geling = jählings, jäh.

208, 4 über diesen aufstand in Trier vgl. M. Ritter, Deutsche geschichte im zeitalter der gegenreformation etc. I, 220. und die dort verzeichnete litteratur.

208, 14 der „reichsabscheid“ kann nur der Augsburger religionsfriede sein; auf ihn konnte sich die bürgerschaft nur berufen, wenn sie sich für einen selbständigen reichsstand hielt.

208, 18 als lehrer wurde Kasper Olevian, ein geborener Trierer, berufen, bald begann er auch zu predigen.

208, 25 Joh. 10, 1: „Wer nicht zur thür hineingeht in den schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein dieb und ein mörder“.

208, 29 als die bürgerschaft den befehlen des bischofs nicht nachkam, begann dieser im Oktober die belagerung.

208, 31 bosesuonn = possession.

209, 3 kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, Hessen, Zweibrücken, Pfalz-Simmern, Württemberg und Baden-Durlach schickten gesandte



an den erzbischof Johann, welche erreichten, dass er neben verbannung der haupter der protestanten nur 3000 fl. forderte.

209, 25 sew megen (säumägen) gefüllte, blutwürste und weiter gelage, bei denen es solche giebt.

209, 27 = 29. Januar.

210, 1 was Dreytwein hier als ausspruch Salomos citiert, lässt sich in der bibel nicht nachweisen.

210, 16 hall gleichbedeutend mit halt, gehalt.

210, 30 geschenkte hantwerk, solche deren glieder das geschenk, einen kredenzt becher, als symbol der aufnahme in die zunftgemeinschaft empfangen.

211, 10 luttrbuben = lotterbube.

211, 29 Blensaw, Pliensau, südl. vorstadt von Esslingen zwischen dem Neckar und dem kanal. Den namen leitet Keller (beschreibung 41) und nach ihm Pfaff (geschichte 73) von Blasius her, weil das kloster St. Blasien hier einen hof hatte, bei welchem Keller eine Blasiuskapelle vermutet. Veranlasst ist der irrtum durch Crusius, welcher (Annal. Suev. paralip. 60) von einem suburbium Blasianum spricht. Diese annahme wird widerlegt durch eine urkunde vom 25. Juni 1265 (Essl. urk.b. n. 90 = Wirt. urk.b. VI n. 1819), wo bei der schenkung des ersten hauses an St. Blasien der name Pliensau schon vorkommt. Der name ist vielmehr herzuleiten von einem namensstamm Pleon, der auch im namen des nahen Plienigen und Pleonungetal, dem alten namen der grafenschaft Helfenstein, steckt.

212, 3 osterabend 1560 = 13. April.

212, 20 Christian III. von Dänemark starb 1. Febr. 1559 vgl. über ihn Allg. D. biogr. 4, 184 ff.

213, 5 Dreytwein verwechselt den lobgesang des Zacharias (Lukas 1, 68 ff.) mit dem des Simeon (Lukas 2, 29 f.), welcher dem liede „mit fried und freud“ zu grund gelegt ist.

214, 4 pfingsten war 1560 am 2. Juni.

214, 30 Jakob Hofstetter ist als vogt in Cannstatt nachweisbar von 1549 bis Februar 1560, seine heimat Greningen ist wahrscheinlich Markgröningen, wo 1536 in Hofstaetter geistlicher verwalter war (Württ. dienerbuch v. Georgii s. 412 u. 643).

215, 18 gewaltiger = gewaltigerer; wan = denn, als.

216, 11 Fechingen ist Vaihingen a. E.; Glapach ist entweder Grossglattbach südwestl. von Vaihingen oder Kleinglattbach nördlich davon. — zabern = zauberinnen.

218, 17 der zug gegen Ditmarschen wurde erst unter Friedrich II., dem nachfolger Christians unternommen. Mit diesem land waren seit kaiser Friedrich III. die herzoge von Holstein belehnt, die bauernrepublik mit 48 fürsprechern regierte sich aber selbständig, erkannte nominell den erzbischof von Bremen als landesherrn an.

220, 2 am 20. Juni mussten die bauern Friedrich II. und seine

oheime Johann und Adolf anerkennen, alle regalien, dazu einen zins vom grundbesitz ihnen zugestehen.

220, 9 Libich ist Lübeck.

221, 1 Michaelis = 29. September. Das schiessen begann am 24. Sept., das nachschiessen am 5. Okt.; das beste gewann Wendel Stettner von Nürnberg, das ander Michel Straub von Donzdorf, den ochsen Peter Spiess von Neuenstadt an der Hardt (Hartmann, Chronik von Stuttgart 65 f.).

221, 9 selbs eigner hand perschon, ist ein pleonasmus, der wohl nicht beabsichtigt war, sondern es sollte das eine der beiden worte wohl getilgt werden.

221, 26 das sogen. alte lusthaus war von herzog Christoph 1555 erbaut worden, es stand an der stelle der späteren akademie.

222, 18 kiefen = nagen oder = keifen d. h. zanken.

223, 26 pfliterig (schwäbisch) pfluterig (baslerisch) = kotig, schmutzig.

224, 2 fiseon = vision.

224, 5 28. Dezember.

225, 8 vielleicht die im jahr 1556 gedruckte erwidern Albrechts auf die streitschriften seiner gegner vgl. Voigt II, 247 ff.

225, 21 vgl. dazu die stelle aus B. Waldis: herrengunst und rosen-  
bletter des würfels fall aprillenwetter u. a. m.

226, 23 bruchten = büssen, nicht wie an der bei Grimm angeführten stelle = in strafe nehmen.

227, 18 Héricourt gehörte zu dem besitz der Mömpelgarder linie des württembergischen hauses; auf die herrschaft Héricourt wurden eben damals von verschiedenen seiten ansprüche geltend gemacht, so auch von Claude François de Rye, welcher das schloss 1561 besetzte. Für Friederich, den unmündigen sohn des grafen Georg führten die vormundschaft herzog Christoph, pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken und graf Philipp von Hanau-Lichtenberg. Letzteren verwechselt Dreytwein mit Philipp von Hessen, dessen tochter Barbara die mutter Friedrichs war. Am 11. Juni wurde das schloss wieder erobert; pfingsten fiel 1561 auf 25. Mai, Dreytweins angabe stimmt also ungefahr. (vgl. Stälin IV, 599; ein lateinisches gedicht auf diesen zug bei Sattler, herzoge IV beil. 58.)

228, 14 himmelfahrt 1562 = 7. Mai.

228, 26 vier wochen vor pfingsten = 18. April.

228, 29 die kirche Oberhofen zu St. Martin und Maria, welche damals pfarrkirche von Göppingen war.

229, 8 der Naumburger fürstentag, welchem die protestantischen fürsten teilweise selbst anwohnten, während andere vertreter geschickt hatten, begann am 21. Jan. 1561. Gegenstände der beratung waren verhandlungen wegen des Tridentiner konzils und eine neue unterzeichnung der Augustana (vgl. Ritter I, 210 ff., Stälin IV, 585 ff.) von

einer unterstützung der Ostseeländer gegen die Russen war hier nicht die rede, wohl aber auf dem Augsburger reichstag 1559. Zwei päpstliche nuntien, die bischöfe Commendone und Delfino erschienen am 5. Febr. auf dem Naumburger tag, um die protestantischen fürsten zur beschickung des Tridentiner konzils einzuladen, das Pius IV. auf 6. April 1561 wieder ausgeschrieben hatte.

229, 11 Michelis = 29. September, da der abschied des tages schon vom 7. Februar datiert ist, muss Dreytweins datum auf einem missverständnis beruhen.

229, 32 herzog Wolfgang von Zweibrücken, pfalzgraf Friedrich III., herzog Johann Friedrich von Sachsen, kurfürst August von Sachsen.

230, 8 ein luten klang = leerer schall.

230, 13 die gotsferchtige kunigin ist Elisabeth, die von ihrer schwester der blutigen Maria gefangen gehalten worden war. Ammerycus ist könig Erich von Schweden (?); was Dreytwein erzählt, ist fabel.

230, 28 Vasey ist Vassy.

231, 19 murlen = murmeln.

232, 28 spanische truppen unter de Vives machten am 6. August 1548 (nicht auf Lorentzy = 10. Aug. 1546) einen angriff auf Konstanz; der bürger, welcher sich von der brücke stürzte, war nach den einen ein wagner, nach andern ein metzger. Die stadt erhielt keinen spanischen commissar, sondern begab sich in österreichischen schutz.

233, 20 sonntag nach St. Ulrich 1562 ist 5. Juli; Pfaff s. 481 giebt als datum 6. Juli.

234, 12 29. März — 17. Mai.

235, 17 das Tridentiner Concil war nach seiner 3. eröffnung am 18. Jan. 1562 von 250 bischöfen besucht.

235, 24 nach Lyon wurde von Anton d'Albon, dem damaligen erzbischof, eine synode berufen.

236, 27 Besica = Besigheim.

238, 6 die Frauenberger heide, so benannt nach einem abgegangenen schloss Frauenberg ist ein teil der Feuerbacher heide nördl. von Stuttgart.

239, 30 über Philipps doppelhe mit Christine der tochter des herzogs Georg von Sachsen und seit 4. März 1540 mit Margarete von der Sale vgl. z. b. Egelhaaf II, 368 ff.

240, 2 = 3. August. Vgl. auch unten fol. 175b, 178a, 179a und den druck: warhafftige und erschreckliche thatten und handlungen der LXIII hexen und unholden, so zu Wisenstaig mit dem brandt gericht worden seindt. anno MDLXIII jar. Dreytwein hat ihn jedenfalls nicht wörtlich benützt, auch weichen Dreytweins bericht und der druck in haltlich stark von einander ab.

242, 18 gweid = eingeweide.

243, 3 killen = kühlen?

244, 22 diese angabe ist unrichtig, Maximilians wahl fand am 22. Nov. statt.

244, 27 gewasen = gewachsen, dialektisch noch jetzt.

245, 11 bieke = ?

246, 5 kindlein tag, sonst auch tag der unschuldigen kindlein = 28. Dez.

246, 5 Lindenburger heide = Lüneburger heide.

246, 29 der donnerstag vor weihnachten 1362 ist der 24. Dez., dieser tag kann nicht gemeint sein, da Maximilian am 24. in Augsburg ist, dagegen passt der verhergehende donnerstag = 17. Dez. ins itinerar.

248, 4 gegebt muß gewackelt, genickt bedeuten; étym. unklar.

248, 16 der 26. März 1563 war ein freitag.

251, 30 Christophs gemahlin war Anna Maria die tochter des markgrafen Georg von Ansbach; dieser ehe entstammten 12 kinder.

252, 28 herzog Christoph erliess am 26. Mai 1553 seine visitationsordnung (abdruck bei Sattler, herzoge IV beil. 21), durch welche die visitation als oberste kirchenbehörde eingesetzt wurde, sie entsprach dem späteren konsistorium; diese ordnung fand dann aufnahme in die grosse kirchenordnung vom jahr 1559. — Zum ganzen vgl. Württ. kirchengesch. 388 f.

253, 28 Dreytwein verwechselt hier die beiden brüder Guise, den im jahr 1563 ermordeten herzog Franz und den kardinal Karl.

254, 7 freitag nach Johannes = 25. Juni.

255, 25 reisner wohl = zeichner, maler; luttenist, lautenist, lautenspieler.

## Register.

- Aalen 117, 26.  
 abgan lassen, geschütz 58, 13.  
 abgestanden -- abgestiegen 58, 17.  
 abgraben einen weg 33, 5.  
 ablass 65, 6.  
 Absperg, Hans Thomas von 106, 9 ff. 278.  
 ach = acht 148, 5. 151, 5.  
 Achhalm 14, 6. 268. burgvogt 268.  
 Achilles 75, 6.  
 Achillia 88, 9. 278.  
 achtel als mass 25, 18.  
 Acker, Jerg 181, 6.  
 Adolf von Nassau 78, 1.  
 affen 37, 30. 172, 6.  
 affenspill 167, 5.  
 Africa 45, 3.  
 Aichman, Jerg 265, 8.  
 Aichstetten 82, 20. 278.  
 Aitingen, Sebastian 271.  
 Alb 168, 21.  
 Alba, Alban herzog von 39, 31. 43, 16. 50, 15. 122, 13. 186, 27.  
 Albrecht, könig 57. 33. 78, 2.  
 Albrecht, markgraf von Brandenburg 109, 16. 110, 21. 111, 14. 112, 12. 114, 25. 118, 3. 124, 24. 127, 21, 30. 128, 15 ff. 131, 5. 132, 10. 133, 6. 135, 11. 137, 28. 139, 16 ff. 142, 17. 147, 26. 150, 18. 151, 15. 179, 26. 182, 1, 18. 224, 23.  
 Albuch 106, 20.  
 Allenfantz 63, 27. 275.  
 Allexander der grosse 89, 10. 242, 2.  
 Allexandria in Italien 56, 16.  
 Allmaswiler s. Salmansweiler.  
 Allmosen, schloss in Siebenbürgen 159, 17. 290.  
 altar 34, 26.  
 almüssen, alsmüssen 21, 11. 91, 1.  
 Altbach, Albach 201, 24. 211, 18.  
 Altdorf 136, 15.  
 Altenburg 163, 1. graf von 127. 27.  
 Amandus doktor 26, 11. Mögling 270.  
 Amburg 164, 20.  
 amptleutt 37, 20. 69, 13.  
 Anaberg St., Christoph von 256, 30.  
 Anderskreytz 16, 19.  
 Andorff, Antwerpen 71, 19. 273.  
 Anelein 170, 15.  
 anferden 288.  
 Angstertam 71, 28. 275.  
 Anhalt, Jerg 109, 17, Wolf 109, 29.  
 Ansbach markgräfin, gemahlin herzog Christophs 251, 30. 289.  
 Anshelm, Bastian 142, 14.  
 Anselm 282.  
 Anthiochio.  
 Antipater 89, 11.  
 aplanbrief 5, 4.  
 apodecker 69, 15.  
 Appeninus 56, 19.  
 Appianus Claudius 107, 22. 121, 13. 218, a. 226, 24.  
 arbozellig 43, 8. 273.

armbrost 9, 30. 10, 1, 10.  
 arme leutt 20, 6. 24, 18. 63, 11, 26.  
 art, ein — dass 285.  
 arzt 284.  
 Asch bei Mailand 70, 28.  
 Asperg, Aschberg, Aischberg, Aesch-  
 berg 15, 5 ff. 39, 1, 13. 100, 3.  
 268.  
 aschen farben 45, 32.  
 Aschitz 163, 18.  
 Astapia 177, 31.  
 Atlas 55, 6.  
 Attila 278.  
 aufgang = osten 94, 10.  
 aufrechtes feld 91, 17.  
 aufzug 286.  
 augenausstechen 31, 5 ff.  
 Augsburg 29, 8. 43, 24. 46, 5, 17.  
 47, 5 ff. 48, 21. 60, 9. 65, 29.  
 71, 5. 73, 3. 74, 6. 87, 27. 91, 22.  
 92, 20. 94, 25. 100, 6. 110, 10, 24.  
 111, 19. 118, 7. 126, 5. 149, 6.  
 155, 2. 196, 24. 199, 29. 203, 13.  
 208, 7. 214, 9. 220, 18. 240, 19.  
 241, 17. 283. 284. bischof 65, 24.  
 cardinal 173, 3 ff. 287. Bernhard  
 von 258, 5. Hans 260, 5.  
 August, herzog 109, 28. 186, 6.  
 230, 1.  
 Augustin, prophet zu Lautern 269.  
 Aulbach, Crystoff 258, 4.  
 ausbittel 178, 33.  
 ausgehen 267.  
 aussetzell, aussätzig 284.  
 Aw s. Ow.  
 aychbeme = eichbäume 14, 1. 32, 24.

Babattscha 177, 8.  
 babelonische gefencknus 182, 8.  
 babst s. papst. babstlich 95, 15.  
 Bachus 59, 6.  
 Baden, markgraf 176, 1.  
 Bavia s. Pavia.  
 Baiern, Bayerland Byerland 16, 6.  
 20, 30. 68, 24. 118, 6. 220, 18.

230, 2. 255, 13. fürsten von  
 40, 17. herzog Ludwig 10, 28.  
 Wilhelm 10, 29. 14, 26.  
 Baldmann, Ewald 163, 5.  
 balg 35, 28.  
 ballen 33, 16.  
 ballmtag 10, 34.  
 balsamiren 201, 2.  
 Bamberg 133, 5. bischof 135, 27.  
 160, 7. 224, 31.  
 banckett 103, 5.  
 Bantle, Hans 260, 22.  
 bantzer ermell 52, 6.  
 Bapenhaim 99, 1.  
 Barberose 45, 7.  
 barenn 85, 11.  
 baret 157, 20.  
 Barma 95, 1.  
 barmherzigkeit, werke der 90, 22.  
 Baryss 18, 31.  
 Basel 200, 25. 205, 2. 255, 5.  
 bas machen 37, 6.  
 Bassenheim, Bernhard v., Friedrich  
 von 81, 23. 277.  
 bast, bastum 65, 14 u. sonst 276.  
 batzen 30, 33 u. sonst.  
 bauern, hauptmann 7, 8, 19.  
 bauernkrieg, burennkryg 5, 23—  
 7, 25. 20, 8—22, 9. 60, 27. 204,  
 29.  
 baumwolle s. bonwoll.  
 Bautzen, Gregor von 257, 29.  
 Bayerland s. Baiern.  
 Becham s. Behem.  
 Becholt, Bechtolt, Hans u. Veit  
 97, 10 ff.  
 bechpfannen 15, 33.  
 Becht 256, 4.  
 beckenknecht 73, 15.  
 Beder, Jacob 202, 28.  
 beder = bader 169, 5.  
 bedorff, partic von bedürfen 62. 6.  
 beffell = pöbel 67, 17. 197, 26.  
 befilich, 1. pers. praes. von befehlen.  
 Behem, Becham 16, 13. 125, 13, 20.

- 148, 11. 163, 31. 166, 33. 175, 7.  
 189, 17. 244, 23. 255, 9.  
 Beinheim, Hans 162, 31. 164, 12.  
 beken, hinaus klopfen mit 179, 2, 9.  
 245, 4.  
 Beker 259. 5.  
 bekett 246, 22.  
 beleytten = begleiten 48, 23.  
 belltz plur. von bolz 10, 2, 3. 267.  
 Bemelberg s. Bomelburg.  
 bengel 181, 24.  
 Benningen, Bingen 117, 28.  
 Ber, Mertte 228, 16.  
 Berama 8, 10. 267.  
 Berge, Heinrich von 163, 16.  
 bere oder trage 241, 9.  
 beren = bären 37, 30.  
 Bern 61, 7.  
 Berner disputation 48, 1 ff. 103,  
 19. 279.  
 Bernger, Cryste 162, 1.  
 St. Bernhartt bei Essl. 15, 14. 268.  
 Bernhausen 201, 29. der Schwarze  
 von 82, 3. 277.  
 Bernsteiner 16, 22.  
 berschonn = person 47, 22.  
 bertlein 54, 1.  
 beschalken = betrügen 45, 37.  
 beschemen sich 166, 21.  
 beschissen 43, 8. 50, 19.  
 beschreit part. von beschreien  
 243, 32.  
 Baserin, Walburg 99, 1.  
 Besigheim, Besicka 186, 19. 236,  
 27. 292.  
 Besler, Hans 260, 9.  
 besolden = soldaten 196, 10.  
 Besserer, Sebastian 286.  
 bettgewandt 37, 28.  
 Beutelsbach, Peyttelspach, Bittels-  
 bach 77, 12. 78, 27. 79, 3 f.  
 beytt = wartturm 107, 10. 280.  
 Bichishausen, Bischenhausen truch-  
 sess (Druscher) 82, 7. 277.  
 bieke, aussetzige 245, 11. 297.  
 Billik, karmeliterprovinzial 272.  
 Billing, Kaspar 41, 7.  
 bindergesell 46, 25.  
 Bingen 255, 6.  
 Bingen s. Benningen.  
 bis imperat. von bin 171, 6. 203, 6.  
 Bischenhausen s. Bichishausen.  
 bitschafttring 89, 14.  
 bitschir 205, 24. 293.  
 Bittelsbach s. Beutelsbach.  
 Blank, Lienhart 264. Katharina  
 265, 15.  
 Blarer, Ambrosius 198, 32.  
 Blattenhardt, Anna 265, 9. Lux  
 41, 14. Dionysius 282. Johann  
 226, a. Joachim 282.  
 blattner 290.  
 Bleicher, Hans 143, 5.  
 blemlein kein kuw genent, sie hab  
 denn ein bleslein 158, 33. 290.  
 Blenshalde 133, 26.  
 blesser = bläser 11, 1.  
 bleslein s. blemlein.  
 bleyen = blühen 197, 26.  
 blindt im feld 134, 7. 288.  
 blochhuss 13, 35.  
 blümlein 290.  
 blut fliesst aus brot 90, 6.  
 blutbrunnen 73, 5 ff. 165, 24.  
 blutregen 150, 12.  
 bnigen = genügen 194, 7.  
 Bockelson 269. 270.  
 Bovia s. Pavia.  
 Böhmen 68, 25. s. Behem.  
 Bollner land s. Polen.  
 bolwerk s. pollwerk.  
 Bomelberg, Konrad von 27, 16.  
 270. 286.  
 Bomerlein 240, 13.  
 Bomern s. Pommern.  
 Bonlanden, Eberhard von 82, 9.  
 Bonuss 32, 16.  
 bonwoll 219, 33.  
 bosessuon 208, 31. 293.  
 böswicht 32, 22.

- bottenbrot 36, '8.  
 Bottwar, Bouptmar 107, 3. 280.  
 Boull s. Bul.  
 Bourbon, herzog 232, 12.  
 Brabandt 69, 29. 71, 12. 114, 18. 200, 27.  
 brachmanatt 18, 16. 35, 18. 94, 25. 150, 3. 197, 29.  
 bran = braun 40, 2.  
 branandt 275.  
 Brandenburg 221, 8. kurfürst von 40, 16. Joachim II. 269. 270. markgraf Albrecht s. dss. markgräfin Anna Maria, herzogin von Württemberg 144, 31. wapen 221, 8.  
 Branhalde 32, 18.  
 brann impf von brennen 68, 23.  
 brasten 94, 38. 279.  
 braten, den — geschmacktt 34, 15.  
 Braunschweig, Bronschweig 87, 25. 163, 7. 163, 24. 164, 28. herzog Heinrich 68, 4. 142, 20 ff. 150, 17. 151, 32. die jungen von 109, 21. 139, 26. einer von 191, 2.  
 bredykantt 5, 27.  
 Breglin, Jeronimus 38, 15. 86, 20. 108, 29. 124a. 161, 15. 281. 282.  
 Breisach 255, 7.  
 brem plur. von bram 50, 2. 54, 23.  
 brencken 7, 19. 175, 2. 268. 291.  
 brenofen 146, 18.  
 brentwein 151, 30.  
 Brenwurst, Adem 23, 18.  
 Brenz, Printz, Johannes 198, 32.  
 Breslau 163, 35. 259, 33. Bresell, Jerg 260, 4. Mattis von 257, 32. 258, 13.  
 Bressburg s. Preßburg.  
 Brettenburg 36, 2.  
 Brieff, Heinrich 260, 16.  
 brinender strick = lunte 47, 12.  
 bringender strall 138, 25.  
 brofycy 22, 9.  
 brovosen 189, 22.  
 Brotbek, Jeronimus 257, 34.  
 brotverkaufer 152, 17.  
 Bruck, Brügge 265, 20. 293.  
 Brucken, Hans von der 163, 20.  
 Bryssel 50, 19. 71, 29. 131, 8. 175, 14.  
 brytscher 10, 7.  
 Buchenn, Oswald von 257, 18.  
 buchstaben, goldene 41, 9.  
 Buecher 51, 4.  
 buken 86, 8.  
 Bul, Anthoni 98, 22.  
 bulferttunen 24, 6.  
 Bullwerhans 145, 14.  
 Buob, Michael 282.  
 Burckhardt, Jos 97, 22. 98, 7. 124a. 282. Konrad 282.  
 burenn s. bauern.  
 burgvogt 15, 5.  
 burgundisches kreuz 125, 3.  
 Burknawer, Enderis 109, 20.  
 burt = geburt 79, 26.  
 butt, der 222, 7.  
 bütten bytten 25, 22.  
 butz 176, 25. 291.  
 Butz, Ludwig 41, 14.  
 Butzer, 5, 28. 48, 8. 179a. 205, 5. 266.  
 buwen partic. 155, 31.  
 Buwmaister 158, 27.  
 Byerland s. Baiern.  
 byrg = gebirg 41, 31.  
 Byrn 163, 33.  
 byschenn 9, 31. 10, 10. 18, 3. 50, 16.  
 byschen huss = büchsenhaus 8, 26.  
 Caden, David von 257, 25.  
 Cajatzenn, graf von 52, 18.  
 Calw s. Kalb.  
 Cambray 267.  
 Cameritz in Engelland 179a.  
 Can verando 53, 17.  
 Cannstatt, Kanstat 211, 19. vogt 214, 29.  
 Capell s. Kappel.  
 Capito Capyttan 48, 8. 205, 5. 266.



- Cardana, Reinmund, von 54, 19.  
 cardinal s. kardinal.  
 Carion, Johannes 36, 21. 37, 8. 272.  
 carmassin 18, 7. 50, 5. 53, 22, 35.  
 54, 17.  
 Carmuall 70, 26.  
 Caser, Conrad 104, 20.  
 Cempten 65, 30.  
 Cheireddin Barbarossa 273.  
 Chemnitz, Baltus von 260, 15. Enderis von 259, 16. Klese 259, 29.  
 chor an der kirche 55, 3.  
 Christian von Dänemark 212, 21. 218, 21.  
 Christof s. Württemberg.  
 St. Christoph auf einer fahne 126, 34.  
 cochor 55, 20.  
 Colmar 220, 14. 255, 5. 260, 9.  
 Como 56, 13.  
 commeden 59, 24.  
 commet 49, 13. 171, 12.  
 Committaw, Jerg von 256, 26.  
 commyssary 48, 11.  
 commytter = komthur 37, 18.  
 concil 66, 27. 92, 18.  
 Conreitt 136, 2. 288.  
 Constantinopel 174, 6. 177. 25.  
 Cortona 56, 18.  
 corespondenten 177, 9.  
 Coß, Hans 181, 27.  
 Costentz Costnitz s. Konstantz.  
 Crailsheim, Krellsen 109, 10. 110, 2. 131, 14. 270. 283.  
 Crawatten 175, 7. 177, 20.  
 Creidweis 256, 3.  
 Cremona 56, 2.  
 Curo, Agnes 163, 1.  
  
 Daberzin, Jerg 162, 28.  
 daffer 34, 6.  
 daffet 52, 4. 251, 8.  
 David 55, 5. king in Frankreich 184, 23.  
 David, Jerg 200, 14.  
 dahinden = hinten 50, 1.  
  
 Dammartino 230, 31.  
 danck impf. von danken 158, 3.  
 Dänemark, Demmark, Denmark 186, 5. 218, 18.  
 Dannhäuser, Peter 282.  
 Daniel, prophet 174, 24. 178, 18.  
 Danzig 260, 16. Franz von 257, 21.  
 Datt, Hans 282.  
 Dattern 154, 10. 290.  
 Datz, Clas 169, 8.  
 Debel s. Döppel.  
 Delft, Elfft 200, 17. 293.  
 Denkendorf, propst 153, 11. Ulrich Schmid 265, 3.  
 dauben 288.  
 deusch 70, 2.  
 deutsch 49, 28. 100, 5, 17.  
 Deutschland s. Tyschland.  
 Deutschorden 132, 14. komthur 131, 17.  
 Deyllingen s. Dillingen.  
 Deyttenhoffen 189, 29.  
 dick = oft 68. 28.  
 Diebbalrt, mayster 5, 29.  
 Diebl, Hans 143, 7.  
 diebsgeleit 205, 33.  
 Diedenhofen, Deyttenhoffen 189, 29. 190, 1, 22.  
 Diemer 271.  
 Diesen 260, 3.  
 Diettmarsen 218, 17. 294.  
 Dillingen, Deyllingen, Tilling 42, 17. bischof 40, 18. 199, 4, 19.  
 Dinkelsbühl 110, 3. 150, 42. Jerg von 258, 30. 283.  
 Dir, Bernhartt 182, 12.  
 Dircken 154, 10.  
 dirstag 181, 20.  
 discontist 164, 18.  
 disputtatz 48, 1.  
 dockatt = dukaten 46, 11.  
 doctor 284.  
 Döffingen, Töffingen 80, 7. 276.  
 Döllinger, Martte 259, 36.  
 Domman s. Thumb.

- Donau, Tönen 16, 14. 27, 12.  
 Donauwörth, Tonow Wert 41, 17.  
 Tonawerd 110, 9. 225, 9, 260, 22.  
 273.  
 donerklaff 33, 19. donnerklaffs  
 33, 22.  
 Donzdorf 221, 32.  
 Döppel, Bastian von der 258, 36.  
 259, 18.  
 Dorothea, königin von Dänemark  
 213, 8.  
 drawantten s. trawantten.  
 dreck 42, 27. 73, 23.  
 Dreher, Hans 252.  
 Dreytwein, Dryttwein, Agnes 265, 6.  
 Bernhard 255, 27. Dionysius  
 18, 19. 164, 24. 255 ff. Elsbett  
 18, 23, 24. Virgilius 162, 19.  
 265, 13. Hans Jacob 18, 14, 16.  
 Jeronimus 18, 24, 28. Jos 255, 2.  
 Judith 264. Margaretta 18, 27.  
 Maria 264. Nisy, thorschliesser  
 161, 9. Wilhelm 18, 25.  
 dromedar, tromytor 175, 9.  
 drucke 35, 32. 36, 14.  
 duckgatten 40, 7.  
 duetsch = deutsch 38, 6.  
 dunerklapf 103, 9. 254, 13.  
 durchlaucht 53, 29. 55, 1, 20. 57, 5.  
 Düren, Teyrenn, Tyrenn 23, 31.  
 24, 20. 156, 2. 191, 32. 270.  
 durstig = türstig 287. 290.  
  
 Ebershalde bei Essl. 15, 15.  
 Ebinger 256. 5. Eberhard 138, 32.  
 echer = ähre 150, 5.  
 eclipsis 224, 1.  
 edelknaben 7, 10. 22, 4.  
 edelmann 5, 15 ff. 9, 28. 12, 18.  
 halber, 28, 17.  
 ee, teysche 116, 15.  
 eegemachell 7, 31.  
 evangelium s. ewangellium.  
 effen = zum besten haben 114, 13.  
 Egelsdörffer, Sigels von 177, 17.  
 Eglisssen, Eglosheim 39, 14. 272.  
 Ehestetten, Späth von 278.  
 ehe, deutsche 116, 15.  
 Ehrenberger klause 273.  
 Eimbeck 165, 1.  
 einkauffier 169, 19.  
 einlich = ähnlich 207, 4.  
 einsalzen 36, 5.  
 Einsiedel in der Schweiz 37, 18.  
 Eisenmann 247, 19.  
 Eisleben 164, 32. Barttle von 257, 16.  
 Eldern, Ludolf 164, 1.  
 Elff = Delft.  
 Elleberg 141, 7.  
 Ellecord s. Héricourt.  
 ellendsheut 219, 33.  
 Ellwangen, deutschorden 131, 17.  
 Elsess 6, 12. 9, 21. 20, 30.  
 Elsess-Zabern 6, 13. 20, 33. 114, 17.  
 emdt 102, 4.  
 Endriß, V. 282.  
 Engelbrecht, Peter 164, 7.  
 Engelland 65, 12. Engenland 200,  
 27. king aus 184, 7. 190, 5.  
 kingin 196, 10. 230, 10.  
 Engellstatt s. Ingolstadt.  
 englische hunde 37, 30.  
 englischer schweiss 50, 21 ff.  
 Eningen, Conrad von 227, 29.  
 Enssen = Ensisheim 60, 29. 205,  
 2, 10.  
 Enttrem s. Interim.  
 entzean als mittel gegen würme  
 85, 1.  
 erbidemen 103, 10.  
 erbis 25, 18, 193, 5.  
 erd = ernte 292.  
 erdbydenn 10, 35. 14, 32. 174, 5.  
 177, 25. 197, 8.  
 erest 191, 11.  
 Erfurt, Erdfurtt 165, 16. 243, 16.  
 258, 4. Mertte von 258, 26.  
 Peter 258, 32. Martte 259, 10.  
 erfürwen 58, 3.  
 Ergersheim 293.

- Erlewasen 141, 9.  
 ernhelldt 26, 3 ff.  
 Erolzheim, der Lange von 277.  
 erseufzen 36, 9.  
 ertzney 50, 26.  
 erzely 24, 32. 270.  
 esel, aus einem — ein ross machen 46, 1.  
 Esslingen Eschlingen 14, 23. 28, 30. 31, 12. 33, 3. 35, 10. 37, 25. 38, 20. 39, 28. 41, 4. 44, 7. 45, 35. 47, 9. 49, 14, 23. 65, 3. 66, 1. 69, 3. 72, 23. 75, 24. 87, 27. 94, 26. 103, 30. 112, 14. 119, 20. 132, 1. 140, 3. 142, 4. 157, 5. 167, 14. 174, 29. 175, 25. 180, 30. 192, 4. 197, 3. 200, 14. 209, 15. 214, 21. 215, 19. 221, 11. 250, 18. Adelberger hof 289. ausbittel 178, 33. 179, 12. almosen 116, 3. baderknecht 146, 19. barfüsserkerche 116, 16. — kloster 175, 22. Bebenhäuser hof 265, 8. binderhaus 46, 26. branger 87, 9. 98, 31. 245, 5. brenofen 146, 18. brotturm 15, 22. 268. brücke 39, 4. burgermaister 34, 29. 38, 14. 74, 12. 97, 20. 108, 9. 121, 17. 142, 9. verfassung 280. Vogelsandt 24, 13. frauenbrüder 104, 19. Frauenkerche 64, 19. freyung 146, 17. freyhoff 187, 24. Fyschmargtbrunnen 9, 16. 267. galgen 87, 17. 125, 26. 247, 29. geleit 140, 11, 27. hantwerk, geschenke 92, 4. haustatt, hauptstatt 101, 2. 105, 7. Hasenrat 107 ff. 119, 26. 121, 11. 122, 12. 123, 20. 130, 29. 145, 1. 156, 5, 22. 161, 10. 183, 10. 184, 5. 193, 21. 217, 30. 226, 11. 236, 11. 253, 23. 281. heiligkreuzgumpen 23, 20, 270. — tor 44, 17. 183, 7. — brücke 179, 8. hencker 101, 15. herold 26, 4. jarmarkt 40, 28. 47, 2. 93, 21. 143, 27. Judengasse 167, 16. kaufhaus 64, 1. 76, 25. 226, 24. kelter 104, 15. Hans Sachsen 102, 2. kremerzunftstube 15, 18. 268. Lantelle tor, 181, 21. 292. laube 179, 15. 291. Lienhardshof 102, 7, 279. marksteine 141, 7. markt 33, 11. 133, 19. Mettinger tor 44, 15. 104, 15. 143, 11. nachmarkt 143, 28. nachrichter 99, 2. 101, 16. 104, 28. Neckerbad 202, 31. Neckerhalde, 236, 19. neues haus 179, 18. 291. Nonnenturm 116, 8. obermeister 212, 11. Oberthor 97, 15. 137, 19. 153, 13. 279. papyrmüllerin 144, 10. pfarrkerche 38, 16. 97, 13. 121, 19. pferich 15, 28. 256, 8. 268. Plinsow 83-5. Blensaw 116, 8. 211, 29. 294. Plinsentor 167, 25. predigerkloster 34, 25. 104, 13 ff. 112, 19. 123, 32. 183, 13. 193, 27. 279, 284. rat 10, 5. 34, 35. 97, 24. 120, 31. 122, 6. 178, 31. 200, 21. 280. geheime 226, 29. grosser und kleiner 98, 29. 107, 25. ratshaus 133, 20. ratsverwandter 35, 11. ratstag 35, 8. ratsmann 97, 28. ratstube 138, 31. 159, 3. schatzung 201 a. 203., 29. Schelmenwasen 116, 10. 285. schenken ins amt 108, 24. schirmgeld 176, 9. schulmeister, deutscher 182, 13. spital 116, 3. spittelknecht 28, 8. spitalscheuer 138, 20. stadtmann 74, 16. 97, 22, 26. 98, 7. 121, 18. 233, 23. stadtknechte 87, 4. stadtmauer 140, 15, 28. stadtschreiber 34, 33. 38, 13. 120, 30. 122, 15. 123, 21. statuten 283. steuer 179, 16. 214, 13. 223, 29. steuerhaus 179, 14. thorschliesser 161, 9. thorwart 181, 23. turnblessen 26, 28. thurnmeister 181, 27. un-

gelt 204, 17. wassen 104, 10.  
 weidwerk 141, 3. Wendelstein  
 11, 1. were 123, 15. 286. wider-  
 täufer 104, 23. ziegelhütte 112,  
 28. 284. zoll 204, 2. 212, 6.  
 zoller 158, 16. 183, 7. zünfte  
 41, 11. 107, 27 ff. 281. zunft-  
 häuser 112, 31 und sonst. zunft-  
 meister 25, 30. 120, 22, 32. 121,  
 8 ff. 141, 21. 180, 19. zusammen-  
 läuten 123, 29. zwelfer 98, 2.  
 119, 23. 286. zwen 119, 23. 286.  
 zwingelhof 23, 17. 270. zwing  
 u. bann 141, 2. 178, 30.

Esterreich s. Östreich.

euwangellyum 20, 25.

ewangelium 4, 18. 5, 26. 7, 17.  
 20, 12. 22, 21. 61, 29. 67, 27.

ewangelisch 68, 1. 96, 20.

exempell 39, 9.

Eysberg 33, 5.

Vaihingen, a. E., Fechingen 216, 8.  
 235, 9.

falken 45, 37.

fanen 7, 16. 17, 9. 18, 2. 40, 4.  
 54, 26 und sonst.

far = farben 73, 12.

fassnacht s. herren.

Vassy 230, 28.

Vater Hans 243, 15.

Fechingen s. Vaihingen.

federbüsch 52, 14. 54, 28. 151, 24.

Federlin 240, 13.

feierabend machen = aufräumen  
 mit etwas 91, 25.

feist plur. von faust 192, 9.

Veit 216, 23.

veldgschos 94, 26.

veldhauptman 14, 27.

feldzeichen 110, 28.

St. Felix 14, 23.

Fellbach 254, 6.

Vellberg, Fellenberg, Seyfrid von  
 81, 31. 277.

Dreytwein.

Fellhorn, Alexander 164, 20.

fenderich 7, 19. 17, 20. 37, 17.  
 41, 8, 14. 54, 25. 155, 24.

Venediger 120, 31.

Venedig 214, 9.

fenlein 16, 3, 15. 24, 13. 38, 4.  
 41, 5, 19. 43, 11. 45, 28. 59, 29.  
 61, 8. 70, 12. 74, 5. 100, 5. 109,  
 32 u. s. w.

Venus 59, 7.

verbremt 52, 3. 54, 15, 17.

verbronen part. 198, 16.

Ferdinand, könig 17, 8. 57, 29.  
 153, 24. 166, 25. 177, 5. 185, 6,  
 19. 190, 11. 196, 27. 200, 10.  
 203, 13. 208, 9. 210, 27. 229, 22.  
 249, 5.

ferer = fernerer 37, 3.

verfull, impf. 101, 19.

vergess, in — stellen 37, 23.

verhengter zom 153, 14.

vermuren in ewige gefengnus 36, 13.

Fernando 53, 18.

verniesen 52, 27.

veronica 56, 8.

Ferrara, Fürrer, herzog 24, 16.  
 44, 8. 270.

versagen = anzeigen 182, 33.

verschlagen = verstecken 93, 22.

vertust 88, 28.

Vetscher, Klaus 282. Urban 282.

feuer vom himmel gefallen 225, 31.

Feyerler, Clas 143, 7.

feysse plur. von fuß 57, 14.

Veytt, St. 8, 32.

vicarien 79, 6.

vierteilen 42, 16. 48, 24. 61, 29.  
 68, 14. 152, 29. 206, 22.

Fiess 273.

Filder 238, 1.

Vilip s. Philipp.

Villach 72, 3.

filzmantel 50, 10.

finken nest 148, 17. 289.

visitation s. Württemberg.

- Flandern 38, 21.  
 flax 193, 5.  
 flecken = kleine orte 9, 29. 49, 3.  
 98, 8. 99, 29.  
 Fleiner 246, 18. Antoni 97, 20. 108,  
 30. 124 a. 142, 9. 226 a. 245, 12.  
 281. 282. Joachim 104, 27.  
 fleyschbenk, 46, 20.  
 fleischbank, auf die — geben 47, 28.  
 fliehen, impf fluchen 14, 17.  
 florentzen 172, 11. 291.  
 Vogel, Hans 244, 6.  
 Vogelsandt 24, 13. 113, 28. 116, 8.  
 Vogelsperg, Sebastian 47, 5 ff.  
 114, 4. 285.  
 vögte 30, 20. 37, 20.  
 Folkman, Hans 164, 18.  
 Vallery von Reittling 258, 11.  
 Forchheim, Forchenn 135, 29.  
 Vorleyen 28, 13.  
 forstknecht 12, 16. 31, 8. 49, 10.  
 101, 6. 183, 22.  
 forstmayster 32, 17.  
 Franken 68, 24.  
 Frankenland 7, 14.  
 Franckfurtt 33, 2. 36, 14. 111, 21.  
 126 a. 127, 3 ff. 132, 11. 147, 2.  
 185, 23. 244, 25. 246, 32. 249, 7.  
 255, 6. 287.  
 Franckfurtergut 33, 14.  
 Frankrych 20, 1. 24, 17. 47, 19.  
 70, 19. 191, 8. 195, 19. 199, 9.  
 202, 1. 232, 5. 241, 26.  
 Frantz 54, 11. Thomas 163, 35.  
 frantzlein 54, 21.  
 Frantzosen, krankheit 239, 31.  
 Frantzos, Frantzosser 7, 30. 18, 31.  
 19, 23. 23, 30. 24, 18. 47, 21.  
 65, 23. 70, 21, 30. 94, 31. 114, 1.  
 116, 22. 118, 25, 30. 123, 5. 155,  
 19. 184, 6. 188, 28. 189, 25. 190,  
 31. 191, 19. 195, 16. 198, 27.  
 205, 16. 235, 14.  
 frantzösisch 110, 27. 120, 4. 122, 28.  
 Frantzosenkrieg 111, 14.  
 Frauenberger heide 238, 6. 296.  
 Frecht 273.  
 frenkisch rott 28, 23.  
 Frenkel, Heinrich 259, 14.  
 Freyburg 165, 3. 255, 7.  
 freymess 60, 10.  
 Freystatt, Merte von 258, 35. Mi-  
 chel 295, 6.  
 freyung = asyl 14, 19. 146, 17.  
 Friedrich von Dänemark 213, 27.  
 Friedrich von Östreich 79, 18.  
 Friedrich III. kaiser 265, 21, 28.  
 fron = mühe 192, 15.  
 fronleichnam 73, 18.  
 Fronnsperg, Jerg von 19, 26. 267.  
 frowen leib haben 31, 31.  
 frumesser 79, 11.  
 Frundsberg, Fronnsperg, Jerg 160,  
 12 ff.  
 frydenmacher 9, 9.  
 fuchsrock 106, 18.  
 fuder wein 19, 7 u. öfter.  
 fültzheitt 43, 21.  
 Fürrer, herzog von 24, 16.  
 Fürstenberg, graf Wilhalm 47, 20.  
 fürstenbund 283.  
 fuscha, den — byssen 17, 34.  
 Füsleinn, Melcher 158, 20.  
 Fust, der hertte, name eines ge-  
 schützes 66, 7.  
 fygurytt 55, 6.  
 fyrkoff 67, 28.  
 Fyrtrung, kloster 72, 10.  
 fysyttatz s. Wyrtemberg.  
 Gabler, Venerantty 86, 26.  
 gach 78, 18.  
 Gaichzer, Ulrich 100, 28.  
 Gaisberg, Geissberger 140, 22.  
 Gaisslingen, Anderys von 82, 14.  
 Gall 149, 6. 256, 24.  
 galleen = galeeren 152, 32. 158, 4.  
 gallotten 17, 35. 269.  
 galtnus = vergeltung 15, 10. 64, 14.  
 gan 148, 32.

gand 2plur. praes. von gehen.  
 garben 39, 23.  
 Garteysen Jacob u. Dele 93, 1 ff.  
 Gartter 6, 8, 29. 266.  
 gassen 9, 24. 11, 5. 58, 8.  
 Gassguner 129, 3. Gassgungner  
 130, 27.  
 gauch legt sein ei unter einen fal-  
 ken 45, 36.  
 gaystliche 11, 12.  
 gebruchen, sych c. gen. 8, 24.  
 Gebyngen s. Göppingen.  
 gech 214, 29.  
 Geders, Heine 163, 3.  
 gefangene zu Essl. durchgeführt  
 157, 5.  
 gevatter = pathe 144, 28.  
 gegeben 297.  
 geiskes 242, 27.  
 Geislingen, Gaisling 111, 24. ff. 112,  
 13. 228, 24. Ulrich, Wolf von  
 258, 6 Enderes 277.  
 Geismayr, Michael 267.  
 Geissberger s. Gaisberg 284.  
 geissel gottes 88, 10.  
 gekerig = gekriegt 43, 18. 273.  
 gelbfar 73, 12.  
 geleit, gleitt 33, 6. 140, 11.  
 geleitsman 145, 14.  
 gelempt 167, 22. 291.  
 Geller land 69, 28.  
 gelling 168, 30. 171, 21. 207, 7.  
 291. gähling 214, a.  
 gemecht 170, 21.  
 gemein man 26, 6.  
 Gemmingen, Schweiker von 82, 2.  
 277.  
 Gent, Jent 116, 18. 285. Karle von  
 191, 28.  
 Genua, Jenua 59, 3.  
 St. Georg auf einer fahne 126, 33.  
 Gerber, Theis 102, 15. Anselm  
 120, 23.  
 Geresin, Gerattgott Johann 164, 36.  
 gericht, jüngstes 57, 15.

Gerlitz s. Görlitz.  
 Germanyenn 5, 26.  
 Germersheim 114, 2.  
 Geroltzeck 272, der lange von 81,  
 22. 277.  
 gesaitt = gesät 193, 13.  
 geschitz 38, 8. 41, 4, 20. 45, 28.  
 65, 27.  
 geschöft, buch der 96, 11.  
 geschrift 50, 26. 56, 31.  
 geschwisterige kind 191, 26.  
 Gesenn, Elisabeth 164, 5.  
 Geslein, Lienhart 133, 23.  
 gesypt 266.  
 gettrett = gedräut 280.  
 getust 275.  
 genttikaytt, geyttykaytt 7, 24, 32.  
 68, 15. 267.  
 gewand, genetz und geschoren 69,  
 18.  
 gewasen = gewachsen 244, 27.  
 297.  
 Geyssell, Hans 106, 20.  
 gfattergelt 97, 21.  
 Giengen 289.  
 gigen 50, 31.  
 Gilg 158, 27.  
 glach 189, 13.  
 Glapach = Glattbach 216, 21.  
 Glarus 94, 6.  
 Glogau, grossen Glog 89, 20. 256,  
 29. Boniventura, Jerg u. Mattis  
 257, 1 ff. Caspar 258, 10. Nyclas  
 258, 19. Semen 258, 14. 259, 27.  
 glückvogel 15, 7.  
 gnaden, zu — gehen 203, 25.  
 Gmünd, Gmendt, Gmiend 28, 18 ff.  
 42, 31. 214, 21. 241, 20. 273.  
 gockelspill 221, 28.  
 Goldberg, Hans von 258, 16.  
 goldschmid 69, 16.  
 Goliath 55, 4.  
 Golle, Adam 177, 21.  
 goller 53, 35.  
 Gomora 95, 10.

- gompfen (im fluss) 23, 20.  
 Gondelfing, Peter 221, 30.  
 Gonzaga, Alexander von 54, 22.  
 Göppingen, Gebyngen 101, 8. 103, 28. 145, 10. 199, 33. 222, 31. 228, 24. 289. 295. sauerbrunnen 104, 1.  
 Görlitz, Gerlitz, Palle von 258, 2.  
 Goslar 164, 30.  
 Greneberg s. Grüneberg.  
 Greningen s. Markgrönigen 286.  
 gret oder wag 222, 11.  
 greyn = grün 10, 8.  
 Groben, Eberhard von der 164, 26.  
 Gros Klas 120, 23.  
 Grossbottwar 280.  
 Grosseislingen 289.  
 gross gehen mit einem kind 15, 1.  
 Grötzingen, kirchherr von 82, 4.  
 Grüneberg, Anthoni von 260, 14.  
 Gschariotten 125, 14. 286.  
 gschwader 49, 27.  
 gsindt, gottloses 68, 22.  
 gubernator 218, 28.  
 gugell 157, 21. 290.  
 Guise 230, 27. 253, 24.  
 guk guk 46, 1.  
 Gundelfing vgl. Gondelfing, Leinhardt 226, a. 233, 24. Peter 282.  
 Gundelfingen, Schweiker von 81, 21. 277.  
 gunkel 207, 20.  
 gurgel abschneiden 36, 3.  
 Gussen, Christoph 62, 4.  
 guter hirte 30, 10.  
 guttentag 46, 30 — oder mentag 70, 29. 275.  
 Gütterbach 146, 20.  
 Gschwind s. Schwendi.  
 gweid 296.  
 Gwesta, margese 70, 32.  
 Gwisa s. Guise.  
 gyss = überschwemmung 8, 31.  
 Habsburg, Hapspurg 77, 30.  
 hackenschützen 38, 4. 48, 22. 49, 8. 50, 15. 52, 1. 58, 15. 70, 23. 126, 3. 137, 8. 139, 30.  
 haffen, glücklichshafen 10, 18. 149, 12 ff. 162, 18.  
 hagelsteine 193, 8.  
 hagelgeschitz 41, 21.  
 Hagenau 119, 5. 129, 12.  
 Haidenhaym, Konrad von 82, 25. 278.  
 Hainbach, Heinbach bei Essl. 15, 12 ff. 31, 9. 132, 23. 141, 9. 183, 18. 268. schitzenheislein 132, 24.  
 hakenn 47, 12.  
 Halberstadt, 164, 34.  
 Hall, in Sachsenn 73, 6. Elies, Hans von 257, 7.  
 Hall, Schwäbisch 152, 1. 235, 9. bürgermeister 186, 8. Hans von 256, 25.  
 Haller, Franz 162, 32.  
 halt, hall 294.  
 Hambruk, von 109, 23.  
 handgeschitz 36, 25.  
 handwerk, geschenke 210, 24.  
 handzeichen = unterschrift 51, 24.  
 hanff 193, 5.  
 Haniball 75, 5.  
 Hannover 139, 16. 288.  
 Hansen, grosse 7, 21.  
 hantwerk, geschenke 69, 19. 210, 24.  
 hantwerker 63, 32.  
 hantwerksman 29, 1. 69, 13.  
 Hantzell Hansen 32, 19.  
 Hapspurg s. Habsburg.  
 har darleichen = haare lassen 151, 9.  
 harnasch 14, 11. 38, 7. 54, 29. 94, 12. 151, 24.  
 Hartmann, Gallus 289.  
 hartschir, hertzschir 163, 31. 175, 20.  
 Has, Heinrich, kaiserlicher rat 107, 21 ff. 110, 4. 119, 26. 141, 30. 180, 2. 195, 9. 281.  
 Hasenrett 182, 5. vgl. Esslingen.  
 hauptbaner 184, 16.

- hauptfanen 14, 29. 177, 7.  
 hauptprediger 37, 12.  
 hauptstatt 117, 19. vgl. auch Esslingen.  
 haurerei 153, 4.  
 Hautter, Six 297, 11.  
 hauw impf. von hauen 61, 20.  
 haymliche gemach 6, 28.  
 Hechstett s. Höchstädt.  
 hecht 175, 3.  
 Hedekain, Konrad von 278.  
 Hedelfingen 63, 34. 124, 27. 143, 13. 192, 9.  
 Hederle 240, 13.  
 Hedin s. Heidin.  
 Heffingen s. Höfingen.  
 heft beim nähen von wunden 64, 21.  
 Heideck, Hans von 40, 11. 109, 26. 196, 8. 272.  
 Heidelberg 9, 4. 132, 15. pfalzgraf 138, 6. 229, 33. heilig geist 9, 5.  
 Heidenheim 31, 9.  
 Heidin 155, 29. 290.  
 Heinbach s. Hainbach.  
 Heinrich VII. kaiser 78, 17, 31.  
 Heinricus konig von Frankreich 202, 18. 284.  
 Heinrich, truchsess 125, 5.  
 Heintz und Mentz 68, 29.  
 helbarten 21, 19. 54, 4. 76, 4. 126, 25.  
 Helbronn, Heilbronn 9, 11. Hailbronn 111, 21. Halbronn 163, 26. 186, 19. 214, 20. 235, 9. 239, 1. margt 9, 12. Steffen von 258, 34.  
 Helfenstein, schloss 121, 27. 286.  
 graf von 7, 5. 22, 2. 74, 2. 240, 4. Ulrich 242, 7. Bastian 244, 16. 245, 18. Helferich 267.  
 helfer oder knecht 79, 8.  
 heller haufen 129, 15.  
 hellig = heimlichkeit, geheimnis 89, 9.  
 helmlin 202, 19.  
 Hemerlein 240, 13.  
 hencker 32, 11. 62, 1. 101, 15.  
 Hennlein, Jos 258, 31.  
 Hensell, Hans 163, 14.  
 heöw 10, 32.  
 Hephaestion 89, 12.  
 herbucken 125, 19. 185, 32. 286.  
 Hercules 55, 6.  
 Herdtfeld 117, 26. weise steige 117, 27.  
 hergottfliesser 95, 26.  
 herolt 26, 11, 16.  
 Héricourt, Ellecord 227, 18 ff. 295.  
 Hermannstadt, Hermstadt 159, 7 ff.  
 Hering, Leonhard 282.  
 herolttuch 26, 30.  
 Herrenberg 7, 8. 22, 3. 267. Ulrich pfalzgraf zu 81, 16. 277.  
 herren fasnacht 49, 22. 59, 26. 131, 6, 24. 146, 8.  
 Herter, Wilhelm 11, 6 ff. 268.  
 hertschir 290.  
 Herwart, Mattheus 121, 18. 282.  
 herzuwischen 32, 28.  
 Hesdin 290.  
 Hesse der kleine (vgl. Bommelberg) 27, 16.  
 Hessen, Deutschordensbattei 287.  
 Hessen, die jungen landgrafen 109, 25. landgräfin 190, 27.  
 Hetz, Michel 212, 14. 283.  
 Heumaden 192, 10.  
 Heussenstamm, Sebastian von 290.  
 hewmonat 94, 9.  
 Hiernheim, Hans Walter von 115, 25.  
 Hilskirch 36, 26. 272.  
 hiltzen = hölzern 56, 16.  
 himelbrott 72, 14. himelkorn 72, 13.  
 hinzuwischen 42, 5.  
 Hiob, Job, Jop 193, 16. 217, 4. 238, 21.  
 Horneck 270.  
 Hirnheim, Walther von 285.  
 Hispangen 65, 10. 72, 25.  
 Hispania 56, 34.  
 Hispanier 51, 8.



- Hispannen 51, 29.  
 history 36, 13.  
 Hitzkirch 272.  
 Hochenburger land 185, 10.  
 Hochenlandspurg 147, 25.  
 hochs u. nieders gwächs 10, 22.  
 Hochschlitz, Wolf von Pfauhausen  
 82, 18. 278.  
 Höchstädt, Hechstett. 136, 18. Hens-  
 lein von 257, 33. Münch von 278.  
 hochzeitsordnung 209, 30.  
 Hofemer, Peter 282.  
 Hoffmann, Jakob 172, a Jerg 259, 22.  
 hoffmaister 38, 2. 81, 25.  
 Hoffstetter von Greningen 214, 30.  
 294.  
 Höfingen, Konrad, truchsess von  
 81, 32. 277.  
 Hohenfels, Walther von 82, 1. 277.  
 Hohenlandsberg s. Landsperg.  
 Hohenstein, Kayb von 81, 28.  
 Hohenstatt, Münch von 82, 23.  
 Hohenschilt 217, 16.  
 Holderman 256, 3.  
 Holland 71, 11.  
 Holofermus 55, 5.  
 Holzapfel, Hans 91, 26.  
 holzaxt 54, 4.  
 Holzwart 256, 5.  
 höptschissenn 9, 28.  
 Horb 185, 10. 217, 13. 235, 9.  
 Horb, Hans von 120, 24.  
 hosen, mode 251, 7.  
 Hostatt, Klas von 125, 6.  
 hōw impf. von hauen 61, 5.  
 Hübeler, Caspar 259, 9. Jerg 259, 23.  
 Huben, Assymus Erassimus von  
 der 16, 25. 70, 16. 275.  
 Hug 141, 9.  
 Hugenotten 231, 4.  
 hunde, englische 37, 30.  
 Hussblon 141, 10.  
 hüsserenn 17, 31.  
 hussöcken 52, 12.  
 Hyspania 49, 24.  
 Jacob, Hans 204, 28.  
 Jacobs seggen 174, 24.  
 Jacospall 17, 29.  
 jagdrecht 33, 10.  
 jägermesse 51, 19.  
 jannetter 52, 31. 53, 6, 25, 30.  
 Jawr, Caspar von 259, 1.  
 iberzucken 34, 1.  
 iberzwerch 31, 21.  
 Jedion 180, 27. 292.  
 Jent s. Gent.  
 Jenua s. Genua.  
 Jeremias, prophet 143, 24.  
 Jerobiam 204, 14.  
 Jerusalem 22, 31. 171, 26. 224, 20.  
 Jesuiten 166, 10 ff.  
 Ilsenburk 164, 7.  
 imenkorb 191, 16.  
 Imethreger, Eberhart 182, 12.  
 Ingolstadt, Ingellstatt, Engellstatt  
 40, 9. 41, 31.  
 instromentten 8, 20.  
 Interim, Enttrem 34, 24. 35, 11 ff.  
 44, 2. 66, 16. 67, 25. 87, 25. 116, 12.  
 Job s. Hiob.  
 Jochim, markgraf 16, 13. 27, 16.  
 St. Johannes auf einer fahne  
 126, 35.  
 Johannes der täufer 4, 2. 234, 5.  
 evangelist 208, 24.  
 Johann XXII., papst 276.  
 Johann Friderich kurfürst von  
 Sachsen 37, 34. 38, 21. 40, 10,  
 33. 41, 27. 42, 31. 62, 22. 147, 1.  
 165, 19. 186, 8. 190, 21. 239, 22.  
 289.  
 Jop s. Hiob.  
 Joris, David 293.  
 Josua 55, 7.  
 Israell, Israhell 22, 31. 72, 13.  
 197, 28.  
 issenn 40, 5.  
 Ittallya 185, 8.  
 jubeljar 65, 2.  
 Judas 67, 31.

- Juden 117, 7. 154, 10.  
 Judith 55, 5.  
 Judisin, Lenna 264.  
 Julius III. 66, 20. 91, 1. 92, 28.  
 171, 4.  
 Jungingen, Wolf von 82, 17. 277.  
 jüngster tag 174, 12.  
  
 Kachler 102, 3.  
 Kaerbe, Hermann 164, 34.  
 Kalb 103, 8. vogt 30, 20.  
 Kall, Dietrich von 257, 17. Hans  
 259, 12.  
 Kallenberg 16, 11.  
 Kaltental, von 15, 4. 268. Jakob 281.  
 kamel 90, 28. 246, 31. 249, 19.  
 kamerbixen 41, 21.  
 Kamerin 8, 9. 267.  
 kammergericht 161, 1. kammer-  
 richter 169, 18.  
 kantengeysser 60, 31.  
 kapfen 43, 29.  
 Kappel 36, 26. abt 37, 18.  
 Kapyttann 5, 29.  
 kardinal 5, 4 ff.  
 Karl V. 7, 27 ff. 16, 24 ff. 18, 30.  
 19, 25. 23, 22 ff. 24, 10. 29, 9.  
 34, 18. 37, 25. 39, 27. 45, 2. 46, 10.  
 49, 21. 50, 20. 55, 12. 57, 26.  
 66, 24. 72, 21. 89, 1. 92, 6. 94, 23.  
 115, 15. 122, 9. 124, 23. 131, 4.  
 155, 18. 156, 25. 160, 13. 184, 7.  
 190, 5. 191, 27. 196, 25. 198, 26.  
 199, 9.  
 Kärnthen 72, 2.  
 karpfen 175, 3.  
 kartüsser 157, 21.  
 kastenkeller 31, 1.  
 St. Katterina 10, 29, 31.  
 Katzyanner 17, 27. 269.  
 Kauffbeyren 189, 31.  
 kaufhaus, koffhus 64, 1. 76, 25.  
 Kaufman, Hans 98, 9.  
 Kayb von Hohenstein, Bechtolt  
 81, 28. 277.  
 kefeytt, eiserner 23, 8, 11. 270.  
 kegellreyss, kelgelreiss 10, 13, 15.  
 Keller, Thomas 164, 12.  
 Kemerlein, Enderlein 258, 23.  
 Kentzingen 205, 10. 255, 7.  
 Kerser, Michel 146, 18.  
 Kersse s. Körsch.  
 Kertten s. Kärnthen 275.  
 Kesborer, Martin 212, 15.  
 kes 28, 31.  
 Ketten 163, 12.  
 ketzer 200, 2 ff.  
 keuw blattern 86, 32.  
 kew plur. v. kuh 247, 28.  
 keyffer = küfer 181, 6.  
 Keyfas 235, 27.  
 Kichler, Peter 163, 24.  
 kieffen 222, 18. 295.  
 Kiffer, Zier 158, 19.  
 Kiver, Konrad 81, 33. 82, 19. 277.  
 278.  
 kille 91, 15. 243, 3. 278. 296.  
 Killer, Killhart, Albrecht von 82, 8.  
 277.  
 kindtbetterin 36, 8.  
 kindlein tag 246, 5.  
 Kindsperg s. Königsberg.  
 Kingen s. Köngen.  
 Kirchheim u. Teck, Kirchen an  
 der Eck 44, 4. 49, 6. 67, 2. 99, 8.  
 100, 8. 137, 10. 145, 24. 273.  
 kirfyrsten 63, 12.  
 Kissecker 91, 19. 278.  
 klafter 27, 18. 216, 27.  
 klag part. = geklagt 192, 19.  
 Klagenfurt 72, 2.  
 klatten = krallen 94, 17.  
 Klausenschlacht 115, 12.  
 kleiderordnung 69, 11.  
 Klein, Konrad 282.  
 kleinett 37, 29.  
 Kleinreatt, Conreitt 288.  
 kletten anhängen einem 64, 25.  
 kloen = klauen 35, 28.  
 kloben 170, 13. 291.

- knarfflen 85, 11.  
 knecht 9, 29. 11, 11. 71, 2.  
 knez 42, 28.  
 Koch, Veit 283.  
 Kochensperg, Bernhard 143, 6.  
 koffhus s. kaufhaus.  
 Koffman, Hans 33, 17.  
 kolben 24, 6.  
 Köln, Kelln 164, 36. 190, 18.  
 Köngen, Kingen 153, 7. 290.  
 Königsberg, Kindsperg 164, 26.  
 290. Jerg von 260, 13.  
 Königseck, Kindseck, graf 169, 17.  
 Konstanz, Costentz, Costnitz Köst-  
 nytz 33, 27, 29 ff. 232, 28 ff. 296.  
 Hans von 258, 9.  
 Kop, Michell 259, 15.  
 korherren 79, 6.  
 korn ausfliegen 39, 3.  
 korn verderben 38, 31.  
 kornregen 72, 1.  
 kornwäschs merkwürdiger 150, 1.  
 Körsch, Kersse 137, 18. 288.  
 Kösen, Kossenn 255, 11.  
 Krackaw 153, 23.  
 Kramer, Anderis 162, 23. Heinrich  
 164, 22.  
 krametsvogel, kromutzvollgel 43,  
 27.  
 Krauss, doktor 233, 34.  
 Krawinckell, Adolf 163, 28.  
 krebs 175, 3.  
 krebs, krankheit 159, 32.  
 kredentz, krederentz, 70, 24. 154,  
 12. 162, 28. 175, 1. 290.  
 Kreidenweis, Christof 282.  
 kreissen 86, 2.  
 Krellsen s. Crailsheim.  
 krentzlein beim spiel 10, 20.  
 kreunen 78, 10.  
 kreytz, wirtshaus 26, 18.  
 kreytz, Schweitzer 94, 19. burgun-  
 disches 125, 3.  
 kreytz, mit dem — holen 111, 20.  
 kreytzer 25, 18 u. öfter.  
 kreytzmentag 80, 23. 276.  
 kromutzvollgel 43, 23. 273.  
 kronen, münze 40, 8. 47, 28. 91, 5.  
 Kron-Weissenburg 47, 8.  
 Kroner, Heinrich 162, 30.  
 Krutwaserin, Dorothea 245, 1.  
 kruttwurm 194, 8.  
 krygsfeyrer 109, 14.  
 krytzweiss, kreideweiss 17, 24.  
 kübele, kybelle 39, 5.  
 kuchen spiss 25, 17.  
 kugeln, zeichen einer stadt darauf  
 111, 5.  
 külle s. kille.  
 kuntterfattur 150, 7.  
 kurfürsten 40, 16.  
 kurfürstenamt 63, 2.  
 Kürn 256, 4.  
 Küssnacht 272.  
 Küstrin, Hans von 278.  
 kutte 67, 20. 84, 4.  
 kuw hut 6, 21. 21, 7.  
 kuyebattern 85, 7.  
 kyner 116, 9. 285.  
 Kyrsach, komthur 37, 19. 272.  
 kyrssner 33, 17. kyrsser 98, 14.  
 kyrweichen 196, 5.  
 kyryss 11, 16.  
 kyrysser 54, 8, 26, 34.  
 Kyssecker, Kiesäcker 197, 19.  
 ladsteckenn 24, 7.  
 Laim, Marte von 260, 7.  
 Laimgen, Ventura von 149, 6.  
 Landau, Bartle von 260, 18.  
 Landen 178, 23.  
 Landersen = Landrecy 69, 27. 70, 19.  
 landvolk 42, 23.  
 landfrieden 37, 22.  
 landherren 213, 25.  
 landschaft 31, 9.  
 landshut 257, 15.  
 landsknecht, lantzknacht 15, 29.  
 16, 30. 43, 25, 33. 45, 4. 61, 13.  
 64, 9. 75, 29. 86, 8. 100, 3.

- landsordnung 69, 1.  
 Landsperg 169, 8. 289.  
 Landsperger, Lorenz, herold 270.  
 Landstuhl, Landstoll 48, 26 ff.  
 Lang, bischof von Salzburg u. sein bruder 106, 15. 280.  
 latz 47, 24.  
 Lauben 162, 33.  
 Lauff 136, 12.  
 Lauffen 273.  
 Lauingen, Laughingen 110, 9.  
 Lauser, Georg 271.  
 laute, lute 50, 31.  
 Lechfeld 265, 26.  
 leendisch mentell 52, 2.  
 Leffer 32, 15.  
 Leger, Kaspar 35, 11.  
 lehen 33, 12.  
 lehensleut 52, 24.  
 leibery leyfry = livré 52, 20. 53, 6.  
 leibloss 273.  
 Leibpzig 63, 7. 162, 23, 30. Peter von 258, 22.  
 leid impf. von leiden 64, 1.  
 leim, lehm 274.  
 Leinhartt, Klaus 109, 18.  
 Leins, Martin 271.  
 Lemburg, Lorentz von 258, 29.  
 Lenenburg s. Lüneburg.  
 Lenn, Stoffel von 257, 5.  
 lensen 193, 6.  
 Leon s. Lyon.  
 Leonberg, Lienberg 169, 7.  
 Leonpartt, Lombardei 78, 31. 276.  
 lerman 37, 21.  
 Lettwertz, Jerg von der 259, 28.  
 letzte 17, 9. 44, 14.  
 letzte, das = das innere 115, 3.  
 leuttenampt 54, 25.  
 lewen 94, 14.  
 leytter, in eine — flechten 31, 33. 32, 4.  
 leywen = laien 61, 31.  
 Lichtenau, Lichtenstein bei Nürnberg 114, 32. 285.  
 Lichtenstein, schenk Hans 82, 24. 278.  
 lichter galgen 30, 30. 170, 31.  
 Lichtneck, Heinrich u. Volkart von 82, 11. 277.  
 lieblein = leiblein 50, 6.  
 Lienberg s. Leonberg.  
 Lienhart, Hans 14, 31.  
 Lienhartshof 102, 7.  
 Liepenwalsingen, Hans von 260, 11.  
 Lignitz, Hans von 260, 2.  
 Lindau. 258, 31.  
 Linenburger s. Lüneburger.  
 Lissnitz 167, 3. 291.  
 löber plur. von laub 50, 2.  
 lobwerk 54, 15.  
 Lody 56, 4.  
 Lorch 150, 4.  
 St. Lorentzys 10, 25.  
 Lothringen, Luttringen 9, 23. herzog 6, 13. 21, 3, 32. Anton 266. Franz 230, 31. 253, 29.  
 lotterbett 202, 26.  
 lotterbuben, luttrbuben 210, 24. 294.  
 loüwen 55, 4.  
 Lübeck 164, 5. 211, 21. 220, 9.  
 Lucretzia 94, 2. 102, 18.  
 Ludwig der Baier 79, 13.  
 Ludwig, pfalzgraf am Rhein 48, 28.  
 luft masc. 159, 29.  
 lugen = sehen 60, 13.  
 Lüneburg, Lennenburg, Linenburg 162, 26. herzoge 109, 19. 139, 27.  
 Lüneburger heide 139, 20. 246, 5.  
 lusen = lausen 151, 7.  
 Lustnau, Hans von 81, 30. 277.  
 lute 50, 31.  
 lutenist 255, 26. 297.  
 lutenklang 296.  
 Luther, Lutterer, Lutter 4, 22 ff. 5, 1 ff. 68, 27. 95, 22. 105, 8. 198, 33.  
 lutterisch 95, 14. 96, 23.  
 luttrbuben s. lotterbuben.  
 Luttringen s. Lothringen.

- Lutz, Hans 207, 9. Michel, Henni 282. Moritz 86, 20. 120, 32. 141, 20. 161, 19. 182, 11. 282.  
 Lützelburg, Lytzelburg 24, 23. 78, 7. lyfryen 52, 28. 54, 10 ff.  
 Lyon, Leon 235, 24.
- Machtolf, Johannes 34, 33. 38, 13. 122, 15. 265, 9. 272. Conrat 98, 8. 281.  
 mackellirn 96, 16.  
 Maderutz von, cardinal z. Trient 50, 13. 65, 26. 275.  
 Magdeburg, Maidenburg 87, 23. 88, 15 ff. 95 2. 149, 12 ff. 162, 17. 278. erzbisch. Albrecht 266.  
 Mager, Heinrich 278.  
 Majer, Cristen 172 a.  
 Mailand, Mayland 51, 29. 55, 34. 59, 4. 70, 26. herzogtum 55, 32. herzogin 265, 31. statthalter 52, 8. 53, 18. tom 55, 1. wap-  
 pen 57, 8.  
 Main, Män 188, 8.  
 Mainz, Mentz 88, 16. 127, 21. 128, 11, 14 ff. 190, 16. 255, 6. erz-  
 bischof 160, 6. 290.  
 Malsburg, Hermann von 271.  
 mänliche glider 130, 6.  
 Manros, Hans Reine 164, 3.  
 Mansfeld 259, 22. graf von 88, 18.  
 Mantz, Christof 288.  
 Marbach 107, 11. Marte von 260, 19.  
 Marcellus, papst 172, 16.  
 marder (pelz) 19, 14.  
 margtt 29, 2.  
 Maria, Karls schwester 24, 26. 71, 16. 114, 13. 128, 30.  
 Mark 255, 11.  
 Markgröningen 124, 10. 286.  
 Markkirch 188, 30.  
 martelen 210, 15.  
 Martte, Nisy 148, 21 ff.  
 martter = folter 31, 30. 32, 6.
- martyallich 3, 12. 4, 27. 266.  
 Maser, Konrad 282.  
 Mashawer, Christoph 164, 32.  
 mass, causalconjunction 113, 32.  
 mass wein 19, 6 und öfter.  
 Mastrich 70, 17. 71, 27.  
 Masur 255 a.  
 matte 73, 7.  
 Matthes 15, 13.  
 Matten, Hans 120, 24.  
 Matth, Hans 282.  
 Mattheus ev. citiert 76, 10. 216, 5.  
 Mattis, maister 5, 28.  
 maulcristen 73, 30.  
 maulesel s. mullesel.  
 Maximilian, kaiser 11, 10. 57, 26. 160, 13. 265, 18, 25, 31. könig 174, 25. 175, 16. 244, 22. 246, 29.  
 St. Maximin zu Trier 49, 1.  
 Mayland s. Mailand.  
 me = mehr 33, 25.  
 Mechell 71, 29.  
 megtzer 31, 13, 15. 152, 20.  
 Meiningen, Jerg von 256, 28.  
 meintz = münze 40, 7.  
 meis = mäuse 39, 24.  
 Meixen 88, 13. 255, 12.  
 Meklenburg herzog Albrecht 88, 17. 109, 24. 127, 19. 139, 27.  
 Melanchthon 272.  
 Mellingen, Hans Vater von 243, 15.  
 Melus, Samuel, Jakob 163, 22.  
 Memingen 66, 1. 87, 27.  
 mentag 70, 29.  
 Mentz, Heintz und — 68, 29.  
 Mentz s. Maintz.  
 Merer Merher land 16, 14, 22. 97, 17. 125, 15. 251, 19.  
 merhers = mehreren 57, 6.  
 Meringen s. Möhringen.  
 merkte = marktorte 92, 8.  
 Merpe 163, 18.  
 Merseburg 73, 6.  
 messe 34, 21, 26. 35, 10 ff. 44, 2.  
 mess = markt 33, 2.

- mess salz 76, 24.  
 messgewand 67, 17.  
 Mettingen 97, 19. 192, 10.  
 Mettinger thor 44, 15.  
 Metz 114, 7. 128, 29. 129, 3, 14 ff. 131, 4. 132, 1. 135, 14. 143, 15. 191, 4.  
 metze für getreide 56, 17.  
 Metzler, Georg 267.  
 Metzschberger, Heinrich 258, 17.  
 Meuchen, Jeronimus 163, 12.  
 meye = mühe 266.  
 Meyxenn, herzog von s. Moritz.  
 Mibitzsch 89, 20.  
 Michel, Jakob von 259, 4.  
 mienschen 51, 2.  
 Miller, Jerg 97, 28. Hans 258, 27.  
     Philipp 258, 33.  
 Miltenberg 128, 2.  
 Minster s. Münster.  
 Minsterburg, Urban von 259, 11.  
 mirer = mehrer 159, 14.  
 Mögling, Amandus 270.  
 Mogsowiter 229, 12.  
 Möhringen, Meringen 176, 5. 228, 12.  
 Mörder = Mager, Heinrich 82, 21. 278.  
 mordtbrenner 25, 28. 68, 22.  
 moren 246, 31.  
 morenking 66, 29.  
 morgen, zu — essen 51, 22.  
 Moritz, herzog von Sachsen, von  
     Meyxenn 28, 3. 29, 9. 40, 17. 62, 19. 88, 12. 109, 15. 110, 20. 115, 14. 127, 20. 139, 16. 165, 12 ff.  
 Morsch, Leonhard 282. Dionysin 282.  
 Mors, Hans 143, 10.  
 Morss, Leinhartt 35, 6.  
 Moses 180, 27.  
 Mosgowitter 154, 11.  
 Muley Hassan 273.  
 mullesell, mulltyr 37, 27. 44, 19. 49, 25. 70, 23. 72, 28.  
 Mullrad, Thomas 163, 7. 164, 28.  
 Münch von Hohenstatt 82, 23. 278.  
 München 10, 28. 257, 11. 258, 33.  
     Barttle von 259, 34. Hans 260, 1.  
 münchskutten 157, 19.  
 Münster, Minster 22, 10. bischof 22, 17. ratthuss 22, 24.  
 münzordnung 210, 3.  
 Mures, Anna 164, 30.  
 murlen 231, 19. 296.  
 Murnar 48, 9.  
 Muser, Stoffel 260, 23.  
 musterplatz 131, 15.  
 mylkarren 31, 19.  
 Myller, Ulrich 16, 4.  
 mynch 5, 31. 6, 6.  
 Nabochodoneser 55, 7.  
 nachrichter 61, 21.  
 nachtmahl 63, 6.  
 nackattende 59, 20.  
 nadelöhr 90, 29.  
 Naderer oder Kremer, Stoffell 167, 14.  
 Nagold, Michel von 259, 17.  
 Napollis bei Erdfurt, Veyt von 259, 26.  
 nase, teilweise abgeschnitten als strafe 25, 10.  
 Nassau, Adolf von 78, 1. graf von 125, 9.  
 Naumburg 165, 4. 295.  
 naxion 129, 9.  
 Neapolles 186, 28.  
 Nebukadnezar 274.  
 Necker 24, 11. 28, 8. 44, 21. 91, 19. 113, 28. 186, 14. 211, 16.  
 Neckerbeder = Beder, Jacob.  
 Neckerhalde 49, 15.  
 Neckarsulm, Deutschorden 131, 20.  
 Neckertall 9, 19.  
 Neidlingen, Nerdlingen, Diebalt von 82, 15. 277.  
 Neipperg, Reinhart von 277.  
 Nellingen, propst 265, 15.  
 nestler 146, 20.  
 Neuburg a. d. Donau 240, 29.

Neuenburg, Mathias von 276.  
 Neuffen, Neifen 78, 24.  
 Neuhausen 235, 9.  
 Neustadt, Newenstadt bey Landaw  
 221, 35.  
 Newenstatt, Nisy von 259, 35.  
 Newarya 56, 8.  
 Neyenbirg bei Nürnberg 214, 8.  
 bei Leipzig 229, 8.  
 neytten, zu = zu nichts 288.  
 nidergang 94, 11.  
 Niderland 22, 12. 23, 22 ff. 24, 17 ff.  
 50, 22. 65, 3. 71, 12. 155, 18. 175,  
 14. 185, 9. 191, 4. 200, 30. 239, 23.  
 niderlendische teppiche 51, 10, 20.  
 Niderlender 70, 12.  
 niessen = geniessen 39, 15.  
 niser, leis und — 145, 18. 289.  
 nisse 289.  
 Nisy = Dionysius.  
 Nisy, santte, name eines geschützes  
 66, 7,  
 Nitting, Jakob 283.  
 Nördlingen, Nerdlingen 75, 25. 110,  
 9. 118, 2. 149, 13. 150, 3. 241,  
 19. 258, 20. Anthoni von 257,  
 26. Paul 257, 27.  
 Norweden 186, 5.  
 Nötting s. Oettingen.  
 nunen 5, 31.  
 nuntz 33, 25. 60, 1.  
 Nürnberg 36, 13. 114, 25. 118, 1.  
 127, 5, 30. 128, 3. 135, 11 ff. 147,  
 26. 220, 18. 221, 31. 243, 28. 255,  
 9. 280, 285. Sebald von 258, 24.  
 Nürtingen, Nyrttingen 10, 27. 192,  
 29. 193, 1.  
 nutz 40, 29.  
 nuwes jar 33, 20.  
 Nuwhusen s. Neuhausen.  
  
 Oberdorf s. Obersielmingen.  
 Oberesslingen, Obernesling 137, 5.  
 169, 1.  
 Oberländer 22, 30.

oberlendisch 69, 31.  
 Obernechen 170, 5. Obernau 291.  
 Obersielmingen, Obersichellmengen  
 140, 20. 176, 3.  
 Obertürkheim 141, 8. 192, 9. 201, 28  
 Oder, Jerg von der 257, 9.  
 Ofen 27, 5.  
 Oeklybadium 48, 8.  
 Olevian, Kasper 293.  
 Onemus entstellung von Hierony-  
 mus 161, 16.  
 Ongelter s. Ungelter.  
 ongeschlafen 50, 27.  
 onewartter sach 34, 1. 275.  
 onholden 217, 13. 240, 1. 242, 8.  
 244, 1, 14.  
 onkorssam = ungehorsam 40, 32.  
 onmutt = mangel an mut 102, 33.  
 Oppenheim 127, 22.  
 oratz 105, 24.  
 ortt, ein haben 27, 34. 271.  
 ortte, fünf der Schweiz 36, 18.  
 Osterland 118, 6. 250, 10. 251, 19.  
 ostiom 73, 25.  
 Östreich, haus 56, 35. Albrecht  
 78, 2 ff. Johann 78, 6.  
 Otter, Jacob, predicant 30, 6. 279.  
 Öttingen, Nötting graf Fridrich u.  
 Wilhelm 189, 3.  
 Ow, Aw, Jerg von 165, 5 ff. 290.  
  
 pabstler 97, 7.  
 Pavia, Bovya 7, 26 ff. 19, 21. 56, 10.  
 pallatzunn 174, 14.  
 palmen 51, 9. 57, 17. palmesel 51, 11.  
 palmtagsprocession 51, 5 ff.  
 panerherren 37, 17.  
 pankendyren 70, 33. 71, 29. 275.  
 Pappenheim 38, 12.  
 papygeygen 175, 9.  
 papyrmyllerin 144, 10.  
 papst, babst, bast 5, 3.  
 papstgeld 210, 15.  
 papstshur 172, 13.  
 parett 54, 2.

- Paris 18, 31.  
 Parma 95, 1. 279.  
 parttysanen 219, 23.  
 Paryseer 234, 7.  
 Passau, Hans von 257, 24. Michell 260, 20.  
 passeyren 33, 15.  
 pasteten 221, 25.  
 Paul, Sant 8, 9. 267.  
 Paul III. papst 66, 21. 275.  
 peffell = pöbel 96, 26. 279.  
 Peronne 267.  
 Persia 203, 26.  
 Pescara, markesse von 52, 34.  
 pestenlentz 159, 31.  
 Petershausen, Petters dorf, vorstadt von Konstanz 34, 2.  
 Peyttelspach s. Beutelsbach.  
 Pfachhausen s. Pfauhausen.  
 pfaffenn 5, 31.  
 pfahl durch den leib schlagen 61, 1.  
 Pfalz 251, 12.  
 pfalzgraf 176, 1. Ludwig 9, 9.  
 Pfangler = Spanier 62, 6.  
 Pfauhausen, Pfachhausen 82, 18.  
 pfenig 34, 20.  
 pferich 15, 28.  
 Pfeydy Gratzel 244, 7.  
 pfiffen 10, 4.  
 pflaster der strasse 93, 22.  
 pfliterig 223, 26. 295.  
 Pfortzen 64, 5. 234, 13.  
 Pfoß, Leonhard 121, 18. 282.  
 pfundstein 46, 22.  
 Pharonis 180, 28.  
 Philipp, Pichlip, Vilip, Pyhlyp könig 16, 26. 49, 20 ff. 71, 10. 72, 24. 184, 8. 190, 6. 195, 20. 198, 25. 199, 11. 202, 7. 230, 16. 235, 18. landgraf von Hessen 29, 9. 38, 23. 40, 10. 33. 41, 26. 42, 29. 45, 26. 62, 23. 165, 13. 191, 1. 227, 21. 239, 16 ff.  
 Pingen s. Bingen.  
 Plasenburg 151, 13 ff. 290.  
 Plattenhard s. Blattenhard.  
 Pleniger, Hans 183, 5.  
 Plienigen, Pleingen 91, 28.  
 Plochingen, Blochyngen 237, 32. 247, 2. brücke 198, 7. 211, 18.  
 Plus ultra 43, 14.  
 pluts = blüte 192, 25.  
 St. Pol 267.  
 Polen, Bollner land 89, 20.  
 Polen, Agnes von 77, 19. könig 153, 21. königin 190, 29.  
 Pollacken 154, 11. 248, 28.  
 Polkenhan, Enderis 259, 21.  
 pollecy 69, 3. 92, 15.  
 Pollweyll, Cristoff von 177, 16.  
 pollwerk 58, 12. bolwerk 127, 12.  
 Pommern, Bomern 255, 12. herzog von 87, 30. 139, 27.  
 Pommersfelden 288.  
 Portfeld, Pichlip 163, 16.  
 posonner 58, 22.  
 post 33, 6.  
 postyren = nachricht schicken 65, 19. 275.  
 pottentatten 37, 33.  
 Prag 125, 30.  
 predicyren 96, 24.  
 predigkantten vgl. bredicanten 20, 13. 30, 5 ff. 37, 19. 44, 3. 85, 21. 149, 5. 199, 30. 208, 18. 227, 5.  
 predigstull 199, 31.  
 Presell s. Breslau.  
 Pressburg, Bressburg 258, 27.  
 Printz, Heinrich 178, 22 ff. Johannes s. Brenz  
 priyapottanisch 166, 20. 291.  
 provetten der wiedertäufer 22, 21.  
 pulverwagen 126, 21.  
 puren 20, 18.  
 Pychlypp 55, 14.  
 Pyhlippus, Pyhlypff, graf 54, 14. 56, 26.  
 Pylyp (der Schöne) 57, 30.  
 S. Quentin, Qünttin 185, 1.



- Rabe, Hans 165, 1.  
 Rackenzan 198, 32.  
 rad, umbringen mit dem 171, 10.  
 raeyfflein 53, 27.  
 Ravensburg, Hans von 260, 21.  
 Rain 110, 10. Melcher von 259, 30.  
 Ramstall s. Remsthal.  
 rapen, dem — lassen 160, 28. 290.  
 rapyr 34, 21. 62, 12. 184, 21.  
 Rasana 177, 26.  
 Rastatt 252, 15.  
 raten, impf. reitt 37, 4.  
 Rauber, Martin 198, 32. 273. 289.  
 Rechberg, Konrad v. 281. Ulrich 289.  
 Rechberger 145, 10.  
 recht, ein streng — haben 98, 24.  
 Redowälla 67, 10.  
 Redwitz, Weigand von 290.  
 regal 210, 15.  
 Regensburg 40, 13. 41, 17. 251, 22.  
 265, 27. Jerg von 109, 30.  
 register 30, 23.  
 Reibisch 271.  
 reichsstädte, reychte stette 9, 29.  
 40, 18. 65, 27. 78, 11. 80, 2.  
 reichstag 40, 13. 43, 24. 46, 19.  
 71, 7. 73, 4. 74, 8. 91, 22. 92, 21.  
 111, 17. 196, 24. 199, 2. 208, 7.  
 229, 8. 284.  
 Reiffenberg, Ruffenberger 109, 27.  
 Reingraf 184, 24. 196, 7.  
 Reinhartt, Mertte 163, 33.  
 Reischach, Lienhart von 268.  
 Reisen = Russen 154, 10. 290.  
 reisige 110, 1.  
 reisner 255, 25. 297.  
 reiten impf. reitten 49, 26. part.  
 gereitt 153, 14.  
 reiterfanen 150, 26.  
 remmisch rich 14, 26. 158, 13.  
 remscher king 118, 26.  
 Remsthal 224, 13.  
 renen als spiel 202, 16.  
 Resch, Hippolitus 234, 1.  
 Reuttligen, Reittlingen, Reytt-  
 lingen 11, 8 ff. 35, 19. 41, 6.  
 235, 10. 257, 19. 264. 276. asyl  
 268. barfusser kloster 14, 19,  
 blatz 13, 14. burgermayster 12,  
 23. 13, 4. vogt 13, 33. 15, 6.  
 freyung 14, 19. gemein 12, 29.  
 13, 5. markt 14, 2. schlacht 81,  
 7 ff. statt mur 12, 36. Vollery  
 Jerg von 258, 11. Caspar 260, 17.  
 Rew, von 227, 28.  
 reychte stetten 9, 29.  
 Reying, Bernhard 74, 18, 22.  
 reyssiger zug zeyg 16, 13. 21, 4.  
 Rhaw, drucker in Wittenberg 272.  
 Rhein 251, 12.  
 Rhein, pfalzgraf s. Pfalz.  
 Rickgrat 40, 11. 196, 7.  
 Ridern s. Rüdern.  
 rieben 194, 17. 198, 5.  
 Riedenberg Hans von 81, 29.  
 rigell oder were 123, 15.  
 ring, zu — gehen 10, 1.  
 ringe pferd 52, 9, 23. 189, 31.  
 Rinckenberg 256, 3.  
 rist impf. von rüsten 40, 20.  
 Rober, Martin 149, 6. vgl. Rauber.  
 Rohr, Johann 282.  
 Rom 65, 1. 78, 9. 79, 2. 91, 4. 152,  
 5. 186, 24.  
 Römer 77, 2.  
 römisches reich 7, 11. 16, 10. 17,  
 18. 26, 20. 27, 13. 41, 34. 106, 8.  
 Rommelshausen 254, 6.  
 Ror, Johannes 143, 8.  
 Rordorf, Clas von 109, 22.  
 roerkasten 9, 17.  
 Rosen, Marte von 114, 20. 118, 27.  
 129, 1.  
 Rosenberg 164, 9. 280.  
 rosenbletter — herrendienst 225,  
 21. 295.  
 Rosenfeld 28, 23. 280. Hans Thoma  
 von 106, 6.  
 Rostock 163, 5.  
 Rot, Silvester 224, 23.

- rot wild 176, 8.  
 Rotenburger, Melcher 260, 3.  
 Rothenberg 77, 5.  
 Rothenburg a. d. Tauber 110, 8.  
     151, 34. 283.  
 rotschimlig 51, 12.  
 Rottenburg 240, 20.  
 rottenweis 65, 5. schiessen 51, 14.  
 Rottweil 240, 20.  
 Rüdern s. Ridern 183, 19. 207, 19.  
 Rudolf von Habsburg 77, 30.  
 Ruffenberger, Reiffenberg 109, 27.  
 rundell 10, 5. 125, 18. 267. 286.  
 ruppen 194, 8.  
 rutten, mit — aushauen 61, 5. 93,  
     1. 158, 16. geschlagen mit sei-  
     ner eignen 111, 9.  
 rutten von gott geschickt 43, 19.  
 Ryckgratt 40, 11. 196, 7.  
 rytter 9, 29. 11, 11.  
  
 Sachs 256, 3. Hans 101, 2. 124 a.  
     226 a. 282.  
 Sachsen, Sashen, Sasen 5, 4. 68,  
     25. curfürst 177, 20. s. Moritz,  
     Johann Friederich.  
 Sachsenhein, Saschen, Seyfrid von  
     82, 22. 278. Bertold Friedrich  
     277.  
 sackpfeife 115, 9.  
 Saffey s. Savoyen.  
 Saffrantomy 41, 8. Safferthoni 113,  
     11. 273.  
 saffran 204, 11.  
 Savoyen, Saffoy, Soffey 38, 11. 52,  
     32. 53, 31. 202, 13.  
 Sailler, Jakob 116, 6. Ulrich 202, 28.  
 sailler plur. von sail.  
 Salmansweiler, Allmasswiler hof  
     z. Esslingen 38, 10. 50, 17. 72, 31.  
 salmen 60, 6.  
 Salomo 209, 33.  
 saltz, preis 76, 24.  
 Salzburg 20, 29. 35, 25. 214, 6. 267.  
     Enderlein, Hans von 257, 13.  
     bischoff 7, 13. 35, 29. 106, 15.  
 Samallya, graf Frantz von 54, 16.  
 samethut 50, 10.  
 Sanherib 274.  
 sattein 251, 8.  
 Satthan Asmodeo 84, 14.  
 Sattler, Lux 143, 3.  
 sauerbrunnen in Göppingen 103, 1.  
 Saul 7, 22.  
 säumagen 209, 25.  
 Saxer land 60, 8.  
 schabensekell 160, 19.  
 Schad, Martte 100, 28.  
 schaff, getreidemass 214, 8.  
 schaffen = schaft 54, 5. 254.  
 Schaffhausen 129, 8.  
 schalmeyen 58, 22.  
 schanckt impf. von schenken 46,  
     10. 48, 19.  
 schantz 15, 23.  
 schantzgreber 41, 20. 125, 21.  
 schantzkörb 15, 26. 130, 15.  
 Scharbe von Bernhausen 277.  
 scharmutzel 27, 13. 42, 21 u. öfter  
 Scharnhausen 137, 6.  
 Schatz, Jacob 257, 23.  
 Schaubeck 280.  
 schaupfennig 149, 27 — groschen  
     162, 31.  
 Schebes, Ottilo 163, 26.  
 Schechinger, Alban 123, 8.  
 schedelstatt 105, 11.  
 schefen, schöffen = zunftmeister  
     195, 4.  
 scheffel 25, 19 u. sonst.  
 Scheidenmacher, Damman 117, 5.  
 Scheiltus, Hans 256, 29.  
 schellen anhenken einem 64, 25.  
 schelmenbuch 61, 16.  
 schemen, masken 155, 11.  
 Schenkenberg, Lienhartt von 87,  
     20. 277.  
 schenklichter 17, 10. 269.  
 Scherer, Enderes 172, a.  
 scherer 149, 3. schererknecht 46, 25.

- Schertlin, Scherttle, Sebastian 40,  
 11. 41, 35. 42, 3 ff. 109, 31. 272.  
 273.  
 Scherweiler 21, 30. 266.  
 Scheublin, Dionysius 282.  
 scheyrenn 163, 10. 164, 27. 290.  
 Schikfuss 258, 15.  
 schir, beinahe 49, 17.  
 schiren = scheune 91, 29.  
 schirmgelt 12, 14.  
 schissen, preisschiessen 9, 26 ff.  
 107, 14. 220, 14, 30.  
 schisslecher 14, 1.  
 Schlackenwald 259, 18.  
 schlaff bullerin 154, 30.  
 schleich impf. von schleichen 40, 23.  
 Schlesien, Schlesy, Schlissy 89, 17.  
 166, 33. 255, 10.  
 Schlettstadt 6, 12. 205, 10. 266.  
 schleyen 175, 3.  
 schleyssel 55, 35.  
 Schlick, Albrecht 162, 34.  
 schlinge, arm in der 46, 23.  
 Schlossberg, Kiver von 82, 19. 277.  
 Schlossberg, Peter 73, 1. 275. En-  
 dres 282.  
 Schlüsselfeld 133, 9 = Schlüsselan-  
 288.  
 schmachaitt 78, 36.  
 schmachhandel 92, 10.  
 schmale rinder 91, 14.  
 Schmalkaldischer, Schmackall bund  
 39, 26. 42, 2. 45, 27. 62, 21. 87,  
 28. 140, 17. krieg 63, 22. 65,  
 28. 76, 11. 156, 11. 232, 30. 259, 18.  
 schmechell, schmähen 159, 2.  
 Schmid, Jurgen 164, 16. Ulrich  
 265, 3.  
 Schmidlein, dockter Jakob 199, 32.  
 schmolen, einen — haben 193, 32.  
 schnabelweid 29, 21 u. sonst.  
 schnap nehmen 19, 30. 269.  
 schnarchlen 149, 1.  
 Schneberg, Stoffel von 256, 31.  
 Schneider, Sebastian 103, 1.  
 Schneiderhans 207, 19.  
 schneyrlein 50, 3.  
 Schnödt 285.  
 Schoder, Gottfried von Weinheim  
 81, 19. 277.  
 Schopf, Albrecht 51, 5.  
 Schorndorf, Schordorff 100, 8. 224,  
 13. palmtagsprocession 51, 5.  
 rat 51, 17.  
 Schottland 200, 27.  
 Schreiber, Vilips 26, 19.  
 schreien partic geschruen 42, 13.  
 Schreiner, Baltus 207, 15.  
 Schreinerin, Bertha 98, 22.  
 schrube, schrufe, worin eine stück-  
 büchse liegt 18, 6. 126, 18.  
 Schube 141, 10.  
 schuben 19, 14.  
 schuchknecht 29, 17. schuchma-  
 cher 29, 15.  
 Schuchmacher, Klaus 259, 7. Wolff  
 246, 18.  
 Schuchulrich 101, 7.  
 schur = schauer 192, 4. 194, 9.  
 Schütz von Traubach Joh. Jak. 293.  
 Schutzbar von Milchling 287.  
 Schwaben 68, 24. 80, 21. 220, 18.  
 Schwabenland 7, 12. 20, 30. 77, 25.  
 schwäbischer bund 14, 7. 15, 9.  
 schwartenhals 160, 18. 290.  
 Schwarz, Diebold 266.  
 Schwarz von Bernhausen 82, 3.  
 schwarz wild 176, 8.  
 Schwarzenberg, Hans zu 81, 18. 277.  
 Schwartzkopf, Martte 259, 31.  
 Schwarzwald 168, 24.  
 Schweden 230, 4. könig Amme-  
 ricus 230, 11.  
 Schweiker, Peter 143, 1. 146, 1.  
 260, 6.  
 schweinbogen = schwibogen 55,  
 24. 274.  
 schweineblatter 84, 31.  
 Schweinfurt 148, 14. 150, 15. 289.  
 Hans von 257, 6.

Schweinlin 149, 9.  
 schweiss, englischer 50, 21 ff.  
 Schweizerland 48, 3. 220, 17.  
 Schweizer schlacht (bei Kappel)  
 36, 15.  
 Schwendi, Lazarus von, Laserus  
 Gschwind 47, 26.  
 Schwenkfeld, Caspar 198, 35. 279.  
 schwenkfeldisch 95, 13, 30. 96, 1.  
 Schwibis, Ventura von 260, 10.  
 Schwitzer, Schweytzer 8, 1. 19, 24.  
 34, 13. 61, 12. 70, 22. 71, 2.  
 196, 3. 221, 11.  
 schwörtag 193 a.  
 schwybogen 55, 25. 56, 20. 57, 10.  
 Seburg 78, 25.  
 seckten 95, 5 ff. sext 96, 23.  
 seestädte 87, 29.  
 seilbergeschyr 14, 28.  
 sekell 21, 34. gewinen in den  
 hindern — 63, 24.  
 Seland 71, 13.  
 Seldenegg, Hans von 277.  
 Selzlerin 133, 15. Barbla 133, 19.  
 Seltzer, Jerg 133, 18.  
 Sember, Anna, Lorenz 165, 3.  
 Semmon u. Judas 14, 32.  
 semyny 63, 27.  
 Senaherib 55, 8.  
 sententz 34, 34.  
 Serin, Niclas von 177, 21.  
 sermonen 105, 24.  
 sew megen 209, 25. 294.  
 Sforttia, Muzius 53, 33.  
 shlavonisch 249, 1.  
 Sibenbirger, Peter 258, 21.  
 Sibylle, gemahlin Joh. Friedrichs  
 v. Sachsen 289.  
 Sickingen, Franz von 48, 27.  
 Siebenbürgen 159, 6. 283.  
 Sievershausen 288.  
 Sienna in Schlesien 89, 21.  
 Sindelfingen 198, 13.  
 Sirnauer kloster, 83, 5.  
 sishotz 204, 10.

Dreytwein.

Sitten 259, 13. Jonas von der 258, 8.  
 Sodoma 95, 10.  
 Sodom u. Gommora 174, 2. 238, 22.  
 Soffey = Savoyen 52, 32. 274.  
 Solothurn 255, 6.  
 sonne, sune, ringe darum 46, 30.  
 sonnen, drei 49, 18.  
 sonnenfinsternis 228, 9.  
 Sophia, St. zu Constantinopel 177, 11.  
 Sorger, Konrad 283.  
 Spangeller, Spanegeller, Spaner  
 16, 27. 33, 27 ff. 38, 3. 42, 18.  
 44, 5, 7 ff. 46, 20. 47, 8. 48, 13.  
 49, 6. 59, 26. 75, 22. 99, 9. 100, 7.  
 126, 8, 29. 232, 29. 239, 26.  
 spangelich 86, 9.  
 Spanien, Hyspania 49, 24. 186, 10.  
 prinz aus 191, 19.  
 spanisch 53, 11.  
 sparen, sych c. gen. 8, 22.  
 Späth, Spett, Dietrich 10, 28. 14,  
 5, 19. Walter 82, 20. 278.  
 Sperberseck, Hans von 82, 13. 277.  
 spettlich 50, 29.  
 Speyr 23, 29. 94, 28 ff. 111, 22.  
 114, 3. 127, 22. 189, 26. 240, 20.  
 Jeronimus von 259, 2. Domman  
 259, 13.  
 Speys s. Spiss.  
 spielleut 10, 8.  
 spiess mit fenlein 49, 27.  
 Spiess 273.  
 Spiss, Johann 34, 29. 74, 19, 22.  
 98, 8. 108, 30. 124 a. 281. 282.  
 spittelknecht 28, 8.  
 spörer 62, 5.  
 Sprotten, Jerg von der 257, 28.  
 stab des brots 39, 21. 90, 20.  
 Stachel, Ludwig 104, 7.  
 Stahl, Ludwig 282.  
 Stainhaim, Konrad von 82, 16. 277.  
 Wolf 277.  
 stamen 94, 21.  
 stechen als spiel 202, 16.  
 stegereiff, das 106, 23.

- Stegman, Adam 170, 10.  
 Stein, Wolf vom 81, 25.  
 Steine 259, 8.  
 Steinenbrunn, Franz von 177, 16.  
 steinbock, sternbild 265, 7.  
 Steinen bei Pfortzen 234, 13.  
 Stelzer 273, 289.  
 stendlings 168, 17.  
 sterbend leuff 3, 15.  
 Steritz, Hans 99, 6 ff.  
 Sternenfels, Eberhard von 82, 10.  
 277.  
 Steterburg 288.  
 Stetten 31, 20. 153, 7. 154, 26. 201,  
 24. 237, 32. 290.  
 Stetter, Martin 182, 13.  
 Stettin 87, 30.  
 Steyr 163, 20.  
 Steyrmarch 177, 20.  
 stier, sternbild 265, 1.  
 Stifell, Hans 282.  
 Stiffel 25, 30.  
 Stochell, Ludwig 10, 32.  
 Stöcklein, Hieronymus 289.  
 Stöffeln, Stoffen, Eberhard von  
 82, 9. 277.  
 Stollberg 163, 28.  
 Stortzingen 163, 9.  
 Stottgarten s. Stuttgart.  
 stradiatischer rock 52, 10.  
 stralschlag 138, 20.  
 Strassburg 5, 27. 6, 7, 23. 20, 12.  
 21, 11. 29, 8. 48, 8. 66, 1 ff.  
 67, 11 ff. 87, 27. 111, 21. 117, 5.  
 162, 31. 164, 12. 175, 28. 188, 25.  
 195, 25. 197, 8. 204, 28. 209, 9.  
 240, 19. 255, 5. 266. Augusteiner  
 21, 23. rat 6, 9. bredigerkloster  
 6, 32. 21, 20. byschof 6, 14.  
 20, 32. kartussen 31, 25. Pfaltz  
 6, 33. rossmargt 21, 22. Rudolf  
 von 257, 35. Hans 259, 25. Jerg  
 260, 12. Pale 258, 1.  
 Stratzschy, Ibrahim 248, 27.  
 strelen = kämnen 143, 21.  
 Streller, Caspar 258, 25.  
 Strümpfelbach, Stremffelbach 132,  
 29. 237, 32.  
 Struss, Jerg 32, 15. 271.  
 Strygen, Stoffel von der 257, 4.  
 Stuber 46, 13.  
 stuckbyschen 13, 20. 18, 4. 23, 24.  
 36, 24. 65, 30. 94, 26. 118, 18.  
 126, 27. 136, 1.  
 stuffs impf. von stupfen 90, 13.  
 stulgang 83, 16.  
 Stulweissenburg 265, 25.  
 sturm, die — schlagen 11, 14. 31,  
 12. 44, 13. 224, 17.  
 Sturmfeder, Burkard 81, 26. 277.  
 sturmhuben 24, 16. 125, 17. 126, 3.  
 Stuttgart, Stottgarten 11, 10, 19. 19,  
 9. 26, 7. 28, 12. 30, 4. 29. '81, 2.  
 91, 21. 93, 16. 103, 3. 144, 21.  
 175, 13. 220, 30 ff. 233, 34. 244, 2.  
 kreytz, wirtshaus 26, 18. lust-  
 huß 221, 26. 237, 23. 295. stift  
 77, 15.  
 Styrher 81, 18. 277.  
 sulz oder blut 165, 28.  
 Sulzgries 183, 19.  
 sygwagen 57, 23.  
 tallen vedern 52, 5.  
 Tallgener, Talliener = Italiener  
 16, 18. 27, 20. 126, 1. talgenisch  
 86, 9.  
 teffell = teufel 65, 16.  
 telfin = dauphin 18, 32.  
 Temer 28, 23. 271.  
 Téroouanne 267.  
 testament 61, 15.  
 Teuschland, Teyschland 110, 12.  
 125, 32. 129, 12. 160, 10. 174, 19.  
 Deutsch 184, 31.  
 teyre, die 10, 22. 91, 7.  
 Teyrenn s. Düren.  
 teyschlech 129, 33.  
 Thalheim 239, 6.  
 Theibler, Martte 64, 19.

- Theus son 282.  
 Thomen, Domman, Thumb, Conrad, marschall 153, 8. 154, 26.  
 Threr s. Trier.  
 Thumb v. Neuburg 290.  
 Thüringen, Tying 68, 25. 255 a.  
 Thüringer, Tyringer wald 25, 28.  
 thurnier 202, 3.  
 thyranisirer 74, 27.  
 Tilling s. Dillingen.  
 tier, seltsames zu Salzburg 35, 26.  
 tirgarten 19, 23.  
 Tischein, Seme von 257, 22.  
 tischlach 90, 9.  
 Tobler, Jerg 143, 4.  
 tödetten, die 245, 24.  
 töffer s. widertöffer.  
 Töffingen s. Döffingen.  
 Tönen s. Donau.  
 Toni, Wilhelm 37, 4 = Tönning 272.  
 Tonnis s. Tunis.  
 tractetten 30, 23.  
 traghimmel 57, 25.  
 Traller, Franz 162, 26.  
 Traper, Hans 259, 33.  
 Trautenau, Alexander von 257, 31.  
 Trau wol 285.  
 trawanten, drawanten 42, 4. 46, 21. 49, 28. 50, 7. 53, 11. 71, 18. 76, 4. 88, 26. 120, 15.  
 treber 25, 23.  
 Treger, Conrad, Augustinerprior 269.  
 Treiber, Ludwig 172 a.  
 Trem, Peter 146, 20.  
 Tremona s. Cremona 274.  
 Tribenberger, Jerg 172 a.  
 Trient, Trent, Trentto, kardinal von 50, 12. 53, 30. 65, 25. concil 92, 27. 235, 17. Hans von 259, 24.  
 Trier, Treyr 48, 30. 128, 10, 22. 131, 4. 134, 18. 208, 5. bischof 49, 3. 128, 25. 197, 3. St. Helena tempel 134, 21.  
 trig impf. von tragen 176, 25.  
 triumffwagen 57, 23.  
 Trochtelfinger, Hans 248, 16.  
 tromen, wie der has bei der 106, 5.  
 tromen schlager 17, 21.  
 trommette 57, 16.  
 trommetter 36, 28. 58, 22. 125, 19.  
 tromytor, dromedar 175, 9. 291.  
 trossbuben 43, 9. 99, 23.  
 truchsess 27, 24.  
 trumen 10, 4.  
 trumenschleger 17, 1.  
 trunkenbeltz 35, 4.  
 Tübingen, Tybing, Tibing 11, 18, 22. 31, 1. 75, 16. pfalzgraf Ulrich 277.  
 tugen zu fässern 137, 14. 288.  
 tunderklapf 167, 28.  
 Tunis, Tonnis 45, 6, 12. 46, 3 ff.  
 Turbana 8, 10. 267.  
 Türkheim, Ober- u. Unter 124, 27.  
 turnblessen 26, 28.  
 turnyre 59, 25.  
 turnyren 71, 30.  
 türstig 287.  
 tusch = deutsch 50, 8. 53, 11.  
 tutsch 53, 15.  
 Tybing s. Tübingen.  
 Tyrcken, Dircken 8, 14 ff. 27, 5. 49, 19. 57, 19. 125, 14. 154, 10. 175, 24. 203, 8.  
 tyrckesche 31, 24.  
 tyrckysch keysser 8, 15. 45, 8. 177, 1. 249, 4.  
 Tyrckenkrieg, Tyrckenzug 16, 6 ff. 27, 1 ff.  
 Tyrcky 18, 11.  
 Tyrenn s. Düren.  
 tyrgarten 7, 33.  
 Tyringer s. Thüringer.  
 tyrung 3, 15. 9, 18. 39, 2.  
 Tysche 27, 13.  
 tysch zungen 47, 16.

- tysch volk 24, 27. 27, 3. 37, 27.  
43, 25.
- Tyschland, tysch land 8, 21. 9, 1.  
11, 28. 17, 24. 19, 5. 20, 10. 50,  
24. 66, 28. 91, 8. 139, 21. 158, 7.  
171, 14.
- tytzsche nakzion 92, 7.
- überziehen, conj. iberzech 11, 13.  
überzwerch 171, 17.
- Ulm 10, 20. 29, 8. 43, 34. 45, 31.  
63, 29. 65, 30. 71, 5. 74, 1. 87,  
27. 110, 14 ff. 111, 23. 113, 12.  
114, 11. 118, 6. 121, 26. 127, 1.  
141, 30. 194, 26. 198, 14. 220, 18.  
223, 9. 240, 19. 264. 283. 292.  
gret 222, 11. sterbend 100, 13.  
wagmaister 222, 11. Lux von 258, 3.  
Veltte 259, 20. Ruprecht 260, 8.
- Ulmer Anna zu Esslingen 83 ff.  
Hans 83, 6.
- Ulrich, herzog s. Württemberg.
- Ultzen 164, 1.
- umschlagen 40, 24. 112, 18. 185, 6.
- ungelt 112, 1.
- Ungelter, Ongelter 256, 3.
- ungenett, ungenötet 284.
- ungerisch 17, 28. 126, 12. vieh  
201, 20.
- Unger 125, 13. 175, 7. 177, 2.
- untervögte 37, 20.
- untermark 176, 15.
- Untertürkheim 201, 29.
- Urach 11, 19, 21. 31, 25. 32, 7. 49, 5.  
78, 24. 80, 32. 259, 15.
- V siehe F.
- Wagner Barbel 247, 11.
- Wagstatt, Melcher von der 257, 10.  
Jeronimus 257, 20.
- Waiblingen, Weibling 80, 27. 233,  
26. 237, 31.
- Waldburg, truchsess von 267.
- Walddorf 46, 13.
- Waldeck, Franz von 269.
- Waldenbuch, vogt 101, 3.
- Waldhausen 150, 5.
- Waler 277.
- walfartt 65, 1. 73, 10.
- Waller, Hani Ridy 82, 6. 277.
- Wallenbärbel 93, 16. 278.
- Wallachen 154, 10.
- Walter, Seyfried 82, 5. 277.
- wamess, wammes 50, 4. 53, 35. 54, 1.
- Waner, Michel 258, 20.
- Wangen 124, 27.
- wasemen 266.
- wassenn = wachsen 49, 16.
- wasser, wie die — ineinander ge-  
teilt 54, 12.
- weibel 189, 22.
- weidleutt 35, 25.
- Weilderstadt 48, 20. 80, 7. 111, 22.
- Weiler kloster 189, 10.
- Weiler wald 127, 1. berg 192, 22.
- Weiler, Philipp 282.
- Weimar 165, 12.
- Wein s. Wien.
- Weinheim, Schoder von 81, 19.
- weinmonatt 36, 1, 16.
- weinpreise 19, 6. 25, 24. 87, 19.  
100, 18. 109, 4. 121, 14. 134, 4, 16.  
136, 32. 144, 18. 213, 34. 232, 18.  
236, 9. 237, 2. 251, 5.
- weinrechnung 25, 25. 63, 14. 76, 13.  
101, 25. 155, 15. 156, 15. 207, 25.  
223, 13. 248, 5.
- Weinsperg 7, 4. 22, 1. 267. schloss  
20, 31.
- Weinsperger tal 20, 30.
- Weissenburg 114, 2. 119, 4. 129, 13.
- Weishar, Martte 212, 15.
- Weiss, Wolf 143, 2. Eberhard 282.
- Weissenhorn 256, 24.
- weiss steblein als abzeichen der  
sich ergebenden 20, 35.
- weisses rössl, wirtshaus 51, 22.
- wellen, fische 175, 3.
- welsch 9, 22. 16, 31. 24, 27. 27, 3.

34, 10. 37, 26. 43, 24. 48, 11. 50, 7.  
 67, 3. 85, 32. 93, 20. 100, 17. 115,  
 22. 175, 6. 184, 19. 199, 30. 233, 4.  
 welsche zungen 47, 16.  
 Welschland 206, 11. 240, 18. 241, 2.  
 Wendelstein 268.  
 Wenger, Michel 163, 30.  
 west = wächst 45, 38.  
 wetterleich 33, 21.  
 wettage 207, 22.  
 weyge = wiege 9, 6.  
 Weylburg, Jos von 259, 19.  
 weysse rose 8, 2. 19, 29.  
 wichbischof 17, 12.  
 Wideman, Lienhart 178, 33. 179,  
 13.  
 Widemene, Walburg 179, 4.  
 widercrist 27, 4. 91, 9.  
 widerdreis 78, 29.  
 widertöffer 19, 12. 95, 16. 97, 4.  
 104, 23. 233, 20 ff. 280.  
 widertöffer king 19, 9. 22, 10 ff.  
 Wien, Wein, Wenn 8, 16. 16, 11.  
 17, 8. 49, 18. 73, 15. 166, 13.  
 175, 23. 225, 23. 251, 19. 255, 10.  
 257, 34. burg 17, 17. St. Stef-  
 fens mynster 17, 13. 226, 1. St.  
 Peters turm 226, 1. Antoni von  
 256, 27.  
 Wiest, Ruprecht 143, 9.  
 wildbrett 49, 7.  
 wildfang 140, 13.  
 Wildhauser, Bastian 164, 9.  
 Wincke, Heinrich 163, 3.  
 Winden 175, 7.  
 Windisch, Greger 259, 7.  
 Windsheim 110, 9.  
 Wirttle, Jacob 181, 31.  
 Wisensteig 240, 1. 242, 4. 244, 14.  
 245, 15. vogt 242, 15 ff.  
 Wismar 164, 18.  
 Wittenberg 63, 8.  
 Wittenberger chronik 36, 20.  
 Wittenburg 146, 20.  
 Wittlingen 78, 25.

Wolfgang 169, 20. pfalzgraf bei  
 Rhein 227, 22. 229, 32.  
 Wolfin, Wölfflin, Karterina 18, 21.  
 Peter 18, 22.  
 wolkenweis ineinander geschnitten  
 54, 20. 274.  
 wölletten impf. von wählen 41, 4.  
 Wollgeschafen, Michel, Hans 163, 9.  
 Worff, Worms 71, 7. 129, 33. 265, 33.  
 wunderbarlich 38, 27.  
 Wurff, Hans 282.  
 Württemberg, Weyrttemberg  
 Wyrtemberg 33, 1. 51, 6. 68, 25.  
 237, 10. 251, 11. visitation 252,  
 28 ff. forstmeister 141, 14. gra-  
 fen 76, 25. 77, 11 ff. 255, 28.  
 Agnes von Polen 77, 19. Eber-  
 hard der Erlauchte 77, 18 ff. 275.  
 Eberhard der Greiner 79, 31.  
 Eberhard der Milde 80, 19. 276.  
 Ulrich III. 79, 24. Ulrich, Eber-  
 hards des Greiners sohn 80, 11.  
 Ulrich V. der Vielgeliebte 80, 52.  
 Eberhard der jüngere 80, 25.  
 Ludwig 80, 30 ff. 81, 4. herr  
 12, 17. herzog 26, 7. 28, 25, 29.  
 31, 6 ff. ; 33, 6. 41, 19. 42, 22.  
 107, 18. Christoph 75, 14. 111,  
 30. 131, 16 ff. 132, 14. 137, 1 ff.  
 140, 4 ff. 143, 26. 145, 22. 152, 2.  
 154, 19. 155, 5. 161, 4. 175, 25.  
 183, 15. 184, 24. 199, 3. 220, 30 ff.  
 227, 31, 229, 33. 251, 29. Eber-  
 hard 221, 10. 265, 32. Georg  
 227, 24. Ludwig 144, 28. Sa-  
 bina 10, 26. 268. Ulrich 11, 13.  
 13, 26. 14, 24 ff. 26, 24. 29, 24 ff.  
 45, 25. 49, 5. 64, 12. 74, 25 ff.  
 hofmeister 81, 25. landtag 144,  
 19. 288. landschaft 75, 15. lan-  
 desteilung 80, 32. marschalk  
 153, 8. prelaten 144, 23. schloss  
 77, 6. 78, 15. 276. namen 275.  
 Württemberger land 26, 1. 38, 32.  
 85, 21. 198, 12. 252, 13.



Württemberg, Wyrtenberger  
77, 1.

Würzburg, bischof 132, 14. 135,  
28. 187, 25. 225, 1.

wyscher 24, 6.

wysmatt 72, 11.

Xerses 178, 18.

zabern = zaubrerin 216, 11.

Zabern s. Elsass 266.

Zallman 277.

zapfen, zu dem 109, 5.

Zarcheruas 213, 5.

Zech 256, 4.

zedalle 149, 29.

zeichen der stadt 6, 19.

zeill = reihe 53, 2.

zeitung = nachricht 159, 6.

Zell, Mathias 266.

zelter 249, 19.

zerknisten 105, 32.

Zimprecht, Hans 257, 19. Zier,  
Kiffer 158, 19.

Zinck, Nisy 101, 9.

zinckenblasser 58, 23.

zinnen 27, 10. 59, 14.

zinß 6, 1.

zobel 154, 12.

Zobel, Melchior, bischof von Würz-  
burg 187, 29. 292.

zoll 112, 1.

Zollern, graf Friederich von Hochen  
Zoll, her zu Salzburg genant zu  
Essellberg 81, 14. 277. Jos 125, 1.

zuber, knabe in einem getauft 97, 15.

zunften vgl. auch Esslingen 17, 9.  
43, 31. 44, 1.

zunftknecht 92, 13.

zungen = sprachen 47, 16.

zungenabschneiden 98, 10 ff.

zupff impf. von zupfen 50, 29.

Zürich, Zyrch, Zirch 36, 22. 37, 1 ff.  
48, 5. 61, 6. rat 37, 19.

zusaufen 69, 10. 97, 6. 162, 13. 279.

Züttelmann 277.

zwerchhand = handbreite 72, 8.

Zwickau, Hans Jakob von 257, 30.  
258, 18.

Zwikdarm 259, 3.

zwillinge in Esslingen 142, 26.

zwilling, sternbild 265, 13.

zwingelhof 23, 17.

Zwingli, Zwinglein, Ulrich 36, 15 ff.  
37, 11. 48, 5. 95, 17.

zwinglisch 95, 12.

# **BIBLIOTHEK**

**DES**

**LITTERARISCHEN VEREINS**

**IN STUTTGART.**

**CCXXIV.**

**TÜBINGEN.**

**GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.**

**1902.**

**PROTECTOR**  
**DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:**  
**SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.**

\*

**VERWALTUNG:**

**Präsident:**

**Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.**

**Kassier:**

**Rechnungsrat Rück in Tübingen.**

\*

**GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:**

**Dr. G. v. Below, professor an der universität Tübingen.**

**Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.**

**Dr. Bolte, professor in Berlin.**

**Oberstudienrat Dr. Hartmann in Stuttgart.**

**Director Dr. W. Heyd in Stuttgart.**

**Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.**

**Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.**

**Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.**

**Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.**

**Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.**

**Dr. Strauch, professor an der universität Halle.**

**Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.**

# DAS EVANGELIUM NICODEMI

VON

HEINRICH VON HESLER.

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL HELM.

— — —

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART  
TÜBINGEN 1902.

**ALLE RECHTE VORBEHALTEN.**

**DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.**

## Vorwort.

Ueber die Ueberlieferung, die quellen, sprache, heimat und abfassungszeit des Ev. Nic. wie über die person Heslers ist zuletzt zusammenhängend gehandelt worden in meinen „Untersuchungen über Heinrich Heslers Evangelium Nicodemii“<sup>1)</sup>, Paul und Braunes Beiträge XXIV, s. 85 ff.

Die einleitung zu der vorliegenden ausgabe sollte nun nach dem ursprünglichen plane eine recapitulation der in der genannten arbeit gewonnenen resultate bieten. Innerhalb dieses rahmens sind jedoch nur die abschnitte über die handschriften, das handschriftenverhältnis und die quellen geblieben, bei denen nur wenige zusätze und modifikationen nötig waren.

Die abschnitte über sprache und heimat Heslers sind dagegen über die grenzen einer recapitulation hinausgewachsen. Da für die beurteilung wichtiger sprachlicher thatsachen seit dem erscheinen meiner Unters. neue Gesichtspunkte massgebend geworden sind, war es hier unumgänglich nötig, auf grund eines aus der Apokalypse und den Fragmenten wesentlich vermehrten materials die untersuchung aufs neue vorzunehmen. Dabei musste natürlich vieles, was schon in den Unters. behandelt ist, nochmals ausführlich erörtert werden; denn nur das neue nachzutragen, für das alte aber auf die Unters. zu verweisen, hätte jeden überblick über das gesamte material unmöglich gemacht und die benutzung dieser einleitung aufs empfindlichste erschwert.

Die versnummern des Ev. Nic. weichen von den in den Unters. gegebenen um ein geringes ab, da sie sich bei der endgiltigen redaktion des textes etwas verschoben. Die verszahlen

---

1) Citirt als: Unters.

## Vorwort.

der Apokalypse sind auf die bisher unbekannte Stuttgarter handschrift zu beziehen, über deren sonstigen wichtigen inhalt ich in kurzem an anderem orte mitteilung machen werde <sup>1)</sup>. Diese zahlen weichen von den bei Amersbach gegebenen zum teil sehr beträchtlich ab; woher dies rührt, vermag ich nicht anzugeben, da die differenzen zwischen dieser Stuttgarter und den Königsberger handschriften in dem von Amersbach benutzten teile wirklich immer nur wenige verse betragen.

Die Fragmente sind nach dem abdruck in der Zeitschr. f. d. altert. XXXII, s. 111—115. 447—449 citiert, in der weise, dass die dort einzeln durchgezählten stücke als Fragm. I. II. III. bezeichnet werden, wozu dann noch die betreffende verszahl tritt.

Giessen, 12. Februar 1902.

Karl Helm.

---

1) Vorläufig ist A. Schaers bericht Zeitschr. f. d. Phil. XXXIII, s. 429 ff. zu vergleichen, der allerdings durch viele fehler entstellt ist und meine ausführungen nur sehr mangelhaft wiedergiebt.

# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung . . . . .	I
Text des Gedichtes . . . . .	1
Uebersicht über den Textbestand der einzelnen Handschriften .	217
Anmerkungen . . . . .	221
Register . . . . .	264

-----





## Einleitung.

### I. Die überlieferung.

#### 1. Die einzelnen handschriften.

Das sogenannte Evangelium Nicodemi des Heinrich von Hesler ist uns erhalten in den hss. zu Schwerin (S), Görlitz (G), Stuttgart (s) und Heidelberg (p). Von diesen ist jedoch nur S von absichtlichen kürzungen frei, hat aber durch verlust mehrerer blätter nahezu 1000 verse eingebüsst. Zu diesen mehr oder weniger vollständigen hss. treten folgende fragmente: zu Wien (W), Erlangen-Berlin-Retz (einer hs. E angehörend), Cassel (C), München (M), Karlsruhe (K) und Görlitz (Γ). Endlich sind stücke unseres gedichts in der Weltchronik Heinrichs von München erhalten (m).

S. Perg.-hs. des 14 jhs. auf der grossherzoglichen regierungsbibliothek zu Schwerin, früher auf dem dortigen staatsarchiv. 16,5 × 23. 67 bll.

Bl. 1—30 enthalten das Ev. Nic.; bl. 31 a ist leer, bl. 31 b—67 a enthalten das Paternoster des Heinrich von Krowewitz, hg. von Lisch 1839.

Bl. 2—30 bilden drei lagen von je vier und eine von drei doppelblättern. Bl. 1 ist der rest einer zum grössten teil verlorenen lage; das gedicht ist also unvollständig überliefert: vorhanden sind die verse 437—572 und 1411 ff.; es fehlen also ausser dem anfang noch 838 verse. Wir können daraus auf einen verlust von 6 blättern nach 1 schliessen. Vor bl. 1 ist jedenfalls nur ein blatt verloren gegangen, das nur auf der rückseite beschrieben war, und die 68 fehlenden verse des eigentlichen gedichtes enthielt<sup>1)</sup>. S hat darnach also den prolog nicht gehabt.

\*

1) Vgl. das genauere Unters. s. 86.

## II

Nach dieser hs. sind stücke des Ev. Nicod. abgedruckt von Lisch, Jahrbuch für mecklenburgische geschichte 2, 156 ff.: v. 1411—1458. 1603—1632. 4835—4903. 5337—schluss; von Pfeiffer, altd deutsches Übungsbuch, s. 1 ff. v. 2325—3784. und von Haupt, WSB 68, 201 v. 1423 f.

S ist die einzige der grossen handschriften, die nicht oberdeutschen charakter hat. Sie ist offenbar nach md. vorlage geschrieben von einem schreiber, der sich redlich und im allgemeinen mit erfolg bemüht hat, gleichfalls md. zu schreiben. In nicht wenigen einzelheiten hat er sich jedoch als einen niederdeutschen deutlich verraten. Die folgenden zusammenstellungen, die mit rücksicht auf die wichtigkeit der hs. ziemlich ausführlich gehalten sind, haben namentlich den zweck, diesen md. grundcharakter der hs. und die hinzutretenden nnd. elemente zur anschauung zu bringen.

### I. Vocale.

Umlaut von a, â ist meist geschrieben und tritt in weitestem umfang ein: geweldig 3153. 3187. heldes 3363. heldet: geweldet 4554. zwenzigist 2038. anmehte 3895. Innerhalb des verbums ist auch der umgel. vocal übertragen auf formen, denen er fremd ist; vgl. ir ledet 2514. Vereinzelt findet sich freilich auch nicht umgelautes a geschrieben: vaterlich 3439. na(h)sten 4108, offenbare 1847, ware (conj.) 2110, die hande 4318. Der umlaut aller anderer vocale wird nicht bezeichnet.

a. S schreibt abgesehen von den reimen auf vol, wol stets sal, salt; ebenso fast ausnahmslos: van neben seltenem: von (4178. 5042); viande 5059 und im reim, dagegen sonst: viende. Einmal: var statt: vor 1744. karte, gekart, gelart 2990. 3899. 4195. 4225. 5047.

e und i. Die verschiedenen e-laute werden in der hs. weder nach qualität noch nach quantität geschieden. Sehr häufig wird e für i geschrieben:

vorjegen: wegen 2681; vorlegen: gestegen 4867. vorlegen 4957. gedegen 2463. 5111; sie jegen 2447. 2461. leget 4443. desen: resen 5079 und auch sonst sehr oft beim pron. diser, geneses 4485, werdes 5047, er werdet 1972. 3057. 4484. er gebet 2522. 3741. 5224; er rechet 3411, vortelgen

### III

5240, besmedet 3175, gescreben 1922, negen 3323, den werden (zu wirt) 3070, daz selber 3962. 4667, hemelisch 3742, segenunft 1632. 2070. 2591. 3500, wede 2540, en (praep.) 2458, er (ir) 2472. 2718; mer, wer, en (acc. sg. u. dat. pl.) sehr zahlreich.

Viel seltener ist der umgekehrte Fall, dass i für ë, e steht: ir spricht 1596, brichet 2771, riche (cons.) 4204, piches 3326, anbiten 3624. ir (= är) 2491; ir willet 4716. 4776. 5054. 5102, wir willen 4254. hitzete 3132, sich sitzt 3133. aneinge 2972, wilh 5341, zwinzic 2649.

Vereinzelt ist ie für i, e, ë: wields: hieltet 5063, sie swiegen 2441. 2497; ebenso ei: heilt: steilt 5069. weige 3778.

In nebensilben ist i häufig, jedoch nicht überwiegend: obiz 2010, undirste 3224, rechtiz 4169, int- 3916. 4394. 4663 u. sonst neben häufigem unt-; ir- begegnet wenigstens ebenso oft als er-; dir (aus dar geschwächt) 1633.

o und u. Vor r herrscht o vor: zornete 4581. wormig 4883. worfes 570, worfen 1608, storme 3908, worden (praet.) 1732. 2025. 3137. 3405. 3780, koren (praet.) 4142, orteil 2116. 3602, 4739, orkunde 1799. 2065. 3703, kort: gebort 1735.

vor n, m herrscht dagegen u vor: kuninc 537. 1480. 3165, benumen 3149 neben: vernommen 4729. 4903.

Auch sonst erscheint einzelnes o: woher 4931, trogene 4560, vocse 1907; in pl. praet. der st. v. II. beslozen 3566, boten 498. 2440. 2496. 2499. 4251.

iu wird stets durch u wiedergegeben.

Für ie ist sehr häufig das nd. e geschrieben: nergen 4694, 4904, besen 3092, spegel 3641, schere 2432, mete 3834, behelte 1624, ne 1596, verzich 1640. 2635, verde 1792, we 1952. 2138. 4620. 5050, swe 2162. 2528. 4715. 4816.

Ebenso steht ê für ei in: begref 2599, treph 4660, vlesch 1673. 4033, egen 4693.

Deutlicher verrät sich aber der niederdeutsche schreiber dadurch, dass er ie und ei für die er ja unterschiedslos ê sprach verwechselte.

ei für ie steht z. B.: keiset: vorleiset 5107, bescheit 4881, deit 1666, scheiden (praet.) 3878. 4638, vorreit 3013, neit 2005, vorreite 501, irvreich: eisch 4377, eischen (praet.) 2831.

## IV

Umgekehrt ie für ei in: tiel 4261, sliez: riez 2197, tielten 2124, trieb 3907. 3930, hiesset (heisst) 1561. 2389. 3110. 3617. 4592, tielhaft 4822, ziechen 3109. 3650, blieket (bleichet) 3201, hiess (heiss) 3511.

Endlich hat der schreiber bei seiner änderung in v. 4597 den nd. reim: heiz (hiez): weiz (hêt: wêt) verwendet.

Als contractionsvokal von ehe erscheint in der regel ē, von ihe: ie; ausnahmen sind jedoch verschiedentlich zu belegen:

ie für contr. ehe in: siet (2 pl.) 1526. 1836. 2856. 2873. 2907. 3628. 4942, siende 3113.

ei für ehe: achtzein 4400,

ei für ihe: gescheit 2308, 3049, seit (sihet) 3050.

uo (üe) wird meist durch u oder û wiedergegeben; daneben steht aber o, ô, das vor r sogar regel ist: vorte 2615, vortes: rortes 3533, vorten 1422. 1438, zuvort: gerort 1685, hore: unfore 5185, die rorde 4402; — entsob 1670, moste(n) 2182. 2013. 5083, wosten 5083, verdomet 5206, geprovot 3124.

Für ou begegnet vereinzelt nd. o: orlob 4200.

Wie bei ie und ei findet sich auch eine verwechslung der laute au und uo, die aus deren zusammenfall im nd. sich genügend erklärt.

ou für uo liegt vor in: touken (= tuoehen) 3203. Umgekehrt wird ou und das vor h und dentalen stehende aus au contrahierte hd. ô einigemale genau wie uo durch û wiedergegeben: gelûchnen 515. erlûchnes 519; zûch 3102, vlûch, blûz 3106. Offenbar war der schreiber also nicht genügend klar darüber, welcher laut im hd. dem ihm geläufigen ô entsprach.

ô für û findet sich in: trôric 509. 1895. 2668.

### II. Konsonanten.

mb wird meist durch mm wiedergegeben, doch ist einzeln auch mb geschrieben 1484. 1808. 3849. 4262 und auch umgekehrt mb für mm eingesetzt: imber 1759. 2492. Sonst ist b spirant. Im silbenauslaut wird dafür oft f geschrieben, wofür Belege unters. s. 88, inlautend und anlautend oft v, w: gewelve 2324, geweveten 1606, worwen 4246, darwes 442, vewal 3882.

Umgekehrt wird statt f inlautend öfters b geschrieben:

hobe 4582, bischobe 2511, tubel 1787. 3107. Häufig ist für f die orthographie ph (ruphes 1414, elph 558, semphtes 1530, bigrapht 1560), das dann auch für ein in den auslaut tretendes b eintritt: treph 4660, loph u. s. w.

Für ft ist einigemale ht eingetreten: luht 3677. 3779. p ist im inlaut verschoben, im anlaut dagegen nie: plege 2359. 4501. 5232, plegen 2353. 2379, plagen 2339, geplogen 3461, paffen 5140, perde 4248.

g ist spirant. Im silbenauslaut wird es durch ch wiedergegeben: getrochte 450, gehuchnisse 477, verlouchnen 514, lach 2368. 2593, sweich: neich 1467, : seich 1903. 3069, mach 2014. 2391. 3107. 4438, wech 2991, genuch 450.

Als spirans ist g fähig mit j zu wechseln: gâmers 3072, gâmerliche 3304, meigen 3301, ge 2317; jegen 2170. 2592. 2654. 3229, jegene 2501, bejegent(en) 3469. 4412, -leigen 3025, iâhen 2246 (= gâhen).

Contraction über g findet sich in: sêt (= seget) 3025.

g in hoge 3519. 4869 und sâgen 1623. 1892. 2060. 2651. 2660. 2664. 2798. 3633 ist schwerlich das nur zur vocaltrennung im mnd. oft angewendete g, noch vertritt es einfach ein h, sondern beruht doch wol auf grammat. wechsel.

h ist stets geschwunden zwischen vokalen, im auslaut, nach l, r. Auch im anlaut war es offenbar sehr schwach artikuliert, so dass es auch hier in der schrift öfters wegfiel: (h)ervore 4366, (h)ir 2690, (h)eruz 2201, proklitisches er (= herre) 3164. 3586. 4224. Umgekehrt war es deshalb auch möglich, es im anlaut zuzusetzen: hîlten 2323, hesele 2551, hoppig 3451.

hs ist zu ss assimiliert: was (wahs) 2400, wassen (aus wachs) 2418, wos (wuohs) 2996, gewassen 1769, wesles 5010, asle 1904, hasnen 4475; nur einmal vocse 1907.

k ist im allgemeinen verschoben, doch sind dem schreiber auch hier einige nd. formen entschlüpft: schekere 1875. 3633. 3645. 3993, tue 4405. 4498, tuke 2343, touken 3203, geblieket 3202, vlök (fluoch) 4497, sic 3016.

Unverschobenes t findet sich in dit, das auch durch den reim gesichert ist, vgl. unten, ausserdem in wurte (wurzeln) 2261.

## VI

Hyperhochdeutsch ist bitzer 1813. 3326. Auch gezihte 2274 ist vielleicht mit falscher verschiebung statt getihte geschrieben.

Metathesis von r ist ziemlich häufig: vrohte 3060. 3974. vrohtes 1862, die vrohte 3243, irvroht 4089. 5192, (ver)vroht 1947. 4490. 4457. 4814. 5191.

Im auslaut einsilbiger schwerer wörter ist r meist erhalten: êr 448. 468. 518. 488. 1487. 1991. 3196,

dâr 1954. 2036. 2302. 2340. 2622. 2973. 3215. 3293; daneben freilich oft da, do.

### Flexion.

#### 1. Nomen.

Bemerkenswert ist die erhaltung der endung in den nom. pl. wie rittere 1492. 2284. 2352. 2438, priestere 466. 2451, engele 3273, tohtere 1591.

Beim neutr.: grap findet sich ein nom. pl., der nach nd. weise auf -e endigt: grabe 2199.

### Adjectivum.

Der dat. sg. des starken Adj. hat sehr häufig die nd. abgeschwächte endung -en: mit minen blute 479, mit einen mute 1552, bi iren man 1595, nach sinen bilde 1694; vgl. noch 1977. 2018. 2151. 2605. 2786. 2890. 2906. 3031. 3433. 4125. 4135. 4877.

v. 3474. 5033 findet sich die auch bei Konemann und Brun von Schonebek begegnende falsche verwendung der hd. adj.-endung -er als endung des nom. sg. fem.

### Pronomen.

Die nd. formen mi, di, wi, gi kommen nicht vor; dagegen werden dat. und acc. einigemale verwechselt; mir steht für: mich 1656. 2862. 3939, mich für: mir 2016. 2913, dich statt: dir 3484.

Dat. u. acc. pl. der zweiten person sind nicht streng geschieden; vgl. dat. ûch 454. 455. 3861, acc. û 3228.

Das pron. poss. der 1 pers. pl. heisst fast stets unse, selten unser; bei der 2 pers. ist uwer häufiger als uwe (4834). Das possessiv. der 3 pers. sg. fem. und des plurals: ir wird fast stets flectiert.

Beim personalpron. der 3<sup>ten</sup> pers. überwiegt: er weitaus,

## VII

daneben steht jedoch auch: her (1695. 1926. 3058 u. ö.) und: hie 562. 1453. 2514, 3842. Im acc. und dat. wechseln: in, im mit: ine, ime.

Der nom. sg. masc. des pron. dem. heisst meist: die; daneben steht häufig der; de ist selten 1630. 1733. 4274. Im dativ wechselt dem mit deme; der gen. sg. fem. heisst der und dere 3502.

Einmal begegnet nom. sg. masc. iene 5068.

Das fragepron. heisst: wer, neben dem vereinzelt wie 3262. 3634 und we 3235 vorkommt.

Interessant ist dass einmal der schreiber statt adv. swie ein swer eingesetzt hat. Offenbar hielt er die schon in seiner vorlage stehende form swie für den nom. sg. masc. und wollte sie verhochdeutschen, oder er glaubte, dass ebenso wie einem we, wie ein hd. wer entspricht, so auch dem adv. swie eigentl. ein hd. swer entspreche.

### V e r b u m.

Die 1 p. sg. praes. endigt abgesehen von regelmässigem hân nur einmal auf -en: geluchnen 515.

Die 2 p. sg. aller tempora und modi endigt meist auf -s, selten auf -st: tust 5305, sist 4328, habest 2309, werest 2811, segendest 2817. Speziell gilt dies auch von der 2. pers. sg. des starken praet., die abgesehen von den reimen, nirgends mehr die ältere endung zeigt, während der stammvocal noch der alte ist: gaebes 2009, spraches 3318. 4239, quaemes 3642, : naemes 2929, ginges: entfinges 2825.

Die 1 p. pl. hat sehr oft, wenn das pron. wir nachsteht fast stets, das n der endung (event. auch en) eingebüsst: wir geloube 1844; sahe wir 2848, laze wir 2178, werde wir 3061, beswer wir 2781, were wir 1688.

Die 2 p. pl. endigt meist auf -et, daneben ist aber sehr häufig -ent 452. 510. 1594. 1602. 2297. 2380. 2399. 2403. 2521/2. 2729. 2731. 2744. 2746. 2898. 3120. 3228. 3315. 3746. 3754. 3777. 3856. 4778. 4782. 4820. 4824. 4828. 4871. 4889. 4895. 4925. 4977. 5052. Seltener steht daneben -en: ir werden 569, heten 2357, viengen 2469, hingen 2470, not(et)en 2471, tot(t)en 2472, solten 4474, thurren 4991/2.

Die 3 p. pl. endigt meist auf -en; daneben steht seltener



## VIII

-ent 1933. 2726. 2732. 2738. 2805. 3003. 3204. 3722. 3936. 4049. 4274. 4616. 4774. 5125. Ganz vereinzelt begegnet auch hier die endung -et: sie wonet 3936.

Hinsichtlich des stammvokals der starken praesentia steht S wesentlich auf dem standpunkt, der für den dichter unten aus den reimen erschlossen ist. Übergreifen des vocals des sg. in den plur. findet sich nach nd. weise in: ensluzet (2 pl.) (= nd. slutet) 3155.

Die flectierten Infinitive haben meist die endung -ene, aber einigemal auch -ende: sendende 2983, sparende: varende 4201.

Bei den praeteritopraesentien sind besonderheiten nicht anzumerken.

wollen bildet einen 1 p. sg. ich wille 4198; der plural lautet: willen, wille(n)t, willen(t) 3003. 4616. 4778. 5279. von haben wird ausschliesslich die md. und oberd. form: hân (selten haben), nie aber das nd. hebben verwendet.

A p o k o p e ist selten und auch nach r, l nicht durchgeführt: vare 3868. 3923, zere: mere 3900, dare 3924, swere 4197.

Häufig ist dagegen die verkürzung eines wortes in proklitischer oder enklitischer stellung. Artikel und pronomina werden auf diese weise eng an die vorhergehende praeposition angeschlossen zume = zu deme 2335, imme = in deme 514. 1543, zun = zu den 1474. 1502. 1600. 1921, anme = an deme 4414. Proklitisches daz, des werden in iz 3602. 4047 und is 4487 verkürzt; ebenso proklitisches dar in er: ervon 5042.

G. Perg. — hs. des 14. jh's, 4<sup>o</sup>, auf der bibliothek der Oberlausitzischen gesellschaft der wissenschaften zu Görlitz. Sig. A III. I. 10. 56 bll. Bll. 1a—24 b enthalten die gedichte der Ava, 24 c—56 c das Ev. Nicodemi. Eine vollständige abschrift der hs. von Hoffmann befindet sich auf der kgl. bibliothek zu Berlin, Cod. germ. 4<sup>o</sup>. no. 564.

Die hs. war einst im besitz des prof. Schwarz in Altdorf. Aus dessen nachlass kaufte sie J. A. Will, der schon vorher über sie berichtet hatte in seiner Beschreibung eines alten deutschen evangelischen Codicis, Altdorf 1763. Fortsetzungen 1763—65. Vgl. Unt. 90 und weiter Hoffmann, Fundgruben I. 127 ff.; J. Haupt: WSB 70, 101 ff.

Nach dieser hs. ist das Ev. Nic. abgedruckt von P. Piper,

## IX

Geistliche Sichtung des mittelalters 2. 141 ff. Bei Hoffmann a. a. o. sind abgedruckt die verse 1—10, 369—392 und die letzten 28 (= Piper 5127—5154).

Die sprache von G ist oberdeutsch, und zwar lassen einzelne Merkale: häufiges ai für altes ei, wier 1283, suchunde 1417, warden (3. pl.) 3386, u. a. auf einen bairischen schreiber schliessen, der jedoch nach einer alemannischen vorlage schrieb und deren i und û respectierte, während er statt iu meist schon eu schreibt; vgl. Unt. 91.

s. Papierhs. der kgl. öffentl. bibl. zu Stuttgart aus dem 14. jh. Cod. theol. Q. 98. 15 × 20, 5. 80 bll. Auf bl. 1a: Iste liber est fr̃is Hermanni ordinis theutonico' | domus in Giengen. Bll. 1b—28a enthalten das Ev. Nic., 28b—80a Heinrich Susos Buch von der ewigen weisheit.

Das Ev. Nic. ist nicht vollständig in der hs. überliefert; es beginnt erst mit v. 369 und schliesst schon mit v. 4782; daran ist dann ein besonderer schluss von 12 versen angefügt. Darunter: „explicit tybery potestas“ und von jüngerer hand der schreibervers: finis adest v're p'cium vult sc'ptor hr̃e<sup>1</sup>).

Abgedruckt sind nach dieser hs. die verse 369—392, sowie die letzten 10 schlussverse bei Mone, Anz. 7, 281 f.; v. 369—392 auch von Massmann, Kaiserchronik III. 595.

s schreibt vorwiegend i, daneben aber doch häufig ei; au überwiegt stark, noch mehr eu; altes ou wird meist au, altes ei seltener ai geschrieben. ie und uo werden durch i, u wiedergegeben. Aus dem consonantismus ist wichtig: häufiges anlautendes p, ch für k, erhaltenes mb und epenthetisches p in sampnen 922, kompt 752, wechsel zwischen b und w in bas 1028, beidenthalwen 383, warrabam 1293 und dem reim gelaubet: getrauwet 2377; altes d ist im auslaut meist nicht verschoben. Die hier vorliegende dialektmischung erklärt sich am einfachsten aus der annahme einer bairischen vorlage und eines nichtbairischen, wahrscheinlich rheinfränkischen schreibers; vgl. Unt. 93.

\*

1) vgl. Wattenbach, Schriftwesen s. 513 und 509 (variante). Eine bisher wie es scheint unbelegte variante steht in einer hs. der Stuttgarter Hofbibliothek. Poetae germanici (XIII), 2: Nimis est vere scriptor vult pretium habere.

p. Cod. palat. germ. 342 auf der universitätsbibliothek zu Heidelberg. Papier. 15 jh. 124 bll. vgl. K. Bartsch, Heidelberger hss. no. 170.

Die hs. enthält das Buch der märtyrer. Zwischen der legende der Maria aegyptiaca und dem evangelisten Marcus steht unter dem titel Der Passion auf bl. 41 d — 64 d das Ev. Nicod. von vers 369—3788, woran sich noch 6 schlussverse anschliessen. Vgl. J. Haupt WSB 70. 101 ff., wo auch die verse 369 f. und 3788, 3—6 abgedruckt sind.

Die Unters. S. 94 gemachten angaben über die sprache der hs. bedürfen einer revision. Die hs. weist regelmässig ũ auf, ebenso fast stets iu, neben dem im pronomen der zweiten person eu steht, häufiger erscheint ei neben i. Altes ei wird meist so, seltener ai geschrieben; ie ist regel, uo wird durch ũ wiedergegeben, das allerdings auch für u und ũ steht.

Der konsonantismus steht auf gemeinmhd. Stufe. Einige wenige Merkmale des oberdeutschen (anlautendes p in perg, prot, erpidmet; epenthet. p in kompt, zimpt, dimpten = dinten) finden sich zerstreut. Diese im verein mit dem zwischen i und ei, iu und eu schwankenden vocalismus legen es uns nahe, für p eine vorlage anzunehmen, die aus dem oberdeutschen diphthongierungsgebiet stammt. Ich habe sie Unters. 94 für bairisch erklärt; da aber sonstige spuren bairischer herkunft nicht vorhanden sind, so bin ich nun geneigter, eine schwäbische vorlage anzunehmen, der auch die vereinzelt begegnenden au für â: gewauffnet 852, slauffe 924 angehören könnten. Dass aber der schreiber von p selbst nicht dem diphthongierungsgebiet angehört hat, ergibt sich unzweifelhaft aus der seltenheit des diphthonges eu und dem fehlen von au.

Zu einer näheren umgrenzung gelangen wir durch die in der hs. vorliegende vertretung des alten ou, das als â oder umgelautet als äu erscheint, während umgelautetes ou durch ä wiedergegeben wird: hapt 895. 944. 1457. 1519. 1905. 1913, gelaben 896. 1005. 1650. 1844, urlabez 1200, verkaf 526, verlaggen 812. 519, läuf 390, geläuft 391, frät (= freut) 3315, fräten 2748, fräden 3581. Dazu sind noch zu stellen kam (kûm) 2552. 2575, lättern 1345, lâssen (= lûzen) 3253,

die auf einem missverstehen eines in der vorlage stehenden au (= ū) beruhen müssen. Das ziemlich grosse gebiet in welchem ou zu â wird, ist Afda. XXIII. s. 209 umschrieben. Innerhalb dieses gebietes sind grosse strecken als heimat unserer hs. schon durch andere dialektische besonderheiten ausgeschlossen: nämlich ganz Ostfranken. Hier kann p schon deshalb nicht geschrieben sein, weil es kein beispiel eines infinitivs mit apokopiertem -n zeigt. Innerhalb des westlichen teiles des monophthonggebietes lässt sich unsere hs. aber genauer lokalisieren auf grund der umgelauteten formen: läuf, geläuft. Diese formen neben dem sonst erscheinenden â beweisen, dass der dialekt des schreibers dazu neigte, das alte ou sowohl umzulauten als zu monophthongieren. Das produkt dieser doppelten umwandlung, deren verschiedene etappen uns in p vorliegen, musste schliesslich ä oder ē sein. Dieses e gilt heute im südöstlichen teile der linksrheinischen Pfalz bis zu einer linie Sondernheim-Freisbach-Edenkoben<sup>1)</sup>; vgl. Heger, Dialekt der Südostpfalz, Landauer programm 1896 § 54 und Karte und Afda. XXIII, 209. Hierher ist also unsere hs. zu versetzen. Noch etwas enger begrenzen lässt sich die heimat von p auf grund der form: ze hende (= ze hoenede). Nach den heutigen verhältnissen weist diese auf die gegend südlich einer linie Jochgrim-Bergzabern, da nördlich derselben ô und ôe zu ou und ei diphthongiert worden sind; vgl. Heger § 11. Endlich wird die heimat unserer hs. im norden begrenzt durch die p | pf-linie, die nach Heger § 55 etwa von Neuburgweier nördlich an Weissenburg vorbei nach Bitsch zieht; vgl. Wrede, Afda. XIX. 103. Diese begrenzung ist freilich weniger beweisend, da ja pf auch vielfach in gegenden geschrieben wurde, in denen p herrscht. Im widerspruch mit dieser lokalisierung ins südrheinfränkische scheint nur die eine thatsache zu stehen, dass anlautendes unverschobenes germ. d der hs. fehlt; dies muss auf rechnung der vorlage gesetzt werden.

\*

1) Die Unters. S. 95 gemachte angabe, um Lauterburg an der els. grenze herrsche auch ê beruht auf einem irrtum; gerade Lauterburg und einige benachbarte orte haben â.

## XII

W. Perg.-hs. der Wiener hofbibliothek no. 19681 (suppl. 2560). 14 jh. Grossenteils oben oder unten beschnitten; auch der rand ist vielfach beschädigt. Erhalten sind im ganzen 16 blätter die in zwei spalten beschrieben sind. Die hs. enthält eine compilation des Ev. Nic. mit bruder Philipps Marienleben. Das uns erhaltene stück enthielt ursprünglich folgende partien des Ev., die in [] eingeschlossenen verse sind durch beschneiden verloren gegangen; die dazwischen stehenden teile des Marienlebens sind durch M bezeichnet; die verszahlen derselben sind Unt. 96 verzeichnet.

M; EN 677—696, 699—712, 719—730, 733—1169 [984—991, 1019—1026, 1054—60, 1089—95, 1124—1131], 1151—1412 [1160—67, 1195—1202, 1230—1237]; M; EN 1413—1422; M; EN 1423—1442; M; EN 1462—64; M: EN 1520—1568 [1527—29, 1562—64]; M; EN 641—650; M; EN 2267—2332 [2291—94, 2327—2329]; M; EN 3130—3328 [3164, 3199, 3235], 3332—3410, 3561—3711 [3632, 3659, 3704], 3713—3788 [3773], 3789—3817, 3819—3844, 3985—4256 [4101, 4121 f., 4155 f., 4191].

Ueber die hs. ist noch zu vergleichen: J. Haupt, Bruder Philipps Marienleben WSB. 68, 198 f. Dasselbst ist abgedruckt ein Stück von M 6694 bis EN 760; dann noch Ev. Nic. 1411—1416.

Der dialekt von W ist durchaus bairisch.

E. Die Erlanger, Retzer und Berliner fragmente.

Die Erlanger bruchstücke, sechs pergamentstreifen des 14. jh.'s, wurden gefunden von G. Wolff und beschrieben und abgedruckt von demselben Zs. fda. 33, 115—123. Die Retzer bruchstücke wurden gefunden 1878 von A. Schönbach und beschrieben und abgedruckt von demselben Zs. fda. 24, 83. Dass sie zum Ev. Nic. gehören, hat erst Wolff (a. a. o.) erkannt. Die von Sch. vorgenommenen ergänzungen werden durch vergleich mit dem bekannten text zum teil berichtigt. Die Berliner fragmente bestehen aus drei perg.-streifen. sie befinden sich auf der kgl. bibl. und tragen die signatur Cod. germ. 4<sup>o</sup>. 641. Nach einer vorgehefteten notiz Massmanns, die auch abgedruckt ist in v. d. Hagens Germania 10, 104. hat dieser sie als zum Ev. Nic. gehörig erkannt auf grund

### XIII

von vergleichung mit der zu Berlin befindlichen abschrift (Ms. germ. 4<sup>o</sup>. 564), die Hoffmann nach der Görlitzer hs. angefertigt hatte. Die von M. angegebenen verszahlen sind zum teil falsch.

Die drei fragmente sind zum teil stillschweigend als reste verschiedener hss. angesehen worden, von Wolff (a. a. o.) wurde überdies auch ausdrücklich betont, die von ihm gefundenen stücke (E) stimmten zu keiner anderen hs., auch nicht zu R, womit sie in äusserer ausstattung, orthographie und text viel verwandtschaft hätten. Trotzdem hat eine genaue untersuchung und vergleichung der fragmente das sichere resultat ergeben, dass sie reste einer einzigen hs. sind; vgl. Unters. 97—99.

Über den ursprünglichen bestand von E konnten wir feststellen, dass es die nur in S überlieferten verse 1957—2162 ebenfalls enthalten hat, dass es dagegen die Longinusepisode v. 1845—1882 verloren hatte. Ob E den prolog enthielt war nicht zu entscheiden.

Die uns erhaltenen fragmente von E umfassen 351 verse, nämlich <sup>1)</sup>: 1677—79. 1682—84 (1687—1689. 1691—93). 1718—20. 1723—1725. (1728—1730. 1733—34). 1759—61. 1764—66. (1769/70. 1774/5). 1798—1800. 1803—1805 (1808/9. 1812—14). 3195—97. 3200/3 (3205—3206. 3209—11) 3236—38. 3240—42. (3246—7. 3251—2) 3277—3280. 3283—86. (3287/8 3292/3). 3318—20. 3323—26. (3328/9. 3333—35). [3356—78]. (3381—83). [3383—92. 3398—3418]. (3421—3423). [3424—33. 3440—48. 3452—60]. (3463—64). [3465—74. 3481—3502]. (3505—7). [3507—3016. 4506—28]. (4531—33). [4533—41. 4547—69]. (4572—74). [4574—82. 4589—4610]. (4613—17). [4618—23. 4629—51]. (4654—56). [4656—4662].

Der dialekt von E ist md., eine genauere localisierung der hs. innerhalb des md.-gebietes ist jedoch nicht möglich; wahrscheinlich gehört sie dem östlichen Deutschland an.

C.<sup>2)</sup> Ein pergament-doppelblatt auf der landesbibliothek zu Cassel, von dem ich erst nach dem druck meiner Unter-

\*

1) Davon die nicht eingeklammerten in R, die in ( ) in B, die in [ ] in E.

2) Die bezeichnung C (= Kassel) wurde gewählt, da K schon für das Karlsruher fragment in anspruch genommen war.

suchungen durch Schröders hinweis Zeitschr. fd. Alt. 43. S. 180 kenntnis erhielt. Sign. Mss. Theol. 4<sup>o</sup>. 125 (eine ältere signatur 1578<sup>0</sup> ist mit bleistift aufgetragen), 17, 9 × 24, 5.

Das fragment stammt aus der zweiten hälfte des 14. jahrhunderts; es ist zweispaltig geschrieben und zwar stehen in 1<sup>a</sup> und 1<sup>b</sup> je 31 in allen anderen spalten je 30 verse. Das doppelblatt enthält einen fortlaufenden text: vers 2650—2890; es war also das innerste einer lage.

Nach einer notiz des herrn Lohmeyer wurde das fragment im jahre 1865 der landesbibliothek geschenkt von dem damaligen faktor an der Waisenhaus-druckerei zu Cassel: Christian Friedrich Schmeisser. Woher dieser die hs. erhalten, ist leider nicht mehr zu ergründen, da derselbe etwa 1891 gestorben ist; doch giebt die hs. selbst über ihre früheren schicksale einige auskunft. Neben 1<sup>a</sup> steht geschrieben: „Sontra a<sup>o</sup> VI<sup>to</sup>“ (anno sexto, d. h. 1506), neben 1<sup>b</sup>: Sontra anno 1505, unter 2<sup>γ</sup>: Sontra geld vnd frucht; auch auf 2<sup>γ</sup> und 1<sup>b</sup> finden sich noch einige ziemlich unleserliche einträge über geldbeträge. Ausserdem trägt die hs. deutliche spuren, dass sie einst als umschlag gedient hat, offenbar für rechnungen u. ä. aus Sontra. Woher sie dorthin gekommen ist, entzieht sich unserer kenntnis.

Der ursprüngliche umfang der hs. in dem teil, der der erhaltenen partie vorausgeht, lässt sich mit einiger wahrscheinlichkeit erschliessen. Die 2649 fehlenden verse ergäben 22 einfache blätter, unser doppelblatt wäre no. 23 und 24, und wir müssten annehmen, dass die lage, der unser blatt entstammt aus fünf doppelblättern bestand, und dass dieser zwei weitere vorausgingen, von denen die eine ebenfalls fünf, die andere aber nur vier doppelblätter gehabt hätte. Nehmen wir dagegen an, auch dieser hs. habe der prolog (v. 1—368) gefehlt, so blieben 2281 verse übrig, die ziemlich genau 19 blätter füllen. Wir könnten lagen von je vier doppelblättern annehmen; das unsere wäre das mittlere der dritten lage gewesen. Liegen nun bei dieser zweiten annahme die verhältnisse einfacher, so ist eine entscheidung doch kaum möglich, da verschiedenheit in der stärke der lagen innerhalb einer hs.

nichts ungewöhnliches ist. Jedenfalls sind aber die verse 1957—2162 für C. gesichert.

Dem fragment liegt eine abschrift von Lohmeyer bei ebenso bemerkungen über das verhältnis zu den hss. SGs (bezeichnet nach Amersbachs vorgang als ABC), die jedoch nicht überall das richtige treffen, auch die abschrift weist irrtümer auf.

Die sprache des fragmentes ist, wie schon Schröder a. a. o. bemerkt stark niederdeutsch gefärbt.

### I. Vocale.

Der Umlaut wird nur bei a, â bezeichnet, sonst nirgends: sone (pl.) 2715, ruret 2725, sunde 2827, du vunde 2828, wunne 2851.

#### Einzelne vocale:

a sal 2871, van 2706. 2795. 2820. 2863. 2875. 2882. 2884. 2890, von nur im reim auf Symeon 2877, karden 2674.

e und i. Zahlreich sind die belege für e statt i: dese u. s. w. 2713, en 2657. 2670. 2693. 2696, eme 2711. 2871, er (= ir) 2670. 2779, ere 2756. 2792, nedir 2673, wedir 2674, mede 2674, sede 2880, swegen : verjegen 2681, screuen 2837, gescreuen 2882.

Die umgekehrte erscheinung i für e begegnet dagegen selten. In betonter silbe nur in aneinge 2796 und minlicheme 2852. Auch in unbetonter silbe ist sie nicht häufig; regelmässig nur im praefix ir- 2698. 2705. 2709. 2711. 2723. 2871 und beim enklitischen resp. proklitischen iz 2704. 2758 b. 2782. 2818. Abgesehen davon nur in michil 2699. 2851; untsebin 2767. martire 2826, und int- 2762 neben gewöhnlichem unt-. ie für i, e kommt nicht vor.

o statt u findet sich einigemal: ouer 2792. 2865, worde 2818, sone 2715, son 2692.

Für den diphthongen iu wird stets u geschrieben: lute 2666, uch 2668. 2744. 2746. 2781, 2858, uwer 2786, ungetruwe 2803.

ie ist ab und zu geschrieben: nieman 2758, ie 2853, diet (: niet) 2803, die 2808. 2823. 2826. 2829. 2832, sie 2735.

Statt dessen findet sich i: begingen 2806, und meistens e: gengen 2755. 2763, leht 2861. 2877, fengen 2657, hengen



## XVI

2658. 2693, henges: untfenges 2826, velen 2749, eschen 2829; breue 2840, leten (liezen) 2835, we 2783, de (sg. fem.:) 2681. 2701. 2734. 2736. 2796. (plur.:) 2731. 2748, se 2665. 2676/7. 2703. 2733. 2738. 2744. 2753 u. a.

Für ei ist einige male e geschrieben: gebene 2756, menschet 2823, en 2870, menede (meinte) 2872.

Als Contractionsprodukt aus -ehe-, -ihe- erscheint in der regel ei: ir seit 2670. 2873, man seit 2725 (: neit), geschein 2690; ebenso steht ei in vntfeit (3 sg.) 2669; leit 2668.

Daneben findet sich jedoch auch ê für ehe: set 2856, gesen 2689.

Für uo wird regelmässig ô geschrieben: moter 2691, geroche 2799, hof 2842, droch 2886, rorten: vorten 2765, versocht 2741, begrouen 2722, bochen 2734.

ou wird in der regel geschrieben, statt dessen steht o in dofte: besofte 2813.

### II. Consonanten.

b wird im inlaut und auslaut fast stets durch u, v resp. f widergegeben:

auer 2679. 2702. 2726, ouer 2792. 2820. 2865, leuende 2687. 2698. 2723. 2785, euene 2740, hauen 2688. 2738, begrouen 2722, aue 2819, liue(s) 2741. 2743. 2860, storuen 2719, selue 2873, gelouuet 2804, beidenthaluen 2839, screuen 2837. 2882, graf 2758, wederhalf 2746, of 2728, gaf 2778, hof 2842. 2850.

g wechselt mit h: sâgen 2651. 2660. 2664. 2696. 2718. 2788. 2848; ebenso mit j: jegen 2654, gene 2760, genet 2742.

Für auslautendes c erscheint ch in: wech 2745, mach 2704, droch 2886.

h zwischen vocalen ist verklungen: gaes 2848.

Unverschobenes t begegnet in: dit 2877; genet 2742; water 2817. 2824, leten 2835, to 2870, twier 2879.

Weit häufiger noch ist unverschobenes d: gode 2773. 2777. 2857, sede 2880, mede 2819, vader 2854, traden 2834, daden 2791, rades 2797, hades 2798, dot 2819, dodes 2706, alden 2748, harde 2655, wordes 2839, doufe 2808, bedrogen 2862, droch 2886 u. a.

## XVII

### III. Flexion.

1. **P r o n o m e n.** Beim personalpron. der zweiten person begegnet je einmal als dativ di 2810 und dich 2798; im plural nom. einmal gi 2746; dat: uch 2858.

Das pronomen der dritten Person heisst ausnahmslos: er. Beim Artikel herrscht im nom. sg. masc. de 2663. 2668. 2794. 2823.

Possessivpronomen der 1. pers. plur. ist: unse 2685. Das possessivum der 3. pers. plur. wird öfters flectiert: 2720. 2756. 2792.

### 2. V e r b u m.

Die 2. pers. sg. praes. od. schw. praet. endigt auf: -s hades 2798, auf -st hast 2801. 2802; bist 2792, werest 2811.

Die zweite pers. sg. des st. praeteritums zeigt die Endung -es in henges: vntfenges 2825 f. Nur im reim: vunde 2828, trede 2825 (im reim auf stunde, er hete!).

Die 2. pers. plur. endigt überwiegend auf -et, die dritte auf -en; die wenigen ausnahmen sind:

2. pers.: bitten 2744, solen 2746; — 3. pers.: sprechet 2726; wonet 2732; hant 2740.

Beim verb. subst. lautet die 3. ps. sg.: ist (2678. 2699. 2705. 2707. 2717. 2780) und is (2690. 2701. 2711. 2784. 2785); die 3. pers. plur. sint 2816, sin 2686. 2723. 2724.

Der flectierte infinitiv lautet: zu twande 2819; tragene, sagene 2799 f.

IV. Aus dem Wortschatz ist zu erwähnen: inkit 2830, luchtinge 2849, dinsternisse 2845. 2868.

Es ist nach alle dem unverkennbar, dass der schreiber von C ein niederdeutscher war, seine vorlage war jedenfalls mitteldeutsch. Zu einer genaueren bestimmung der heimat des schreibers ist das material zu dürftig. Einen hinweis könnte eventuell die form: haven geben, die auf einen kleinen teil des niederdeutschen beschränkt ist, nämlich auf die dem mfr. benachbarten teile des ndfr. und westfälischen; vgl. auch Busch, Ein Legendar aus dem anfang des 12. jahrhunderts. Zeitschr. f. d. Philol. X. s. 175 f. Da die form aber md. weit verbreitet ist, so muss sie wohl schon für die vorlage in anspruch genommen werden.

## XVIII

**M.** 4 zerschnittene perg.-bll. zu München. Cgm 5249, 55 b. Sie wurden nach angabe Roths (Denkmähler der deutschen sprache vom 8. bis zum 14 jh., München 1840, s. XV) im jahre 1838 von Dr. Reuss zu Heidingsfeld entdeckt und durch bibliothekar Maier nach München gesant.

Der hs. liegt eine abschrift bei, überschrieben Hettingesvelt 1838, also wol von der hand des Dr. Reuss. Abgesehen von sonstigen fehlern ist die reihenfolge unrichtig. Der abschreiber vermutet zugehörigkeit zum Passional und verweist auf das bei Mone, Anz. 6. 400 abgedruckte stück als eine verwandte dichtung. Roth glaubte ein stück einer Veronicalegende, eventuell auch einer Pilatuslegende oder eines Passionals vor sich zu haben. Er setzte die fragmente irrig ins 12. jh. Sein abdruck a. a. o. s. 103 ff. bietet die stücke nicht fehlerfrei und in falscher reihenfolge. Die richtige folge ist: 1 b (4033—57), 1 a (4107—4133), 4 a (4236 b—4238), 3 a (4257—4263), 4 b (4263—4269), 3 b (4287—4292), 4 c (4292—4298), 3 c (4313—4317), 4 d (4317—4323), 3 d (4337—4341), 2 a (4341—4366), 2 b (4519—4546). Die stücke 3 und 4 gehören zu ein und demselben blatt, das direct vor 2 lag.

Der dialekt der hs. ist md. ohne sichere lokale Kennzeichen.

**K.** In einer papierhs. aus dem kloster Thennenbach. jetzt auf der hof- und landesbibliothek zu Karlsruhe (sign. Th. 10), vgl. Längin, Deutsche hss. der hof- und landesbibliothek zu Karlsruhe s. 102, no. 180.

1\*. 2\*. 180 bll. Auf 1 a von späterer hand *Vocabularia magistri Engelhusen*, darunter mit bleistift *sunt quattuor latinum, graecum, hebraicum, teutonicum* 1462. Am schlusse der hs. ist ein pergamentblatt mit unserem fragment verkehrt eingeheftet.

Es enthält die verse 1570—1690 und gehört dem anfang des 14. jhs. an. Die verse sind nicht abgesetzt. Abgedruckt ist das stück von Mone (Anz. 4, 326), der es irrtümlich ins 12. jh. setzte.

Der dialekt der fragmente ist md., und zwar weisen einige vokalische erscheinungen wie *voulc* 1571, *bloudig* 1662, *gruoz* (= *groz*) 1620, *veirzic* 1642, *leiz*: *heiz* (= *liez*: *hiez*) in ihrer

## XIX

gesamtheit nach mittelfranken. Hinzu kommt ein: dich statt: dir 1643, das nach Behaghel, Germ. 24.28 einem schmalen streifen des mittelfr. zukommt, der eingeschlossen wird durch die hd.-nd. grenze und eine linie München-Gladbach-Jülich-Eupen. Auch das 1574 erscheinende to (= zuo) würde sich hier leicht erklären. Vielleicht ist aber auch erlaubt anzunehmen, dass der schreiber, der sich hier der mfr. mundart bediente, seiner heimat nach selbst ein niederdeutscher gewesen ist.

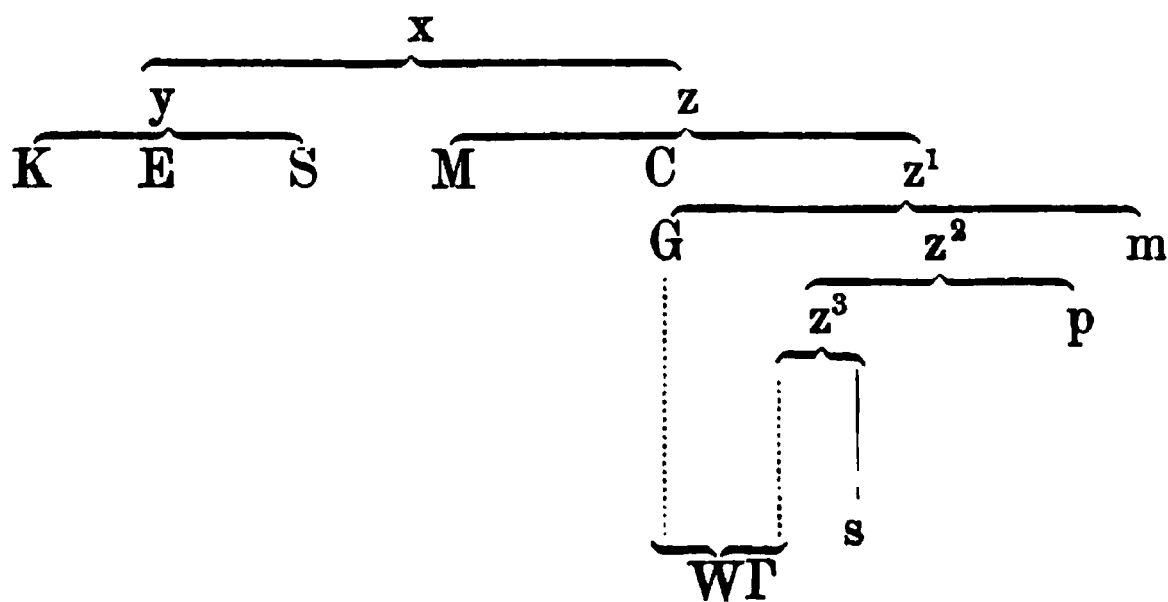
I. Mehrere pergamentstreifen des 14. jhs., von Piper abgedruckt Zs fdph. 19. 318—321. Sie enthalten die verse 3687—95. 3716—24. 3743—51. 3773—81. 4041—49. 4070—78. 4099—4107. 4128—36. Nach einer Mitteilung prof. Pipers lagen sie einst ohne bibliotheksbezeichnung lose in der hs. G. Sie sind jetzt aber nicht mehr auffindbar.

Der dialekt ist md. ohne lokale kennzeichen.

m. Heinrich von München hat in seiner fortsetzung von Rudolfs von Ems Weltchronik auch partien unseres gedichtes wörtlich übernommen. Die verse desselben sind untermischt mit solchen aus dem Passional. Sie sind gedruckt bei Massmann, Kaiserchronik III. 611 ff. v. 193 f. = Ev. Nic. 4617 f., 215—228. 233—236 = Ev. Nic. 4629—46; 293—322 = Ev. Nic. 4649—72, aber in der letzten partie stark geändert.

### 2. Das handschriftenverhältnis.

Die sämtlichen hss. scheiden sich in zwei gruppen y und z. Zu y gehören K E S, zu z alle übrigen. Die weitere gruppierung zeigt folgendes schema.



## A. Die hauptgruppe z.

I. Die gruppe z<sup>1</sup>.

1. Plusverse dieser gruppe gegenüber allen anderen hss. lassen sich nicht feststellen; vgl. Unters. 103 f.

2. Änderungen von z<sup>1</sup> kommen in mehrfacher richtung vor. Teils sind dialektische ausdrücke beseitigt, teils ungewöhnliche ausdrücke und misverstandene wendungen durch andere ersetzt. Wichtig sind besonders die änderungen der letzten art, von denen ich namentlich drei hervorhebe, die für sich allein entscheidende beweiskraft haben. v. 2725 wird das scheinbar sinnlose aber durch die quelle gestützte: horet in: ruret geändert. — v. 3093 wird tougender not durch zu gender not ersetzt. — v. 4649 f. lauten urspr.: und liez in Syrien | grafen, vorsten, vrien, dafür schrieb z<sup>1</sup>: und liez vaste schrien | nach grafen . . . . Weitere änderungen siehe Unters. 104 f.

3. In z<sup>1</sup> fehlende verse. v. 3642 f. Dass diese schon in z<sup>1</sup> ausgefallen sind wird dadurch bewiesen, dass der reim auf 3641 in allen hss. der gruppe z<sup>1</sup> auf die nämliche sehr ungewöhnliche weise hergestellt wurde. v. 1957—2162, der grösste teil eines Excurses über die bedeutung der worte Eli eli lama, fehlen in den hss. der gruppe z<sup>1</sup>. Die partie ist grossenteils so schwer verständlich, dass ihre kürzung nahelag; dass diese aber von mehreren schreibern in genau derselben weise vorgenommen worden sein sollte, ist durchaus unwahrscheinlich; wir werden sie also dem schreiber von z<sup>1</sup> zuschreiben müssen.

Bei den versen 1633 f., 3857 f., 3879 f. lässt sich nicht mit gleicher sicherheit feststellen, dass sie schon in z<sup>1</sup> ausgefallen sind, immerhin ist dies aber doch sehr wahrscheinlich; vgl. Unters. S. 106.

4. Weitere gliederung der gruppe z<sup>1</sup>. Die hss. s und p gehen innerhalb der gruppe z<sup>1</sup> wieder auf eine nähere gemeinsame vorlage z<sup>2</sup> zurück; vgl. Unters. s. 106/7. Sie können jedoch nicht beide wie Unters. S. 103 im schema dargestellt wurde, direkt von z<sup>2</sup> abgeschrieben sein; denn es ist uns ja wahrscheinlich geworden, dass die vorlage von p schwäbisch war, während die vorlage von s bairisch war. Genauer können wir

das verhältnis zwischen  $sp$  und  $z^2$  noch erkennen auf grund der lesarten von 2377 ff. Dort stimmt  $p$  in v. 2377. 79 u. 80 zu  $SG$ , v. 2378 ist verdorben; dies beweist uns dass  $z^2$  -in jenen drei versen noch das ursprüngliche hatte.  $s$  hat dagegen nach 2377 einen plusvers, während 2378 geändert und 2380 gestrichen ist. Offenbar hat die änderung ihren grund darin, dass in  $z^2$  bereits der vers 2378 verdorben war. Wichtung ist nun aber, dass in der änderung v. 2377 f. in  $s$  der reim: getrauwet: geloubet erscheint, und dieser rein bairische reim kann vom schreiber von  $s$  nicht herrühren, er muss aus der vorlage übernommen sein. Da er aber andererseits wie wir gesehen haben in  $z^2$  noch nicht stand, so müssen wir zwischen  $z^2$  und  $s$  noch ein weiteres glied einfügen:  $z^3$ , in dem wir also die bairische vorlage von  $s$  zu erblicken haben;  $p$  kann seinerseits sehr wohl direkt aus  $z^2$  hervorgegangen sein.

Ob  $G$  direct oder indirect auf  $z^1$  zurückgeht, ist nicht zu entscheiden.

$W$  und  $\Gamma$  stellen eine mischredaktion dar, zurückgehend auf zwei hss., die  $G$  resp.  $s$  sehr nahe standen (vgl. Unters. S. 107—9);  $s$  selbst kann jedenfalls dem schreiber von  $W$  nicht vorgelegen haben, dagegen sprechen die zahlreichen fälle, in denen  $W$  einen fehler von  $s$  nicht hat; dagegen scheint es mir recht wahrscheinlich, dass  $W$  die hs.  $z^3$  die wir erschliessen konnten, benutzt hat. Über das verhältnis in dem  $W$  und  $\Gamma$  zu einander stehn, können wir nichts ergründen.

Die von Heinrich von München benutzte hs. gehörte ebenfalls zur gruppe  $z^1$ ; dies wird dadurch erwiesen, dass in v. 4649 der fehler: da hiez er vaste schrien mit abgeschrieben ist.

## II. $z^1$ und $M$ .

Die Münchner fragmente zeigen mit  $G$  eine reihe gemeinsamer lesarten, vor allem aber haben sie mit  $G$ s die plusverse nach 4238 gemeinsam. Das original hatte dort 4237 f.: *er tete daz in der kaiser hiez | der wind in uber mere stiez*. Diesen ungewöhnlichen ausdruck umschreibt  $GM$ s breiter: *an daz mer er sich geliez | der wind in uber fuorte; | als er daz stat ruorte ze Ackirs . . .* (vgl. auch Amersbach 1, 5). Als eine hs. der gruppe  $z^1$  ist aber deshalb  $M$  doch nicht zu betrachten,

da sie in einzelheiten dem original näher steht; v. 4349 hat sie (als einzige hs.) die ursprüngliche lesart *verchviant* beibehalten (*G verchhunt: S rechte viant*). Ausserdem ist sie nicht wie alle anderen hss. der gruppe  $z^1$  oberdeutsch, sondern md. Ich setze sie deshalb mit  $z^1$  auf gleiche stufe und nehme an, dass sie eine abschrift (und zwar die bessere) einer auch  $z^1$  zu grunde liegenden hs. z ist. Es ist natürlich möglich, dass die eine oder andere der für  $z^1$  festgestellten änderungen bereits in z stand, doch lässt sich dies des geringen umfanges von M wegen nicht feststellen. Im allgemeinen ist übrigens gewiss z von änderungen noch frei geblieben.

### III. $z^1$ und C.

C hat wie  $z^1$  in vers 2725 horet in: ruret geändert, ebenso in vers 2766 becorten in: berorten. Andererseits hat C aber eine reihe von fehler, die sich in  $z^1$  finden, nicht, z. B. 2701 C: de rede is war gegen  $z^1$  du redest war.

Die verhältnisse liegen also ganz wie bei M und wir werden demnach C als eine weitere abschrift<sup>1)</sup> der erschlossenen hs. z betrachten dürfen und mit  $z^1$  auf gleiche stufe stellen. Die fehler in 1725 und 1766 müssen also bereits auf rechnung von z gesetzt werden.

Identisch mit z kann C nicht sein, da es jünger ist als M und auch eine reihe fehler hat, die keine andere hs. teilt. namentlich die plusverse nach 2758 und die zusammenziehung von 2762/3 in éinen vers.

### B. Die Hauptgruppe y.

Zu dieser gehören zunächst S und E. Für die begründung ihrer zusammengehörigkeit sind ausschlaggebend die verse 1845—1882. Diese stehen in S nach 2240; in E sind sie nicht erhalten, wir haben aber oben gesehen, dass in E zwischen v. 1814 und 3193 gegen den bestand von S 38 verse fehlen, d. h. gerade so viel als in S umgestellt sind. Es ist

\*

1) Möglich wäre natürlich auch, dass zwischen z und C und ebenso zwischen z und M noch ein weiteres zwischenglied einzufügen wäre.

kaum anders denkbar als dass dies beidemale die gleichen verse sind<sup>1)</sup>, und ein zusammenhang zwischen der umstellung der verse in S und ihrem fehlen in E ist dann kaum von der hand zu weisen, namentlich da in beiden hss. die episode von den schwächern mit der Longinusepisode das gleiche schicksal hat, obwol eine innere beziehung zwischen beiden nicht besteht. Man wird sich die sache wol so vorstellen können, dass die vorlage y, auf die also auch E zurückgehen muss, die verse noch an der richtigen stelle hatte, aber mit einem verweis, dass sie an eine spätere zu setzen seien; dies führte S aus, E hatte dieselbe absicht, übersah aber später die stelle, auf die hingewiesen war.

Auf grund anderer indizien stellte Amersbach E, von dem er allerdings nur die berliner stücke kannte zu G und s; seine ansicht ist jedoch nicht haltbar; vgl. Unters. S. 111 f.

Zur gruppe y stelle ich sodann noch das fragment K. Durch gemeinsame evidente neuerungen lässt sich freilich die zusammengehörigkeit von S und K nicht erweisen. Dass die lesart: boumen v. 1601 nicht in diesem sinne gedeutet werden darf, wurde Unters. s. 114 dargelegt auf grund der thatsache, dass die Apokalypse denselben wortlaut hat. Aber auch so kann bei der fast wörtlichen übereinstimmung zwischen S und K die zugehörigkeit von K zu dieser gruppe keinem zweifel unterliegen. Den ausspruch freilich, es wäre denkbar, dass S eine abschrift von K sei, muss ich zurücknehmen, da K einige fehler hat, die S nicht teilt.

Die abweichungen vom originale die S zeigt, sind in erster linie eine nicht geringe zahl fehlender verse; die meisten sind erst in S selbst ausgefallen: vers 1579 f. steht in K, v. 3211 f. in E; auch die folgenden sind dem versbestand der

\*

1) Eine andere geschlossene partie von 38 versen ist v. 2205—2242, wo zwischen tod und begräbnis Jesu eingeschoben wird, wie der teufel sich als überwunden erkennt und in der hölle verbirgt. Dies gehört scheinbar nicht hierher, ist aber in v. 2214—16 doch so gut motiviert, dass einem schreiber, der nicht ganz willkürlich verfuhr, kein grund gegeben war, die partie zu streichen. Bei der güte der hs. E ist übrigens gar nicht daran zu denken, dass deren schreiber selbst verse absichtlich zugesetzt oder ausgelassen hätte.



fragmente nach in E sicher vorhanden gewesen<sup>1)</sup>: 1873 f. 1889 f. 2327 f. 2647 f. 2795—2798. 3299 f. 3541 f. 3561 f. Bei vers 4749 f. 4885 f. und 4945 f. ist nicht zu entscheiden, ob dieselben in E gestanden haben oder nicht, möglicherweise sind also diese schon in y ausgefallen; ich halte es aber für unwahrscheinlich.

Abgesehen davon hat S aber auch einige neue absichtliche änderungen, deren wichtigste in der aufzählung der kaiser v. 4596 ff. vorliegt. Hier hat S die historisch richtige reihenfolge, E und z<sup>1</sup> nicht. Letzteres ist gewiss das ursprüngliche, denn auch die von Hesler hier benutzte quelle, die Veronica-legende in der version D (siehe Unters. S. 127) macht fälschlich Claudius direkt zum nachfolger des Tiberius. Aber auch S selbst zeigt noch deutlich, dass seine lesart nicht ursprünglich ist: die eingesetzten historisch richtigen namen stehen alle auf rasur, und aus dem umfang der radierten stellen lässt sich noch erkennen, dass die vorher dort stehenden namen mit denen in E und z<sup>1</sup> identisch waren. Der schreiber hatte also schon die in seiner vorlage stehenden namen abgeschrieben als er merkte, dass dieselben mit den historischen thatsachen im widerspruch standen, und entschloss sich nachträglich die stelle zu verbessern.

Messen wir den wert der einzelnen handschriften und handschriftengruppen gegeneinander ab, so ist zunächst festzustellen, dass die beste überlieferung, soweit wir entscheiden können, leider in den vier fragmenten E K M C vorliegt, die einen verhältnismässig recht kleinen umfang haben. Im werte mögen sie untereinander ziemlich gleich stehen, wir dürfen also y und z, als zwei gleich gute abschriften des originals betrachten. An praktischem wert für die textherstellung steht trotzdem die gruppe y weit über der gruppe z; denn von den grossen handschriften bietet S trotz seiner besprochenen fehler und änderungen, doch im allgemeinen einen recht guten text; von den grossen hss. der gruppe z ist dagegen schon G weit weniger gut, es zeigt entstellungen<sup>2)</sup> und ausser dem

\*

1) vgl. Unters. S. 98.

2) vgl. Unters. S. 107.

schon besprochenen verlust von v. 1957—2162 auch in der schlusspartie einige grosse kürzungen<sup>1)</sup>. Der text von z<sup>2</sup> vollends ist vielfach recht minderwertig, noch mehr der der mischredaktion WΓ.

Für die textherstellung ergeben sich darnach folgende grundsätze:

1) stimmt eine handschrift von y zu z oder eine hs. von z zu y, so ist die betreffende lesart gesichert;

2) stimmen je eine hs. von y und von z überein, so ist die lesart ebenfalls gesichert;

3) differieren y und z völlig und ist die betreffende stelle in z nicht durch M oder C belegt, so ist im allgemeinen die lesart von y vorzuziehen, ist dagegen die betreffende stelle durch M oder C belegt, so muss von fall zu fall entschieden werden;

4) für die partien, die in y nicht überliefert sind, hat G soviel oder mehr gewicht als s und p zusammen; aber selbst wenn s oder p zu G stimmt ist die lesart nicht mit voller sicherheit als ursprünglich erwiesen.

5) W und Γ entbehren textkritisch jeder bedeutung.

Ausdrücklich füge ich hinzu, dass diese grundsätze nicht sklavisch befolgt werden dürfen; sie bieten nur das notwendigste gerüst der textkritischen arbeit. In einzelheiten können dagegen vielfach schwerwiegende gründe dafür sprechen, dass von der befolgung eines der aufgestellten grundsätze abzu-  
sehen ist. Speziell gegenüber 1 und 2 wird sich oft die frage erheben, ob die übereinstimmung nicht eine zufällige ist. Wie weit man an einen solchen zufall glauben darf, darüber lässt sich streiten; ich jedenfalls bin sehr geneigt ihm eine grosse rolle zuzugestehn. Es ist dies meines erachtens gar nicht anders möglich bei der meist weit unterschätzten flüchtigkeit und nachlässigkeit der schreiber, ohne die die weitgehenden abweichungen zwischen den einzelnen hss. gar nicht erklärbar wären. Zu vergleichen wäre über diesen punkt auch der von Schönbach, Mitteilungen aus deutschen handschriften VI. S. 6 (WSB. 137) angeführte Fall: dort hat ein schreiber einen

\*

1) vgl. Unters. S. 116.

passus von 60 versen zweimal direkt hintereinander abgeschrieben und dabei hat er zweimal änderung in der wortstellung vorgenommen, zweimal je ein wort ausgelassen und einige male den wortlaut in anderer weise geändert; vgl. auch E. Schröder, zwei Rittermaeren s. IXL und Zfda. 38, 105. Unter solchen umständen ist man gewiss berechtigt, sich durch die autorität der hss. in seiner bewegungsfreiheit nicht zu sehr beschränken zu lassen.

## II. Die Quellen.

1. Für den hauptteil des gedichtes giebt der verfasser selbst als seine gewährsmänner die vier evangelisten und Nicodemus an, der den unvollständigen bericht jener ergänzt habe.

Diese gleichzeitige benutzung der kanonischen und apokryphischen quelle teilt unser gedicht mit den meisten mittelalterlichen werken, die sich an Nic. anschliessen; vgl. R. P. Wülcker, das Ev. Nic. in der abendländischen Litteratur s. 4. und passim. Das Ev. Nic. zerfällt in zwei teile: die Gesta Pilati von der klage der juden gegen Jesus bis zur auferstehung, und den Descensus Christi ad inferos, den bericht über die höllenfahrt Christi. Die Gesta sind in ihrer lat. fassung im wesentlichen nur in einer recension überliefert (= der griech. recension A); nur eine gruppe von hss.: D, wozu sich auch der älteste druck stellt, weicht in einigen nicht unwesentlichen punkten davon ab. Dieser gruppe D gehörte das unserem dichter vorliegende exemplar der Gesta zweifellos an. Der text findet sich bei Tischendorf, *Evangelia apocrypha*<sup>2</sup>. Leipzig 1876, s. 333 ff., die abweichungen von D in den anmerkungen. Der Descensus ist in zwei lat. fassungen A und B überliefert; unserm gedicht liegt A zu grunde. Den text siehe Tischendorf, s. 389 ff.

Auf die einzelnen teile des gedichtes verteilt sich die benutzung der genannten quellen so, dass im anfang von v. 369—679 die kanonischen evangelien fast ausschliesslich benutzt sind, um die im Ev. Nic. nicht enthaltenen ereignisse von der fusswaschung bis zur verleugnung Petri zu erzählen. Der dichter bewegt sich dabei vielfach in den hergebrachten

## XXVII

formeln, in denen die heilsgeschichte damals offenbar ziemlich fixiert war.

Dem bericht der evangelien wird dann der des Nicodemus gegenübergestellt und damit die darstellung der Gesta aufgenommen, die bis v. 2701 die vorwiegende quelle sind. Ergänzungen auf grund der evangelien sind das verhör vor Herodes, das letzte verhör vor Pilatus, der tod des Judas, kauf der begräbnisstätte, der gang nach Golgatha, die losung um den rock, Johannes und die frauen vor dem kreuze, Christi worte: Mich dürstet und Es ist vollbracht, die bewachung des grabes. In vielem stimmen natürlich die evangelien und die Gesta überein. Genauere auskunft im einzelnen findet sich Unters. s. 118 ff., ausserdem finden sich in den anm. verweise auf die quellen, wo es wünschenswert scheinen konnte.

Für v. 2702—3709 ist der Descensus quelle. Ergänzungen aus den evangelien können sich hier natürlich nicht finden; dagegen ist in v. 2843—3010 neben dem Desc. die legende vom kreuzesholz verwendet; vgl. im einzelnen Unters. 124 ff. und die anmerkungen.

2. An den bericht von der höllenfahrt Christi schliesst sich v. 3710—4712 die erzählung von der krankheit und heilung des kaisers Tiberius und der zerstörung Jerusalems durch Vespasian. Über die entwicklung der apokryphen erzählungen von Tiberius, Vespasian und Veronica hat A. Schönbach, Anz. fda. 2, 149 gehandelt. Als ergänzung ist dazu zu vergl. Unters. s. 127. Wir besitzen zwei lat. urformen dieser erzählung: A<sup>1</sup>) = Mors Pilati qui Jesum condemnavit, Tischendorf s. 456 und K = Vindicta salvatoris, Tischendorf s. 471. Auf diese beiden typen geht die spätere Pilatus-Veronicalegende zurück, die ebenfalls in zwei recensionen vorliegt; nach ihren hauptrepräsentanten zu bezeichnen als D (Grazer hs. 38/47 4<sup>o</sup>. fol. 41a ff.) und LM (L = lat. Pilatusprosa, Mones, Anz. 1838, 526; M = Grazer hs. 37/45. 4<sup>o</sup>. fol. 1576 ff.). Im wesentlichen ist D eine fortsetzung von A, LM von K; doch

\*

1) Diese und die folgenden bezeichnungen sind der abhandlung Schönbachs entnommen.

## XXVIII

finden sich in D auch züge aus K, in LM solche aus A; vgl. Schönbach a. a. o. 193 und Unters. 127 f.

Wie Unters. s. 129 ff. im einzelnen gezeigt wurde, ist unser gedicht nicht schlechtweg zu D oder LM zu stellen, weist vielmehr ganz ausgesprochene züge beider recensionen auf. Dabei ist von besonderer bedeutung der punkt, dass bei uns von zwei boten des Tiberius die rede ist: diese zweifache sendung ist sehr gut motiviert durch das lange ausbleiben des ersten boten; die direkte quelle der doppelheit ist aber zweifellos darin zu erblicken, dass der bote des kaisers in beiden recensionen verschieden heisst, in LM Volusianus, in D Albanus<sup>1)</sup>. Der widerspruch wurde durch die einföhrung der doppelten sendung aufs glücklichste gelöst. Es fragt sich dabei nur, auf welchem wege diese vermengung der recensionen in unser gedicht gekommen ist. Hat der dichter beide recensionen benutzt und ist die contamination sein werk, oder hat er schon eine contamination benutzt? Gegen die zweite möglichkeit spricht zunächst, dass uns nirgends eine spur einer solchen contamination vorliegt, weder lat. noch deutsch; denn die doppelheit der namen Volusian und Alban für den boten des kaisers in M ist anders zu erklären; vgl. Schönbach a. a. o. s. 193 anm. Wenn wir aber auch zugeben müssen, dass eine contamination beider recensionen vorhanden sein und verloren gehen konnte, so ist der ansatz einer solchen als quelle für uns doch auch deshalb sehr zweifelhaft, weil bei uns der lat. text der alten recensionen überall durchschimmert<sup>2)</sup>. Dies wäre aber kaum mehr der fall, wenn zwischen diesem und unserem gedicht ein vermittelndes glied läge. Eine deutsche bearbeitung ist dadurch in allererster linie ausgeschlossen, eine lat. wäre eher denkbar, ist aber doch auch unwahrscheinlich. Wir müssen also annehmen, dass unser dichter die alten recensionen selbst beide vor sich gehabt hat, und zwar die rec. LM in einem codex der M jedenfalls sehr nahe gestanden hat, z. b. den von Pilatus entsanten boten, der in L Adanus heisst, ebenso wie M: Adrianus nannte.

\*

1) vgl. über den Namen, Schönbach a. a. o. s. 193.  
v. 3865 f. 3868 f. 3880 f. 4326 f.

2) vgl.

3. Mit quellen zweiter ordnung habe ich Unters. s. 133 ff. solche quellen bezeichnet, die nicht wie die bisher genannten die stoffliche grundlage für grössere partien des gedichtes abgegeben haben, die dagegen für kleinere stücke oder für einzelheiten, auch für abweichungen von den angaben der hauptquellen von bedeutung gewesen sind. Ebendort wurde auch schon darauf hingewiesen, dass es oft ganz unmöglich sein muss, solche quellen mit sicherheit zu bestimmen, ja dass in vielen fällen eine schriftliche quelle gar nicht vorzuliegen braucht, weil das vorgetragene zum geistigen eigentum jedes gebildeten des 13. und 14. jhs. gehört. Im einzelnen ist hervorzuheben:

a. Auf verwendung legendarischer stoffe abgesehen von der Veronica-Vespasian-Legende weisen hin die namen der heiligen drei könige (v. 1385 f.), die beschreibung der herschaft des antichrists v. 3600—3629 (vgl. Wülcker, a. a. o. s. 50, anm. 126). Die legende vom kreuzesholz ist bei Seths bericht von seiner sendung zum paradies neben dem Desc. verwertet in einer version die sich von den meisten sonst bekannten darstellungen dadurch unterscheidet, dass Adam selbst noch vor seinem tode den zweig vom baum des lebens pflanzt, nicht Seth nach Adams ableben; vgl. Unters. s. 124 f.

b. Theologische gelehrsamkeit spielt keine geringe rolle in unserem gedicht. Zum teil zeigt sie sich in der neigung auf bibelstellen hinzuweisen, auch wo es die quellen nicht thun. Diese stellen sind: v. 233: Hiob cap. 40. — v. 1629: Micha 6, 3. 4. — v. 1912: Matth. 8, 20. — v. 1758: Hosea 13, 14. — v. 4752: Sacharja 12, 10; vielleicht durch Joh. 19, 37 oder Apok. 1, 7 angeregt, — v. 5045: Ps. 18, 26 ff.; — v. 5014: Marc. 8, 36 f.

Wichtiger sind grosse theologische erörterungen, für die die vorlage nur geringe oder keine grundlage bot. An erster stelle ist hier zu nennen der grosse von z<sup>1</sup> zum grössten teil gestrichene excurs über die worte: eli eli lama, worüber die anm. zu vers 1957 ff. zu vergleichen ist. Auch der prolog ist grossenteils eine erörterung über verschiedene theologische sätze; vgl. Unters. s. 134 und die anmerkungen zu den einzelnen stellen.

c. Stellung zu verwandten deutschen dichtungen. Als quelle hat kein deutsches gedicht verwandten inhalts unserem dichter vorgelegen. Andererseits ist es als selbstverständlich vorauszusetzen, dass er, der selbst drei umfangreiche werke schrieb, auch bekannt war mit der geistlichen deutschen dichtung, soweit sie nicht zeitlich zu weit von ihm entfernt war. Es ist demnach ganz natürlich, dass er in darstellungsart und formelschatz unbeschadet seiner eigenen originalität mit jener auf gleichem boden steht, und daraus folgt, dass man anklängen an andere dichtungen nicht zu viel gewicht beilegen darf.

Von den zunächst in betracht kommenden drei deutschen gedichten: Urstende, Erlösung und Passional ist Unters. s. 136 ff. gesprochen worden. Es hat sich dabei für das Passional die thatsache ergeben, dass von irgend welchen beziehungen zwischen ihm und unserem gedicht nicht die rede sein kann. Damit ist natürlich nicht gesagt, dass der dichter das Passional<sup>1)</sup> nicht gekannt habe. Bei der Urstende waren ebenfalls wesentliche unterschiede vom Ev. Nic. festzustellen; dagegen fanden sich auch übereinstimmungen, die nicht gut als zufällig erklärt werden können. Dass die juden erst nach Jesu auferstehung das verschwinden Josephs von Arimathia merken, haben beide gedichte gemeinsam im gegensatz zu Gesta 12, 1. 13, 1; ebenso den ruf Adams bei Christi ankunft in der hölle: ich sih die hant die mich geschuf (Urts. 127. 124 = EN 3314), wofür der Desc. keinen anhalt bietet. Andere parallelstellen, die an sich nichts beweisen würden, aber unter diesen umständen doch beachtung verdienen, vgl. Unters. s. 137.

Bei der Erlösung war nur eine stelle zu finden, die in unserem gedicht so wiederkehrt, dass es nahe liegt an einen direkten zusammenhang zu denken: Erl. 1617—1619: En. 1760—62. Anderen parallelen ist kein gewicht beizulegen; Erl. 5047 ff. sind auf die Urstende 127. 24 ff. zurückzuführen<sup>2)</sup>.

d. Sonstige deutsche litterarische quellen. In vers 4716 ff. beruft sich der dichter selbst auf „der konige buch“. Es kann keine frage sein, dass darunter eine der grossen chroniken zu verstehn ist, speziell die kaiserchronik oder die sächsische

\*

1) Falls es älter ist als das Ev. Nic.

2) vgl. Unters. 137 anm. 1.

weltchronik. Die kaiserchronik zeigt nun eine solche verschiedenheit von unserem gedicht, dass sie als quelle nicht in betracht kommen kann. Dagegen war die sächsische weltchronik dem dichter in der tat zweifellos bekannt. Ihr ist z. B. die angabe entnommen, dass Tiberius in die Tiber gestürzt wurde. Die erzählung vom jüdischen krieg, der gefangennahme und weissagung des Josephus ist in der chronik zwar knapper gehalten, stimmt aber mit dem bericht bei uns gut überein, selbst nahezu wörtliche parallelen begegnen; vgl. EN 4637 *si des niht so tote mich* = Chron.: *ne ist it nicht so dode mich*. Die unfreiheit der juden namentlich, wofür gerade die Chronik als beleg angerufen wird, ist nachdrücklich hervorgehoben. und auch hier ist verwandtschaft in den ausdrücken mit unserem Ev. nicht zu leugnen: *in wart verdelt echt und reht, erve und eigen, dat se oc eigen solden wesen immer mer*, vgl. v. 4695—4699 (4477—4481).

Das bild der Veronica soll nach v. 4446 ff. offenbar, nachdem es Tiberius gesehen, wieder nach Jerusalem zurückgeschickt werden, im widerspruch dagegen wird aber v. 4524 ff. berichtet, dass das bild mit gold und edelsteinen geschmückt wird, wie es noch in Rom zu sehen sei. Auch diese darstellung mag durch die entsprechenden angaben der Chronik veranlasst sein.

Schwierig ist die frage, ob die gegen die Juden gerichtete partie auf eine bestimmte quelle zurückzuführen ist. Tractate gegen die Juden gab es ja in ziemlicher zahl (vgl. Unters. s. 141. anm. 4) und es liesse sich jedenfalls nicht beweisen, dass Hesler sich nicht auf einen solchen gestützt hätte. Notwendig ist es aber nicht, dass er eine schriftliche quelle benutzt hat, denn die betrachtung der zeitumstände zeigt deutlich, wie nahe es jedem liegen konnte, diese fragen zu berühren<sup>1)</sup>. Trotzdem habe ich schon Unters. s. 141 auf ein verwandtes deutsches Erzeugnis hingewiesen: auf die im zweiten gedicht des sogen. Seifrid Helbling erhaltene rede gegen die juden. Die möglichkeit, dass Hesler dieses gedicht gekannt hat und durch es angeregt worden ist, kann jedenfalls nicht geleugnet werden, so merkwürdig die thatsache auch

\*

1) vgl. auch unten s. 138 f.



wäre. Und wirklich fehlt es nicht an berührungspunkten beider stücke, vor allen dingen wenden sich beide scharf gegen die fürsten, die die Juden mit zu grosser nachsicht behandeln. Ausser dieser allgemeinen Tendenz war aber noch eine merkwürdige übereinstimmung in einer einzelheit zu verzeichnen. Beim verkauf der Juden durch Vespasian heisst es Seifr. Helbling 1171: die fuort man an den seilen und liez iuch hin veilen; ebenso sagt Hesler v. 4692: man furt sie vor an seilen. Dieser zug ist ausserordentlich selten; er findet sich nur noch in der kaiserchronik v. 1117, dort aber in ganz anderem wortlaut: an kettenen und an snuoren hiez man si veile fuoren. Da aber sonst die kaiserchronik mit unserem gedicht wie schon gesagt keinerlei berührung zeigt, so ist es schwer zu glauben, dass gerade dieser eine zug dorthier stammen sollte. Dagegen halte ich die herkunft desselben aus dem Seifried Helbling für höchst wahrscheinlich. Für unser gedicht gewännen wir, wenn wir dies als gewiss annehmen dürften als terminus post quem die jahre 1292—94; vgl. Seemüller zu Seifr. Helbl. II, v. 830 u. 874.

e. Erschöpft ist damit die reihe der quellen die Hesler vorgelegen haben keineswegs, und es ist noch manches übrig, dessen herkunft uns unbekannt ist.

Die stadt in der Josephus gefangen genommen wird, heisst bei uns Jotaplate, entsprechend dem Ιωτάπαρα des Josephus (Antiq. Iud.). Eine spätere quelle als dieser selbst ist mir aber nicht bekannt; alle jüngeren darstellungen nennen die statt Joppe oder setzen dafür Jerusalem oder Caesarea ein. Sollen wir nun den Josephus selbst als quelle Heslers annehmen? Ich glaube nicht dass wir dazu berechtigt sind; aber woher stammt dann diese Namensform?

Als nachfolger des Nero und vorgänger des Vespasian wird statt Galba, Otho und Vitellius v. 4603 ein kaiser Anastasius genannt. Die beiden oströmischen kaiser dieses namens regierten 491—518 bzw. 713—716. Da nun die mittelalterlichen schriftsteller und chronisten ja vor keinem anachronismus zurückschrecken, so wäre immerhin möglich, dass einer von diesen beiden unserem Anastasius seinen namen gegeben hat. Irgend eine quelle, in welcher Hesler die reihe: Nero, Anastasius, Vespasian fand, ist nun aber nicht nach-

zuweisen; wir müssen ihn also vorerst selbst als urheber dieser angabe betrachten, und damit ist die möglichkeit ins auge zu fassen, dass H. den namen ganz willkürlich erfunden hat, da ihm die drei historischen: Galba, Otho, Vitellius wohl nicht passten.

In eigentümlicher fassung findet auch die sage von Gog und Magog in unserem gedicht verwendung. Die verschiedenen entwicklungsformen der sage: die ersetzung der beiden Gog und Magog durch die zehn stämme der Juden; dann die identificierung der Juden mit Gog und Magog ist aus den belegen Unters. s. 144 leicht zu erkennen und es kann kein zweifel sein, dass Hesler die verschiedenen versionen gekannt hat: die ursprüngliche aus der Alexanderdichtung, die welche die Juden einsetzt gewis aus der sächsischen chronik, die contamination wahrscheinlich aus dem viel gelesenen Compendium theologiae veritatis. Aber der inhalt der sage ist bei ihm ein ganz anderer geworden, da er nur von zwei israelitischen stämmen redet, und die einschliessung nicht mehr als eine strafe, sondern als eine besondere gnade erscheint. Über die tendenz, die dieser originellen version vielleicht zu grunde liegt, vgl. Unters. s. 145.

### III. Sprache und Heimat Heslers.

Vgl. im allgem. Unters. s. 145 ff. Die dort gegebene darstellung hat nicht unwesentliche änderungen erfahren, die zum teil von der vervollständigung des materials herrührt. Ausserdem haben aber die unterdessen erschienenen wichtigen arbeiten von Roethe und Kraus und der aufsatz Schröders über Hesler in der Zeitschrift fda. 43 mich vielfach zu einer anderen auffassung des vorliegenden materials geführt.

#### I. V o c a l e.

Die vocalquantität ist, soweit sie im reim zum ausdruck kommt, im allgemeinen die gemeinmhd. Reime zwischen urspr. kurzem und urspr. langem vocal sind verhältnismässig selten. Aber auch die wenigen, die vorkommen, beweisen, dass H's sprache dehnung und kürzung in bestimmten fällen kannte;

## XXXIV

folgende fälle sind zu belegen, die einzelheiten sind bei besprechung der verschiedenen laute angeführt.

Dehnung ist zu belegen:

- 1) vereinzelt in offener silbe, vgl. a, e, o.
- 2) vor n, vgl. a.
- 3) vor r, vgl. a, ë.
- 4) vor r + t, vgl. a, o.

Kürzung ist zu belegen:

- 1) vor ht; vgl. â, ae, i, û, uo.
- 2) vor m; vgl. uo.
- 3) vereinzelt in geschlossener silbe; vgl. iu.
- 4) vor der endsilbe -er, vgl. û.
- 5) in schwach nebetoniger und tonloser silbe; vgl. i.

## Umlaut.

Bei a, â ist der umlaut gesichert: für a durch die reime von jüngerem, vereinzelt auch älterem umlaut auf ë:

ehte (8): rëhte 729, geslehte: rëhte 1309. 1723. 1931. 2989. 4081. 4295, 4687. 5293. Ap. 1167, den geslehten: des rëhten 4349, ich mehte (C.): rëhte Ap. 977. 4091; pfert: wërt 5037, erge: bërge 547, schërmen: hermen 541. 4925, schemen: nëmen 4829 Ap. 21017, : hellevëmen Ap. 4805, erne: kërne Ap. 3323, den ernen: kërnen Ap. 3265, -wert: wërt Ap. 4719, : swërt 2145. 2825, stete: tëte 79. 279. 1179, steten: trëten 4849. 5005. gegene: wëgene 2501, begegerten: sëgenten 3469, best: nëst 1909, hantveste: wëste 4705, besten: wësten 21. 3169.: Gesten 1821, menie: vënie 2371. 3573, derp: gewërp 3365. erbe: gewërbe 4167, beschert: bërt 2031, merken: wërken 761. 1707, nern: smërn 4701.

Der umlaut von â ist gesichert durch einige reime auf e, è und die häufigeren auf ë, ëhe, vgl. die aufzählung s. XXXIX.

offenbaere reimt meist (im Ev. Nic. stets) auf -aere 1645. 4764. 4976, wodurch natürlich nichts bewiesen wird. Daneben hat aber die Ap. auch reime auf â offenbäre: der vâre 317. 2253. 21067, : der wâre 5447. 21875, : tar Ap. 16037.

Ob in v. 2505 hâte (: râte) wirklich als conj. ohne bezeichnung des umlauts zu fassen ist, ist zweifelhaft.

## XXXV

Der umlaut aller anderer vocale kommt im reim nicht zum ausdruck, vielmehr wird unbedenklich umgelauteter und nicht umgelauteter vocal gebunden.

o, ô) broede : tôde 1659. 1935. 2219. 4025, hoeren : ôren 1235, du croenes: des trônes Ap. 95, mit noeten: der tôten Ap. 871, verboesen: der lasterlösen 4799, ze hoeneden : sie schônden 4709, loesen: vrô sîn 3009, stoeren : bekoren 1483.

u) sünden: der wunden 3769, : funden (part.) 5009, : sie vunden Ap. 1131, die sünde: dem munde 3571, urkünde: dem munde 665. Ap. 303. 401, er twünge: die lösunge 150, du rünge: wustenunge 1641, künden (inf.): vunden (part.) Ap. 573, dünne: die sunne, Ap. 67, wünne: die sunne 39. 2621. Ap. 47, der wünnen : gewonnen 4079, stücken : sie erschrucken 3291, er bute : schute 2923.

û) criuzes: lûcis 3485, ich diute: lûte (adv.) 3515, be-diutet: er lûtet. Ap.

uo) ich ruofe: du schüefe 345, er ruofe: er schüefe 4905, prüfen: huofen 5119, rüegen: sie sluogen 1811, müen: tuon 1279. 3075. 4935. Ap. 1975, süene: ze tuone 2097. 4127. 5319. Ap. 329. 471. 987, die güete: dem bluote 1509. Ap. 1129, der güete: dem muote 4221. 4483, die süeze: muoze Ap. 449.

### Einzelne Vocale.

a, â = gemeinmd. a, â. Erhalten ist a insbesondere in vianden (: anden) 4993, HF II. 37; daneben aber viende: zu verlihende Ap. 12945, vienden: den ziehenden Ap. 10303.

Im sg. praes. des verbums sollen ist a gesichert durch die reime: al 995, : der sal Ap. 19895, : gestalt 2965, 4493, : gewalt 1461. 3079. 3349. 3931. Ap. 19003. Darnach könnte auch gelesen werden sal: wal 1289, 2305; vorzuziehen ist aber hier sol: wol. Das wird uns nahe gelegt durch die verhältnisse in der Ap., wo uns neben ca. 22 reimen sol: wol<sup>1)</sup> dreizehn reime sol: vol<sup>2)</sup>, acht reime wol: vol<sup>3)</sup> und je zwei

\*

1) Ap. 819. 2345. 3571. 4421. 4397. 6491. 7577. 7793. 7889. 9201. 9235. 15759. 16867. 17545. 17963. 18957. 19135. 19677. 20537. 22637. 22889. 22973.      2) Ap. 3415. 4633. 5009. 8893. 11953. 18629. 18933. 19709. 19741. 20177. 21161. 21255. 23207.      3) Ap. 1639. 4491. 5603. 9033. 9801. 10233. 11991. 16935.

reime wol: kol<sup>1)</sup> und wol: dol<sup>2)</sup> belegt sind. Hesler hat also wie die meisten anderen dichter, deren dialekt die formen sal, wal hatte, die conventionellen reimwörter sol, wol unbedenklich angewendet.

Van ist durch den reim nicht zu belegen, dagegen reimt von resp. vone auf: Symeon 2877, : Salomon Ap. 7773, : gewon 4051. 5175.: ungewon 3035, Ap. 18751. 18861,: ich (er) wone Ap. 599. 2557. 2839. 7385. 7667. 12497. 15573. 15979. 17037. 17845,: (mit siner) wone 9537. 10145. 10547. 10853. 13039. 21697. holen reimt auf dolen Ap. 1065. dolet: holet Ap. 16991.

Larte, karte sind aus dem Ev. Nic. nicht zu belegen, dagegen kerte: érte 1587. Wol aber hat die Ap. die reime larte: harte (adv.) Ap. 1913; larten: gebärten 13591.

Vocaldehnung begegnet bei a im wesentlichen nur vor r (vgl. Ritsert, Beitr. 23. 220); gar: wâr 2081. Ap. 4655. 5397; tar: iâr Ap. 113. 18949, : swâr Ap. 761. 9377,: hâr Ap. 1979. 2013,: Ap. wâr 5869. 18595. 18795,: offenbâr Ap. 16037; gebar: clâr 23223. Dazu treten einige fälle von dehnung vor n: wân: began 5091,: kan Ap. 3925; an: sie sân Ap. 2901 (vgl. Zeitschr. fda. 45. 100); event. man: trân (= tragen) Ap. 23145, : sân Ap. 19545. Bei brähten: ahten 2753 ist kürzung vor ht anzunehmen.

Zweifelhaft kann die lautquantität sein in warten (praet.): gebärten Ap. 16759, larten : gebärten Ap. 13591, larte : harte Ap. 1913. Gewöhnlich setzt man ein praet. larte mit kurzem a an; wahrscheinlicher scheint mir aber hier dehnung vor r + kons. zu sein, die in vielen, speziell in den md. und nd. dialekten grossen umfang angenommen hat (vgl. Ritsert s. 221a und die dort aufgeführten §§); wir hätten darnach also entgegen der üblichen annahme: lârte, kârte anzusetzen.

Einige weitere fälle von dehnung wären noch aus der Ap. anzuführen; er name : Adâme 1601 ist wol so zu erklären, dass mit der unorgan. erweiterung des praet. sg. zugleich die vocalquantität des plurals eindrang. In âse: palase Ap. 3227, zwâren : varen Ap. 8741, samet : râmet Ap.

\*

1) Ap. 10897. 13361.

2) 15061. 17259.

## XXXVII

5205 liegt dehnung in offener silbe vor, dagegen werden âmen: flammen Ap. 1259 und stat: stât Ap. 22991,: wât Ap. 4391 als ungenau betrachtet werden müssen.

Die eigennamen auf -at, -as, -an, -am reimen in ihren flectierten formen nur auf â; vgl. die beispiele Unters. s. 148, denen ich für namen auf -as nachtrage: judase: geswâse 601, satanâsen: den âsen Ap. 127.

Zu adamen: lichâmen vgl. nun noch Zwierzina Zeitschr. fda. 45. 97 ff.

Die unflectierten formen werden verschieden gebraucht. Namen auf -am reimen nur kurz, was sich allerdings aus dem mangel an worten auf -âm zur genüge erklärt. Namen auf -an reimen kurz und lang; Volusian: hân 4489, : sân 4433, : an 4443, Jordan: an 2865; Leviathan: man 3219. Johan reimt in der Ap. nur auf â: sân 20563, sân (= sahen) 293. 411, hân 539. Bei all diesen reimen auf -an ist zu bedenken, dass der dialekt des dichters wohl dehnung vor -n gekannt hat; vgl. oben.

Die namen auf -as reimen im Ev. Nic. kurz (: was, vgl. Unters. s. 148), während die Ap. einmal satanas: gâs bindet.

Pilat ist nur belegt im reim auf: stât 1083 und tât 753. 4327.

e-laute. Unters. s. 149 ist bereits festgestellt worden, dass die verschiedenen e-laute im ganzen genommen scharf getrennt werden und die reinen e-reime die erdrückende majorität bilden, ja wir können genauer noch sagen, dass reime die wir unbedingt als unrein zu betrachten gezwungen sind, nur wenige begegnen. Für die reime zwischen kurzen e-lauten ist folgendes zu beachten.

Das jüngere umlauts-e ist mit ë wie überhaupt im md. (vgl. Zwierzina Zfda. 44, s. 281. 306) zusammengefallen. Dasselbe e ist wohl infolge sekundärer anlehnung an scham eingetreten in: schemen (: nēmen 4829, hellevēmen Ap. 4805; schemene: nēmene Ap. 21017), ebenso in stete (: tēte 79. 279. 1179; steten: trēten 4849); begegerten: sēgenten 3469, sēgenet: begegnet Ap. 3141 könnten dafür sprechen, dass wir: gegen mit jüngerem umlaut ansetzen müssen (vgl. Zwierzina a. a. o. s. 302) und derselbe lautstand wäre von hier

### XXXVIII

aus in das substantivum gegene (: wëgene 2501) eingedrungen, dessen e ursprünglich nur auf älterem umlaut beruhen kann<sup>1)</sup>.

Vor st ist in: nest und: weste geschlossenes e anzusetzen; ebenso hat ienen (: wenen Ap. 2961) geschlossenes e (vgl. Zwierzina a. a. o. s. 249). Zweifelhaft ist der lautwert in lëfsen: berefsen Ap. 2313. 2685 u. ö; übergang von offenem zu geschl. e in lëfse wäre denkbar aber er ist nicht nötig, da die unreinheit durch die reimnot genügend erklärt wird. Der reim vënie: menige ist als traditionell zu betrachten<sup>2)</sup>.

Die reime von e: ë, die dann noch übrig bleiben, haben alle das gemeinsame, dass das e vor r steht, und in dieser stellung findet in den meisten mundarten<sup>3)</sup> ein ausgedehnter übergang von geschlossenem zum offenen e-laut statt.

Sehr selten sind reime von ê: é (= ae). Ich verzeichne mere: mère (ae) 3689, sérde: swérde (ae) 3305, vête: nête (ae) 1965, wënic: ênic (ae) Ap. 147. 1689. 4669, wënigen: ênigen (ae) 3431. Ap. 16497, sêwen (= saejen) : êwen Ap. 4293, : wêwen 12395. Bei den ersten beiden ist wiederum der einfluss des r in betracht zu ziehen, under dem beide e-laute vielleicht zu offenem ae zusammengefallen sind. Bei sêwen kommt in betracht, dass es reime auf êwen, wêwen überhaupt nur wenige giebt; möglich wäre aber auch, dass thatsächlich sêwen mit geschl. é anzusetzen ist, wie es für einen grossen teil des fränkischen angesetzt werden kann<sup>4)</sup>.

Jedenfalls beweist die seltenheit der bindungen, dass Hesler ê und ae prinzipiell scharf unterscheidet.

Langes fremdes é reimt auf ê, abgesehen von prophete und olivete die mit hête, tête gebunden werden<sup>5)</sup>.

\*

1) Eine andere erklärung dieser reime wäre die, dass vor g das offene e in wëgene, sëgen in geschlossenes übergegangen wäre (s. Unters. s. 149), die oben gegebene ansicht scheint mir nun aber den vorzug zu verdienen.

2) Gegen venie mit geschlossenem e unter einfluss des i spricht fürs md. schachbuch wenigstens der reim venjen: undertenjen.

3) Nur bair. österr. dichter scheiden e und ë vor r im reim aufs strengste; vgl. Zwierzina a. a. o. s. 252.

4) vgl. Zwierzina a. a. o. s. 281.

5) In der Ap. wird einmal 19065 maumeten: creten gereimt, wobei wol dehnung anzunehmen ist.

Reime von e, ë auf ê ae sind bei Hesler, wie die dehnung überhaupt, selten. Nach Zwierzina a. a. o. s. 285 würden ihm, da er kein oberd. dichter ist, nur reimbindungen von e: ê und von ë: ae zukommen.

Beispiele von e: ê finden sich keine; solche für ë: ae sind ledic: staetic 5097. Ap. 14387, gersten: unmaersten Ap. 11283, die sich durch dehnung erklären, und rëhte: gedechte Ap. 881, ehte: braechte HF. I. 23, bei denen kürzung anzunehmen ist.

Diesen reimen von ë: ae stehn lautlich gleich die reime zwischen ëhe und ae; vgl. Zwierzina a. a. o. s. 288. jëhet (3 sg. md. = jïhet): naet, : empfaet, : slaet, sëhet (= sihet): slaet, : empfaet, geschehet (= geschïhet): empfaet, : slaet; siehe unten s. LXIII. 3, sëhet (2 pl.): empfaet 2669, sëhene: seltsaene Ap. 1471.

Ebenso gehört lautlich hierher der reim gezaeme: vorleme 353; denn hier ist wol in: lemen der geschlossene laut durch den offenen ersetzt worden unter anlehnung an: lam; vgl. auch schemen.

Gegen Z's regel findet sich nun aber ein reim e: ae Ap. 2329 getwedic: genaedic. Hier wäre also unreine bindung anzunehmen, wenn wir nicht in: gnaedic unter dem einfluss des suffixes übergang in geschlossenes ê annehmen wollen.

Ebenfalls gegen Z's regel finden sich endlich reime ë: ê und zwar<sup>1)</sup> ër: mër 379. Ap. 5171, : hër Ap. 16793. 17207, dem lëwen: éwen Ap. 8425. 14567, : wëwen Ap. 14587. Von diesen kommt vielleicht den letzten drei keinerlei lautliche bedeutung zu, denn die reimnot konnte zur verwendung ungenauer reimworte zwingen. Sie sind aber vollständig correct, wenn wir die ndfr.-westniedersächsische diphthongierung vor w annehmen und demgemäss lesen leuwen: euwen, : weuwen. Franck, Mndl. Gr. § 65. Behaghel, Veldecke, s. LXXVI.

Die reime ër: mër wären durch den ansatz hê: mé leicht zu beseitigen; ër: hër und zwer: mër hätten als ungenau zu

\*

1) Die Unters. s. 151 ausgesprochene auffassung des reims 4911 beruht lediglich auf einem irrtum. Zu den reimen ë: ê ist lautlich auch zu stellen zwer (zwir): mër. Ap. 23057.



gelten. Ebenso müssen als ungenau betrachtet werden die bindungen von *ëhe* : *ê* (Zwierzina, a. a. o.) *jëhet* : *stët*, *geschëhet* : *stët*.

Herre reimt einmal auf: *vërre* 1539, dagegen auf: *ère* 4445; herren auf: die *mërren* Ap. 9693, : den *ërren* Ap. 16271; der sprache des dichters gemäss war also offenbar die form *hërre*.

Anfügen will ich hier noch zwei auffallende bindungen aus der Ap. *vërre* : der *naere* 8337, von *vërren* : *naeren* (Inf.) 8321. Aus ihnen scheint zu schliessen zu sein, dass dem dichter die form: *vërre* nicht geläufig war, dass er sie nur litterarisch verwendete und deshalb so gut er sie auf das in seinem dialekt mit *ê* anzusetzende *hërre* reimte auch sonst im reim auf langen e-laut gebrauchte.

e und i. Reime zwischen e und i in stammsilben sind in Heslers werken nicht häufig zu belegen. In Ev. Nic. reimen *ë* : *i* in *belëgen* : *besigen* 2345, *nidere* : *dewëdere* 4913, *e* : *i* in *gezigen* : *gegen* 1265, *pferden* : *wirden* 4853, *beschert* : *birt*<sup>1)</sup> 2031. Die übrigen scheinbar in dieselbe categorie fallenden reime erklären sich anders; vgl. Unters. s. 152. Aus der Apokalypse ist zu nennen : *beveln* : in den *siln* 12235, *nimes*<sup>1)</sup> : *schemes* 4879, *vortilgen* : *evangelien*, HF I. 71 *ich trite*<sup>1)</sup> : *die bete* und etwas anders geartet *zwir* : *mër* 23057.

Diese wenigen fälle beweisen jedenfalls, dass H. beide laute binden konnte. Warum hat er es nun so selten gethan? Waren sie doch noch so verschieden, dass er diese reime als ungenau empfand, oder empfand er sie als dialektisch? Nach allem was wir sonst von H's sprache wissen, werden wir uns für die zweite annahme entscheiden müssen<sup>2)</sup>.

Offenbar neigt der laut in den stammsilben mehr zum e; umgekehrt herrscht in den endsilben die i-qualität vor; dies tritt in den reimen deutlich zu tage, vgl. *vrô sin* : *lôsin* 3009, : *glôsin* Ap. 5509, *hô sin* : *glôsin* Ap., *hin* : *vastin* Ap. 3887, *sin* : *richsin* Ap. 19347, *nâ sin* : *blasin* Ap. 14649. 20227, *vrû sin* : *almusin* Ap., *lucis* : *crucis* 3485. *vridis* : *Isidis* 4565. *kint* :

\*

1) Über diese verbalformen vgl. unten, s. LXIII.

2) Die gegenteilige äusserung Unters. s. 152 hat sich mir als nicht stichhaltig erwiesen:

pergamint 2829, û sint : tusint 5125, Ap. 1093. 21221, angist : getwanc ist Ap. 2639. 6173. 6475. 15885, dienst : geschien ist Ap. 6533. 6721, sines tuonis : gruon is Ap. 7945, wortis : vort is Ap. 8787, lammis : gram is Ap. 12683, vegevuris : sūr is Ap. 12963, howis : strô wis Ap. 13275.

Reime wie bat in : staten 2561 u. s. w. geben über die lautqualität keinerlei auskunft.

î ist monophthong. Reime von ursprünglich i : î sind :<sup>1)</sup> lihte : getihte 2273. Ap. 784. 1363. HF. I. 69, tihten : lihten Ap. 4171, : bihten Ap. 5683. 19305, liht : getiht Ap. 4103, gerihtet : gebihtet 21139. Zweifellos ist hier liht, lihte und ebenso bihte mit kürzung des î vor ht anzusetzen.

Ebenfalls kurz i ist anzusetzen in den zweiten compositionsgliedern von esterich (: dich 781)<sup>2)</sup> und itewiz (: iz 1081, itewizzen : bizzen 1961, ; vlizzen 1813. 4791) und in der unflectierten form des suffixes -lich, die stets kurz reimt; -lich : mich 575. 1053. 3095. 4009, : sich 199. 225. 271. Ap. 481. 927. 965, : ich Ap. 351. 765, : dich Ap. 357, : sih (Imp.) Ap. 10535, : geschih (Imper.) Ap. 11269. -liche, -lichen u. s. w. werden stets auf î gereimt mit ausnahme von -licher : sicher Ap. 21261.

Fremdes î reimt stets auf î; vgl. Unters. s. 152.

o, ô meist = gemeinmhd. o, ô. Dehnung von o ist öfters anzusetzen vor r + t (vgl. oben s. XXXIV); gehôrt : wort 1137, 3745. Ap. 1507. 2105. 2975, : vort 927, hôrte : worte 2911 : vor(h)te 695, hôrten : pforten 3071.

Dehnung in offener silbe stôren : bekoren 1483. In boten : rôten (rot werden) ist im zweiten wort kürze anzusetzen, die auch sonst im reim belegt ist, ebenso soten (part.) : daz rôten Ap. 2004<sup>3)</sup>.

Fremdes -ôn, -ône in eigennamen reimt auf ô (Unters.

\*

1) Ganz abgehen ist dabei von den reinen wie vrô sîn : lôsin, wo sîn enklitisch ist und dementsprechend als kurz betrachtet werden darf. Der Unters. s. 67 angeführte Reim sîn(gen.) : sîn 617 ist nur der hs. G eigen und in „in : sîn“ zu ändern.

2) Über die verteilung von esterich und esterich bei den mhd. dichtern vgl. nun Zfda. 45. s. 82 anm.

3) vgl. Kraus, Veldecke s. 114.

s. 153), nur je einmal reimt von : Symeon 2877, : Salomon Ap. 7773.

û ist monophthong.

Die reime süft : guft 3303, : luft 3679 bezeugen kürze für das erste wort; vgl. auch süffzen bei Luther und nd. suften, suhten.

Zweifel können bestehen betreffs der quantität in kluter. Die in betracht kommenden reime sind lüter : gekluter 3379. Ap. 1265, gelütert : geklutert 4157. Ap. 18081, lütert : beklutert Ap. 4747. 7985. 22549, man lüttere : man klutere Ap. 8903, die lüttere : die clutere Ap. 16897. 21771, lütern : beklutern Ap. 11841.

Das mhd. Wörterbuch setzt kluter mit û an.

Dass es in md. dialekten eine solche form gegeben hat, unterliegt keinem zweifel, vgl. Obersächs. : klautrig, hess. : klautern. Daneben stehn jedoch häufiger formen mit kurzem vokal, und im nd. weist das überdies vorwiegend nd. wort fast ausschliesslich kürze auf; vgl. brem. Wb. kluterig, klutern; hamb. Idiot. kluterig (in klöse geballt), klöterig unreinlich. Weitere belege siehe im DWb. unter klater.

Für die mhd. Zeit ist kluter bisher ausschliesslich in der Elisabeth (8672) und bei Ebern. (1482) je einmal belegt, ohne zwingenden reimbeleg für die quantität, da es beide male auf lüter reimt und die möglichkeit, dass in lüter ebenfalls kurzes u anzusetzen ist, nicht ausgeschlossen ist. Ganz derselben art sind nun die bei Hesler begegnenden reime; auch sie erlauben von vornherein keinen schluss. Betrachten wir aber diesen punkt im zusammenhang mit dem was wir sonst von H's sprache wissen, so wird uns seine vorliebe für das wort kluter und dessen sippe mit als charakteristikum seiner zu erweisenden nd. herkunft erscheinen, und wir werden demgemäss annehmen dürfen, dass er kluter und dann ebenso luter mit kurzem u gesprochen haben wird.

Fremdes -us reimt je nach bedarf auf -us und -ûs.

o und u. Reime zwischen o und u sind bei H. ebenso selten wie die zwischen e und i, vgl. die vursten : sie gestorsten 703, er antwurte : gekorte 1429, er wurhte : die, der vorhte 1663. 2363, sie vurhten : die verworhten 5191, kon(e) :

sun(e) 731. 1311. 1481. 2103. 2691. 2715. 4803. Ap. 983. 4397. 5177. 5521. 16011. 16583. 17133, gekommen : ze fromen 3553.

Es sind also ausschliesslich fälle, in denen o resp. u vor r oder n, m steht. Als lautwert setzt Amersbach im ersten falle o im zweiten u ein. Davon ist der erste ansatz zweifellos richtig, hier ist in den md. und nd. dialekten o viel weiter durchgedrungen als es die schriftsprache anerkannt hat. Dasselbe ist aber auch vor n der fall, so dass wir auch hier besser ebenfalls o ansetzen. Zweifelhaft kann der lautwert vor m sein; das md. hat in dieser stellung u ziemlich allgemein bewahrt, während das nd. auch hier o hat. Für H. ist wohl anzunehmen, dass er selbst o gesprochen hat, man wird also am besten fromen lesen.

Ob vor n + Cons. H. u gesprochen hat, oder ebenfalls o, lässt sich aus den reimen nicht entscheiden, geschrieben hat er hier gewiss u.

ei ist nie neuer diphthong. Es steht in gemeinmd. weise. In: beide ist durch den reim ausschliesslich ei, nicht ê zu belegen; beide : leide 1809. 3555. 3845. 4357, : weide 3. 1617, : unterscheide Ap. 745, beiden : bescheiden 2763, : ungescheiden Ap. 711, beider : cleider 811.

Ein durch contraction über g entstandenes ei ist belegt in: geseit 3415. 4005. 4629. Ap. 299, er seit Ap. 2447, geleit Ap. 513. 567. 551. 1105. 1653. 1695. 2393. 2779, leiten (3 pl. praet.) 2435, treit Ap. 655. 857. 1657. 803. 2083. 2115, getreit : geleit 1495; getreide und meide sind nicht sicher zu belegen, da sie nie mit altem eide, eit gebunden werden, sondern nur unter sich oder mit anderen gleichgearteten contractionsformen, die nichts beweisen, z. B. maget : saget.

iu wird stets durch û vertreten, eine seheidung in û und û ist nicht zu belegen: siuchen : brûchen 3027, viur : sûr 2019, Ap. 12963, riuwen : bûwen 3493. Ap. 2395, : trûwen (inf.) 2519, der niuwen (gen. sg. f.) : bûwen 3765, niuwet : ir bûwet 5287, : gebûwet 5212, : ir trûwet 891. 2377. 5305, tiuffe : ûffe 5383. Ap. 16639, iu (pron.) : û (buchstabe) Ap. 1387, iu sint : tûsint 5125. Ap. 1093. 21221, biut (Imper.) : lût Ap. 18513, den liuten : lûten Ap. 2879, : den trûten Ap. 1039,

er biutet : lütet Ap. 15411. 19011. 20271, diuzet : lūzet Ap. 2619, sliuzet : lūzet Ap. 5505. 10429.

Gekürzt ist dieses ū für iu in: frunt (: gesunt 1305. 2509, : kunt 2175), frunden (: urkunden 2079, : sunden 2531, : kunden 3007. Ap. 6839).

**ie.** Als lautwert für mhd. ie ist in betracht zu ziehen i, ê (event. mit kürzung i, e) und diphthong.

1. Im reim auf i ist ie nur selten zu belegen: sis : vorlies Ap. 6472, siechen : wichen Ap. 15645, criege : stige 19153. Nicht dazu zu stellen ist tiere : vire 2293, da hier dem vocal ein r folgt. tiefel : zwivel 5177. Ap. 2239. 6023 ist als litterarischer reim weit verbreitet und hat keine beweiskraft.

Auf kurz i reimt ie in mir: hier Ap. 12671 und dinc: bevienc Ap. 18155. Dabei kommt im ersten reim wieder die stellung vor r in betracht.

2. Auf ê reimt ie in kniete : vlête 1367, wê : sie Ap. 13985. priester : trester Ap.

3. In weitaus den meisten fällen wird dagegen ie mit sich selbst gebunden: im Ev. Nic. 110mal, in der Ap. ca. 400mal. Dadurch ist die lautliche sonderstellung jedenfalls zur genüge gesichert, lautliche sonderstellung kann aber in diesem fälle kaum etwas anderes bedeuten als diphthongische aussprache. Diese lässt sich vielleicht aber mit hilfe einiger reime auch noch direkt beweisen.

Im Ev. Nic. reimt spieten mit synkope auf: ziten 4963 und siten 1515, ebenso in der Ap. spien : sin 6441. Anders verhält es sich aber mit formen des verbums wihen, diese reimen auf ie, nämlich: gewiet : diet Ap. 10065. 10373. 11849. 16455, wiete : diete Ap. 8863. 9849. 15747. wieten : dieten Ap. 10365. An sich würden diese reime den lautwert ie in diet noch nicht festlegen, es könnte ja auch in gewiet u. s. w. synkope eingetreten sein. Dann wäre es aber sehr auffallend, dass diese formen nie auf einfaches -it reimen, an gelegenheit dazu würde es keineswegs gefehlt haben. Offenbar liegt der fall eben so, dass bei: wihen nach ausfall des h keine synkope eingetreten ist, sondern stamm- und endungsvokal zu einem diphthongen zusammenflossen, der als ie oder

vielleicht auch als ie anzusetzen ist. Dieses konnte dann freilich auf i nicht gereimt werden; dass er aber mit ie gebunden wird beweist uns, dass wir dieses wirklich als diphthong zu betrachten haben.

Gleichfalls ie ist das contractionsprodukt aus ihe; geschieht: niet; weitere belege siehe unten s. LXIII, 3. In reimen wie slet: geschihet Ap. 11763. 17771 liegt nur scheinbar ihe > é vor; in wirklichkeit ist hier auszugehn von einer form geschehet.

Umgekehrt wird das contractionsprodukt aus ehe öfter auf ie gereimt: sehen: ziehen Ap. 1491. 17373, : vliehen Ap. 12293, ze sehende: ziehende Ap. 1953, geschehen ist: dienst Ap. 6533. 6721. Hier ist entweder nd. tén, vlén, ténde, dénest zu lesen oder es liegt die besonders mfr. und ndfr. aber auch ndsächs. anzutreffende contraction ëhe > ie vor. Sicher ist diese anzunehmen in sehen: wihen Ap. 15511.

uo. Für den lautwert, den mhd. uo bei uns hat, kommen wiederum verschiedene möglichkeiten in betracht: û, ô und diphthong.

1) uo: û (u) reimen öfters im auslaut: nu: vruo 2333. 2569. : zuo 1227. Ap. 3559, du: vruo Ap. 9441, : zuo Ap. 2443. 18303, zuo: mannahu Ap. 3373, : û (Buchstabe) Ap. 1419. Dazu ist nach dem über iu gesagten zu stellen zuo: iu Ap. 6817, : drû (driu) Ap. 12957.

Im wortinnern begegnet häufiger der reim uo: u und zwar mit ausnahme von gelusten: buozten Ap. 2997 vor nasal: brutegum: ruom Ap. 3233, : tuom Ap. 3253, bluomen: gevrumen Ap. 7505; sune: spuone<sup>1)</sup> Ap. 10951. 12583. 15727. 17169. — Bei allen diesen ist aber der lautwert selbst zweifelhaft und wahrscheinlich als o anzusetzen.

Auf û, iu reimt inl. uo selten: vlûmes: ruomes Ap. 2259, ruowet: niuwet Ap. 1589. huoten: liuten Ap., enbûzen: muezzen Ap. 4263, er wuoss: verlus 20872; das Ev. Nic. bietet dafür keinen beleg.

2) Auf mhd. ô reimt uo in: ruoren: stôren 1837, armôt: nôt Ap. 2601, : verbôt 2645; armôte: nôte Ap. 6869. 13421, zuo: lôhe Ap. 1999. 7019. 13841, tuon: lôhen Ap. 1019.

\*

1) Der reim tuon: sun hat keinerlei bedeutung.

1835. 2041. 3555. 6497. 7337. 15797. 20673, : der vohen Ap. 6782. In v. 2645 ist statt dô (: vruo) möglicherweise duo zu lesen, trotz des sonst im reim verwendeten dô.

Auf o reimt uo in vuorten : bekorten 2763, vuor : urbor 1379, Ap. 1213. 1813. 9961. 10167. 10613. 14807. 19797, vuorten : urborten Ap. 14491, ruochte : wrohte 3225. Diese reime sind jedoch sehr verschieden zu beurteilen.

Bei ruoren : stören kommt der einfluss des r in betracht, unter dem ô in einzelnen mundarten zu û verengt wird; vgl. Unters. s. 157. Wenn dies auch hier der fall sein sollte, so wäre der reim vielmehr unter nummer 1) zu stellen. Bei armôt spielt gewiss die nebentonigkeit eine rolle; zuo : lôhe scheint ja ein zweifelloser reim zô (tô) : lô zu sein, der im ganzen md. gebiet abgesehen von Thüringen verwendet werden konnte, ebenso natürlich im niederdeutschen. Vielleicht ist aber trotzdem hier an eine andere möglichkeit zu denken.

3) In weitaus den meisten fällen wird uo ebenso wie ie mit sich selbst gebunden. Die lautliche sonderstellung ist also hier ebenso gesichert wie bei ie, nicht aber der wirkliche lautwert.

Über diesen können wir bisher nur sagen: in nebentoniger silbe ist er = ô, im auslaut steht er û jedenfalls sehr nahe; — im übrigen reimt H. wenigstens nach mhd. weise, aber ob er deshalb auch uo sprach ist doch zweifelhaft. Er könnte ja auch eine andere nñance gesprochen haben; und in der tat weist darauf einiges wenn auch nur wenig hin. In der Apokal. finden sich die merkwürdigen reime: er ziuhit : tuot 9749, : bluot 10869. 10851, : guot 11371, : muot 13355. Man könnte hier zût lesen; dann fielen diese reime unter no. 1. Andererseits liegt es nahe, entsprechend dem obengenannten gewiet auch: zûit, zûet zu lesen; wir erhielten dann für uo den lautwert ûe (û mit e-nachschlag).

Zweitens ist unter diesem gesichtspunkt zu betrachten der reim tuon : lôhen der in der Ap. achtmal vorkommt, ebenso der dreimal belegte reim zuo : lôhe und das einmal belegte tuon : vohen. Am nächstliegenden scheint ja hier zô : lô, tön : lôn, : vôn zu sein, mit contraction von ôhe > ô. Wenn das aber wirklich der fall ist, warum reimt dann lôhen nicht auch auf andere -ôn, sondern ausschliesslich auf tuon, und warum

## XLVII

reimt tuon nicht auch auf andere worte mit òn (lòn, tòn, tròn) sondern nur eben auf lôhen und vohen? Es ist klar, in lôhen > lòn, vohen > vón kann nicht ein einfaches contr. ô vorliegen; wir werden also auch hier am besten analog dem gewiet und zuit ein : lôen, voën annehmen und in den entspr. reimworten: toe, doen mit ô + e-nachschlag.

Beide im vorstehenden vermutete übergangsnuancen : ûe und ôe sind ja bekanntlich in der orthographie des niederfränkischen und der westlichen niedersächsischen mundarten seit dem 13. jh. zur genüge belegt<sup>1)</sup>; mit anderen worten: hinsichtlich der vertretung von mhd. uo steht Heslers sprache auf niederfränkisch-westniedersächsischem standpunkt. Blumen : gevrumen, brutegum : ruom, : -tuom würden sich gut erklären aus kürzung vor m, die im ndfr. sehr frühe eingetreten ist. Die kürzung vor cht (ruochte : wrohte) ist weiter verbreitet. Die reime uo : o vor r sind wol so aufzufassen, dass sich in -or ebenfalls ein vokalischer nachschlag entwickelte (vgl. Tümpel PBB. VII. 51.).

Anzusetzen ist also für mhd. uo bei Hesler:

- 1) ô in nebentoniger silbe,
- 2) o vor m, ht,
- 3) û im auslaut,
- 4) ôe, ûe in allen anderen stellungen.

### II. C o n s o n a n t e n.

#### a) Labiale.

mb ist zu mm assimiliert; vgl. Unters. s. 157. b ist spirans, es wird intervokalisch mit f gebunden huoben : prufen 5119; biever : lieber Ap. Dazu im versinnern mehrfach orthographische belege in den hss.; S : hobe : bischebe. Dementsprechend ist im Text auch im auslaut b, nicht p geschrieben worden.

Contraction über b findet sich in git : zît Ap.

Verschobenes p ist nach r und l gesichert durch darf:

\*

1) Dass dabei das e ursprünglich nicht rein graphisch (Dehnungszeichen) war, auch nicht bloss die bezeichnung der stimmritzenöffnung nach gestossenem ton (Nörrenberg, PBB IX. 341) sondern wirklich gesprochen wurde, scheint mir zweifellos.



## XLVIII

warf 4587 Ap. 6897, : scharf 283. Ap. 2127. 14601. 15433  
18609, helfe : filadelphe Ap. 5151.

ft > ht ist belegt durch mehtic : creftic 4481, dorft : geschorht Ap. 16489; sigevaht : craft 1717.

w hat auf die benachbarten vocale seinen einfluss ausgeübt. Verdunkelung des i zu u ist belegt <sup>1)</sup> in zuschen : erluschen.

In der gruppe ew hat sich wahrscheinlich aus dem w ein u entwickelt, das mit dem e zum diphthongen verschmilzt, gleichzeitig ist wol dehnung eingetreten, vgl. lewen : ewen, zu lesen lēuwen : euwen.

ouw statt uow (entstanden aus ô<sup>u</sup>w) ist belegt durch touwete : rouwete (= ruowete) 3301, und derselbe vorgang liegt dem reim : des houwes : in strô wis Ap. 13275 <sup>2)</sup> zu grunde.

ouw für ûw und iuw ist durch reime nicht gestützt, diese werden vielmehr unbedenklich untereinander aber nie mit ouw gebunden.

Der schwund von w in : hor(we)n : vorlorn 4781, hor(we)s : ors Ap. 14075 ist durch den einfluss des nom. sg. zu erklären.

Contraction über w findet statt in : die lân (lâwen) : hân Ap. 6509. 6799, : entfân Ap. 6739.

### b) Gutturale.

Die verschiebung von germ. k ist für den auslaut durch zahlreiche reime belegt; sprach : sach 827. 863. 1155. 1223. 1537. 1589. 2609. 2889. 2905. 3637. 4337. Ap. 265. 305. 403. 839. 1549. 1625. 2085. 6299. 9283. 9501. 9539. 9859. 10059. 10499. 11459. 11461. 12849. 13277. 13779. 14341. 14639. 15355, : geschach 425. 593. 1565. 2459. 2879. Ap. 463. 535. 611. 1049. 2201. 2925. 8433. 10027. 11275. 11339. 15189. 15321, : iach 941. 1193. Ap. 717. 2887. 16591. 16761, : wah (Ausruf) 1835, gemach : sach Ap. 201. 483. 12241. 12369, : geschach 2431. 4639. Ap. 9411. 9439. 9741. 10139. 12715. 13207. 17511, brach : sach Ap. 10925, : geschach Ap. 645. 1095. 7135. 9811. 14723. 14803, rach :

\*

1) v. 5282 ist besuoch (nicht beswich!) zu lesen.

2) In Kgsbg. 891 u. D statt dessen : how do : stro; so auch in Kgsbg. 891b nachträglich korrigiert.

geschach Ap. 2943, mich : sih (imperativ) 1089. 2113. : dich 5297, sich : geschih (imp.) Ap. 9591. 11957, -lich : sih (imp.) Ap. 10535, : geschih Ap. 11269, joch : noch Ap. 3287. 4101. 4055. 18177, : Enoch Ap. 15995, ouch : zoch Ap. 3071. 5613.

Für den inlaut sind keine belege vorhanden, ohne dass darauf gewicht gelegt werden dürfte: inl. verschobenes k (> ch) und h stehen sich viel zu fern, als dass sie gebunden werden könnten. Ebenso fehlt es an einem völlig sicheren beleg für unverschobenes k; auch dem ist keine bedeutung beizulegen, da die reime die unverschobenes k überhaupt beweisen könnten, zu den grössten seltenheiten gehören, vgl. auch Kraus, Veldecke § 37. Ein allerdings nicht ganz zweifelloser beleg findet sich indessen v. 1599, siehe unten s. LXXI<sup>1</sup>).

g. Über den lautwert von inl. germ. g sind wir durch reime nicht unterrichtet; auch die fälle von contraction über g geben darüber keine auskunft, da die frage offen bleiben muss, ob sie von lautlicher bedeutung sind. Solche contraction begegnet ausser in den oben bei ei aufgezählten fällen noch in man : tragen Ap. 23145 und das könnte allerdings geeignet sein, die annahme von spirantischem wert für g zu stützen<sup>2</sup>).

Im auslaut wird g mit c gebunden.

tac : smac 1959, : erschrac 3999, lac : smac 7. 123. 1677, : strac 1213, : schrac 2367. 2593, slac : erschrac 3063, sich irwac : irschrac Ap. 1037, dranc : stanc 1245, danc : sanc 3543, wec : flec 2207.

Ebenso inl. vor cons. smaragd : er stact Ap. 7943.

In der ableitungssilbe -ic dagegen ist wie schon teilweise

\*

1) Der reim starke : patriarche 3163. Ap. 375. 2179 ist litterarisch weit verbreitet und beweist nichts; schalke : Malche (Malchus) 911 ist durch die reimnot genügend erklärt, er findet sich übrigens auch Renner v. 8975. Ähnliche ungenauigkeit liegt vor in : patriarche : Marke Ap. 5213.

2) vgl. dazu auch: vënie : menige 2271. 3573, vortilgen : concilien Ap. 19081, : ewangelien Ap. 19533. Dass H. für anlautend i ab und zu g geschrieben, lässt sich natürlich nicht beweisen. Im text habe ich solch ein g nur in vers 2742 eingesetzt, da es hier die überlieferung sehr nahe legt.

## L

im ahd. spirans anzusetzen; vgl. Behaghel, Pauls Grdr. I. § 103.  
-ic : sich Ap. 377, : ich 2717. Aber auch unfundic : stric 291.

Grammatischer wechsel h : g ist mehrfach durch den reim zu belegen; vorligen : gestigen 4867, sie swigen : jigen 2441. Ap. 291. 5587, : gejigen (part.) 2681, : gezigen 825, gezigen : gegen 1265. : notdorftigen Ap. 6919, sluoc : genuoc 4583, : truoc 533, twuoc : genuoc 449. 4317, hogen : synagogen Ap. 5651.

**h** verstummt

1) im auslaut; hô : unvrô 3781, : sô Ap. 797. 6058, : zwô Ap. 15721, twâ : sâ 444, nâ : Asia Ap. 802, : sodoma Ap. 15933, enphâ : sâ Ap. 3161, nâ sin : blâsin Ap. 14 649. 20227, glôsin : hô sin Ap. 797.

2) nach liquida; bevelen : sie stelen 2271, : den siln Ap. 12235, enpfolen : kolen 625, bevolen : verstolen 2279. 2357. 2443. 5127. Ap. 5425, : irholen (inf.) 3775, : doln 619. 2015, vor(h)te : horte 693.

3) Zwischen vokalen slâhen : stân 361, sâhen : stân 2659. 4011. 4301, : an Ap. 2901, : Johan Ap. 293. 411. hâhen : gân 1463. 4341, ir slâhet : die tât 1062, gâhes : âs 4883, ze enphâne : âne 3019, nâher : wâr 2173. 2701. Ap. 719. 1321, verre : naerre Ap. 8337, lêhen : stên 4693, jehen : stên 2179, ze sehene : Cyrene 1570, : seltsaene Ap. 1471, hôher : kôr Ap. 20059, der hoheste : lôste 151. 1735. Ap. 4323, die hôhesten : lôsten Ap. 4199, trost : hohest Ap. 17619, zihen : Marien 987; — tuon : lôhen, : vohen; wihete : diete; zuhet : tuot, siehe oben s. XLIV, XLVI.

zihen : Marien und die letztgenannten reime beweisen, dass eine völlige contraction nach ausfall des h nicht eintreten musste und auch nicht immer eintrat. Das gleiche ist in einigen versen aus metrischen gründen zu schliessen, vgl. 516 ich wil din ie(h)en immer; 2243 do daz die juden ersahen; 2848 do sa wir gaes schinen. Jedenfalls wird in diesen und anderen versen<sup>1)</sup> dadurch, dass man die betr. worte zweisilbig liest (gâ-es) eine unnötige hârte vermieden.

\*

1) vgl. v. 970. 1147. 1154 u. a.

4) in der regel fällt h aus in: nicht, das in den meisten fällen auf: diet 395. 1649. 1659. 2803. 5033, Ap. ca. 30 mal und: riet 1586. 2005. Ap. 3445. 7033. 22379 reimt.

5) einem folgenden s wird h assimiliert. massen: wahsen Ap. 2831. 3051. 8853. 9365, er wuohs: âne allen verlûs Ap. 20872.

c) Dentale.

Unverschobenes t im reim auf germ. d begegnet in dit: trit 2218. Ap. 9875, : snit Ap. 1865. 2135. 4031, : smit 2337, : der gebit Ap. 8791, : daz, die gelit Ap. 1985. 3313. 6279. 7089. 7475. 9601. 10799. 15155. 16885. 16905. Von irgend welcher bedeutung sind diese reime nicht, sie begegnen im ganzen md. und ndd. gebiet. In der Ap. finden sich auch zwei reime auf diz: vorgiz Ap. 12717, : sliz Ap. 18927.

Die reime auf kurt (: geburt 1001. 1733. 3384. 4909. 5385. Ap. 609. 733. 1489. 17801, : gegurt Ap. 749, : begurt Ap. 1889), bekurtet (: geantwortet Ap. 12029), die kurte (: d. geburte 5385) können auf jüngerer entehnung beruhen. Neben ihnen steht jedoch auch ein reim kurze: smurze Ap. 13675.

Wichtiger sind einige andere reime; ein blien klôt (klôz): der tôt Ap. 20653, vetten: setzen Ap. 13329, schatz: haz 501. 2445 und gesat: stat Ap. 23077.

Bei dem ersten der genannten reime läge es nahe zu lesen: ein blien lôt (: tôt); dem widerspricht aber die überlieferung; denn die Danziger, die Stuttgarter und die beiden Königsberger hss. stimmen in der lesart klôt überein. Wir müssen also annehmen, dass H. hier thatsächlich germ. t: d gereimt hat.

vetten: setzen ist ebenfalls nur dann ein korrekter reim, wenn wir nd. lautstand: setten annehmen. Hier wäre aber auch möglich, dass H. des glaubens war, es gäbe entsprechend setten — hd.: setzen auch für vetten eine hd.form vetzen. Und dass dies wirklich der fall war, wird wiederum durch die haupthandschriften der Ap., die alle im reim dies verhochdeutsche vetzen schreiben, sehr wahrscheinlich gemacht.

Über schatz: haz hat Kraus, Veldecke § 31 gehandelt, und das dort gesagte gilt auch für uns. Der reim ist nur nd. richtig und kann bei hd. schriftstellern nicht belegt werden,

er ist mithin ein schwerwiegender beweis dafür, dass H's sprache nd. war. Was ihn hier veranlasste entgegen seinem sonstigen gebrauch den nd. lautstand im reim zur geltung kommen zu lassen, war die reimnot.

Der reim gesat : stat ist allerdings nicht auf das nd. beschränkt; er findet sich ebenso wie die reime auf dit vielmehr in md. denkmälern sehr häufig, z. B. im Passional und bei Jeroschin. Hier muss uns auffallen, nicht dass H. ihn auch einmal verwendet hat, sondern dass er ihn nicht weit öfter gebraucht hat. Offenbar hat er ihn absichtlich gemieden, und gewiss aus keinem anderen grund als weil er ihn als dialektisch-nd. empfand. Ganz dieselbe erscheinung zeigt sich bei Veldecke, vgl. Kraus, s. 46.

Dass sonst H. den hochd. lautstand also versch. t im reim anwendet ist durch reime von s : z (germ. t) belegt<sup>1)</sup>; neizen : weisen 4929. Ap. 10579. 22731, : vreisen Ap. 13321, daz : satanas Ap. 6063, was : âz Ap. 3689, undirlâz : daz âs Ap. 23013, gelâze : achase Ap. 16563; — wirs : irez Ap. 11915, : mir ez Ap. 1255. 14481 sind doppeldeutig. Zahlreich sind diese reime nicht; es lässt sich daraus deutlich erkennen, dass H. neutrale reime zu verwenden sich bemühte.

Der reim ist: diz Ap. 1741 ist weder hd. noch ndd. (is : dit) korrekt. Man liest am besten is : diz; wir haben in ihm nichts weiter zu sehen als einen notbehelf oder eine flüchtigkeit die dem dichter entschlüpft ist.

German. Þ : d werden im inlaut zwischen vokalen selten gebunden; ledic : staetic 5097. Ap. 14387, sniden : ziten 4737. Auch im reim auf Fremdworte zeigt sich dieselbe strenge scheidung; vrides : Isidis 4564 gegen striten : Titen 4651.

Nach l und n werden beide laute dagegen gereimt.

er halte : balde 5365, ir haltet : ir erbaldet 4785, veraltet : erbaldet 5227, schelten : velden 4789, in gewelten : helden 3809, bilde : milte 161. 347. 1873. 4057. 4523, schiltet : gebildet 4939, golde : wolte 3961. 4249. 4525, holden : die molten Ap. 10523, schuldic : gedultic 261. 1111. 1367. 3653. 4311. 5049, ande : dem lante 747, anden : vianten 4993. HF.

\*

1) Ebenso reimt hd. z, tz auf franz. c, s in dem achterreim ganz: schranz : swanz : glanz : crantz : spranz : schanz : tanz Ap. 22995.

II. 37, : den lanten 957. 1335. 4669, : ze schanten 1513. 3411. 3649, : erstanten 2585, mände : wānte 3885, finden : winten 2209. 1545, kinder : hinter 2833. Ap. 3541. 14205, kinden : hinten Ap. 8567.

Die neutralen reime bilden auch hier die überwiegende mehrheit, gesprochen hat H. aber in diesen stellungen gewiss unterschiedslos d<sup>1</sup>), vgl. auch walten : die Kalden (Chaldäer) Ap. 12387.

Für die stellung nach r kommt als nicht neutraler reim nur orden : worden (part.) in betracht 69. 2785. 3675. Ap. 543. 1087. Lautliche bedeutung hat dieser nicht, da in : worden schon frühe der gramm. wechsel beseitigt zu werden pflegt.

Im auslaut werden Ð : d in allen stellungen, nach vokal wie nach l, n gebunden, der lautwert war hier t.

leit (praet) : arbeit 3823, : -heit 1673. 1739. 1789. 2145. 2999, nit : strit 1349, velt : gezelt 3619, schult : ir sult 727. 1037. 1163, : erfult 1535. 1975. 4747.

d) Liquidae u. Nasale.

Metathesis des r ist belegt durch ruochte : wrohte 3243. Abfall des ausl. r nach langem vocal findet statt. ê (adv.) : ê (subst.) 891. Ap. 7675. 14781. 18441, mê : snê 2663. 3695. Ap. 35, : die ê 735. 1051. 2677. 3761. 5257. 5277. Ap. 1879. 1977. 4063. 8569. 8593. 8689, : er stê Ap. 7471, : er gê Ap. 7659, : noê 7877.

Umgekehrt ist mēr belegt im reim auf: hēr 2629. 4479. 4577. 4991. Ap. 3483. 7479; ēr : mēr ist doppeldeutig.

H. hat also im allgemeinen vorgezogen ê und mê nach hd. schriftgebrauch zu reimen, trotzdem er wohl selbst mēr und ēr sprach.

dār ist durch den reim nicht belegt, dagegen da : Abda 2455, : Juda Ap. 609, : Asia Ap. 1267, : thyatica Ap. 3733; ebenso wā : Asia Ap. 855, aber anderswār : gewar Ap. 19361.

hie ist belegt im reim auf: nie 181. 3641. 4825, : sie 1443. Ap. 13525. 13581. 13989, : lie 2667, : emphie Ap. 5261. 10215. 13383, : ie Ap. 631, : wie Ap. 13095. Ein beweisender

\*

1) Auch beim zusammentreffen zweier dentale infolge von Synkope ist dieser lautwert anzunehmen, vgl. sante : nante 3829, : mante 2961, : kante 4117, wo im text überall d zu setzen war.

beleg für : hier findet sich nicht; hier : mir Ap. 12671 ist doppeldeutig.

Neben gewöhnlichem sän findet sich einmal sâ : etwa 443, nie sâr.

Verklingen eines auslautenden n ist in einigen wenigen fällen zu konstatieren. Der erlosunge : die zungen 4808, dem bache : die sachen 2053, urkunde : frunden 2079, er wêre : sie verbêren 4253, vême : nêmen 5065, evangelisten : criste 369; fraglich sind reime wie 829. 2049. 4385 u. a.

n : m werden gebunden in : gereinet : geheimet 3213.

nd : n(n) ist im reim belegt in vinden : binnen 1912 und pondere : donere Ap. 15068. Der zweite fall liegt jedoch in sofern etwas anders als hier die stellung vor r (bei synkope des vorhergehenden e) in betracht zu ziehen ist; es könnte sich dann in donre zwischen n und r ein dental entwickelt haben.

### Flexion.

#### I. Substantivum.

Apokope des e im dat. sg. der st. masc. und neutra ist selten, sie begegnet im Ev. Nic. ausser nach liquida mit sicherheit nur in gehorsam : dem stam 2023; zweifelhaft ist : ruch : gegen ir spruch 5167, da hier vielleicht gegen nach nd. weise mit dem acc. construiert ist.

Umgekehrt sind die reime zwischen solchen dativen und anderen worten auf ausl. -e sehr zahlreich. Viele derselben sind allerdings nicht streng beweisend, weil ja auch bei dem anderen wort apokope hätte eintreten können. Da wir diese jedoch nicht nachweisen können und sie auch bei einem denkmal wie dem unsrigen nicht wahrscheinlich ist, so wiegen die bedenken gegen die beweiskraft dieser reime nicht schwer.

dem schalke : Malke 611, dem manne : Johanne 1897, : Anne 1097. 1379, dem bache : die sachen 2053, dem tage : ich sage 1869, : die (der) klage 737. 1029. 1197. 3707. 3969. 5051, : die sage 2581, dem tranke : die gedanke 331, dem lande : ande 747, : -hande 4461, dem emphange : der slange 3129. 3479, dem getwange : lange (adv.) 3325, dem stamme : die vlamme 1669, dem grase : die nase 4197, dem taste : vaste (adv.) 4157, dem slâfe : er strâfe 923, dem râte : er hâte 73. 95. 107. 1681. 2505. 3455. 4161, : pilate 1269. 1791. 3791.

4283, : drate 4421, : spâte 4585, dem wege : die pflege 3777.  
 4411, dem rehte : die (der) knehte 1491, : die (der) ehte 217.  
 2127. : daz geslehte 1723. 4295. 4687, dem berge : die erge  
 547, dem geiste : der meiste Ap. 167. 623, dem kinde : ich  
 finde 341. 1043, : linde 3197, dem beginne : die minne 99. Ap.  
 545. 695. 929, dem grimme : die stimme 789. 1925. 3071.  
 2089, dem winde : swinde 4659, dem rise : die (der) spise 145.  
 1679. 4069, dem heile : ich teile 1995, : die teile 4869, dem  
 meine : reine 4153, dem vleische : ich vreise 3231, dem  
 vlieze : du hieze Ap. 73, dem hofe : die bischofe 791. 2511.  
 4873, dem holze : stolze (adv.) 1721, dem lobe : obe Ap. 771.  
 1113, dem worte : die pforte 1877, : er hôte 2911, dem gote :  
 der bote Ap. 285. 413. 585. 779, dem zorne : der verlorne  
 1273. 3245. 3389. 3457, : der geborne 973. 1781, dem tode :  
 die brode 1659. 1935. 2219. 3239. 3339. 4025, dem lône :  
 unschöne (adv.) 1855, dem røre : das ôre 1517, dem brôte :  
 der nôte 1343, dem loufe : der toufe 3755. 4741, : ez besoufe  
 Ap. 75, dem koufe : der toufe 4711. 5219, dem drucke : er  
 zucke 5245, dem grunde : die stunde 3023. 4385, : die sunde  
 3571, : urkunde 665, dem viure : tiure (adv.) 3511, : sûre 2019,  
 dem ruome : die bluome 4271, dem huore : die unfuore 951.  
 5185, dem saffe : er schaffe Ap. 13925, dem vrâze : die mâze  
 Ap. 5981, dem buoche : er beruoche Ap. 103, dem muote :  
 der huote 4445, : der guote (dat.) 4221. 4483, dem bluote :  
 die guote 1509, : der guote (nom. sg.) 1785. 4105, : ze huote  
 1779.

Von hûs heisst der dativ nach alter weise: hûs (: Nico-  
 demus 3789). In den reimen hûs (dat.): die, der clus(e) 2415.  
 3783. Ap. 6683. 11837 könnte man freilich annehmen, dass  
 H. nach analogie der anderen dative auch dat. hûse verwendet  
 habe, wahrscheinlicher ist es aber, dass er von klûs die auch  
 sonst begegnende kurze form (stf.) gebraucht hat.

Im pl. der st. neutra ist die endung: -er nur selten belegt.

kinder : hinter 2833. Ap. 3541. 14205, cleider : leider 1623.  
 4247. Meist bezeugt der reim formen ohne diese endung.  
 die kint : sie sint 3041. 3175. 3714. 4721. 5059. 5200. Ap.  
 9279 u. a., : sint (adv.) 997. 1115. 2313, : pergamint 2829,  
 : blint 1527. 4321. 4757. Ap. 1187, kinden : winden 3881,



: hinten : Ap. 8567, velden : schelten 4789, dorfen : entworfen 4393, : geworfen Ap. 7265. 21047, swert : wert 5143, landen : anden 961. 1335. 4669, : handen 3917, die horn : zorn Ap. 17031, geisten : meisten 5299. Ap. 865, : leisten 3007. 4948. Ap. 1001.

Übertritt in die masc. flex. im nom. pl. ist durch reime nicht zu belegen, im versinnern wird aber diese form durch die überlieferung ab und zu nahegelegt; vgl. grabe 2199. 4001; hole 1957 kann masc. sein.

Die feminina der i-decl. haben im gen. dat. sg. teils die alten formen, teils die jüngeren ohne e; stat : trat 75. 2407. 3345. 3489. 4611, stete : tete 79. 279. 1179; zit : nit 393. 3599, : sit 3749. 4779. In zite : davite (dat.) Ap. 689 darf nach dem über den dat. der masc. gesagten wol ebenfalls das e angesetzt werden. genist : crist 4465, : list 2231, geniste : criste 3531, : wiste 3815; vrist : crist 603; diet : riet 3013, : niet 893. 2803, diete : schriete 1627, : miete 1563. 3745, : du riete 3177; kunft : die sigenunft 3499; megede : getregede 2101. 5323. Ap. 4243; nôt : der tôt 577. 3093. 3657. 3819. 4485, : tôt (adj.) 2695 : er bôt 4513. 3953; schrift : gestift 337, : daz vorgift 5235; wât : rât 2229. 3123, : hât 2219. 5291, waete : vorsmaete 1431, : vortraete 2105, : er haete 4401; geburt : kurt 1001. 3383. 4909; craft : botschaft (nom.) 2191, : herschaft 2369 : geschafft 851. 5307. 5313; gehuht : die unzuht 1817; phlihte : an nihte 1901; vorbesiht : iht Ap. 473. 547; der arbeit : die mildikeit 1747; der art (dat.) : er wart 47. 137. 231. 2075. 4599, : hart (adj.) 223; hochvart (dat.) : die art 3451, : er wart 3307; bigraft : geschafft 1559. 2719; tât : (be)gât 1525. 4575, : rât 93. 1057. 4169, : pilat 4327, : er hât 1863. 2463. 4309; -heit (dat.) : arbeit 2123. 4163, : leit (praet.) 1673, : daz leit 2145, : geseit 4005, : breit 5353, -heite : beite 1953. 2987, : geleite 307. 2099. 4703. 5249. 5349. Die meisten reime von -heit, -heite sind neutral, da gewöhnlich nom. acc. resp. gen. dat. untereinander reimen.

In suht : genuht 1247 spricht metrisches für die kurze form.

In einigen fällen scheint die lange form in den acc. übergetreten zu sein; vgl. genist (acc.) : Criste (dat.) 1613. 2465,

wo freilich auch apokope in criste angenommen werden könnte; strenger beweist geburt (acc.) : die kurte 5385.

Von hand ist im dat. pl. sowohl die ältere umlautslose form der u-declination, als die jüngere der i-decl. im reim verwendet. handen : landen 3917. 4957, : erstanden 2535, : schanden 3991; henden : wenden 3311.

## II. A d j e k t i v u m.

Stark flectierte form nach dem bestimmten Artikel ist belegt in muoter : der guoter 1900. Darnach wird sie auch im versinnern angesetzt werden dürfen, wo sie durch die überlieferung gesichert erscheint; vgl. v. 969. 3123. 3468. Umgekehrt erscheint schwach flectierte form nach dem unbestimmten artikel: ein tumme 492, im versinnern ebenfalls öfter durch die überlieferung gesichert; vgl. 2254. 3365.

In der anrede steht nach gemeinmhd. weise die schwache form: du verlorne (: zorne) 3389, du junge (: bekorunge) Ap. 5919.

## III. A d v e r b i a.

Es begegnen sowohl adverbia auf -e, als auch die speziell md. auf -en im reim. -liche : der rîche 677. 4189, : daz rîche 385. 1867. 3475, : geliche (adj.) 509. 1687; tiefen : sie riefen 867, angen : gevangen. 1291. 3911. 4315, : dem slan-gen 1713, besundern : den wundern 2083.

## IV. P r o n o m e n.

### 1) Personalpronomen.

Dat. sg. und nom. pl. der 1. und 2. person reimen meist unter einander: mir : dir 1467. 2953. 3483, : ir Ap. 7363. 15695, : wir Ap. 16383. Solche reime geben über die vier formen keinerlei aufschluss; ebenso ist mir : hier Ap. 12671 doppeldeutig. Dagegen werden mir, ir belegt durch wirs : mir iz Ap. 1255. 14481, : ir iz Ap. 11915.

Der dat. pl. der zweiten person ist als û gesichert durch û : ze dû 875, : zuo Ap. 6817, û sint : tûsint 5125. Ap. 1093. 21221.

Der nom. sg. der dritten pers. reimt in : vater : bat er Ap. 14731, lucifer : er Ap. 4273, ausserdem auf mēr. Diese wenigen belege genügen nicht, um für H. die form ēr gegen hē völlig sicher zu stellen; wahrscheinlich hat er indes mit absicht vermieden, das pronomen öfter im reim zu verwenden.

Im dat. ist im und ime zu belegen<sup>1)</sup>; im : neptalim 409. 717. 1101. 2863, : vornim (imp.) 3387, ime : ich vornime 517. 1475. Ap. 5407. 7361, : schime Ap. 4271. 7987.

Der accus. zeigt im reim nur die form in (en), nicht ine.

Nom. acc. sg. fem., nom. acc. pl. masc. fem. neutr. : sie reimt auf : hie 1443. Ap. 13525. 13581. 13989, : nie Ap. 747.

Im nom. sg. neutr. ist eine form it nicht belegt, iz wäre gesichert durch wirs : ir iz, : mir iz; aber hier ist möglicherweise genetiv is zu lesen; iz : itewiz 1079 ist ein neutraler reim, der allerdings für die form : iz insofern spricht, als H. ja auch sonst verschobenes t anzuwenden pflegt.

## 2) Possessivpronomen.

Reimbelege für die pluralischen possessivpronomina müssen natürlich stets als grösste seltenheit gelten; bei Hesler finden wir keine. Wir sind deshalb nicht in der lage mit sicherheit zu entscheiden, ob das pronomen der zweiten pers. plur. unser oder unse lautet. Auf grund dessen, was wir sonst über H.'s sprache zu erkennen vermögen, werden wir jedoch berechtigt sein für ihn die zweite form : unse in anspruch zu nehmen, die deshalb auch im text durchgeführt ist.

Schwieriger ist die entscheidung zwischen ūwer und ūwe. Die formen unse und ūwe gehen in ihrer verwendung und verbreitung keineswegs parallel, vielmehr ist ūwe weit weniger verbreitet und weniger fest als unse, und eine reihe von mundarten z. B. das ndfr. haben zwar unse aber ūwer.

Da nun auch S. und die hss. der Apokalypse zwar unse aber ūwer schreiben, so habe ich vorgezogen, auch im text die form ūwer beizubehalten.

Noch schwieriger ist die frage, ob H. ein flectiertes ir<sup>2)</sup> als

\*

1) Im text ist in unbetonter stelle natürlich : im gesetzt, in betonter vorwiegend : ime, so selbstverständlich immer, wenn das wort einen ganzen versfuss füllen muss. Der reimgebrauch gestattete aber auch in betonter stellung : im zu verwenden; dies ist aus metrischen gründen denn auch öfters geschehen; vgl. v. 397, wo es wünschenswert war, die silbenzahl des verses möglichst zu reduzieren.

2) Ich erwähne bei dieser gelegenheit, dass wir bei Jeroschin einen Reimbeleg für flect. ir haben; v. 649 zu der ecclesien schirme, und sulle ouch nach irme | nutze daz gar wol bevestin.

possessivpronomen gebraucht hat oder nicht. Hier könnte die metrik entscheidung bringen. Auf grund derselben hat Amersbach (I. s. 19) die ansicht ausgesprochen, dass die flectierte form weitaus überwiege, während unflectiertes ir freilich auch noch vorkomme, aber nur in ganz wenigen fällen zweifellos anzusetzen sei. Nun ist letzteres sicher richtig, andererseits aber überschätzt Amersbach die zahl der fälle, in denen bestimmt flectiertes ir angesetzt werden muss; die von ihm gegebenen belege sind nicht alle sicher beweisend.

Heslers metrik ist eben nicht in so starre formeln gepresst, dass jeder einzelne fall mit sicherheit in bestimmter richtung entschieden werden kann.

Die forderung der gleichen silbenzahl für die verse eines reimpaares ist wie Amersb. selbst gezeigt hat, nicht so wörtlich zu verstehen. So kommt es, dass wir in den meisten fällen sowohl mit unflectiertem wie mit flectiertem ir ganz gut auskommen können. Möglich wäre es ja sehr wohl, dass H. überwiegend die flectierte form gebraucht hat; diese ansicht liesse sich wenn auch nicht durch metrische gründe, so doch durch die erwägung stützen, dass H.'s gedichte in eine zeit fallen, in der im md. und nd. das flectierte ir schon sehr weit boden gefasst hat und auch das obd. es anzunehmen beginnt. In den text selbst diese flectierten formen in grösserer zahl aufzunehmen schien mir aber trotzdem bedenklich bei einem dichter, der bestrebt ist einer litteratursprache gerecht zu werden und der gleichzeitig auch rückwärts auf die alten meister als seine vorbilder blickt. Ich habe deshalb, wo nicht die metrik oder die überlieferung mit einiger sicherheit auf die flectierte form hinwies, einfaches ir geschrieben.

### 3) Demonstrativum.

Im nom. sg. masc. ist dër : hër 1469 belegt. Aus diesem vereinzelt reim lässt sich natürlich nicht folgern, dass H. nur diese form gekannt habe, sondern nur, dass er im reim diese nach gemeinmhd. weise verwenden konnte. Demgegenüber lässt sich aber mit ziemlicher bestimmtheit sogar sagen: gesprochen hat H. jedenfalls nicht oder wenigstens nicht ausschliesslich dër. In welcher weise nun aber: de (oder: die) und: der neben-

einander standen, ob vielleicht eine scheidung stattfand derart, dass für das Demonstrativum: de, für den artikel aber: der gespr. wurde, dafür fehlen uns in H.'s schriften jegliche anhaltepunkte.

dem ist nicht belegt; deme : veme 4297, : er neme Ap. 21271.

Für das neutrum ist: daz belegt im reim auf satanas; sonst reimt es H. nur auf: baz, haz, saz, naz, waz also in neutralen bindungen. Im versinnern erscheint an stelle dessen vereinzelt ein proclitisches iz, ez. Ich nehme keinen anstand, diese form, für die es einen reimbeleg ja niemals geben kann, auch dem originale zuzuerkennen.

Vom pron. dieser ist wie schon oben im einzelnen dargelegt wurde, das neutr. vorwiegend als dit durch die reime zu belegen, daneben selten diz.

Verkürzung von pronominalformen und anlehnung derselben an eine vorausgehende praeposition oder ein verbum ist aus metrischen gründen oft anzunehmen; inme, ime, im (= in deme) 514. 1353, zume (= zu deme) 2335, zun (= zu den) 2349. 2610. 2626. 4356, zur (= zu der) 572. 3017. 3590. 3598. 4101; — ebenso hetens (= heten sie) 946; begundens (= sie) 397. 900. 2244. 2376. 2768, woldens 2331, suhtens 2416, fundens 2419, giengens 2448, gebutens 2499, legetens 2769, gehortens 3062. 3276, furens 3778, sprachens 4297, soldens 4702.

#### V. V e r b u m.

Praes. 1 sg. vernime : ime 1475, vreische : fleische 3231, sende : ende 361, sage : tage 1869, dole : wole Ap. 9621, bite : mite 4537, finde : dem kinde 341. 1043, ich teile : dem heile 1995, formen auf -n sind durch den reim nicht zu belegen ausser : ich hân : gân 3933, : sân 713. Zweifellos hat H. aber auch : ich tun geschrieben.

2 ps. vreisches : vleisches 282. 1983. 4033. Ap. 385, gebûtes : lûtes 3875. Ap. 81, betrahtes : nahtes Ap. 69, vorteiles : des heiles 2049. Ap. 97, entwâhes : gâhes 439, crônes : des trônes Ap. 95.

Ebenso im Conj. sis : wis 831. 2528. 2904, : paradis 3662. und die zweite pers. des schwachen praet. hâtes : râtes 2797,

wistes : cristes Ap. 311. Bist hat dagegen stets das t : crist 343. 667. 2533. 2611. 2793. 3575. 4195. 4279, : genist 3341 Ap. 45. 169.

Ebenso ist anzusetzen: tuost (: muost 3665), ohne dass aber damit gesagt sein soll, dass diese form H.'s sprache entsprochen hätte; es gab eben kaum eine andere reimmöglichkeit.

Die 1. pers. plur. verlor zweifellos bei nachfolgendem pronomen ihre endung -n oder -en. Reimbelege sind dafür natürlich nicht vorhanden.

2. pers. plur. geloubet : houbet 2769. 4965, sit : zit 4779, tuot : bluot 475. 1113.

Eine form auf -en begegnet nicht im reim. -nt begegnet in mugent : tugent Ap. Wir haben es hier mit einem litterarischen reim zu thun, der in einem weit grösseren gebiet begegnet als die endung -ent, und der ausserdem auch im nd. in der form doget : moget — und so hat H. wahrsch. selbst gesprochen — einen korrekten reim bildet.

3. pers. plur. Der reim bezeugt die endung -en; sprechen : durchstechen (inf.) 4812, wizzen : gevlizzen 2737, schelden : velden 4789, : selten 4961, leisten : geisten 2947, wollen : envollen 1081, neizen : weisen 4929.

Auch tuon wird gereimt : huon Ap. 731, : geruon Ap. 1583, : löhen Ap. 2041. 6497. 7337. 15797; häufiger jedoch tuont : stuont 3701. Ap. 3127. 7669. 7769. 10561. 13035. 14797. 9025. 9561. 9615, : sie ruowent Ap. 10403.

Bei anderen verben ist die endung -ent selten : reichent : gezeichent Ap. -et ist belegt in : sie wendet (sg.) : sie schendet (pl.) 4816, sie getermet (pl.) : er ermet (sg.) Ap. 19399.

P r a e t. Die 2. pers. sg. des st. praet. endet auf -e; gienge : er vienge 662, were : Romere 4345, du trete : er hete 2823, runge : wustenunge 1460, funde : sunde 2827, betrüge : luge 3415, hieze : dem vlieze Ap. 73.

Die praeteritopraesentia dagegen haben natürlich die endung -t; weist : geist 2641. muost : tuos(t) 3665, salt : gewalt : gestalt (s. o. s. XXXV.). Ihnen schliesst sich an: du wilt : daz wilt Ap. 71, : der schilt Ap. 107.

#### Infinitiv.

Abfall des -n im Infinitiv ist belegt in vëme : genëmen

5065. Für die erhaltung giebt es freilich streng beweisende reime nicht, da ja auch in den anderen auf -en ausgehenden verbal- und nominalformen abfall des -n eingetreten sein könnte. Wäre dies aber der fall, so müssten wir auch sonst häufiger reimen zwischen -en und -e begegnen.

Die flectierten infinitive sind in H.'s gedichten sehr häufig. Die regelmässige endung ist -ene, die auch durch den reim gesichert ist; ze sêne : Cyrene 1570, tuone : suone 2097. 4127. 5319. Ap. 329. 471. 987, ze entfâne : âne 3019, ze entberne : der sterne 4285, ze lebene : vorgebene 3967, beginninne : minne 313, stêne : zwêne Ap. 1099. Daneben ist auch die flect. form mit epenthetischem d in der Apokalypse belegt; ze tuonde : er gruonte Ap. 8009, ze verlihende : viente Ap. 12945.

#### V o c a l i s m u s d e s s t a m m e s.

##### 1) Praesens.

Der dem praesens der starken verba der 2. bis 5. klasse ursprünglich zukommende vocalwechsel ist bereits im 13. jh. auf md. und nd. gebiet im schwinden, dadurch dass der vocal des plurals in den sg. übergreift.

Für Hesler lässt sich darüber folgendes feststellen. Die 1—3 pers. sg. der st. verba zweiter klasse reimt vorwiegend auf iu, û<sup>1)</sup>).

ich liuge : ze geziuge 1041. 4719, gebiutes : liutes (gen.) 3875. 4389. Ap. 81, biutet : bedûtet Ap. 1111, : lûtet Ap. 15411. 19011. 20271, diuzet : lûzet Ap. 2619, sliuzet : lûzet Ap. 5505. 10429, ziuhet : tuot Ap. 9749, : bluot Ap. 10869. 10851, : guot Ap. 11371, : muot 13355, liuc : geziuc 2487. Ap. 301, biut : lût Ap. 18513.

Dagegen finden sich für übertragung des plur.-vocals in den sg. nur wenige belege; ich schiebe : liebe Ap. 5374, entbiete : diete Ap. 2781.

Bei den verben der 3. bis 5. klasse können wir nicht dasselbe klare bild gewinnen; die sichere scheidung der formen mit i und der mit dem aus dem plural übertragenen e ist oft

\*

1) bediute (: lûte 3515) und andere formen dieses verbums dürfen natürlich nicht, wie Amersbach I. 21 thut, hierher gezogen werden!

deshalb unmöglich, weil H. wie wir gesehen haben e : i binden kann. Bei einem reim wie nimes : schemes wissen wir also nicht: ist hier wirklich: nemes zu sprechen oder liegt nur das sehr offen gesprochene i vor, das auf e gereimt werden kann. Besseren aufschluss über den wirklichen lautwert geben einige reime auf contrahierte formen.

Im folgenden finden sich alle die reime zusammengestellt, die nicht völlig neutral sind, auch die, bei denen die reimmöglichkeit e : i vorliegt.

1 sg. ich nime : ime 517. 1475. Ap. 5407. 7361, trit ich: fittich Ap. 8665; ich wurde : erde Ap., ich trite : bete HFr. I. 71, : anbete Ap. 22869.

2 sg. pfliges : vorsiges Ap., sies : der verlies Ap. 5951; nimes : schemes 4879.

3 sg. gibit (> git) : zit Ap., trift : vergift Ap. 23059, lischet : mischet 3055, erschricket : er blicket Ap. 607, verbirt : der wirt 3329, quilt : der schilt Ap., wirt : der wirt Ap. 4697, schiltet : gebildet, siet : niet 2725, : diet Ap. 5395. 16849, geschiet : diet 2307. Ap. 4183. 5673. 9437. 11983. 16339. 22341; birt : beschert 2031, jihet : naet Ap. : stêt Ap. 5867, : empfaet Ap. 18855, : slaet Ap., sihet : slaet Ap. 2137. 8501. : empfaet Ap. 3209. 3345, geschihet : empfaet Ap. 3341, : slaet Ap. 15455. 15717, : stêt Ap. 15683.

vernim (imp.) : im 3387, : Apakalypsim Ap. 159.

## 2) Praeteritum.

erschrecken st. v., das zur 4. klasse gestellt wird, bildet einen pl. praet. nach der dritten: erschruken : stucken 3291.

Ebenso bildet irleschen st. v. den bisher unbelegten plural nach der 3. klasse: irluschen : zuschen 3297.

Im praet. u. part. der schw. verba I kl. mit langer stamm-silbe ist sog. rückumlaut regel. Nachweisbar ist er mit sicherheit bei verben mit umgel. a, â im praesens.

vorant : hant 2631. 3577, vorhancte : krancte 2927, haf-ten : caften 1805, sante : mante 2962, nante : mante Ap. 405, genant : want 4609, : hant 2599, : gemant Ap. 155, gesant : lant 2921. 4053, : hailant 4257, : gemant Ap. 723, gestracket : entnacket 1653, geschant : hant 1829, gestalt : gewalt 1465. 1787. 3121. 4125. Ap. 527, : salt 2965. 4493, gevalt : gewalt



4109, (be)zalt : gewalt 847. : einvalt Ap. 1011, sazte : vazte 81. 1575. 3895. 3399. 1495. Ap. 485, gesat : stat Ap. 23077, vorwânde : mânde 3885<sup>1)</sup>).

Auch von verben mit anderem praesensvokal (ô, uo u. s. w.) sind praet. und part. im reim auf nicht umgelauteten vokal belegt z. B. hôte : worte. Für den rückumlaut selbst ist dies aber nicht beweisend, da Hesler ausser bei a, â ja umgelautete und nicht umgelautete vokale im reim nie trennt.

Ohne rückumlaut ist naete (zu naehen intr.) : vêhete 1965, (nâte : hâte 3088 ist doppeldeutig), vorsmaete : der waete 1431.

#### E i n z e l n e v e r b a.

**gân und stân.** Die â- und ê-formen wechseln. gân (inf.) : hân 2893. 3933. : getân 1449, : wân 5091, : hâhen 1463. 4341, stân (inf.) : hân 1261, : getân 977. 1701. 3773. 5053. Ap. 975, : sâhen 2659. 4361. 4011, : slâhen 3613, : lân 5057, sie stân : getân 65, du gâs : du hâs 2895, gât : der tât 1525. 4575, : er nâhet 3601, : hât 3183, stât : hât 239. 1125. 2171. 4627. 4861, : pilat 1083, : die maiestat 35, gên (inf.) : lêhen 5117, stên (inf.) : lèn 4693, : jehen 2177, stês : moyses Ap. 359; gêt : Set 2917, stêt : slaet Ap. 15683, sté : ê 2733, verstênde : sênde 3751, ze stêne : zwêne Ap. 1099.

Die formen : geit, steit sind nicht belegt. Bei stêt : jihet Ap. 5867, : geschihet Ap. 15683 liegen wohl contractionsformen jêt, geschêt vor, möglich wäre aber auch geschiet, giet. Ein zweifelloser reim auf ie ist gên : spien (praet.) Ap. 21379.

Das part. praet. ist kurz belegt in gegân : gestân 787, : getân 2801. Sonst herrscht die lange form; erstanden : den landen 2275. 2473. 2711, : den banden 2705. 4007, : den handen 2535. : gewanden 2723 : anden 2585, gegangen : twang en 1923, : gehangen 3857. 2295; — gegangen : gevangen 1211. 1407. 1889. 4663 ist nicht streng beweisend, da aber H. auch sonst von vâhen nur das part. gevangen (: gehangen, : langen, : slangen, : angen) reimt, wirt auch hier diese form angesetzt werden dürfen.

Ob H. gie oder gienc (1. 3. sg. praet.) geschrieben hat,

\*

1) Dazu nach dem muster der verba mit rückumlaut : lârte, s. o.

lässt sich aus den reimen nicht erkennen, da *gienc* ausschliesslich mit *hienc* (1577. 2195), : *vienc* (201. 373. 1249. 3031. 4179) gebunden wird, bei denen ebenfalls die kurzform möglich ist. In der Apokalypse ist einmal auch : *vie* belegt im reim auf: *hie* 10215 gegen *vienc* : *dinc* 18155. Aus der seltenheit solcher reime gegenüber den neutralen bindungen auf eine absicht H.'s zu schliessen wäre verfehlt, da sich eben die reime auf *hienc*, *vienc* ganz naturgemäss in erster linie darboten.

**lâzen.** Von *lâzen* verwendet H. überwiegend die volle form; du *lâzes* : *vorwâzes* 4541, *lâzen* (inf. part. und 1. 3 pl.) : *sâzen* 773, : *mâzen* 2093. 2125, : *sâzen* 489. 1927. 2891, : *vorwâzen* 917. 4351. 5027. 5265. Daneben gestattet er sich aber auch die kurze form *lân* (inf.) : *getân* 4833, : *stân* 5057, *lâst* : *hâst* 3567. Ap. 115, *laet* (3 sg.) : *befaet* Ap. 16861. 17991. 19657. 22583, : *slaet* 19697. Dasselbe verhältnis herrscht in der 1. 3. pers. sg. des praeteritums *liez* : *hiez* 561. 1093. 1661. 1777. 2211. 2955. 3241. Ap. 245. 935, : *der geniez* Ap. 16727. Daneben wenigstens einmal : *lie* : *hie* (adv.) 2667.

**haben.** Die kurze form überwiegt weitaus.

1. sg. ich *hân* : *getân* 3025. 4471, : *sâhen* 711, : *gân* 3933, : *stân* 1261. Ap. 13975, : *sân* (adv.) Ap. 7753, : *volusian* 4489, : *iohan* Ap. 539.

2 sg. *hâs(t)* : *gâs* 2895, : *lâst* 3567. Ap. 115.

3 sg. *hât* sehr häufig zu belegen 3183; 823. 1109; 53, 357, 935. 1957. 2029. 2973. 4617; 239. 1125. 2171. 4627. 4861; 179; 1863. 2463. 4309; 2219. 5291; und ebenso in der Apokalypse.

1 pl. *hân* : *getân* 23, : *sân* (adv.) Ap. 14823.

3 pl. *hân* : *gân* 2893. Ap. 2121, : *sâhen* 2221. Ap. 1757, : *getân* 873. Ap. 121, : *versmân* Ap. 2027.

Inf. *hân* : *vân* 3127, : *getân* 5275. Ap. 461, : *slân* 1403.

Daneben stehen auch die langen formen, aber weit seltener. ich habe : *abe* Ap. 825. 7547, habes : *ensnabes* Ap. 6223, wir haben : *begraben* 3673, : *laben* Ap. 7995. 13403, : *versnaben* Ap. 8193, ir habet : *snabet* Ap. 4029, : *ir labet* Ap. 4113, sie haben : *begraben* 175.

Infinitiv haben : *begraben* (inf. part.) 1251. 2249. 2289. 4373. 5089, : *entsaben* 1361.

**Praet.** 1. 3 sg. hâte : drâte 4657, : pilâte 767. 915. 1219. 1275, : râte 73. 95. 107. 1681. 2505. 3455. 4161. Ap. 1149. 1651, : Jotaplate 4607, : vorsmâte Ap. 1641, : nâte 3087.

2 sg. hâtes : râtes 2797.

1. 3 pl. hâten : pilâten 411. 4293, : râten 3849, : tâten 687. 2199. 2425. 2757. 4001. 5205, : gâten Ap. 14193, : den missetâten Ap. 1701.

Daneben stehen formen mit ê und ë; hête : die staete 61. 4131, : der waete 4401, : anwaete Ap. 1645, : craete 673, : olivête 2651, : du traete 2823, : er taete 2399 <sup>1)</sup>. hêten : propheten 1567. 1131. 2047. 2225. 2881, : waeten Ap. 8549; hête : tète 2397. 3799.

**sîn, wesen.** Die 2 sg. hat stets die endung t, siehe oben s. LXI; nur einmal steht bis : abis Ap. 5629.

Die 3 sg. ist als : is und ist zu belegen. sûr is : fegevûris Ap. 12963, vort is : wortis Ap. 8787, lammes : gram is Ap. 12683, is : tuvelis Ap. 2869, : tuenis Ap. 7945, : gewis Ap. 18897. 23239, : abys Ap. 20209, : gezugnis Ap. 23281; — ist : crist sehr häufig im Ev. Nic.; in der Apok. dem anders gearteten inhalt entsprechend seltener. ist : vrist Ap. 441. 997, : bist 5359, : genist Ap. 859. 1003, : list Ap. 869, : mist 4173.

Die 3. pers. pl. ist belegt als sîn und sint; sint : kint 3175. 3041. 3713. 4561. 4721. 5059. 5199. Ap. 867, : bint (imp.) 4031; sîn : in 807. 3157, : mîn 3317, : schîn 4765. : drin 2979. 3719.

Im infinitiv ist nebeneinander: sîn und : wesen verwendet. sîn : drin 567. Ap. 651, : schîn Ap. 663, : richsin Ap. 19347, vrô sîn : lôsin 3009, nâ sîn : blâsin Ap. 20227, sîn : knebelin Ap. 17135; wesen : genesen 2385. 3759. 4329. 5029. Ap. 37. 913, : lesen 2475, : gelesen 5335.

**wellen.** Über die 2. pers. sg. siehe oben s. LXI. e- und o-formen werden gereimt : welle : helle 1253, wellet : stellet 4865, wollen : vollen 1083. 1285, i-formen wie: si willen fehlen.

**tuon.** Das praet. ist fast ausnahmslos als : tète belegt.

\*

1) Unt. s. 162 irrtümlich als tète verzeichnet, ebenso 5093 heten : teten, wo in beiden worten conj. anzusetzen ist. gehabtes : labtes ist ebendort zu streichen.

## LXVII

Ein: tēt findet sich vielleicht Ev. Nic. 581 im reim auf: daz gebet; doch ist hier auch eine andere erklärang möglich. Dass H. im versinnern nach bedarf die kurze form verwendet hat, unterliegt keinem zweifel.

**wizzen.** Das praeteritum ist durch den reim in dreifacher form belegt. weste : beste 21, : veste 4705, westen : Gesten 1823; wiste : criste 417. 773. 3229. 4227. Ap. 279, : psalmiste 5043, : geniste 3813, wistes : cristes Ap. 311; wisse : -nisse 1700. 2877. 3375. Ap. 577. 7553. Conj. praet. wisse : abisse 2239, wissen : gewissen 5077.

### Apokope und Synkope.

1) Unbetontes e wird entsprechend der gemeinmhd. regel nach l, r mit vorausgehendem kurzen vocal vielfach abgeworfen, resp. ausgestossen.

dër : hër 1469. Ap. 13705. 17207, : gër Ap. 7083. 11419. 12009, èr : hër Ap. 10161, gar : wår 2081, er wil : daz zil 5371, gebar : dar(e) Ap. 415. 7967. 10531, : gar(e) Ap. 701. 8373. 15959. 16575. 18475. 20217; — varn : barn Ap. 18889, zorn : geborn 1224. Ap. 7971. 18595, : verlorn Ap. 879. 1193. 2955. 4443. 11529. 12323. 14275, : erkorn 21335, dorn : geborn 2883. Ap. 697. 8369. 9355. 17731. 18499, : versworn Ap. 7159, horn : bevorn Ap. 2785. 5621. 9607. 14317, korn : geborn Ap. 11101. 11125; — vorne : der geborne Ap. 1073, zorne : verlorne 3245. 3457. 3879, : einborne Ap. 12097, den hornen : die erkornen Ap. 21755, nach gearnden : die var(e)nden Ap. 19679. 22849, zu entberne : der sterne Ap. 4285, ger(e)nde : ich lernde 3951, ir sult : gedult Ap. 22257, : schult 725. 1037. 1163. Ap. 11133. dem bil(e)de : milte 161. 347. 1873. 4057. 4523, hel(e)den : gewelten 3809; — gebildet : vorwildet 1689, des hors : ors Ap. 14075; — vorbert : wert 2787, verbirt : der wirt 3329, ir gert : -wert 1487. 2727. 3323, bekort : wort Ap. 6151, : dort 7231, bewart : art 4983.

Dieser reimgebrauch beweist für H.'s sprache selbst nichts, da nicht einmal der lautwert der reime zweifellos ist. Sicher ist dieser in der silbe -ret und in -ren + voc. Aber ein reim wie gebor(e)n : zorn ist phonetisch vielleicht ganz anders zu betrachten; hier liegt die möglichkeit vor, dass die syn-

kope unterblieb und im anderen reimwort ein svarabhaktivokal entwickelt wurde. Und mit dieser möglichkeit ist umsomehr zu rechnen, als die reime stören : bekoren (1483) und zwären : gevaren Ap. 8741 uns deutlich zeigen, dass H. wirklich solche worte auch ohne synkope verwenden konnte. Auch im versinnern lassen sich solche fälle auf grund der metrik feststellen, vgl. v. 935. 986 u. a. Diese formen ohne synkope entsprechen zweifellos der nd. sprache Heslers, die synkopierten formen sind rein litterarisch. Natürlich sind auch die phonetisch eindeutigen reime wie ir gert : wert rein litterarisch. In reimen wie zorne : verlorne ist die synkope auch für die sprache Heslers anzunehmen.

Dass die apokope im auslaut der sprache Heslers ebenfalls nicht zukommt, ist zweifellos. Die sicheren reimbelege für diesen gebrauch sind wenig zahlreich. Während z. B. bei Wolfram 7, 22<sup>0</sup>/<sub>00</sub> aller reimpare einen beleg für diesen fall der apokope enthalten, sind es im Ev. Nic. nur 1, 12<sup>0</sup>/<sub>00</sub>, im Ev. Nic. und der Apok. zusammen etwa 3, 3<sup>0</sup>/<sub>00</sub>. Bei den reimen auf kurzen vokal + liquida<sup>1)</sup> finden sich bei Wolfram in 15, 33<sup>0</sup>/<sub>0</sub> belege für apokopierte formen, im Ev. Nic. nur in 6, 34<sup>0</sup>/<sub>0</sub>.

Diese differenz ist nur so zu erklären, dass H. entweder sich bemühte, solche reime womöglich zu meiden, oder dass sie ihm von selbst nicht so häufig in die feder kamen. Beides lässt uns schliessen, dass diese apokope H. eigentlich fremd war, wenn er sie auch litterarisch nach mhd. weise gebrauchte wo er sie nötig hatte.

2) e fällt aus<sup>2)</sup> zwischen zwei dentalen in der verbal-flexion. gestift : schrift 337. 2087. 5339. Ap. 5323. 7347. 9129. 13837. 17243. 21315, : daz getrift Ap. 19607, : gift Ap. 1829. 7443. 22635, sie bereiteten : sie leiten (legten) 2435, got : verspot(et) Ap. 453, sie geloubten : sie houbt(et)en 2647, sie huoten (praet.) : sie muoten 627, sie kaften : sie haften (praet.) 1805, sie worhten : sie vorhten (praet.) 1943, ez duhte : ez luhte (praet.) 2856.

\*

1) Dabei sind beiderseits die reime sol : wol ausser betracht geblieben. 2) Jedoch nicht ausnahmslos, vgl. v. 1628 u. a.

Ebenso wird e synkopiert zwischen n und dental: er wände : die mände 3885, gernde (part.) : ich lernde 3951, lebende : er ebende 4241, den lebenden : sie ebenden Ap. 6317. 8985, ze tuonde : er gruonde Ap. 8009, gearn(e)den : den varnden Ap. 19679. 22849.

Beide fälle von synkope werden zum ausdruck gebracht durch die reime: er sande : ich mande 2961, : er nande 3829, : er kande 4117. Vgl. nachtrag 1).

Synkope zwischen zwei n liegt wohl vor in beginnine : minne 313. Andere fälle derselben erscheinung im versinnern werden durch das metrum wahrscheinlich gemacht, vgl. v. 1289. 1942. 2004 u. a.

Metrische gründe machen es auch wahrscheinlich, dass ein ausl. e nach dental vor einer mit dental anlautenden unbetonten silbe abgeworfen wurde, vgl. der menscheit(e) zu glucke 1772. 2995; und kniet(e) zu der junger fuzen 434; vgl. v. 840. 909. 1665. 2095. 2096. 2193. 2202. 3525. 3916. 4150. 4235. 4431. 4515. 4690. 4921.

3) Zweifellos hat Hesler auslautendes -e abfallen lassen vor dem vokalischen anlaut eines darauf folgenden enklitischen wortes. Belege dafür sind in ziemlicher zahl vorhanden.

kust en : akusten 605, wist en : listen 229, lob ez : obez 4065, düht en : lühten Ap. 2167, gruen(e) is : tuenis Ap. 7945, trit ich : fittich Ap. 8665, sand en : handen Ap. 9885.

Ich habe dementsprechend im text ein auslautendes -e in diesem falle stets beseitigt.

Vor dem vokalischen anlaut einer nichthaupttonigen aber nicht enklitischen silbe lässt sich apokope des auslautenden e durch den reim nicht nachweisen. Die metrik verlangt aber auch hier nicht selten die apokope oder doch eine verschleifung beider laute. Im text ist dieses e im allgemeinen beibehalten, da verschleifung sich meist von selbst ergibt, und ausserdem H. zweisilbige senkungen überhaupt unbedenklich verwendet. Wo eine dreisilbige senkung entstünde, ist das betreffende -e gestrichen.

Auf apokope unter dem einfluss der tonlosigkeit gehen

ursprünglich zurück die formen wie: ab, an, ob u. s. w. neben den vollen betonten formen: abe, ane, obe u. s. w. H. verwendet beide formen, aber er hat sie im gebrauch nicht mehr streng nach der tonstärke unterschieden, denn darnach hätte er im reim im allgemeinen ja nur die langen formen verwenden dürfen, während in wirklichkeit beide formen im reim belegt sind. an : man 887. 969. 1799. 2525. 3045. 4495. Ap. 475, : kan 2623. Ap. 773, : volusian 4443, : Jordan 2865, : sähen Ap. 2901, : began 4191, an en : vanen 883, : oberanen Ap. 17147; ane : vane 1757. 3279, : mane (3 sg. Conj.) 1201, : mane (subst.) 1145. 1621. 2091. Ap. 367; ab : (ver)gab<sup>1)</sup> 1365, : grab Ap.; abe : grabe (dat.) 2257. 2335. 2612, : er grabe Ap. 795, : die habe 4239. 4813. 4953. 5121. Ap. 149. 18501, : ich habe Ap. 825. 7547, : dich enthabe 613; mite : site 1285. Ap. 409, : trite (dat.) 227. 1851. 2819. 3449. 3721. 4029. Ap. 877, : smite 545, : ich bite 4537; obe : ze lobe 813. Ap. 717. 1113; umme : tumme 493. Wan, wande, und, unde sind natürlich nicht im reim zu belegen. Für im, ime, dem, deme vgl. die belege beim pronomem, für von, vone oben s. XXXVI.

Erweiterung durch ein unorganisches -e gehört bei H. zu den grössten seltenheiten. Die vorkommenden fälle lassen sich gut anders erklären. Der acc. geburte beruht auf übertragung aus dem gen. und dat. V. 581 ist wohl getet : gebet zu lesen nicht gebete : getete. Diese zurückhaltung erklärt sich nur aus rücksichtnahme auf das zu erwartende publikum; denn der sprache Heslers waren solche erweiterungen wie wir annehmen müssen gewiss durchaus geläufig.

---

Auf grund des in laut- und formenlehre vorliegenden sprachlichen materials habe ich Unters. s. 172 ff. die heimat des dichters zu bestimmen versucht. Abgesehen von dem nachweis, dass H. nicht, wie früher angenommen wurde, Thüringer gewesen sein kann, ist dieser versuch jedoch misglückt, weil ich die bedeutung der in den reimen begegnenden nd. spuren

\*

1) Unters. s. 163 übersehen.

nicht richtig zu würdigen wusste und die möglichkeit, dass H. ein niederdeutscher gewesen, der eben nur md. schrieb, nicht ins auge fasste.

Auf diese möglichkeit hat dann (Zfda. 43. s. 183) E. Schröder gestützt auf sprachliche und sachliche erwägungen energisch hingewiesen, und eine erneute untersuchung des vorliegenden und aus der apokalypse u. d. fragmenten ergänzten materials hat mir die gewissheit gegeben, dass Schröders vermutungen durchaus das richtige treffen.

Die meisten der laut- und formenlehre angehörenden merkmale der nd. herkunft Heslers sind schon im vorstehenden beschreibenden teil an entsprechender stelle hervorgehoben worden. Ich stelle sie der besseren übersicht wegen hier nochmals zusammen:

Vereinzelt ist e für mhd. ie belegt.

Für mhd. uo ist ein lautwert  $\delta^o$ ,  $\hat{u}^o$  zu erschliessen, vor m und ht begegnet dafür kurzes o.

ft reimt auf ht.

uow ist vertreten durch ouw (\* $\delta^u w$ ), was allerdings auch md. ist; das wahrscheinlich anzusetzende  $\acute{e}uw$  für ew ist dagegen auf das nd. und ndfr. beschränkt.

Unverschobenes t reimt (abgesehen von den weiter verbreiteten dit, kurt) in: hat: schat, klôt: tôt, vetten: setten. Umgekehrt lässt die seltene verwendung von: gesat ebenfalls auf einen nd. verfasser schliessen (vgl. s. LII).

Unverschobenes k ist vielleicht in v. 1599 anzunehmen. Amersbach liest dort versmechet: sprechet und vermutet in dem ersten verbum ein smihhu, das Weigand (WB II.) angesetzt hat. Es wäre aber doch sehr merkwürdig, wenn dieses verbum hier plötzlich auftauchen sollte, besser nimmt man wol einen reim ck: k (hd.: ch) an und liest ersmecket: spreket.

Die vokalkürzung vor ht begegnet ja auch md, mag aber trotzdem hier im zusammenhang erwähnt werden, ebenso die assimilation hs > ss.

In der verbalflexion begegnet zweimal die dritte pers. plur. mit der nd. endung -et.

Diese merkmale, so gering sie auch ihrer zahl nach sind, erlauben doch, nicht nur mit bestimmtheit in Hesler einen



nd. zu erblicken, sondern sogar einen teil niederdeutschlands als seine heimat abzugrenzen. Wichtig ist dafür die dritte pers. plur. auf -et, das untrügliche zeichen für das niedersächsische gebiet, im gegensatz zum niederfr. und ostniederdeutschen. Die genauere abgrenzung ist zu ersehen aus Wredes berichten Afda. XIX. 358 u. XXII. 333 ff.

Innerhalb des niedersächsischen lässt sich nun freilich zu einer weiteren abgrenzung nicht mit derselben sicherheit gelangen, aber einiges weist uns doch mit ziemlicher wahrscheinlichkeit nach dem westen. Es wurde schon oben darauf hingewiesen, dass  $\acute{o}$  (= mhd. uo), das wir für H. ansetzen konnten, dem mndfr. und westniederdeutschen eigen ist.

Die reime bluomen : gevrumen, brutegum : ruom zeigen einen besonders dem ndfr. eigenen lautstand, der aber wol auch für das westlichste niedersachsen in anspruch genommen werden darf. Auch euw für ew, êw scheint auf die dem ndfr. benachbarten teile niedersachsens beschränkt zu sein.

Von den von Schröder a. a. o. namhaft gemachten sechs orten: Hesler können unter diesen umständen natürlich nur die beiden westfälischen bei Gelsenkirchen und bei Vellern als heimat unseres dichters in betracht kommen. Beide gehören dem westlichen niedersachsen an, so dass eine entscheidung zwischen ihnen von vornherein nicht möglich ist; immerhin bin ich geneigt, auf grund der dialektischen merkmale, die ihre parallelen im ndfr. haben, dem bei Gelsenkirchen direkt an der ndfr. grenze liegenden H. den vorzug zu geben.

Dafür spricht auch eine sachliche erwägung. In urkunden aus der ersten hälfte des 13. jhs. wird uns ein Hof Elslere genannt: curtim de Elslere 1219, Osnabrücker Urkb. II. no. 116. 117; curtim in Elslere juxta Bekehem 1223 (ebda. no. 154); 26. I. 1228 (ebda. no. 238); 1231 (ebda. no. 274); curtim in Elslere 1231 (ebda. no. 275), der trotz der abweichenden namensform zweifellos mit dem heutigen H. bei Vellern identisch ist. Wir erfahren nun aus den angeführten urkunden, dass dieser hof ursprünglich im besitze der grafen von Ravensburg war und zusammen mit Kalthof (frigida curia) von den grafen Otto und Ludwig von R. im jahre 1223 an das kloster Clar-

holz verkauft wurde, in dessen besitz er offenbar verblieb; wenigstens haben wir weder einen beleg für einen abermaligen verkauf noch für anderweitige übertragung an einen dritten. Damit ist die möglichkeit, dass es ein edles geschlecht gegeben hat, welches sich nach diesem H. nannte, so gut wie ausgeschlossen; und als heimat unseres dichters kann dann nur noch das bei Gelsenkirchen gelegene H. in betracht kommen. Eine familie des namens ist allerdings auch hier nicht nachweisbar. Vergl. nachtrag 2).

Die nd. herkunft Heslers wird aber noch durch anderes, als diese wenigen nd. erscheinungen der laut- und formenlehre aufs beste gestützt.

Bekanntlich gebraucht H. in der Ap. bei nennung seines namens den ausdruck: „Hesler ist mîn hûs genant“, und E. Schröder hat zu dessen erklärung gewiss mit recht den westfälisch-niederrheinischen sprachgebrauch herangezogen.

Freilich ist hûs als bezeichnung adliger sitze allgemein auch oberdeutsch verbreitet, es begegnet aber sonst nirgends in dieser direkten verbindung mit dem eigennamen, dafür gebraucht das obd. und md., soweit es sich um einzel liegende befestigte edelsitze handelt in der regel: burg. In vielen andern fällen aber trägt der edelsitz mit einem dicht dabeiliegenden dorf den gleichen namen, der dann eben der ganzen ansiedelung zugehört, von dem „daz hûs“ des ritters nur ein teil ist. Dementsprechend würde ein oberdeutscher oder mitteldeutscher ritter, nehmen wir etwa Wolfram, nicht gesagt haben: mîn hûs Eschenbach, sondern: mîn hûs oder mîne burc ze Eschenbach.

In Westfalen liegen schon die siedelungsverhältnisse ganz anders: hier ist das land der einzelhöfe, von denen jeder, mag er nun ein bauern- oder ein edelhof sein, ursprünglich seinen ihm allein zugehörenden namen trägt. Und dem edelsitz wenigstens blieb oft dieser name auch dann, wenn eine reihe von höfen, unter denen er lag, zu einer bauernschaft zusammenschmolzen. Die urkunden lassen dies noch deutlich erkennen; vgl. Westf. urkb. III. 1193: mansum unum in villa Gronhorst, qui appellatur Sudendorpe, 1195: Hogerinhof sita (sc. curtis) in villa Ammenhorst, 653 curia in Rasvelde vul-

gariter Rabodinghof dicta, 118 domus Hecelinghus in parochia Westheim.

Unter diesen umständen ist es leicht zu verstehen, dass H., wenn er als Westfale von seinem edelsitze<sup>1)</sup> sprach, sagte: *min hûs Hesler*; — *min hûs ze Hesler* würde wol seinem gefühl und den verhältnissen gleich wenig entsprochen haben.

Die ortsnamen auf *-hûs*<sup>2)</sup> erklären sich ja auch nur auf die weise, dass eine solche einzelniederlassung zu grösserem umfang heranwuchs, oder dass ihr name auf die villa in der sie lag übertragen wurde. In vielen fällen mag es dann auch vorgekommen sein, dass nach dem anwachsen der niederlassung die nicht mehr passende bezeichnung *-hûs* in *-hûsen* umgewandelt (vgl. *Holthûs* und *Holthûsen*) oder, soweit sie noch nicht im namen festgeworden, aufgegeben wurde; dieser fall wäre bei der heutigen bauernschaft Hesler, in der einst der stammsitz unseres dichters lag, anzunehmen.

Das dritte wichtige zeugnis für H.'s niederdeutsche herkunft ist der wortschatz. Im allgemeinen hat sich H. in der wahl der worte der md. literatursprache angeschlossen, über deren verwendung bei nd. schriftstellern wir durch die arbeiten von Kraus und Roethe aufgeklärt worden sind. Es findet sich demgemäss bei ihm eine grosse zahl vorwiegend oder ausschliesslich hochdeutscher (md. und ob.) worte, deren aufzählung ohne schaden unterbleiben kann: ein beweis gegen seine nd. herkunft wird ja wie wir wissen durch diese worte nicht erbracht. Von bedeutung sind dagegen für uns diejenigen nd. worte und ausdrücke, die ihm trotz seines bestrebens sich der md. literatursprache anzuschliessen, entschlüpft sind. Diese sind in der folgenden liste mit ihren belegstellen (bei den belegen aus dem Ev. Nic. in der regel nur die verszahl) zusammengestellt; und zwar sind darin nicht nur die ausschliesslich nd. worte aufgenommen worden, sondern auch solche, die zwar auch dem md. mehr oder weniger geläufig

\*

1) Über H.'s stand s. LXXXII.

2) Die ober- und mitteldeutschen ortsnamen auf *-hûsen* haben umgekehrt, da sie von vornherein einer vielheit von ansiedelungen zukamen, mit recht die pluralform erhalten.

sind aber doch vorwiegend dem niederdeutschen angehören<sup>1)</sup>. Auch abweichungen im genus die nach niederdeutschland weisen, haben aufnahme gefunden.

al, conj. obgleich, 1690. 2125. 2311. 3422. 3714. 4147, al were der vater vor der zit Ap., al é waren uf der erden vil lute da bevorn Ap., al were der biwec weich Ap. 8584.

alein, conj. obgleich. 2020. 3417. 4141, alein si diz wort unmere Ap. 8450, alein were der gotes wec hart Ap. 8582.

algater u. alzugater, adv. Im Ev. Nic. nicht belegt, dagegen in der Ap. sehr häufig; vgl. v. 290. 5048. 9867. 12845. 20339 u. a.

angest stm. im sinne von furcht: 916. 1660. 3128.

behuof stm. (Pass. Jer. Karlm., nd. auch n. und f.) 1695. 4094.

bekliben stv. haften bleiben, allgem. hd. und nd.; in der bedeutung: anstecken (von krankheiten) wie Ev. Nic. 5040 bisher aber nur nd. belegt.

\*beklutern swv. beschmutzen 4155, der sich hat beklutert Ap. 4747, und sich niht vort beklutert Ap. 22550.

besippe, adj. verwandt (Jer., Rumelant, Meissner und nd.; hd. sonst stets gesippe), der den konigen besippe wart Ap. 20901, daz er besippe menschen nature worde Ap. 21343.

\*besippet adj. dass., der besippeten diet Ap. 20456.

besmitzen swv. (Wh. v. Oest.; sonst nur nd. und ndl.: Karlm.), so wir des vleisches toufe mit der manslaht besmitzen Ap. 4781.

\*bevrunt, befreundet (Hd. nur gevrunt belegt), 2175.

biese stf. (Ath. und nd.), 3092.

biegen stv. intr. sich biegen, sich wenden. Der in einzelnen wendungen auch heute begegnende intr. gebrauch des verbums ist dem älteren hd. völlig fremd; deshalb liegt hier zweifellos anschluss an nd. bugen vor. Ev. Nic. 3349; eines arns stimme ich vernam gegen dem himele biegen Ap. 13500, von diser werlde biegen Ap. 8869.

\*

1) Worte die im mhd. WB nicht enthalten sind, wurden dabei mit einem stern \* bezeichnet; damit soll natürlich nicht gesagt sein, dass sie als ausschliesslich nd. zu gelten hätten.

## LXXVI

\*bitteric adj. (Sch.-Lübb.), mit bitteriger unsuze Ap. 7821.  
bruooh stmn. Sumpf, Moor; vgl. Ap. 8204. 14912.  
15419. 20085. 21789.

deisme swm. sauerteig (Beh.: Evang. und Glossare) 3366.  
dries adv. dreimal (Frl. Pass. Jer. und nd.), zwer oder  
dries Ap. 23068.

\*eht, adv. = nd. eht, alts. eft, wiederum (vgl. Schill.  
Lübb. I. 621 und Kraus, Veldecke § 15). ich sprach iz unde  
sprich iz eht Ev. Nic. 5061, er muoste aber sterben eht Ap. 1097.

ëht (= éhaft) adj.; ëht(e) stf.; ëhtic adj. sind bei H.  
ausserordentlich häufig. Gewicht ist ihnen nicht beizulegen,  
da sie allgemein md. gebraucht wurden, wenn sie auch noch  
als fremdartig mögen empfunden worden sein; vgl. Roethe  
Ssp. s. 78.

enkel stn. knöchel. (Als neutr. nur nd., hd. nur als  
masc. belegt); zur versen vor daz enkel Ap. 1637.

entheiz stn. verheissung; daz alte entheiz, daz er ge-  
lobet hat Ap. 3409. 10708. Auch hier ist das neutr. nur  
nd. belegt.

entraten stv. fürchten (Herb., as : andrâden), und ich  
der martere niht entriet Ap. 7035.

enzeln adv. einzeln (Jer. Livl. Pass. RSp. und nd.), sie  
werden geleit al enzelen in die muren Ap. 6320.

\*êwic stm. zweikampf; swa zwene solden striten einen  
ewic Ap. 8097. Nur nd. belegt; die lautl. ableitung aus:  
einwic scheint mir nicht haltbar. Wahrscheinlich ist: êwic der  
nach bestimmten gesetzen und regeln auszufechtende kampf.

gaten tr. an die seite stellen (mfr.: Glaub., nd.: W. v.  
Elmendf.); wie du dem vater bist gegat Ap. 3407, dem tuvele  
gegat Ap. 18653, daz niekein im wart glich (ge-)gat Ap. 20831,  
diz ist der rede glich gat von den zwelf geslehten Ap. 21224.

gegen c. acc. (nd. und einzeln auch md.) Ev. Nic. 5167.

gemeiten adv. müssig. In diesem speziellen sinn kann  
ich es nur aus dem nd. belegen; vgl. Schiller-Lübben II. 54  
: Cl. Bur 74; durch was stes du gemeiten wand wilt 'du  
arbeiten Ap. 5159, niht slaf niht ganc gemeiten, arbeite wirb  
und wache Ap. 5200.

getwedic adj. willfährig (Jer.; vgl. nd. getwede, ge-

## LXXVII

twiden. Die hd. form müsste gezwidic lauten); biz daz er werde getwedic Ap. 2328.

\*holtlich adj. (nur einmal nd. belegt); 597.

\*iewerlde adv. immer. (nd.); deme waret ir iewerlde gram 5273, swiez in der angesichte des vater iewerlde were Ap. 9686. Ebenso \*niewerlde, Ev. Nic. 2664.

\*itdrucken swv. wiederkaufen (nd.! Vgl. nd.: aderkouwen; Br. v. Schoneb. edekouwen); er kuwet unde itdrucket sin az er wider ufzucket Ap. 8443.

klôt vgl. oben s. LI.

kluter, gekluter stm.? stn.? schmutz (vgl. oben s. XLII); Ev. Nic. 267. 3380; daz man daz herze lutere von allem valschen klutere Ap. 8904, wand er mit valschem klutere sin engelische lutere verlos Ap. 10 899, wand sie niht mit dem geklutere diser werlde wolden ummegen Ap. 21771.

krac stm. hals. (In dieser form bisher nur mfr.: Reimchr. v. Köln und ndfr.: Karlm. belegt). sal im stozen in den krac daz swert Ap. 4940.

kûle swf. die grube (mfr.: Glauben, ndfr.: Karlm. Jan. und nd.) sie vliehen in die kûlen Ap. 18840.

\*laben swv. gerinnen machen (nd.); als da man eine milch lebet Ap. 18047.

\*legede f. niederung, nieder gelegener ort (nd.); megede die des gelouben legede gar unbewollen traten Ap. 12276.

\*legede stn.? er ensloz daz sloz der megede, da daz ungerurte legede von swanger wart und gotes genas Ap. 5491. > Daz ungerurte legede < ist zweifellos eine umschreibung für: uterus. Darnach könnte dies wort identisch sein mit dem vorhergehenden, wobei nur das abweichende genus auffallend wäre; der bedeutungsübergang gäbesich leicht. Eine andere möglich wäre, daz ungerurte legede aufzufassen als: daz unberührt liegende (mit nd. ausfall des n), substantivisch gebraucht mit ähnlicher prägnanter bedeutung wie etwa daz ligende in der bergmannssprache.

\*lougenrive adj. reich an louge (nd.); wil ez sich waschen mit lougenriver aschen Ap. 4742. 4856 (mit asche aus der viel louge zu gewinnen ist, vgl. DWB. VI. 338, 3).

luhtevaz stn. lampe, leuchter (Pass. u. nd.); daz ware luhtevaz Ap. 20947, das lam ist ir luhtevaz Ap. 22286.

## LXXVIII

**missepris** stn. unehre (Ath. Veld.: L.) 58; der man durch sin missepris wirt verlorn manige wis Ap. 21065.

\***mist** stm. nebel (nd. !); der swebelstinkende mist E. Nic. 5173, wand die sonne vet den mist Ap. 18202.

**mer** adv. ausser (md. und vorw. nd.; obd. vereinzelt); 534. 2659.

**niderlegen** swv. beenden (in dieser bildl. verwendung vorwiegend nd.); 1436. 2403.

**nôsen** swv. ärgern. (nd.; die belege im MhdWB. sind aus Karlm., Br Hans und Br. v. Schoneb.; vgl. ausserdem Sch.-Lübb. und Kraus, Veldecke s. 38); die sine gemalen nosen Ap. 17188.

**pas m? n?** Schritt (als Masseinheit), (md. Schachb. sonst stets nd. und mndl.; dazu auch der beleg im Mhd. WB. aus Joh. v. Brab.); die stat eins mazes uzgeleit, die dritthalbhundert passe treit Ap. 21220, an vierzic passen Ap. 21248.

\***phuolic** adj. (nur nd. belegt, ohne dass es deshalb unhd. sein müsste); die phutze bedeutet phuligen grunt Ap. 13793.

**schirpe** stf. pilgertasche (Karlm. Veld.: Serv.), 522. 525.

**schûlen** swv. verborgen sein (Leys. Glossare, vorwiegend nd.; vgl. auch Röthe, Ssp. s. 53. 95. 99); daz vleisch daz in der erden schulte 2924. Ap. 20231, da sin vleisch inne schulte Ap. 1087.

\***sibenwarf** (nd.); sint ieglich mensche sibenwarf liehter ist dan nu die sunne Ap. 2234.

**sigevehten** stv. siegen (Beh.: Ev. Chr. DFG. Ssp.; nach Roethe Ssp. s. 95 bes. nd.); Ev. Nic. 1717; die sigevehten an des vleisches gespenste Ap. 7426.

**sint** adv. (vgl. Kraus s. 29), bei H. sehr häufig gebraucht.

**slâwe** swf. spur (Altsw.; nd.: lüb.chr.); daz merket an siner slawen Ap. 4888.

\***slum** stm. schlummer (vgl. slummer Jer.; die ganze wortsippe slum, slummer ist nd. ursprungs); der geist truc mich dar imme slumme Ap.

**smouch** stn. rauch (Pass. und nd.); als eines grozen ofenes smouch Ap. 13764.

\***snaz** stm. ist daz verhochdeutsche snat (Sch.-Lübb. IV.

268), Streichmass, knapp gemessenes quantum; daz ist arm snaz den ir an in erkieset 5106.

sot stm. Narr (Trist. W. v. Hornbg. Gz.; überwiegend aber ndfr. Karlm. u. nd.); er was ein torscher sot Ap. 18668, als ein torecht sot Ap. 19449.

staren swv. starren, stieren (Karlm., Sch.-Lübb.); die beidenthalben starten Ap. 8561, sie staren tigere uf daz buch Ap. 14611, sie musten durch wustene varn und in die gotheit starn Ap. 17261.

\*sunnenklar adj. (Nur nd. einmal belegt als epitheton des Thom. von Aquino); 3215.

tiger adj., tigere adv. sorgfältig (Leys. Pass. Kirchb. Dief.: Gl.; nd.: deger); diz buch tigere schouwen an Ap. 1311, tigere twingen die nieren und die sinne Ap. 1944, vil tigere merken Ap. 10766, ähnl. 16089; sie starn tigere uf daz buch 14611, ich han mit tigeren suchen diz buoch irsucht Ap. 1317, mit tigerer spe durchlugen Ap. 21033. — Im Ev. Nic. hat H. das wort, das er offenbar als nicht der litteratursprache angehörig empfand, vermieden.

tugent. H. sprach doget, vgl. die reime auf ir mugent (moget).

tuon. in der bedeutung: reichen, geben; 3875. 4416.

verlies, verlūs stm. verlust, verderben (Ssp. Roth: denkm. 109. 125; nd.); der geist hat nekeinen verlies 4086, daz du den ewigen verlies niht irholes Ap. 5952, uf der verlorenen verlies Ap. 13751, er hat ane allen verlus alle dise werlt ervult Ap. 20872.

verlingen adv. hinterlistig (Alph. Livl. Beh.:Evang.; diese art der adverbialbildung ist überwiegend nd.); wand sie verlingen bizen Ap. 14158.

versehen stv. refl. übersehen, wie sonst einfaches versehen (Jer. Herb. Ludw. und nd.); 2601.

versigen swv. überwinden (nd.: B. v. Holle, Ssp. Roth: dicht. Sch.-Lübb. IV. 445); daz holz holz versigete Ap. 2527.

verziugen swv. durch zeugen überführen (nd.; auch die belege im Mhd. WB. sind nd.); er wirt von mir verziuget Ap. 18649.

\*vetten swv. fett machen (nd. wie die ganze sippe, die



erst durch Luther in die hd. schriftsprache eingang gefunden hat); in dem gevetteten smer Ap. 1942, den balg streichen und daz vleisch vetten Ap. 13329, gouche die das vleisch ubervetzen Ap. 14525.

v o r t adv. vorwärts, weiter (md. und nd.; ndl. belege bei Kraus, Veldecke s. 14); 392. 570. 927. 1427. 3772. 3807; johannes erhort hat und spricht vort Ap. 23236.

w a c h interj. (Apoll. Karlm. und öfter nd.), 1835.

\* w a l t z e r n swv. intr. sich umdrehen (= nd. waltern); sus waltzert daz iar alumme 15267.

w e n z bis (= nd. wente), begegnet in Ev. Nic. in den hss. sehr oft und ist einigemale durch die überlieferung für das original gesichert. Merkwürdigerweise begegnet es in den haupthandschriften der Ap. ziemlich selten.

z o l n = verhochdeutsches toln; das hd. kennt diese bildung nicht. die zolne die betwungen wege Ap. 18964.

Eines besonderen commentars bedarf das verzeichnis nach dem vorausgeschickten kaum; die thatsache liegt klar vor uns, dass H. in nicht geringer zahl nd. worte verwendete. Unter diesen sind allerdings viele auch dem md. eigen, indessen ist doch die zahl der spezifisch niederdeutschen recht ansehnlich; es sind dies etwa die folgenden<sup>1)</sup>: behuof, biegen (intr.), eht, enkel (neutr.), entheiz (neutr.), iewerlde, itdrucken, küle, laben, legede, (lougen-)rive, mist, nōsen, pas, schirpe, schülen, sibenwarf, slum, smouch, snaz, tuon (= reichen), verlies, verlus, versigen, verziugen, vetten, waltzern, wenz, zoln.

Bei einigen dieser worte könnten vielleicht zweifel entstehen, ob sie mit recht zu dieser gruppe gestellt sind, da es sich eben nicht immer mit voller bestimmtheit sagen lässt, ob ein wort spez. nd. ist oder nicht. Jedenfalls beweist aber ein einmaliger beleg in md. denkmälern wie dem Pass. (smouch), Jer., livl. Chron. u. a. nicht, dass ein wort wirklich auch md. ist, da hier überall beeinflussung durch das nd., wenn nicht gar nd. herkunft des verfassers in rechnung zu ziehen ist. Sollte aber auch das eine oder andere zu streichen sein, so

\*

1) Die worte sind hier wie im hauptverzeichnis in der vom dichter verwendeten verhochdeutschen form angeführt.

würde das gesamtbild dadurch keine wesentliche modifikation erleiden, da umgekehrt auch manches andere wort der liste vielleicht noch zugefügt werden könnte wie: getwedic, gemeiten (müssig), kluter, entraten, luhtevaz.

Es erhebt sich nun noch die frage, ob auch diese nd. elemente des wortschatzes auf einen bestimmten teil des nd. gebietes hinweisen. Von vornherein ist dies bei dem geringen umfang des materials natürlich unwahrscheinlich und in der that lässt sich eine eng begrenzte lokale verbreitung nur bei schirpe nachweisen, dieses ist bisher nur aus Karlm. und Veld. Serv. belegt<sup>1)</sup>, also mndl. Ein niederländer war nun H. aber bestimmt nicht, sonst hätte er die 3. pers. plur. nicht auf -et reimen können. Wir müssen also annehmen<sup>2)</sup>, dass: schirpe wenigstens auch in einem teile niedersachsens — natürlich in dem dem ndfr. gebiet am nächsten liegenden — im gebrauche war. Auch von diesem gesichtspunkt aus erhält also der schluss, dass das Hesler bei Gelsenkirchen die heimat unseres dichters gewesen sei, willkommene unterstützung.

#### IV. Die Person Heslers und sein aufenthalt im Ordensland.

Welches standes Hesler gewesen sei, ist mehrfach erörtert worden. Da er mit theologischen werken offenbar gut vertraut war und soweit wir wissen nur geistliche stoffe behandelt hat, auch ab und zu besondere vorliebe für verwickelte theologische erörterungen zeigt, so lag die annahme nahe, er sei selbst geistlicher gewesen. Dass dies nicht der fall war, hat Amersbach (II. 28 f.) auf grund einiger stellen der Apokalypse nachgewiesen. Dort nimmt H. nicht nur aufs schärfste stellung gegen die geistlichkeit, sondern er kennzeichnet sich selbst direkt als laien in den versen Ap. 6629 ff.: nu wellen sie san heilic sin, die zu den closteren comen in und wellen uns vorwazen, die dise werlt nicht lazen und sprechen: ir sit sende blint; ir enlazet wip und kint und ir enlazet eigen und len, iz enkan u nicht wol irgen umme daz himmelriche.

\*

1) Vgl. aber v. 522. anm.

2) Über eine andere möglichkeit, das auftreten des ndl. schirpe bei H. zu erklären, siehe unten s. LXXXV.

Und ein andermal (Am. II. 28) gebraucht er direkt den ausdruck: uns laien.

Auf grund einiger stellen des Ev. Nic. (v. 4839 ff. 4896 ff.), die sich gegen den hochmut der fürsten wenden und betonen, dass alle menschen von abstammung gleich sind, habe ich dann Unters. s. 167 bürgerliche herkunft Heslers angenommen. Dem hat E. Schröder Zfda. 43. 181 entschieden widersprochen, wie ich zugebe, mit recht. Ganz abgesehen von dem was Schr. a. a. o. ausführt, wird die ganze frage entschieden durch eine bisher unbekannte stelle der Ap. (v. 16500) in der sich H. selbst einen „nothaften ritter“ nennt. Die bezeichnung: nothaft kann sich auf das dort erzählte erlebnis beziehen; möglicherweise hat sie aber auch grössere bedeutung und wir dürfen vielleicht daraus schliessen, dass H. überhaupt in bedrängten verhältnissen lebte; damit würden dann auch die obengenannten stellen des Ev. Nic. (vgl. spez. v. 4930 ff.) ihre genügende erklärung finden.

Seit G. Chr. Pisanski's Entwurf einer preussischen literär-geschichte wird allgemein angenommen, dass H. im ordenslande Preussen geschrieben habe. Man stützte sich dabei vornehmlich darauf, dass drei haupthandschriften der Ap. sich in Preussen befinden. An sich würde dies nun natürlich nichts beweisen, immerhin machen es die begleitenden umstände höchst wahrscheinlich, dass diese hss. und eine weitere bisher unbekannte aus Mergentheim<sup>1)</sup>, die mit jenen im engsten zusammenhang steht, im ordensland und zwar in kreisen des deutschen ordens geschrieben sind.

Von den hss. des Ev. Nic. lässt sich dies für keine nachweisen, bei den meisten ist vielmehr leicht der beweis für das gegenteil zu erbringen. Beziehungen zum deutschen orden verrät nur s, das zeitweilig im besitze eines deutschordensbruders Hermann in Giengen war.

Auf grund der von H. in seinen werken angewandten mitteldeutschen sprache nachzuweisen, dass er im ordensland eine zweite heimat gefunden und dort seine gedichte geschrieben habe, ist, wenigstens soweit laut- und formenlehre in be-

\*

1) Über die ich andern orts zu berichten gedenke.

## LXXXIII

tracht kommen, ganz unmöglich. Die sprachlichen verhältnisse des ordenslandes sind in jener zeit noch recht schwankend und unstät, eine *κοινὴ* hat sich noch nicht herausgebildet; deshalb sind die grenzen gegen das übrige ostmitteldeutsche sprachgebiet noch nicht genügend scharf zu erkennen. Etwas weiter hilft uns auch hier der wortschatz, wir finden in der that bei H. eine nicht geringe zahl von worten, die uns sonst nur in der litteratur des ordenslandes begegnen, oder die doch wenn sie auch vereinzelt sonst md. zu belegen sind, von den schriftstellern des ordenslandes mit besonderer vorliebe gebraucht werden. Die folgende liste<sup>1)</sup> wird dies deutlich zeigen.

Nur aus dem Pass. sind zu belegen: begnagen (Ap. 2036. 14178. 19346), beruoch (Ap. 1375. 5054. 12182. 15321), entledigen (Ap. 12800, Pass. K. 16. 53, weitere belege erst aus dem 15. jh.), erbetot (Ap. 10288), gespurn (EN. 2420), griflich (Ap. 20266), halm (= schreibrohr E. Nic. 2037), lechen (= verschmachten Ap. 14416), unvellic (nicht fallend 29. 3454), vorschiezen (intr., E.N. 3986), viuren (= im feuer reinigen: Ap. 7010), zesperren (E.N. 1768). Dazu kommt event. noch: aftersprechen (Ap. 6770), das vielleicht Pass. K. 509. 11. statt: aftersprachen einzusetzen ist. Von den oben angeführten niederdeutschen worten finden sich *luhtevaz* und *smouch* auch im Pass.

Nur aus Jeroschin sind zu belegen: bewelgen (Ap. 11363. 15107), getwedie (Ap. 2328), ummesnit (im sinne von: Beschneidung E.N. 3762. 4736. 5260). Nur aus dem ind. Schachbuch ist zu belegen: aenigen (trans., E.N. 3431. Ap. 16497. 17446). Aus dem Veterbuch ist zu belegen: unsundic (Ap. 13087). Aus dem Pass. und Jeroschin ist zu belegen: erclich (Ap. 19157), vertrenken (Ap. 15420) ist aus dem 15. jh. auch für die Kölner mundart belegt; marterat (Ap. 10670. 22981. 23153) findet sich auch in L.Kreuzf. Bei Jer. und im Schb. ist zu belegen: gremede (Ap. 7840. 11742. 13532. 17868). Im Pass., Schb. und bei Jer. (ausserdem nur Ebern.

\*

1) Hier wie in der liste der nd. worte sind natürlich nur die für unsere spez. zwecke wichtigen worte angeführt.

v. Erfurt) findet sich: tucke (Ap. 23 006). Im Pass., Vetb., bei Jer., in der Sü.Wid. (ausserdem einmal bei dem Stricker) ist belegt: besulwen (Ap. 4854). Wichtig ist sodann noch: altsaeze, adj. oder: altsezzen, part. adj., altangesessen Ap. 10 711. Welche form anzusetzen ist, lässt sich aus der stelle <sup>1)</sup> nicht bestimmt entscheiden; die erste ist sonst unbelegt, die zweite findet sich Urb.Sonn. und Kulmer recht V. 9. Zu vergleichen sind dazu einige andere bildungen, die ganz auf den osten beschränkt sind: erbsezzen (Kulm. v. V. 9), insezzen (Jer.), erbsezze swm. Kulm. r. I. 23. III. 24); andere ausdrücke wie: altsezze (swm.), lantsezze (swm.), undersezze (swm.) begegnen auch sonst.

Hinzugefügt seien einige weitere worte, für die wir nur wenige litterarische belege, darunter aber solche aus der ordenslitteratur haben: abiss (bei Hesl. und im Pass. sehr beliebt, sonst nur bei H. v. Neust.), afterwort (Ap. 23 021, Pass.; Frl.) bedempfen (Ap. 4928, Pass. Jer. Mart.; Albr. Martyr.), behuof (vgl. ob. s. LXXV; Pass. Jer. Karlm. Kirchb.). bitter (= bettler; Ap. 12 443, Jer.; Renn.), entlihten (Ap. 3568, Pass. Jer. Elis. Strick. MSH.: ungen.), einzeln (Ap. 6320, Pass. Jer. Livl.Chr.; RSp. u. nd.!), gewideren (154; Jer.; Renn.), girlich (2445; Pass.; Bit.), pas (vgl. oben; Schb. und nd.), ubertrit (= vergehen, bei H. sehr häufig; Pass., Arist.), voltriben (378., Pass. Frl. Kreuziger). werrer (4563, Pass., MSH.), welgen (Ap. 1163. 18 004, Jer. Wolk.). Das verzeichnis solcher worte liesse sich unschwer vermehren; beweiskraft haben sie an sich natürlich nicht, aber sie vervollständigen doch das bild, das die vorhergehende zusammenstellung der ausschliesslich in der litteratur des ordenslandes gebrauchten worte uns bietet. Auf grund dieses materials dürfen wir aber m. E. schon mit ziemlicher sicherheit den schluss ziehen, dass H.'s werke im ordenslande entstanden sind. Dem wortschatz des ordenslandes könnte auch: sech. stf. angehören: heizer dann ein glüende sech Ap. 10 914; pech, daz

\*

1) den altsezen veteren. Die hss. schreiben alle nur ein z; Königsbg. 891b hatte altsezenen wovon dann die letzten zwei buchstaben wegradiert wurden.

als ein gluende sech von hitzen immer wellet Ap. 20650. Dem sinne nach muss: sech etwas flüssiges bedeuten, wir dürfen darin deshalb vielleicht die konsonantisch verhochdeutsche form sehen für sêk f, kleine pfütze, das Frischbier, preuss. Wörterb. II. 337b anführt.

Wenn wir ferner in betracht ziehen, dass in Westpreussen und speziell an der küste auch eine ziemlich starke niederländische einwanderung stattfand, so wäre auch denkbar, dass das ndl. schirpe auf diesem wege in die sprache des ordenslandes gelangte und dass es H. erst aus dieser entnahm<sup>1)</sup>. Dem preussischen ist zwar heute das wort fremd, wenigstens verzeichnet es Frischbier nicht, dagegen finden wir bei ihm ein subst. scherpenter = ein armer teufel, und vielleicht dürfen wir hier an einen zusammenhang mit dem später verlorenen: schirpe, scherpe denken, derart dass das wort entweder auf eine uns unklare weise zu scherpe gebildet, oder falls es selbständige herkunft hat mit scherpe in beziehung gesetzt wurde. Aus einer früheren bedeutung: der mit der pilger- (resp. bettel-)tasche konnte sich die heutige sehr wohl entwickeln.

Völlige gewissheit über H.'s aufenthalt im ordensland giebt uns nun aber eine kurze persönliche bemerkung in der apokalypse. Er beginnt dort v. 16479 die übertragung von Apok. XII. 1.

Und<sup>2)</sup> ein groz zeichen harte  
 16480 sich in dem himel enparte  
 der menscheite zu wunnen:  
 ein wib an sich die sunnen  
 gecleidet und den suzen  
 manen under irn vuzen,

\*

1) Vielleicht möchte jemand auf den gedanken kommen, H. habe alle die aufgeführten nd. elemente erst im ordensland in seine (von hause aus vielleicht md.) sprache aufgenommen. Dieser auffassung muss aufs bestimmteste entgegengetreten werden. Nach allem, was wir von der litteratursprache des 13. u. 14. jhs. wissen, ist es völlig undenkbar, dass ein obd. oder md. niederdeutschen einflüssen bei seiner litterarischen produktion in solcher weise hätte nachgeben können.

2) Et signum magnum apparuit in caelo: Mulier amicta. sole, et luna sub pedibus ejus, et in capite ejus corona stellarum duodecim.

85 und uf ir houbet was gesazt  
ein edel crone wol gevazt  
mit zwelf liechten sternen.

Hier bricht er ab und schiebt eine persönliche bemerkung ein: (Über eine ähnliche im Pass. vgl. Schröder, Zfda. 40, 301).

moht ich nu wol gelernen  
sprechens des were mir vil<sup>1)</sup> dorft,  
90 wand mir wart vor den munt geschorft  
zu nebre<sup>2)</sup> durch diz<sup>3)</sup> selbe wort.  
Doch hett ich ez braht nach willen vort,  
het ich des willen funden state:  
mich ubergienc eins nides schate

95 mit donrelichen wolken  
ummerende mich den volken.  
Daz vortreib der megede kint,  
daz sande sines geistes wint,  
der daz groz ungewittere  
16500 von mir nothaften rittere  
mit sinen gnaden vortreib<sup>4)</sup>,  
daz mir vil wol die state bleib<sup>5)</sup>  
sprechens uz minem munde  
als vor zur ersten stunde<sup>6)</sup>

5 ze dute swes ich willen han;  
da mite si daz hingetan.

Dann beginnt er die übersetzung des kapitels nochmals in wesentlich anderer formulierung:

Nv vernemt al uberein:  
ein michel zeichen erschein  
in dem himele (sprach johann):  
10 ein wib die sunnen angetan  
und den wolgetanen  
nachtschinenden manen

\*

1) Kgsbg. 891. u. 891 b: wol. 2) Kgsbg. 891: neber, Kgsbg. 891 b hat an den rand: neber geschrieben. 3) daz Kgsbg. 891.  
4) wol vortreib Kgsbg. 891, D. 5) Daz mir state sprechendes bleib D, Kgsbg. 891. Kgsbg. 891 b hatte urspr. ebenso, hat dann aber corrigiert. 6) v. 16503/4 fehlen D, Kgsbg. 891; Kgsbg. 891 b hat sie unten am rand nachgetragen. — (D = Danziger hs.)

## LXXXVII

under iren vuzen,  
und hete mit muzen  
15 ob man der schrift geloubet  
gesazt uf ir houbet  
eine riche crone

16518 von zwelf sternem schone.

Als Hesler die übersetzung des cap. XII begonnen hatte, erfuhr er eine scharfe kritik, wofür er den drastischen ausdruck gebraucht „ez wart mir vor den munt geschorft“ es wurde mir auf den munt geschlagen; geschorft ist wahrscheinlich als geschorht mit übergang ht > ft zu verstehn. Dass sich der tadel nicht auf sein ganzes werk bezog, sondern auf eben diesen anfang des cap. XII. erhellt deutlich aus dem ausdruck: durch daz selbe wort, und wir können dem tadler nicht unrecht geben; die übersetzung „mulier amicta sole — ein wib an sich die sunnen gecleidet“ ist recht hart.

Der tadel an sich scheint auf H. keinen besondern ein-  
druck gemacht zu haben (vgl.: doch het ich ez braht nach  
willen vort), er hatte aber offenbar die folge, dass das publi-  
kum sich von ihm abwandte (unmerende mich den volken);  
das veranlasste H., seine arbeit zu unterbrechen und sie erst  
später, als die situation für ihn wieder günstiger geworden,  
wieder aufzunehmen. Er versuchte dann den anfang von cap. XII  
besser zu übertragen, freilich ohne besonderen erfolg, denn  
der ausdruck in v. 16510 ist kaum besser als der in v. 16482.  
Für die technik ist es interessant, dass er nicht einfach die  
frühere übertragung durch die neue ersetzte, sondern auch jene  
stehn liess und nur einen passus einschiebt, der die doppel-  
heit erklären soll. Für uns ist dieses naive und recht un-  
künstlerische verfahren die quelle wertvoller aufschlüsse über  
seine arbeitsweise und seine person geworden. Wir erfah-  
ren dadurch von ihm selbst dass er ritter war, worauf schon  
oben verwiesen wurde, zweitens erfahren wir, dass er „ze  
nebre“ arbeitete, als er von der kritik angegriffen wurde.

Orte die ihrem namen nach damit gemeint sein könnten  
giebt es vier. Am bekanntesten ist Nebra an der Unstrut im  
kreise Querfurt, dessen name uns aus früherer zeit als Neberi,  
Nebure, Nevere, Neverenheim, Nebre (1336. 1341), Neberet,



Neber (1342. 1445) belegt ist (vgl. Oesterley, hist.-geogr. WB.). Ein merkwürdiger zufall will, dass dieses Nebra ganz nahe bei dem thüringischen (Burg-)Hesler liegt, das früher als heimat unseres dichters galt. Hätte man damals die stelle der Apokalypse gekannt, so hätte man in ihr zweifellos die hauptstütze erblickt für die richtigkeit der annahme, dass H. dem dort ansässigen adelsgeschlecht entstamme. Für uns kann dagegen dieses Nebra im ernst nicht in betracht kommen, denn dass H. ein thüringer nicht sein kann ist zweifellos, dass er aber nach dem thüringischen Nebra eingewandert sein sollte, kann nichts wahrscheinlich machen. Es bleiben nun also noch drei orte übrig, von denen einer jenes von H. genannte Nebre sein muss, und diese orte liegen alle in Westpreussen.

1) Gross- und Klein Nebrau, kreis Marienwerder, an der weichsel, ältester sicherer beleg Nebrow 1375 (pommesan. urkundenb. no. 75), die scheidung in die beiden dörfer vollzog sich etwa um 1600; vgl. über die orte Zeitschrift des hist. vereins für Marienwerder 35 s. 26 ff., wo auch spätere urkundliche belege (Nebrow, Nebra, Neberow) verzeichnet sind<sup>1)</sup>.

Die beiden anderen orte tragen jetzt die polnische namensform Nawra, nämlich:

2) Nawra, gut im kreise Thorn, amtsgericht Kulmsee; parrochiani de Eber et slavonica Griffna, Kulm. Urkb. no. 578; Nawra ebda no. 1161. I.

3) Nawra, Dorf im Rgsbz. Marienwerder, Kreis Löbau, Amtsger. Neumark.

Die angeführten urkundlichen belege für die beiden ersten orte stammen allerdings aus weit späterer zeit als H.'s thätigkeit anzusetzen ist, dagegen besitzen wir ältere nachweise für ein geschlecht derer von Neber oder Eber<sup>2)</sup>.

Juli 1248. Kunzendorf, Urk. des bischof Heidenreich von Culm (Kulm. Urkb. no. 18). Testes: Fridericus et frater eius Peregrinus de Nebere, . . . cives Culmensis terrae. —

\*

1) Nachzutragen ist denselben: Nebrow (1399) Joh. v. Pos. Scr. pruss. III. 227.

2) An der identität beider namen ist nicht zu zweifeln, dieselbe doppelheit begegnet auch bei den urkundl. belegen für Nawra 2).

## LXXXIX

1. Sept. 1255. s. l., Urk. Herzog Sambors von Pommern (Pomerell. Urkb. no. 162). Zeuge u. a. Fridericus de Never.

11. Juni 1257. s. l., Urk. Herzog Sambors (Pomerell. Urkb. no. 166). Zeuge u. a. Fridericus miles de Never.

10. April 1285. Papau (Pomesan. Urkb. no. VII; Voigt, Cod. dipl. pruss. II. s. 10): Theodericus dictus Stango tauscht einige güter, die sein vater von der Kirche erhalten hatte, gegen andere um. Zeuge u. a. dominus fredericus de Ever.

27. Sept. 1285. Marienwerder, Urk. bischofs Albrecht v. Marienwerder (Kulm. Urkb. no. 111). Zeugen u. a. Dominus Fridericus de Ever, dominus Theodoricus Stango milites et multi alii feudales ecclesiae nostre et cives civitatis nostre.

6. Juli 1289. Marienwerder, Urk. bischofs Heinrich von Pomesanien (pomes. Urkb. no. 12). Zeugen u. a. dominus Johannes de Eber, dom. Cothoborius Stango milites.

1. Jan. 1294. Marienwerder (pomes. Urkb. no. 16). Zeugen u. a.: Cothoborius Stange, Johan de Ever milites, Fridericus de Ever.

6. März 1303. Schwetz (Pomerell. Urkb. no. 616). Urkunde ausgestellt von Berthold de Ostrowo und Johannes de Ebere.

27. Sept. 1330. Culmsee (Kulm. Urkb. no. 231). Zeuge u. a.: dominus Johannes de Ebere archipresbyter.

Wichtig ist an diesen urkundlichen belegen über die familie derer von Neber, die häufige zusammenstellung mit gliedern der familie Stango, wobei besonders zu beachten ist, dass die von Neber und die Stango, wo sie in einer grösseren reihe von zeugen erscheinen immer direkt nebeneinander, nie durch andere namen getrennt, genannt werden. Zufall ist dies gewiss nicht, es weist auf beziehungen irgend welcher art zwischen beiden familien hin. Eine befriedigende erklärung der erscheinung wäre gegeben, wenn beide wie man wohl angenommen hat<sup>1)</sup> einheimische geschlechter gewesen wären. Dass dies für die v. Stango nicht zutrifft, zeigt uns eine urkunde vom 19. III. 1250 (pomes. Urkb. no. 4), in der ein frater Henricus Stango commendator genannt wird; er gehörte also

\*

1) vgl. Cramer, pomesan. Urkb. s. 10.

dem orden an, muss folglich von deutscher geburt gewesen sein. Für die herren von Neber ist deutsche herkunft nicht ebenso zu erweisen, vielleicht waren es aber herren aus dem thüringischen Nebra. Jedenfalls gehört der stammpreusse Navier, dem bischof Heinrich 5. II. 1289 einige güter übergibt, nicht wie Flauss, Ztschrift d. hist. Vereins für Marienwerder 35. s. 26. anm. 3 meint zu der familie, die stets als adlig bezeichnet wird.

Eine andere erklärung wäre die, dass beide familien nahe benachbart waren, und damit ist offenbar das richtige getroffen. Die herren von Stango haben den orten Stangenberg (Urk. v. 10. IV. 1285) und Stangendorf den namen gegeben, ebenso werden die orte Neber, Nebrau gewiss mit recht auf die edlen von Neber zurückgeführt. Jenes Stangendorf liegt nun in aller nächster nähe von Gross- und Klein-Nebrau; wir werden deshalb die urkunden in denen die von Neber zusammen mit denen von Stange erscheinen am besten auf solche herren von N. beziehen, die damals in der gegend des heutigen Gross-Nebrau ansässig waren. Damit ist das alter dieses einen Nebrau ziemlich gesichert.

Für die beiden anderen ergibt sich das nicht so sicher; da jedoch Friedrich und Peregrinus von N. schon 1248 als *cives culmensis terrae* belegt sind, so liegt die annahme nahe, dass das bei Kuhnsee liegende Neber (Nawra) auch in jene zeit zurückreicht.

Für das alter des Nawra im Kreise Löbau fehlen uns jegliche urkundliche belege, spätestens in den anfang des 14. jhs. muss jedoch auch sein ursprung gesetzt werden, da die familie von N. offenbar bereits in der ersten hälfte des jhs. erlosch.

Welches dieser drei westpreussischen orte nun thatsächlich H.'s aufenthaltsort war, das wissen wir nicht. Nur von dem letztgenannten Nawra (Kr. Löbau) dürfen wir mit einiger sicherheit absehen. Zwischen den beiden anderen aber, die beide unweit der weichsel liegen, beide in einem gebiet, das um 1300 doch schon ziemlich gesicherter besitz des ordens war, ist eine entscheidung nicht möglich, es kommt für uns darauf auch wenig an; die hauptsache ist, dass wir H.'s aufenthalt im ordenslande überhaupt zweifellos feststellen konnten. Was

ihn persönlich veranlasst hatte, seine alte heimat zu verlassen, wissen wir nicht, dass er sich gerade nach Preussen wandte, darin folgte er dem zug der zeit, der im ganzen 13. jh. grosse scharen niedersächsischer auswanderer ins ordensland führte<sup>1)</sup>.

Nachdem für H.'s aufenthalt in Preussen der beweis geliefert ist, werden wir berechtigt sein, auch in einigen stellen seiner gedichte, die wir bisher nur mit vorsicht verwerten konnten, spuren seiner beziehungen zum orden zu erblicken. Wir werden nun annehmen dürfen, dass die aufzählung der ritterorden Ap. 6364 durch H.'s aufenthalt in den kreisen des deutschordens inspiriert ist, ebenso werden wir v. 5143 des Ev. Nic. (darumme segent man u die swert) nun nicht mehr auf den ritterschlag im allgemeinen beziehen, sondern einen direkten hinweis auf die ritterorden darin erblicken.

Beachtung verdient sodann Ev. Nic. 4955 ff.: glaubt ihr, ihr müsst es nicht büssen, dass ihr die Juden, die ihr von gottes hand zu knechten bekommen habt, gott schelten lasst in den ländern, die er euch verliehen hat. Die stelle kann ja ganz allgemeine bedeutung haben, ich vermag mich aber dem eindruck nicht zu entziehen, dass unter den > verligenen landen < eben das dem orden verliehene Preussen zu verstehn sei. Wir müssten dann allerdings den weiteren schluss ziehen, dass die ganze rede gegen die juden in erster linie sich an die ritter wendet und dass sie auf zustände im ordensland hinweisen will. Hier wäre es uns nun von grösstem wert zu wissen, welche rolle die juden in jener ersten zeit der ordensherrschaft in Preussen gespielt haben; leider fehlt es aber völlig an quellen. Wir wissen nur, dass principiell den Juden der aufenthalt in Preussen seit altersher verboten war. So findet sich im Recess des Städtetages vom 23. X. 1435 über die bedingungen des Friedens zwischen den Städten und den orden (Ständeacte I. 701) der passus: „Und das keyn Jude in das landt zu Prusszen kome, koufmanschatz doselbist zu treiben, nach alder gewonheit“. Ebenso berichtet weit später am 5. IX. 1743 (Culmer Urkb. no. 1217) Bischof Andreas

\*

1) Tümpel, Rhein.-Westf. zeitung 1901, no. 433. Vollst. abdr. d. vortr. soll. im Jahrb. f. nd. sprachf. 1901 stattfinden. Vgl. Nachtrag 3.

Zaluski von Culm an den päpstlichen stuhl: „*Judaeos pariter qui secundum antiqua et recentia terrarum Prussiae statuta infra fines dioecesis meae locum standi habere non debent, et nihilominus in bonis quorundam nobilium tollerantur u. s. w.*“ Die vermutung liegt nahe, dass dieses verbot ebenso wie zur Zeit Zaluskis, so auch schon früher und ganz frühe vielfach umgangen wurde, und dass dies Hesler zu seiner rede gegen die juden und ihre duldung veranlasste. Vgl. Nachtrag 4).

Aus der Ap. mag noch ein kleiner zug erwähnt werden, der vielleicht von bedeutung ist. Dort wird v. 18930 ff. berichtet von dem kaiser, der einst gegen Gog und Magog und den Antichrist fechten soll; von dem kampf heisst es dann: v. 19023 und vechten und iene (Antichrist u. s. w.) wern sich,

und wirt ein sturm so engestlich  
daz nie sturm engestlicher wart;  
went iene sint helde von art  
noch den alden geziten,  
sam sint in ander siten  
die dutschgeslahten helde,  
so nie die werlt irwelde  
degene also notveste.

Da vorher nirgends von deutschen die rede war, darf der ausdruck die dutschgeslahten helde vielleicht auf das bestreben zurückgeführt werden, die ritter des deutschen ordens zu ehren; der gedanke liegt um so näher, als die deutschritter auch mit andern glaubenskämpfern: den Makkabäern u. a. gerne verglichen werden, so von P. v. Duisburg und Jeroschin.

## V. Abfassungszeit der Heslerschen gedichte.

Über die reihenfolge, in der die einzelnen gedichte H.'s. entstanden sind, hat Amersbach I. s. 12 die ansicht ausgesprochen, die Apok. sei später gedichtet als das Ev. Nic. Er begründet dies damit, dass in der Apok. das hd. mehr hervortrete. In dieser allgemeinheit ausgesprochen ist das letztere jedoch nicht richtig. Allerdings enthält das Ev. Nicod. eine reihe von nd. reimbindungen und ausdrücken die die Apok. nicht kennt, vgl. haz : schatz, ersmecket : sprechet, schirpe,

### XCIII

snat; aber auch die Apok. hat derartige nd. spuren, die dem Ev. Nicod. fremd sind; vgl. tuon : lohen, lewen : ewen, klot : tot, tiger, alzugater, pas, vetten, sibenwarf.

In welchem gedicht das nd. nun wirklich deutlicher hervortritt lässt sich schwer angeben. Eine zahlenmässige feststellung der nd. spuren und des verhältnisses, indem sie zum gesamtumfang stehn, würde auch nicht viel weiter führen; denn zahlen allein können hier nichts beweisen. Weit wichtiger ist die art der einzelnen gebrauchten nd. elemente, da sie ganz verschiedene beweiskraft haben können. Betrachten wir die gedichte unter diesem gesichtspunkt, so werden wir kaum zu dem ergebnis kommen, das Ev. Nic. zeige das nd. deutlicher, sondern werden zugeben müssen dass beide gedichte ziemlich auf gleichem standpunkt stehn; das völlige fehlen von ausdrücken wie tiger, alzugater im Ev. Nic. könnte sogar den anschein erwecken, dass die Apok. dem nd. mehr einfluss vergönnt habe; wir haben dabei aber mit der möglichkeit zu rechnen, dass diese worte im ordensland allgemein geläufig waren.

Auf diesem wege dürfte also die frage nach der reihenfolge der Heslerschen gedichte nicht zu lösen sein.

Bessere anhaltspunkte giebt vielleicht die metrik. Die bekannte metrische erörterung der Apokalypse macht den eindruck, dass nicht nur das publikum durch sie rechenschaft über die gewählte form erhalten soll, sondern dass der dichter selbst auf diese weise erst die nötige klarheit über den einzuschlagenden weg zu gewinnen sucht. Am besten würde sich dies nun erklären, wenn die Apokalypse das erste werk des dichters gewesen ist. Wir müssten dann erwarten, dass in den späteren werken dieselben grundsätze der technik mit grösserer oder wenigstens gleicher sicherheit zur anwendung kommen. Um dies zu entscheiden wäre eine genaue untersuchung nötig, wie sich eigentlich die verse der Ap. zu den von H. aufgestellten regeln verhalten. Diese anzustellen bin ich nicht in der lage, sie muss dem künftigen herausgeber der Apok. überlassen bleiben. Ich kann nur den allgemeinen eindruck feststellen, den die verse der Apok. mir hinterlassen haben, und der geht dahin, dass die technik dieses gedichtes besser

ist als die des Ev. Nic. Es kann das ein irrthum sein hervorgerufen durch die viel bessere beschaffenheit der überlieferung. Entspricht aber dieser eindruck der wirklichkeit, so folgt daraus, dass das Ev. Nic. früher<sup>1)</sup> verfasst worden ist, dass H. erst später, als er an das grössere werk ging, die mängel die seiner technik noch anhafteten, fühlte und das bedürfnis empfand, seine metrischen grundsätze in feste regeln zu fassen, als eine stütze für sich selbst bei der ausarbeitung, erst in zweiter linie zur orientierung des publikums.

Die absolute datierung von H.'s gedichten ist nur innerhalb ziemlich weiter grenzen möglich. Als frühester zeitpunkt für den beginn von H.'s litterarischer thätigkeit kann etwa das jahr 1280 angesetzt werden. Erst um diese zeit traten im ordenslande einigermassen geordnete zustände ein und es ist nicht wahrscheinlich, dass in der unruhigen zeit vorher grössere gedichte dort entstanden sind. Falls die bekanntschaft mit Seifried Helbling wirklich als gesichert gelten dürfte, erhielten wir für das Ev. Nic. als terminus post quem das jahr 1294, die beziehungen zu anderen quellen sind für die frage nach der abfassungszeit ohne bedeutung. Andererseits hat Heinrich von München um 1350 eine hs. der gruppe z<sup>1</sup> benutzt, wir dürfen darnach als terminus ante quem etwa 1330 ansetzen.

Für die Apokalypse erhalten wir als terminus ante quem aus der erwähnung des templerordens in vers 6364 das jahr 1312, in welchem dieser orden aufgelöst wurde. Einen terminus post quem könnte vielleicht die untersuchung der quellen ergeben, bis jetzt weiss ich einen solchen nicht zu bestimmen.

Genauer könnten wir die datierung vornehmen, wenn wirklich das Ev. Nic. vor der Apokalypse entstanden ist. Dann müsste für die abfassung beider gedichte der zeitraum 1280 (1294?)—1312 angesetzt werden, und wenn wir für das Ev. Nic. die jahre 1295/6 für die Apokalypse etwa das jahrzehnt 1300—1310 annehmen, so werden wir wie ich glaube der wahrheit ziemlich nahekommen. Sollte freilich die reihenfolge

\*

1) Welche stelle die fragmente in der reihe der H.'schen gedichte einnehmen, ist nicht zu bestimmen, da ihr umfang zu gering ist.

die umgekehrte sein, so kann die datierung nicht mit derselben sicherheit vorgenommen werden, sehr viel werden sich aber die zahlen auch dann nicht verschieben. Die Apokalypse wäre dann etwa in das jahrzehnt 1285—1295, das Ev. Nic. um 1300 gewiss nicht viel nachher anzusetzen.

Die grundsätze, die sich aus dem handschriftenverhältnis für die herstellung des textes ergeben, sind oben s. XXV besprochen; besondere schwierigkeiten begegneten dabei selten.

Weniger einfach war die herstellung des dialektes und die regelung der orthographie. Die nd. mundart, die H. gesprochen hat, durfte natürlich nicht durchgeführt werden, denn er hat sie ja nicht schreiben wollen. Das md., das er geschrieben hat und das folglich im text zur anwendung kommen musste, war freilich im grossen und ganzen zu erkennen. Aber vieles musste auch hier unklar bleiben. Dazu gehört alles das, wofür es reimbelege nicht giebt und vielfach gar nicht geben kann (z. B. die praefixe). In anderen fällen ist nicht festzustellen, ob eine erscheinung, die im reim begegnet, auf diesen zu beschränken, oder auch im versinnern und in welchem grade dort etwa zu gestatten ist, so der wechsel zwischen e und i. Und dieselbe frage erhebt sich wieder hinsichtlich der nd. elemente. Zweifellos ist das nd. auch im versinnern, so gut wie ab und zu im reim zur erscheinung gekommen. Dies zum ausdruck zu bringen, fehlte fast jede möglichkeit.

Umgekehrt fragt es sich, ob die von H. im reime verwendeten nach mhd. weise apokopierten oder synkopierten formen überall eingesetzt werden sollten oder nicht. Gesprochen hat H. ja gewiss die unverkürzten formen und diese einzusetzen schien oft die überlieferung nahezu legen, da sie selbst in den obd. hss. vielfach stehn geblieben sind. Trotzdem habe ich im allgemeinen die kurzen formen eingesetzt: nur wo eine solche form einen ganzen versfuss<sup>1)</sup> füllen musste, habe ich

\*

1) In reimen wurde stets die verkürzte form eingesetzt, wenn ihr nur eine hebung zukommt (geborn, doln), dagegen die ungekürzte, wenn sie zwei hebungen zu tragen hat (wandelen, nicht wändeln).



die synkopierte oder apokopierte silbe wiederhergestellt. Für dieses verfahren sprachen mehrere gründe. Einmal liegt das bestreben sich der klassischen dichtersprache der mhd. zeit nach kräften anzuschliessen bei H. zweifellos vor, dann hat die überlieferung der Apokalypse diesen punkt in der von uns gewählten weise geregelt, endlich hätten wir bei konsequenter einsetzung der ungekürzten formen eine unerlaubt grosse menge von 9 und 10 silbigen, ja selbst einige elfsilbigen verse erhalten.

Zu allem diesem kommt schliesslich noch die orthographische frage, an sich die grösste crux für herausgeber mhd. und mitteldeutscher texte, die sehr geeignet ist, die freude an solchen arbeiten schwer zu beeinträchtigen.

Die einfachste lösung aller genannten zweifel wäre die gewesen, wenn eine der hss. des Ev. Nic. in der sprache dem original so nahe stünde, dass sie der ausgabe in dieser beziehung hätte zu grunde gelegt werden können; die orthographische frage wäre damit von selbst aus der welt geschafft gewesen. Leider giebt es unter den hss. des Ev. keine derartige; am ehesten wäre vielleicht noch bei E daran zu denken gewesen, aber dessen reste sind zu klein. Von den grossen hss. dagegen sind ausser S alle oberdeutsch und S selbst ist zwar im allgemeinen mitteldeutsch, kann aber als repräsentant der sprache des originals doch nicht gelten, da es weit mehr niederdeutsches zeigt, als wir für das original annehmen dürfen, siehe oben s. II ff.

Einen ausweg zeigte hier die überlieferung der Apokalypse. Die vier haupthandschriften derselben (die beiden Königsberger, die Danziger und die Stuttgarter) zeigen, trotz einiger differenzen in wichtigen punkten, im allgemeinen eine so weitgehende übereinstimmung, wie sie in der überlieferung unserer mittelalterlichen denkmäler nicht häufig anzutreffen ist. Wir sehen dass die vervielfältigung dieses gedichtes mit einer für die damalige zeit erstaunlichen sorgfalt vorgenommen wurde<sup>1)</sup>; willkürliche Änderungen im wortlaut und in sprachform begegnen nur in sehr geringem masse.

\*

1) Ich erinnere nur noch an die sorgfältige korrektur, die dem Königsberger Codex 891b zu teil geworden ist.

Ebenso ist die orthographie der vier hss., trotz vielfacher schwankungen im einzelnen, doch im wesentlichen die selbe, so dass es nahe liegt anzunehmen, dass auch sie nicht willkürlich von den schreibern gewählt ist, sondern vielleicht auf der ihrer vorlagen fusst. Es wäre darnach gar nicht undenkbar, dass uns auf diese weise wichtige einzelheiten aus der orthographie des originals überliefert sind. Wollen wir aber auch dieses nicht direkt annehmen, so muss doch zugegeben werden, dass die übereinstimmung der hss. zeigt, dass diese orthographie damals im ordenslande gültigkeit besass. Sie muss also wohl der sprachform, die in der litterarischen produktion des ordenslandes als korrekt galt, im allgemeinen entsprechen haben. In wie weit sie der von H. geschriebenen sprachform entspricht, darüber kann uns der reimgebrauch belehren.

Es schien mir deshalb das beste zu sein, auch für das Ev. Nicod. die orthographie dieser hss. anzunehmen, soweit sie einheitlich ist und mit den sonst zu erschliessenden thatsachen nicht im widerspruch steht. Auf diese weise ist auch erreicht, dass die ausgaben der Heslerschen gedichte ebenfalls ziemliche einheitlichkeit in der orthographie zeigen werden; denn der künftige herausgeber der Apok. wird gar nicht anders handeln können, als der orthographie jener vier hss. im wesentlichen zu folgen.

## Nachtrag.

1) Unter den s. LXVIII. 2 aufgeführten beispielen finden sich einige praeterita von langstämmigen verben der ersten schwachen Klasse. Solche praeterita hat H. der mhd. regel entsprechend überhaupt mit synkope des mittelvokals gebraucht, also auch wenn derselbe nicht zwischen zwei dentalen oder zwischen n und d stand. Zu vergleichen sind die beispiele für den rückumlaut (s. LXIII ff.) und die folgenden reine : ruorten : bekorten 2765, hörte : worte 2911, : pforte 3073, : vorhte 693. 3243, kust en : akusten 605, löste : der hôte 1737. 151, : dem tröste 3821, spiten : den ziten 4963, : siten 1515.

Auch von schwachen verben der zweiten klasse mit langem stamm sind synkopierte praeterita, allerdings in geringerer zahl, belegt; machte : dahte 235, : swachte 31. 3453. 4017, vazte : sazte 81. 1495. 1575. 3399. 3893.

2) zu s. LXXIII. Für das bei Gelsenkirchen liegende Hesler, das Schröder fürs jahr 1322 urkundlich belegte, vermag ich einige ältere nachweise zu geben. Ein dem 13. und 14. jh. angehörendes Essener Necrologium, das von K. Ribbeck in den Beiträgen zur Geschichte von stadt und stift Essen, heft 20, s. 28 ff. veröffentlicht wurde, enthält mehrere auf H. bezügliche einträge.

6. febr. Memoria Wulfardi dicti de Broycke et domini Theoderici dni. de Broycke, domine Lyse eius uxoris et omnium fidelium defunctorum. qui quidem Wulfhardus contulit nobis quartam partem de bonis in Hesslere, quem quartam partem predictorum bonorum ipse persolvit, cum nos dicta bona comparavimus a Gerhardo de Scadelike.

27. März. Alia memoria Wulfardi dicti de Broyke, domini Theoderici domini de Broyke et domine Lyse eius uxoris et omnium fidelium defunctorum, de predicta quarta parte bonorum in Hesslerere.

Ein jüngeres aus dem 16. jh. stammendes Memorienbuch (ebda. 55) spricht bei beiden einträgen von „der helffte von dem vierden deil des gudes to Hesseler“.

21. Sept. O(biit) Hermannus de Limborgh. Dne. ihu xpe. qui dedit nobis quartam partem bonorum in Hesler, videlicet ton Grotenhus et ton Klincken, excepta dimid. mar. que recipietur de dicta annona ad memoriam Elisabeth de Grascap. (Im jüngeren Memorienbuch: „den vierden deill van dem groten huys und to der Clyngen gelegen tho Hesseler“).

Die in den beiden ersten einträgen genannten personen gehören der familie von Broich an, deren stammsitz Broich bei Mülheim an der Ruhr war und die 1372 (vgl. Ribbeck, s. 101 Anm.) erlosch. Wolfhard v. Br. ist 1259, 1269 und 1271 nachzuweisen, zuletzt als frater Wolfhardus de domo theutonica. Der genannte Dietrich von Br. ist wohl sein neffe. Gerhard von Schadelike ist um 1280 urkundlich belegt, der stammsitz seines geschlechtes, heute Schalke, liegt in unmittelbarer nähe von Hesler. Der im eintrag vom 21. sept. genannte Hermann von Limborgh ist weiter nicht bekannt und nicht zu datieren. Zweifellos aber gehört er der in Stirum bei Mülheim a. d. Ruhr ansässigen linie der Limburger an; als wahrscheinlich darf auch gelten, dass er mit den herrn von Broich verwandt war, denn verschwägerung zwischen beiden familien ist mehrfach zu belegen; die gemahlin des Burchard von Broich (1271 mit Wolfhard zusammen erwähnt und vater des im eintrag von 6. II genannten Dietrich) war Agnes, schwester Dietrichs I. von Limburg; und Lutgard, die schwester des letzten herrn von Broich, war vermählt mit Dietrich V von Limburg, der dadurch erbe der herrschaft Broich wurde.

Ganz klar werden die in H. vorliegenden besitzverhältnisse durch die verschiedenen einträge allerdings nicht; nur soviel ist klar, dass ein viertel im besitz des Herm. v. Limburg und eines im besitz des Gerhard von Schadelike war. Beide giengen, wie wir wohl annehmen dürfen ziemlich gleich-

zeitig, in der zweiten hälfte des 13. jhs. in den besitz des stiftes Essen über. Für unseren dichter ergeben sich daraus bestimmte anhaltspunkte nicht, bemerkenswert ist jedoch, dass der genannte Wolfhard v. Br. deutschordensbruder war. So ist wenigstens eine spur gefunden, dass zwischen dem deutschen orden und den in jener gegend ansässigen edeln geschlechtern in jener zeit beziehungen vorhanden waren.

3) zu s. XCI. Welche hervorragende rolle die Westfalen auch noch weiter östlich, in Livland, spielten, zeigt Leonid. Arbusow, Die im deutschen orden in Livland vorkommenden geschlechter, Jahrb. für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1899 (gedruckt 1901), s. 27 ff.

4) zu s. XCII. Nachträglich finde ich einen erlass des hochmeisters Siegfried von Feuchtwangen gegen die juden (1309), vgl. Jolowicz, Geschichte der juden zu Königsberg. s. 1. Er lautet (das original ist mir zur zeit nicht zugänglich): Gott zu lobe und Marien zu ehren, deren diener wir sind, setzen wir und wollen es ernstlich gehalten haben, erstlich dass kein jude, kein schwarzkünstler, kein zauberer, kein waydeler und wie sie genannt sein mögen, die mit des teufels hülfe und ehrung desselben und missbrauch des glaubens handeln und wandeln, in unseren landen nicht verhalten noch geduldet werden sollen, und wer sie verhalte der soll mit ihnen leiden, was solche ungläubige und unselige von rechtswegen verdient haben.

- 1 Do got der werlde began,  
 und er geschuf den ersten man —  
 ich sprich iz anderweide:  
 got geschuf sie beide  
 5 den edeln boum und den man,  
 do er der werlde began,  
 daz obez unde sinen smac,  
 da er tot inne lac,  
 und den man der iz az.  
 10 „Ja herre warumme tet er daz,  
 daz er daz vorboten ris  
 sazte in daz paradis,  
 da er tot inne lac?“  
 Sit er sin ob dem menschen wac  
 15 so ho, ob erz genuzze,  
 daz er im sa vorschluzze  
 und allem sinem kunne  
 die himlischen wunne  
 und daz vrone paradis,  
 20 sit er sinnes was so wis  
 daz er den val vor weste.  
 „Mac got iht wan daz beste  
 getun?“ So hat er diz getan  
 daz wir den val gewonnen han  
 25 und einen velligen last.  
 „Warumme macht er niht so vast  
 unsen vater Adamen,

\*

7 obz G	14 wach G	16 in G	19 fron G	— ise G
25 vallichen G	26 machet G			

- von dem *wir alle* kamen,  
daz er unvellic were?“
- 30 Got unse schephere  
nie dehein werc gemachte,  
daz er so sere swachte  
und ime ie so geleidet,  
daz erz iht anderweidet.
- 35 Er sazte sine maiestat  
do als sie noch hute stat,  
daz sie ist immer unbewezet;  
sin firmamentum daz treget  
der menschheit zu wunnen
- 40 den manin und *die* sunnen  
mit den sternen allen,  
daz sie niht *envallen*  
und halten doch ir rehten louft;  
daz wazzer hat er tiefe gesouft,
- 45 die erde daruf gestellet,  
daz sie niht envellet,  
und ein ieglich dinc in solher art  
stet, als iz gesetzet wart  
und unvorwandelt blibet also.
- 50 „Nu waz geschah dem menschen do  
daz er sich missehandelde,  
do sich nie niht vorwandelde  
alles des got geschaffen hat?  
moht eines argen slangen rat
- 55 gotes gescheffede vorkeren,  
die er zv solhen eren  
sazte in daz paradis?“  
Daz were gote ein missepris  
und zeigte gotes unkraft,
- 60 wand er sie ewig geschafft

\*

28 wir alle] div valle G    29 unvaellich G    33 im G    35 sin G  
— state G    36 alsi G    heut G    37 umbewezet    39 mennischeit G  
wunne G    40 Di maninne G    den sunne G    42 vallen G    49 belibet G  
50 menschn G    55 geschephde G    58 waer got G    59 zeigt G  
60 sie] sin G

in gotlicher stete  
 nach sinem bilde hete.  
 „So hete sich vergezzen,  
 der alle dinc kan mezzzen,  
 65 als sie noch hute muzzen stan,  
 wie het er mer denn hie getan  
 an siner werden sachen.  
 Do er sie wolde machen,  
 daz sie in dem orden  
 70 also *unvorworden*  
 und ewic stende niht bleib,  
 daz sie der tuvel dannen treib  
 mit sinem valschen rate,  
 do er niht zu tunē hate:  
 75 in der vil heiligen stat,  
 da nie sunde in getrat,  
 und da Adam daz obez az,  
 vorgaz er sich der nie vorgaz?“  
 Nein er zeware noch entete,  
 80 wend Adam an der selben stete  
 noch stet, als iz got sazte.  
 Do got den mut gevazte,  
 daz er mensche wolde werden,  
 do nam er von der erden  
 85 Adam, ein vleischin art;  
 die art ein strich geleget wart  
 in daz lebendic paradis.  
 Do was der tuvel also wis,  
 daz er den strich wol marcte,  
 90 e dann Adam gestarcte  
 vor des vleisches uberlast;  
 do kam der ungetruwe gast  
 und riet unwizzende den rat

\*

63 hiet G	64 elliv G	67 sinen G	70 sin verw. G
74 tun G	77 obz G	79 zewar G	entet G
80 stet G	82 mǃte G	83 mensch G	85 velaisch G
86 gelegt G	87 lebn-		
dich G	—dise G		



gotes velliger hantgetat,  
 95 den got in sinem rate  
 vor gebuwet hate,  
 und also *got daz wolde*  
*daz ez wesen solde;*  
 und was ein *gotlich* minne  
 100 daz got von dem beginne  
 der menschheite gedahte  
 und lange sit volbrahte,  
 daz er der milde began  
 an dem schuldigen man,  
 105 den er so harte minnete,  
 und lancsam in des innete,  
 daz er in so lieb hate.  
 Mit vorbedahtem rate  
 Adam die schult erarnde,  
 110 e dann in got warnde,  
 daz er daz obez iht eze,  
 und e danne er sich vorgeze,  
 daz sin schult was vor in braht  
 und ouch sin ledigunge irdaht  
 115 in gotis vorborgen tougen,  
 dem alle dinc sint vor ougen,  
 und in des sinnes gesiht  
 sint offen alle geschiht.  
 Do er daz vorboten ris  
 120 sazte in daz paradis  
 und dem menschen vorbot,  
 beide leben unde tot  
 zumale *do* vorborgen lac:  
 den tot truc sines obzes smac  
 125 und des menschen overmut,  
 daz leben brahte Cristes blut,

\*

94 vallicher G    95 rat G    96 hat G    97/8 G : und als ez wesen  
 solde unde was got daz er wolde G    99 holdich G    100 beginde  
 103 wilde G    105 minnet G    106 lancseim G    innet G    107 hat G  
 108 rat G    109 erarnet G    110 warnet G    111 obz G    113 schulde G  
 122 vñ den tot G    123 do fehlt G    124 obz gesm. G    126 braht G

do er die martir dolde.  
 An dem rise er irholde  
 schulde von unsen schulden,  
 130 daz er uns wider zu hulden  
 sinem vater gehulde;  
 132 mit gedulde er dulde  
 133—135 den tot *und die martir an sich nam*;  
 damite daz leben wider kam,  
 und damit die nature wart  
 ledic von velliclicher art  
 in menschenwis hie gewetet  
 140 in engelwis dort gestetet,  
 und die san uberrichet,  
 went sie dem vater glichet  
 an siner hoen maiestat.  
 Daz was ein vor vorborgen rat  
 145 daz got an einem rise  
 der vorbotenen spise,  
 do sich der mensche *hete geschant*  
*williclichen sich underwant*  
 unser *schulde* losunge.  
 150 Der in da zu twunge  
 daz er uns hie erlostete,  
 und er aller hoste  
 zu disem nider geniderte,  
 daz er uns mite gewiderte  
 155 uz der sunden phule  
 zu deme hoen stule,  
 da wir zu manigen iaren  
 uz gevallen waren?  
 Daz tet sin senfte otmute  
 160 und sin gotlich gute

\*

129 unsern G      132 geduld erdulde G      133—135 Den tot mit  
 guter gedulde. Daz was ein al ze saelde schulde di got an sine schulde  
 nam G      139 menschlichem G      143 maiestate G      145 verboten G  
 145/6 in G umgestellt.      147 Do] Des G      mensch underwant G  
 148 f. Billich schulde | Unser losunge G      153 niderte G      154 mit G  
 156 dem G      159 diemut G

sin unzellich milde  
 daz er sin selbes bilde,  
 daz er nach ime bildete  
 und als ein *tier* vorwildete  
 165 enwolde niht vorliesen.  
 Den tot wold er kiesen,  
 daz er den tot getotte  
 den menschen mit gelotte  
 wider an den selben stam,  
 170 da er im den geist abe nam  
 und blies in in Adame.  
 Des selben geistes brame  
 noch worzet an den erkornen  
 und dorret an den vorlornen,  
 175 die gotis geist enphangen haben  
 und in den sunden sint begraben,  
 und in des todes senken  
 ir sunde niht gedenken  
 und *der* martir die er erliten hat.  
 180 *Al* sin sie gotes hantgetat  
 iedoch erlost sie got nie  
 went sie sint wider in hie.  
 Alsus wirt der erwelt erkorn  
 und der vordamnet vorlorn  
 185 mit gelichem teile.  
 Got nie manne zu heile  
 kam wan den erwelden  
 und den vorgezelden  
 an den lebendigen buchen;  
 190 wie solde got der geruchen,  
 die sin hie nie geruchten?  
 daz sint ouch die vorfluchten  
 in den ewigen tot.  
 Set da liden sie die not  
 195 und alles leides genuht

\*

161 unzaellich G   163 im G   164 tier] wilde G   179 der] gotes G  
 180 Oder sin G

immer ane gotes huht.  
 Nu sprechen die ungehuren  
 iz were der naturen  
 zu tune unmugelich,  
 200 daz got *die* menscheit an sich  
 in der meide lib enphienc,  
 die menschen reht ubergienc,  
 want sie maget sin genas,  
 daz wider die nature was.  
 205 Nu er gab *der* nature  
 an aller creature  
 ir gewalt und ir craft,  
 got, der sie hat geschafft  
 ze schepfen uber alle dinc,  
 210 ein brunne und ein ursprinc  
 ist all der werlde sachen;  
 der mohte ouch diz wol machen:  
 allez daz er tun wolde  
 und niht wan daz er solde  
 215 tun doch mit urteilen.  
 Got der muste heilen  
 von gotlicher ehte  
 den menschen zu rehte,  
 wend er von mutwiller kur  
 220 also cranc und also mur  
 von nihte *in* hiez werden.  
 Er nam in von der erden  
 die was von velliger art.  
 Het er in geschaffen also hart  
 225 daz er were unvellic  
 er enhete niht bewollen sich  
 an der sunden ubertrite.  
 Da volget im der tufel mite  
 mit sinen spehen listen

\*

199 tun unmuglich G	200 die fehlt G	201 maget libe G
205 ergap die G	211 alle G	212 moht G
220 Als — als G	221 in fehlt G	223 vall. G
225 unvallich G	226 enhet G	228 in G

230 zu du, wand er wist en  
 sin von velliger art,  
 wand er mit im geschaffen wart,  
 als zu Job sprach got:  
 „Sih hie stet vehemot,  
 235 den ich mit dir machte  
 do ich die erde dahte  
 mit des himels dache  
 der menscheit zu gemache.“  
 Die wisheit ouch gesprochen hat:  
 240 „Des gewalt immer stat,  
 der geschuf alle dinc ensamt,  
 iedoch sint sie sunder genamt  
 und bescheiden von den phaffen.  
 So hat iedoch geschaffen  
 245 got alle dinc zu einem male.“  
 Het ern geworht von stale  
 oder von so vester messin,  
 daz er gelich scherfen sin  
 von crefte haben mohte,  
 250 der im zu werne tohte  
 dem listigen slangen,  
 er enwere niht gevangen  
 noch von rate gevallen  
 in des todes gallen.  
 255 Wer mohte in vorschunden  
 zu so frevelichen sunden  
 so er *un*vellic were?  
 Von du was sin schepphere,  
 so vil so ers geruchte  
 260 und selbe schulde da suchte,  
 an sinem valle schuldic;  
 des bleib er ouch geduldic  
 an sinen misseteten,  
 wand er von walreten

\*

231 vallicher G    241 und 245 elliu G    251 listigem G    255 moht G  
 256 fraevl. G    257 tievellich G

265 des tufels hete sich vorbost.  
 Der tufel bleib ungelost  
 durch sin valschlich geluter;  
 sin masse die was luter  
 dar uz er geslagen wart,  
 270 und viel durch sin hochfart  
 und machte sich selben vellic  
 dar *umme* erbarmde sich  
 got niht uber den armen.  
 Er sold im niht erbarmen  
 275 wand er sich selben valde  
 und selbe dar zu stalde  
 daz er vellic worde.  
 Ouch endruht in dehein borde  
 von siner angesazten stete  
 280 als sie den menschen da tete.  
 Den druhte der last des vleisches,  
 als du alle tage vreisches  
 wie maniges daz vleisch bedarf.  
 Des engels sinne waren scharf  
 285 und er erkande wol sinen got  
 und zubrach doch sin gebot;  
 von du bleib er unerlost,  
 wand er sunde sunder trost,  
  
 290 do er die martir durch in leit.  
 O meister aller wisheit stric  
 dine urteil sint unfundic.  
 Wer mac erkennen dinen sin?  
 Du gewunne da gewin,  
 295 da wir vorliesen gedahten,  
 die schult zu sunden brahten,  
 und der tufel wande gewinnen.  
 Du zubreche sin mit sinnen

\*

265 hete G      271 macht G      vall. G      272 umme] uber G  
 275 valt G    276 stalt G    278 endruhte G    279 stet G    280 tet G  
 281 druht G    284 warn G    285 erkant G    289 fehlt Hs.    297 wand G  
 298 Do zebraehde G

von du dir lob und ere  
 300 noch mer den immer mere.  
     Kum mir heiliger geist  
     wand ich din bedarf allermeist,  
     daz du zu disen dingen  
     mir geruches bringen  
 305 die helfe diner volleist,  
     wand du die funde weist  
     aller *der* wisheite.  
     Nu gib mir din geleite  
     unde wise minen sin  
 310 swa ich niht envollen wise bin,  
     zu sprechene dine tougen.  
     Erluhte mine ougen  
     und erzunde mich beginne  
     mit dem fure diner minne  
 315 zu schribene die waren schrift,  
     und gib mir diner gabe gift,  
     wan din gabe nie gelac  
     und nimmer geligen mac  
     unz an die jungisten zit.  
 320 Du stores girde und nit,  
     die viende du versunes,  
     in den minnenden du grunes  
     und in den uzerkornen;  
     du vindes die vorlornen  
 325 und neres die vorworhten,  
     du bist ein trost der ervorhten;  
     swa so du hin keres  
     den rechten wec du leres.  
     Troste mich ungetorstigen  
 330 trenke mich vil dorstigen  
     mit diner minne tranke  
     daz alle min gedanke

\*

306 wande G    307 der fehlt G    311 sprechen G    313 begininne G  
 314 fiwer G    315 schriben G    320 gird G    321 veinde G    325 nerst G  
 327 Swa du G    329 trost G    330 trench    331 tranch G    332 gedanch G

gesten an dem gelouben,  
 tu gehorende mich touben,  
 335 sprechende mich stummen,  
 mache wis mich tummen  
 an diner heiligen schrift,  
 die wunder die du hast gestift  
 daz ich die den luten  
 340 muge also bedeuten,  
 daz ich des lon dort vinde  
 vor der meide kinde,  
 mit dem du ein war got bist.  
 Got vater son, heiliger Crist  
 345 din genade ich anrufe  
 wan du mich geschufe  
 durch din suze milde  
 nach din selbes bilde:  
 du salt mir niht geswichen,  
 350 mich wil der heimlichen  
 der nach dir ist gebildet  
 und als ein tier vorwildet  
 von etlicher gezeme,  
 daz mich der tufel iht vorleme  
 355 mit totlicher lemede  
 durch *die* gramen fremede  
 die er zu miner sele hat.  
 Heiliger geist des tu mir rat  
 und geruche mich begnaden  
 360 in dinen hohen graden  
 nach dises libes ende.  
 Dise bete ich an uch sende  
 alle, die diz buch lesen,  
 daz ir mir holt wellet wesen  
 365 uwer ieglich sines mutes  
 und mir hie bitet gutes,  
 swenn ich var von hinnen.

\*

336 mach G    343 einer warer G    345 ich arm G    349 solt G  
 356 die fehlt G    359 geruch G    362 bede G    363 dize G    365 sins G



In got wil ichs beginnen. —

Die vier evangelisten

- 870 schriben uns von Criste  
sine zeichen, sine wunder;  
ieglicher schreib besunder  
die martir die got enphienc,  
und liezen vil des er begienc  
875 und vil des begiengen,  
die in des nahtes viengen,  
durch tumme lute ungeschriben.  
Daz hat ein meister nu voltriben;  
Nicodemus so hiez he  
380 und was mit den juden me,  
dann er mit Criste were;  
die rehten waren mere  
beidenthalb er wiste;  
er kam nahtes zu Criste  
385 und fraget en tougenliche,  
wie er daz himelriche  
erworbe in disem lebene.  
Got sagete imz vil ebene  
und wist en uf die toufe.  
390 Dise rede ich uberloufe,  
wend ez ist ein kundic wort;  
ich sage u von Criste vort.

\*

369 beginnt s und p. Ueberschrift in s: ‚Ewaglm Nycodemi‘, in p  
,Der Passion‘ 369 —iste G 370 Di s uns fehlt Gp umbe G  
iesu cr. p cristen s 371 Und p 372 Ir iegl. p screbet s 373 er  
enph. s 374 des er] der p 375 des iene s 375/6 in G umgestellt  
377 lüt p 378 nu fehlt sp vil p getriben sp 379 so fehlt sp  
er Gsp 380 mer Gsp 381 Danne s cristen G wer p 382 mer p  
383 Beydenhalwen er wol s weiste G 384 Her s des nachtes p  
385 vragt Gp in fehlt p —lich Gp 387 Erwurb G Erwarp s  
leben Gp 388 sagt Gp saget s ime vil s eben Gp 389 weist Gp  
wiset s an s den touff p 390 Die sp red p uberlauff p  
391 Wanne s ist fehlt G ist offenbare s 392 sag G cristes G  
cristo fur ware s 391/2] Er müsz hie getäuft wesen Der an der sel  
wil dort genesen p

Do ez nahende der zit,  
 daz der vorteilden juden nit  
 395 an Criste muste geschen,  
 also wir geschriben sen,  
 do begundens im zu gramene  
 und kamen al zusamene  
 beide man unde wib  
 400 und rieten ime an den lib  
 dorch ir vil mortlichen mein.  
 Da was der richen juden ein  
 Cayphas ir bischof,  
 an deme stunt do der hof  
 405 des jares und daz gerihte,  
 und Annas sin gepflihte,  
 Gamaliel und Sobnan,  
 Judas, Levi und Dathan,  
 Syrus und Neptalim  
 410 und Alexander mit im  
 und swaz sie juden hatten,  
 die giengen an Pilaten,  
 da er heimlichen was.  
 „Ez ist bezzer“ sprach Cayphas  
 415 „daz ein mensche sterbe,  
 denn allez daz volc vorderbe“.  
 Diz meind er hin zu Criste;

\*

393 Do Jesus p    nahnte G    nahent s    genacht p    die zit p  
 394 Alz der p    verworchten p    vaigen s    395 iesu cr. sp    must Gsp  
 geschehen Gp    ergan s    396 Als Gsp    wir ach p    sehen Gp    vinden  
 geschr. stan s    397 si s    gramen p    begramme G    Dar gewunnen  
 si sin ime haz s    398 al fehlt Gs    zesamne G    samen sp    umbe  
 daz (: haz) s    399 und sp    400 im G]    iesu p    401 iren s    irs p  
 vil fehlt sp    —lich p    neit s    402 des richen p    was bi der selben  
 zeit s    403 bischofe s    404 dem Gsp    stunde s    do fehlt Gs    der  
 juden p    hofe s    405 jars p    und fehlt p    406 Anna si p    407 Ob-  
 nan G    Sobrian sp    408 und Levi G    409 —in p    410 in sp  
 411 waz sp    412 Und giengen p    413 —lich Gp    saz p    414 Kay-  
 phas sprach ez fuget baz s    415 eine s    mensch Gp    sterb p    ster s  
 416 Danne s    alz G    allez volc s    verderb p    417 Daz p    meinet s  
 rett p    er ze Gp    an crist p

der rede er niht enwiste,  
 waz darunder vorborgen lac,  
 420 daz unses herren todes slac  
 al die werlt ernerte.  
 Pilatus sich des werte:  
 „Waz wizet ir disem man  
 der nie schulde gewan?“  
 425 zu den juden er do sprach.  
 Under des und daz geschach  
 tougen vor Pilate,  
 do begieng die mandate  
 unse herre Jesus Crist,  
 430 also do geschriben ist  
 an der marter buche:  
 mit einem reinen tuche  
 begort er sich mit muzen  
 und kniet zu der junger fuzen  
 435 und twuc in die vil reine.  
 Do er sie alle gemeine  
 getwuc und zu Peter kam  
 und er daz wazzer zu sich nam,  
 do sprach Peter harte gas:  
 440 „Zwaren herre du entwas  
 mir mine fuze nimmer.“

\*

418 red Gp weste s enwest p 419 da s 420 unsert Gsp  
 totslac G 421 Alle w. s werlde G neret s ernert p 422 weret s  
 wert p 423 beweiset p zeyhet s sprach er G disen s den p  
 424 schuld sp gwan s 423/4 in p umgestellt 425 Hintz G er  
 daz p er sus G 426 des daz diz G] des gerichtz es p 427 fehlt p  
 Dugelich G 428 fehlt p beginge s 429 Hie unser p 430 Als Gsp  
 431 martrer buch p 432 reinem Gs tûch p 433 Begurte s  
 434 Und] Er s zû ir f. G 435 zwûg p twuge s rein p 436 all  
 gemein p 437 Hier beginnt S Zwuc s und er Gs petro Gsp  
 438 fehlt s zu sich fehlt Gp genam Gp 439 Do] Peter spr. S  
 er s harte gas fehlt sp zu iesu p ze cristo san s gahes SG  
 440 in s mit 441 zusammengezogen Zewar G Miner fussz zwechst  
 mir nit du p 441 mir fehlt G Du twehest mir s min Gs Allbie  
 und ouch immer p

„Du darbes min immer,  
ob ich dich niht entwa.“

Sente Peter sprach sa:

445 „Die vuze niht aleine,  
twa allez daz gemeine:  
min houbet und mine hende,  
êr ich von dir gewende.“

Do er sie alle getwuc

450 und getrockete genuc,  
do sprach er zu in allen san:  
„Wizzet ir waz ich han getan?  
Ich uwer meister unde got  
han u gewiset diz gebot  
455 und han u bilde vor getan,  
daz ir uch sult einander twan.“

Mit angesten bevangen

hiez er im do langen  
ein vaz unde goz darin

460 beide wazzer unde win  
in den heiligen drin namen,  
die ein war got sint entsamen;  
ein brot nam er in die hant,  
zu berge hub er iz zuhant,

\*

442 Er sprach p Got sprach s so darbestu Gs min fehlt p  
443 Min ob p din S dir s du mir G (!) entwahe s entwach p  
twaehest ia G 444 Do sprach G sant Gp die spr. S sa sprach p  
isa G Zchant peter jahe s 445 fuz p alein Gp 446 gemein p  
allez min gebein G 446/7] Twahe haubt und hende gemeine s  
447 min fehlt p hobt G haupt p und ach p min Gp 448 E Gs  
E daz p wende Gp s hat zwei verse: Daz was allez samt reht | er  
wolt wesen gotes kneht 449 sie nu p twuc s 450 Und si Gs  
in G getrochte S getrucnet s getrukent p getrowten G gnuc s  
452 Wist s wizzent S ir fehlt G 453 Ich bin p und uwer S  
454 Und han p Weise euch s 455 Unde S ain bild p eus ze  
bilde und lere gegeben s 456 uch fehlt Gsp Da sult ir p ouh  
an ein— G ouh sam leben s 457 angeste S, —st p 458 Do h.  
er im s dar Gp 459 Sin trincuaz s und sp dar ine s 460 und sp  
461 fehlt s der p heiligen] waren G heren namen drin p drien S  
462 fehlt s war fehlt, gotheit G ensampt ein got sin p 464 berg p  
himele S daz p Und segent das der hayland s

465 und tet daruber einen segen,  
 den die priestere allewegen  
 uber dem altare sprechen,  
 e sie daz brot zubrechen.  
 Do er daz gebet vollen sprach,  
 470 daz brot er zv stucken brach  
 und gab iz sinen jungeren:  
 „Dises brotes sal uch hungere  
 wend ez ist der lib min.“  
 Dar nach gab er in den win  
 475 unde sprach: „Diz ist min blut;  
 als dicke so ir iz getut  
 in minem gehugnisse,  
 so sult ir han gewisse  
 min vleisch mit minem blute.“  
 480 Do sprach er in unmute:  
 „Uwer ein sal mich vorraten.“  
 Besundern sie in baten,  
 daz er in tete kunt  
 des vorreteres munt.  
 485 „Der mit mir in dem kelche mert,  
 der ist, der mines todes gert.“  
 Do gienc der arme Judas,  
 da Annas und Cayphas  
 mit grimmege gelazen

\*

465 tete Ss sprach Gp da SG ob Gp den selben Gp Mit dem  
 heyligen seggen s 466 priester Gps allw— p 467 ob Gsp deme S  
 altar Gsp 468 Er S 469 vol Gp sprach p 471 reicht p  
 sinen] den Gsp 472 Diz s Des Gp prot lat s 473 wand G  
 wann sp 474 Darnach do S 475 daz Gsp 476 Also S dick p  
 ofte s so fehlt sp als s diz G daz sp tut Gsp 477 minen S  
 miner Gp 478 haben SGp ir sin s gewiss p 479 Ir enphahet s  
 und min Gsp minen S nach 479 nochmals: alz dick ir ez tut p  
 480 unmut p Da nach sprach iesus der gute s 481 einer Gsp  
 482 Besunder Gsp 483 im s 484 den ....er p —ers s funt G  
 an der stund p 485 Die S den kelch Gs uz dem becher mit mir p  
 meret SG (Piper: rueret) 486 geret S 487 arm G 488 Dar S  
 Da zu p unde S kaifas was s 489 grimmen G grimme gelaufen p

490 in ir synagogen sazen  
 und uf Jesum rieten.  
 Er bot sich in zu mieten  
 und tete also ein tumme:  
 waz sie im geben darumme,  
 495 daz er in mit listen  
 vorriete Jesum Cristen,  
 der rede er was vlizic.  
 Sie buten im san drizic  
 phenninge zu gebene;  
 500 sie vorgunden im zu lebene  
 durch iren mortlichen hat.  
 Do nam der arme den schat,  
 daz er in Crist vorriete;  
 daz was ein schendlich miete,  
 505 daz er sich ie also vorgaz.

In disen dingen so saz  
 Jesus Cristus, do er larte;  
 zu sinen jungern er sich karte  
 und sprach vil trurecliche:  
 510 „Ir werdet al geliche  
 hinaht an mir geschant.“  
 Do sprach Peter al zuhant:

\*

490 Da si in p ir] der s iren S —gog p 491 Unde S, fehlt s  
 uffe S ies. cristum s 492 Er sprach welt ir mich m. s 493 Und  
 fehlt G tet sp er sprah G alz p so Gs der Gsp tump p  
 494 ime s gaben S da— S —umb p 496 verriet Gp verrate s  
 497 Diu rede G red p er fehlt G was er sp 498 phenning driz-  
 zech G 499 Phenning p, fehlt G Sa zehant G geben Gp gebenen s  
 500 ime Ss lebenen s Daz gelobten si im vil eben G Daz ihesus  
 verlür sin lebn p 501 sinen Gsp girlichen Gp gitl. s cratz Gp  
 mut s 502 name s der arme] judas p dissen S daz gut s  
 501/2 in Gsp umgestellt 503 Dar umbe er s im S cristum s ver-  
 riet sp 504 suntlich G sundigen s schedlich p miet sp 505 sin  
 selbes so G 506 er so p do saz Gs 507 Jesus fehlt s Cristus  
 fehlt Gs Unser herre s crist p da er] und G lerte SGs lert p  
 508 Zv den j. p jungeren S kert p, —te SGs 509 vil fehlt Gp  
 —lichen s troricliche S 510 werdent Ssp wert G alle Gs glichen s  
 511 Hint p An diser naht s ze schant p 512 al fehlt Gs

„Ob din die iungeren alle  
 verloungen ime schalle,  
 515 ich gelougne din nimmer;  
 ich wil din ieen immer.“  
 Do sprach Jesus Crist zv ime:  
 „Er ich die hanencrat vornime,  
 du vorlougnes min dristunt.“  
 520 Aber tet er uf den munt  
 und sprach zu sinen zwelfboten:  
 „Ich het u *schirpe* vorboten  
 sac zu tragene mit den schun;  
 nu sult ir uch des abe tun  
 525 und tragen *schirpe* und stabe;  
 und swer zwene rocke habe  
 oder anders eines rockes wert,  
 der vorkoufe iz und koufe ein swert.“  
 „Hie sin zwei swert.“ „Ir ist genuc.“  
 530 Peter daz eine swert truc,  
 Johannes truc daz andere; —  
 uz dem wege ich wandere:

\*

513 die fehlt G junger Gp, —e s 514 verlochnen S verloungen s,  
 —nt G verlagneten p din G in dem sp 515 gelvchnen S ver-  
 loughen Gs —lagnen p diner S 516 ien S jehen Gp gehen s  
 517 Crist fehlt Gs im SGp ine s 518 E Gsp daz ich s heint  
 die hanchrat G den hanen s vernim SGp 519 So verlogenest G  
 verlougenst s verlagnest p erlvchnes S 520 Uf tet er aber s  
 Sprach er aber uz sinem m. G Und sprach aber an der stund p  
 521 Und sprach fehlt p 522 hete S schorphen S scherpfen G]  
 swert sp 523 Und den G tragen Gp Sac und schuhe ze tragen s  
 524 ir si an tun G ir nach miner ler tun p In s ist dieser vers mit  
 dem folgenden verschmolzen. 525 Nu tragt p scherphen G schorphen S  
 swert p stab p staede G 524/5] Nu schult ir swert haben s  
 526 wer hie p wer s zwei S einen rok Gp hab p 527 fehlt s  
 anders fehlt Gp 528 geb in hin G in p kouf G, fehlt p (In s  
 zwei verse:) der verschoufe einen und trage (:habe) | ein swert (als  
 selbständiger vers!); darnach Zusatz: daz wirt im noch heute wert  
 529 Hir sin S swert fehlt s ist ir G sint s gnvc Ss 530 Petrus G  
 swert fehlt Gp 531 Daz ander tr. J. p ander S ander ir G  
 532 Uffe deme S wander S wande ir G Ze vil wer ach dez (: Jo-  
 hannes) p

daz man zu were zwei swert truc  
 und doch niht mer mit einem sluc,  
 535 daz dutet zwei gerihte.  
 Der werlde zu gesihte  
 der konic sal daz swert tragen;  
 damite sal er tun geslagen  
 alle die weder dem rehten;  
 540 in sime rihte vehten;  
 er sal die werlt beschermen,  
 er sal niht mite gehermen  
 goteshus witewen weisen.  
 Daz Johannes truc zu vreisen  
 545 ein swert und sluc niht damite,  
 daz swert ist scharf zweier snite:  
 swa man iz slet durch erge,  
 da stet ein snit zu berge,  
 der ander zu tale wert;  
 550 daz ist daz geistliche swert,  
 daz wundet beidenthalben.  
 Daz kan nieman gesalben,  
 swaz daz swert vorseret;  
 und swaz von gote keret

\*

533 ze were fehlt Gp    534 doch fehlt Gp    nicht fehlt s (nach  
 Piper auch G, was aber irrig ist)    mer] wan Gp, fehlt s    mit fehlt G  
 einez G    535 bedeut s, —et p    536 Dem volke Gsp    geschlichte s  
 537 Der sol d. k. s    Sal d. k. Gp    ein G    eines s    swert fehlt s  
 538 Damit SGs    Da fehlt, Mit geriht p    er fehlt S    tun fehlt sp  
 slagen p    umbeslagen s    539 alle fehlt p    deme S    540 dem s  
 rehte G    rich p    lande s    541 Die w. sol er behuten s    542 nesol G  
 damit Gp    nit geh — p    Mit gwalt und mit guten s    541/2 in Gp  
 umgestellt.    543 Gotzhus Gp    goteshuser und s    witwen sp    und  
 weisen Gsp    waysen lösen s; dann eingeschoben (an stelle von 544):  
 und bescirmen vor den bösen    545 nit slug p    doch da niht G    Jo-  
 hannes truc eins und slug nicht s    mit Gsp    546 Daz was s    zwier S  
 sit p    547 Wa sp    diz S    sleht Gp    slug s    548 Da] Doch p,    So s  
 snide S    snid p    sitte G    549 Und die and. p    Daz Gs    ander ort s  
 tal Gp    550 —lich Gsp    551 wunder (!) Piper.    552 So lat (sol p,  
 daz s) di zungen (—ge p) salben Gsp    553 Waz sp    Unde daz ditz G  
 geseret G    554 waz p, fehlt s    got Gsp    sich p    553/4 in G um-  
 gestellt.



555 und wider gote wil ringen,  
daz sal daz swert betwingen.

Do gienc Jesus dannen  
mit den eleven mannen  
in sin heimelich geberc  
560 zu Oliuete an einen berc.

Getsemani ein dorf hiez,  
acht jungere er do liez,  
mit drin gienc er dannen:  
Jacobum und Johannen

565 und Petrum er zu sich nam.  
Do er do an den berc kam,  
do sprach Jesus zu den drin:  
„Ir sult hie an gebete sin,  
daz ir niht werdet bekort.“

570 und gienc wol eines wurfes vort  
an eine heimeliche stat.

Er viel zur erden und bat  
sinen vater cruzewis:

„Dines willen du sis  
575 vater gewaldic uber mich.  
Si die rede mugelich,  
so verbir mich dirre not,

\*

555 Unde S Und wil wider p got Gp] daz reht s 556 swert]  
recht s 558 den fehlt Gsp sinen G elf S eiluen siner G 557/8 in  
p umgestellt. 559 fehlt sp An G heimlich G 560 fehlt sp  
uf den G 561 Jessemani S 562 Achte S iunger Gsp hie S  
563 drien S so ging G 564 Johannem G 565 im p inie s  
566 er an Gs 567 den drien zu s 568 hi fehlt sp mit p gebet Gp  
got anbeten nu s 569 icht p werden S, —nt s In s für 569 zwei  
verse: und an got geruchet daz ir nicht werdet versuchet 570 Und]  
Er G ort G Eines wurfes er furbas trat s 571 ein Gsp heimlich  
Gp, —eu s 572 ze der SGs erde G uf die knie p und bat ist in  
s zum folgenden vers gezogen. 573—1410 sind in S durch ausfall  
mehrerer blätter verloren. 573 cruzwis p Und bat sinen vater werden  
(: erden) s 574 willens p 574/5] vater min gewalticlich din wille  
erge uber mich s 576 Und sei p red p muglich p Si es muglich  
an dem willen din s 577 uberhab p der p In s zwei verse: daz  
mich verge diseu pin | und di iemerlicheu not.

daz ich icht lide den tot  
 iedoch tu du den dinen  
 580 willen und niht den minen.“  
 Do er daz heimliche gebet  
 zu sinem vater da getet  
 mit blutigem sweize,  
 do gienc er ageleize  
 585 zu sinen jungeren wider;  
 do vant er sie ligen nider  
 in irme leide entslafen.  
 Do begunde er sie strafen  
 mit geduldigen siten;  
 590 er sprach: „Ir sult got biten,  
 daz ir iht werdet bekort,“  
 und betete daz selbe wort,  
 daz er zu dem ersten sprach.  
 Zu drin malen daz geschach,  
 595 daz er sie slafende fant;  
 do wact er sie mit der hant  
 in holtlichen minnen:  
 „Stet uf, ge wir von hinnen!  
 Er nahet, der mich vorriet.“  
 600 An der wile kam die diet  
 gegangen mit Judase;

\*

578 nicht s leid p leiden s    579 du fehlt sp    580 Nicht den  
 willen minen s    581 himlische G himelrich p    582 sinem] dem sp  
 da fehlt sp    583/4 fehlen sp    585 Er gie zu den j. p    Zu den j.  
 ginc er s    586 Do fehlt sp    Er vant s    Und fant si p    ligende p  
 587 ir G    irem sp    leid p    slaffen p    588 begund p    ze str. s  
 589 —ticlichem p    590 got] minen vater G    591 nicht s    wert p  
 592 betet Gs    bet aber p    selb p    593 des ersten G    594 drien s  
 595 Swenn er G    slafent p    596 So G    sie ie G    595/6 in G um-  
 gestellt.    597 freuntlichen s    lieplicher p    minne s    598 und ge p  
 gen s; darnach in s zwei Plusverse: er was betrubet in angsten heiz |  
 er switzet blutigen swaiz    599 Er sprach s    nahent s    verirret p  
 600 All (— e s) die sp    weil p    kom Gsp    diet erzurnet (: verirret) p  
 601 Gegangen fehlt s    juda sp    dar gahend s

er saget in vil geswase:  
 „Swen ich kusse, der ist Crist.“  
 Jesus kam ouch in der vrist,  
 603 Judas mit akusten  
 gruzt en unde kust en  
 dem volke zu dute;  
 do begriffen in die lute  
 ane; Jesus niht enfloh;  
 610 Peter san sin swert zoh  
 und sluc eime ubelen schalke,  
 der was geheizen Malke,  
 rehtenhalb daz ore abe.  
 Crist sprach: „Peter dich enthabe  
 615 und stoz din swert wider in.  
 Mir gebe wol der vater min  
 zwelf engelschar, und bêt ich in;  
 war tustu Peter dinen sin?  
 Muz ich niht die marter doln,  
 620 die mir min vater hat bevoln?“  
 und heilde ime daz ore ane.  
 Damite furten sie in dane  
 vor des riches dincstul.  
 Daz weter was ein teil kul,

\*

602 sagt G sprach secht an mich da (: Juda) p Jesum cristum  
 vahend s, dann Plusvers: merket an mir disen list 603 Wen s  
 Den p küssz p daz s 604 ouch fehlt p 605 unkusten s 606 gruzet s  
 605/6 Gen der schar gegán | judas kuste in san p 607 volk sp  
 gedut p, — e s 608 griffen sp in fehlt p an sp 609 An G, fehlt sp  
 von in niht p niht furbaz s floh Gsp 610 san fehlt sp uz sin s  
 611 einem Gs einen p slag (statt schalke) p 612 Geh. was er  
 malchaz p 613 Gerechtenhalp p sin p or ab Gp 614 Jesus spr. p  
 peter fehlt p — hab Gp 615 stoze s daz sw. p 616 geb Gp  
 617 dafür hat G drei verse: ob ich in sin baete zwar, zwelf tusent  
 engel schar unde noch mer, baet ich sin 618 kerst p kerest s  
 peter fehlt sp hin s den sin G 619 dolen s Die marter billich an  
 mir ergat p 620 enpholn s gegeben hat p 621 heilet s heilt Gp  
 im Gp or Gp wider p an Gsp 622 Und si furten p von dan p  
 dan Gs 623 rihters s 624 Und was ouh G ein teil fehlt G kule s

- 625 Peter warmde sich bi den koln.  
 Jesus wart huterer enpholn,  
 die sin mit nide huten;  
 vil harte sie in muten,  
 sie wuften unde schriten,  
 630 sin antlutze sie anspiten,  
 sie slugen in zu den oren  
 und furten in einem toren  
 gelich und einem affen,  
 der die werlt hat geschaffen. —  
 635 Daz ist uns unlougen. —  
 Sie verbunden im sine ougen  
 und slugen in mit halsslegen,  
 daz er sich niht mohte geregen;  
 sie sprachen: „Crist du salt uns sagen:  
 640 wer ist, der dich hat geslagen?“  
 Diz leit er allez mit gedult,  
 daz die schrift worde erfult:  
 zu dem tode man in furte  
 als ein schaf, daz sich niht rurt,  
 645 und so man in ubel handelt,  
 daz er sich nie vorwandelt  
 und des nimmer munt uf getut;  
 darnach zustet goz er sin blut

\*

625 wermet Gsp kolen sp 626 Crist s den h— G huterer  
 wart bevolhen p 627 nid hätten p 628 hart Gp ine s, fehlt p  
 mutten p 629 wuften] rifen s, wurden p under p screiten s  
 schriren p 630 An sin antlutz p im spiben p 631 Und slugen sp  
 632 Si furten G wurfen in s hetten in fur einen p 633 Glich s  
 fur einen p 634 Den der s alle w. s werlde Gp het Gsp be-  
 schaffen p 635 uns fehlt s chein s clein p lougen sp 636 fehlt p  
 ime die oug. s 638 Des mocht er sich n. regen s erwern p  
 639 criste G uns fehlt G 641 Hier beginnt W Daz s als sp  
 642 Durch daz W geschrift s ward G wurd pW 643 tod p  
 furt s furet W 644 rurt s ruret W 645 fehlt s und fehlt W  
 Als p ez W 646 fehlt s Daz ez im nit p Darum ez niht W en-  
 wandelt p 647 des fehlt s es GW dut sW Plusvers in s: Wenne  
 man im geuset sin blut 648 zestet fehlt spW Also vergoz er auch  
 sint blut s

for al der werlde sunde  
 650 siner marter zu urkunde.“  
 So sprichet diz Isaias.  
 In den dingen do diz was,  
 ein dirne kam vorspende  
 Petrum faste ansende  
 655 unde sprach: „Du bist ir ein!“  
 Peter sprach zuhant: „Nein!  
 du irkennes mich unrehte.“  
 Do sprach aber ein der knehte:  
 „Zewaren du bist der lute!  
 660 ich sach dich vil wol hute,  
 daz du mit Criste gienge,  
 er in daz volk gevienge.“  
 „Du has mich unrehte erkant.“  
 Da sprach ein ander zuhant:  
 665 „Ich hore an dinem munde  
 der rede gut urkunde,  
 wan du von Galilee bist.“  
 „Ich enweiz niht umme Crist,“  
 sprach Peter; do sanc der hane,  
 670 unse herre sach in ane.  
 Peter wart vil unfro,  
 an Jesum gedaht er do,  
 waz er gesprochen hete,  
 e dann der hane crete,

\*

649 aller der pW werlt spW 650 Den martlern p zu fehlt s  
 urkund p 649/50 in s umgestellt. 651 Also s Diz spr. p diz fehlt s  
 652 disen sp do] daz s diz] daz p 653 dirn sp spehend s vor-  
 spehen G 654 Und sant peter s vast G, fehlt sp an— fehlt p  
 ansehen G, --end s 655 aine s 656 sprach keine s 657 kennest s  
 unrecht p 658 Do kom G aber fehlt G einer p knecht p  
 659 Zewar G Zwar p Daz ist war s ach der lut p 660 vil fehlt s  
 hut p 661 Da p iesu sp gieng s, fehlt G 662 E Gsp daz man  
 in s gevieng p 663 unrecht Gp 664 ainer sa zeh. p anderr G  
 665 hor Gp mund p 666 red p war s urkund p 667 Daz du p  
 Galilea sp 668 weiz p umb sp 669 kraet p han sp 670 Unse  
 herre] Jesus p an sp Daz solt ir wizzen ane wan G 673 het p  
 674 E daz p danne s han Gsp kret p

675 er solde sin dristunt lougen.  
 Uz sines herzen tougen  
 weind er vil bitterliche;  
 do vorgab im got der riche.  
 Dise rede schribet Lucas,  
 680 der ein ewangeliste was,  
 Johannes, Marcus, Mattheus,  
 so schribet diz Nicodemus,  
 der was tougen Cristes kneht;  
 er sach wol, daz er hete reht.  
 685 Der stracte vorbaz sine wort  
 wand er was mit jenen dort,  
 die Crist gefangen hatten;  
 und allez daz sie taten,  
 daz sach er an mit ougen,  
 690 und weste al ir tougen  
 und marct ir rede z ende gar.  
 Der junger kam deheiner dar  
 vor der ubelen juden vor(h)te.  
 Do er die rede gehorte,  
 695 wie sie Jesum vorteilden, —  
 ir lib sie note veilden  
 und gedahten sich zu vristen —  
 Nicodemus mit listen

\*

675 Solt du sein p    solt Gs    676 Den uz sins G    ougen s  
 677 Und W    weinet sW    er fehlt W    vil fehlt GW    —lich s, —lichen Gp  
 678 ime s    ims p    im is W    679 red schribt pW    uns sant W  
 680 ein fehlt p    681 Marcus] Lucas G    und Matth. spW    682 schribt p  
 Furbaz saget uns Nic. W    683 cristus p, —i s    gotes W    684 sahe s  
 het pW    685 Er W    Des sp    starcte G    sterket W    strecket er s  
 sagt er p    baz G    686 Wanne sp    bi in s    687 cristum p    hatten sW  
 688 teten spW    689 an GpW, fehlt s    den ougen G    690 Und]  
 Her s    west p    alle spW    ir fehlt p    Im waren kunt ir tougen W  
 691 west pW, —e s    alle ir s    red p    ze ende fehlt s    692 cheiner sW  
 693 ubelen fehlt s    vorhte p, —en G    694 der rede W    Der rede er  
 gar gehorchte s    Der juden schar verworcht p    695 Gedahten wie p  
 got p    Bis daz si in vert. W    696 iren W    not GW    noch e p  
 Und sine werck vermaylten s    697/8 fehlen W    698 mit den G

under den juden sich vorbarc;  
 700 er was des kunnes also starc,  
 daz ime der juden forsten  
 schaden niht getorsten.  
 Er hort ir wort und sach ir werc,  
 sie neheten dehein geberc  
 705 vor im, des sie ie getaten;  
 doch enwold er en niht vorraten,  
 noch vehen vor gerihte,  
 und gehal in an nihte,  
 daz sie an ime begiengen.  
 710 Die juden Jesum viengen,  
 als ich da vor geredet han;  
 do sie den morgen gesan,  
 Annas unde Cayphas,  
 Gamaliel und Judas,  
 715 Leui unde Dathan,  
 Syrus unde Sobnan,  
 und dannoch Neptalim,  
 und Alexander mit im  
 die giengen an Pilaten,  
 720 vil ture sie in baten,  
 daz er e dann er eze  
 fru zu gerihte seze  
 und Jesum for sich ladete,

\*

699 Und under W    700 des fehlt p so G strac W    701 Daz  
 fehlt G im GsW die W    702 Niht spW Daz si im G geschaden  
 W] (en- s) tun sp    701/2 in G umgestellt.    703 hort GpW und]  
 er sahe s    704 Und p heten spW vor im sW deheinen G kein pW  
 cheinen s berc G    705 Vor ime s, fehlt W daz s allez daz pW  
 ie fehlt spW taten W    706 doch fehlt s wolt pW er enwolde s  
 raten G    707 vohen s vor dem geriht pW    708 Und] Er s in  
 nie an G an mit nihte s    709 im GpW    710 Sie unsern herren  
 v. W    711 da fehlt W gerett p    712 do gesan p san W ersan s  
 713—18 fehlen W    713 und p    716 Sobrian sp    717 Do was bi s  
 Darzu p    718 Und fehlt s ime s    719 Sie pW    720 teur W  
 721 Daz er fehlt W danne GW    E daz er des morgens äsz p  
 722 Fru fehlt spW Daz er pW an daz ger. p    721/2 in W um-  
 gestellt. 723 für in p

- wand er dem volke schadete.
- 725 Pilatus sprach: „Durch welche schult?  
ir wizzet wol, daz ir ensult  
in vorteilen wan mit rehte.“  
Do sprachen der juden ehte:  
„Der rede ger wir niht vrides;  
730 dirre ist Josephs son, — des smides,  
und Maria ist sin kon —,  
Jesus ist ir beider son;  
daz saltu wol merken,  
den se wir werc werken,  
735 damit er storet unse e.“  
Pilatus sprach: „Nu sprechet me!  
Waz ist uf in die meiste klage?“  
„Da heilet er an dem samstage  
und an den andern tagen niht;  
740 so vortribet er die gegiht,  
die lamen tut er gende,  
betterisen ufstende,  
wol sprechende die stummen,  
er tut gereht die krummen,  
745 er reiniget die miselsuht,  
des volget im ein michel truht  
des volkes in dem lande;  
diz ist den juden ande,

\*

724 Wanne spW volk Gp 725 welch pW welich G schulde G  
726 enwisset G wist p daz fehlt s 727 In nicht G reht G  
Nimand verderben on recht pW Nicht verderben onschult s  
728 fehlt s sprach W eht W Er si herre oder knecht p 729 wort sW  
gern p 730 Er ist sp 731/2 fehlen W 731 Und fehlt s ist  
fehlt s desselben kun p 732 Und Jes. sp 733 reht p, — e s  
734 Die seh p Wir sehen in sW die werk spW 735 zerstort wirt p  
736 sprechent p 737 meist W clag pW 738 Da] Er heilet spW  
739 den fehlt pW 740 Er vertr. W vertridet G gicht p vergicht s  
741 macht G 742 Beterisen, toten ufst. G Die (Der s) blint geborn  
sende sp Die taugen gehorent W 743 sprechent s sprechen W  
744 macht G recht s recht gen W 745 reinet p heilet ouch die s  
von der G 746 volgt p gross fruht G (Piper: flucht!) 747 land p  
748 daz pW der GW and p scande W.



daz er unse e zubrichet.  
 750 Swenn er ein wort gesprichet,  
 so rumet ime der tiefel.  
 Sus kumt die werlt in zwifel  
 durch sin ubele missetat.“  
 „In welcher wis?“ sprach Pilat,  
 755 „des west ich gerne mere.“  
 „Er ist ein zouberere:  
 Die tufel volgen sins gebotes.“  
 „Die tugent ist niemannes wan gotes,  
 daz er die geiste twinget  
 760 und ime zu dienste bringet.“  
 Die juden vorbaz baten  
 den rihtere Pilaten,  
 daz er ir not bedechte  
 und Jesum for sich brehte,  
 765 daz er daz selbe horte,  
 wie er ir e zustorte.  
 „Vil gerne.“ sprach Pilate,  
 einen loufere er hate;  
 „Nach Jesum“ sprach er „du ginc;  
 770 vor mich mit zuhten in du brinc.“  
 Der loufere gienc nach Criste,  
 da er in wesen wiste,  
 da in die juden besazen.

\*

750 Wenne spW    spricht W    751 rumen spW    im GpW  
 die spW    752 also s    des pW    ist W    daz volk ze s    unser volk  
 im W    753 vil ubel s    ubelich W    unbillich p    tat pW    getat s  
 754 wise s    755 wesse G    gern p    757 laisten W    sinem p    sin W  
 gebot pW    gebots G    758 Den gewalt W    ere s    hat nimant pW  
 —ns s    dann p, —e s    got p    gets G    759 geist GpW    zwingen p  
 betwinge s    760 im pW    imz ze G    dienst pW    bringe sp  
 762 rihter Gsp    763 leit bedecht W    764 preht W    765 daz] doch  
 spW    selb p, —er sW    766 die e GW    767 vil fehlt W    gern p  
 do Pil. W    —at p    768 loufer sp    butel W    hat p    bate s  
 769 sprach er fehlt s    du fehlt spW    770 mit zuhten (zuchen W)  
 in fur mich brinc spW    771 laufer sp    butel W    lief p    crist s  
 772 Zehant da p    wol wesen G    wesen fehlt p    wist p    773 Und  
 in sp    umsazen W

Er hiez Jesum ledic lazen  
 775 und begund en sanfte gruzen,  
 und viel ime zun fuzen  
 und betete in an zuhant;  
 der loufere stracte sin gewant  
 for in uf den esterich:  
 780 „Herre der rihter eischet dich;  
 nu ginc uf disem cleide dar.“  
 Jesus und die Juden gar  
 uf sin cleid do traten  
 und giengen an Pilaten.  
 785 Pilatus was uf gestan  
 und von deme gerihte gan.  
 Do die Juden vornamen,  
 daz sie mit Jesu kamen,  
 do zurnde sie mit grimme,  
 790 daz er mit butels stimme  
 niht geladen was zu hofe;  
 daz klageten die bischofe  
 Pilato dem rihtere,  
 daz er niht rehte were  
 795 geladen for daz gerihte  
 umme sin inzihte,  
 und heten des grozen haz.  
 „Warumme tete du daz?“

\*

774 hiez in sW 775 begunde s sanft p Mit semftlichem gr. W  
 776 Und] Er viel s im Gp fehlt sW ze den G ze sinen spW  
 775/6 in sW umgestellt. 777 bett p bettet s Anbette er in W  
 geloubte an in G so zehant W 778 Der fehlt W loufer Gs, fehlt pW  
 Darnach stract er W strat p gwant s 779 estr. GpW daz ert-  
 rich s 780 Herre] Er sprach sW heisset W 781 ganc p gen W  
 dem s minen cleidern p 783 sie do sp 784 zu p 785 der was pW  
 786 dem Ws geriht p gegant pW 788 daz dise p 789 Do] Sie  
 zurneten W erzurnten s erzurnet p in grime p 790 niht mit s.  
 bulle G 791 nicht fehlt s gelat p was geladen W 792 klagten  
 GpW clagent s sie dem bischof G 793 Pil.] Und G 794 recht pW  
 795 geladet p daz fehlt sW gericht W 796 umb Gp missege-  
 dichte s bezichte p ungeschit W 797 Des hatten si gr. W 798 Se  
 warumme s warumb pW tet spW

- sprach er zu dem loufere.  
 800 „Da du mich umme mere  
 mit dinen boten anderen  
 santes an Alexanderen,  
 do sach ich in mit witzen  
 uf einem esele sitzen  
 805 und zu Jerusalem riten in.  
 Do riefen alle die da sin  
 ebreischen kint: Osanne!  
 vil wib unde manne;  
 juden heiden vil beider,  
 810 die stracten for in ir cleider,  
 daz er daruf sanfte rite,  
 und trugen palme nach ir site  
 in irn henden ime zu lobe;  
 von du liez ich in gen obe  
 815 minen cleiden for den stul,  
 daz er niht trete in den phul.  
 Waz wizen sie mir danne?“  
 Er sprach: „was quit Osanne?“  
 „Herre, heil uns alle!“  
 820 „Die rede u wol gevalle;  
 sie ist ein heilige sprache.  
 Warumme hat ir des rache,  
 daz er wol geredet hat?  
 Ir enwizzet“ sprach Pilat  
 825 „wes ir den schergen hat gezigen.“

\*

799 Sprach der rihtere (: mere) W    800 Herre do W    da fehlt p  
 umb p    uber mere W    802 an fehlt G    gen s    —er s    803 sahe s  
 804 esel Hss    805 fehlt s    806 fehlt s    riefften p    sprachen G    all p  
 807 ebraysche s, —er p    808 Wip vil p    809 vil fehlt s    ir sW  
 810 die fehlt W    im W    iren s    811 uf fehlt p    sanfte daruf s  
 schon W    rit p    812 palm p    irm W    sit p    813 iren spW    ime s  
 814 Darumbe sW    ob p    815 Uf minen cleideren s    Minen cl.] Her  
 fur dinen dinestul W    816 trat p    tret W    phule s    818 cheut G  
 dutt p    spricht sW    819 all p    820 red pW    geval p    821 Es  
 ist W    heilig sprach Gp    822 Warumb GpW    habt GpW  
 des fehlt pW, irs p    rach p    823 wol] nu s    824 wissent nit p  
 825 Was habet ir s    lauffer sp    butel W    habt Gp

Die Juden alle gemeine swigen.  
 Pilat den butel ane sach,  
 zu im anderweide er sprach:  
 „Nu ginc, sit dus berufen sis,  
 830 und lade Jesum solche wis,  
 als du wilt.“ Des was er vro  
 und ladete Jesum also,  
 als er zum ersten male tete:  
 „Pilatus ladet dich mit bete.“  
 835 Do pflagen sie al geliche  
 uber romische riche,  
 swa rihter zu gerihte saz,  
 daz er des nimmer vorgaz:  
 als er wolde dingen,  
 840 man must zuhant bringen  
 an den stul des riches vanen,  
 dem ungerechten zu banen,  
 dem rehten zu heile,  
 daz er da der urteile  
 845 al desten baz bequeme;  
 swa man den vanen vorneme  
 und des koniges gewalt,  
 swer da worde bezalt

\*

826 all p gemein GpW, fehlt s zigen p 827 laufer sp sache s  
 828 ime er s anderwaid pW er fehlt W 829 Nu fehlt G ganc sp  
 samt W beruft p du butel sis GW 830 in ander welcher wis s  
 welichiu W schlechte wiz s 831 als fehlt spW wil G wellest W  
 wollest s du wilt fehlt p des] do s Des willen p wart spW  
 832 Jesum den lud (ladet p) sp Unsern herren lat W er do (: vro)  
 spW 833 ze dem GspW mal s, fehlt pW tet GspW 834 bet Gp  
 Mit senften gruz und mit pet W 835 alle GsW gelich GpW  
 836 In dem W alz romisch p romischen W rich pW 837 Wa  
 spW ein W der rihter s 838 nimmer des (daz s) sp 839 Wenne  
 spW wold s 840 er liez spW in pW do W dar sp zehant  
 fehlt spW 841 dem s van W 842 Den spW unrichten sp un-  
 getruwen W haben p han W 843 Den spW gerechten W heil p  
 844 da fehlt sp urteil p Und daz man verteile W 845 Alle s,  
 fehlt pW dester GpW bekome s bekem p 846 Wo sp die W  
 vanne s vernem p, — nome s 847 kunges sp gwalt s 848 wer  
 spW wurd p uberzalt s geualt W

mit unrechten dingen,  
 850 daz er den mohte betwingen  
 mit des keiseres craft.  
 Venre waren geschafft,  
 die des amtes wielden  
 daz sie die vanen hielden  
 855 und bi dem stule musten sten.  
 Und do Jesus solde gen  
 da hin for daz gerihte,  
 die vanen zu gesihte  
 gegen Criste sich neigten  
 860 darane sie wol erzeugten,  
 daz sie im wol eren gunden,  
 ob sie sprechen kunden.  
 Als diz Pilatus gesach,  
 zu den juden er do sprach:  
 865 „Ir juden nu lobet diz zeichen,  
 daz des riches vanen reichen  
 zu Jesus fuzen tiefen.“  
 Die juden darwider riefen  
 die venre an, ez were ir schult.  
 870 Pilatus bat sie han gedult  
 und tet sie swigen mit der hant.  
 „Bi dem eide sit gemant,  
 den. ir dem riche hat getan;  
 wie sich die vanen geneiget han

\*

849 Von ungerechten W 850 möcht pW twingen W 851 keisers  
 GspW 852 Vener s] Gewäuffent p, Wā dazu waren W daze gesch. s  
 854 den GpW da behilten p 855 stul pW muste p 856 Und  
 fehlt spW jesus crist p unser herre W do solde s must W  
 857 Da fehlt W Dar in sp daz fehlt W 858 geschlihte p  
 859 Gen p crist GW, —o s, —us p si sich p neigten W 860 Dar-  
 an Hss erzeugeten GW 861 ime s wol fehlt, ere gunde W 862 Als  
 ob p gespr.— W reden s 863 Do spW daz p sach G ersach  
 pW 864 do] lut p, —e s 865 ir juden fehlt W nu fehlt s lobt Gp  
 alle W daz s 866 Daz di vanen des richen (: zeichen) p 867 tiefen]  
 nieffen G 868 da spW 869 vener an spW es fehlt Gp wer  
 GsW] und 870 haben GsW habn si p 871 si fehlt, geswigen G  
 872 eid p 873 rich pW habet s 874 genaygt p

875 von in selben oder von u,  
 set des vrag ich uch zu du,  
 daz wir die luge scheiden.“  
 Sie sprachen: „Wir sin heiden  
 und sin der tempel knechte.  
 880 Von wie getanem rehte  
 bete wir an Jesum Cristen?  
 Bi dem eide wir enwisten,  
 wie sich geneigten die vanen!“  
 Da sach Pilatus wol an en,  
 885 daz sie waren unschuldic.  
 Er sprach: „Nu sit geduldic.  
 Die warheit find ich wol hie an;  
 Kieset uz zwelf starke man,  
 den ir wol getruwet,  
 890 uz unser e nuwet,  
 nemet sie uz uwer e.  
 Jesus ge her als er tet e,  
 und neigen sich die vanen niet,  
 den venren heiz ich vor der diet  
 895 abeslan die houbet;  
 die rede mir geloubet.“  
 An die rede sie kamen,

\*

875 Von ir G selbe W, -er sp ewe W 876 set fehlt sW  
 vrage s uch fehlt p ze du] nu s euch uf ewr trewe W 877 die  
 fehlt p lug W lügen s 878 sprach p 879 des W knecht p  
 880 mit sW wie fehlt s recht p 881 bet sp jesum fehlt sW  
 882 eid p enwissen sp 883 neiget islich van G di vanen geneiget  
 sin s 884 in wol daz an (: vanen) p wol an in (: sin) s in an GW  
 885 in s zwei verse: Glich an iren gebaren daz si unschuldic waren  
 886 fehlt s 887 wil ich spehen W dar an sp 888 uz fehlt spW  
 ew p stark GpW 890 unserr G Uz der unser e gemuet p Und  
 sicher uf si buwet s Aus evr e vnd er nuwet W Darnach Plus-  
 vers: Und eu wol gezement s 891 nemt G Uz euwer e si nement s  
 892 Crist W p: Und neigent si sich me s hat zwei verse: daz rote  
 ich bi dem gerichte min und iesus ge her wider in 893 Oder n. si  
 sich nit p 894 vener sp laz s, -e pW von p aller diet sp  
 895 Ab Gsp slahen Gs ir W havpt p 896 Der sp red GpW  
 ir GspW mir] wol p gelapt p 897 dise spW red pW

zwelf starke man sie namen;  
 den bevulen sie die vanen  
 900 und begundens ture manen,  
 daz sie sich wider hielden;  
 daz sich die vanen iht vielden,  
 die sper nicht niderneigten,  
 daz sie sich niht enseigten  
 905 gein Jesus Cristes fuzen.  
 Pilatus bat mit muzen  
 Jesum for daz gerihte gen  
 und den juden *zur buze* sten.  
 Jesus tet des er in bat;  
 910 als er for daz gerihte trat  
 und daz volc gesweigete,  
 ein ieslich vane sich neigte  
 zu unses herren vuzen,  
 als ob sie in wolden gruzen.  
 915 Do diz ersach Pilate,  
 groze angest er hate  
 und getorst en niht vorwazen  
 und wold en han lazen.  
 Da sande Procula an in,

\*

898 stark Gp    899 enph. p    900 sie Hss. vil tiwr G    tiur p  
 sere sW    902 niht sW    env— s    903 sich niht s    nider fehlt s  
 seigten p    neygten s    Oder crist dienst erzeugten W    904 icht p  
 neigten pW    erzeugten s    905 Gein] Zu p, Hin zu W    cristes fehlt  
 GW    cristo p    906 Pil. mit senftem grussen W    907 Bat Jes. W  
 gericht pW    908 Und fehlt s    ze geriht p    ze dem rechten s    ze  
 der ozze G    Er wolde baz daz wunder sen W    909 Unser herre  
 tet W    als er spW    910 Do er W    daz fehlt sW    gericht pW  
 911 Und er sp    volc allez stille W    gesweigete s, —gt p    geswigte G  
 sweigte W    912 ieglich sW    van GspW    sich] tiffe W    naigt p  
 naiget s    913 Hin zu sinen W    Zu jesu cristi (—es p) sp    914 Als  
 er in s    wolde s    solten p    915 daz s    gesach p    geschach s  
 Pilat GpW, —o s    916 groz pW    angst W    sorg p    er do W  
 darumbe p    hat GpW    gwan do s    917 dorst spW    in fehlt G  
 verlazen G    918 wold] hiez W, gedaht s    Als er im gedaht p    in  
 fehlt p    haben G, fehlt spW    ledich W    ze lazen sp    919 sant  
 GspW    procul p    Pr. sin weip W    zu im W    da in p

- 920 si sprach: „War tustu dinen sin?  
 Ez zimt niht dinen ehten  
 vordammen den rehten,  
 oder daz man en vor dir strafe.  
 Hinaht in minem slafe  
 925 han ich vil not um in erliten;  
 sin tot ist dir gut vormiten.“  
 Die juden sprachen aber *vort*:  
 „Nu hastu selbe wol gehort,  
 er ist ein zouberere,  
 930 daz schinet offenbere.  
 Nu wolde er daz machen  
 mit zouberlichen sachen,  
 daz er generte den lib.  
 In dem slafe er din wib  
 935 mit listen besworen hat,  
 daz sie rate dir den rat,  
 daz du in lazes genesen;  
 das saltu ir unvolgic wesen.“  
 Pilato dem wart leide  
 940 und ladet in anderweide.  
 Zu unsem herren er do sprach:  
 „Du hores wol wes dirre jach.  
 Nu sprich eteswaz da wider.“

\*

920 war tustu fehlt sp herre s beker p, - e s dine W 921 ge-  
 zimt G 922 einen sp gerechten W 923 Und daz sp ine sp  
 924 hinaht fehlt GsW; vgl. Anm. Ich GsW han sW hort G dem sp  
 925 Und G han fehlt sW ich fehlt GsW not vil W note s von  
 spW im pW, —e s 927 dort G wort s ein wort p Do di juden  
 erhorten disiu wort W 928 Si sprachen W selb p, —er s, fehlt W  
 929 Daz er G zoubriere p —berer s 930 wol offenb. s 931 wolt  
 GspW daz] gerne sW 931/2 in p umgestellt. 933 generet s,  
 —rt pW 934 An p slaf p dinem p 935 Nehten mit s er W  
 besworn G 936 raetet G dir rat p dir gebe s 937 wir . . .  
 lazen sp 938 Des] Du sp solt spW nicht gev. s ungefolget p  
 939 Pil. wart vil W 940 Und] Er sp in fehlt sp 941 Jesum fur  
 sich sp und sprach s, fehlt p 942 Er sprach p horst p was  
 jener s dirre] dich p iach fehlt p 943 etwas sW Diz volk hat  
 gezigen p



Jesus hienc daz houbet nider  
 945 durch des volkes angesiht:  
 „Hetens des gewaldes niht,  
 sie ensprechen niht uf mich.  
 Menneglich spreche for sich  
 und warte, waz er an mir tu.“  
 950 Di juden zanneten im zu:  
 „Wir sen wol din unfure:  
 du bist geborn von hure;  
 daz weiz wol al Jerusalem.  
 Durch dine geburt zu Bethleem  
 955 worden al die kint erslagen.  
 Do muste dich din muter tragen  
 gein Egipten landen,  
 daz sie niht ir anden  
 an dinem libe rêchen.“  
 960 Do dise *lugesprêchen*  
 Jesum sus beschulden,  
 do enmohtenz niht vordulden  
 Lazarus und Austerius,  
 Jacobus und Antonius,  
 965 Samuel und Zaras,  
 Isaac und Judas,  
 Crispus unde Finees,  
 Agrippa und Amnes.

\*

944 Unser herre G haubt Gp 946 Und sprach p —n sie sW  
 des fehlt s gwaltes sW 947 spracchen GpW 948 menlich spW  
 sprech sW sprach er p nu s 949 wart pW, fehlt s wie s  
 950 die juden fehlt s zanten sp ime s im do zu W 951 sehen  
 GpW sein s unfur Gp 952 geboren sp einer p hur Gp 953 weiz  
 fehlt s alle s alles W 954 din Hss gen ze W bethlen s  
 955 alle G, fehlt sp] kinder vil W da ersl. p 956 must Hss  
 957 Ze sp Hin in W lant W 958 Durch daz W ir fehlt s, iren W  
 volanden s ant W 959 lip p kinde s sachen G (Piper: saehen!)  
 960 Do si Gsp die sW, fehlt p da p lugne s luge Gp sprachen Gps  
 961 Und s An Jesus und in p Unsern herren W alsus G schulten p  
 962 Daz mocht pW mohtens s —dulden GsW 964 Jacob pW,  
 fehlt G Und der vil reine G 965 Azas W (Piper: Zanas) 967 Sinees  
 968 Annes s

Die zwelf judische man  
 970 saen einander an;  
 sie begunden in zu gramene  
 und traten alle zesamene  
 und ermanneten vor zorne,  
 do der reine geborne  
 975 so harte wart bescholden.  
 Sie sprachen, sie enwolden  
 an solhen Worten niht gestan,  
 als da waren getan,  
 wand sie heten wol gesen,  
 980 waz an Jesu was geschen —  
 ez gieng in rehte an daz leben —  
 daz Maria wart gegeben  
 Josebe zu einem wibe  
 „und hat in irme libe  
 985 Jesum nach rehter e getragen;  
 von du sulen sie niht sagen  
 luge uf Marien  
 noch Jesum valsches zien;  
 sie gewan in als ez ir gezam.“  
 990 Do Pilatus ir wort vornam,  
 do wart ime die rede swar:  
 „Uwer wort daz ist niht war,

\*

969 judeysche p judischen W 970 sich sp vast W anander sp  
 an einander GW 971 in] des s gramen spW gramne G 972 all p  
 fehlt W und W —samne G —samen spW 973 Und] Si sW  
 ermanten spW zorn p 974 Daz W rein pW geborn Gp, —ren W  
 975 hart pW sere s was W 976 jahren W wolten p newolten G  
 977 An] Al G (Schreibfehler vgl. v. 978) Niht an W stan spW  
 978 Alda wer s 979 wanne s hatten sW 980 iesum G 981 Alz p  
 Und p Alda W ginge es spW ging G in fehlt W reht G,  
 fehlt spW an ir spW 982 was W 983 einem fehlt p ê weibe s  
 984 ir Gp 985 nach reht getr. p 986 Wann si solten p Und  
 sult ir s 987 lug p lügen s Maria jehen p 988 noch uff p  
 valsch iht ziehen p 989 Daz si in gew. p gwan s es fehlt p  
 ir fehlt s 990 Als s Pilat sp 989/90 in p umgestellt. 991 im Gp  
 red p die rede] vil s 992 ewre. p rede s daz fehlt sp di sint p  
 Und sprach ez ist niht war W

daz ir sprechet uf Jesum Crist.“

Die juden sprachen: „Iz ist!

995 Es giht der juden menige al,  
nieman in gelouben sal

wan sie sint der heiden kint  
und sint juden worden sint.

We der muter die sie gewan!“

1000 Do bewarten die zwelf man,  
daz sie juden waren von geburt,  
do wart ir widerrede kurt.

Cayphas sprach mit Annen:

„Man sal den zwelf mannen

1005 gelouben, swaz sie sprechen.

Pilate nu hilf uns rechen,  
des wir dir uf Jesum klagen;  
wir wollen dir dru dinc sagen.  
der er ist komen zu mere:

1010 er ist ein zouberere,  
die werlt er betruget,  
des wirt er uberzuget;  
ouch saget er er si gotes son  
und muge alle dinc getun;

1015 er sprichet, daz er konic si;  
da merke sin trugene bi,  
wie er die e zustoret.“

\*

993 spricht p Jesum fehlt spW 994 Jene iahen W 995 Sin  
giht p Ir sehet s mengin p alle G ublich W 996 eu G ime sp  
glauben s 997 Wanne p ir sit G 998 sit G, fehlt p di juden W  
blint GW 999 Daz si sp ir muter s di fehlt sp sie] uch G  
gwan p 1002 —reden p red wider W 1003 und Annen p  
1005 waz p des sW gesprochen s iehen p 1006 Pilat pW nu  
fehlt s 1007 daz G uf crist p 1008 wellen pW wolten G  
di dinc p 1009 er fehlt sp mer sp 1010 er si s zoubrer p, —erer s  
1011 er gar sp 1012 Des wir er hi s Swie wir sin G wol uberz. W  
Furwar ez nimant liuget p 1013 Ouch fehlt sp Er saget s Er  
gicht p er si] sich W 1014 Und] Er sp mug p elliu G wol  
spW tun GsW 1015 Er] Und sp spricht p giht W 1016 merkt p  
triegen G betrug p lugen s 1017 Daz er sp

Pilatus sprach: „Nu horet!“  
 und hiez sie von dem stule gen,  
 1020 die zwelf man bi im gesten  
 und Jesum mit in da innen.  
 Pilatus sprach mit sinnen:  
 „Saget mir, waz sie wizen  
 Jesu, daz sie sich vlizen  
 1025 alle sus uf sinen tot?  
 Ez dunket mich sin ane not.“  
 Sie sprachen: „Da han sie haz  
 uf Jesum umme daz:  
 er heilet an dem samztage.“  
 1030 „Han sie deheine ander klage?“  
 „Nein!“ „Darum wellen sie in slan,  
 daz er gute werc hat getan?“  
 Sie sprachen: „Ja.“ „Daz ist niht gut,  
 daz man im unrehte tut.“  
 1035 Do sprach er zu in allen:  
 „Wem sal daz wol gevallen,  
 daz ir Jesum ane schult  
 sterben welt, des ir niht ensult.  
 Die sunnen und den manen  
 1040 und al ir undertanen  
 die setz ich zu gezuge,

\*

1019 den G stul p 1020 ime s sten Gp 1021 im Gp ime s  
 dar sp inne Gsp 1023 Seit p si fehlt Gp sin p wissen p  
 1025 Alle fehlt s alsus sp uf] in p, an s 1026 duncht G Ez wer  
 (cnwer s) in chein not sp 1027 Do sprachen si W da fehlt GW  
 daz G habnt Gp si haben W si sein s haz] daz p 1028 Uf  
 iesum fehlt s Nu saget mir s Niht anders wenn um W waz sp  
 1029 Daz er W Do sp er fehlt p heilet er s —tag p 1030 Haben  
 GsW habnt p chein sW clag G 1031 darum fehlt sp so wollen sp  
 darum slan W erslahen s 1032 gut p hat genug werk G 1033 ia  
 fehlt W Sus fragt er; si sprachen niht ot gut G 1034 ime s un-  
 recht sW 1035 ze s 1037 wolt jesum sterben s on sp schulde G  
 1038 Wolt toten pW sterben welt fehlt s daz sp tun sult GspW  
 1039 Den G der mane p Sunne und mane W 1040 al fehlt spW  
 sin GsW —tane pW 1041 Die fehlt, Setze ich euch W

- daz ich nu niht enluge,  
daz ich niht schulde vinde  
an Jesu Marien kinde.“
- 1045 Do riefen die juden alle  
mit grimmiclichem schalle:  
„Ob er niht ein zouberere  
und anders niht unrehte were,  
er were dir niht geantwortet.“
- 1050 „Nu siz damite gekortet:  
waz welt ir gerihtes me?  
Nu rihtet in nach uwer e  
und leget die schult niht uf mich.“  
Sie sprachen: „Uns ist niht muzlich,  
1055 daz wir ieman sterben.“  
„Wer sal in danne vorderben?  
Ir welt unschuldic sin der tat  
und ratet doch vaste den rat,  
daz er den lib vorliese.
- 1060 Nu enweiz ich niht waz kiese:  
der rat ist erger denne die tat,  
mit den zungen ir in slat  
und leget uf mich die werc;  
daz ist ein schentlich geberc.“
- 1065 Do ladet er Jesum for sich:

\*

1042 nu fehlt sW luge Gp 1043 dehein schult p schulde fehlt W  
envinde W 1044 Uf Gs Schult uf marien kint W 1045 Di j. r.  
spW riefen p do W all p 1046 einem W michel W, —em sp  
schall p 1047 Ob fehlt s Er wer s niht fehlt sp 1048 Und ob s  
anders fehlt Ws niht fehlt W unrecht nicht s ungerecht W enwer s  
Von recht nit enwere p 1049 wer Gsp Dir enwer er W also  
niht s gegeben s furpracht W 1050 damit Gp gegurtet G ge-  
kürzet p Nu sich wes dir si gedaht W Und wer er gerecht an seinem  
leben s (zugleich 1049/50 umgestellt.) 1051 wolt s denn rechtes W  
mer p 1052 Nu fehlt spW So s rihte p in] eu Gsp, fehlt W  
selbe nach ewr W 1051/2 in s umgestellt. 1053 legt Gp niht di  
schult s 1054 es ist s muglich sp 1058 ratt p vast p 1060 Waz  
(Daz p) ist daz ich hie (nu p) kiese sp 1062 den G 1063 legt Gp  
1064 Diz G senlich G schemlich s schedlich p 1065 latt p

- „Bistu der juden konic? sprich!  
 Din volc hat dich mir gegeben,  
 daz ich dir nemen sal daz leben  
 und sal dich zu tode slan.  
 1070 Sage an waz hastu getan?“  
 Jesus sprach mit sinnen:  
 „Min riche ist niht von hinnen.  
 Het ich in diser werlde iht,  
 min volk gestatte des nu niht,  
 1075 daz mich die juden slugen,  
 die sus an mir unfugen.“  
 Do sprach der heidenische man:  
 „Bistu der juden konic dan?“  
 Jesus sprach: „Du spriches iz.“  
 1080 „Die juden geben dir itewiz  
 und grozer schulde envollen;  
 damite sie dich wollen  
 sterben,“ sprach do Pilat.  
 „Min gebort also stat  
 1085 und bin durch daz zur werlde komen,  
 swer von der warheit ist genomen,  
 der horet die stimme min.“  
 „Sal uf der erde dann niht sin  
 der warheit? beriht es mich.“  
 1090 Jesus sprach: „Selbe sih,  
 die hie die warheit sprechen,

\*

1066 kung p    nu sprich G    1067 geben p    1068 nem daz p  
 sol nemen G    1069 tot p    1070 Sag spW    an fehlt sW    1072 rich  
 GpW    1073 hete sW    der sW    welt pW    1074 gestat p    ge-  
 statet sW    nu fehlt spW    1076 an mir sust W    ungefugen G    Mit  
 unzuht vil ungefugen p    1077 heidnisch p, —e s    heidenisch W  
 1078 Bistu denn s    kung p    1079 sprichst p    1080 itwiz sp    dich  
 mir wiz W    1081 groslich p    vollen sp    1082 —mit GspW  
 1083 toten so s    do fehlt GsW    1084 Jesus sprach p    alsus p  
 1085 ze der GsW    welt p    erden sW    1086 wer spW    nit ist p  
 wirt s    1087 hort pW    stimm p    1088 danne sp, fehlt W    icht G  
 1089 des berihte sp    1090 selber nu s    1091 Die heiden w— G

wie daz die lute rechen.“  
 Pilatus Jesum do vorliez,  
 die juden er vor sich komen hiez  
 1095 und bat sie haben gedult:  
 „Ich envinde deheine schult“  
 sprach er „an disem manne.“  
 Do sprach Leui und Anne,  
 Cayphas und Dathan,  
 1100 Judas unde Sobnan,  
 Syrus und Neptalim  
 und Alexander mit im:  
 „Wir horten Jesum sprechen:  
 diz templum mac ich zubrechen  
 1105 und buw iz aber wol sider  
 an dem dritten tage wider.  
 Des sal er han bosen lon.“  
 „Welch tempel?“ „Daz Salomon  
 vierzic jar gebuwen hat.“  
 1110 Aber sprach do Pilat:  
 „Ich sih in gar unschuldic;  
 sit uber in geduldic  
 und wartet, wie ir an im getut.“  
 Sie riefen alle da: „Ge sin blut  
 1115 uber uns und uber unse kint.“  
 Pilatus ladete aber sint

\*

1092 lut Gp      1094 do chomen G      1096 vinde W    rint p  
 dehein G    kein sp    schulde G    1098 sprachen G    1100 und sp  
 Sobnam W (Piper: Solman!)    Selman p    Sobrian s    1101 —lin p  
 1102 in sW      1104 Daz s    Disen pW    templ spW    brechen pW  
 1105 buw] bauen s, paun W, bring p    buw iz] waiz G (aus einem bu  
 iz der vorlage.)    ez fehlt W, in p    aber fehlt p    wol fehlt sW  
 wider p    1106 dritem s    tag sider p    1107 nemen s    finden pW  
 1108 Welchen W      den Salon (!) W      1110 Aber do spr. do W  
 1111 sehe W    1112 Weset spW    aber in schuldic W    1113 Und  
 wartet] Oder G    sehet W    seht p    ime nu s    tut sp    1114 sprachen  
 spW    da fehlt GW    ge fehlt Gs    tag G (aus da ge der vorlage!)  
 si sin s    1115 uf —uf sW    und unser G    unser sW, —e p  
 1115/6 in p umgestellt.

under den juden die grisen  
 und wolde sie underwisen:  
 „Lazet Jesum genesen,  
 1120 ich sih en ane schult wesen.  
 Ich enweiz wes er entgildet.“  
 „Swer den keiser schildet,  
 hat der erarnet niht den tot?  
 Jesus sal liden groze not,  
 1125 so vil die wurde hoher stat,  
 daz er got gescholden hat.“  
 Do ladet er Jesum for sich:  
 „Waz getun ich dir nu? Sprich!“  
 „Alse dir gegeben ist.“  
 1130 „Wie ist mir gegeben, Crist?“  
 „Moses und die propheten  
 vor manigen jaren heten  
 mine marter vor gesaget.“  
 „Waz sal dir vorbaz geklaget?“  
 1135 sprachen die juden drate,  
 „nu rihte uns, Pilate!  
 Nu hastu sine schult gehort.“  
 Pilatus sprach: „Sint diese wort  
*scheldic*, so rihtet uber in,  
 1140 als uch wise uwer sin.“  
 „Man sal in an daz cruze han

\*

1117 Und den p wider di s 1118 Und] Hier s wolt p woldes G  
 pas W 1119 Lat Jes. sprach er W 1120 on p schulde G gar  
 unschuldic sW 1121 Er GpW enweist p engilt p 1122 Wer spW  
 beschilt p 1123 Der hat Gsp Er hat W damit er.— p niht fehlt  
 spW 1124 groz p 1125 Zu vil di schulde s 1126 Des daz p  
 bescholten p 1127 Aber ladet p er fehlt s 1128 gedunc s  
 1129 du mir s bist s 1130 Wer p Du bist s 1131 und mer  
 proph. G 1132 mangan sp ziten s langen wilen W 1133 min Hs  
 geseit s 1134 vor dir baz G furbaz dir s dir mer sin s geclait p  
 1135 drat p 1136 richt Gp pilat W 1137 Sin schult du hast W  
 Nu] Du host s sin Gp schulde G erhort p 1138 Pilat p sit dise p  
 Pil. spr. fehlt s Sit daz ir scheldet diseu wort s 1139 Scheldic]  
 Schuldic G, fehlt s, Schulden wert W, Schedlich sin p richt p  
 1140 weiset sW weisz p ewr pW 1141 ein W cruz GpW



- und mit nagelen dar an slan  
 umme daz schelden, daz er tut.“  
 Pilatus sprach: „Daz ist niht gut.“  
 1145 Do sach er daz volk ane  
 — ir genuc von des leides mane,  
 daz sie in sus san handelen  
 und imz niht getorsten wandelen,  
 tougenlichen weinden,  
 1150 die in mit truwen meinden —  
 und sprach vil offenliche:  
 „Daz volc wil niht geliche  
 Jesum vorderben; weder iz wil,  
 ich sih ir doch weinen vil.“  
 1155 Do diz Nicodemus ersach,  
 zu dem rihtere er do sprach:  
 „Herre muz ich mit hulden  
 sprechen von disen schulden?“  
 „Sprich swaz dir gevalle.“  
 1160 „Ich und die juden alle  
 in der synagogen waren,  
 do sie Cristes begunden varen,  
 sin vleisch zu toten ane schult.  
 Ich sprach zu in: ir ensult  
 1165 den man niht sus ersterben,

\*

1142 Und fehlt GW naglen s nageln ser W 1143 umb pW  
 1144 ez pW 1145 an GpW 1146 genuge G gnug s man GpW  
 won s 1147 Jesus s, —m p sust sW sahen sus p handeln W  
 1148 si imz s sis im p im niht sW dorsten sp. mochten p wan-  
 deln W 1149 —lich si p Weinten tougenlich s 1150 fehlt sW  
 1151 Und fehlt sW Pilatus sprach s Do sprach er W vil fehlt spW  
 —lich p, —lichen W 1152 Diz pW gliche s gelich GpW  
 1153 weder fehlt spW 1154 sich Gp seh W doch] dort p  
 1155 Als spW sach s 1156 Nu zu p rihter Gsp Zu pilato W  
 do fehlt sp 1157 Herre fehlt Gs Dar ich s 1159 waz spW  
 geuall p 1160 all p 1161 —gog p sazen s 1162 sie fehlt G  
 cristum s] erst p ganden verwazen s 1163 Und gedahten in toten s  
 ersterben jesum p on sp schulde G 1164 Und ich p zu in spr. p  
 zu in fehlt s sult p 1165 disen sp niht sus fehlt s sus niht p  
 sterben sp

die sunde uf uch niht erben.  
 Ez ist wider dem gebote;  
 sine werce sint von gote  
 gar gut in allen dingen,  
 1170 u mac misselingen.  
 Ir wizzet wol, daz Moyses,  
 Jamnes unde Mambres  
 taten manige schone  
 zeichen vor Pharaone  
 1175 und ebengeliche tat.  
 Do sande got sinen rat  
 und sinen geist darunder:  
 die zeichen und die wunder,  
 die Moyses von gote tete,  
 1180 die bliben sten an ir stete,  
 die andern vorsewunden.“  
 „Diz habe wir war funden.“  
 „Also mac uns ouch diz ergen:  
 sint sin werce von gote sie besten,  
 1185 ist des niht sie vorsewunden;  
 daz sult ir wol bevinden.“  
 Die juden wurden alle do  
 erolgen Nicodemo,  
 daz er der warheite jach.

\*

1166 sund p niht fehlt sp wurd erben p 1167 Er ist s Daz  
 ist s gebot Hss. 1168 Sin sinu werce sW sint sie G gar von sp  
 got Hss. 1169/70 fehlen p Werlich (So sit gewis W) si besten | ist  
 des niht sie (so W) zergen sW 1172 Johannes sp und GspW  
 1173 vil hart p vil und harte s schon sp schone zeichen W  
 1174 vor] und p pharaon p pharon s Damit si wolden waichen W  
 1175 Vor pharaone und W Und taten sp —gelich Gp gliche sW  
 1176 sant spW sein W 1179 von] zu G got GpW tet GpW  
 1180 Die fehlt pW belibn p beliben G stent p sten an ir] an dir  
 sten W irer s stet GpW 1181 fehlt s di andern di W 1182 Daz s  
 Diu G Disiu W hab spW vorwar W 1183 uns fehlt sW ouch  
 fehlt G diz auch p 1184 Sit p sine hss. got hss. sie fehlt G]  
 sint p sten G 1185 Sin si des G daz s si fehlt G 1186 Diz p  
 ervinden pW 1187 all W alle wurden G 1188 uf Nic. s 1189 —heit hss.

- 1190 Do diz Pilatus ersach,  
 er sprach: „Tut die rede hin.  
 Um waz zornet ir uf in,  
 daz er der warheite iach?“  
 „Die warheit, von der er sprach,  
 1195 daz si sin jungestez heil.  
 Mit Jesu nem er teil  
 zu dem jungesten tage.“  
 „Amen!“ sprach er sunder klage.  
 Ein ander jude vor trat,  
 1200 orloubes er Pilaten bat.  
 „Sprich, des dich got ermane.“  
 Do hub er die rede ane:  
 „Drizic jar und achte  
 lac ich in kranker ahte,  
 1205 daz ich der lide niht entsub;  
 wan als mich daz volc hub,  
 und gab, daz ich vorzerte,  
 und mich durch got nerte,  
 anders toht ich zu nihte  
 1210 von dem ubelen gegihte,  
 daz hete mich bevangen.  
 Do kam Jesus gegangen  
 uber mich armen da ich lac;

\*

1190—93 fehlen p    1190 daz s    gesach s    1191 dere rede W  
 1192 Warumbe s    Durch waz W    zurnt GW    wider W    hintz im G  
 1193 Wan er W    —heit GsW    1194 von] vor G    da von er p    er] e s  
 1195 si sint p    jungst p, —e s, —ez G    1196 neme ps    nemen erbeteil p  
 1197 an p    jungstem Gs, —n p    tag p    1198 er fehlt G    sunder  
 fehlt sp    und p    und ir s    gelag p    1199 jud da p    1201 wes s  
 got fehlt, gemane p    erman G    1202 Do fehlt    Er hub s    diz red p  
 an G    1203 aeht G    ethe W    1204 karkers pachte p    ethe W  
 1205 lid p    glider W    ensube s    enhub p    1206 wanne s    man  
 mich W    1207 Und di gab G    gab mir s    daz fehlt G    zerzert p,  
 —ret s    1208 neret s, —rt p    1207/8 Durch daz man mich genert  
 mit gut ich vorzert W    1209 Anderst p, fehlt W    mocht sp    ich  
 enmocht auch W    niht p    1210 der G    laidigen W    gichte sW  
 gegicht p    gesichte G    1211 Die Gp    mich het W    het GpW    ge-  
 vangen pW

- do worden mir die lide strac,  
 1215 die von suhten swaren  
 in mich geclumphen waren,  
 daz ich an der selben stunt  
 wart als ich nu bin gesunt,  
 daz ich niht suhte hate.“
- 1220 Do sprach ein ander zu Pilate:  
 „Muz ich sprechen ane zorn?“  
 „Nu sprich.“ „Ich wart blint geborn,  
 so daz ich nie manne gesach.  
 Jesus zu mir ein wort sprach  
 1225 und streich mir uber die ougen;  
 do wart ich ane lougen  
 gesende als ich tun nu.“
- Da kam der vierde dar zu:  
 „Ich spriche. Ich was ein stumme.“
- 1230 Daz selbe sprach ein krumme.  
 „Jesus tet mir uf den munt.“  
 „Er tet auch mich“ sprach er „gesunt.“
- Do sprach der sehste: „Ich horte niht,  
 do kam ich an sin angesiht;  
 1235 er tet mir uf mine oren,  
 daz ich mac wol gehoren.“

\*

1214 mir mein glider W lider s lid stark p stärke W 1215 Die  
 mir W ê s vor seuchen sW siechtum p mir G 1216 Um ich p  
 Und neben mich W gechlumphelen G geclumpen W] bett krummen p  
 1217 do wart zustunt W 1218 wart fehlt W wol gesunt W  
 1219 fehlt W kein suht me p suche s hette p 1220 ainer zu p  
 Da sprach ein ander trat zu dem richter pilat pW 1221 Mag s  
 on sp 1222 Nu fehlt spW Ich sprich p sprich fehlt sW Ja was  
 ich W daz ich p blinter s 1223 So fehlt W Also s uber al  
 niht W ni niht s nimant p ensach W 1224 ein] er G (Piper: es!)  
 ein wort ze mir s 1225 min sp 1226 on p an glauben s  
 1227 Wol W Und s Sehend sp gesehen W ich noch tu W nu  
 tu sp 1228 Do tranc s komen W vird Gp dar fehlt s 1229 und  
 was sW 1230 —selb p ainer was p 1232 macht G 1233 der  
 sehste fehlt sp ainer s ein ander p enhort G gehort s der hort  
 niht p 1234 kom fehlt p 1235 min hss. 1236 ich nu p

Do sprach Veronica ein wib:  
 „Er gab mir wider minen lib.  
 Ich hete den blutfluz forwar  
 1240 vil me dann achzehen iar;  
 ich rurte sin ummecleit,  
 zuhant gestilde sich min leit.“  
 Der achte do darzu dranc:  
 „Ich was so siech, daz ich stanc  
 1245 den luten und mir selben zu;  
 ich qual et spat unde fru  
 von miner suhte ubergenuht:  
 er buzte mir der miselsuht.“  
 Lazarus da vore gienc;  
 1250 er sprach: „Ein suht mich bevienc,  
 daz ich starb und was begraben;  
 der tot kunde mich nicht enthaben.  
 Min sele was in der helle.  
 daz geloube swer da welle;  
 1255 do sie Jesus wider iesch  
 und daz der tufel gevriesch,  
 den geist moht er niht bewarn,  
 er muste zu dem libe varn.  
 Sus must ich lebendic werden,

\*

1237 Verona s      1238 mein W      1239 het W      daz blut sW  
 furware s      1240 danne s      1241 Do rurt ich W      rurt im p      ruret  
 an s      umcleit W      1242 gestilt G      stillet s      gestillet wart W      wart  
 stille all p      1243 acht p      ahte man s      ahtode G      sibende W      do fehlt  
 Hss.] ouch W      1246 quale W      geswal p      et fehlt spW      bedede p  
 und sp      1247 Und miner W      sucht G      gesuht p      seuche sW      —gnuft s  
 1248 bust p, —et s      buz W      ouch mir G      die p      1249 ouch da s  
 vor GW] zu sp      1250 Er sprach fehlt sp      ein s      seuch W      suche s  
 1251 wart sW      1252 kund Gp      enkund W      sich s      1253 sel spW  
 fur s      zu helle W      ein die h. s      hell p      1254 Des s      glaube s  
 geloub GpW      wer spW      da] der G      well p      1255 Die do W  
 Da die p      got sp      hies W      1256 es sW      der tufel daz p      erfriesch p  
 1257 Er moht spW      dem geiste niht erwern s      1258 must GspW  
 lib W      wider p      keren s      1259 Sus fehlt spW      Und pW      Ich  
 must s      ich fehlt pW      lebende pW      lebdic s

- 1260 do ich lac in der erden,  
 und muste lebendic ufstan.  
 Al daz ich geredet han,  
 daz ist rehte also geschen;  
 daz han vil lute hie gesen  
 1265 die da stunden *zugegen*.“  
 „Wes hat ir Jesum gezigen?“  
 sprach Pilatus zu den juden.  
 Do giengen die ungetruwen ruden  
 besprechen sich mit rate,  
 1270 und gerieten, daz sie Pilate  
 geredeten also leide,  
 daz er anderweide  
 bewegeet worde in zorne:  
 „so ist Jesus der vorlorne.“  
 1275 Al die wile saz Pilate,  
 — Nicodemum er hate  
 vor im und die zwelf man;  
 die sazen mit ime daran —  
 er sprach: „Waz sal ich nu tun?“  
 1280 Die juden wellen mich nu mun.“  
 Sie sprachen: „Wir enwizzen.  
 Sie han sich gevlizzen,

\*

1260 Alda p Als do s 1261/2 fehlen s 1261 must GpW  
 lebende p 1262 Allez pW gerett p 1263 reht GW, fehlt p  
 1264 hot s habent Gp hi vil p lut GpW alhi s hi fehlt W  
 1265 alda p alhi s sten s zugegen] und giengen Gp, und niht ligen s,  
 allez des gigen W 1266 was habet s denne gez. s den W 1267 zu  
 fehlt, di juden swigen s 1268 gie der G untruwen p ungetriuwe G  
 Juden G s hat zwei verse: Do g. mit reuwen di iuden ungetreuwen s  
 1269 Sich besprechen ous mit W Sich gespr. s Uz sprechende p  
 sich fehlt p mit ze s rat pW 1270 rieten sp pylat p Und ge-  
 ritten] Wie sie pilate W 1271 gereden W 1272 er würd p 1273 wurde  
 erweget s wurde fehlt p an sp ainen p neuwen s zorn Gsp Er-  
 zurnet wurt uf Crist (: list) W 1274 waer sp der fehlt sp sond s  
 verlorn sp Daran kerten si iren list W 1275 Alle s weil sp Under  
 des W sprach GW pilat p 1276 er bi ime s hat p 1277 vor  
 im fehlt s di fehlt W 1278 im Gp in W 1279 nu fehlt spW  
 1280 Mich wellen die spW nu fehlt sW 1282 haben spW habnt G

- daz sie Jesum sterben wollen;  
 du vindes lügen envollen.“
- 1285 Die juden giengen in da mite.  
 Pilatus sprach: „Ir hat den site,  
 als ich die lute hore sagen,  
 daz man zun osterlichen tagen  
 einen gefangen lazen sol.
- 1290 Des sites gan ich u wol.  
 Nu han ich hie vil angen  
 in dem kerkere gefangen  
 Barrabam durch manslaht,  
 die er tete bi der naht.
- 1295 Wedern sal ich u lazen leben?“  
 „Du salt Barrabam uns geben!  
 Jesum saltu lazen han!“  
 „Er enhat niht ubeles getan;  
 und were michel unreht.
- 1300 Hat den schuldigen kneht,  
 lat den unschuldigen gen.“  
 Sie sprachen: „Lestuz sus besten,  
 daz Jesus blibet gesunt,  
 so bist du niht des keisers frunt.
- 1305 Jesus uberhebet sich,  
 und has den konic uf dich

\*

1283 toten s wellen p wolden W 1284 Si vinden s an in W  
 lug W vollen p 1285 traten s damit GspW 1286 habet Gp  
 den fehlt GsW ze G sit GpW 1287 Daz hor (—e s) ich sp lut pW  
 hor W 1288 Daz man] Ir habt G zun] ze Gs, ze den W, an den p  
 1289 Hi einen vangen W gev. man G ew lassen p 1290 sitten sW.  
 —ns p 1291 hi fehlt sW die W vil fehlt p . gefangen p  
 1292 minem G kerker spW vil langen p 1294 tet GpW beginge s  
 in p 1295 Weder G Welchn pW under in p u] fehlt sp, in G  
 (= iu der vorlage) 1296 sol G uns B. spW 1297 solt G  
 1298 Der hat sp arges spW 1299 Und] Ez s wer Gsp ein W  
 1300 Habet W Behaldet s 1301 Lazet s gnesen s 1302 liezzest G  
 lezzest p laz s du fehlt s ez fehlt W also W wesen s 1303 Daz]  
 Und s belibet Jesus s belib p belibet GW 1304 bistuz G kuniges G  
 1305 fehlt s wann p der pW vorhebet W verkeret p is sich W  
 1306 du den p uber W den kunic fehlt s

- und allez daz volc gereizet,  
 wand er sich konic heizet.  
 Wir han harte rehte  
 1310 erkant sin geslehte:  
 sin muter was Josebs kon,  
 so seit er, er si gotes son,  
 und sprichet daz er konic si.  
 Da merke wir wol alle bi,  
 1315 ob du in lezes genesen,  
 daz du in konic wilt wesen.“  
 Do zornde Pilate,  
 von dem stule gienc er drate;  
 er sprach: „Ir sit unzitic,  
 1320 ir waret ie widerstritic  
 uwerl meisteren unde gote;  
 ir widerstundet ie dem gebote,  
 daz uch uwer meister hiezen,  
 wes sold ich denne geniezen  
 1325 ir enfurtet mich unschone?  
 Ir entrunnet Pharaone,  
 der uch zu harte arbeitte.

\*

1307 alz Gp und allez daz volc fehlt sW mit waren schulden W  
 1306/7 in s zu einem vers zusammengezogen („und hast uf dich ge-  
 reizet“), der aber nach 1308 steht. 1308 Wann wer p ein kung p  
 1309 habn G haben pW hart GpW reht p Wir han harte] Den  
 kunic nu mit s 1310 Erchunnet G erkennt W Wir kennen wol s  
 geschlecht p 1311 ist G Josebes G 1312 Und er seit sich p  
 Und sprichet er si s Nu seit er sich gotes W 1314 merkent p  
 wir wol fehlt spW all p, fehlt s sin trugen (—e W) sW 1315 Und  
 leistu in W liezzest G gnesen s 1316 in fehlt, niht s wilt kunic p  
 lazest kunic W wilt fehlt W lan wesen G 1317 zurnet W er-  
 zurnet p erzurnt si s pilat spW 1318 stul pW ging fehlt W  
 drat p trat W 1319 Und sprach W unzüchtig p chrigich W  
 1320 wart pW 1321 Iweren Gs euren W eurm p meister spW  
 und got hss. 1322 Und wider— p —stund pW ie fehlt sW  
 sinem G gebot hss. 1323 Und daz G meister euch sW 1324 sol W  
 solde s mocht p ir G dann W, fehlt p wider ew p 1325 en-  
 fureet s furcht p mich] ie s unschon pW 1326 enturret W  
 Varaon p 1327 Do er W so s hert p arbeitet Gs arbit p



Do uch Moyses leitte  
 und sin bruder Aaron,  
 1330 u volgete nach Pharaon  
 mit einem mehtigen here;  
 sich zuteilde daz mere,  
 ir furet dar durch ane schaden  
 und hetet grozen roub geladen  
 1335 in Egipten landen.  
 Daz mer rach uvern anden,  
 als got ime vorhancte;  
 Pharaon ez ertrancte,  
 und uwer deheiner wart naz.  
 1340 Ir furet aber vorbaz  
 als Moyses uch wiste;  
 uwer got uch spiste  
 mit dem himelbrote,  
 er buzt u maniger note;  
 1345 die lutern claren brunnen  
 uz den steinen runnen;  
 daz mohte u gehelfen niet,  
 ir unselige diet,  
 durch uvern mortlichen nit  
 1350 ir enweret gotes widerstrit.  
 Die wile und Moyses was  
 uf dem berge und las,

\*

1328 M. euch pW lait p laytet s 1330 Ir volget G volgeten W  
 folgt p eilet s nach fehlt pW —one G Pharon s 1331 her spW  
 1332 zerteilt p, —et W mer Gsp 1333 furt pW ginget s si p  
 dar uber pW on sp 1334 heten p het W 1335 Egippen s  
 1336 rach] nach p Von euwer nochbuer handen s 1337 ver-  
 henget s 1338 pharaone W pharonen s ertrenket s 1339 ewre g  
 ewr pW cheiner Gs wart ni keiner W wart naz] genas p 1340 furt  
 Gsp 1341 weiset s, —e W wist p 1342 euch da W speiset s  
 spist p 1343 —brot pW 1344 manig p mange s, fehlt W not p  
 hungersnot W 1345 lauterer s 1346 Uch uz spW dem stain W  
 1347 Diz W moht hss. in GpW ime s 1348 unsalge p wicht p  
 1349 iwren GpW euwer s 1350 irn waert G enwert p weret s  
 waret ie W 1351 Alle die s wil GpW und fehlt in den Hss.  
 1352 berg pW laze s

- do guzzet ir im fure ein kalb,  
daz was golt und silber halb,  
1355 und bettet iz an vor got.  
Do schreib er die zen gebot  
uf dem berge Synai  
uwerem meister Moysi  
an einer tafele steinin.
- 1360 Do wolde got uch unreinen  
vortilget von der werlde haben;  
des hete Moyses entsaben,  
vor gote er nider kniete  
als lange er in vliete
- 1365 und trat der bete niht ab,  
unz er u die schult vorgab  
und wart uber uch geduldic.  
Sit woldet ir unschuldic  
Moysen han gesteinet;  
1370 des hetet ir uch voreinet.  
Also wolt ir hute Cristen  
sterben mit valschen listen,  
und sprechet uf mich daz:  
ich si dem keisere gehaz,  
1375 und welt in uf mich hetzen,  
ich welle in entsetzen

\*

1353 Ir guzzet s gust p in dem sp im fur fehlt GW 1355 Daz  
bet ir W anbettet p bet s 1356 er eu die sW zehen GspW  
1357 berg pW 1358 ewrme G ewrm W ewer sp 1359 in p  
ein tafelen von st. G 1360 wolt GspW ir euch ouch unr.— G  
vil unr. p 1361 werlt GspW habn G 1362 het GpW her M. p  
erhaben s 1363 got hss. knyet s 1364 Also W lang pW unz  
er G er got p vlihte G vlehet s vleht W, —e p 1365 lie p  
stund s bet sp der rede G red W abe Gs 1366 Bis eu unser  
herre s die schuld] anderweid W vergabe Gs 1367 ward er aber  
ged. s 1368 Sint W Si p wolt spW wurdet W ir in s sin  
unsch. W 1369 Moysen W habn G verst. p 1369/70 in s umge-  
stellt. 1370 het psW 1371 Als p woldet G wellet W ir hiut  
wellet p hut Gs, fehlt W 1372 toten p, fehlt s mit euren s  
1373 spricht p 1374 keiser hss. haz W 1375 wolte s rayzen s  
1376 well p wolle s enwelle W in in s ersetzen G entzeyzen s

und Jesum kiesen an sine stat.“

- Cayphas dar naher trat,  
 sam tet sin sweher Anne,  
 1380 sie sprachen: „Von disem manne  
 ist wonders hie vil geschen,  
 daz wir selbe han gesen;  
 und von im ist gewissaget;  
 da von han wir dir in beclaget.  
 1385 Die dri kunige Caspar,  
 Melchior und Balthasar  
 an dem riche vor bedahten,  
 daz sie im daz opher brahten:  
 golt, mirren und wirouch;  
 1390 sie wiste der sterne ouch  
 uber sin bette da er lac,  
 er luht en naht unde tac.  
 Daz dutet kumftig ere,  
 des forhte wir in sere,  
 1395 ouh forhte in Herodes  
 und hiez in suchen underdes  
 under der juden kinden;  
 damite wold er en vinden.  
 Do wart sin vater gewarnet,  
 1400 anders het erz gearnet,

\*

1377 Und fehlt s sin GspW 1378 C. aber sp do s der W  
 nach p 1379 Und sin s 1380 Sprachen si W wol disem s  
 1381 Ist hie pW vil wonders sp hi fehlt s 1382 wol selbe G  
 selb pW haben Gsp 1383 Und fehlt W ime s ist ouh W —seit p  
 1384 Darumbe spW ist er vor dir p in dir W in fehlt s gecl. s  
 claget W 1385 kung p, —e s kunig W 1387 rich W rihte in p  
 im W gedachte p, —n W sich verdahten s 1388 Da si sp ime s  
 ir opfer im p 1389 mirre s mirram p mirrach W und fehlt G  
 1390 wiset s weist pW dar ain st. p stern s ouh der sterne uch W  
 1391 bett pW 1392 in fehlt sp im W lucht liecht als der tag p  
 1393 dut p bedeutet sW kumftigeu W er p 1394 furht GspW  
 vil sere W ser p 1395 furht Gsp vorhtet W 1396 Der hiez W  
 liez sp immer des p 1397 den sp 1398 mit fehlt spW wolte s  
 daht W 1400 anderst p ez Gs er het ez pW erarnet pW

und floh in Egyptenlant.  
 Do liez Herodes zuhant  
 zu Bethleem die kint erslan  
 und wold en darunder funden han  
 1405 und wolde enmitte den sorgen,  
 die an im sint vorborgen,  
 gerne sin engangen.  
 Nu han wir in gevangen  
 und han in her for dich braht.  
 1410 Nu warte, wes dir si gedaht:  
 si dir des koniges ere lieb,  
 so ha disen als einen dieb.“  
 Do diz Pilatus vornam,  
 der juden rufes er underkam  
 1415 und sprach san: „Ist diz der Crist,  
 den Herodes suchende ist?“  
 „Ja!“ sprachen ir wol dri.  
 Do sand er in Herodi.  
 Die juden Jesum viengen,  
 1420 zu Jerusalem sie giengen,  
 da sie Heroden funden  
 und furten in vor en gebunden.  
 Do Herodes in gesach,

\*

1401 Do vlohet man in W 1402 hiez W liez in s suchen zeh. s  
 1403 Und ze s 1404 dorvm W funden fehlt s haben p 1405 Do  
 wold er im W Funden und s enmitte] in mit Gs, im mit W, mit p  
 1406 ime s 1407 gern sp wesen sW erg. p 1408 hab wir psW  
 1409 han fehlt sp haben W in fehlt p her fehlt G 1410 Nu fehlt s  
 wart spW] sih G was s gedachte s 1411 beginnt S wieder. Ist s  
 kunges sp er sW 1412 henge S hah G heng W hab p heime s  
 in W ein W Darnach zwei plusverse: Ouch ist er von Galilee  
 und wil hie storen unser e W 1413 daz Gs pilatus daz p 1414 ru-  
 fens s rufen p ruf er ser W erkam GpW dekam s 1415 san  
 fehlt W ist er s 1416 suchen sW, —nd p 1417 sprechen S  
 wol ir sp 1418 sante S Heroden W 1420 Gein Jer. G  
 1422 brahten s in fehlt W Cristen S vor fehlt sp in fehlt Gsp  
 dar s Darnach zwei plusverse: da mit im pilatus ere erpot do von  
 vreut sich herot W 1423 sach p Daz er Jesum vor im sach W

vil liebe ime daran geschach,  
 1425 daz er in hete gesen,  
 und hofte zeichen da geschen.  
 Er fraget en wider unde vort,  
 Jesus aber nehein wort  
 Herodi geantworte.  
 1430 Herodes ez bekorte,  
 Jesum er vorsmete,  
 in pfelliner wete  
 sand er in Pilato wider.  
 Damite wart die vede nider  
 1435 geleget zuschen in zwein,  
 daz sie gehullen wol in ein,  
 und wart vorsunet under in.  
 Die Juden Jesum furten hin  
 aber wider an Pilaten,  
 1440 vil ture sie in baten,  
 daz er in rihten wolde,  
 als er zu rehte solde.  
 Pilatus sprach wider sie:  
 „Weder Herodes noch ich hie

\*

1424 lib GpW    daran im W    im GpW    in s    beschach W  
 1425 Wan er GspW    in nie s    enhete in nie G    het in nie pW  
 1426 Uud] Er s    lie ofte G (aus einem hofte d. vorl.)    want p    von  
 ime sW    zaich W    da fehlt sW    sehen W    1427 fragt Gp    und p  
 hin und her s    1428 Aber Jesu p,    fehlt GsW    Unser herre GW  
 nie G    dehein GW    kein sp    antwort gab er s    1429 fehlt s (Inhalt  
 in 1427 vorausgen.) Herodi] Gab im ze GW    wider antwort p    ant-  
 worte GW    1430 fehlt s    Herodem daz G bekurt p    1431 versmecht p  
 Herodes des versmahet in trot W    1432 An Sp    pfeller p    phelle-  
 lin S    gewete S    wet p    Ein phellin gwant er im bot s    1433 Sante S  
 Er sant in s    Pilaten G    pilat p    1434 Do von W —mit Gp    ein G  
 red p    rede W    Do gelage der kric nider s    1435 geleit p    under  
 GpW    Der e was under in s    zwein fehlt s    1436 Daz fehlt s    sie  
 nie p    gehalten W    wol fehlt GspW    uber einen sin s    1437 Und]  
 Ez was s    versaunt p    versmahet W    wider in p    1438 furten  
 Jesum GsW    1439 aber fehlt W    wider fehlt Gsp    zu p    1440 tur pW  
 1441 rechten p    wolt p    1442 zer p    recht pW    solt p    1443 Pi-  
 latus der s    1444 Weder fehlt G    Noch Herodes s    Herodes dort  
 und ich G

1445 an ime niht schulde enfinden;  
 ir muget noch gerne erwinden  
 und vemet en sus mit einer veme,  
 da er smerzen genuc abe neme;  
 damite lazet in gan.“

1450 „Daz wirt san nimmer getan.“  
 sprachen sie alle gemeine.

Jesus aber aleine  
 mit Pilato da bleib,  
 die juden er dar uz treib.

1455 Do ladet er Jesum vor sich:  
 „Jesus nu berihte mich:  
 bistu der juden konic?“ Er sweic,  
 mit dem haubte er zur erden neic.  
 Pilatus sprach wider in:

1460 „War keres du dinen sin,  
 daz du mir niht zusprechen salt?  
 Ich han doch uber dich gewalt,  
 daz ich dich wol mac lazen gan  
 oder an daz cruze han.“

1465 Crist sprach: „Iz ist also gestalt,  
 daz du deheinen gewalt

\*

1445 im Gp schuld Sp nevinden S vinden Gsp 1446  
 mugt Gp noch fehlt Gsp gerne] wol sp 1447 Und fehlt sp  
 veniget s sus fehlt s venien s Nemt im sin schuld anderst ab p  
 1448 Do abe s er fehlt s genuc sin Gs genuc] noch S Mit gerten  
 oder mit ainem stab p 1449 ine S in hin gan G 1450 san]  
 halt G, fehlt sp 1451 Sprachens G all p gemein p 1452 allein p  
 1453 pilat p da fehlt s blieb S 1454 dar uz S hin uz G  
 1455 Do fehlt Gsp ladete S Jesum er ladet s Jesum ladet er Gp  
 1456 fehlt s Nu Jes. S 1457 Bistuz G kunic so sprich (: mich)  
 darauf: Jesus do stille gesweic s 1458 Daz houpt (houbet s) er Gsp  
 ze der G ze S nider neic sp 1459 der sprach s 1460 Waran S  
 Wa sp Nu war G den sin G 1461 sprichest schalt s 1462 Nu  
 han ich s doch fehlt S uber dich fehlt s die gew. S Hier beginnt W:  
 (Nu ist ez doch also gestalt) Daz ich doch den gewalt W 1463 Han,  
 daz W dich fehlt W wol fehlt sW lazen gan] lan (: han) p  
 1464 ein W cruz pW 1465 Got sprach G so sp 1466 necheine S  
 cheinen sp

enmohtes haben an mir,  
 wer er niht vorlazen dir.  
 Deste grozer sunde hat es der,  
 1470 der mich mit rate brahte her.“  
 Die Juden wider in traten  
 und baten aber Pilaten,  
 daz er in wolde rihten;  
 er sprach zun argen wihten:  
 1475 „Er ist unschuldic; ich vornime  
 neheines todes schult an ime.“  
 Do wart daz volc gereizet:  
 „Swer sich konic heizet,  
 der tut wider dem riche“  
 1480 sprachen sie alle geliche.  
 „Sin muter was Josebes kon,  
 und sprichet doch, er si gotes son  
 und wil unse e zustoren,  
 daz tumme volc bekoren,  
 1485 dem keisere ungehoric wesen.  
 Von du ensal er niht genesen  
 und ist san wol des todes wert.“  
 „So tut mit ime swes ir gert.“  
 „Man sal in erst mit besmen slan.  
 1490 und sider an daz cruze han  
 nach kunicliche rehte.“  
 Sine ritter und sine knehte

\*

1467 mohtes G Haben mohtes s Gehaben machst p 1468 si s  
 gelassen p gegeben G verlihen s 1469 Des s Dester p sund p  
 es fehlt Gp 1470 Die S mit rate fehlt p rat G braht Gs da  
 her G 1473 in fehlt sp 1474 Pilatus spr. sp ze den Gsp  
 1475 ich] nu s vernim Gsp 1476 Deheines G dehein p keines s  
 slac s im Gp 1478 Wer sp kung s kuninc S 1479 daz Gsp  
 rich p 1480 all gelich p 1481 ist G Josephs Gsp 1482 gicht p  
 saget s sagt er G doch fehlt Gs gots s 1484 betoren Gsp  
 1485 Und dem S 1486 Von dem p Da von s sol Gsp gnesen s  
 1487 san] sam S, fehlt p wol fehlt Gs 1488 im SGp wes so S  
 des Gsp 1489 an in s er S fehlt s besen p geiseln G 1490 dar-  
 nach s danne Gp crutz Gp 1491 —lichen Gsp rechten s  
 1492 sin sp rittere S und fehlt Gs sin Gps

handelden in unschone,  
 eine dornine krone  
 1495 die juden im ufsazten,  
 mit phelle sie in vazten,  
 und sazten in an koniges stat.  
 Daz volc al zusamene trat  
 daz im ubeles gegunde,  
 1500 zu schelden iz in begunde  
 mit Worten vil unsuzen,  
 und knieten ime zun fuzen  
 durch iren honlichen spot,  
 und sprachen: „Bistu der juden got  
 1505 und der werlde losere?“

Zwene arge schechere  
 Dysman unde Gesten  
 bi dem aller besten,  
 der durch sine gute  
 1510 mit sinem heren blute  
 alle die werlt geheilde,  
 der juden volc vorteilde  
 sinem namen zu schanden  
 und durch ir leides anden.  
 1515 Sin antlitze sie anspiten  
 die wangen beiden siten

\*

1493 Die S handeln s ine S, fehlt s in da p hart unsch. s  
 unschon p 1494 ein Gp gedurnten s cron p 1495 ime Ss  
 1496 phellele S phellen s 1497 ine S an des kunges p uf di  
 selben p 1498 allez Gp als s —samen Gsp 1499 ime Ss ubels sp  
 gunde Gs gund p 1500 ene S ime s begund p gonde s Und  
 schalt in da zestunde G 1501 unsuze s 1502 Und] Si Gs, Die p  
 villen G im SGp ze Gs ze den p fuze s 1503 ir G horlichen p  
 1504 Und] Si Gs bistuz G 1505 welt erlöser p 1506 Zwen Gsp  
 arg p] arme s schacher p 1507 Dysmas G Jesten Ss Gesmen p  
 Egestin G 1508 den S Die ubeln die bi dem besten p 1509 sin p  
 sinen s gut p demute G vrien mut s 1510 sime S sines herzen p  
 blut sp 1511 werlde G geheilete S geheilt p heilet s 1512 ver-  
 teilete S —teilet s, —teilt p 1513 Sime S einem p 1514 ires S  
 1515 antlutz p, —e G wange s 1516 Sin Gsp wang p, —e Gs  
 ze Gsp beider p



und slugen in an daz ore,  
ir ein mit einem rore  
ime daz houbet zusluc.

1520 Pilatus sine hende twuc  
dem volke zu gesichte  
und gienc uz deme gerihte  
und von der juden schalle  
und sprach: „Ir herren alle,  
1525 ich bin unschuldic diser tat;  
set waz ir an ime begat.“  
Sie riefen sender ougen blint:  
„Uber uns und uber unse kint  
ge die rache sines blutes.“

1530 Jesus vil senftes muted  
vortruc swaz sie in gehonden;  
an nihte sie in schonden,  
und sie newisten umme waz,  
wan durch irn girlichen haz,  
1535 daz die schrift worde erfult:  
„Sie hazten mich ane schult“  
als Isaias da sprach.

Do Judas daz gesach,  
daz Jesus unse herre  
1540 was komen also verre,

\*

1517 Und] Sie s er p 1518 Ir] Im p einer Gsp ror p  
1519 Im Gsp houbt Gsp 1520 sin Gs die hand p 1521 volk sp  
gesiht p 1522 von sW dem GpW 1523 schall p 1524 Und]  
Er GspW all p 1525 der p gedot s disser tat] daran GW  
1526 ir habt GW an ime fehlt W im Gp getan GW 1527 Diz p  
Si rifen fehlt p gesehnder S gesehder s mit sehenden Gp 1528  
Rufften p uf . . . uf sp zweites uber fehlt G 1529 Ge fehlt Gsp]  
Si S die fehlt Gp gerach Gp 1530 Unser herre W vil fehlt sW  
1531 waz SspW ine S honten S 1532 niht sp 1533 Und fehlt  
GpW sie fehlt s Doch entwisten si G westen s 1534 Denne s  
umb GpW ir G —lich S mortlichen GspW 1535 Und daz W  
disse S geschrift p wurd spW 1536 lassen G haissent p on sp  
schulde W 1537 Also S da] fehlt W, dir S vor G 1538 Do  
arme Jud. S Do diz s daz fehlt G 1540 komen was G so p  
werre S

- daz er niht mohte genesen,  
do wold er unschuldic wesen;  
do warf er inme dinge  
die drizic phenninge,  
1545 darumme er Cristum vorriet  
nider vor der juden diet  
und sprach: „U si gekundet,  
daz ich han gesundet  
an disme rehten blute.“  
1550 Sie sprachen mit einem mute:  
„Sih waz du habes an im getan.“  
Damite gienc der arme san  
und hienc sich niht von ruwen,  
wan daz er mit untruwen  
1555 Jesum durch miete vorriet;  
von du envant er gnaden niet.  
Do namen die ungetouften  
die phenninge und kouften  
einen acker als ez was geschafft  
1560 zu der pelegrime bigraft.  
Do heizet er noch hute nach  
ebreischen Acheldemach;  
daz quit: des blutes miete,  
als Jeremias der diete  
1565 vore kundete und sprach.

\*

1541 moht pW konte niht S 1542 wolde SspW 1543 Er warf GW  
Und warf p in dem Gsp wider sin W gedinge spW 1545 Crist pW,  
—e S] Jesum G 1546 Nider vor fehlt W aller s all der p der  
fehlt s juden fehlt spW Der vil ungetruwen diet W 1547 Und]  
Er s 1549 In disme S disem spW dem G 1550 all mit p mut sp  
1551 Sihe G habes G, —st p hast W an im fehlt GW in p  
1552 —mit GspW gienge s arm GpW san] man GpW  
1553 enhien S niht fehlt sW vor spW 1554 Wen S Nu wann p  
daz fehlt sW 1555 Jesum] Unsern herren W durch miete fehlt W  
miet sp 1556 Da von Gs Dez W vant GspW der gnade S ge-  
naden Gs 1558 phenning sp, —ige W 1559 Ein s 1560 pil-  
grim sp, —en G bilgereme W 1561 heut G, fehlt W 1562 —isch  
Achaldemach s 1563 spricht Gp miet p 1564 Also S Als der  
jer. p 1565 vorkunde G vorkundet spW

Do iz allez do geschach,  
 daz die heiligen propheten  
 von Crist geschriben heten,  
 Symon von Cyrene,  
 1570 Jesum zu besene,  
 darzu kam gedrunge;  
 die juden in betwungen,  
 daz er daz cruze neme  
 und zu Calvarie keme  
 1575 und iz in die erde sazte.  
 Symon daz cruze vazte,  
 da unser heil ane hienc,  
 Jesus Cristus vor im gienc,  
 daz volc volget ime nach,  
 1580 sines todes was in gach.  
 Die Jerusalemischen vrouwen,  
 do sie begunden schouwen,  
 daz man in ubele handelde  
 und im daz nieman wandelde,  
 1585 die begunden sere weinen,  
 daz man den sundenreinen  
 ane schult unerte.  
 Jesus zuz in sich kerte,  
 do er sie weinende sach;

\*

1566 Als iz G    iz fehlt sW    diz W    do allez gesch. G    allez  
 daz do s    1567 heiligen p    1568 Cristo S    im GpW, ime s    ge-  
 sprochen s    1569 Syrene S    Cyren p    Cyrennen G    1570 Beginnt K.  
 zegesehnen G    kam zu seh. s    Der wolt ihesum sehen p    1571 Und s  
 Der p    kom darzu Gsp    1572 ime S    1573 cruc p    1574 to K  
 kem p    1575 iz fehlt S    den erden K    erden sp    1576 cruc p  
 1577 hailan s    an Gsp    1578 Unser herre nach im G    im fehlt s  
 ime K    1579 fehlt S    folgt p    zoch G    im KGp    1580 fehlt S  
 Zu sinem tode s    ime s    het er p    1581 Israhelischen G    1582 Do  
 si fehlt G    ouch schouwen G    1583 ine SK    ubel Gsp    handelt sp  
 1584 ime S    wandelt sp    1585 Sie beg. s    Und beg. G    Dez be-  
 gundens p    heiz p, —e G    1586 sus den G    den fehlt p    sunden  
 fehlt G    1587 on sp    —erete SK    —eret s    1588 zu Gsp    sich  
 fehlt s    keret s, —ete S    1589 sich s    weinde s    weinend p    weinen G

1590 zu den vrouwen er do sprach:

„Tohtere niht enweinet mich;  
uwer ieglich selbe weine sich,  
wan der tac sal noch werden,  
daz ir sprechet uf der erden:

1595 „Wol ir die bi irem man  
nie neheine vruht gewan!“  
und daz ir noch von beiden  
von sorgen und von leiden  
des libes so vorsmecket,

1600 daz ir zun bergen sprechet  
und zu den boumen allen:  
„Muget ir uns bevallen!“

Die Juden in aber namen,  
zu Calvarie sie kamen

1605 und zugen im uz sine wat,  
einen gewevenen roc ane nat  
und ouch ander sin gewant;  
daruf worfen sie zuhant  
ir los wer iz behete

1610 und wer iz an sich tete,  
also der wissage Davit  
an sime psalmen da quit  
von unsem herren Jesu Criste,

\*

1590 Tohter KGs, fehlt p nicht enw— sp —weinte s, —en-  
weint p uber mich p 1592 selbe fehlt sp selben K weine selbe S  
wain uber p 1593 Wanne s, fehlt G 1594 sprech s uffe S der  
fehlt s 1595 O wol der G Wol si s Wol sei p iren SK ir G  
1596 deheine Gp nicht chein s fruhte G 1597 noch von fehlt s  
vor p 1598 Vor vorhten Gsp von fehlt Gs vor p 1599 lebens  
eu p so fehlt p also s smehtet s ersmechet G verdrusset p  
1600 zu den sp ruffet p 1601 buhel p, —eln G, —elen s  
1602 Wann Gp moht s uf uns vallen p 1604 Da si zu p Jeru-  
salem s 1605 Und] Si s ime Ks ab p abe s sin Gsp want K  
1606 Ain p Sinen p gewebnen sp geweveten S gewebten G on sp  
not s 1607 fehlt p anders K 1609 in sp iz ime s hete Gs  
behepte p 1610 in sp legte p 1611 Als Gsp wissag p weise s  
1612 sinem p dem s einem G salm s salme G psalm p da fehlt s  
1613 unserm Gp, —em s Jesum SKsp Jesu fehlt G Crist p, —en s

den die juden durch unse geniste  
 1615 an daz vrone cruze erhuben:  
 „Mine hende sie durchgruben  
 und mine vuze beide, —  
 und sprichet anderweide:  
 „Sie zalden min gebeine  
 1620 beide groz und cleine  
 und marcten und san mich ane  
 in mortgirclicher mane  
 und zuteilden mine cleider  
 und worfen daruf leider  
 1625 ir los, wer sie behielde  
 daz man sie niht enspielde  
 noch zu stucken niht enschriete.“  
 Ouch kundete der diete  
 der gute Micheas,  
 1630 der ein wissage was,  
 unses herren Cristes kunft  
 und des cruzes sigenunft,  
 die er daran geneme  
 swenn er zur martre keme,  
 1635 von des heren geistes gifte,  
 und sprichet an siner schrifte:  
 „Min volc waz han ich dir getan?

\*

1614 Den fehlt s unser Gsp gniste Gs genist p 1615 vrone  
 fehlt sp cruz p in s huben sp 1616 Min G Sin s Und die  
 hend in p hend G sie fehlt p 1617 min G sin s Und dar zu  
 die p beid p 1618 Er sprichet G —weid p 1619 sin s ge-  
 bein p 1620 Beide fehlt s klein Gp 1621 Und] Si s zanten s  
 sâ[n] sahen Gsp, sagen SK in s an Gsp 1622 mortlicher Gp man p  
 mortwise als einen man s 1623 teilten Gs 1624 Und fehlt Ks  
 Daruf wurfen si s uf in Gp 1625 Ein loz s hielde p 1626 Durch  
 daz Gp daz p in icht spielte p spielten G 1627 nicht fehlt Gsp  
 scrite Gs schriett p 1628 kunt G kundet er sp diet p 1629 vil s  
 gut Gp 1630 wissag p 1631 Unsers Gsp herren Jes. Cr. K  
 1632 signunft Gp 1633/4 fehlen Gsp 1635 heres p heiligen s  
 grift s gift p gît G 1636 sprach s schrift Gs geschrift p  
 1637 hab p dir fehlt s

Nu antworte mir san:  
 warumme cruziges du mich?  
 1640 Vierzic iar so furt ich dich  
 in der wustenunge,  
 da du mit leide runge.  
 Ich gab dir min himelbrot,  
 und du makes den tot  
 1645 nu dime erlosere.“  
 Daz stet da offenbere  
 geschriben vor unsen ougen;  
 wie wil ez danne irlougen  
 die vil unselige diet,  
 1650 daz sie des geloubet niet,  
 daz sie mit senden ougen sach,  
 waz al wonders da geschach.  
 Jesus der wart ernacket  
 und vor den juden gestracket,  
 1655 mit geislen gevillet,  
 durch daz ir haz gestillet  
 an sime libe worde.  
 Da leit des vleisches borde,  
 die menschliche brode,  
 1660 solhen angest vor dem tode,  
 do man in uf heven hiez,

\*

1638 Nu fehlt KGsp    Gib mir s    Antwort Gp    andwerde S    mir  
 des san G    1639 Warumb Gp    kruzest sp    1640 vierzechn p    so  
 fehlt s    1641 wustunge s    1642 leid p    noten s    1643 Da gab  
 ich G    dich K    min fehlt G    1644 Und] Nu beraittest du G    mir  
 den sp    1645 Nu fehlt Gsp    dinem Gsp    losaere G    erloeser sp  
 1646 da fehlt G    —ber p    1647 unserem s, —rn p    sinen G  
 1648 wellent p    sol G    si sp    des G    ez fehlt sp    danne fehlt p    ge-  
 louben p    gelaugen Gs    1649 vil fehlt G    unselig p    1650 des]  
 daz p    geloubent p    1651 den gesezten s    sahen s    1652 al fehlt Gsp  
 da zeichen sp    da zeichens G    geschahen s    1653 der fehlt Gsp  
 entnacket Gp    endacket s    1654 Und fehlt s    die Gp    1655 Und s  
 geiselen Gs    geiseln p    gefüllet p    1656 ir lait s    1657 sinem Gsp  
 laid wurde p    1658 erlait G    daz p    geburde p    1659 —lich p  
 menschlich G    1660 Sulh Gsp    angst p    von p    deme S    1661 Daz  
 man p    ine K    haven S    holn p

- daz er blutigen sweiz liez  
 vor des todes vorhte.  
 den er doch selbe worhte  
 1665 der menscheit zu rachen,  
 die sin gebot zubrachen,  
 und von in uf uns erbete  
 biz Crist den tot irsterbete  
 an des cruces stamme.
- 1670 Der gotheite flamme,  
 die in dem vleische sich vorhal,  
 neweder ensub noch enqual  
 der martre die Jesus leit.  
 Daz vleisch der broden menscheit  
 1675 daz die gotheit bedacte  
 des selben obezes smacte,  
 an deme der tot vorborgen lac,  
 da got enphiennc des todes smac  
 an derselben leie rise,  
 1680 da Adam abe die spise  
 und Eva geezzen hate.  
 Alsus wart rat mit rate  
 und list mit listen gar zuvurt.  
 Die gotheit bleib ungerurt,  
 1685 die menscheit an dem cruze starb,  
 die gotheit gotlichen warb,

\*

- |                                      |  |
|--------------------------------------|--|
| 1663 Von Gp vorht p                  | 1664 selb p, —e G, —er s, —en SK       |
| worht p                              | 1665 —heite S rache G                  |
| fehlt s uns uf S erbte p, —en s      | 1666 brachen s                         |
| 1667 von                             | 1668 Biz fehlt Gsp der tot er-         |
| sterbte p sterbte s                  | 1669 vronen cr. SK                     |
| 1670 —heit Gsp                       | 1671 deme SK vleisch sp                |
| 1672 Weder Gs] Noch p vntsū Sh       | 1673 Von der G Und di m. s             |
| enesluob K enstun s enlid p          | 1674 bloden p                          |
| 1675 menscheit s                     | 1676 obtes S                           |
| obes G obs sp smach G                | 1677 In dem G Do der tot inne Esp      |
| verborget K                          | 1678 Daz Crist SE slach G              |
| 1679 dem s lei p.                    | fehlt s] leide K                       |
| 1680 Do ab Ad. s ab G, fehlt p nam p | 1681 Unde K gegetzen K gessen sp hat p |
| 1682 rat                             | 1683 Und                               |
| fehlt s mit list p liste SG —voret K | 1684 die bleib K beleib Gp,            |
| fehlt s unberurt s ungeruret Kp      | 1685 deme S den G cruc p               |

die menscheit menschliche.  
 Got het uns ime geliche  
 geschaffen und gebildet;  
 1680 al were wir vorwildet  
 an sime gotlichen namen,  
 wir waren iedoch alle samen  
 gote na gesippe  
 von Adames rippe,  
 1695 den er durch sinen behuf  
 nach sinem bilde geschuf.  
 Do er der werlde began,  
 er sprach: „Wir machen einen man  
 nach unseme glichnisse.“  
 1700 Do er den val vor wisse,  
 daz er ganz mohte niht bestan,  
 het er des alles niht getan,  
 entweder Moses der luge  
 der uf got diz wort zuge,  
 1705 oder got muse volgen —  
 swie harte ir sit irbolgen —  
 sinen Worten mit den werken.  
 Daran muget irz wol merken,  
 daz gotes erbermde groz sint,  
 1710 daz er sin eingebornez kint

\*

1687 —lich p    1688 Got der Ep    hete SE    macht uns p    im p,  
 fehlt GE    alle gliche E    gelich p    1690 Al] fehlt p,    Aleine s,    Alle G  
 Gar p    waren p    ware G    wor s    wir im p    ime s    entwildet s  
 1691 sinem Gsp    gotlichem s    1692 Alle waren wir G    doch E,  
 fehlt Gs    auch s    all p    allentsamen Ss    ensamen G    1693 Got p  
 nahe S    sippe SGp    1694 Adams p    1695 gnuf s    er nach sime be-  
 schuof G    Und in nit bevilde p    1696 Er schuf in nach p    sinen S  
 gebilde p    libe G    1697 welt p    erste beg. s    1698 Er sprach fehlt,  
 Diz wort wir G    1699 unserem s    unserr Gp    gelichn. Sp    1700 Der  
 wol vor wiste s    1701 er fehlt Gsp    es s    mocht ganz sp    enmocht  
 ganz G    mocht nicht ganz s    1702 ditz p    alles des S    1703 der  
 fehlt p    1704 uffe S    uf in G    diu G    diseu s    1705 must s  
 must aber Gp    1706 Swer S    wie Gsp    hart Gsp    wir sein p    ir sin  
 sit G    vorbolgen S    gebolgen p    1708 Dar p    mugt Gp    iz S, fehlt  
 Gsp    wol fehlt S    an merken s    1709 barmung p    erbarmunge S  
 1710 einbornis G    eingeborne S    eingeborn p



gab for al der werlde schult  
mit vil gedultiger gedult  
sime vleische doch vil angen  
zu rache dem argen slangen,  
1715 der in dem paradise  
an der vorbotenen spise  
und an dem holze sigevaht,  
daz der verlore sine maht,  
an dem holze worde sigelos  
1720 und, — glicher wis als er dort kos  
hochverticliche und stolze  
den sige an deme holze  
an menschen geslehte, —  
daz er da wider mit rehte  
1725 mit gotlicher gute  
mit geduldiger odmute  
an dem holze worde uberdiget.  
Sus wart der sige übersiget  
der kempfe ubervohten,  
1730 sine wafen niht entohten;  
ein starker kempfe der was komen,  
sine wafen worden ime benomen  
und sin gewalt der wart kort.

\*

1711 aller p, fehlt S der fehlt p welt p schulde G 1712 Mit  
gotlicher Gsp 1713 Sinem Gsp vleisch sp doch fehlt s 1714 Ze-  
rach Gp an dem S den p der s 1715 Die S di s deme S pa-  
radis p 1716 In S verboten Gsp spis p 1717 holtz s] hord p  
ward p sick G sigevaht] sig ervaht G sigenhafft sp 1718 er S  
verlur Esp verworhte G sin s siner G craft Esp 1719 fehlt G  
Und an Sp holtz sp wurd p, fehlt s siglos s 1720 Und] Er E  
glicher Gp wise s alse E irkos S 1721 —lich p, —lichen G  
hochvertic s stolz Gs 1722 sig Gp dem Gsp holtz Gs 1723 mensch-  
lichem Gsp 1724 er daz wider p 1725 Und mit p gut p  
1726 —ticlicher p armut p demute Gs 1727 deme S uberdigen S,  
—et p übersigt G, —et s 1728 der fehlt G sig Gsp kempfe S  
übersigt G uberstigen S 1729 Und S der fehlt s kampf Gp  
sige S abe gev. S 1730 in niht s 1731 kampf p kempf G der  
fehlt Gsp 1732 Sin s] Din G ime G in p 1733 Und fehlt Gs  
Sine s gwalt s der fehlt EGsp wart vil G

Gotes edele gebort

- 1735 het uns gegeben kranken trost,  
 het uns sin martir niht erlost;  
 aber daz uns der hoste  
 an dem cruze irloste,  
 und die grozen marter durch uns leit  
 1740 daz was ein groz erbarmicheit:  
 so schuldic wir doch waren  
 gewesen zu manigen iaren  
 und gevallen an daz unreht,  
 daz er for den schuldigen kneht  
 1745 den unschuldigen son gab  
 an daz cruze und an daz grab  
 und zu der grozen arbeit,  
 daz was ein gotlich mildicheit.

Darumme wart Crist geborn,

- 1750 daz wir niht worden vorlorn,  
 hierumme gab sich Jesus Crist  
 durch aller werlde genist  
 vil fri und unbetwungen  
 zu des cruzes marterungen,  
 1755 da in daz volc so notte,  
 biz er den tot getotte,  
 der von ewen uns erbete ane,

.\*

1734 edel p    1735 Hete SGs gebn p    1736 Hete S Hiet G die  
 marter Gp    1738 deme S cruc p    loste G    1739 groze S, fehlt sp  
 durch uns die herten marter G    1740 groziu G    erbarmcheit Gs  
 barmherzicheit s    1741 Wi schuldic s    so wir p    doch fehlt p  
 1742 mangeln sp    1743 in Gsp    1744 var S den fehlt p    1745 sun  
 fehlt s    1746 deme S cruz Gp    und fehlt s in Gs    1747 Unz  
 leit er grozzu G    1748 gotliche p    ein groz almaechtikeit G  
 1749 Herab p    Hierumbe G    Cristus s    geboren s    1750 wer S icht  
 p werden s    geborn G    1751 Darumme G    Herumme p    1752 al  
 der G welt p    gnist s    1753 viel fehlt G    und fehlt p    1754 —unge  
 Gsp    1755 Daz Gp    ine daz volc lach zu note S    so fehlt, genotet s  
 1756 E er G    Daz er sp    totet s    1757 von eygen p    uns von ewen  
 Gs    uns fehlt p    erbet Gsp

- und daz der sigenunfte vane  
 immer bestunde ane strit,  
 1760 also der wissage da quit,  
 do er kundigte sine not:  
 „O tot ich werde din tot,  
 und du helle daz wizze  
 ich werde noch din bizze.“  
 1765 Dise rede ist sus zu sagene blint,  
 ich sal sie u wol bedeuten sint.  
 Die juden niht langer marten,  
 Jesum Cristum sie zusparten  
 an daz cruze in cruzewis.  
 1770 Also was daz edele ris  
 gewassen sam ein crucke  
 der menscheit zu glucke,  
 als Moyses der wissage  
 vor Cristes marter manige tage  
 1775 bedutte den juden vore,  
 an den ubertorn enpore  
 da er sie „tau“ schriben liez,  
 als in got selben tun hiez  
 mit des lammes blute,

\*

1758 Und daz der fehlt G Sin G daz sin sp sigenunft p, —e G  
 signunftiger s 1759 bestund p an sp 1760 Als Gsp da fehlt  
 Ssp reit s 1761 chundet Gp vorkundet S kundet er s sin Gsp  
 1762 wurde G wird p 1763 helle du s 1764 wird Gp noch fehlt  
 sp imbissee sp itwizze E 1765 Dis p Diu G red Gp zesagne s,  
 —sagen G 1766 sal] fehlt s saz G euchs sp u fehlt SG wol  
 fehlt p 1767 in niht G langer fehlt Gsp mercten G mer rieten s  
 entwalden p 1768 Unsem herren sie G Cristum fehlt s zesperreten s  
 recten G Mit notten manigvalten p. 1769 Und an p cruz Gp ze  
 crucewis S cruzw— Gp cruzesw. s 1770 alsus G also p. edel Gsp  
 1771 Gewahsen Hss. same E als ein Gp an eine crucken S 1772  
 —heite S Dem menschen G ze fehlt p glucke G 1773 alse S 1774  
 Vor Ssp] von GE gotes E mange Ep manig s 1775 Bedut p Be-  
 deutet s vor EGsp 1776 deme ubertur S dem hiern p enbor Gsp  
 1777 sie fehlt Sg thay p tau] sin tougen G 1778 im S selber s  
 fehlt Gp schriben G 1779 dem s lamplins s blut Gsp

1780 iren liben zu hute  
 vor des slanden engeles zorne,  
 der daz erste geborne  
 sluc uber al Egipten lant,  
 und swa er tau geschriben vant  
 1785 mit des lammes blute,  
 da hete der ungute  
 uber neheinen gewalt.  
 Dem was daz cruze glich gestalt,  
 da Crist die marter ane leit  
 1790 durch alle die menscheit;  
 sit sazte daran Pilate  
 den vierden ort mit rate,  
 daz ez al die juden irvrieschen;  
 latinschen, ebreischen, crieschen  
 1795 hiez er daran schriben  
 mannen unde wiben  
 urkunde bi zu sene:  
 „Jesus von Nazarene,  
 der juden konic“ stunt dar an;  
 1800 den titel las da manic man.  
 Da wil ich wider keren.  
 Mit herzelichen seren  
 die juden Jesum qualden,  
 sin gebeine sie zalden,

\*

1780 Irme s Ir G leben G lieben p leibe s hut p 1781 slahn-  
 de G slahenden sp engels Gsp zorn p 1782 erst geborn p 1783  
 Ersluog Gsp alle s lande G 1784 wo sp thav G (Piper: thar!) thay  
 p geschriben fehlt G 1785 lämplins p 1786 het Gs enhet p  
 1787 Uber] Tufel S Uber si p necheine S chein sp 1788 Deme  
 S creuc sp gelich p glich s, fehlt G 1789 got Gsp an sp  
 1790 Umbe G all p 1791 Sider sp sazt p satzet s daran fehlt s  
 Pilat s mit rate p 1792 Daz vierde p ort fehlt p so drate S  
 pilat p 1793 Daz fehlt p ez fehlt Gsp alle SGs die fehlt p daz  
 p wol sp vrieschen Gsp 1794 Latin Gsp ebreisch G ebreich s  
 kriechen Gs crieischen G chriechisch und ebrayschn p 1796 Beiden  
 sp mane s man p 1797 bi fehlt Gp da bi s sehenen G sehende  
 p sehen s 1798 Nazaren s 1799 Kung p 1800 titulum s  
 1802 herzl— s hessl. p 1804 Sineu s gebein p bein Gs si im p

- 1805 sin antlitze sie an kaften,  
 an daz cruze sie in haften  
 mit starken nagelen isin;  
 die tummen und die wisin  
 taten im vil zu leide:  
 1810 durch sine fuze beide  
 einen nagel sie im geslugen  
 und begunden in do rugen  
 mit bosen itewizzen;  
 gemeine sie sich vlizzen,  
 1815 wie sie Cristum sterbeten  
 und sinen namen underbeten  
 von der werlde gehuht,  
 und begiengen michel unzuht  
 an dem unschuldigen man,  
 1820 sie waren gutes willen wan  
 und arges willen erfult,  
 als ir wol gehoren sult.  
 Dysman unde Gesten,  
 die sie schuldic westen  
 1825 und in den schulden viengen,  
 bi Jesum sie die hiengen  
 durch lasterliche unere,  
 daz er al destere mere  
 von in worde geschant:

\*

1805 antlutz Gp, —e s sein ank p 1806 cruc p 1807 schar-  
 fen Gp naglen Sp von sp stumphem s isen Gsp isren S 1808  
 tumme E tumberen S und] nicht G wiseren S 1809 Die t—S  
 ime Es leid p 1810 sin Gsp beid p 1811 im fehlt Gs slugen  
 Gsp 1812 do fehlt Gsp 1813 vil s bozze p bitzeren S itwizzen  
 G 1814 gemein s 1815 Crist Gp, —e S sterbten p ersterbeten  
 Gp 1816 verderbten G —eten sp 1817 welt p werltlichen G  
 gehugt s 1818 begunden Gs michel fehlt S groz s 1819 Tun  
 an G den S 1820 Unde enwaren G 1821 Und fehlt G 1822  
 Also S horen p 1823 Dysmam S, —as G Egestin G Jestin s  
 Jesman p 1824 Die sich p 1826 si fehlt Gp die fehlt G sie sie  
 s ufgingen Gp 1827 —lich Gsp 1828 al fehlt Gs dester sp  
 1829 Wurde von in S ine s

- 1830 Dysman zu der rehten hant,  
 Gesten zu der linken,  
 und buten ime trinken  
 win, den si mirreten.  
 Von ime sie sich virreten
- 1835 und sprachen im zu honden: „Wach!  
 Set diser Jesus sprach,  
 do er den lib mohte ruren:  
 daz tempel mac ich zustoren  
 und buwez wider in drin tagen.“
- 1840 Ir genuge begunden sagen  
 durch iren honlichen spot:  
 „Jesus ob du bist got,  
 so stic von dem cruze nider;  
 so geloub wir an dich sider.“
- 1845 Longinus kam mit eine sper,  
 sines todes het er ger;  
 daz wart da offenbere schin:  
 er stach in zu der siten in,  
 daruz ran wazzer und blut;
- 1850 daz was der menscheite gut,  
 wand er twuc ab den tot da mite,

\*

1830 Dismam S, —s G 1831 Gesmam Sp Egestin G Je-  
 stin p glinggen p 1832 Sit buten si G Si buten s win p im Gp  
 mitten p ze sp 1833 fehlt p si wol s mirrete G mirrenten G  
 merrirten s 1834 Von got s im Gp verrete G verirten sp 1835  
 ime Ss zu im p ze honden fehlt p honeden G ze laster s 1836  
 Sehet s seht Gp ir p dirre Gs, fehlt p der S Jesus] herre g  
 1837 Do der G moht den lip sp ger— Gsp 1838 Ditz G Den s  
 Disen p ich wol S zerfuren Gsp 1839 buwenz S bowez G bu p  
 bauwen s in sp wider fehlt Gsp drey s 1840 gnug s genug Gp  
 mohten s ouh sagen G 1841 ir G 1842 sist Gp 1843 So fehlt G  
 her von G deme S cruc p hernider sp 1844 geloube S gelouben  
 sp wir dir Gsp 1845—1882 in S falsch gestellt, nämlich nach v.  
 2240, in E verloren; vgl. Anm. 1845 einem sp sinem G spere S  
 1846 hete S was Gs im G 1847 offenbar p do offenb. fehlt Gs  
 an dem G so s wol Gs 1848 ine S 1849 Daz dar uz s 1850  
 —heit Gsp 1851 Wanne sp si Gsp abe s den tot ab G da fehlt  
 sp mit Gs, fehlt p

der von Adames ubertrite  
 uf al die werlt was geerbet;  
 der wart damite gesterbet;  
 1855 so vil wart uns zu lone.  
 Do handeld in unschone  
 der arme Gestas und sprach:  
 „Warumme hastu ungemach?  
 Bistu got, so lose dich  
 1860 und ouch Dysman und mich!“  
 Dysmas sprach: „Du arge wiht!  
 Enfurhtes du des todes niht?  
 Wir sin wol wirdic disser tat;  
 ich enweiz wes er entgolden hat:  
 1865 Von du laz die rede sin.  
 Herre nu gedenke min“  
 sprach er do offenliche,  
 „als du kumes in din riche.“  
 Crist sprach: „Vorwar ich dir daz sage:  
 1870 du komes noch hut an disem tage  
 mit mir in daz paradis.“  
 Daz was ein hochgelobet pris  
 und ein gotlich milde  
 und aller gute ein bilde,  
 1875 daz dem schechere ane biht

\*

1852 Adams s —trit Gs Der mit von adamz uberbot (: tot) p  
 1853 alle Ss die fehlt s werlde G 1854 damite fehlt Gsp also p  
 aldo s durch uns G ersterbet Gp 1855 Als vil sp lon p 1856  
 Do] Und G handelte S, —en G unschon p 1857 arm p Jesmas  
 Ss, —an p Egistus G 1858 Warumb Gp ungmach s 1859 Sistu  
 S los p 1860 Und ouch fehlt Gsp beiden s Und ouch mich Gp  
 1861 Dysman sp arger G armer sp 1862 Enfurstu G Furchtest p  
 den Gp tot p, fehlt G 1863 werde G wert sp 1864 weiz p  
 So weiz ich nicht G Cheine schulde er uf ime hat p 1865 Wann  
 du p Davon s din red p 1866 gedenk Gp 1867 Jesus sprach s  
 do fehlt G —lich sp 1868 So du G Wenne du s rich sp 1867/8  
 in s umgestellt. 1869 Er sprach Gp, fehlt s furware s sag Gp  
 1870 kumest S noch fehlt G hute S, fehlt sp dessen S tag p  
 1871 an S —dise G 1872 hochgelobter Gsp 1873 fehlt S —liche  
 s milt p 1874 fehlt S Und fehlt s guter G gut p ein fehlt G  
 bild p 1875 schecher Gsp on p bihte s

wart sin buze also liht  
 von eime korzen worte,  
 daz ime die himelpforte  
 an derselben stunt wart offen;  
 1880 da muze wir wol zu hoffen  
 und ist groz trost uns allen,  
 die mit sunden sint bevallen.  
 Do kam die sunden vrie  
 die edel maget Marie  
 1885 und Maria Magdalene  
 und Maria Salomene  
 und Maria Cleophen  
 Jesum Cristum besen  
 mit sorgen gar bevangen  
 1890 zu dem cruze gegangen  
 und Johannes evangeliste;  
 und san an Jesu Criste  
 die grozen marter, die er leit,  
 daz was in inneclichen leit  
 1895 und gewunnen des trurigen lib.  
 „Diz ist din son“ sprach er „wib!“  
 und wiste zu Johanne.  
 Do sprach er zu dem manne:  
 „Sih diz ist din muter.“  
 1900 Sit hielt der wol guter

\*

1876 Warde s sin] sur Pip.! bussz p leichte s 1877 einem  
 Gsp kurtzem G wort p 1878 im Gp —port p 1879 demselben  
 tag s stat G stunde offen s In p nur: Stund da offen 1880 mug  
 Gp mugen s zu fehlt s 1881 Und einen grozen s grozer Gp  
 1882 bewollen G 1883 sund p frey sp 1884 edele S, fehlt s  
 rein Gp sand Marie s Marey p 1885 diu gut G 1886 Salomo-  
 mene G Salome sp 1888 Und wolten crist p zu SGs besehen s  
 sehen Gp 1889 fehlt S gar fehlt G 1890 fehlt S cruc p 1891  
 —list p 1892 Und] Si Gs Jesum Hss. crist sp 1893 groz p  
 1894 ime s herzenlichen Gp herzlichen s 1895 wunnen S gwun-  
 nen G des fehlt Gp es s 1896 Daz Gs 1897 winckt p sprach  
 s sie zu S 1898 fehlt s den S 1900 behielt er p der fehlt p  
 vil guter s vil fehlt, wolgemuoter Gp



die maget an siner phlihte,  
daz ir gebrach an nihte.

Jesus stille do gesweic,  
uf sine asle ime entseic

1905 sin houbet von der ungedult,  
daz disse schrift worde irfult:

„Die vosse hole vinden,  
in den sie ir kint kinden,  
die himelvogele han nest

1910 da sie mugen aller best  
ir jungen geberen binnen;  
des menschen son mac niht vinden,  
do er daz houbt uf geneige.

Jesus der edele veige,

1915 do ime der tot begunde nan  
er sprach: „Mich dorstet.“ Al engan  
die juden fulden einen swam;  
ir ein in an ein rore nam  
und bot Jesu trinken.

1920 Jesus begunde winken  
und sprach zun juden: „Ez ist genuc!  
Swaz uwer schrift geschriben truc  
von mir, daz ist ergangen.“

\*

1901 in Gsp pfleg p 1902 Des engebrast im nihte G ir nie p  
gebrast s allweg p an nihte fehlt p 1903 da stille s sweic sp  
1904 sin Gsp achsel Gp ahsele s im Gp niderseig s entsweich  
G 1905 haubt Gp der fehlt Gs ungedulde G 1906 die Gsp  
geschrift p wurd Gp 1907 fuhse Gp vocse S fuhs s hol Gp  
holer s 1908 Do si s Dar in p deme S ir fehlt Gp ire s kint  
fehlt p inne s gekindent Gp 1909 —vogel Gsp —vogle S 1910  
Dar S mugen] ir jungen Gsp 1911 Ir jungen] Mugen Gs, Zugen p  
gebern G enbinnen G innen s] kinden p 1912 gewinnen G  
1913 Daz er S sin Gsp haubet Ss an g neige s 1914 edel G  
Jesus an des todes weige p 1915 Do er im p im G 1916 Mich  
turst (—et s) sprach er Gsp al en— fehlt Gsp gahen s do be-  
gunden gahen g 1917 und fulten G 1918 einer sp in an  
fehlt, zehant ein p ror SGp 1919 im dar G ze tr. Gsp 1920  
Sprechende begund er p 1921 und sprach fehlt p zu den SG zen  
juden fehlt sp sin ist nu p gnuc Ss 1922 Waz p Daz s geschrift p

Des todes not die twanc en  
 1925 mit bitterlicher grimme;  
 Er rief an hoer stimme  
 ebreischen zwire: „Eli  
 lamasabatani!“  
 Diz bedeuten die da sazen:  
 1930 „Min got, wie hastu mich gelazen!“  
 und vornamen die rede unrehte;  
 also tut noch ir geslehte;  
 daz werfen sie uns dicke vor.  
 Got sprach zu des vleisches mor  
 1935 und zu menschlicher brode  
 halb lebende an dem tode.  
 Do in der herte tot twanc,  
 da er zu lange mite ranc  
 und also marterlichen qual  
 1940 durch Even und Adames val,  
 (die in dem paradise  
 an der vorboten spise  
 sich in den tot vorworhten,  
 da sie got niht enforhten,  
 1945 der sie selbe vore warnde,)  
 und er ir schult irarnde

\*

1924 craft s die fehlt G zwang in angen p 1925 —lichem Gs  
 1926 ruft p in G mit sp luter s 1927 zwir sp, fehlt S Eli fehlt  
 Gs Ely Ely Ely S 1928 Eli Eli l. G Eli p 1929 betut p sond  
 die s so die p die dir sazen S 1930 wem p lassen G verlassen p  
 1931 Und] Si s red p unrecht p 1932 Als s noch fehlt s 1933  
 Und wirfet G Es wirfet s Daz wirft p si fehlt Gsp es G vil offte  
 s vore S 1934 ezze s ez nach unser krankheit fur p 1935 zur  
 S von p blod p 1936 lebent p lebdig s in sp im G den p  
 tot p 1937 herte fehlt p 1938 so sp lang p, —e s mit Ga, fehlt  
 p 1939 also fehlt p zer p martlich S marterlich p, —e s Da er  
 ze lange mit G 1940 unde S Adams s 1941 in] ime deme S  
 —dis p 1942 dem G verbotenen Ss rise G spis p 1944 ge-  
 horchten s gehorten p 1945 Do si got selbe G von der er p sie  
 fehlt p selben S, —er s, —lb p vor s, fehlt Gp warnete S 1946  
 Unde der S Wan G Wanne sp die schulde G hie Gs erarnete S  
 arnte s

- und sine ziht dolde ane schult,  
sprach er an des vleisches ungedult,  
als ob er solde sprechen: „Got,  
1950 vater ich leiste din gebot.  
Wir sin untotlich du und ich,  
wie hastu vorlazen mich  
in des todes bitterheite  
da ich dines willen beite,  
1955 daz dich des smerzen niht bevilt,  
damite min krankes vleisch quilt,  
also din gotlicher rat  
vor deme aneenge hat  
geprufet wenz an disen tac.  
1960 Nu smecket erst an mir der smac  
des alden itewizzes  
und bitterlich smac des bizzes,  
den Adam in daz obez beiz;  
des lid ich blutigen sweiz,  
1965 nu mich die martre nete  
und mich die schult anvete  
vrouwen Even ungebites  
und Adames ubertrites,  
want siez mit vrevele taten,  
1970 do sie din gebot ubertraten.  
Der biz, den sie dort bizzen,  
der wirt mir hie vorwizzen  
mit bitteren herzeseren  
dir got vater zuneren.  
1975 Daz din wille werde irvult,  
sal ich von iren schulden schult

\*

1947 Und fehlt Gsp sin ziht S] bittern smerzen G, mit smerzen  
sp dolte fehlt G duldet s dulden p on sp 1948 Do S in Gsp  
undult s 1949 Als ofte S ob iz G solt p 1950 Ich leiste vater  
p gerne S 1952 gelazzen p 1953 bitterkeit sp 1954 Dar S  
Daz sp beit sp 1954 ich der smerze S sich da vor niht enhylt s  
1956 damit Gsp 1955/6 in s umgestellt. 1957—2162 nur in S  
1961 itewizzen S 1962 Unde S bizzen S 1964 lide S 1966  
Unde S 1969 Wente sie iz S 1971 Den S 1972 Die wert S

an minem vleische liden  
 und dich vater vormiden.  
 Sint du ir schult irdahtes,  
 1980 do du daz *rise* da brahtes,  
 da sie daz obez von azen,  
 so bin ich wol vorlazen  
 von den halben des vleisches,  
 wen du iz niht irvreisches  
 1985 noch intsebes des smerzen,  
 den ich in mime herzen  
 lide durch Adames mein,  
 des du doch worde in ein  
 mit mir in mime sinne  
 1990 lange vor dem beginne,  
 e du geschufe ihtes iht.  
 Ich lide hie schult, du lides niht,  
 und sin ein got du unde ich,  
 des hastu wol vorlazen mich  
 1995 verre von mime heile,  
 sint ich mit dir niht teile  
 die last *der* menschen suhte.  
*Warte* miner unzuhte,  
 daz ich sus han gesprochen,  
 2000 wend ich dich gerochen  
 noch tun an deme trachen,  
 der dich gedahte swachen  
 in deme paradise  
 an deme vorboten rise,  
 2005 da er Adamen an vorriet.  
 Sint du iz do bewartes niet  
 an Even und Adamen,  
 do si daz obiz namen,

\*

1977 minen S	1980 rise] obez S	1986 mineme S	1988
vordes S	1991 geschufes S	1994 hast du S	1995 mineme S
1997 der fehlt S	1998 Worte S	2000 Wente	2002 Die S
an S	2004 In S	verbotenen S	2007 und an S

do du in gebe vrie kor  
 2010 in diser menschlicher mor,  
 da von sie musten vallen  
 mit irn nachkumen allen  
 und musten zu der helle varn,  
 also enmac ich niht bewarn,  
 2015 ich enmuze nu den tot doln,  
 als du mir vater has bevoln,  
 und irlosen Adamen  
 mit allem sinem samen  
 uz dem helleschen vure.  
 2020 Alein wirt iz mir sure,  
 doch sal din wille geschen,  
 daz din volc wol muge sen,  
 daz ich bin gehorsam  
 an des vronen cruzes stam  
 2025 mit billicher sonen gedult,  
 und din wille werde irvult  
 an himel und ouch an erden;  
 die schrift irvult werde  
 und irvullet der rat,  
 2030 den vor dem anegenge hat  
 din wille mir beschert,  
 also alle die schrift bert,  
 und also die wissagen  
 schriben bi iren tagen,  
 2035 und als der *wise* Davit  
 von minre martre da quit  
 und schribet mit sinem halmen  
 an dem zwenzigisten psalmen,  
 da der salter beginnet,  
 2040 ob ir uch des vorsinnet,

\*

2009 im gebes vrien kore S	2010 more S	2013 varen S
2014 bewaren S	2015 dolen S	2016 bevolen S
2018 allen sinen S	2019 Uzer deme S	2020 zu sure S
2022 sehen S	2030 deme S	2035 also S
wise] wissage S	2036 dar S	2038 Nach dem S
2040 ir uz des S		

und verkundet den menschen dort  
mine martre und mine wort,  
die ich nu lide und spreche,  
daz ich ir wort iht zubreche.“

- 2045 Dise rede muz ich duten  
unvornunftigen luten:  
Die heiligen propheten,  
die den waren geist heten  
der rehter gotes minnen  
2050 enphangen an iren sinnen,  
die san in gotes tougen  
mit geistlichen ougen  
die kunftigen sachen  
und trunken uz dem bache  
2055 des heiligen geistes gesprinc.  
Darab sie kunftige dinc  
irn nachkomen verkunden,  
daz sie sich niht sunden;  
swen in die zit vorende,  
2060 daz got hir nider sende  
sinen son Jesum Cristen,  
daz sie in alle wol wisten  
bi sinen manigen zeichen  
und irkenden in ane veichen  
2065 und bi den urkunden  
die warheit irfunden,  
und daz die heren wissagen  
niergen heten ubertragen  
unes herren Cristes kunft  
2070 und des cruces segenunft,  
die er daran geneme,  
swen er zur martre keme  
durch der menscheite genist.

\*

2041 Unde S	2049 minne S	2051 sagen S	2053 sachen S
2056 daraf S	2057 Iren S	verkundeten S	2058 sundeten S
2059 vorendete S	2060 sendete S	2062 ine S	2067 Unde S
2069 herren Jesus Cr. S			

Do unse herre Jesus Crist  
 2075 an daz cruze gehangen wart,  
 da er nach menschlicher art  
 ane begunde veigen,  
 do wolde er irzeigen  
 die warheit und urkunden  
 2080 den vienden und den vrunden,  
 daz die gesprochen heten war  
 mit gotlichen steten gar,  
 und bewarte besunderen  
 mit zeichen und mit wunderen  
 2085 mit Worten und mit gedulde  
 die tat mit unschulde, —  
 an sinem libe was gestift  
 gar al der propheten schrift —  
 und rief an hoer stimme  
 2090 an sines todes grimme  
 siner marterlicher mane:  
 „Min got, min got, sih mich ane!  
 Durch waz hastu mich vorlazen?“  
 Diser worte muz ich mazen;  
 2095 sie sint der menscheit zu groz  
 und der gotheit zu bloz  
 zu sprechene und zu tune.  
 Do got wolde haben sune  
 hier mit der menscheite,  
 2100 so schuf er sin geleite  
 und sin herlich getregede  
 mit der vil reinen megede,  
 siner vorbedahten kon,  
 und gewan Jesum sinen son  
 2105 in menschlicher wete,  
 der sinen stab vortrete,  
 swie er im daz gehieze —

\*

2077 An S	2079 urkunde S	2083 werte S	2084 zeichnen S
2085 gedulden S	2086 unschulden S	2095 menscheite S	2096
gotheite S	2103 wor bedahten S		

- daz got den son vorlieze  
in der werlde ode
- 2110 daz wer im al zu snode —  
durch sin vil mehtic gebot.  
„Min got“, stet dar „min got,  
durch waz hastu vorlazen mich  
(dise nach folgende wort sih:)
- 2115 verre von mime heile  
diser werlde zu urteile,  
die mich vorteilet in den tot  
und in die bitterlichen not  
menschelicher brode?“
- 2120 Do Crist qualde mit dem tode,  
do liez got in den leiden  
ein ieglich reht in beiden,  
der gotheit und der menscheit.  
Al teilden sie die arbeit,
- 2125 doch worden sie gelazen  
beide zu glichen mazen,  
die gotheit zu ir ehte,  
die menscheit zu ir rehte;  
went gotes reht ist irbarmen,
- 2130 so ist clage unser armen,  
swen iz sich so gestellet,  
daz uns not ane gevellet,  
iz si Ernest oder spot.
- Dirre clage volgete got
- 2135 und begunde uns glich zu clagene  
siner gotheit zu sagene,  
die menschen vleisch bedacte,  
wie menschen brode smacte,  
wend er den lib halben
- 2140 qualde vleisches halben, —  
des nie mensche genas,

\*

2108 sune S lieze S    2110 ware S    2119 menschl. S    2120 deme S  
2124 tielten S    2126 gelichen S    2138 We S    2141 nie] ein S



die gotheit genozin was,  
 daz die weder qual noch enstarb  
 und daz gewerb doch allez warb, —  
 2145 und clagete des vleisches leit  
 siner genozinnen der gotheit,  
 als ob er sprechen solde:  
 „Daz diz din wille wolde,  
 daz ist unheil mines heiles;  
 2150 dise werlt, die du vorteiles  
 nach dinem mutwillen,  
 daz mich die nu sal villen  
 und also schentlich handeln,  
 so wol duz maht wandelen  
 2155 und also broden weist mich,  
 daz ist mir wol vorlazen dich.  
*Warte* miner unzuhte,  
 wend ich da mite vruhte  
 der menscheite grozen nuz:  
 2160 des ewigen todes schuz  
 mit minem tode ich bringe.  
 Swie sich min arbeit lenge  
 z erfullene dinen willen,  
 daz maht du wol gestillen,  
 2165 wen du bist got der starke.“  
 Sus hat gesprochen Marke  
 und sin genoz Mattheus;  
 Lucas und Nicodemus  
 die sprechen beidesam en ein.  
 2170 die zwene gegen disen zwein, —  
 Johannes die rede vorswigen hat,

\*

2142 genotzen S    2153 schenlich S    2154 duz S    2155 Unde S  
 2156 Des S    2157 Worte S    2161 minen S    2162 Swe S    arebeit S  
 2163 Ze S, fehlt s    Zerfullen Gp    Dervullen s    2164 Damit maht p  
 vil wol p    2165 Wanne sp    starck p    2166 Daz hat G    geschriben  
 Gsp    2167 gnose s    2169 beide fehlt p —samen ein S    gleich ein  
 p    eine s    2170 Si Gsp    zwen Gs    zwei S, zwein p    gen p    zwien s  
 2171 dise G    der S    Die red Joh. p

sin passio sunder titel stat, —  
 und han doch alle vil war:  
 ir ein sprach na, der ander nar,  
 2175 darnach er baz was bevrunt  
 und ime die rede baz was kunt  
 und darnach als er torste ien.  
 Da laze wir die rede sten.

Do Jesus also verre kam,  
 2180 daz ime der lib abe nam,  
 und er niht lenger mohte leben,  
 er enmuste den geist ufgeben,  
 und in der tot uberlief,  
 dise wort er an dem cruze rief  
 2185 ebreischen: „Via alach,  
 hoe fricole“ darnach, —  
 diz bedute Lucas als ich vant:  
 „Vater ich bevele in dine hant  
 mine sele!“ — unde starb.  
 2190 Do and er iz, daz er warb,  
 daz was sines vater botschaft.

Von der himelischen craft  
 irbibet daz ertriche  
 uber al die werlt geliche,

\*

2172 ane G on s titulo s Si im passio ain tail stat p 2173  
 haben Ss doch fehlt p all p vil] fumf Gp, —e s waz s 2174  
 nahe S, —n s naher s nach dem andern daz (: waz) p 2175 Und  
 S Nachdem Gsp daz er Gs] ez p was baz Gsp gefrunt Gs kunt p  
 2176 im Gsp red Gp was baz G was furbaz p bas fehlt s 2177]  
 Und er (ir ieclicher sp) naher (fehlt sp) getorste (fehlt p) gen (nach gen  
 sp) z<sup>1</sup> 2178 lassen p red besten p Danne tatent dise zwen G  
 2179 Als s 2180 im Gp ab Gp 2181 moht sp 2182 must sp  
 geiste geben G 2183 ine S der tod in p 2184 Diz G Die p  
 wart G deme S crucz Gs Vil laute er do rief s 2185 Ebreischen  
 fehlt G, —isch s azach G vyalach p 2186 Oe S 2187 Daz sp  
 bedeutet s tut p chunt G ichz Gp ez s 2188 bevilh p, —e s  
 enphilch G din Gsp 2189 Min Gsp sel und sp erstarb sp 2190  
 ante G endet sp er fehlt Gsp ez fehlt sp sich Gsp daz er] unde  
 G erwarp G er do warb s 2191 Daz was fehlt s sins G vaters  
 G botesch. Ss 2193 Erpidmet p Erbidmet s Citert G ertrich Gsp  
 2194 alle Ss werlde G gelich Gp gleich s

2195 dié liehte sonne undergienc,  
 der vorhanc, der da vore hienc  
 in dem temple, der zusleiz,  
 der herte stein enzwei reiz,  
 die grabe uf sich taten,  
 2200 ir toten die sie hatten  
 die giengen heruz lebende  
 antwort den luten gebende  
 und ander zeichen also vil,  
 daz ich entar noch enwil  
 2205 vorder sagen die zeichen.

Der tufel wande veichen  
 und Adames sundenvlec  
 und des vordamnisses wec  
 an Jesus geiste ouch finden  
 2210 und wold is sich underwinden,  
 wand er ein mensche hiez.  
 San als er den lib liez,  
 er kam gevaren alzuhant.  
 Do er in do reine vant,  
 2215 daz neheiner sunden mein  
 an siner sele niht enschein

\*

2195 licht Gp sunn p verginc s 2196 Ein umbehanc G umb  
 hanc p vor G, fehlt sp 2197 deme S tempel sp zesliez S 2198  
 harte S hert p vels s enzwei fehlt, zerreiz p 2199 grab Gp gre-  
 ber s uf sich G 2200 Die toten sp 2201 Die fehlt G daruz p  
 eruz S lebend p 2202 An antw. s Antwort si p Die warzeichen  
 gebnde G gebent s gabend p 2203 Und ander] Do geschahen G  
 ander fehlt, so s also fehlt p 2204 dar p iehn mac noch G  
 noch noch s 2205 Vurbaz Gsp 2206 wand p wont s wahn  
 weichen G fraichen s raichen p 2207 Und fehlt Gsp Von p  
 Adams sp 2208 Und ouch S der verdampften p 2209 Und Je-  
 sum Crist ouh s geist p ouch fehlt Gp wante vinden G 2210  
 wolde S is fehlt p is sich] sichs G sich des s 2211 Wanne sp  
 Wan G ein fehlt Gsp mensch Gsp 2212 Sa p Und zehant as s  
 verliez p 2213 Und kam Gsp aldar gevorn zeh. G 2214 in so Gp  
 do also s reinen sp rein G 2215 der ersten Gp der erste s sun-  
 den fehlt, meine s 2216 sel sp enscheine s erschein S

noch Adames ubertrit,  
 do gedahte er: „Waz ist dit,  
 daz in menschelicher wat  
 2220 Adames vleckten niht enhat,  
 als alle die gehabet han,  
 die mine ougen ie gesan,  
 und in die werlt ie kamen?  
 Nu han ich doch Adamen,  
 2225 patriarchen und propheten  
 und alle die ie lib heten  
 in die helle zu mir gezogen.  
 Ich sie wol mich hat betrogen  
 got in menschelicher wat;  
 2230 min rat ist worden ane rat  
 mine list vorlistiget hat sin list,  
 der tot ist worden zu einer genist.  
 Dar ich den menschen zu zpun,  
 daz wil Jesus wider tun  
 2235 mit gotlichen kreften.  
 Du salt dich niht beheften  
 mit ime, er ist dir zu starc.“  
 Er floh zur helle und barc  
 sich in deme abyssen,  
 2240 als er sin niht enwisse.  
 Als unse herre Jesus Crist  
 an dem cruze irstorben ist,  
 und daz die juden ersaen,

\*

2217 Adams sp verworhten litz G 2218 Er s gedaht Gs  
 2219 in fehlt G menschlichin G 2220 Adams sp vleckte Gs vlec  
 p 2221 all Gp gehabt Gp 2222 min SGs, fehlt p gesehen an G  
 2223 werlde G gek. S bek. Gp 2226 Und fehlt G all p ie] fehlt  
 S, ir G 2227 hell p 2228 sich p sihe Gs vil wol s 2229  
 menschl. Gsp 2230 on sp 2231 Min Gsp liste G hat vorange-  
 stellt sp verlistet s uberlistiget Gp sineu s 2232 tot fehlt s gnist  
 G 2233 Do ich s Daz ich Gp 2234 wil er nu s wil ich p  
 2236 Er gedacht du s nesolt G 2237 im SGp charch G 2238  
 fuor s ze helle Gs, fehlt p und] da er sich p verbarc sp 2239  
 dem G der abisse s Zu der hell in daz p 2240 Als ob s wisse Gp  
 2241 Do G 2242 deme S cruz Gp 2243 Die juden daz Gsp

do begundens wider gaen  
 2245 zu Jerusalem in die stat.  
 Joseph zuhant Pilaten bat,  
 ein edele man ein vrie  
 geborn von Arimathie,  
 daz er muste Crist begraben.  
 2250 Pilatus hiez in ime haben,  
 daz er damite tete,  
 swes er willen hete.  
 Er gab den juden manigen fluch.  
 Do kouft er ein vil reine tuch,  
 2255 als iz sin heil solde sin,  
 Jesum wand er darin  
 und bestatte in an sime grabe,  
 daz hete er gehouwen abe  
 einem nuwen steine,  
 2260 und begrub in harte reine  
 mit edeler wurze ruche,  
 mit maniger iamer spruche,  
 und mit weinenden ougen;  
 ouch hulfen ime tougen  
 2265 sine jungeren darzu,  
 und giengen wider an ir ru.  
 Die Juden aber traten

\*

2244 Do] Si begunden G sie Ssp 2245 wider in s 2247  
 edel Gsp vrei sp von vrie G 2248 Geboren S ze G Armatay p  
 Aromathie Gs 2249 must G er in liez p Criste S 2250 im Gp  
 2251 Und er G damit Gsp 2252 Wes p Was s 2253 Der G  
 Und gab sp mangeln sp 2254 er im ein s ein fehlt G vil fehlt sp  
 rein p reiniu G reines s 2255 solt p 2256 Do wand er ih. p  
 den want S 2257 bestat Sp bestattet Gs in fehlt s in Gsp sinem  
 s sin p einem G grab Gp 2258 het G er hete s hete fehlt p  
 erhawen p abel hab p ab G 2259 Uz p eineme S einen s  
 niwem G stein sp 2260 begrube s ergraben G in fehlt G hart  
 p rein p chlein G 2261 edlen p edler s wurtz s, —er G, —en p  
 wurte S rauch Gp 2262 mangem s sprach G Maniger mit jamer  
 sprach p 2261/2 in p umgestellt. 2263 Und fehlt Gsp weinedigen  
 s 2264 im Gp 2265 Sin Gs junger Gp do zu s 2266 wider  
 fehlt sp dan s dar p ruwe s 2267 beginnt W wieder.

hin wider an Pilaten  
 und sprachen: „Wir han erdaht  
 2270 ein dinc, daz wirt vollenbraht;  
 daz saltu ture beveln:  
 Jesus jungeren die vorsteln  
 den lichamen vil lihte  
 und machen ein getihte  
 2275 in allen disen landen,  
 daz Jesus si erstanden;  
 so wirt ez erger vil dan e.“  
 „So bewart iz, waz sol des me,  
 daz er u niht werde vorstoln!“  
 2280 Daz wart do ritteren bevoln  
 mit vil starken muten,  
 daz sie des grabes huten,  
 daz sie in vorsteln niht liezen.  
 Die ritter ouch daz gehiezen.  
 2285 Die Juden aber giengen,  
 Joseph durch haz sie viengen  
 und sprachen zu dem werden:  
 „Du bist nicht wert, zur erden

\*

2268 Hin fehlt GW wider fehlt s zu pil. p 2269 Und] Si sW  
 gedaht GpW 2270 Ein dinc fehlt p wirt] wir p vollebr. p vol-  
 braht GW 2271 Da p vil tiur G tewr W ture] hutenen s helfen  
 helen p bevelen SGs 2272 Daz in p junger G di fehlt GpW icht  
 p vorstelen Ssp stelen G 2273 lichnam p, —en G leichennamen  
 W 2274 machten G So wurd p geizichte S 2275 den p lande W  
 2276 Daz fehlt Gsp ist p 2275/6 in S umgestellt. 2277 So fehlt  
 S den erger S vil erger s vil fehlt G danne sp er S 2278 So]  
 Daz G behutet Gsp hut W iz fehlt G] ir sin W, in p daz sp mer  
 S waz welt ir me W 2279 u fehlt W iht Gsp werd pW vor-  
 stolen S 2280 do fehlt S hutenen s ritteren da pW bevolen S  
 2281 fehlt GspW 2282 Daz ritter daz grab behuten s In GspW  
 darnach ein Plusvers: Und nimmer so gewuten (gebuten s geputen W)  
 2283 niht fehlt GspW verstolen W 2284 ritter GspW ouh fehlt  
 GspW 2285 Darnach W aber] wider Gsp, fehlt W 2286 Josepe  
 S durch haz fehlt p durch daz S Durch haz si Joseph W 2287  
 deme S Mit argen geperden W 2288 Si iahen W nebist G enwirdest  
 niht s Din vleisch wirt niht S niht fehlt W wert fehlt SsW zu  
 der s zu fehlt, der GpW

daz wir dich lazen begraben;  
 2290 din vleisch suln zu aze haben  
 die vogele und die tiere,  
 swenne so wir die vire  
 begen der osterlichen tage,  
 daz du den, der mit rehter klage  
 2295 an daz cruze wart gehangen,  
 als ersame has begangen.“  
 „Nu sprechet ir als Golie,“  
 sprach der von Arimathie,  
 „der was hochuertic wider gote,  
 2300 da vald er in und sin gebote  
 der vil wenige Davit,  
 als er doch selben do quit  
 in ebreischer sprache:  
 »Gib mir dines leides rache,  
 2305 und ich geriche dich wol.«  
 Durch got ich gerne liden sol,  
 swaz mir nu leides geschiet;  
 ich vorhte aber vil arme diet,  
 daz du dich habes vorvluchet.

\*

2289 icht begr. S Nicht wert daz man dich begrabe W 2290  
 daz snln S sullen p sulle W sol s ze spise s ze äschen p. fehlt  
 W vaz W 2291 vogel sp tier p 2292 Swenne fehlt G Wenn  
 p so fehlt sp begen di sp tage viere G vier p veier s 2293  
 Begen der fehlt sp den G heilige s osterlich s, —e p tag Gp  
 ostertage S 2294 den] danne G der fehlt G clag p 2295 cruz GpW  
 wirst G 2296 Alse S So spW. fehlt G Dazu du G —sam GpW  
 herlich s 2297 Ir spr. nu s spricht pW ir fehlt G also S as ir  
 zu s Golia sprach G 2298 Sprach fehlt GW Do antwurt in W  
 Joseph s Armatie pW —thie iach (: sprach) G 2297/8 in W um-  
 gestellt. 2299 hochvertiger p got hss. 2300 valte S vallet sW  
 ine S gebot hss. 2301 Und GspW der fehlt s vil fehlt GspW  
 wenig GspW weinige S 2302 öch G selb p, —e GW, —er s  
 2303 —isch p sprach Gp 2304 vleisches W rach GpW 2305  
 Und] fehlt W, Wan G rich p 2306 Crist spW doln Gp —en s  
 2307 nu fehlt GspW ze laid p ze leiden Gs ze leide mir W 2308  
 furht Gsp Doch vorht ich W aber fehlt W dich vil S 2309 Daz  
 fehlt W Waz p habest dich GW dich habst p vorluchet W ver-  
 vlucht G

2310 Uwer nechein gnaden suchet  
 an unsen herren Jesum Crist,  
 der war got und mensche ist,  
 als ir wol vornemet sint.

»Über uns und über unse kint  
 2315 ge die rache sines blutes!«  
 zwaren iz enwas niht gutes,  
 daz ir daz ie gesprachet;  
 ir enwizzet, waz ir rachet  
 an einem rehten blute.“

2320 Die Juden mit ubermute  
 Josephen aber namen,  
 zu Jerusalem sie kamen  
 und ilden in besliezen.  
 Ein gewelbe sie hiezen  
 2325 rumen, daz als ein glas  
 ganz und ane venster was  
 mit festen erinen torn,  
 die nieman kunde uf geborn.  
 Josephen legeten sie darin;  
 2330 nach den heiligen tagen drin  
 woldens in han gesteinet,  
 des heten sie sich voreinet.

\*

2310 Ob ir nit p Und ir kein W cheiner s dehein G genade  
 Gp genad W 2311 unserem s, —rm pW, sinem G 2312 warer  
 Gsp mensch Gp mensch und got sW 2313 wol fehlt p vernemt  
 G vernemen W ervarend s gernde sint p 2314 Uf — uf W  
 und unser s unser GsW, —e p 2315 Ge die rache] Gerach  
 GpW, Die rache s 2316 Zewar GW, fehlt sp 2317 sprachet W  
 2318 enwist p enwestet s 2319 eime S dem GW bluot p 2320  
 —muot GW 2321 Josep GspW aber fehlt pW si p an sich W  
 genamen p 2322 An ein sie des kamen W 2323 hiltten S wolten  
 p Daz sie teten in W ine S ze besl. s 2324 gewelb W gehizen  
 s 2325 Ramen p Machen s daz fehlt p alse S 2326 und fehlt  
 pW on s und veste gemacht s ez was p 2327 fehlt S erinen]  
 einem s erin p toren hss. 2328 fehlt S Daz nieman s kund Gp  
 uf fehlt s —geboren hss. 2329 Josep sp legten sp 2330 heiligen  
 p 2331 sie hss. haben hss. 2332 sichs s



An dem dritten tage vru,  
 daz osteren ist genant nu,  
 2335 die juden giengen zume grabe:  
 den stein funden sie her abe  
*gewalget* von den underen.  
 Des begunde sie wunderen,  
 wen die rittere die sin pflagen  
 2340 da bi dem grabe lagen.  
 Den lichamen sie suhten,  
 die armen die vorfluhten  
 niht den daz tuch funden,  
 da Jesus mite bewunden  
 2345 was, daz was da belegen  
 mit dem blute gar besegen,  
 daz von sinen siten ran.  
 Des underkam da manic man,  
 und slugen sich zun brusten  
 2350 leider mit unkusten,  
 des sie doch sider entgulden.  
 Die rittere sie beschulden;  
 die des grabes solden pflegen;  
 sie sprachen: „Wie hat ir vorlegen,  
 2355 daz man u Jesum vorstal?“

\*

2333 Beginnt der abdruck Pfeiffers. 2333 In S deme S tag gar  
 p 2334 Daz do s ostern G heizet s 2335 zu dem Gsp grab p  
 2336 ab p darab G 2337 gevallen S gewaltzet G gewelzet sp  
 dem Gs undern s grabe besunder s 2338 Daz s begund p be-  
 gunden G si sere s wundere s wundern p 2339 Wanne s si die  
 G ritter sp die sin fehlt G 2340 Da fehlt Gsp Die bi G Ouch  
 bi s deme S grab p waren G 2341 lichnam sp, —en G 2342  
 arme G und die p die fehlt Gs si s 2343 Niewan G Nit wann  
 p denne s daz fehlt Sp tûke S si Gsp da p 2344 Damite S  
 mit p, fehlt s was ein gew. s 2345 Was fehlt s daz was da fehlt  
 Gsp in Gsp der G daz p dem s grab Gp grabe s ligen Gsp  
 2346 Und mit p bluot Gp gar fehlt Gsp 2347 sinen wunden Gsp  
 2348 erkam Gsp da fehlt Gsp 2349 sich fehlt s ze den sp ze G  
 2350 Leider fehlt G in s grossen unk. Gp kusten s 2351 sider  
 doch p sit G, fehlt s ser s 2352 ritter Gsp 2353 grabes fehlt s  
 2354 habet Ss 2355 Jesum euch s sal Gp

Die rittere sprachen ublich:  
 „Ir hetet uns daz grab bevoln,  
 da ist uns niht uz vorstoln,  
 des wir zu phlege namen.  
 2360 Die engele dar kamen  
 mit einem luhtnisse also groz,  
 daz ez durch unse ougen schoz  
 und also getane vorhte  
 an unsen herzen worhte,  
 2365 daz wir belagen vor tot;  
 die erde also got gebot  
 davor irbibete und irschrac;  
 Jesus der in dem grabe lac  
 erstunt mit gotlicher kraft;  
 2370 im volgete michel herschaft  
 an engelischer menie,  
 und suhten all ir venie  
 zu Jesus Cristes vuzen  
 und begunden in do gruzen  
 2375 und sunge im vil zu eren.  
 Damite begundens keren  
 von uns, ob irz getruwet.“  
 „Wir geloubens u nuwet.“

\*

2356 ritter Gsp 2357 heten Sp diz G bevolen Ss 2358 Dar  
 S, fehlt p enist s icht daruz p verstolen Ssp 2359 Daz p phlegen  
 G 2360 engel Gsp die dar S dar fehlt sp zehant s die kamen  
 p 2361 einer S licht sp glast G so s 2362 ez] sie S, uns Gsp  
 daz s in G die ougen Gsp 2363 so getan G sagtame p vorht  
 p, —en G 2364 unseren S, —rem s, —rm Gp wohrt p worhten G  
 2365 gelagen p lagen s 2366 Die rede G erd p Daz ertrich s  
 als Gsp ez got G 2367 Davore S davon Gs irbibent G erbidmet  
 s —pidemipt p 2368 fehlt p deme Sp 2369 fehlt p Erstunde s  
 2370 volget Gs, —gt p hereschaft p 2371 von G menige Gsp  
 2372 Und fehlt, Die Gsp suchte G all p 2373 Zu] vor S 2374  
 besungen s ine S fehlt p do gruzen fehlt sp mit suzen sp Di  
 lobsanc süzze G 2375 Und fehlt Gsp Sungens G Sange s Gesange  
 p ime S, fehlt p vil fehlt Gsp ze lobe und s 2376 Damit Gsp  
 begund G, —e p er begunde s sie SGp 2377 ir es s Darnach  
 Plusvers: Oder uns wol geloubet s 2378 gelouben G in sin G mit  
 nihte (: wihte) s p: Ewr gelab ist cruuet

sprachen die argen wihte.

- 2380 „Ir muzet uns vorme gerihte  
 Jesum wider antworten,  
 oder wir suln uñ bekorten,  
 daz irs immer hat genuc.  
 Joseph der in zu grabe truc,  
 2385 der sal der aller erste wesen;  
 ouch sal ir nimmer ein genesen,  
 die ime gehulffen ihtes.“

Do sprachen dise enrihtes:

- „Ir heizet uns Jesum wider geben,  
 2390 Josephe drouwet ir an daz leben:  
 der neweder mac niht geschen,  
 wir han Josephen hier gesen  
 mit Jesu bi dem grabe.  
 Ir gabet uns uwer habe,  
 2395 daz wir bewarten Cristen;  
 der erstunt, wir enwisten  
 mit wilher craft erz tete;  
 Josephen er da hete,  
 den hetet ir beslozen,  
 2400 wass in daz sloz gegozen,

\*

2379 da die p wicht Gs 2380 muzzent Sp muzt G uns fehlt  
 p deme S, fehlt G In s ist dieser und der folgende Vers zu einem  
 zusammengezogen: Ir must uns Jesum wider geben 2381 Uns Jes.  
 p 2382 suln G begurten G Oder es get euch an daz leben s  
 2383 fehlt s ir es S habet Ss 2384 ine S grab p 2385 erst p  
 Statt 2384/5 in s ein Reimpaar: Und Josep schol der erste sin, der in  
 begrub in dem grabe sin 2386 Ir sol (auch s, nimmer p) chainer sp  
 Iwer deheiner sal nicht genesen G 2387 im Gp gehuln G Di im  
 mit dienste bi wesen s 2388 dis G slichtes p Die ritter sprachen  
 wider | die rede legen wir niht nider s 2389 haist p uns fehlt G  
 2390 Josep Gp, —e S trawet ir p Und treuwet iosep s an den S  
 an sin s 2391 Der fehlt s neweders s entwederz G aintweder p  
 niht fehlt Gsp 2392 haben Hss. Josepe S, —p sp, fehlt G ein ander  
 dinc G hier fehlt Gsp 2393 deme S grab p Josebn bi Jesus grab  
 G 2396 Und ir S gabt Gp uns unser p gab p, —e s 2397 Daz  
 fehlt G 2396 Er p erstunde s stunt uf S daz wir Gs 2397 er  
 ez SGp er daz s tet p 2398 Josep sp, —e S da bi ime s, in G  
 2399 hettent S 2400 Wahs Gsp

uwer insigel daran gedruet,  
 daz er u werde niht entzuct.  
 Nu leget alle rede nider:  
 gebet uns Josephen wider,  
 2405 wir geben u wider Cristen.“  
 Sus wolden sie sich vristen.

Der Juden volc dar naer trat:  
 „Joseph der ist an siner stat,  
 den geben wir u gerne wider.“  
 2410 Die rittere sprachen aber sider:  
 „Ist Joseph zu Arimathie,  
 so ist Jesus und Marie  
 zu Galilea mit sinen boten.“

Do begunden sie von zorne roten  
 2415 und giengen alle heim zu hus;  
 Josephen suhtens in der clus:  
 ir tor, ihr sloz, ir rigele,  
 ir wassen ingesigele;  
 daz fundens ganz an den torn  
 2420 und enkunden nieman da sporn,  
 der in geschadet hete  
 an sicheinem ungerete.  
 Daz gadem was ganz unde vast,  
 entrunnen was in der gast,  
 2425 den sie beslozen hatten.

\*

2401 Unde S ewr p ingesigel S dorein s gedruet Gsp 2402  
 Pfeiffer: Daz uch niht (iht p) werd Gp enzucket Gp Der ist eu  
 gezucket s 2403 Nu] Leget uns S all die p 2404 Ir s gebt Gp Josep  
 sp, —e S 2406 Also s 2407 Do s naer] naher SG nach p noch s  
 2408 der fehlt Gsp ist gefangen mit rat s 2409 geb Gsp gern p  
 2410 abe s 2411 zarim. G arom. s armathei p 2412 unde S  
 Marei p 2413 In G Galile Gs ze sinen S luten s (Reim!) 2414  
 vor Gsp zorn p rotn p wuten s 2415 all p huse s 2416  
 Josep sp, —e S suchtens Gp clause s 2417 rigel Gp 2418 wahs  
 ir Gsp insigel Gp, —e s 2419 Daz fehlt sp turen Ss Daz dar in  
 wart gedruhte G 2420 kunden p konde s darin p spuren Sp  
 gespuen s Daz er in niht werde gezuhte G 2421 het p 2422  
 dehein G, —em p cheinem s ungeret p 2423 und sp vaste s  
 2424 In was entrunnen G 2425 heten sp

Do sie die tor uftaten,  
do enwas da nieman under  
es enhet en michel wunder  
umme des mannes vorlust,  
2430 und slugen sich vor ir brust  
und giengen an ir gemach.

Als schiere daz diz geschach,  
Cayphas Subnan und Anne  
und vil der juden manne  
2435 mit schatze sich bereitten,  
den sie zusamene leiten,  
nach deme daz sie benanden;  
die rittere sie besanden  
und gaben in schatzes also vil  
2440 und buten in bi des todes zil,  
daz sie um Josephen swigen  
und von Jesu vorjigen,  
er wer in nahtes vorstoln.  
Sie taten, daz in wart bevoln,  
2445 durch iren girlichen hat  
und namen der juden schat

\*

2426 ture s teten sp    2427 was sp da fehlt G    2428 Des s  
ennaem G nam sie sp groz p, —e s    2429 Umb Gps    2430 Si  
slugen G zer der sp an die G    2431 Do gingen si S irn p    2432  
Also S schir Gsp daz fehlt Gp und daz gesch. s so diz G ditze  
gesach p    2433 Cayphas fehlt s Subsan G Sobrian s und fehlt sp  
mit Annen s    2434 Und mit vil s vil andere m. G mannen s    2435  
Mit gute s    2436 Daz s zesamen Gsp    2437 Ze diu G dem sp  
daz fehlt sp    2438 Nach den ritt Gs santen Gs    2439 Und fehlt  
G Den G buten Gsp si G schatz p gutes gar vil s also fehlt G  
2440 In Gsp ganz geändert: So (fehlt Gs) daz si des (es p. den G)  
nemen ane (on sp) zil    2441 Daz si] Und Gsp umb G, fehlt s Jesum  
S verswigen Gp verholn s    2442 uf G Josepe S verziegen S  
Und daz sie sprechen: wir weren gesigen p In s für diesen und den  
folgenden Vers: Und sprechen Jesus wer in verstolen    2443 were S  
in fehlt G Vor slaffe, da wart jesus verstoln p vorstolen SG    2444  
als in Gs ¶ was s bevolen Hss. Darnach hat s nochmals den Vers: und  
jahan er wer in verstolen    2445 irn GS ir p geitlichen s gutlich p  
cratz Gsp    2446 Namen si Gs

und jigen des sie baten.  
 Sit giengens an Pilaten  
 und meldeten die rede gar.  
 2450 Sit kamen dri juden dar,  
 die waren priestere under in  
 und waren gestrichen hin  
 zu Galilea in daz lant;  
 Leui was ir ein genant,  
 . 2455 ein Finees und ein Abda,  
 die waren mit den jungeren da,  
 alda en Cristus erschein.  
 Sie gehullen nuwet an den mein,  
 der an Criste dort geschach.  
 2460 Ir ein zu den juden sprach,  
 die zwene an sin wort jigen:  
 „Wir sin zu iamere gedigen“  
 sprach er „von der missetat,  
 die unse volc begangen hat  
 2465 an unsem herren Jesu Criste,  
 der durch al der werlde geniste  
 in den grimmigen tot  
 den lib ane schult bot,  
 und den ir armen vienget  
 2470 und an ein cruze hienget

\*

2447 jahren Gp daz p gebaten p Si gingen sich beraten s 2448  
 Sider S] Und Gs gienges G luffen s 2449 lautberten s  
 wolten p sagten im G red p 2450 Darnach S Sider s 2450  
 briester Gsp 2451 geschr p 2454 der ein G einer sp 2455  
 Unde F. und Abda G Einer . . einer s und fehlt s Der ander Fines  
 und Abda p 2456 iungeren] iuden Ssp 2457 Da Gs Jesus Crist Gsp  
 2458 Die p niht Gsp in den S dem p meine s 2459 an Jesu  
 sp dort] tot s 2460 einer Gsp 2461 zweine S zwen Gsp dingten  
 p johen an sin wort s 2462 iamer Gs ze mere s gedign G ge-  
 digen dort s 2463 Sprach er fehlt s von fehlt Gp zu p unser  
 Sps unserr G grozen s mistat G 2465 unserem Gsp Jesu fehlt  
 Gp Crist p 2466 al fehlt Gsp welt p genist p 2467 dem sp  
 Daz er durch uns in grimmen tot G 2468 Sinen p on Gp, fehlt s  
 in s schulde G 2469 vingen S 2470 an daz Gsp cruc p hingen S

und vil marterlichen notet,  
 wenz ir in getotet.  
 Den sach ich lebend irstanden,  
 in galileischen landen  
 2475 mit sinen jungeren da wesen;  
 ich sach in leren und lesen,  
 des sie heten e vorgezzen,  
 und sach in trinken und ezzen  
 und sach in sitzen und sten,  
 2480 und hiez sie in die werlt gen,  
 daz sie die lute touften  
 und dristunt besouften  
 in den heiligen drin namen,  
 die ein war got sint ensamen,  
 2485 und hiez sie daz volc bewarn,  
 und sach in uf zu himele varn.  
 Des bin ich hie sin gezuc.“  
 Die Juden sprachen: „Niht enluc!“  
 zu ime und zu den zwein.  
 2490 Sie gehullen alle en ein,  
 iz were ein war urkunde:  
 „Wir hetens immer sunde,  
 vorswige wir die warheit.“  
 Diz wart herzelichen leit

\*

2471 vil fehlt Gsp —licher p in mortlichen s in der marter G  
 noten s notiget s 2472 Wen biz S Unz daz G bis daz s untz p  
 getoten S ertottet Gp getotiget s 2473 lebend p leblic s, fehlt G  
 2474 gallilea l. p 2475 Und mit S da fehlt G 2476 sahe in lere  
 in da lesen s 2477 vor-hetten s êr S, fehlt Gs vergezzen hettenen  
 G 2478 fehlt G sahe s in mit in ezzen s 2479 Und] Ich G  
 sahe s 2480 Darauf Plusvers in G (um die gerade Zahl der Verse  
 wieder herbeizuführen:) Sie solden des nicht abegesten 2481 lut p  
 2482 beswauffen 2483 drey p 2484 warer Gs, fehlt p gotheit p  
 si s 2485 bewaren hss. 2486 sahe s uf fehlt p himel Gsp varen  
 hss. 2487 hie fehlt Gs 2488 Er sprach G 2489 im Gp den  
 andern G disen s 2490 all Gp uberein p 2491 Er G waer Gsp  
 ware s urkund p 2492 sund p 2493 verswig G 2494 Daz was  
 s wart in S herzlichen s herzenlichen p ein herzeleit G

- 2495 Cayphase Subnan und Annen,  
 und buten den drin mannen  
 bi dem eide, daz sie swigen.  
 oder sie musten tot beligen.  
 Do gebutens siben mannen,  
 2500 daz sie sie vorten dannen  
 viel verre uz der gegene,  
 und daz sie aller wegene  
 vrageten umme Cristen,  
 ob er sich mit listen  
 2505 iergen vorborgen hate.  
 „Nu volget minem rate“  
 sprach Nicodemus zu in,  
 „und sendet sie noch verre hin  
 an Josephen unsen vrunt.  
 2510 Ist er daheime wol gesunt,  
 so ladet in wider zu hove,  
 so besuern in die bischove  
 bi der e die er bege,  
 daz er uns sage wie ez ste:  
 2515 Weder Jesus lebende si uf komen,  
 oder er uns toter si benomen.

\*

2495 Caypha G, —as sp Subnam fehlt Gsp 2496 boten S ge-  
 buten Gs gaben p drien s 2497 deme S eid p geswigen s  
 2498 sie mochten S geligen Gsp 2499 Und gebuten sp si fehlt sp  
 anderen siben s 2500 Daz sie voren S sies G si ditz p von dannen  
 s 2501 vil fehlt G von der S gegend s, —e p 2502 dann all  
 p alle Gs 2503 suchten jesum Cr. Gsp 2505 Jnder(t) Gsp het  
 p hate SG 2506 minen S miner sp ret p rete s 2507 ime s  
 2508 Und fehlt Gsp sende S si fehlt Gp noch fehlt sp furder G  
 vor s, fehlt p in wider hin p 2509 Joseben an Jesum G Joseph p  
 Josepe S unsern Gp Zu josep von Aromathie s 2510 Si er Gs  
 —heim Gp wol fehlt Gs Ob er daheime sie (: Arimathie) s 2511 So]  
 Und G ledet S latt p ladete s ine S her zu Gsp hoff p 2512  
 So] Und Gsp beswer s, —en S unser Gs, —rn p 2513 begie p  
 2514 ez ste fehlt p 2515 Weder fehlt Gp Ob G jesus si sp leb-  
 dic s lebent p lebndich uf si G wider kumen p 2516 er fehlt Gs  
 ob er p uns fehlt p si toter s tot S genomen p



Und je er also dise dri,  
 daz er von tode irstanden si,  
 so muget irz wol getruwen;  
 2520 so lat den mein uch ruwen,  
 den ir an Criste hat getan.  
 Jesus Crist vorgibet u san,  
 swes so ir an in geruchet,  
 ob irz mit truwen suchet.“  
 2525 Da gevielen die juden an  
 und sanden do gae siben man,  
 den gaben sie brieve in der wis:  
 „Joseph, swie du gehandelt sis  
 von dinen liben vrunden  
 2530 leider von unsen sunden,  
 so geruche uns doch zu sene  
 und ruche uns zu voriene  
 um dinen herren Jesum Crist,  
 da du geloubic ane bist,  
 2535 weder er si erstanden,  
 oder mit diebes handen  
 uns si vorstolen oder niht.  
 Ist daz du irvorhtes iht,  
 so habe getrulichen vride

\*

2517 giht Gp sprichet s er fehlt s als Gp as s disse S disz p  
 2518 Daz Jesus G von tode fehlt Gsp lebzig s lebent p 2519  
 mugent S mugt Gp 2520 Den mein lat G lazent S lat euch es  
 sere s 2521 Daz ir s Crist Gp habet S 2522 Jesus Crist fehlt  
 Gs Cristus Ss So vergibt G Er vergibet s eus s eu iz G 2523  
 Swaz S wes sp so fehlt Gsp im Sp ime s 2524 er iz S (ir iz)  
 an in mit G 2525 vielen p Die juden vielen alle s daran Ss  
 2526 do fehlt Gsp gahe S gahes Gp, fehlt s di siben s 2527  
 gabens G brief Gp weise s 2528 Wi du Josep s wi dus p ge-  
 furet Gsp 2530 unseren Ssp; —rn G 2531 ruch G geruch p  
 doch fehlt Gsp sehen sp sagen G 2532 geruche s geruch p  
 iehen s veriehen p Der warheit niht verdagen (: sagen) G 2533  
 Umme S uusern G 2534 au geloubende G, —nd p An den du  
 gel. bist s 2535 Ist er p uf erst. Gps 2536 Oder er von G  
 2537 Si uns p verstoln G 2538 daz du dir (dich s) furhtes sp  
 Darumbe enfurht dir niht G 2539 hab Gp getruwel. Gsp

2540 di dem halse und bi der wide,  
 daz dir hie nieman niht entut,  
 wen allez lieb und allez gut,  
 und man dir gerne wandelt,  
 swa du missehandelt

2545 bist, nach dinen eren.“

Die boten ilden keren  
 an Josephen da er was;  
 und als er den brief gelas,  
 do wart er der rede vro ;  
 2550 zu Jerusalem kam er do  
 uf sinem esele geriten.  
 Sie heten kume sin gebiten  
 und liefen aller wegene  
 Josephe san zugegene.

2555 Nicodemus in ladete  
 wend er im do niht schadete,  
 do in die juden spienen.  
 Joseph enphienc sin dienen  
 und wart mit ime wonehaft.  
 2560 Er gab im alle wirtschaft,  
 wend er was von guten staten.  
 Nider saz er unde bat en,

\*

2540 deme S hals sp und fehlt sp Uf unser aller lide G 2541  
 Und daz S hie fehlt p 2542 Wanne s Wen lib S 2543 Und  
 daz S gern p wandelet SG 2544 Wa p, fehlt s Daz du bist hie  
 ubel s ubel bist G geh. sp —handelet SG 2545 Bist fehlt Gs  
 wol sp din selbes G 2546 begunden S geren p 2547 Josep sp,  
 —e S 2548 Und fehlt Gs Zehant G Do s di brife s las p  
 2549 red p botschaft s 2550 Gen s 2551 Uffe S sinen Gsp  
 2552 Si heten fehlt s kâm p sin vil chaum G vil chume si in s  
 erbitten Gsp 2553 all p, —e G wegend p Sie wurden sich vaste  
 regene s 2554 Joseph p, —en G san fehlt p engegene G, —nd p  
 Und lifen in engegene s 2555 ine S latt p 2556 Went S Wanne  
 sp in s do] doch p, dort s schatt p 2557 ine S vingen s 2558  
 diener G Daz wolt joseph wider dienen p Und in eine clause spienen  
 s 2559 im Gs wonhaft Gsp 2560 Und gab G ime Ss all p  
 2561 Wan Gp Wanne s Went S in s mit G 2562 Do saz er  
 nider G Er saz nider s Nider gesezzen p und Ssp

daz er im sagete mere,  
 wie er entrunnen were  
 2565 uzer der juden hute,  
 und ob Crist der gute  
 irstanden were von dem grabe.  
 Joseph sprach: „Wirt dich enthabe  
 und bite wenz morgen vru;  
 2570 ich sagz dir lieber dan wan nu,  
 daz iz al die juden ane sen  
 rehte allez daz da ist geschen!“  
 und legeten sich an ir gemach.

Des morgens, do der tac ufbrach,  
 2575 die juden des kume irbeitten,  
 Josephen sie hinnen leitten  
 an eine heimeliche stat;  
 daz volc in bi der e bat  
 und hiez in uf den buchen swern,  
 2580 als er sich wolde gern  
 zu deme jungesten tage,  
 daz er sagete ware sage  
 um in und umme Cristen:  
 „Ist er vorstoln mit listen

\*

2563 ime Ss saget Gs    seite p    mer p    2564 Wie Crist p  
 2565 Uz sp    Von G    2566 guot Gp    2567 wer p    deme S    grab p  
 2568 wirt fehlt Gp    frunt G    enthab Gp    enthaben S    2569 Und  
 bite fehlt Gsp    wen zu S    untz G    wann biz p    biz intz s    2570 So  
 sag (—e s) ich sp    sage iz S    iz fehlt sp    sag dirs G    dir fehlt p  
 dan lieber S    gerner G    gern p    bas s    denne Gsp    2571 Wenne  
 es s    Da ez p    alle Gs, fehlt p    die fehlt s    sehen G    horn und sehen  
 p    2572 Reht p    Waz da wonders si geschen G    2573 Und] Si G  
 Nu leitten si p    irn p    2574 Do (fehlt sp, Diz s) der liht (—e sp)  
 morgen ufbrach Gsp    2575 Des die s    des fehlt Gp    kaum Gp    ir-  
 bitten p    2576 Josep sp, —e S    hinnen fehlt G    hin sp    vur G  
 geleitten s    2577 ein G    heimlich Gp, —eu s    2579 hiezen ine uffe  
 S    dem buche s    bi der ê p    sweren Ssp    2580 er sin sele s    wolt  
 p    solde G    generen S    neren Gs    2581 An G    dem Gsp    jungstem  
 Gs, —n p    tag p    2582 er in S    sagte Gp    war G    reht p, —e s  
 sag p    2583 sich selben und s    umb sp    Nu sage umbe Cristen G  
 2584 Ob er verst. si s    verstolen Ss

2585 durch unses leides anden  
oder ist er erstanden  
mit der gotlichen maht?“

Er sprach „In der dritten naht,  
daz osteren nu genant ist,  
2590 kam unse herre Jesus Crist  
mit des cruces segenunft.  
Daz hus gegen siner kunft,  
da ich inne beslozen lac,  
da vor irbibete und irschrac.

2595 Ich lac mit nazzen ougen  
an miner venie tougen  
und an minem gebete;  
der kerker sich uf tete,

Jesus begreif mich bi der hant  
2600 und sprach san: »Wie bin ich genant?«  
Ich vorsach mich daz ez Crist was  
und sprach san: »Herre Elias!«  
Er sprach: »Nein ich bin iz Jesus«  
und gab mir einen suzen kus

2605 mit sinem munde an minen.  
Sin antlitze sach ich schinen  
noh liehter dan die sunnen,  
des geruht er mich gegunnen,

\*

2585	unser	Gsp	Von siner junger handen	s	2586	er	si	s	uf
erst.	S	2587	uf mit	Gp	der fehlt	Gsp	gotlicher	Gsp	2588
sprach	fehlt	p	Er kom	sp	an	Gsp	2589	Die	s
Gp	nu	fehlt	s	geheizen	Gsp	2590	Do	kom	Gs
heilige	Crist	G	2591	signunft	Gs	2592	hus]	uns	p
2593	Dar	S	verslozen	p	besl.	inne	Gs	2594	Da
Beide	s	Ich	p	erbidmet	sp	irbibente	G	2595	Und
2596	venien	S	vein	p	2597	Zu	got	sprach	ich
Gp	2598	tet	Gp	2599	begref	S	mit	G	2600
san	fehlt	Gsp	2601	versan	Gsp	Nu	versan	ich	G
Gs	Cristus	s	2602	Und]	Ich	s	san	fehlt	Gsp
du	bist	sp	2603	Nein	fehlt	S	bins	s	iz
ten	G,	fehlt	s	2605	sinen	S	mund	p	an
—e	G	schine	S	2607	Noch]	Vil	Gsp	danne	Gs
gunnen	G	ze	gunnen	sp	2608	mir	Gsp		

- daz ich die gnade gesach.  
 2610 Ich viel im zun fuzen und sprach:  
 »Ob du iz werlichen bist,  
 so wise mir din grab Crist,  
 da ich dich inne begrub.«  
 Bi der hant er mich hub  
 2615 und vurte mich zu sime grabe;  
 den stein fant ich herabe  
*gewalget* von den anderen  
 und sach mit ime da wandern  
 der engele vil manige schar;  
 2620 ir cleider waren snegevar,  
 ir antlitze als die sunne.  
 Ich sach da solhe wunne,  
 die nieman vollen sagen kan.  
 Sie betten all in einen an  
 2625 mit sunderlichen gruzen  
 und vielen im zun fuzen  
 mit lobe und mit sange;  
 mit so herlichem enphange  
 enwart nie koniges kint so her  
 2630 in diser werlde enphangen mer.  
 Damite si die rede vorant.

\*

2609 die gnade fehlt Gsp in mit (sehenden G) ougen Gs in an p  
 sach Gps 2610 ime s ze Gsp 2612 wis p mich s grabe s  
 2613 Dar S innen s ein p begrube s 2614 er] erd p ufhub p  
 hube s 2615 fort Gsp sinem Gsp grab Gp 2616 hinab G ab p  
 2617 Gevallen S Gewaltzet Gsp dem Gp 2618 im Gp 2619  
 engel Gsp ein vil s mit vil G vil fehlt p manig p —er G gro-  
 zen s schare S 2620 warn G wis s snevar Gsp 2621 antlutz  
 sp, —e G schein s also S sam p 2622 Ich Gsp sahe s da fehlt  
 p solch p manig G michel s 2621/2 in s umgestellt. 2623 vol  
 Gp 2624 beteten Sp in fehlt S in all an p 2625 —m Gp gru-  
 ze G 2626 Si vilen Gsp ime s zu den sp ze fuze G 2627  
 lob p und fehlt s gesange Gs, —g p 2628 so fehlt s herlichen  
 Ss herscher p heiligem G phange S ampfang p 2629 Ez s wart  
 Gsp kunges sp chunich G kint fehlt, also G 2630 dirre G der  
 p world Sp 2631 Damit Gsp red p

Er furte ouch mich bi der hant  
 z Arimathia in min gemach  
 und sazte mich nider unde sprach :  
 2635 »Sih daz du in vierzic tagen  
 dich iht des lazes ubertragen,  
 daz du von dinem hus iht gas.  
 So du min uffart gesen has  
 mit anderen boten minen,  
 2640 so wone mit den dinen  
 gesellen, swa du die weist,  
 wenz ich u sende minen geist.  
 Zu minen jungeren muz ich gen.  
 Damite liez er mich sten.  
 2645 An dem vierzigsten tage vru  
 z Olivete kamen unser do,  
 die an Jesum haubten  
 und an in geloubten,  
 wol zweinzic unde hundert  
 2650 uz den juden gesundert  
 und san uf Olivete,  
 als er uns bescheiden hete,  
 Jesum uf zu himele varn  
 gegen den engelischen scharn.

\*

2632 Jesus s furt Gsp ouch fehlt Gsp bi miner Gp 2633 Ze  
 Ssp Hintz G armathey s an G minen G in ein s 2634 Er Gs  
 sazt Gp satzet s 2635 daz fehlt G tu G du dich des in p 2636  
 iht dich s des fehlt Gp 2637 uz dinem s dissem S huse s iht  
 fehlt sp 2638 Als du p Wenne du s ufwart S 2639 andern G  
 2640 won G wan p 2641 wa sp du si Gp 2642 Biz Ss unz Gp  
 u fehlt Gs gesende Gs —nd p 2643 jungern G 2644 Domit  
 Gsp besten S 2645 deme S vierzigesten Ss virzigstem G virz-  
 gestem p tag p 2646 Zu hss. oliuet p kam Ssp er uns sp  
 unser fehlt sp do] zu Gsp 2647 fehlt S Wen die p hatten  
 p geloubten G 2648 fehlt S Und all p an in fehlt, siner gotheit  
 G gelabten p 2649 wol fehlt Gsp und sp 2650 Uzer S 2651  
 sahen Gsp sagen SC uf ze s oliuet p 2652 uns fehlt G het p  
 2653 himle C himel Gsp varen hss. 2654 Zegegen S engl. p  
 scharen Csp

- 2655 Da was die wunne harte groz,  
 der himel sich enzwei sloz,  
 die wolken in enphiengen,  
 die in den luften hiengen,  
 daz wir sin niht mer ensan.
- 2660 Do sahe wir zwen man stan  
 in engelischen geberden  
 bi uns uf der erden  
 mit cleideren wizer den der sne;  
 die gesahe wir niewerlde me.
- 2665 Sie sprachen uns zu zudute:  
 »Ir galileischen lute,  
 wes kafet ir zu himele hie?  
 Jesus, der uch hie truric lie  
 und den der himel dort enphet,
- 2670 glicher wis, als ir in set  
 varen uf zu himele wart,  
 also vert er noch eine vart  
 von dem himele her nider.«  
 Damite karten sie wider,
- 2675 von danne sie here kamen;  
 die wolken sie uns benamen,  
 daz wir sie san nuwet me.  
 Diz ist war bi miner e!“

\*

2655 Daz die s die fehlt C hart p 2657 ine S 2658 Die  
 juden losende giengen s 2659 Untz wir G in niht Gs mer fehlt  
 G sahen p sahen an s mohten sen C 2660 sahen G gesage S  
 sten zwen man s sten C wir bi uns stahen S 2661 Zwene man S  
 an C engl. s berden S 2663 cleidern G weiz als s 2664 Daz  
 G Der C gesach Gp gesehen s nesahe C nie] nu C, ze S, in der  
 Gsp werlt Gp nie me Gsp 2665 Die spr. p daz zweite: zu fehlt  
 sp bedeute s 2666 galysche p 2667 kapfft SGp sehent s himel  
 Gsp here C 2668 hie fehlt Gsp dort C truric fehlt C lie] leit,  
 dere (: here) C 2669 Und fehlt Cs dort fehlt C untfeit C 2670  
 Ze gl. Gsp gelicher C weise s als fehlt, ir ene nu C in ze himel  
 p 2671 barn G uf fehlt CGsp hintz(e) Gsp himel Gsp 2672  
 veret SC ein Gsp 2673 deme SC himel Gsp wider p 2674 Da-  
 mit Gsp 2675 Von fehlt C dannen sp her Gsp 2676 wolch G  
 namen Gp 2677 wir ir G sahen CGsp] gesagen S niht Csp nieme G  
 2678 in s unser C

Do sprachen aber dise dri,  
 2680 Abda, Finees und Levi:  
 „Joseph der warheit hat vorjigen.“  
 Die juden al gemeine swigen!  
 Do antworte Cayphas:  
 „Ich weiz wol, daz Elias  
 2685 und unse vater Enoch  
 beide sint behalden noch  
 lebend in gotes tougen.  
 Wir han mit unsen ougen  
 Jesum alle wol gesehen:  
 2690 waz ist wunders hie geschen?  
 Sin muter was Josephes kon,  
 und Jesus was Marien son;  
 wir hiengen in an des cruces stam,  
 wenz er sinen ende nam  
 2695 mit vil bitterlicher not.  
 Wir san in allentsamen tot;  
 nu spricht Joseph und dise dri,  
 daz er lebende erstanden si.“  
 „Daz ist ein michel wunder“  
 2700 sprachen si al besunder.  
 Cayphas sprach: „Die rede ist war.“  
 Joseph aber trat dar nar

\*

2679 die p    2680 Sines p    und fehlt S    2681 de C    die s    hat  
 der w. G    verjehen Gp    geseit s    2682 alle Gs    gemein G    juden  
 zesamt begunden jehen p    iudische dyt alle swaic s    2683 antwort  
 Gp, —tet s    des C    2685 unser SGsp    2687 lebend p    lebdic s  
 lebndich G    in fehlt, unde C    2688 haben SCGsp    unseren SGsp  
 2689 Alle Jesum S    2690 ist fehlt sp    wunderes C    wunder S    hi  
 wunder s    hie] ir S    sol hie sin gesch. p    2691 Josebs Gsp    2692  
 Und fehlt G    ir beider sun p    2693 Den hing wir sp    ine S    an den  
 C    eines S    2694 Bis Cp    Biz daz s    Untz daz G    sin sp    da genam p  
 2695 marterlicher CGs    2696 sagen SC    sahen s    nie S    woll all p  
 samen fehlt p    allesamt Gs    allesamen C    2697 Do sprach s    spriche  
 p    dis p    2698 lebendic Gs    2699 Diz CGp    2700 Sie sprachen  
 CGsp    alle Gs    2701 fehlt p    sprach fehlt Gs    daz ist S    du redest  
 war G    du sagest war s    2702 trat aber p    trat in aber G    trate s  
 dar fehlt G    nar] fehlt s,    nach p



- und bat sie stille gezemen:  
 „Des mac uns wol wunder nemen,  
 2705 daz Jesus ist erstanden  
 von des todes banden,  
 wen daz wunder ist vil groz;  
 doch were daz wunder gar zu bloz,  
 wer er irstanden eine.  
 2710 Vil manic heilic gebeine  
 ist mit ime irstanden  
 hie in disen landen;  
 des sult ir vil gewis sin.  
 Leucius und Karin  
 2715 die waren Symeonis sone  
 bi siner elicher kone;  
 daz ist uns allen kundic;  
 wir san sie wol ir und ich,  
 sie storben als in was geschafft,  
 2720 und wir waren an irer bigraft,  
 also die e uns gebot.  
 Die wir do begruben tot,  
 die sint lebende irstanden  
 und sint in den gewanden,  
 2725 daz man sie horet unde siet,  
 sie entsprechen aber niet;

\*

2703 Er bat p in S zemen s wesen besunder C In p dafür  
 zwei Verse: Und sprach ez mag (: nach 2702) ew vil wol gezemen  
 2704 Ez CGs euch Gs Daz eu wol mag p nemen wunder C 2705  
 Cristus s Crist Gp 2706 uzer S 2707 Wanne sp diz p daz ist  
 p vil fehlt CGsp genug groz G 2708 Wer Gp daz] iz G gare  
 C, fehlt Gsp zu fehlt s 2709 Were SCG er fehlt C ein p 2710  
 Vil fehlt Gsp gebein sp 2711 im SGp 2712 Hie] Die s 2713  
 vil fehlt Cs gwiz s 2714 Lucius p 2715 Die fehlt Csp 2716  
 elichen Ssp kun p 2717 allez p kuntlich Gp wissenleich s 2718  
 wol fehlt C er S (=ir) ir] wir s 2720 Und fehlt Gs bi Gs ire S  
 ir Gp] {2721 Als Gsp 2722 Alle die s do fehlt Cs vor dot C  
 2723 sint nu G lebndic G lebndic s 2724 an C daz p wanden C  
 2725 man fehlt S mans G sie fehlt p horet] ruret CGs rurt p  
 seit C 2726 sprechent p nesprechet C

- ir ogen stuen zu himele wert.  
 Ob ir der warheite gert,  
 daz lazet gaes schinen;  
 2730 Leucium und Karinen  
 die ilet gas besenden —  
 sie wonen an minen wenden —  
 und beswert sie bi der e,  
 die an unsen buchen ste,  
 2735 daz sie u sagen umme Crist  
 und umme die ewigen genist,  
 waz sie darumme wizzen.  
 Sie han sich gevlizzen  
 der warheit beide lebende,  
 2740 und han versucht vil ebene  
 des armen libes ende  
 und genez ellende,  
 dar wir nach disem libe varn.  
 Bitet sie, daz sie uch bewarn  
 2745 und den rehten wec leren,  
 wederhalb ir sult keren  
 oder mit der e behalden.“  
 Des vroweten sich die alden  
 und gevielen alle darane;  
 2750 Josephen sanden sie danne  
 nach Leucio und Karine,

\*

- 2727 gen s himel Gsp      2728 warheit CGsp    nu p    begert sp  
 2729 lat G    nu C    gahes] fehlt Csp, balde G, offen sp    2730 Leucius C  
 2731 eylt p    Und ilet sie S    Di schult ir s    gahes fehlt Ss] balde G  
 2732 sint s    in Gsp    2733 besweret C    2734 uweren S    unseren sp  
 sinen G    2735 u fehlt CG    sagn G    von crist p    2736 umb Gsp  
 ewige C    gnist Ss    2737 Daz sie C    darumb p    2738 haben S  
 heuen C    2739 beider SC]    bi den Gsp    lebene Gsp] wegene C  
 2740 haben Gs    versucht s    eben p    2741 fehlt s    2742 fehlt s  
 Und auch G    genet C]    ienz S,    ganz G    elelende S    2743 Daz  
 wir Gs    wohin wir s    desen CS    varen Cs    2744 Bitten C    Bitet  
 daz sp    bewaren SCgp    2746 Wederhalben S    Wahin G    uch  
 fehlt G    sulent S    solen C    2747 desser S    2748 freuten Gsp  
 2749 all Cp, fehlt S    an CGsp    2750 Si santen Gsp    Do santen sie J.  
 C    Josep G    Josepe SC    dan CGsp    2751 Leucium S    Karin s, —nen p

- beide Joseph und die sine  
zu Jerusalem sie brahten  
mit herlichen ahten —  
2755 und giengen al gemeine  
suchen ir gebeine,  
dar sie sie geleet hatten;  
die juden ir grab uftaten,  
des gebeines sie niht funden.  
2760 Jene kamen an den stunden  
als in was bescheiden  
mit den knappen beiden.  
Die juden sie enphiengen,  
in ir betehus sie giengen,  
2765 die kint sie mit in vurten,  
mit den henden sie becorten,  
ob sie ir mohten iht entseben.  
Ir e begundens ufheben  
und legetens uf ir houbet.  
2770 Sie sprachen: „Als ir geloubet  
an dise e, so sprechet,  
daz ir der niht zubrechet.  
Bi dem gote Adamis,  
Jacobes und Abrahamis,  
2775 Davides und Salomonis,

\*

2752 Beide fehlt CG sinen p 2754 erl. S Die juden sich be-  
(vor-) dahten Gsp 2755 Und gingen fehlt, Die juden S alle s ge-  
mein p 2756 Gingen S Hin s. G Und suhten sp ere C gebein p  
2757 Das zweite sie fehlt Gs siz s e gelegt p gelegte s gelegen G  
geleet sie S 2758 Di juden] Do sie daz (de C) grab CG Darnach  
in C zwei Plusverse: do newas dar nieman under iz ne nem en michel  
wunder; vgl. v. 2427. 2759 Diz p gebeins Gp 2760 Jen s Gene  
C in sp 2761 also S 2762 kinden s Die juden is kvme irbeiden S  
2763 Die juden] Schire sie se S sie wol sp Für 2762/3 in C nur: Do  
entfengen se se beiden 2764 An S bethus Gp 2765 kint fehlt S  
im S 2766 iren s den S sie sie SGsp rurten Gsp berorden C  
2767 ir fehlt C icht fehlt sp niht G 2768 si begonden s begundens G  
2769 legten p leitens G die S 2770 also C 2772 der fehlt C,  
die S 2773 Und bi S deme SC got hss. 2774 Jakob s, —bs Gp  
Moysi und C 2775 David p

Moysi und Aaronis  
 und bi dem gote Adonay,  
 der uf dem berge·Synay  
 Moysi gab die zen gebot,  
 2780 daz ist der ewige got,  
 da beswere wir uch bi,  
 daz ir uns saget, wie ez si  
 irgangen umme Cristen.  
 Ist er vorstoln mit listen  
 2785 oder ist er lebende worden?  
 Daz saget bi uwerm orden,  
 daz ir des nimmer niht vorbert.“  
 Sie saen uf zu himele wert  
 in vil snellicher ile  
 2790 und bibeten gute wile:  
 darnach taten die jungen  
 zwei cruze uf ire zungen  
 und sprachen: „Herre Jesus Crist,  
 du der war got und mensche bist,  
 2795 von einer reinen maget geborn,  
 die du von anegenge irkorn  
 in den tougen dines rates  
 dir zu einer muter hates,  
 geruche uns zu vortragene,

\*

2776 Jacobis und C    2777 bi fehlt C    deme SC    got hss.    2778  
 uffe SC    deme S    berg p    2779 screif S    2780 ewig sp    2781  
 beswer Gsp    ich p    2782 uns fehlt CGsp    sagt p    2783 umb Gp,  
 fehlt s    Jesu Cr. sp    2784 Sey er p    verstolen SCsp    2785 lebndic  
 G    lebdic s    2786 sagt G    uwer S    uwer C    eurem Gsp    2787  
 irs Gp    der C    immer C.    fehlt G    ihtes G    iht GC,    fehlt S    wort S  
 2788 himel Gsp    2789 In vil fehlt SG    snellicher Gp    sneller s  
 2790 bibeten] beiden SC,    baitten s,    beten G,    bitten p    eine S    gut Gs  
 gutter p    2791 sie junge C    2792 crucz Gp    vber Cs    ir S    di G  
 2793 Si sprachen s    2794 Du fehlt Cp    der fehlt Ssp    ein war S  
 warer sp    mensch Gp    2795—98 fehlen S    2795 reinen fehlt Gsp  
 meit s    meide Gp    2796 an aneginge C    ang. sp    hast erk. p  
 2797 rates] vaters p    2798 Dich C    2799 Geruch Gsp    vertragen p  
 vergebene s    gebene G

- 2800 dine tougen zu sagene,  
 die du in der helle has getan  
 und uf der erden has began,  
 diser ungetruwen diet,  
 die an dich geloubet niet.
- 2805 Sie han uns bi der e besworn,  
 die wir begiengen hie bevorn,  
 und dir do was geneme,  
 e dan die toufe keme,  
 der Johannes began baptiste
- 2810 aller erst an dir Criste.  
 Al weres du sunden ane,  
 in dem brunnen Jordane  
 herre er dich toufte;  
 dristunt er dich besoufte
- 2815 in den heiligen drin namen,  
 die ein war got sint entsamen.  
 Da gesegendes du daz wázzer,  
 daz ez worde deſte nazzer,  
 den tot abe zu twane mite,
- 2820 der von Adames ubertrite  
 uf al die werlt geerbet was.  
 Die totlicheit alda genas,

\*

2800 Din s tougene C sagen p iehene s 2801/2 fehlen S  
 2801 hell p began p 2802 Unde C erde G, erd p hast fehlt, ge-  
 dan s 2803 dirre C 2804 gelabent p 2805 haben s hat C  
 Die unz hant p besworen SCsp 2806 bevoren CS bevor G hie  
 voren s 2807 Und fehlt C die dir CGp do fehlt GCp 2808  
 Er S danne sp, fehlt G touff p 2809 Die G Johan C begonde s  
 2810 alrerst G, —e s an dir fehlt, darnach p Jhesu Cr. C 2811  
 Aleine S Doch wer du s Und wer doch G du werd p an p 2812  
 deme SC brunne G borne C wasser s Jordan p 2811/2 in G  
 umgestellt. 2813 Herre fehlt s Do er s 2814 dristunde s be-  
 swaufte s 2813/4 in s umgestellt. 2815 dri p 2816 warer Gs,  
 fehlt p samen CG 2817 segenedest C segent sp segntes G  
 water C 2818 werde S worde s wurd p 2819 ab Gp —twahen  
 Gs twachn p —twande C mit Gsp 2820 Adams sp —trit Gsp  
 2821 alle s werlde s was geerbet C 2822 todicheit G totheit s  
 gotheit p Der tot C gnaz s wart dar gesterbet C

die al die menscheit hete,  
 da du inz wazzer trete  
 2825 und an daz cruce gienge,  
 da du die marter enphienge  
 vor al der werlde sunde.  
 In der helle du uns funde.“

Darnach ieschen die kint  
 2830 tinten und pergamint;  
 daz wart in snellichen braht.  
 Die juden waren wol bedaht  
 und schieden die kinder  
 und traten von in hinder  
 2835 und liezen sie bewerden.  
 Sie sazen uf der erden  
 und schriben beide einen sin,  
 daz neweder mer noch min  
 eines wortes wederhalb enwas,  
 2840 do man die brieve sint gelas;  
 daz was ein wunder under in.

Alsus hub sich der rede sin:  
 „Do wir gewesen waren

\*

2823 fehlt G alle p world p, —e s hat p 2824 fehlt G do sp  
 in daz Csp trat p 2825 Und fehlt Gs Do du G cruz p du s ginges  
 S gingt p henges C 2826 den tot S an G entfingt p enphinges S  
 2827 aller werlde s welt p 2828 Zu helle G fund p 2829 eischen  
 S eschen C Do nach hiz wir sin kint s 2830 Tincten G Dimpten  
 p Inkit C bermit sp 2831 was s snelliche C snelliclich G, —e  
 p schire s gebracht S 2832 heten si G wol fehlt G verdacht S  
 2833 Und] Sie C zeschiden sp zeteilten S skeideten C 2834 von  
 fehlt, hin in s 2835 lizen di werden p lizen si schreiben s 2836  
 Si fehlt, sitzen p uffe die S Und von ein ander bleiben s 2837 schribn  
 baid p einen sin fehlt, besunder s 2838 So daz s Daz fehlt SG  
 Die S ietweder p werder G neweder noch mer C Einen sin daz  
 was ein wunder (: besunder) s 2839 Wederhalben p beidenthaluen C,  
 fehlt G nie erger (Vorlage: niergen) G was CGp Daz si gleich gescriben  
 was s 2840 brief Gp schrift s sider s sit her G 2839/40 in s  
 umgestellt. 2841 ein fehlt Sp Daz was ein fehlt s Eines wortes  
 under in s 2842 Also s sich fehlt p sich an s sin und begin p  
 2843 gewahsen Gp .geweiset s

zu vil manigen iaren  
 2845 in der dusternisse,  
 da wir die not gewisse  
 funden maniger pinen,  
 do sa wir gaes schinen  
 ein luhtnisse in der helle;  
 2850 davon hub sich ein geschelle  
 und ein vil michel wunne  
 al menschliche künne,  
 daz in die helle ie gekam.  
 Al der werlde vater Adam  
 2855 sprach als ime geduhte:  
 „Set diz lieht, daz luhte  
 von gote mime schephere;  
 daz verkünd ich u zu mere.“  
 Des antworte Jsayas:  
 2860 „Die wile ich an dem libe was,  
 do verkünde ich diz lieht;  
 daz hat mich betrogen niht.  
 Ich rette an miner schrift von im:  
 »Erde Zabulon und Nephtalim  
 2865 und erde über Jordan

\*

2844 mangeln sp 2845 di s dinsternisse C vinstern. Gsp 2846  
 di not] vil G wisse p 2847 Funden] Und die p in C manigen CG  
 manger s mengerleye p pin p peinen s 2848 gesage S sahen p  
 sah Gs gehend s erschienen Csp 2849 Eine SC licht Gsp luch-  
 tinge C 2850 Darvon S Des G 2851 eine s vil fehlt GC groze  
 s 2852 An al C Allem G Alz p, fehlt s Von s menschlichem G,  
 —en s, —ene C, —ez p kunn p 2853 werlt S ie fehlt G kam Gp  
 kome s 2854 Aller w. sp werlt p 2855 in Gsp beduhte C be-  
 dute G 2856 Siet S sehet s daz sp liht von got luhte p lauhtet  
 s 2857 Von gote fehlt p got Gs minem Gs, —n p unseme C  
 scheffer s 2858 Diz S Den p kund C kunde s vrkund p mer sp  
 2859 Do C Daz p antwurt Gp, —tet s im G des C 2860 Di  
 wile] Do S Wilen G, —nt p do G dem] minem S 2861 verkündich  
 SG verkundet sp, —te C daz Csp 2862 mir S mich nu C 2863  
 redet GCs, —te S ret p geschrift p ime s 2864 Erde fehlt G  
 ze babylon s 2865 Und die Gsp Und du C ubern p den Gs  
 der Jordane C

und swaz dem mere wonet an,  
 daz volc, daz ich wisse  
 in dem dusternisse  
 und in des grimmen todes schaten,  
 2870 den kumet ein groz lieht zustaten;  
 daz sal im noch irschinen.«  
 Do meind ich mit der minen  
 schrift set disen selben schin,  
 der zu der helle schinet in  
 2875 von gote Jesu Criste,  
 den ich her kunftic wiste;  
 dar schinet uns diz lieht von.“

Des antworte Symeon  
 unser zweier vater und sprach:  
 2880 „Do der zit gefulle geschach,  
 als die heiligen propheten  
 von Criste geschriben heten,  
 do wart Jesus Crist geborn  
 von der rosen ane dorn  
 2885 in der stat zu Bethlehem.  
 Ich truc in zu Jerusalem  
 in daz tempel an minen armen,  
 do begnadet er mich armen,

\*

2866 waz sp deme C mer Gp wont Gp ane C 2867 Daz bösvolk p  
 daz fehlt s ich fehlt Gsp sich G si s wissz p gewisse s 2868  
 der hss. vinsternisse Gsp dinstern. C 2869 grimmigen s todes grimme G  
 2870 Dem sp kumt CGp grozes G 2871 in Gs noch fehlt s gohens  
 s schinen S 2872 mened ich C geschrift minen p 2873 Schrift  
 fehlt Cp set fehlt G sehet s seit C 2874 Der da ze helle G  
 2875 got Gs, fehlt p Crist p 2876 here S, fehlt s wist p 2877  
 Da Gsp das sp lihte s van S 2878 antwurt Gsp her Symeon s  
 2879 zweier fehlt G Unser baider s und fehlt s 2880 Unser zit G  
 erfulle p zevolle G weile s ufbrach s Do der sede do geschach C  
 2881 Alse C] Daz Ss 2882 Crist sp 2883 Cristus S geboren Csp  
 2884 vrien rosen S an Gsp 2885 Bethleme s 2886 troch S  
 2887 den Gsp templ G minem arme Gsp 2888 begnad p —dete  
 SC Do must ich mich erbarme s



wend ich was blint und gesach;  
 2890 in minem geiste ich von im sprach  
 vor allen, die da sazen:  
 »Nu mahtu herre lazen  
 dinen kneht mit vride gan,  
 went mine ougen gesen han  
 2895 dine gnade, die du begas  
 und al der werlde bereitet has.“

Da sprach Johannes baptiste:  
 „Nu horet ouch mir von Criste,  
 wend ich toufte in mit miner hant;  
 2900 der heilige geist kam alzuhant,  
 do ich in hete uzgezogen,  
 uf in von himele gevlogen  
 in einer wizen tuben wis.  
 Des du herre gelobet sis,  
 2905 daz ich die gnade ie gesach;  
 in minem geiste ich von im sprach  
 zu den israhelischen: »Set  
 gotes lam, da von uns heil geschet!  
 Der werlde sunde iz uf sich hebet,  
 2910 swen ez des todes entsebet.«  
 Sines vater stimme ich horte  
 mit einem suzen worte:

\*

2889 Wente SC Wanne s sach C 2890 dem sp minen S geist  
 Gsp ich fehlt C ime s (Schluss von C!) 2891 alle den die G  
 2892 wol lazen S 2893 wol mit s 2894 Wenne s Wente S dich  
 s hant gesehen an G 2895 Die G genad Gp die fehlt s beganst p  
 2896 aller w. p welt p bereit p 2897 Johann s 2898 Nu fehlt  
 Gsp gehoret Gs hort p ouch fehlt s mer S] mich s mir ouh G  
 2899 Wanne s Wente S, fehlt p ich in s touft sp 2900 heilig sp  
 al fehlt sp kom dar gesant G 2901 ine S im p het p auz het s  
 2902 ine S himel Gp 2903 An S 2904 gelobt p 2905 gnade  
 Gp 2906 minen S dem sp geist Gsp ime s 2907 der s isra-  
 helen Gp diet s 2908 Daz ist s uns] u S heil fehlt p 2909  
 welt sund p iz fehlt Gp sich fehlt Gsp hebt Gp 2910 wenne sp  
 er sp entsebt Gp 2911 Sins G vaters s stimm s hort s 2912  
 einem G wort p

»Diz ist min son der mir behaget.«

Als diz Johannes hete gesaget,  
 2915 daz es al die menige vornam,  
 al der werlde vater Adam  
 ladete sinen son Set;  
 der son vor den vater get.  
 „Sage an“ bat er Seten,  
 2920 „patriarchen und propheten  
 und allen den selen  
 umme Michahelen,  
 was mir Michahel enbute  
 umme des obezes schute  
 2925 und umme des oleies smalz,  
 do ich was huffehalz  
 und des libes krancte  
 und dir des verhancte,  
 daz du zu ime kemes  
 2930 und mir des obzes nemes  
 in deme paradise.“

Do sprach der wortwise:  
 „Vater do du genandes,  
 daz du mich zu ime sandes,  
 2935 und ich urloub zu dir genam  
 und zu dem paradise kam,

\*

2913 Daz s der sun S mich S behagt p, —te G gehabet s  
 2914 Also S daz Gs Johann s hete fehlt G het p gesagt p, —te G  
 2915 ez fehlt sp er s alle s, fehlt G menig p gmeine s 2916  
 Aller sp der fehlt s welt p 2917 ladet Gsp 2918 sune S 2919  
 Nu Gsp sag SGp an fehlt sp bat er fehlt s sun s 2920 und fehlt S  
 2921 disen s 2923 Michel s] der engel G enbut p 2924 Umb p  
 obses s obs Gp schutt p 2925 umme fehlt Gp olies S oleys s  
 olez Gp 2926 worden s hufhalz Gsp huppehalz S 2927 so  
 krancte S krank p krankheit s 2928 verhank p verhenget s 2929  
 Do du G im Gp quaeme G komest s 2930 obes naeme G nemest  
 sp Und urloub zu mir nemes S 2931 Vor deme S dem Gsp 2932  
 —wis p 2933 du des genadest p du das obse nentes s 2934 Und  
 mich s im Gp gesantes G 2935 nam s 2936 Und ich s da zem  
 p deme Ss paradis p

do vant ich Michahelen sten  
 und engele gnuc mit ime gen  
 vor des paradises tor.  
 2940 Ich trat ouh zu ime da vor,  
 als din gewalt mir gebot;  
 ich clagete ime dine not  
 und bat in harte sere,  
 daz er sin selbes ere  
 2945 an diner not bedechte  
 und mir ein obez brehte,  
 vromende diner arbeit,  
 und von gotes erbarmecheit  
 eines oleies salben,  
 2950 daz ich dich allenthalben  
 mit gesalben mohte.  
 Er sprach, ez entohte  
 niht zu sendene dir.  
 Ich bat iz in geben mir,  
 2955 wend er da meister uber hiez.  
 Do ich es in do niht vorliez  
 und also vleichen bat,  
 in daz paradis er trat  
 und brach ab eime rise  
 2960 in dem paradise

\*

2937 fand s      2938 Und der p engel Gsp gnuc engel s gnuc  
 fehlt Gp vil p im Gp      2939 dure s      2940 im Gp hin vur G  
 2941 Also S gwalt s      2942 Und clag Gs claget s, —gt G im Gp  
 al din G dein p dinen s      2943 ine S hart p vil s      2944 sines  
 S selbes fehlt s      2945 bedecht p      2946 dir p obs p obse s  
 breht p      2947 Ze frum Gp Frumend s      2948 gots p erbarmcheit sp  
 2949 olies S oles Gp oleys s salben fehlt, da ich dich G      2950  
 fehlt G      2951 moht p      mohte sich (: dich) G      2952 daz sp ime  
 s entöcht p netohte dir G      2953 fehlt G sendende S senden p  
 2954 Do bat ichs G ine S, fehlt G      2955 Wenne sp Wente S da  
 er p da fehlt s meister daruber s uber fehlt G      2956 fehlt p  
 Und do s ich fehlt s ichs G do fehlt Gs erliez Gs      2957 Und  
 also fehlt, Do ich in G as s vlehende G      2958 paradise G er do S  
 2959 braht Gp von S an G ris p      2960 Uz Gsp paradis p

ein obez, daz er dir sande.  
 Ummiz oley ich in mande.  
 Er sprach: »Da get die rede enzwei  
 um in und umme daz olei.  
 2965 Da ist iz umme also gestalt,  
 daz du mich des niht biten salt;  
 wend iz mac ime niht werden.  
 Iz kumet noch uf die erden,  
 swenne die zit irfullet ist,  
 2970 daz der heilige gotes son Crist  
 von einer maget wirt geborn,  
 die got von anegenge irkorn  
 in siner ordenunge hat.  
 So wirt Adames suche rat,  
 2975 der son wird sunden ane  
 und wirt in dem Jordane  
 gewaschen und getouft  
 und wirt dristunt besouft  
 in den heiligen namen drin,  
 2980 die drivalt ein enig got sin,  
 und da himel und erde ane stat.  
 Also der uz der toufe gat,  
 so hebet sich michel wunne.  
 Adam und al sin kunne

\*

2961 eine s obz Gp obse s daz fehlt s sant s 2962 Und p  
 umb Gp daz Gsp ole G öll p olie S oley s mant s 2963 da  
 Gsp red p 2964 umb G iz S 2965 Darumb ist Gp In s dieser  
 Vers doppelt. 2966 mich fehlt G nicht des s 2967 Wanne sp  
 enmac Gs im G dir s Wanne im mag sin niht w. p 2968 kompt  
 p der G 2969 So G Wenn p Als s 2970 Daz fehlt Gsp heilig p  
 2971 mait sp meide G wirt fehlt G 2972 Die er G angenge sp  
 erkoren sp 2974 Adams sp suchen S suht p, —e G 2975 sune  
 G ist s 2976 Und wirt fehlt G deme S 2977 Wirdet er ge-  
 töfte G 2978 wirt fehlt Gp gesaufet p beswaufet s besovfte G  
 2979 heren s 2980 einiger G ein einer s ewigp 2981 Und  
 fehlt Gs der himel S erd p und erde] under S an Gsp 2982  
 Und als sp Swenn G er Gsp touff p 2983 hebt Gp groze sp  
 2984 als Gs

- 2985 wirt denn mit deme oleye  
 der gnaden manigerleie  
 von gotes erbarmicheite  
 geheilet. Sih, des beite  
 er und sin geslehte.«
- 2990 Do karte ich vil rehte  
 wider, als ich den wec vant.  
 Daz obez gab ich in dine hant,  
 daz du dich mite gelabetes  
 daz du dich wol gehabetes.
- 2995 In die erden stieze du daz ris,  
 da wuss ez uf in crucke wis  
 der menscheit zu glucke.  
 Daz ist die selbe crucke,  
 da got die marter ane leit
- 3000 durch alle die menscheit.  
 Nu sint sie komen zu houfe  
 die marter und die toufe  
 und wellen uns hie losen  
 von den harte bosen
- 3005 unerbermigen geisten.“  
 „Got wil uns truwe leisten“,  
 sprachen die selen alle  
 „und wil uns von dem valle

\*

2985 denne sp da G dem Gsp oley sp 2986 genaden Gp  
 vol S mengerley p manichandley s 2987 Von fehlt Gsp —keit s  
 2988 geheilet fehlt s gehailget p sih fehlt Gp sin G des oleiz  
 baite s 2990 kart S kert Gp keret s ich mir S vil] von s 2991  
 al ich G da vant p 2992 obs Gp obse s dir in G im in s din  
 Gs die p 2993 Da du p mit sp damit G labtest Gs labst p  
 2994 Daz du] Und s gehabest s, —bst p 2995 erde Gs erd p  
 stiz Gs, —est S stoz p rise G 2996 wuhs Gsp wos S ez fehlt  
 Gp uf fehlt Gsp vz Gsp in fehlt ps ein cruz wys p creuzewis s  
 curtzer wise G 2997 —heite S gluck p, 2998 selb tuck p 2999  
 martre S an sp 3000 all p 3001 hauf p 3002 martre S 3003  
 hinnen p 3004 dem s vil p hart sp, fehlt G unreinen G 3005  
 Unde irbarmungen S Ungetouften G Und ubelen s 3006 uns wil  
 truw p truwen S 3007 sel Gsp 3008 dem Gsp

Adames und Even losen ;  
 3010 von du sul wir alle vro sin.“  
 Also der arge Satanas,  
 der meister in der helle was  
 und der Adamen vorriet,  
 trost der vorweisten diet  
 3015 freude horte und vornam,  
 in sinen sinnen er sich gram  
 und rief hin zur helle:  
 „Bereite dich und stelle,  
 Jesum Crist z enphane, —  
 3020 er saget sich sunden ane  
 und saget, er si gotes sone, —  
 daz ich in vaste berone  
 in dem hellegrunde.  
 Er hat mir manige stunde  
 3025 widermutes vil getan:  
 die ich siech gemachet han  
 mit manicvalden suchen,  
 als ich ir wolde bruchen  
 in disem libe unde dort,  
 3030 die heilde ein einic wort,  
 daz von sinem munde gienc.  
 Die lute, die ich bevienc

\*

3009 Adams sp	Eua machen fri p	3010 Des sp	sule S
sullen p	all p, fehlt G	frolich sin (: fri) p	3011 Als p
3012 hell p	3013 der fehlt Gs]	er S	Adam sp, —e S
3014 Der	trost der wir westn nit p	verweiseten S	3015 Ir vr. S
3016 sinem sp	sinne Ss	sic S	3017 rift p
3018 bereit sp sich s	3019 Dich, J. Gp	Dissen J. s	Cristum S, fehlt
s ze Ssp, fehlt G	fane sp	enphan G	3020 sagt G, —get s
seit p	set S	3021 sagt G	seit p
sun Gsp	3022 ine S	ich vast hin in p	verrunne s
3023 deme S	der s	grund p	3024 lang p, —e s
3025 suhten p	maniger slahte	bovhen G	3026 in G
3027 suhten p	maniger slahte	bovhen G	3028 in G
3029 An Gsp	diseme S		
3030 heilete S	heilt G	hielt s	heilet s
3031 Daz er von p	sinen S	3032 lut p	vienc G

mit den tufelen und besaz,  
 daz ich sie gewunne destē baz,  
 3035 die vortreib er da von;  
 des was ich e vil ungewon  
 von allen creaturen.“

Do sprachen die ungehuren  
 mit claffen manigvaldigen:  
 3040 „Rehte alle die gewaldigen,  
 die uf dem erdbodeme sint,  
 die sint unse und ir kint,  
 und ist *uns her* gehorsam  
 daz in die werlt ie gekam.  
 3045 Waz menschen ist der man,  
 der sich daz tar gezucken an,  
 daz er in der helle  
 sinen willen stelle,  
 und daz sin gebot dar geschiet,  
 3050 und daz er uns des niht anesiet?  
 Daz stet uns hoe zu vare.  
 Wir sagen dir daz zuware:  
 Ist die menscheit da bare,  
 daz sich die gotheit niht gare  
 3055 zu der menscheite gemischet,

\*

3033 Und Gsp mit fehlt G dem tufel s tufeln Gp und fehlt Gsp  
 3034 ichs G gewinn p finde s dez p dester s 3035 vone S 3039  
 êr S, fehlt sp vil fehlt p —gewone S 3039 clagen G clag p  
 clage s manicvalde s, —en p einvaldic G 3040 Recht p Veht G  
 alle] also S gewalten p unmaltich G In s nur: Junc und alte 3039/40  
 in s umgestellt. 3041 Die fehlt G ufe S deme S ertrich Gps 3042  
 unser Gsp ire s 3043 sein s sint p uns] dir S, fehlt G her] fehlt Ss,  
 halt noch G 3044 Allez daz p Alle di s Swaz lebendigz G werlde s  
 ie fehlt Gsp inkome s 3045 diser sp dirre G man] dan Gs 3046  
 Daz er sich Gs daz fehlt Gp getar Gp nimet an s nemen an p  
 han G 3048 gwalt s, gewalt p 3049 daz fehlt Gsp dar fehlt Gsp  
 hie p gar Gs beschilt p geschēh G 3050 Und fehlt Ss uns fehlt  
 Gsp diz G euch s dich p des fehlt Gp daz s an Gsp sehe G  
 3051 uns fehlt s ho Sp hohe s, fehlt G var p 3052 dir fehlt G  
 daz fehlt s zware Ss ze iar p 3053 —heite S har Gp 3054  
 Da si p gar Gsp 3055 —heit hss. hat gem. S mischet s

sin tugent hier erlischet,  
 und wirt unser unde din,  
 kumet er zu uns hier in.  
 Ist aber die gotheit da bi,  
 3060 so forht in allez daz hie si,  
 so werde wir verwunden.“

Do gehortens an den stunden  
 eine stimme als ein donreslac,  
 daz al die hellecraft irschrac  
 3065 in dem grunde des abysses:  
 „Ir vorsten des dusternisses  
 tut uf uwer helletor!  
 Hie ist der eren konic vor.“

Die stimme stille san gesweic;  
 3070 den hellewerten den entseic  
 ir ellen von der stimme,  
 und sprachen in ir grimme:  
 „Waz was daz wir horten?  
 Wer hiez die hellepforten  
 3075 so gewalticlichen uftun?“  
 „Dich mac nieman hie gemun;“  
 sprach der arge hellewarc,  
 „ich bin so mehtic und so starc  
 und han so grozen gewalt,  
 3080 daz du dich nicht forhten salt.“

\*

3056 hir fehlt s hie schir Gp gar s lischet G 3057 fehlt G  
 Er wirt sp werdet S 3058 fehlt G kumt Sp her in sp 3060  
 furhte Ss in fehlt s dar si G 3061 Wenn so S werden Gp uberw.  
 Gsp 3062 Do] Nu G hortent Gp hortens s in s der G 3063  
 Ein Gsp einen Gs donerslag sp donrslac G 3064 alle s der sp  
 hell p 3065 deme S den Gp grunden p abgrunde G 3066  
 Ir fehlt S der p vinsternisses Gs, —e p 3068 ern G 3069 still  
 p san fehlt G sa p sond s sweic Gs 3070 hell p —fursten sp  
 den fehlt G entsweich S 3071 ellent S Ir helle s illen p vor Gs  
 3072 an S irme s ir fehlt p jamers grimme S 2073 Waz ist Gsp  
 3075 Als s, —o p g(e)welticlich Gsp 3076 Mich Gsp nemac G  
 3077 —wart s 3079 han] van S grozer S gwalt s 3080 dir Gp  
 hir nicht S



Da sprach der helle menige sus:  
 „Waz menschen was der Jesus,  
 der in der werlde so gebot?“  
 „Ein mensche vorhtende den tot.  
 3085 Daz ich darane wol weiz,  
 daz er liez blutigen sweiz,  
 do ime die martre nate.  
 Versucht ich in wol hate  
 under sinen jungeren,  
 3090 wend ich sach in hungere,  
 dorsten, slafen, hitzen, vriesen;  
 ich ahte sin niht ein biesen.  
 Er sprach an tougender not:  
 »Min sele truret an den tot.«  
 3095 Diz dinc ist allez menschelich.“  
 „Waz ist der Crist, berihte mich!  
 Der uz der helle grunden,  
 da wir den geist vorsewunden,  
 uns Lazarum entzucte,  
 3100 da unse gewalt in dructe,  
 und hiez in lebende werden?“  
 „Er zoch in uz der erden  
 und uz der helle vunken

\*

3081 die hellmenig all p      3082 der fehlt G      3083 welt p  
 also S      3084 mensch Gp vorhtend s forhtet S verworht in G  
 ie den S      3085 doch s daran hss.      3086 Daz fehlt G blut-  
 varwen G      3087 im Gp marter Gsp nohet s      3088 Versuchtet s  
 Versuchen G      ine S wol fehlt Gp gedahte G      3089 Undern G  
 iungern G      3090 Wen G Wanne sp sahe s hungern G      3091  
 Slaffen und türsten p      3092 acht G furhte s in s niht fehlt G  
 eine besen S biesen G pisen s In p nur: Bissen und friesen      3093  
 von sp zu gender Gsp      3094 sel sp in Gs      3095 Daz sp dinc  
 fehlt G was G menschlich Gsp      3096 Wer s ist] ez G der fehlt  
 p berihtes G, —t p      3097 den hellegrunden G hell p      3098 geiste  
 G die selen s verchunden p schunden Gs      3099 entzucket s ver-  
 zuckte p      3100 Da fehlt s Den s unser Hss. gwalt s ine S,  
 fehlt S drucket s      3101 ine S lebend p leblich s lebndich G  
 3102 ine Sp uzer erden S      3103 uzer S der s hell p hellen G

- vier tage und naht irstunken.\*
- 3105 „Ist der nu vor der pforten,  
 der ouch mit blozen Worten  
 die tuvele mac vortriben  
 uz der menschen liben  
 und sulhe zeichen mac begen:
- 3110 die toten heizzet er uf sten,  
 die lamen tut er gende,  
 die mahtlosen stende,  
 sende die blint gebornen,  
 er trostet die vorlornen
- 3115 und tut reht die crummen,  
 wol sprechende die stummen,  
 die miselsuhtigen reine, —  
 din ere wirt hie cleine,  
 komet er zu uns herin;
- 3120 von du laz in da uze sin.  
 Swie ez darumme si gestalt,  
 da wonet die gotliche walt  
 under der menschlicher wat,  
 und ist ein vor gepruvet rat
- 3125 und vil lange biz her getaget.  
 Daz er den tot sich forhten saget,  
 damite wil er dich van.“

\*

3104 Dri p tag Gp 3105 er Gp da Gp nu fehlt Gsp 3106  
 ouch fehlt Gsp mit beslozen w. G 3107 Den p tufel Gsp ubertr. G  
 3108 Uzer S Von G menschlichem G libe Gp 3109 solch p  
 semlich s gegen s 3110 hiezet S hiez p Er hiez die t. G 3112  
 Die crummen rechte st. S 3113 Sehend p gesehend s, —e G ge-  
 borne S 3114 Er ist trost der . . nen Gsp 3115 Er tut Gsp  
 gereht Gp 3116 Und sprechen wol s Er macht G wol fehlt Gp  
 sprechend p 3117 aussetzen s rein G 3118 Sin S die wirt s  
 hie fehlt Gsp vil s klein G 3119 Chumt Gp da herin G 3120  
 Da von s Doch lazent S Darumbe s ine S da vor Gsp 3121  
 Swiez G wie sp darumb p geschafft Gsp 3122 wont Gp gotlich  
 Gp bi di gotes s craft Gsp 3123 menschlichen s menscheit p  
 tat p 3124 Und] Daz G, Ez s gebrieft G geprauen G 3125  
 lang p da vor sp daz her G gedagt G betagt p 3126 sagt Gp  
 3127 Damit Gsp

- „Du nesalt nehein angest han  
vor sinem emphange,“  
3130 sprach der arge slange.  
„Min volc, die ungetruwen juden,  
hatzt ich uf in, als da man ruden  
uf otmutige schaf hetzet,  
der nehein sich widersetzet,  
3135 und den richtere Pilaten sam.  
Ich schuf, daz sie im also gram  
worden, daz sie in viengen  
und an ein cruze hiengen  
und durch sine siten stachen  
3140 und im vil zu hondn sprachen  
und gallen gaben trinken.  
Ich hienc an sine linken  
hant Gestan einen dieb;  
Disman den het ich lieb,  
3145 den hienc ich ime zur rehten hant,  
doch enweiz ich niht, wie er vorswant,  
oder wie er uns wart benomen.

\*

3128 solt p Dar gegen scholt du s dehein G chein sp vorht Gp  
wort s 3129 sime S 3130 Sus sprach GW die s arme W alt  
p, —eu s 3132 Die hitzent ich S hazte p hetzet s uf in fehlt  
W da fehlt GspW man fehlt Gp alsam G tut W die GspW  
3133 Di man GW an G di schaf GW demutigen s sanfte p ge-  
hetzet p 3134 keinez p enhein G sich doch keines s 3135 Und  
fehlt G den rihtere fehlt W rihter Gsp alsam W 3136 daz man  
si W im pW also] wurden s Manigen heidenischen man G 3135/6  
in G umgestellt. 3137 Wurden fehlt Gs Und daz s Ich schuf daz  
G ine S 3138 Und fehlt sp daz Gsp cruc p 3139 Und in sW  
die siten spW 3140 ime s zu fehlt GspW honde p böslich s  
honlich G haimlich W 3141 galle p, fehlt s gaben im gallen GW  
ze tr. sp 3142 Ich fehlt GsW Und G Si hingen s Jesu hing man  
W ime s im Gp an die l. GspW 3143 Hant] seiten G Jes-  
man Ssp, fehlt W minen diep p 3144 den fehlt spW het GW  
vil liep s 3145 Und hinc GW hinge s ich fehlt G man W im Gp.  
fehlt W zu der GspW 3146 Doch fehlt GsW Einen des weiz G  
weiz p Ich enweiz sW niht fehlt spW doch W wo Gsp der G  
3147 Unde wie Gs wo p uns fehlt p wurde S ist s si p gen. S.

Jesus sal uns schiere komen  
her zu dinem gebote.“

3150 Do gehorten sie von gote  
die stimme anderweide  
sprechen, als ich u bescheide,  
mit gewalticlichen getorsten:  
„Ir dusternisses vorsten,

3155 ensluzet uwer porten!“  
sprach got mit hoen Worten.  
„Daz die ewigen porten sin,  
da get der eren konic in.“

„Wer ist konic der eren,  
3160 der zu uns wil keren?“  
sprach die helle zu widerstrit.

Des antworte her Davit,  
der heilige patriarche,  
der gewaltige und der starke:  
3165 „Got ist konic der eren,  
als ich begunde leren,  
wilen do ich was lebende,  
trost hie den selen gebende,  
die ich her kunftic weste.

3170 Da wil der aller beste

\*

3148 Jes. der sp solt G uns fehlt sp schir pW 3149 Herin  
Gp dime S dinen s gebot spW 3150 horten GW einem S (aber  
getilgt) got pW 3151 Ein W stimmen S 3152 Er sprach s u  
fehlt Gp Da von geschach in laide W 3153 fehlt s gewaltigen G  
gewalticlich W tursten p 3154 Ir des W vinsternisse G, —es spW  
3155 Entsleizte uf die W 3155/6 in GpW umgestellt. 3154/5 Dut  
uf ir fursten der helle dor de kunic der ereren stet da vor s 3156  
fehlt s 3157 Daz fehlt, Erhebet die s ewig p 3158 Hir S kunk p  
3157/8 in G umgestellt. 3159 Er ist W der k. sp kunc p 3160  
her wil p 3161 hell p ze fehlt Gsp enwider s 3162 antwort  
Gsp her] er S (=her?), ir G, im p 3163 heilig sp 3164 gewal-  
dig G waldige S heylie s heilig p 3165 der k. sp 3166 be-  
gund p 3167 Die spW wil pW wile s und ich p di ich s ich  
do W was fehlt W lebend p 3168 hi fehlt GsW gebend p gebnde  
G 3169 west W

uns genade ane geschen;  
 uf die erden hat er gesen  
 uz des himels luften,  
 daz er gehorte suften,  
 3175 die besmidet in der helle sint,  
 und loste die vorlornen kint  
 siner irwelten diete,  
 die du Sathan vorriete  
 und mit diner unkunst vorlore.  
 3180 Dem konige tu uf die tore,  
 wend er ist konic der eren.  
 Din pine sal sich meren,  
 und unse pine die zugat,  
 als uns got gelobet hat.“  
 3185 Do diz Beelzebub vornam,  
 daz die stimme also dicke kam  
 und also gewalticlichen rief,  
 daz da niht grundes was so tief,  
 daz der stimme vulle  
 3190 inne niht entschulle,  
 und daz in dem abysse  
 daz dicke dusternisse,

\*

3171 Unser p gnade S genad W gnoden s an SG, fehlt sW  
 lan W besten p zu gesten s 3172 der erde p erde G 3173  
 Uzer S luhten S 3174 Als er G Do er s gehort Gsp, —e W  
 horte S ir G suhten S 3175 gesmit 3176 erloeset s lost p  
 loset W sein W verlorne S, —lorn W 3177 Sin s, —e W auser-  
 welte W, —n s dyt sp 3178 du fehlt GspW der G da p satanas  
 s verriet sp Die er hat iar virczig W 3179 Und di du mit s  
 diner fehlt GW untruwe s verlur GpW 3180 Deme S kunig Gsp  
 tut W din G, —e S ture Gp 3181 Wand G wanne p, fehlt s  
 Der ist s 3182 ruwe Gp rew W leit s 3183 rew Gp, —e W  
 freude s die fehlt GspW gar p uns s 3184 er uns gel. s gelobt Gp  
 3185 Ob ditz G diz fehlt s 3186 als G so spW dick p ofte s  
 kome sp 3187 als p so GsW gwalticl. G —lich sW 3188 da  
 niht] grund niendert p grundes fehlt W dyfe s 3189 stimmen S  
 wulle s schulle G sull p 3190 Ine S Dar inne s niht] mich W  
 erhull p, —e G erschulle s 3191 Und daz fehlt GW den S 3192  
 Der s Da man die G Daz man die W Daz die p dicke fehlt Gp  
 vinsternisse GspW

daz man mit henden fulde,  
 wart sunnenlieht, und irkulde  
 3195 daz unlideliche vur; —  
 da e die wonunge sur  
 was, die was nu linde,  
 als ein bat einem kinde, —  
 und daz der ersten sunden mein  
 3200 an den selen niht enschein,  
 Adames ubertrit irlasch; —  
 als da ein tou gebleichet wasch  
 den tuchen abeweschet daz hor,  
 daz sie wizer werden den da vor,  
 3205 also worden die sele  
 Adame und Abele  
 und alle die sundenmeligen  
 gelich den vil seligen  
 heiligen da von himele  
 3210 von dem voralden schimele  
 der hitze und des vrostes,  
 des swarzen peches rostes  
 gewaschen und gereinet;

\*

3193 Daz man fehlt G Mit den G fulete S fulen W greif s  
 griffen mocht p 3194 Wart fehlt Gp Daz wort G irkulete S ouch  
 erschulte G alda lucht p Vor disem lihte entslayf s 3195 unlide-  
 lich G unlidiger S unselich W unmiclichen p veure W 3196  
 Da vor s er S sauer s sure G 3197 Was daz Ss nu linde E  
 do linde s linder W 3198 bade G eime W 3199 daz fehlt s  
 des s 3200 In S niht mer S erschein SG 3201 Adams Gsp  
 3202 da fehlt s geblieket S wasch] was GpW, lach s 3203 tuchen]  
 stoub G weschet ab pW geweschet ab G ab nimet s 3204 Und  
 wirt w. G Und werdent w. W da fehlt GspW 3203/4 in s umgestellt.  
 3205 werden G do die W sel p, —en s 3206 Adams sp Adam G  
 Abelen (: selen) s Abel G 3207 Und] Von sp al G, fehlt sW  
 allen p die] den G, fehlt spW alten sW melben s meiligen W  
 3208 glich SsW den seligen heiligen W 3209 Heiligen fehlt W  
 da fehlt S zu h. GsW 3210 dem Gsp den W alten SGs vil  
 alten p schimbel Gp 3211 fehlt S hitz W 3212 fehlt S bech G  
 3213 gereinet] gesuniget G, gedrucket s, gewinget W, lieht gevar p

die sele die sich geheimet  
 3215 da heten wol fumftusent iar,  
 die worden alle sunnen clar,  
 daz sie niergen vleckten trugen, —  
 do begunde harte unvugen  
 der vil arge Leviathan,  
 3220 der Even und den ersten man  
 vorriet an der spise  
 in dem paradise,  
 und rief hin zu der helle  
 in daz undirste gevelle:  
 3225 „Besluz din erine tor,  
 dine iserne rigel stoz da vor,  
 und al ir hellesche here  
 setzet uch vaste zu were  
 gegen disem Jesu Criste.  
 3230 Daz ich is niht enwiste,  
 daz ich noch zu vru irvreische,  
 die gotheit in dem fleische  
 also tougenlichen luzen!  
 Ich irkand en ot enbuzen,

\*

3214 Die fehlt GW sel Gsp geheimet] getvinget G, gesmucket s,  
 gequalt gar p, gemenget W 3215 Da fehlt GW Heten da p wol  
 fehlt GpW vumf fehlt W 3216 alle fehlt, in p sunden bar s  
 sunne var W 3217 nindert Gp niht sW vleckte G 3218 begund  
 p, —en W hart G ser s ungefugen G 3219 vil fehlt G alt p  
 3220 und iren man W 3221 spis pW 3222 Uz spW deme S  
 3221/2 Verrit uz dem paradise an des obes spise G 3223 hin fehlt  
 W hell p 3224 Inz G underst sp tief W gestelle W 3225  
 Besloz G Besluze s Beslieset W die pW dine S erin GspW  
 turen s 3226 Die G isrein sp, fehlt G rigel Gsp schoz G  
 Schusset die rigel all fur W 3227 allez GpW, fehlt s ir fehlt G  
 hellischez G, —sch p, —sche W her GpW 3228 fehlt W Setzt Gp  
 u S vast p wer p, —en s 3229 diseme S. fehlt GpW Jesum Hss.  
 3230 Owe daz GspW ichs p des G es fehlt W niht e s wiste GW  
 3231 ich nu gnuch W vreisehe G gevreisehe spW 3232 Wi die s  
 deme S vleisch p 3233 Als Gsp tugentliche S vorholn W 3234  
 erkante S bekante s kant W ot] ouh S, niht wen W, wen p, neuwer  
 s auzen spW

3235 binnen enwest ich, wer er was.“

sprach der arge Satanas.

„Het ich in rehte erkant,  
ich hete harte wol erwant  
diê juden von sinem tode.

3240 Ich pruft in bi der brode,  
daz er ein mensche hiez  
und blutigen sweiz liez  
vor des todes vorhte;  
der rede ich gehorte.

3245 Des bin ich der vorlorne.“

Do sprach zu im mit zorne  
die menie in der helle:

„O Belzebub, geselle  
des ewigen vordamnisses,

3250 nu enhan wir niht so gewisses  
also martre unde wewen  
immer von ewen zu ewen!

Du vindere der lugene,  
ein urhab der trugene,

3255 anegege aller ruwen,  
ein meister der untruwen,  
des ewigen todes begin,

\*

3235 fehlt W Inbinnen G Innen p Sust s enweste Ss wist  
ich Gp nicht sp we S 3236 arg p bese W 3237 Hete SEsW  
ze rehte S reht GpW 3238 So het ich W harte fehlt EGspW in  
wol EG vil wol spW gewant S bewant s 3239 uber W sime S  
tot p 3240 bruft G bruff p in fehlt s an s bi fehlt W blode W  
nach den prod p an dem ort G 3241 Wan er W ouh ein S ein  
fehlt EGspW mensch GpW 3242 Und daz er S 3243 Von p  
vrohten S 3244 Die silbe rede S red pW gerne W gehort p,  
gehorhte G vnrochte S 3246 antworte G ime SEsp in zorne p  
3247 manig p von G 3248 belzapuck p gesell p 3249 Die W  
—nisse SpW 3250 hab Gp Niht me hab W wir fehlt, dir p niht  
so fehlt W gewiss p wisse S 3251 Als G So E Wen W marter  
Gsp, —n W wainen pW 3252 Immer fehlt spW und zu W von  
Adam und Euen p 3253 vinder spW anbeginne W 3254 urlab p  
3255 Ein aneg. s aller] der Gs 3256 Und ein p ein fehlt GW  
ungetruwen W



waran keres du dinen sin?  
 ensoldes du Jesum Cristen  
 3260 mit dinen spehen listen  
 niht vorpruven und irkennen,  
 wer er were oder wennen?  
 Maria sin muter was,  
 die sin reine maget genas  
 3265 ane aller manne samen,  
 da die heiligen engele kamen  
 von himele, da sie lagen  
 vnd in da dienestes pflagen  
 al nach ir beider gebote.  
 3270 Wem dienen die engele mer gote,  
 wen der ist uber sie gestarct!  
 Do bi soldes du in han gemarct,  
 daz ime die engele dienden."  
 Die wile sie sich sus rienden,  
 3275 Belzebub und die helle,  
 do gehortens ein geschelle  
 von den hosten englischen scharn!  
 Got mit dem cruze kam gevarn,  
 der tot signunfliche vane

\*

3258 War GW Wa p Wo s kerst p kertest s hates W hin  
 dinen s din W den sin G 3259 fehlt W En- fehlt Gsp Du soldest  
 p niht Jesum s 3261 vor fehlt spW 3262 waer spW unde G  
 von w. W 3262 reine] fehlt, mait (mag G) wesen GspW 3265  
 Und an(e) GspW Anich S aller fehlt sW mann p mannes sW  
 namen W 3266 heiligen fehlt G zu ir G zu im sp zu in W  
 3267 himel GspW 3268 ir p ine s da fehlt s dinstes spW 3269  
 Al fehlt GW Alle s gebot GW 3270 Weme S dienten G die  
 fehlt s engel GspW mer] wen S, den W mer danne Gsp got GspW  
 3271 Wand Gs er GspW gestarket spW 3272 bi fehlt S du fehlt  
 G in bi W haben SGs gemarket sW 3273 ime GpW engel spW  
 dienten S 3274 Alle die s wil GpW sie fehlt s sich fehlt GspW  
 rieten G redeten pW und also reimten s 3275 in der G 3276  
 Do fehlt p Si geh. p hortens G horten s erhorten p sie fehlt  
 Wp, se S 3277 der G hoesten S, fehlt W engel— Gs engeln— p  
 scharen SspW 3278 an dem GsW cruz p gevaren SspW 3279 Den  
 s tot fehlt p signunfliche s signunfte G signunfte p van p wan W

3280 swebete dort oben ane,  
zu den hellischen torn,  
da die tuvele becorn  
ir marter und ir quale.

Zu dem dritten male

3285 rief er hoer stimme enpor:  
„Ir forsten tut uf uwer tor;  
der konic der eren get herin!“

Des ewigen liehtes schin  
in dem dusternisse erschein;

3290 die helleporten uber ein  
brachen gar zu stucken,  
die tufele die erschruken,  
die da die sele villeten,  
die flammen die gestilleten,

3295 der arge rouch des nebeles,  
des peches und des swebeles  
zugienc, die vur irluschen,  
da warb ein wint enzuschen  
den selen und den geisten

3300 den minsten und den meisten.

Alsam iz meigentouwete,

\*

3280 Der p wadelt G wedelt s wandelt pW dort fehlt GWsp  
do sp ob in W dar ane GpW 3281 turen Gs 3282 Die da die  
p tufel Gsp daz s kurren s bi kurren p 3281/2 Mohten si di  
gotheit spuren do di teufel pei den turen W 3283 Vernamen ir W  
martre S 3284 deme S mal p 3285 Sprach die stimme ho hin  
vor W Rieft p 3286 nemet abe s 3287 Der fehlt s eren kunic  
pW kumt GW 3288 Dez rewen dez lithes lith' schein W 3289  
dem] der SspW, die G vinst. GspW erschein fehlt G 3290 hell—  
p Di helle tor gewisse (: nisse) G 3291 Die br. S Zebrachen s,  
—brasten p Brasten G gar fehlt p 3292 tufel GspW die fehlt  
GpW ser W 3293 da fehlt GW die fehlt s selen SW villenten  
G vil hiltten s 3294 flamme W die fehlt Gsp sond s gestilten Gp  
3295 ruch W nebels p 3296 swebels p 3297 vorginc W daz v. W  
irlaschen G W zerluschen p vorluschen W Zuginc und wart ge-  
mildet s 3298 wart pW da zwischen W Daz lange was verwildet s  
3299 fehlt S 3300 fehlt S minnisten G 3301 Als ob Gsp Sam  
ez im W maietoute G maientauwet sp

der selen pine rouwete;  
 der tufele uppige guft  
 viel da in jemerlichen suft  
 3305 und in ewicliche serde  
 von der alten sunden swerde  
 ir vil uppigen hochuart,  
 der nie ergers niht enwart,  
 sint daz der erste mein geschach.  
 3310 Do Adam daz cruze sach  
 in Jesus Cristes henden  
 in zu der helle wenden,  
 do rief er lute disen ruf:  
 „Ich sie die hant, die mich geschuf!  
 3315 Ir sele vrouwet uch alle,  
 die von unser zweier valle,  
 frouwen Even und ouch min,  
 her zu der helle komen sin  
 in disen vil engen getwanc,  
 3320 und singet gote nuwen sanc,  
 wend er hat wunder getan.“  
 Die sele huben alle san

\*

3302 Die menscheit sich (do p) freuwet(e) GspW 3303 tiefel  
 GW Des teufels s Der himel p uppiger Gp vil upp. W gift p  
 3304 da fehlt sp gamerliche S immerliche G iemerlich W der iamer  
 p cluft W 3305 Und fehlt s ein s ewiclich pW sere G serede  
 S seren p 3306 Und W den GW alten fehlt GspW] sweren spW  
 sunde sp swere Gp kerde s werde W 3307 Iren s] In W  
 vil fehlt sW gros s uppig G upplicher W 3308 Wan nie  
 G nie] nu W niht ergers (argez p) GspW wart G g(e)lich w.  
 sp 3309 Sit Gsp daz fehlt GspW erst p 3310 Als G creuz  
 GpW ersach Gp 3311 Ein s An p hende G 3312 Her zu sp  
 Ein zu W zvr W hell p wende G 3313 ruft p lut Gsp, fehlt  
 W ser W 3314 sih G sich p sihe s sech W 3315 sel nu G  
 selen S freut GspW 3316 zwier S unserm valle G 3317 Frou-  
 wen fehlt W Fron G ouch fehlt G 3318 Her fehlt sW zer S  
 hell p zu diser not p 3319 vil fehlt SGW engel p twanc s  
 gwant W 3320 singen G got GspW ain new ges. p 3321 Wend  
 fehlt s wunder hat GW 3322 Zuhant di W sel s selen S anhuben  
 p alle fehlt psW san fehlt, an GsW huben an und sungen schon s

und nigen hin zu Criste wert:

„Du bist komen, des wir gegert

3325 hie han harte lange

in dem bitteren getwange

des langen vordamnisses.“

Do der vorste des abysses,

Belzebub der hellewirt,

3330 der alle tugende vorbirt,

und da nie niht gutes abe kam,

got in menschen *vorme* vornam

hin zu der helle keren

durch storen siner eren,

3335 do rief er hin zu Criste:

„O wisheit aller liste!

Mich hat vorlistiget din list!

Waz menschen“ sprach er „bist du Crist,

der in menschlicher brode

3340 von dem grimmen tode

niht betwungen enbist,

und der die ewigen genist

an dir hie fri des todes treges

und die vorlornen sele heges

\*

3323 giengen hin p nigen gen W wart S 3324 bist der des s  
wir fehlt G wir haben W gert G begert sp 3325 hie fehlt Gp  
haben SGsp, fehlt W vil spW harte fehlt sp lang p 3326 dessem  
S bitzeren S getwanc p 3327 Der pW vil sp laiden G lange W  
vertanusse p, —ses W 3328 furst sp der wirt GW der abyse p  
3329 fehlt W hellen wert S 3330 fehlt W Di S all tugent p  
tuge gar verb. s 3331 Und fehlt GW da] von dem GpW niht fehlt  
p gut p abe fehlt GpW bekam p kome s 3332 in fehlt GW  
di m. G menschlich W vorme] fehlt SGW (E?), wis p, bilde s ver-  
name s 3333 hin fehlt spW Ein zu sW zur hellen S 3334 stor-  
nisse S, —nusse W storung p Ze storen s ein sinen eren s 3335  
ruft p er fehlt p heut zu s crist p 3336 O fehlt GpW Du Gs  
swelhort p list p 3337 uberl. s verweist p 3338 sprach er fehlt  
pW bistu sprach er G oder crist p 3339 menschelicher S blod p  
3340 deme S grimmigen spW tod p 3341 bist spW 3342 Und  
fehlt GW du der G ewige W 3343 hir Ss, fehlt GpW vri d. t.]  
des todes frid p tregest Gp 3344 sel sp —en behabest s Und elliu  
abgrunde erwegest G

- 3345 hie an der vorlornen stat?  
 Swaz uf die erde ie getrat  
 und in die werlt ie gekam,  
 daz ist uns her gehorsam  
 und buget vor unsem gewalt.  
 3350 Daz du dich da niht forhten salt,  
 da alle sundenworhten  
 die starken not irvorhten  
 an vrost und an hitze!  
 Ich sie durch din antlitze  
 3355 schinen die waren gotheit.  
 Wie mohte eines menschen cleit  
 dine gottheit bedecken  
 und ein mensche volrecken  
 daz gotliche getregede,  
 3360 daz ein sloz einer megede  
 in ir wammen den besloz,  
 der dem himele ist zu groz,  
 und dem die werlt ist zu enge.  
 Daz was ein hersch gemenge

\*

3345 Hir S, fehlt s Di an der s verloren W Und maniger ver-  
 lorner G 3346 Waz sp Der uf W erd p, —e GsW, —en S ie  
 fehlt W 3347 in fehlt W werlde GsW bequam GpW kom 3348  
 Daz was s uns fehlt S her fehlt sp 3349 bugen S] bibent GW,  
 erbidmet s, erbt p unser SW unserm G, —em s uf unsern p gwalt s  
 3350 dir GpW da fehlt GspW danne GsW 3351 fehlt G alle di  
 s sundigen vorhten S unde worhten s (W?) 3352 fehlt G groze s  
 irwrortten S (er—W) worhten sW 3351/2 p: Und hast doch erbittn  
 mit vil dultlichen sittn 3353 An fehlt p vrost Gp trost W 3354  
 siche Gs sich p sech W in dinem p antlutze GspW 3355 waren  
 fehlt p 3356 moht Gsp, fehlt W eines fehlt Gsp menschlichez  
 GW aber di menscheit s din menscheit p 3357 Din Gsp Di got-  
 heit kan bedecken W 3358 Nieman chan (konde W) GW mensch  
 p vol GEp vollen Ss vollich W 3359 Din —lich GW getreide  
 sW So daz einer maide lip p 3360 ein fehlt s gebar eines kindes  
 sit p 3361 Den vorausgestellt GW iren S Und âch in besloz p  
 3362 deme E himel GspW 3363 deme SE, fehlt p werlde Gs ist  
 fehlt s eng p 3364 hart E heres s wunderlich p herisch W

3365 und ein edele gewerb,  
 daz der deisme was so derb,  
 der uch zwei zusamene wal  
 dine stete und des menschen val,  
 daz ez ware brot wart so los.  
 3370 Da got daz derbe vleisch irkos,  
 die vil horgen erden,  
 uber einen also werden  
 geist siner hoen maiestat,  
 daz was ein nach geraten rat  
 3375 an min vorderfnisse;  
 daz ich is niht enwisse,  
 so wol ich doch weiz alle dinc!  
 Owe mensche, din gesprinc  
 daz hub sich erst vil luter;  
 3380 da macht ich manic cluter  
 darunder, daz iz trube wart;  
 nu lutert aber got dine art  
 mit siner edelen gebort;  
 des wirt min ere hie kort,  
 3385 min volge harte dunne

\*

3365 edel GspW gewerbe s 3366 daz fehlt G der] ez p disme W,  
 fehlt p diu disen G der dayc s daz mele S derbe s wert W 3367  
 Daz SE Din G och diu zwei G Daz got vnd mensch p zusammen GspW  
 3368 Din Gsp stat E staet Gp sterke s 3369 ez fehlt hss. war  
 G brot daz S was G 3370 Daz got s diz s derb p] erbe E  
 vleisch W 3371 vol G horwig s horwige W bloden p 3373  
 diner S Geist siner fehlt p Bedecket die p hoen fehlt s 3374 ein  
 hoch s 3375 Zu G miner GpW verdampnisse GspW 3376  
 is] iz S, des GW, fehlt s wisse E 3377 So wol so W all W  
 3377—80 fehlen p 3378 o W mensch GsW ursprinc s 3379  
 Daz fehlt GsW was zv dem ersten s erste W 3380 mischet s  
 menget W sluch G ein Gs gecluter G 3381 biz daz s trub G  
 Wann got hohet hie dein art p 3382 die S dine W Und krenket  
 vnz dine vart p 3383 Mit fehlt S Und von p diner SGp Mit siner  
 art di edele geburt s 3384 Des fehlt p Des sint G Min ere werd  
 p hi fehlt SG worden G harte S vil W 3385 Und min Ss volk  
 s hart p

von menschlichem kunne.“

Do sprach die hellemenie zu im:

„O Belzebub nu vornim,  
du vorworfene und vorlorne

3390 von unses herren zorne  
von allen dinen genozen;  
wir sin durch dich vorstozen  
uz unsen erlichen ehten!

Du vormere des rehten,  
3395 der heiligen engele spot,  
wie hastu uns verloren got  
und von den hosten graden  
vorleitet siner gnaden,  
da du uns abe intsaztes

3400 und mit dir selbgliche vaztes  
in die ewigen vorlust.

Du vorriete mit unkust  
vrowen Even und Adamen,  
ob sie daz obiz genamen,

3405 sie worden untotlich glich den goten;  
so wol wart iz in geboten,  
wen biz sie worden betrogen.

\*

3386 An S —en W —liche S, —lichen W 3387 der helle  
GspW hellische S menig p meine s ime s 3388 O fehlt GW  
nu] uns GW vornime s 3389 Du] Wir EspW, fehlt G verlorn p  
verlornen s 3390 unsert sp Von Jesu Cristes SG herren Cristes p  
zorn p 3391 Und von W gnozen s 3392 von dir p 3393 fehlt  
p Von s unseren Gs. —rm W erlichen S heren Gs herischem W  
3394 fehlt p vormeher GsW der r. G 3395 engel GsW, fehlt p  
3396 verlozen s 3397 Und fehlt W höchsten GpW 3398 Uns W  
geleitet G verlot p gelaidigt s von sinen W dinen s 3399 ab Gp]  
von W saztes G vorsaztes E verstiest s 3400 ir dir p selben Ep.  
fehlt SGWs vil W geliche S gliche G gelich W, fehlt EsW Und  
her vallen liest s 3401 dise E dis sp ewige Es, —g p 3402  
Als du mit diner unk. S verriet sp schundet mit diner unk. W 3403  
Vrowen fehlt GW Adam s 3404 E si G Daz si W daz obs Gp  
obse s namen pW nam s 3405 waren G untotlich fehlt p un-  
todich G gelich gotte p gelich fehlt Ep 3406 Sus SW hetest in  
es wol W in fehlt p erboten Gs verboten p 3407 Wen fehlt s Untz GW

Da hastu mit uf dich gezogen  
 mit rehten urteilen Crist,  
 3410 der war got und mensche ist  
 und richet menschen anden.  
 Nu erst wird dir zu schanden,  
 daz du Adamen ie betrüge;  
 doch enhastu in diner luge  
 3415 betrogen niht die menscheit.  
 Du hetes ir war vor geseit,  
 alein enwistestuz niht, beswich;  
 du spreche: ir werdet gote glich,  
 ob ir uch des vormezzet,  
 3420 daz ir diz obez ezzet.  
 Darane spreche du vil war,  
 al vristez sich vil manic iar.  
 Got wart wol Adame glich,  
 do er daz vleisch geschuf so rich,  
 3425 daz von Adames sippe kam,  
 daz ez got sider an sich nam,  
 der menscheit sich genozte,  
 daz in *des* niht irgrozte,  
 daz er was ein got frier kor

\*

3408 Des hastu S Hiemit hast G Damit sp hetest s hast p mit  
 fehlt S du fehlt p uf fehlt p dich aufgezogen s 3409 Nach W  
 rehte W rechter G urteil GW 3410 warer GsW war m. S mensch  
 GpW 3411 richt des m. G 3411—3560 fehlen in W 3412 erste s  
 3413 Adam Gs, —e S ie fehlt G betrügt p 3414 Noch hastu G  
 en— fehlt SGp in der s truge luge S 3415 Nicht betr. s 3416  
 Nu hetes p hest p host s wore s ir di warheit G geseit fehlt G  
 3417 aleine s wistestu Es iz SEp, fehlt s beswich fehlt, agenlich s  
 Gesagt unde des mitwistes besw. G 3418 spricht p spreches S  
 werdent S wert p got GspW gelich Gp 3420 Und des obses s  
 daz G olz Gp 3421 Daran hss. spraech G spreches S sprach p  
 wore s 3422 Aleine s Doch vr. G vriste Ss vristet s siz E sichs  
 p her vil Gp vil fehlt Es 3423 Adame wol S adam sp gelich p  
 3424 diz E geschuf d. vl. S reiche s 3425 Adams sp sipp p 3426  
 ez fehlt Gsp Daz er sider got p genam G 3427 fehlt s sich zu  
 gen. p 3428 fehlt s im p ime E des] daz hss. 3429 fehlt s  
 er fehlt p ein fehlt E von vrier E kore S



- 3430 und nam doch an sich menschen mor,  
 daz ime die niht irwenigte;  
 siner craft er sich enigte  
 und gab sich zu fremdem willen.  
 Der alle dinc mac gestillen  
 3435 und alle dinc mac geheilen,  
 der liez uber sich urteilen  
 und gab unschuldic sich in schult.  
 Daz was ein gotlich gedult  
 und ein veterlich irbarmicheit,  
 3440 daz er bedahte ir arbeit  
 und ir vil iemerlichen ruf,  
 die er da nach ime geschuf.  
 Wir armen bliben ungelost,  
 went wir han uns so vorbost,  
 3445 daz wir zu losene niht entugen;  
 daz wir uf dich wol clagen mugen,  
 went hiez zu hastu uns braht.  
 Wir waren ubele bedaht,  
 daz wir dir volgeten mite  
 3450 an dem starken ubertrite  
 diner uppigen hochuart.

\*

3430 fehlt s an sich doch S . 3431 fehlt p Da in G ine S  
 der S da G mein S niht fehlt S irwegete G eigenete S Daz er  
 sich in der menscheit erzeiget s 3432 fehlt p Sin s sich] do s  
 egete G weinigte S neiget s 3433 fremeden S 3434 allez p  
 kan G stillen G 3433/4 in G umgestellt. 3435 dinc] ser G  
 wol mac p mac wol heilen s 3436 lie G uf sich p vorteilen S  
 3437 sich unschuldic s unschuld p 3438 Diz p 3439 Und fehlt  
 Gp vat. S erbarmkeit sp 3440 Da er S bedaht G gedaht p  
 iren S 3441 irn S iren s vil fehlt s jamerl. S 3442 da fehlt  
 s ime selber s im p Daz er sich nach in S 3443 Wer arme S  
 beliben Gp unerlost G underlost s 3444 Wente S Wanne s, fehlt  
 p haben Ssp so fehlt s 3445 losen Gp erloesen p hofene S tugen EG  
 3446 uffe S wol fehlt s 3447 Wanne s, fehlt p Und uns dazu  
 hast p du uns dar zu G do zu s gebracht S 3448 vil ub. s ubel  
 Gs vurdacht S 3449 ie gevolgeten s folgten Gp mit Gsp 3450  
 deme SE dinem p —trit Gsp 3451 grozen s hoffart p

Daz wir uns wider unse art  
 unvellic vellic machten  
 und an den eren swachten,  
 3455 die got vorligen uns hate,  
 daz kam von dinem rate;  
 des bistu der vorlorne  
 von Jesu Cristi zorne,  
 und alle dine gehelfen  
 3460 — war ist nu komen din gelfen,  
 des du lange has geplogen? —  
 und has beide uns und dich gezogen  
 in daz underste gevelle.“

Die wile daz die helle  
 3465 und Satan sich schulden sus,  
 do sprach unse herre Jesus  
 die wort, die siner herschaft  
 und siner gotlicher craft  
 wol gezamen und beegenden:  
 3470 „Komet mines vater gesegenden,  
 die nach mir sint gebildet;  
 ir waret ein teil vorwildet,  
 also der tufel uch vorriet;  
 nu kum min heilige diet  
 3475 und besitze daz riche

\*

3452 uns fehlt E unser SGsp 3453 uns got v. Gp got uns  
 verl. s hete s hat p 3454 chumet s dime SE rat p rete s  
 3455 sin wir der s die S verlorn G 3456 vnsers herren Gsp 3456  
 die dein p din Gs gehilfen s, fehlt p 3460 wa p gilfen s, fehlt  
 p 3461 du nu Gs lang p gepflegen p 3462 beide fehlt sp  
 dich und uns G betrogen s hast dich umbgezogen p 3463 gezogen  
 in s nidrist G gevell p 3464 Aldi Gp wil p und daz s hell p  
 3465 Satanas sp sich fehlt p 3466 So spr. got Jesus p 3467  
 unser G 3468 gotlichen EG gothait p 3469 zamen G begeinten  
 E Scheidet von der gotheit ketten p 3470 Kom G kumet her s  
 vaters s gesegnetten (: ketten) p 3471 sin Es erbildet E 3472  
 waren S wart Gsp erwildet Gp 3473 Als EGp Do s iu (euch p)  
 der t. Gp 3474 Komt Ep vil h. S heiliger S heilge p heiligen  
 s] erwelten G 3473/4 in p umgestellt. 3475 Und fehlt Gs besiz  
 S, —ent p mir daz s rich p himelriche S

immer ewicliche,  
 daz din hat gebeitet,  
 und dir ist bereitet  
 von der werlde anevange,  
 3480 und daz der ubele slange  
 an dem holze vorlos,  
 do Adam mich vorkos  
 und sich selben valde nider;  
 nu han ich dir gekouft wider  
 3485 an dem holze des cruzes  
 lumen eterne lucis,  
 das quit des ewigen liehtes schin.  
 Belzebub sal immer sin  
 in der helle an diner stat.“  
 3490 In sinen hals er ime trat  
 und tote da den tot,  
 deme slangen er gebot  
 mit iamere und mit ruwen  
 die helle immer buwen.  
 3495 Do sprachen die sele alle  
 mit maniger venien valle:  
 „Jesus der vorlornen trost,  
 sit daz du uns has irlost  
 mit diner gotlicher kunft  
 3500 durch des cruzes sigenunft,

\*

3476 und ew. p —lich p —leich s 3477 diner S hie hat G  
 hant p 3478 Und fehlt s daz dir Gsp 3477/8 in s umgestellt.  
 3479 werld Gp gefang p angange s 3480 daz fehlt Gs die s  
 ubel Gsp slang p 3481 In E deme SE holtz p dich verlos S  
 3483 selbe G, —er s selb p vellet s valt p nider] an dir s 3484  
 dich SEsp widerkaufet mir s 3485 deme E holtz Gs 3487 spricht  
 G, spricht p daz p 3489 hell p siner s dine E An diser un-  
 sowbere stat G 3490 Ein den hals s im G in Sp do S 3491  
 Und er s tote S tot p totet Gs al dar S argen tot G 3492  
 Dem Gp Der s leidigem sl. G alten sl. s do gebot p 3493 iamer  
 Gsp wewen E 3494 hell p ze buen p 3495 sel G selen S  
 all p 3496 venie EGsp, —n S schall p 3497 Jesu p 3498  
 sint S hast uns S has E 3499 heiligen p gotlichen GsW kumfte G  
 3500 mit des E signunft s, —e G

herre Crist so stelle  
 ein zeichen uber die helle,  
 daz wir niht mugen beslifen  
 und niht me von dir gegrifen  
 3505 und niht me kumen her in.“

In den heiligen namen drin  
 tet er uber den helle grunt  
 ein heilic cruze dristunt ;  
 do sanc die helle an einen houf,  
 3510 Belzebub der besouf  
 in deme vil heizen vure ;  
 do arnet er vil ture,  
 daz er Adamen ie betrouc.

Zu Cristes fuzen sich do bouc  
 3515 Adam und sanc vil lute  
 disen salm, als ich u bedute :  
 „Exaltabo te domine,  
 quoniam suscepisti me!“  
 Daz quit : „Herre ich hoe dich,  
 3520 wan du has emphangen mich,  
 und enhas neheine gelust  
 miner viende unkust,  
 daz mich die vordructen.“

\*

3501 Herre Got G Crist fehlt Gp 3503 iht p mugen s gesl.  
 p ze sleyffen s geslichen G 3504 niht fehlt p von dir niht en-  
 greiffen s griffen p entwichen G 3505 Daz wir niht G me fehlt  
 sp hir comen in S herwider in sp 3506 der heiligen p 3507 er  
 fehlt p der helle gr. Gs 3508 Daz s heiligz G, fehlt Ep crutz p  
 in drist. S 3509 helle] sele G in s, fehlt G huffe p houfte G  
 grunt s 3510 der fehlt G arnet den kauffe p besovfte G B. der  
 hellehunt (: grund) s 3511 dem Gsp vil fehlt E furr p 3512 Do  
 fehlt p irarnete E arnet G bran er inn p tiur p sauer s 3513  
 Adam sp betroge s betrug p 3514 Jesus S boge p bug s 3515  
 Adam signende E 3516 Den p salmen S salme s psalm p als  
 ich S u] hie G dute p 3517 In domine nomine Gsp 3518 Ex-  
 altabo te domine Gsp 3519 spricht p hoge S hohe G hoch p  
 3520 Wanne s 3521 enhat S host s cheinen s dehein G vorlust  
 G Und dein rein gelust p 3522 vind p 3523 si mich verdr. s  
 der p

Die sele sich alle bueten  
 3525 und sageten got der gnaden danc.  
 Adam anderweide sanc,  
 sin herze ime uberlief,  
 er sprach: „Min herre got, ich rief  
 zu dir und du heildes mich.“  
 3530 Adam aber buete sich  
 und sprach zu Jesu Criste:  
 „Lob si dir der geniste,  
 daz du daz cruze gerurtes,  
 und uz der helle furtes  
 3535 mich schuldigen Adamen.“  
 Die sele sprachen: „Amen!  
 Lob si dir immer mere!  
 Herre diz ist din ere  
 und aller diner heiligen.“  
 3540 Do suften die abteiligen  
 unses herren irlosunge.  
 Do sanc Davides zunge:  
 „Ir sele saget Criste danc  
 und singet gote nuwen sanc,  
 3545 wend er hat wunder getan.“  
 Habakuk der sprach san:  
 „Herre du bist uz gevarn,  
 mit heile din volc bewarn

\*

3524 sel G all p 3525 sageten Ss seiten G got Gsp genade  
 p 3526 Aber Adam p —weiden S anderstunt G 3527 herz p  
 ime s, fehlt p vor libe ub. G von fräden ub. p uber von vreuden  
 lif s 3528 herre min Gs herre fehlt p got min p 3529 heilest  
 sp geheiligst G 3530 bucket s neigt G naygte p 3532 Lobe  
 s sie fehlt G der G diser sp 3533 cruc Gp rurest p ie ger.  
 S 3534 uzer S hell p furest p 3535 vil sch. s 3536 selen S  
 sel sprach G alle Gs all p 3537 si dir fehlt G 3538 daz s  
 3539 Und fehlt Gsp An G Ein sp allen dinen Gsp heiligen p 3540  
 souften G die meiligen p Wol in wart den seligen s 3541 Unsers  
 G Irer s, fehlt p herren fehlt p gotes p losunge G 3542 Do  
 fehlt G 3543 selen S sel G sagt Gp 3544 got Gsp gesanc p  
 3545 Wente S Wanne sp hat hi s wunder hat Gp 3546 Do sprach  
 H. G der fehlt sp 3548 heil G gevaren : bewaren Ssp

und irlosen dine irwelten  
 3550 die irsuften und gequelten,  
 da sich die schalke rachen.“

Die heiligen aber sprachen:  
 „Gesegnet si, der uns zu vromen  
 her ist in gotes namen komen;  
 3555 daz ist got der uns irluhte.“

Do sprach als in beduhte  
 der gute Micheas,  
 der ein wissage was:  
 „Herre got, wer ist dir gelich  
 3560 ebenher und ebenrich?  
 Du nimes unse missetat  
 und tust unser sunden rat;  
 du entheldes dinen zorn,  
 daz wir niht werden vorlorn;  
 3565 du bist irbermic mit gedult  
 mit wilkor uber unse schult;  
 unse bosheit du uns vorlas,  
 also du gelobet has  
 unsen veteranen hie bevor;  
 3570 du sanctes in daz tiefe hor  
 unser aller sunde.“

Do rief mit einem munde

\*

3549 losen G din sp] die G 3550 Do Gsp sufften p er-  
 quelten s bequ. p 3551 schalk p teufel s 3552 Di sele p 3553  
 Gesegenet S er der G 3554 Hir S namen ist p In g. n. ist her s  
 3555 Daz ist fehlt G irlouhte G erleuhte s 3556 im S Do sprach  
 vil bedute p 3557 Der vil s gut Gs 3558 wand er G 3559  
 got fehlt sp glich s 3560 und eben gelich p 3561 fehlt S mist  
 p 3562 fehlt S uns Gp sunde W fräden p 3563 Und sp ent-  
 haldest Gp leist gen uns d. W 3564 icht s verloren spW 3565  
 bermig s erbarmet W und hast ged. G By dir ist barmerzikeit und  
 geduld p 3566 von willekur Gsp (willicher p) unser Gsp 3567  
 du uns fehlt p last G verlezest s ist erlast p 3568 Als GspW  
 du uns G gesworen GsW, —rn p hetest s 3569 Unde G unserm  
 Ssp, —rn GW vatern W vor sp 3570 santcs p senkest s bol-  
 dest senken W tief G, fehlt W 3571 Alle unser s alde W sun-  
 den S 3572 So r. sp riefen S

die heilige menie  
 und suhten al ir venie  
 3575 vor unsen herren Jesum Crist:  
 „Got unse herre du bist!“  
 Also die rede was vorant,  
 Crist nam Adamen bi der hant  
 und beval in Michahele.  
 3580 Im volgete manic sele  
 mit vreuden manicvalden.  
 Do vunden sie zwen alden,  
 zwen man harte grise  
 vor dem paradise,  
 3585 gecleidet als iz gezam.  
 Do vragete sie her Adam  
 und sprach: „Wer hat uch alden  
 lebende sus behalden,  
 daz ir anders beswaret  
 3590 zur helle niht enwaret,  
 da wir lange sin gewesen,  
 oder wie sit ir genesen,  
 daz uch der tot dort niht envant?“  
 „Ich bin“ sprach ein „Enoch genant,

\*

3573 Dar die vil s heilig s, —en G gemenige G gemeine s  
 3574 suht p sucht W vilten s al fehlt GspW ire W gebeine s  
 3575 unserem GW unseren sp Jesum fehlt W 3576 Si sprachen:  
 unser got G Herre unser got sp herre fehlt GW loser W 3577  
 Also] Bis W Als p red p volant s Sus het diu rede ein  
 ende G 3578 Adame S, —am sp hende G 3579 bevalh G, —e s  
 behalff p ine S im p —elen G Michel p, —e s 3580 Ime S  
 volget s folgte G folgeten pW alle W all p sel p 3581 vro-  
 weden S fräden p 3582 zwei alter W 3583 Zwen fehlt SspW  
 mane s vil hart p harte fehlt G die waren greis W 3584 von W  
 In S deme S 3585 ez da GspW 3586 vraget s vragt pW sie  
 fehlt G her fehlt GW] er S 3587 Und sprach fehlt W Er sprach  
 p 3588 lebend s lebendich GW sust W, fehlt G her G 3589  
 ir niht GWs alters G vor alter nit p waret W entsw. p swaret G  
 niht so lange zeit s 3590 Und zu Gp envaret Gp varet W zu der  
 helle gevaren seit s 3591 vil lange s lang pW 3592 gnesen p  
 3593 dort fehlt sW niht fehlt W 3593 envallt W 3594 Do  
 bin ich En. p einer s Ir (fehlt G) einer spr. En. bin ich gen. GW

3595 der wilen in der werlde was.  
 Daz ander ist Elias  
 Thesbites, min geselle.  
 Wir waren niht zur helle.  
 Des sult ir wesen ane nit:  
 3600 zu des jungesten tages zit,  
 so die werlt zu ende gat  
 und daz bibende urteil nat,  
 so wirt geborn der anticrist,  
 der sal mit zouberlicher list,  
 3605 mit schatze und mit ergen  
 volkes vil vorkergen  
 und in ungelouben keren;  
 so sul wir dan got zu eren  
 wider den anticrist vehten.  
 3610 So vorhenget dan min trehten,  
 daz er uns sal zu tode slan;  
 wir sulen aber von tode erstan  
 des dritten tages von sunden clar.  
 So sal er vierdehalbez iar  
 3615 predigen alse Jesus Crist,

\*

3595	Di wil ich W	werlt W	3596	Der and. GsW	3598
	Wir fehlt W	farn p	w. pracht W	ein der s	ze der pW ze
h. G	3599	Daz G	sein s	lazzen G	on p
	3600	der Gsp	jung-		
	sten sp	tages fehlt W	tagezit Gs	tagzit p	3601
	Als di sp	werlde			
SGs	gahet sW	3602	und iz S	bidme s	bidempte p, fehlt GW
3603	der fehlt S	endecrist s	entencrist W	3604	sal fehlt GspW
	—lichem G,	—en W	3605	schatz GpW]	zeichen s
	und fehlt, mit				
dro wil	lernen p	3606	Und p	vil volkes GsW	sol Gs
	wil W	ver-			
hergen G	verderben s	verkeren p	wekeren W	3607	zu sW
	3606/7				
in p	umgestellt.	3608	Danne sul wir G	sule S	danne S, fehlt pW
	got denne	eren s	3609	den fehlt S	anticristum S
	entcrist s,	fehlt GW	argen GW	3610	dan fehlt GspW
	des GW	unser sp	3611		
sal fehlt	GsW	dut zu tot W	ze tod sol p	zetoten S	erslan s
slehet					
z. t. san s	3612	Zehant so	erste wir san G	So erste	wir aber
san W	Wir	sten aber	auf wider	schon s	Wir sullen
aller	ersten				
lan p	3613	von fehlt W	sunden fehlt p	sunnenclear W	3614
	Er				
sol GW	predigen G	reischen s	virthalb GspW,	—en S	3615
	pre-				
digen fehlt	G	als unser	herre GW	Jesus fehlt W	Jesus tet Crist p



der war got und mensche ist.  
 Als er dan genuc geleret  
 und des volkes vil vorkeret,  
 so let er slan sin gezelt  
 3620 zu Josaphat an daz velt  
 und tut daz volc al vor sich komen,  
 daz sine lere hat vornomen;  
 dem setzet er dan sin gebot  
 und tut sich anbeten for got  
 3625 und sprichet: »Ich bin Jesus Crist,  
 der durch al der werlde genist  
 der menscheite wart geborn.«  
 set so slet in gotes zorn  
 und zustoret sine lere.“  
 3630 „Des habe got immer ere!“  
 sprach Adam mit Abele,  
 sam taten alle die sele.  
 Do gesan sie den schechere  
 und vrageten, wer er were.  
 3635 Adam do er in gesach,  
 in vil suzer wis er zu im sprach:

\*

3616 Die S warer Gs, fehlt p und war S mensch GpW 3617  
 Swenne s dann GW genuc fehlt G] noch S 3618 Und fehlt W  
 der leut G 3619 liezet S slet er uf GsW sleht er an p 3620  
 uf GspW 3621 heizzet GspW al fehlt GspW 3622 Die G sin  
 GspW ler GW hant G 3623 Deme S satzt p gibet s Und setzet  
 er dem W denne s] da G, fehlt W 3624 Und fehlt W hayzet s  
 anbeiten heisst er W anbiten G sich fehlt S und in anbeten p sam  
 got W 3625 spricht p binz Gsp Jesus fehlt p 3626 al die G  
 aller sp al fehlt W der fehlt sp werlt pW gnist Ss, fehlt G ge-  
 martert ist G 3627 Und ist der G In der p —heit GspW zetrost  
 GW wart fehlt G geboren sp 3628 Siet S seht so fehlt GW Sa  
 G Zehant W slehet Gs in der G 3629 storet GW zestort p al  
 sine S sin GspW 3630 hab Gp 3631 Lob spr. s und Abel p  
 3632 Also taten Gs all p die fehlt s sel p 3633 gesagen S  
 sahen sp Do was ouh der GW schacher W schâchere sp 3634  
 Und fehlt GspW Si sp Den GW fragt Gp vraget sW er wer er G  
 in wer er sp wie S wer W 3635 Her Ad. S ine S ersach W  
 3636 wis] stimme sp Minneclich er GW zu im fehlt sp

„Ich sie an dir vil liebes.  
 Din antlitze eines diebes  
 schinet, und bist doch hie,  
 3640 zu der helle keme du nie.  
 Wer hat vortiliget dinen mein,  
 daz du bist worden als unser ein  
 glich luter sam ein spiegelglas?“  
 „Du redes war, wend ich was  
 3645 ein dieb und ein schechere,  
 gote vil unmere,  
 und wart durch minen anden  
 und ouch Jesu zu schanden  
 an eines cruces stangen  
 3650 bi Jesus Crist gehangen.  
 Do ich wunder da gesach,  
 daz solh zeichen da geschach,  
 und ich in sach unschuldic  
 und als ein schaf geduldic  
 3655 wesen in der starken not,  
 do sprach ich: »Durch dinen tot,  
 herre, so gedenke min,  
 als du komes in daz din  
 riche, in dime trone.«

\*

3637 sich Gp sech W In vil anders leibes s 3638 antlutz  
 GspW 3639 und du pW doch bist sp 3640 hell p quemes S  
 chome sW kemt p du fehlt W 3641 dine W 3642/3 fehlen  
 GspW 3644 Du hast G wente G, fehlt s was fehlt p ein (aus  
 3645 vorausgenommen) GspW 3645 Ein fehlt GspW und fehlt s  
 schecher G 3646 Und g. G got GsW unmaer G Ich wart durch  
 min unere p 3647 Ich wart Gs wart fehlt p durch fehlt s mein  
 W 3648 ouch fehlt sp 3649 einen S 3650 Neben GspW Jesus  
 fehlt GspW Cristo S, fehlt Gp got G in p 3651 ich die sp dar  
 fehlt sp Daz ich wol marht unde sach G Da ich merkte und sach  
 W 3652 Waz da GW solch fehlt GWsp so groz s manig p da  
 fehlt GsW 3653 Ich sah in GW ine S gar unsch. GpW 3655  
 Was er Gp grozen GspW 3656 Ich sprach GW herre W 3657  
 Herre] Jesu W, H. got G so fehlt G] nu s gedenk p 3658 Wenne  
 s So du GpW Komst GW daz rich din GsW 3659 Riche fehlt  
 GsW Rich p gewaltic GW und sp sitzt uf s dinem W dem s  
 den p tron G

- 3660 Do gab er mir zu lone  
 diz wunnecliche paradis.“  
 Sie sprachen: „Herre Crist du sis  
 in dinen hosten graden  
 gelobet aller gnaden,  
 3665 die du zun sunderen tust!  
 Vil wol du dich vrewen must,  
 daz du den tot has dort geliten  
 und dich die not doch hat vormiten  
 der herzelichen qualen,  
 3670 die wir zu allen malen  
 in der helle gehabet haben.  
 Du bist irstanden unbegraben  
 von unses herren orden;  
 din vleisch ist niht vorworden  
 3675 noch vorfulet zu aschen.  
 Got hat dir abe gewaschen  
 dine sunden in der luft;  
 dir ist niht der helle suft  
 als kundic, als er uns ist.  
 3680 Lob si dir heilige Crist!  
 Wie wol du sunden buzen kanst!  
 Sweme du dines riches ganst,

\*

3660 gehiez G lon Gp 3661 Daz sW wunnenclich GspW  
 paradise G 3662 Crist fehlt Gsp got G 3663 In den W hohen  
 GW grosten s 3664 Gelobt Gp aller fehlt p der gen. p 3665  
 zu fehlt Gs zu den pW den Gs sunder s, —rn GpW 3666 Wie  
 wol s vrewn GW 3667 dort hast Gp dort fehlt W erl. GspW  
 3668 die hell p doch fehlt GpW 3669 herzenl. G hertl. s grossenl.  
 p quale s 3670 zallen G allem male s 3671 hell hebt p ge-  
 habt G gehalten hat W 3672 bist erstorben W und begr. GW  
 3673 unsers G, —em W herren fehlt W 3674 worden p 3675  
 erfullet Gs erselbet W aschen s Ze aschen und noch erfullet gar p  
 3676 dir fur war (: gar) p 3677 Abgewaschen p din GspW sund  
 p, —e GsW in dem GspW lufte G luht S 3678 sufte G suht S  
 3679 Also S So GpW er fehlt s 3680 Lob si fehlt Gsp O sp  
 wol dir GspW heiliger GspW got Cr. GspW 3681 unde GspW  
 3682 Swem G Wem W Dem sp reich W

den lezes du dich erbarmen.  
 Du bist hoffenunge der armen,  
 3685 heilere der vorlornen,  
 ein krone der irkornen,  
 vroude uber alle wunne;  
 dir sal al menschen kunne  
 dienen immer mere!“  
 3690 Hie endet sich daz mere  
 von Leucio und Karine.  
 Ir deweder gab die sine  
 schrift ir ein Nicodemo  
 der ander Josephe do.  
 3695 Sie worden wizer dan der sne:  
 „Wir enturren u niht sagen me“  
 sprachen sie „gotes tougen.  
 Wir suln, daz ist unlougen,  
 wider zu unsen brudern gen  
 3700 die Crist mit ime hiez ersten  
 durch urkunde daz er erstunt,  
 als alle die noch getunt,  
 die hie an diser erden

\*

3683 Uber den p liezeit S last Gp leist W 3684 hoffnung p  
 ein trost G 3685 Ein h. G heiler GspW 3686 Ein fehlt sp cron  
 GW verkornen G 3687 Ein vr. G vrowede S vräd p vrend GW  
 uber fehlt, aller p 3688 al fehlt WF alles sp mensch W mensch-  
 lich sF, —e G 3690 daz sp die S Zwischen 3689/90 in sp zwei  
 Verse eingeschoben: α) dir si lop und ere β) wen du bist lobebere  
 (p lob enbere) 3690 fehlt GWF dafür hat G: lop dir vater herre,  
 WF haben vers 3689β. 3691 von fehlt, Leucius GWF Charrin G  
 3692 Ir fehlt GF gab fehlt GWF schrift sine GWF 3693 Schrift  
 fehlt GWF ir fehlt sp der eine s Gaben den juden do GWF 3694  
 Josep sp Der ander fehlt, Josep und Nicodemo GWF 3695 waren  
 WF wurden s wurden si p Sa waren si G denne s ein sne WF  
 3696 geturren G turren p niht fehlt GW sagen niht s 3697 sie  
 fehlt sp di gotes spW der gotes W 3698 sulen SGsp sulle W  
 des G ane l. W on l. sp 3699 Wider fehlt GspW unseren Ssp,  
 —rn GW bruderen Ssp 3700 Di got S im Gp mit uns W hiz  
 mit ime s 3701 Ze GW urkunt GpW er ir— fehlt W 3702 al  
 pW tunt GsW 3703 Die ie W in S der GsW die p

sint oder geboren werden.

- 3705 Die sulen libhaft noch ersten,  
 swen daz urteil sal irgen  
 zu deme jungesten tage,  
 rede gebende der clage,  
 die uf sie do wirt getan.
- 3710 Die guten sulen gut enphan,  
 die bosen werden da zustunt  
 gesenket in den hellegrunt,  
 und alle die nu irstanden sint,  
 al sin sie luter als die kint
- 3715 und sundenvlecken ane,  
 sie muzen in dem Jordane  
 in den heiligen namen drin,  
 die war got und mensche sin,  
 werden dristunt besouft
- 3720 und imme geiste getouft;  
 da werden sie danne mite  
 von Adames ubertrite  
 gewaschen und gereinet.“  
 Sie sprachen: „Durch got voreinet

\*

3704 fehlt W Sint fehlt s oder suln G, schulent s geborn] noch  
 p 3705 Die fehlt W sulen] sus G noch fehlt GW Die schulen alle  
 ersterben und schulen ersten s 3706 Wenne s Wann W] So G  
 3707 An G dem GspW iungsten Gsp dag p 3708 Red Gp  
 Antwort s gebend p geben sW ergeben G aller cl. sW clag  
 p 3709 uffe S sie fehlt sW uns s 3710 suln da G 3711 argen  
 GspW da fehlt GspW sa ze p ouch ze G zu der s zu stunt  
 werden W 3712 fehlt W versenket Gp der helle gr. sp 3713  
 Und fehlt GsW die da mit im sint irstanden W 3714 Al fehlt  
 GspW Die sint GW sin sie fehlt s als luter s wie luter sie sint p  
 als]sam GpW ein sW 3715 Und aller Gp Und sint s vlecken  
 fehlt Gsp on p 3716 Sie muzen fehlt W den p Jordan Gp 3717  
 Und in p heren GspW dreien s 3718 die ein sWΓ warer GW  
 gothait s mensch Gp und mensche fehlt sWΓ Die verse 17/18 stehn  
 in S nach 19/20. 3719 besaufet WΓ beswauf s 3720 in dem  
 GspW geist GpW 3721 werdents G dann p, fehlt s sond s mit Gp  
 3722 Adams sΓ —trit Gsp 3723 wol gewaschen p gereinigt S  
 3724 Dorftigen voreinigt S

- 3725 uch, daz ist unser rat;  
 buzet uwer missetat,  
 die ir an Criste hat getan,  
 er vorgibit iz u san,  
 swes ir an in geruchet, •  
 3730 ob irz mit truwen suchet.  
 Nu lat den mein uch ruwen  
 und minnet Crist mit truwen  
 und uch einander allentsamen,  
 euphat den touf in gotes namen  
 3735 und lutert uch da inne,  
 traget die waren minne  
 zu uweren nesten und zu gote  
 und ziet uch baz zu dem gebote,  
 vorlazet giricheit und haz  
 3740 und minnet got mit truwen baz,  
 so git er u zu lone  
 die himelischen crone.  
 Ir sit aber so vorhartet,  
 daz ir vil lutzet wartet  
 3745 an uwer wissagen wort,

\*

3725 Uch] Ouh Gs ist daz s 3726 Buzet daz ist ewr p mi-  
 stat G 3727 Christe] Jesu GspW begangen hat s 3728 vergit G,  
 —gibt pW iz fehlt s euchs p euch is W iu si G 3729 Swaz so  
 S wez p ime S Ob irs (W: ir des) geruchet sW 3730 ir sein genad W  
 mit truwen fehlt W Und gnaden an in suchet s 3731 Nu fehlt G  
 lazet S lat iuch G euch die mein p meine s geriwen G 3732  
 Criste S den truwen sp 3733 uch fehlt sp Und auch (ach p) sp  
 an ander W entsamen sW allesamen G alsam p 3734 Und Gp  
 die taufe sW Cristes s nam p 3735 dar Gsp 3736 Und G Get  
 die S fraget s ware s war W 3737 euren Gs eurem pW geisten  
 s ze fehlt pW got GspW 3738 Und volget sinem gebot GspW  
 3739 Lat G girde GpW geiticheit s 3740 Nahent (nehet s, neiget  
 W, Und ziecht p) euch ze got baz GspW 3739/40 in GspW umgestellt.  
 3741 gebet S euch got GspW lon p Nach 3742 in sW zwei  
 Plusverse: Ir sit aber so versteinet daz ir niht reuwe (mit truwen W)  
 meinet 3743 Und sW ir sit fehlt sW sint p also SsW er-  
 hartet Gp 3744 vil fehlt s 3745 uwer] der GspW

die ir dicke hat gehort,  
 und die wir uch han gelart.  
 Doch werdet ir noch bekart,  
 swie steinherzic ir doch sit :  
 3750 zu des jüngsten tages zit,  
 so werdet ir blinden sende,  
 die heiligen schrift vorstende,  
 als daz urteil wirt naende,  
 und werdet danne gaende  
 3755 zur martre und zur toufe,  
 als der hirc in sime loufe  
 zu dem frischen brunnen tut.  
 Habet des neheinen mut,  
 daz iht so gutes muge wesen,  
 3760 daz ane toufe muge genesen  
 von hinnen vorder immer me.  
 Der ummesnit bi der alten e  
 was der kusche ein gelaz  
 und der sunden antlaz,

\*

3746 dick p vil dicke Γ vil ofte W wol ofte s habet S 3747  
 Merket waz wir sWΓ die fehlt G haben Gsp geleret S gelert  
 GspW 3748 Idoch spWΓ ir werdet sW wert pW noch fehlt  
 SWp doch p bekeret S, —rt GsW begert p 3749 Wie sW stein-  
 herte Γ steinhart W steinig herz p gar herte s so ir Gp doch  
 fehlt GspWΓ nu s 3750 Secht ze p des fehlt W der GspΓ  
 jungsten Gp tages fehlt GspWΓ 3751 Do Γ wert spW blind  
 sehent p blinde W gesehene s ir armen gende G 3752 geschrift  
 vorsteend p vorstene W von der schrift worheit jehende s 3753  
 So daz G Wenn W Wenne s nahen p 3754 Und zu der marter  
 (taufe s) gahende GspW 3753/4 in s umgestellt. 3755 fehlt s  
 zur martre fehlt GpW Und ilet (ilen pW) zu der GpW tauf p 3756  
 fehlt s Sam W an GpW sinem GspW louf p 3757 Als der hirsse  
 zu s den S frischen fehlt s brunne G 3758 Ir s habt p En-  
 habt G deheinen Gp cheinen sW 3759 inant s gut s mug p  
 gew. sW 3760 Der s on pW taff p die taufe sW mug GpW  
 3761 Von fehlt GsW hinnen fehlt sW vorder fehlt Gp, vurbaz sW,  
 für im G 3762 umsnit pW Die besneidunge s in sW alten  
 fehlt Ss 3763 kuscheit s, —e S ein fehlt W glas W glaz Sp  
 Daz was ein zayschen und ein glose s 3764 aplaz pW ablose s

- 3765 die toufe bi der nuwen.  
 Swer den himel wil buwen,  
 der geloube an gotes son Crist,  
 wend er ist die ware genist  
 und war antlaz der sunden  
 3770 und arzat der wunden,  
 die u der tufel hat geslagen.  
 Wir enturren vort u niht sagen.  
 Swaz ir biz her hat getan,  
 wellet ir des zu buze stan,  
 3775 ir muget is alles uch irholn.  
 Criste muzet ir sin bevoln  
 in sine heiligen pflege.“  
 Damite furens afterwege  
 in die luft zu himele ho.  
 3780 Die Juden worden unvro  
 und sprachen alle besunder:  
 „Hier ist geschen groz wunder.“  
 Damite giengen sie zu hus  
 und besluzzen sich an einer clus.

\*

3765 So ist sW der pW touf pW bi fehlt sW in s 3766  
 E W wer spW wil den p 3767 gelaub GpW gotes sun fehlt p  
 Jesum Cr. Gp 3768 ist fehlt p war pW, fehlt s der werlde s  
 gnist Ss 3769 warer GspW applas Wp 3770 Und fehlt Gp  
 gewisser arz. p ein GsW arzate S artz W der fehlt p den s  
 verschwunden Gp 3771 u fehlt W 3772 turren sW geturren G  
 wellen p vort fehlt GspW vurbaz niht G niht furbaz p niht mer  
 sW gesagen GsW 3773 Waz spΓ untz her GΓ habet SsW  
 3774 Welt GpW Wolt sΓ des fehlt s sin W noch Ss in GW  
 mit s buz p riuwen GsΓW 3775 mugt ir p mugt G mugens  
 S euchs Gp es fehlt s alles fehlt GspW uch fehlt W noch W  
 vil G wol GsWΓ erholen Ssp 3776 Crist GpW must s ir fehlt  
 Γ bevolen SpW empholen s 3777 sin Gp siner sW vil h. S heilig  
 Gp, —iger s pfleg p 3778 Damit GspW furens G sein wir s  
 after] auf dem s weg p weige S 3779 Ze berg(e sWΓ) in die (den  
 G) luft(e spW) ho GspWΓ 3780 bestunden s 3781 all Gp 3782  
 Hi GspW ein G groz fehlt Gs 3783 Damit GspW huse s 3784  
 in GspW eine s ein p in ir W clause s



3785 Do clageten sie dri tage  
 eine iemerliche clage,  
 daz an Criste was geschen  
 als ir ougen musten selben sen.  
 Joseph und Nicodemus  
 3790 e dan sie kemen zu hus,  
 so wisten sie mit rate  
 die brieve san Pilate  
 vor vil mannen und wiben.  
 Pilatus hiez sie schriben  
 3795 und dazu sin selbes brief;  
 die warheit er gar uberlief  
 wiez unme Crist irgangen was,  
 daz ein maget sin genas,  
 wie heilic leben er hete,  
 3800 und waz er al wunders tete,  
 wie in die juden viengen  
 und an ein cruze hiengen,  
 und wie die rede sich ande.  
 Dise brieve er do sande

\*

3785 clagten Gp si innen s in W dri GspW vier S tag p  
 3786 ein GspW vil Gs cleglich Gp clegelich W clag Gp 3787  
 in an p Criste fehlt GspW Jesu Gp Daz solch wunder was sW  
 3788 Daz p ir mit S musten fehlt Sp hetten p selben fehlt p  
 Sin marter (fehlt, An Jesu W) und des m. GW Des musten sie  
 immer jehen s Nach 3788 in G zwei Plusverse: Si saehn an im wun-  
 der daz clageten sie besunder. p schliesst hier und setzt noch sechs  
 Schlussverse zu: Sit got die marter durch uns leit so getru wir  
 siner gotheit er bring uns âch an die stat die unz sin marter er-  
 worben hat des helff er uns durch sinen tot und behût uns hie vor  
 aller not. 3789 An J. u. Nicodemo s 3790 danne s daz W  
 hause so s 3791 Do G Si weisete W, —n s 3792 prif W sa G,  
 fehlt sW 3793 Do zu sW vor fehlt sW vil fehlt GW unde S  
 vor w. G 3794 sie fehlt, do sW 3795 sines S Di warheit an einen  
 brif sW 3796 Do er die sW di schrift s gar fehlt sW 3797  
 Wi iz SGW iz fehlt s umb GW Criste S 3798 mayt s gnas s  
 3799 lebent S 3800 al fehlt GspW wunder G 3801 Und S  
 3802 an daz s creuz sW 3803 Und fehlt W Wi si sich der rede  
 W endet s 3804 Di brief GsW do fehlt SW sendet s

- 3805 zwein consuln zu Rome do:  
 Vellioni und Claudio,  
 und bat die rede vort kunden  
 sinen magen und vrunden  
 und ouch des riches helden.
- 3810 Tiberius in gewelden  
 romisch riche do hielt,  
 daz er der lande gewielt  
 von Rome wenz an Crieche.  
 Do begunde er siechen
- 3815 und sande nach geniste,  
 swa er iemen wiste,  
 der im zu helfene tohte.  
 Do in do nieman mohte  
 generen von der starken not,
- 3820 do enhet er niht wan den tot  
 gewis in sinem troste,  
 daz in der erlost  
 von den noten, die er leit.  
 Do bedahten sine arbeit
- 3825 Claudius und Vellio  
 und giengen zu Tiberio  
 und brahten im Pilatus gift;  
 darnach lasen sie die schrift,

\*

3805 Zweien rotherren s Zu den cons. G Rom' W do fehlt s  
 3806 Claudium und Vellio S Beleio und Claudione (: Rome) s 3805/6  
 in W umgestellt. 3807 bat sie S vort fehlt GsW vorchunden G  
 3808 sinen fehlt s und fehlt W sein W 3809 ouch fehlt GsW  
 al G allen s uber al W reisches s 3810 gwelden s 3811 Daz  
 romische s rich Gs hielde Gs 3812 der walte S lande aller G  
 des landes sW wilt GW, —e s 3813 unz G und ane W bis intz s  
 3814 Do fehlt, Der herre begunde sW der herre G 3815 Totser  
 und G sand Gs gniste s. 3816 Wa sW imant sW iemanne S  
 3817 im G helfe Gp Des helfe im (—e s) sW 3818 fehlt W ine  
 S Und ob in iemant s 3819 Erneren vor G 3820 het G, —e s  
 hat W wanne s 3821 Gwis s an GsW sineme S 3822 in do  
 nieman loste S irlost W 3824 bedaht sW sin GsW arebeit W  
 3825 beleio s 3826 Und fehlt sW Si sW an Tib. S 3827 ime  
 Ss pilati s 3828 Do er verhort (hort W) die schrift sW

die er zu Rome sande.

3830 Do man do Jesum nande,  
 daz er die toten hiez uf sten  
 und die vorgihtigen gen,  
 gesende die blint gebornen tete  
 sunder miete und ane bete  
 3835 und buzte die miselsuht,  
 und daz die juden sulch unzuht  
 heten an ime begangen  
 und in heten gehangen  
 an ein cruze durch ir haz,  
 3840 und als er do gehorte, daz  
 Jesus Crist was tot beliben,  
 do begunde er von zorne biben.

Do er also verre gelas,  
 daz er von tode irstanden was,  
 3845 do wart im harte liebe,  
 und sprach: „Sie offen diebe,  
 daz sie den ie getoten,  
 der also den benoten  
 half, die kummer hatten,  
 3850 und der so wol geraten

\*

3829 er fehlt sW was gesant sW 3830 Und GsW man fehlt  
 sW do] fehlt GsW im Jesus wart genant sW 3832 die fehlt W  
 vergiht waren G Di crummen und die lammen g. S 3833 Gesehen G  
 geborn G Di blinden born gesehen s Di blint geborn gesen W tet  
 GW 3834 fehlt s miet G bet GW 3835 der W masls. S Und  
 die miselsuht bueset (: tet) s 3836 solch GW, fehlt s den unfuge s  
 3837 Heten fehlt s An im hetten geg. W im G begingen gnuge  
 (: unfuge) s 3838 Und wie si S ine S erh. GW Und heten in  
 umbe daz gevangen 3839 cruz GW ir fehlt GW Und an ein creuze  
 erhangen s 3840 do fehlt GW Und do er vornam furbaz s 3841  
 Daz Jesus sW Crist fehlt sW tot was bel. S tot bel. was s 3842  
 Do begunde fehlt s —nd G vor GsW zorn G vor zorne er erbide-  
 mot s (Reim fehlt!) 3843 Und er W Biz er s so GsW 3844  
 von tode fehlt GsW uf GsW gest. s 3845 ime S sere s 3846  
 Er spr. Gs die S offenbare S 3847 ie fehlt s 3848 Und s der  
 fehlt s genoten G genoeten s (3 pl. praet.) 3849 Der in half auz  
 kummer den si hatten s 3850 er S also G

- zu miner suche kunde,  
 und ob mir des got gunde,  
 daz ich in eines hete gesen.  
 Den Juden sal al ubel geschen;  
 3855 ez wirt in al zu leide!  
 Nu ratet“ sprach er „beide,  
 wa mir nu schiere werde ein man,  
 der zu miner suche kan  
 mir etteswaz geraten.“  
 3860 „Do sendet an Pilaten,  
 daz er u Cristen sende,  
 sine truwe an uch wende,  
 er muge ez immer destе baz.“  
 Tiberius der tete daz  
 3865 und sprach zu Volusiane,  
 einem sineme capelane:  
 „Nim riche koste und ein here  
 und var nach Jesu uber mere  
 und ile mir den brengen.  
 3870 Wil mir des got vorhengen,  
 daz ich von sinenhalben genise,  
 da ich so groz wunder abe lise,  
 ich volg im alles, des er wil,  
 daz mich des dunket niht zu vil,  
 3875 und tu waz du gebutes  
 beide landes und lutes;

\*

3851 suhte G    3852 Und fehlt Gs    got des s    3853 ine S    eines  
 fehlt Gs    hiet G    3854 In sol Gs    solde S    al fehlt Gs    vil s    ubele  
 s    3855 Und G    ez fehlt G    doch al S    al fehlt s    3856 Er sprach  
 nu ratet s    mir S    3857/8 fehlen Gs    3859 Ir sult mir wol raten G  
 Wie wirt in layt geraten s    3860 dar Ss    3861 Jesum Gs    3862  
 sin Gs    bewende S    3863 Ir mugt sin G    dester Gs    3864 der  
 fehlt s    tet Gs    ouh s    3865 Er sprach s    3866 Eime S    sinem Gs  
 capl. G    3867 rich Gs    cost Ss    her Gs    3868 vare S    nach ime S  
 Cristo s    mer Gs    3869 Und fehlt s    in Gs    3870 sin s    Mag mir  
 so wol gelingen G    3871 von siner schuld G    von ime mag genesen  
 s    3872 Daz ich solch w. von ime G    von dem ich w. horte lesen s  
 3873 volg Gs    ime s    3875 tun G    Was er wil mir gebieten s  
 3876 Beide fehlt Gs    In landen und in diten s

des sih vil balde uf mich.“

Damite schieden sie sich.

Volusian zu schiffe vur;

3880 sin hus und sin urbor  
beschiet er sinen kinden  
und beval sich den winden.  
Sie triben in langer uf der vlut,  
denn Tiberius duhte gut,

3885 und denn er sich vorwande:  
ein ganz iar und dri mande  
Volusian vur irre,  
die lenge und die virre.  
daz er niht mohte uberkomen.

3890 Die wile hete ouch vornomen  
Pilatus die boteschaft,  
und forhte romische craft,  
ob sie den mut gevazte,  
daz sie in entsazte

3895 von dem ammehte, des er wielt,  
wend erz von romischer hant hielt;  
und sande dar Adrianen,  
einen sinen undertanen, —  
der was ein man vil wol gelart  
3900 und hete nuwens sich bekart —  
mit cleinode und mit rehter zere  
an Tiberium uber mere,

\*

3877 Des wart al b. G	Des schalt du verpflegen mich s	3878
Damit s	Got muzze bewarn dich G	3879 schiffen G
s	3881 Gescheid G	Macht er s
s	3882 enphalhe s	3883 hiltten
s	lenger s	lange S
3884 were gut G	3885 Und dann]	Des s
er sich ouch nicht s	3886 ganzes G, fehlt s	acht m. s
S	die fehlt S	an der s
3889 kunde S	er enmoht G	3890 wil
G	het SG	ouh fehlt s
3891 botschaft Gs	3892 Und]	Er s
G	die rom. s	3893 Ob der keiser s
des muot Gs	gevazten S	gevasset s
3894 er s	ine S	entsasset s, —zten S
3895 Sines	amptes G	Sines s
ammechte fehlt s	3896 Wanne s	er iz S
romischen gwalte s	3897 Er s	sant Gs
ouh dar s	3899 mane s	
3900 het G	Und was neulich s	sich fehlt s
3901 An muote S		
an S	richer Gs	zer Gs
3902 mer G	Er fur ze Rome	uber mer s

daz er in da entsagete  
ob ieman uf in clagete.

3905 Adrianus fur zu schiffe;

mit volles windes griffe  
treib in der wint, der in nam,  
mit storme an Galaciam.

Do must im misselucken:

3910 sin schif daz brach zu stucken;

des gedaht er im vil angen.

Er genas und wart gefangen  
mit sinen undertanen.

An Vespanianen

3915 wart er gefurt gefangen;

der het daz riche enphangen

von Tiberius handen

und galt zins von den landen.

Der vraget in umme mere,

3920 wannen er komen were,

oder waz er werbe in daz lant,

oder wer in hete uz gesant.

„Herre von Jerusalem ich vare

und bin leider komen dare,

3925 dar ich niht komen wolde.

Zu Rome ich varen solde,

werben dar an Claudium

und an den konic Tiberium,

\*

3903 Durch daz s in Gs da fehlt s —gte G 3904 ine S  
clagte Gs 3905 schiffen s 3906 rehten s griffen s 3907 Trugen  
in die unden fraisam s 3908 Mit sturme fehlt s Hin in s sturm  
in G 3909 muste S Und von sturmes ungelucken s Daz sag ich  
eu fur war G 3910 daz fehlt Gs stucke s zebrast im gar G ze  
stucken fehlt G 3911 Do must in belangen G 3912 Er kom und s  
3915 gefuret s 3916 Er S hete S rich G] lant s 3917 Tiberio s  
3918 gab Gs ime s 3919 Er s vragt G ine S der maere G 3920  
Wanne s von wannen G 3921 Unde was Gs in furet s wurb G  
3922 ine S het G hergesant G uz fehlt s 3923 Er sprach Gs  
Herre fehlt Gs var G 3924 dar G do her s 3925 doch niht G  
hin s komen fehlt G enwolde G 3927 Und S da G, fehlt s 3928  
an fehlt s kayser s

daz ime Pilatus enbot.

3930 Do treib mich des meres not  
her in dinen gewalt.

Din ere du nu tun salt,  
und nim mir allez daz ich han,  
und la mich sit mit vride gan.“

3935 Er sprach im zu zu dute:

„Da wonet vil wiser lute,  
von dannen du her veres;  
du bist ein arzet, du generes  
mich von minen noten,

3940 oder ich laze dich toten.“

Adrianus sprach: „Min herre Crist,  
der war got und mensche ist,  
und der die toten lebende tut,  
vorstillet daz vliezende blut,

3945 gesende tut die blinden,  
und gebutet den winden  
und die tufele mac vortriben  
von mannen und von wiben,  
der weiz wol alle geschiht

3950 und weiz wol, daz ich nie niht  
von erzedie gelernde,  
wend ich is nie was gernde

\*

3929 im fehlt Gs dar enbot Gs 3930 trieph S 3931 Herein  
s din S dine s 3932 êr G nu fehlt Gs dune s 3933 Und  
fehlt s mine s mir fehlt Gs hie alz G 3934 loze s sider S, fehlt  
Gs hin G mit fride] ledig hinnen s 3935 Vespasian sprach G Do  
sprach der kunig s im zu fehlt Gs 3936 wonen s] sint G vil  
fehlt s wise Ss wis G 3937 verst G 3938 artzt G arzat S  
3939 Mir S 3940 Oder fehlt G heisse G dich hie G dich nu S  
hintzund p 3941 Adrian s Er G daz waiz G herre ist crist s  
Jesus Cr. SG 3942 warer Gs mensch G 3943 Und fehlt s le-  
bendic Gs 3944 Und Gs der gestillet s vliezende fehlt s 3945  
Und G Gesehend s dut er Gs 3946 allen w. S 3947 Und fehlt  
Gs der die s tufel Gs mag er G 3949 Und G weiz wol fehlt G  
allez G alle dinc wol weiz und siht s 3950 Der G Er s nie fehlt  
G 3951 von fehlt G ertznie G erzeneie s gelernet s 3952 ich  
sein ni s ichs G ward G

und ich mich nie darzu gebot;  
der helfe mir uz der not.“

3955 „Nu berihte mich vorbaz:

waz menschen ist ouch daz,  
von dem du solher eren ies?

Ich bin siech so du geses.

Mohte der selbe Jesus Crist

3960 gern mich mit siheiner list,

ich geb im swaz er wolde

an silbere und an golde.“

„Er nam neheine miete

zu lone von der diete,

3965 die er von suchen heilde;

sin heil er umme teilde

der werlde al vorgebene.

Do vorgunden ime zu lebene

die juden durch dise clage,

3970 daz er an deme samztage

heilige werc worhte.

Pilatus in ervorhte,

wend ime volgete so vil

des volkes, daz ez ane zil

3975 was, durch sine lere;

des hazten in so sere

die Juden, daz sie in viengen

\*

3953 Und] Went S erbot s      3954 helf G ouch mir G von Gs  
diser Gs      3955 vericht G des furbaz G Der kunic bat sich ber.  
baz s      3956 Sprach er G Waz menschen sprach er s ouch fehlt Gs  
3957 von fehlt s deme S ere S      3958 siech fehlt s als du wol G  
sihst G, sihest s      3959 Mocht G mich Gs nu der s selbe fehlt  
Gs      3960 Generen S Erneren G Nern s mich fehlt Gs nu s kei-  
nem s deheinen G      3961 ime s was s      3962 von — von s sil-  
ber Gs      3963 ni kein s dehein G      3964 lon G      3965 suhten G  
Der seuch er si heilte s      3966 heile Jesus teilte s      3967 aller s,  
fehlt G      3968 enbunden G gunden si s im Gs nicht s      3969 di  
clage s      3970 Daz fehlt s Er heilet s dem s samizt. S      3971 wer  
er s      3972 in Gs ouch s vorhte s      3973 wan in G volget s  
volgte G so fehlt s      3974 des was ane s      3975 Was] Alles s sin  
Gs      3976 hasset s si in Gs so fehlt s      3977 biz si in gev. s



und an ein cruze hiengen.  
 Sie giengen an Pilaten,  
 3980 vil ture sie in baten,  
 daz er in vorteilde als einen dieb.  
 Pilato waz ez nuwet lieb  
 und het in gerne genert,  
 moht er in han gewert.  
 3985 Do wart ir menie also groz,  
 daz sin rede niht vorschoz,  
 und enkonde sie niht gestillen;  
 do vorhancter in irs willen.  
 Do hiengen sie den guten  
 3990 an eines cruzes ruten  
 mit fuzen und mit handen,  
 und hiengen ime zu schanden  
 zwene schechere beneben.  
 Do er den geist solde ufgeben,  
 3995 do geschach da michel wunder:  
 die sunne die gienc under  
 durch den mortlichen mein,  
 daz sie nihtes niht enschein  
 von prime wenz an mitten tac,  
 4000 die erde irbibete und erschrac,  
 die grabe uf sich taten,  
 die toten die sie hatten,  
 die giengen heruz lebende,  
 antworte den luten gebende,

\*

3978 Und zu (an s) pilatum gingen Gs 3979/80 fehlen Gs 3979  
 Sie] Und S 3981 Und verteilten Gs im G 3983 hete Ss hiet G  
 gern s, fehlt S generet S 3984 mohte Ss in in G ine S haben  
 Ss geweret S 3985 ir rede G nie W so GsW 3986 die sin G  
 rede fehlt G 3987 moht Gs, —e W ir s 3988 Da von verh. s  
 verhenget er W in fehlt W ir GsW 3992 im GW 3993 Enneben  
 zwen G zwen s benewene s 3994 Nu hort ein ander maere G  
 Die heten (wol W) verworht ir lebene sW 3995 geschahe s da  
 fehlt GsW 3996 die fehlt GsW 3997 meine s 3998 niht fehlt  
 W schein G enschein W enscheine s 3999 unz G biz sW nach  
 G 4000 erd W bibent G erbiben W erbidmet s 4001 greber  
 GsW 4003 Die fehlt s eruz S lebendich W 4004 Antwort sW

4005 und vorjigen uns der warheit,  
des Jesus hete vor geseit,  
er were lebend erstanden  
uz des todes banden.“

Er sprach: „Nu berihte mich:

4010 mich dunket daz unmugelich,  
der die toten hiez uf erstan,  
die blint gebornen daz sie san,  
und also gotlichen warb,  
daz er an dem cruze starb.

4015 Wie mohte in der tot betwingen  
mit siheiner slahte dingen,  
der den tot so swachte,  
daz er toten lebende machte?  
Die rede bringe mir vor.“

4020 „Do gab er sich mit vrier kor  
unschuldic gar vor unse schult,  
geduldic vor unse ungedult  
in den vil bitteren tot  
durch der menscheite not,  
4025 und durch des menschen brode,  
daz er mit sime tode  
den tot an uns ersterbete,

\*

4005 verjagen Gs iahen W uns fehlt sW 4006 Daz Jesus S  
alles GsW daz W er sW vor fehlt GsW] war S 4007 Und were  
S wer W, fehlt s lebende Ss lebendich GW 4008 Uzer S von SW  
4009 Der kunic sW nu fehlt W beriht G 4010 duncht G daz  
fehlt GsW vil s unmuglich s ungeloubelich G 4011 stan GsW  
4012 Und s die fehlt s blinten W geboren sW Daz ouch di blinden  
ges. G 4013 Und der W so sW —lich G 4014 dem GsW  
creuz GW 4015 moht W der fehlt G 4016 deheinen G keinen  
s, —r W slahte fehlt Gs hande W dinge W 4017 swachet s,  
—te W 4018 tot GW die toten s lebendic Gs machet p 4019  
bring G mich S, fehlt s vore S 4020 sich fehlt s von GsW wil-  
lekor sW kore S 4021 unser G 4021/2 Sich (fehlt W) schuldic  
gar unschuldic fur unser schult geduldic sW 4023 vil fehlt sW  
bittern GW tode W 4024 Und durch W —heit Gs menschen  
note W 4025 der Gs menschen sW 4026 sinem GsW 4027  
An uns den tot GsW ersterbet s

der von Even uf uns erbete  
und von Adames ubertrite.“

4030 „Waz todes sterbet er da mite?  
Den zwifelknoten mir entbint.“

Er sprach: „Zwene tode sint:  
der ein tot ist des vleisches,  
den du alle tage wol vreisches,  
4035 der sele tot der andere.

Daz ich lebe und wandere,  
daz muz die sele werben.  
Die sele muste sterben  
mit herzelichen qualen,  
4040 so daz sie zu allen malen  
in dem tode swebete,  
storbe und doch lebete,  
hete sie Jesus niht erlost.“

„Wer hat uns also vorbost,  
4045 daz wir den tot gemeine tragen?  
Ouch saltu mir vorder sagen:  
swenn daz vleisch vordirbet  
und die sele irstirbet,

\*

4028 von Adam s erbet s erbte G 4029 von fehlt S von ewen s  
—trit sW 4030 sterbt Gs sterbet W mit Gs 4031 fehlt s Dise  
rede G 4032 fehlt s zween GW 4033 eine SsW tot fehlt G  
4034 wol fehlt M 4033/4 Einen (—r W) den du erfreisches (dicke  
freisches W) Ich meine den tot (—de W) des fleisches sW 4035 Der  
ander ist GsW der sele Gs, fehlt W ewiclicher W tot GsW selen  
S 2036 Ja muz vil iaemerlich not G Daz ist not uber alle not s  
Daz ein not vor aller not W 4037 Daz muz fehlt G danne w. G  
Daz konde wir niht erwerben sW 4038 Di danne sol erst. G Sie  
muzten alle s Sie enmuzten erst. W 4039 herzelichen S ewiclichen  
MGsW 4040 zu helle m. W 4041 deme S swebte G ster-  
beten sW 4042 storb G sturben sWΓ doch alle W lebeten sWΓ  
4043 Hiet G Da von hat uns J. sΓW Jesus Crist s 4044 Wer  
fehlt, Und hatte Γ alsus sW so S alsus uns s verboset s 4045  
gemein G gmeine s 4046 Dannoeh sWΓ sult ir W mir fehlt S  
vorder] fehlt sW, vurbaz S, vnder G, me Γ 4047 Swenne M So G  
daz] ez S der mensch (—e ir— ΓW) stirbet sΓW 4048 Und fehlt  
ΓW Daz W der lip G daz vleisch verdirbet sΓW

werden sie danne zu nihte?“

4050 „Nein! vornim die rede rehte:

swer grozer wunnen ist gewon

und gestozen wirt da von

und zu grozen ruwen wirt gesant,

der erstirbet wol zuhant.

4055 Der erste mensche Adam,

den got als ez im gezam

geschuf durch sine milde

nach sin selbes bilde

und sazt in in daz paradys,

4060 er vorbot ime ein ris,

daz er sin obez iht eze

und daz paradys beseze

mit allem sime kunne,

und des paradises wunne

4065 nach sinem willen hete,

ob er niht missetete;

do brach er daz vorboten obez —

wer daz wille tun, der lob ez —

und az von ienem rise

4070 die vorbotenen spise,

die sin schepphere im vorbot

und arnde des fleisches tot,

den al die werlt bekoren muz:

\*

4049 dan SMW 4050 Nein fehlt W nim MG nime s die rede] dir des ein G, dir (dann lücke) M, diz s, dir diz W gerihte s 4051 fehlt W Wer s wunne Gs gewon Gs 4052 gestorit M gescheiden ist G von GsW 4054 Er derstirbet s alzehant S 4055 erst mensch G man W 4056 ime S, fehlt sW gezame s 4057 sin GsW 4058 sines SW 4059 sant s ine S —dise W 4060 im GW armen G 4061 er darab (—e s) sW obz G niht S iht GsW 4062 des paradises W —dise s 4063 alleme S allen s sinem MGspW kunnen W 4064 Und fehlt s paradys S 4063/4 in s umgestellt. 4065 sinen S 4067 liez er daz er— (under— W) —laubt Gs 4068 welle G Wer nu wolle der sW 4069 aze sW einem GsW 4070 verboten GWΓ, —ene s 4071 scheppher GsΓW ime S 4072 irarnet GW gearnet s irarnte Γ daran S 4073 Des GsΓ alle sΓ werlde G bekorn G inkelden Γ

des todes wirt uns nimmer buz.  
 4075 Die sele viel den selben val,  
 went sie dem vleische gehal  
 durch des vleisches gelust,  
 und nam die grozen vorlust  
 der himelischen wunnen;  
 4080 die vorlust wart wider gewonnen  
 menschlichem geslehte.  
 Merke die redē rehte:  
 Der geist, den got Adame  
 und frauen Even lichname  
 4085 von sinem adme in blies,  
 der hat neheinen vorlies;  
 er var zu gnaden oder zu wewen,  
 er muz leben von ewen zu ewen.  
 Hete Adam got irvorht,  
 4090 daz er sich niht hete vorworht  
 an sines sheppheres gebote,  
 so wer er immer mit gote  
 bestanden, als er in geschuf.  
 Do er do sunder behuf  
 4095 zu dem tode stalde  
 und in den tot sich valde  
 und an gote sich vorgaz

\*

4074 uns fehlt sW hi s 4075 sel GW 4076 Wan GW Wenne  
 Ss deme S vleisch s noch hale sΓ 4077 glust G 4078 also die  
 G die fehlt s groze WΓ flust G 4079 himl. G 4080 vlust G  
 4081 —licheime S menschlichem slehte G menschen gesl. W 4082  
 Nu m. s Merket W min red G 4083 Adam s, —en S 4084  
 frau s, fehlt GW lichame S licham s 4085 atem GW Uz seinem  
 geist Adam velize s 4086 Er hete sein s nechein S deheinen G  
 noch kein W keinen velize s 4087 vare S vaz G 4088 Er le-  
 bet s 4089 Hiet GW got fehlt s gehort sW 4090 het GW  
 4091 shepppher s, —ers W gebot GsW bote S 4092 were S  
 immer mer s gewesen G got GsW 4093 Bestanden fehlt G gest.  
 W ine S do G beschuf G schuof W 4094 Do valt er sich in  
 einen tuf G Der teufel nayt den (den nayt W) behuf sW 4095 Do  
 er sich ze dem G deme S Dorumbe er in (—e s) (be— s) —stalte  
 sW 4096 valt G Untz (Biz daz s) er in (—e s) gevalte sW 4097  
 Und fehlt sW Doran er sich an W Daz er s got GsW

- daran daz er daz obez az,  
 an dem der tot vorborgen lac  
 4100 des vleisches und der sele slac,  
 do muste sin vleisch zur erden,  
 do iz got hiez von geworden,  
 die sele zu der helle  
 in daz tiefe gevelle.  
 4105 Do koufte sie got der gute  
 uz mit sin selbes blute.  
 Anders kund iz niht geschen,  
 daz het er selbe wol gesen,  
 do sie sich hete gevalt,  
 4110 er enwolde dan begen gewalt  
 wider sinen elichen ehten  
 an den helleschen knehten.  
 Daz ime niht wol gezeme,  
 daz er der helle neme  
 4115 mit gewalt irn gewin,  
 do er die menscheit hin,  
 dir ir got niht erkande,  
 ir zu rache sande,  
 daz sie an ir daz reche.  
 4120 So ist got so warsprêche,

\*

4098 daz fehlt s doch daz s obz G 4099 In Γ deme S 4100  
 selen S Do von ime wart der ewic slac s 4101 Da muste fehlt  
 sGF Des vleisches G Daz vleisch sΓ zu der GsΓ 4102 Da von G  
 sie got S werden G Danne ez komen ist es muz wider werden s  
 Muste wider werden Γ 4103 sel s, —en S 4101/3 Daz vleisch zu  
 der erde di sel zu hell W 4105 Dor auz zohe s gut W 4106  
 Uz fehlt s sime S sinem ΓW selbes fehlt sΓW plut W 4107  
 Wan(ne) GsΓW kondes fehlt, do Γ 4108 selben S, —er s wol]  
 vor S 4109 Do er sie het GMW Do di der teufel s 4110 wolt  
 GW dann begen] deheinen G denne tun W 4111 Dune wider s  
 sin W gotelichen M 4112 An fehlt s helle GMW 4113 im G,  
 fehlt W wol fehlt S 4114 Ob er sW 4115 gwalt s ir pΓ gwin  
 sW 4116 hin in S 4117 iren SW erkanten W 4118 rach G,  
 —en S santen W 4117/8 in S umgestellt. 4119 si ine Ms an  
 in S daz fehlt GsW 4120 ware W war gespr. s

daz er nimmer niht zubrichet  
 alles des er gesprichet.  
 Do er der werlde erst began,  
 er sprach: »Wir machen einen man  
 4125 nach unsem bilde gestalt.«  
 Er hete ir beider gewalt  
 zu lazene und zu tune,  
 do muste aber die sune  
 zwischen gote und sinem knehte  
 4130 uber got gen zu rehte,  
 wend er in siner stete  
 diz vor gesprochen hete,  
 do er der werlde began,  
 diz wort: »Wir machen einen man  
 4135 nach unsem bilde gestalt.«  
 Do sich die menscheit tet gevalt,  
 die er geschuf zu vrier kor,  
 do gesach er wol des vleisches mor.  
 Do er daz wolde niht bewarn,  
 4140 do must er nach dem menschen varn,  
 alein er vil daran vorlor;  
 sie koren beide gliche kor,  
 got kos als er wolde,  
 der mensche als er solde

\*

4121 ers M	gebr. s	4122 Alles des er]	Waz eines s	spri-
chet S	4123 werlt SW	4125 unsen S	unserem GsW	4126
het GW	weder W	gwalt s	4127 lazen GW	tun G lazenen —
tunen s	4128 mus G	must sW	4129 got GMs	sime S sinen
sW knehten sW	4130 ergen sFW	von r. r	rehten W	4131
Wanne s	Wente S	4132 Ditze G	vore S]	wort rW 4133
werld W	4134 Er sprach s	Diz wort fehlt	GsFW	4135
unsen S	unserm GW, —erem s	4136 Do er die	GsFW	tet fehlt
Gs] sach rW	4137 Di hohe geschefte	ze s	kur GsW	4138
Do fehlt GsW	geschach G, fehlt sW	er wol fehlt	GsW	von des sW
broden s	bloden W	mur GsW	4139 Und er sW	daz fehlt W
niht wolt G	4140 must sW	mus G	4141 aleine S,	fehlt sW
Wie er s	Wie vil er doch daran W	verlure S	4142 gelich G	ge-
leiche W	gleichen s	kore S	4144 De S	menscheit S
Den menschen W				

- 4145 und wart gevellet in den tot;  
do muste got ime durch not,  
al wer er im vorbolgen,  
zu deme tode volgen  
durch willen siner truwen,  
4150 und must daz vleisch vornuwen,  
daz in der erden schulde,  
wenz iz gar irvulde,  
daz iz von dem meine  
worde luter und reine,  
4155 da ez was mite beclutert;  
die sele ouch gelutert  
in der helle worde vaste,  
als iz golt in dem taste,  
da man iz inne reinet.  
4160 Do sich got des voreinet  
in sinem willen hate,  
do saz er nider zu rate  
mit ime und mit der Wisheit,  
wie er des menschen arbeit  
4165 in der helle also bedechte,  
daz er in wider brehte  
in sin rehtez erbe,  
und hub an ein gewerbe

\*

4145 vellic GsW      4146 muos G, —st sW    in G    im fehlt sW  
4147 Aleine was s    were S    im GS    Er was der menscheit mit W  
erbolgen GW      4148 dem GsW      4147/8 in W umgestellt.      4150  
muste S    ern. GsW      4151 erde G] er W    enfovlt G    faulet s    4152  
Unz daz G    Bis daz s    Und daz W    er G    gar fehlt GsW    wol GW  
erschulte G    erfulte W    wurde irvollet s    4153 Und daz sW    deme S  
mein GW      4154 rein GW      4155 Damit Gs    sis G    er sich s    he-  
ten G    hete s    becluteret S    4156 siel G    geluteret S    4158 Also S  
daz sW    ein golt G    an deme S    roste und taste s    kasten W  
4159 Domit man s    Da fur man G    inne fehlt Gs    4160 des fehlt  
Ss    4161 sinen S    4162 er zu mit sW    4163 im GW    mit fehlt  
s    vleischeit W    4164 er fehlt s    4165 werlt sW, —e G    so G  
bedecht s    4166 ine S    4167 An GsW    4168 gab sW    im s, —e  
W    an fehlt sW



und einen na irdahten rat  
 4170 durch willen siner hantgetat,  
 und schuf sin getregede  
 mit der heren megede;  
 Maria ist sie genant,  
 unbewollen er sie vant,  
 4175 unbewollen er zu ir kam,  
 unbewollen sie in nam  
 in ir vil here wammen  
 von des heiligen geistes vlammen,  
 den sie maget wesende enphienc,  
 4180 maget blibende mit gienc,  
 wenz an irn gezalten tac,  
 mait wesende sie sin gelac,  
 mait blibende sie in sougte,  
 daz sin gotheit sich nie geougte,  
 4185 und iz der tufel nie vornam,  
 wen biz er an daz cruze kam,  
 an dem er menschlichen starb.  
 Sin gotheit gotlichen warb,  
 sin menscheit menschliche;  
 4190 noch ist er also riche,  
 als er was do er es began,  
 und bin es gewis, wiltu daran  
 gelouben, daz er dich genere.“

Do kart er sich uber mere

\*

4169 nach GW noch s bedohten s 4172 einer sW reinen s  
 4173 so ist W was G 4174 unbepollen W 4175 zu zir G  
 4176 ine S er si nam s 4177 ire S iren s vil fehlt s heren S]  
 reine W, reinen s 4179 wesen W, —nd Gs 4180 wesend Gs  
 mit im Gs 4181. Untz G bis s ir Gs 4182 wesend G 4180/2  
 s: Mait wesen sin gelac enphinc 4183 wesend Gs wesen W sou-  
 gete S souget s 4184 Daz] So S So daz sW niht s, fehlt W  
 geougete S eugent s enougete W 4185 diz G daz W 4186  
 wen fehlt GsW Untz G creutz GW bequam W 4187 deme S  
 4189 menscheliche S 4190 als G 4191 do ers G do er este hub  
 an s 4192 des fehlt sW gwiz s wil du G 4193 Glauben s gener  
 GW 4194 Do fehlt GsW Er kert G Der kunic kerte s Der kunic  
 sich kart W hin gein uber mer G gegen dem mer s zu dem mere W

4195 und sprach: „Min herre Jesus Crist,  
 ich geloube daz du got bist,  
 und swere dir, so mir die nase,  
 ich wil zu dem nesten grase,  
 ob ich niht sal irsterben,  
 4200 urloub zu Rome irwerben,  
 zu Jerusalem zu varene.

Da ger ich niht zu zu sparene  
 weder den lib noch daz gut,  
 ich enreche din blut, .

4205 und wil nimmer komen wider,  
 ich enbreche da nider  
 ir muren und ir torme!“

Do vielen im die worme,  
 die im sin vleisch besazen

4210 und ime die nasen azen,  
 vor im nider in sinen schoz.

Do wart sin vroude harte groz,  
 do in got hate irlost:

„Ich sie wol Crist, du bist ein trost

4215 der richen und der armen.

Du lezes dich erbarmen

\*

4195 Er spr. G min lip herre G mein lieber herre W herre  
 liber Jesus s Jesus fehlt GW 4196 geloub G glaube s ein war  
 got S 4197 swer G es W dir fehlt W sam mir G dese S bi  
 miner nase (—n W) sW 4198 wille S bi dem s disem G nehesten  
 graz 4199 muz s sterben sW 4200 Zu Rom urloub W werben  
 s 4201 Und W zu fehlt W varende S varen sW varn G 4202  
 Und gere s Da vor ger G zu zu] zu G, vor ze W, auf ze s spa-  
 rende S sparen sW sparn G 4203 Weder lip noch gut GsW gut  
 da wider W 4204 fehlt W reche s engerech G 4205 fehlt W  
 und ine vil S 4206 prech W Jerusalem G da fehlt G da der-  
 nider W 4207 Ire s mur G mauer sW ir fehlt s turm G, —rne  
 s 4208 Do fehlt sW zehant fehlt sW ime S, fehlt sG harwurme  
 G 4209 ime S azen sW 4210 nas G In (Ous W) der nasen do  
 si sazen sW 4211 Vor in G ime S Vor sinen (sein W) ougen sW  
 an S sin G, fehlt sW di sW 4212 vreud W hart W, fehlt Gs  
 also s 4213 Daz in GsW im sus G do hete s het GW 4214  
 Er sprach s sihe s sech W got s ein fehlt W 4216 liezest S

den armen und den reichen.  
 Dir enkan nieman gelichen.“  
 Do sprach er zu Adriane:

4220 „Var alles leides ane  
 mit libe und mit gute,  
 swar dir si zu mute,  
 daz dir nieman niht entut.“

Sin schif er aber wider lut  
 4225 und karte wider Rome wart.

Tiberius aber eine vart  
 schuf uber mer nach Criste;  
 der rede er niht enwiste  
 umme Volusianen,

4230 und sande dar Albanen,  
 daz er Pilaten bete,  
 ob er iht willen hete  
 zu des keiseres genisten,  
 daz er im sende Cristen.

4235 Er tet daz in der keiser hiez;  
 der wint in uber mere stiez  
 zu Ackers, da er solde.

Da vant er, als got wolde,  
 Volusianen in der habe;

4240 do gewan er groze vroude abe,

\*

4217 Die — die G 4218 Diner kraft W kan SW sich W  
 niht G 4220 Vare S landes s 4221 gut G 4222 war W wo-  
 hin die s si fehlt s mut G 4224 schife s aber fehlt sW wider  
 fehlt, do W 4225 kert GW wider fehlt GsW hin gen s gegen G  
 ze W Rom G 4226 aber fehlt sW ein G 4227 geschuf S an-  
 derweid W Anders schuf s mere S Nach Criste fehlt sW darnach  
 in sW zwei Plusverse: mit vil ritterlicher wer nach unserem herren Jesu  
 Criste 4228 red W weste W enewiste S 4229 Umb Gs 4230  
 sant sW 4231 Pil. er W 4233 zu Cristes G keisers sW genist  
 sW geniste G 4234 ime S sante GsS Crist s, —c GW 4235  
 tete Ss als W ime S 4236 An daz mer er sich (ge— G) liez  
 GsW Darauf zwei Plusverse GsWM: der wint in uber furte. Als er  
 daz (den W, die W) stat gerurte (rurte sW) 4237 dar M als er GsW  
 4238 als is got G als hie wolte S 4239 Volusiane W halpe W  
 hab G 4240 gwan M groz MsW vreud G ab GW

daz er in vant noch lebende.  
 Alban sich zu im ebende  
 und wart mit ime wonehaft.  
 Do worben sie die botschaft  
 4245 an Pilaten beide.

Pilato dem wart leide  
 den juden noch michel leider:  
 ors, pferde und cleider  
 und schatzes, swaz man wolde  
 4250 an silber und an golde,  
 buten die juden Albanen  
 und ouch Volusianen,  
 daz sie die rede vorberen.

Sie sageten, in were  
 4255 ir gift unmere sam ein mist.  
 Sie sprachen: „Wir wollen haben Crist,  
 den vil heiligen heilant;  
 da hat der keiser nach gesant  
 zu dir, daz er in heile  
 4260 und ime ouch mite teile  
 siner genaden ein teil,  
 wend er ist al der werlde heil  
 und ein arzat aller siechen.

\*

4241 ine S noch vant s noch fehlt G 4242 Abban G —nus s  
 zu im maht sich eben W zuzim W ime SM 4243 im GW wonh.  
 GsW 4244 Do] Und s ire s 4246 Pilato fehlt sW dem fehlt  
 G was von herzen W do vil s 4247 Und den GsW michel fehlt  
 GsW vil s 4248 (Piper : Ort) Ors] mul s maule W pfert GWs  
 und gute s 4249 was sW mans S 4251 Albano s 4252  
 —iano sW Plusverse: zu nemen waz si ez (sein W) geruchten gnade  
 (genad W) si do (do fehlt, an in W) suchten sW 4253 Und baten  
 sie sW daz sie fehlt sW der W 4254 sprachen GsW daz in S euer  
 gutes (hab W) wir niht gern sW 4255 gabe snoder danne mist G  
 Es (Si W) ist uns daz minist sW 4256 Si sprachen fehlt GsW  
 haben fehlt G Jesum Cr. GW 4257 vil fehlt G 4258 kunic G  
 Nach dem uns der k. sant s 4259 Zediu G dir Pilat s in GsM  
 4260 im G ouh fehlt s mit Gs ouh mit ime S 4261 gnaden s  
 4262 al fehlt Ss aller GM der fehlt GM 4263 ein] war S aller  
 fehlt Gs der G den s

Die toten, die zu riechen,  
 4265 die tut er lebende uf sten,  
 die crummen und die lammen gen  
 und gehorende die touben,  
 er prediget den glouben  
 des ewigen heiles  
 4270 und engert niht erbeteiles  
 an irdische rume;  
 er ist der kuscheit ein blume,  
 des rehten ein reht gesprinc;  
 daz sagen die, die sine dinc  
 4275 wol wizzen und irkennen;  
 gotes son sie in nennen,  
 und ist sunden ane."  
 „Owe Volusiane!  
 Derselbe gotes son Crist,  
 4280 da du vragende na bist“  
 sprach ein Pilates ritter,  
 „der nam ein vil bitter  
 ende von Pilate,  
 nach der juden rate,  
 4285 die durch haz in viengen  
 und an ein cruze hiengen,  
 wenz er sin ende da genam.“  
 Pilatus grozlich irkam,

\*

4264 so sie riech. s dia da r. S die fehlt, zu crieche G 4265  
 heizet s lebendic s 4266 und die fehlt s wol gen s 4267 Und  
 fehlt sS Wol horende S gehoren G Er dut horen s 4268 rehten  
 S glauben s 4269 ewiclichen M 4270 Und] Er Gs gert G begert  
 s 4271 dem —en G —ischem G richtum s 4272 keuche s  
 blum G 4273 rechtes G rechtens s reht] warer G ursprinc Gs  
 4274 sagnt G die fehlt Gs 4276 sune S ine Ss 4277 ist]  
 ouch der Gs 4278 O S 4279 sone S sun gotes s 4280 Dar du  
 nach G nach dem s 4281 einer Gs 4282 Der] Name s vil]  
 harte G 3283 vor S 4284 von s 4285 Di fehlt G Durch ir  
 nit si in G ine S 4286 Und fehlt G daz Gs creutz G si in G  
 4287 Untz G end G dar fehlt G Daran er sin ende nam s 4288  
 grozeliche S, fehlt s der rede ser erkame s

- die juden ouch alle irkamen.  
 4290 Do die Romere vornamen  
 unses herren Cristes tot,  
 als Pilatus tun den gebot,  
 die in gevangen haten,  
 do viengen sie Pilaten  
 4295 und allez sin geslehte.  
 „Du bist wol wert mit rehte“  
 sprachens „keiserlicher veme!  
 Wie torstes du genemen deme  
 den lib, der dir daz leben gab?  
 4300 Legestu den an ein grab,  
 der die toten hiez irstan,  
 die blintgebornen daz sie san;  
 die stummen sprechen er tete  
 sunder lon und ane bette,  
 4305 die siechen er alle heilde  
 und sin heil alumbe teilde  
 allen, die in suchten!  
 Du bist ein der vorfluchten,  
 got din neheine ruche hat.“  
 4310 „Ich bin unschuldic diser tat!  
 weset uber mich geduldic;  
 die juden die sint schuldic!  
 Die couften in mit mieten  
 zu den, die in vorrieten,

\*

4289 ouch fehlt s alle fehlt Gs harte G ser s 4290 Romer G]  
 boten daz s 4291 Unses Gsp Jesus Cristes S 4292 also S tun  
 fehlt Gs den den M] fehlt S, in G, daz s 4293 Den di s Crist S  
 4294 Zehant si v. s 4296 wert fehlt s 4297 sie SMsp Vil unsae-  
 liclicher zit G 4298 get. Gms du fehlt G ie nemen s deme fehlt s  
 dem genemen den lip (: zit) G 4299 Den lip fehlt G Ime den l. s  
 der den toten G 4300 in daz Gs 4301 aufstan Gs 4302 Und die  
 lammen hin (hinnen s) gan Gs 4303 sprechend s er fehlt s tet Gs  
 4304 lon s bet Gs 4305 Der die sunder alle G 4306 lon sus umbe  
 G umb s 4307 Allen den G nie S 4308 einer Gs 4309 dehein  
 G niht s ruch G 4310 der s diser tat] sprach do Pylat S 4311  
 Sit G 4312 die fehlt SG sint sin s 4313 ine S und miten s  
 4314 ine S

- 4315 und furten in vor gevangen.  
 Ich gedaht es mir vil angen  
 und sturte in der rede genuc;  
 min hende ich zu jungist twuc  
 und gienc von deme gerihte.
- 4320 Die ungetruwen wihte  
 die sprachen sender ougen blint:  
 ›Uber uns und uber unse kint  
 ge die rache sines blutes!‹  
 Nu sit mir senftes mates,  
 4325 wend ich bin unschuldic gar.“  
 Her Symeon der trat dar:  
 „Sprichstu nu daz Pilat,  
 du sis unschuldic der tat?  
 Wie mohtes du ane schult wesen,  
 4330 wend Jesus were wol genesen,  
 swie harte din munt nu slihtet,  
 hetes du ime gerihtet  
 gerehtlichen und rehte.  
 Du hieze dine knehte  
 4335 mit geislen in von aderen villen.  
 Do folgte daz werc dinem willen.  
 Du spreche do er niht ensprach,  
 wend er den tot vor ime sach:  
 ›Warumme swigestu nu sus?

\*

4315 vor mich Ss (fehlt MG)    4316 gedacht G es fehlt Gs mir es M  
 4317 gest. S stort G steuret s gnuoc Ss    4318 Ze ledest ich min  
 hende twuc s    4319 Uz deme rihte S dem Gs    4321 Die fehlt s  
 sprachen fehlt G gesender s mit gesenden G    4322 Sprachen G  
 auf — auf s unser Gs    4323 Ge fehlt s die fehlt MG rach G  
 4325 Wanne s    4326 Er S. S Einer hiez Sym. der Gs    4327  
 Er sprach s daz nu G nu pilate s    4328 an der s an dirre G  
 4329 maht Gs des ane G on s gewesen s    4330 wen fehlt s  
 4329/30 in G umgestellt.    4331 Wie sere s hart G nu fehlt SG  
 4332 im G, fehlt s reht ger. s    4333 Redelich G, —en s reht s  
 4334 in Gs din G di dinen s    4335 ine S, fehlt Gs aderinen  
 geislen G    4336 folgten G daz fehlt Gs dem willen Gs    4337  
 spreches S nine M sprach GM    4338 Und er s im G do sach  
 S    4339 spreches S nu fehlt Ss do sus S alsus s

4340 Ich han gewalt din, Jesus,  
 daz ich dich wol mac lazen gan  
 oder an das cruze han.  
 Daz vortruc er mit gedult.  
 Do wistes du wol dine schult,  
 4345 daz du sin schuldic were.“

Do weinden die Romere  
 und schulden in vil harte:  
 „O du gotes widerwarte,  
 verchviant des rehten,  
 4350 uz menschen geslehten  
 vorworfen und vorwazen!  
 Soldes du Jesum lazen  
 vor dir alsus handeln,  
 so wol so dus gewandelen  
 4355 im an den wihten mohtes,  
 ob du zun eren tohtes!  
 Iz wirt dir al zu leide!“  
 Do hiezen sie in beide  
 umme den hals und an den liden  
 4360 mit vesten ketenen besmiden,  
 daz er sich mohte niht geregen,  
 und in den kerkere legen,  
 wenz sie vorteilden im den lip.  
 Do clagete man unde wib

\*

4340 han doch gwalt s din] des G, fehlt s 4341 wol fehlt Ms  
 ledic gan s 4342 slan s 4343 gedulde G 4344 westes Gs din G]  
 sine S sin unschult s 4345 sin] vil s 4346 weineten S 4347  
 fluhten G in MGs 4348 Owe G we dir s widerwart G 4349  
 Verchhunt G Rechte viant S Verkyser s 4350 Von G menschlichem  
 Gs geslahte G 4353 Alsus von dir G also s 4354 wol du s du es  
 Ss mohtes wandelen Gs 4355 An dir verworhten s Und an den  
 ubeln verkeren G 4356 du ie zu eren s tohtest ze den G 4357  
 wirdet G al fehlt s 4358 Do heten S vingen s ine S 4359  
 Umb G Ummen hals M Und hisen in umbe s 4360 Mit ketten  
 eisnein s versm. G 4361 niht mohte G 4362 kerker G kerkenere  
 S aine priseun s 4363 Wente S Untz GM Biz s si im Gs 4364  
 clagten G clageten s



4365 den Romeren uber Pilaten,  
 die siechen hervor do traten,  
 die von Jesus Cristes halben  
 waren genesen ane salben,  
 und sageten den Romeren  
 4370 wie sie genesen weren.

Lazarus ouch da vore trat,  
 daz volc er vornemen bat;  
 er sprach: „Ich starb und wart begraben.  
 Minen geist mohte niht enthaben  
 4375 der tufel, do er daz irvriesch,  
 daz mich Jesus wider iesch  
 uz den hellevunken.  
 Vier tage und naht erstunken  
 lac ich in der erden;  
 4380 ich muste lebende werden.  
 Daz hat vil lute hie gesen,  
 daz diz ist alsus geschen,  
 und daz die rede war ist.“

„O wol dir heilige Crist!“  
 4385 sprachen sie san zustunde  
 alle mit einem munde.  
 „Din ere ist manicvaldic,  
 in der helle bistu gewaltic,  
 dem tode du gebutes,

\*

4365 Romern G    4366 siechen do M    ouh fur s    do fehlt s    her-  
 vor do] all in G    4367 Jesus fehlt G    4368 Genesen waren Gs  
 on s    4369 fehlt s    sagten G    4370 fehlt s    4371 ouh fehlt s  
 fur Gs    4372 er im G    sweigen s    4374 Min sele s    mocht ich Gs  
 gehalten G    beh. s    4375 Also der tufel daz G    do er es Jesus friesch s  
 irvreisch S    4376 in Cristus G    Aus der helle er si hich s    eisch S  
 4377 Uzer S    Ze den G    Aus des veures v. s    hellenv. G    4378 tag  
 lac ich G    und naht fehlt Gs    4379 lac ich fehlt, begraben G    4380  
 must G    Er hiz mich s    lebendic Gs    4381 Daz fehlt, Nu hat hi  
 leut vil G    haben s    alhi S    4382 Daz manige zeichen sint geschen  
 G    Und von dem tode ersten s    4381/2 in s    umgestellt.    4383 Und  
 fehlt s    daz fehlt G    vil war G    4384 Got herre Crist G    got hei-  
 liger Crist s    4385 sa G, fehlt s    stunden S    4386 Uberal s  
 4388 gwaltic s    4389 Deme S

4390 du bist war heil des lutes.“

Do vrageten die Romere,  
ob dehein bilde were  
in steten oder in dorfen  
nach sim antlitze entworfen.

4395 „Ja!“ sprachen ir wol dri,  
„Hie wonet ein wib nahe bi,  
Veronica ist sie genant;  
die rurte unses herren gewant,  
da von vorstunt ir daz blut,

4400 daz sie achtzen iar gemut  
mit grozen wewen hete.  
Von der rurde siner wete  
wart sie als ein visch gesunt.

Do gienc sie koufen zustunt

4405 ein tuch zu mazen cleine  
und twuc daz harte reine;  
do trugen sie ir witze,  
daz sie Jesus antlitze  
dar an lieze malen,

4410 daz siez zu allen malen  
mohte haben an ir pflege.  
Jesus beegend ir anme wege  
und sprach »Waz wilt du machen wib?«  
»Ich wolde herre dinen lib

\*

4390 war fehlt G    wares s    4391 vragten G    4392 do noch  
kein s    4394 sinem Gs    libe G    bilde s    4395 Da sprachen s    ir  
fehlt s    wol ir G    4396 wont G    ist s    nahen Gs    4398 un-  
sers G    unses herren] Cristi s    gwant Gs    4400 Daz het si s    4401  
grozer ween s    wen G    hate S    stete s    4402 dem ruren G    ru-  
rungen s    wate S    4403 als ein visch] vil wol s    4404 gie G  
kaufte si s    sa zestund G    zu der selben s    4405 tuc S    4406  
wusche s    Daz wusch sie G    vil r. s    4407 Do fehlt s    riten ir ir G  
geriten ire s    4408 antlutze s    4409 wolte er lazen s    4410 si  
iz S    si in G    Durch senftunge ir quolen s    4411 Gehabn moht in  
G    pfleg G    Als daz glucke wolde pflegen s    4412 Jesus] Crist  
G, Er beegt s    dem G    under wegen s    4413 Cristus und s    Und  
fehlt G, Er G    wor wiltu s    machen fehlt s    4414 Si sprach s  
Herre ich wolt Gs

4415 lazen malen an diz tuch.  
 ›Tu mir iz und enruch,  
 und druct ez an sine ougen;  
 do wart ez ane lougen  
 gestalt als er gestellet was,  
 4420 von deme sie des wen genas.“

Do sanden sie mit rate  
 vil rittere nach ir drate  
 und hiezen biten die vrouwen,  
 daz sie daz bilde schouwen  
 4425 ir herren den konic lieze.  
 Swaz sie darumme hieze  
 ir geben, des weren sie bereit.  
 Der vrouwe wart die rede leit,  
 do sie daz mere vornam,  
 4430 zu Ackers sie gevaren kam  
 und wist daz bilde Albane  
 und ouch Volusiane.  
 Sie vielen im zu fuzen san;  
 „Frouwe“ sprach Volusian  
 4435 „was wiltu nemen zu minnen,  
 daz du uns diz bilde hinnen  
 zu Rome lazes furen.“  
 „Die wile ich mac geruren  
 den lib, ich laze des bildes niht,  
 4440 wend al min vroude were ein wiht

\*

4415 Haizen G daz Gs 4416 Gib G Gibe s mirs Gs here s  
 den ruch s sprach er vnd ruch G 4417 Do dructet er ez s under  
 die Gs 4418 ime tougen s 4419 as s 4420 dem Gms wewen Ss  
 gnas Gs 4422 ritter Gs 4423 liezen S Und baten s 4425 Iren  
 S Den kunic (kayser s) ir herren Gms lis s 4426 ir hize MG  
 hiz s 4427 Ir fehlt MG wern G gereit M geben hiz daz was s  
 4428 Die rede was der vr. s di rede] von hertzen G 4429 maer G  
 4430 gevarn G varend s 4431 wiste S zeigt G zeigt s bild G  
 Albanen G 4432 —anen G 4433 ime s uns fehlt S daz Gs  
 bild G uns (nach bild) GM 4438 Si sprach s 4439 ich laze des]  
 so laz ichs G, lazis M 4440 Wen fehlt Gs alle s vrowede wurde M  
 vreud G enwiht Gs niht S

und al min selde wilde,  
 geb ich von mir diz bilde,  
 wend al min trost liget dar an.“

„Frouwe“ sprach Volusian,

4445 „so hab ez an diner hute  
 und var mit senftem mute  
 mit mir an minen herren;  
 der sal ez mit lobe eren,  
 ob im iht gnaden mac geschen.

4450 Als ez Tiberius hat gesen,  
 ich sende dich mit richer zere  
 aber wider uber mere.“

Veronica an daz wort geviel;  
 da hiez er bereiten sinen kiel,

4455 Pilatum liez er darin tragen  
 mit isen harte wol beslagen,  
 und wol beworht mit sinnen,  
 daz er mohte niht entrinnen.

Alban luchte ouch den sinen;

4460 mit arbeit und mit pinen  
 kamen sie heim zu lande.

Zierde maniger hande

Tiberio sie brahten,

dazu swaz sie erdahten,

\*

4441 Und al fehlt s vrevde G wurde wilde s 4442 gegeb M  
 gebe s ich hin diz (daz s) GMs 4443 Wan G Wanne s aller s  
 lit G 4445 habet ez s in G euer s 4446 vare S varet s  
 guten s 4448 Als ich iz erst mag geeren G Do schult ir hin keren  
 s 4449 fehlt s ime S 4450 fehlt s Und ez G 4449/50  
 in G umgestellt. 4451 zer G 4452 Her wider aber G mer  
 G In s statt 4449/52: Er enpfehet es und schol es eren und sen-  
 det euch denne mit eren in euer haus uber mer unberubet on ser  
 4453 Dor an gevile s 4454 liez S reitten G einen Gs kile s  
 4455 hiez Gs dar an G 4456 Der was G isenen S ysen banden s  
 harte fehlt Gs 4457 Und so fehlt s wol fehlt G verworht G ge-  
 bunden wol s 4458 niht moht (—e s) Gs 4459 fehlt s lud G  
 den fehlt G 4460 fehlt s arebeite S 4461 Chomn G Sus furten  
 sie s heim fehlt s 4462 Zirede S Gezirde p Gezieret G 4464  
 Swes G wes s gedohten s

- 4465 daz im gehulfe zu siner genist,  
und sageten ime umme Crist  
die rede wenz anz ende.  
„O wach der missewende!“  
sprach der konic Tiberius,  
4470 „nu muz ich immer quelen sus  
mit disen noten, die ich han!  
Hat ir Pilate iht getan?“  
„Wir han in braht gevangen.“  
„Ir soldet in han erhangen  
4475 bi den hasnen als einen *juden*!  
Hat ir iht getan den *ruden*?“  
„Nein. Ir was uns al zu vil.“  
„Gote ich immer daz clagen wil,  
daz ich niht hers uzsande mer!“  
4480 Sie sprachen: „Du bist also her,  
so riche und also creftic  
und da zu also mehtic  
an helden und an gute,  
wirt dir des zu mute  
4485 und geneses du von diser not,  
du maht in manicvalden tot  
wol schaffen, hastus willen.“  
„Ja wolde ouch got gestillen  
mine suche, die ich han!“

\*

4465 ime Ss in G hulf G zu siner fehlt s der s gnist S  
4466 sagten im G 4467 untz an ein G ous an daz s 4468 o we  
Gs dirre G 4469 keiser s 4470 queln G 4472 Habet s Pilatum  
S Pilaten s 4473 haben SGs ine S 4474 solt Gs scholten S ine  
S geh— S 4475 haehsen G hesenen s uf einen G juden] ruden hss.  
4476 Habet s ruden] juden hss. 4477 al fehlt Gs gar G 4478 Got  
ich ez G Den goten ich ez s immer fehlt s 4479 dar niht sant  
heres s heres S sante uz S 4480 wol so G 4481 rich Gs so  
mehtic Gs 4482 Din (Diz s) lant ist (wol s) so trehtic Gs 4483  
heleden S] luten s gut G 4484 Und wirt s werdet S sin dir G  
es dir s 4485 gnisest s diner G dirrer s 4486 in machen wol  
den tot s 4487 Wol schaffen] Und s es S] sin G, fehlt s den willen  
s 4488 ouch fehlt Gs stillen G 4489 Minen s Min suht G

- 4490 „Wir han braht“ sprach Volusian,  
 — „des maht du dich wol frouwen —  
 ein bild mit einer frouwen,  
 daz alse Jesus ist gestalt.  
 Daz bilde du wol eren salt,  
 4495 wen din genist liget dar an.“  
 „Vil gerne!“ sprach der sieche man  
 und gab den juden manigen fluch.  
 Do hiez er nemen die besten tuch  
 von phelle und von samite,  
 4500 die er bi siner gezite  
 behalden hete in siner phlege,  
 und liez sie strecken an die wege,  
 die man daz bilde dar truc;  
 der lute volgete genuc.  
 4505 Der konic mohte niht gegen  
 und von dem bette gesten  
 vor manigen iaren da bevor.  
 Die vrouwe truc daz bilde enpor  
 und gienc zu hove mit muzen,  
 4510 der konic viel im zun fuzen  
 und sprach „Min herre Jesus Crist,  
 als werliche als du ein got bist,

\*

4490 han dir braht Alban s      4491 du dich wol maht gefr. G  
 Daz maht du gerne schouwen s      4492 und eine s      Dar von din suche  
 sal rowen S      4493 Daz ist s      als Gs      Cristus s      4494 Wie wol du  
 daz eren s      4495 Wanne s      zwaren S      gesunt s      Wann da schinet  
 grozziu gut an G      4496 gern G      sich G      4497 mangel s      4498  
 Und hiz nemen s      nam er G      die fehlt s      guteu s      sinu besten G  
 rock S      4499 Von fehlt s      pellele S      phellen s      von fehlt s      sa-  
 mit s, —ten G      4500 Daz het er ein s      den zeiten G      zeit s      4501  
 hete behalten S, fehlt s      Gar vil s      plege S      4502 Und braitten  
 daz s      4503 Da man Gs      4504 Im folgten leut G      volget ime s  
 gnuc S      4505 kayser s      moht G      gene s      gesen S      4506 deme S  
 auf den beinen stene s      4507 manigen G      mangel EG      iar G      da  
 fehlt s      vor G      4508 bild G      4509 gie G      ze hoff G      4510 keiser  
 s      ir G      ze EGs      4511 Und] Er spr. EG      min fehlt G      lieber h. EGs  
 Jesus fehlt s      4512 So — so S      waelich G      werlich s      als fehlt s  
 so G      ein fehlt Gs      war got S

also hilf mir von diser not!“

Die vrouwe daz bilde dar bot  
 4515 und tet zu drin stunden  
 uber den ungesunden  
 ein cruze in den drin namen,  
 die ein war got sint ensamen;  
 da wart der keiser sa zustunt  
 4520 an sime libe wol gesunt.  
 Do hiez er Veronen  
 ir verte wol lonen  
 nach keiserlicher milde,  
 und hiez unses herren bilde  
 4525 in gimmen und in golde  
 bewerken als er wolde,  
 also daz ez die lute  
 wol mugen noch hute  
 zu Rome, die iz wollen, sen.  
 4530 Do diz alles was geschen,  
 do sprach er zu Albane  
 und zu Volusiane,  
 daz sie in beide beten,  
 swes sie willen heten;  
 4535 des wer er in bereite,  
 daz er ir arbeite  
 wol gelonde da mite.

Do sprach Volusian: „Ich bite

\*

4513 Als G	genere mich S	aus s	4514 vrow G	gebot G
4515 tete S	drien s	4517 Ein heilic S	cruz G	an drien S
4518 ein fehlt s	warer s	wariu gotheit G	zusamen s	4519 kunic E
san S, fehlt s	zu der stunt s	4520 sinem Gs	wol fehlt G	4521
vrowen V. S	4522 Ire SE	vert G	arbeit s	vil wol S
4523 Mit G	4524 unsers G	daz here b. s	4525 An — an S	Mit —
mit s	gesteine s	4526 verwurken s	so er E	si G
solde Es	4527 Alsez alle die E	4528 wol fehlt s	mugen schowen G	beschouwen
mugen s	noch fehlt Gs	4529 Rom G	4530 Do] Nu G	Alse E
iz S	daz s	ist EG	4531 Er sprach s	4532 Und ouh s
4533 ine S	4534 Wes s	4535 wer] was s	ine s, fehlt S	bereit Gs
gereite E	4536 in ir G	arbeit Gs	4537 wold	lonen S
gelonet s	gelont G	mit G	4538 Vol. sprach Es	bit G

herre durch din selbes genist,  
 4540 daz du geloubes an Crist  
 und dich toufen lazes  
 und die abgote vorwazes,  
 wen die sint blint, haltz und toub  
 und sint niht wan der sele roub;  
 4545 wer hier an sie geloubet,  
 der wirt dort beroubet  
 des ewigen heiles  
 und enhat niht erbeteiles  
 mit sime schepphere gote,  
 4550 der in sime gebote  
 himel und erde heldet  
 und aller dinge weldet:  
 daz ist unse herre Jesus Crist,  
 der war got und mensche ist,  
 4555 der sich zu der martre gab  
 und liez sich legen in ein grab  
 vor al der werlde missetat.  
 Da geloube an! Daz ist min rat.“  
 „Gerne“ sprach Tiberius  
 4560 „ich geloube, daz Jesus  
 der meide son ist gotes kint  
 und die abgote ein trugene sint,  
 und werrere des slehten  
 und irrere des rehten,

\*

4539 Herre fehlt s durch fehlt E dines Ss gnist SEG 4540  
 ane G 4541 dich nu S 4542 Und fehlt Gs abgot G verbozest s  
 4543 Wen fehlt s Für 4543 in G zwei Verse: .. blint | holtz top  
 unde sint 4544 fehlt s Und sint fehlt G 4545 Wer s geloubt s  
 geloubet der ist tōp (: roup) G 4546 fehlt G 4548 hat Gs teiles s  
 4549 sinem Gs got s got sinem schepher G 4550 sinem Gs ge-  
 bot zewar G An des gewalt und an des gebote S 4551 erd G  
 4552 geweldet S 4553 ist fehlt E Jesus fehlt s 4554 ein war  
 S warer Gs mensch s 4555 ze marteren G ein den tot s 4556  
 lie G an S 4557 aller der s 4558 Da EG An den s gloube  
 s gelob G 4560 geloub G 4561 meid G sun EGs und gotes  
 G 4562 Und daz SGs abgot G ein fehlt S trugen s trug G  
 4563 werer G vernere S bewerrere E 4564 irrer G der G



4565 storere des waren vrides.“

Do hiez er templum Isidis  
in die Tibere senken  
und die abgote irtrenken,  
und gebot den Romeren,  
4570 daz sie geloubic weren  
an unsen herren Cristen.  
Sie sprachen, sie enwisten,  
wer er were oder wa.  
Er sprach: „Er wonet da,  
4575 da nimmer wunne me zugat,  
in siner hoen maiestat,  
sime vater glich und ebenher.“

Do was der Romere michel mer,  
die von der toufe giengen,  
4580 dan die sie enphiengen.  
Daz erzurnde Tiberius,  
und brach ir hove und ir hus  
und martert ir zu Rome gnuc,  
wenz in zu jungest ein ersluc  
4585 eines abendes spate  
nach der Romere rate,  
darumme nieman vragen darf.  
In die Tibere er in warf;  
die hiez da vor Albane,  
4590 Tiberius undertane

\*

4565 Und Gs zestorere S 4566 den tempel s 4567 tiber Gs  
4568 Und fehlt Gs —got G 4570 sie es gelouben G gloubic s  
4571 unsern herren fehlt s Jesum Cr. hss. 4572 Do sprachen die  
Romere mit listen S 4573 wêr s war S 4574 Tiberius spr. S  
crist gotes sun ist s dar S 4575 ime w. nimmer s me fehlt Gs  
4576 heren G 4575/6 in S umgestellt. 4577 Sinem Gs gelich G  
here s 4578 Romer Gs, fehlt E leider E michel fehlt Es 4580  
Denne der sie G Wenne di di toufe s 4581 Darumbe S Do s  
zurnte S erzurnt G, —et s 4582 zebrach SG hof EG 4583  
marterte S verderbet s ze Rome s gnuoc Ss 4584 Untz G 4584]  
Ir einer mortlichen sluoc s einer G 4586 Romer G 4588 tiber Gs  
man G ine S 4589 vore SE 4590 Tiberio Es

- Tibere sie nanden,  
 damite siez volc manden,  
 daz Tiberius darinne lac,  
 und heizet wenz an disen tac  
 4595 Tibere nach Tiberio.  
 Claudius der wart do  
 kaiser; sit do der starb,  
 Caligola daz riche erwarb,  
 der starb nach menschlicher art;  
 4600 Caius nach ime konic wart  
 und liez nach ime Neren,  
 einen storere der eren.  
 Nach ime wart Anastasius,  
 under deme Vespasianus  
 4605 fur mit urloube und mit here  
 in Judeam uber mere  
 und gewan Jotaplate,  
 die sulchen namen da hate,  
 ich enweiz wie sie nu si genant.  
 4610 Josephum er da uberwant,  
 der was herzoge in der stat.  
 Do er do vor den konic trat,  
 gefangen und gespannen  
 von des koniges mannen,  
 4615 do sprach der vreuden ane

\*

4591 Tiber G Daz man t. nante s 4592 Damit Gs sie fehlt s  
 siez] sie daz S man manet s ermanden G 4594 hiezet S unz G  
 bis s 4595 Tiber EGs 4596 Gaius S der. fehlt s 4597 sit der  
 E der ouch schire st. s der ouch heiz S 4598 rich Gs Caligola  
 daz man wol weiz (: heiz) S 4599 menschel. S menschenl. E 4600  
 Caius s Claudius S Gahes G im G kunig E keiser S 4601 Der  
 lie do daz riche Neren G Do er starp si kuren veren s 4602 Einem  
 G storer SGs 4603 in G wart Galba Otto Vitellius S 4604 Und  
 deme E dem Gs dissen S 4605 Der. vure s urlob G mit urloub  
 und fehlt s mit einem grozen her s 4606 mer EGs 4607 gwan  
 Es —at G Lotoplate s 4608 do fehlt Es hat G, —en s 4609  
 Ine weiz E sein s 4610 da fehlt Es da fant G 4611 herzog G  
 4612 erfur Gs getrat G 4614 Was er von s kunges Es 4615  
 sprache s der EGs] er S vreweden S

zu Vespasiane :

„Ich vormelde dir des riches rat:

Anastasius vorendet hat,

du bist an sine stat irkorn.“

4620 „Wie hastu denn die stat vorlorn,  
sit du vor weist geschichte?“

„Ich hette in vor die rihte

manige zite wol gesaget;

ez was nu ouch also getaget,

4625 daz mich got niht wolde ubersen,  
wend al geschichte muz geschen,  
die got in sinem willen hat.“

„Sit daz die rede also stat,

wie irvar ich die warheit

4630 des daz du mir has geseit,  
daz ich zu Rome irkoren si?“

„Die boten sint hie nahe bi,

die dir daz mere bringen.

Han ich an disen dingen

4635 dir war geseit, la mich genesen  
und dir dienesthaft wesen;  
si des niht, so tote mich.“

\*

4616 Hin ze S      4617 melde G    sage s    dir fehlt G    hie G  
4618 Den Anast. G   Nero S   ist dot s      4619 an sine stat fehlt Gs  
an des riches rat G   zu keiser s   gekorn E    4620 denne SG, fehlt s  
dine stat S    din stat s      4621 Sint S    wol vor s    di geschicht s  
4622 Er sprach s   in fehlt SGs   vore S, fehlt G   dise s    4623 Über  
manigen S   In manigen G   Lange zite E   vil lange s   wol fehlt SGs  
vor Gs   gesait EGS    4624 nu ouch fehlt s   Ez stet im also bereit G  
4625 Daz wolte got G   Daz es got s   uberic sein s    4626 alle Ss.  
als G   geschiht SG   dinc s   die S   muzen S, sol G   sein s    4627 Alsi  
got G   an sinen S    4628 Sint S   red G   Sit daz dinc s    4629 ich  
danne die G   des die s    4630 Des fehlt Es   Des als G   nu hast s  
4631 Rom G   erkorn EG   erwelet s    4632 hie] dir Gs   nahen Gs  
4633 die brife s    4634 ich wore s   in S   disen] allen GS    4635  
Dir fehlt E   war fehlt s   so Gs   laz SGE   loze s   leben s    4636  
Und laz mir S   diensth. E   dienende G   dir wesen S   Und wil mich  
dinen hulden geben s    4637 Und Ss   ensi S

Damite schieden sie sich.  
 Der konic gienc an sin gemach.  
 4640 Under des daz diz geschach,  
 do kamen die Romere  
 und brahten im daz mere,  
 daz er zu Rome were irkorn,  
 die forsten heten ime geschworn,  
 4645 swenn er wider keme,  
 daz er daz riche neme  
 in sine weldige wer.  
 Do halbteilde er sin her  
 und liez in Syrien  
 4650 forsten, graven, vrien,  
 die wol getorsten striten,  
 mit sinem sone Titen,  
 daz sie Jerusalem besezen,  
 biz sie sich selben ezen,  
 4655 und ir niht liezen genesen.  
 Er sprach: „Sal ich gesunt wesen,  
 ich kume u wider drate.“  
 Mit den die er do hate  
 beval er sich dem winde,  
 4660 der treib in also swinde,

\*

4638 —mit Gs scheiden S      4639 gie G      4640 Innen des G  
 Indes s und daz gesch. G    do daz gesch. s    4641 So E die fehlt G  
 4642 ime SEs die SGs      4643 Rom G zu Rome] ze kayser s wer  
 Gs irkoren s      4644 hieten G im G geschworen s      4645 Swen S  
 So G ze Rome keme S      4646 rich G      4645/6 in E umgestellt.  
 4647 An S sin Gs gewaltig G geweltliche E geweltliche s were S  
 gewer E      4648 Zuhant teilet s halp— fehlt, teilt G sin] daz  
 G here SE      4649 hiez Gs in Syrien fehlt Gs vaste s balde G  
 schrien Gs      4650 graven fursten S Nach fursten und vrien s  
 4651 wole s torsten E      4652 sun riten G      4653 Daz sie] Und s  
 4654 Untz sich di inren ezen G      4653/4 in s umgestellt.      4655  
 Und daz si s liezen niht S gnesen s      4656 wesn G      4657  
 kum G u fehlt Ss her wider s      4658 die fehlt Es und er s  
 4659 bevalhe s den winden s      4660 si hin vil swinden s also fehlt,  
 harte S

wenz er zu Rome kam;  
do wart er als ez konige zam  
von den Romeren enphangen.

Do sin wille was ergangen  
4665 und er sin dinc da wol geschuf,  
do hiez er rufen koniges ruf:  
Swer cleider wolde, ors, silber, golt,  
der keme und neme koniges solt  
und reche des riches anden!  
4670 Do kam uz allen landen  
des volkes so vil gevarn,  
daz er mit mehtigen scharn  
Judeam daz lant gewan,  
und vienc da wib unde man  
4675 und zubrach Jerusalem,  
Nazareth und Bethlehem,  
und zuvurte allez daz da was;  
und swaz des volkes genas,  
daz hiez der konic spannen —  
4680 kint, wib mit den mannen —  
und furen an die selben stat,  
da Jesus vor Pilaten trat,  
der alle siechen heilde;  
und da man in vorteilde  
4685 dem volke zu gesihte,

\*

4661 wen biz S Bis daz E Untz G hin ze G In kurzen dagen  
zu Rome er kom s 4662 kunge E kungen s 4663 den fehlt G  
Romaern G Mit reicher gabe emphanen s 4664 vulgangen S  
4665 er fehlt S sine S da fehlt s 4666 liz S kunges s 4667  
Wer wolle s wolt ros G ors fehlt s oder golt s 4668 kume s  
chom G naem des G kunges s 4669 raech G kunges s 4670  
kamen s von s manigen Gs 4671 Des fehlt s So vil volkes G  
so fehlt s zu gevaren S 4672 Daz iz S creftigen s scharen Ss  
4673 gwan G 4674 vrouwen s 4675 brach s 4676 Bethleme s  
4677 zuvurte fehlt Gs allz G da (en— s) zwischen Gs 4678 Und  
allez daz do v. was genas s do volkes G 4681 Und fehlt Gs  
furten sie S 4683 fehlt s 4684 fehlt s da G ine S 4685 Di  
Juden und ir geslehte s

do saz er zu gerihte.  
 Do vorteilde er mit rehte  
 die juden und ir geslehte,  
 die kint, wib unde man  
 4690 und tet daruber keiseres ban  
 nach romischen urteilen.  
 Man furte sie vor an seilen  
 und vorteild in eigen unde len  
 und daz sie niergen mugen sten  
 4695 an gezuge noch an gerihte,  
 und schelkete da die wihte;  
 glich vorkouften schalken  
 sie solden vilze walken,  
 alde cleider verwen,  
 4700 ruwe hute gerwen,  
 schu buzen, leder smern,  
 damite soldens sich gern  
 under der cristenheite,  
 und gab des sin geleite  
 4705 und des riches hantveste,  
 wend er sie schuldic weste,  
 und sazte ebene al ir dinc:  
 drizic juden um einen phenninc  
 gab er, in zu hondem,  
 4710 die Cristes niht enschonden,

\*

4686 der kuninc s      4687 verteilet S    verteilt G    Und verteilet  
 da s      4688 Den S      4689 Die fehlt s    di wip und ir G      4690  
 tet Gs    kuniges Gs      4691 Romischer G    keiserlichen S    orteile s  
 4692 fart Gs    vur Gs    vere S    mit saylen s      4693 verteilt G    ver-  
 teilet S    verteilten allen ir len s    ime S    lehen G      4694 Und fehlt  
 G    sies G    niht Gs    solten s    solde G    besten G      4695 Zu s    ge-  
 zing G    und Gs      4696 schalchte G    schendet s    do s    damit G  
 4697 gelich Gs    gnechten schelken s      4698 welken s      4699 Alten s  
 Alte cleider] Oder leder G      4700 Und s    ruche G    rohe s      4701  
 Schue s    lederhosen damit G    smern fehlt G      4702 Damit s, fehlt  
 G    neren Gs    darnach in G    noch : nach swachem sit      4703 In  
 der G      4706 Wanne s    sich s      4707 vil eben alz G    Dennoch  
 schuf er ir undinc s      4708 umb G      4709 im S    honeden S      4710  
 Cristo s    enschonden S

den Cristenen zu koufe  
zu lobe der heren toufe.  
Von du sint sie uns eigen.

Daz wil ich wol erzeugen,  
4715 swie harte sie sin erbolgen,  
wellen sie mir volgen  
und die rehten warheit suchen  
an der konige buchen.  
Da bring ich zu gezuge  
4720 die schrift, daz ich niht luge,  
daz die juden und ir kint  
vorteilde couflunge sint  
under romischer ehte,  
sunder die zwei geslehte:  
4725 daz eine ist genant Gog,  
daz ander heizet Magog,  
die Alexander besloz,  
und got die berge vor schoz,  
daz sie niht mugen uz komen.  
4730 Die han daz wort niht vornomen,  
daz unse herre Jesus Crist  
von der maget geboren ist;  
die werden genesende alle  
von vrowen Even valle  
4735 und von Adames ubertrite  
mit des vleisches ummesnite,  
des sich die juden besniden,

\*

4711 Cristen Gs	4712 lob G	Ze eren der toufe s	4713 Sus
sint G	Und dennoch sint s	unser Gs	4714 ich wil ꝑ
4715 Wie s	ser G	sere s	sis G
4716 mirs s	dar G	4717 die fehlt, rehte G	
Die warheit sult ir suchen s	4718 In S	4719 bring G	ich fehlt
s	4722 geurteilt G	couflinge Gs	coufelunge S
4724 An G	die fehlt s	4725 eine s	Gob s
4726 heizet fehlt, Magob s	4728	An eime berge harte groz S	4729 mohten G
anekomen s	4730 haben s	wart G	4732 einer s
meide Gs	geborn G	4733	werden fehlt G
noch sende S	genesent G	gereinet s	4734 frowen
fehlt G	4735 Adams s	ubertrit Gs	4736 ummesnit Gs
4737	Als sich G	Daz sich s	hant besniten G

und werden zun lesten ziten,  
 swen daz urteil wird naende,  
 4740 zu der cristenheite vaende  
 und ilen zu der toufe,  
 als der hirc in sinem loufe  
 zu dem frischen brunnen tut.  
 Dise muzen Cristes blut  
 4745 und ouch den unbillichen mort  
 arnen hie und arnen dort  
 mit wol vorschuldeter schult;  
 so wirt die schrift an in erfult,  
 die die heren wissagen  
 4750 von Crist vor manigen tagen  
 an siner martre sprachen:  
 „Sie gesen, den sie durchstachen,  
 in selber zu unheile.“  
 An dem lesten urteile  
 4755 wirt der spruch vollenrochen,  
 den sie da han gesprochen  
 zu Criste sender ougen blint:  
 „Uber uns und uber unse kint  
 ge sines blutes rache.“  
 4760 Daz was ein vreislich sprache,  
 daz sie der rache baten  
 uber sich, des sie taten

\*

4738 Und werden fehlt s    An den letzesten s    So si des urteils  
 hant erbiten G    4739 Als daz s    Und als die zit G    4740 cristen-  
 heite] martir si G    So werdent si denne s    gabend s, —e G    4741  
 vlihend s    4742 hirc Ss    dem Gs    4743 deme S    kulen wasser  
 s    4744 Di muze s    So muzen si G    4745 Und fehlt s    ouch fehlt  
 Gs    Umb s    ungefuogen s    4746 hie Gs    und dort s    und ouch dort  
 G    4747 verdienter s    4748 Den so s    an in fehlt Gs    4749/50  
 fehlen S, die lange vor den tagen di heren wissagen s    4752 Von  
 Cristes marter s    Siner martre die sie spr. S    4753 Ime selbe S  
 unheil G    4754 In deme S    jungsten urteil G    4755 So wirt G  
 vol G, fehlt s    gerochen s    4756 da fehlt Gs    haben Ss    4757  
 Crist G    gesender Gs    4758 Auf — auf s    unseriu G    4759 Ge  
 fehlt, Di rache sines blutes s    4760 Furwar ez was niht gutes s  
 4761 des rach G    der fehlt s    4762 daz s



von mute an ir schepphere.

So werden offenbere

4765 ir valsch und ir ubel schin  
und aller, die in irvolgic sin,  
went sie der warheit niht enien.

Daz soldet ir herren ane sen,  
die hier der werlde walden

4770 und die juden under in halden,  
und ir kamerere sie da sin.

Durch got entut niht als die swin,  
die claren brunnen kulen  
lazen und in den pfulen

4775 sich welgen und unreinen.

Wellet ir den juden gemeinen,  
die uns des rehten rouben,  
und die irs ungelouben  
sint horic nach Cristes zit,

4780 swie reine ir touf halben sit,  
ir horget uch an iren horn  
und werdet als sie sint vorlorn.

Waz sol u der touf danne,  
sit ir geloubet niht darane

\*

4763 von mute fehlt s iren S, irem s 4764 danne G Daz  
wirt danne s 4765 Ir valsches ubel wirt denne schin s 4766  
allen S, fehlt Gs der die G die denne in gevolget s gevolgic G  
4767 wenne s Daz si G verjehen s 4768 Do scholt s sult G an s  
an in sen G 4769 hi der erde G 4771 Und der kamerer Gs 4772  
tut Gs als fehlt S 4773 Die den G 4774 und fehlt S in die S  
hulen s 4775 walgen G untreinen S 4776 Wolt s welt G willent S  
4777 rehtens touben G 4778 die fehlt S ir S irs] in des G 4779  
Sein s gehoric gewesen Gs sit Cr. G 4780 Wie Gs toufens s  
toffehalp G 4781 iren] in G horen SG horwiget euch gemeine s  
4782 also G sie sint fehlt G Und werdet unreine s verloren SG Dar-  
nach in s 12 Schlussverse: daz sage ich eu allen vor | und habet leip  
und sele verlorn. | Vor dem ewigen valle | behute uns vater alle | der  
di marterlichen not | durch uns layt und ouch den tot | Vater sun und  
got | daz wir behalten dein gebot | daz der teufel sinen spot | noch  
der sweren sunden lot | sich niht menge under dinen samen, | des be-  
war uns vater trehtin. A[men (abgeschn.)] | Explicit tyberij potestas  
4783 die toufe G 4784 So ir G

4785 und an dem vrevcl erbaldet,  
 daz ir die juden hie haldet  
 in wirdiclichen ehten,  
 die wider gote vehten,  
 in dorfen und in velden,  
 4790 und uweru schepphere schelden  
 mit bosen ittwizzen,  
 der sie sich han gevlizzen,  
 daz er ein zouberere  
 an diser werkde were,  
 4795 die menscheit vorkarte  
 und unrechte larte,  
 und den rechten gelouben  
 der heiligen schrift rouben  
 und unse e vorbosen  
 4800 und der vil lasterlosen  
 alle schande sprechen  
 und sich mit lugene rechen,  
 sie were Josephes kon,  
 und Jesus were sin son,  
 4805 geborn von menschen samen,  
 da wir daz heil von namen  
 unser irlosunge.  
 Daz herze und die zungen,  
 daz des wortes vorhenget  
 4810 und zu dem munde brenget,  
 und die daz wort tar sprechen,  
 daz solde man durchstechen  
 und die zungen sniden abe,

\*

4785 an der vrevcl G	vrevele S	4786 der juden win G	hie
fehlt G.	4788 got hie G	4789 dorfern G	4790 uweru] ir G
schepher G	4791 ittwizzen G	4792 haben S	4793 er fehlt G
4794 In G	werlt S	4796 Die er diu warheit lerte G	4798 be-
touben G	4799 Daz si unser G	4800 vil fehlt G	4802 luge G
4803 Maria waer Josebs G	4804 wer G	4805 Geboren S	4807
Unserre los. G	4809 Die S	4810 deme S	4811 tar] dar S,
fehlt G	4812 Die SG		

- wan daz die vorworhte habe  
 4815 des rehten uch vorwendet,  
 swie harte sie got schendet,  
 daz ir in daz vorswiget  
 und iren handen niget  
 des jares mer den eines.  
 4820 Des werdet ir irs meines —  
 daz solt ir merken ebene —  
 teilhaft an ienem lebene,  
 als ir tut irs schatzes hie;  
 so woldet ir sin geboren nie  
 4825 an uwer vorstlichen craft —  
 war ist dan uwer herschaft  
 und uwer groze ere komen?  
 so muzet ir uch ir vromen  
 schedelichen immer schemen.  
 4830 Wan muget ir bi u selben nemen  
 bilde um ir missetat,  
 und suchet zu u selben rat?  
 und swa u laster si getan,  
 des soldet ir uwern got erlan.  
 4835 Uwer nehein enwere,  
 der immer daz vorbere,  
 ob iemen unguter  
 schulde sine muter  
 und in *ubel schalc* hieze,  
 4840 daz er den leben lieze.

\*

4814 der verworhten gab G	4815 Daz recht ouch erw. G	4816
hart G	4817 ir sie daz G	4818 ir G
G irs] ires S, ir G	4821 werden, daz merket G	4820 Da von S muzet
ieneme S	4822 ir sit G ir G	4822 teilhaftig G
4825 In G vorsterlichen S	4823 woldent S	geboren sin S
fehlt G er hinkomen G	4826 Wie G danne G	4827 groze
Dort G —lich G	4828 muzent S ir] ditz G ires S	4829
4833 swaz — leides G	4830 Wan] Nu G	4831 Ein bilde G umb G
Iwerr G dehein G new. S	4834 sult G solten S ewern G	4835
Daz iemen si so guter G	4836 daz immer S	4837 Ob ein S
uch S selben G ubelschal S] hurchind G	4838 Der im schult sin G	4839 Und
	4840 den G	

Und swer dan diz tete,  
 der uch bescholden hete,  
 in sinem hus den hielde  
 und u sine hende vielde  
 4845 und len von u emphienge  
 und die untruwe begienge,  
 die wile er hieze uwer man,  
 und er uch lieze schelden dan  
 in also getanen steten,  
 4850 daz er uch mohte vortreten,  
 swen des niht betragete  
 und mich darumme vragete,  
 ich teild im wol die werden,  
 daz man mit wilden pferden  
 4855 ime den lib beneme.  
 Nu merket, wie gezeme  
 dise rede gote si,  
 und nemet alle bilde bi  
 ir leien und ir phaffen.  
 4860 Got, der uch geschaffen  
 zu sinen grozen eren hat,  
 daz al die werlt an u stat  
 und ir damite stellet  
 allez daz ir wellet  
 4865 zu ubele und zu gute —  
 daz merket an uwerm mute,  
 durch waz dise ere u si vorligen,  
 daz ir so hohe sit gestigen  
 uber uwer sippeteile, —  
 4870 got gab ez u zu heile,

\*

4841 dan] dem G	ditze G	4842 geschalten G	4843 sineme
huse S• den fehlt, beh. G	4844 Der u sin G	4846 Swelcher ditz	
beg. G	4847 wil G	er wer G	4848 Daz er S
4849 An G			
getenen S	4850 Da er G	solde G	4851 Sweme S
betragte G			
4852 vragte G	4853 teilet S	erteilt daz wol w. G	4854 Im G
den leben n. S	4856 merket S	4857 got G	4863 Und daz G
damit G	4867 Warumb iu diu ere G	4868 hoh G	sint S
4869			
—teil G	4870 heil G		

daz ir herren sit genant  
 uber lute und uber lant.  
 Der Babes hat under sinem hove  
 kardinale und bischofe,  
 4875 der konic hat sine forsten,  
 die mit vrevelen getorsten  
 uf disem erdriche leben.  
 Wer hat dise ere u gegeben?  
 Wenet ir, daz von adele  
 4880 dise ere an u wadele  
 oder von angebornen werden?  
 Ja sit ir also vul erden  
 und ein wurmezig as  
 und irsterbet also gas,  
 4885 und uwer ful gebeine  
 daz smecket als unreine,  
 als der bitenden armen,  
 swie lutzel sie uch erbarmen.  
 Weret ir von engelen geborn  
 4890 und dan zu vorsten erkorn.  
 so mohtet ir uns vorwizen,  
 daz wir den lib sus slizen  
 in uwerem dienste alle tage;  
 des sint wir nu in unser clage  
 4895 vil sat, noch werdet ir sater.  
 Wir heten doch al einen vater  
 und eine muter allentsam,  
 da die menscheit abe kam:

\*

4871 sint S    4872 Uber die . . . die S    lut G    4873 Babst G  
 hat fehlt, unde in G    hof G    4874 —al G    —of G    4875 kunic  
 unde sin G    4876 vrevelichen S    4877 Uffe S    desen S    dem G  
 —rich G    4878 u die er G    4879 Waent S    daz iz G    adel G  
 4880 Dise ere fehlt, Juch herren an wadel G    4881 Und G    4882  
 als wol erden G    4883 wormich S    4884 sterbet G    4885/6 fehlen S  
 4887 Also di S    betelarmen G    4888 wie S    4889 wert G    geboren  
 SG    4890 dan fehlt G    irkoren S    4891 moht G    4893 ewrem G  
 uwereme S    dinest G    4894 si G    an G    4895 vil sat ir sit und  
 werdet sater G    4897 ein G    alsam G    4898 von quam G

vrouwen Even und Adamen;  
 4900 von der zweier lichnamen  
 so si wir al geliche,  
 arme unde riche,  
 zu der werlde gekomen.  
 Ich han daz niergen vornomen,  
 4905 man rufe daz man rufe,  
 daz got ie me geschufe  
 wan Even und Adamen,  
 da von wir alle kamen.  
 Daz ist lanc oder kurt:  
 4910 wir sin an der geburt  
 alle gelich ebenher,  
 oder der vater der was mer:  
 ein hoe und ein nidere,  
 da von *iedewedere*,  
 4915 die nideren und die hosten,  
 die besten und die bosten,  
 die werden und die unwerden  
 sin komen zu der erden,  
 oder uns ist gewalt geschen.  
 4920 Daz soldet ir herren ane sen,  
 und soldet got des sagen danc,  
 daz wir sin under u so cranc,  
 daz wir u zu den vuzen ligen  
 und ir sit uber uns gestigen,  
 4925 und soldet gote beschermen,  
 und tetet sie gehermen,  
 die den ungelouben sterken  
 und gut zu ubele merken

\*

4899 Vrowen fehlt G	4901 So fehlt G	alle G	4904 ninder
G	4905 Von redene oder ruffe G	4906 ie] ich S	4908 Von
dem G	4909 oder] daz ist G	4910 Antweder S	4911 glich S
4913 Einer hoher G	einer niderre G	4914 iedewedere] der unde	
genere S	So bin ich worden irre G	4915 Der nderen . . . der G	
4916 Der biderwesten . . . der G	4918 von der G	4920 an G	
4921 des got G	4925 got G	4926 teten S	4928 fur ubel G

und die witewen und weisen  
 4930 und die goteshus hie neizen  
 mit wucher ob irs geloubet;  
 daz ist arger dan geroubet,  
 wen der rouber tut sine biht,  
 dem juden dunkt sin buze liht,  
 4935 und wil groze almusen tun,  
 swa er den Cristen mac gemun;  
 und ist sin ougenweide,  
 swenn er uns zu leide  
 unsen scheffere wol schildet,  
 4940 nach des bilde ir sit gebildet;  
 daran wil er rehte varn.  
 Set daz soldet ir bewarn,  
 wen daz gerihte uwer ist.  
 Hat uch geloset Jesus Crist  
 4945 von den geisten bosen,  
 so soldet ir in ouch losen  
 von disen unreinen geisten,  
 die ime nie truwe leisten  
 und nimmer neheine wolden.  
 4950 Iz wirt u al vorgolden  
 in disem libe unde dort,  
 gerechet ir niht gotes mort  
 unde trostet uch der habe,  
 die sie u selben brechen abe.  
 4955 Wenet ir des niht entgelden,  
 daz ir got lazet schelden  
 in den vorligenen landen,

\*

4930 und goteshuser n. G      4932 vil arger S    roubet S      4933  
 der tut doch sin G      4934 Den G    dunket G      4935 grozes G    al-  
 muse G      4936 Cristenen S    getun G      4939 Unsern got beschildet  
 G      4941 varen S      4942 ir herren S    bewaren S      4943 geriht G  
 4945/6 fehlen S      4947 den bosen G      4948 im G    truwe fehlt, ge-  
 leisten S      4949 Deheine triwe wolden G      4950 in G    in wol S  
 4951 An G    desen S    4952 niht fehlt G    den gotes G    wort S    4953  
 getrostet G    hab G    4954 selbe G    ab G      4955 Wenent S    went G  
 4957 den selben verl. S

die ir hat von sinen handen:  
 ich meine die ungetruwen ruden,  
 4960 die got schulden, die juden,  
 und noch hute schelden  
 oder lazentz harte selden,  
 und die do bi den ziten  
 Crist unsen got anspiten,  
 4965 an den ir noch geloubet,  
 und sazten uf sin houbet  
 eine dornine crone  
 und handelden in unschone  
 des nahtes do sie in viengen  
 4970 und an ein cruze hiengen  
 zu laster und zu uneren  
 allen den, die sich keren  
 an in und an sin gebot.

Sal daz wesen uwer got  
 4975 und uwer irlosere,  
 den ir so offenbere  
 vor u sus lazet handeln,  
 so wol so irz gewandelen  
 im an den wihten mohtet,  
 4980 ob ir so vil im tohtet,  
 daz ir in torstet gesturen!  
 Nein, die vil ungehuren  
 sie han iz vil wol bewart;  
 sie irkennen wol uwer art,  
 4985 daz ir sit wankeles mutes  
 und zu girich des gutes,

\*

4958 habent S	4959 mein G	ungetriwe G	4960 schelden G
4961 Und di in G	heut G	4962 lazen S	harte] aber G
4963	geziten S	4964 Crist und got G	uweren S
4967 ein G	4968	ine S	unschon G
4969 ine S	4970 Und des morgens h. G	4971	laster G
4972 Uns allen die G	4973 ine S	4974 Sol der G	
4976 sus G	4977 so G	4978 wandelen S	4979 An in uns alle
G mohten S	4980 ime S	tohten S	4981 ir si get. sturen G
4982 die] sie G	4983 habent S	hant G	4985 wankels G



- und schaffen ouch den selben rat,  
daz sie ir groze missetat  
mit ir wucher bedecken  
4990 und u den munt vorstecken,  
daz ir niht turret sprechen  
und ir niht turret rechen  
uwers gotes anden  
an sinen vianden,  
4995 die der gar sundenvrien,  
siner muter Marien,  
ir reine bort vorkeren  
und uvern got uneren  
und unse e zubrechen  
5000 und uwer vrouwen sprechen  
hie allerhande laster.  
Ir e ist destе vaster  
und unse ist destе cranker,  
und wir sin destе wanker  
5005 und destе zwifelhafter;  
ir e get vor, unse after.  
Daz ir sie under uns vordolt,  
den ewigen tot ir erholt  
an vremeder lute sunden.  
5010 Waz wesles ist noch funden  
uf diseme erdriche,  
daz sich mit ihte gliche  
gegen der sele vorlust?  
Ob ein man mit unkust

\*

4987 schaffen ouch]	schatzent uf G	4988 grozen S	4989 iren
S werchen G	4990 Und in G	4991 mugt G turren S	4992 ir
fehlt, geturret G	turren S	4993 Uweres S Iwres G	4995 Und
G gar fehlt G	4996 sande M. G	4997 Ire S rein geburt G	
4998 uweren S	iwren G hir un— S	4999 ewer G	5000
unserr G	5001 Aller slahte G	5002 Ir strit G	5003 Unser e G
5004 Und fehlt G	5006 di unser G	5007 under ew G	—dolet S
5008 ir daran holt G	erholet S	5009 vremder G	5010 wehseles
G	5011 Uffe S disem G	5012 iht G geliche G	5013 selen S
5014 einer mit G			

- 5015 hie al die werlt erworbe  
 und an der sele storbe,  
 waz hulfe ime die werlt dan?  
 Iz ist ein groz dinc um den ban,  
 swer den zu rehte irarnet;  
 5020 des sit alle vor gewarnet.  
 Allez daz dem gemeinet,  
 daz ist an gote vorsteinet,  
 und gotes reht unrihtet  
 und wider gote vihtet  
 5025 und gotes niht enruchet,  
 daz ist vor gote vorvluchet  
 und ewiglich vorwazen.  
 Solt ir die juden den lazen  
 under u mit vride wesen,  
 5030 die uch nimmer liezen genesen,  
 heten sie die uberkraft,  
 die u ist uber sie geschafft?  
 Iz ist ein unreine diet,  
 man sal en gemeinen niet.  
 5035 Swer die maselsiechen,  
 die den luten zu riechen,  
 und die houbetsiechen pfert  
 wil zu den anderen wert  
 siheine wile stallen,  
 5040 iz beclibet albetallen.  
 Daz selbe tut der juden nit.  
 Davon sprichet her Davit  
 der heilige psalmiste,

\*

5015 alle G      5016 ersturbe G      5017 sol im al G      werlde G  
 5018 ist freislich umb G      5019 reht G      5020 Sit des G      5021  
 deme S      5022 an got ist erst. G      5023 intrihten S      5024 got G  
 5025 sin niht G      5026 Von got ist er verfl. G      5027 —lich G  
 5028 danne G      5030 niht G      nesen S      5032 Die ist in G      5033  
 unreiner S      5036 ze criecken G      5038 Stellet zu G      andern G  
 5039 Der din da wil st. G      5040 belibet in allen G      5042 her] er S,  
 fehlt G

wend er daz kumftic wiste:  
 5045 „Mit den heiligen wirstu heilic  
 und wirdes in ebenteilic,  
 mit den vorkarten vorkart.“  
 Ouch hat er forbaz gelart:  
 „Mit den unschuldigen unschuldic.“  
 5050 Wie mac got uber uch geduldic  
 wesen zu dem jungsten tage?  
 Dort werdet ir schuldic al der clage,  
 die uf uch da wirt getan,  
 sint ir got niht welt vorstan  
 5055 in also getanen steten,  
 daz ir in soldet vortreten.  
 Und ob ir in niht woldet vorstan,  
 so soldet ir doch die lan,  
 die sine viande hie sint,  
 5060 daz sint die juden und ir kint.  
 Ich sprach iz unde sprich iz eht:  
 Iz ist ein alt erteilet reht:  
 swer der sinne weldet,  
 daz er den dieb heldet,  
 5065 der ist wol wert der selben veme,  
 die der dieb sal genemen.  
 Er ist so schuldic der da hilt,  
 also iene der da stilt.  
 Weren roubere und dieb  
 5070 also leit, als sie sint lieb,  
 daz man den dieb hienge,

\*

5044 er dich S	5045 wirstu G	5046 wirst G	5050 mocht
G got fehlt S	5051 An dem G	deme jungsten S	5052 Dort
sin anden clag G	5053 da wirt uf uch G	5054 in niht G	willet
S 5056 in G	5057 Sit ir in niht welt G	5058 solt	5059 sin
veinde G hie fehlt G	5061/2 fehlt G	5063—5082 in G	nach
v. 5148 eingereiht.	5063 waltet G	wieldet S	5064 den fehlt,
hieldet S haldet G	5065 ist wert G	selben mun G	5066 Di
man dem diebe solde tun G	5067 also G	5068 Immer als der	
da G	5069 Waer der rouber G	und der G	5070 Als G also S

swen er dube begienge,  
 und den roubere enthoubete,  
 wenet ir daz er roubete,  
 5075 und daz der dieb stele,  
 ob man sie niht vorhele  
 und sie den tot gewissen  
 in allenthalben wissen.

Daz selbe habet ouch von disen:  
 5080 sie sint wol mutic also risen,  
 wend in nieman wider stet  
 und al ir dinc ebene get  
 und sie nieman twinget  
 und nieman darzu bringet,  
 5085 daz sie gelouben musten,  
 oder wistes an eine wusten,  
 daz sie unse e niht irreten  
 vnd uns gote niht envirreten  
 und hieze sie roden und graben,  
 5090 ob sie iht spise wolden haben,  
 und ir arbeit sich began.  
 Ir soldet daz wizzen ane wan,  
 e sie die arbeit heten,  
 daz sie vil gerne teten,  
 5095 swaz ir an in gesuchtet,  
 durch daz ir sie beruchtet.  
 Sus sint sie muzic und ledic  
 und sint so vaste stetic  
 des schatzes und des gutes,  
 5100 went sie sint wankels muten,  
 wen die vriheit wandelt den mut.  
 So welt ir herren haben gut

\*

5072 So er die diuf G	5073 rouber hauptte G	5074 rouverte G
5075 Und der G	5076 sin niht G enhaele G	5078 In fehlt G
5079 selb habt in G	5080 vol mut G als G	5082 Und alz ir G
ebn G	5083—5130 fehlen in G	5086 wiste sie S
5093 Er sie S	5095/6 —suchten: —ruchten S	5092 solten S
herre S		5102 willet S

weme leide weme liebe,  
 und enthaldet deste me die diebe  
 5105 durch die giricheit uf iren schatz.  
 Daz ist war: daz ist arm snaz,  
 den ir an in erkieset,  
 da mite ir vorlieset  
 durch diz vorgenclichez gut  
 5110 Crist, der durch uns goz sin blut;  
 da zu sit ir gedigen.  
 Hat u got genuc vorligen  
 deheiner gewunnener lande,  
 der ir wol ane schande  
 5115 und ane sunde mohtet  
 geniezen ob ir tohtet,  
 ir habet doch eigen unde len;  
 kunnet ir uch anders niht begen  
 uf uweren breiten hufen,  
 5120 sie ensuln u vore prufen  
 ir vormeinsamneten habe,  
 die sie u selben brechen abe?  
 Sie sint so listeclichen carc:  
 e sie u geben tusent marc,  
 5125 so han sie zwenzic tusint  
 uweren luten, die u sint  
 uf uwer sele bevoln,  
 mit irem wucher abe gestoln;  
 al dunken sie u getruwer,  
 5130 der schaz ist doch uwer,  
 dar mite die schalke werben  
 und uwer lute bi vorderben.  
 Ja stet geschriben zware:  
 „Compelle intrare!“

\*

5107 irkeiset S    5108 verleiset S    5109 vorgentlichiz S    5110  
 Crist fehlt S    5111 sin ir in S    5113 keiner S    5115 kunnent S  
 5116 Uffe uweren S    5122 breschen S    5124 Er si S    5125 hant  
 S    5127 bevolen S    v. 5131—5148 in G nach v. 5060 eingereiht.  
 5131 irwerben S    Die mit iwrem gut werben G    5132 Untz si euch  
 ver. G    5133 Dar stet S    zeware G

- 5135 »Trib daz sie dar in gen,  
 die dem gelouben wider sten!«  
 und warte, wes die schrift da ie:  
 »Schelt, bitte, drowe, vle,  
 wenz sie sich bekeren!«
- 5140 Di pfaffen suln sie leren,  
 die leien suln sie triben,  
 daz sie stete dar an bliben.  
 Darinme segent man u die swert.  
 Nu hat ir ouch schaz und schazes wert,
- 5145 ir sit der sinne so geblant  
 und an ir volge gewant:  
 sluffen sie an ein musloch,  
 ir volgtet in; nu lat iz noch  
 und gemeinet niht den vorsteinden,
- 5150 die got nie wol gemeinden.  
 Glich den maselsiechen  
 lazet sie uch niht anriecken,  
 went swenne sie u nae sin,  
 daz sie u mugen blasen in
- 5155 ir stinkenden bradem  
 in uweren getouften adem,  
 in dem der engel solde sweben,  
 der in der toufe u wart gegeben,  
 und der uch solde bewarn,
- 5160 der muz durch not dar uz varn,  
 wend anderhalb der tufel wonet  
 der immer laget und donet,  
 wie er daz volc vorirre  
 vnd von gote gevirre.

\*

5136 dem rechten wider G	5137 Vernemt wi die schrift ste G
5138 Ir sult biten drevn fien G	5139 Wen biz S Untz G
5140/1 sulen S	5142 staet G beliben G
5143 leget man S	5144 Ir
5145 Wer hat iuch sinne G also S	5146 gefolge
5147 in ein G	5148 volgeten in S volget in G
5149 versteineten S	5150 gemeineten S
5155 Iren	
5156 uweren S	5157 deme S
5159 bewaren S	5160 varn S

5165 Als ir dan mit in schaffet  
 und ir zesamene kaffet  
 und ir uch neiget gegen ir spruch,  
 so nemac den helleschen ruch,  
 der im uz des Abysses grunde  
 5170 her volget zu dem munde, —  
 do von sie stinken die juden,  
 also die asblasenden ruden —  
 und den swebelstinkenden mist,  
 der engel, der dan mit u ist,  
 5175 niht liden und vert da von,  
 wend er ist reinicheit gewon.  
 Des weset gar ane zuivel,  
 so komet ouch dort der tiefel  
 und besitzet die stat,  
 5180 da der engel abe trat,  
 wend im ist da michel baz,  
 und retet da mort unde haz,  
 valsch, giricheit und lugene,  
 untruwe unde trugene,  
 5185 die manslaht mit dem hure  
 und allerhande unvure,  
 die der mensche beginnet.  
 Durch got uch vorsinnet  
 ir edelen dutschen vorsten,  
 5190 lazet uch sus niht dorsten  
 ir schatzes, der vorworhten,  
 die got hie niht envorhten.  
 Swer unredelichen lebet  
 und dem gelouben widerstrebet,  
 5195 iz sie wib oder man,  
 daz hat den romischen ban

\*

5165 danne S	5167 irn S	5169 ime S	5170 zu den S
5172 —ende S	5173 der ... ender S	5175 Mac des niht S	5177
wesent S	5178 tuvel S	5182 redet S	5183 Valch S 5185
hore S	5186 unvore S	5189 dhuschen S	5191/2 verwrohten :
envrohten S			

und des riches ahte.  
 Vespasian der brahte  
 beide, die juden und ir kint,  
 5200 da sie noch hute inne sint,  
 in die ahte zu dem ersten;  
 sint vesten iz die hersten  
 von iaren zu iaren,  
 die nach im konige waren,  
 5205 swaz ir vorderen ie getaten,  
 die sie vortumet haben,  
 und mit orteilen bewarten,  
 daz ir iar voriarten,  
 daz sie die ahte dulden  
 5210 und sich niht entschulden;  
 So loste man sie nuwet.  
 Sus ist die werlt gebuwet,  
 wenz hute in disen tac,  
 daz sie nieman losen mac  
 5215 von ahte noch von banne,  
 iz entu got selbe danne:  
 als daz urteil wirt naende  
 und die juden werden gaende  
 zur martre und zur toufe,  
 5220 swelich ir dan von dem koufe  
 getrit des ungelouben  
 und luge sich wil berouben  
 durch Jesus Cristus schult,  
 deme gibet er sine hult,  
 5225 und werden mit uns behalden.  
 Ir sit aber in dem alden  
 site also voraldet  
 und an dem vrevele irbaldet

\*

5198 die S	5200 ine S	5204 koninge S	5206 verdomet S
5209 duldeten S	5210 untschuldeten S	5213 Wen zu S	5215
echte S	5217 also S	5219 Zu der — zu der S	5220 deme S
5223 schulde S	5224 hulde S	5225 Und die S	5226 deme S
5228 deme vrevele 5228.			



und an der herte irhartet,  
 5230 daz ir vil lutzel wartet  
 an got und an die rehten wege;  
 ir hat unreht zu rehter phlege  
 genomen und zu einem site,  
 daz ir niht uwer vetre trite  
 5235 envolget noch der waren schrift.  
 Von du sal mans als ein vorgift  
 durch daz vorretnisse vlien  
 und zu der warheit sich zien.

Ouch nemet einer rede war:  
 5240 man sal sie niht vortilgen gar  
 in der wis, daz ir niht si;  
 man sal in aber niht wesen bi,  
 so daz man sie iht ere  
 noch ir werc zu lobe iht kere  
 5245 noch uber ir reht iht zucke.  
 Man sal sie han in drucke,  
 also daz man sie mide  
 und daz man sie doch lide  
 durch gezuc und durch geleite  
 5250 der heiligen cristenheite  
 und durch des alden urhab  
 testamenti, daz got gab  
 irem vatere Moysi  
 uf dem berge Synai,  
 5255 da er im schreib die zen gebot.  
 Sintmales irfulde got  
 die alden mit der nuwen e  
 und machte ir damite me

\*

5234 vatre S	5235 In volget S	5236 man sie S	5237 vlen
S	5239—5268 in G	nach 5082 eingereiht.	5239 Doch nemt G
5241 si G	5242 in ouch niht G	5243 niht G	5244 ir weren S
lob niht G	5245 niht ufzucke G	5246 haben SG	5248 idoch S
5250 der armen G	5253 Uweren vatre S	vater G	5254 deme S
In summitate montis Synay G	5255 ime S	gab G	zehen G
5256 Sitmalen G	—llete S	si got S	5257 Daz alt G
5258 machet ir G	damit G		

und volgete dem alden site  
 5260 mit des vleisches ummesnite,  
 und mit der nuwen toufe  
 nu hat er braht zu houfe  
 die alden und die nuwen.  
 Nu hat ir ungetruwen  
 5265 die alden e gelazen  
 und die nuwen vorwazen,  
 daz ir der beider irret,  
 und von uwerm gote uch virret,  
 und ir enwizzet umme waz;  
 5270 ir nehaldet niht diz noch daz,  
 die alde e u voraldet ist,  
 die nuwen hazzet ir durch Crist;  
 dem waret ir iewerlde gram,  
 als sit ir hutestages alsam;  
 5275 daz hat ir im wol schin getan.

Ir muzet doch entweder han  
 die alden oder die nuwen e  
 und anders neheine me.

Welt ir juden vor u wesen  
 5280 und mit der judeschaft genesen,  
 so lazet wucher und besuch, —  
 wen daz vorbutet uwer buch,  
 (daz ist allen den wol kundic,  
 die der buche sint vorstundic,)  
 5285 und ist sunde und ouch schande, —  
 und beget uch uwer hande,  
 so daz ir die erden buwet.  
 Ensi des aber nuwet,

\*

5259 Er volgte dem G    5263 alten e und G    5264 hant di G  
 5265 lazen G    5267 si beide sint verirret    5268 uweren S    Got  
 hant si sich gevirret    Darnach in G: und sint im gar unmaere sus  
 endet sich daz maere.    Dann folgt in 242 Versen die Erzählung vom  
 reichen Mann und armen Lazarus; vgl. Anm.    5273 Deme S    5274  
 Also S    5275 habet S    5276 muzent S    5279 Willent S

so grifet an die cristenheit  
 5290 und lidet not durch gotes leit,  
 als er durch uns geliten hat,  
 ein got in menschlicher wat  
 durch menschlich geslehte.  
 O Israel tu rehte  
 5295 und merke gotes tougen;  
 tu dines herzen ougen  
 noch witen uf unde sih:  
 warumme velles du dich  
 in den ewigen tot?  
 5300 Du enleistes niht daz got gebot  
 und wenes iz doch leisten,  
 du irres an den meisten.  
 Du spriches: »Ich ste minem gote  
 vil gar zu sinem gebote!«  
 5305 und des entustu nuwet,  
 wend ir gote niht voltruwet,  
 alles des er hat geschafft  
 mit siner hoesten craft.  
 Wilt du an got gelouben,  
 5310 so must du dich irlouben  
 alles zwiveles um in,  
 und nim daz rehte in dinen sin:  
 Mac got mit gotlicher craft  
 wol schepphen, swaz er hat geschafft:  
 5315 ungesichtic zu gesichte  
 und ein nihtesniht zu ihte,  
 und mac er machen swaz er wil,  
 so la dich dunken niht zu vil  
 dinem schephere zu tune,  
 5320 swaz er durch menschen sune  
 in der werlde wolde tun,  
 sint in sin milde darzu spun,

\*

5296 Tu uf S	5295/6 in S umgestellt.	5297 unde S	5303
minem S	5304 sinem S	5314 scheffen S	5318 laz S dunke S
5319 Dime S	5322 ine S		

daz er sin her getregede  
 mit der vil heren megede  
 5325 geschuf und in die werlt kam  
 und menschen brode an sich nam  
 von des menschen schulden,  
 daz er in wider zu hulden  
 sinem vater brehte  
 5330 und kouft in uz der ehte,  
 da in der tufel hete braht.  
 Der rat was lange vor gedaht,  
 e dann er ie geschehe.  
 Sol der rat *alzu* wehe  
 5335 einem starken gote wesen,  
 so nehas du niht von im gelesen,  
 doch pruve in dinem gemerke  
 die almehtigen gotes sterke,  
 waz er al wonders hat gestift,  
 5340 und vornim die waren schrift  
 und pruve, durch wilche sache  
 er hier die wunder al mache,  
 so vindes du zum ende dan,  
 daz *er* durch niht wan durch den man  
 5345 hat getan al sine zeichen,  
 so maht du wol reichen  
 in der wisheite grunt,  
 da vindes du den rehten vunt  
 und daz ware geleite  
 5350 gotes heimelicheite.  
 Je me du gote dich virres,  
 ie harter du dich irres  
 an siner vornunftikeit,  
 went sin gewalt *die* ist breit  
 5355 und ist tief unde lanc;  
 iz nemac nehein gedanc  
 mit gedanken geruren

\*

5328 ine S      5331 in braht S      5333 Er dan S      5334 also S  
 5335 Eime S      5344 er fehlt S      5346 wollen S      5354 die fehlt S

- noch nehein sin volvuren  
in die stat als er ist.
- 5360 Nu kus, ob du wis bist,  
und kus daz ewige leben,  
wen daz ist allen den gegeben,  
die is herzelichen gern;  
enber swes got wil enbern,  
5365 und halde, swaz er ouch halde,  
getruwe gote al balde,  
er vorretet dich niht,  
er weiz wol al kunftic geschiht;  
deste baz mac er dich leiten,  
5370 wilt du is im erbeiten.  
Nu volge gote an daz zil,  
daz du geloubes, swaz er wil  
tun und swaz er habe getan,  
und wis des sicher ane wan  
5375 und habe dich des gevlizzen,  
daz du niht vorder wizzen  
geres, dan got gebiete;  
vnd den rat, den er riete  
vor der werlde anegenge  
5380 an der wite und an der lenge,  
an der hoe und an der nidere  
vnd aber hin uf widere,  
da er da sitzet uffe,  
an der smele und an der tufe,  
5385 an der lenge und an der korte,  
und sine edelen geborte  
daz laz stan, als er daz stalde,  
laz vallen den er valde,  
laz irlost den er irlost,  
5390 vorbost den er vorboste  
und getruwe gote envollen,  
so blibes du unbewollen.

\*

5363 geren S    5364 unberen S    5367 Her S    5368 alle kunf-  
tige S    5370 ime S    5378 riete] nur: r S; das übrige verwischt.

Da aus den lesarten nicht überall auf den ersten blick ersichtlich ist, in welchen handschriften ein vers überliefert ist, wird die folgende tabellarische übersicht nicht unwillkommen sein.

Vers:	enthalten in:	Vers:	enthalten in:
1—368	G	1411—1442	SGspW
369—436	Gsp	1443—1461	SGsp
437—460	SGsp	1462—1464	SGspW
461	SGp	1465—1519	SGsp
462—572	SGsp	1520—1526	SGspW
573—640	Gsp	1527—1529	SGsp
641—650	GspW	1530—1561	SGspW
651—676	Gsp	1562—1564	SGsp
677—696	GspW	1565—1568	SGspW
697—698	Gsp	1559	SGsp
699—712	GspW	1570—1578	SKGsp
713—718	Gsp	1579—1580	KGsp
719—730	GspW	1581—1606	SKGsp
731—732	Gsp	1607	SKGs
733—983	GspW	1608—1632	SKGsp
984—991	Gsp	1633—1634	SK
992—1018	GspW	1635—1676	SKGsp
1019—1026	Gsp	1677—1679	SKEGsp
1027—1053	GspW	1680—1681	SKGsp
1054—1060	Gsp	1682—1684	SKEGsp
1061—1088	GspW	1685—1686	SKGsp
1089—1094	Gsp	1687—1688	SKEGsp
1095—1123	GspW	1689—1690	SKGsp
1124—1131	Gsp	1691—1693	SEGsp
1132—1149	GspW	1694—1717	SGsp
1150	Gsp	1718	SEGsp
1151—1159	GspW	1719	SEsp
1160—1167	Gsp	1720	SEGsp
1168—1194	GspW	1721—1722	SGsp
1195—1202	Gsp	1723—1725	SEGsp
1203—1229	GspW	1726—1727	SGsp
1230—1237	Gsp	1728—1730	SEGsp
1238—1410	GspW	1731—1732	SGsp

Vers:	enthalten in:	Vers:	enthalten in:
1733—1734	SEGsp	2956	SGs
1735—1758	SGsp	2957—3056	SGsp
1759—1761	SEGsp	3057—3058	Ssp
1762—1763	SGsp	3059—3129	SGsp
1764—1766	SEGsp	3130—3163	SGspW
1767—1768	SGsp	3164	SGsp
1769—1771	SEGsp	3165—3194	SGspW
1772—1773	SGsp	3195—3197	SEGspW
1774—1775	SEGsp	3198	SGspW
1776—1797	SGsp	3199—3208	SGsp
1798—1800	SEGsp	3209—3201	SEGspW
1801—1802	SGsp	3202—3204	SGspW
1803—1805	SEGsp	3205—3206	SEGspW
1806—1807	SGsp	3207—3208	SGspW
1808—1809	SEGsp	3209—3210	SEGspW
1810—1811	SGsp	3211	EGspW
1812—1814	SEGsp	3212	GspW
1815—1832	SGsp	3213—3234	SGspW
1833	SGs	3235	SGsp
1834—1872	SGsp	3236—3238	SEGspW
1873—1874	Gsp	3239—3240	SGspW
1875—1888	SGsp	3241—3243	SEGspW
1889—1890	Gsp	3244—3245	SGspW
1891—1956	SGsp	3246—3247	SEGspW
1957—2162	S	3248—3250	SGspW
2163—2266	SGsp	3251—3252	SGspW; in E die anfänge.
2267—2290	SGspW	3253—3276	SGspW
2291—2294	SGsp	3277—3279	SGspW, in E die enden.
2295—2326	SGspW	3280—3281	SGspW
2327—2328	Gsp	3282—3284	SGspW, in E die enden.
2329	SGsp	3285—3288	SGspW, in E die enden.
2330—2332	SGspW	3289—3291	SGspW
2333—2367	SGsp	3292—3293	SGspW, in E die enden.
2368—2369	SGs	3294—3298	SGspW
2370—2646	SGsp	3299—3300	GspW
2647—2648	Gsp	3301—3317	SGspW
2649	SGsp	3318—3320	SEGspW
2650—2740	SCGsp	3321—3322	SGspW
2741—2742	SCGp	3323—3325	SEGspW
2743—2794	SCGsp	3326—3327	SGspW
2795—2798	CGsp		
2799—2822	SCGsp		
2823—2824	SCsp		
2825—2890	SCGsp		
2891—2955	SGsp		

Vers:	enthalten in:	Vers:	enthalten in:
3328	SEGspW	3659	SGsp
3329	SEGsp	3660—3686	SGspW
3330	SGsp	3687—3689	SGspWΓ
3331	SGspW	3690	SGspW
3332	SGspW, in E das ende.	3691—3695	SGspWΓ
3333—3334	SEGspW	3696—3703	SGspW
3335—3350	SGspW	3704	SGsp
3351—3352	SspW	3705—3711	SGspW
3353—3356	SGspW	3712	SGsp
3357—3376	SEGspW	3713—3715	SGspW
3377—3378	SEGsW	3716—3724	SGspWΓ
3379—3380	SEGsW	3725—3742	SGspW
3381—3392	SEGspW	3743—3751	SGspWΓ
3393—3394	SEGsW	3752—3754	SGspW
3395—3397	SGspW	3755—3756	SGpW
3398—3410	SEGspW	3757—3772	SGspW
3411—3416	SEGsp	3773	SGspΓ
3417—3419	SGsp, in E die an- fänge.	3774—3781	SGspWΓ
3420—3421	SGsp	3782—3788	SGspW
3422—3426	SEGsp	3789—3817	SEGsW
3427—3430	SEGp	3818	SEGs
3431—3433	SEGsp	3819—3844	SEGsW
3434—3439	SGsp	3845—3856	SEGs
3440—3453	SEGsp	3857—3858	S
3454—3457	SGsp, in E die en- den.	3859—3978	SEGs
3458—3460	SGsp, in E nur spuren.	3979—3980	S
3461—3462	SGsp	3981—3984	SEGs
3463—3464	SEGsp	3985—4030	SEGsW
3465—3474	SGsp, E ohne an- fänge.	4031—4032	SGW
3475—3480	SGsp	4033—4040	SMGsW
3481—3502	SEGsp	4041—4449	SMGsWΓ
3503—3504	SGsp	4450—4057	SMGsW
3505—3516	SEGsp	4058—4069	SEGsW
3517—3560	SGsp	4070—4078	SEGsWΓ
3561—3562	Gsp	4079—4098	SEGsW
3563—3631	SGspW	4099—4100	SEGsWΓ
3632	SGsp	4101	SEGsΓ
3633—3641	SGspW	4102—4106	SEGsWΓ
3642—3643	S	4107	SMGsWΓ
3644—3658	SGspW	4108—4120	SMGsW
		4121—4122	SMGs
		4123—4127	SMGsW
		4128—4133	SMGsWΓ
		4134—4136	SEGsWΓ
		4137—4145	SEGsW



Vers:	enthalten in:	Vers:	enthalten in:
4146—4147	SGs	4546—4569	SEGs
4148—4154	SGsW	4570—4571	SGs
4155—4156	SGs	4572—4582	SEGs
4157—4190	SGsW	4583—4588	SGs
4191	SGs	4589—4601	SGs, E ohne an- fänge.
4192—4236	SGsW	4602	SGs
4237—4242	SMGsW	4603	SGs, in E das ende.
4243—4256	SGsW	4604—4610	SEGs
4257—4258	SGs	4611—4612	SGs
4259—4269	SMGs	4613—4623	SEGs
4270—4286	SGs	4624—4628	SGs
4287—4298	SMGs	4629—4651	SEGs
4299—4312	SGs	4652—4653	SGs
4313—4323	SMGs	4654—4664	SEGs
4324—4336	SGs	4665—4683	SGs
4337—4366	SMGs	4684—4685	SG
4367—4368	SGs	4686—4748	SGs
4369—4370	SG	4749—4750	Gs
4371—4418	SGs	4751—4782	SGs
4419—4446	SMGs	4783—4784	SG
4447—4448	SGs	4885—4886	G
4449—4450	SG	4887—4944	SG
4451—4458	SGs	4945—4946	G
4459—4460	SG	4947—5062	SG
4461—4505	SGs	5063—5064	S
4506—4527	SEGs	5065—5084	SG
4528	SGs, in E das ende	5085—5132	S
4529	SGs	5133—5150	SG
4530—4541	SEGs	5151—5240	S
4542—4543	SGs	5241—5270	SG
4544	SG	5271—5394	S
4545	SGs		

## Anmerkungen.

Zu s. XIX. Ueber die frage, ob die an die spitze des schemas gestellte hs. x das original selbst, oder schon eine abschrift war, vergl. die anm. zu v. 3332 und 4475 f.

Zu s. LXXXVIII. Nachträglich finde ich, dass ein vierter ort des namens Neber im kreise Strasburg in Westpreussen lag. 1222 wird zuerst die burg Nevyr erwähnt, die Konrad von Masovien dem bischof Christian v. Preussen schenkte. Preussischer ursprung des namens ist also hier zweifellos. Im 14 jh. war dieses N. ordensbesitz, 1340 wurde es vom hochmeister dem Clauko von Jura (Jaworze) zu kulmischem rechte verliehen. Erwähnt werden später Heinrich von Nefer 1400; Pilgrim von Nefer (Nebir) 1407. 1409. 1414; Niclus von Newer 1447. Seit dem 16 jh. hiess der ort Niewierz, nach der parzellierung und neubesiedelung durch die ansiedelungskommission wurde er 1894 Neuheim genannt. Vergl. H. Plehn, Ortsgeschichte des kreises Strasburg in Westpreussen (Schriften des hist. ver. für den reg.-bez. Marienwerder, heft 39) 1900, und H. Plehn, Geschichte des kreises Strasburg (Materialien und forschungen zur wirtschafts- und verwaltungsgeschichte von Ost- und Westpreussen, bd. II) 1900.

1—169. Vgl. Unters. s. 98 ff. 116. Die herstellung des prologtextes begegnete manchen schwierigkeiten, da an vielen stellen der gedankengang wenig klar ist, und doch versucht werden musste, mit dem nur in G überlieferten wortlaut wenn irgend möglich ohne conjectur auszukommen. Es ist deshalb nicht überall gelungen, vollständige ordnung zu schaffen. Zur einkleidung hat der verfasser die form des Lucidarius verwendet, jedoch ohne sie bis zum schluss consequent durchzuführen. Eine direkte vorlage dafür vermag ich nicht nachzuweisen.

1. vgl. v. 6. 1697. 4123. 4133.

8. = v. 13.

11 f. = v. 119 f.

14. Piper vermutet: rach, wogegen jedoch der reim spricht. Der ausdruck, den die hs. überliefert, ist allerdings merkwürdig; er scheint auf einer vermengung verschiedener mit »wegen« denkbarer konstruk-

tionen zu beruhen und wäre etwa zu übersetzen: da er die schwerwiegende bestimmung traf.

28. wir alle] vgl. v. 4908.

33. Das fehlen eines pron. pers. als subj. begegnet bei H. öfters. Ich gruppiere die fälle des Ev. Nic. und der Fragm. (die der Apokalypse habe ich nicht gesammelt) nach den von Kraus zum Rheinauer Paulus 107 aufgestellten rubriken. I 1a) 1060. 2430; — I 1c) 2766; — II 1 bß) 5225; — II 1 cα) 3639; — II 1 cß) 33. 1667. 1895. 2480. 2807. 3846. 4277. 4594. 4852, H. Fragm. III 57; — II 1 cγ) 3072. 3983. 4582. 4935; — III 1 aα) 270. 1306 (falls in diesem vers nicht ergänzung aus dem in demselben satze stehenden refl. anzunehmen ist) 4693. 4704; — III 1 bα (Erg. aus substantiv und possess. pron.) 3987); — IV 1) 2573.

40. In der durch die hs. gebotenen form ist der vers genau gleich Himml. Jerus. D 364, 4.

42. In der überlieferung metrisch zu kurz, ergänzt nach v. 46.

50. G: menschn. In dieser weise hat G sehr oft eine endungseltener eine mittelsilbe unterdrückt. Diese fälle sind im allgemeinen von den lesarten ausgeschlossen, da ihnen sprachliche bedeutung nicht zukommt und sie überdies in Pipers abdruck der hs. (Geistl. dichtung, bd. 2) nachgesehen werden können.

60. wand er] Nach einl. s. LII f. ist für d nach l, n im inlaut der lautwert d, im auslaut der lautwert t anzusetzen. Ich habe demnach geschrieben: teilde, wolde, sande, wende, dagegen dort wo apokope anzunehmen war: teilt (sie), went (sie) u. s. w. Folgt jedoch auf eine solche apokopierte form ein vokalisch anlautendes wort, so bleiben die phonetischen bedingungen dieselben wie im inlaut, besonders wenn (wie es meistens der fall ist) das zweite wort enklitisch oder das erste proklitisch ist. Deshalb habe ich hier d geschrieben: sand er 1433, wend er 4131. 4338, wend ez 391, wend ich 2899. 3952, wend Adam 80; wold er 1542; weind er 677 u. s. w. Vor einem mit dental anlautenden worte habe ich jedoch nur: wen, wan geschrieben: wan du 667, wen durch 1534, wen der 3271. Das entspricht auch der von den (einl. s. XCVI genannten) apokalypsehandschriften im allgemeinen angewendeten orthographie. Einige stichproben mögen als belege dienen; von der Danziger hs. sehe ich dabei ab, da diese stets »wen« schreibt: Die drei hss. K (Kgsbg 891) Kb (Kgsbg 891 b) und St schreiben übereinstimmend Ap 7624 wend uns, 7778 wend sie, 10480 wend ir, 10608 wend sie, 10653 wend er. Damit vergleiche man: 7627. 7636 K, Kb wen do, St wend do; 7630 K, Kb: wen die, St wend die; 10551 K, Kb, St: wen die. An ausnahmen fehlt es natürlich nicht, aber die regel ist deutlich genug ausgeprägt.

66 f. Unklar.

67. G liest: sinen, der sing. wird aber durch die weiterführung in v. 68 f. (71: bleib) gefordert. Der reim könnte dann als: sache: machen wol angesetzt werden (vgl. Einl. s. LIV), ich ziehe jedoch vor, die in späterer zeit häufiger werdende schwache flexion von sache anzunehmen.

96. G: gebuwet] Sonst wird buwen im gedicht stets st. flectiert. Die schw. flexion der hs. kann uns schon vermuten lassen, dass hier ein anderes wort gestanden hat; zweifellos haben wir gepruvet zu lesen; zu vergl. ist v. 1959. 3124. (Bei der correctur ist leider versäumt worden, die lesart in den text einzusetzen).

97 f. Nachdem der schreiber die ersten worte von v. 97 geschrieben hatte, ist er auf den schluss von v. 98 überggesprungen und hat dann auch die ersten beiden worte von v. 99 (Und was) gedankenlos abgeschrieben, ehe er seinen fehler merkte. Eine verbesserung hielt er dann nicht für nötig, sondern begnügte sich mit einer ganz oberflächlichen herstellung des reimes.

122 ff. Vgl. v. 1679 f., 1715 ff., 2998 f. Möglicherweise geht die stelle direkt auf Desc. VIII zurück, nötig ist es jedoch nicht, dies anzunehmen, da der aus der legende vom kreuzesholz (vgl. auch v. 2711 ff.) bekannte gedanke der mittelalterlichen vorstellung durchaus geläufig ist. Auch die deutsche und lat. predigt macht ausgiebigen gebrauch davon; Schönb. I 167, 12: erne wolde keines todes anders sterben danne an dem vronen cruce. Daz tet er durch daz, wane der erste man was ervallen an dem holze, daz ern ouch wider erlostē an deme holze des heiligen cruces. Kreuziger 9163: als daz holz di sunde brufte, di schulte iz do wider stufte, und als daz holz di sunde gab, so wolde iz si nemen ab. Siehe auch unters. s. 134, anm.

135. Möglich wäre auch, zu lesen ›den tot an des cruces stam‹ oder ›den tot an der selden stam‹.

Die streichung von v. 133 f. wurde wegen des viererreimes vorgenommen, für den es im Ev. Nic. keinen weiteren beleg giebt. In der Ap. hat H. denselben freilich mehrmals verwendet: Ap. 387. 1515. 5985. 6931. 11459. 13711. Bei der endgiltigen festsetzung der zählung hatte ich übersehen, dass ich diese verse gestrichen hatte. Nachträglich wollte ich aber nicht mehr ändern, da alle citate davon betroffen worden wären, und zog deshalb vor, hier zwei zahlen zu überspringen.

141. Der ausdruck ist ungeschickt. ›Uberrichet‹ ist 3 pers. sg. und mit ›wart‹ coordiniert; vollständig müsste der satz lauten: und damit die nature die (sc. die weise der engel) san uberrichet.

145. ein] als demonstrativum gebraucht, ebenso v. 465. 560. 2319. Vergl. Braune PBB XI, 518 f.; J. Meier, zur Jolande v. 219.

147 ff. Piper lässt v. 147 ungeändert und vermutet für 148 f.: billiche . . . . . ervant | unser schulde losunge. Meine änderung: williclichen für: billich stützt sich auf die bei bairischen schreibern häufige vertauschung von b und w.

150 ff. Statt dass hier wieder der fragende zu worte kommt, wird der inhalt der vorausgesetzten frage in der antwort gleichsam rekapituliert, wie es ja z. b. in der umgangssprache häufig geschieht.

152 er] Pipers conjectur: „der“ ist überflüssig.

164. als ein tier vorwildet] so nach v. 352. Der gedanke beruht

auf Psalm 146, 6; vgl. Schönb. pred. I 255: Humilians autem peccatores usque ad terram. Nach den sunden wurden die lute als ein vich, daz da nixhtes mer engert, sunder wie iz den buch gevulle und cumet wider zu der erden. Und daz geschach al rehte, wanne do der mensche in der wunne des paradys was und gote gelich des enkonde er niht gemerken und wart gelich dem tummen viech zu dem tode. Ebda 283, 25: swanne wir denken daz wir sin cumen von der genozschaft der heiligen engele zu der genozschaft des vihs, so muge wir uns wol schemen.

179. der] Die lesart von G (gotes) ist unhaltbar, da sie erstens den vers auf elf silben anschwellen lässt und zweitens fünf hebungen bedingen würde.

233 ff. Hiob 40, 10: „Ecce, Behemoth, quem feci tecum.“

239 ff. Die Wisheit] Darunter ist zu verstehn das buch des Jesus Sirach, das seinem inhalt entsprechend in der Septuaginta den titel führt: σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Σαράχ (auch abgekürzt Σαράχ). Die betreffende stelle findet sich cap. XVIII, 1: Qui vivit in aeternum, creavit omnia simul. Es ist darnach im text einiges zu verbessern und zu lesen: Wisheit 239; ensamt.“ 241; Jedoch 242; phaffen, 243; so 244; male. 245. Die frage ob Gott alles auf einmal geschaffen habe, hat die kirche viel beschäftigt, und diejenigen welche die frage bejahten, als deren hauptvertreter Augustin zu gelten hat, stützen sich vornehmlich auf die angeführte stelle des Jes. Sirach; vergl. auch Honor. August. Elucidarius I, cap. 5. Ihre interpretation ist allerdings nicht haltbar; von einer gleichzeitigen erschaffung ist hier ursprünglich (im griech. text steht *κοινῇ*) nicht rede.

266 (vgl. 284 ff. 3443 ff. u. ö.); dies die kirchliche lehre, dass der teufel der erlösung nie theilhaftig werden kann, vgl. Singer, Festgabe für Heinzel s. 370 f.

270. Ueber den grund für den fall des teufels vergl. Unters. 135; Singer a. a. o. s. 380 ff.

289. Hier ist in der hs. eine zeile freigelassen; dem zusammenhang nach dürfte aber anzunehmen sein, dass mehrere verse ausgefallen sind.

301. Ueber die anrufung Gottes, Christi, des heiligen geistes, der Maria vgl. Weinhold Zfdph. VIII. 254 f. Ich trage, ohne vollständig anzustreben, nach: Gott rufen an Joh. v. Frankenstein (Kreuziger v. 19 ff.), Hesler in der Apokalypse, Hugo von Langenstein (Martina 35 ff.), der dichter der Elisabeth (v. 46 ff.), der verfasser einer noch unbekannten Judith des 13. jhs und einer gereimten übersetzung des Esra und Nehemia. Brun von Schonebeck wendet sich an zahlreichen stellen seines werkes an gott, meist bei beginn eines neuen abschnittes (vgl. v. 988 ff, 2658 ff., 11913), ebenso Heinr. v. Krolewitz. Maria wird von Brud. Philipp angerufen, Christus vom dichter der Hester, Christus und Maria vom dichter des Daniel; gott, Christus und der heilige geist von Jeroschin. Auch dichter, die nicht ausführlich die göttliche hilfe

erflehen, weisen oft wenigstens kurz darauf hin, dass sie dieselbe bedürfen, vgl. Jol. 27.

307. 327. In der überlieferung metrisch zu kurz.

345. G: arm] verschrieben statt: anr(ufe); der schreiber vergass die buchstaben zu tilgen.

356. „durch die grimmige feindschaft.“

369 f. Vgl. Apok. 8677 f.: die vier evangelisten schriben von Jesu Criste. Ueber den reim siehe Einl. s. LIV.

371. zeichen und wunder] vgl. v. 1178. 2084. Die formel ist sehr häufig; vergl. Erlös. 1421, Jerosch. 87.

378. voltriben] spez.: eine rede, einen bericht zu ende führen. Vgl. Pass. K 212, 14: Petrus die rede vollentreib zun ewarten unde sprach; Kreuziger 5813: Johannes vurbaz schribet die sache und voltribet, 6745: Mattheus darnach schribet, der diz ganz voltribet.

379 f. Siehe einl. s. XXXIX. Der reim steht abgesehen von den dort angeführten stellen noch Apok. 19629.

392. Vergl. Ap.: Johannes erhort hat und spricht vort; Schonebeck 2557: ich sage u von Esebon vort, 4244: ich sage u von dem nabele vort, 12245: vort saget u mine zunge; Kreuziger 4297: Johannes schribet aber vort; Anselm 220: berihte mi der rede vort; Jeroschin 6443: unde sprechen aber vort; Hiob (W. Müller s. 34): aber sprach Eliphaz vort.

394. vorteilt] als epitheton der juden beruht auf dem später berichteten gericht Vespasians über dieselben; siehe v. 4687 ff.

403. Der vers hat anscheinend eine silbe zu wenig, doch ist dies in wirklichkeit nicht der fall; denn der name Cayphas ist ursprünglich dreisilbig, griech.: Καϊάφας. Dass die vulgata die orthographie ai angenommen hat, beweist nichts gegen die dreisilbige aussprache Caïphas im mittelalter; dagegen lässt sich diese bestimmt nachweisen auf grund der verwendung des namens bei mittellateinischen dichtern; so schreibt Prudentius, Dittochaeum 40, 1 (Migne, Patr. lat. 60, s. 107): Impia blasphemi cecidit domus alta Caiphae. Er sprach also: Caïphas. Das dieselbe aussprache in der deutschen litteratur des 13. und 14. jhs noch die regel war, lässt sich zwar nicht bestimmt beweisen, ebensowenig aber das gegenteil, da man metrisch meist sowohl mit zwei- wie mit dreisilbiger aussprache gut auskommen kann, vergl. Erlös. 4260, Br. Phil. 6314. Unsere stelle ist eine der wenigen, bei denen die metrik eine entscheidung verlangt. Ausser metrischen erwägungen kann aber auch die orthographie für die dreisilbige aussprache des namens geltend gemacht werden, wenn er nämlich in hss., die den diphthongen regelmässig durch ai wiedergeben, vorwiegend mit ay geschrieben wird. Das ist auch bei uns der fall; ein y im diphthongen wird von unseren sämtlichen hss., abgesehen von p, wo diese schreibung etwas öfter aber doch auch nur vereinzelt begegnet, nur sehr selten verwendet und dann nur im auslaut (zway 535), oder vor vokal (vgl. PBB XXII, 266, 3). Cayphas aber wird meist mit y geschrieben;

es findet sich so Gsp 403. 414. 488. 1003, sp 713, GspW 1099, CSGsp 2683, Ss 2701, SGp 2433, Ssp 2495, spW 1378; mit ai dagegen nur G 713. 1378. 2495. 2701, S 488.

404 f. Die irrige ansicht, dass Cayphas nur gerade in jenem jahre hohepriester gewesen sei, wurde hervorgerufen durch Joh. XVIII, 13: qui erat pontifex anni illius. Sie begegnet in der litteratur des mittelalters nicht selten; Erl. 4260: Caiphas der daz jar ein bischof was, Br. Phil. 6314: C. der in dem jare ein bischof was, 6579: der in dem jare was bischof, Kreuziger 625: der des jars truc bischofs nam, 679. 4725: der des (selben) jares bischof was, 4308: des jars der selbe Caiphas bischof was; ebenso von Annas 4376: nu was er er in dem jare vor bischof da gewesen. Joh. v. Frankenstein weiss aber sehr wohl, dass das hohepriesteramt bei den juden der regel nach nicht jährlich wechselte, er fügt deshalb eine erklärung bei, weshalb es gerade bei Cayphas und Annas der Fall gewesen sei 630 ff.: eins bischofs amt e lange wert di wile er lebt, daz was der louf, sind gevölz in einen kouf von der juden gîtikeit, di do der ewart wirdikeit vruntten von den Romeren; und 4400 ff.: (Annas und Caiphas) einer gar des andern was heimlichere und ratgebe, in vruntlicher libe strebe erkouften si alle jar, diser nach, jener vor, mit underspik, in underscheit des bischofs antes wirdikeit von den Romeren. — Die angabe, dass zur zeit der Römerherrschaft das hohepriesteramt oft wechselte und auch käuflich geworden war, entspricht den thatsachen, nur auf Annas und Cayphas trifft sie gerade nicht zu, hier war der dichter durch die angeführte stelle bei Joh. irre geführt; Annas war von 7 bis 15 hohepriester, Cayphas vielleicht von 18, spätestens von 26 an bis 36.

406. gephlitel] Nach Gesta D »sub principatu sacerdotum Judaeorum Annae et Caiphae« ist gephlitel zweifellos als amtsgenosse aufzufassen. Wie die Gesta zu dieser verkehrten darstellung kamen, ist noch leicht zu sehen. Ursprünglich hiess es wahrscheinlich: »sacerdotis Josephi, qui et Caiphas«, denn Joseph ist der eigentliche name des C., daraus entstand dann wohl »Josephi et Caiphae«, und dann war es ein kleiner schritt, statt Joseph den namen des Annas einzusetzen, der auch im folgenden öfters ganz wie ein gleichgestellter mit C. zusammen, regelmässig sogar an erster stelle, genannt wird.

406 ff. Etwas anders geordnet dieselbe Aufzählung v. 713 ff., 1098 ff.

426. Under des und] ist zweifellos das ursprüngliche; G und s haben an der vorwiegend md. und nd. ausdrucksweise anstoss genommen.

431. „Der marter buch“ können die evangelien als darstellungen der Passion genannt werden; „buch der Märtyrer“ wie p schreibt, giebt keinen sinn.

443. din S, dich p, dir sj. Alle drei lesarten wären brauchbar: »din« wäre abhängig von »niht«; zu »dir« würde aus v. 441 das nötige ergänzt werden, eine ganz ähnliche construction begegnet bei Kistener,



Jacobsbrüder 929 f. Am wenigsten scheint das in den text aufgenommene »dich« zu passen, da es ganz vergessen lässt, dass speziell vom waschen der Füße die rede ist; aber gerade für diese lesart entscheidet die Quelle, Joh. XIII, 8: si non laverō te.

448. êr ich] Im reim ist nur ê belegt. Da jedoch mê und mēr nebeneinander im reim gebraucht werden und H. selbst zweifellos mēr und êr gesprochen hat, so habe ich kein bedenken getragen, auch die form êr zu verwenden. Ich habe mich dabei jedoch aus phonetischen gründen auf die stellung vor vokal beschränkt; denn ich glaube, dass auch der dichter im versinnern bewusst oder unbewusst oft unter dem einfluss solcher gründe handelte, wenn er vor der wahl zwischen zwei doppelformen stand.

452. wizzet ir] Joh. XIII, 12: Scitis quid fecerim vobis? vgl. Martina 31, 63.

461 f. Vergl. 2483. 2815. 4518; anders gewendet 2979. 3721; Frgm. I, 87 f. Belege aus der Ap. bei Amersb. II s. 22.

465. einen seggen tun] ist natürlich ursprünglich = signum facere das zeichen des kreuzes machen; es kommt aber auch sonst vor, wo nur vom gesprochenen seggen die rede ist, vgl. Iwein 5897: disen seggen tet sie für sich: herre got . . . . Dieser gebrauch konnte sich natürlich nur entwickeln, weil stillschweigend vorausgesetzt werden durfte, dass das zeichen des kreuzes gleichzeitig gemacht wird. Wenn im zusammenhang mit den einsetzungsworten der ausdruck „den seggen tun“ gebraucht wird, so kann er aber nur auf die worte selbst bezogen werden; denn einmal ist das „segnen“, das in der einsetzungsformel gebraucht wird, von vornherein keine übersetzung von „signum facere“ sondern schon mit übertragener bedeutung von „benedicere“ (Matth. XXVI. 26, Marc. XIV. 22), und dementsprechend hat auch die kirche die lehre ausgebildet, dass die Weihende kraft der worte allein die wandlung hervorruft; vgl. Schönb. pred. III 223 16: Accedit verbum et fecit sacramentum. Wan diu heiligen wort diu habent die tugende und die kraft, daz uf dem heiligen alter von den heiligen worten daz ware opher wirt des heiligen lichnamen unde des heiligen plutes des heiligen Cristes; ähnl. ebda 224 s. Ausführlich spricht darüber Joh. v. Franckenstein, Kreuziger 1875: er jach: „daz ist der lichnam min.“ Anders seggen sold niht sin wan daz er dise wort sprach, mit den der seggen ouch geschach, als man gicht: er tut den seggen. Dass dies nicht zu übersetzen ist durch „mit ihnen zugleich wurde auch das zeichen des kreuzes gemacht, wie man sagt: er t. d. s.“ sondern mit „durch sie wurde die segnende wirkung ausgeübt, weshalb man auch sagt: er t. d. s.“, das lässt die angeführte predigtstelle schon erkennen, deutlicher sagt es der dichter selbst, wenn er fortfährt: „ditz sol man also wegen, er habe gesprochen nur die wort; di materge so verkart wirt von der worte wiekraft, nicht mit übunge so geschäft als di andern sacrament, di toufe und dise mit genent: daruber des seggens zeichen. gêt in der matergen grunde bestêt, ab disen aber wicht der orden



Wan als die wort gesprochen worden oder noch werdent volent, ir tugende kraft do verwent daz brot garbe und gantz in den heiligen lichnam glanz.“ Das abendmahl wird also aufs deutlichste den anderen sacramenten gegenübergestellt, wenn in v. 1887 ff. gesagt wird: das worüber das zeichen des kreuzes getan wird (wie bei den anderen sacramenten geschieht) bleibt unverändert in seiner materie, beim abendmahl dagegen wird gerade die materie geändert. Das ganze kommt also auf die spitzfindige unterscheidung hinaus, dass das zeichen des kreuzes die macht hat die materie zu erhalten, nicht aber sie zu wandeln: diese kraft haben nur die worte. Über „ein“ vgl. v. 145 Anm.

470. = Kreuziger 1711.

490. ir] S hat iren, da dadurch aber ein dreisilbiger auftakt entstünde, muss mit z<sup>1</sup> die unflectierte form eingesetzt werden, vgl. Amersb. I, 19. Für die textkritik ist der vers insofern von weiterer bedeutung, als er uns zweifellos zeigt, dass die hs. S in der verwendung des flectierten ir über das original hinausgeht.

497 f. drizic : vlizic ist in den mhd. denkmälern, die den verrat des Judas und seinen sündenlohn erwähnen nahezu stereotyper reim; vergl. Kreuziger 897, Erlös. 4552, Martina 63<sup>109</sup>.

522 f. Matth. X, 9. Nolite possidere . . . non peram in via, neque duas tunicas, neque calceamenta; Luc. XXII, 35: Quando misi vos sine sacculo et pera et calceamentis. Das vom dichter zweifellos gebrauchte wort schirpe (pera) wurde von den schreibern zum teil nicht mehr verstanden; sp haben das ihnen vorliegende: scherfen als: acies gefasst, mit dem folgenden passus von den zwei schwertern in zusammenhang gebracht und deshalb durch: swert ersetzt. In der quelle ist aber hier von schwertern noch nicht die rede. Zur construction vgl. Paul, mhd. gr. § 321. Nachzutragen ist dem bei „schirpe“ s. LXXVIII u. LXXXI gesagten, dass das wort auch beim Wilden mann III, 111 begegnet: mit diner schirpen und mit dime stave.

529. Luc. XXII, 38: »Ecce duo gladii hic«. At ille dixit eis »Satis est.«

532. S hat den vers, der nur die einleitung eines excurses ist, nicht verstanden. Amersb. II s. 26. Zu 533 ff. vergl. Unters. s. 118.

538. tun mit dem part. praet.; vgl. v. 2000. 4136.

541 f. gehermen] = quälen. Die hss. von z<sup>1</sup> haben das wort nicht richtig verstanden und deshalb den text geändert. G und p dachten an „gehirmen“ ruhen und haben die verse umgestellt; dabei waren sie aber offenbar völlig unabhängig von einander, denn aus der ganz anders gearteten fassung in s scheint zu folgen, dass z<sup>1</sup> die umstellung noch nicht gehabt hat. „witwen und weisen“ ist, wie auch heute noch. formelhaft, und besonders häufig in solchem zusammenhang wie hier: vergl. Fundgr. I s. 113<sup>18</sup>: bitet umb alle, die da geternet sin, daz si daz swert tragen, daz si witwen unde waeisen also schirmen als in gesetzet ist; v. d. Leyen, Glouven s. 152, 289.

546. snite] gen. pl. v. snit st m. die schärfe, schneide; nicht etwa wie

Lexen nach Roth. dicht. 1, 16. 23 citiert: snide stf., das einen weder vokalisch noch konsonantisch (s. einl. s. LII) brauchbaren reim auf »mite« ergäbe. Das in S 548 überlieferte: snide ist ebenfalls, wie der folgende vers zeigt, durchaus nicht = mhd. snide, sondern = nd. snede!

555. Vergl. v. d. Leyen, Glouven s. 148 nr. 249.

579 f. Vergl. Ap. 6035 f.

586 f. Luc. XII, 45. Vergl. Anselmus v. 226: van grotem leide vant he se slapen; Fuozebrunn 496: unz er in den sorgen entslief.

598. Ueber die plusverse in s vergl. Unters. s. 107.

607. 2665. 3935. zu dute] Vergl. mhd. u. mnd. wb.; ferner Jeroschin 9592; Schonebeck 9264. 9537. 9624. 10270. 11220; Schönbr. pred. I 171 22. 348 30. Aus älterer zeit vergl. Hartmann, Glouven 2767, Adelbr. Joh. Bapt. 227, Schönbr. zur Jul. 16; Amersb. II s. 11.

615. = Urstende 105 51.

617. Matth. XXVII, 53: An putas, quia non possum rogare patrem meum, et exhibebit mihi modo plus quam duodecim legiones Angelorum? Man könnte denken, die worte „und noch mer“ in der lesart von G giengen auf die worte „plus quam“ der quelle zurück. Andererseits spricht diese nur von zwölf nicht von zwölftausend scharen. Wäre die lesart von G die ursprüngliche, so wäre schwer zu verstehn, was sp zu einer änderung hätte veranlassen sollen; umgekehrt ist leicht verständlich, dass ein schreiber an der knappen ausdrucksweise anstoss nehmen konnte und sie erweiterte. Ueber die construction des nebensatzes vgl. Kraus, Zfda. 44 s. 150 ff. Die metrische bemerkung Amersbachs zur stelle (I, 27 1) bezieht sich auf die lesart von G, wird also durch die textherstellung gegenstandslos. Vgl. auch Br. Phil. 6555 got, der sant von himel mir ein her, zwelf engel schar; Anselmus 275 hat dagegen dieselbe lesart wie die hs. G: wol zwelf dusedent engel schare.

629 f. Schwache flexion von spien ist für H. gesichert durch v. 1515. 4963. Andernfalls würde nichts hindern, bei allen drei verben starke praeterita anzusetzen.

633. tore und affe] beliebte wendung; Zeno 281: wat doren und affen vele unnuttes klaffen, ähnlich Br. Phil. 10104: ungelerte und affen, 3955 esel und affen. Zu vergl. ist Stricker: da leitet der tore den affen. Vielleicht liegt an unserer stelle in tore der nebensinn „übelthater“, wie im fries. für verbrecher und verbrechen „durige“ und „durige died“ belegt sind (vgl. His, Strafrecht der Friesen, s. 32).

634; vgl. v. 63. 351. 3362. 3434. 4420. Ueber das vorkommen solcher umschreibungen für gott, Christus und den teufel in der älteren litteratur vgl. Kraus, zum Baumgartenberger Joh. Bapt. 37. Die litteratur des 13. und 14. jhs bietet entsprechende belege in reichstem masse; eine spezielle gruppe bespricht Meier, zur Jolande 474.

639. uns] Matth. XXVI, 68: prophezita nobis.

643 ff. In v. 643 ist nach Act. Apost. VIII, 32 (ad occisionem ductus est) das praet. zu setzen und entsprechend dann auch v. 644; dass Jes. 53 7 das futurum steht, ist nicht von belang. In v. 645 f. verlangt

überlieferung und zusammenhang (v. 647 und . . . getut : blut) das praesens.

666. vgl. Elis. 1347.

670. Luc. XVII, 61: Et conversus dominus respexit Petrum. G hat statt der ursprünglichen lesart einen auch sonst oft begegnenden flickvers.

679 ff. vgl. Unters. s. 119.

730. Ueber die verschiedenen Joseph zugeschriebenen handwerke vergl. Hofmann, das leben Jesu nach den apokryphen. Vorwiegend wird er bekanntlich als zimmermann bezeichnet (faber lignarius), nur vereinzelt als schmied, so bei Hilarius und Ambrosius. Hugo Card. in Marc. VI, 3 nennt ihn sogar einen goldarbeiter oder steinhauer. Die deutsche dichtung nennt ihn natürlich ebenfalls vorwiegend: Zimmermann, so unter ausdrücklicher polemik gegen die andere angabe Brud. Phll. 4269: diu waren buch sagent uns daz ein zimberman her Josep was . . . . . vil lute han den wan daz ein smit josep waere, die sint betrogen daran sere. Dem gegenüber erklärt sich Schonebeck für die angabe, daz er ein schmied gewesen 1881: man spricht ein smid were sin vater, der warheit volge ich algater und bezuge daz mit künige David der sust an sinem salmen quit: tu fabricatus es auroram et solem, du hast gesmedit den morgenrot und di sonne. Woher H. die angabe entnommen hat, ist mir unbekannt.

738. »da« als einleitung einer antwort vgl. v. 1027. 3860. 4020, bei aufzählungen durch »so« fortgesetzt; vgl. das fortführende »so« auch ohne vorausgehendes: da, v. 2512. 5102.

740 ff. 3110 ff. 3831 f. 3948 ff. 4264 ff. 4301 ff. Aufzählungen von heilungen, die Christus, die apostel oder heilige vollbringen, sind in der mittelalterlichen litteratur sehr beliebt und bewegen sich meist in den gleichen formen, vgl. Brud. Phil. 5476. 6140. 9008. 9468 (die beiden letzten berichten von Maria), Sich huop von gotes trone 372, Erlös. 4204. 5544 (von d. Aposteln), Anselmus 574, Elisabeth 9695. 10099. 10504, Br. v. Schoneb. 7505, ebenso in der Predigt: Schönb. I, 113 7. Etwas ferner stehen dem wortlaut nach Zeno 1607, Pass. H. 57 36. Die liste wäre leicht ins ungemessene zu verlängern; belege aus der älteren litteratur siehe Kraus, zum Baumgart. Joh. Bapt. 1.

763. Der vers begegnet wörtlich auch sonst (vgl. Jwein 5793), was bei der häufigkeit der phrase nicht merkwürdig ist.

767. Pilate als nom. sg. auch v. 915. 1275. 1317. Nach s Pilat: bat zu lesen ist nicht zulässig, da Pil. sonst stets mit langem â reimt.

777. betete in an (gelovbt an in G)] Gesta I, 2: adoravit.

779. Die lesart von s (daz ertrich) könnte vielleicht darauf hinweisen, dass H. esterich nach mnd. weise als neutr. gebraucht hat.

789. Subject ist der folgende Vers.

792. Vgl. Unters., s. 104.

801 f. Gesta I, 3: Dum me mitteres in Jerusalem ad Alexandrum. Wer dieser A. ist, weiss ich nicht; vielleicht jener der mit Annas,

Cayphas und den anderen juden zusammen v. 718 u. öfter genannt wird? Wenn der name nicht schon in der quelle stünde, würde man denken, er sei nur des reimes wegen gewählt worden.

819. heil uns alle] Wörtliche übersetzung von Osianna, entsprechend Gesta I, 3: Salva nos (vgl. Hieronymus zu Marc. 11<sub>9</sub>: salvum fac, zu Psalm 118<sub>25</sub>: obsecro domine salva.). H. hat sich jedenfalls einfach seiner quelle angeschlossen; dass ihm wirklich selbst die bedeutung des hebr. wortes klar gewesen ist, ist nicht anzunehmen. Im mittelalter scheint man vielmehr geneigt gewesen zu sein, das Marc. 21<sub>9</sub>, Marc. 11<sub>9</sub>, Joh. 12<sub>13</sub> auf Hosanna folgende: benedictus qui venit in nomine domine als übersetzung des hebr. ausrufes aufzufassen. Diese falsche auffassung vermengt mit der richtigen begegnet in einer adventspredigt Schönb. II, 9<sub>10</sub>: Osanna daz spricht in unser zungen 'willechomen herre.' du bist der da komen ist in dem namen dines vaters daz du die sunder hailest. Nu hail uns herre wan du gewalt hast ze heilen die armen menschen hie in der erde.

829. »einen eines dinges beruofen« einen tadeln wegen. G, dem W folgt, hat den ausdruck nicht verstanden.

836. romische riche] der plural offenbar verwendet zur bezeichnung der gesamtheit der römischen lande; vgl. »alle diutschiu riche« ganz Deutschland.

848 f. Der ausdruck ist ungewöhnlich: wer einer übelthat beschuldigt wurde.

867. Piper erklärt die lesart von G »niefen« als: sich bücken. Worauf er sich dabei stützt, ist mir unbekannt.

872. H. Fr. I, 62: bi gotes guten sit gemant.

879. Man könnte versucht sein zu lesen: der tempelknechte = wir gehören zu den tempeldienern. Dem widerspricht die quelle Gesta I, 5: Nos viri gentiles sumus et servi templorum. Offenbar ist servus templorum nur eine umschreibung des ausdrucks: heide (vgl. Götzendiener).

883 f. G hat den reim »vanen: an en« beseitigt. Hesler verwendet aber derartige reime sehr häufig; kust(e)en: akusten 605, wist(e)en: listen 229, twang en: ergangen 1923, bat en: staten 2561, ducht(e)en: luhten Ap. 2169, hiez en: liezen Ap. 2409, sand en: handen Ap. 9885, an en: oberanen Ap. 17147, um en: die tummen Ap. 18601, entfan en: die vertanen Ap. 19263, gesên en: wenen Ap. 20817; und ich: kundic EN 2717, trit(e)ich: vittich Ap. 8665, bat er: vater Ap. 14731, lob ez: obez EN 4067, vrô sin: losin EN 3619, : glosin Ap. 5509, nâ sin: blasin Ap. 14649, 20227, vru sin: almusin Ap.; vort is: wortis Ap. 8787, gruon is: tuonis Ap. 7945, gram is: lammes Ap. 12683, sur is: vures Ap. 12963, getwanc ist: angist Ap. 2639, 6173, 6475, 15885, geschien ist: dienst Ap. 6533, 6721, u sint: tusint 5125 Ap. 1093, 21221, stro wîs: des howis Ap. 13275.

896. Hier hat z<sup>1</sup> zweifellos: ir eingesetzt.

908. Die conjectur wird durch G nahe gelegt, trotzdem ist es fraglich, ob der vers urspr. so gelaute hat; denn es wäre schwer ver-

ständig, woher dann die grosse verderbnis des textes kommen sollte. Erklärlicher würde diese, falls ursprünglich ein ungewöhnlicher ausdruck hier gestanden hat. Man könnte an das poln. *ozzek* denken, das Jeroschin v. 15043 in der bedeutung: verhau, versschlag gebraucht; hier wäre es zu übersetzen mit: schranken (des gerichtes). Wir müssten dann etwa lesen: und (bat) die juden zum *ozzek* sten.

919. Der name *Procula* aus *Gesta D.*

920. Vgl. v. 1460.

924. ›hinaht‹ das nur in p steht wird als ursprünglich erwiesen durch die quelle, *Gesta II, 1*: *multa passa sum propter eum in hac nocte.*

927. Dass ›vort‹ das ursprüngliche reimwort ist, das die hss. beseitigt haben, kann nicht zweifelhaft sein; vgl. anm. zu v. 392.

950. ›einem zu zannen‹ vermag ich sonst nicht belegen, sonst heisst es: einen an zannen.

952. *Gesta II, 4*: *ex fornicatione.*

960. *lugenspraeche* swm. lügner, bisher unbelegt aber neben *lugenspräche* ebensowohl anzusetzen als *meinswüere* (*Seifr. Helbl. I, 785*) neben *meinswere*, *erbenaeame* neben *erbenēme*, *maulwurf* (= \* *mûlwürfe*) neben *moltwerfe*, *gehulfe* neben *gehēlfe*; vgl. auch *Wilmanns, Gram. II § 148 f.*

961. ›beschulden‹ ist plur. praet. von *beschelten* (nicht von *beschulden*), vgl. v. 975.

965. Die meisten recensionen der *Gesta* haben zwar: *Azaras*, aber die unserem gedichte vorliegende version schreibt *Caras*, entsprechend dem *Ζαράς, Ζηράς* der griechischen fassung; deshalb war die lesart von *sp* aufzunehmen.

977. ›gestân an‹ stehen bleiben; ›g. a. einem worte‹ einem worte zustimmen.

981. *ez gieng in rehte an daz leben*] soviel als: *ez gieng in nâhe an daz leben*. Dem sinne nach gehört der vers zu v. 977; die merkwürdige stellung hat ihren grund in den reimen.

984. Uebergang von der indirekten zur direkten rede; ebenso v. 3584.

998 *sint*] *Gesta II, 4*: *et modo facti sunt Judaei*. Die änderung von *G.* ›blint‹ ist nicht so sinnlos, wie sie scheint; sie erklärt sich aus der allegorischen auslegung der blindheit = sündhaftigkeit in der kirchlichen litteratur. Die menschheit wurde durch die sünde Adams blind, *Schönb. predigt II, 53<sub>19</sub>*: *diser blint bezeichnet alles manchunne daz an unserm ersten vater Adam erblint*. Do er (Adam) gesunte, sa ze stunde ward er uz geworfen und erblint, wan er verlor daz licht der hilicheit und der himelischen frouden. Vgl. *Sünd. Wid. 372* alsus hat der sunden wint mich in mir gemachet blint.... *sunde mich geblendet hat, 2963* alsus waren gotes kint von sunden worden alse blint. Durch Christus wird die blindheit von den menschen genommen, *Schönb. a. o.*: *diu selb blindheit diu belaiß allen menschen untz daz got selber*

chom und unser menscheit an sich nam; vgl. Wartburgkrieg 104<sup>o</sup>: Jesus der uns erlost, wir waeren anders alle blint. In der erzählung vom blinden Longinus, der sehend wird, ist diese auffassung deutlich zum ausdruck gebracht. Von den juden, die die erlösung verschmähen, wird die blindheit natürlich nicht genommen, sie heissen deshalb besonders „blint“ (Martina 32<sup>81</sup>: die blinden juden) oder „mit sehenden ougen blint“ v. 1527 anm.; Wild. Mann IV, 69; Br. Phil. 6205, wo spez. von den pharisäern die rede ist (die lesart bei Rückert ist zweifellos in der angegebenen weise zu verbessern; ebenso ist Kaufringer XI, 546 zu ändern). Vergl. auch: daz sie (die juden) sint noch hiute des gelouben blint Helbl. II 1116; die blinthaft rote Pass. H. 57<sup>82</sup>; der juden sin ist blint Freid. 24<sup>13</sup>.

1007. Klagen c. gen. ist mit sicherheit nicht zu belegen; vgl. DWb. V, 923, deshalb ist vielleicht besser die lesart von spW einzusetzen. (Im variantenapparat ist statt: »daz G« zu lesen: Daz spW).

1009. der er ist komen ze maere] = die von ihm bekannt geworden sind. Die construction entspricht als passivum etwa dem bekannten »einen ze maere bringen« in den ruf bringen, machen dass von jemandem etwas bekannt wird; vgl. Trist. 8334: si begunden in ze maere bringen, er waere ein zouberaere.

1022, vgl. v. 1071.

1037 f. s hat „sterben“ vorausgenommen, offenbar weil der vers 1038 in seiner vorlage überfüllt war. Diese überfüllung ist aber gewiss nicht ursprünglich sondern erst in z<sup>1</sup> entstanden durch einfügung des wortes: tun, das vollständig überflüssig ist und deshalb von mir wieder beseitigt wurde. Vielleicht dürfte auch „niht“ noch gestrichen werden, wodurch der vers eine weitere erleichterung erführe.

1039 f. Dass Hesler »sunne« schwach flectiert hat, ist erwiesen durch v. 2607 (die sunnen: gegunnen); das geschlecht bleibt zweifelhaft. Die quelle hat hier (Gesta III, 1) nur: testem habeo solem; zur erweiterung ist eine beliebte formel verwendet.

1057 ff. Vergl. Schönbach, pred. II, 52<sup>84</sup>: Er seit in ouch daz er den heiden gegeben wurde, daz die juden gesprechen mochten, si waern an sinem tode unschuldic, si hiten im iht getan. Daz si mit den handen niht taten, daz taten si mit den worten.

1095. Aus metrischen gründen musste hier die lange form „haben“, die H. ja nach ausweis des reimes auch verwendete, eingesetzt werden.

1105. Die lesart von G (waiz) beruht sicher auf verlesen eines in der vorlage stehenden: bu iz (vergl. v. 1839). Der fall steht in G nicht vereinzelt da; in v. 1114 ist ebenso „da gê“ vom schreiber als ein wort (dage) gelesen und durch „tag“ wiedergegeben worden; umgekehrt hat er in v. 1426 „hofte“ irrtümlich in die zwei worte „lie ofte“ zerlegt, ebenso 2839 „nieren“ in „nie erger“.

1115. Vgl. v. 1528. 2314. 4322. 4758. Das doppelte „uber“ habe ich gesetzt nach Gesta IV, 1: Sanguis eius super nos et super filios nostros. Belege aus der Ap. bei Amersb. II s. 22.

1122 f. Etwas ungeschickte wiedergabe der in der quelle stehenden frage, Gesta IV, 2: quis Caesarem blasphemaverit, dignus est morte ane?

1138 f. scheldic] Gesta IV, 3: si hoc sermo blasphemus est. Schuldic G, schedlich p geben keinen genügenden sinn. Da „schelten, scheltwort, (got)schelter“ in den glossaren sehr häufig als übersetzung von: blasphemare, blasphemia, blasphemus begegnen (Dief. Gl. lat.-germ. s. 76), so liegt es nahe auch hier ein adj. desselben stammes als übersetzung von blasphemus zu vermuten, also „scheltlich“ oder besser noch das nd. belegte „scheldic“, das graphisch den in den hss. überlieferten lesarten recht nahe steht; (deshalb gebe ich ihm auch den vorzug vor „schentlich“, das auch denkbar wäre, vgl. Dief. a. a. o.: blasphemia: schentlich gedenck, schendung; blasphemus: schender).

1141. Vgl. Anselmus 581.

1152 ff. Der gedankengang ist hier nicht ganz klar. Zuerst wird die bestimmte aussage vorausgeschickt: das volk will nicht „geliche“ (d. h. alle in gleicher weise, ausnahmslos) Jesus töten. Das dann folgende kann nun verschieden aufgefasst werden, entweder als die überlegung, deren resultat der vorausgeschickte satz eigentlich erst ist, oder als eine einschränkung des zuerst gesagten. Ich übersetze die stelle: Ob nun das volk es will (näml. Chr. verderben) oder nicht (dieses mit „weder“ korrespondierende zweite glied ist, wie es oft geschieht, ausgelassen), jedenfalls sehe ich viele unter ihm weinen.

1168 f. Ich habe den in G überlieferten hypothetischen satz in einen einfachen aussagesatz verwandelt, da die quelle ebenfalls an die spitze die bestimmte aussage stellt, Jesus taten seien nicht menschlich; Gesta V, 1: Homo iste multa mirabilia fecit et signa, quae nullus hominum fecit nec facere potest. sW haben die spätere stelle (v. 1184 f.) hier vorausgenommen.

1172 ff. daz Moyses — ebengeliche tat] Gesta V, 1: malefici Jamnes et Mambres, et fecerunt et ipsi signa quae Moyses.

1189. = vers 1193.

1195 ff. Contaminiert aus zwei verschiedenen stellen der quelle. Gesta V, 2 D: veritatem ipsius accipias et portionem cum ipso; ed pr: veritatis ipsius partem accipias cum ipso. Gesta XII, 1: Pars illius sit tecum in futuro seculo.

1229 ff. Ungeschickte ausdrucksweise. Zusammen gehören v. 1229 und 1231 einerseits, 1230 und 1232 andererseits.

1240. achzehen jar] ebenso v. 4400. Die quellen für beide stellen haben verschiedene angaben; Gesta VII (quelle für v. 1240): fluens sanguine ab annis duodecim (entsprechend Matth. 9<sup>10</sup>; Marc. 5<sup>28</sup>; Luc. 8<sup>43</sup>; vergl. Brud. Phil. 5753: mer dan zwelf jar) dagegen Veronicalegende D, Afda II, 178 (quelle für v. 4400): triginta annis. Woher H. die angabe von 18 jahren hat, ist mir unbekannt.

1251. Vergl. v. 4373.

1265. Die conjectur gegen die überlieferung ist wohl einwandfrei. Ueber den reim vergl. einl. s. XL.



1267 f. Rührende reime werden von H. nicht prinzipiell gemieden. Es begegnen uns folgende fälle: ahte: ahte (8) 1203; halben (acc.): halben (adv.) 2139; armen (acc. sg.): armen (dat. pl.) 2887; dem manne: daz Manne Ap. 3347, 15641; daz Mannen: den mannen Ap. 11865; daz wahs: der wahs Ap. 14701, 18047; daz alter: der alter Ap. 15529; malen (inf.): malen (dat.) 4409; ê (adv.): die ê 891. Ap. 7675, 14781, 18441; erst: erst Ap. 18883; mère: maere 3689; du wilt: daz wilt Ap. 71. 16297; der wirt: er wirt Ap. 3323, 4697; den grifen: grifen (inf.) Ap. 21713; leit (adj.): leit (praet.) 1893; zu lugene: mit lugene Ap. 13891; tusent: tusent Ap. 12509; sie luten: den luten Ap. 2579; crist: crist Ap. 2855; gar: gar Ap. 23101; hant: zuhant 463, 2901; er wart: -wart Ap. 1181; wert: -wert Ap. 4719; nam: vornam Ap. 13499; berc: geberc 559, Ap. 20877, 21195; den bergen: vorbergen Ap. 22969; wec: enwec Ap. 8283; des: Herodes 1395; da: Abda 2458; bitten (inf.): mit gebitten Ap. 22491; oleie: -leie 2987; unbewollen: der wollen Ap. 1981; luter: geluter 267; mit ruwen: beruwen Ap. 3289; — invaldic: zwivaldic Ap. 4531; —lich: —lich Ap. 9713; —liche: —liche 509, 1151, 1687; Ap. 903; —keit: —keit Ap. 17891; vorboten: zwelfboten 521; gegunde: begunde 1499. Die weit überwiegende mehrzahl sind sogenannte erlaubte rührende reime; aber auch die zahl dieser ist im vergleich zum umfang von Heslers gedichten nicht beträchtlich, und man wird deshalb gut thun, derartige reime nur wenn sie durch die überlieferung völlig gesichert sind, stehn zu lassen. Deshalb ist hier zweifellos die lesart von G. zu streichen, umsomehr als p einen durchaus einwandfreien ersatz bietet; vergl. anm. zu v. 3132.

1273. in zorne] Die überlieferung hat ›zorn‹; der dativ wird dagegen gefordert durch den reim (:der verlorne), der durch die parallelen stellen v. 3245, 3457 gesichert ist. Vgl. Mar. Leg. 2144: in gute wart ir herz beweit.

1304. Keisers (G.: Kuniges)] Gesta IX, 1: Amicus Caesaris. Die stellung im folgenden ist ungeschickt.

1368 f. In der quelle nur gruppe D<sup>c</sup>. und ed <sup>pr</sup>. (IX, 3): quem postmodum lapidare voluistis.

1373. „Unde“ statt „und“ ergäbe eine glattere verteilung der accente im vers; ich habe es trotzdem nicht eingesetzt, da mir gerade die betonung: „und spréchèt uf mîch dâz“ der zornigen erregung des sprechenden ausserordentlich angemessen erscheint. Der scharfe accent auf „mich“ ist gerechtfertigt durch die starke betonung des gegensatzes zwischen der eigenen frevelhaften absicht der juden und ihrem bestreben einem anderen, unschuldigen, die schuld zuzuschieben.

1384. einem einen beklagen] Eine meines wissens sonst nicht belegte contamination aus „einem klagen“ und „einen beklagen“.

1423 ff. Nach Luc. XXIII, 8 ff. Die Gesta haben nur in gruppe D (IX, 4) einen weit kürzeren bericht, der dem dichter jedoch zweifellos bekannt war und wohl auch auf den wortlaut eingewirkt hat (siehe unten): Et gavisus est Herodes. Tunc Herodes secum reputans, quid



sciscitari vellet (dann folgt ein unklarer einschub: Pilatus autem sibi familiaris providus) cautus non vult dare iustum morti nec Judaeorum sese conjungere sorti. Atque remisit eum Pilato.

1426. Luc. XXIII, 8: sperabat signum aliquod videre ab eo fieri. (Anders Erlös. 4727: er wande zeichen vil ieso von dem zeichenaere sehen).

1430. Die bedeutung des verses ist wenig klar. Am wahrscheinlichsten scheint mir, dass eine etwas ungeschickte wiedergabe jener worte der Gesta: H. secum reputans vorliegt. Um den sinn zu verstehen vergleiche man Elisabeth 5349 ff. Aus dieser stelle, zusammengehalten mit der unsrigen ergibt sich für dieses »bekorn« etwa die bedeutung: bei sich überlegend etwas auswählen, —beschliessen. Was Herodes sich überlegte und auszuführen beschloss, wird in v. 1431 ff. gesagt.

1431. Vgl. Kreuziger 6585: Herodes in also versmachte; Br. Phil. Herod Jesu groze smahe erbot.

1439. aber wider] = wieder zurück. Die hss. GspW tilgen eines der beiden worte. Das scheint darauf hinzuweisen, dass sie die bedeutung der beiden worte nicht mehr scharf zu trennen wussten, mit anderen worten: dass sie „wider“ hier im sinne unseres nhd. „wieder“ nahmen. Sobald das geschah, war eines der beiden worte überflüssig.

1461. salt] die willst, hältst für nötig. Unter dem reinzwang verwendet.

1474. arger wiht] vgl. v. 1861. 2379. Aehnlich: die ungetruwen wihte 4319, die ubeln wihte H. Fr. I. 79, boser wiht H. Fr. II. 42.

1507. Die namen der schächer sind nach Gesta X stets als Dismas und Gestas angesetzt.

1516. beiden sîten] local. dativ; das in Gsp zugesetzte „ze“ ist überflüssig.

1527. Vergl. v. 4321. 4757. Matth. XIII, 13: videntes non vident. Die hier begegnende formel ist mit geringen abweichungen in der gesamten mhd. litteratur fest. Vergl. anm. zu v. 998. Amersb. II s. 22.

1528 f. = v. 2314 f., 4322 f.

1543. inme dinge] in der versammlung der juden (Matth. XXVII, 3; principibus sacerdotum et senioribus). Die hss. spW haben den ausdruck nicht mehr verstanden und geändert; sp: geding (hoffnung), W: gedinge (Lohn, Miete).

1553. »niht« ist durch SGp gesichert, muss also unbedingt beibehalten werden. Dies ist deshalb sehr auffallend, weil sonst (entsprechend Matth. 27 s: poenitentia ductus) die reue des Judas betont zu werden pflegt. Vergl. auch Erlös. 4503: Judas ouch den bosen wiht riuwet vil sere dise geschiht, 4548: In des ruwen bitterkeit wuhs im angest und leit und grozer ruwe, 4885: von ruwen bitterkeite hinc er sich an einen ast. Was H. veranlasst hat, hier dieses »niht« einzusetzen, kann eine kleine abschweifung klar machen. Nach der kirchlichen auffassung wird der wahrhaften reue die vergebung nicht ver-

sagt; wenn nun Judas trotz seiner reue verdammt bleibt, so muss dafür irgend eine erklärung gefunden werden. Hieronymus im Commentar zu Matthaeus sagt darüber (Migne XXVI s. 204): nihil profuit egisse poenitentiam, per quam scelus corrigere non potuit. Si quando sic frater peccat in fratrem, ut emendare valeat quod peccavit, potest ei dimitti. Sin autem permanent opera, frustra voce assumitur poenitentia. Hoc est quod in psalmo de eodem infelicissimo Juda dicitur: Et oratio ejus fiat in peccatum (psalm 108 7); ut non solum emendare nequiverit prodicionis nefas, sed ad prius scelus etiam proprii homicidii crimen addiderit. Die erörterung, dass die reue deshalb zwecklos gewesen sei, weil die that doch nicht dadurch ungeschehen geworden sei, ist natürlich geschraubt und lässt erkennen, welche schwierigkeit den commentatoren die frage machte. Grössere bedeutung hat der schluss, dass J. durch seinen selbstmord seine schuld nur vergrössert habe. Wir finden dies etwas weiter ausgeführt im Kreuziger, v. 5621 ff. Als der (Judas) ersach daz er was verdamt, der selbe Judas, um daz vorraten daz er tet, buzlich ruwe er wol het, wan âne hoffunge trost, er gedachte: ich mac durch nicht erlost werden, sust er verzeit an gotes barmherzigkeit, zu andern sinen unheil erhinc er sich an ein seil. Jeronimus stet uf dem punt Judas habe mer gesunt mit siner verzagnis den an Christs verretnis: wan als er Christ verkouft, die sunde wart alleine gestuft wider Christi menscheit aber mit der zageheit beginc er grozer schulde wider die gotes hulde und sin barmherzikeit, ouch da mit er widerseit dem heiligen geiste; des wart die schult die meiste. Hier ist deutlich ausgesprochen: J. hieng sich nicht etwa deshalb, weil er seine that wirklich bereut hätte, sondern nur aus verzweiflung über die ihm daraus erwachsenden folgen; gerade dadurch aber lud er erst recht grössere schuld auf sich. Und denselben gedanken wollte offenbar H., ohne ihn selbst klar genug erfasst zu haben, aussprechen.

1577. Der zusatz scheint ganz sinnlos zu sein, er entspricht aber ganz der mittelalterlichen darstellungsweise. Da Christus am kreuze gestorben ist, so konnte man zu kreuz stets den zusatz machen: „an dem Christus starb“ oder ähnl. Ob der zusatz der gerade gedachten situation entspricht, darauf kommt es weiter garnicht an, er ist zu einem reinen epitheton ornans herabgesunken. Aehnliches lässt sich auch sonst belegen. So kann der nord. dichter dem Baldr das epitheton „blutig“ beilegen (Voluspa 18), das zu seinem wesen gar nicht passt und nur aus dem bericht über sein ende herstammt. Oder Hodr trägt den „berühmten baum“, mit dem er Baldr töten wird (Baldrs draumar 9.). In wirklichkeit trägt er nur den unscheinbaren mistelzweig, der erst durch die that berühmt wird. Es ist ganz falsch anzunehmen, der verfasser von Baldrs dr. habe die mistel nicht gekannt und deshalb von dem berühmten baum gesprochen; ebensogut könnte man annehmen, Hesler habe geglaubt, Christus sei wirklich schon an dem kreuze gehängt, das Symon trägt.

1591 ff. Vgl. Erlös. 4782: niht enweinet mich, iclichz mac wol weinen sich. Elis. 9157: (dochtere) uwer keine enweine mich, iegelich weine ok selbe sich.

1599. vorsmecket] Vergl. einl. s. LXXI, wo ersm. in vorsm. zu bessern ist.

1601. boumen] Vergl. einl. s. XXIII, Unters. s. 114.

1606. weben ist hd. und nd. in st. und schw. flexion belegt. Ich habe nach SG das st. praet. eingesetzt, ohne dass dasselbe mit sicherheit für H. angenommen werden kann, da K, zu dem sp stimmen, die schw. flexion hat.

1620. groz und cleine] ist natürlich auf das subject (sie) zu beziehen. Zur formel vergl. Anselmus 580, Schonebeck 410. 10970; Kraus zu Christ. und Pil. 18; v. d. Leyen, Glouven s. 132.

1629 f. = v. 3557 f.

1631. Amersb. II s. 24.

1660. angest ist nach SK als masc. angesetzt, wie es dem md. nd. gebrauch entspricht. Sicher hat H. auch selbst so gesprochen, ob er freilich auch so geschrieben hat bleibt zweifelhaft.

1670 ff. Zum gedanken, der im gedicht öfter wiederkehrt (v. 1684 ff., 2143 f.) vergl. auch Kreuziger 9255: geliten hat di menscheit nur an im und niht die gotlich natur.

1675. Vergl. 2137. 3357. Schönb. pred. I, 82<sup>ss</sup>; v. d. Leyen Glouven s. 129<sup>87</sup>.

1677. = v. 4099. Ap. 1601; vergl. Ap. 2477.

1679 ff. Vergl. anm. zu v. 122.

1695. Vergl. H. Fragm. II, 67.

1700 f. Construction ἀπὸ νομοῦ: da er 1) den fall vorauswusste und 2) wusste dass der mensch u. s. w. Die folgenden verse werden dadurch etwas unklar, dass der zu v. 1703 f. gehörende hypothetische satz vorausgeschickt ist und überhaupt die gegenüberstellung „entweder — oder“ schwerfällig ist. Der dichter will offenbar sagen: Da gott den fall vorauswusste und doch (nach dem berichte des Moses) sagte »wir machen einen menschen nach unserem bilde«, so musste er seinen worten auch die that folgen lassen (d. h. eben durch die erlösung den menschen wieder gottähnlich machen) — oder (diese möglichkeit ist vom dichter in dem satze mit entweder an erste stelle gesetzt worden) falls er dies alles nicht getan (d. h. die erlösung nicht ausgeführt) hätte, so müsste man annehmen, dass Moses gelogen hat, der jene worte als gottes worte überliefert.

1717 f. sigevaht : craft] So ist im text zu verbessern (entsprechend ist im apparat statt »craft Esp« zu lesen »maht SG). z<sup>2</sup> hat den dialektischen reim (einl. s. XLVIII) und gleichzeitig den ungewöhnlichen nd. ausdruck: sigevaht (einl. s. LXXVIII) beseitigt. Dass das zweite reimwort wirklich »craft« geheissen hat, wird durch E, das zu einer änderung keinen grund haben konnte, sichergestellt; demgegenüber kann die übereinstimmung von SG in der lesart »maht« nichts beweisen, da auch hier das bei S allerdings etwas auffällige, bei G

aber ganz natürliche bestreben vorliegen wird, den reim zu korrigieren. Zum gedanken vergl. v. 122, anm.

1727 f. Der reim erweckt bedenken. Wir besitzen ein st. v. »überdîhen«, zu dem das in S überlieferte st. praet. »überdigen« gehört. Der vers wäre in bester ordnung, wenn wir dieses in den reim setzen dürften. In v. 1728 wird dagegen durch EGsp »übersiget« als reimwort zweifellos gesichert; darnach muss in v. 1727 die in p stehende aber sonst nie belegte schw. form »überdiget« angesetzt werden. Offenbar war dem nd. Hesler das verbum »überdîhen« nicht geläufig. S hat nach dem richtig flectierten »überdigen« in v. 1728 »übersiget« in »überstigen« geändert. Vergl. übersiget : überdiget Ap. 4935, 4959, 9443.

1733. gewalt m. vgl. 1466 ff., 1787.

1761. kundigte] nur in E; über diese verbalbildung vergl. Roethe, Ssp. s. 83.

1765. Vergl. Schonebeck 10058: di rede ist zu vorstane blint, si enwerde uns entslozen sint. Walth. 85<sup>ss</sup>. Kraus z. Chr. Geb. 45.

1770. Vergl. v. 2995 ff.

1772. Vergl. v. 2997; H. Fr. II, 66.

1779, 1785 = Ezzo 23<sup>r</sup>.

1788 ff. Vergl. unters. s. 121.

1801. Vergl. Ap. 1613. 5553.

1808. die tummen und die wisen] = jung und alt, alle (vgl. groz und kleine). G hat die formel falsch aufgefasst und deshalb ganz unnötigerweise geändert; wie geläufig sie aber sonst war, kann uns Schoneb. 9659 zeigen, wo »vir insipiens non cognoscet haec et stultus non intelliget« übersetzt ist mit: der tumbe und der wise die sullen deses niht vorstan.

1825. in den schulden viengen] wohl = auf handhafter that ergriffen hatten.

1843 f. Vergl. Anselmus 917: so stich van deme cruce nedder, so wil we di louen sedder.

1845—1882. Ueber die bedeutung dieser verse für die feststellung des handschriftenverhältnisses siehe Unters. s. 110 ff., Einl. s. XXII f.

1846. Vergl. Erlös. 4920 ff.

1859 ff. Vergl. Ap. 5101 ff.

1870. hute an disem tage] Diese pleonastische ausdrucksweise ist nicht selten; vgl. mhd. Wb. und: Kreuziger 9518; Sünd. Wid. 1696. Aehnlich Brud. Phil. 6357 noch hiut in dirre vrist, 6422 hint in dirre naht, 6965 hînt in dirre nahtes vrist. Schoneb. 5098: tegelichen hute.

1886. Salomene] Die quelle Joh. XIX, 25 f. nennt nur Maria, Maria Magdalena und Maria Cleophae. Salomene ist entstellt aus Salome, Marc. XVI, 1: Maria Magdalena et Maria Jacobi et Salome emerunt aromata.

1888. Der reim (: Cleophen) beweist, dass ze (SGs) zu streichen ist, da andernfalls »sêne« geschrieben werden müsste. Auch sonst steht der inf. ohne ze, wo einzelne hss. dem späteren gebrauch folgend dies einsetzen, vergl. v. 1831 (ze sp), 1919 (ze Gsp), 3141 (ze sp).

1901. Vergl. Elis. 7876 die frouwe enphienc di maget in ir plichte.

1913. Schönb. pred. I, 34<sub>ss</sub>: erne hatte in der werlde als vil niht, daz er sin houbet zu geneigete.

1927 f. Das dreifache ›Eli‹ in S ist jedenfalls unursprünglich, da sowohl Gesta X, 1 D wie die kanonischen quellen (Matth. 27<sub>48</sub>, Marc. 15<sub>48</sub>) nur eli eli schreiben, was bei uns durch ›zwire eli‹ widergegeben wird. Ein ›eli‹ in v. 1928 zu übernehmen ist unnötig, da auch sonst ›lamasabatani‹ allein einen vers füllt; vgl. Erlös. 4889, Kreuziger 9907. (Anders Anselmus 1016.)

1933—2165. Die Unters. s. 134 ausgesprochene vermutung, es sei bei diesem excurs wohl am meisten an einfluss der predigt zu denken, scheint mir nicht mehr haltbar. Zwar dass eine predigt, an welche unser stück direkte anklänge zeigt, nicht aufzufinden ist, würde wenig beweisen; wichtiger ist aber der umstand, dass die Charfreitagspredigten überhaupt selten sind; vergl. Linsenmeyer, Gesch. d. pred. s. 166 und anm. 4. Aus der kirchlichen litteratur vermag ich aber auch jetzt bestimmte stellen, an die sich H. zweifellos anlehnt, nicht anzugeben. Ich bedaure das um so mehr, als der gedankengang H.'s in diesem excurs an klarheit manches zu wünschen übrig lässt; die kenntnis einer quelle könnte auf manche dunkle stelle willkommenes licht werfen.

1942. = v. 1716.

1946. Der vers ist coordiniert mit v. 1937. S hat den zusammenhang nicht verstanden, nahm an, dass die verse 1945 u. 46 zusammengehörten und änderte deshalb ›er‹ in ›der‹.

1949. 2147. als ob er solde sprechen] So oder ähnlich wird sehr oft die auslegung irgend eines wortes eingeleitet. Als ob er sprêche] Schb. pred. I, 24<sub>ss</sub> er spricht: ich bin kumen zu senden vur in die erde; als ob er spreche: ich bin gekumen zu senden daz vuer miner liebe in des menschen herzen; vgl. ebda 12<sub>ss</sub>, 13<sub>ss</sub>, 19<sub>ss</sub>, 20<sub>ss</sub>, Schonebeck 3700. 3713. 5997. 7615. 8539. 8650. 8739. 8785. 8798. 8839. 8854. 9043. 9162. 9954. 11728. 11964. 12121. 12695. — als so er sprêche] Schonebeck 12022 daz meinte die brut also si spreche, vgl. ebda 8381. 8920. 9276. — reht als er sprechen solde] Erlös. 3826. — rehte als ob er solte jehen (. . sagen, . . klagen)] Krolewitz 2247. 2253. 3657. — sam er spreche] Kreuziger 606 ff.: verraten wirt des menschen kint<sup>4</sup>. Er meint sich selbst eigentlich, sam er spreche: daz bin ich: vgl. ebda 933. 3546. 3575. 3938. 4018. 4060. 4211. 5293. 5586. 6009. 6016. 6293. 6303. 6323. 6399. 6447. 8158. 8213. 9129. 9582 — sam er sprechen welle] Kreuziger 3079. — sam er sprechen (jehen) wolde] Kreuziger 4507. 4581. 5407. 5485. 7433. 8220. — sam er zu sprechen daz begert] Kreuz. 4132.

1958. vor dem anegenge] Vergl. v. 110 ff., 1988 ff. 5379 ff. Diese anschauung ist die notwendige folge der kirchlichen lehre von der prae-scientia Dei; Deus nihil facit quod non ab aeterno se facturum esse prae-scivit (vgl. Augustin, Ennarrationes in psalmos. Migne XXXVII, 1416).

1998. Vergl. v. 2157.

2003. = v. 2931. 2960. 3222; vergl. v. 1715. 1941. 3584.

2038. Hier ist mit S zu lesen: »Nach dem ...«; denn es ist der anfang des 21. psalmes der vulgata gemeint.

2069—2072. = v. 1633 ff.

2144. = Ap. 3123.

2156. »daz bedeutet für mich so viel als dich verlassen«.

2166 ff. Aehnlich bespricht Joh. v. Frankenstein an vielen stellen seines werkes die verschiedenheit der evangelien untereinander, vgl. v. 105 ff., 380 u. 8.; besonders 4796, wo Fr. die differenzen im bericht über Petri leugnen recht anschaulich zu erklären weiss.

2172. Dass die ganze stelle v. 2166—2173 auf das vorhergehende und auf das nachfolgende bezogen werden muss, ist Unters. s. 122 gezeigt, was jedoch H. mit dem ausdruck »titel« sagen will, ist mir nicht klar. Im allgemeinen wird in der geistl. litteratur darunter die inschrift, die Pilatus am kreuze anbringen liess, verstanden, nach Joh. XIX, 19 *Scriptis autem et titulum Pilatus et posuit super crucem*, Marc. XV, 26 *Et erat titulus causae ejus inscriptus*. Ebenso gesta X, 1: *iussit vero Pilatus titulum scribi*, und bei uns v. 1800 den titel las da manic man. Vgl. Kreuziger 8745: Die überschrift hiz titulus, wan da mit wart Jesus bedut in siner wirdikeit. In dieser bedeutung kann titel jedoch hier gerade nicht gebraucht sein, da ja Joh. die überschrift kennt.

2185 f. Quelle ist gesta XI, 1 gruppe D; in den übrigen texten und ebenso Luc. XXIII, 46 sind diese worte übersetzt.

2199. Vergl. Erl. 4868: die greber sich ufdaten.

2206 ff. Mit dieser vorstellung, wie der teufel kommt, um sich Christi leichnams zu bemächtigen und erfolglos flieht, hat Sünd. Wid. 1594—1623 entfernte ähnlichkeit, nur dass dort der teufel schon während der kreuzigung selbst anwesend ist, um zu erfahren, »wi iz dar umme queme«.

2207. sundenvlec] sonst nur als swm. belegt, Schoneb. 8361.

2208. vordamnisse] ist hier durch alle hss. als neutr. gesichert entsprechend den reimbelegen 3065. 3327. 3249. Ap. 93.

2228. Denselben gedanken, dass der teufel durch das menschliche auftreten Christi betrogen wird, siehe auch v. 3088 ff., 3126 f., 4184 f. Zu vergl. ist Kraus, zum Andreas 4. — Brud. Phil. 3965 daz der tiefel dester baz an siner menscheit wurde betrogen, 3942 ff.: *deist ane widerrede daz kint Jesus allez daz tete (kintlich gebaren), wand het er des niht getan man het gehabt einen wan uf in, daz er ungehiure waer und ân mensches nature. Der tiefel het ouch sich verstanden, daz er waer von gotes handen von himel uf erde komen im ze schaden, uns zu vromen. Umbe daz begie er kinde site, daz er den tiefel trüge mite. Schoneb.: daz die heilige gotis gebort dem tubel vorholen werde vort. — Schönbn. pred. I, 160<sup>16</sup> er barc sine gotheit under der menscheit durch daz, swenne der tuvel die menscheit gesehe, daz er sich keinre gotheit an im vorwande; 160<sup>16</sup>: di wile daz unser herre got in ertriche was, sone mochte der tuvil nie me daz ervarn, weder er got oder mensche were. Darumme wart er an ime betrogen.*

2266. Vergl. v. 2431. 2573. Subjekt ist Joseph und die jünger.

2274 ff. Matth. XXVII, 64 et dicant plebi: surrexit a mortuis. Et erit novissimus error peior priore. Darnach war die in GspW überlieferte stellung der verse vorzuziehen.

2281 f. In z<sup>1</sup> ist v. 2281 ausgefallen, 2282 an dessen stelle getreten und das nun unvollständige reimpaar auf wenig geschickte weise ergänzt worden.

2288 f. Gesta XII, 1: Cognosce quia nec sepultura dignus es. Darnach musste zweifellos das in vers 2288 von Gp überlieferte ›du bist niht wert‹ festgehalten werden. Den ganzen vers, wie ihn Gp bieten, als ursprünglich anzusetzen, gieng jedoch nicht an; denn es hätte für Ss nicht der geringste grund vorgelegen, an einem solchen verse etwas zu ändern: die mischung der beiden constructionen ›wert der‹ und ›wert daz ...‹ hätte keine schwierigkeit gemacht. Der schluss des verses muss vielmehr irgend etwas ungewöhnliches enthalten haben, das S und s veranlasste, unabhängig von einander den anfang des verses in gleicher weise zu ändern: dieses ungewöhnliche erblicke ich in den in Ss überlieferten worten ›zur erden‹, die ich also für ursprünglich halte. Dass diese aber mit dem ursprünglichen anfang des verses nicht verbunden werden konnten, veranlasste nicht nur Ss sondern andererseits auch Gp zur änderung. Die schwierigkeit, die scheinbar hier vorlag und an der alle schreiber anstoss genommen haben, löst sich wie ich glaube aufs glücklichste bei der im text eingeführten interpunktion, durch die die worte ›zur erden‹ zum nebensatz gezogen werden, zu dem sie zweifellos auch gehören. Dass sie der conjunction vorausgehen, darf keine bedenken erwecken (Paul mhd. Gramm. § 356).

2291. tiere] prägnant = säugetiere wie auch sonst im gegensatz zu vögeln und anderen lebewesen. Vgl. mhd. Wb. und Lexer, ferner: Zfda. XIII, 549 24 tyre, vogeles, vische, wurm; Livl. Chr. 6: tier unde vische, vogel in lebender vrische; Schonebeck 3007 die tiere sullen sie mit grimme besitzen aldort und die vogeles ezzen, 10931 so sullen uf dem wage sten die vische .... dazu vogel und tier uf der marke; Leitzmann, zu Gerh. v. Minden 49 1; Sachsenspiegel III. 51 1: Von vogeles und tire weregelde; ebenso scheidet Krolewitz 1055—74 vogeles, tiere, vische, wurme. Dagegen schreibt Jeroschin 9136 man liez bloz ir vleisch den voglen und dem wilde.

2300. gebotes fasse ich als nom. sg.: (er und) sein bote, stellvertreter (David).

2312. = v. 3616. 3941. = Sich huop von gotes tron 358. Amersb. II s. 25.

2326. Gesta XII, 1: in domo ubi non erat fenestra.

2333. = Brud. Phil. 9510, Erlös. 1634. Vergl. v. 2645. Heidn 862: in dem vierden tage vru.

2337. 2617. gewalget] Da der biblische bericht an dieser stelle stets das verbum revolvere gebraucht, muss jedenfalls ein ausdruck des



wälzens erwartet werden. Es war deshalb von der lesart in S abgesehen. Gegen die lesart von Gsp erhebt sich jedoch ebenfalls bedenken, da aus ihr nicht klar wird, weshalb S änderte. Das conjicierte »walgen« ist dagegen als transitivum verhältnismässig selten, so dass es leicht begreiflich ist, dass es sowohl von S wie von z<sup>1</sup> beseitigt wurde. Andererseits ist es sehr wahrscheinlich, dass H. dies wort gekannt hat, da das starke verbum »welgen« bei ihm öfter begegnet; vergl. 4775, Ap. 18004: so wir ins hor uns welgen als die swin, Ap. 1163: die sich in den misten der horgen sunden welgen. Es wäre deshalb auch möglich, dass wir »gewolgen« zu lesen haben.

2345. was da belegen] war da liegen geblieben. z<sup>1</sup> hat die ungewöhnliche ausdrucksweise beseitigt. Amersb. II s. 11.

2427 f. Gesta XII, 2: et aperientes ianuam non invenerunt enm. Expavit igitur omnis populus et nimio stupore mirati sunt. Dem entspricht die überlieferung in SG, die v. 2427 und 28 im zusammenhang bringen (: als sie die türe auftraten, da war niemand unter ihnen, der sich nicht gewundert hätte); z<sup>2</sup> hat v. 2427 falsch aufgefasst.

2435. Gesta XIII, 3: inter se protulerunt argenteos idoneos.

2436 f. »jeder nach seiner leistungsfähigkeit«.

2454. Levi] In der quelle Gesta XIV, 1: Egias Levita (ed pr: levites nomine Aggeus) genannt. 2487. Amersb. II s. 21.

2456. Hier ist zweifellos mit G gegen Ssp »jungern« zu lesen; denn der vers nimmt offenbar das, was in v. 2473 ff. ausführlich erzählt wird, kurz voraus. Den Juden ist Christus nicht erschienen.

2482 f. Vergl. v. 2813. 2977. 3719. Siehe auch v. d. Leyen, Glouven s. 130.

2500. Gegen die lesart von S entscheidet Gesta XIV, 2: qui perducerent eos usque Galileam. Die quelle spricht jedoch von drei, nicht von sieben männern.

2521 ff. Vergl. v. 3727 ff.; Ap. 5217 ff.

2539 ff. Der vers 2541 ist abhängig von »vride«, deshalb ist das in S zugesetzte »und« ganz sinnlos. Vers 2540 bestimmt den begriff »vride« näher: einen vride, der geboten ist unter androhung der todesstrafe für den friedensbrecher. Die ausdrücke sind die üblichen. Vergl. Sachsensp. I, 63 s: Vride sal man deme warfe biten bi deme halse, daz sie nieman in irre an irem kamphe; Livl. Chr. 4620 der hette getruwelichen vride bi dem halse und bi der wide; Krolewitz 2528 den wart geboten hie der vride bi dem halse und bi der wide; Ap. 19093 sint vestiget er den vride bi dem halse und bi der wide; Schonebeck 11982 dem volke sol werden der vride geboten bi der wide. Die bedeutung der worte »bi dem halse« ist nicht ganz bestimmt zu fixieren; sie können ganz allgemein heissen: „bei todesstrafe“ oder es ist gerade in dieser zusammenstellung die strafe durch das schwert gegenüber der durch den strang gemeint. Auch Sachsenspiegel II, 39 »swer des nachtes korn stilt, der verschuldet den galgen, stilt erz des tages es get ime an den hals« scheint in dieser weise die strafe des



hängens und des enthauptens zu unterscheiden, obwohl auch hier der zweite ausdruck ganz allgemein „ans leben“ heissen kann, in dem sinne, dass dem richter die wahl der todesart wie es oft geschah freigestellt blieb. Für diese auffassung spricht auch die parallele stelle: Sachsensp. II, 28<sub>s</sub>: swer nahtes gehowen gras oder gehowen holz stilt, daz sal man richten mit der wid; stelt er ez des tages, ez get zu hut und zu hare.

2574. Vgl. Jerosch. 9448 (11429): des morgens do erschein der tac.

2603. ich bin iz Jesus] Die bekannte ausdrucksweise ist nur hier durch die überlieferung (alle hss. ausser p) gesichert. Oefter begegnet sie in nur einer hs.; vergl. die varianten zu v. 1304. 1458. 1504.

4604 f.; vergl. Ap. 4364 f.

2627 f. Vergl. Eneit 1169 da wart er wale ontvangen met love end met sange. Sonstige belege siehe Sprenger Germ. 28<sub>ss</sub>; Jeitteles, pred. 3<sub>20</sub> ann.

2647 f. Vergl. Kreuziger 667: daz volc an in geloubte und dar an in houbte. Der schreiber von S hat die verse wohl ausgelassen, weil er ›houbten‹ nicht recht verstand.

2664. niewerlde] ist zwar in keiner hs. direkt überliefert, aber die lesart von C lässt es noch deutlich genug durchschimmern, ebenso die von z<sup>1</sup> vorgenommene auflösung des nd. ausdrucks in die worte ›in der werlde nie‹. Einl. s. LXXVII.

2691. = v. 1481, vgl. 1311.

2694. ende] ist hier als stm. durch die übereinstimmung von SCG gesichert, während es an andern stellen als neutr. anzusetzen ist; vgl. v. 4282. 4287. 4467.

2699 ff. Aus der v. 2700 von CGsp überlieferten wortstellung zu schliessen, dass die reden hier anders abgeteilt werden müssten als geschehen ist, halte ich für falsch. Wir müssten dann nämlich in v. 2701 die lesart von Gs annehmen, wogegen die übereinstimmung von SC, die beide trotz verschiedenheit im wortlaut Cayphas als redend einführen, doch zu schwer ins gewicht fällt. Zweifellos bietet C die ursprüngliche lesart ›die rede is war‹ aus der die für z<sup>1</sup> zu erschliessende grundform ›du redes war‹ sehr leicht entstehen konnte. — Vielleicht ist v. 2701 auch zurückzuführen auf die in der quelle (Gesta XVI, 4) allerdings im anfang von Cayphas rede stehenden worte: recte dixistis.

2715. Vergl. Apok. (Amersb. II s. 26): bî mîner êlichen kone.

2725 f. Desc. I, 1: et quidem audiunter clamantes, cum nemini autem loquentes. Vgl. einl. s. XX, Unters. s 105.

2739. beide lebende] Das nur in S überlieferte ›lebende‹ scheint mir zweifellos gesichert zu sein, sowohl C wie z<sup>1</sup> haben des reimes wegen geändert. Wäre urspr. ›bi dem lebene‹ hier gestanden, so würde eine veranlassung zur änderung nicht vorgelegen haben. Zum reim nd: n vergl. einl. s. LIV, wo dieser fall nachzutragen ist.

2742. genez ellende] Gewöhnlich wird vom christlichen stand-

punkt aus das irdische leben als ›daz (disez) ellende‹ bezeichnet im gegensatz zur ›ewigen heimüete‹ im jenseits. Vergl. Schönb pred. III, 7, 38: daz ouch dirre lip anders niht enist, niuwan ein strazze und ein ellende, nu von dem ellende dirre welte da helf iu der war gotes sun gnaedeclichen von unde geb iu die ewigen haimuode durch seiner heiligen geburte willen; ebda 7, 27: daz der war gotes sun in daz ellende dirre welte chomen wollte (äbnl. I, 43<sub>11</sub>); ebda 11<sub>31</sub>: an dem tage nach diesem ellende; (vergl. III, 82<sub>18</sub>: wan ir bint halt die geste und ellende). Fundgr. I, 87, 20: Daz zit daz wir nu begen unze hinze ostern, daz bediutet daz ellendlich leben, da wir inne birn die wile wir leben in dirre welt; ebda 87<sub>31</sub>: daz wir also geleben in disem ellende, daz wir daz verdienen, daz wir gesehen und besitzen muzen unser rechtes erbe, die himelischen Jerusalem. Baumg. Joh. Bapt. 59: sin vater hat iz (daz lam) her gesant in ditze ellende lant (dazu andere bilder in der anm.). Vor. Mos. Diem. 85<sub>11</sub> wir sin in dem ellende, unser heimuot ist uns ungewis; Mar. Himmelf. (Zfda. V) 1024: durch daz kunfticliche heil wart ir vroude ein michel teil merre durch daz ewige leben, dan ir trurens mohte geben des dodes kurzes ende in disem ellende; Pilat. (Zfdpl. VIII) 89 in dissem ellende; Veronica des wild. Mannes 31: uns, di in diseme enlende sin; Greg. 4003: daz wir in disem elende ein als genislich ende nemen; Krolewitz 2984: do wart sin same her nider gesant in diz ellende lant; Seifr. Helbl. II, 848 da mit wir uz dem ellende in unser rechtes erbe komen; X, 25 ditz ellende der kranken welt; XI, 16 der uns leiten sol uz dem ellende; Brud. Phil. 9385 durch ditz libes ellende; Kreuziger 8818 er schide von dem ellende in seliges todes reiner letze; 11393 daz immer wernde leben nach disem ellende. Als bezeichnung für die hölle wie an unserer stelle ist dagegen ›ellende‹ nur selten zu belegen. Vergl. Schonebeck 5272 (u. ä. 6898): gotis blut daz unsir sele sol geben sput dort vor den tubelischen scharn, wenne wir in daz enelende varn.

2755. Der vers schliesst sich direkt an vers 2751 an; das dazwischen stehende ist als parenthese zu betrachten. Ausser C haben alle handschriften diesen thatbestand verkannt und den text deshalb in verschiedener richtung geändert.

2758. Die in C stehenden plusverse sind eine widerholung von v. 2427 f. Ebenso ist die constructionsänderung (Do sie . .) in CG wohl durch dieselbe vorhergehende stelle hervorgerufen.

2766. Ausser C schreiben alle handschriften ›sie sie‹. Es würde nichts im wege stehn, dies so oder um die zweisilbige senkung zu vermeiden in der form ›sies‹ in den text aufzunehmen. Ich halte jedoch die lesart von C mit ausgelassenem subjectspronomen für die ursprüngliche; vergl. anm. zu v. 33.

2780. Hat der Dichter geglaubt, der name Adonay heisse auf deutsch: der ewige gott?

2790. An der lesart von SCs ›beitten‹ anstoss zu nehmen, wäre an sich keinerlei veranlassung gewesen, da sie ja vollkommen sinn-

gemäss ist. Dass sie trotzdem nicht ursprünglich ist, hätten uns höchstens die abweichungen in G und p argwöhnen lassen können; denn welchen grund hätten diese beiden hss. haben sollen, einen so klaren und passenden ausdruck zu beseitigen? Aber auf die textgestaltung würden wir diesem argwohn kaum einfluss zugestanden haben. Entscheidend ist hier allein der wortlaut der quelle, ohne dessen kenntnis die herstellung des ursprünglichen textes hier überhaupt nicht möglich gewesen wäre; dort heisst es aber (Desc. I, 3): Hanc adjurationem audientes (vergl. v. 2770—87) contremuerunt corpore (v. 2790) et conturbati corde gemuerunt. Et simul respicientes in coelum (v. 2788 f.) fecerunt signaculum crucis digitis suis in linguas suas (v. 2791). Dass die schreiber an dem ihnen auffallenden ausdruck anstoss nahmen und änderten ist ganz natürlich; ebenso natürlich ist es, dass drei hss. in gleicher weise änderten, da deren änderung durch den schluss des verses sehr nahe gelegt wurde.

2795 f. Vergl. v. 2971 f.

2818. daz ez worde desten nazzet] Dies entspricht nicht der kirchlichen lehre, die im gegenteil bestreitet, dass irgend eine veränderung mit dem wasser vor sich gegangen sei.

2835 bewerden] sich selbst überlassen, gewähren lassen. Das wort ist belegt: Veterb., Karlmeinet, Köln-Chr., Leys. Vergl. auch Meier zur Jolande 4195.

2883 f. Amersb. II s. 21.

2890. — vers 2906.

2898 mir] durch SGp gesichert. Es liegt eine leichte constructionsmischung vor.

2913. Der bei Lexer gegebene beleg für behagen c. Acc. ist aus unserer hs. S entnommen; zweifellos liegt aber hier eine verwechslung des dat. und accus. des personalpronomens vor, die dem schreiber von S auch sonst begegnet. Siehe einl. s. VI.

2916. Al der werlde vater Adam] vergl. v. 2854. 4896 ff. und Singer, Festgabe s. 391.

2933 ff. Vergl. Unters. 124 und die dort angegebene litteratur.

2963. Vergl. Ap. 6539: da get aber die rede enzwei.

2981. Hier findet sich in S ein ähnlicher fehler, wie er für G mehrfach festgestellt werden konnte; vergl. anm. zu v. 1105.

2983. Vergl. 2850 f.

2996 f. Vergl. v. 1770 ff.

2998 f. Vergl. v. 122 anm.

3003 ff. Vergl. 4947 ff.

3013. S schreibt »und er«, das wohl als sandhierscheinung aufzufassen ist. Vergl. für die ältere Zeit Kraus, zu Christi geburt 107; zusammenstellungen für die spätere Zeit sind mir nicht bekannt.

3014 f. Der »trost der vorweisten diet« ist Christus; Schönb. pred. III, 76<sub>23</sub>: so hat aver er der war trost iuch zu sime lobe und zu sime dienste bestaetiget und gevestent mit der heiligen spise. Der zusammenhang von v. 3014 und 15 hat dem schreiber von p schwierigkeit bereitet; wir können die stelle kaum anders erklären als durch die

annahme einer construction ἀπὸ κοινού. Auffallend bleibt dabei aber das fehlen des artikels vor »trost«.

3032—3035. Anakoluth; v. 3035 bezieht sich auf: tufele.

3043 uns her] steht nur in p (uns s, dir S, halt noch G); in der parallelen stelle v. 3348 ist dagegen »her« durch SG gesichert (her S, uns her G, uns sp), so dass ich kein bedenken hatte, es auch hier einzusetzen. »Irgendwohin gehorsam« ist soviel als »irgendwohin gehörig«; weitere belege für diesen gebrauch vermag ich allerdings nicht zu geben.

3050. Dass er sich um uns in dieser beziehung nichts kümmert, dass er darin auf uns keine rücksicht nimmt.

3053 ff. Vergl. Krolewitz 1854: daz des ewigen vater schin sich mischede zu der menscheit; Heinr. v. Freibg., heil. Kreutz 62: du mischest die gotheit zu menschlicher bloedikeit.

3088 ff. Diese ansicht über den zweck der versuchung ist weit verbreitet; vergl. auch Kraus zur Veronica des wild. Mannes 294 (Afda XIX, 56).

3096 ff. Die abteilung der reden ist hier nicht leicht und bei Piper gänzlich missglückt. Jedenfalls spricht zunächst die hölle und zwar entspricht v. 3096 selbst dem satze „Quis est iste Jesus . . . . precibus“ der quelle (Desc. IV, 3). Der folgende satz „Forsitan ipse est qui . . . . imperii eius.“ wird wiedergegeben durch die frage in v. 3097—3101, die also noch zur rede der hölle gehören. Die verse 3102—3104 enthalten dann die antwort Satans entsprechend den worten der quelle: Respondens . . . dixit ipse est ille Jesus. Die verse 3105 ff. enthalten die antwort der hölle, und zwar ist 3105—3117 als vordersatz zu dem 3118 beginnenden nachsatz zu betrachten.

3104. 4378. vier tag und naht] Die quelle spricht nur von vier tagen. Desc. IV, 3: Lazarum quatrduanum foetentem; ebenso Joh. XI, 39: quatrduanus enim est. Entsprechend Brud. Phil. 6018: ez ist hiute der vierde tac daz er leider tot gelac. Ueber sonstige Zeitangaben bei deutschen schriftstellern siehe Kraus, zum Rheinauer Paulus 39.

3112. Die lesart von S lässt sich nicht halten, da erst 3115 die crummen erwähnt werden.

3118 Din] vergl. v. 3120. Der vers ist nachsatz zu den mit v. 3105 beginnenden vordersätzen.

3122 f. Desc. IV, 3: Deus fortis est in imperio, potens in humanitate.

3124 vor gepruvet rat] vergl. v. 96. 1957. Erlös. 4314: daz ist ein vor gesprochen rat, die schrift ez vor gesaget hat.

3131. (Vgl. 1268, 4959) untruwe, ungetruwe ist stehendes beiwort der juden. Die un(ge)triuwen juden] Br. Phil. 8555, Chr. u. Pil. 36. 56 (u. Kraus, anm. zu 36), Pass. K. 215 (No. 23), 5; Schönb. pred. III, 30<sub>25</sub>, 197<sub>6</sub>. Ebenso: die ungetruwe diet] 2893, Lutwin 2024. — die ungetruwen wihte] 4320; die ungetruwen ruden (vgl. folg. anm.) 4959

daz ungetriuwe geslechte der juden] Schönb. pred. I, 82<sup>30</sup>. ir ungetruwen] 5264. Zu vergl. sind ferner die stellen, in denen auf andere weise von der untreu der juden die rede ist; Schönb. pred. III, 175<sup>21</sup> derselben bosen juden untriwe, ebda. 158<sup>23</sup>: durch ir untriwe sind die juden des himelriches verstozen. Auch Judas (Br. Phil. 6324, Erlös. 4585) und Herodes (Br. Phil. 2738) werden ungetriuwe genannt; im gegensatz dazu heissen die christen: die getriuwe diet (Pass. H 146<sup>28</sup>).

3132. Die juden hunde zu nennen oder mit solchen zu vergleichen, liebte das ganze mittelalter sehr. Indirekt geht dies zurück auf das gleichnis von der heidnischen frau, deren tochter Christus heilt (Matth. 15<sup>21</sup> ff.), und dessen deutung auf das Christentum; den gedankengang zeigt eine predigt bei Schönbach (II, 62<sup>40</sup> ff.), wo anschliessend an das genannte gleichnis ausgeführt wird: „do die juden in den hulden des almaehtigen gotes waren, do hiezen sie sineu chint und die haiden hiezzen hunt. Der hunt ist ein unreins vihe, also waren die haiden, wan sie mit den grozen sunden bevangen waren. O we wie groz diu genad unsers herren ist! Do diu haidenschaft den hilgen gelouben enphiengen, do wart in der nam verwandelt; die ê des, ê sie den hilgen gelouben enphiengen, die hunde waren, do sie gelaubich wurden, do wurden si diu chint geheizzen und die ungelauebigen juden, die ê des diu chint waren, die sint nu die hunt“. Die gereimte literatur des mittelalters gebraucht dabei jedoch nicht das wort: hunt (wenigstens sind mir belege dafür unbekannt), sondern die bezeichnung: rude; der grund dafür ist ausschliesslich der, dass »rude« einen bequemen reim auf »jude« giebt (vgl. auch Pass. H. 173<sup>66</sup>; K 278<sup>63</sup>; Pfeiffer, Mar.-Leg., Theophilus 73). Aus Hesler gehört hierher v. 1267. 4475. 4959. 5171; Ap. 2693. 10397 u. a. Vergl. ferner Schonebeck 1921: Eia verstanden die valschen juden diz also, die armen ruden; 1981: sie steinten zehant die ruden, ich meine die bosen juden; Christus und Pilatus 10: do rifen si rehte so die ruden; Kreuziger 6031: aber die bosen juden gelfen sam die ruden; Pass. H. 276<sup>30</sup>: ... juden als iz weren ruden (weitere belege aus dem Pass. im mhd. Wb.); Krolewitz 3023: die ungeloubigen juden die ilten rehte als die ruden. Ebenso wird gebraucht: des tiufels rude (Renner 23334: sint bose juden des tiuvels ruden; die lesart bei Lexer zweifellos falsch) und: hellerude (Martina 32<sup>81</sup>).

3132 ff. Dass der teufel selbst die juden veranlasst, Jesus zu töten, findet sich auch sonst: vergl. Seemüller zu Helbl. II, 252.

3137 f. Vergl. 3801. 3977. 4285. 4969; 2469. Belege aus älterer zeit siehe v. d. Leyen, Glouven s. 129 nr. 89.

3162. er S] könnte als dativ (= ir), zu beziehen auf »die helle«, erklärt werden. Ich ziehe jedoch vor proklitisches her (= herre) anzunehmen, bei dem in S das anlautende h abgefallen ist; vergl. die lesarten zu v. 3586. 4224 und einleit. s. V.

3167. Wilen do] durch SG gesichert.

3170 f. (1316) Acc. c. inf. abhängig von »wil«; mhd. Wb. III, 660<sup>33</sup> ff.

3185 ff. Der hauptsatz kommt erst v. 3218. Vers 3202—17 wird wohl am besten als parenthese aufgefasst, ebenso v. 3196 f.; auf diese weise wird die lange periode mit ihren, allerdings leichten, anakoluthen erträglich.

3192 f. daz dicke vinsternisse] Vgl. Zuk. n. d. tode 30: eine vinsten also dicche, daz man si mohte grifen (und Kraus anm.); Pass. H. 215<sup>14</sup>: die vinsternisse dic.

3195 f. Vergl. H. Fr. I, 27: in daz niderste vur, da is die wonunge sur Ap. 7331 in unlidelichen vuren. Ap. 12859: wen die wonunge ist da sur.

3210. Der alte schimmel ist sonst bezeichnung der sündenfleck (vgl. der alte sundenschimel Pass. H. 111<sup>32</sup>; weitere belege bei Lexer); hier ist dagegen der schmutz der hölle gemeint, vgl. Unters. s. 111.

3211 f. Vergl. Unters. s. 111. Zur sache vergl. Schönb. pred. I 272.

3215. wol funftusent jar] Bekannt ist die mittelalterliche lehre, dass von Adam bis auf Christus fünf zeitalter verflossen sind, die alle in die hölle gefahren sind und von Christus erlöst werden (MSD zu Ezzo 9<sup>1</sup>); dies ist der sogenannte dies mortis im gegensatz zum dies vitae oder resurrectionis, dem sechsten zeitalter, das mit Christus beginnt. Belege für diese vorstellung bei Massmann, Kaiserschr. III s. 353 ff.; ebenda auch für die seltenere vorstellung, dass von Adam bis Christus sechs zeitalter verstrichen seien; diesen ist zuzufügen Schönb. pred. I, 156<sup>10</sup> ff., Martina 285 a. Wo zahlenangaben gemacht werden, schwanken sie. Honorius Imago mundi III (Migne 172, s. 180) rechnet von der erschaffung der welt bis Christus nach hebräischer angabe 4753, nach der septuaginta 5228 jahre. Sonst wird meist als runde zahl die angabe 5000 gebraucht: Enikel Weltchr. 1665: (Adams sel) must da sin funf tusent jar, weitere belege ebda anm. 1, ferner Fundgr. I, 100: do unser herre uber funf tusent jar in dise werlt kom. Dieselbe angabe macht Hesler, indem er sich von seiner quelle emanzipiert; denn dort heisst es (Desc. III): *quinque milia et quingenti anni, ed pr. gar: quinque milia nongenti quinquaginta duo anni*. Von mehr als 5000 jahren spricht das Leb. Chr. (Zfda V) 60: *sider Adams zit mer denne funftausent jar*; ebenso Schönb. pred. I, 79<sup>30</sup>: *er versunete sich mit dem menschen der mer den vunftusent jar durch Adams sunde in siner achte was gewest und in des tuvels gewalt*; Lucif. u. Jes. (v. d. Hag. Germ. IX) 79: *daz gestuont wizzet vur war mer dan vunftusent jar*. Auf Eusebius geht zurück die angabe 5199 jahre, die ebenfalls öfters begegnet: Enikel Weltchr. v. 21800 hs. 9: *Es war von anegang der welt unz hinz unsers herren gepürd fümff tawsent jar und zway hundert jar an ain jar*; — Erlösung 2286: *von daz die werlt anevienec biz Cristum unser frouwe emphienc funftusent und zwei hundert, davon jedoch gesundert was ein einzelinc jar*; Schonebeck 5678: *do die werlt vumf tusunt jar und zwei hundert und eines min hete gestanden* (so ist der bei Fischer stehende text zweifellos zu ändern); weitere belege siehe Strauch zu Enikel v. 1665. Hierher gehört auch die angabe des prosaischen Ev. Nicod. (Bachmann und Singer, Volksbücher s. 353<sup>19</sup>):

»funftusend jar und zweyhundert und zway und drissig jar«, die offenbar dadurch zustande kommt, dass zu der zahl 5199 noch das lebensalter Christi (= 33 jahre) hinzugezählt wird. Die auf gerundete zahl 5200 findet sich in Lutwins Adam und Eva 2614. 2670. — Einige unklarheit herrscht bei diesen zahlenangaben allerdings insofern, als sie bald von erschaffung der welt, bald von Adams Tod an gerechent werden. Von 5500 jahren (wie Desc. III) spricht Ava, Leben Jesu 2412.

3250. Vergl. v. 3821 anm.

3251 f. Amersb. II s. 21.

3253. Vergl. Seemüller zu Seifr. Helbl. II, 223; Lutwin 2573 ff., Martina 3 2.

3274. »rienen« ist als refl. nur an dieser stelle belegt.

3278 ff. Auch beim jüngsten gericht erscheint Christus mit dem kreuze; vergl. Schönbn. pred. III, 93 31: daz selbe herezeichen (daz creuz) daz bringet och der ware gotes sun an dem jungesten tage an sin groz gerihte.

3281. setzt den vers 3278 direkt fort.

3295 f. Helbl. VII 1067: do wart von pech und von swebel bediurouch unde nebel.

3299 f. Vergl. Unters. s. 112..

3314. Das Unters. s. 137 und einl. s. XXX über diese stelle bemerkte ist dahin zu ergänzen, dass Desc. A allerdings diese worte nicht hat, dagegen Desc. B IX, 1 zweimal; einmal spricht Adam: „Ecce manus quae plasmaverunt me“, dann Eva: „Ecce manus quae me fabricaverunt“. Es könnte darnach die frage entstehn, ob H. hier wirklich auf die Urstende zurückgeht, oder ob er den Desc. B benutzt hat. Da letzteres für eine andere stelle mit sicherheit zu erweisen ist (vgl. 3490 anm.), so wird es auch hier nicht geleugnet werden dürfen. Damit ist nicht ausgeschlossen, dass er die betreffende stelle der Urstende, die mit der unsrigen wörtlich übereinstimmt, dabei im sinne gehabt hat; vielleicht ist es aber auch nur eine unbewusste reminiscenz. Ueber sonstiges vorkommen dieser worte siehe Singer a. a. o. s. 384.

3332. Die übereinstimmung von S und G beweist, dass der vorliegende fehler bis auf x zurückreicht, das also wohl nicht die originalhandschrift des dichters gewesen ist. sp haben den vers dem sinne entsprechend ergänzt; ich habe keine dieser lesarten angenommen, obwohl sie ganz einwandfrei sind, sondern vermute als ursprünglich »vorme«, weil es sich so am leichtesten erklärt, wie das wort ausfallen konnte, nämlich einfach dadurch, dass das auge des (ersten?) schreibers auf das mit denselben buchstaben beginnende »vornam« übersprang. Zum ausdruck selbst ist zu vergl. Schonebeck 11466: do her sich liez von dem hemele hoch und des knechtes forme an sich zoch, 11895: der des knechtes vorme an sich sloufte.

3337. Vgl. v. 2231.

3349. Vergl. einl. s. LXXV.

3351. sundenworhte swm.] Ap. 18431: so werden al ungueten die sich nicht sunden hutten und swaz hie lebet unturis ein stopfle gotes



vuris, daz ist not der sundenworhten. Bisher unbelegt; zu vergl. sind: schuworhte (Pass), sarworhte, tageworhte u. a.

3360. Vergl. Helbl. XI, 92: ventris, din reiner lip besloz den der al der werlt ze groz waer ze besliezen, und anm. zu XI, 22. Die verse 3360—3363 sind eine weitere ausführung und erklärung des ausdrucks »gotl. getregede« in v. 3359.

3366. »derb« in direkter verbindung mit »deisme« ist in hohem grad auffällig, da die ursprüngliche bedeutung »ungesäuert« doch im mhd. und mnd. noch die gewöhnliche ist. Die übereinstimmung der hss. EG sichert aber den text vollständig. Die schreiber von Ssp haben offenbar anstoss daran genommen.

3374. ein na geraten rat] Vergl. v. 4169.

3395 Desc. VII: Beelzebub derisio angelorum.

3396. vorliesen c. dat. d. pers. und acc. d. sache; ebenso v. 3481.

3414 f. Vergl. zum gedanken Wild. mann III, 242: du he im mit logen warheit inthiez. 3417 Amersb. II s. 21.

3426. daz vleisch daz got an sich nam] Meist lautet die formel: got nam die menscheit an sich. Vergl. v. d. Leyen, Glouven s. 129 ss; Kraus z. Andreas 2; Sich hub vor gotes tr. 14.

3432. enigen] befreien, los machen; als refl. sich entledigen. Ap. 17446: so let sie got niht verhern und tut sie Michaelen wern mit sinen undertenien, die sie der engel enien, die satanases boten sint. Vergl. einl. s. LXXXIII.

3476 ff. Vergl. Erlös. 5922 ff.: der himele wirdikeit, die den guten ist bereit immer ewicliche.

3481. vorlos] vergl. v. 3396.

3486. Schönb. pred. II, 31, 38: swer zu dem tiufel chert, der verliuset daz ewig licht.

3490. Dieser zug steht nur Desc. B. VIII: pedemque suum sanctum ei posuit in gutture. Daraus ist mit bestimmtheit zu erkennen, dass H. für einzelheiten die version B des Desc. herbeigezogen hat. Vergl. auch anm. zu v. 3314.

3494. 3766. die helle (den himel) buwen] vergl. ausser den belegen in den wörterbüchern: Leb. Christi (Zfda V) 31, Luc. u. Jes. 31, Helbl. VII 660. Jahrb. d. berl. Geselsch. IX s. 171, Iwein 7778, Jeitteles pred. 9:1 anm., v. d. Leyen z. Glouven s. 151, 273.

3501 f. Desc. VIII, 1 Pone domine signum in inferno. Vergl. Kelle spec. eccles. 68<sub>10</sub> und Schönb., stud. zur Gesch. d. altd. pred. I s. 63 ff.

3503 f. Vergl. Ap. 22813: da von sie mugen beslifen oder von gote gegrifen. (Amersb. II s. 10). — »gegrifen von« abfallen von; umgekehrt: an die cristenheit grifen v. 5289.

3517 f. Dass die Uebersetzung in v. 3519 f. zu S stimmt, würde nicht unbedingt beweisen, dass die lesart von S (3517/8) die richtige ist, da S bewusst fehler verbessert; vgl. einl. s. XXIV. Hier beweist aber auch die quelle (Desc. VIII, 1) die ursprünglichkeit der in S stehenden fassung.



3521 ff. Psalm 30<sup>1</sup>: nec delectasti inimicos meos super me.

3544. Vergl. Kraus zu Chr. geburt 107.

3547 ff. Desc. VIII, 3 nach Hab. III, 13.

3559 ff. Desc. VIII, 3 nach Mich. VII, 18. 3560 = Ap. 4977.

3567 ff. Der tempuswechsel wie in der quelle Desc. IX, 3: absolvis (vorlās) . . . et demersisti (sanctes).

3572 ff. Desc. VIII, 3: Et omnes sancti responderunt dicentes: hic est deus noster. Demnach gehören die verse 3572/3 mit v. 3576 eng zusammen; 3574 f. ist als eine art paranthese zu fassen. sp haben das nicht richtig erkannt und deshalb geglaubt, v. 3572 an das vorhergehende anschliessen zu müssen.

3585. als ez gezam] vergl. v. 989, 4055, 4661.

3604. Nach einl. s. LIV darf für H. bei den st. masc. ein endungsloser dativ nicht ohne zwingenden grund angesetzt werden, während bei den fem. der i-dekl. solche formen nicht selten sind (s. LVI). Demnach beweisen die reime an unserer stelle und v. 3959, dass H. »list« als femin. gebraucht hat.

3634. und frageten] Desc. X: quem videntes sancti dixerunt ad eum: quis es tu?

3643. Ueber die häufigkeit des vergleiches mit einem »spiegelglas« siehe Meier zur Jol. v. 148, Bartsch Germ. VII 24; Schoneb. 4053. 10050.

3644 f. Vergl. Barlaam: Mercurius der y eyn dib was unde ein schechere.

3651 f. Desc. X: Et vidi creaturarum mirabilia quae facta sunt per crucem Jesu crucifixi.

3665. Vergl. 359. 3397; Amersb. II s. 21.

3673 Vergl. 69; Amersb. II s. 22. — 3689 ff. Vergl. Unters. s. 108 f.

3693 f. G schreibt: gaben den Juden do, Josebn und Nicodemo. Da in der quelle Desc. XI steht: „Karinus autem quod scripsit, dedit in manus Annae et Cayphae et Gamalielis, similiter et Leucius quod scripsit dedit in manus Nicodemi et Joseph“, so könnte man annehmen, dass die lesart von G dem ursprünglichen näher steht und wir etwa lesen müssten: ir ein den juden do, ein Joseph und Nicodemo. Dann wäre jedoch die genaue Übereinstimmung von S und sp sehr auffallend. Ausschlaggebend scheinen mir v. 3789 ff zu sein, nach denen thatsächlich Jos. und Nic. beide briefe in händen haben. Dadurch wird die lesart von Ssp in v. 3693 f. als die richtige gesichert; H. ist also hier von seiner quelle etwas abgewichen.

3695. 2663. wizer dan der sne] Desc. XI: et subito transfigurati sunt candidati nimis. Der vom dichter gebrauchte bildliche ausdruck beruht auf Ps. 59<sup>9</sup>; er wird auch sonst gern zur bezeichnung der sündlosigkeit verwendet; Krolewitz 1706, Schönb. pred. I, 93<sup>27</sup>: — Vergl. auch: snegevar 2620.

3741. Vergl. v. d. Leyen z. Glouven s. 146, 228; Schonebeck 10200.

3743. vorhartet, 3749 steinherzic] Siehe anm. zu v. 5229.

3748—3757, 4738, 5217. . Diese Auffassung geht zurück auf Jesaia X, 22; Röm. 9<sup>27</sup>, 11<sup>5</sup>. Ueber ihre Verbreitung siehe Kraus zum Vespas. des wild. Mannes 273 (Afda 19<sup>50</sup>); vergl. auch Schoneb. 11146 ff. Das bild vom hirsche (das an ps. 42<sup>2</sup> erinnert) findet sich ebenso verwendet bei Schonebeck a. a. o. und Apok. 5699 ff.

3756 f. --- v. 4742 f.

3762 f. Beschneidung und taufe werden auch sonst verglichen; Schönbach pred. I, 264, 27 ff. und anm.

3782. groz wunder] formelhaft; vergl. Kraus zu Adelbr. Joh. Bapt. 57.

3783 ff. Desc. A XI hat hier nur: Et exierunt omnes cum magna sollicitudine, cum timore et tremore percutientes pectora sua, et abierunt unusquisque in propria sua. Desc. B XI dagegen: Tribus itaque diebus et tribus noctibus panem et aquam non gustaverunt ullo modo, neque in synagoga aliquis eorum est reversus. Diese trauer wird dort allerdings zwischen die verlesung der beiden briefe eingeschoben, während bei H. beide briefe zusammen verlesen werden. Es ist deshalb aber doch kein Zweifel, dass H. die zeitangabe in v. 3785 aus Desc. B entnommen hat (vergl. auch anm. zu v. 3490); dementsprechend musste mit Gsp. »dri« eingesetzt werden.

3817. zu helfene tohte] Vergl. v. 250. 2952 f. 3445. — Bartsch, Germ. VII, 25.

3820 f. er hete den tot gewis an sinem troste]. Zu vergl. sind die ausdrücke: der gewisse tod mhd. Wb., Lexer, ferner Helbl. IX, 107, gewis sam der tot Lanz. 5881; auch einfach: die gewisheit, Helbl. IX, 100: ich wil wartunt sin ein man der waren gewisheit die uns allen ist bereit den richen als den armen.

3827. Pilatus gift] Darunter kann nur die gleich darauf genannte schrift, der brief des P., verstanden werden; denn von geschenken, die sie bringen, ist nirgends die rede.

3846. offen diebe] Vielleicht schwebt dem dichter hier der ausdruck »offen sunder« vor, durch den das mittelalter das lat. publicanus (zöllner) zu übersetzen pflegte. Vergl. Dief. Gl. lat.-germ. 470<sup>1</sup>, n. gl. 308<sup>a</sup>; ferner Schönb. pred. I, 121<sup>40</sup>: so waren andere under den luten die hiezen publicani, daz sprichet „offene sundere“ die ne hate des kein hele waz sie zu ubele getaten.

3868. uber mere] siehe anm. zu v. 4194.

3875. Vergl. v. 4416 und einl. s. LXXIX.

3877. eines dinges uf einen sehen] etwas von jemandem fordern; eine ausschliesslich niederdeutsche wendung (belegt Ssp II, 9<sup>2</sup>, Lehnr. 8<sup>65</sup>; nd. Aesop (her. v. Seelmann 1878 unter d. titel: Gerh. v. M.) 8<sup>26</sup>), welche von den oberdeutschen hss. beseitigt worden ist. Der ausdruck ist einl. s. LXXVIII nachzutragen.

3886. Quelle ist hier D (Afda. II, 174; vergl. Unters. s. 129): Vo-

lusianus vero per annum unum et tres menses discrimine maris faciente Jerusalem pervenit.

3911. Vergl. v. 4316; Ap. 8387; Athis B, 3 und die formel »er gedahte im leide« (mhd. Wb. I 980).

3921. »oder was für eine botschaft er in das land bringe«.

3961 f. 4249 f. Vergl. Wild. mann II, 51 dar zu silver unde golt so vile so du is havin wolt, Heidin 32: Phenninge vurte her beider von silber und von golde mit im als er wolde, ebda. 1108 groz gut von silbir und von golde swaz her des nemen wolde. Kreuziger 4337: swaz man ophern wolde von silber und von golde.

3977 ff. Durch 3978 wird der gedankengang scheinbar gestört; auf streng logische reihenfolge kommt es aber hier gar nicht an: nach v. 3977 floss eben dem dichter v. 3978 der einen so bequemen reim bot unwillkürlich in die feder. Es ist deshalb nicht nötig, v. 3979 f. die nur in S stehn als unecht zu betrachten; überdies würde ja auch durch tilgung derselben die logische reihenfolge nicht hergestellt. Am besten wird man v. 3977 f. als kurze summarische angabe betrachten, der dann in v. 3979 ff. der detaillierte bericht folgt. Diese auffassung liegt der im text gegebenen interpunktion zu grunde.

3980. = v. 720. 1440.

3988. vorhengen c. dat. d. pers. und gen. d. sache: er that ihnen ihren willen.

3991. Vergl. Kraus, z. Tundalus 405.

3995. michel wunder] formelhaft und vorwiegend der älteren sprache angehörig; siehe Kraus zu Christi geburt I, 88.

4000. irbibete und erschrac] Vergl. v. 2367. 2593.

4009. Jer. 9994: nu berihte mich. Vergl. register.

4010 ff. „Mir scheint das unmöglich, dass der am kreuze starb, der ...“ Der vers 4114 ist nicht etwa von 4113 abhängig.

4019. eine rede vorbringen] Der ausdruck gehört vorwiegend der rechtssprache an; vergl. die belege bei Lexer und im mnd. Wb. Dazu »vorbringunge« das vorbringen eines beweises, ja an der bei Lex. citierten stelle hat es offenbar direkt die bedeutung: das beweisstück, der beleg: Mone zeitschr. 22<sup>212</sup> und nach solchen erbern, gleublichen und redlichen brieffen, kuntschaften und andern vorbringungen, die des obgenannten ... herzog Ludwigs freunde vor uns ... bracht hant, haben u. s. w.

4032 ff. zwêne tode] Die vorstellung vom zweifachen tod, des leibes und der seele, ist dem mittelalter sehr geläufig. Vergl. Schönb. pred. I, 10<sup>23</sup>: Nu ist zwaier hande tot, ein des lichnamen und ein der sele (ähnl. II, 22<sup>31</sup>), 52<sup>17</sup> (Citat aus Joh. Apoc. 20<sup>6</sup>): an den enhat der ander tot keine gewalt ... der ander tot ist die endelose pine in der ewigen helle; III, 75<sup>29</sup>: damit (beim sündenfall) so zuch och der leidge vient die armen sele in sinen gewalt. daz was do leider allererste der angestliche tot unde der unzergankliche tot der armen sele; II, 161<sup>34</sup>: swenn der arme mensch sundet, so stirbet die sel; diu sund

ist der sele tot. Walther 9<sup>17</sup>. lip unde sele lac da tot. — Eine andere auffassung der zwei tode findet sich Schönb. pred. III, 266<sup>18</sup> ff.: der erste tot ist der tot der sele; daz ist daz swenne der menniske disen lip verwandelt. hat er denne daz verdient mit sinen sunden, daz diu arme sele zunfrouden und ze hellewiz muoz sin unze an den suontac, daz ist der erste tot, wan so hat diu arme sele aller erst angest und not. Wirt ouch denne an dem jungesten tage der lip mit der sele umbe die sunde, die sie paidiu ensamt begangen habent, ouch beidiu ensamt verdamt und verteilt, daz heizt der ander tot.

4045. Zu vergl. ist die formel ›der gemeine tot‹ allgem., der gemeine val des todes Tund. 44<sup>19</sup>.

4050. Vergl. v. 4082. Die abweichenden lesarten beruhen darauf, dass ein schreiber die in seiner vorlage stehenden worte ›die rede‹ falsch abteilte. In welcher hs. dies geschah lässt sich mit hilfe der hs. M noch erkennen. Diese schreibt ›dir . . . rihte‹; eine vergleichung mit anderen versen zeigt, dass dazwischen (durch beschneiden) etwa drei buchstaben verloren gegangen sind. Nun ist eine ergänzung ›di r|e d e‹, an die man denken könnte hier nicht statthaft, da M sonst stets ›die‹ schreibt. Wenn demnach M auch, wegen des geringen umfangs der lücke, nicht völlig mit G übereinstimmen konnte, so ist doch sicher, dass wir wirklich pronomen ›dir‹ zu lesen haben. Mithin geht der fehler bis auf die hs. z zurück.

4051—54. Der unklare ausdruck soll offenbar nichts anderes ausdrücken, als was für die seele wenigstens schon v. 4038—45 ausgedrückt ist, dass der tod nicht eine vernichtung ist, sondern eben in der verdammnis besteht. Wir können etwa übersetzen: wenn jemand grosse wonne gewohnt ist und in grosses elend gesendet wird, so nennt man diesen vorgang: sterben. Die zu 4032 gegebenen belege bringen zum teil auch diesen gedanken zum ausdruck; Schönb. 52<sup>17</sup>: der ander tot ist die endelose pine in der ewigen helle; III, 266<sup>18</sup>. Vergl. auch Zfda. III, 445: in der helle ist tot ane tode. Dass für die seele wenigstens vernichtung ausgeschlossen ist, wird auch v. 4087 f. deutlich ausgesprochen.

4095. Vergl. v. 274.

4099 f. Verbinde: des vleisches tot und der sele slac.

4110 ff. Die notwendigkeit, dass Gott die erlösung dadurch vollbringt, dass er sich selbst opfert, wird damit begründet, dass er auch dem teufel gegenüber gerecht ist und ihm keine gewalt anthut; ausführlicher erörtert H. das Fragm. II, 42 ff. Vergl. auch Schonebeck 6311: (do sprach got): iz enist ouch so nicht gestalt, daz ich deme tubele tu keine gewalt. daz gelobete ich zur stund, do ich Adam machte gesunt und der helle pforten zubrach. min munt im vor des verjach; 6369: wen iz im so ist gestalt, daz her deme tubel tu keine gewalt.

4157. taste] Ap. 4755.

4162. Das bekannte thema von der himmlischen ratsversammlung über die erlösung (vergl. Anegenge, Erlösung, Sich hub . . .; Jantzen, Streitged. s. 57 f. anm., Heinzel Zfda. 17 4s ff.) wird hier nur kurz gestreift. Die bezeichnung Christi als »wisheit« oder »gotes wisheit« ist alt und allgemein, nicht nur wo es sich um diese ratsversammlung handelt. Vergl. MSD<sup>3</sup> zu XLIII, 1; ferner Schönb. pred. I, 82 29 anm., III, 75 36 darumbe so gap do da ze himele den haimlichen rat diu here gotes wisheit unde diu here gotes warheit, daz ist er selbe, unser vil lieber herre, heilige gotes sun, wan daz ist sin nam: er heizet diu gotes wisheit unde diu gotes warhait; Sich hub . . . v. 33 f.: der sun durch die bescheidenheit was geheizzen wisheit.

4194. uber mere] Dass entsprechend der dem mittelalter bekannten welt „mere“ schlechtweg das mittelländische meer bedeutet und »uber mere« speziell gebraucht wird, wenn vom gelobten land die rede ist, ist bekannt. Belege finden sich reichlich in den wörterbüchern. Ich trage nach: uber mere = im gelobten land] Sächs. Weltchr. 101 21: Vespasianus wart over mere (die Rec. A. B lesen statt dessen „vor Jerusalem“) to keisere gekoren; Stat. d. d. Ordens. Gew. 14: daz capitel uber mer; Bruns, altplattd. ged. 336: Christus graf over mer, dat wan ek mit minem her. — uber mere = ins gelobte land] 3867. 4227. 4451, mit dem zusatz „in Judaeam“ 4606, (4236 kann rein sinnlich gefasst werden). Gerh. v. M. 66 8: ich wil varen over mer (vgl. Leitzmann zur stelle); Jeroschin 347. 21720. 21870; Wild. Mann, Vespasian: 63. 224. Vergl. uber sê Walth. 125 9. — uber mere an unserer stelle heisst nichts anderes als: in der richtung nach dem gelobten lande. — von uber mere = aus dem gelobten lande] Sächs. Weltchr. 101 8: Vespasianus quam wider von over mere; 182 33: it quemen oc (nach Regensburg) pelegime von over mere, de segeden dat Akers gewunnen were; 207 37 en pelegim de hadde enen coz, alse he van over mere komen were; Braunschw. Reinschr. 4998: Nu was Heynrich der here der palanzgreve von ober mere koninc Otten bruder komen. In den statuten des deutschen ordens findet sich eine abteilung: Gesezzede van uver mere (Perlbach s. 134 f.); darunter sind die gesetze verstanden, die speziell für den orden in Preussen und Livland gelten, die aber noch aus der zeit stammen, da der sitz des Hochmeisters noch „uber mere“ in Palästina war. Weniger beachtet ist bisher, dass vom standpunkt des im gelobten lande befindlichen „uber mere“ umgekehrt mit beziehung auf das abendland gebraucht wird; so bei uns v. 3901 mit dem zusatz: an Tiberium. Sehr häufig begegnet das in den statuten des deutschen ordens; Prolog 1 (s. 22 31): der herzoge von Swaben sine boten sante uber mer an sinen bruder kunic Heinrichen (aus Palästina nach Deutschland); Gew. 12: ez sol dikein meister vurbaz uber mer varen (die jüngere fassung hat den ausdruck erweitert: daz er uber mer var von dem heiligen lande); Gew. 13: bruder, den man durch alder oder durch suche willen uber mer sendet. Mit zusatz, wie oben bei Gew. 12 angegeben, Gew. 15: ensal der meistere von dem heiligen

lande uber mer die brudere niht senden; Gew. 64 Wie die brudere uber mer ane urlop niht solen vuren: die brudere, die da varent uber mere von dem heiligen lande. Siegfried von Feuchtwangen, der bis 1309 in Venedig residierte, ersetzte das verbot „uber mere“ zu fahren durch das verbot „over dat ghebercht“ zu fahren (Perlb. s. 145). Ebenso: uvir sê, von Pal. nach Rom im Vesp. des Wild. Mannes 131.

4208 ff. Ueber die krankheit des Vespasian vgl. Unters. s. 129. Hinzuzufügen ist, dass „würme“ zweifellos hier wie oft im mhd. mit insect zu übersetzen ist; deutlich zeigt das der Vesp. des Wilden mannes, wo v. 13 ff. beschrieben wird, wie die wespen in V's haupt wie die bienen hausen; trotzdem hat der dichter bei der heilung v. 192 keinen anstoss genommen, von wüermen zu sprechen.

4236 f. Vergl. Unters. s. 109.

4264. zuriechen] einen gestank verbreiten; vergl. zustinken v. 1245. Sonst bedeutet es auch (ebenso wie »anrieche«): anstecken; siehe anm. zu v. 5152.

4269 f. Vergl. v. 4547 f.

4316. Vergl. v. 3911.

4333. Vielleicht ist hier »gerechliche« zu lesen: der ordnung gemäss. Zum wortschatz Heslers würde der ausdruck, der verbreitung nach, die sonst für: gerecht u. s. w. nachzuweisen ist, gut stimmen.

4334 ff. Quelle ist Pilatuslegende D (Afda. II, 176): dum Jesus nervis et flagellis a te castigatus affligebatur (v. 4334—36), dicebas ei 4336): potestatem habeo u. s. w. (4340 ff.). In v. 4339 bieten MG eine ergänzung der in der legende enthaltenen worte des Pil. auf grund von Joh. 19<sup>10</sup> (vergl. auch v. 1460 ff.). Diese fassung ist zweifellos der lesart von S (spreches) vorzuziehen, die nichts weiter enthält, als eine völlig überflüssige widerholung des schon in v. 4337 gesagten.

4344. wistes SM, westes Gs] Dass wir hier „wistes“ zu lesen haben, scheint mir zweifellos. Der ausdruck wurde dem dichter vielleicht eingegeben durch die in der quelle kurz nach der in voriger anm. zitierten stelle stehenden worte: sed ut innocentiam ostenderem.

4378. Vergl. anm. zu v. 3104.

4395. = v. 1417.

4400. Vergl. anm. zu v. 1240.

4416. Die conjectur von Piper »unberuch« ist unnötig.

4420. Umschreibung für Christus; vergl. anm. zu v. 624.

4453. Vergl. v. 2525. 2759 gefallen an] Im allgemeinen: auf etwas verfallen, auf etwas geraten: Br. Phil. 2503 an einen rat gevielen sie, daz sie da hin wolden varn u. a. Bei uns etwas modifiziert: einer schon geäusserten meinung »beifallen« (Lessing), zustimmen. Vergl. auch an die rede sie kamen 897.

4459. luhte nd. steht nur in S und ist dadurch für das original allerdings nicht absolut gesichert, man könnte auch mit G (entsprechend v. 4224) lut schreiben. Ich glaube jedoch, dass das fehlen der verse 4459 f. in s damit zusammenhängt, dass s den ihm fremden

ausdruck tilgen wollte, und habe deshalb kein bedenken getragen, die lesart in den text aufzunehmen. Die änderung in G erklärt sich ganz natürlich ebenfalls aus dem bestreben, den dialektischen ausdruck zu beseitigen.

4468. owach] Vergl. Bech zu Schonebeck 10285 (Zfda 40, 96).

4475 f. Die überlieferung hat: als einen ruden : juden. Die änderung im ersten vers stützt sich auf den durch viele zeugnisse belegten brauch, verbrecherische juden mit dem kopfe nach unten aufzuhängen, vergl. Grimm, Rechtsaltertümer s. 685 f., Stobbe a. a. o. s. 265, 149; Grimm, Wörterb. IV, 2 s. 2352 s), wodurch der ausdruck genügend klar wird, während die version der handschriften wenig einleuchtet. Die hunde, zwischen denen die juden oft aufgehängt wurden, hängte man ab und zu allerdings auch an den beinen auf, aber das war doch erst etwas zufälliges und sekundäres, sie wurden eben gehängt »wie die juden« nicht etwa die juden »wie die hunde«. Durch die änderung in v. 4475 würde ein rührender reim entstehen, der obwohl nicht der einzige seiner art bei H (vergl. anm. zu v. 1267) doch schwere bedenken erwecken muss. Er ist jedoch leicht beseitigt, wenn wir annehmen, dass in der überlieferung die reimworte vertauscht worden sind; demgemäss habe ich in v. 4476 »ruden« geschrieben. Zweifelhaft kann ja die bedeutung dieses ausdrucks nach dem inhalt von v. 4475 nicht sein; vergl. anm. zu 1267 und 3132. Da die gesamte überlieferung in der (fehlerhaften) stellung der reimworte übereinstimmt, so würden uns auch diese verse, ebenso wie v. 3332, zu der annahme führen, dass die hs. x nicht das original gewesen sein kann.

4481 f. creftic : mehtic] Gs haben den dialektischen reim beseitigt. Vergl. auch Kchr. 6374.

4511. = v. 4195. 4525. in gimmen und golde, vergl. Ap. 11809.

4527 ff. Siehe einl. s. XXXI.

4531 ff. Vielleicht liegt hier eine falsche auffassung der in der quelle D (Afda II 178) stehenden frage: „quae est petitio dominis mei“ vor; vergl. Unters. s. 131.

4550 ff. Die lesart ist durch EGs zweifellos gesichert. Der schreiber von S hatte offenbar einige verse zuerst durchgelesen und dann, ohne auf seine vorlage zu sehen, bis ende von v. 4550 niedergeschrieben. Dabei ist er aber in v. 4550 selbst entgleist. Was für eine wendung ihm hier in den sinn gekommen ist, zeigt H. Fragm. III, 52 ff.: von irme schepphere gote, an des gewalt an des gebote himel und erde hangit. V. 4551 schrieb er wieder nach seiner vorlage, vergass aber den vorhergehenden vers zu ändern.

4577. Vergl. v. d. Leyen, Glouven s. 128 nr. 81.

4588 ff. Nach der sächs. Weltchronik. Vergl. Unters. s. 143 u. anm.

4592 ff. Ueber diese etymologie vergl. Unters. s. 143 anm.

4596 ff. Claudius als nachfolger des Tiberius nach Version D der Veroniclegende: »Tiberius cum gubernaret imperium et Claudium in successionem reipublicae elegisset« und später »qui Claudium reliquit«.



Ueber die änderung in S vergl. Unters. s. 114 und einl. s. XXIV. Auf rasur steht in S v. 4597: r ouh heiz, 4598: man wol weiz, 4600: Claudius, 4603: Galba Otto Vitellius.

4603. Anastasius] Vergl. einl. s. XXXII f.

4607. Jotaplate] Vergl. einl. s. XXXII. Die darstellung des jüd. krieges und des gerichtes über die juden nach der sächs. Weltchronik, siehe Unters. s. 143, Einl. s. XXXI.

4615. Da in ›vreuden ane‹ ein adjektivischer begriff steckt, so ist das in EGs überlieferte ›der‹ gut zu rechtfertigen und musste deshalb im text beibehalten werden.

4647. In der hs. S fehlt öfters nach nd. weise das praefix ge—; vergl. 2661. 3123. 3164. 3250. 3812. 4319. 4647. 4997. 5030. Diese formen könnten natürlich alle auf den nd. schreiber von S zurückgehn und in v. 3812 u. 4319 ist dies auch zweifellos der fall. An anderen stellen spricht dagegen die metrik mehr oder weniger entschieden für die kurze form, so dass ich sie auch für das original in anspruch nehmen möchte; demgemäss habe ich v. 3123 ›walt‹, 4997 ›bort‹ geschrieben und auch an unserer stelle ›weldige‹ aufgenommen, obwohl die berechtigung dazu hier nicht so absolut sicher ist (siehe die lesart von E). Auch v. 55 wäre vielleicht besser ›scheffede‹ geschrieben worden. Ueber die nämliche erscheinung bei Schonebeck vergl. Bech, Zfda 44, 98 zu Schoneb. 11920.

4654. biz sie sich selben ezen] Anspielung auf die schon von Josephus berichtete und ihm allgemein nacherzählte thatsache, dass eine mutter ir eigenes kind ass. Zusammenstellungen bei Massmann Kchr. III, 592. Vergl. auch Wild. Mann II, 241.

4669. Vergl. v. 957 f. 1335. 3411. 4669. 4992. — Martin, zur Gudr. 311 a.

4692. Zur stelle vergl. einl. s. XXXI f.

4693. Subjekt ist ›er‹, Vespasianus, nicht etwa ›man‹; vgl. anm. zu v. 33. Ueber die beschränkung der juden, landbesitz zu erwerben oder lehen zu empfangen siehe Stobbe, d. Jud. in Deutschl. 176 ff. u. anm.

4694. Im römischen recht wurde durch Justinian bestimmt, dass juden und häretiker gegen rechtgläubige kein zeugnis ablegen dürfen. Nach deutschem recht gab es eine solche beschränkung der zeugnisfähigkeit jedoch nicht. Genaueres bei Stobbe a. a. o. s. 148 ff. u. anm.

4698 ff. Eine beschränkung der juden auf bestimmte zweige der gewerblichen thätigkeit gab es theoretisch nicht. In der praxis wurden sie dagegen von der ausübung jedes beliebigen gewerbes ausgeschlossen durch die bildung der innungen mit zunftzwang, in die sie natürlich keine aufnahme fanden. Es frägt sich nun: sollen wir in den an unserer stelle aufgezählten berufen einen hinweis darauf erblicken, dass diese zur zeit als Hesler schrieb und dort wo er schrieb, noch nicht in solche innungen abgeschlossen waren mithin noch frei, also auch von juden, betrieben werden konnten? Ich möchte diese frage nicht bejahen, sondern glaube, dass die stelle rein theoretisch zu



verstehen ist. Es kam dem dichter m. E. nur darauf an, die tiefe soziale stellung der juden, ihre knechtschaft, dadurch zu veranschaulichen, dass er ihnen diese teils beschwerlichen, teils untergeordneten verrichtungen als frohnarbeiten zuweist. — Dass das ›schu buzen‹ (schuhflicken) stets als eine untergeordnete thätigkeit galt gegenüber der thätigkeit der wirklichen schuhmacher, das zeigen zur genüge die häufig begegnenden bestimmungen, die den schuhflickern verboten, die nur den wirklichen schustern zukommenden feineren arbeiten auszuführen. — Nach isländischem volksglauben muss ein kinderloses Ehepaar in Valhöll andauernd strafe erleiden und zwar besteht diese darin, dass die frau immer ein butterfass stampfen, der mann dagegen grobes wollenzeug walken muss; vergl. M. Bartels, isländischer brauch und volksglaube in bezug auf die nachkommenschaft (Zeitschr. f. Ethnographie XXXII, s. 60).

4708. Die früheste quelle dieses zuges ist die Vindicta salvatoris 31. Ueber die verbreitung vergl. Strauch zu Enikels weltchr. 24349; ferner vergl. Kchr. 1119 ff., Pass. H. 276 <sup>ss</sup>; Anselm ed. Lübben s. XX.

4718. Vergl. einl. s. XXX f. .

4724 ff. Vergl. Unters. s. 143 ff. und zu dem dort s. 145 ausgeführten Stobbe, d. Juden in Deutschland s. 201 <sup>11</sup>.

4739. Vergl. v. 3753 und anm.

4741 f. = v. 3756 f.

4752 f. Ueber die quelle siehe einl. s. XXIX, 3b.

4765 f. Construiere: da wurden ir valsch und ir ubel offenbere schin; vergl. v. 1847.

4768 ff. Anakaluth. Die relativsätze konstruiert, als ob v. 4768 ›solden die‹ stände.

4771. ir = der juden, sie - - die herren. Ueber die anknüpfung dieses satzes an v. 4770 vergl. Paul, mhd. gramm. § 346.

4775. Die stelle ist einl. s. LXXXIV bei ›welgen‹ nachzutragen. Vergl. Ap. 1163: die sich in den misten der horgen sunden welgen; 18004: so wir ins hor uns welgen als die swin.

4776—79. sind nachsatz zu v. 4780 ff.

4786. der juden win haldet G] Die scheinbar ganz sinnlose lesart hat ihren hintergrund in der weit verbreiteten ansicht, dass die juden durch gefälschten wein, den sie in den handel bringen, die Christen zu vergiften suchen. Mit diesem glauben steht wohl in zusammenhang, dass ihnen der handel mit wein zu verschiedenen zeiten verboten wurde; Stobbe, die jud. in Deutschland s. 7, 65, 231 (90). Vergl. auch Agobardus, de cavenda societate iudaica (Migne 104 <sup>107</sup> ff.).

4808 ff. Zu ›herze‹ gehört als nebensatz 4809 f., zu ›zunge‹ v. 4811, von den nachsätzen ebenso v. 4812 zu ›herze‹, 4813 zu ›zunge‹. Zu übersetzen ist: Daz herz und die zunge, (nämlich das herz) das dem wort freien lauf lässt und es zum munde bringt und (die zunge,) die es auszusprechen wagt, (die sollte man strafen, nämlich) das (herz) sollte man durchstechen und die zunge abschneiden.

4814. wan daz] ergänze: So würde es von rechtswegen geschehen, wan daz ... wofern nur das eine nicht der fall wäre; vergl. über dieses »wan daz« Kraus, Zfda. 44, 162 ff.

4816. Vergl. einl. s. LXI.

4817. einem vorswigen] einem etwas stillschweigend hingehn lassen.

4821. = Sünd. Wid. 886.

4839. ubel schalc] Die lesart von G ist zweifellos unursprünglich; denn hier ist offenbar ein in der vorlage stehender ausdruck, der dem schreiber nicht recht zu passen schien, beseitigt worden. Ich habe deshalb versucht, unter möglichstem anschluss an S eine brauchbare lesart herzustellen. Man bedenke, dass der ganze passus sich an die vornehmen wendet; wird ein solcher »ubel schalc« genannt, so wird ihm damit nichts anderes vorgeworfen als dass er nicht der rechtmässige sohn seines vaters, sondern der eines knechtes sei. Insofern steht diese beschimpfung in engstem zusammenhang mit der beschimpfung seiner mutter (v. 4838). Die parallele, die der dichter ziehen will zwischen der in diesem vorwurf liegenden leugnung der rechtmässigen geburt eines vornehmen und der von den juden ausgesprochenen leugnung der göttlichen geburt Christi, liegt auf der hand.

4841 ff. Construction ἀπὸ τοῦτο. swer gehört auch zu v. 4843: wer das thäte, nämlich wer den, der euch beschimpft hätte, in seinem hause duldete.

4849 f. Vergl. anm. zu v. 5055.

4851 f. Vergl. Paul, mhd. gramm. § 346 anm. 3.

4853 f. Ueber diese art der hinrichtung vergl. Grimm, Rechtsaltertümer s. 692.

4860 ff. Das subj. »got« wird erst v. 4870 wieder aufgenommen. In v. 4866—69 ist eine nachdrückliche aufforderung eingeschoben, das, was v. 4860 ff. aussagt, zu beherzigen.

4879 ff. Siehe einl. s. LXXXII.

4883. wurmezic] Den belegen bei Lexer ist nachzutragen: Kreuziger 11136 die wurmezige vûlnis; vergl. ebda 11128 da von der gesalbte lib vrisch und unwurmêzic blib.

4896 ff. Mar. Himmelf. (Zfda. V) 23: Even und Adamen von der zweier samen sin wir alle sament komen. Braunschw. Reimchr. 114: wir sin alle Adames kint nach des vleisches art. Vergl. v. 2916.

4914. iedewedere] Vielleicht könnte auch mit rücksicht auf S: iedewedere zu setzen sein. Zum plur., der sich ja eigentlich mit diesen worten nicht verträgt, vergl. Pass. K. 445<sub>13</sub>; Gottfr. v. Str. 2206. — Wegen des reimes vergl. einl. s. XL. 4915 f. vergl. Ap. 11225.

4926. tetet widerholt das in v. 4925 stehende „soldet“: ihr solltet sie quälen.

4928. Vergl. Gottfr. v. Str. 30.

4929 f. Vergl. v. d. Leyen, Glouven s. 152, 289.

4944 ff. Der gedanke, dass der mensch verpflichtet ist, die leistung Christi durch eine entsprechende gegenleistung zu vergelten, ist dem

mittelalter geläufig. Sünd. Wid. 861 daz wir in des niht geniezen lan, daz er durch uns hat getan. Vergl. auch die unter Crucifixen anzutreffende inschrift: das that ich für dich; was thust du für mich?

4947. Vergl. anm. zu v. 5171.

4955 ff. Vergl. einl. s. XCI. Vers 4958 ist subjekt zu v. 4956 (nicht relativsatz zu v. 4957!) und wird in v. 4959 f. näher erklärt.

4997. bort] Vergl. anm. zu 4747.

5010. Vergl. Marc. VIII, 35 ff.

5022. Vergl. H. Fragm. I 83.

5022 ff. sind relativsätze zu »dem« in v. 5021.

5023. Vergl. H. Fragm. I, 80: die gotes reht unrihten.

5024. Vergl. v. 3611.

5036. Vergl. anm. zu v. 5152.

5037. die houbetsiechen pfert] Vergl. die belege im DWb IV, 2. s. 630. Welche spezielle krankheit gemeint ist, weiss ich nicht zu sagen. Ich vermute jedoch, dass es sich eigentlich gar nicht um eine kopfkrankheit handelt, sondern um irgend eine andere, die wegen des dabei auftretenden hängenlassens des kopfes (vergl. den ersten der belege im DWb.) irrtümlich als eine kopfkrankheit galt.

5040. beklibet] Vergl. einl. s. LXXV.

5045 ff. Nach Psalm 18<sub>16</sub> ff. Vergl. Elisabeth v. 15 ff.

5054. 5057. vorstan] einen vertreten. Vorwiegend juristischer terminus.

5055 f. vergl. v. 4849.

5056. 4850. 2105. vortreten] Vergl. Ap. 14010: die sunder die sie gegen irem scheppher vortreten; 22823: der gotes zeche vortrat, 22869: des stat ich alhie vortrete.

5061. eht] Vergl. Einl. s. LXXVI.

5062 ff. Ueber die gleichstellung von dieb und behler, vgl. Grimm, Rechtsaltertümer s. 636, DWb. IV, 2 s. 787 unter: hehler.

5091. Vergl. v. 5118. 5286.

5106. snaz] Einl. s. LXXVIII.

5121. vormeinsamen swv. beflecken, besudeln. Ap. 19933: swenn er sich so vormeinsamet, daz im got von schulden gramet. Lexer kennt das wort nur in der bedeutung: ächten.

5133 ff. Lucas XIV, 23. Ueber die anwendung von gewalt zur bekehrung der juden vergl. Unters. s. 140 und Stobbe s. 165 ff.

5143. Siehe einl. XCI.

5152. anriechen einen = einen geruch verbreiten an jemanden; übertr.: anstecken. Ebenso einem zuriechen v. 5036; einem zustinken v. 1243; einem etwas anriechen Ap. v. 14170: des lewen zan ruchtet uns da fieber an der totlichen quartanen; an einen riechen Ap. 14290: ... die maselsiechen, da von daz sie niht riechen an die wol gesunden. Vergl. auch anm. zu 5171 f.

5167. Vergl. einl. s. LXXVI.

5171 f. (5155.) Dass die juden stinken, einen stinkenden atem haben, ist ein beliebtes bild, ihre sündhaftigkeit auszudrücken (vergl. Helbl. II 1142 ff. u. anm.); denn eben die sünde stinkt und daher rührt auch der gestank der hölle; vergl. Schönb., pred. I, 51<sub>40</sub>: we der unreine stinkende sunde die den himel hat berubet und die helle unt-

reinen, sie ruchet den tuvel an (vgl. anm. zu 5152, im Glossar bei Schönbn. falsch erklärt) und im ist doch wol darmit. In denselben vorstellungskreis gehört auch die bezeichnung der juden als unrein; vergl. v. 1360. 4947. 5033; Schönbn. pred. I, 82<sup>so</sup>: daz ungetruwe und unreine geslehte der juden.

5172. âsblasend] einen atem habend der wie ein aas stinkt.

5173. mist] Gemeint ist der dampf und rauch der hölle; vergl. einl. s. LXXVIII.

5188 f. Vergl. einl. s. XCI.

5217 f. Vergl. v. 3753 f, 4739 f.

5229. irhartet (Ap. 11673), vergl. vorhartet 3743, steinherzic 3749, vorsteint 4149] verstockt. Das bild verdankt seine beliebttheit und weite verbreitung wohl namentlich einigen biblischen wendungen, spez. Marc. X, 5: Πρὸς τὴν σκληροκαρδίαν ὑμῶν ἔγραψεν; Ad duritiam cordis vestri scripsit (Wulf. harduhairtei!) Schönbn. pred. I, 5<sub>8</sub>: die dem gelouben widersten mit der hertikeit ires herzen; 12<sub>17</sub>: die hertikeit des eseles gelichet sich wol dem sundere; 18<sub>12</sub>: vorhartet in den sunden. — Belege in den Wb.; ferner Jerosch. 712. 1542. 1556. 6875 ff. 11639; Meier zur Iolande (wo v. 5019 nachzutragen ist).

5234 f. uwer vetre trite = die alten ê; die waren schrift = die nuwen ê. Vergl. v. 5264 ff.

5240 f. Vergl. Psalm 59<sub>12</sub> (Unters. s. 140).

5261. Gehört mit 5262 f. eng zusammen: und mit der neuen taufe hat er nun . . . . gebracht.

5264. Inwiefern die juden auch die alte ê nicht mehr halten, wird im folgenden, spez. 5281 ff. ausgeführt. Das verbot des wuchers und zinsnehmens, auf das besonderes gewicht gelegt wird, steht im alten testament an vielen stellen; aber nach der mehrzahl derselben und nach dem ganzen charakter der mosaischen religion als einer engherzigen volksreligion, ist es kein zweifel, dass dem juden ursprünglich nur verboten war, von seinem eigenen volksgenossen wucher zu nehmen, wenn auch einige talmudisten den wucher überhaupt als unerlaubt bezeichneten. Eine zusammenstellung der bibl. stellen siehe Stobbe, d. Jud. i. Deutschland s. 106 f.

5268. Ueber die hier in G noch angefügte erzählung vom reichen mann und armen Lazarus vergl. Unters. s. 116 f.

5273. Vergl. einl. s. LXXVII.

5289. Vergl. anm. zu v. 3503.

5302. Da in der Ap. »der meiste« öfters als epitheton gottes begegnet, vermutet Amersbach II, s. 15 auch hier »an dem meisten«.

5318 ff. Der sinn ist: Glaube nicht, dass deinem Schöpfer das, was er . . . . in der welt thun wollte, zu thun zu viel gewesen sei.

5323 ff. Vergl. v. 2101 ff. 4171 f.

5328 f. Vergl. v. 130 f.

5337. Amersbach II, s. 12 vermutet: durchprufe.

5379. vor dem anegenge] Vgl. v. 1958 anm.

5383. »da hinauf wo er sitzt«.

5386. Vergl. Einl. s. LVI f.

## Register.

Die arabischen ziffern bezeichnen gleichzeitig die verse und die dazu gehörigen anmerkungen. Wenn für irgend ein wort oder einen gegenstand die sämtlichen belege in einer ann. zusammengestellt sind, so wird im register im allgemeinen nur auf diese anmerkung verwiesen.

Für die anordnung des registers war die im text angewendete md. orthographie massgebend.

Aaron 1329, 2776.

Abda 2455, 2680.

Abel 3206, 3631.

abeteilig adj. c. gen. 3540; Amersb. II s. 8.

abetreten st. v. 1365, 5180. — einer bete abetreten = abstehen von. abetun, sich eines dinges 524.

Abfassungszeit der Gedichte Hesters XCII.

abgot 4542, 4562, 4568.

abis stm. LXXXIV, 2239, 3065, 3191, 3328, 5169; Amersb. II s. 8.

Abraham 2774.

Acheldemach 1562.

Ackers 4237, 4430.

Adam 77, 80, 85, 90, 109, 171, 1680, 1963, 2005, 2007, 2017, 2224, 2984, 3009, 3013, 3206, 3310, 3403, 3423, 3482, 3513, 3515, 3526, 3530, 3535, 3578, 3586, 3631, 3635, 4083, 4089, 4899. — Unser vater A. 27. — — Al der werlde vater A. 2854, 2916, 4896. — A. und al sin kunne 2982. — A. da von wir alle kamen 28, 4907. — Der erste mensche A. 4055. — Adams mein 1987, — suche 2974, — sunden-

vlec 2207, — ubertrit 1882, 1968, 2217, 2820, 3201, 3722, 4029, 4735, vergl. Amersb. II s. 23, — val 1940, — vleck 2220. — Adams rippe 1694. — Adams sippe 3425. — Got Adamis 2773.

Adelbreht: Joh. Baptista 607. 3781.

âder st.; geisel von âderen 4335.

Adjectiv. schw. adj. nach dem unbest. artikel 493, 2247, 2254, 3365; — St. adj. nach dem best. artikel 1900, 2049, 3123; nach dem pron. dem. 2010, 5109; nach dem pron. poss. 2716, 3468, 3499; — Nom. sg. fem. auf — er VI.

Adonay 2779.

Adrianus XXVIII 3897, 3905, 3941, 4219.

Adverbia; auf —en 413, 440, 482, 1149, 1291, 1713, 2083, 2316, 2611, 3233, 3911, 4333, 5123, 5297, 5363; — genctivische LXXVI 2388, 3853, 4197, 5256.

Aesop, nd., 3877.

aftersprechen LXXXIII.

afterwort LXXXIV.

ageleize adj. 584; Amersb. II s. 8.

Agobardus 4786.

- Agrippa 968.  
 ahte stf. Art und Weise 1204, 2754.  
 âhte stf. 5197, 5201, 5209, 5215, 5330.  
 âkust stf. 605.  
 al, alein adv. obgleich LXXV 1690,  
 2020, 2125, 2811, 3417, 3422, 3714,  
 4141, 4147.  
 Albane (Tiber) 4589.  
 Albanus XXVIII 4230, 4242, 4251,  
 4431, 4459, 4531.  
 albetallen 5040.  
 Alexander d. Gr. 4727.  
 Alexander, jude 410, 718, 1102.  
 Alexander (?) 802.  
 Alexanderdichtung XXXIII.  
 algater LXXV.  
 (all)entsamen, — ent, — et adv. 461,  
 1691, 2483, 2815, 3733, 4517;  
 Amersb. II s. 9.  
 allewegen adv. 466.  
 allerwegen adv. 2553.  
 altsêze adj. LXXXIV.  
 altsezzen part. adj. LXXXIV.  
 Ambrosius 730.  
 amneht stn. 3895; Amersb. II s. 9.  
 Amnes 968.  
 Anakoluth 3032 ff., 3185 ff., 4060,  
 4768.  
 Anastasius XXXII 4603, 4618.  
 anebegrifen stv. 608.  
 ande swm. kränkung 3647; — eines  
 anden rechnen 958; mir ist ande  
 748.  
 anden swv. 1514, 2585.  
 anderweide, — en adv. 3, 939, 1271,  
 1618, 3151, 3526; Amersb. II s. 9.  
 anderweiden swv. widerholen 34;  
 Amersb. II s. 9.  
 Andreas, Ged., 2228, 3426.  
 aneenge stn. 2030, 2972, 5379;  
 Amersb. II s. 9.  
 angen adv. 1291, 1713, 3911.  
 angesiht stf.: durch des volkes an-  
 gesiht 945.  
 angest stm. LXXV 916, 1660, 3128.  
 angezucken swv. mit refl. dat. u.  
 acc. d. sache, etwas an sich neh-  
 men 3046.  
 ankaufen swv. 1805.  
 Annas 406, 488, 713, 1003, 1098,  
 1379, 2437, 2495.  
 anriechen stv. 5152.  
 Anrufungen gottes, Christi u. s. w.  
 bei deutschen dichtern 301.  
 Anselmus, mnd. ged. 392, 586, 744,  
 1141, 1620, 1843, 1927, 4786.  
 ansetzen swv.; die angesazte stat  
 279.  
 anspien swv. 1515.  
 Anticrist 3603, 3610.  
 antlitze stn. 630, 2606, 3353, 4407.  
 Antonius, jude 964.  
 antworten swv. übergeben 1049.  
 ἀπὸ κοινοῦ 1700 f., 1314 f., 4841.  
 Apokope LXVII ff.  
 arbeiten swv. tr. 1327.  
 Arimathia 2248, 2298, 2411. 2633.  
 arnen swv. 1400, 3512, 4072, 4746;  
 Amersb. II s. 9.  
 Arnolt Juliana 607.  
 âs stn, 4883; Amersb. II s. 9.  
 âsblâsend part. adj. stinkenden  
 atem habend: die âsblâsenden  
 ruden 5172.  
 âtem: getoufter âtem 5156, — stin-  
 kender âtem (der ungetauften)  
 5155.  
 Athis 3911.  
 Aufzählung von Heilungen 740 ff.  
 Augustin 239 ff. 1959.  
 Austerius, jude 963.  
 Ava VIII 3215, 5297.  
 âz stn. die speise 2290.  
 Baldrs draumar 1577.  
 Balthasar 1386.  
 ban stm. 5018, 5196, 5215.  
 bane swm. 842.  
 Barrabas 1293, 1296.  
 bedempfen swv. LXXXIV.  
 begehenen swv. entgegenkommen,  
 passen 3469.

- begên stv.: eine vîre begên 2293;  
 — unreht begên 1818; — einen  
 begên (bestatten) 2296; — sich  
 eines dinges begên (sich ernäh-  
 ren von) 5091, 5118, 5287.  
 begnagen stv. LXXXIII.  
 begraben, zur erde, 2288.  
 behaben swv. behalten 1609.  
 beheften, sich, swv. sich zu schaffen  
 machen 2235.  
 behûf stm. LXXV, LXXXIV, 1695,  
 4094.  
 beidenthalb, —en adv. 383.  
 Bekehrung d. juden am jüngsten  
 tage 3748 ff, 5218; — gewalt-  
 same B. der juden 5133.  
 bekiesen stv. vernehmen, kennen  
 lernen 3282.  
 beklagen, einem einen, swv. 1384,  
 beklîben stv. anstecken LXXV,  
 5040.  
 beklutern swv. LXXV, 4155.  
 bekorn swv. prüfen, versuchen 569,  
 591, 1484, 2766, 4073; Amersb.  
 II s. 9. — beschliessen 1430.  
 bekorten swv. ? 2382.  
 beligen stv. 2345, 2365, 2498;  
 Amersb. II s. 10.  
 Belzebub 3185, 3248, 3329, 3388,  
 3488, 3510.  
 benenden swv. 2437.  
 benôt part. adj. (zu benôten) in  
 not befindlich 3845.  
 bereiten swv. refl. sich ausrüsten,  
 2435.  
 berihten swv. c. acc. d. pers. einem  
 etwas mitteilen 1089, 1456, 3096,  
 3955, 4009.  
 bern stv. tragen, hervorbringen:  
 die schrift bert 2032 (vergl. tra-  
 gen).  
 beronen swv. nit »ronen« ver-  
 decken 3022.  
 berûch stm. LXXXIII.  
 berûchen swv. c. acc. d. pers. 5096.  
 berûfen, einen eines dinges, stv.  
 829.  
 beschelden stv. 961.  
 Beschneidung und taufe 3762.  
 besenden swv. 2731.  
 Besiedelung v. Preussen XCI f., C.  
 besîgen stv. benetzen 2346.  
 besippe adj. LXXV.  
 besippet part. adj. LXXV.  
 beslîfen stv. 3503; Amersb. II s. 10.  
 besmiden swv. 4360.  
 besmitzen swv. LXXV.  
 besoufen swv. eintauchen 2482,  
 2814, 2978, 3719; Amersb. s. 10.  
 bestaten swv. 2257.  
 bestên stv. stehen bleiben 4093.  
 besûch stm. zins 5281.  
 besûfen stv. untersinken 3510.  
 besulwen swv. LXXXIV.  
 besunderen adv. 2083.  
 beswêren swv. 3589.  
 beswîch stm. betrûger 3417; Amersb.  
 II. s. 10.  
 betehûs stn. 2764.  
 Bethlehem 954, 1403, 2885, 4676.  
 betrâgen swv. unpers. 4851.  
 betteris adj. 742.  
 bevallen stv. 1602.  
 bevîln swv. unpers. c. acc. d. pers.  
 u. gen. d. sache 1955.  
 bevrunt LXXV, 2175; Amersb. II  
 s. 19.  
 bewarn swv. verhüten 2006, 2014,  
 2278.  
 bewelgen stv. LXXXIII.  
 bewellen stv. refl. sich besudeln  
 226.  
 bewerben stv. 2835.  
 bewêren swv. als wahr erweisen  
 2083.  
 bewirken stv. einschliessen 4457,  
 4526.  
 bezeln swv. 848.  
 biegen stv. LXXV. 3349.  
 biese swf. binse LXXV, 3092.  
 bigraft stf. 1560, 2720  
 bilde nemen, b. tun 455, 4831, 4858.

innen adv. 1911, 3235; Amersb. II s. 10.

bitter stm. bettler LXXXIV.

bitteric adj. LXXVI.

bizze swm. der biss 1764.

blint adj. 998; — sênder ougen blint 998, 1527; — die rede ist zu sagene bl. 1765.

blintgeborn part. adj. 4302.

blôz adj. in übertr. sinne: armselig kläglich 2096, 2708.

blûtfluz stm. 1239.

brâdem stm. 5155; Amersb. II s. 10.

brâme swf. ? swm. dornstrauch, baum 172; Amersb. II s. 10.

brengen swv. 3869.

brôde adj. gebrechlich 1674, 2155.

brôde stf. 1659, 2119, 2138, 3240, 3339, 4025, 5326; Amersb. II s. 10.

Broycke, Wulfhard de XCVIII ff., — Theoderich XCVIII f., — Lutgart XCIC, — Lysa XCVIII f.

brûch stm. sumpf LXXVI.

brûchen swv. c. gen. 3028.

Brun v. Schonebeck: Hohes lied VI, LXXVII f., 301, 392, 607, 732, 744, 1620, 1765, 1808, 1949, 2228, 2291, 2539, 2742, 3132, 3215, 3332, 3643, 3741, 3748, 4110, 4468.

bûch sg. und bûche pl. die Bibel (spez. die Gesetzesbücher der juden) 2579, 5282, 5284.

bûch der Konige XXX ff. 4718; — der Martyrer X; — der marter 431.

bucken swv. refl. 3524, 3530.

bugen swv. (nd.) LXXV. 3349.

butel stm. 790. 827.

bûwen; helle b. 3494.

bûzen; schû b. 4701.

c siehe k.

dâ zur einl. einer antwort 738.

Daniel (mhd. Ged.) 301.

Dathan, jüd. priester 408, 715, 1099.

Dativ sg. der stm. der a-dekl. und der stf. der i-dekl. LIV ff., 3604.

Davit 1611, 2035, 2301, 2775, 3163, 3542, 5042.

deisme swm. LXXVI, 3366.

denken mit refl. dat. und gen. d. sache 1410, 3911.

derb adj. fest, tüchtig 3366, 3370.

Descensus Christi ad inferos XXVI ff.

Descensus, rec. B. als quelle 3314, 3490, 3782.

dieb und schechere 3644; — roubere und dieb 5069.

Dieb und hehler 5062 ff.

dienen subst. inf. 2558.

dincstûl stm. 623.

ding stn. versammlung 1542.

dingen swv. ein d. abhalten 839.

dinsternisse stn. XVII.

direkte rede geht in die indirekte rede über 984.

Dismas 1507, 1823, 1830, 1860 f. 3145.

donen swv. in spannung sein, lauern 5163; Amersb. II s. 11.

dorren swv. 174.

dries adv. LXXVI.

dûbe stf. diebstahl 5072; Amersb. II s. 11.

dunken c. dat. 2855, 4936.

durchgraben stv. 1616.

dusternisse stn. 2845, 2868, 3066, 3192, 3289.

zu dûte 607.

dûtsch adj. 5189.

ê, êr adv. 448.

ebenen, sich zu einem, swv. 4242.

ebengelich adj. 1175.

ebenhêr adj. 3560, 4577, 4911.

ebenrîch adj. 3561.

ebenteilic adj. 5046.

Ebernand v. Erfurt: Heinr. u. Kunigunde XLII.



- edekouwen swv. LXXVII.  
 Egiptenlant 957, 1335, 1401, 1783.  
 eht adv. (nd.) wiederum LXXVI, 5061.  
 eht(e) stf. 217, 921, 2127, 3393, 4111, 4723, 4787; Amersb. II s. 11.  
 ehtlich adj. 353.  
 Eid u. Eidformel 2678, 4197.  
 ein als demonstrativum 145; —en ein 1988, 2490.  
 eines adv. 3853, 4819.  
 eingeborn part. adj. 1710.  
 Eli Eli lama; Excurs über diese worte 1927 ff.  
 Elias 2602, 2684, 3595.  
 Elisabeth, mhd. Ged., XLII, 301, 666, 744, 1430, 1591, 1901, 5045.  
 ellen stw. 3071.  
 ellende stw. das jenseits 2742.  
 enbûzen adv. 3224; Amersb. II s. 10.  
 ende stn. stn. 2694.  
 engâhen adv. 1915.  
 Engelhûsen, magister XVIII.  
 engelschar stf. 617.  
 ênigen swv. »âne« machen LXXXIII, 3432.  
 Enikel, J., weltchronik 3215, 4705.  
 enkel stn. LXXVI.  
 Enoch 2685, 3594.  
 enrihtes adv. 2388.  
 entbinden stv. aufknüpfen 4031.  
 enthabenswv. festhalten 2568, 4374; — sich e. sich enthalten, zurückhalten 1252.  
 enthalden stv.; den zorn e. 3563, — einen enthalden (einem schutz gewähren) 5104.  
 entheiz stn. verheissung LXXVI.  
 enthoubten swv. 5073.  
 entledigen swv. LXXXIII.  
 entlihten swv. erleichtern LXXXIV.  
 entrâten stv. LXXVI.  
 entschulden swv. von der schuld befreien 5210,  
 entsagen swv. entschuldigen 3903.  
 entseben stv. 1215, 1362, 1672, 1985, 2767, 2910.  
 entzucken swv. entreissen 2402, 3099.  
 envollen adv. 310, 1081, 1284.  
 ênzeln adv. LXXVI, LXXXIV.  
 enzuschen adv. 3298.  
 erarnen swv. 109, 1123, 1946, 5019; Amersb. II s. 9.  
 erbalden swv. 4785, 5228.  
 erbarmen swv; mich (oder mir) erb. jemand 274, 4216.  
 erbeiten, einem eines dinges, swv. 5370.  
 erbelgen stv. zornig werden. 1188, 1706, 4715.  
 erben swv. tr. 1854, 1667.  
 erbermde stf. 1709.  
 erbermic adj. 3565.  
 erbeteil stn. 4270, 4548.  
 erbetôt stm. LXXXIII.  
 erbiben swv.; erbibete und erschrac 2549, 4000.  
 erbsêze swm. LXXXIV.  
 erbsezzen part. adj. LXXXIV.  
 erclich adj. LXXXIII.  
 erge stf. 547, 3607; Amersb. II, s. 11.  
 ergrôzen swv. refl. c. gen. d. sache 3428.  
 erharten swv. hart werden 5229.  
 erholen swv. holen 128, 5003; refl. sich erh. 3775.  
 erîn adj. 2327, 3225.  
 erkomen stv. erschrecken 4228 f.  
 erleschen (stv. III.) LXIII. 3297.  
 Erlösung ist »vor der werlde anegenge« beschlossen 1958.  
 Erlösung, mhd. Ged. XXX. 371, 403, 404, 497, 744, 1426, 1533, 1591, 1846, 1927, 1949, 2199, 2333, 3124, 3131, 3215, 3476.  
 erlouben refl. c. gen. d. sache, swv. aufgeben 5310.  
 erlougen swv. leugnen 1648.

ernacken swv. entkleiden 1653.  
 êrsam adj. 2296; Amersb. II, s. 11.  
 erschrecken (stv. III.) LXIII, 2367,  
 2594, 3064.  
 ersterben swv. tr. 1165, 1668, 4027.  
 ersterben stv. intr. 4048, 4054, 4199.  
 erstinken stv. stinkend werden  
 4378.  
 ersûft part. adj. mit act. bedeu-  
 tung (zu ersiuften) 3550.  
 ertbodem stm. 3041.  
 ervolgic adj. 4766.  
 ervreischen stv. 282, 1256, 1793,  
 1984, 3231, 4034, 4375; Amersb.  
 II, s. 11.  
 erwenden swv. abbringen 3238.  
 erwênigen swv. »wenig« sein 3431.  
 erwinde stv. ablassen 1446.  
 erzedie stf. 3951.  
 Esra und Nehemia, mhd. ged. 301.  
 esterich stm. (stn.?) 779.  
 Eusebius 3215.  
 Eva 1681, 2007, 3220, 3403, 4084,  
 4899, 4907; — Even (und Ada-  
 mes) val 1940, 3009, 3317, 4734;  
 — frouwen Even ungebit 1967;  
 — Even (und Adames) ubertrit  
 4028.  
 Evangel. Nicodemi in Prosa 3215.  
 êwic stm. LXXVI.  
 ez; ich bin ez Jesus 2603.  
 ezzen stv.; biz sie sich selben êzen  
 4654.  
 Ezzos gesang 1779. 3215.

f siehe v.

gâch adj. 1580.  
 gâhen adv. 2526.  
 gâhes adv. 439, 2731, 2848, 4884;  
 Amersb. II, s. 11.  
 Galacia 3908.  
 Galilea 667, 2413, 2453.  
 Gamaliel, jüd. priester, 407, 714.  
 gaten swv. tr. an die seite stellen  
 LXXVI.

Hesler, Ev. Nicod.

ge— praefix fehlt 4647.  
 geberc stm. 559, 704, 1064; Amersb.  
 II, s. 12.  
 gebote swm. der bote 2300.  
 gegen praep. c. acc. LXXVI, 5167.  
 gegenleistung des menschen als  
 dank für die ihm zuteil gewor-  
 dene erlösung 4944.  
 gegiht stf., gegichte stn. 740, 1210.  
 gegrifen stv. 3504.  
 geheimen swv. heimisch machen  
 3214.  
 gehelfe swm. 3459.  
 gehellen stv. zustimmen 708, 1436,  
 2458, 2490, 4076.  
 gehermen swv. quälen 542, 4926.  
 gehorsam adj., irgendwobin g. sein  
 — irgendwohin gehören 3043,  
 3348.  
 gehuht stf. 1817.  
 geisel von âderen 4335.  
 gelâz stn. benehmen 489, — ge-  
 stalt, bildung, sinnbild (?) 3763.  
 geleite stn. 2100, 4704, 5249.  
 gelfen stn. übermut 3460.  
 geligen stv. darnieder liegen, auf-  
 hören 317 f.; — niederkommen  
 4182; Amersb. II s. 12.  
 geluter stn. unrat 267.  
 gemeiten adv. LXXVI.  
 gemenge stn. die vermischung 3364.  
 gemerke stn. das aufmerken 5337;  
 Amersb. II, s. 12.  
 genenden swv. wagen 2933.  
 genideren swv. »nider« werden 153.  
 genist stf. 1613, 1751, 2073, 2231,  
 2465, 2735, 3531, 3627, 3767, 3815,  
 4233, 4465, 4539; Amersb. II, s. 12.  
 genôzin stf. 2142, 2146.  
 genuht stf. überfluss 195.  
 gepflihte stm. 406.  
 ger stf.; mir ist ger 1846.  
 gerechlichen adv. 4333.  
 gerechtlichen adv. 4333.  
 Gerhard v. Minden 2291, 4194.  
 gescheffede stn. 55; Amersb. II, s. 12.

geschelle stn. 2850, 3276.  
 gesippe adj. 1693.  
 gesprinc stm. 2056, 3378, 4273;  
 Amersb. II, s. 12.  
 gespurn swv. LXXXIII, 2420.  
 Gesta Pilati XXVI ff.  
 gestân an stv. stehen bleiben 977.  
 Gestas, schächer 1507, 1823, 1831,  
 1857, 3143.  
 gestillen swv. tr. still machen 1655,  
 2164, 3433, 3987, 4488; refl. 1242;  
 — intr. still werden 3294; —  
 Amersb. II, s. 12 f.  
 geswâse adv. 602.  
 gesweigen swv. tr. 911.  
 geswichen stv. c. dat. im stiche  
 lassen 349.  
 getihte stn. 2274.  
 getorste stn. kühnheit 4876; A-  
 mersb. II, s. 13.  
 getregede stn. 2101, 3359, 4171,  
 5323; Amersb. II, s. 13.  
 Getsemani 561.  
 getwanc stm. 3319, 3325; Amersb.  
 II, s. 13.  
 getwedic adj. LXXVI, LXXXIII.  
 gevallen an stv. 2525, 4453.  
 gevelle stn. abgrund 3224, 3463,  
 4103; Amersb. II, s. 13.  
 gevulle stf. die erfüllung 2880;  
 Amersb. II, s. 19.  
 gewalt swm. 1733; gew. tûn 4110 ff.  
 in den gewanden 2724, zu »ge-  
 want« oder zu nd. »gewânte«?  
 gewerb(e) stn. 2144, 3365, 4167;  
 Amersb. II, s. 13.  
 gewideren swv. zurückbringen  
 LXXXIV, 154.  
 gezême stf. 353.  
 gezemen stv.; als ez gezam 3585;  
 — stille gezemen 2703.  
 gezûc stm. zeugnis, zeuge 1041,  
 2487, 4695, 4719, 5249; Amersb.  
 II, s. 13.  
 giricheit stf. 3739, 5105, 5183.  
 girlich adj. LXXXIV.

Gog und Magog XXXIII, XCII,  
 4724 ff.  
 Golie (Goliath) 2297.  
 Gott schuf alles »ensamt« 239 ff.  
 Gott nam die menschheit (daz  
 vleisch, menschen brode, men-  
 schen mor) an sich 3426, 3430,  
 4326.  
 Gottfried von Strassburg, Tristan  
 1009, 4914, 4928.  
 gramen swv. 397, 971.  
 grât stm. in dinen hôsten grâden  
 u. ä. 359, 3397, 3665; Amersb.  
 II, s. 21 ff.  
 gremede stf. LXXXIII.  
 grîflich adj. LXXXIII.  
 Gross-Nebräu LXXXVIII.  
 grôz und cleine 1620.  
 guft stm. 3303; Amersb. II, s. 13.  
  
 Habakuc 3546.  
 habe stf. hafen 4239.  
 halbe stf.; von den halben des  
 vleisches 1983.  
 halbteilen swv. 4648.  
 halm stm. schreibrohr LXXXIII,  
 2037.  
 halsslac stm. 637.  
 halz adj. 4543.  
 Handschriften: Berlin XII f., —  
 Berl. pap.-abschr. v. G VIII,  
 XIII; — Cassel XIII ff. XXII,  
 XXIV f.; — Erlangen XII f.  
 XXII ff. XXIV f.; — Görlitz  
 VIII f. XX ff. XXV; — Görlitzer  
 fragm. XIX, XXI, XXV; — Hei-  
 delberg X f. XX ff. XXV. —  
 Karlsruhe XVIII f. XXIII ff.; —  
 München XVIII, XXI f. XXIV f.;  
 — Retz XII f.; — Schwerin I ff.  
 XXII ff.; — Stuttgart IX, XX ff.  
 XXV; — Wien XII, XXI, XXV;  
 — x XIX, 3332, 4475; — y XXII  
 ff.; — z XXII; — z<sup>1</sup> XX ff.; —  
 z<sup>2</sup> XX ff.; — z<sup>3</sup> XXI.  
 Handschriftenverhältnis XIX ff.

- hanencrât stf. 518.  
hantveste stf. verbriefung 4705.  
Hartmann, rede vom Glouven 541, 555, 607, 1620, 2482, 3426, 3494, 3741, 4577, 4929.  
Hartmann v. Aue, Jwein 465, 763, 3494, 3620. Gregorius 2742.  
hat nd. (= haz) 501, 2445.  
Heidin 2333, 3961.  
Heidingsfeld XVIII.  
heilant stm. 4257.  
heilen; heil uns alle = Osianna 819.  
heimelich adj. 559, 571, 581, 2577.  
heimelicheit stf. 5350.  
heimelichen swv. 350.  
Heinrich v. Krolewitz I, 301, 1949, 2291, 2539, 2742, 3053 ff. 3132, 3695.  
Heinrich v. München, Weltchr. XIX, XXI.  
Heinrich v. Freiberg, heil. kreutz 3053 ff.  
hellegrunt stm. 3712.  
hellepforte stf. 3074, 3290.  
helletor stn. 3076.  
hellevunke swm. 4377.  
hellewarc stm. 3077; Amersb. II, s. 20.  
hellewirt stm. 3070, 3330.  
hellisch adj. 2019.  
hêrisch adj. 3364; Amersb. II, s. 14.  
Hermann, Deutschordensbruder in Giengen IX.  
bruder Hermann, leben der Jolande 145, 301, 634, 3643, 5229.  
Herodes 1395, 1402, 1414, 1416, 1421, 1423, 1429 f.  
herre swm. XL und berichtigungen.  
herzelich adj. 4039.  
herzesêr stn. 1973.  
Hesler, Heinr. v., Person LXXXI ff.; — Sprache XXXIII ff.; — Aufenthalt im Ordensland LXXXII ff.; — Apokalypse passim; — Fragmente XCIV anm. 33, 461, 872, 1474, 1695, 1772, 3195, 4110, 4550, 5022, 5023.  
Hesler, orte. LXXII f. XCVIII f.  
Hester, mhd. ged. 301.  
Hieronymus 819, 1553.  
Hilarius 830.  
himmelbrot stn. 1343, 1643.  
himelpforte stf. 1878.  
himelvogel stm. 1909.  
Himml. Jerusalem, (Ged.) 40.  
Hinrichtung 4833.  
hin zu 417, 3335.  
Hiob 233.  
hôchgelobt part. adj. 1872.  
hôchvertic adj. 2299.  
hôchverticliche adv. 1721.  
hoffen zu swv. 1800.  
Hohepriestertum 404 f.  
holtlich adj. LXXVII, 597.  
hônlich adj. 1503.  
Honorius Augustodunensis 239, 3215.  
hor stn. schmutz 3202, 3570, 4781; — horic adj. 3371, 4779; — hor(w)igen swv. 4781. — Amersb. II, s. 14.  
Hosianna 807, 818.  
houbeten swv. 2647.  
houbetsiech adj. 5037.  
houf stm. 3509; ze houfe 3001. 5262.  
hof stm.; der hof und daz gerihte 404.  
hûfe stf. 5119.  
huffehalz adj. 2926.  
Hugo v. Langenstein, Martina 301, 452, 497, 998, 3132, 3215, 3253.  
Hugo v. Trimberg, Renner XLIX, 3132.  
huht stf. 196.  
hûr stn. fornicatio 952, 5185.  
hûs stn. LXXIII f.; Ortsnamen auf —hus LXXIII.  
hûte an disem tage 1870, 5213.  
hûtesdages 5274.  
iewerlde adv. LXXVII, 5273.  
înblâsen stv. 5155.

ingesigel, insigel stn. 2401, 2418;  
 Amersb. II, s. 14.  
 inkit s XVII.  
 inneclichen adv. 1894.  
 irrere stn. 4564.  
 Isaac, jude 966.  
 isîn adj. 1807.  
 Isis 4565.  
 itdrucken swv. wiederkauen  
 LXXVII.  
 itewiz stn. 1079, 1813, 1961, 4791;  
 Amersb. II, s. 14.  
 Jacob 2774.  
 Jacobus, jude 964.  
 Jacobus, jûnger 564.  
 Jamnes 1172.  
 jehen an stv. einer aussage zustim-  
 men 2461.  
 Jeremias 1564.  
 Jeroschin siehe Nicolaus.  
 Jerusalem 805, 953, 1420, 2550,  
 2753, 2886, 3923, 4201, 4653, 4675.  
 Jesaias 651, 1537, 2859.  
 Jesus Sirach 239.  
 Job 233.  
 Johannes baptiste 2809, 2897, 2914.  
 Johannes Baptista, Baumgarten-  
 berger 634, 744, 2742.  
 Johannes d. apostel u. evangel. 531,  
 544, 564, 681, 1891, 1897, 2171.  
 Johann v. Frankenstein, Kreuziger  
 122, 301, 378, 392, 404, 465, 470,  
 497, 1433, 1553, 1670, 1870, 1927,  
 1949, 2166 ff 2172, 2647, 2742,  
 3132, 3961, 4883.  
 Jordan 2812, 2865, 2986, 3716.  
 Josaphat 3620.  
 Joseph 730, 983, 1311, 1481, 2691,  
 4803; war ein schmied 730.  
 Joseph v. Arimathia 2246, 2286,  
 2321, 2329, 2384, 2390, 2392, 2398,  
 2404, 2408, 2411, 2416, 2441, 2509,  
 2528, 2547, 2554, 2558, 2568, 2576,  
 2681, 2697, 2702, 2750, 2752, 3693,  
 3789.  
 Josephus XXXII, 4610; als herzog

bezeichnet 4611.  
 Jotaplate XXXII, 4607.  
 Judas (Ischariot) 487, 601, 605, 1538;  
 — reue (?) und tod 1553 ff.  
 Judas, priester 408, 714, 1100.  
 Judas, jude 966.  
 Judea 4606, 4673.  
 Juden XXXI f.; sie sind unrein  
 1360, unreine diet 5171, — blint  
 998; — vorteilt 394, vorteilde  
 couflunge 4722, — ungetrûwe  
 3131; — sie stinken 5171; wer-  
 den ruden genannt 3132; — ver-  
 kauf der j. durch Vespasian 4687,  
 — sie haben nicht »eigen und  
 lèn« 4693; — beschränkung ihrer  
 gewerbethätigkeit (?) 4698; —  
 der juden wîn 4786; — ihr wu-  
 cher 4931; — der wucher ist  
 ihnen verboten 5264; — zeugnis-  
 fähigkeit 4694; — an den beinen  
 aufgehängt 4475; — Bekehrung  
 durch gewalt 5133; — Bekehrung  
 am jüngsten gericht 3748; —  
 Stellung der juden zur »alten ê«  
 5234, 5264; — Stellung der für-  
 sten zu ihnen 4920 ff.; — unter-  
 drückung nicht vertilgung wird  
 geboten 5240; — Aufenthalt in  
 Preussen untersagt XCI. C. (5028).  
 judeschafft stf. jüdische religion  
 5280.  
 Judith, mhd. gedicht 301.  
 Jura, Clauko von, s. 221 zu  
 LXXXVIII.  
 Juristisches; a) Sociales und staats-  
 rechtliches: vorsten, graven, vrî-  
 en 4691; — man 4847; — schale  
 siehe dieses wort; — vride bi  
 dem halse und bi der wide 2539 f.;  
 — âhte 5196, 5201, 5215; —  
 ban 4690, 5018, 5196, 5215; —  
 belehnung 4844; — eigen und lèn  
 4693, 4844, 5117: — fahne als  
 symbol der kaiserl. gewalt 825;  
 — des rîches hantveste 4705; —

- sociale und rechtliche stellung der juden, siehe unter: Juden. —  
 b) Gericht: dingen 839; — gerichtsschranken (?) 908; — zeit des gerichtes ist der vormittag 721; — zu gerihte sitzen 722, 837, 4686; vergl. stûl 841, dincstûl 623; — ger. ist öffentl.: dem volke zu gesichte 536, 4685; — das schwert als symbol der richterl. gewalt 536, ebenso die fahnen 825; — Gebot des schweigens 871, 911; — ladung 768 ff.; — eines dinges klagen ûf 1007, 3904, einem einen beklagen 1384; — vorbringen 4019; — einen entsagen 3903; — einen vorstân, vortreten 2106, 4855, 5054; — einem rihten 1136, 1441, 1473; — Eid 2678, 4197; — überzûgen, vorzûgen LXXIX, 1012. — c) verbrechen und strafe: in den schulden vân 1825; — manslaht 1293, — dieb und hehler 5062 ff.; — dieb. und schechere 3645; — roubere und dieb 5069; — bi dem halse und bi der wide 2540; — enthoubten 5073; — zerreißen durch pferde 4854; — durchstechen des herzens 4812; — erhängen 4474; — abschneiden der zunge 4813.
- kaffen swv. 2667, 5166.  
 Kaiserchronik XIX, XXX ff. 3215, 4481, 4708.  
 Caius (kaiser) 4600.  
 Caligola 4598.  
 Calvarie 1574, 1604.  
 kamerêre stm. 4771.  
 capellan stm. 3865.  
 carc adj. 5123.  
 Karin(us) 2714, 2730, 2751, 3691.  
 Kaspar 1385.  
 Kaufringer 998.  
 Cзыphas 403, 414, 488, 713, 1003, 1099, 1378, 2437, 2495, 2683, 2701; — dreisilbige aussprache 403.  
 kêren swv. intr. sich wohin begeben 2546.  
 Charfreitagspredigt 1933.  
 Christi geburt (ged.) 3013, 3544, 3995.  
 Christi leben (ged.) 3215, 3494.  
 Christus und Pilatus, Ged. des 11 Js., 1620, 3131, 3132.  
 Christusbild der Veronica XXXI, 4527 ff.  
 Chronik, livl., LXXVI, 2291, 2539.  
 kiel stm. schiff 4454.  
 Kistener, Jakobsbrüder 443.  
 claffe stf. geschwätz 3039.  
 klagen, eines dinges ûf einen, swv. 1007, 3904.  
 Claudius, consul 3806, 3825, 3927.  
 Claudius, kaiser und des Tiberius (!) nachfolger 4596.  
 klôt stm. LI, LXXVII.  
 klimphen stv. zusammenziehen 1216.  
 klûs stf. 2416.  
 kluter XLII, LXXVII, 3379.  
 knappe swm. 2762.  
 komen an eine rede 897.  
 Compendium theologiae veritatis XXXIII.  
 kon stf. 732, 1311, 2691, 2716, 4803.  
 Konemann VI.  
 koniges rûf 4666, koniges solt 4668.  
 der konige bûch XXX ff. 4718.  
 Consonanten XLVII.  
 Konrad v. Fussesbrunn, Kindheit Jesu 586.  
 Konrad v. Heimesfurt siehe: Urstende.  
 kor stf. 219, 2009, 3429, 4020, 4137; Amersb. II, s. 15.  
 korte stf. die kürze 5385.  
 korten swv. kürzen 1050.  
 koufen zu swv. 4313 f.  
 kouflung stm. 4722.  
 krac stm. LXXVII.  
 Krankheit des Vespasian 4208.  
 kreuz; seine gestalt 1788.

- Criecken; von Rome wenz an Crie-  
 chen 3813.  
 Crispus, jude 967.  
 Cristen (st)m. Christ 4711, 4936.  
 crucke stf. 1771, 2992.  
 (in) crûzewîs 573, 1769.  
 kûle f. grube LXXVII.  
 kundic adj. 391, 5283.  
 kundigen swv. 1761.  
 kunftic adj. kommend 2876, 3169,  
 5043. 5368.  
 laben swv. gerinnen machen  
 LXXVII.  
 lâgen swv. 5162.  
 lasterlôs adj. 4800.  
 Lazarus (der auferweckte) 1249,  
 3099, 4371; — L. ist vier tage  
 u. nâchte begraben 3104.  
 Lazarus (der arme L.) 5268.  
 Lazarus, jude 963.  
 lechen swv. LXXXIII.  
 ledic adj. 5097.  
 legede LXXVII.  
 Legendar mfr. XVII.  
 Legende v. kreuzesholz XXVII,  
 XXIX, 122 ff. 2916 ff.  
 lemede stf. 355; Amersb. II, s. 15.  
 Leucius 2714, 2730, 2751, 3691.  
 Levi, priester 408, 715, 1098.  
 Levi, jude aus Galilea 2680.  
 Leviathan 3219.  
 Limburg, Dietrich v. XCIC; Her-  
 mann XCIC f.  
 listechlichen adv. 5123.  
 Longinus 1845.  
 lôten swv. 173.  
 loufere stm. 768.  
 lougenrive adj. LXXVII.  
 Lucas 679, 2187, 2218.  
 Lucidarius motiv 1 ff.  
 Lucifer und Jesus 3215, 3494.  
 lugesprêche swm. 960.  
 luhten swv. nd. „lichten“ 4459.  
 lûhtevaz stn. LXXVII.  
 luhtnisse stn. 2361.  
 lût stm. volk 4390.  
 Lutwin, Adam und Eva 3131, 3215,  
 3253.  
 lûzen swv. verborgen sein 3233;  
 Amersb. II, s. 15.  
 Malke 612.  
 Mambres 1172.  
 mandâte stf. 428.  
 mane stf. ermahnung 1146.  
 manslaht stf. 1293, 5185.  
 Marcus 681, 2166.  
 Maria 731, 982, 987, 1044, 1884,  
 2411, 2690, 3263, 4173, 4996.  
 Maria Cleophen 1887.  
 Maria Magdalene 1885.  
 Maria Salomene 1886.  
 Maria Himmelf. (Ged.) 4742, 4896.  
 Marienlegenden 1273, 3132.  
 der Marter buch 431.  
 marterat stf. LXXXIII.  
 Märtyrer, buch der X.  
 maselsiech adj. 5035. 5151.  
 Matthaeus 681, 2167.  
 mâzen swv. mass halten 2094.  
 meientouwen swv. unper. 3301.  
 meinen; mit truwen m. 1150.  
 Melchior 1386.  
 Mensch wird durch die sünde zum  
 tier 164.  
 in menschenwîs 139.  
 mer adv. LXXVIII, 534, 3270.  
 mere; uber mere 4194.  
 mêre stn.; eines dinges ze maere  
 komen 1009.  
 mern swv. 485.  
 merren swv. zögern 1767.  
 Metrik LIX, LXIX, XCIII, 42, 179,  
 307, 403, 490, 617, 1095, 1373.  
 Michahel 2922 f. 2937, 3579.  
 Micheas 1629, 3557.  
 michel wunder 3995.  
 minne; ze minnen 4435.  
 mirre swf. 1389.  
 mirren swv. mit myrrhe durch-  
 setzen 1833.

miselsuht stf. 745, 1248, 3835.  
 miselsuhtic adj. 3117.  
 missehandeln swv. 2544.  
 misselingen swv. 1170.  
 misselucken swv. 3906.  
 missepris stm. LXXVIII, 58.  
 missetât stf. 4988.  
 missetûn stv. 4066.  
 missewende stf. 4468.  
 mist stm. nd. Nebel LXXVIII 5173;  
 auch in 4255: unmêre sam ein  
 mist?  
 mor stf. 1934, 2010, 3430, 4138;  
 Amersb. II, s. 15.  
 mor adj. 220.  
 Mors Pilati XXVII f.  
 mortgiriçlich adj. 1622.  
 mortlich adj. 401, 1349, 3997;  
 Amersb. II, s. 16.  
 Moses 1131, 1171, 1179, 1328, 1341,  
 1351, 1358, 1362, 1369, 1703, 1773,  
 2776, 2779, 5253.  
 Moses, Vorauer, 2742.  
 mûsloch stn. 5147.  
 mûtwille swm. 2151; Amersb. II, 16.  
 mûtwillic adj. 219; Amersb. II, s. 16.  
 mûzie adj. 5097.  
 mûzlich adj. erlaubt 1054.  
  
 nâhenen swv. 393.  
 Navier, stammpreusse XC.  
 Nawra LXXXVIII.  
 Nazarene 1798.  
 Nazareth 4676.  
 Neber LXXXVI ff. u. anm. s. 221;  
 Fridericus de N. LXXXVIII f.;  
 — Heinrich de N. s. 221 (anm.);  
 — Johannes de N. LXXXIX; —  
 Niclus de N. s. 221 (anm.); Pe-  
 regrinus de N. (1248 in Culm)  
 LXXXVIII; — Pilgrim v. N.  
 (1407) s. 221 (anm.)  
 Nebra LXXXVII f.  
 neizen swv. 4930.  
 Neptalim, jude 409, 717, 1101.  
 Nephtalim (land) 2864.

Nero 4601.  
 Neuheim s. 221, anm. zu LXXXVIII.  
 Nicodemus 379, 682, 698, 1155,  
 1188, 1276, 2168, 2507, 2555, 3693,  
 3789.  
 Nicolaus v. Jeroschin LVIII anm.,  
 LXXV ff., LXXXIII f., 301, 371,  
 392, 607, 908, 2291, 2474, 3620,  
 4009, 4194, 5229.  
 niderlegen swv. LXXVIII, 1436,  
 2403.  
 niderneigen swv. refl. 903.  
 Niederdeutsches bei Hesler LXXI ff.  
 niewerlde adv. LXXVII, 2264.  
 Niewierz s. 221 zu LXXXVIII.  
 nihtesniht stn. 5316.  
 Wörter auf —nisse sind stn. 2208.  
 nōsen swv. LXXVIII.  
 nôte adv. 696.  
 Notwendigkeit, dass sich Gott  
 opfert 4110 ff.  
  
 ôde stf. 2109.  
 offenbêre adv. 4976, 1646.  
 offen adj.; offen diebe 3846.  
 Olivete 560, 2646, 2651.  
 orden stm. 69, 2786.  
 ors stn. 4248, 4667.  
 ôsterlich adj. 1228, 2293.  
 ôstern pl. 2334, 2589.  
 Ostrowo, Berthold de LXXXIX.  
 ôt adv. 3224.  
 ôtmûte stf. 159, 1726.  
 ôtmûtic adj. 3133.  
 ougenweide stf. 4937.  
 owach interj. 4468.  
 ozzek poln. 908.  
  
 pas nd. LXXVIII, LXXXIV.  
 Passional XIX, XXX, LXXV ff.,  
 LXXXIII ff., 378, 744, 998, 3131,  
 3132, 3192, 3210, 3817, 4708, 4914.  
 Paulus, rheinauer 3104.  
 pelegrim stm. 1560.  
 pergament stn. 2830.  
 Petrus 437, 439, 444, 512, 530, 565,



610, 618, 625, 654, 656, 669, 671.  
 Pferdekrankheit 4854.  
 Pharaon 1330, 1338.  
 phell stm. 4499.  
 phellin adj. 1432.  
 Bruder Philipp, Marienleben, XII,  
 301, 403 f., 633, 732, 744, 998,  
 1240, 1433, 1870, 2228, 2333, 2742,  
 3104, 3131, 4453.  
 phliht stf. 1901.  
 phûl stm. 155, 815, 4773, Amersb.  
 II s. 16.  
 phûlic adj. LXXVIII.  
 Pilatus 412, 422, 427, 719, 736, 754,  
 762, 767, 784 f., 793, 834, 863,  
 870, 906, 915, 939, 990, 1006,  
 1017, 1022, 1093, 1110, 1116, 1136,  
 1138, 1144, 1190, 1220, 1267, 1275,  
 1413, 1433, 1439, 1453, 1459, 1472,  
 1520, 1791, 2246, 2250, 2268, 2448,  
 3135, 3792, 3794, 3827, 3860, 3891,  
 3929, 3972, 3979, 3982, 4231,  
 4245 f., 4281, 4283, 4288, 4292,  
 4294, 4327, 4365, 4455, 4472, 4682.  
 Pilatus (ged. Zfdph VIII) 2742.  
 Pilatuslegende XXVII f.  
 Predigt 122, 164, 465, 541, 607,  
 744, 819, 998, 1057, 1913, 1933 ff.,  
 1949, 2228, 2742, 3014, 3131, 3132,  
 3211, 3215, 3278, 3486, 3494, 3501,  
 3695, 3762, 3846, 4032, 4162, 5171,  
 5229.  
 prime stf. 3999.  
 Procula 919.  
 Prolog I, XIII, XXIX, 1 ff.  
 Pronomen; Verwechslung zwischen  
 dir u. dich u. s. w. VI, XVII,  
 XIX. — pron. pers. als subj. aus-  
 gelassen 33.  
 Prudentius, Dittochaeum 403.  
 prüfen swv. 5120, 5337; — einen  
 rat prüfen 96.  
 Psalm 18<sub>26</sub> : 5045; 21 : 2038; 30 :  
 3521; 59<sub>9</sub> : 3695; 59<sub>12</sub> : 5240;  
 118 : 819; 146 : 164.  
 psalmiste swm. 5043.

Quellen XXVI ff.  
 queln stv. 1672.  
 quît 1611, 1759, 2035, 2301; Amersb.  
 II s. 16.  
 rât stm. mit râte 1792, 3791; ûf  
 den rât 4987; — ein vor vor-  
 borgen rât 146; vorbedahter rât  
 108; — nâ gerâten rât 3374;  
 nâ irdahter rât 4169; — rât  
 sûchen 4832; eiuén rât prüfen 96.  
 râten swv. 5182 u. ö; râten ûf  
 einen 491.  
 Ratsversammlung im himmel 4162.  
 reht; nach koniclichem rehte 1492.  
 rehtenhalb adv. 613.  
 Reim; rührende reime 1267; —  
 R, bei denen in einem vers zwei  
 worte den reim bilden 883; —  
 Viererreim 131.  
 Reimschr., braunschw., 4194, 4896.  
 Relativsätze 33, 1667, 2807, 4852.  
 rienen swv. refl. sich beklagen,  
 sich zanken 3274; Amersb. II  
 s. 17.  
 rihten swv. c. dat. 1136, 1441, 1473.  
 ringen stv.; wider gote ringen 555.  
 roden swv. 5089.  
 Rom 3805, 3813, 3829, 3926, 4200,  
 4225, 4437, 4529, 4631, 4643,  
 4661.  
 Romêre 4290, 4346, 4365, 4369,  
 4391, 4569, 4578, 4586, 4641, 4663.  
 roten swv. rot werden 2416.  
 ruch stm. 2262, 5168.  
 rude swm. 1268, 3132, 4476, 5172,  
 4960; Amersb. II s. 17.  
 Rückumlaut LXIII.  
 rûmen swv. 2325.  
 rûrde stf. 4402.  
 sâ adv. 444.  
 sache; swf. 67; — mit zouberlichen  
 sachen 932.  
 Sachsenspiegel 2291, 2539, 3877.  
 sal — sol XXXV.

- Salomo 1108, 2775.  
 sameztac 738, 1029, 3970.  
 Samuel, jude 965.  
 sân adv. 141, 451, 1415, 1450, 1487,  
 1551, 1637, 2212, 2521, 3069, 3321,  
 3545, 3727, 4433.  
 sanc: nûwen sanc singen 3319, 3544.  
 Satan(as) 3011, 3178, 3236, 3465.  
 Schachbuch, md., LXXVIII,  
 LXXXIII.  
 Schadelike, Gerhard v. XCVIII f.  
 schalc stm. 5131; vorkoufter schalc  
 4697; ubel schalc 611, 4839.  
 schelden stv. beschimpfen, blas-  
 phemare 961, 975, 1122, 1126,  
 1500, 4789, 4842, 4955, 4961.  
 schelden stn. die beschimpfung,  
 gotteslästerung 1126.  
 scheldic adj. blasphemus 1139.  
 schelken swv. zum schalc machen  
 4696; Amersb. II s. 17.  
 schephe swm. 209.  
 scherpenter LXXXV.  
 schimel stm.; der alte schimel  
 3210; Amersb. II, s. 17.  
 schîn werden 1847, 4765. — sch.  
 tûn 5275.  
 schirpe stf. LXXVIII, LXXXI,  
 LXXXV, 522, 525.  
 Schöpfung; gott schuf alles gleich-  
 zeitig 239.  
 Schreiberverse IX.  
 schriên swv. 629.  
 schûlen swv. LXXVIII, 2924, 4151.  
 schut stn. das schütteln 2924.  
 Schwert; Theorie von den zwei  
 schwertern 533 ff.; — Segnen  
 des schwertes 5143.  
 sech f. LXXXIV f.  
 segen; einen segen tûn 465.  
 sehen eines dinges ûf einen 3877.  
 Seifried Helbling XXXI f., XCIV,  
 998, 2742, 3132 ff., 3253, 3295,  
 3360, 3494, 3820, 5171.  
 seigen swv. refl. 904.  
 sêk f. LXXXV.  
 Sich huop von gotes trone (ged.)  
 744, 2312, 3426, 4162.  
 senke stm. 177.  
 sêrede stf. 3305.  
 Set 2917, 2919.  
 sibenwarf LXXVIII.  
 Siegfried v. Feuchtwangen C.  
 sigelôs adj. 1719.  
 sigenunft stf. 1632, 1758, 2070,  
 2591, 3500; Amersb. II s. 17.  
 sigenunftic adj. 3279; Amersb. II  
 s. 17.  
 sigevehten stv. LXXVIII, 1717.  
 sihein pron. 2422, 3960, 4016, 5039.  
 silber und golt 3961, 4249, 4667.  
 sint adv. LXXVIII.  
 sintmâles adv. 5256.  
 sippeteil stn. 4869.  
 sitzen, ze gerihte, 722.  
 slac stm.; des tôdes slac 420; der  
 sêle slac 4100.  
 slâgen ûz stv. verfertigen, schmie-  
 den 269.  
 slâwe swf. LXXVIII.  
 sliefen stv. 547.  
 slihten swv. in ordnung bringen;  
 dîn munt slihtet 4331.  
 slum stm. LXXVIII.  
 smac stm. 1678, 1960.  
 smele stf. 5384.  
 smecken swv. intr.; unreine sme-  
 cken 4886.  
 smouch stn. LXXVIII.  
 snaz (= nd: snat) stm. LXXVIII f.,  
 5106.  
 snê; wizer dann der snê 3695.  
 snêgevar adj. 2620.  
 snit stm. die schneide des schwer-  
 tes 546.  
 sô, zur fortführung verwendet 738.  
 Sobnan 407, 716, 1100, 2433, 2495.  
 Sontra XIV.  
 sot stm. LXXIX.  
 soufen swv. untertauchen, versen-  
 ken 44.  
 spanen stv. VI. locken 2233.

- spannen stv. red. 2557, 4613, 4679.  
 spiegelglas stn. 3643.  
 spien swv. 629.  
 Sprache Heslers XXXIII ff.  
 sprechen; als ob er solde spr. u.  
 ähnl. wendungen 1949.  
 stab stm.; eines stab vortreten  
 2106.  
 stallen swv. 5039.  
 Stangenberg XC.  
 Stangendorf XC.  
 Stango, Cothoborius LXXXIX; —  
 Heinrich LXXXIX f.; — Theo-  
 dericus LXXXIX.  
 stare swv. LXXIX.  
 Statuten des d. Ordens 4194  
 steinherzic adj. 3749.  
 steinîn adj. 2331.  
 stellen swv. 4863; refl. sich an-  
 stellen 3018; mit ausgel. obj.:  
 zu dem tode stellen 2095; —  
 darzu st. daz 276.  
 sterben swv. tr. 1083, 1283, 1372,  
 1815, 1853, 4030.  
 stetic adj. feststehend; eines dinges  
 stetic sîn = sich festhalten an  
 etwas 5098.  
 stôrere stm. 4565, 4602.  
 strac adj. 1214.  
 strecken swv.; sine wort vorbaz  
 strecken 685.  
 stric; der wîsheit stric 291.  
 strichen stv. intr. sich bewegen  
 2453.  
 Stricker 633.  
 stûl stm. richterstuhl 855.  
 Sünde = Blindheit 998; d. Sünde  
 stinkt 5171.  
 der Sünden Widerstreit (Ged.) 998,  
 1870, 2206, 4821, 4944.  
 sundenmêlic adj. 3207; Amersb. II  
 s. 15.  
 sundenrein adj. 1586.  
 sundenvlec stm. 2207; — vleck  
 swm. 3715; — Amersb. II s. 19.  
 sundenvrî adj. 4995.  
 sundenworhte swm. sûnder 3351.  
 sunderlich adj. 2625.  
 sunne sw. 1039.  
 sunnenklâr adj. LXXIX, 3216.  
 sunnenlicht adj. 3194.  
 Heinrich Suso IX.  
 swebelstinkend part. adj. 5173.  
 swêr(e)de stf. 3306.  
 Symeon (Vater des Leucius und Ka-  
 rinus) 2715, 2878.  
 Symeon, ein jude 4326.  
 Symon v. Cyrene 1569, 1576.  
 synagoge swf. 490, 1161.  
 Synai 1357, 2778, 5254.  
 Synkope LXVII ff.  
 Syrien 4649.  
 Syrus, jude 409. 716, 1101.  
 tagen swv. festsetzen 3125, 4624.  
 tast stm. statt gewöhnl. têt  
 schmelztiegel 4158; Amersb. II  
 s. 17.  
 teilen; umme teilen 3966, 4306.  
 teilhaft adj. 4822.  
 Teufel; fall des t. 270; — wird  
 nie erlöst 266; — durch Christi  
 menschliche art getäuscht 2228.  
 Theologisches XXIX ff. und in den  
 anm. passim.  
 Theophilus 3132.  
 Thesbites 3597.  
 Thilo v. Culm, Paraphrase d. b.  
 Hiob 392.  
 Tibere 4567, 4588, 4591, 4595.  
 Tiberius 3810, 3826, 3864, 3884,  
 3902, 3917, 3928, 4226, 4450, 4463,  
 4469, 4559, 4581, 4590, 4593, 4595.  
 tiger adj. LXXIX.  
 titel stm. 1800, 2172.  
 Titus 4652.  
 tôre und affe 632.  
 tôt; der gemeine tôt 4045; — der  
 gewisse tôt 3820; — zwêne tôte  
 4032; — der sêle tôt = ewige  
 qual, nicht vernichtung 4051.  
 tötlich adj. 355; Amersb. II, s. 17.

tötlicheit stf. 2822; Amersb. II s. 17.

tougen stn. (an einz. stellen: touge stf. ?); gotes tougen 115, 2051, 2687, 3697, 5295; dine tougen 311, 2800; die tougen dines rates 2797; — sines herzen tougen 676; — al ir tougen 690.

tougen adv. 427, 683, 2264, 2596.

tougen(t) 3093, part. adj. v. einem intr. tougen(en): verborgen sein? tougenliche(n) 385, 1149, 3233.

tragen; die schrift trûc geschriben 1922.

trugene stf. 1016, 3253, 4562, 5183.

truht stf. 746.

tucke stf. LXXXIV.

tugen ze mit flect. inf. 250, 2952, 3817.

tugent stf. LXXIX.

die tummen und die wîsen 1808.

tûn swv. geben LXXIX, 3875, 4416.

tûn; mit part. perf. 538; — dient als ersatz statt der widerholung eines vorhergehenden verbums 1227, 4926.

Tundalus 3991, 4045.

überdigen swv. 1727.

überdîhen stv. 1727.

übergên stv. hinausgehen über 202.

übergenuht stf. 1247; Amersb. II, s. 18.

überkraft stf. übermacht 5031.

Überlieferung I ff.

überloufen stv. tr. 1) übergehn 390; 2) überwältigen 2183; — 3) berichten 3796. — Amersb. II, s. 18.

überloufen stv. intr. 2183.

überriichen swv. an »rîchheit« über-treffen 141.

übersên stv. 4625.

übersigen swv. 1728.

ubertor stn. 1776.

übertragen stv. zu hoch tragen,

hier im sinne von: falsch be-richten 2068; — einen eines dinges ubertr. = einen eines dinges überheben 2636.

ubertrit stn. der fehltritt. LXXXIV, 1968, 2217, 2820, 3201, 3450, 3722, 4029, 4735.

ubervehten stv. 1729.

überzûgen swv. mit zeugen über-führen 1012.

ûfgeborn swv. öffnen, aufheben 2328.

ûfheben stv. 1661.

ûfkomen stv. aufkommen, aufer-stehn 2515.

Umlaut XXXIV f.

ummeleit stn. mantel 1241; Amersb. II, s. 18.

ummesnit stn. beschneidung

LXXXIII, 3762, 4736, 5260: Amersb. II, s. 18.

Umschreibungen für Gott, Christus u. s. w. 634.

unbegraben part. ad. 3672.

unbetwungen part. adj. vri und unbetwungen 1753.

unbewollen part. adj. 4174 ff., 5392.

und im hypothet. satz 617, 3852: — under des und 426.

underben swv. tr. 1816.

underkomen stv. erschrecken 1414, 1418, 2348.

underwinden stv. refl. c. gen. d. sache 2210.

unerbermic adj. 3005.

ungebit stn. ungeduld 1967.

ungehörig adj. ungehorsam 1485.

ungerete stn. böser rat, boshafte handlung 2422.

ungesihtic adj. unsichtbar 5315; Amersb. II s. 12.

ungetorstic adj. 329.

ungetouft part. adj. 1558.

ungetrûwe adj., ungetrûwer gast (= teufel) 92; — die ungetrûwen juden, siehe dort.

- unkraft stf. 59.  
 unkust stf. 2350, 3179, 3522, 5014;  
 Amersb. II, s. 18.  
 unlidelich adj. 3195; Amersb. II  
 s. 18.  
 unlougen stn. 635.  
 unredlichen adv. 5193.  
 unrein adj., bezeichnung der juden  
 1360, 5033.  
 unrihten swv. unrecht machen  
 5023.  
 unsundic adj. LXXXIII.  
 untôtlich adj. 1951, 3405; Amersb.  
 II s. 17.  
 unvellic adj. LXXXIII, 29, 225,  
 257, 3454.  
 unvolgic adj. 938.  
 unvorworden part. adj. 70.  
 unvûgen swv. 1076, 3218.  
 unvundic adj. 292; Amersb. II s. 20.  
 unvûre stf. 951, 5185.  
 unwizzende part. adj.; der tûfel  
 riet unwizzende den rât 93.  
 unzellich adj. 161.  
 unzîtic adj. unpassend 1319.  
 unzuht stf. 1818.  
 urbor stn. 3880; Amersb. II, s. 18.  
 urhab stm. 3254, 5251; Amersb. II  
 s. 18.  
 urkunde stf. 649, 665, 1797, 2065,  
 2491, 3701; Amersb. II s. 18.  
 urloub stm. erlaubnis 1200, 4200.  
 ursprinc stm. 210.  
 Urstende XXX, 615, 3314.  
  
 valsch stm. 4765, 5183.  
 varn; rehte varn: sich wohl befin-  
 den 4941.  
 vâren swv. 1162.  
 Vehemot 234.  
 vêhen swv. 707.  
 vehten; wider gote vehten 5024;  
 — wider dem rechten vehten 540.  
 veichen stn. verstellung 2064, 2206.  
 veigen swv. intr. 2077.  
 vellic adj. 25, 94, 223, 231, 271,  
 277, 3453; Amersb. II s. 18.  
 velliclich adj. 138.  
 Vellio 3806, 3825.  
 veme stf. 1447, 4297, 5065.  
 vemen swv. 1447.  
 verchviant stm. totfeind 4349.  
 vêrlingen adv. LXXIX.  
 Verona (= Veronica) 4521.  
 Veronica 1237, 4397, 4453.  
 Veronicalegende XXIV, XXVII ff.  
 Versehen des schreibers 97 f., 345,  
 1105, 1114, 2981, 3332, 4050,  
 4550 ff.  
 Vespasian 3914, 4604, 4616, 5198.  
 Vespasianlegende XXVII f.  
 vesten swv. 5202.  
 Veterbuch LXXXIII f.  
 vetten swv. LXXIX.  
 Siegfr. v. Feuchtwangen C.  
 Viererreim 135.  
 villen swv. 1655, 2151, 3293, 4335;  
 Amersb. II 19.  
 Vindicta salvatoris XXVII f.  
 Finees, jude 967, 2455, 2680.  
 vlêlichen adv. 2957.  
 Flexion LIV.  
 Vocabularium magistri Engelhûsen  
 XVIII.  
 Vocale in H's sprache XXV ff.  
 Vocalquantität bei H. XXXIII.  
 die vogeles und die tiere 2291.  
 vôle swf. von Amersb. II s. 19 in  
 v. 1907 eingesetzt.  
 volge stf. 3385, 5146.  
 volgen c. dat. d. pen. u. gen. d.  
 sache 757.  
 volleist stm. 305.  
 vollenbringen stv. 2270.  
 vollenrechen stv. 4755.  
 vollensagen swv. 2623.  
 vollensprechen stv. 469.  
 volreken swv. 3358.  
 voltriben stv. LXXXIV, 378.  
 voltrûwen swv. c. dat. d. pers. u.  
 gen. d. sache 5306.  
 Volusianus XXVIII, 3865, 3879,

- 4229, 4238, 4252, 4278, 4432, 4434, 4444, 4490, 4532, 4538.  
 Voluspa 1577.  
 volvûren swv. 5358.  
 voralden swv. alt werden 3210, 5287.  
 vorbedenken swv. 2103.  
 vorbern stv. vermeiden, unterlassen, übergehen 2787, 3331, 4253.  
 vorbolgen part. adj. 4147.  
 vorbôsen swv. schlecht machen 265, 3443, 4043, 4799, 5389; Amersb. II s. 19.  
 vorbringen, eine rede 4019.  
 vorbringunge stf. 4019.  
 vorderfnisse stn. 3375.  
 vordrucken swv. 3523.  
 vordulden swv. 962.  
 voreinen swv. refl. sich entschliesen 1370, 2332, 3724, 4160.  
 vorgeben stv. 2522, 3728.  
 vorgebene adv. umsonst, Amersb. II, s. 19.  
 vorgenclich adj. 5109.  
 vorgihtic adj. gichtbrüchig 3832.  
 vorharten swv. hart werden 3743, 5240; Amersb. II s. 19.  
 vorhengen swv. 1337, 2927, 3870, 3988, 4809.  
 vorjâren swv. 5208.  
 vorkergen swv. 3606; Amersb. II s. 19.  
 vorlâzen stv. überlassen 1468.  
 vorlies stm. LXXIX, 4086; Amersb. II s. 19.  
 vorliesen stv. mit dat. d. pers. u. acc. d. sache 3179, 3396, 3481.  
 vorligen stv. 2354.  
 vorlihen; die vorligenen lande XCI, 4955.  
 vorlistigen swv. überlisten 2231, 3337.  
 vorlûs stm. LXXIX.  
 vorlust stf. 4078, 4080.  
 vorme stf.; got in menschen vorme 3332.  
 vormeinsamen swv. 5121.  
 vornunfticheit stf. 5353.  
 vorprüfen swf. 3261.  
 vorrêtnisse stn. 5237.  
 vorschiezen stv. intr. LXXXIII, 3986.  
 vorschunden swv. verführen 255.  
 vorsehen stv. refl. LXXIX, 2601.  
 vorsigen swv. besiegen LXXIX.  
 vorsinnen swv. refl. (sich besinnen) 1) sich erinnern 2040, 2) zur besinnung kommen 5188.  
 vorsmecken swv. LXXI, 1599.  
 vorsmên swv. schmäählich behandeln 1431.  
 vorskpehen swv. 655.  
 vorstên stv. intr. stille stehn 4399, tr. vertreten 4054, 4057.  
 vorstecken swv. verstopfen 4990.  
 vorsteinen swv. intr. 4149, 5149, 5229.  
 vorstundic adj. 5284.  
 vorsûnen swv. versöhnen 1437.  
 einem etw. vorskwiigen stv. einem etw. stillschweigend hingehen lassen 4817.  
 vort adv. LXXX, 392, 927, 1427, 3772, 3807; — eines wurfes vort 570.  
 vorteilen swv. 1) verurteilen 394, 4684, 4686, 2) einem durch urteil absprechen 4693.  
 vortrenken swv. LXXXIII.  
 vortreten stv. 2106, 4855, 5055.  
 vortûmen swv. 5206.  
 vorwenden swv. abwendig machen 4815.  
 vorwilden swv. wild werden 164, 352, 1690, 3472, 4815; vorw. als ein tier 164, 352.  
 vorwinden stv. überwunden 3061.  
 vorwirken swv. refl. sich ins verderben stürzen 1943.  
 vorworht part. adj. verflucht, verdammt 4815, 5191.  
 vorzellen swv. im voraus bestimmen, aufzählen 188.

vorzügen swv. mit zeugen über-  
 führen LXXIX.  
 vreischen swv. siehe ervreischen.  
 vreislich adj. 4760.  
 Frîdank 998.  
 vride stm. 729, 4565; mit vride  
 2893, 3934; ein vride bî dem  
 halse und bî der wide 2539.  
 vruhten swv. tr. als frucht tragen  
 2158.  
 vulle stf. 3189; Amenb. II, s. 19.  
 vunt stm. 307, 5348; Amersb. II,  
 s. 19.  
 vûren swv. im feuer reinigen  
 LXXXIII.  
 vûren swv. behandeln 632, 1325.  
 vûze und hende 3990.  
  
 wach interjekt. LXXX, 1835.  
 wadeln swv. flattern, schweben  
 (3280 G), 4880.  
 walgen swv. wälzen 2337.  
 walken swv. 4698.  
 walrât stm. 264.  
 walt stf. = gewalt 3132.  
 Walther 1765, 4032, 4194.  
 waltzern swv. LXXX.  
 wan adj. 1820.  
 wan daz conj. 4814.  
 wande, wende, wend, wen 60.  
 wandeln swv. ändern, abhülfe  
 schaffen 1147, 1583, 2154, 2543,  
 (gewandelen:) 4353, 4977.  
 warten swv. acht haben 949, 1113,  
 1410, 1998, 2157, 5137; — war-  
 ten an 3744, 5230.  
 Wartburgkrieg 998.  
 wassîn adj. 2418.  
 weben stv. 1606.  
 wec; des vordamnisses wec 2208;  
 after wege 3778.  
 weder 1153.  
 wederhalb 2746, 2839.  
 wegen stv. 14.  
 wêhe adj. 5334.  
 Weisheit = Jesus Sirach 239.

Weisheit = Christus 4163.  
 welgen stv. LXXXIV, 4775; Amersb.  
 II s. 20.  
 Weltchronik, sächsische XXXI ff,  
 4194, 4588.  
 wenz (verhochdeutsches wente)  
 adv. u. conj. LXXX, 1959, 2569,  
 2642, 2694, 3813, 3999, 4152, 4181,  
 4287, 4363, 4467, 4584, 4594, 5139,  
 5213; Amersb. II s. 20.  
 werde stf. 4853, 4881.  
 wêrlîchen adv. 2611.  
 werrêre stm. LXXIV, 4563.  
 wide stf. strang; bî der wide 2539.  
 wider und vort 1423.  
 widermût stm. 3025.  
 widerrede stf. 1002.  
 widerstrît stn. 1350, 3161.  
 widerstrîtic adj. 1320.  
 widerwarte swm. 4348.  
 wiht stm. 1474.  
 Wilder mann, gedichte 998, 2742,  
 3088, 3414, 3748, 3961, 4194, 4208,  
 4654.  
 wilkor stf. 3566.  
 wîrouch stm. 1389.  
 witwen und weisen 543.  
 wîs zur bildung adverbiieller aus-  
 drücke verwendet 139 f., 573, 754,  
 829, 2527, 2670, 2903, 2995;  
 Amersb. II s. 20.  
 wîse; die tummen und die wîsen.  
 Wolfram LXVIII.  
 wonhaft adj. 2559.  
 Wortschatz LXXIV ff., LXXXIII ff.  
 wortwîse adj. beredt 2932.  
 worzen swv. 173.  
 wûcher stm. 4931, 4989, 5128, 5264,  
 5281.  
 Wucherverbot 5280 ff.  
 wûfen swv. 629.  
 wunder; grôz w. 3781; michel w.  
 3995; — zeichen u. w. 371.  
 wurmêzic adj. 4883.  
 wurzen swv. 173.  
 wûste swf. 5086.